



## **Zdigitalizowano w ramach projektu „OCHRONA I KONSERWACJA CIESZYŃSKIEGO DZIEDZICTWA PIŚMIENNICZEGO”**



**2007-2010**

Wsparcie udzielone przez  
Islandię, Liechtenstein oraz Norwegię  
poprzez dofinansowanie  
ze środków Mechanizmu Finansowego  
Europejskiego Obszaru Gospodarczego



Zrealizowano  
ze środków  
Ministra Kultury  
i Dziedzictwa  
Narodowego



184  
185

# Schlesischer Anzeiger

1860.

---

Ersten Jahrgang.

---

Geschen,

Druck, Verlag und verantwortliche Redaction von Karl Prochaska.



# Schlesischer Anzeiger

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers, den Buchhandlungen von Troppau, Bielefeld und Bielefeld, und in der K. Prokassia in Bielefeld: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften 60 fr. öst. W., und mit Postverrechnung 70 fr. öst. W.

Die erste Pränumeration ist auf  $\frac{1}{2}$  Quartal bis Ende Juni d. J., für den halben Betrag eröffnet.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gesaltene Pettzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung & Bergmann in Troppau: Bennisch: S. J. Nibel. — Freivalbau: S. Ernest. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Thiel. — Fulnek: S. M. B. Bischof. — Fogenplog: S. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung & Bergmann (Filiale). — Jauernigg: S. M. Michael. — Odrau: S. J. A. Zimmermann. — Wagnitz: S. A. Seig. — Weidrichen: S. Simon Forster. — Wignitz: S. Josef Pohl. — Würbenthal: S. J. F. F. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlag-Buchhandlung: Freistadt: S. G. F. Altmann. — Friebe: S. J. Volleg. — M. Odrau: S. C. Sölling, Geschäftsf. bei Navrath u. Kold. — Oberberg: S. Joh. Mül. — Schwarzwasser: S. J. Skalla. — Sillein: S. Franz Burian. — Stotzschau: S. Joh. Gurnia. — Ustron: S. Ed. Bilowitsky.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau den 15. Mai. (Aufhebung der Landesregierung). Seit längerer Zeit schwebt die Aufhebung der schles. Landesregierung wie ein Damocles'scher Schwert über unserer Stadt. „Zahlen sprechen am deutlichsten“, sagt ein Erfahrungssatz und demzufolge wollen wir versuchen, den Verlust ziffermäßig darzustellen, den Troppau durch Aufhebung der schlesischen Landesregierung erleiden würde. Nach unserer Verwaltungs-Organismus bedingt jede Statthalterei oder Landesregierung das Bestehen einer Steuerdirektion, einer Landeshauptkassa, einer Vauirektion, einer Staatsbuchhaltung und einer Finanz-Procuration. Diese Verwaltungszweige haben für Schlesien ihren Sitz in Troppau, und würden mit dem Aufhören der eigenen Landesregierung voraussichtlich nach Brünn verlegt werden. Die Landesregierung hat einen Status von 32 Beamten und Dienern mit dem beiläufigen Gehaltsbetrag von 25—30000 fl. öst. W. Die Steuer-Direktion mit der Rechnungskasse und dem Map-penarchiv zählt an Concepten, Manipulationsbeamten und Dienern gegen 14 Personen mit dem Gehaltsbetrag von circa 8000 fl., die Landeshauptkassa 9 Personen mit circa 6—7000 fl., — die Staatsbuchhaltung 26 Personen mit circa 5—6000 fl., — die Landeshauptkassa gegen 18 Personen mit circa 12000 fl., endlich die Finanzprocuration-Abtheilung 4 Personen mit beiläufig 2500 fl. Gehaltsbezug. Die gesammten Gehaltsbezüge repräsentiren mithin ein Capital von beiläufig 65000 fl., welches alljährlich in Troppau in Umlauf gesetzt wurde, denn da die Mehrzahl der Beamten verheirathet ist, somit größere Auslagen zu bestreiten hat, so kann eine Ersparung am Gehalte nicht kaum in Anspruch gebracht werden. Eine derartige Summe fällt aber in einer Stadt wie Troppau schwer ins Gewicht, und der öffentliche Verkehr würde den Abgang derselben über kurz oder lang gewiß empfinden. Namentlich würden die Hausbesitzer die Wirkung zuerst fühlen, sollte eine Verlegung der genannten Verwaltungszweige nach Brünn erfolgen. Eine eigentliche Wohnungsnoth hat in Troppau nie geherrscht, und eine Parallele mit Wien, Brünn und anderen größeren Städten kann füglich nicht gezogen werden, deshalb wäre, wenn 80 bis 100 Wohnungen disponibel würden, ein massenhaftes Angebot die erste, und ein bedeutendes Fallen der Wohnungszinsen die zweite unausbleibliche Folge davon. — Diese für unsere Stadt jedenfalls folgenschweren Wirkungen werden von Vielen unterschätzt; ein anderer Theil begt wieder übertriebene Besorgungen, und will bei dem Umstande, daß Troppau außer der Zuckererzeugung wenig Industrie besitzt, ein Zurückfallen in völlige Unbedeutendheit voraussetzen. Unserer Ansicht nach würde, wenn auch der Nimbus einer Kronlandshauptstadt für Troppau verloren ginge, unsere Stadt dennoch der politische Mittelpunkt für Schlesien bleiben, da eine politische Mittelbehörde jedenfalls ihren Sitz in Troppau haben wird. Thatsache ist es, daß wir nur mit Bangen der Aufhebung unserer Landesregierung entgegenblicken, und sollte, durch außerordentliche Verhältnisse geboten, diese Maßregel wirklich erfolgen, so bleibt es uns unbenommen, die Rehabilitation der politischen Selbstständigkeit Schlesiens unter geänderten Verhältnissen für möglich zu halten und im Stillen zu wünschen.

— Δ (Öffentliches Leben. — Dr. Hein. — Lesecassino. — Theater. — Gesangsverein.) Wenn das öffentliche Leben in unserer Stadt überhaupt ein äußerst beschränktes ist, so wird es jetzt, wo die Auflösung unserer Landesregierung so viele Gemüther mit nicht geringen Besorgnissen erfüllt, förmlich trostlos. Einerseits sind es die Beamten selbst, welche die ihnen durch langjährigen Aufenthalt zur zweiten Heimath gewordene Stadt verlassen müssen, andererseits

viele Geschäftsleute, die dadurch einen nicht unbedeutenden Entgang in ihrem Erwerbe befürchten, denen man eine gewisse Verstimmung anmerkt. In letzterer Zeit trat diese Angelegenheit für einen Augenblick in den Hintergrund, als die Wiener Zeitung uns ganz unerwartet die Ernennung unseres Vice-Bürgermeisters Dr. Hein zum Reichsrath meldete. Alles war hocherfreut über diese Wahl und nicht wenig fühlte sich der Gemeinderath geschmeichelt, daß sie auf den energischen Leiter unserer Communalangelegenheiten fiel. — Ob das Cafe-Casino Nr. 2, das sich auch hier kurz nach Neujahr gleichwie in Bielefeld selbstständig constituirt hat, anstatt durch Verstärkung des alten Casinos eine wünschenswerthe Reorganisation desselben herbeizuführen, lebensfähig ist, das muß die schönere Jahreszeit lehren; überdauert es diese, dann dürfte an dessen Fortbestehen nicht zu zweifeln sein. — Wir erlauben uns noch einen kleinen Rückblick auf die verlossene Winter-Saison, die durch Theater, Bälle, Productionen des Gesangsvereins weniger an Monotonie litt als die jetzige, in der uns nur die wieder belebte Natur einigen Ersatz bietet. War uns der Besuch des Theaters durch die daselbst durchdringende Kälte nur zu oft verleidet, so gestehen wir doch, daß wir uns darin recht oft vergnügt hatten, besonders dann, wenn der Hr. Theater-Director sich nicht zum hohen Kostürn verpfleg, sondern hübsch bei — Conversationsstücken blieb. Wir haben solche gesehen, die mancher großen Bühne nicht unwillig wären, z. B. „Anna-Riese von Persch“, „das Gefängniß von Venedig“, „der Hauptmann von der Scharnack“, — und die Köpfer'schen Lustspiele, „Ich bleibe lebzig“, und „Erziehungsergebnisse“, „Albino Kunst u. Natur“, in welcher letzterem wir in Frau Schurz eine so lebenswürdige Darstellerin kennen lernten, daß wir nur bedauerten, daß sie erst zum Schluß der Saison ihr schönes Talent zur Geltung bringen konnte. Die Damen: Fr. Körner, Fr. Walbau, Fr. Krosky, Fr. Alfred, die Herren Ratner I. (wie ihn der Theaterzettel bezeichnet), Stahl, Veschetti können wir als die Lieblinge des Publikums bezeichnen. Doch diese Wandervogel — sind weitergezogen; — mögen sie überall ein so freundliches Publikum wie das unsere finden! Schließlich erwähnen wir noch des Gesangsvereins, der, dem Siechtum verfallen, durch die Revision seiner Statuten zu neuem kräftigerem Leben sich aufgeregelt zu haben scheint. Ueber seine Productionen werden Sie wohl von kompetenterer Hand Bericht erhalten,\* doch können wir nicht unterlassen zu bemerken, daß in einem der letzten Concerte die Productionen durch die Mitwirkung von Damen ein erhöhtes Interesse gewonnen. Wir wünschen, daß der schöne Erfolg aufmunternd und anregend auf die übrige Damenwelt, in der gewiß manches schöne Gesangstalent schlummert, gewirkt hätte.

Teschen am 18. Mai. (Auflösung der k. k. Finanzbezirks-Direktion. — Rückblicke. — Theater. — Jubiläum.) Dieselben Veränderungen im Staatshaushalte, deren materieller Wirkungen man in Troppau besorgt, haben sich bei uns bereits bemerkbar gemacht. Die Auflösung der hiesigen k. k. Finanzbezirks-Direktion und Sammlungskassa hat uns nach authentischer Mittheilung 21 Beamten entführt, deren Bezüge sich auf 13009 fl. 50 kr. belaufen. Weil die erstere Behörde in einem Privathause eingemietet war, wofür 1000 fl. aus Staatsmitteln gezahlt wurden, so sind durch diese Maßregel bei uns im Ganzen 14009 fl. 50 kr. außer Coms gesetzt, was für Teschen ein bedeutender Posten ist. Dieser Betrag erhöht sich aber zum Wenigsten auf das fünffache, wenn man die Abgänge, welche aus der in den letzten Monaten hier erfolgten Aufhebung anderer Staatsanstalten resultiren, und den wichtigen Umstand mit in Rechnung bringt, daß wir auch die sonst nur im Kriegesfalle vorübergehend dislocirte Garnison verloren haben. Die gänzliche Auf-

lassung des hier seit vielen Jahren bestandenen k. k. Militärspitals und des k. k. Verpflegsmagazins geben der Besorgniß Raum, daß die wichtige Einnahmequelle, welche einem kleinen Orte durch eine stabile Garnison erwächst, für Teschen verfiel; im günstigen Falle dürfte noch früher Regel war jetzt zur Ausnahme geworden sein.

Trotz alledem ist die Theilnahme unseres Publikums an öffentlichen Vergnügungen eine so allgemeine, daß dem Ueingegebenen unsere Verhältnisse im regigsten Lichte erscheinen müssen. Die Ursache davon liegt wohl zum Theil in einer glücklichen Elasticität des Charakters, die sich hier häufig geltend macht; zum Theil mag dies aber auch daher kommen, daß die sehr stark vertretene schöne Welt Teschens und der Umgebung nicht gern irgendwo fehlt, und durch die blumenreiche Staffage ihrer Gegenwart eine bezaubernde Anziehungskraft ausübt.

Teschen früher ein Ort, der so manche Theater-Direktion dem Ruin nahe brachte, ist plötzlich ein Lieblingsziel mehrerer Theater-Direktoren geworden, und das mit Recht; denn Herr Rabler, dessen geschäftlicher Armut es gelang, den hier für solche Genüsse bei Vielen gesunkenen Sinn wieder zu beleben, erzielte brillante Einnahmen, und auch Herr Blum, dessen ganz anerkannterwerthe Sperrgesellschaft uns jetzt an manchem schönen Abend im Theater fesselt, dürfte alle Ursache haben mit dem Kunstsinne des hiesigen Publikums zufrieden zu sein. Noch können wir uns beinahe täglich den seltenen Genuß verschaffen in die Oper zu geben, und schon spricht die Fama von neuen Vergnügungen die uns dem Vernehmen nach Herr Selezak mit seiner Kunstfreiergesellschaft in kurzem bereiten will. Das wäre wieder Jemand, der es auf den Geldbeutel der Teschner abgesehen hat, und doch — zweifelt hier kein Mensch, daß Herr Selezak vollkommen reussiren wird, denn eine gute Kunstfreier-Gesellschaft kann bei uns nicht anders als unwiderstehlich wirken.

Der Gemeinderath und Chef des hiesigen Handlungshauses Herr Johann Bernabich feierte am 16. Mai sein 50jähriges Kaufmannsjubiläum. Die Kaufmannschaft überreichte dem wackeren Jubilar bei diesem Anlasse in dankbarer Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste ein prachtvoll ausgestattetes Diplom, worin sie ihn herzlich beglückwünschte, und ihn auf Lebenszeit zu ihrem Ehrenvorstand ernannte. Es war eine schöne und zugleich rührende Scene, als der gefeierte Greis, nachdem der nächstälteste unserer Kaufleute eine kurze Ansprache gehalten, und er den Ausdruck der allseitigen Hochachtung entgegen genommen, inmitten der ihn umgebenden Familie mit herzlichem Kuß und Händedruck jedem der Anwesenden dankte. Alle schieden mit dem aufrichtigen Wunsche, der Himmel möchte diesen Ehrenmann noch viele Jahre bei gleich rüstiger Gesundheit zur Freude seiner zahlreichen Familie und zum Wohle unserer Gemeinde erhalten.

Nach dem letzten summarischen Anzeiger der hiesigen Sparkassa betragen die Gesamteinzahlungen im April 503 fl. 73 kr., und die Rückzahlungen 180 fl. 5 kr., der Cassabestand aber mit Ende April 1957 fl. 73 kr.

— Wir erhalten noch die erfreuliche Nachricht, daß Sr. kaiserliche Heideit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht seine schlesischen Besichtigungen gegen Ende dieses Monats mit einem neuen Besuche beehren dürfte.

— Bielefeld am 16. Mai. Nach Abgang der Krakauer Blum'schen Sperrgesellschaft, welche hier — trotz der schlechten Zeiten — recht gute Geschäfte machte, die übrigens noch besser ausgefallen wären, wenn sich nicht das Repertoire wiederholt hätte, und die Besetzung der Hauptrollen mitunter besser gewesen wäre, eröffnete Hr. Hoffmann seine geologischen und astronomischen Vorstellungen. Erstere sind ausgezeichnet, die astronomische

\* Ist bis jetzt nicht eingetroffen.

Die Red.



Abtheilung vermindert indeß weniger aufschaulich, was jedoch in der Art der Darstellung nicht gut anders thunlich ist. Der Zuspruch war eben nicht sehr bedeutend. — Die Wohlthat der Zügelbahn führt uns eben eine Brant-Anstalt zu, die Kinder freuen sich die Kießleins austreichen zu sehen, und die Alten meinen, die „Wachhändl“ werden nun sabelhaft billig zu haben sein.

Nach dem letzten summarischen Ausweise der hiesigen Sparcassa betrugen die Einlagen im April 1553 fl. 68 kr., die Rückzahlungen 527 fl. 55 1/2 kr., der Cassabestand aber mit Ende April 26,590 fl. 34 kr.

**Freiwaldbau** den 12. Mai. (Telegraphen-Station. — Badegäste.) Dem Vernehmen nach wurde hoben Orts die Bewilligung zur Errichtung einer Telegraphen-Station in Freiwaldbau in diesen Tagen erteilt. Die Telegraphenleitung würde von Hohenstadt über Schönberg und Wiesenberg nach Freiwaldbau gehen, und wäre nur zu wünschen, daß gleichzeitig die Verbindung zwischen hier und Reiffe hergestellt würde. — Bis jetzt erstreckt sich die Zahl der Badegäste auf 136 Parteien. Boriges Jahr waren bis zu dieser Zeit gegen 30 Parteien mehr angekommen. Viele mag wohl das unbeständige kalte Wetter, das wir bis jetzt hatten, von ihrer Ankunft abgehalten haben. Bis zum 1. Juni erwartet man übrigens noch viele Badegäste, welche jetzt schon Quartiere gemietet haben.

**Freistadt.** Seit lange war die Herstellung der Freistadt-Petrowitzer Bezirksstraße ein Bedürfnis, welches sowohl für Reisende als auch Frachtfuhren besonders in den Frühjahr- und Herbstmonaten sehr fühlbar wurde, und welchem aller angewandten Mittel ungeachtet nicht genügend entsprochen werden konnte. Nun aber dürfen sich die an der Herstellung dieser Straßenstrecke beteiligten Gemeinden der Hoffnung hingeben, daß denn doch endlich der lang gewünschte Straßenbau in baldiger Aussicht stehe, nachdem erst vor Kurzem eine Commission der k. k. Landesregierung die nöthigen Erhebungen gepflogen hat, und die Kosten theils aus Landesmitteln theils durch Konkurrenz besritten werden sollen, weshalb die Herstellung noch im Laufe dieses Jahres erfolgen dürfte.

**Stotzhan.** (Erfreulicher und lobenswerther Fortschritt.) In der am 8. d. M. abgehaltenen Stadtrepräsentanten-Sitzung wurde beschlossen zu der hiesigen bisher 3klassigen Stadtschule eine vierte Klasse zu creiren, sie damit zu einer Hauptschule zu erheben, und anfänglich mit 2 ordentlichen Lehrern und 2 Gehilfen zu besetzen. — Dieser eble und gemeinnützige Beschluß soll schon mit dem nächst beginnenden Schuljahre in Ausführung gebracht werden, und verdient um so mehr Anerkennung, als erst vor 2 Jahren die 3. Klasse dieser Schule ins Leben gerufen wurde. Bis zu dieser Zeit mußten jene Bürger Stotzhan's, die nicht genug bemittelt waren ihre Kinder auswärts unterrichten zu lassen, sich mit einer nur 2klassigen Schule zur Heranbildung ihrer Nachkommenschaft begnügen. — Man sieht daraus, daß, wenn willensstarke und thatkräftige Männer an der Spitze der Gemeinden stehen, auch mit geringen pecuniären Mitteln so manches Gute zum allgemeinen Wohle gestiftet werden kann. —

### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Eine Verordnung des Finanzministeriums vom 4. Mai zeigt an, daß die Frist zur Umwechslung der auf Conventions-Münze lautenden Banknoten für sämtliche Bankcassen in den Kronländern bis 30. September d. J., und für die Bankcassen in Wien bis 31. Dezember d. J. verlängert ist.

Mit der Ausgabe der neuen Staatsanleihe-Loose ist heute begonnen worden. Der bereits eingegangene Betrag soll beinahe 20 Millionen Gulden erreichen.

Die Erklärungen oder neuen Schuldscheine, welche über das Verfahren bei der cumulativen Anlegung des Waisenvermögens von den Schuldnern ausgestellt werden, sind laut Erlass vom 30. April d. J. stempelfrei.

Eine am 15. Mai publicirte Verordnung des Finanzministeriums führt bei den k. k. Postämtern im inländischen Verkehr vom 1. Juni d. J. angefangen die „Post-Nachnahme“ ein.

Die feierliche Enthüllung des Erzherzog Karl-Monuments wird am 22. d. Mts. stattfinden. Die Ausschmückung des Burgplatzes hat schon am 12. begonnen. Fahnenstangen von riesiger Größe werden in der Nähe des Monuments aufgerichtet, und die für beiläufig 20,000 Personen Raum bietenben Tribünen mit weiß-rothen Stoffen verkleidet, der Platz vor dem Monumente erhält eine Blumen-Anlage; kleinere Fahnen werden in großer Zahl und in allen Landesfarben am Platze und auf den Tribünen angebracht. Die ganze Garnison Wiens, sämtliche Gardien und das Invaliden-Corps werden zur Feier ausrücken. Das Tebeum wird Se. Eminenz der Herr Erzbischof Othmar Ritter von Hauscher celebriren. Der 22. Mai ist der 51. Jahrestag der Schlacht bei Aspern.

— Der naturhistorische Theil der Novara-Sammlungen ist am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 2 Uhr im sogenannten Neugebäude im k. k. Augarten der Besichtigung geöffnet. Am Montag und Freitag kann die Sammlung gegen Anmeldeung, welche spätestens am vorhergehenden Tage im k. k. zoologischen Museum am Josefsplatz zu geschehen hat, in den gleichen Stunden besichtigt werden. Die Sammlungen sollen, obwohl nur provisorisch zusammengestellt, doch so lange beisammen bleiben, bis der Plan eines großartigen, alle naturhistorischen Sammlungen Wiens umfassenden Neugebäudes zu Stande gekommen sein wird.

— Hofrath Dr. Philipp, Professor des Kirchenrechts und der deutschen Rechts- und Rechtsgeschichte an der Wiener Universität hat einen Urlaub von fünf Jahren zur Vollenbung seines umfangreichen Werkes über Kirchenrecht erhalten. Er soll beabsichtigen, auf einige Zeit nach Rom zu gehen, um in den reichhaltigen Archiven des Vatican's Material für sein Werk zu sammeln.

— In der am 9. d. M. eröffneten diesjährigen Versammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft haben sich gegen 100 Mitglieder eingefunden. Fürst Adolph Schwarzenberg hat das Präsidium übernommen.

— Das Ministerium des Innern hat zur Förderung der Obstbaumzucht für die Jahre 1860—61 Staatspreise im Betrage jährlicher 600 fl. bewilligt, und die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für den gleichen Zweck jährlich 8 Gesellschafts-Medaillen gewidmet.

— Se. Majestät der Kaiser hat die als Mitglieder für Ungarn in den Reichsrath berufenen Herren, Graf Apponyi und Baron Eötvös in besonderer Audienz empfangen.

— Gegen den Angeklagten Schmitt wird die Schlussverhandlung wegen des an seinem Chef verübten Verbrechens des Raubmordes am 30. Mai stattfinden.

— Im verflossenen Jahre wurden in Wien 889 Pferde, das Pfund zu 8—10 kr. ausgeschrottet.

— Nach der Sägung vom 10. bis Ende Mai ist das Gewicht des Brodes in Wien etwas schwerer geworden. Es hat das Koggenbrod zu 10 kr. ein Gewicht von 1 Pfund 29 1/4 Loth.

— Vom ersten bis zum 10. Mai sind hier 19 Gesuche um Bewilligung zum Betriebe concessionirter, und 215 Anzeigen wegen beabsichtigten Betriebes freier Gewerbe eingereicht worden.

**Inland.** Am 13. Mai Abends entlud sich in Brunn ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag. Hagelnußgroße Körner bedeckten die Gassen 2 Zoll hoch und lagen in den Höfen und Gräben noch am andern Morgen aufgebäuft. Die Verwüstungen sind leider sehr groß.

— In einer der letzten Sitzungen der Prager Handelskammer wurde ein Antrag auf Abstellung der Zeitungs-Zusatz-Abgaben gestellt und in Erwägung gezogen.

— Die Olmützer Gemeinde hat den Entwurf einer der neuen Gewerbe-Ordnung entsprechenden Marktordnung verfaßt, und der Behörde zur Genehmigung vorgelegt.

— Der landwirtschaftliche Verein für das Szongrader Comitat hat sich mit einem Stande von 548 Mitgliedern als constituirt erklärt.

— Mit dem 1. Juli soll die Amtswirtschaft der ausgeübten 5 Statthaltereien-Abtheilungen Ungarns aufgehoben. Es werden hiedurch 25 Statthaltereien-Räthe, ebenso viele Statthaltereien-Secretäre und Concipisten nebst dem übrigen Manipulations- und Dienstpersonal disponibel, von denen jedoch die meisten bei der vereinigten Statthaltereien-Pesch-Ofen untergebracht werden.

— Ueber die auf allen Punkten Ungarns stattfindende Szechenyi-Exner ist zu bemerken, daß nicht bloß in katholischen und protestantischen, sondern auch in den griechischen Kirchen und israelitischen Bethäusern Gottesdienste für den Verstorbenen abgehalten werden.

— Der Hofrath Jsebenyi und der Pfarrer Mabai sind in Kaschau ihrer Strafbest entlassen worden.

— Die Trodenlegung des Alibunar-Morastes bei Temeswar, der viele tausend Joch umfaßt, dürfte, nachdem sich der Temeswarer Zeitung zufolge zu diesem Zwecke ein Verein der beteiligten Gutsbesitzer gebildet hat, in einiger Zeit begonnen werden.

— Nach der amtlichen Lemberger Zeitung ist die Minderpest in Galizien, mit Ausnahme des Ortes Pienaki, wo ein Krankenstand von 4 Stück verblieb, erloschen.

— Zur Stiftung von drei Studenten-Stipendien am Gymnasium zu Krakau hat der Majorats Herr Johann Ritter von Mroczewski 12,000 fl. CM. in Grundentlastungs-Obigationen gewidmet.

— Der Bau der böhmischen Westbahn hat am 9. Mai begonnen. Man hofft, daß die Strecke gegen Baiern bis Ritschan oder Wiltsch noch in diesem

Jahre beendet sein wird. Der Haupt-Bahnhof soll in Pilsen errichtet werden.

— In der Nacht vom 7. auf den 9. d. M. wurde in Mann in Steiermark ein heftiges Erdbeben verspürt, welches sich um 7 Uhr früh berart wiederholte, daß die Thurmgloden läuteten, und viele Gebäude stark beschädigt wurden. Ein unterirdisches donnerähnliches Getöse machte sich dabei in erschreckender Weise vernehmbar.

— Der Zug der Freiwilligen nach Ancona bauert fort; wöchentlich gehen mehrere Dampfer aus Triest mit Hunderten von Neuangeworbenen dahin ab.

— Die neu ernannten Reichsräthe Benedigs, Graf Moncenigo und Baron Rigno haben ihre bisherigen Functionen bereits eingestellt, um sich auf das erste Aviso nach der Residenz begeben zu können.

— Die Befestigungs-Arbeiten in Gomagoi am Stilsersjoch sollen, in einer befestigten Kaserne bestehend, demnächst aufgenommen werden.

— Von 15 in dem Arsenal Venedigs ausgerichteten Kanonenbooten werden 9 in den Lagunen und 6 auf dem Gardasee zum Patrouillen-Dienst verwendet werden.

— Nach der „Schützen-Zeitung“ haben die Befestigungs-Arbeiten in Fardaco an der piemontesischen Grenze begonnen. Der Kostenvoranschlag ist 370,000 fl. Bis Fardaco ist auch bereits von Trient aus der Telegraph errichtet.

— Auch in Triest wollte es am 10. Mai noch immer nicht Sommer werden, — selbst in Neapel war das Wetter eben so rauh.

— Am 9. d. M. wurde das Aufziehen der Freigatte Novara auf die Schleifbahnen der Balance-Docks mit der größten Sicherheit bewerkstelligt.

— Wie der Troppauer Ztg. aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, hat der schles. öffentliche Konvent, nachdem durch zweckmäßige Verwaltung der im Jahre 1850 durch freiwillige Beiträge gegründete schles. Invaliden-Unterstützungs-Fond hinreichend erstarbt ist, aus dem Zinsenertrage von den Fondskapitalien die von 11 Invaliden bisher genossene Unterstützung täglicher 7 kr. auf 10 1/2 kr. öster. Währ. erhöht, und einen neuen Stiftungsgenuß täglicher 10 1/2 kr. öster. Währ. verliehen, in dessen Folge gegenwärtig 20 vor dem Feinde in den Kriegen der Jahre 1848 und 1849 inaktiv geworbene Krieger aus Schlesien die Unterstützung täglicher 10 1/2 kr. öster. Währung aus dem genannten Fonde genießen.

**Ausland.** Das Abgeordneten-Haus in Berlin hat am 15. d. M. die Regierungsvorlage auf einen Militärcredit von 9 1/2 Millionen Thaler, mit der Ergänzungsbestimmung „zu einstweiliger Kriegsbereitschaft“, mit 315 gegen 2 Stimmen angenommen.

— Die Eröffnung der München Traunsteiner Bahn hat nunmehr stattgefunden. Es dürfte deshalb, wenn nicht unerwartete Störungen eintreten, der Wien Pariser Courzug am 15. Juli installirt werden können.

— Auf dem Congreß der Thierschutzvereine, der vom 31. Juli bis 2. August in Dresden stattfinden soll, werden die Vereine von London, Paris, Lyon, Vau, Basel, Zürich, Linz, Triest, München u. durch Deputirte vertreten sein.

— Der dritte volkswirtschaftliche Congreß soll in Köln in den Tagen vom 10. bis 14. September d. J. abgehalten werden.

— Die diesjährige Versammlung der Forst- und Landwirthe wird vom 16. bis 22. September in Heideberg abgehalten werden.

— In einer Versammlung der Gläubiger des verlichigten Falliments Charles Thurneysen und Comp. in Paris stellte sich in definitiver Weise heraus, daß die Passiva 19 Millionen, und die Activa weniger als 2 Millionen betragen.

— Frankreich hat mittelst eines Vertrages von dem König Nikas von Abyssinien ein kleines Gebiet am rothen Meere erworben.

— Am 15. d. M. hielten in Paris die Actionäre des Suez-Kanals eine General-Versammlung. Herr Lesseps hat in derselben mit anerkennender Bewilligung des Kaisers Napoleon der Gesellschaft mitgetheilt, daß die Arbeiten ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

— Die Geschenke der katholischen Christenheit für den Heiligen Stuhl sollen sich auf ungefähr 300,000 Scudi, also etwa 1 1/2 Millionen Franken belaufen. — Ein von den Benachbarten Roms dem Kaiser Napoleon gewidmeter Ehrenbogen ist an seine Bestimmung gelangt. — Die Seligsprechung unseres hochverdienenden Landmannes, des Märtyrers Johann Sarlander ist in der St. Peterskirche am 6. d. M. gefeiert worden.

— Die Herren Garibaldi und Laurenti-Mobaudi haben in einem an den Kammerpräsidenten in Turin gerichteten Schreiben gegen die Abtretung von Savoyen und Nizza protestirt. — Die neuen Grenzen dieser Gebiete sind noch nicht definitiv festgestellt. — Am 11. d. M.



sind 2 Schiffe mit Garibaldischen Freischaaren in Marsala (südlich von Trapani) gelandet. — Der eine der beiden Dampfer „Lombardo“ wurde nach vollbrachter Einschiffung in den Grund gehohlet, der andere „Vicente“ genommen. Von der Mannschaft wurden vier Mann getödtet.

— Die clericale Partei in Genua hat dem Papste eine Ergebenheits-Adresse mit 12,000 Unterschriften überfendet.

— Der statistische Congress in London wird am 16. I. M. eröffnet werden. Von Seite der kaiserlich österreichischen Regierung ist Freiherr von Czörnig als offizieller Vertreter derselben ernannt.

— In Spanien hat ein königliches Decret vom 2. d. M. eine allgemeine und ausnahmslose Amnestie für jede Art politischer Vergehen, welche seit dem königlichen Decrete vom 19. October 1856 begangen wurden, verkündet. — Der feierliche Einzug der afrikanischen Armee hat in Madrid am 11. Mai unter enthusiastischen Rundgebeten der Bevölkerung stattgefunden.

— Die Krönungsfeier in Stockholm, welche am 3. d. M. stattgefunden hat, ist glänzend ausgefallen. 168 Kanonenschüsse verkündeten den Moment, in welchem die Krönung des Königspaares vollzogen wurde.

— Omer Pascha ist aus dem Exil zurückgerufen, und ihm auf großherrschaftlichen Befehl ein vorläufiges Taschengeld von 30,000 Piastern zugesichert worden.

— Die Rebellionen in China ist im Fortschreiten; einige bedeutende Städte wurden von ihr theils zerstört, theils genommen. — Die Wirten setzen ihre Klagen energisch fort.

### Feuilleton.

Theater. Seit 8. d. M. weilt in unserer an musikalischen Genüssen so sehr verarmten Stadt die Operngesellschaft des Krakauer Stadttheaters unter der Direction des Herrn Fr. Blum. Wenngleich die erwachende Natur des Monats und mehr ins Freie leidet, so war doch der Winterschlaf unserer musikalischen Welt ein gar zu langwieriger, als daß wir diesen vorübergehenden Lenz der für uns erwachten Tonwelt nicht freudig begrüßen sollten.

Nachdem wir schon von Vielen aus, wo die Gesellschaft durch 6 Wochen mit günstigem Erfolge gastirte, die verschiedensten, wenn auch nicht gerade entgegengegesetzten Urtheile zu Gehör bekamen, so erscheint es verzeihlich, wenn wir mit nicht geringer Spannung dem ersten Gastspiel entgegenzusehen, um durch selbstgefaßte Meinung unser eigenes Urtheil auszusprechen.

Das gleichzeitige Ausleben eines Localblattes in unsern freundlichen Heimathorte bietet uns einen willkommenen Anlaß, die Feder der gerechten Kritik zu ergreifen, um durch ein Zusammenfassen der bisherigen Leistungen nicht nur die nicht geringen Vorzüge der einzelnen Mitglieder dieser Gesellschaft hervorzuheben, sondern auch die Mängel, die sich im Gesamteindruck jedem Unbefangenen aufdrängen, an's Licht zu stellen.

Wollte man den ästhetischen Standpunkt streng festhalten und die Oper als die harmonische Verbindung aller Künste zu einem Ganzen auffassen, so wäre eine Kritik der hiesigen Vorstellungen nicht leicht möglich. Die Oper reduziert sich hier auf einen meist richtigen Colloqial mit einer ausreichenden, doch in vielen Fällen etwas zu starken Instrumentalbegleitung. Daß diesem Conglomerat von Gesangsstellen der oberflächliche Anschein einer zusammenhängenden Oper verliehen wird, verdanken wir der umsichtigen Leitung des Capellmeisters Herrn Fruscher. Ihm gebührt daher das größte Verdienst; denn nur eine durchgreifende musikalische Kenntniß und die tiefes Gebilde dieses Mannes vermag so viele mit jeder Minute sich steigenden Hindernisse mit einer Leichtigkeit zu überwinden, welche fast beispiellos dasteht. Denn außer der hohen Aufgabe der Leitung des Ganzen müssen seinerseits die im Orchester fehlenden Fagotti, Hörner und Harfen mit Hilfe eines sehr mittelmäßigen Klaviers rechtzeitig ersetzt und auch einigen Solosängern, so wie dem Chor das richtige Einfallen und Intoniren durch ständlich laute Winke ermöglicht werden. Die Wahl des bisherigen Programmes kann als eine glückliche bezeichnet werden. Wir finden Glotow, Verbi, Bellini, Vorbing, in den allbekannten Compositionen Marzha, Alessandro Stradella, Hernani, Czar und Zimmermann, Norma, wüßig vertreten. — Nur mit der Aufführung des Weber'schen Meisterwerkes „Freischütz“ wären wir gerne versöhnt geblieben. Es wäre jedenfalls zu wünschen, daß die echtclassischen Werke, wenn sie nicht wirklich und groß vorgeführt werden können, durch mittelmäßige Aufführung nicht entweiht werden möchten. — Den Platz der Primadonna füllt Fr. Bigl in jeder Hinsicht recht gut aus, denn sie verbindet mit der noch immer frischen und umfangreichen Stimme eine stets correcte Intonation und gewandte Coloratur. Fügen wir hinzu, daß Fr. Bigl in jede ihrer bisherigen Rollen den richtigen dramatischen Effect zu legen weiß, so erscheint der österr.

stürmische Applaus, den sie erntet, vollkommen gerechtfertigt.

Fr. v. Lukatsch besitzt zwar nicht die weiche biegsame Stimme einer Soubrette, ihr lebendiges frisches Spiel jedoch läßt uns gern diesen Mangel vergessen, so daß der Eindruck ihrer Erscheinung stets ein angenehmer bleibt.

Ein minder günstiges Urtheil läßt sich gerechterweise über Fr. Wittner fällen, denn bei für die Bühne unzureichenden Stimmmitteln zeigt dieselbe eine sichtlich Unsicherheit im Intoniren, und bei dem Umstand, daß ihr jeder dramatische Effect mißglingt, bedarf es bei ihr noch langer Schule, um dem zu entsprechen, was man von einer dramatischen Sängerin billigerweise verlangen kann. Indessen läßt ihre Jugend noch vieles — wir wünschen von Herzen — das Beste — hoffen.

Herr Bigl, der übrigens aus frühern Concertproductionen in unserer Erinnerung lebt, bewährt auch diesmal seine echt künstlerische Begabung, nur für Kraftesecte erscheinen seine Stimmittel nicht immer ausreichend.

Den Anforderungen eines Spieltenors entspräche Herr Reuther zur Genüge, wenn er zu dem ganz leidlichen Spiel mehr Tenor besäße. Die Leistungen als Iwanow namentlich können eben nicht als lobenswerth hervorgehoben werden.

Ganz vorzüglich versteht Herr Nadler seinen Platz als Bass Buffo, denn die Stimme — zwar weniger voll und kernig, — ist ausreichend und geschult, jedenfalls aber bewährte er sich in der Rolle des van Dael als echter Künstler. Wir wünschen ihn in recht vielen Partien näher kennen zu lernen.

Schade, daß Herr Slawik bei seinem vortheilhaften Aussehen und seiner im Ganzen nicht unangenehmen Baritonstimme nicht auch mehr Schule und Sicherheit im Intoniren besitzt; was aber seine dramatische Befähigung betrifft, so glauben wir nur auf die Aufführung des Czar aufmerksam machen zu müssen, um hinreichend darzuthun, daß Herr Slawik in dieser Beziehung noch wenig befriedigen kann.

Herr Wiegelt leistet in den ihm zugewiesenen Basspartien stets nur Gutes und bewährt sich bei volltönender Stimme als tüchtiger Sänger. Wir wünschten ihn bald in einer größeren Rolle kennen zu lernen.

Das absolute Verdammungsurtheil gebührt jedoch dem Chor beiderlei Geschlechtes. Wenn schon das Erscheinen desselben uns jeder Illusion berauben muß, so könnte wenigstens verlangt werden, daß von 8 geübt sein sollenden Sängern und Sängerinnen ein consonirender Accord zu Stande komme. Indessen stehen die Leistungen mit dem Lohn wahrscheinlich im guten Verhältniß und es wäre vielleicht ungerecht, mehr zu verlangen. Der instrumentale Theil ist bis auf die schon früher besprochenen Fehler ganz brav.

An die notthwendigste äußere Ausstattung der Bühne so wie die weniger brillante Beleuchtung des inneren und äußeren Schauplatzes sind wir von früher her schon gewöhnt, sie wird jedoch in der Oper fühlbarer als sonst.

Tsch en, 16. Mai 1860.

C....

### Die Irreführten.

#### Eine Nobelle.

Ein feuchter, grauer Wintermorgen war angebrochen. Dem Januar beliebte es diesmal nicht, den weißen Hermelin umzuwerfen und die Krone von Brillanten auf's Haupt zu setzen; er zog es vor, in grauer Nebellappe durch's Land zu reisen und ein Gefolge schmachtender Regenwolken hinter sich her zu ziehen, die alle Augenblicke ohne jede Veranlassung in Thränen ausbrachen und die Erde in andauernd weicher Stimmung erhielten.

Es gab kein lustiges Schneeballen der Schuljugend, keine gerötheten Nasen; statt Schlittschuhe anzuschlallen, steckte man die Füße, kleine und große, in mächtige Galoschen, und ehrwürdige Muffe und Pelztragen wurden zum Spott.

Alles seufzte nach Schnee, der einzig und allein Ersatz für die verlor'ne, grüne und bunte Hülle der anmuthigeren Jahreszeiten geben kann, und da die Kente lange nicht mehr gefroren hatten und nicht mehr wußten, wie das that, sehten sie sich ordentlich nach dem Frost, als sei er ihr wärmster Freund, und keiner von der in der Welt häufig vorkommenden Sorte, die man lieber gehen sieht, als daß man sie willkommen heißt. Aber dennoch wurde dieser feuchte, graue Wintermorgen wenigstens in ei-

nem der ländlichen Häuser, welche die Vorstadt von S... verschönern, jubelnd begrüßt. Die Brillanten aus der fehlenden Winterkrone des Januars schienen hineingeflüchtet in die jungen Augen, die da eben den Himmel prüfend betrachteten, die aber auch einen Strahl aus frühlingesfrischem Herzen geschöpft und somit dem blühenden Edelstein einen so anmuthigen Reiz verliehen hatten, als leuchte er aus dem Reich einer Blume heraus.

„Gott sei Dank, es ist nicht kalt und verläufig regnet's auch nicht, sagte Anna, die glückliche Eigentümerin der strahlenden Augen, zu der im Hintergrund des Zimmers beschäftigten Schwester, man wird uns also ohne besondere Angst reisen lassen.“

Also eine Reise wurde hier projectirt, und wer hineingesehen in das Stübchen, würde es mit leichter Mühe errathen haben. Freilich, die Koffer, — denn unsere beiden Schwestern und eine dazu gehörige Freundin hatten deren zwei, — waren schon am Abend vorher gepackt und verschlossen worden, und harnten draußen auf dem Corridor des Wagens, aber die Koffer sind auch das Wenigste bei einer Damenreise.

„Nur recht, recht wenig Gepäck,“ das war am Tage vorher noch die Parole der Reisenden gewesen. Der Wille war gut, er scheiterte aber an der Macht der Umstände, an den gebieterischen Anforderungen der Mode, die außer vielen großen Dingen, als da sind: Kleider, und sehr aber wirklich sehr gestärkte Röcke, noch aus tausend lästigen und unnützen Dingen eine Toilettenpflicht macht.

Eine ziemlich große Schachtel hatte kaum die Menge von Schleifen, Kragen, Handschuhen, Bändern und Blumen in sich aufnehmen können, die zu den Anzügen dreier Damen unerlässlich sind. Selbst einem Straußenmagen hätte verderblich werden müssen, was man ihr alles zu verschlingen zumuthete, aber ihr Stöhnen und Achzen, als man den Deckel schloß, rührte die Passenden wenig, wußten sie doch, es war Alles so geschickt hineingefügt und kunstvoll geordnet, daß diese lustigen, zarten Gegenstände in keiner Weise gedrückt oder beschädigt werden konnten. Wer hätte sich denn je überhaupt an die Seufzer einer alten Schachtel gekehrt?

Daß schon zwei Tage vorher eine fast eben so große, fast mit demselben Inhalte der Post übergeben worden war, den Reisenden als Courier voranzugehen, darüber hatten sich die jungen Mädchen tiefes Stillschweigen gelobt und es bis jetzt, also im Laufe von zweimal vierundzwanzig Stunden wirklich gehalten.

Doch während die jungen Damen theils mit ihrer Toilette, theils mit Unterbringung aller vergessenen Gegenstände in die verschiedensten Reisetaschen beschäftigt sind, während die Mutter eine ziemlich Anzahl von Tassen Kaffee bereitet und der Vater dem inzwischen eingetroffenen Fuhrmann Instruktionen gibt, erlauben wir uns dem Leser einige Notizen über die Reisenden selbst, sowie über Zweck und Ziel der Reise zu geben.

Anna und Sophie waren die Töchter des Obristen von Altenstein, der als pensionirter Offizier in S... lebte, wo er sich in der Vorstadt ein kleines Grundstück gekauft, und seine Tage theilte zwischen der Kultur des Gartens, der Lektüre wissenschaftlicher Werke, und der Aufzeichnung jener Begebenheiten seines Lebens, die in irgend einem Zusammenhang mit den Weltereignissen standen. — Er hatte fünf Kinder. Seine drei Söhne erster Ehe dienten in der Armee und die beiden Töchter, Kinder von seiner zweiten Frau, schmückten seinen Lebensabend mit all' den Blüthen harmlosen Froh-



sinn, der jenem glücklichen, jugendlichen Alter eigen zu sein pflegt. Anna, die jüngste, strebte mit heißer Sehnsucht nach dem achtzehnten Jahre, als dem Zeitpunkt, wo Niemand mehr wagen würde, es zu bezweifeln, daß sie eine erwachsene junge Dame sei; Sophie, die eben das zwanzigste erreicht, seufzte schon verstoßen nach dem achtzehnten zurück.

Es ist nun einmal in der Welt eine so bestimmte Bedeutung an jedes Jugendalter geknüpft, die Ansprüche so vorgeschrieben durch sie, Freude und Glück so abhängig gemacht von ihnen, daß man die Jugend gar nicht mehr anschaut wie ein fluthendes, wogendes Meer voll Blumen und Perlen in seinem Grunde, Sonnenschein und glänzendem Schaum auf der Oberfläche; nein, daß man jede Welle einzeln betrachtet, und zählen und bestimmen möchte, welche die erste und welche die letzte sei, an das Ufer des Lebens zu schlagen, welche Goldsand und Muscheln, und welche nur graues Seegras zu unsern Füßen zu spielen bestimmt ist.

Erst wenn man über den Wogen steht, sieht man sie vielleicht wieder fluthen und schwellen im wahren Licht; erkennt sie an als das ewige unerschöpfliche Meer, das jedem seine Schätze spendet, das ewig dem, der diese geborgen, seine Vlieder der Tiefe zurauscht; das uns gewiegt hat auf seinem Schooß, das uns kämpfen sah mit seinen Klippen, das rauscht und spielt zu unsern Füßen, immer dasselbe prächtige, schöne Meer, dasselbe in sich und doch Jedem andere Bilder zeigend. — Doch wenn es auch nichts spendet als Seegras — mein Gott, auch das hat ja seinen Nutzen. Wenn keinen andern, so stopft man sich sein Kissen damit und träumt auf dem harten Lager von den Schätzen der Tiefe. (Fortf. f.)

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Ursachen der Rauchverbreitung in Gebäuden.** — Hierbei wirken häufig Localumstände, die oft schwer ausfindig zu machen sind, oft aber bei einem Neubau vermieden werden können. Ein Schornstein kann den Rauch zurückdrücken: 1) Wegen Mangel an Zutritt der äußeren Luft unterhalb zu dem Herd des Feuers. Man muß in diesem Falle diesen zu befördern suchen, indem man die Zuglöcher so stellt, daß die Heizthüre gegen die Fenster oder Thüre gerichtet ist. 2) Wenn die Ausmündung des Effentopfs tiefer als nahe hohe Gegenstände, Giebel, Dachflächen etc. liegt. Eine Verlängerung des Effentopfs durch ausgelegte Zinkbleche ist immer das einfachste Mittel. Man hat übrigens noch eine Menge künstliche Aufsätze, deren locale Anwendung hier nicht in Betracht gezogen werden kann. Das Rauchen von Schornsteinen, die auf der Dachfläche herausgeführt sind, ist fast unvermeidlich und kann nur durch Erhöhung des Effentopfs über den First vermieden werden. 3) Wenn verschiedene Rauchröhren in eine Esse gehen und nicht durch Zungen geschieden sind, oder wenn die Zungen nicht bis zur Ausmündung des Kopfes reichen. Zuweilen wird auch der Rauch aus geheizten Abzügen in die anliegenden ungeheizten herabgedrückt. Dagegen läßt sich durch Klappen abhelfen. 4) Wenn die Schornsteine vor Erhaltung nicht geschützt sind. Dieser Nachtheil entsteht durch die Zuführung kalter Luft durch ein Dachfenster etc., durch ein undichtes Dach an dem Effenschlauch, überhaupt durch Zug, der die Röhrenwände trifft. 5) Eine Herdfeuerung wird Rauch verbreiten, wenn der Rauchmantel zu hoch über dem Feuer liegt und sich nicht 6 bis 9 Zoll über den Herd hinaus verbreitet. 6) Wenn der Mantel zu stark gewölbt oder dessen Röhre zu weit von der Feuerstelle abgelegt worden ist. 7) Die Schleifung der Röhren kann nie einen verstärkten Abzug bewirken, da sie der Natur des Rauchaufstiegs entgegen ist. Bei Effenschläuchen, die zusammengekleist werden müssen, darf es nur im steilen (Epig-) Wogen und mit Scheibung durch eine Zunge geschehen. 8) Das Einführen von Rauchröhren der Windböden in Kachelnschornsteine führt gewöhnlich das Rauchen der Ofen herbei. 9) Zu schneller Abführung des Rauches trägt viel bei, wenn die inneren Röhrenwände möglichst glatt gepulvt werden. 10) Das Rauchen verschuldet ferner: eine zu große Weite der Rauchröhre. 11) Eine zu große Ausmündung des Kamins. 12) Mangel an Länge der Rauchröhre.

18) Wenn die Abführungsröhre eines Ofens tiefer liegt, als der Sturz der Thüren in deren Nähe. (Vollst. Centeb.)

**Mittel zum Schutze und zur Erhaltung von Früchten an den Bäumen.** — Um dem Schaden zu begegnen, den zunächst Insekten, später die Fliegen beinahe allen meinen Früchten zufügt, habe ich eine kleine Vorrichtung erfunden, die sie selbst gegen Regen schützt. Ich nehme getrocknetes Papier, mache Dillen von verschiedener Größe, je nach der Gestalt der Frucht daraus, setze einen solchen kleinen Apparat auf die Birne, die ich zu conserviren wünsche, und befestige ihn ordentlich mit einer Stachnadel. Die vier Zipfel, die diese Art von Kapuze bilden, erleichtern den Abfluß des Wassers außerordentlich, das auch niemals hindurchdringen kann. Der Gebrauch dieser, wie man sieht, eben so einfachen als billigen Vorrichtung, hat bei mir den besten Erfolg erzielt. Ich habe zur Probe während des letzten sehr regnerischen Oktobers Winterbirnen auf die Art geschützt und an demselben Baum andere Früchte derselben Art frei hängen lassen. In den ersten Tagen des Novembers fand ich die ersteren unverfehrt, während die anderen zuerst von den Vögeln beschädigt, dann von den Fliegen ausgehöhlt und endlich faul geworden waren. Also dient, wie gesagt, dieser kleine Apparat durch sein legelloses, abgeglättetes Aeußere nicht allein zur Abwehr der Vögel, welche die Früchte nahe am Stiel, wo gewöhnlich die ersten Spuren der Reife sich zeigen, anzugreifen lieben, sondern auch zum Schutze gegen den Regen, der gewisse für Feuchtigkeit empfindliche Birnen, wie die Schmalzbirne, leicht beschädigt. Ich will hier noch mittheilen, daß im vergangenen Jahre die Birnen fast überall von den Vögeln gelitten haben, ebenso in der Umgegend von Paris, als im nördlichen Frankreich — ein Umstand, den man ohne Zweifel dem Mangel an Steinfrüchten, ja selbst der Krankheit der Weintrauben zuschreiben muß, die sonst die Hauptnahrung der Sperlinge bilden. (Ann. de l'agric. franç.)

**Zum Zuckerrübenbau.** — Nach einem Berichte des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Sondershausen ist daselbst im abgelaufenen Jahre mit einer neuen Verpflanzungsweise der Zuckerrüben in einem gleichseitigen Dreieck mit einem dem Zweck vollständig entsprechenden guten Erfolge begonnen worden. Der Zweck dieses Pflanzverfahrens soll kein anderer sein, als durch gebräugten Staub gleichmäßigere Rüben von mittlerer Größe, eine gleichmäßige Ausnutzung der Ackerfläche und auf derselben Fläche mehr Masse zu erzielen, natürlich liegt die Erreichung dieser Absicht lediglich in der Ausführung des Furchenziehens. Man bezieht sich hierzu der alten 14kölligen Furchenzieher und zwar in der Weise, daß man zuerst parallel mit irgend einer geraden Seite des Stückes die Furchen zieht und dann die Querrücken nicht wie früher im rechten Winkel aufsteht, sondern genau in einem Winkel von 60 Graden. Während man dieser genaue Quadrant erhielt, deren Inhalt 198 Quadrat Zoll war, so erhielt man durch die neue Methode Parallelogramme, deren Inhalt 168 Quadrat Zoll ist. Es werden also bei jedem dieser Parallelogramme gegen früher 30 Quadrat Zolle Raum erspart, was auf die ganze Fläche eines Magdeburger Morgens berechnet einen Mehrbedarf von circa 4000 Stück Pflanzen zur Folge hat. Denkt man sich nun die kürzere der beiden Diagonalen in dem Parallelogramme gezogen, so erhält man zwei gleichseitige Dreiecke, in deren Winkel die Rüben stehen.

**Eine neue Riesenzwiebel** ist von den englischen Handelsgärtnern Sutton und Sons in Reading, Berkshire, aus Samen gewonnen worden, den sie aus Madeira eingeführt haben. Diese Zwiebelsorte, welche im September v. J. im Krystallpalaste von Sydenham mit einem Preis gekrönt wurde, erreicht einen Umfang von 18 Zoll engl., also einen Durchmesser von beinahe sechs rheinischen Zoll, und ist eben so schmackhaft als groß. Das Poth Samen wird zu 5 Sgr. oder 6 Pence ausbezogen. Dieselbe Samenhandlung hat bekanntlich schon früher eine andere große und treffliche Eszowiebel, die echte Reading in den Handel gebracht, von welcher die Länge Samen zu 4 Pence zu haben ist. (Garteng.)

**Ameisen zu vertreiben.** — Dies soll dadurch bewirkt werden, daß man die Ameisenhaufen zuerst umstülzt und nachher mit Guano bestreut. Die Ameisen sollen nach kurzer Zeit sämmtlich getödtet werden. (W. f. v. f. u. p.)

### Industrielles.

— Die Austria veröffentlichte am 14. Mai einen officiellen Anweis über die Ergebnisse der Verzehrunsteuer im vorigen Jahre. Der Gesamt-Ertrag belief sich darnach auf 44 Millionen Gulden, wozu die Branntweinerzeugung 12 Millionen und die Biererzeugung (13 1/2 Millionen Eimer) 14 Millionen Gulden beitrugen haben.

— Das Project zur Errichtung einer galizischen Landesbank mit 5 Millionen Gulden Actiencapital wird nun von der agronomischen Gesellschaft in Lemberg

im Verein mit der Handelskammer der Regierung zur Genehmigung vorgelegt. — Die Lemberger Handelskammer hat das Project eine Waarenböfse zu gründen. Die Kosten der ersten Errichtung (1900 fl.) sollen durch Beiträge zusammengebracht werden. Die Eintrittsgebühr will man mit 10 fl. pr. Jahr, 5 fl. für ein Vierteljahr und 30 kr. per Tag festsetzen.

— Im Arnee-Obercommando geht die Frage ihrer Entscheidung entgegen, ob bei der Arnee für die Wäsche an Stelle des bisher üblichen Leinen, — Baumwollstoff eingeführt werden soll oder nicht.

— Zu Anfang des Jahres 1860 waren in Wien folgende Gewerbetreibende verzeichnet: 44 Apotheker, 221 Bäcker, 197 Bandfabrikanten, 56 Baumeister, 87 Baumwollgespinnst-Fabrikanten, 111 Baumwollwaaren-Fabrikanten, 118 Bildhauer, 191 Brauweinbrenner, 46 Brauhäuser, (f. Umgebung) 25 Buchdruckereien, 39 Buchhändler, 102 Claviermacher, 558 Drechsler, 181 Fleischhauer, 941 Fragner, 1106 Gastwirthe, 536 Goldarbeiter, 91 Großhändler, 103 Kaffeehäuser, 125 Maschinenaufarbeiter, 819 Frauen- und 1982 Männer Schneider, 2338 Schuster, 1496 Tischler, 22 Stadt- und 197 Vorstadt-Tröbeler.

— Auf die Dauer der diesjährigen Dampfschifffahrten wurden die Kurse zwischen Wien und Constantinopel folgendermaßen regulirt: Abgang von Wien Montag früh 6 Uhr 30 Min., und Abends um 7 Uhr, Mittwoch früh um 6 Uhr 30 Min., Freitag früh um 8 Uhr 40 Min.

— Aus beglaubigter Quelle wird der Redaction der neuesten Erfindungen mitgetheilt, daß die aus England bezogenen Dampfsessel der k. k. Elisabeth-Westbahn, obwohl sie erst seit kaum 4 Monaten im Betriebe sind, bereits sämmtlich einer bedeutenden Reparatur unterzogen werden müssen.

— Der oberungarische Eisenwerksverein hielt am 30. April in Kofenau seine constituirende General-Versammlung. Achtzehn erschienenen Besizer, die ihren Beitritt erklärten, wählten den Grafen E. Andrássy zum Vorsitzenden. Dieser sprach über die gedrückte Lage der oberungarischen Hufeisen-Produktion und wies die Ursachen dieser Erscheinung in dem Mangel an wohlfeilem Mineralbrennstoff und in der dadurch bedingten Vertheuerung des oberungarischen Hufeisens zur Raffinirung nach Mähren und Schlesien nach. Ein Comité wurde niedergesetzt, daß Vorbereitungen zur Errichtung einer gemeinschaftlichen oberungarischen Raffinerie-Werkstätte treffen soll. Man beschloß ferner noch eine Petition zu Gunsten der Hufeisenbahn Miskolcz-Dobshau.

— Auf den Eisengewerkschaften des Grafen St. Genois zu Makow und Jarosla im Wadowicer Kreise sollen wegen gänzlicher Verlehrsstockung sämmtliche Werke außer Betrieb gesetzt und deshalb das ganze Arbeits- und Dienstpersonal entlassen worden sein. Die Zahl der hieby durch nutzungslos gewordenen, soll sich auf 930 Köpfe belaufen.

**Kohlenlager bei Künskirchen in Ungarn.** — Dasselbe ist bereits in einer streichenden Ausdehnung von 5000 Lachtern aufgeschlossen, und sind überhaupt schon 24 Flöße von 1—24 Fuß Mächtigkeit nachgewiesen. Die Kohlen sind ausgezeichnet, und namentlich zur Gasbereitung viel geeigneter als die Oberschlesischen, so daß sie diese vom Wiener Plage ganz verdrängen würden, wenn nicht glücklicherweise die Transportverhältnisse noch sehr ungünstig wären, und deshalb die Fracht bis Wien zu theuer käme. (Oester. Ztg.)

**Baumwollenverbrauch.** — Seit 80 Jahren hat sich die Verarbeitung der Baumwolle in Europa verdreihundertfacht; seit 1815 ist dieselbe 16 mal stärker geworden. England verarbeitet allein zwei Drittel der ganzen Einfuhr der Rohbaumwolle, und bediente ohne Maschinen jetzt, um das Fabrikat zu erzeugen, nicht weniger als 91,380,000 Menschen, also die gesammte Bevölkerung von Frankreich, Oesterreich und Preußen. An Dampfmaschinen hat Englands Baumwoll-Industrie 88,000 Pferdekraft, und 9150 Pferdekraft in hydraulischen Maschinen, die 20,000,000 Spindeln in Bewegung setzen und nach Arago jährlich einen Faden spinnen, der 51 mal gleich der Entfernung der Sonne von der Erde, mithin 51 mal 39,000,000 Postmeilen (?) oder ungefähr 2000,000,000 dieser Meilen lang ist. Vom Jahre 1781 bis 1785 betrug der Baumwollenverbrauch nur 10,890,000 Pfund, von 1851 bis 1855 711,500,000 Pf., und 1856 sogar schon 913,800,000 Pf.

### Miscellen.

**Das Auge ist der Spiegel,** in welchem sich die Gedanken der Seele abbilden. Bei den Mädchen ist es der Weg zu ihrem Herzen. Die Höslinge wissen ein Blendglas hinter das Auge zu schieben, daher liest man in ihrem Auge immer etwas anderes, als in der Seele vorgeht. Ein schwarzes Auge sieht nicht so weit als ein blaues, weil das erste so viel Feuer, das andere mehr Feuchtigkeit hat. Eine Thräne im großen blauen Auge besänftigt den stürmenden Mann; aber



eine Thräne im schwarzen Auge könnte eine ganze Armee entwaffnen. Blaue Augen zeigen Anlagen zur Klatterhaftigkeit und Kletterie. Schwarze zu ernster Liebe. Schafsblicke findet man bei allen Supplicanten, schmachtende bei jedem dreizehnjährigen Mädchen. Zärtliche Blicke sieht man auf dem Theater, Falkenaugen findet man bei den Polizeiwächtern. Es gibt noch freche, stolze und besonders gnädige Augen, worüber man noch so Vieles sagen könnte, daß einem die eigenen angekratzten Wunden. — Die Augen sind Fenster des Gemüths, Sonne und Mond des Antlitzes, Boten der Liebe, Richter der Begierden, Verräther des Herzens, Wächter des Leibes, Leiter des Verstandes, Richter des Lichtes und Schattens, Rathgeber der Schönheit, Zeugen der scheinbaren Wahrheit, Quellen der nassen Seufzer 2c. 2c. (S. Niemer.) — Das Menschenauge ist ein Miniaturbild des Weltgeistes. (Jean Paul.) — Ehefrauen sollen so wenig Augen haben wie eine Epitaphplatte; Ehemänner aber so viel, wie guter Schweizerjäger.

(Bebed.)

Fr. Hebel's Nibelungen-Cyclus. — Fr. Hebel hat nach siebenjähriger Arbeit seinen für die Bühne bearbeiteten Nibelungen-Cyclus beendet. Der erste Theil „Siegfrieds Tod“ soll im Münchner Hoftheater nächstens zur Aufführung gelangen.

(U. v. n. M.)

Eine neue Zeitung des Judenthums. — Herr Rabbinowicz in Odessa hat von der russischen Regierung die Erlaubnis zur Herausgabe einer neuen Zeitung des Judenthums in russischer Sprache unter dem Titel: „Razsviet“ (Morgensonne) erhalten. Dieselbe soll vom 1. Juni d. J. ab wöchentlich einmal in Nummern von 2 Bogen erscheinen, und im Inlande (Rußland) 10 S.-Rubel jährlich kosten.

(Zig. v. S.)

Vögel als Fischer. — Der Reisende Fortune berichtet, daß in China ein Vogel aus der Gattung der Pelikanen zum Fischfange abgerichtet wird. Ein Mann fährt auf einem Boot mit 10 bis 12 solchen Vögeln in See, worauf sie ins Wasser gelassen, in der Nähe des Bootes untertauchend, vorbeischwimmende Fische mit ihrem hakenförmigen Schnabel ergreifen und auf Kommando ihres Herrn zu Schiffe bringen.

(Möb.)

— In einer Stadt Schlesiens sagte ein Herr zu einer Dame, die er auf der Straße begegnete: „Meine Gnädige! Sie sehen so blühend aus wie der Frühling!“ Da es ihm aber einfiel, daß der Frühling

in Schlesien sich in der Regel nicht sehr blühend herausstellt, verbesserte er sich mit den Worten: „Oder ich wünsche vielmehr, daß der Frühling hier so ausfähe wie Sie.“

— Ein geneuer Kaufmann ließ seinen Geschäftsfreund in Batavia ersuchen, ihm bei nächster Gelegenheit einen oder zwei schöne Affen zu schicken. Der Commis, welcher den Brief in italienischer Sprache geschrieben, wo „oder“ „o“ heißt, hat in der Eile den Auftrag mit 102 zusammengefaßt. Demzufolge schickte der Geschäftsfreund aus Batavia mit dem ersten Schiffe 58 Affen mit dem Bemerkten, daß es ihm nicht möglich war, die volle Zahl so schnell aufzutreiben, er werde jedoch trachten, die noch fehlenden 44 Affen so bald als möglich nachzusenden.

### Literarische Neuigkeiten.

Alexander v. Humboldt's Briefe an Varnhagen v. Ense aus den 3. 1827 bis 58. Nebst Auszügen aus Varnhagen's Tagebüchern. 5. Aufl. 3 Thl. —

Kaiser Josef II. Ein Buch für's Volk von Ernst Hellmuth. Mit Illustrationen. Erscheint in 9-10 Lieferungen à 50 Nl. —

Garibaldi, seine Jugend, sein Leben, seine Abenteuer und seine Kriegsthaten. Von L. v. Alvensleben. Mit Porträt 15 Sgr. —

Friedrich von der Trenn, Historischer Roman von A. v. E. Erscheint in Lieferungen à 10 Sgr. —

Von Haus zu Haus. Illust. Blätter für geistige Erholung und Anregung. Mit Illustrationen und Stahlstichen. Vierteljährlich 9 Nummern. 1 fl. 50 Nl. —

Reisekarte von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, v. Sandke. Auf Feinwand in Carton. 1 Thl. —

Der Monat Maria von Broth. Andachtsbuch 64 Nl. —

Schmitt, Statistik d. öst. Kaiserthums. 2. Aufl. 1 fl. 50 Nl. —

Der Arzt als Hausfreund. Ein Rathgeber für Familienärzte und Mütter bei den Krankheiten eines jeden Alters und Geschlechts, von Ruppert. 27 Sgr. —

Die öst. Pferde-Ankaufs-Mission unter dem Obersten Brudermann, in Ebn, Palästina und der Wüste, in den Jahren 1856 und 57. Von Oberleutnant Koeffler. 2 fl. 50 Nl. —

Kater Ernst Moritz Arndt's Leben, Wirken und Tod. Erinnerungsbilder. 14 Nl. —

Sämmtliche Trios für Piano, Violin und Violoncell, von Ludwig v. Beethoven. Ausgabe von Rht. 13 Hefte. 4 Thl. —

### Antliches

aus der Troppauer Zeitung v. 10. bis 17. Mai 1860.

Für die schles. Invaliden-Versicherung zur Unterstüßung der in dem italienischen Feldzuge 1859 invalid gewordenen Krieger sind an weiteren Beiträgen eingegangen: von dem Rementirungsbezirke Döran 118 fl. 75 kr.; von Hr. Albert Richter in Buchs-

dorf 10 fl. und Hr. Rob. Seipel in Rauenig 5 fl. Die Gesamtbeiträge betragen in 8360 fl. 45 kr. 50 Nl., in 680 fl. Obligationen, in 6 fl. 75 kr. 50 Nl. Ringe, und in 9 fl. 50 kr. Coupons. Er. fürstlich. Gnaden der Herr Fürstbischof von Breslau haben für das laufende und die nächsten zwei Jahre einen beträchtlichen Betrag von 50 fl. 50 Nl. dem Lehramtskandidatenconvente zu Teschen zuwenden.

In des hochw. Herrn Georg Brutel Stiftung für verdienstvolle Schullehrer wurden von einem Ungenannten 300 fl. 50 Nl. in Staatsschulverschreibungen gesendet.

Requisitionen: Einrichtungsstücke, Hornvieh, Häfer, Getreide, Bretter, den 20. Juni 1860, 11 Uhr 3. M. im Hause No. 21 zu Mieschowitz. — Fahrnisse: ein Pferd, ein Leiterwagen den 22. Mai und 5. Juni 1860, 10 Uhr 3. M. bei Johann und Eleonore Hirnig in Karlsthal. — Bauernrealität No. 40 zu Großgledersdorf (2631 fl. 50 Nl.) den 31. Mai, 28. Juni und 26. Juli 1. 3. beim 1. f. Bezirksamt Wiggst. — Realität No. 23 in Groß-Wallstein (1273 fl. 40 kr. 50 Nl.) den 23. Mai, 23. Juni und 23. Juli 1. 3. 9 u. 10. 3. M. beim 1. f. Bezirksamt Oberdorf. — Effecten, Getreide, Hornvieh, Wirtschaftseinrichtung den 30. Mai und 15. Juni im Hause No. 17 in Köpferdorf. — Hausrealität No. 222 zu Katharin am 31. Mai 1. 3. 9 Uhr 3. M. beim 1. f. f. Bezirksamt Troppau. — Gewerkschaften: 5 Tuchwebstühle, 7 Tuchwebgeschirre, 18 Mäuler auf Vierhunderter Schafstühle den 24. Mai und 8. Juni 1860, 9 Uhr 3. M. im Hause No. 131 zu Wiggst. — Realität No. 67 zu Buchmantel den 5. Juni d. 3. beim 1. f. Bezirksamt Buchmantel. — Hausrealität sammt Garten No. 15. der Oberverstadt zu Wiggst (2308 fl. 27 kr. 50 Nl.) den 13. Juni und 11. Juli 1. 3. 10 Uhr 3. M. beim 1. f. Bezirksamt Wiggst. — Realität No. 9. in Domsdorf (80 fl. 50 Nl.) den 30. Mai, 30. Juni und 31. Juli 1860 9 Uhr 3. M. beim 1. f. Bezirksamt Weidenau.

Connovationen: Friedrich Wloßke aus Engelsberg und Josef Franz Habringer aus Dürren binn Jahresfrist — 12. Mai 1861 — beim 1. f. Bezirksamt Oberdorf.

Vergleichsverfahren: 3. C. Neupert, Handelsmann in Freiwaldau für sich und die Firma „Landbesitzer Freiwaldauer Feinwand- und Damast-Waaren Fabrik der Neupert, Wöbel und Gorgias“ beim 1. f. Notar Franz Scholz in Weidenau. Der Anmeldestermin wird später kundgemacht.

Concurrenz: Johann Barbutz, Garnbinder, Müllermeister und Grundbesitzer in Niederbillerdorf, bis 4. Juli 1860 beim 1. f. Bezirksamt Oberdorf. Conc. Massa. Petreier Dr. Josef Weyrich in Bärenberg.

Erbschaften: Stiftungen für zwei Wittnen (zu je 100 fl.) und für 4 Waisen (je 50 fl. 50 Nl.) nach Militär-Verwaltungs-Beamt. Gesuche bis 15. Juni 1. 3. bei dem betreffenden Landes-General-Commando. — Zwölf Stiftungsplätze (je 52 fl. 16 kr.) 50 Nl. aus der Johann Fürst Vichenschen Invalidentstiftung. Gesuche bis 15. Juni 1860 durch das General-Commando. — Schul-schreibstube zu Ober-Suchan 220 fl. 50 Nl. Gesuche bis 4. Juni 1. 3. an den Patron Hr. Johann Grafen Karlich-Mönich durch die Breslauer-Diöcesan-Schulobehörde. — Tabakstritt. Verlaß und Stempelsteuer zu künft. Offerte bis 30. Mai 1. 3. bei der Finanz-Verwaltungs-Direction zu Troppau. (Babium 420 fl. 50 Nl.)

Kirchaprozessur: Wloßke Pollat, Karlsbaderbesitzer zur Erzeugung von Kaffee. Nam. in Riquen zu Jägerdorf, die Geschäftsfirma „Wloßke Pollat“ beim Handelsgericht Troppau.

Kirchaprozessur: Egidius Franz Hartels, Handelsmann in Engelsberg. Geschäftsfirma „E. F. Hartel“ beim Handelsgericht Troppau.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel)							Thermometer (Tagesmittel)							Feuchtigkeit der Luft (Tagesmittel)							Niederschlag auf einen q. in 24 h.							Windrichtung						
	10							10							10							10							10						
	11	12	13	14	15	16	17	11	12	13	14	15	16	17	11	12	13	14	15	16	17	11	12	13	14	15	16	17	11	12	13	14	15	16	17
Biala	31.20	31.31	31.56	32.03	32.13	32.18	32.24	10	11	12	13	14	15	16	10	11	12	13	14	15	16	10	11	12	13	14	15	16	10	11	12	13	14	15	16
Teschen	32.25	32.36	32.40	32.47	32.51	32.54	32.59	10	11	12	13	14	15	16	10	11	12	13	14	15	16	10	11	12	13	14	15	16	10	11	12	13	14	15	16
Troppau	32.25	32.36	32.40	32.47	32.51	32.54	32.59	10	11	12	13	14	15	16	10	11	12	13	14	15	16	10	11	12	13	14	15	16	10	11	12	13	14	15	16

\* Die Beobachtungen der Feuchtigkeit und der Windrichtung konnte in Troppau wegen Mangels an verlässlichen Instrumenten bis jetzt nicht angeführt werden, dürfte aber bald ermöglicht werden.

Biala. 10. Mai, Gewitter mit Regen. 16. Mai, Regentropfen. Teschen. 12. Mai 2 h. Nachmittags, in der Sonne + 26° R, im Schatten + 23° R. 13. Mai 6 h. früh, an der Sonne + 21° R. 14. Mai 12 h., in der Sonne + 22-5° R, Wasserwärme um 6 1/2 h. + 15° R. 15. Mai 11 1/2 h. in der Sonne + 21° R. 16. Mai, Wasserwärme um 6 1/2 h. + 15-5° R.

Zum Verständnisse der voranstehenden meteorologischen Mittheilungen wird beigefügt:

1. Der Barometerstand ist in Pariser Linien ausgedrückt und kann wegen der nachfolgenden Erklärung durch  $B''$  (wirklicher Barometerstand) bezeichnet werden. Derselbe wird jedoch nach jeder einzelnen Beobachtung verbessert oder corrigirt werden, wobei man auf die Temperatur, d. i. den jetzigen Wärmegrad der Luft, Rücksicht nimmt, welche das Barometer umgibt, und die man am zweckmäßigsten an einem mit demselben verbundenen Thermometer abliest. Hieraus berechnet man aus der Länge der abgelesenen Barometerhöhe ( $B''$ ) die Länge der Quecksilberhöhe im Barometerrohr ( $B'$ ) bei der Normaltemperatur von Null Grad (0°), nämlich, wie lang die Säule ist, wenn der Einfluß der Wärme als beseitigt gedacht wird, oder wie groß der Luftdruck allein ist, ausgedrückt durch die von demselben im luftleeren Raume des Barometerrohrs im Gleichgewicht erhaltenen Quecksilberhöhe =  $B''$ .

Es ist einleuchtend für Jedermann, daß der corrigirte Barometerstand ( $B''$ ) eine kleinere Zahl ist, als der am Instrumente abgelesene ( $B'$ ), wenn nämlich die Lufttemperatur den Nullgrad des Thermometers übersteigt (+°), im entgegen-gesetzten Falle jedoch, wenn sich die Luftwärme unter Null-Grad des Thermometers befindet, also unterhalb des Gefrierpunktes oder negativ erscheint (= -°), ist der corrigirte Barometerstand ( $B''$ ) eine größere Zahl, als der wirkliche ( $B'$ ) am Instrumente.

Die Correctur selbst geschieht durch eine Zahl, welche man die Ausdehnungskoeffizient (Coefficient) des Quecksilbers nennt, und der nach genauen Bestimmungen der Physik Zeit und Dulong gleich ist  $\frac{1}{100000}$  für jeden Wärmegrad nach dem Thermometer oder Vacuum und  $\frac{1}{100000}$  für jeden Wärmegrad Celsius. Die Correctur =  $B'' - B'$  oder  $B' - B''$  nach Ablesung des Wärmegrades am Thermometer (+°) oder des Wärmegrades unter Null (= -°) multiplicirt man obigen Buch mit der Gradzahl am Thermometer und subtrahirt das erhaltene Product vom wirklichen Barometerstand ( $B'$ ), wenn die Wärme positiv ist, d. h. durch (+°) ausgedrückt wird; man addirt aber das Product zu  $B'$ , wenn die Wärme negativ ist, d. i. wenn sie unter Null erscheint und durch -° bezeichnet werden muß. Unter  $B''$  ist hier der Barometerstand bei der Temperatur 0° = 0 verstanden.

Das Gefälle läßt sich in einem einfachen mathematischen Ausdrucke zusammenstellen,  $B'' = B' \left( 1 - \frac{t}{100000} \right)$ , wo aus der Ablesung  $B'$  und  $t$  der reducirte Barometerstand sogleich durch Multiplication gefunden werden kann.

Auf diese Art kann Jedermann den abgelesenen Barometerstand ohne Schwierigkeit corrigiren. Der Genauigkeit wegen benötigt man jedoch Tabellen mit den für  $t$  eingetragenen Ausdehnungskoeffizienten oder Reducirungskoeffizienten des Quecksilbers. Dieser corrigirte Barometerstand, ausgedrückt in Pariser Linien, ist es, der in obige Tabelle eingeführt werden ist.

2. Die Beobachtungen werden täglich dreimal und zwar Morgens um 8 Uhr, Mittags um 2 Uhr und Abends um 10 Uhr gemacht. Von der Summe der erhaltenen Zahlen nimmt man den dritten Theil und nennt denselben das Mittel des Barometerstandes. Ein gleiches Verfahren ist bei den nachfolgenden Angaben des Thermometers und der Luftfeuchtigkeit in Anwendung gebracht worden.

3. Die Feuchtigkeit der Luft wird nach der Temperatur des nassen Decimal-Thermometers berechnet und zuerst die Spannkraft der Wasserdünste in der Atmosphäre bei der herrschenden Luftwärme durch das trockene Thermometer angezeigt, ausgemittelt. Man nennt deswegen das erste Thermometer einen Nasskältemesser oder ein Thermohygrometer oder nach Dr. August: ein Psychrometer.

4. Der Feuchtigkeitszustand der Atmosphäre läßt sich hieraus genau ableiten und drückt im Mittel der in obiger Tabelle enthaltenen Zahlen aus: wie viel Procent Wasser und die Luft im Verhältnisse zum Maximum des Dampfgehaltes enthält, der bei der durch das trockene Thermometer angezeigten Lufttemperatur überhaupt möglich ist.

5. Der Niederschlag bezieht sich auf einen Pariser Quadratfuß Fläche in 24 Stunden und gibt an, wie viel Wasser, Schnee, Hagel in 24 Stunden auf ein Gefäß von Blech mit einer Oeffnung von einem Pariser Quadratfuß gefallen ist. Der auf Wasser reducirte Niederschlag wird hierauf in einem eingetheilten Messer noch genauer bestimmt. An demselben ist die Linie der Feuchtigkeits- und 6 Zoll Messer in 100 gleiche Theile eingetheilt, so daß die Menne des Niederschlages auf Hunderttheilen der Linie der Feuchtigkeits- noch bestimmt werden kann. Der Kürze wegen wird die Qualität des Niederschlages durch R

= Regen, durch H = Hagel und durch S = Schnee bezeichnet werden.

6. Die Windrichtung wird nach acht Hauptrichtungen der Windrose, die an einer eigens construirten und leicht beweglichen kreisförmigen Windrose abgelesen wird, angegeben werden. Die Stärke des Windes wird durch Zahlen bezeichnet, von welchen 0 = Windstille und 10 = Sturm bedeutet. Hier soll nur das Tagesmittel oder die Hauptrichtung der Luft angegeben werden. Besondere Beachtung verdient atmosphärische Erscheinungen, welche in einer eigenen Anmerkung vermerkt werden. Die Beobachtungen der Luftströmung sind nach Dore: S, SW, NW, N, O, SO, S, zunächst gültig für England. Analoge Gefüge werden sich für die Beobachtungsstationen und Ländergebiete nach einer größeren Reihe von Jahren erfahrungsmäßig herausstellen müssen.

Für die Zwecke des „Schlesischen Anzeigers“ genügen obige meteorologische Mittheilungen, welche durch die Bequemlichkeit der P. T. Herren Leiter der k. k. meteorologischen Stationen in Schlesien zusammengefaßt werden und regelmäßig mitfolgen sollen. Derselben werden jederzeit bereit sein, erweiterte und begründete meteorologische Angaben zu ermöglichen, sobald sich das Bedürfnis hierfür durch die Wochenschrift selbst herausstellen wird.

Teschen, am 13. Mai 1860.

Dr. Gabriel.

Naturkalender. — Wir eröffnen unter diesem Titel einen wöchentlichen Bericht über die interessanteren Erscheinungen im Thier- und Pflanzenleben. — Wir befinden uns eben jetzt im Höhepunkte des Frühlings; auf Wiesen und Feldern, in Gärten und Wäldern, überall lacht uns das üppige Grün entgegen und macht auf uns den wohlthätigsten Eindruck. Wie erhebbend ist es, des Morgens dem Gesange der Grasmücken und Zinken zu lauschen; leider ist uns Teschen seit mehreren Jahren nur selten vergönnt, uns an dem prächtigen Schlage der Nachtigallen zu ergötzen, die bekanntlich unverzeihlicher Weise von bösen Vögelchen fast gänzlich weggefangen und ausgerottet sind. —



Erwähnungswürdige Erscheinungen des Thierlebens sind noch: das massenhafte Herumschweben der Maikäfer, die nur alle 4 Jahre in so großer Menge sich eintreten; da diese besonders den jungen Obstbäumen schädlich sind, so rathen wir sie des Morgens von den Bäumen zu schütteln, zu fangen und mit heißem Wasser zu tödten. — In den Obstgärten finden wir noch die Apfelbäume in voller Blüte, doch nicht überall und alle Sorten bereiten uns dieses Vergnügens. Um das Ansehen der jungen Äpfel zu begünstigen, ist es zu empfehlen, wegen der anhaltenden Dürre, im Umfange der Krone der Apfelbäume einige Äste zu schlagen und täglich 1—2 Kannen Wasser in jedes zu gießen; auch nach der Blüte sollte man

ihnen auf diese Weise zu Hilfe kommen, denn sonst lassen sie die bereits angelegten Früchte wieder fallen. Die übrigen Obstbäume haben alle sehr reichlich geblüht, Eibisch ausgenommen, der noch theilweise schon die Hosen abgeworfen; den Sauertirsen mit dem kleinen Blatt z. B. Glasfirsen, gemeine Weichsel, hat die elektrische Luft vom 13. d. M. (in der Nacht Wetterleuchten) an welchem Tage sie gerade in der vollen Blüte waren, etwas geschädigt; Pflaumen und Birnen wird es in Menge geben, wenn die Dürre nicht allzu lange anhält. Auf den Feldern stehen die Früchte im allgemeinen schön, nur der Roggen hat sich wegen der Dürre und vorausgegangenen Kälte wenig befreit, die Halme sind kurz und scheinen schon Aehren

es ist überhaupt zu erwarten, daß das Stroh und Heu sehr theuer werden wird, wenn sich der Witterungscharakter nicht ändern sollte. Allen Anschein nach wird es noch nicht so bald ausgiebig regnen; da wir bei Südwest- und Westwinden regnerisches Wetter hatten, so blühte bei dem jetzt herrschenden Nordostwinde um so weniger Regenwetter eintreten. — Von Waldbäumen blühten im Laufe der Woche: die Weißbuche (*Carpinus betulus*), die Ahornbäume (*Acer campestre* und *platanoides*), die Eiche (*Quercus pedunculata*); ferner beginnt zu blühen: die Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*), der Weißdorn (*Crataegus oxyacantha*); in Gärten der türkische und chinesische Flieder (*Syringa vulgaris* und *chinesis*).

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise (in Oesterreichischer Währung).

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Meyen																								Ein Schoß Stroh	Ein Enten- Heu	Eine Klasten- hartes Folz	Eine Klasten- weiches Folz												
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen																											
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																						
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																								
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.												
Vielsch 16. Mai . . . . .	5	70	5	65	5	60	3	80	3	75	3	70	—	—	3	—	—	—	—	1	90	1	85	1	80	—	—	4	50	—	—	12-15 fl.	1	20	6	84	4	74		
Brendenthal 1. Mai . . . . .	—	—	6	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	17	—	—	—	—	—	—	1	79	—	—	—	—	—	—	10	—	1	50	9	66	7	35		
Friedel 2. Mai . . . . .	5	45	5	12	4	78	3	99	3	62	3	36	3	32	2	70	—	—	—	2	5	1	95	—	—	5	19	—	—	—	—	Ent. 80	1	26	5	30	4	41		
Jägerndorf 7. Mai . . . . .	—	—	6	20	—	—	—	—	—	3	74	—	—	—	3	47	—	—	—	—	—	1	94	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	60	9	3	7	98	
Jauernig 8. Mai . . . . .	6	20	—	—	—	—	4	10	4	—	3	80	3	45	3	35	3	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	7	33		
Liebersdorf 9. Mai . . . . .	6	20	6	—	5	75	3	97	3	87	3	73	—	—	3	25	—	—	—	2	4	—	—	—	3	90	—	—	—	—	—	—	1	50	—	—	11	—	7	87
Tesch 12. Mai . . . . .	5	50	—	—	5	—	3	92	3	85	3	65	3	41	3	20	3	—	—	1	85	1	70	1	58	4	60	5	20	7	60	9	—	1	—	5	78	3	99	
Troppan 12. Mai . . . . .	5	80	—	—	—	—	3	56	—	—	—	—	—	—	3	12	—	—	—	—	—	1	95	—	—	—	—	4	—	—	7	60	5	80	1	50	10	40	7	—

Spiritus - Bericht: Teschen, 14. Mai. Ganger Umsatz 85 Eimer. Hieron 40 Eimer in kleineren Partien à 58 kr. öst. W., und 45 Eimer auf einen Kauf à 57. kr. öst. W. pr. Grad.

### Wiener Börse vom 16. Mai.

Staats-Anleihen.			Curs um 1/2 Uhr			Lotterie-Effekten.			Curs um 1/2 Uhr			N. 5. Escomptebank			Curs um 1/2 Uhr			Hamburg, 100 M. Bco.			Bl. Ec.			Curs um 1/2 Uhr																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							
5% in Oester. Währung	64.75	65	Staatslose v. J. 1839	124.50	125	N. 5. Escomptebank	568	570	Samburg, 100 M. Bco.	2 1/2	100.75	101	5% National-Anleihen	79	79.20	Donau-Dampfschiff	446	448	Leipzig, 100 Thlr.	4	—	—	5% Metallisches	69.30	69.50	4% " v. J. 1854	97.50	98	Elb- u. Weiße-Elb	200	210	Elb- u. Weiße-Elb	300	370	London, 100 Pf. St.	4 1/2	132.85	133																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																											
4 1/2% " "	61.50	62	5% " v. J. 1860	94.75	95.25	Wiener Dampfsmühle Oe. W.	360	370	Elb- u. Weiße-Elb	126	126	52.90	52.95	4% " v. J. 1860	94.75	95.25	Flod	360	370	Elb- u. Weiße-Elb	126	126	52.90	52.95	4% " v. J. 1860	94.75	95.25	Flod	360	370	Elb- u. Weiße-Elb	126	126	52.90	52.95	4% " v. J. 1860	94.75	95.25	Flod	360	370	Elb- u. Weiße-Elb	126	126	52.90	52.95																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																			
3% " "	41.50	42	Como-Mentenscheine	15.50	16.75	Eisenbahn-Aktien.	—	—	—	—	—	—	—	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2	52.90	52.95	3 1/2



R. R.  priv.

# Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

General-Agentenschaft in Wien, Bauhaus Simon G. Sina.

Assecuranz-Bureau in der inneren Stadt, in dem Hause der Anstalt am Fugack Nr. 735, im 1. Stock.

Bei dem fortschreitenden Wachsthum der Saaten drängt sich jedem fleißigen Landmanne die Nothwendigkeit auf, seine dem vernichtenden Einflusse der Hagelwetter preisgegebenen Früchte vor diesem unabwendbaren Uebel möglichst zu schützen und sich vor den Folgen eines schweren Verlustes zu bewahren.

Es wird jeder Landmann gewiss mit Vergnügen die ihm dargebotene Gelegenheit begrüßen, welche ihm die obgenannte Assecuranz bietet, um unbeforgt in die Zukunft blicken zu können, indem dieselbe gegen eine verhältnismäßig geringe Prämie

1. jeden Hagelschlag allsogleich nach beendeter Schadenaufnahme,
2. im vollen Betrage vergiltet, und
3. niemals eine Nachzahlung von den versicherten Mitgliedern fordert, wenn die Verluste auch noch so bedeutend wären.

Diese Anstalt von Sr. I. I. apostolischen Majestät kraft allerhöchster Entschliessung vom 25. Juni 1833 mit besonderen Vorrechten ausgestattet, besitzt ein Stammcapital von vier Millionen 200,000 Gulden, ferner einen sehr bedeutenden, beständig sich vermehrenden Prämienfond, und überdies einen beträchtlichen, fortwährend sich vergrößernden, auf ganz soliden Realitäten pignoralischer angelegten Reservefond, zusammen über 18 Millionen Gulden betragend.

Die von der Anstalt bezahlten Schäden betrugen im Jahre 1858 an 9641 Parteien den namhaften Betrag von 3,323,937 Gulden 52 kr. Conv.-Münze, im Ganzen bis Ende 1858 aber erreichten selbe den Totalbetrag von 31 Millionen und 766,580 Gulden.

Der Unterzeichnete besorgt:

die Versicherung gegen **Hagelschaden**, eben so wie jene gegen**Feuerschaden auf Gebäude, Feldfrüchte und sonstige Gegenstände;**

ferner:

**Leibrenten- und Capitals-Lebensversicherungen,**

bereitwilligst zu den billigsten Prämien, auf die schnellste Weise.

**R. Prochaska,**

Agent für Triest und dessen Umgebung.

**Local-Veränderung.****Gebrüder Czeicke,****Tuch- und Modewaaren-Niederlage**

in Troppau,

früher zwischen Märkten Nr. 140 — befindet sich jetzt Oberring Nr. 313, ehemals Schaffarczyk's Eisenhandlung.

Zugleich empfehlen dieselben ihr neu assortirtes Waarenlager mit den solidesten und neuesten Erzeugnissen aller Gattungen Rock-, Hosen- und Westen-Stoffe und anderen Mode-Artikeln für Herren, so wie auch Mantelstoffe für Damen, schaffwollene Bett- & Couvert-Decken, Siebentücher und Feuertücher, Kragen und englische Nähadeln.

[7 c]

**Gustav Glassner**

empfehlte seine

Spererei-, Material- &amp; Farbwaarenhandlung, so wie die neu eröffnete

**Zuckerniederlage en gros & en detail**

zur „silbernen Angel“ in

Troppau,

am Oberring dem Theater gegenüber. [4 c] 3 1

**Czeicke's Café**

in Troppau, Oberring Nr. 313,

empfehlte sich mit vorzüglichen Getränken und prompter Bedienung. [5 c] 3 1

**Agentur bei Vincenz Rakhy in Troppau.**

## Dachsteinpappe und Kunstschiefer

aus den k. k. ausschl. privilegirten Fabriken des Leopold Schostal.

**Zeugniß.**

Am 5. März 1. J. wurde am hietortigen Exercierplatze auf Anordnung sowie im Beisein der hohen k. k. Genie-Direktion unter Zuziehung der gefertigten Repräsentanten der Assecuranz-Gesellschaften eine Feuerprobe der Dachsteinpappe aus den k. k. a. priv. Fabriken des Herrn Leopold Schostal vorgenommen, und auf folgende Art vorgegangen:

1. Eine aus weichen Brettern angefertigte von innen und außen mit Dachsteinpappe eingedachte Hütte wurde, nachdem sich die löbliche Commission von der Eindeckungsart derselben überzeugt, mit Stroh und Holz umgeben, so das selbe ganz von Brennmaterial eingekleidet war, sodann angezündet, und das Feuer, durch die Menge des Brennstoffes genährt, währte über 30 Minuten und wurde somit eine förmliche Glühbirne um und auf der Hütte entwickelt.

2. Wurde auf mehreren Dachsteinpappe-Platten durch 45 Minuten ein lebhaftes Stroh- und Holzfeuer unterhalten.

Das Resultat dieser Feuerprobe zeigte

ad 1.: Daß weder die Dachsteinpappe noch das Holzwerk der Hütte im Geringsten gelitten hat, sondern bloß die Schichte der Theer-Asphaltirung vom Feuer zerfiel, und an den hervorstehenden Kanten des Daches, wo die ganze Gewalt des Feuers und der Glühbirne anprallte, zeigte sich eine geringe Verletzung des Asphaltes.

ad 2.: Die Dachsteinpappe auf flacher Erde, als Unterlage des Feuers, zeigte sich durch die Feuerprobe gar nicht angegriffen, so zwar, daß das Ergebnis in beiden Fällen ein vollkommen befriedigendes genannt werden kann.

Die Dachsteinpappe aus den k. k. a. priv. Fabriken des Herrn Leopold Schostal gewährt demnach nicht nur vollkommenen Schutz gegen Flugfeuer, sondern auch Widerstand gegen intensive Flammen und verhindert in jedem Falle das Umsichgreifen eines Feuers, indem es der Flamme keine Nahrung bietet.

Die hohe k. k. Genie-Direktion hat sich demzufolge veranlaßt gesehen, Herrn Leopold Schostal die Eindeckung der k. k. Frucht Magazine mit Dachsteinpappe zu übertragen, und die Gefertigten sehen sich zu der Erklärung veranlaßt, daß die Dachsteinpappe des Herrn Leopold Schostal bei Prämienberechnung der Versicherungen in die Kategorie der feuerfesten Materiale eingeht.

Die löbliche Commission überzeugte sich auch noch von der Widerstandsfähigkeit der Dachsteinpappe gegen Sturm und Nässe, sowie auch von deren Dauerhaftigkeit durch Befichtigung mehrerer von Herrn Leopold Schostal ausgeführter älterer Bedachungen.

Brünn, am 20. März 1860.

Haupt-Agentenschaft für Mähren der ersten ungarischen allgemeinen Assecuranz-Gesellschaft bei Alex. Suchanek.  
Alex. Suchanek m. p.

General-Agentenschaft für Mähren und Schlesien der k. k. priv. ersten österr. Versicherungs-Gesellschaft.  
R. Bander m. p.

Die Haupt-Agentenschaft für Mähren und Schlesien in Brünn der k. k. priv. Nuova Società commerciale di Assicurazioni in Triest.  
Gez. Asidoro H. Fleisch & Comp.  
Fremmel m. p.

Die k. k. a. priv. Brünn-Wiener Dachsteinpappe und Kunstschiefer-Fabriken, Central-Comptoir in Wien, Wieden Nr. 798, Altbriinn Nr. 54, so wie die Agentur bei Vincenz Rakhy in Troppau ertheilen bereitwilligst Auskunft über alle in das Fach der Bedachungen einschlagenden Arbeiten. Die bereits zu Theil gewordene Anerkennung und die vielen Aufträge haben zu Genüge bewiesen, daß die Eindeckung mit Dachsteinpappe das vorzüglichste und feuerfesteste Dachbedeckungs-Material sei, das bisher bekannt ist, und es wird jederzeit das Haupt Augenmerk dahin gerichtet sein, die P. T. Herrn Abnehmer zufrieden zu stellen. [15 c]

**Literarische Neuigkeiten**

welche in

**Otto Schüler's Buchhandlung**

(Fr. Bergmann) in Troppau und Jägerndorf,

sowie bei: Ernest Tike in Freiwalbau,

J. M. Thiel in Engelsberg

und bei Karl Prochaska in Tetschen

zu haben sind.

Stubenrauch, Dr. M. von, Handbuch des österreich. Gewerbe-Rechts. Mit besonderer Rücksicht auf das praktische Bedürfnis bearbeitet. Preis 1 fl. 80 kr.

Gesetzbuch, das allgemeine bürgerliche, für das Kaiserthum Oesterreich, ausgelegt für den Bürger und Landmann von einem praktischen Juristen. Dritte mit Rücksicht auf die neue Ehe- und Minderjährigkeitsgesetzgebung umgearbeitete Auflage 3 fl. 50 kr.

Easchenausgabe der österreichischen Gesetze.

Nr. 1. Gewerbeordnung. 15 kr.

Nr. 2. Privilegiengesetz sammt Vollzugsvorschrift. — Marken- und Musterrechtsgesetz. — Hausierpatent. — Gesetz über Firmaprotokollirung. — Vereinsgesetz. 35 kr.

Nr. 3. Wechselordnung. — Verfahren in Wechsel-sachen. — Börsenordnung. — Gesetz für Waarenbörsen und Waarenfeste. — Gesetz über Vergleichsverfahren. 30 kr.

Nr. 1 — 3. bilden zugleich den ersten Band dieser Sammlung, derselbe kostet brosch. 80 kr., elegant in Leinen gebunden 1 fl. 20 kr.

Kronländer, die der österreichischen Monarchie, in ihren geographischen Verhältnissen dargestellt v. einem Vereine vaterländischer Naturforscher und Geographen.

1. Band die Markgrafschaft Mähren und das Herzogthum Schlesien, eine Darstellung ihrer geographischen Verhältnisse v. von Karl Koritska. Mit einer großen Generalkarte von Mähren und Schlesien und 4 physikalischen und statistischen kleinen Karten, in Farbendruck nebst vielen Lithographien und Holzschnitten. 1. Lieferung 1 fl. 50 kr.

Die 2. und 3. Schlusslieferung mit den Karten erscheint Anfang Juni. Der Preis dieses kompletten 1. Bandes wird 4 fl. betragen.

Illustrirtes Haus- und Familien-Almanach. Ein Handbuch für das praktische Leben, mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitten. 1. und 2. Heft à 50 kr. Umfang 60 bis 80 Hefte.

Fühling, J. A., der praktische Rübenbauer. Anleitung zum Rübenbau, mit ganz besonderer Berücksichtigung der Zuckerrüben-Cultur; nebst einer Abhandlung über die Erziehung des Bodens durch anhaltend fortgesetzten Zuckerrübenbau, ihre Ursachen und Vermeidung. Vom landwirthschaftlichen Centralverein der Provinz Sachsen gekrönte Preisschrift. 2 fl. 40 kr. [15 c]



Das  
**Wechsel-Comptoir**  
von  
**C. R. D. Schüler in Troppau**  
am Oberringe Nr. 158

empfehlte sich zum Ein- und Verkaufe von Staats- und Industrie-Papieren, Bank- und Eisenbahn-Actien, Staats- und Privat-Anleihen-Losen, in- und ausländischen Gold- und Silbermünzen, Einlösung von Coupons und Quittungen gegen billigste Berechnung.

Verlosungs-Pläne und Ziehungslisten aller Lotterie-Papiere liegen zur Durchsicht stets auf.

Auskünfte aller Art werden bereitwilligst erteilt, auswärtige Aufträge gegen frankirte Einzahlung der Beträge umgehend pr. Post besorgt. [15] 3 1

Die Tuch- und Modewaaren-Handlung  
des  
**Vinzenz Rakky in Troppau,**  
Oberring Nr. 310

empfehlte ein wohlaffortirtes Lager aller Gattungen

$\frac{7}{8}$  und  $\frac{8}{8}$  breiter Tücher, Duffel, Velours und Travers, Peruvien-  
ues, Braßlütcher und Cachemirs, Wattmolls, Damen-Mantill-  
stoffe, Gesundheitsflanellen, Livréetücher und Silets

in den gefuchtesten Farben.

Schwarze, farbige und melirte Dooskins, Sattinklotts,

sowie alle von der jeweiligen Mode und Saison gebrachten Rock- und Hosenstoffe;  
ferner: Silets, Cravattes, Herren- und Damen-Handschuhe, Herren- und Damen-  
Halbschuhen, Lauf-Teppiche von Tuchenden (ihrer Dauerhaftigkeit und Zweckmäßig-  
keit wegen empfehlenswerth), Siebenbürger Koken und Pferddecken zc. zc.

zu den billigsten Preisen.

Minster von den am Lager habenden Stoffen werden auf Verlangen bereitwilligst verabfolgt.

Dasselbst befindet sich auch die Haupt-Agentenschaft der k. k. priv. ersten österreichischen  
Versicherungs-Gesellschaft in Wien und übernimmt dieselbe alle Arten von Versicherungen  
gegen Feuer an Gebäuden, Waaren und geernteten Feldfrüchten, gegen Hagel an Feldfrüchten,  
Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen zc. zc.

Die genannte Tuchhandlung hält auch eine Niederlage von englisch patentirter Gichtleinwand. [13] 3 1

## Dachsteinpappe und Kunst-Schiefer,

als  
bewähr-  
tes



und  
fester-  
festes

## Dachbedeckungs-Material

aus den

kais. königl. ausschl. privilegierten Fabriken

des **Leopold Schostal**, in Königsfeld bei Brünn, Comptoir: Altbrünn Nr. 54.  
Comptoir in **Wien**, Leopoldstadt, Negerlegasse Nr. 713, 1. Stock Th. 9.

Haupt-Agentur für Schlesien  
bei

## Herrn Karl Bernagick in Teschen.

Obige Agentur übernimmt die vollkommene Herstellung aller in dieses Fach einschlagenden Bedeckungs-Arten so-  
wohl der größten Gebäude, wie auch kleinerer Objecte, z. B. Scheunen, Holzkammern, Viehhaltungen, einzelner  
Fronten zc. und versichert die schnellste Ausführung durch vollkommen eingelebte Arbeiter. [14] 3 1

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und  
Königl. Preuss. Ministerial-Approbation.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuterseife, zur Ver-  
schönerung und Verbesserung des Teints und erprobt  
gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-  
Päckchen à 42 fr. De. W.)

**Dr. Snin de Boulemard's** aromat. Zahn-Pasta,  
das universellste und zuverlässigste Erhaltungsmittel  
und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches;  
(in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Päckchen à 70 und 35 fr. De. W.)

Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade,  
erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und  
eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in  
Originalpackungen à 50 fr. De. W.)

**Balsamische Olivenseife** zeichnet sich durch ihre  
belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmei-  
digkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu  
35 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öel, zur Conservirung  
und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im  
Glas gestempelten Flaschen à 85 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung  
und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und  
im Glas gestempelten Tiegeln à 85 fr. De. W.)

**Dr. Koch's** Kräuter-Bonbons, ein probates Kin-  
derungsmittel bei Heiserkeit, Grippe, Catarrh etc.; (in  
Schachteln à 70 und 35 fr. De. W.)

**Necht** werden die obigen, durch ihre anerkannte  
Solubilität und Zweckmäßigkeit auch in  
hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Teschen  
nach wie vor nur allein verkauft bei **E. F. Schröder**,  
sowie auch in Vichitz: Apoth. Alex. Stanko, Friedel:  
Georg Potorny, Troppau: Apotheker Franz  
Brunner und in Wagstadt bei F. Wrbil. [2] 3 1

Einige empfehlenswerthe Artikel  
aus

## Best's Adler-Apothek in Troppau.

**Thee.** Alle Sorten chinesischen und russischen Kara-  
wanenthees sowohl in Original-Packets als auch en detail.  
**Eau tonique alcaloide**, welches das Ausfallen  
der Haare in kürzester Zeit glänzlich beseitigt; 1 Flasche  
42 fr. De. W.

**Zahnpasta** aus vegetabilischen Stoffen; per Dose  
70 fr. De. W.

**Moll's Seidlitzpulver**; 1 Schtl. 1 fl. 26 fr. De. W.

**Schwabepulver**; 1 Schachtel 1 fl. 35 fr. De. W.

**Irispulver**, feinstes Parfüm für Wäsche; 1 Schach-  
tel 50 fr. De. W.

**Dr. Gölls** Speisepulver; in großen und kleinen  
Schachteln à 1 fl. 26 fr. und 84 fr. De. W.

**Dr. Engelhofer's** Muskel- und Nerven-Essenz;  
1 Flasche à 1 fl. De. W.

**Santonin** Schäumtabletten, 4—6 Stk. genügen  
in allen Fällen zur Vertreibung der Würmer bei  
Kindern; 1 Stk. 2 fr. De. W.

**Copalin mége.** erprobtes Mittel gegen die Unter-  
leibs-Schleimflüsse bei Frauen; 1 Fl. 2 fl. 30 fr. [8] 3 1

Wie alljährig ist auch für bevorstehende Saison die  
**Regelbahn**

der Nordbahnhof = Restauration Petrowitz  
zum Vergnügen einem gebrechten Publikum der Umge-  
gend seit 1. Mai geöffnet, und empfiehlt solche der  
gehorfamt Gefertigte einem geneigten Besuche, prompte  
und billige Bedienung mit Speisen und Getränken zu-  
sichernd.

[10 2] Emanuel Mandl, Restaurateur.

## Die Sommer-Regelbahn

im herrschaftlichen Gast- und Eisehrhause in Hoy-  
nächst Freistadt ist für die diesjährige Saison bereits  
eröffnet. Um glüklichen Besuch bittet

**Josef Knoppek**, Pächter.

50 Mischen ganz reine Futterwicke  
(vicia sativa) ist im Ganzen oder theilweise billigt zu  
haben bei

**C. F. Altmann**, Expeditur am Bahnhof Petrowitz.  
Schriftliche Aufträge werden prompt effectuirt. [11 2]

Die Gutsverwaltung von Enderdorf (Post  
Zudmantel) hat noch 100 Zentner ächt französische  
weiße Topinambur, die sich durch höheren Aromawuchs  
und Knollen-Ertrag von den rothen auszeichnen, mit  
2 fl. 20. W. per Zentner loco Troppau zu verkaufen.  
Auch sind daselbst noch 50 Pfd. Wintermöhren-Samen  
verfügbar, die sich in der hiesigen hohen Gebirgslage  
schon durch 3 Jahre bewährten, und im Frühjahr ein  
herrliches frisches Wurzelfutter für alle Viehgattungen  
gewähren, überdies erst im Juni gebaut werden dür-  
fen, daher noch eine Ackerfrucht erlauben. [6] 3 1



# Schlesischer Anzeiger

Fortschritt und Eintracht!



Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Prämumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von A. Prochaska in Bielitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agenten 60 fr. öst. W., und mit Postverrechnung 70 fr. öst. W.

Die erste Prämumeration ist auf 1/2 Quartal bis Ende Juni d. J., für den halben Betrag eröffnet.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agenten bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 50 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

## Agenten:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schiller's Buchhandlung F. Bergmann in Troppau: Bismich: S. J. Nibel. — Freiwaldau: S. Ernst. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Thiel. — Fulnet: S. M. A. Bischof. — Fogenpoy: S. A. Grün. — Ragerndorf: D. Schiller's Buchhandlung F. Bergmann (Filiale). — Sauerzinn: S. M. Michalek. — Odran: S. J. A. Zimmermann. — Wagslab: S. A. Seig. — Weiskirchen: S. Simon Forster. — Wignab: S. Josef Pohl. — Würzenthal: S. F. Sig. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags Buchhandlung: Freislab: S. G. F. Altmann. — Friedel: S. J. Volegg. — M. Odran: S. C. Soling, Geschäftsf. bei Nawratz u. Kold. — Oberberg: S. Joh. Wjil. — Schwarzraser: S. J. Skala. — Sillein: S. Franz Burian. — Storkau: S. Joh. Gurniat. — Uiron: S. G. Bilowitzky.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau am 23. Mai.** (Sommerleben. — Abreise des Dr. Hein.) Die vergangene Woche ist still und ereignislos verfloßen. Das herrliche Wetter lockt Jung und Alt ins Freie, und die Stadt sieht wie ausgestorben aus. Hier und da nur bemerkt man ein Paar geschäftige Frauen, die zur bevorstehenden Badezeit nach Meltich, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalte der Troppauer, Einkäufe besorgen, und Abschiedsbesuche machen. Die geologischen Vorstellungen des Prof. Paul Hoffmann waren deshalb mit Ausnahme der zahlreich vertretenen Gymnasialjugend und der Schüler der Realschule auffallend schwach besucht.

Gestern ist unser Vice-Bürgermeister Herr Dr. Hein nach Wien abgereist, um seinen Sitz im Reichsrathe einzunehmen. Eine große Anzahl Personen aus allen Ständen, der Gemeinderath an der Spitze, gaben ihm das Geleit.

**Teschen am 25. Mai.** Theater-Verpachtung. — Musikschule. — Badeanstalten. — Operncapelle. Hr. Theaterdirector Blum hat unserer Gemeindevorwaltung einen Antrag wegen Pachtung des Stadttheaters auf drei, eventuell sechs Jahre unter für die Gemeinde sehr vortheilhaften Bedingungen überreicht, und der Gemeinderath sein Anerbieten mit einigen Abänderungen vorbehaltlich der Genehmigung des Communal-Ausschusses angenommen.

Hr. Blum verspricht in seiner Offerte u. a. ein eigenes Orchester für das Theater engagiren und vermittle dieselben eine Musikschule hierorts errichten zu wollen. Seine Bedingungen zur Errichtung der letzteren, die so annehmbar sein sollen, daß sie bei einiger Unterstützung von Seite der Bürgerchaft und Musikfreunde leicht erfüllt werden können, stellen es dem Vernehmen nach in Aussicht, daß eine Anzahl von Jünglingen auch musikalischen Unterricht in der Musik erhalten könnte.

Den letzteren Antrag hat der Gemeinderath vorläufig einem Comité zur Verabreichung überwiesen.

Es ist natürlich, daß so löbliche Vorschläge einer angelegentlichen Erwägung werth sind, und sie, wenn ihrer Annahme nicht andere wichtige Rücksichten im Wege stehen, die allseitige Unterstützung im vollsten Maße verdienen.

Nichts bietet in den heißen Tagen des Sommers eine solche stärkende Erfrischung wie ein kaltes Flußbad. Zweckmäßige Badeanstalten sind deshalb stets und überall eine große Wohlthat. Unsere wenigen und in ihrer Anlage sehr beschränkten Badeschlitten aber entsprechen dem wirklichen Bedürfnisse bei Weitem nicht, weshalb durch die Vermehrung und eine zweckdienliche Einrichtung derselben gewiß einem fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen würde.

Für die vortheilhafteste und genussreichste Badeart, — für das Schwimmen, — ist bei uns gar nicht gesorgt. Teschen, ein Ort, welcher über 8000 Einwohner besitzt, mehrere Schulanstalten und eine zahlreiche Jugend in seinen Mauern birgt, überdies hart an dem Ufer eines Flusses gelegen ist, hat keine Schwimmschule. Der Freund des Schwimmens muß weite Strecken durchwandern, bis er, ermüdet und von der Hitze erschöpft, eine Stelle findet, wo er von einem Schwamm Mitbaderer begleitet, und in steter Angst um seine am Ufer obhutlos zurückgelassenen Kleider seinem Lieblingsvergnügen nachhängen darf.

Da das Bassin der Schwimmanstalt, welche in früheren Jahren in Vlogotitz bestanden hat, zu diesem Zwecke noch ziemlich tauglich sein dürfte, würden die Schwierigkeiten, die sich der Wiedererrichtung einer so gemeinnützigen Anstalt in Teschen entgegenstellen, wohl nicht zu groß sein.

Wir halten ein derartiges Unternehmen für besonders wünschenswerth, und sind der Meinung, daß es einige Unterstützung von Seite der Gemeinde wohl beanspruchen könnte. Mit Geschick angefaßt würde es sich ohne Zweifel auch rentiren.

Die Blum'sche Operncapelle spielte schon zu wiederholten Malen im Friedenschluß-Garten und am 23. d. M. auch auf der neuen Anlage vor dem erz. Schloßbrauhause, ohne jenen allseitigen Zuspruch zu finden, den sie ihrer vorzüglichen Leistungen wegen verdient.

**Bielitz den 22. Mai.** (Concertbericht.) Gestern Abend wurde im Saale des Gasthofes zur „Nordbahn“ von der Sängerin Fräulein Josefine Frankenberg und dem Cellisten Herrn Ignaz Kasner unter Mitwirkung der Schauspielerin Fräulein Rosa Preßburg, die vorher in drei Gastvorstellungen aufgetreten, ein Concert gegeben, das in Folge des schönen Maiwetters und der erst vor kurzem beendeten Vorstellungen der Krakauer Operngesellschaft schwach besucht war. Das Programm bestand in folgenden Nummern: 1. Arie aus der Oper: „Der Barbier von Sevilla.“ 2. Fantasie und Variationen über Motive aus der Oper: „Die Tochter des Regiments“, von Servais. 3. Pieder: a. „O bitt' mich liebe Vögelin!“ von Humbert, b. „Auf dem Berge!“ von Lindbalt. 4. Souvenir de Spa von Servais. 5. Declamation. 6. Fantasie und Variationen über Schuberts Tränenwälder, von Servais. 7. „Mein Liebster ist im Dorf der Schmied!“ Lied von Hölzel. Der vocale Theil, nämlich die Nummern 1, 3 und 7 von Fräulein Frankenberg ausgeführt, ließ trotz des mit vollen Händen gespendeten Applauses Vieles zu wünschen übrig. Abgesehen davon, daß sich gegen die oberflächlichen Klingklang-Compositionen eines Humbert und Hölzel als Concertstücke manche Bedenken erheben ließen, will Referent in aller Kürze nur einige Bemerkungen über den Vortrag der erwähnten Pieder geben. In Nr. 1, einer bekannten Coloraturpieder, mangelte es der Sängerin an Leichtigkeit und Glätte der Tonverbindung, und der forcierte Aufwand an Kraft ließ die Härte des Organs noch deutlicher hervortreten. Auch in Nr. 3 und 7 war, wie in Nr. 1, der Mangel an feineren Zinten und Milancirungen, an correcter Aussprache, an Ausgleichung der Registerverschiedenheiten und an Innigkeit und Wärme der Darstellung ersichtlich. Pieder sentimentalen Charakters wie 3. a. vertragen kein ausgeblähtes Pathos. — Die Declamationennummer, ein humoristisches Gedicht über „Zehrschüßer“, wurde von Fräulein Preßburg mit zu pointirter Auffassung gesprochen. — Der Executor der 2., 4. und 6. Nummer, Herr Kasner, dessen Cello den thierisch-vereinlichen Sympathien empfohlen sei, brachte auch diesmal, wie im vergangenen Winter bei seinem erstmaligen Auftreten in hiesigem Orte, dieselben Pieder und ganz in derselben ungenügenden Weise zu Gehör. Sowohl in Rücksicht auf Technik (bei Ausführung der Doppelgriffe, Sprünge, Arpeggien etc.), als auch auf charakteristische Auffassung wird Herr Kasner nirgends eine virtuose Stellung und der Rang einer durchgeputzten Individualität vindicirt werden können.

(Badeanstalt.) Einem allgemeinen Wunsche ist durch die zweckmäßige Einrichtung des Wallen-Teiches als Badeanstalt entgegengekommen worden. Wir haben gern bemerkt, daß die Administration Alles anbietet, um den Ansprüchen des badehungrigen Publicums Genüge zu leisten. Der Besuch dürfte deshalb, besonders nach Einrichtung der versprochenen Omnibusfahrten, ohne Zweifel ein zahlreicher werden.

**Freiwaldau. Mitte Mai.** (Baust. — Stadtveränderung.) Die hohen Witzhänse und der allgemeine Mangel an Wohnungen hat auch hier die Baustützen ermuntert und sind bereits mehrere Neubauten in Angriff genommen worden. — Zu bedauern

ist nur, daß von Seite der hiesigen Stadtcommune so wenig zur Verschönerung unseres freundlichen Städtchens beigetragen wird. So z. B. wird einer der schönsten hiesigen Plätze, die „Freiheit“, zum Schwarzviehmarkt benützt, obgleich es mehrere andere geeignete Plätze für diese Rüsselthiere gäbe. Im Herbst v. J. wurde wohl in einer Sitzung der Stadtcommune der löbliche Beschluß gefaßt, daß der Schwarzviehmarkt in den sogenannten „Kreuzergarten“, welcher städtisches Eigenthum ist, verlegt werde, aber bis jetzt ist dieser Beschluß noch nicht in Ausführung gekommen, und ist auch für dieses Jahr keine Aussicht vorhanden, daß etwas zur Verschönerung unseres Ortes geschehen möchte; während doch der oben erwähnte Platz, um den uns so mancher Großstädter beneidet, mit geringen Auslagen in eine schöne Promenade umgewandelt werden könnte.

Es soll der Sicherheitsbehörde leider noch immer nicht gelingen sein, den Thäter des in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. in der Wilmshorfer Localie-Kirche verübten Raubes von kirchlichen Ornamenten etc. zu erhaschen.

**Oberberg am 21. Mai.** (Bau einer Flügelbahn.) In Kürze schon soll der Bau einer Flügelbahn von Seite der k. k. a. priv. Nordbahngesellschaft begonnen werden, welche die bedeutenden Werke von Poln. Ostrau, Michalkowitz und Zallowitz mit dem Stationsplatze Przibos bei Mähr. Odrau verbinden wird. Wie förderlich dieses Baunternehmen der hiebsbezirklichen Kohlenindustrie sein wird, ist aus der Thatsache ersichtlich, daß die Verführung der geförderten Kohle von den mitunter meilenweit von den Stationsplätzen der Nordbahn entfernten Kohlenwerken nicht allein mit großen Kosten verbunden ist, sondern auch großen Zeitverlust verursacht, welcher letzterer Umstand namentlich bei anhaltend schlechter Witterung außerordentlich störend wirkt. Wenn durch diesen Eisenbahnbau auch ein großer Theil des Einkommens der hiesigen Grundbesitzer, welche die Kohlenverfrachtung besorgen, verloren geht, so dürfte derselbe doch auch, nebst den Vortheilen, die er den theilhaftigen Bergbauunternehmungen bringen wird, die dadurch beeinträchtigten Grundbesitzer zu einer sorgfältigeren Bestellung ihrer Aecker bestimmen, und so der Schaden für letztere nur ein vorübergehender sein.

**Stotschan.** (Eine französische Kugel.) Der hiesige Stadt- und erz. Wundarzt Herr J. Colletti war so glücklich am 15. d. M. den in der Schlacht bei Magenta am 5. Juni v. J. bleibenden Patental-Reservisten Anton Linzer aus Baumgarten durch eine vollkommen gelungene Operation von einer Kugel zu befreien, die derselbe seit diesem Schlachttag, also seit nahezu einem Jahre, in seiner linken Gesichtshälfte beherbergte. Die herausgegebene Kugel stellt ungefähr einen Kegel mit stark ausgehöhlter Basis vor, und wiegt 2 Poth. Zwei Tage nach vorgenommener Operation wurde die Schnittwunde bereits in guter Heilung befunden, auch war es schon gewiß, daß der obere Kinnbackenknochen, in welchem die Kugel festsaß, nicht gelitten hat. Anton Linzer war Hornist bei Kaiser-Jusanterie, und wurde von der verhängnißvollen Kugel in dem Augenblicke getroffen, als er einem ertrinkenden Hufaren das Leben rettete. Die silberne Tapferkeitsmedaille belohnte seinen Muth.

## Unglücksfälle.

Am 20. d. M. Nachts hat sich in Troppau der Häusler Franz Wallek in seinem Garten erhenkt. Die Ursache dieses Selbstmordes ist unbekannt.

Am 21. d. M. wurde in der Oppa bei Troppau ein Leichnam aufgefunden. Es soll der seit 1 1/2 Monat vermischte Vergmann Joh. Neumann aus Reichwiesen sein.



— Am 17. d. M. ist der 16jährige Sohn Josef der Witwe Anna Fober in Bobrek bei Teschen in einem Steinbruche ertrunken.

— Am 18. Mai hat sich der 68 Jahre alte Tagelöhner Johann Suchy von Alexandersfeld aus unbekannter Ursache in Kamnitz an einem Baume erhängt.

— Am 19. Mai wurde der Fabrikarbeiter Johann König aus Alexandersfeld, während er in der Spinnfabrik des Herrn Karl Bernacki in Lobnitz den Schwungraden auf eine Maschinenscheibe geben wollte, von der Maschine erfasst, und ihm der rechte Arm gebrochen.

— Am 15. d. M. ist in Jägerndorf der dortige Sattlermeister Jos. Linke in die Oppa gefallen und ertrunken.

— In Maukendorf ist am 17. d. M. auf unbekannter Art Feuer ausgebrochen, welches ein Haus einscherte. Bei diesem Unglücksfalle stürzte ein Dachstuhlballen auf den Hauseigentümer und beschädigte denselben lebensgefährlich.

— Im Walde bei Philippsdorf wurde der Holzarbeiter Jos. Ritsche am 19. d. M. beim Holzfällen durch einen unglücklich fallenden Baum erschlagen.

— In Grudetz (im Zablonkauer Bezirke) ist am 20. d. M. das 2 1/2 Jahre alte Kind des Grundbesizers Labay in einen 1 1/2 Schuh tiefen unverwahrten Brunnen gefallen und ertrunken.

— In Friedland hat sich am 18. Mai der vierjährige Sohn des Müllers Josef Droschowsky, indem er in der Küche mit Feuer spielte und seine Kleider dabei in Flammen geriethen, bedeutende Brandwunden zugezogen.

### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Die Enthüllung des Erzherzog Karl Monuments wurde, vom besten Wetter begünstigt, am 22. d. M. in der feierlichsten Weise vollzogen. Der mit Baumgrün umgebene Raum zwischen dem Burghof, der Burg, dem Volks- und Kaisergarten war der Schauplatz der Feier. Gegen den Kaisergarten zu waren die Truppenabtheilungen aufgestellt, ihnen gegenüber bildeten die Tribünen einen Halbkreis. In der Mitte stand das Monument, durch eine wappengeschmückte Hülle nicht völlig verborgen. Der Kopf der Statue sah golden glänzend über die Draperien hinweg, und die hoch emporgehaltene Fahne zeigte unbeweglich nach Osten. Die Tribünen hatten sich schon zeitlich gefüllt. Auf jener im Rücken des Standbildes befanden sich der Männergesang- und der akademische Gesangsverein. Zu ihren Füßen war eine Militärmusikkapelle postirt. Den freien Raum um das Monument füllten Officiere aller Truppenkörper. Links befand sich das weißrothe kaiserliche Zelt. Alle Höhenpunkte, welche auf den Schauplatz des Festes einen Blick gewährten, waren mit Menschen bedeckt. Knapp am Monumente war ein Altar errichtet. Das Erscheinen des Cardinal Rauscher gab das Zeichen zum eigentlichen Beginne der Feier. Se. Majestät der Kaiser, die fremden Fürsten und Erzherzöge erschienen nun, bald darauf auch Ihre Majestät die Kaiserin und die Erzherzoginnen. Se. Majestät der Kaiser gab ein Zeichen; ein Kanonenschuß klang; die Hülle fiel; das über dem weißen Sockel golden schimmernde Reiterbild des Erzherzog Karl zeigte sich plötzlich Aller Augen; ein dreimaliges Hoch erklang. Die Truppen präsentirten; das Spiel erklang; 16 Geschütze gaben eine dreimalige Salve, und ein Infanterie-Bataillon Dechargen. Nun las Cardinal Rauscher ein Hochamt, nach dessen Beendigung der Männergesang- und der akademische Gesangsverein einen von Seidl gebichteten und von Perbeck componirten Festchor vortrugen. Hierauf ließ sich Se. Majestät der Kaiser den Wirthbauer Fernfort, den Architekten Van der Nüll, (der das Postament entworfen) und den Struensee Kraumer vorstellen, reichte ihnen die Hand, und decorirte dieselben. Fernfort erhielt das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, Kraumer das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, Van der Nüll wurde durch den Ausbruch der allerhöchsten Zufriedenheit ausgezeichnet. Den Schluß der Feier bildete das Defiliren der einzelnen Truppenabtheilungen, das unter den Klängen zahlreicher Musikpfeifen erfolgte. Die anwesenden Truppengattungen repräsentirten fast die ganze Armee. Abends 9 Uhr war großer Rausch und Fest.

— Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht widmete aus Anlaß der Enthüllung des Monuments seines hochseligen Vaters des Erzherzogs Karl 30,000 fl. C.M. zur Erhöhung der von dem Verewigten errichteten Stiftung von Erziehungsbeiträgen für zehn mittellose Officierswörter auf die doppelte Anzahl.

— Die Aspernstiftung besitzt derzeit ein Capital von 25,330 fl. W.W. und 210 fl. C.M., wovon die Interessen alljährlich am 2. Mai an 27 in der Schlacht bei Aspern verwundete Invaliden vertheilt werden.

— Am 20. d. M. hat der Verein zur Beförderung der bildenden Künste (älterer Kunstverein) seine Kunstausstellung im Volksgarten eröffnet.

— Der Alterthumsverein, welcher gegenwärtig 402 Mitglieder zählt, hielt am 18. d. M. seine Generalversammlung. Zum Schluß machte der Vorsitzende die treffende Bemerkung, daß man in einer Zeit, wo die Logik des Gedankens der „unerbittlichen Logik der Thatfachen“ hat weichen müssen, nur in der Poesie, Geschichte, Philosophie und Religion, also in den Ideen des Schönen, Wahren und Guten noch Trost und Beruhigung finden könne.

— In Wien bestehen gegenwärtig mehr als 300 Wohlthätigkeits-Bereine.

— Bei dem Pferderennen am 18. Mai, das von dem schönsten Wetter begünstigt war, mögen an 1500 Wagen und mindestens 12,000 Personen versammelt gewesen sein. Den I. Preis von 500 fl. gewann der dreijährige braune Hengst Wasebow des Fürsten F. Richtenstein; das Rennen — 1 Meile — währte 1 Minute 47 Sekunden. Den II. Preis im Werthe von 200 Ducaten die fünfjährige Stute Peereß des Grafen Batthyany; das Rennen — 1 Meile — dauerte 1 Minute 45 Sekunden. Den III. Preis von 600 Ducaten die fünfjährige braune Stute Miß Pipa des Fürsten v. Auersperg; das Rennen — 2 1/2 Meilen — dauerte 5 Minuten 10 Sekunden. Den IV. Preis von 1000 fl. die fünfjährige Stute Miß Letti des Grafen M. Esterhazy; das Rennen — 1 1/2 Meilen — dauerte 3 Minuten 10 Sekunden. Den V. und letzten Preis von 400 fl. die Stute Ellinor des Grafen L. Fendel; das Rennen — 2 Meilen — dauerte 6 Minuten 40 Sekunden.

— Das zweite Pferderennen am 20. Mai war noch viel stärker besucht. Man schätzte die Zahl der Zuschauer auf 25,000. Außerdem sollen über 1500 Wagen und einige hundert Reiter zugegen gewesen sein. Den I. Preis von 1000 Ducaten gewann das Pferd Baschi-Bogul, Eigenthum des Grafen St. Batthyany sen.; das Rennen — 3 1/2 Meilen — dauerte nicht ganz 7 Minuten. Den II. Preis von 50 Ducaten des Grafen Josef Hunyady Fuchs Esnos; das Rennen dauerte bei einer Distanz von 1/2 Meile 1 Minute 10 Sekunden. Den III. Preis, einen Pferdeköpfe von Silber, die Stute Peereß des Grafen St. Batthyany; das Rennen dauerte — 1 Meile — 1 Minute 50 Sekunden. Den IV. Preis, der Fuchshengst Deutscher Michel des Grafen Oct. Rinsky. Den V. Preis das Pferd Attila des Grafen L. Fendel. Den VI. und letzten Preis per 500 fl. der Hengst Active des Fürsten F. Richtenstein. (Die Renn-Distanzen sind nach englischen Meilen, circa vier Meilen auf eine Psterr. Meile, berechnet.)

— In dem am 21. d. M. stattgefundenen Trab-Bettfahren auf eine Strecke von 2250 Wiener Klaftern gewann die 10jährige Stute des Wagenfabrikanten Neuf aus Berlin, welche die Bahn in 8 Minuten 39 Sekunden zurücklegte, den I. Preis von 60 Ducaten. In einer wiederholten Fahrt legte jedoch Herr Berghauer aus Stockerau diese Strecke in 8 Minuten 25 Sekunden zurück. Der letztere erhielt nachträglich die gleiche Prämie, weil es sich herausstellte, daß sich die Preisrichter zu seinem Nachtheile geirrt hatten.

**Inland.** Unter den Anmeldungen von freien Gewerben in Olmütz haben namentlich solche von auswärtigen Fabriken und größeren Gewerbsunternehmungen, die ihre Erzeugnisse in hiesigen Niederlagen verkaufen wollen, in größerer Anzahl stattgefunden.

— Die Gerichte über eine bevorstehende Aufhebung oder Uebertragung der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt aus Olmütz nach einer andern Stadt, haben sich als vollständig unbegründet erwiesen.

— Bei Brunn wird eine Irrenanstalt für 280 Gemüthskranke errichtet werden.

— Eine sich im Grabischer Kreise schon seit einiger Zeit herumtreibende Bande von Raubschützen wagte in den Revieren von Mädotitz und Althütten sogar Angriffe auf das Forstpersonal, und verübte den Förster F. Sch. Von Seite des Grabischer Kreisamtes sind Maßregeln getroffen, dem Uebel zu steuern.

— Die in dem Kohlenwerke zu Gratwein in Steiermark verschütteten Arbeiter wurden am 20. d. M. schon der Verwesung anheimgefallene Leichen aufgefunden.

— Die officiellen Pester Zeitungen veröffentlichten ein kaiserliches Handschreiben, welches die Regelung der Protestanten-Angelegenheiten in Ungarn anbahnt.

— Die kaiserliche Amnestie für die in der ungarischen Protestanten-Angelegenheit vorgekommenen Straffälle erstreckt sich auf einhundert und vier Personen.

— H.M. Benedel empfing am 19. Mai eine Deputation der Pester Universität, versichert dabei die akademische Zugen seiner Liebe, verbat ihr jedoch gleichzeitig alle Demonstrationen, mit dem Bedenken,

daß er entschlossen sei, gegen die Urheber demonstrativer Unmuth mit Strenge einzuschreiten.

— Bei dem Szechenyi-Requiem der Reformirten helvetischer Consession in Pest hielten der Prediger Paul Trösk und der Professor Moriz Ballay patriotische Reden. Nach vollzogener Feier brachte eine Anzahl junger Leute dem Vaterlande und dem Freiherrn von Eötvös mehrere Bivats aus.

— Am 20. d. M. wurde der Schwabenberg bei Pest, nachdem von einer großen Anzahl von Jünglingen und Bürgern ein kleiner Hügel aus Steinen darauf errichtet worden war, in feierlicher Weise „Szechenyi-Hügel“ getauft.

— Die Kronstädter Gemeinde in Siebenbürgen hat den Beschluß gefaßt, die h. Statthalterei zu ersuchen, ein neues Gemeindegesetz möge auf Grundlage der alten Verfassung mit Rücksicht auf die neuen Zeitverhältnisse festgestellt werden.

— In Prag sind am Vorabend des Johannis festes bei den aus diesem Anlasse stattgefundenen Feierlichkeiten Excesse vorgefallen, die einige Verhaftungen nöthig gemacht haben sollen.

— Die Männergesang-Bereine von Königgrätz, Josefthal und Jungbunzlau haben sich zu einem Sängerbund constituirt, welcher in den Pfingstfeiertagen ein Sängerfest veranstalten wird.

— Den Haupttreffer in der fünften Staatslotterie mit 70,000 fl. gewann der Wirthschaftspächter Herr Schinkel in Postschapel bei Leitmeritz.

— Das Landes-General-Commando Venediens wird von Verona nach Raibach verlegt.

— An jener Stelle der Citabelle von Mantua, wo Andreas Hofer am 21. Januar 1810 von den Franzosen erschossen wurde, hat das Offizierscorps des 4. Bataillons Kaiser-Jäger ein Denkmal errichten lassen.

— Ein österreichisches Geschwader, aus der Freigatte Schwarzenberg, der Corvette Daubolo und dem Dampfer Lucia bestehend, ist von Pola nach dem Mittelmeere ausgelaufen.

**Ausland.** In Berlin spricht man gerüchtheilweise von einem Depeschendiebstahl, der wieder der französischen Regierung zu Gute kommen soll.

— Nach Abhaltung der Feier des Verfassungsfestes in Turin haben die Linientruppen und die Legionen der Nationalgarde vor dem Könige defilirt. Unter den ersteren befand sich die sardinische Brigade, welche darauf vom Könige Abschied nahm.

— Die Garibaldischen Schaaren sollen bei Catalfiumi (zwischen Trapani und Palermo) von den königlich neapolitanischen Truppen völlig geschlagen worden sein.

— Aus dem Toscanischen sind Freischärler auf päpstliches Gebiet eingebrungen, wurden jedoch durch herbeigeeilte Gendarmen zerstreut. Zwei Gendarmen blieben dabei auf dem Platze, ein Officier und zwei Gemeine erhielten schwere Verwundungen. Die Freischärler hatten 9 Tote und 25 Verwundete; unter den ersteren befindet sich ein Bruder des berühmten Orsini.

— Die Preisbörse Heenan und Sayers sollen in friedlicher Weise darin übereingekommen sein, daß je der von ihnen einen Ehrengürtel auf dem Wege öffentlicher Subscription erhält, und der Kampf zwischen beiden nicht wieder aufgenommen wird.

— Für die im Jahre 1862 projectirte internationale Industrie-Ausstellung in London ist das erforderliche Capital (250,000 Pst. St.) schon beinahe vollständig gebedt.

— Die Anwerbung von Freiwilligen für fremden Dienst ist in Dublin mittelst einer officiellen Proclamation verboten worden.

— Omer Pascha erhält einen Monatsgehalt von 30,000 Piafter. — Einige Dampfer transportiren Truppen nach Albanien und der Herzegowina zur Vervollständigung der dortigen Garnisonen.

### Feuilleton.

**Theater.** In der seit dem letzten Bericht verflossenen Woche kamen nachstehende Opern zur Aufführung: „Rigoletto“, „Barbier von Sevilla“, „Lucia von Lammermoor“ und „die Hugenotten“.

Da es nicht thöricht ist, in die Besprechung jeder der besagten Opern einzugehen, und eine allgemeine Kritik bereits vorangegangen ist, möge uns gestattet sein, bloß die Aufführung von Verdi's „Rigoletto“ und Meyerbeer's „Hugenotten“ in eine vergleichende Parallele zu ziehen, um einerseits zu zeigen, wie schal das italienische Gesangsstück eines der schlechtesten Duben-Fabrikate Verdi's gegen die kernige deutsche Musik in dem größten Tonwerke Meyerbeer's erscheinen muß, andererseits aber die Wahrheit ans Licht zu stellen, was ein unermüdlicher Fleiß und gründliches Studium,



was endlich eine wahre innige Begeisterung zu wirken im Stande ist.

Was die Aufführung von „Rigoletto“ betrifft, so bebauern wir innig, daß der tüchtige Sänger Herr Weigelt sich gerade dieses, sowohl ästhetisch als musikalisch arme Verdische Tonfabrikat als Benefiz-Vorstellung auserlor. — So meisterhaft Herr Weigelt auch die Titelrolle durchführte, und so üblich ihn Herr Bigl als Herzog von Mantua unterstützte, eben so wenig wurde das Ganze von dem künstlerischen Gehalte der Tondichtung selbst gehoben. Man weiß in der That nicht, ob man den schmutzigen, moralischen Inhalt des Libretto oder den nicht minder unedlen Tonansdruck mehr verdammen soll. — Wir vergönnen diesen italienischen Bühnen mit Freuden den Hochgenuss, diesen Complex von Gassenbauern und Trinitliedern, versehen mit dem rohesten Anstrich einer Oper, anzuhören, — für die Sprache des Herzens bleibt diese Musik ewig stumm. — Die Aufführung litt übrigens, die obenbesagten Leistungen des Beneficianten und Herrn Bigl's ausgenommen, an fühlbaren Mängeln. Frä. Wittner leistete das Mögliche; — verzeihlich ist ihr die Distonation im letzten Akte, wo sie durch Verdis Nachwort gezwungen ist, sogar halbtot in einem Sacke noch Coloraturstellen zu singen.

Mit wahrer Freude müssen wir aber die Aufführung der „Eugenotten“ als die glänzendste der bisherigen bezeichnen. — Es war dies die Benefiz-Vorstellung des verdienstvollen Kapellmeisters Herrn Kuzel. Wahrlich konnte ihm nichts mehr zum Vortheile gereichen, als die Wahl und die glänzende Durchführung dieses großartigen Meisterwerkes. Die Oper, welche ohne Abkürzung selbst für größere Bühnen zu lang ausfällt, erlitt auch hier Verkürzungen, die aber dem Ganzen nicht Eintrag brachten. Nur der Singschlag im 5. Akte (wohl wegen Mangel einer nöthigen Decoration ausgeblieben) hätte den Contrast der Schwurszene wesentlich gesteigert.

Dat nun Herr Kuzel durch seine umsichtige Leitung dem Ganzen den möglichen Grad der Vollkommenheit verliehen, indem er einige unausweichliche Fehler bis zur Unmerklichkeit verbarg, so verdienen die Leistungen der Solopartien in jeder Hinsicht lobenswerthe Anerkennung. Ausgezeichnet steht Frau Bigl als Valentine da, die uns nicht bloß durch erhebende Gesangsweise, als namentlich durch das vortreffliche dramatische Spiel zur Bewunderung hinriß. — Herr Bigl wußte die Partie des Raoul (für einen hohen Tenor geschrieben) so meisterhaft zu führen, daß wir diese Rolle zu seinen besten zählen müssen. Nur im Exert des 3. Aktes (E-dur) konnte das Falsch des hohen H das vorgeschriebene Fortissimo einer Bruststimme nicht ersetzen. Meisterhaft war dagegen das Duett mit Valentine im 4. Akte.

Daß Herr Rabler in der Rolle des Marcell ganz am Platze sein werde, waren wir im Vorhinein überzeugt; wir wurden jedoch in unseren Erwartungen bei Weitem übertroffen. Namentlich hatte Herr Rabler Gelegenheit, auch die klangvolle tiefe Lage seiner Stimme in Anwendung zu bringen.

Auch Herr Slavil zeigte sich diesmal in vortheilhaftem Lichte als Künstler, indem namentlich die kräftige hohe Lage seiner Baritonstimme erhebend wirkte. Dasselbe gilt von Fräul. Wittner, welche ebenfalls mit mehr Begeisterung und Frische sang, denn je. Auch die Coloratur erschien gerundet, nur bei schnellen Passagen war das Piano nicht immer gerechtfertigt. Die Rolle Saint Bris wurde durch die kräftige Stimme und das lebendige Spiel des Herrn Weigelt würdig repräsentirt. — Frau von Putzky betheiligte auch in der Pagenrolle ihre künstlerische Begabung. — Der Chor trat namentlich in den Unisono-Stellen kräftig hervor. Weniger glücklich fiel der freilich schwierige Kataplan-Chor des zweiten Aktes aus; es wäre besser, wenn er ganz ausgefallen wäre. — Da auch das Orchester sowohl in der Ouverture, als in dem weiteren Verlaufe eine mehr als gewöhnliche Präcision (einige obligate Begleitungsstellen ausgenommen) zeigte, so kann man den Abend als den genussreichsten der Saison anerkennen und wir können nicht umhin, den Wunsch auszusprechen, daß die in Aussicht gestellte Aufführung der „Jüdin“ eben so vortrefflich von Statten gehe.

Teschén, am 25. Mai 1860.

S....

### Die Irreführten.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

Unsere beiden Schwestern sahen es aber noch nicht von oben herab an, das Meer der Jugend; sie waren mitten darin in den Wogen, ja sie hatten ihren Nachen kaum vom Ufer gestoßen.

Der Leser mag sie sich denken, sowie er sich gern das Bild der Jugend vor die Seele

zaubert. Die Natur schafft nicht lauter Raphael'sche Madonnen, sie meistelt den Stoff nicht immer zur vollendeten Form, aber mit den einfachen Variationen von blauen, braunen und schwarzen Augen, mit der vielfach gebrauchten, aber immer lieblichen Mischung von Lilien und Rosen bringt sie gar anmuthige Gesichtchen hervor, denen die Seele, die Schöpferin einer Schönheit, die unabhängig ist von der Form, dann den Reiz verleiht, der noch aus den Augen leuchtet, der die Stirn noch schmückt, auch wenn sie gefurcht, auf verblühte Reize herabsieht.

Die Jugend ist fast immer hübsch; die beiden Schwestern aber waren jung und gehörten nicht zu den Ausnahmen. Sie waren einfach und anspruchslos erzogen, hatten gelernt, was ungefähr im gewöhnlichen Leben für Mädchen nöthig ist, und waren noch nicht weit genug von den Schuljahren entfernt, um aus eigenem Antrieb die gesammelten Kenntnisse zu vermehren. Ja, vorläufig schienen sie mehr geneigt sie vergessen zu wollen. — Sie waren von ganzem Herzen jung, das heißt, sie hatten noch eine rege Freude an all' den kleinen Vergnügungen, die man der Jugend ausschließlich gestattet, die einen ganz oberflächlichen Reiz zu haben scheinen, in die sich aber doch eine Menge Beziehungen hineindenken, ein Werth hineinträumen oder wirklich darin auffinden läßt, der ihren Reiz auch über die flüchtige Stunde hinaussetzt.

Bei jungen Mädchen ist es zum Glück noch nicht Mode, blasirt zu sein. So lange ihr schwebender Fuß sie trägt, stützen sie sich nicht auf die hölzerne Krücke der Blasirtheit, nur um als etwas Außergewöhnliches dazustehn, und die Aufmerksamkeit, die durchaus gefesselt werden soll, durch die Verläugnung wahren jugendlichen Geistes zu erregen. Ihnen schlägt das Herz noch, hören sie eine Polka anstimmen, sie berechnen das Vergnügen noch nicht nach der Anzahl Wachskerzen, die es beleuchten, nach der Höhe und Tiefe des Saals, der die Tanzenden aufnimmt; sie kennen die Freude noch im weißen Gewande; wie sie der Luxus, die Eleganz drapirt und schmückt, das ändert für sie nichts an ihrem Gehalt.

So waren die Schwestern freudeberauscht, als einige Wochen vor dem Zeitpunkte unserer Erzählung die dringende Einladung an sie erging, der Hochzeitsfeierlichkeit einer ihrer liebsten Freundinnen beizuwohnen. Es gab manche Schwierigkeit dabei zu überwinden. Die Eltern der Braut wohnten in einer kleinen, vom Weltverkehr ziemlich abgelegenen Stadt, etwa sieben Meilen von S... entfernt. Der Weg, der schon eine kurze Strecke außerhalb S... von der großen Landstraße abführte, war nicht der beste, ja zu Zeiten kaum zu passiren. Dem Obristen war die Fahrt überhaupt zu aufstrengend und seine Frau wollte sich nicht von ihm trennen.

Es galt also, die Mädchen allein oder gar nicht reisen zu lassen. Gegen ersteres stritten die Grundsätze des Hauses, die Aengstlichkeit der Eltern, das letzte lag mit der Glüte im Kampf, die lieber widerwillig zugesteh, als durch Versagen Betrübnis erregt. Die Mädchen baten mehr mit den Augen, wie mit Worten, die Eltern sagten nicht ja, nicht nein, bis von einer andern Seite der Ausschlag gegeben wurde.

Zu den nähern Bekannten unserer Familie in S... gehörte die Majorswitwe von Berg und ihre Tochter Adele. Letztere war mehrere Jahre älter als Sophie und ernster und gereifter in ihrem Charakter als beide Schwestern zusammen. Ohne Geschwister, unter den Augen ihrer Eltern, fast nur in Gesellschaft älterer Leute aufgewachsen, war ihr Geist ihren

Jahren weit vorausgeeilt, um so mehr, als der Vater die Ausbildung desselben nach sehr ernstesten Grundsätzen geleitet.

Sie war aber trotzdem jung und frisch in ihrem Gemüth geblieben, nur mangelte — eine Folge ihres einsamen Lebens — ihrem äußern Wesen jene Leichtigkeit des Entgegenkommens, jener warme Ton, der viele Menschen schon bei der ersten Bekanntschaft so anziehend erscheinen läßt und das Urtheil zu ihren Gunsten besticht, ehe es noch irgend eine feste Basis zu seinen oft recht voreiligen Aussprüchen gefunden hat.

Adeles Wesen und Charakter offenbarten sich nicht jedem oberflächlichen Blick, aber wer die Zurückhaltung besiegt, die ihr Inneres vor ungerufenem Eindringen schützte, der erstaunte über den Reichthum an Blüthen, die, der Vereinigung eines klar denkenden Geistes mit einem tief fühlenden Gemüthe entsprossen, nicht nur einen schnell vergänglichen Frühling verheißten. Ihre Liebenswürdigkeit war eine reele und bedurfte also nur das Erkennen, um dauernd zu fesseln.

Zum Glück für Anna und Sophie traf es sich, daß die Braut, deren Hochzeit sie mitfeiern sollten, bei Gelegenheit eines längern Aufenthaltes in S... und im Hause der Altenstein auch Adels Freundin geworden war. Diese hatte daher auch eine Einladung bekommen, und da sie zusagte, so war die Zutrauen erweckende Gefährtin gefunden. In Adels Schutz glaubten Papa und Mama Altenstein ihre Kinder geborgen und das um so sicherer, als Adele vor zwei Jahren Verwandt auf einer längeren Reise nach dem südlichen Deutschland und der Schweiz begleitet hatte, und man somit noch die gediegensten Reiseerfahrungen bei ihr voraussetzte. Die Eltern machten keine Einwendungen mehr, sie beschwichtigten selbst noch die Bedenken der Frau v. Berg und nach allerlei Berathungen über die beste Art der Beförderung hielt denn an dem schon genannten Morgen ein dicht geschlossener Miethwagen vor der Thür der Altenstein'schen Wohnung.

Die Pferde erwiesen sich den prüfenden Blicken des Obristen als kräftig genug die ihnen zugemuthete nicht gar zu schwere Last zu ziehen, und der Kutscher versicherte, den Weg zu kennen und ihn spätestens bis vier Uhr Nachmittags zurücklegen zu können.

So wurden die Koffer festgeschmalt, die jungen Mädchen stiegen frühlich ein, die Reisenden fanden ihre Plätze. Frau v. Berg, die schon vorsorglich eine Decke hatte in den Wagen legen lassen, nöthigte ihnen noch einen schweren Mantel auf, sich damit zudecken, Frau von Altenstein ermahnte sie, die Fenster geschlossen zu halten, der Obrist erinnerte sie, ja nach den Koffern zu sehen, damit sie ihnen nicht abgeschnitten würden. Dann von allen Seiten ein herzliches Lebewohl, ein: „Morgen schreibt ihr, wir rechnen darauf,“ und der Wagen rollte fort, während ihm die Zurückbleibenden mit so bangen Seufzern nachblickten, als gälte es eine Reise um die Welt.

Gott sei Dank, auf der Landstraße waren wir, sagte Sophie, nachdem sie das Thor passirt, nun zweifle ich nicht mehr an der Reise, die mir gestern fast noch ungewiß erschien.“

„Gestern nicht mehr, fiel Adele ein, aber vorgestern, als Anna auf einmal so heiser wurde und der Doktor gar nichts von der Fahrt wissen wollte.“

„Er hätte es mir auch gestern nicht erlaubt, sagte diese lachend, wenn ihm nicht in der Nacht vorher ein Sohn geboren worden wäre, der erste Sohn nach vier oder fünf Mädchen. Da war die Freude zu groß, da



konnte er Niemandem etwas abschlagen. Ja, kleine Ursachen, große Wirkungen."

"Kinder, sagte Sophie nach einer Weile, nachdem sie schon stillschweigend den großen Mantel beseitigt, den Frau v. Berg ihnen aufgedrungen hatte, ich glaube wirklich nicht, daß uns ein offenes Fenster schaden könnte." — Aber Adele unterbrach sie: "Deine Mutter hat es so besonders empfohlen."

"Ja, sagte Anna, aber wahre Weisheit richtet sich nach dem Sinn einer Lehre, nicht nach dem Wortlaut. Die offenen Fenster sollten uns vor dem Schaden einer Erkältung bewahren, nicht aber den viel größern des Erstickens verursachen," und mit ihrem Argumente zufrieden, öffnete sie, ohne auf weitere Einwendungen zu achten, das Fenster.

In der That strömte eine so milde, laue Lust herein, daß Adele bemerkte: "Der Januar macht Schulden beim Mai."

"Anu, wenn es nur unbezahlte bleiben!" rief Anna aus.

"Wie die deinigen," bemerkte Sophie.

"Ich mache nur Schulden bei der Mama und würde es für unpassend halten, wenn diese Geld von mir wiedernähme," erwiderte Anna und erhob das Köpfchen mit einer so hochmüthigen Miene in die Höhe, als wolle sie sagen, sie nur allein wisse, was nobel und passend sei.

Die Konversation hielt sich aber bei dem Punkt des Schuldenmachens nicht auf; sie verfolgte ihre sonderbaren, schwer zu erklärenden Schlangenwindungen, führte bald in den kommenden Frühling hinein, wechselte Kindheits Erinnerungen mit Zukunfts träumen, blieb haften im Tanzsaal und kehrte plötzlich das Füllhorn wechselnder Einfälle um, eine Fluth von Neckereien auszuschütten, denen bald Gelächter, bald affectirte ernste Mienen entgegen gesetzt wurden.

Die Konversation von jungen Mädchen ist einmal ein seltsames, buntschillerndes Ding. Sie schöpft den Schaum von Champagner und stößt das Glas um; sie schüttelt den Thau aus den Blumen und wirft diese fort; sie flattert in die Höhe, aber mit Schmetterlingsflügeln, und verliert sie sich einmal in die Nacht hinein, so glüht sie plötzlich hell auf, wie Sterne, wie die Flammen im Tanzsaal; der Reigen beginnt und die Elfen loquettiren mit dem Mondstrahl.

Es ist eine Sprache, dem Uneingeweihten unverständlich, wie die Freimaurer-Erkennungszeichen. Den Schlüssel zu dieser Freimaurerei der Jugend, gibt nur das junge Herz, und wer die Bedingungen des Bundes wirklich verstanden, verliert diesen niemals.

Es ist eine Konversation, in der das Thema nichts bedeutet, die Variationen alles. Darum gehört Sinn und Verstand dazu, sonst wird es unsäglich faßes Geschwätz und hängt sich an die Schleppe des lieben Nächsten, um nur vorwärts zu kommen, wenn auch durch den Staub gezogen.

Der Wagen hatte die Landstraße verlassen. Eine Weile rollte er noch ziemlich sanft dahin, in seinem Lauf nur mitunter von einem heftigen Stoß unterbrochen, der den jungen Mädchen ein Lachen oder einen Schrei entlockte. Dann aber wurde der Weg immer schlechter. Der Regen hatte tiefe Löcher ausgehöhlt; diese zu vermeiden, bog der Kutscher oft aus dem Geleise, dann ging's nur langsam, nur im Schritt vorwärts. Der alte Wagen stöhnte bald ängstlich, bald krachte er, als wollte er aus allen Fugen gehen. Es war eine Erleichterung, rollte er einmal ein Weilschen auf der holperig gepflasterten Straße eines Dorfes dahin. Aber diese kleinen Beschwer-

lichkeiten störten das Vergnügen der Reisenden nicht. Sie bedauerten die armen Pferde — denn sowohl der Oberst v. Altenstein, als der Major v. Berg waren Kavalleristen gewesen, — um sich selbst blieben sie nicht besorgt. In ihrer Erziehung war die Nervenschwäche nicht als vornehme Angewohnheit aufgenommen worden. Man hatte kaum das Wort vor ihnen genannt; sie wußten nichts von der Schlassheit, die äußern Einwirkungen so lange jeden Widerstand versagt, bis sie uns vollständig unterjocht haben, ängstigten sich also auch nicht, wenn der Wagen auch noch so sehr schwankte, und selbst als es einmal nahe am Umverfen war, er so heftig auf die Seite fiel, daß Anna wie eine Feder vom Sige herunterflog und den beiden Andern zu Füßen lag, selbst da folgte dem ersten unwillkürlichen Erschrecken gleich ein lustiges Gelächter. Es konnte einmal nichts die Zuversicht zerstören, die sie zu ihrer Fahrt, zu den Vergnügungen des folgenden Tages hatten.

(Fortf. f.)

### Die Geschwindigkeiten der Naturkräfte.

Wenn man sonst von der Geschwindigkeit sprach, mit welcher das Licht die Räume durchzieht, so hielten es Viele für eine Fabel oder eine wissenschaftliche Uebertreibung. Jetzt, wo man täglich Gelegenheit hat, die Geschwindigkeit des electrischen Stromes am electromagnetischen Telegraphen zu bewundern, jetzt leuchtet es auch wohl Allen ein, daß es Naturkräfte gibt, die in unbegreiflichen Geschwindigkeiten sich durch den Raum fortpflanzen.

Ein Draht, der eine Meile lang ist und an einem Ende electrifizirt wird, ist in demselben untheilbaren Augenblick auch am andern Ende electrifizirt. Das sind Dinge, von denen man jetzt Jeden durch den Augenschein überzeugen kann, und daraus erfieht denn auch der Ungläubigste, daß das, was man electrische Kraft nennt, oder die Veränderung, welche ein electrifizirter Draht an einem Ende erleidet, sich eine Meile weit in Nu fortpflanzt, als wenn eine Meile nur ein Zoll wäre.

Die Beobachtung lehrt aber noch weit mehr. Die Geschwindigkeit, mit welcher die electrische Kraft sich mittheilt, ist so groß, daß, wenn man in Moskau einen Draht electrifizirt, der bis Paris hin, und wieder zurück nach Moskau geht, die electrische Erscheinung an einem Ende des Drahtes in demselben Augenblick sich zeigt, wo das andere Ende electrifizirt ist. Hieraus folgt, daß sich die electrische Kraft so geschwind fortpflanzt, daß sie achthundert Meilen in eben so unmerklich schneller Zeit durchläuft als eine einzige Meile. — Die Erfahrung hat aber noch weit mehr gelehrt. So weit man auch Strecken auf der Erde durch telegraphische Drähte verbunden hat, immer ist noch das Resultat gewesen, daß die Zeit, welche die electrische Kraft gebraucht, diese Strecken zu durchlaufen, ganz unmerklich klein war, so daß man sagen kann, es geschehe dieses Durchlaufen in einem untheilbaren Augenblick.

Man sollte nun glauben, daß es eigentlich gar kein Durchlaufen wäre, das heißt, daß die Wirkung von einem Ende des Drahtes zum andern gar nicht nach und nach erfolge, sondern wirklich in einem und demselben Moment wie durch einen Zauber geschehe; dies ist aber nicht der Fall.

Man hat sinnreiche Versuche angestellt, die Schnelligkeit der electrischen Wirkung zu messen und es ist nunmehr ganz unzweifelhaft erwiesen, daß sie wirklich eine Zeit braucht, um sich von einem Orte nach dem andern fortpflanzen, und daß diese Zeit nur darum so unmerklich für uns ist, weil alle Strecken, die man bisher durch Telegraphen verbunden hat, noch viel zu klein sind, um die Zeit merklich zu machen, die die Wirkung braucht, um von einem Ende zum andern zu gelangen.

Ja wenn man die ganze Erde ringsum mit einem Draht umgeben wollte, so würde dieser dennoch zu kurz für die gewöhnliche Beobachtung sein, weil die electrische Kraft auch diese Strecke von 5400 Meilen in dem zehnten Theil einer Sekunde durchlaufen würde.

Die sinnreichen Versuche haben ergeben, daß die electrische Kraft sich in einer Sekunde an 60,000 Meilen weit bewegt. Wie aber hat man dies ausmessen können? Und sind die Resultate auch wirklich sicher?

Die Resultate sind sicher und die Messung ist mit großer Genauigkeit gemacht worden. Denjenigen, die ein wenig Nachdenken nicht scheuen, wollen wir versuchen, die Art, wie man die Messung gemacht hat, deutlich darzustellen, obgleich eine ganz deutliche Darstellung wirklich mit wenig Worten sehr schwierig zu machen ist. —

(Verf. v. Sig.)

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

Wäsche in halb so kurzer Zeit und mit den halben Kosten wie nach dem üblichen Verfahren blendend weiß herzustellen, wäre für jede Hausfrau doch gewiß von ganz besonderem Interesse. Daß aber in unseren Tagen, wo die Chemie überall die hervorragenden Verbesserungen ermöglicht hat, das Waschen noch immer mit großem Aufwand von Zeit und Geld nach dem alten Schlenbrian betrieben wird, das ist viel weniger Schuld der Wissenschaft als unserer Hausfrauen, die sich häufig mit der größten Hartnäckigkeit allen Veränderungen in Küche und Keller widersetzen und nichts anders machen wollen, als die liebe Mama oder wohl gar die Großmama gethan. Durch die nachstehende Mittheilung einer neuen, bereits bestens bewährten, viel Zeit und Geld sparenden neuen Waschmethode dürfte demnach mancher Leserin ein wesentlicher Dienst erwiesen sein. Zwei Pfund weiße Seife werden geschabt und mit etwa zwei Quart weichem Wasser gelocht, bis man einen gleichmäßigen Seifenleim erhalten hat. Diesen verblümt man mit 25 Quart Wasser, das so warm ist, daß man die Hand in demselben eben leiden kann, und fügt dann einen Eßlöffel Terpentinöl und zwei Eßlöffel Ammoniakflüssigkeit hinzu, peitscht die Masse gut durch und bringt sogleich die zu reinigende Wäsche hinein. Es muß natürlich jedes Stük gut durchweicht sein, ohne daß gerade Flüssigkeit über der Wäsche zu stehen braucht. Den gut zugebedeckten Zuber läßt man nun zwei Stunden stehen und wäscht alsdann die Wäsche heraus, bringt sie in laues reichliches Wasser und schließlich in Blau-Wasser. Damit ist Alles geschehen und man hat die sauberste Wäsche. Die Fänge kann man sehr gut, namentlich zu bunter Wäsche noch einmal benützen, wenn man sie wieder erwärmt und noch einen halben Eßlöffel Terpentinöl und einen Eßlöffel Ammoniakflüssigkeit hinzusetzt.

Naturkunde. Das englische Handelsamt hat den Seefahrern eine Belehrung zur Beurtheilung des erwartenden Wetters nach dem Aussehen des Himmels ertheilt. In derselben heißt es: „Die Farbe des Himmels zu gewissen Zeiten gibt eine wunderbar gute Anleitung. Nicht nur verkündet ein rothiger Sonnenuntergang gutes und röstlicher Sonnenaufgang schlechtes Wetter, sondern es gibt noch andere Färbungen, welche mit gleicher Deutlichkeit und Zuverlässigkeit sprechen. Ein gelblicher Himmel am Abend zeigt Wind an, ein blaßgelber deutet auf nasses Wetter. Eine neutrale graue Farbe ist ein günstiges Zeichen am Abend, ein unglänzendes am Morgen. Auch die Wolken an sich sind bedeutungsvoll: haben sie sanfte, unbestimmte oder federige Formen, so wird das Wetter schön; sind ihre Ränder hart, scharf, bestimmt, so wird es schlecht. Im Allgemeinen verkünden alle tiefen, ungewöhnlichen Farben Wind und Regen, während die ruhigeren, zarteren Schattirungen schönes Wetter versprechen.“

D. Gt.

Um alle Krautpflanzen vor Mischthun, Erdflößen und Raupen zu schützen, gibt es kein besseres Mittel, als solche Gewächse dazwischen zu pflanzen, welche diesem Ungeziefer zuwider sind. Im vorigen Jahre wurde in einem Garten zu Nürnberg, wo wegen vielen Heften die Raupen und der Mischthun alljährlich so heftig haften, daß die Krautpflanz aufgegeben werden mußte, diese Pflanzung vorgenommen, nämlich zwischen das Kraut Salat und die Kunkelrübe gepflanzt, und siehe da, alle Kohlraben und Krautarten geblieben kräftig und blieben von jenen Gästen verschont.

D. Zumbg.

Mittel zur Entfernung des Modergeruches aus dem Getreide. Ein Landwirth in Allier beseitigt den Modergeruch und Modergeschmack des Getreides dadurch, daß er dasselbe mit pulverisirter Kohle mengt, und der Kohle eine vierzehntägige Einwirkung gestattet. Nach Verlauf dieses Zeitraums wird das Getreide auf die Puhmaschine gebracht, um den Kohlenstaub zu entfernen. Diese Behandlung soll jede Spur von Modergeruch und Modergeschmack und das aus diesem Getreide erzeugte Mehl soll von vorzüglicher Qualität sein. Zu bemerken ist, daß die Operation nur bei mittlerer Temperatur gelingt, nicht aber zu Zeiten, wo der Frost eintritt.

D. neufr. Erf.

### Industrielles.

Die Resultate des Nordbahn-Unternehmens vom Jahre 1859 sind nach dem Berichte, welcher der am 21. d. M. stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre vorgelegt wurde, folgende: Einnahme aus der Personenbeförderung (2,663.378 Individuen) 4,927.157 fl., und aus dem Güterverkehr (27,866.388 Zollcentner) 9,637.414 fl. Im Frachtverkehr ist der Kohlentransport vom vorigen Jahre mit 1,593.952 Centnern preussischer, und 6,328.157 Centnern inländischer Kohle vertreten. Die Gesamteinnahme der Gesellschaft betrug 15,269.364 fl. und das Reinerträgnis 9,073.188 fl. Der Betrieb der gesellschaftlichen Kohlenwerke in den sechs Kohlenrevieren Pziznos, Gruscha, M. Osrau,



P. Ostrau, Michalkowitz und Bechnik ergab im vorigen Jahre eine Ausbeute von 1,512,236 Centnern Steinkohle mit einem Reinertragniß von 91,820 fl. An die Actionäre wurde diesmal eine Superdividende von 100 fl. per Actie vertheilt.

Der Begünstigungszoll für Roheisen von 25 fr. per Centner längs der preuß. schlesischen Grenze und gegen die Grafschaft Glatz wurde gegen Beobachtung eines gleichen Verfahrens von Seite Preussens bis Ende Juni künftigen Jahres verlängert.

**Jugendliche Bergarbeiter in England.** In einer Correspondenz des Min. Journ. ist die nachfolgende Angabe über die Altersstufen der in einer größeren Kohlengrube Nord-Englands beschäftigten Arbeiter enthalten: Von den bei den Grubenarbeiten beschäftigten Arbeitern befinden sich 381 im Alter von 18 Jahren und darüber, 58 sind 16 bis 18 Jahre, 17 sind 14 bis 16 Jahre, 30 sind 12 bis 14 Jahre, und 28 sind 10 bis 12 Jahre alt.

**Papier aus Niedgras.** Im westlichen Amerika ist man auf den Gedanken gekommen, aus Niedgras Papier zu machen. Aus Stroh macht man es bekanntlich schon seit längerer Zeit, allein dasselbe taugt nur zu Packpapier; die aus Niedgras gewonnenen Papiere sehen dagegen sehr schön weiß aus, und scheinen auch haltbar zu sein. — Niedgras wächst im westlichen Amerika so viel, daß man davon auf Jahrhunderte die halbe Welt mit Papier versehen könnte. (Süd d. Welt.)

### Miscellen.

Man muß sich zu helfen wissen. Aus dem Pariser Theaterleben theilt eine Correspondenz der „Berliner Revue“ folgendes hübsche Geschichtchen mit. Der Director einer der dortigen Bühnen erhält ein neues Stück zur Ansicht, liest es aufmerksam durch und wird so davon gefesselt, daß er es alsbald zu geben beschließt, um so mehr, da er gerade Geld benötigt und die Novität ihm voraussichtlich wieder Casse machen kann. Dienstag las er das Manuscript und Sonntag soll schon die erste Aufführung stattfinden. Die Rollen werden rasch vertheilt und jeder Schauspieler ist zufrieden mit der schnellen Einforderung, nur der Held des Stückes behauptet, seine Partie können so kurzer Frist nicht lernen zu können. Der Director sieht die Unmöglichkeit davon selber ein, aber er weiß sich zu helfen. „Wie viel vermögen Sie bis Sonntag zu lernen?“ fragt er den widerpenstigen Acteur. „Drei Acte“, antwortet dieser. „Gut, gehen Sie nach Hause und prägen Sie sich diese ein.“ Als der Sonntag kommt, zeigt der Theaterjettel wirklich das neue Schauspiel an, der Held spielt seine Partie, soweit er sie inne hat, mit Beifall; aber als der vierte Act beginnen soll, tritt der Regisseur vor, melbet den Darsteller als plötzlich erkrankt, was jedoch nicht verhindern, daß das Stück zu Ende gespielt werde, da ein anderer Künstler die Rolle ebenfalls gelernt habe. So tritt ein Substitut ein, das Publikum wird in

seinem Genuß nicht unterbrochen und verläßt das Haus mit großer Befriedigung über die umsichtige Direction, die alle Parthien doppelt zu besetzen wisse und doppelt lernen lasse. Daß Einer der beiden Spieler aber nur Act eins bis drei, der Andere bloß Act vier und fünf kannte, ahnte Niemand.

**Interessanter Fund.** In der königlichen Bibliothek in Kopenhagen, einer der größten und ältesten in Europa, entdeckte man vor Kurzem in einem Bündel alter Manuscripte mehrere bisher nicht beachtete Pergamentblätter mit Bruchstücken eines angelsächsischen Gedichtes von König Dittich, in ähnlicher Weise wie das bekannte angelsächsische Gedicht Beowulf. Sie sollen nächstens kritisch behandelt und mit Facsimiles versehen herausgegeben werden.

**Ein Cigarrenladen in Berlin** hatte am Abend des 10. November v. J. folgendes Transparent: „Hör heute will ich mich in Kurzem fassen! Vernehm's in Deutschland Alle, alt und jung: Gern will ich Alles hier verzaubern lassen, Nur nicht sehr Schiller die Begeisterung.“

— Ein eben von der Hochschule gekommener Rabbiner predigte sehr philosophisch, aber auch oftmals unverständlich und sich widersprechend. Als nun jemand aus der Synagoge kommend seinem Freunde begegnete, fragte dieser: „Nun wie ist heute gepredigt worden?“ „Sehr schön!“ — „Und über was denn?“ — „Wiederholte der Erster. „Wer versteht's?“ erwiderte der Andere.

**Ein reicher Mann**, der nichts that, als essen und trinken, fragte einst einen Freund, der ihn gerade beim Rasiren traf: sage mir doch, wie es kommt, daß meine Kopshaare noch schwarz sind, während die Haare meines Backenbarts schon weiß werden? Das ist — antwortete der Freund — weil du mit deinen Fingern mehr arbeitest als mit dem Kopfe.

**Münchhausiade.** Bei einem Hausbrande sprang ein Gummivaarenmacher, weil die Treppe bereits zusammengebrochen war, aus dem Fenster der fünften Etage auf die Straße, nachdem er ein Dutzend Paar Gummischuhe von verschiedener Größe über einander angezogen und zehn Kautschukmäntel umgehängt hatte. Kaum hatte er aber den Boden berührt, so trug ihn die Elasticität der Gummivaaren pfeilschnell wieder in die schwindelnde Höhe empor; ein frischer Wind spante die Kautschukmäntel wie Segel auf und trieb ihn im Wirbel durch die Lüfte. Als er endlich wieder zur Erde kam, wiederholte sich der unfreiwillige Lustsprung von Neuem, und so mehrere Tage und Nächte! Den Unglücklichen begann furchtbar zu hungern, und je leichter sein Körper ward, desto höher trug ihn die Schnellschwindigkeit des Gummis. Die Wohnerschaft sah in diesem Phänomen die Lösung des Problems des menschlichen Fliegens. Ein guter Schütz aber, der die fliegende Masse für einen todsicheren Geier hielt, schoß nach ihr und traf glücklicher Weise die Schube, von denen sechs Paar davon flogen, und jetzt erst gelang es dem Jäger den Gummimann halbtodt zu erschaffen.

**Ein Reisender**, der in seinem Berichte die Wirkungen eines Sturms im Canal zwischen England und Frankreich beschreibt, sagt: „Als der Sturm den höchsten Grad erreicht hatte, legte sich das Schiff mit einem Male auf die Seite, und der Capitain und noch ein Brantweinfaß rollten über Bord.“

### Literarische Neuigkeiten.

**Terra incognita.** Notizen über Ungarn, von J. v. Droczy und einigen Patrioten. 1 Thlr.

Die Napolconiden. Ein genealogisch-historisches Tableau von Dr. Nagel. 7 1/2 Egr.

Sammlung von Entscheidungen zum bürgerlichen Gesetzbuch, von J. Ritter. Zweite Auflage. Erscheint in 7 Bänden. 1 fl. 10 kr.

Botanisches Excursionsbuch für die deutsch-österreichischen Kronländer, von Dr. Kocinjer. Zweite Auflage. 2 fl. 20 kr.

Die Ruinen, oder Betrachtungen über die Revolutionen der Reiche und das natürliche Gesetz, vom Grafen Voitey. Erste Auflage. 20 Egr.

Inselswelt. Gesammelte Erzählungen von Friedr. Gerstäder. 2 Bände. 3 Thlr.

Münchens Musterammlung für Künstler, Gewerbetreibende und Laien. Erscheint in Heften à 10 Egr.

Die Dresdener Gemälde-Gallerie. Original-Reproduktionen von Prof. Bührner. 1. Sammlung, 25 Blätter. 3 Thlr., einzeln à 7 1/2 Egr.

Turaudot. Rüsse zum Aufstaden für schöne, doch feste Zähne. Kautschuk, Gharaben etc. Von Ritter Levischnigg. 50 Nr.

Die Kronländer der österreich. Monarchie in ihren geograph. Verhältnissen. 1. Theil: Schlesien und Mähren. 1 fl. 50 kr.

Die Enthüllungsfeste des Erzherzog Carl-Monumentes am 22. Mai 1860. Von einem Veteranen. 50 Nr.

Schillers Gedichte. Jubiläums-Ausgabe, illustriert mit Photographien und Holzschnitten. 1. Theil. 1 Thlr. 24 Egr.

### Amthliches

aus der Troppauer Zeitung v. 18. bis 24. Mai 1860.

**Requisitionen:** Drei Stück Pferde, Effecten am 18. Juni und 2. Juli 1860, 9 Uhr B. M. im Hause Nr. 16 zu Großpöhl. — Brettlöcher, Bretter, Schornsteine, Katten, Brennholzborrath, Acker- und Wirtschaftsgüter, Pferde, Mühl- und Geflügelbier, Kälber den 1. Juni 1860, 9 Uhr B. M. Nr. 10 zu Nieder-Silberdorf. — Hausrealität Nr. 189 in Wagstadt sammt Grundstücken, (2414 fl. 39 fr. De. W.) den 14. Juni, 12. Juli und 16. August 1860, 9 Uhr B. M. beim k. k. Bezirksamte Wagstadt.

**Verpachtungen:** Grundstücke, Ackerland sammt rabricirten Branntweinbrennerei, Wein-, Bier- und Branntweinbrennerei, Fleischer- und Wägereiwerkstätte (vom 24. Juni 1861 bis dahin 1870) am 13., 14. und 15. Juni 1. J., 9 Uhr B. M. in der Rathhausgasse zu Stadt Bauern. — Die Verpachtung des Conservations-Schotters pro 1860 für fünf Bezirksstraßen den 4. Juni 1. J., 9 Uhr B. M. beim k. k. Bezirksamte Königsberg.

**Erlebhungen:** Zwei Lehrerstellen an der k. k. Ober-Realschule zu Kaschau (630 resp. 810 fl. De. W.). Gesuche bis Ende Juni 1860 durch die k. k. Statthalterei-Abtheilung zu Kaschau an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht. — Zwei Lehrerstellen am k. k. allg. Gymnasium zu Lemberg (945 fl. mit dem Verordnungsrechte in 1050 fl. De. W.). Gesuche bis 20. Juni 1860 bei der k. k. gal. Statthalterei. — Drei Stiftpflege in dem von Marie, Gabriele Freiin von Glescia zu Preßburg errichteten Convente zur Erziehung adelicher Fräulein des Herzogthums Schlesien. Gesuche bis Ende Juni 1860 beim k. k. Kreisgerichte zu Teschen.

**Firmenprotokollung:** Anton Schittenhelm's, Handelsmann zu Obersdorf, Geschäftsfirma „Ant. Schittenhelm“ beim k. k. Handelsgerichte Troppau.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel)							Thermometer (Tagesmittel)							Feuchtigkeit der Luft (Tagesmittel)							Niederschlag auf einen □' in 24 h.							Windrichtung							
	M a i 1860																																			
	17	18	19	20	21	22	23	17	18	19	20	21	22	23	17	18	19	20	21	22	23	17	18	19	20	21	22	23	17	18	19	20	21	22	23	
Biala	326.66	324.01	329.30	326.24	324.79	329.17	327.51	324.80	300.38	328.33	327.47	331.13	328.60	327.01	331.21	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13
Teschen	306.66	304.01	329.30	326.24	324.79	329.17	327.51	324.80	300.38	328.33	327.47	331.13	328.60	327.01	331.21	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13
Troppau	306.66	304.01	329.30	326.24	324.79	329.17	327.51	324.80	300.38	328.33	327.47	331.13	328.60	327.01	331.21	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13	328.32	326.95	331.13

Biala. 22. Mai. Streifregen 11 h. A. 23. Mai. 6 h. M. Regentropfen.

Teschen. 18. Mai. Wassertemperatur um 6 1/2 h. + 17.5° R. 19. Mai. Größte Wärme um 4 h. an der Sonne + 34° R. Wassertemperatur um 6 1/2 h. + 19° R. 20. Mai. Um 11 1/2 h. an der Sonne + 23° R. 21. Mai. Um 11 h. an der Sonne + 23.5° R. Wassertemperatur um 6 1/2 h. + 18° R. 23. Mai. Wassertemperatur um 6 1/2 h. + 17° R.

**Naturkalender.** Vom 17. bis 23. Mai. — Wie wir vorausgesehen, hat das Wetter leider noch immer keinen andern Charakter angenommen; alles leidet nach Regen, doch die Mäße des April scheint in andere Welttheile gewandert zu sein. Dienstag, am 22., schien es zwar, als wenn die Luft einige überflüssige Feuchtigkeit besäßen und sie an die blühende Erde abzugeben gewollt hätte; der Himmel war den ganzen Tag mit Wolken bedeckt, der Wind hatte sich nach NW zurückgedreht, in der Nacht fielen sogar einige Tropfen, doch der hohe Barometerstand lehrte uns, daß die Richtung des Windes bald wieder der normalen Drehung folgen werde; heute am 23. weht er auch schon wieder aus NO und der Himmel hat sich fast gänzlich aufgeklärt; wir bekamen also am 22. nur die Reste von in entfernten Gegenden sich entladenden Gewittern zu sehen, und wurde keines davon beschert. Es läßt sich nach der Windrichtung, dem hohen Barometerstand und dem Procentgehalt der Luft an Feuchtigkeit mit Wahrscheinlichkeit sagen, daß es in den nächsten Tagen noch immer nicht oder doch nur wenig regnen werde. Durch die

Wärme in den letzten zwei Wochen ist fast aller Schnee von unsern Bergen verschwunden, nur auf den höchsten z. B. Czantoria, Kotarz, Osty, Trawny und besonders auf der Pissa Hora sieht man noch einige weiße Flecke. — Des Frühlings schönste Tage nähern sich bald ihrem Ende. Die Singvögel werden uns nicht lange mehr mit ihrem Gesange ergötzen, denn alle sind bereits sehr eifrig mit ihrem Nestbau beschäftigt. In den Wäldern läßt der Kukul seine Töne hören, der Baumläufer (Certhia familiaris) klettert nach Art der Spechte die Bäume auf- und abwärts, im Getreide schlägt die Wachtel ihren Dactylus und den ganzen Tag hört man das Gewitscher der Schwalben, von denen bereits alle Arten, auch der Segler oder die Mauerfledermaus (Cypselus apus) anwesend sind. Von Schmetterlingen erschienen in den letzten Tagen der Schwalbenschwanz und der Segelfalter (Papilio machaon und podalirius), der später als Raupe den Kohlpflanzen so schädliche Kohlweißling (Pontia brassicae), der zierliche Auroorafalter (Pontia cardamines), der Distelfalter (Vanessa cardui), der

große und kleine Fuchs (Vanessa polychloros und urticae), die Gamma-Gule (Plusia gamma), der Rindenschwärmer (Smerinthus tiliae) und die auf Getreideböden im Raupenzustande oft so verderbliche Kornmotte oder der weiße Kornwurm (Tinea granella). Von Käfern erschien in großer Menge der Schneefäher (Cantharis rustica), der goldgrüne, stark glänzende Rosenkäfer (Cetonia aurata) und das Spargelhähnchen (Lema asparagi). Auf den Feldern zielt bereits die schon mit ausgewachsenen Flügeln versehenen Feldgrille (Gryllus campestris). Von sogenannten Ungeziefer z. B. Erbsenflöhe, Nüsselflähen u. s. w. ist dieses Jahr nicht allzuviel zu merken, nur der Apfelblüthenstecher (Anthonomus pomorum) scheint den jungen Apfelselbstschäden zu werden zu wollen. Das Weibchen dieses Nüsselfäher legt in jede Blüthe nur ein Ei, die aus denselben ausgekrochene Larve verzehrt die Staubgefäße und den noch sehr zarten Fruchtknoten; die angestochenen Blüthen vertrocknen, ohne sich zu öffnen und haben das Aussehen, als wären sie von der Sonnenhitze gebräunt, daher der Käfer auch Bren-



ner genannt wird. Die Mehrzahl der Blüthen auf den Kesselfeldern sind dieses Jahr von dem Brenner zerstört; in kleinen Gärten sollten diese Blüthen abgelesen und verbrannt werden, in größeren ist dies wegen der Menge nicht leicht möglich. — Von Pflanzen sind unter andern folgende zur Blüthe gelangt: In den Wäldern das wohlriechende Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), der Waldmeister (*Asperula odorata*), wel-

cher dem sogenannten Maitrank den angenehmen Duft ertheilt, und die Kiefer (*Pinus sylvestris*); auf Wiesen mehrere Ehrenpreisarten (z. B. *Veronica chamaedrys*), das Balb- und Sumpf-Vergiftmeiweid (*Myosotis sylvatica* und *palustris*), ferner mehrere schöne Kuckuckskrauter (*Orchis mascula*, *sambucina* und *pallens*), welche besonders auf der Bergwiese bei Dzingelau nebst vielen andern später blühenden Arten zu finden

sind, mehrere Hahnenfußarten (*Ranunculus repens*, *lunuginosus* u. s. w.); in den Gärten die Schwertlilien (*Iris germanica* und *variegata*), mehrere Geißblättern (*Lonicera*), auch „Je länger, je lieber“ genannt, ferner der persische Flieder (*Syringa persica*) und der wegen seiner goldgelben Blüthenkränzen so beliebte Goldregen (*Cytisus Laburnum*).

## Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Österreichischer Metzen																								Ein Schod Ersch	Ein Entm. Pen	Eine Kloster hartes Folz	Eine Kloster weichs Folz										
	Weizen						Korn						Gerste						Hafer										Erbsen									
	1te		2te		3te		1te		2te		3te		1te		2te		3te		1te		2te		3te						1te		2te		3te					
	Qualität						Qualität						Qualität						Qualität										Qualität									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.				
Bielitz 19. Mai . . . . .	5	65	5	60	5	55	3	75	3	70	3	65	—	—	3	10	—	—	1	90	1	85	1	80	—	—	4	50	—	—	12-15fl.	1	20	6	84	4	72	
Freudenthal 15. Mai . . . . .	—	—	6	—	—	—	—	—	3	64	—	—	—	—	—	3	33	—	—	—	—	1	82	—	—	—	—	—	—	10	—	1	50	9	66	7	35	
Friedel 16. Mai . . . . .	5	54	5	4	4	70	3	95	3	78	3	36	3	36	3	20	3	10	2	—	1	93	1	76	5	4	4	90	4	70	10	—	1	26	5	30	4	41
Jägerndorf 14. Mai . . . . .	—	—	6	13	—	—	—	—	3	66	—	—	—	—	—	3	35	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	8	—	1	60	9	3	7	98	
Jauernig 15. Mai . . . . .	—	—	6	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	3	20	—	—	—	—	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	7	33
Olberndorf 16. Mai . . . . .	6	15	6	—	5	72	3	82	3	70	3	58	—	—	3	9	—	—	—	—	1	94	—	—	—	—	3	85	—	—	—	—	1	50	11	—	7	87
W. Strau 23. Mai . . . . .	—	—	5	12	—	—	—	—	3	15	—	—	—	—	—	2	88	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stotischau 16. Mai . . . . .	5	25	5	—	4	80	3	80	3	65	3	45	2	60	2	45	—	—	1	70	1	55	—	—	—	—	5	—	—	—	7	—	1	40	10	35	9	30
Tesch 19. Mai . . . . .	5	40	5	30	5	20	3	90	3	80	3	60	3	30	3	5	3	—	1	70	1	55	1	40	4	80	6	—	7	20	9	—	—	4	92	3	—	
Troppau 19. Mai . . . . .	5	82	—	—	—	—	3	57	—	—	—	—	—	—	3	13	—	—	—	—	1	86	—	—	—	—	4	—	—	—	5	80	1	50	10	40	7	—

Espiritus - Bericht: Teschen, 20. Mai. Ganzer Umsatz 250 Eimer. Hieron 150 Eimer mit 57 Kr. der Grab und 100 Eimer zu kleineren Partien à 58 Kr. 5 Pf. W.

## Wiener Börse vom 23. Mai.

Staats-Anleihen.		Circ. um 1/2 Ubr.		Lotterie-Effekten.		Circ. um 1/2 Ubr.		B.-S. Escomptebank.		Circ. um 1/2 Ubr.		Samburg, 100 M. Vco.		Circ. um 1/2 Ubr.		B.-S. Escomptebank.		Circ. um 1/2 Ubr.		Samburg, 100 M. Vco.		Circ. um 1/2 Ubr.		B.-S. Escomptebank.	
5% in Defter. Währung	65	65 50	Staatslose v. 3. 1839	124.25	124.75	565	567	Donau-Dampfschiff	448	450	Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10	565	567	Donau-Dampfschiff	448	450	Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10	565	567
5% National-Anleihen	79.60	79.70	v. 3. 1839 Fünftel	120	121	448	450	Donau-Dampfschiff	448	450	Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10	448	450	Donau-Dampfschiff	448	450	Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10	448	450
5% Metalliques	69.10	69.20	v. 3. 1854	97.50	97.75	206	210	Donau-Dampfschiff	206	210	Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10	206	210	Donau-Dampfschiff	206	210	Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10	206	210
4 1/2% "	61.25	61.50	v. 3. 1860	94.90	95.25	365	375	Donau-Dampfschiff	365	375	Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10	365	375	Donau-Dampfschiff	365	375	Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10	365	375
4% "	54.50	55	v. 3. 1860 Fünftel	95.25	95.75	835	845	Donau-Dampfschiff	835	845	Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10	835	845	Donau-Dampfschiff	835	845	Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10	835	845
3 1/2% "	40.50	41	Como-Rentenscheine	15.50	15.75			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
3% "	34.50	35	Crebitlose	103.50	104			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
2 1/2% "	13.50	14	4 1/2% Triester	125	126			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
2 1/2% Banco (W. W.)	55	56	4 1/2% Donau-Dampfschiff-Lose	103	103.50			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% Grundentlast.-Obligat. n. d.	92.50	93.50	Defener Lose	38.25	38.75			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% böhmische	91	92	Fürst Esterhazy	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% mährische	95	96	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% steirische	90	91	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% schlesische	89	90	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% oberösterreichische	90	91	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% krainerische	89	90	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% ungarische	72.25	73	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% temb. b. cro. u. slav.	71.25	71.75	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% galizische	71.25	71.75	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% Bukowina	69	69.50	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% fienbürgische	69	69.50	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% lomb. venez. Anleihen	96	98	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
5% neues venez. Anleihen	81	81.50	Fürst Galim	40 fl.	85			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10			Donau-Dampfschiff			Leipzig, 100 M. Vco.	4	101	101.10		
Bank-Fandbriefe.																									
5% 6jährige C. M.	100	101																							
5% 10jährige "	97.50	98																							
5% verlosb.	92.50	93																							
5% 12monatl. C. M.	100																								
5% verlosbare De. W.	88.50	88.75																							
4% galizische	83	84																							

## Verlosungen.

Am 30. April gegebene ungarische Grundentlastungs-Obligationen:

I. Pest-Oden. Zu 50 fl. Nr. 207 239 330 459 548 624

697 795 909 962 1205 1446 1579 1721 2262 2120;

zu 100 fl. Nr. 2 19 113 468 487 750 948 1309 1786 2142

2748 3196 3197 3292 3447 3674 4043 4162 4196 4299 4525 4605

4704 4879 4971 5208 5447 5611 5748 6089 6102 6451 6521 6777

7402 7536 7699 7732 7767 7786;

zu 500 fl. Nr. 648 883 1135 1141 1400;

zu 1000 fl. Nr. 48 118 341 452 707 852 939 1420 1449 1455

1464 1790 1881 2262 2427 2457 2669 2922 3282 3347 3734 3760

4042 4198 4407 5497 4672 5230 5303 5423 5443 5712 5879 5900

5946 6085 6136 6355 6496;

zu 5000 fl. Nr. 167; zu 10,000 fl. Nr. 202 und 423. Endlich die

Obligationen mit Coupons Nr. 350 zu 1000 fl. mit dem Theil-

betrage von 700 fl. Als Nieten wurde gezogen Coupons-Obliga-

tion Nr. 2245 zu 100 fl. und die Lit. A.-Obligationen Nr. 114

im Betrage von 3250 fl.

II. Großwardein. Lit. A. = Obligationen Nr. 22 zu

14,490 fl., Nr. 67 zu 5000 fl., Nr. 155 zu 200 fl.;

Obligationen mit Coupons zu 50 fl.: Nr. 523 540 679 787

1028 1117 1319 1744 1837 1851 1918;

zu 100 fl. Nr. 218 350 913 1102 1520 2508 2616 2619 2838

2920 2975 3116 3276 3343 3479 3522 3798 3828 4033 4050 4103

4181 4218 4450 4632 4656 5185 5296 5737 5899 6196 6210 6459

6835 6873 6882 7069 7282;

zu 500 fl. Nr. 370 375 964 1378;

zu 1000 fl. Nr. 263 293 297 312 321 325 813 1075 1139

1273 1422 1450 1473 1717 1883 2132 2341 2369 2480 2658 2858

3091 3199 3344;

zu 5000 fl. Nr. 283;



Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß er dem Herrn **K. Vbenit** in Troppau den Alleinverkauf für Troppau und Umgegend, seiner so rühmlichst bekannten **Stahlfedern**, namentlich seiner so sehr renommirten patentirten **Cementfedern** übertragen hat, und daß dieselben zum Engros-Preise bei ihm zu beziehen sind.

Birmingham & Brüssel im Mai 1859.

[25 C] 21

**J. Alexander,**  
Stahlfeder-Fabrikant.

**Ein Bäderlehrerling** [21 C]  
wird unter vortheilhaften Bedingungen aufgenommen.  
Auskunft b. d. Agentchaft dies. Blattes in Stotischau.

Den Herren Bauunternehmern u. Bauführern  
empfehle ich **Creosot-Natron** zum Schutze des  
Holzes gegen Fäulniß und Hauschwamm.

Die Anwendung desselben ist ganz einfach. Man erwärmt  
Creosot-Natron auf 60–70° R., und bestreicht damit die Hölzer,  
denen durch Abzimmern bereits die Form gegeben, mit diesem  
warmen Creosot-Natron ein höchstens zweimal, darauf werden  
diese zum Abtrocknen der Luft ausgesetzt.

Mit Creosot-Natron imprägnirtes Holz dauert wenigstens  
dreimal so lange als gewöhnliches.

Creosot-Natron kostet Bahnhof Treßnitz pr. Ctr. 28 fl. 8 st. W.  
[20] 3 1 Teschen, 21. Mai 1860. **P. Gerniak.**

Bei **L. Samarski** in Bieleß ist zu haben:  
**Ein Heilmittel gegen die Gicht.**  
Von Dr. Borchard. — Preis 2 1/2 Sgr. [22 B]

**Gustav Glassner**  
empfiehlt seine  
Spererei-, Material- & Farbwarenhandlung,  
so wie die neu eröffnete  
**Zuckerniederlage en gros & en detail**  
zur „**silbernen Angel**“ in  
Troppan,  
am Oberring dem Theater gegenüber. [4 E] 3 2

## Dachsteinpappe und Kunst-Schiefer,

als  
bewähr-  
tes



und  
feuer-  
festes

### Dachbedeckungs-Material

aus den

kais. königl. ausschl.  privilegierten Fabriken

des **Leopold Schostal**, in Königsfeld bei Brünn, Comptoir: Altbünn Nr. 54.  
Comptoir in **Wien**, Leopoldstadt, Negerlegasse Nr. 713, 1. Stock Th. 9.

Haupt-Agentur für Schlesien

bei

**Herrn Karl Bernacki in Teschen.**

Obige Agentur übernimmt die vollkommene Herstellung aller in dieses Fach einschlagenden Bedachungs-Arten so-  
wohl der größten Gebäude, wie auch kleinerer Objecte, z. B. Schuppen, Holzlagern, Viehställen, einzelner  
Fronten etc. und versichert die schnellste Ausführung durch vollkommen eingetübte Arbeiter. [14] 3 2

## Prinzessen-Wasser

von

**August Renard in Paris.**

Um die glänzenden Wirkungen dieser wun-  
derbaren Flüssigkeit zu erfahren, braucht man  
nur nach dem gewöhnlichen Waschen das  
Wasser gehörig aufzuschütteln, ein Schwämm-  
chen zu benetzen und damit die Haut gleich-  
mäßig zu bestreichen, ohne sich abzutrocknen,  
und man erhält den Teint bis in das höchste  
Alter stets weiß, glatt, rein und zart.

Diejenigen aber, welche Unreinigkeiten auf  
der Haut haben, müssen dieses Wasser mehr-  
mals des Tages auf genannte Art anwen-  
den, um desto schneller von den etwaigen  
Sommerprossen, Wimmerln, Sitzpocken  
und sonstigen Blüthen befreit zu sein, in-  
dem dieses Wasser durchaus keine Unrein-  
lichkeit auf der Haut duldet.

Die Flasche kostet 84 fr. 8 st. W. und ist  
nur allein zu haben bei

**Franz Rubenik in Troppau.**

Auch sind daselbst ganz echt zu bekommen:

**Echtes persisches, alle Insekten sicher töd-  
tendes Pulver**, à 16 fr. die Flasche.

**Echtes persisches, alle Metalle schnell und  
schablos rein machendes Pulver**,  
1 Schachtel à 6 u. 10 fr. 8 st. W. [26 C] 21

**P. Matula,**

Schneidermeister in der Obervorstadt in Teschen,  
empfiehlt sich einem verehrl. Publikum zur solidesten  
Effectuierung von

**Herren-Kleidern**

nach der modernsten und elegantesten Façon und zu  
möglichst billigen Preisen. [19] 31

## Die Befestigung

von

**Joh. Alenschik & Sohn in Troppau,**

Oberring Nr. 310,

empfiehlt sich zum **Ein- und Verkaufe**

aller Gattungen Staats-, Industrie- und Eisenbahn-Papiere, Staats- und Privatanleihen-  
Kosen, in- und ausländischer Gold- und Silbermünzen,

Einlösung von Coupons und Quittungen gegen billigste Berechnung.

➔ Auswärtige Aufträge werden gegen francirte Einsendung der Beträge mit umgehender  
Post effectuirt. ➔

[27 C] 6 1

Agentchaft  
der ersten ungarischen Assurance-Gesellschaft  
gegen Feuer- und Clementarschäden.

Agentchaft  
der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesell-  
schaft „der Anker“



Das  
Wechsel - Comptoir  
von  
**C. R. D. Schüler in Troppau,**

Oberring Nr. 158,

empfiehlt sich zum

## Ein- und Verläufe

von Staats- und Industrie-Papieren, Bank- und Eisenbahn-Actien, Staats- und Privat-Anle-  
hens-Losen, in- und ausländischen Gold- und Silbermünzen,

Einlösung von Coupons und Quittungen gegen billigste Berechnung.

Verlosungs-Pläne und Ziehungslisten aller Lotterie-Papiere liegen zur Durchsicht stets auf.

Auskünfte aller Art werden bereitwilligst ertheilt, auswärtige Aufträge gegen francirte Einsendung der Beträge  
umgehend pr. Post besorgt.

[1 62]

Die Tuch- und Modewaaren-Handlung  
des  
**Vinzenz Rakl in Troppau,**

Oberring Nr. 310

empfiehlt ein wohlaffortirtes Lager aller Gattungen

$\frac{7}{8}$  und  $\frac{9}{8}$  breiter Tücher, Duffel, Belours und Travers, Peruvien-  
nes, Brasiltücher und Cachemirs, Wattmolls, Damen-Mantill-  
stoffe, Gesundheitsflanellen, Livréetücher und Gilets

in den gefuchtesten Farben.

Schwarze, farbige und melirte Dooskins, Sattinklotts,

ferwie alle von der jeweiligen Mode und Saison gebrachten Rock- und Hosensstoffe;

ferner: Gilets, Cravattes, Herren- und Damen-Handschuhe, Herren- und Damen-  
Jasfloschen, Lauf-Teppiche von Tuchenden (ihrer Dauerhaftigkeit und Zweckmäßig-  
keit wegen empfehlenswerth), Siebenbürger Koken und Pferdedecken 2c. 2c.

zu den billigsten Preisen.

Master von den am Lager habenden Stoffen werden auf Verlangen bereitwilligst verabfolgt.

Dafelbst befindet sich auch die Haupt-Agentfchaft der k. k. priv. ersten öfterreichifchen  
Versicherungs-Gesellfchaft in Wien und übernimmt dieselbe alle Arten von Versicherungen  
gegen Feuer an Gebäuden, Waaren und gerernteten Feldfrüchten, gegen Hagel an Feldfrüchten,  
Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen 2c. 2c.

Die genannte Tuchhandlung hält auch eine Niederlage von englisch patentirter Gichtleinwand. [10 62]

Soeben ist erschienen und vorrätbig  
in Otto Schüler's Buchhandlung  
(Fr. Vergmann) in Troppau und Jägerndorf,  
bei Ernest Tike in Freiwaldau, J. M. Thiel in  
Engelsberg u. bei Karl Prochaska in Teschen:

Zur Enthüllungs-Feier

Erzherzog Carl-Monumentes

in Wien am 22. Mai 1860.

Von einem Veteranen.

Gr. 8° geh. — Preis 50 fr.

Die vorstehende Gelegenheitschrift soll dem Volke  
Öfterreichs jene Großthat wieder in's Gedächtniß rufen,  
welche nach einem halben Menschenalter noch im warmen  
Andenten Aller lebt und auf den Blättern der Geschichte  
unvergänglich eingegraben ist.  
Wien im Mai 1860.

C. Gerold's Sohn,

[28 6]

Verlagsbuchhandlung.

Die Gutsverwaltung von Endersdorf (Post  
Zuckmantel) hat noch 100 Zentner acht französische  
weiße Topinambur, die sich durch höheren Krautwuchs  
und Knollen-Ertrag von den rothen auszeichnen, mit  
2 fl. 30. W. per Zentner loco Troppau zu verkaufen.  
Nuch sind dafelbst noch 50 Pfd. Wintermöhren-Samen  
verläuflich, die sich in der hiesigen hohen Gebirgslage  
schon durch 3 Jahre bewährten, und im Frühljahr ein  
herrliches frisches Wurzelfutter für alle Viehgattungen  
gewähren, überbies erst im Juni gebaut werden dür-  
fen, daher noch eine Vorfrucht erlauben. [10 62]

Gänzlicher Ausverkauf

von

Tüchern, Hosensstoffen und Westen

bei Johann Rosner in Teschen, u. z.:

Tücher  $\frac{7}{8}$ ,  $\frac{7}{8}$  und  $\frac{9}{8}$  breite, per Elle von 3 bis 6 fl.

Schaf- und Baumwoll-Hosensstoffe, auf 1 Paar Beinkleider, von 90 fr.  
bis 3 und 4 fl.

Westen, per Stück, von 40 fr. bis 2 fl. 50 fr.

[23] 3 1

Buchbindergehilfe gesucht.

Ich suche für meine hiesige Buchdruckerei einen  
Buchbindergehilfen geübteren Alters, der im Beschnei-  
den von Druckorten und Papier, im Zerschneiden von  
Karten und Etiquetten, dann im Falzen, Packen 2c.  
geübt sein muß.

Jene Bewerber, die gute Empfehlungen nachweisen  
können, werden vorzugsweise berücksichtigt, und finden  
mich zur Vergütung einer bescheidenen Reisentfchädi-  
gung bereit. — Anträge erwarre ich franco.

Teschen am 26. Mai 1860.

[17] 1

Karl Prochaska.

Strachino - Käse

guter Qualität, werden in der erzherzogl. Schweigerei  
zu Wieselburg in Ziegelform von 4 bis 8 Pfund er-  
zeugt, und per Pfd. à 50 fr. berechnet. — Francirte  
Aufträge mit Einsendung des Baarbetrages, besorgt  
auf das Meelste die erzherzogliche Districts-Verwaltung  
zu Wieselburg in Ungarn. [16]





# Schlesiſcher Anzeiger

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesiſche Anzeiger erſcheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesiſchen Anzeigers in Teſchen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 Kr. öst. W., bei den nachſtehenden Agentſchaften durch Botenlegenheit 60 Kr. öst. W., und mit Poſtverſendung 70 Kr. öst. W.

Die erſte Pränumeration iſt auf 1/2 Quartal bis Ende Juni d. J., für den halben Betrag eröffnet.

Inſerate: Ohne Unterſchied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentſchaften beſtellt: 3 Kr. öst. W. für die dreimal geſpaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 Kr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, neſt der geſetzlichen Steuer von 30 Kr. öst. W. für jede Einſchaltung.

Agentſchaften:

Im ehem. Troppauer Kreiſe in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung J. Bergmann in Troppau: Benniſch: S. J. Kiebel. — Freiwaldau: S. Ernest. — Freudenthal und Engelberg: S. J. M. Thiel. — Hohenploh: S. A. Grün. — Ziegenboſch: D. Schüler's Buchhandlung J. Bergmann (Filiale). — Jauernigg: S. Th. Michalek. — Waſaglad: S. A. Seib. — Wiſiglad: S. Joſef Pohl. — Würbenthal: S. F. Fie. — Fulnek: S. M. B. Wiſchof. — Obran: S. J. A. Zimmermann. — Weiſkirchen: S. Simon Forſter. Im ehem. Teſchner Kreiſe in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freſtadt: S. C. F. Altmann. — Friedel: S. J. Bolegg. — M. Oſtran: S. C. Solnh, Geſchäftsf. bei Maroſath u. Koſch. — Oberberg: S. Joh. Witz. — Schwarzwaſſer: S. J. Stalla. — Stoſſwan: S. Joh. Gurniat. — Uſtron: S. Ch. Bilowitſch. — Sillein: S. Franz Worian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau den 30. Mai. (Errichtung einer Seidenband-Fabrik in Wiſiglad.) Bekanntlich ſind unſere Gebirgsgegenden, welche ſonſt die Heimath der weltberühmten ſchleiſchen Leinwandwaren, ſeit dem Zurückgehen dieſes Induſtriezweiges, die Stätten der Noth, des Mangels, und aller jener üblen Gäfte, welche Ueberbevölkerung nach ſich zu ziehen pflegen. Dies gilt theilweiſe vom Bezirk Wiſiglad, welcher auf einer rauhen, ſteinigen Hochebene ſituiert, ſeine dichte Bevölkerung nur mit Noth ernähren kann. Um ſo mehr freut es uns, die Nachricht mittheilen zu können, daß dieſer Gegend ein neuer Aufschwung der Induſtrie bevorſteht. Eine Geſellſchaft Wiener Capitaliſten hat ſich nämlich in Verſichtung der niederen Arbeitslöhne entſchieden, in Wiſiglad eine Seidenband-Fabrik zu errichten, und bereits ſind zahlreiche Arbeiter beſchäftigt, dieſes in ſeiner Anlage jedenfalls imponſante und für Wiſiglad großartige Fabrikgebäude ſeiner Vollenbung entgegenzuſehen. Dem ſicheren Vernehmen nach hat nun der Beſitzer des Gutes Wiſiglad einer anderen Geſellſchaft von Capitaliſten den Verkauf ſeines Gutes angetragen, da ſich das Schloß mit dem großen Garten jedenfalls zu einem Fabrikgebäude ſehr leicht adaptiren ließe. So ſehr wir das Zustandekommen der beſaglichen Unterhandlungen wiſchen, ſo können wir doch nicht umhin, die Modalitäten des beabſichtigten Gutesverkaufs zu rügen. Es ſieht nämlich, ſo viel wir vernehmen, in Abſicht, das Gut zu zerstückeln und parcellenweiſe zu verkaufen. Dieſem Schickſal ginge nun auch der Wald entgegen, und ein Wald in den Händen kleinerer Grundbeſitzer iſt bekanntlich trotz allen Forſtgeſetzes dem Untergang geweiht, wie man ſich hier zu Lande tagtäglich überzeugen kann. Eine Parcellirung der Wiſigladter Wälder würde dieſe Gegend des letzten Schicksals entziehen, den ſie noch hat, und würde dieſelbe den rauhen Windſtürmen noch mehr ausſetzen. Wenn ja ein Einſchreiten der Verwaltungsbehörden in die Angelegenheiten von Privatperſonen nöthig erſcheint, ſo iſt es in allen Fällen in Angelegenheiten der Wälder, um ſo ſehr wir einen Verkauf des Wiſigladter Schloſſes zu Induſtriezwecken beſürworten, ſo ſehr hoffen wir, wird die betreffende Behörde einer Parcellirung der Wälder die Genehmigung verweigern.

△ (Schulfeſt. — Pfingſtwetter. — Weltſch. — Concert.) Donnerſtag feierten die Schüler der Normalhauſchule wie alljährlich ihr Mai-feſt. Mit Fahnen und unter Begleitung der Stadtmuſik zogen ſie blumenbeträgt von der Hauſchule hinaus auf die zu einem Volksfeſte ſich beſonders eignende Parkwiſe. Dort erwarteten ſie den allverehrten Herrn Schulrath, der bei ſeinem Erſcheinen mit ſilbernem Jubel ſeitens der Jugend empfangen wurde, während die Muſik ihn mit der Volksſymme begrüßte. Hierauf erſt begann das Feſt. Man ſah alle nur erdenklichen Spiele: Baumklettern, Ballonſchlagen, Wettlaufen u. ſ. f., während den die wohlbeſetzte Capelle der hieſigen Lebrants-Candidaten das Vergnügen der zahlreich anweſenden Menſchenmenge durch präcise Productionen gewählter Muſikſtücke nicht wenig erhöhte. Ueberall Frohſinn und Heiterkeit bis ſpät Abends, als die Jugend wieder mit der Stadtmuſik an der Spitze in die Stadt zurückkehrte.

— Das Samstag eingetretene Regenwetter und die dadurch erfolgte ſehr empfindliche Kälte hat ſo manches für die Feiertage projectirte Vergnügen vereitelt. Ungeachtet deſſen war die Perſonen-Frequenz auf der Eiſenbahn die Feiertage hindurch eine ſehr bedeutende, es ſollen, wie wir vernommen haben, von Samstag bis geſtern an 1000 Perſonen die Bahn benützt haben.

— Der Badeort Weltſch (Johannesbrunn) wurde Pfingſtmontag eröffnet. Die kühle Witterung hat viele

Fremde dieſes reizenden Curortes abgehalten, derſelben beizuwohnen. Die wenigen Gäſte, die von Troppau hinaus gekommen waren, nahmen Theil an der improvisirten Tanzunterhaltung. Für die nächſten Tage ſollen an 40 Parteien für die Badesaiſon angemeldet ſein.

— Heute gibt der Violoncell-Virtuoſe Herr Laſſner aus Wien ein Concert im Saale zum römischen Kaiſer, über deſſen Erfolg wir in unſerem nächſten Briefe berichten werden.

— Am 1. Juni. (Verlegung des k. l. m.-ſchl. Oberlandesgerichtes von Brünn nach Troppau.) Da in Nr. 1 Ihrer neuen Zeitung die Verſorgung ausgeſprochen wurde, daß der hieſigen Stadt, wie dem Kronland Schleiſen ein empfindlicher Nachtheil erwachſen müßte, wenn die Landes-Regierung für dieſes Kronland aufgehoben würde, ſo dürfte es der Erwägung werth ſein: ob die hohe k. l. Staatsverwaltung nicht gebeten werden ſollte, das k. l. m.-ſchl. Oberlandesgericht von Brünn hierher zu verlegen.

Es iſt im nachbarlichen preußiſch Schleiſen ſeit vielen Jahren das l. Oberlandesgericht zu Ratibor, während die l. Landesregierung zu Oppeln ſich befindet; dieſe Eintracht hat ſich dort daher offenbar im Geſamt-Interſſe von Leuten, wie im Sonder-Interſſe von preuß. Schleiſen, und ganz beſonders auch zum materiellen Wohlbefinden der Städte Oppeln und Ratibor bewährt.

Die finanziellen Rückſichten der h. Staatsverwaltung würden dabei gewürdigt bleiben, unbefahet der Rechtspflege; die pecuniäre Stellung der betreffenden Gerichtsbeamten wäre wahrſcheinlich weſentlich verbeſſert, inſofern der Lebensunterhalt und Wohnung, ſowie Unterricht ihrer Kinder bedeutend billiger als in Brünn kämen.

Es ſcheint demnach wünschenswerth, wenn berufene Feiern dieſe Frage für und wider lebhaft, ſowie vorurtheilsfrei und ſachgemäß beſprechen möchten.

Vielleicht iſt dann zu rechtfertigen, daß die Bewohner dieſes Kronlandes eine bezügliche Eingabe Sr. Majestät dem Kaiſer unterbreiten.

Teſchen am 1. Juni. Leſevereine. — Schluß der Opernvorſtellungen.) Es iſt eine traurige Thatſache, daß die Exiſtenz des hieſigen Leſevereins wegen Mangel an der erforderlichen Anzahl von Theilnehmern auf dem Spiele ſteht. Während Troppau und Bielitz je zwei Leſevereine haben, ſoll ſich Einer in Teſchen nicht erhalten können.

Die Uraſache dieſes bei uns in Ausſicht ſtehenden Rückſchrittes liegt hauptſächlich darin, daß unſere Bürgerſchaft und der Kaufmannsſtand in dem hieſigen Leſevereine nur durch zwei Mitglieder vertreten ſind, und auch von anderer Seite einem ſo übliſchen Inſtitute nicht die gebührende Rückſicht zugewendet wird.

Wir erlauben uns deſhalb im Interſſe der Erhaltung des Vereins die große Zahl derjenigen, welche demſelben ihre Theilnahme bisher verſagt, zum Eintritt aufzufordern, indem wir gleichzeitig erklären, etwaigen Wünſchen über Reformen der Vereinsgebarung in dieſem Blatte bereitwilligſt Raum zu geben.

— Die Operngeſellſchaft des Herrn Fr. Blum hat ihre hieſigen Vorſtellungen ſür dieſesmal mit der komiſchen Oper „die vier Haimonskinder“ als Benefiz des Herrn Ed. Bigl und der Frau Roſa Bigl am Mittwoch den 30. Mai geſchloſſen. Herr Blum verſpricht auf dem bezüglichen Theaterzettel die Wiedereröffnung der hieſigen Bühne ſür den 1. October d. J.

— Nach dem ſummarischen Ausweiſe der hieſigen Sparcaſſa betragen die Geſamteinlagen im Monat Mai d. J. 1059 fl. 64 1/2 Kr. De. W. und die Rückzahlungen 83 fl. Die Summe ſämmtlicher Einlagen beläuft ſich am Schluſſe des Monats Mai auf 20,548 fl. 37 1/2 Kr., der baare Caſſabestand war 1675 fl. 17 Kr. De. W.

— Im hieſigen ſtädtiſchen Polizeiamte iſt ein goldenes Armband deponirt, welches am letzten Wochenmarke (den 26. Mai) gefunden wurde.

Bielitz. (Fräulein Preſburg. — Die Teſchner Theater-Critic.) Am 17. Mai eröffnete Fräulein Preſburg, l. l. Schaufpielerin, ihren Gaſtrollencircus, der aber leider der herrlichen Witterung und der großen Hitze im Theater wegen, nicht ſo beſucht war, als erwünſcht Fräulein es wohl verdiente. — Sie begann ihre Vorſtellungen mit der „Grille“, einer Rolle, in welcher wir ſie vor drei Jahren ſahen, und berechtigte ſchon damals zu den glänzendſten Hoffnungen. — Sie iſt gewiß die erſte Künſtlerin in ihrem Fache, die in einem Provinztheater auftritt. Ihr glänzendes, natürlisches und geſchickvolles Spiel tritt um ſo mehr hervor, je größer der Conſtrast mit dem die übrigen Rollen ausfüllenden Perſonale iſt.

Am 20. Mai trat ſie zum Beſchluß als „Lore“ in „Dorf und Stadt“ auf; und hat man wirklich noch nie die ſchwäbiſche Mundart ſo lieb und ſo zum Herzen ſprechend gehört, wie von ihr.

— Mit Beſtanden ſie ich im „Schleiſchen Anzeiger“ (Nr. 1) die Critic des Teſchner Correſpondenten über Fräulein Bittner von der Blum'schen Oper; und muß geſehen, daß ſelbe hier ganz anders beurtheilt wurde. — Ich gebe zu, daß die Erwähnung in Beſtand ihrer zeitweiligen Unſicherheit im Intoniren und ſaſt gänzlischen Unkenntniß des dramatiſchen Spieles nicht unrichtig iſt, ihre Stimme aber iſt friſch und ausreichend.

Was erſtere Fehler betrifft, ſind ſelbe damit zu entſchuldigen, daß das Fräulein vor kurzem erſt das Wiener Conſervatorium verließ, — und die Bühne hier zum erſtenmale betrat.

Die Hoffnung, welche genannter Correſpondent am Schluſſe ſeiner Critic ausſpricht, wird ſich gewiß realiſiren, und das um ſo eher, je weniger die Critic ſich um das Fräulein Bittner kümmern wird.

Die Theater-Saiſon iſt mit dem Abgange des Fräulein Preſburg geſchloſſen, und kann mit Beſtimmtheit geſagt werden, daß ſelbe eine der genüßreichſten war.

Friedel am 28. Mai. (Auswanderungsluſt.) Der durch den hohen Silbercours gebrachte Stand unſeres Baumwollwaarengeſchäftes und der in Folge deſſen verminderten Abſatzes äußerſt ſarg gewordene Verdienſt bei der Weberei hat in unſerem und dem benachbarten Wiſteler und Frankſtädter Bezirke, deren Bevölkerung wenigſtens an 12,000 Baumwollwebere zählt, inſofern in den Gemeinden Dobran, Moſchewitz, Sklenau, Hochwald und Frankſtadt eine ſtarke Auswanderungsluſt rege gemacht. Eine Geſellſchaft von 50 bis 60 Familien will ihr Glück in Texas verſuchen, wo einige Unverwandte einzelner der Auswanderungsluſtigen zur Wohlhabenheit gelangt ſein ſollen, welche ſie den erſteren in ihren Correſpondenzen mit lockenden Farben ſchildern. Die meiſten hierunter haben bereits ihre Anſprüche veräußert und harren der angeſuchten Entlaſſung aus dem öſterreichiſchen Staatsverbande, nach deren Herablangen ſie ſämmtlich über Bremen in die ungewiſſe neue Heimat ausbrechen wollen.

Es iſt ſchade, daß der Auswanderungsſtrom bei dieſen thätigen und kräftigen Leuten mit ihrem fortzunehmenden Vermögen von 80—90,000 fl. nicht in die vaterländiſchen Geſilde Ungarn gelenkt wird, wo ſie eine recht artige Gemeinde bilden würden, deren Wohlſtand bei den der Einwanderung eingeräumten geſetzlichen Begünſtigungen raſch blühen müßte. Allein in dieſer Hinſicht ſieht es an Agentſchaften oder jonſtigen Perſonen, welche den Auswanderungsluſtigen mit verſchätlichen Daten und Belehrungen an die Hand gehen, und der allgemeinen Unkenntniß von dieſem



gesegneten Nachbarlande zu Hilfe kommen würden. Auch populär in böhmischer Sprache geschriebene Werke über die Auswanderung nach Ungarn und deren Vortheile mit Bezeichnung und Beschreibung der einwanderungsbedürftigen und gutes Fortkommen verheißenden Gegenden, dann sonstigen practischen Winken würden der Einwanderung nach Ungarn Vorschub geben, deren eifrigste Beförderung im so vielseitigen Interesse des Gesamtreiches wünschenswerth wäre.

— 29. Mai. (Männergesangsverein.) Gestern Nachmittags machte unser Männergesangsverein, welcher sich seit der kurzen Zeit seines Bestehens eines kräftigen Aufschwunges erfreut, eine Partie nach dem nahe gelegenen städtischen Walde, dem beliebten Zielpunkte für unsere Volksbelustigungen. Trotz der spärlichen Theilnahme von Seite der Stadtbewohner, welcher Umstand in dem zu späten Bekanntwerden des Ausbruches und der kühlen Witterung des Tages seine Erklärung findet, tönten frisch und frei aus voller Männerbrust die ernsten und die lustigen Weisen, und verselbsteten nicht auf die Zuhörer eine große Wirkung auszuüben. Mit den Gesängen wechselten humoristische Vorträge ab, und die Gesellschaft kehrte erst mit Anbruch der Abenddämmerung heiter gestimmt und befriedigt heim.

Stotschau am 30. Mai. (Neuer Marktplatz.) Unsere Wochenmärkte, die lange Zeit hindurch ganz bedeutungslos waren, nehmen gegenwärtig einen so lebhaften Aufschwung, daß die Stadtverordneten schon darauf bedacht sind, durch Errichtung eines neuen Marktplatzes zur Abhaltung der Viehmärkte einem fühlbaren Bedürfnisse abzuhelfen.

Der Raum dazu wurde zum Theil durch das Abtragen eines hölzernen Wohnhauses bereits gewonnen.

Keinesfalls begründet sind die Befürchtungen der aus dem Hauptplatze etablirten Schänker, welche durch die Verlegung der Viehmärkte nach dem neuen Marktplatze eine Beeinträchtigung ihres Erwerbes besorgen, denn ihnen kann die Kundschaft wegen Mangel näher gelegener Ressourcen doch nicht ausbleiben. Ohne Zweifel wird der Zusammenhang des Marktverkehrs die Marktleute auch in steter Verbindung mit dem Hauptplatze erhalten.

#### Unglücksfälle.

— Bei dem Tischler Karl Gottwald zu Zauer-nigg ist am 28. Mai durch Unvorsichtigkeit Feuer ausgebrochen, welches aber, da es noch rechtzeitig gelöscht wurde, einen nur unbedeutenden Schaden verursachte.

— Zu Sucholasek ist ein Knabe in eine unverwahrte Pflanze gefallen, und ertrunken.

— Am 26. Mai des Morgens verunglückten in den Gewerken „Josefseck“ des Herrn Zwiervina in Poln. Ostrau zwei Bergarbeiter, von welchen einer tobt aus dem Schachte gezogen wurde, während der andere einen Beinbruch erlitt. — Sie haben diesen Unglücksfall durch ihre eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt, indem sie an einem verbotenen Orte Kohle fördern wollten, und die daselbst sehr lose von ihnen untergrabene Kohlensticht auf sie herabfiel.

— Am 21. Mai ist die Scheuer und das Wohngebäude des Händlers Alois Guxur in Ober-Suchau, Bezirk Freistadt, abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 600 fl. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt.

— Der Knecht Paul Czerch aus Nawsi, Bezirk Jablunka, wurde am 23. Mai l. J. in dem erz. Walde bei Nibel todt vorgefunden. Als Todesursache wird der Genuß von einer halben Maß Spiritus angegeben.

— Der Wagenmeister Franz Schaffer ist am 25. Mai l. J. am Bahnhofe zu Petrovitz beim Abladen eines 30 Centner schweren Dampfessels von demselben erdrückt worden. Er hinterließ eine Witwe und zwei unmillnige Kinder.

— Am 26. Mai l. J. gab der Inmann Johann Spival aus Altstadt, Bezirk Freistadt, dem Hunden des l. l. Finanzwach-Respicenten Josef Metz aus Zarwada, weil er ihn anbellte, einen Schlag mit einem Stocke. Bei dem aus diesem Anlasse entstandenen Streite erhielt Spival von dem Respicenten einen Fauststoß in die Brust, welcher die traurige Folge hatte, daß Ersterer nach wenigen Schritten zu Boden fiel, und todt blieb.

— Am 26. Mai ist in Kamnitz, Bezirk Bielitz, das Wohngebäude des Andreas Zentner abgebrannt. Hierbei sind auch 100 fl. in Banknoten von den Flammen verzehrt worden.

— Die mit der Fallsucht behaftete Ehegattin des Josef Thomann in Orlau, Bezirk Freistadt, ist am 27. Mai l. J. in eine beim Hause befindliche Müllgrube gestürzt und ertrunken.

— Am 22. Mai l. J. wurde in dem Walde nächst Chrenberg, Bezirk Neutisch, die bereits in Verwesung übergegangene Leiche des verabschiedeten Feldwebels Johann Könnig aus Bodenstadt aufgefunden, welcher sich aus unbekannter Ursache selbst erhenkt hat.

— In Trojanowitz, Bezirk Frankstadt, ist unter den Kindern die Scharlachkrankheit ausgebrochen.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Das l. l. Unterrichts-Ministerium hat die Bestellung von Prüfungs-Commissionen für Lehrer der Stenografie beschloffen. Es wird von nun an die Anstellung eines Lehrers der Stenografie an einer öffentlichen Lehranstalt nur gegen Vorbringung eines Befähigungs-Zeugnisses seitens einer solchen Commission erfolgen. Das Gabelsberger'sche System wird zur Grundlage genommen.

— Die Antheilscheine des neuen Staatslotterie-Anlehens sind bereits erschienen. In der Form unterscheiden sie sich von den früheren österreichischen Staatspapieren dadurch, daß sie auch die Unterschrift der neuereichten Staatsschulden-Commission tragen.

— Sowohl der Dichter als der Componist des Festgebüches zur Enthüllungsfest des Erzherzog Karl-Monumentes, J. G. Seibl und J. Herbeck, wurden von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung eines mit der Namensschiffer gezierten Brillantringes ausgezeichnet.

— Nachdem einige der ernannten zeitlichen außerordentlichen Reichsräthe laut ihren eingesendeten Erklärungen der Berufung Folge zu leisten gehindert sind, haben Se. Majestät zu zeitlichen außerordentlichen Reichsräthen nachträglich ernannt: für Ungarn: Graf Georg Andrássy von Ezent-Kiraly; Anton Korizmits, Bischof von Bacz; Graf Anton Szecsen von Temerin; — für Siebenbürgen: Advocat v. Jaffab; — für Tirol: Doctor Alois Strasser; — für die Wojwodschast und das Temeser Banat: Samuel Maschierewics, griechisch-nichtunirten Bischof von Temesvar. Der verstärkte Reichsrath hat seine Sitzungen am 31. Mai eröffnet.

— Eine Deputation ungarischer Protestanten soll unter Führung des Grafen Ray beabsichtigen, Sr. Majestät dem Kaiser den Dank für die lezthinggetroffenen Anordnungen auszubringen.

— Ein am 29. Mai erschienener Hirtenbrief des Cardinals v. Nascher fordert auf zur Betheiligung an einem fünfprocentigen päpstlichen Anlehen von 50 Millionen Francs. Die Einzahlung geschieht in Wien in der fürstergbischöflichen Kasse in Gold, Silber oder in österreichischen Banknoten den Franc zu 54 Kreuzer gerechnet.

— Am 30. Mai hielt die kaiserliche Academie der Wissenschaften ihre feierliche Jahresversammlung.

— Der hiesige academische Gesangsverein richtete seine diesjährige Waisfahrt nach Greifenstein. Der Weg wurde auf einem Dampfboote zurückgelegt, worauf bei der Abfahrt, nachdem das Walbhorn des Präses ein Signal gegeben, das „Gaudemus igitur“ angestimmt wurde. In Greifenstein besuchte man die Schloßruine, hielt eine kurze Rast, und schlug später das Mittags-Bivouac in Habersfeld auf. Die verschiedenen bei dieser Gelegenheit ausgebrachten Toaste galten zunächst der Studentenwelt „bei uns und an den Ufern des Rheins, der Elbe, und wo sie wohnen möge im deutschen Lande“, dann den Professoren, worauf Herr Dr. Bonitz, welcher nebst dem Professor Miklosch die Fahrt mitmachte, in herzlicher und zugleich anerkennender Weise dankte. Andere Hochs galten noch „den süßen Hindernissen in der Studienzeit“, den „Frauen der Gesellschaft“ etc.

— Eine Serenade, die der academische Gesangsverein dem Könige Ludwig von Bayern in der Weibburg bei Baden brachte, fand die kühnste Aufnahme. Das „deutsche Lied“ machte den Schluß dieses von 150 Vereinsmitgliedern ausgeführten solennen Ständchens.

— Der Centralverein für Krippen hielt am 24. v. M. seine Generalversammlung. Er zählte im vorigen Jahre 942 wirkliche Mitglieder und hat in dieser Zeit 716 Kinder armer Arbeitsleute aufgenommen.

— Am 26. v. M. sind die beiden Neuseeländer, welche mit der Novara nach Oesterreich kamen, und sich seit September v. J. in Wien aufhielten, nach London abgereist, nachdem sie sich vorher in einem durch die Wiener Zeitung mitgetheilten Grusse für die ihnen hier überall zu Theil gewordene freundliche Aufnahme bedankten.

— Im ersten Quartale des laufenden Jahres wurden im Polizey-Raport Wien 20 Fälle wegen Thierquälerei in Verhandlung genommen.

— Die Militärzeitung berichtet über mit gezogenen Kanonen für Schießvoll-Ladungen angestellte Versuche, daß selbe ein 6 Pfund schweres Geschos bei nur 6 Loth Ladung mit überausender Treffsicherheit 5000 Schritt weit trugen. Das geringe Gewicht derselben und die bequeme Munition macht sie besonders für den Gebirgskrieg (z. B. in Tirol) geeignet.

Nach der Sägung vom 1. bis 16. Juni hat das Reggenbrod zu 20 kr. ein Gewicht von 29 1/2 Loth. Diese Sägung dürfte, weil die Aufhebung der Sägungen auch in Wien in naher Aussicht steht, die letzte sein.

— Das Wetter war hier während der Pfingstfeiertage auch unfreundlich und kalt. In Spital am Semmering hat es am Pfingstsonntag Abends geschneit, und der Schneeberg war bis tief hinab mit einem leichten Schneefloz bedeckt.

Inland. Der Krakauer Magistrat hat es einzelnen jüdischen Handwerkern versagt, ihre Geschäftslocalitäten aus dem dortigen Ghetto (Kazimierz) nach der Stadt zu verlegen.

Die Krakauer Landes-Affecuranz-Gesellschaft ist auf den 19. Juni zu einer neuen Versammlung berufen, um die lezten Vorbereitungen zur Begründung dieses Unternehmens zu treffen.

— Eine in den Fester Kirchen zum Zwecke der Begründung eines Centralfonds der vier Superintendenzen A. C. am Pfingsttage veranstaltete Sammlung brachte 464 fl. ein.

— Die l. l. Beamten der Statthaltereibetheilungen Großwardein, Kaschau, Odenburg und Preßburg waren, während ihre Wirkksamkeit mit dem lezten Juni ausüben soll, bis zum 27. Mai noch in gänzlicher Ungewißheit über ihre künftige Bestimmung.

— Wie die Kronstädter Gemeinde haben seitdem noch mehrere andere Stadtgemeinden Siebenbürgens die Verathungen des Entwurfes einer neuen Gemeindeordnung mit Rücksicht auf das allerhöchste Handschreiben vom 19. April d. J. abgelehnt.

— Hagelschlag und ein wolkenbruchartiger Gussregen haben in der Gegend von Budweis zwischen Kaplitz, Welleschin und Paderdorf am 21. v. M. arge Verwüstungen angerichtet. Am schlimmsten aber hat dieses Gewitter in der Gegend um Kettolitz, Protivín und Wobnian gehaust, wo hühneriergroße Schlossen fielen, von denen manches Stild ein halbes Pfund wog. Hier wurden alle Saaten förmlich zermalmt. Schafe, Gänse und Hausvögel, die sich im Freien befanden, wurden in großer Anzahl erschlagen.

— Nach der Bohemia sollen in dem Bache bei dem aufgelassenen Silberbergwerke in Gutwasser (eine Stunde von Budweis) Goldkörner gefunden worden sein.

— Auf der Bahnstrecke zwischen Eisenbrod und Semil (Böhmen) hat ein bedeutender Felsensturz stattgefunden, ohne jedoch, außer der Verschlüftung der Bahn, weitere Unglücksfälle zu veranlassen.

— Der bekannte Dichter Ilfo Horn ist am 23. v. M. zu Trautau in Böhmen in seinem 43. Lebensjahre gestorben.

— In den lezten Maitagen haben zahlreiche Freiwilligen-Transporte von Irländern, die sich nach dem Kirchenstaate begeben, Prag passiert.

— In Venedig wird der Fremdenzuzug schon sehr bemerkbar. Die Eröffnung der Seebäder hat bereits stattgefunden.

— Nach Venedig sind in den lezten Hälfte des Mai eine größere Anzahl von Emigranten zurückgekehrt.

Ansland. Die diesjährige Session des preussischen Landtages wurde am 23. v. M. in feierlicher Weise geschlossen.

— Die juristische Gesellschaft in Berlin hat beschloffen, zur Förderung der Einheit des Rechtes in Deutschland jährlich wiederkehrende Versammlungen von deutschen Rechtsverständigen anzubahnen, deren erste am 28., 29. und 30. August d. J. in Berlin stattfinden soll.

— Die dänische Regierung hat in Berlin Protest eingelegt gegen die aus Anlaß der schleswig-holsteinischen Frage in den preussischen Kammern stattgefundenen Verhandlungen, und die preussische Regierung am 25. Mai darauf geantwortet.

— Die feierliche Eröffnung der Rhein-Nahe- und Saarbrück-Bahn hat im Beisein des Prinz-Regenten von Preußen am 25. Mai stattgefunden.

— Zu Wigenhausen im Kurfürstenthum Hessen entlud sich am 20. v. M. Abends ein furchtbares Hagelwetter. Dasselbe hat nicht nur alle Saaten vollständig ruiniert, sondern auch 10 Menschen das Leben gekostet. Auch viel Vieh ist dem Unwetter erlegen. Drei der größeren Deconomien schätzen ihren Schaden auf 18,000 Thaler.

— In dem am 14. Mai zu Meiningen verstorbenen Ludwig Vechstein verlor die deutsche Literatur einen auf den verschiedensten Gebieten sehr fruchtbaren Schriftsteller. Er wurde am 24. November 1804 geboren, also nicht ganz 56 Jahre alt.

— Der Cassationshof in Paris hat am 24. Mai das Urtheil der Appellkammern in dem Proceß der Familie des Bischofs von Neussau gegen den gegenwärtigen Prälaten von Orleans Dupanloup im Interesse des Gesetzes cassirt.

— Am 21. v. M. hat zwischen einem neapolitanischen Jäger-Bataillon und den Garibaldianern ein Kampf (wahrscheinlich zwischen Catalani und Palermo) stattgefunden, wobei 128 der letzteren getödtet wurden. Die meisten in den lezten Tagen aus Si-



cilien zahlreich eingelaufenen Berichte haben sich als mehr oder weniger unrichtig ergeben.

— Auf Garibaldis Kopf ist von der neapolitanischen Regierung ein Preis von 30,000 Ducati gesetzt worden.

— In England wird eine neue Telegrafen-Verbindung mit Amerika über Schottland, Island und Newfoundland projectirt.

— 35,000 Mann französisch-englischer Truppen sammeln sich in Chusan, um, wenn das Ultimatum der Verbündeten nicht den gewünschten Erfolg haben sollte, den Krieg im Innern von China zu beginnen.

— Am 25. Mai hat die Eröffnung der Cortes in Madrid stattgefunden.

## Feuilleton.

Theater. Nachdem durch die Aufführung der recht frischen Singspiele: „Theatralischer Unsinn“, „s Versprechen hinterm Heer“, „Hochzeit bei Laternenschein“ in die bisherige Opernsaison eine im Ganzen nicht unerwünschte Abwechslung gebracht wurde; — eine Opernkritik im strengen Sinne aber mit den besagten fogueanten Kunstwerken nicht vereinbar ist, so scheint uns für diesmal die Aufführung der „Jilbin“ einer kurzen Besprechung am würdigsten und vielleicht am nothwendigsten.

Halévy gehört mit Auber u. A. m. der französischen Schule an, die ihren würdigsten Vertreter, und man muß sagen ihren höchsten Gipfelpunkt in Berlioz findet. — Diese Richtung der dramatischen Musik schließt sich in der Wesenheit wohl an die romantische deutsche Musik „Webers“ am innigsten an, was aber diese an fernem Inhalt, an lebensfrischer Einfachheit zeigt, wird in jener durch die vollenbetzte elegante Instrumentation ersetzt. Nirgends zeigt sich dieses Streben deutlicher, als gerade in Halévy's „Jilbin“. Eben dieselbe Behandlung reflectirt auf den zweiten Haupttheil der Oper, — auf den Chor, dem freilich eben durch die elegante Stimmführung Halévy's oft unübersteigliche Klippen in effectiver Hinsicht geboten werden; — den echt dramatischen Theil, der doch meist durch die Solopartien vertreten ist, würdigt diese Richtung der geringsten Beachtung. Da wir ungewohnter Weise die 3 Haupttheile der Oper gerade nach dem entgegengesetzten Maßstabe bearbeitet finden, so möge es nicht befremden, wenn wir auch in der Kritik diesmal den umgekehrten Weg einschlagen, und daher vorerst mit dem instrumentalen Theil beginnen.

So anerkennenswerth das Bestreben war, den Anforderungen des Tonbilders gerecht zu werden, eben so ungünstig war der wirkliche Erfolg. Zedenfalls war die vernommene Musik ein ungemein matter Abglanz der Partitur. Wir wollen damit nicht einen Tadel aussprechen; der Fehler liegt hier in dem absoluten Mangel so vieler für die Halévy'sche Instrumentation wichtiger Instrumente, namentlich aber der „Hörner“. Die Halévy'sche Musik gleicht einem ungemein zarten Miniaturbild; fällt nur das kleinste Hörtchen heraus, so ist es um das Bild geschehen. Nicht verschweigen können wir die Mängel über das wiederholt vorgekommene Mißlingen so schön, gerade nicht sehr schwieriger obligater Begleitungsstellen. Der Orchester-Director Hr. Schulz, hatte dagegen Gelegenheit seine Thätigkeit und Eleganz als erster Violinspieler an den Tag zu legen. Ebenso verdient das Duett der Flöte und Oboe (2. Act) lobenswerthe Anerkennung.

Der Chor genügt den Anforderungen nicht im geringsten, er war dies mal ein non plus ultra schlechter Leistung, und wir müssen dem Capellmeister nur dankbar sein, daß einige Chöre ganz gestrichen, oder wenigstens sehr verkürzt wurden.

Hr. Bigl war im Ganzen ein trefflicher „Cleazar“, jedoch unvergleichlich besser in „Raoul“. Die Rolle des Cleazar erfordert immense Stimmittel; die etwa einem „Steger“ zu Gebote stehen. Bei den oft zu sehr forcierten Stellen erschien der Ton ungebeten, und was noch zu bemerken ist, fühlbar zu hoch.

Die schwierige Partie der „Recha“ wurde von Hr. Bigl richtig erfaßt, und in gewohnter Weise präcis durchgeführt.

Sehr angenehm wurden wir überrascht in Herrn Koch (Comthur der Tempelherrn) einen ganz tüchtigen tiefen Bassänger zu finden. Die Stimme enthält selbst in dem tiefen E viel Metall, und wenn wir von der bisweilen verkehrten dramatischen Auffassung absehen, so müssen wir bedauern, ihn nicht schon früher zu Gehör bekommen zu haben.

Hr. Reuther verband diesmal mit den gänzlich unzureichenden Stimmmitteln zugleich ein sehr mattes Spiel, welches mehr seinem Tenor, als den Anforderungen des Tonbilders entsprach. Wir müssen in Vorbeiein bedauern, wenn Hr. Reuther sich wieder durch die hiesige Kritik zu stark getroffen fühlen sollte.

Hr. Wittner (Isabella) wollte diesmal selbst dem lauten Bruch des Claviers nicht folgen, um den richtigen Ton zu treffen; sonst sang sie wie gewöhnlich.

Hr. Slavik als Rathsherr aber war schlechter

denn sonst; seine Bewegungen waren ebenso schwankend wie die Intonation; und so wie dem Herrn Slavik diesmal ein recht bequemes Sopha erwünscht gewesen wäre, ebenso hätten wir gewünscht, daß der Herr Rathsherr vor der Ausübung seines Amtes einige Scalen gesungen hätte.

Schließlich mag uns noch das Bedenken gerechtfertigt werden, warum bei dem Osterfeste im 2. Act die jüdischen Gäste unbedeutend Hauptes dem Gebete oblagen, während der einzige christliche Gast (Arnould) das Haupt nicht entblöste.

Tschöen, am 30. Mai 1860.

S...

Viel, den 29. Mai. Es wäre schwer gewesen, hier für theatralische und ähnliche Vorstellungen einen weniger zuträglichen Zeitpunkt zu wählen, als die dritte Woche dieses Monats war.

Alle Welt freute sich, mit dem „Bonnemond“, dem dies Jahr zu Anfang und leider jetzt zu Ende wieder so launenhaften Patron, sich ausgesöhnt zu sehen. War er doch so miltrisch gewesen, uns noch am sechsten Tage seines Regiments mit dichtem, echtem, veritablem Schnee heinzufallen und die bereits quiescirt Wintergarberobe plötzlich wieder zu unvermutheter Ehre zu bringen. Und nun mit Einemmale überflutete er uns mit einer Reihe klarer, sonnenheller, ja heißer Tage, als wären wir mit einem Rucke mitten in den Hundstagen. Besonders lieblich und erquickend waren die Abende und Luben, den verlichtigten, gestrigen Stalenberherren Pancratius, Servatius und Bonifacius gleichsam zum Trost, zum Aufenthalt im Freien ein. Da erschien — unvorbereitet und ohne alle vorhergegangene sonst übliche Anmeldung — eine fliegende Künstler-schar und kündigte dem in vollen Jagen der Mai-lust obliegenden „Kunstliebenden“ Publikum eine extraordinäre Nachtragswoche mit Theater und Concert an.

Unter so bewandten Umständen stand es aber mit dem improvisirten Unternehmen der Krakauer Theater-direction vorweg nicht sonderlich gut. Es war fast wahr kein Wunder, daß selbst der an der Spitze der Affischen prangende Name des hier mit Recht sehr beliebten Fräulein Preßburg seine sonstige Zugkraft nicht vollauf bewährte, und nicht gar Viele hinwegzulocken vermochte von dem würrigen Blüthen- und Waldbesuch. An allen drei Spielabenden blieb das Haus mittelmäßig besucht. Der Beifall aber, mit dem Fräulein Preßburg empfangen, und durch ihre vier Rollen bis zu Ende begleitet wurde, hätte kaum lebhafter sein können.

Im Ganzen haben wir gegen dies allgemeine Urtheil des Publicums wenig einzuwenden. Fräulein Preßburg ist jedenfalls eine begabte Schauspielerin von seinem Verstande, lebhafter und tiefer Empfindung, und einem Darstellungstalent, wie man es selbst auf besseren Bühnen nicht eben häufig findet. Schade, daß ein zu wenig selteneres und modulationsfähiges Organ ihrer Wirksamkeit ziemlich enge Grenzen steckt. Mit Befremden haben wir indeß wahrgenommen, daß das Fräulein in anmuthig-naiven heitern Partien gegen die Leistungen ihres ersten hiesigen Gastpils vor beiläufig anderthalb Jahren an frischer Unmittelbarkeit nicht zugenommen hat. Auch war in zwei Rollen die Zeichnung der Characteristik theilweise zu unbestimmt; so das Stubenmädchen im „Autograph“ und im Birch-Pfeifferschen „Vorle“ des ersten Aktes.

Das Alles hindert nicht, daß wir Fräulein Preßburg jederzeit als einen sehr willkommenen Gast begrüßen werden.

Den Schluß der uns octrobirten Theater- und Concertwoche bildete am 24. d. M. das erste Concert des hiesigen „Gesangvereins“ (das zwei Tage vorher stattgehabte Concert hat der Schl. Anzeiger in Nr. 2 gebührend besprochen).

Das Gebeihen des Gesangvereins, hier der einzigen der Musikpflege gewidmeten größeren Gesellschaft, ist für unsere Schwesterstädte von allgemeinem Interesse. Wir haben deshalb allen Grund, uns des erwähnten Concertes als eines neuen Beweis zu freuen, daß unserer kleinstädtischen Existenz ungeachtet, auch auf musikalischem Gebiete hier recht Schönes geleistet werden kann. Neben dem sehr gut eingetheilten Chören, von denen die Schlussnummer des Concerts, der erste Satz von Mendelssohn's „Altkalder“, von durchgreifender Wirkung war, zeichnete das zahlreiche versammelte Auditorium eine eingelegte Klavierpiege mit rauschendem Beifall aus. Die fertige, sichere und abgerundete Technik, so wie der klare, elegante und schwingungsvolle Vortrag des Herrn Dr. Kolaczek verdienten das Vollkommen. Außerdem sprach die allerdings nicht weniger als bedeutende „Sentinelle von Hummel“ sehr an. Wohl zumeist weil die Föhrung der concertirenden Streichinstrumente für die so sehr gemeinverständliche Composition ausreichte, was in den Nummern 1 und 5 — Clavierquartett v. Beethoven Op. 16 — namentlich im 2. Sage nicht durchweg der Fall war. Gleichwohl haben auch diese beiden Nummern nicht unbefriedigt gelassen, und sagen wir überhaupt den Veranlassern des Concerts für dasselbe unsern allerbesten Dank.

Daß die Leitung des Gesangvereins, an dessen Spitze seit Neujahr Herr Musiklehrer Dietrich steht, nicht minder wie früher in bewährten, sachkundigen Händen liegt, haben wir schon vor dieser ersten öffentlichen Probe vorausgesetzt. Wir sind diesem Herrn für die Ueberrahme der wahrlich nicht kleinen Mühe sehr dankbar. Zugleich halten wir es aber für unsere Pflicht, dem abgetretenen Dirigenten Herrn Cantor Bach die allgemeine Anerkennung auszusprechen, die seinem durch mehrjährige Leitung des Vereins erworbenen Verdienste zukommt. Die musikalischen Leistungen am Mozartfeste und bei der Schillerfeier, — zum guten Theil sein Werk, — werden noch lange in unserer dankbaren Erinnerung leben.

## Die Irreführten.

Eine Fabelle.

(Fortsetzung.)

Der Himmel blieb grau, die gute Laune jedoch wurde auch dadurch nicht herabgedrückt. Der Kutscher, der trotz seiner vorgegebenen Kenntniß des Weges in jedem Dorfe nach demselben fragte, jeden Wegweiser verzweiflungsvoll betrachtete und dann doch der Unweisung entgegengekehrt fuhr, verirrt sich zwei-, dreimal — unsere Reisenden blieben unverzagt. Sie opferten mit Vergnügen acht Groschen, um sich von einem Holzhauer auf die rechte Straße bringen zu lassen, und nannten das ein Abenteuer; sie freuten sich der milden Luft, die durch das Fenster hereinströmte und Atele sah mit großer Gewissenhaftigkeit jedem Vorübergehenden nach, ob er nicht einen der Koffer mitnehme.

Vielleicht mochte der Einen oder der Andern doch mit der Zeit ein wenig bange werden, als sie seit einigen Stunden im Walde umherfuhren, immer wieder an abweichende Wege kamen, und der Kutscher ersichtlich nie wußte, welchen er einschlagen sollte, aber ihr heiteres Gemüth hielt sie aufrecht und keines der Mädchen zeigte einen Schimmer von Muthlosigkeit.

Dazu fing es an, erst ganz sanft, aber eindringlich zu regnen; die Wolken thürmten sich immer dichter zusammen, die Luft war nur noch eine Schattirung von Grau in Grau. Atele schloß, ohne Widerspruch zu finden, das Wagenfenster, der Kutscher schlug seinen Rocktragen in die Höhe.

„Wollen wir ihm den alten Mantel geben?“ fragte Anna und lachte dann hell auf bei dem Gedanken an den in einen Damenmantel gefüllten Kutscher.

„Ich weiß noch etwas Besseres, sagte Atele; die Mutter ließ es sich nicht nehmen uns eine Flasche Wein in die Wagentasche zu stecken. Die soll er haben. Wir trinken doch nicht davon, und der Wein wird ihm lieber sein als der Mantel.“

„Wenn er sich nur nicht betrinkt,“ meinte Sophie.

„Na, er wird doch nicht,“ sagte Atele in ihrer kurzen Manier und holte die Flasche heraus. Sie hielt sie einen Augenblick gegen das Licht. „Am Ende ist's Ungar,“ fügte sie bedencklich hinzu, dann konnte es doch zu viel werden.“

Das kann man ja sehr leicht am Geruche erkennen,“ sagte Anna, nahm ihr die Flasche aus der Hand, entorkte sie und sog, wie ein geübter Trinker, mit ihrem feinen Näschen den Duft ein. „Es ist Rothwein, entschied sie dann alkflug, Ungar hat eine ganz andere Blume; nicht wahr Sophie?“

Sophie prüfte nun ihrerseits, prüfte mit Remnermiene. „Kein Gedanke an Rothwein, sagte sie, du blamirst dich, Anna. Ich halte es unbedingt für Ungar. Versuche du, Atele. Es ist kaum möglich, sich darüber zu täuschen.“ Atele, die Flasche mit Daumen und Zeigefinger sehr zierlich umspannend, den kleinen Finger kerkengerade in die Luft gestreckt, kopirte einen jungen Lieutenant, der, eben aus



dem Cadettenkorps entlassen, in S... in Gar-nison stand, und nie ein Glas Wein, gleichviel welche unschuldige Sorte, trank, ohne diese Prüfung durch den Geruchssinn, copirte ihn so treu, daß Anna und Sophie laut lachten.

„Prächtige Nummer; vortrefflich, sagte sie, auf Ehre das edelste Gewächs, das ich seit Jahren getrunken, dann fuhr sie in ihrem eigenen Tone fort: „Ja, Kinder, ich weiß nicht, was es ist, aber es riecht nach Pommeranzen.“ Anna nahm ihr die Flasche aus der Hand: „Wir wollen kosten, sagte sie, das muß ja je-den Irrthum aufklären.“

Sie setzte die Flasche an den Mund und nahm einen Schluck, was bei dem fortwäh-renden Stoßen und Schütteln des Wagens einige Schwierigkeiten hatte, behielt ihn eine Weile auf der Zunge und widerrief dann ih-ren früheren Ausspruch, indem sie es nun für Ungar erklärte und zwar sehr schweren Ugar. Dieser einzige Tropfen schon durchglühte ihr die Aern.

Die Flasche ging darauf von Einer zur Andern. (Fortf. f.)

### Die Geschwindigkeiten der Naturkräfte.

(Schluß.)

Um es deutlich zu machen, wie man die Ge-schwindigkeit des electrischen Stromes zu messen im Stande ist, müssen wir vorerst Folgendes vorschicken.

Jebeßmal wenn man einen Draht, sei es durch eine Electrifirmaschine oder durch einen galvanischen Apparat, electrisch macht, sieht man im Augenblick, wo er die Maschine oder den Apparat berührt, einen hel-len Funken an der Drahtspitze. Eben einen solchen Funken sieht man aber auch am andern Ende des Drahtes, wenn man einen andern Apparat mit ihm in Berührung bringt. Wir wollen den ersten Funken den Eintritts-Funken, den andern den Aus-tritts-Funken nennen.

Legt man nun einen Draht von vielen Meilen Länge hin und bringt das andere Ende wieder zurück, wo sich der Anfang des Drahtes befindet, so kann ein Beobachter beide Funken zugleich sehen.

Es läßt sich nun leicht einsehen, daß der Aus-trittsfunke eigentlich später erscheint als der Eintritts-funke, und zwar um so viel später, als der electrische Strom Zeit braucht, vom Anfang des Drahtes bis zu seinem Ende zu laufen. Allein das Menschenauge ist trotz aller Versuche, die man angestellt hat, um zu sehen, ob wirklich der Austrittsfunke später kommt, nicht im Stande, die Verpätung wahrzunehmen. Hieran ist sowohl die Nachempfindung des Auges schuld, welche es macht, daß man Gegenstände, die man nur einen Augenblick sieht, glaubt viel länger zu sehen, als auch die ungeheure Schnelligkeit, mit welcher der Austritts-funke auf den Eintrittsfunken folgt und durch welche Jedermann zu dem Glauben veranlaßt wird, daß beide Funken zugleich erscheinen.

Man ist aber durch ein sehr sinnreiches und außer-ordentlich vortreffliches Mittel der Schwäche unseres Auges zu Hilfe gekommen.

Es verlohnt sich der Mühe, das Nachstehende mit Aufmerksamkeit zu lesen, denn die sinnreiche Art, wie man den Versuch angestellt hat, wird sicherlich Jedem erfreuen, der sie zum erstenmal kennen lernt.

Jedermann wird schon die Bemerkung gemacht haben, daß, wenn man in einen Spiegel blickt und ihn ein wenig dreht, es so aussieht, als ob die Gegen-stände im Spiegel sich bewegen.

Will man nun die Geschwindigkeit des electrischen Stromes messen, so stellt man die beiden Enden eines sehr langen Drahtes so auf, daß einer über den an- dern steht. Beobachtet man nun mit bloßem Auge, so sieht man beide Funken in einer Linie so unterein-ander, daß die Funken aussehen wie der Doppelpunct, den wir hier hersehen. (.)

Wer jedoch die Geschwindigkeit des electrischen Stromes messen will, der sieht nicht mit dem bloßen Auge auf die Funken, sondern er blickt in einen klei-nen Spiegel, der durch ein Näherwerk außerordentlich rasch um eine aufrecht stehende Axe gedreht wird, und sieht wie sich die beiden Funken, durch den Spiegel gesehen, ausnehmen. Hat man den Apparat gut ein-gerichtet und thut man dies, so bemerkt man, daß die Funken, durch den Spiegel gesehen, nicht grade über einander stehen, sondern daß sie verschoben sind und etwa so aussehen. (.)

Woher kommt das?

Das kommt daher, daß eine kleine Zeit nach dem Erscheinen des Eintritts-Funken vergeht, bevor der Austritts-Funke erscheint. In dieser kurzen Zeit hat sich der Spiegel ein wenig gedreht und man sieht

durch den Spiegel den Austritts-Funken so, als hätte er sich von dem Eintritts-Funken seitwärts fortbewegt.

Durch den Spiegel also merkt man die Zeit, die die Electricität braucht, um von einem Ende des Drahtes zum andern zu kommen; und ein wenig Nach-denken wird den Leser schon darauf führen, daß man auch die Zeit genau bestimmen kann, sobald man nur die Länge des Drahtes, die Geschwindigkeit, mit der der Spiegel sich in einer Secunde dreht, kennt, und wenn man genau ausmisst, wie groß die Strecke ist, die sich der Austritts-Funke vom Eintritts-Funken seitwärts fortzieht, wenn er durch den Spiegel beob-achtet wird.

Genauere Versuche dieser Art haben nun ergeben, daß der electrische Strom an 60,000 Meilen in einer Secunde durchläuft.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Conservirung der Butter.** Nach dem „Indust. Génér.“ dient folgendes Verfahren zur Conservirung der Butter. Die frische Butter muß in eine Leinwand, welche mit einem Wollstoffe gefüllt ist, eingeschlagen und dann stark gepreßt werden, um das Butterwasser und die Molke herauszuziehen, worauf man sie ganz in Einweißpapier einwickelt. Um dieses Papier zu be-reiten, schlägt man Eiweiß zu Schnee und gibt auf ein Ei ein Gramm Kochsalz und ein halbes Gramm Salpeter; wenn dieses gut vermischt ist, werden die vorher gut getrockneten Bogen damit bestrichen, und darauf, u. z. am einfachsten mit Hilfe eines Bilgel-eisens vollkommen trocken gemacht. Die in solches Papier sorgfältig eingewickelte und in der angegebenen Weise gepresste Butter soll sich viele Monate, sogar Jahre lang erhalten, wenn sie an einem trockenen und luftigen Orte aufbewahrt wird.

**Mittel gegen die Fäule der Schafe.** Dieses werth-volle Mittel verbannt man einzig der Anlage einer Weidenpflanzung. Dasselbe besteht darin, daß man den kranken Schafen die Wässer der Weiden zu streuen gibt. Diese Wässer enthalten, wie der Splint aller Arten von Weiden, einen Stoff, welchen die Chemie Salicin nennt und welcher eine sehr wirksame Heil-kraft hat gegen Fieber und diejenigen Krankheiten, welche von verdorbenen Säften herrühren.

Ein Gutsbesitzer hatte 20 schöne Hammel, welche von dieser schrecklichen Krankheit angefallen waren. Er hielt sie schon ganz für verloren. Alle Mittel waren vergeblich gewesen, als er sie eines Tages zu seiner großen Verwunderung mit frischem und nahezu ganz gesundem Aussehen in den Stall zurückkommen sah. Der Schäfer theilte ihm mit, daß sie von einem Han-sen Weidenabfälle, welche auf einem kleinen Weideplatz hinter dem Hofgut gelegen waren, gestressen haben.

Der Versuch wurde wiederholt und er hat sich so gut erprobt, daß man nunmehr die Rinde der Weiden als sicheres Mittel gegen die Fäule anwenden kann. (Mon. ind.)

### Industrielles.

— Die Reichsberger Handelskammer hat auf einen an sie gerichteten Antrag dem Ministerium die Bitte vorgelegt, zu genehmigen, daß Personen im Al-ter von mehr als zwölf Jahren in Baumvollspinn-fabriken zu einer, mit Einschluß zweier Ruhestunden, 14 Stunden dauern Arbeit bei Tag, und daß solche Individuen auch zu einer zehnstündigen Nacharbeit, jedoch mit einer angemessenen Abwechslung in der Tag- und Nacharbeit verwendet werden dürfen.

— Auf eine von dem französischen Handelsmini-sterium für Ackerbau und Handel gestellte Anfrage hat die österreichische Regierung eine Untersuchung darüber anstellen lassen, welchen Erfolg die Anlage von Sei-denpinnereien in Ungarn versprechen möchte. Die kais. hauer Handelskammer hat in dem von ihr geforderten Gutachten erklärt, daß die Sitten, die po-litische Verwaltung und die Gesetzgebung des Landes diesem Industriezweige günstige Chancen bieten, daß die klimatischen und sanitären Verhältnisse Ungarns gleichfalls keine nachtheiligen Einflüsse befürchten lassen, daß die Verkehrsmittel sich im Aufschwunge befinden, und mit der nahe bevorstehenden Vervollendung der ka-schauer Bahn vollständig genügen werden.

— Die bäuerlichen Branntweinbrennereien kön-nen zum eigenen Gebrauche Branntwein aus selbst-erzeugten Stoffen brennen, die im lombardisch-vene-cianischen, tiroler, ungarischen, croatischen, flavonischen und siebenbürgischen Verwaltungsbereiche bis zu zwei, in Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Salzburg, Kärnten, Krain und Küstenland bis zu einem Eimer steuerfrei sind. Die berat. erzeugte Branntweinquan-tität betrug im Verwaltungsjahre 1859 nahe an hun-derttausend Eimer, davon der größte Theil auf Sie-benbürgen entfällt.

**Handelschiffen mit sardinischen Schiffspapieren** ist das Einlaufen in österreichische Häfen unter der Bedingung gestattet worden, daß deren Papiere das Visa der königlich preussischen und der die piemonte-

schen Interessen in Oesterreich vertretenden kaiserlich russischen Gesandtschaft tragen.

### Miscellen.

**Eine neue Oper von Meyerbeer.** Wenn das „Athenäum“ recht berichtet ist, schreibt Meyerbeer an einer neuen Oper, deren Heldin die Götthe'sche Wignon sein soll. Bei dieser Gelegenheit erinnert die Londoner Zeitschrift an das von Edermann mitgetheilte Götthe'sche Wort, daß nur Einer befähigt sei, zum „Faust“ Musik zu schreiben, eben Meyerbeer.

**Der Componist des Liedes:** „Ach wie ist's mög-lich?“ In den „Hamburger Nachrichten“ wird die Mittheilung gemacht, daß als Componist des urprüng-lich thüringischen Volksliedes: „Ach wie ist's möglich, daß ich dich lassen soll?“ — eines Liedes, das durch ganz Deutschland populär geworden ist — Niemand anders zu gelten habe, als der kürzlich verstorbene „wandernde Musikant“, Louis Böhner. Bei seinen Lebzeiten hat davon kein Mensch etwas gewußt und er selber nie sich dazu bekannt. (Europa.)

**Ein Jäger und ein Banquier** sitzen an einem Tische vor einem Landwirthshause. Banquier: „Sie haben heute gute Jagd gemacht?“ — Jäger: „D nein, ich bin fast den ganzen Tag auf einem Wechsel ge-standen und habe nichts darauf bekommen.“ — Ban-quier: „Da hätte eben ich mit darauf stehen sollen, denn wenn ich auf einem Wechsel stehe, bekommt Je-dermann 'was darauf!“

**Arithmetisches Räthsel.** Man theile die Zahl 45 in vier solche Theile, daß, wenn man zum ersten Theil 2 abbirt; vom zweiten 2 subtrahirt; den dritten mit 2 multiplicirt; den vierten mit 2 dividirt: die Summe des ersten Theils — die Differenz des zwei-ten — das Produkt des dritten und der Quotient des vierten, alle eine gleiche Zahl bilden? (Die Auflösung in der nächsten Nummer.) = 10

### Literarische Neuigkeiten.

Die Jahreszeiten im Schmuck deutscher Poesie von Ferd. Stolle. In Lieferungen à 60 Nkr.

Graf Stephan Szecsenyi im Privat-Strrenhause zu Doebbling. Von Dr. Guszmann. 40 Nkr.

Kaiser Joseph II. und seine Zeit. Von Dr. Carl Rams-born. Mit zahlreichen Illustrationen. Erscheint in 8 Lieferun-gen à 50 Nkr.

Wien, wie es war und ist. Fieberzeichnungen von Ritter von Levitschnigg. 1 fl.

Aus dem Osten der österreichischen Monarchie. Ein Lebens-bild von Land und Leuten. Von Freiherrn von Berg. 1 Thlr. 10 Sgr.

Leopold III. und die Schweizer-Bünde. Ein Vortrag von Ottocar Lorenz. 50 Nkr.

Enchetsopädie der gesammten niederen und höheren Garten-kunst von Dietrich. 4 Thlr.

Handbuch des österreichischen Gewerbs- und Handels, bearbeitet von Dr. Stubenrauch. 1 fl. 80 Nkr.

Die österreichische Landes-Pharmacopöe. Erläutert von Köginsky. Neue Ausgabe, 2 Bände. 10 fl.

Die epidemische Cholera. Eine monographische Arbeit von Dr. Brasche. 4 fl. 60 Nkr.

Das Buch vom Erzherzog Carl. Herausgegeben v. Hofrath Schneiderwind. Mit Abbildungen, 5. Auflage 75 Nkr., geb. 1 fl.

Das Buch vom Feldmarschall Radetzky, von Wagner. Mit Illustrationen. 2 fl. 70 Nkr.

### Antliches

aus der Troppauer Zeitung v. 25. bis 31. Mai 1860.

Für das Troppauer Lehramts-Präparanden-Convict wurde von Hr. Hofrath Dr. W. v. Dr. W. und für das Lehramts-Präparan-ten-Convict von Hr. Hofrath Dr. W. v. Dr. W. Philipp Gabriel, l. I. Gymnasial-Director in Teschen der Betrag pr. 20 fl. De. W. gelendet.

Die Gangelistenstelle beim l. I. Bezirksamte Weidenau wurde dem Hr. Euseb Carl verliehen.

Die Wundärztliche Stelle für den Monat Juni l. J. wurde für Schlesien auf 18 fr. De. W. festgesetzt.

Kleinationen: Mosilien, den 19. Juni und 3. Juli 1860 9 Uhr M. M. im Hause Nr. 2 zu Walsdorf. — Realität Nr. 323 zu Teschen 28. Juni, 28. Juli und 30. August 1860 10 Uhr M. M. beim l. I. Kreisgerichte Teschen.

Vergleichsverfahren aufgehoben: Ch. Heinrich Bisper, Han-delsmann in Bielitz.

Eriedlungen: Lehrer- und Organistenstelle zu Orlau (310 fl. De. W.), Gesuche an den Patron durch die Breslauer Diöcesan-Schulen-Oberrath.

### Correspondenzen.

Herrn M. S. Die zum richtigen Verständniß der meteoro-logischen Mittheilungen allerdings erforderliche Angabe der Meereshöhe der bejaglichen Orte wurde schon vor Ausgabe der ersten Nummer dieses Blattes durch die l. I. Beobachtungsstation Teschen eingeleitet, und wird nach Eintreffen der sorgegestellten Daten von der l. I. Central-Anstalt für Meteorologie und Erd-magnetismus, sofort nachgetragen werden.

Hr. Bischoff. Gnaden Herrn P. in E. Ihre Pränumeration ist mit dem empfangenen 1 fl. bis Ende September b. J. vorgemerkt.

Herrn C. S. in Mieselsburg. Ihre Pränumeration ist mit den dazu bestimmten 1 fl. 40 fr. bis Ende December b. J. vorgemerkt, nur wollen Sie noch 35 fr. gelegentlich nachsenden. Nachwirdiges Pränum in Bl. Das erste 1/2 Quartal kostet mit Postaufschlag 1 fl., weßhalb wir um gelegentliche Nach-zahlung von 10 fr. ersuchen.

Herrn R. A. in Ganiec. Ihre Pränumeration ist mit den gefandten 2 fl., mit einer Gutschrift von 25 fr. à Conto 1861, bis Ende December b. J. vorgemerkt.

Herrn P. in B. Wir danken ergebenst für Ihren Bericht, der wegen späten Eintreffens leider nicht mehr in Nr. 2 Auf-nahme finden konnte, und bitten um Fortsetzung Ihrer geschätz-ten Mittheilungen.



## Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Zagesmittel)						Thermometer (Zagesmittel)						Feuchtigkeit der Luft (Zagesmittel)						Niederschlag auf einen □' in 24 h.						Windrichtung												
	M a i 1860																																				
	24	25	26	27	28	29	30	24	25	26	27	28	29	30	24	25	26	27	28	29	30	24	25	26	27	28	29	30	24	25	26	27	28	29	30		
Biala	329.54	329.54	330.45	327.76	326.51	328.46	327.83	328.62	14.0°	15.0°	13.3°	14.0°	12.1°	10.1°	8.7°	8.3°	62.8	76.0	71.3	71.0	55.7	66.6	76.1	3.45R	1.39R	—	—	—	0.76R	1.15R	NW u. SO	NW	SSO	SW	SW	SW	WNW
Teschen	325.37	325.60	325.34	325.10	324.13	323.16	324.08	14.0°	12.5°	13.3°	12.7°	10.8°	9.0°	8.3°	7.5°	77.4	76.0	73.9	83.3	71.0	64.7	70.9	—	1.98R	0.78R	5.34R	—	—	0.04R	0.86R	W	NW	NW	NW u. W	W u. SW	W	SW
Troppau	326.64	325.37	325.60	325.34	324.01	323.16	324.08	15.7°	13.7°	14.3°	11.8°	11.3°	9.1°	9.3°	0.46R	—	—	3.88R	0.04R	0.09R	—	0.02R	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Biala, 28. Mai. Abends Regentropfen. — Teschen, 28. Mai. 2h Nachmittags Regen mit Eisförmern. 27. Mai 2h Nachmittags Donner, später Regen mit Hagel.

## Naturkalender.

Teschen (vom 24. bis 30. Mai). Nach der für diese Jahreszeit so ungewöhnlichen Hitze und den darauf gefolgten gewitterartigen Regen- und Hagelfällen haben wir nun bereits drei Tage lang das sehr unangenehme Vergnügen, uns wieder abkühlen zu können. Wir haben uns zwar durchaus nicht zu beklagen, daß es etwa zu viel geregnet hätte, es wäre uns einiger Regen sogar noch erwünscht; auch das Hagelwetter vom 27. d. M. hat so viel wir bis jetzt erfahren, in unserer Nähe nirgends erheblichen Schaden angerichtet, es müssen jedoch anderswo größere Hagelschläge niedergegangen sein; es läßt sich die starke Abkühlung der Luft, die auch anderwärts z. B. aus Wien berichtet wird, anders nicht erklären. Die Temperatur sinkt des Morgens bis +5° R. herab und es fehlt nicht viel, daß ein Reis uns noch heimsucht, um unsere Roggen- und Obststerne zu vernichten; ein Theil der Kirichen ist bereits gelb und wird abfallen. Hauptsächlich wird das Wetter doch bald wieder besser laune werden. Obwohl es daher jetzt für uns kein besonderer Gewinn ist, im Freien zu wandeln, so berichten wir doch über die im Laufe der Woche beobachteten Erscheinungen. Am 28. d. M. bestiegen wir bei sehr unfreundlich kühler Witterung die zwei etwa zwei Stunden von Teschen entfernten 3110, beziehungsweise 3250 M. F. hohen Berge Popica und Jaworow; nahe der Kirichen des ersteren gegen N. fanden wir noch zwei mehrere Quadratklafter fassende Schneefelder; am Fuße des einen rieselte eine Quelle hervor, an deren eiskaltem Wasser wir uns labten. Hier standen die Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) noch in voller Blüthe. Die Vegetation auf diesen Bergen ist im allgemeinen sehr dürftig, doch bemerkten wir folgende Pflanzen in Blüthe: den Wiesenstorchschnabel, (*Geranium pratense*), das goldene Milzkraut (*Chrysosplenium alternifolium*), den Waldhaferflee (*Oxalis Acetosella*), das Buschwinterbäumchen (*Anemone nemorosa*), die Heidebeere (*Vaccinium Myrtillus*), das aufrechte Füllfingerkraut (*Tormentilla erecta*), die neumbätrige, die

brüßige und die zwiebeltragende Zahnwurz (*Dentaria onnaphylos, glandulosa und bulbifera*) u. c. Von Insekten sahen wir wegen des rauhen Wetters nur wenige, z. B. den Frühlingsgroßfläfer (*Scarabaeus vernalis*), den gezeichneten und den gekämmten Schnellkäfer oder Schmitz (*Corymbites aulicus und pectinicornis*) und den kleinen Perlmutterfalter (*Argynnis Latonia*). Auf dem Wege von Teschen nach dem Dorfe Smilowitz, von wo wir die Popica bestiegen, fielen uns die fast überall zur Hälfte gelbbüchsen Kleeblätter auf; der vorjährige Same muß größtentheils verfaßelt gewesen sein, denn bei näherer Betrachtung fanden wir, daß die gelben Blüthen dem kleinen Hopfen oder Schneckenklee, auch Wollfänger (*Medicago lupulina*), bei uns fälschlich Steinflie genannt, angehören.

Troppau (vom 21. bis 28. Mai). Während viele Kräuter z. B. Schneeglöckchen, Windröschen, Leberblume, Scharbockkraut, Fuchstättig, Löwenzahn, Lerchensporn (*Corydalis*), Milzkraut (*Chrysosplenium*), Lungenkraut (*Pulmonaria*), der gelbbüchse Weinbeiß (*Symphitum tuberosum*), die Dotterblume (*Caltha palustris*), der Sauerflee (*Oxalis acetosa*), das wohlriechende Weiden (*Viola odorata*), das Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine*) u. a., sowie die meisten Bäume bereits abgeblüht, ja manche wie das Frühlings-Hungelbäumchen (*Draba verna*), das Firtentäschchen (*Capella bursa p.*), die Nüßler oder Ulme (*Ulmus campestris, U. effusa*), mehrere Weiden- und Pappelarten) sogar ihre schon reifen Früchte wieder dem mitterlischen Schoß der Erde anvertraut haben, entfalten dagegen andere erst ihre Knospen und prangen eben jetzt im schönsten Blütenkleide; so in den hauptsächlich sich verschönernden Anlagen um Troppau der Kleebaum oder Goldregen (*Cytisus laburnum*), die rotke Kastanie (*Aesculus rubicunda* oder *Pavia*), der rotze Hartriegel (*Cornus sanguinea*), der Schneeball (*Viburnum opulus*), der Hollunder (*Sambucus nigra*), die Pimpernuß (*Staphylea pinnata*); die Maulbeerbäumchen stehen schon belaubt da und könnten eine ziemliche Anzahl Raupen mit Nahrung versehen; die

Vinde hat ihre Knospen stark geschwellt. Die Wiesen erscheinen wie ein bunter Teppich: der fugeblüthige Trollius europaeus und mehrere Ranunkel-Arten mit ihren goldigen Blüthen, die Fleischblume, die Pechelste und die Tag-Nachtstern (*Lychnis flos euculi, L. viscaria und L. diurna* — alle drei mit schönen Blumen), der Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), der kriechende Günsel (*Ajuga reptans*), der Gamander-Thymelae (*Veronica chamaedrys*) und das bekannte Mäusohr — bekannter noch unter dem Namen „Bergglocke“ (*Myosotis palustris*) — als Repräsentanten der Himmelsschneise; — mehrere weißblühende Dolbenpflanzen: Kimmel (*Carum carvi*), Klettenfibel (*Torilis anthriscus*) u. a., ferner der braune Storchschnabel (*Geranium phaeum*), das nicht sehr wohlriechende Geranium robertianum, mehrere Arten der Knabenkräuter oder Rautenblumen (*Ochris morio, O. maculata*) u. a. bieten eine überreiche Fülle und Mannigfaltigkeit dar. Die an Rainen und bürren Tristen wuchernde Euphorbia-Wolfsmilch (*Euphorbia Cyparissias*) steht eben im schönsten Flor, sowie das mit gelbem Milchsaft verfehene Schöllkraut (*Chelidonium majus*) noch üppig fortblüht. Wie in Gärten nebst Pfingstrose (*Paeonia offic.*), Akelei (*Aquilegia vulgaris*), Wollbohne (*Lupinus*) und Geißblatt (*Lonicera caprifolium*) auch die Feuerlilie und die blaue Schwertlilie, so blüht an Teich- und Grabenrändern die gelbe (*Wasser-Schwertlilie* (*Iris pseud-acorus*)) und auf den Gewässern selbst das Rautkraut (*Potamogeton natans*), die Sumpfsprimel (*Hottonia palustris*) und der stuhende Farnfuß (*Ranunculus fluitans*); die sichersten Stellen der Bergwälder und Haiben erfreuen uns mit dem baustigen Waldmeister (*Asperula odorata*), mit den Blüthen der Erdbeere (*Fragaria vesca*) und der Heidebeere (*Vaccinium myrtillus* — letztere sich schon meist zur Frucht umbilten); auf den Aedern leiten einzelne Kornblumen (*Centaurea cyanus*) und die schnellenden Weizen des Roggens den Gedanken schon auf die zu hoffende Ernte hin.

## Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieber-Deisterreicher Weizen																		Ein Schod Stroß	Ein Entr. Heu	Eine Klasten hartes Holz	Eine Klasten weiches Holz																
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen																									
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																							
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.																						
Bielitz 26. Mai . . . . .	5	75	5	70	5	65	3	75	3	70	3	65	—	—	3	5	—	—	1	85	1	80	1	75	—	—	4	50	—	—	12-15 fl.	1	20	6	84	4	72	
Freudenthal 15. Mai . . . . .	—	—	6	—	—	—	—	—	3	64	—	—	—	—	3	33	—	—	—	—	1	82	—	—	—	—	—	—	—	10	—	1	50	9	66	7	35	
Friedel u. Mittel 24. Mai . . . . .	5	54	5	4	4	53	3	69	3	50	3	36	3	27	3	—	2	68	1	84	1	68	—	—	5	4	—	—	—	10	—	1	—	5	30	4	41	
Jägerndorf 21. Mai . . . . .	—	—	5	98	—	—	—	—	3	61	—	—	—	—	3	24	—	—	—	—	1	90	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	60	9	3	7	98	
Jauernitz 22. Mai . . . . .	6	15	—	—	—	—	3	85	3	65	3	60	3	10	3	5	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	7	33	
Olbersdorf 23. Mai . . . . .	6	20	5	95	5	65	3	72	3	60	3	50	—	—	3	16	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	3	80	—	—	—	—	1	50	11	—	7	87
M. Ostrau 30. Mai . . . . .	—	—	4	98	—	—	3	18	—	—	—	—	2	80	—	—	—	—	1	92	—	—	—	—	5	—	—	—	—	7	—	1	40	10	35	9	30	
Stotzhan 24. Mai . . . . .	5	50	5	25	5	—	4	—	3	80	3	60	2	50	2	35	2	30	1	70	1	60	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	25	3	20
Teschen 26. Mai . . . . .	5	50	5	35	5	25	3	80	3	70	3	60	3	25	3	5	3	—	1	70	1	60	1	50	5	25	5	80	6	—	9	—	1	—	5	78	3	99
Troppau 26. Mai . . . . .	5	44	—	—	—	—	3	23	—	—	—	—	—	—	2	90	—	—	—	—	1	80	—	—	—	—	4	—	—	5	80	1	50	10	40	7	—	

Ertrags-Bericht: Teschen, 29. Mai. Ganzer Umsatz 50 Eimer. Davon 25 Eimer mit 57 1/2 Kr. der Grad und 25 Eimer laut hiesigen Bedingungen à 58 Kr. 8 Pf. M.

Pfingstmarkt in Teschen: Das Geschäft war im Ganzen ein mittelmäßiges, der Umsatz soll circa 30,000 Gulden betragen haben.

## Verlosungen.

Am 30. April gezogene galizische Grundentlastungs-Dobligationen:  
I. Leubenberg. Zu 50 fl. Nr. 110 912 922 972 1044 1225  
1403 1494 1514 2022 2170 2319 2476 2522 3257 3437 3573 3675  
3879 3951 4070 4230 4433;  
zu 100 fl. CM. Nr. 138 584 608 808 838 964 1194 1384  
1488 1618 1624 1925 1982 2001 2067 8211 9290 8702 3704 3876  
3937 4310 4687 4705 4891 5371 5770 5868 5809 6164 6206 6300  
6404 6519 6748 6761 6812 7602 7889 8102 8205 8586 8608 8791  
8880 8986 9355 9507 9019 9197 9225 9235 9569 8683 9721 9811  
10192 10205 10247 10437 11296 11695 12059 12258 12281 12405  
12751 12955 13172 13402 13527 13585 13629 13841 13845 12865  
14235 14470 14636 14715 14716 14908 15185 15410 15702 15771  
16007 16122 16267 16318 16451 16551 16600 16861 17044 17191  
17290 17311 17418 17606 17716 17967 18333 18446;  
zu 500 fl. CM. Nr. 83 474 500 848 1048 1161 1548 1649  
2156 2177 2354 2560 2634 3063 3077 3278 3532 3959 4108 4208  
4248 4257 4450 4532 4550 4618 4781;  
zu 1000 fl. CM. Nr. 45 145 327 877 989 506 653 942  
1303 1437 1620 1796 1879 1885 2245 2873 3156 3279 3464 3488  
3580 3699 3829 4055 4448 4578 4615 5368 5946 6050 6250 6270  
6272 6434 6817 6877 7005 7174 7589 7589 7664 8019 8100 8195

8425 8430 8438 8578 8962 9016 9157 9271 9640 10336 10342  
10602 10601 11355 11712 12258 12616 12768 12803 13406 13423  
13520 13832 13961;  
zu 5000 fl. CM. Nr. 222 442 465 872 1050 1169 1477;  
zu 10,000 fl. CM. Nr. 207 228 890 1352 1443. Lit. A.  
Nr. 159 zu 1100 fl., Nr. 204 zu 9000 fl., Nr. 292 zu 2700 fl.,  
Nr. 474 zu 70 fl., Nr. 653 zu 12,700 fl., Nr. 689 zu 900 fl.,  
Nr. 739 zu 1000 fl., Nr. 994 zu 800 fl., Nr. 1082 zu 4300 fl.,  
Nr. 1220 zu 600 fl., Nr. 1768 zu 4400 fl., Nr. 2261 zu 500 fl.,  
Nr. 2526 zu 2500 fl., Nr. 2698 zu 50 fl., Nr. 2731 zu 1900 fl.,  
Nr. 2798 zu 2100 fl., Nr. 3070 zu 2000 fl., Nr. 3096 zu 1600 fl.,  
Nr. 3281 zu 2700 fl., Nr. 3301 zu 9700 fl., Nr. 3429 zu 200 fl.,  
Nr. 3485 zu 700 fl., Nr. 3595 zu 850 fl., Nr. 3617 zu 50 fl.,  
Nr. 3968 zu 50 fl., Nr. 3975 zu 170 fl., Nr. 4289 zu 50 fl.,  
Nr. 4462 zu 50 fl., Nr. 4628 zu 1700 fl., Nr. 4775 zu 100 fl.

II. Krautau für West-Galizien. Mit Coupons zu  
50 fl. CM. Nr. 933 1009 1662 1920 1932 1964 2061 2078 2392  
2472 2520 2977;  
zu 100 fl. CM. Nr. 212 327 624 867 1180 1943 2814 2480  
3031 3422 3741 4508 4606 4986 5027 5658 5720 5795 5816 5895  
5896 5971 6047 6099 6220 6161 6066 6845 7216 7228 7379 7442  
7524 7645 7632 7940 8268 8785 9239 9407 9440 9603 9827 9906  
9976 9997 10210 10306 10474 10546 10580 11122 11314 11552;

## Lotto-Ziehungen:

Brünn am 30. Mai 48. 69. 70. 72. 60. — Ofen am 30. Mai 17. 62. 36. 47. 63. — Leubenberg am 28. Mai 62. 71. 76. 35. 85. — Puz am 30. Mai 32. 59. 60. 64. 67.



## Wiener Börse vom 30. Mai.

Staats-Anlehen.		Lotterie-Effekten.		N.-S. Edcomptebant		Eisenbahn-Actien.		Hamburg, 100 M. Bco.		Saluten.	
5% in Oester. Währung	65 65.25	Staatsloose v. 3. 1839	124.50 125.	565 567	565 567	Nordbahn	1881 1882	2 1/2	100.40	100.60	2 1/2
5% National-Anlehen	79.10 79.20	v. 3. 1839 Fünfst.	120 121	441 443	441 443	Staatsbahn	267 267.50	4	—	—	4
5% Metalliques	69.15 69.25	v. 3. 1854	99.75 100.25	204 207	204 207	Westbahn	188.25 188.50	5	—	—	5
4 1/2 %	61 61.25	v. 3. 1860	94.90 95	370 375	370 375	Kardubitzer	129.25 129.50	4 1/2	132.70	132.80	4 1/2
4 %	55 55.50	v. 3. 1860 Fünfst.	95 95.75	335 345	335 345	Leibsbahn	126 126	3 1/2	52.80	52.90	3 1/2
3 1/2 %	40.50 41	Commo-Rentenscheine	15.50 15.75			Elbbahn	160 162	4 1/2	52.80	52.90	4 1/2
2 1/2 %	34.50 35	Creditloose	104.75 105			Karl-Ludwigsbahn ex div.	126.50 127	3 1/2	52.80	52.90	3 1/2
1 1/2 %	13.50 14	4 1/2 % Triester	125 126			Graz-Köflacher	116 120	3 1/2	52.80	52.90	3 1/2
2 1/2 % Banco (W. W.)	55 56	4 % Donau-Dampfschiff-Lose	103.25 103.75			Thymer 1. Emission	22 24	5	—	—	5
5% Grundentlast.-Obligat. n. 5.	92.50 93.50	Öfener Lose	38.25 38.75			2. " mit Priorit.	55 58	5	—	—	5
5% böhmische	91.50 92	Fürst Czernobuz.	40 41			Aufsig-Extrakt	640 660	5	—	—	5
5% mährische	91.50 92	Fürst Salu	40 41			Brünn-Ressiger	80 95	5	—	—	5
5% steirische	90 91	Fürst Walfsh	40 41			" " mit Priorit.	—	5	—	—	5
5% slowakische	89 90	Fürst Clary	40 41					5	—	—	5
5% oberösterreichische	89 90	Graf St. Genois	40 41					5	—	—	5
5% krainerische	89 90	Fürst Windischgrätz	20 21					5	—	—	5
5% ungarische	73.75 74	Graf Waldstein	20 21					5	—	—	5
5% lomb. v. cro. u. slav.	71.50 72	Graf Keglevich	10 11					5	—	—	5
5% galizische	72 72.50							5	—	—	5
5% Bukovina	69.75 70.25							5	—	—	5
5% siebenbürgische	69.25 69.75							5	—	—	5
5% lomb. venez. Anlehen	96 98							5	—	—	5
5% neues venez. Anlehen	80.50 81							5	—	—	5
Bank-Pfandbriefe.		Prioritäts-Obligationen.		Devisen.		Drei Monate.		Präuss. Kassen-Anweisungen			
5% 6jährige C. W.	101 101.50	3% Staatsbahn per 275 Fr.	135 135.50			Amsterdam, 100 holl. fl.	113.50 114	2 1/2	18.20	—	2 1/2
5% 10jährige "	98 98.50	3% Elbbahn per 275 Fr.	134.50 135.50			Augsburg, 100 fl. südb. W.	113.40 113.60	2 1/2	6.28	—	2 1/2
5% verlosb.	93.50 94	5% Nordbahn	95 95.50			Berlin, 100 Thlr.	—	2 1/2	6.27	—	2 1/2
5% 12monat. C. W.	100 —	5% Sloggnitzer (alte)	85 86			Frankfurt, 100 fl. südb. W.	113.70 113.80	2 1/2	10.65	—	2 1/2
5% verlosbare C. W.	89.25 89.50	5% Donau-Dampfschiff	95 95.50			Genua, 100 piem. Lire	—	2 1/2	18.40	—	2 1/2
4% galizische	83 84	5% Westbahn	94 95					2 1/2	11.32	—	2 1/2
		Bank- und Industrie-Actien.						2 1/2	10.85	—	2 1/2
		Nationalbank	859 860					2 1/2	13.30	—	2 1/2
		Creditanstalt	183.20 183.30					2 1/2	10.86	—	2 1/2

Von der Forst-Verwaltung der vereinten Güter Jägerndorf und Troppan wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Bequemlichkeit für die Herren Brennholz-Abnehmer bei denselben und in den fürstlichen Wohnungen der Herren Segebereiter zu Karlsthal und Neu-Lublitz am Montage und Freitage jeder Woche Verkäufe abgehalten werden,

daß ferner in den Monaten October bis Ende März, monatlich zweimal und zwar am 5. und 10. im fürstlichen Jägerhause zu Benisch, für die Reviere Naase, Liechten, Benisch und Wilkenhof — am 7. und 12. im fürstlichen Jägerhause zu Wiese für die Reviere Wiese, Erbersdorf, Breitenau, Kronsberg, Neuraaben und Burgberg, — in den Monaten April bis Ende September aber monatlich einmal u. z. im ersten genannten fürstl. Jägerhause am 15., im letzteren hiesigen aber am 17. jedes Monats

## Brennholz = Verkäufe

werden abgehalten und den Herrn Abnehmern Holzanzweifungs-Bolleten gegen gleich baare Bezahlung werden eingehändigt werden.

Forstverwaltung zu Jägerndorf am 22. Mai 1860.

[41 C]

## Eduard Reil

in Troppan empfiehlt seine so eben neu angekommenen Tuch- und Modewaaren, insbesondere seine in großer Auswahl vorhandenen Rock- und Hosenstoffe, Stoffe zu Mantillen für Damen in allen Farben, Gilets von Piqué, Schafwolle und Seide, Glacé-Handschuhe, Cravatten, Mailänder Tücher, Foulards etc.

Gleichzeitig empfiehlt derselbe sein  
neu assortirtes

Leinen- und Wäschwaaren = Lager

in allen Gattungen 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/4, Leinwand, Tischzeug, Handtücher, Grädl, Leinen- und Battist-Sacktücher, Kaffeetücher, Mäntel-Drill und rohe Leinwand zu Strohsäcken. Alle Gattungen Percalls und Battist Clair, Barchent, Piqué pr. Elle und abgepaßte Röcke, Bettdecken von Piqué und Tricot, gestricke Kragen und derlei Streifen.

## An fertiger Wäsche

findet man stets in reichster Auswahl vorrätig: Leinen-Herren-Hemden, farbige und weiße Percall-Hemden, ungarische und deutsche Unterhosen, Patent-Leinwandsocken u. s. w.

An Damenwäsche hat derselbe stets Alles vorrätig, was sowohl zu einer einfachen, als auch eleganten Ausstattung nötig ist; ferner übernimmt er Bestellungen auf alle Arten Kirchenwäsche und garantirt sowohl für reine Leinwand, wie auch für prompte Arbeit.

Besonders gute Strickbaumwolle und Zwirn, so wie gewirkte und gestricke Strümpfe und Fußsocken, als auch weiße Schwanen-Dunen bester Qualität werden empfohlen.

Negligé-Häubchen pr. Stück 86 Nkr.

[40 C] 61

## In Otto Schüler's Buchhandlung

Fr. Bergmann in Troppan und Jägerndorf, sowie bei: Ernest Tische in Freiwaldau,

J. M. Thiel in Freudenthal

und bei Karl Prochaska in Teschen

ist zu haben:

Das Herzogthum Schlesien, unser Heimathland. Mittheilungen aus der Heimathskunde, gesammelt und bearbeitet von Anton Mablé, k. l. Hauptschullehrer. Mit einem Kupfer und einer Karte. Preis: Eleg. brosch. 88 kr. — Der Ertrag ist zur Erlangung des Pädagogiums in Troppan bestimmt.

Die Brunnen-, Bade- und Schafmolken-Cur-Anstalt zu Karlsbrunn in k. l. Schlesien, von Dr. Anton Heinisch. brosch. Preis 80 kr. [37 C] 31

## H. Matula,

Schneidermeister in der Obervorstadt in Teschen, empfiehlt sich einem verehrt. Publikum zur solidesten Effectuierung von

## Herren-Kleidern

nach der modernsten und elegantesten Fagon und zu möglichst billigen Preisen. [19] 32

## Auf der Gas-Anstalt in Troppan

werden von heute ab Neben-Producte zu folgenden Preisen verkauft:

1. Coacs, erste Sorte (in Stücken) pr. W. Ctr. à 50 kr. öst. W.
2. dtto. zweite Sorte (Klein-Coacs) " 20 " "
3. Steinkohlen-Theer, pr. Ctr. netto 1 fl. 50 " "

Bei Abnahme von mindestens 50 W. Ctrn. 1 fl. öst. W.

Die Preise verstehen sich loco Gas-Anstalt — auswärtigen Abnehmern werden bei größeren Bestellungen von beiläufig 50 Ctr. Coacs und 5 Ctr. Theer die Producte frei ab Bahnhof Troppan ohne Preisverhöhung geliefert.

Die Vorzüge der Heizung mit Coacs vor allen andern Brennstoffen für Haushaltungs- und technische Zwecke (Dampfkessel, Schmiedefener etc.) sind in neuester Zeit so allgemein anerkannt, daß es überflüssig erscheint, hierüber Näheres zu erörtern.

Die Verwendung des Steinkohlen-Theeres ist dagegen in hiesiger Gegend noch wenig verbreitet, und wurde von dem Unterzeichneten dieserhalb der Preis dieses Materials so niedrig gestellt, um Jedermann in den Stand zu setzen, sich durch eigenen Gebrauch von der Vorzüglichkeit dieses Materials zu überzeugen. — Als Schutzmittel gegen Feuchtigkeit bei Mauern und Holzwerk hat sich Theer-Anstrich als das einzig sichere Mittel bewährt, außerdem wird Steinkohlen-Theer zur Fabrication der Dachpappen, Asphalt, Isolir-Schichten etc. mit Erfolg benutzt.

Es muß jedoch zu den verschiedenen Zwecken der Anwendung des Steinkohlen-Theeres (und auch der Coacs-Heizung) auch stets ein entsprechendes, auf wissenschaftlichen und Erfahrungsbegründen basirtes Verfahren eingeleitet werden, worüber die Verwaltung der hiesigen Gas-Anstalt auf einlangende portofreie Anfragen bereitwilligst genaue Auskunft erteilen wird.

[39 C] 31 Troppan den 31. Mai 1860

A. Dieß, Besitzer der Troppauer Gas-Anstalt.

## Prinzessen - Wasser

von

## August Rennard

in Paris.

Um die glänzenden Wirkungen dieser wunderbaren Flüssigkeit zu erfahren, braucht man nur nach dem gewöhnlichen Waschen das Wasser gehörig aufzuschütteln, ein Schwämmchen zu benetzen und damit die Haut gleichmäßig zu bestreichen, ohne sich abzutrocknen, und man erhält den Teint wie in das höchste Alter stets weiß, glatt, rein und zart.

Diejenigen aber, welche Unreinlichkeiten auf der Haut haben, müssen dieses Wasser mehrmals des Tages auf genannte Art anwenden, um desto schneller von den etwaigen Sommersprossen, Wimpern, Pickeln, oder sonstigen Blüthen befreit zu sein, indem dieses Wasser durchaus keine Unreinlichkeit auf der Haut duldet.

Die Echtheit des Wassers ist an dem Stempel der Etiquetten, der Garantie, zu erkennen. — Zu haben nebst Gebrauchsanweisung à 84 kr. bei

Fr. Brunner,

[38 C] Apotheker in Troppan. 61



# Dachsteinpappe und Kunst-Schiefer,

als  
bewähr-  
tes



und  
feuer-  
festes

## Dachbedeckungs-Material

aus den

kais. königl. ausschl.  privilegierten Fabriken

des Leopold Schostal, in Königsfeld bei Brünn, Comptoir: Altbrünn Nr. 54.  
Comptoir in Wien, Leopoldstadt, Negerlegasse Nr. 713, 1. Stock Th. 9.

Haupt-Agentur für Schlesien



bei

Herrn Karl Bernagick in Teschen.

Obige Agentur übernimmt die vollkommene Herstellung aller in dieses Fach einschlagenden Bedeckungs-Arten sowohl der größten Gebäude, wie auch kleinerer Objecte, z. B. Scheunen, Holzstammern, Viehstallungen, einzelner Fronten etc. und versichert die schnellste Ausführung durch vollkommen eingetübte Arbeiter. [14] 8 8

## Fiala & Preiß in Friedek

empfehlen zu Essig-Bezügen allen Geschäfts-  
freunden ihre in der Gemeinde Schumburg in  
k. k. Schlesien etablirte

 Essig-Fabrik 

auf's Beste.

[29 6] 3 1

## Reiches Lager

von

 Wiener Schuhwaaren, Leibwäsche 

und

 Männerbekleidung 

eröffnet Anfangs Juli 1860

J. Bolegg in Friedek.

[30 6] 3 1

## Mineral-Wasser

1860<sup>er</sup> Füllung,

empfehlst zu billigsten Preisen die Spe-  
cerei-Handlung des

[35 6] 3 1 Karl Schubert in Troppau.

Ein gut erhaltenes und brauchbares Clavier  
wird zu kaufen gewünscht, doch darf solches nicht mehr  
wie 6 Schuh Raum einnehmen. — Diesfällige Anträge,  
auch aus dem Troppauer und Teschner Kreise werden  
entgegengenommen bei Buchhändler L. Samarski in  
Bielitz. — [32 3]

### Zu vermietthen!

Vom 1. October d. J. ab ist im Hause Nr. 64 am  
neuen Kiosk in Troppau, der erste Stock, bestehend  
aus 6 freundlichen Zimmern, zu vermietthen.  
Näheres beim Hauseigenthümer. [35 6] 3 1

## Prinzessen-Wasser

von

August Hennard in Paris.

Um die glänzenden Wirkungen dieser wun-  
derbaren Flüssigkeit zu erfahren, braucht man  
nur nach dem gewöhnlichen Waschen das  
Wasser gehörig aufzuschütteln, ein Schwämm-  
chen zu benehen und damit die Haut gleich-  
mäßig zu bestreichen, ohne sich abzutrocknen,  
und man erhält den Teint bis in das höchste  
Alter stets weiß, glatt, rein und zart.

Diejenigen aber, welche Unreinigkeiten auf  
der Haut haben, müssen dieses Wasser mehr-  
mals des Tages auf genaunte Art anwen-  
den, um desto schneller von den etwaigen  
Sommerprossen, Wimmerln, Sirkpöden  
oder sonstigen Blüthen befreit zu sein, in-  
dem dieses Wasser durchaus keine Unrein-  
lichkeit auf der Haut duldet.

Die Flasche kostet 84 Kr. 8 St. W. und ist  
nur allein zu haben bei

Franz Rubenik in Troppau.

Auch sind daselbst ganz echt zu bekommen:

Echtes persisches, alle Insecten sicher töd-  
tendes Pulver, à 16 Kr. die Flasche.

Echtes persisches, alle Metalle schnell und  
schadlos rein machendes Pulver,  
1 Schachtel à 6 u. 10 Kr. 8 St. W. [26 6] 2 2

## Local-Veränderung.

Gebrüder Uzeicke,

Tuch- und Modewaaren-Niederlage  
in Troppau,

früher zwischen Märkten Nr. 140 — befindet sich  
jetzt Oberring Nr. 313, ehemals Schaffarczyk's Eisen-  
handlung.

Zugleich empfehlen dieselben ihr neu assortirtes  
Waarenlager mit den solidesten und neuesten Erzeug-  
nissen aller Gattungen Rock-, Hose- und Westen-Stoffe  
und anderen Mode-Artikeln für Herren, so wie auch  
Mantelstoffe für Damen, schaffwollene Bett- & Couvert-  
Decken, Siebenbürger und Freudenthaler Röden und  
englische Nähadeln. (7 6) 3 2

## Literarische Neuigkeiten,

welche bei

Karl Prochaska in Teschen,

dann in Otto Schüler's Buchhandlung

(Fr. Bergmann) in Troppau und Jägerndorf,

bei: Ernst Tixe in Freiwalddau, und J. M. Thiel  
in Engelsberg zu haben sind.

Pantheon des classischen Alterthums. Eine Auswahl  
des Vollenbetstien aus den sämtlichen Classikern der  
Griechen und Römer in deutscher Uebersetzung. Er-  
scheint in Lieferungen à 10 Sgr.

Louis Napoleon, Roman und Geschichte von Lucian  
Herbert. Band 1. 2. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Allgemeine und Handels-Geographie. Ein Lehrbuch für  
commercielle und technische Lehranstalten, für Kauf-  
leute und Industrielle. Vom Professor Dr. Kun.  
1. Theil. Preis 4 fl. 50 Kr.

Des Landwirths Ausbildung und Prüfung von der  
Schule bis zum eigenen Heerd. Vom Amtsrath  
Gumprecht. Preis 10 Sgr.

Der Wald, sammt dessen wichtigem Einfluß auf das  
Klima der Länder, Wohl der Staaten und Völker,  
sowie die Gesundheit des Menschen. Nutzen einer  
forstwirtschaftlichen Einrichtung u. s. w., von A. H. o-  
benstein Preis 2 fl. 80 Kr. [18]

Kaiser Joseph II. Ein Buch für das Volk von Ernst  
Pellmuth. Erscheint in 9—10 monatlichen Lieferun-  
gen, jede Lieferung mit 6 bis 8 prächtigen Illustrati-  
onen und 5 Bogen Text in klein Quartformat zum  
Preise von 50 Kr. [24 6]

Das große illustrierte Leben und Leiden unseres Erlös-  
ers Jesu Christi und der jungfräulichen Gottesmut-  
ter Maria. Zur Erbauung der Frommen, zum Tro-  
ste der Leidenden und zur Abwehr der Ungläubigen  
nach den zwölf Glaubensartikeln. Neu bearbeitet von  
Alois Schwarzbach, Pfarrer in Garthausen.  
Mit 40 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von  
Fr. Overbeck in Rom. — Das Buch erscheint voll-  
ständig in 18 Heften in gr. 4<sup>o</sup> Format zum Preise  
à 38 Kr. — Das 1. u. 2. Heft ist bereits erschienen.





# Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

General-Agentenschaft in Wien, Bankhaus Simon G. Sina.

Assicuranz-Bureau in der inneren Stadt, in dem Hause der Anstalt am Lugeck Nr. 735, im 1. Stock.

Bei dem fortschreitenden Wachsthum der Saaten drängt sich jedem fleißigen Landmanne die Nothwendigkeit auf, seine dem vernichtenden Einflusse der Hagelwetter preisgegebenen Früchte vor diesem unabwendbaren Uebel möglichst zu schützen und sich vor den Folgen eines schweren Verlustes zu bewahren.

Es wird jeder Landmann gewiß mit Vergnügen die ihm dargebotene Gelegenheit begrüßen, welche ihm die obgenannte Assecuranz bietet, um unbesorgt in die Zukunft blicken zu können, indem dieselbe gegen eine verhältnißmäßig geringe Prämie

1. jeden Hagelschlag allsogleich nach beendeter Schadenaufnahme,

2. im vollen Betrage vergütet, und

3. niemals eine Nachzahlung von den versicherten Mitgliedern fordert, wenn die Verluste auch noch so bedeutend wären.

Diese Anstalt von Er. I. I. apostolischen Majestät kraft allerhöchster Entschliessung vom 25. Juni 1833 mit besonderen Vorrechten ausgestattet, besitzt ein Stammcapital von vier Millionen 200,000 Gulden, ferner einen sehr bedeutenden, beständig sich vermehrenden Prämienfond, und überdies einen beträchtlichen, fortwährend sich vergrößernden, auf ganz soliden Realitäten pupillarischer angelegten Reservefond, zusammen über 18 Millionen Gulden betragend.

Die von der Anstalt bezahlten Schäden betrugen im Jahre 1858 an 9641 Parteien den namhaften Betrag von 3,323,937 Gulden 52 kr. Conv.-Münze, im Ganzen bis Ende 1858 aber erreichten selbe den Totalbetrag von 31 Millionen und 766,580 Gulden.

Der Unterzeichnete besorgt:

die Versicherung gegen **Hagelschaden**, eben so wie jene gegen

Feuerschaden auf Gebäude, Feldfrüchte und sonstige Gegenstände;

ferner

Leibrenten- und Capitals-Lebensversicherungen,

bereitwilligst zu den billigsten Prämien, auf die schnellste Weise.

[12] 2

Teschchen, am 19. Mai 1860.

**R. Prochaska,**

Agent für Teschen und dessen Umgebung.

## Gänzlicher Ausverkauf

von

### Tüchern, Hosenstoffen und Westen

bei **Johann Nosner in Teschen**, u. z.:

Tücher  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  breite, per Elle von 3 bis 6 fl.

Schaf- und Baumwoll-Hosenstoffe, auf 1 Paar Beinkleider, von 90 kr. bis 3 und 4 fl.

Westen, per Stück, von 40 kr. bis 2 fl. 50 kr.

[23] 3 2

Die Tuch- und Modewaren-Handlung

des

## Vinzenz Rakly in Troppau,

Obering Nr. 310

empfiehlt ein wohlassortirtes Lager aller Gattungen

$\frac{1}{4}$  und  $\frac{3}{4}$  breiter Tücher, Duffel, Velours und Travers, Peruvien-nes, Brasil-tücher und Cachemirs, Wollmolls, Damen-Mantill-stoffe, Gesundheitsflanelle, Livré-tücher und Gilets

in den gefuchtesten Farben.

Schwarze, farbige und melirte Dooskins, Sattinklotts,

sowie alle von der jeweiligen Mode und Saison gebrachten Rock- und Hosenstoffe; ferner: Gilets, Cravattes, Herren- und Damen-Handschuhe, Herren- und Damen-Galloschen, Lauf-Teppiche von Tuchenden (ihrer Dauerhaftigkeit und Zweckmäßig-keit wegen empfehlenswerth), Siebenbürger Kosen und Pferddecke 2c. 2c.

zu den billigsten Preisen.

Manier von den am Lager habenden Stoffen werden auf Verlangen bereitwilligst verabfolgt.

Dasselbst befindet sich auch die Haupt-Agentenschaft der k. k. priv. ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien und übernimmt dieselbe alle Arten von Versicherungen gegen Feuer an Gebäuden, Waaren und gernteten Feldfrüchten, gegen Hagel an Feldfrüchten, Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen 2c. 2c.

Die genannte Tuchhandlung hält auch eine Niederlage von englisch patentirter Gichtleinwand. [19] 3 2

Druck, Verlag und verantwortliche Redaction von Karl Prochaska in Teschen.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß er dem Herrn **F. Bubenil** in Troppau den Alleinverkauf für Troppau und Umgegend, seiner so rühmlichst bekannten **Stahlfedern**, namentlich seiner so sehr renommirten patentirten **Cementfedern** übertragen hat, und daß dieselben zum Engros-Preise bei ihm zu beziehen sind.

Birmingham & Brüssel im Mai 1859.

**J. Alexander,**

Stahlfeder-Fabrikant.

[25] 22

Den Herren Baunternnehmern u. Bauführern empfehle ich **Cresot-Natron** zum Schutze des Holzes gegen Fäulniß und Hauschwamm.

Die Anwendung desselben ist ganz einfach. Man erwärmt Cresot-Natron auf 60–70° R., und bestreicht damit die Hölzer, denen durch Abkühlung bereits die Form gegeben, mit diesem warmen Cresot-Natron ein höchstens zweimal, darauf werden diese zum Abtrocknen der Luft ausgelegt.

Mit Cresot-Natron imprägnirtes Holz dauert wenigstens dreimal so lange als gewöhnliches.

Cresot-Natron kostet Bahnhof Trzebinia pr. Str. 28 fl. 50. W. [20] 3 2 Teschen, 21. Mai 1860. **P. Gernial.**

Die Güterverwaltung von Eubersdorf (Post Zuchmantel) hat noch 100 Zentner nicht französische weiße Topinambur, die sich durch höheren Krautwuchs und Knollen-Ertrag von den rothen auszeichnen, mit 2 fl. 30. W. per Zentner loco Troppau zu verkaufen. Auch sind daselbst noch 50 Pfd. Wintermöhren-Samen verkäuflich, die sich in der hiesigen hohen Gebirgslage schon durch 3 Jahre bewährten, und im Frühjahr ein herrliches frisches Wurzelfutter für alle Viehgattungen gewähren, überdies erst im Juni gebaut werden dürfen, daher noch eine Vorfrucht erlauben. [6] 3 3

Die Tuch-, Schnitt- & Modewaren-Handlung:

## F. J. Hodurek & Comp. in Teschen,

empfiehlt ein wohlassortirtes Lager aller Gattungen von Tüchern, Duffeln, der neuesten Peruviennes, Travaits,

Rock-, Hosen- und Damen-Mantill-Stoffen, Sattinklotts, Leinenstoffen und russischer Leinwänden,

hält auch ein reiches Sortiment in: u. ausländischer Kleiderstoffe, Vorhänge, Möbelstoffe und Englischleder-Tücher

zu billigsten Preisen. [31] 3 1

## C. F. Bock in Bielitz,

ertheilt Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung, deutscher und französischer Correspondenz, sowie in andern Comptoir-Wissenschaften. [34] 3 1



# Schlesischer Anzeiger

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von K. Prochaska in Bielitz: 50 Kr. 8fl. W., bei den nachstehenden Agenten durch Voreinlage 60 Kr. 8fl. W., und mit Postversendung 70 Kr. 8fl. W.

Die erste Pränumeration ist auf 1/2 Quartal bis Ende Juni d. J., für den halben Betrag eröffnet.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agenten bestellt: 3 Kr. 8fl. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 Kr. 8fl. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 Kr. 8fl. W. für jede Einschaltung.

## Agenten:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung & Bergmann in Troppau: Bennisch: S. J. Nibel. — Freiwaldau: S. Ernst Elze. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Thiel. — Hohenploh: S. A. Grün. — Bärndorf: D. Schüler's Buchhandlung & Bergmann (Hilke). — Zauernigg: S. Ad. Michael. — Wagnitz: S. A. Seig. — Wagnitz: S. Josef Pohl. — Wüstenhagen: S. J. H. — Fulda: S. M. B. Bischof. — Odrau: S. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: S. E. F. Altmann. — Friebe: S. J. Bolegg. — M. Ostau: S. C. Soling, Gelschütz: S. bei Ratwatz u. Kold. — Oberg: S. Joh. Milt. — Schwarzwasser: S. J. Stalla. — Stotzschau: S. Joh. Gennal. — Uffron: S. Ed. Bilowitz. — Silein: S. Franz Durian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau, den 6. Juni. (Concert des Männergesang-Vereins). Dienstag, den 5. d. M., gab der Männergesang-Verein ein Concert im Saale zum „König von Preußen“ in Rathen. Wie wir vernahmen, war die Aufführung dieses Concertes im Park beschloßen, welcher jedenfalls der passenste Ort zu einer Aufführung von Zul. Otto's „Im Walde“ gewesen wäre. Unsicherheit der Witterung und andere Rücksichten bestimmten den Verein, wie wir hörten, diesen Plan fallen zu lassen und es wurde der oben erwähnte Saal gewählt, da man denselben aus acustischen Rücksichten für geeigneter hielt, als den bisher benutzten, und der übermäßigen Hitze entgegen wollte, der man im Saale „zum römischen Kaiser“ ausgesetzt ist. Der Erfolg hat den Erwartungen in keiner Beziehung entsprochen.

Was die zur Aufführung gebrachte Tonbildung anbelangt, so ist dieselbe ein Wert, welches bis jetzt die verschiedensten Beurtheilungen erfahren hat, und welches nach unserer Ansicht die Vorzüge und Fehler der Compositionen Zul. Otto's in sich vereinigt. Die Lieder dieses Autors sind aus allen Gesangsvereinen ein reicher Schatz, und können denen des auf gleichem Felde berühmten Mt. rühmlich zur Seite gestellt werden; seltene Frische und ein leichter Humor zeichnen vor Allen seine Lieder aus, Frische und Waldbesucht durchweht auch jene Lieder, die wir am 5. Juni hörten. Andererseits ist eine gewisse Effecthascherei unverkennbar, und ein massenhaftes Anhäufen von Tonbildern, das die harmonische Färbung des ganzen Werkes stört, läßt den Zuhörer nicht zum ruhigen Genusse kommen, ganz abgesehen davon, daß gerade die schönsten Theile der Originalität entbehren und an andere Werke Otto's erinnern. Zu den besten Theilen dieser Composition rechnen wir Nr. 1 Morgenruß, Nr. 2 Ständchen, Nr. 6 Jägerchor und das im echten Ton des Volksliedes gehaltene Handwerksburschenlied Nr. 7. — Auf den Gesangsverein speciell übergehend, müssen wir vor Allem rühmend constatiren, daß der Verein seit einiger Zeit sichtlich befestigt ist, Reiz und Reinheit in seine Aufführungen zu bringen, und wir können deshalb das Zuhörsnehmen von Instrumentalmusik mit als einen glücklichen Gedanken bezeichnen. Wunschwerth wäre eine größere Sicherheit im Gesange der Chorführer, da sich in den meisten Piecen, wo sich Instrumentalbegleitung an den Gesang anschließt, ein Mißverhältnis der gleichförmigen Töne bemerkbar machte, welches offenbar davon herrührte, daß der Gesang einen Viertel- oder halben Ton gefallen war. Gesungen wurde im Allgemeinen gut und mit Schwung. Bei dem Orchester vermiste man Präcision in jeder Beziehung, besonders bei allen Blasinstrumenten die nöthige Sicherheit. — Der geringe Beifall kann und wird hoffentlich den Gesangsverein nicht entmutigen, da alle bisherigen Erfahrungen zeugen, daß das Publikum im Allgemeinen sein Interesse für den Verein nicht verloren habe. Die scheidende Hitze im Saale mochte auch das Ihrige zu der etwas ruhigen Aufnahme dieser Production beigetragen haben.

— Δ (Concerte). Die letzten Tage haben uns zwei Concerte gebracht, eines, von welchem ich bereits in meinem letzten Berichte erwähnte, am 30. Mai, und gefeiert den 5. Juni eines von dem hiesigen Männergesang-Verein.

Das Concert des Herrn Lassner war sehr schwach besucht, und selbst die Hälfte der Wenigen, die gekommen sind, hätte den Besuch unterlassen, wenn sie gewußt hätte, daß die im Concertprogramme angekündigten Arien, Duetten, nicht Gesangsstücke, sondern Productionen der hiesigen Stadtcapelle seien, die wir am abendlichen in den Restaurationsgärten Troppaus um

bedeutend billigeres Entree hören können. Diese, gelinde gesagt, Tactlosigkeit des Herrn Lassner muß streng gerügt werden. Wenn er zu seinem Concerte keine anderen Kräfte aufzufinden im Stande war, hätte er eben keines geben sollen, oder er hätte unter diesen Umständen ebenförmig im Chiosk oder Tivoligarten sich produciren können, und fürwahr, er wäre besser dabei geblieben. Wir wollen damit unserer Stadtcapelle keinen Vorwurf machen, es sind tüchtige Kräfte unter ihnen, Herr Breyer ist Herr Lassner gewiß ebenbürtig, aber die Zusammenstellung des Programmes war eine tadelnswürdige, denn sie streifte nahe an Charlatanismus. Die Preise waren übrigens, wahrscheintlich in gerechter Würdigung des Gebotenen, sehr bescheiden. Ueber den musikalischen Theil können wir uns als Laien keine maßgebende Critik erlauben, und erwähnen nur, daß wir es fühlten, Ihr Bielitzer Correspondent habe in seiner Beurtheilung des Herrn Lassner (Nr. 2) so ziemlich das Richtige getroffen.

Ueber das Concert des Männergesangsvereins, werden Sie von anderer Hand Bericht erhalten.

— Am 6. Juni. (Annehmlichkeiten einer Grenzstadt.) Der etc. etc. beschloß eine Gesellschaft einen schönen Nachmittag im Freien zuzubringen und wählte als Ziel ihres Ausfluges das preussische Dorf Kleinhofschütz, eine halbe Stunde von der Stadt. Da nun die preussischen Dörfer bei Troppau sich nur durch Mangel an jedem Comfort auszeichnen, und die einzige Eigenthümlichkeit besitzen, daß man für schlechte Beköstigung gutes Geld zahlen muß, so beschloß die erwähnte Gesellschaft Probiant von Troppau mitzunehmen, bedachte einen Korb mit kalten Speisen, gebranntem Kaffee, Tellern, Eßbesteck und verglichen, und sandte ein Dienstmädchen mit diesem Korbe voraus. Als die Gesellschaft nicht lange darauf in Kleinhofschütz ankam, befand sich das Dienstmädchen daselbst bereits in den sichern Händen preussischer Finanzorgane, welche der Gesellschaft mit der ihnen eigenthümlichen Artigkeit und Bestimmtheit erklärten, sie hätte sich einer Zollbegehung schuldig gemacht, und müßte sich deshalb der bezüglichen Strafe unterziehen. Vergebens remonstrirten die Herren, daß es sich bloß um eine Kaufs auf preussischem Gebiete handle, daß man die Bestimmungen des Zollvereins achte, daß Porcellan, Eßbesteck etc. ganz gewiß nach Oesterreich zurücktransportirt würden. — Alles vergebens, das Ende war, daß ein Herr der Gesellschaft, sammt Dienstmädchen, Korb und preussischen Finanzorganen nach der beinahe 1 Stunde entfernten königl. Zollstation Kleinbeutels wandern mußte. Hier wurde protocollirt und das gesetzliche Quantum an Thalern, Eisbergroschen und Pfennigen für Porcellan, Eisenwaaren, Korb, Servietten und Speisen entrichtet. Nach 2 Stunden kehrte der Herr cum appertinentiis und den Zollcolleten zur Gesellschaft zurück, welche unterdessen Zeit gehabt hatte, über das Zollwesen und die Annehmlichkeiten des Grenzverkehrs Betrachtungen anzustellen. Gegen Abend konnte man endlich die beabsichtigte Pause einnehmen, und trat hierauf sogleich den Rückzug an. Kaum wurde der Grenzgraben überschritten, so trat die österreichische Finanzwache aus dem Gebüsch, und stellte ihre vorchriftsmäßigen Forschungen nach preussischen Cigarren etc. an. — Das könnte man wohl eine „Landpartie mit Hindernissen“ nennen.

— Nach dem summarischen Ausweise der hiesigen Sparcassa betragen die Einlagen im Monate Mai 2722 fl. 93 Kr., und die Rückzahlungen 2038 fl. 56 Kr. Der Cassabestand war Ende Mai 59,694 fl. 52 1/2 Kr.

Teschen, am 6. Juni. F. (Die Genossenschaften nach der neuen Gewerbe-Ordnung. im teschner Amtsbezirk.) Frei ist die Arbeit im großen, schönen Vaterlande Oesterreich seit 1. Mai d. J., — frei das Capital, welches nutzlos oder weniger Ge-

winn bringend, aufgehäuft da lag, frei der Geist, der beide Factoren zur Wohlfahrt des Staates productiv zu vereinen in den Stand gesetzt ist!

Ein solcher Fortschritt erfordert aber eine erhöhte Thätigkeit des Einzelnen, Erweiterung der allgemeinen Bildung, dann der Fachkenntnisse, und die Sorgfalt für die Unterstüttung des Gewerbetreibenden in Fällen der Erkrankung oder sonstigen Nothlage.

Mit vereinten Kräften werden diese Zwecke leichter erreicht, und daher hat der hohe Gesetzgeber im §. 106 der neuen Gewerbe-Ordnung festgesetzt, daß unter denjenigen, welche gleiche oder verwandte Gewerbe in einer oder in nachbarlichen Gemeinden betreiben, ein gemeinschaftlicher Verband, eine Genossenschaft, aufrecht erhalten, und in so ferne er noch nicht besteht, so viel als möglich herzustellen ist.

Der territoriale Umfang, auf welchen sich die Genossenschaften zu erstrecken haben, ist nun von der hohen k. k. Landesregierung in Schlesien in der Regel auf den gegenwärtigen politischen Bezirk festgesetzt worden, und wurden namentlich für den teschner politischen Bezirk neun Genossenschaften gebildet, und zwar:

1. Genossenschaft der Bau- und verwandten Gewerbe. Bau-, Maurer- und Zimmermeister, Stuckmaler, Ziegel-erzeuger, Kalkbrenner, Ziegel- und Schieferbeder, Pfasterer, Säger, Tischler, Bildhauer, Borgelehrer, Antstreicher, Radierer, Glaserer, Zimmerwäler, Kaufsangstehrer.
2. Genossenschaft der Fleischer-, Gärtner- und verwandten Gewerbe. Fleischer, Fleischhauer, Wurstmacher, Seifenfieder, Gärtner, Sattler, Riemer, Kürschner, Tapezierer, Handschuhmacher, Jagdputzer.
3. Genossenschaft der Holzindustrieller. Holzindustrieller, Großhändler.
4. Genossenschaft der Metall-, Holz und Weinverarbeitenden Gewerbe (außer den Tischlern). Auf- und Nagel- und Zeugschmiede, Schlosser, Büchsenmacher, Feilhaber, Adler, Messerschmiede, Schleifer, Kupferschmiede, Gelbgießer, Klumpner, Zinggießer, Wärlter, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Grabwäler, Formstichter, Wagner, Binder, Drechsler, Orgelbauer, Pfeifenschneider, Büchsenmacher, Kammmacher.
5. Genossenschaft der Müller, Bäcker und verwandten Gewerbe. Mählmüller ohne Unterschied, ob sie ihr Mühlwerk mit Wasser- oder Dampfkraft, mit Wind oder wie sonst betreiben, Brettsägenbesitzer, Prob- oder Semmelbäcker, Lebzeltner und Waschgäher, Zuderbäcker.
6. Genossenschaft der Schneider und verwandten Gewerbe. Schneider, Modistinnen, Kravattenmacher, Regenschirm-erzeuger.
7. Genossenschaft der Schuhmacher. Schuhmacher, Schuhputzer.
8. Genossenschaft der Tuchmacher, Weber und verwandten Gewerbe. Tuchmacher, Tuchseiler, Posamentirer, Wattmacher, Leinweber, Baumwollweber, Plattbinder, Färber, Strohhut-erzeuger, Seiler, Mangler.
9. Genossenschaft der Handeltreibenden. Alle Handelsgewerbe (mit Ausnahme der Hausirer, Ständchenhalter, Händler und derlei unbedeutenden Handelsbeschäftigungen) dazu: Wuchsbauer, Buchdrucker, Leihbibliothekar. Ferner: die fabrikmäßigen Unternehmungen aller Art, insofern dieselben nicht eigene Genossenschaften bilden können und wollen.

Gleichzeitig wurde den bestehenden Zünften, Zünften und Gremien aufgetragen, binnen 14 Tagen ihre allfälligen begründeten Einwendungen gegen diese neu einzurichtenden Genossenschaften zur weiteren Verathung und definitiven Entscheidung amtlich niederzulegen, und hat schließlich jede festgestellte Genossenschaft ihre Statuten im Wege des Gemeindevorstandes, an die hohe k. k. Landesregierung zur Prüfung und Befestigung vorzulegen, zu welchem Behufe ein Muster-Statut mitgetheilt worden ist, welches in 31 Paragraphen klar, leichtfaßlich und umfassend alle Verhältnisse der Genossenschaft normirt.

Vor Allem ist darin der Zweck und der Umfang der Genossenschaft bestimmt, weiters angeführt, wer



als Mitglied und wer als Angehöriger derselben anzusehen sei, und wer sie zu vertreten habe (§ 1 bis 4); — wie die Genossenschaft vertreten wird und deren Geschäfte besorgt werden, daß dies

a) durch die Verammlung der Genossenschaft und b) durch den Genossenschafts-Vorstand (bestehend aus einem Vorsteher, einem oder mehreren Stellvertretern desselben und einer entsprechenden Anzahl Ausschüssen) geschieht (§ 5 bis 14); —

wie das Genossenschaftsvermögen verwaltet wird, und nach welchem Maßstab die Umlagen vertheilt werden (§ 15 bis 21); —

wie die Lehrlinge aufgenommen, behandelt, entlassen und freigesprochen, — wie ferner die Gehilfen aufgenommen und entlassen; wie die Mitglieder der Genossenschaft in Evidenz erhalten; die Streitigkeiten zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und ihren Gehilfen, dann Lehrlingen aus dem Arbeits- und Lehrverhältnisse, im Wege eines Schiedsgerichtes entscheiden, und mit welchen Ordnungsstrafen (Verweis und Geldstrafe bis 5 fl.) die Mitglieder und Angehörigen bei Verletzung der Genossenschafts-Vorschriften belegt werden sollen (§ 22 bis 31). —

— (Leseverein.) Die Theilnahme an einem Verein wird immer in Wechselwirkung stehen mit dem was der Verein bietet. Legt ein Leseverein immer mehr und immer besser gewählte Schritte auf, forgt er in Wirklichkeit zur Vermehrung und größeren Billigkeit der Erholungsmittel, so wird die Theilnahme gleichen Schritt halten; und umgekehrt, je mehr Mitglieder der Verein hat, desto besser kann er die Wünsche der einzelnen Mitglieder erfüllen.

Die Theilnahme an dem hiesigen Leseverein ist seit längerer Zeit in Abnahme, daher auch die Leistungen des Vereins; da er eben jetzt gezwungen ist, sich noch mehr einzuschränken, steht zu befürchten, daß ihm noch weitere Mitglieder entzogen werden.

Eine besondere Aufregung des Vereins ist notwendig, um diese retrograde Bewegung aufzuhalten.

Der Verein suche die Ursachen des Austrittes so vieler Mitglieder zu ergründen und zu beheben. Für die noch dem Verein Angehörigen wird das „Wunschbuch“ und werden Generalversammlungen zweckmäßige Mittel hiezu sein; für uns ausgetretene Mitglieder haben Sie in Ihrem lange schon benötigten Blatte ein Wunschbuch eröffnet.

Dort wie hier dürften folgende Beschwerden bestätigt werden. 1) Der Verein bietet nicht genug Abwechslung in den Zeitschriften, insbesondere werden Tagesblätter der verschiedenen Kronländer und werden außerösterreichische Blätter vermisst, während doch Tschönschens so verschiedener Kronländer vereinigt und nur drei Meilen von der Grenze des Reiches entfernt ist. Die Breslauer Zeitung, die jetzt ausliegt, ist nicht Eigentum des Vereins und ist schwerlich den meisten erwünscht. Die Allgem. Zeitung ist das einzige außerösterreich-politische Blatt, das der Verein hält. 2) Accommodirt sich der Anschluß nicht immer den bestehenden Statuten. Wenn Erinnerungen, wie die an das Verbot Zeitungen mit nach Hause zu nehmen, von Einzelnen nötig werden, wenn der Ausschuss Wünsche, die von der statutenmäßigen Anzahl von Mitgliedern unterzeichnet sind, zur besseren Ueberlegung zurückweist, so verkennt er seine Aufgabe, so vergißt er seine Entscheidung und seine Verantwortlichkeit. 3) Mögen, obgleich nicht zu leugnen ist, daß persönliche Verhältnisse manchen Austritt herbeigeführt haben, auch gewisse Punkte der Statuten hier mitschuldig sein.

Eine Revision der Statuten könnte vielleicht Abhilfe schaffen, insbesondere sollte die Aufnahme neuer Mitglieder durch alle Vereinsmitglieder mittels geheimer Abstimmung und die Wahl des Ausschusses ebenso geschehen.

Daß die Ursache der abnehmenden Theilnahme an dem hiesigen Leseverein nicht Mangel an Lesebedürfnis und an Geselligkeit sei, wird jeder in Tschönschens orientirte bestätigen; werden doch alle Zeitschriften, die der Leseverein besitzt, hier auch außerhalb desselben gehalten, und den lebhaftesten geselligen Verkehr der Tschönschens kann auch der Fremde alle Tage in den öffentlichen Localen bemerken.

— (Punzauer Pfarrschule.) Einen Beweis ruhigen Strebens, das Aufmunterung und Nachahmung verdient, liefert die Schule des eine Stunde von Tschönschens entfernten Dorfes Punzau. Dieselbe besitzt nämlich an Lehrmitteln eine „Mineralien“, eine botanische und eine kleine Münz-Sammlung, eine Schul-Bibliothek, die Mikroskopischen 36 Tafeln, die Handtheile Karte von Oesterreich, einen Globus, eine russische Rechenmaschine, und Waage und Gewichte in allen Abstufungen. Diese Gegenstände werden zu zwei zu diesem Zwecke eigens angefertigten Kästen im Schulzimmer aufbewahrt. Der Unterricht in der Obstbaumzucht und im Gemülsbaue wird den Schülern in zwei nächst dem Schulhause gelegenen wohlgepflegten Gärten erteilt. Auch werden die Zeitschriften „der Nährstand“ und „der österr. Schulbote“ von der Gemeinde gehalten, und dienen zur Bereicherung der Schulbibliothek.

Jägerndorf am 3. Juni. (Bezirksstraße von Jägerndorf nach Leobschütz.) Mit dem Baue des auf österr. Gebiete gelegenen Theiles der Bezirksstraße von Jägerndorf nach Leobschütz wurde am 1. Juni begonnen. Der hiesige Tuchfabricant Herr Alois Parich hat die Ausführung des Baues in Gemeinschaft mit drei Jägerndorfer Hausbesitzern im Picitationswege übernommen.

Wir nehmen gern Veranlassung darin die Realisirung eines lang gehegten Wunsches zu begrüßen, bedauern jedoch, daß die Vollendung dieses einmal begonnenen Werkes durch einen, mit den bemessenen zwei Jahren unserem Daßhalten nach jedenfalls unnötig ausgebehten Herstellungstermin, hinausgeschoben wurde.

Freudenthal B. (Schulwesen.) Mit aufrichtiger Freude begrüßen wir jeden Schritt, welcher zur Hebung unseres Volksschulwesens unternommen wird, weil die intellectuelle und sittliche Entwicklung des Volkes ihre Grundlage in einer guten Schule findet. So freut es uns, Ihnen berichten zu können, daß unsere Knabenschule, welche unter der trefflichen Leitung des Pfarristen-Collegiums steht, seit kurzer Zeit mit einer Naturalien-Sammlung und einem kleinen botanischen Garten bereichert worden ist. Nun liegt es im Plane, diese Schule um zwei höhere Jahrgänge zu erweitern. Dem thätigen Gemeinfinne unserer Bürger haben wir es zu danken, daß die zur Realisirung dieses Projectes nötigen Einleitungen bereits gethan, und auch ein großer Theil der zur Dotation zweier neuer Lehrstellen erforderlichen Mittel schon jetzt gedeckt erscheint. Wir zweifeln nicht, daß es ihrer Energie gelingen wird, auch den noch fehlenden Rest des Fonds zusammenzubringen.

Das wäre also wieder ein Fortschritt, der alle Anerkennung verdient. Nur wacker so fort, und Freudenthal, der Mittelpunkt einer stark bevölkerten Umgebung und der Sitz einer zunehmenden Industrie wird hinter andern Städten und den Anforderungen der Zeit nicht zurückbleiben.

Friedel. (Fort- und Rückschritte.) Unser Städtchen hat sich seit zwei Decennien so vorteilhaft verändert, daß es auf Jedem, der es in stillerer Zeit gekannt, einen überraschenden Eindruck machen muß. Verheerende Brände legten einen Theil der Stadt in Asche und gaben zu Neubauten Anlaß, welche ihm eine neue viel freundlichere Gestalt verliehen. Wie der äußere Character der Stadt, gewannen auch das gesellige Leben der Bewohner, indem es leichtere, anmutigere Formen annahm und Genüsse edlerer Art in seine Kreise zog. Wir haben eine Liebertafel, welche den Reiz unserer Feste erhöht, und einen Leseverein, welcher das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet. Unsere Bürgererschaft zeichnet sich durch einen regen Gemeinfinn aus, welcher sich bei allen Unternehmungen von allgemeinem Interesse auf erfreuliche Weise betätigt. Diesem Gemeinfinne haben wir es zu danken, daß wir tüchtige Schulanstalten und namentlich eine vierclassige Hauptschule und hiebei ein thätiges und gebildetes Lehrpersonal besitzen. Friedel liegt im Mittelpunkt eines gutbevölkerten und industriellen Bezirkes. Am Fuße des Schloßberges erheben sich zwei Weißwaaren-Appretur-Fabriken, welche, erst vor einigen Jahren ins Leben gerufen, vielen Tagelöhnern Beschäftigung geben. In nächster Nähe liegen das Pipinaer Walzwerk, welches nahezu 500 Arbeitern Erwerb gewährt, und die Hüttenwerke von Vaskla. Und durchwandert man das Feld der Ofrauwähe und der Nebengewässer bis zu den Gebirgen hinan, so stößt man auf zahlreiche von Dampf- und Wasserkraft getriebene industrielle Anlagen. Dies sollte zu der Annahme berechtigen, daß sich auch Friedel eines lebhaften Gewerbestrebes und eines schwungvollen Handels erfreut. Das ist aber leider! nicht der Fall. Die Gewerbetätigkeit beschränkt sich mit Ausnahme einiger weniger Etablissements, welche in ruhiger und intelligenter Weise geleitet werden, auf den Localbedarf und der Handel liegt fast ganz darnieder. In dieser Richtung hat uns die Schwefelstadt Mistel den Rang längst abgelassen. Vor etlichen 50 Jahren blühte auch bei uns ein respectabler Handel; gegenwärtig besitzen wir nicht einmal Wochenmärkte. Worin die Ursachen dieses Verfalls liegen, mag eine sachkundigere Feder erörtern. Eines Theils mag das wiederholte Brandunglück, von dem die Stadt betroffen wurde, die Capitalkraft vernichtet und das Leistungsvermögen geschmälert haben, vorwiegend aber dürfte der Mangel an Unternehmungsgeist und eine Art Indifferentismus von Seite unserer Mitbürger hieran Schuld tragen. Hoffen wir, daß die Zauberhand der Gewerbe-freiheit und die sehnlichst erwartete neue Gemeindeordnung auch hier eine wohlthätige Regeneration zur Folge haben werde.

Ullston. (Eröffnung des Cursalons.) Sonntags (den 10. Juni d. J.) wird in unserem beliebtesten Curorte der durch die eifrigen Bemühungen des Herrn Curates Blondieau und Herrn Cur-Commissärs Rupprecht, nett restaurirte Cursaal, den schon ziemlich

zahlreich anwesenden Gästen übergeben werden. Die hiesige Gewerkschafts- und die hiesige Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht höchstbesessenen belobende Anerkennung erwarb, wird aus diesem Anlasse beliebte Opern- und Tanz-Biegen vortragen, so daß dieser Tag bei dem gegenwärtig günstigen Wetter für die vielen Gäste aus der Umgebung eine genussreiche Unterhaltung zu bieten verspricht.

Zablunkau am 5. Juni. (Die Karpathen oder Patern, gesehen von der Rozubowa.) Selten hält sich der Schnee wenn auch hier und da nur in schmalen Streifen auf unsern schlesischen Besitzern so lange, wie dies heuer beinahe bis Ende Mai der Fall gewesen ist. Als wir, eine Gesellschaft von Männern, Frauen und Kindern von Zablnkau und seiner Nachbarschaft gestern am 4. Juni den Berg Rozubowa bestiegen, sahen wir von oben nur noch ein Schneefeldchen am Swiercinow, dem Nachbar der Pysa Gora, welches fleckchen acht Tage länger dem Aufstau trogte, als die Schneestreifen an den Waldrändern der Rozubowa und Girona. — Aber an den Patern oder Karpathen im Trentschiner, Arvaer, Riptauer und Zipser Comitate in Ungarn, welches — oft vieljährige Gebirge — von der Ostseite sich in erhabener und herrlichem Panorama uns darstellte, betrachteten wir mit Staunen die noch in dieser Zeit des Junimonates ungenüßliche Menge Schnees. Die Fernsicht von der Rozubowa ist wirklich entzückend, auch nach der Nordseite hin, wo sich das Flachland in malerischer Beleuchtung und Schattirung weithin ins Preussische erstreckt. Von Berlin aus hat einer unserer Landsleute am 9. Septbr. 1857 an seine hiesigen Verwandten über das Panorama, welches sich dem auf der Rozubowa stehenden Beschauer eröffnet, folgende Worte geschrieben: „Ich erinnere mich oft mit Vergnügen unseres Ausflugs auf die Rozubowa.“ — Und dieser unser Landsmann hatte doch schon früher manches Land und manche Gegend gesehen, — er reiste aus Rußland von jenseits des Dnieper nach Berlin, von dort kam er in die Zablnkauer Gegend zum Besuch, lehrte nach Berlin zurück, reiste von dort über Dresden, Leipzig, Frankfurt an den Rhein, längs des Rheines in die Schweiz nach Genf, von dort nach Mailand und Venedig, behielt aber trotzdem die auf der Rozubowa genossene Aussicht in angenehmer Erinnerung. Z. W.

#### Unglücksfälle.

— Zu Troppau in der Jastaer Vorstadt fiel am 3. d. M. ein dreijähriges Kind in den Mühlbach und wurde Tags darauf ertrunken aufgefunden. Ähnliche Unglücksfälle ereignen sich in letzter Zeit so häufig, daß man über die Sorglosigkeit der Eltern staunen muß.

— In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni brach während eines starken Gewitterregens zu Kreuzendorf in der Scheune des dortigen Ortsvorstehers Jos. Gutwa Feuer aus. Anfangs war man der Meinung, daß der Blitz eingeschlagen habe, doch es stellte sich nachträglich heraus, daß dem nicht so sei. Die eigentliche Entstehungsart ist jedoch nicht bekannt. Der durch dieses Feuer entstandene Schaden beläuft sich auf circa 2000 fl.

— In der letzten Zeit werden im ehemaligen Troppauer Kreise viele Diebstähle begangen. Durch die sorglose Aufbewahrung von Effecten und Geld in Truhen oder Kisten auf den Dachböden oder in unbewohnten und nicht gehörig versperrten Kammern, finden die Diebe hinlänglich Gelegenheit zu stehlen.

— Durch das schnelle, unbefutante Fahren des Johann Waloschel aus Zivotitz wurde am 29. Mai zu Tschönschens der 70jährige Greis Johann Zigan ans Haslach überfahren, und lebensgefährlich beschädigt, so daß er in das Spital der Darmherzigen transportirt werden mußte.

— Dem Vieliger Tuchfabricanten Herrn Joseph Bernackil wurden in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai aus der Fabrik zu Lobnitz von einem durch die Wasserabblammer eingestiegenen Diebe 4 Stück Tuch im Werthe von 380 fl. entwendet. Man ist der Thäter jedoch bereits habhaftig, und befinden sich dieselben in gerichtlicher Untersuchung.

— In dem erzherzoglichen Meierhofs zu Kowali ist unter den dort untergebrachten 40 Stücken Jungvieh eine 2jährige Kalbin am Milzbrand umgefallen, und zwei andere davon erkrankt. Zur Verhütung der Ausbreitung dieser Krankheit sind die nöthigen Anstalten getroffen.

— Am 28. Mai hat die irrthümliche 22jährige Tochter der Wittve Theresia Mizulla zu Braunsberg in einem Stalle Feuer angelegt, wodurch derselbe mit dem anstehenden Wohngebäude in Asche gelegt wurde. Der Schaden beläuft sich auf 800 fl. De. W. Leider sind bei diesem Verbrände auch 2 Kühe, 1 Kalb und 1 Schaf verbrannt. Die Zerstörung hat sich nach der That gefüllt, und wurde bis nun nicht aufgefunden.



Am 3. Juni in der ersten Nachtschunde hat der Blitz in die Scheune des Herrn Johann Walit in Pichau (Bezirk Frankstädt) eingeschlagen, wodurch in kurzer Zeit dieselbe sammt dem darin befindlichen Stroh, Heu und den daselbst aufbewahrten Ackergeräthen ein Haub der Flamme wurde. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf 2200 fl. De. W. Die Scheune war nicht assicurirt.

### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht soll heuer vier bis sechs Wochen im Seebade Norbörney verweilen wollen.

Am Tage der Eröffnung des verstärkten Reichsrathes (31. Mai) versammelten sich die Minister und sämtliche Mitglieder desselben um 9 Uhr Morgens in der Hofburgcapelle um einem Hochamte beizuwohnen, worauf die h. Versammlung in den für ihre Beratungen bestimmten Räumen von ihrem Präsidenten, Sr. k. Hoheit dem durchl. Herrn Erz. Rainer, begrüßt wurde. Nach stattgefundener Eidesabnahme verständigte Se. k. Hoheit, daß Se. k. l. Apost. Majestät den ständigen Reichsrath v. Szögorny zum ersten und den Reichsrath Grafen Albert Rostiz zum zweiten Vice-Präsidenten, ferner die ständigen Reichsräthe Freih. v. Eichenfels und Grafen Mercanbin zu Mitgliedern der Commission zu ernennen geruht haben, welcher die Verificirung der Verathungs-Protocolle obliegen wird. Die Wahl der von Seite der Versammlung in diese Commission zu berufenden weiteren zwei Mitglieder fiel auf die Reichsräthe Graf Auersperg und Graf Segehn. Nachdem noch die Grafen Apponyi und Andrássy den Gesichtspunkt entwickelt hatten, unter welchem sie die Aufgabe auffassen zu sollen glauben, zu deren Lösung sie durch das Vertrauen Sr. Majestät mitwirken berufen worden sind, erklärte der durchl. Herr Reichsraths-Präsident die diesjährige Sitzungsperiode für eröffnet und theilte der h. Versammlung mit, daß Se. Majestät der Kaiser sie morgen Vormittags zu empfangen geruhen werde.

Die Ansprache, welche Se. Majestät der Kaiser am 1. Juni bei dem Empfange der Mitglieder des verstärkten Reichsraths gehalten hat, lautet nach dem officiellen Text:

„Meine Herren Reichsräthe! Seien Sie mir herzlich willkommen! Ich habe Sie berufen, weil ich mit Zuversicht darauf rechne, in Ihnen Männer zu finden, welche mich in meinen Bestrebungen, das Wohl aller Völker Oesterreichs gleichmäßig zu fördern, aufrichtig und treu ergeben unterstützen werden.“

„Wichtige Fragen der allgemeinen Gesetzgebung und die Regelung des Staatshaushaltes werden Ihrer Begutachtung vorgelegt. Bei Ihren Beratungen wollen Sie immer den Grundsatz im Auge halten, daß die Gesetze der einzelnen Theile des Reiches mit einander aufs innigste verflochten sind; daß die Gemeinsamkeit und Wechselwirkung der wahren Interessen der einzelnen Länder Oesterreichs sind, welche mit tausend Fäden ein starkes Band um die gesammte Monarchie geschlungen haben; daß jeder Versuch, dieses Band zu lockern, nur zum Nachtheile des Ganzen wie seiner Theile führen und die fortschreitende geistliche Entwicklung in geistiger und materieller Hinsicht hemmen müßte, folglich ohne Verletzung der heiligsten Pflichten, die mir meinen Völkern gegenüber obliegen, nicht geduldet werden dürfe. Gleicher Schutz sei allen Stämmen und Ländern meines Reiches gesichert; gleichberechtigt und gleichverpflichtet seien sie in brüderlicher Eintracht zu einem mächtigen Ganzen verbunden.“

„Bei Prüfung des Staatshaushaltes wolle ich Sie die Nachstellung des Kaiserthums und trachten Sie zugleich, die möglichste Schonung der Staatsangehörigen damit zu verbinden; Sie werden sich überzeugen, daß schon gegenwärtig, obwohl Einschränkungen im Staatshaushalte nicht allsogleich die volle Wirkung äußern können, in allen Zweigen der Verwaltung nicht unerhebliche Ersparungen erzielt wurden, während gleichzeitig die Einnahmen im allgemeinen sich vermehrten; wenn wir in dieser nun betretenen Bahn mit Thatkraft und Ausdauer fortfahren und die von mir angeordneten Reformen in der inneren Verwaltung glücklich durchführen, hoffe ich mit Zuversicht, falls keine außerordentlichen Ereignisse hindernd dazwischentreten, die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Erforderniß und Bedeckung erreichen zu können.“

„Das Glück meiner Völker ist das Ziel, das ich nimmer geseht verfolge; die Entwicklung der inneren Wohlfahrt und äußeren Macht die Aufgabe, deren Lösung ich meine stete Sorgfalt weiche. In diesen Bestrebungen sind Sie und alle meine treuen Unterthanen mit mir vereinigt. Möge der Segen des Allmächtigen diesem Unseren vereinten Wirken einen glücklichen Erfolg verleihen!“

Der verstärkte Reichsrath hielt am 4. Juni seine zweite und am 6. Juni seine dritte Sitzung, er beschäftigte sich darin mit Vorberathungen über die Behandlung der Finanzvorlagen. Am 4. Juni Nach-

mittags wurden sämtliche Reichsrathsmitglieder zur kaiserlichen Tafel gezogen. An die galizischen Mitglieder der Reichsraths ist von Krakau eine Adresse gerichtet worden, in welcher denselben die Wahrnehmung der polnisch-nationalen Attribute für Galizien empfohlen wird.

Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern gelten von nun an Dienstbotenbücher auch als Legitimations-Urkunden. Die bezüglichen Behörden werden diese Bücher zu diesem Zwecke mit der Clausel „Gültig als Legitimations-Urkunde für Reisen im österr. Kaiserstaate auf ein Jahr“ versehen.

Ein Erlass des Finanzministeriums vom 31. Mai bestimmt, daß, nachdem die Verzinsung des neuesten Pottos-Anlehens mit dem 1. Mai d. J. beginnt, die von den Subscribenten zu erzielenden Ausgleichungszinsen von den nach dem 1. Mai geleisteten Raten mit Rücksicht auf den bei Auszahlung des ersten Coupons eintretenden Steuerabzug nicht mit 5, sondern mit 4 1/2 Procent berechnet werden. Jene k. k. Kassen, die bisher volle 5 Percent berechneten, wurden ermächtigt, die zu viel in Abzug gebrachten Beträge bei Zahlung der nächsten Rate gut zu schreiben, oder bei Vollzahlung gegen ungestempelte Quittung zurückzustellen.

In Folge von Anträgen wurde entschieden, daß Militärdienst-Vereinsstärken pro 1860 ungeachtet der Sistirung der diesjährigen Rekrutierung erledigt werden können, da solche Erläge eventuell auch als Guthabungen für die Heeresergänzung pro 1861 behandelt werden sollen.

Am 17. Juni wird in der St. Stefanskirche die Consecration des zum Fürstbischöf von Fribach ernannten Herrn Dr. Barthol. Widmer gefeiert werden.

Der Bildhauer Fernort ist bereits mit der Skizzirung des Monumentes beschäftigt, welches dem Prinzen Eugen von Savoyen am äußeren Burgplatze vis-à-vis von dem Monumente des Erz. Karl errichtet werden soll.

Am 5. Juni wurde die Stadt Wien von einem wolkenbruchartigen Gufregen mit Hagel heimgesucht. Das Wasser bildete sich hier und dort zu Bächen, und brang in die Verkaufsgewölbe, das Glacis schien eine Zeit lang gleichsam in einen großen See verwandelt. Der darauf folgende Hagel war so heftig, daß eine Unzahl von Fenstern und Laternen zertrümmert wurden, viele Pferde wurden dabei scheu, und eine Frau durch Sturm und Hagel in den Wiener-Neustädter Canal geworfen, die daselbst ihren Tod fand. Der Hagel erreichte die Größe von Taubeneiern und fiel so dicht, daß manche Gassen und Plätze Schneefeldern glichen. Die Bäume am Glacis sind stark entlaubt.

Ueber den Uebeltäter Johann Schmitt hat das k. l. Landesgericht in Wien am 5. Juni das wohlverdienende Urtheil gesprochen. Schmitt ist wegen des an seinem Ehef Karl Hurt verübten Verbrechens des menschlichen Raubmordes und der Veruntreuung zu lebenslangem schwerem Kerker, und dessen fogenannte Geliebte Magdalena Bichl wegen des Verbrechens der Theilnahme am Raube zu vier Jahren schwerem Kerker verurtheilt. Die Schwester der letzteren, Rosa Bichl wurde schuldig erklärt. Gegen dieses Urtheil haben die zwei Verteidiger der Verurtheilten, und der Staatsanwalt wegen der Freisprechung der Rosa Bichl die Berufung angemeldet.

**Inland.** Den vereinten Bemühungen der Gendarmen und der Militär-Aufsicht ist es nunmehr gelungen, im Praderischen Kreise 22 Raubschlingen einzubringen. Darunter soll sich auch jener Wildbich befinden, welcher den Förster F. Sch. lebensgefährlich verwundete.

In den letzten Tagen vorigen Monats verunglückten zwei Packer auf der Südbahn zwischen Theeresstadt und Leobensdorf, weil, wie sich nachträglich herausstellte, der auf dem Gepäckswagen befindliche Sitz für den Conducteur für die Spannung einer die Bahn überbrückenden Wölbung zu hoch angebracht war.

In dem Dorfe Janing bei Wieselburg richteten Wandalenheuschrecken große Verheerungen an. Die Landleute sollen sich nicht anders zu helfen wissen als Stroh auf die Felder zu streuen und dasselbe anzuzünden.

In Siebenbrunn ist die Bildung einer Gesellschaft im Auge, welche die Ausgrabung von römischen Alterthümern zum Zwecke hat. Das Unternehmen soll auf Actien gegründet werden.

Nach einem hohen Orts gefaßten Beschlusse wird das Generalcommando von Verona vorläufig nicht nach Laibach sondern nach Udine verlegt.

Ein in Venedig vor einigen Monaten gegründeter deutscher Männergesangsverein schreitet in seiner Entwicklung in erfreulicher Weise vorwärts. Die Saison des deutschen Theaters ist am 28. Mai geschlossen worden.

Der Przeglad powszechny berichtet aus Przemyśl von einem ganz unglaublich scheinenden, unerhörten Vorfalle: Es soll ein glücklicherweise misslungener Vergiftungsversuch an dem Herrn Erzbischof Wierchleiski stattgefunden haben.

**Ausland.** Der Berliner Depeschendiebstahl, wovon mehrere öffentliche Blätter so ausführliches mitzutheilen wußten, wurde im 1. preuß. Staatsanzeiger für eine mäßige Erfindung erklärt.

Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung, die in der letzten Maiwoche in Koburg tagte, wurde in ihrer letzten Sitzung durch die Anwesenheit des Herzogs von Koburg-Gotha beehrt. Als nächster Versammlungsort wurde, die Aufhebung des bisher gegen diese Lehrerversammlung in Preußen bestehenden Verbotes vorausgesetzt, Wittenberg, und eventuell Meissen bestimmt.

Die Turiner Kammer hat den Vertrag wegen Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich mit 229 gegen 33 Stimmen angenommen. 23 Deputirte haben sich der Abstimmung enthalten.

Ungeachtet der zahlreichen Siege (?) der neapolitanischen Truppen hat Garibaldi am 27. Mai die Sübseite der Stadt Palermo besetzt, und zogen sich die ersten in die Hafensorts zurück. Nach einem nicht unbedeutenden Bombardement der Stadt kam am 29. Mai ein Waffenstillstand zwischen Garibaldi und dem Commandanten der königlichen Truppen General Panza zu Stande, welcher bis zum 3. Juni geschlossen, seitdem wieder bis zum 12. Juni verlängert worden zu sein scheint.

Es hat sich eine eigene Gesellschaft in London gebildet, um Briefe und Pakete durch unterirdische Röhren vermittelt Luftströme rasch zwischen den Hauptpuncten Londons zu befördern.

Während der Pfingsttage, namentlich in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai und in der darauf folgenden Nacht wüthete in England, Holland, besonders aber an der Ost- und Nordküste des ersten ein furchtbarer Sturm. Es sind bis jetzt schon 150 Schiffe brüchig bekannt, und noch werden mehrere Dampfer vermisst, die schon seit einigen Tagen fällig sind; selbst auf dem Lande wurden hunderte von Bäumen entwurzelt, und ist leider auch der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen.

Fürst Gortschakoff hat der englischen Regierung den dormaligen Zustand der türkischen Provinzen für unerträglich, und die Einsetzung einer Untersuchungs-Commission, behufs einer Reorganisation deren Verwaltung, für nothwendig erklärt. Hierauf hat England geantwortet, daß der Zustand der türkischen Provinzen nicht unerträglich sei, und der Vertrag von 1856 eine ungerechtfertigte Intervention verbiete. Der Sultan willigte in den schließlichen Rath Englands, den Großvezier mit der Untersuchung der Lage der orientalischen Christen zu beauftragen. Drei unter den höchsten Würdenträgern der Türkei erwählte Commissäre werden diese Untersuchung unter der Oberleitung des Großveziers vornehmen, und die fraglichen Provinzen zu diesem Zwecke bereisen. Die Vertreter Oesterreichs, Preussens, Russlands, Frankreichs und Englands haben der hohen Pforte ihre Befriedigung wegen dieser Maßregel ausgesprochen.

### Feuilleton.

#### Die Irregeführten.

##### Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

„Rothwein mit Zucker, sagte Sophie, nein, Madeira,“ Abele, und Anna, die es sich nicht nehmen ließ, ein zweites Mal zu kosten, versicherte: „Nun wisse sie es ganz genau, es sei Punsch.“

Die Weinkenner waren in der größten Verlegenheit. War es Ungar oder dergleichen und trank der Kutscher die Flasche aus, so mußte ihm der Kopf schwindlig werden. Was sollten sie thun?—Sophie gab den Ausschlag, indem sie meinte, so furchtbar schnell werde der Wein nicht wirken und sie müßten ja in Kurzem ihr Ziel erreichen.

Durch ein energisches Klopfen am Wagenfenster wurde der Kutscher aus seinen tiefen Betrachtungen über die Unsicherheit des Weges geweckt und an den Wagenschlag citirt.

Man überreichte ihm mit vieler Feierlichkeit den alten verschoffenen firschröthen Mantel der Frau von Berg, der in den Tagen seiner Jugend ein vielbewundertes Prachtstück, jetzt zu einem zwar nützlichen, aber deshalb doch gering geschätzten Hausgeräth herabgesunken war; man empfahl seinem Pflicht- und Anstandsgefühl die Flasche mit so viel abschreckenden Notizen über den wahrscheinlich sehr



betäubenden Inhalt, so vielen Warnungen und Ermahnungen, als gälte es die Aufnahme eines neuen Jüngers in den Mäßigkeitsverein. — „Nehmt nur kleine Schlucke und thut es überhaupt nur selten, hat ihn Aale, nur wenn Euch in dem durchdringenden Regen wirklich kalt wird. Ihr könnt die Flasche austrinken, wenn wir in F... sind.“

Der Kutscher greinte über's ganze Gesicht. „Ganz wohl, sagte er, nur kleine Schlucke,“ aber — mochte er von diesen nur weniger enge Begriffe haben, als die junge Dame, oder erschien ihm die Ankunft in F... überhaupt als etwas sehr Zweifelhafte, genug, er setzte die Flasche an den Mund und that einen so gewaltigen Zug, daß die Mädchen sich halb lachend, halb erschrocken ansahen. Dann wickelte er sich höchst behaglich in seine kirchrothe Enveloppe, und nahm seinen Sitz auf dem Boote wieder ein.

Die Fahrt ging weiter. Der Regen wurde heftiger, der Tag fing an, sich auf seinen frühen Rückzug vorzubereiten, man kam und kam nicht aus dem Walde heraus. Allmählig stockte die Unterhaltung. Bedenkliche Mienen wurden nur noch gewaltsam hinweg geschertzt, während sich der Kutscher draußen selbst belebt und zuversichtlich zeigte. „Zimmer links,“ hatte ihm der letzte Wanderer, den er um die Straße nach F... befragt, zugerufen. An dieses Wort hielt er sich, und wo zwei Wege sich schieden, wurde mit rithmischer Consequenz der linker Hand eingeschlagen. Es war fünf Uhr, als sie endlich den Wald verließen.

„Wir müssen noch vor F... über die Ober, aber wo ist sie?“ fragte Anna kleinlaut. Wirklich war von dem Flusse nirgend etwas zu sehen.

„Wir müssen doch an irgend einen Ort kommen, wenn auch nicht nach F...“, sagte Aale, dort wollen wir genaue Erkundigungen einziehen.“

In dieser Vermuthung hatte sie sich wenigstens nicht getäuscht. Der Kutscher bog eben wieder links ab und fuhr in eine mit hohen Pappeln beplante Allee ein. Regen und Dämmerung machten es unmöglich, weit zu sehn, aber die spärlichen Blicke der Mädchen bemerkten doch Lichter in nicht zu weiter Entfernung. Sie athmeten hoch auf. Bald erhoben sich ländliche Häuser zu beiden Seiten des Weges, der nach einer kurzen Strecke wieder linksab der Kirche zuführte.

Natürlich folgte der Kutscher sogleich dieser Richtung.

„Er führt uns direct in die Kirche und übermorgen soll doch erst die Trauung sein, scherzte Sophie, aber seht doch! rief sie plötzlich aus, die ganze Kirchthüre ist mit Kränzen und Guirlanden geschmückt, als gälte es schon heute solch einem Feste.“

Ihr Ausruf verhallte unbeantwortet, denn eben rollte der Wagen dröhnend über eine steinerne Brücke, fuhr durch ein hohes gewölbtes Thor in einen weiten Hof ein und hielt vor der erleuchteten Front eines hoch und stattlich sich erhebenden Gebäudes still.

Hier war es, als hätte man sie schon erwartet, so schnell wurde das Portal geöffnet; ein Diener in einfacher aber geschmackvoller Livree machte den Schlag auf, ein junger Mensch von vielleicht sechszehn Jahren, die blonden Locken fest aus der offenen Stirn gestrichen, die blauen Augen blühend vor Jugendübermuth, sprang die Stufen der Treppe hinab und stand am Wagen eben als Aale ganz

entsetzt sagte: „Um Gotteswillen, wohin hat uns der unsinnige Mensch gebracht?“  
(Fortsetzung folgt.)

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Einfaches Mittel, um in den Treibhäusern Trauben von außerordentlicher Größe zu erziehen.** Ein alter Practiker läßt sich darüber so vernehmen: Der Anblick einer sehr schönen Muscattraube rief mir ein sehr einfaches Mittel in das Gedächtniß zurück, welches ich früher mit außerordentlichem Erfolg angewandt habe, um im Weinhaufe Trauben von ungewöhnlicher Größe und ausgezeichnetem Geschmache zu erziehen. Um dieses kleine Kunststück auszuführen, hat man nichts weiter zu thun, als unter der Traube, sobald sie sich ausgebildet hat, ein kleines Gefäß anzubringen, es mit Wasser zu füllen, und dasselbe von Zeit zu Zeit bis zur vollkommenen Reife der Traube zu erneuern. Ich habe dieses Verfahren fünf Jahre nach einander wiederholt, und durch dasselbe Trauben erhalten, welche, verglichen mit anderen derselben Rebe, derselben Sorte, an dem nämlichen Spaliere, unter dem nämlichen Glasbache und endlich unter ganz denselben Einflüssen, einer ganz verschiedenen Art anzugehören schienen, ungemein groß waren, und von dem köstlichsten Geschmache.  
(Erf. Gen. Anz.)

**Schweinefleisch.** — Nach der B. Z. haben Professor Virchow und Jentler in Dresden in Folge eines daselbst nach dem Genuß von Schweinefleisch unter typhösen Erscheinungen eingetretenen Todesfalles Fütterungsversuche an Thieren angestellt, und gefunden, daß im Schweinefleisch zuweilen kleine, nur unter dem Mikroskop sichtbare Würmer (Trichinen) vorkommen, welche, in den Darmcanal anderer Thiere gebracht, sehr bald die Muskeln derselben durchsetzen und zum Tode führen. Bis jetzt sind die Trichinen nur in geräuchertem Schweinefleisch (geräuchertem Schinken und Cervelatwurst) gefunden worden; in gekochtem Schinken finden sie sich nicht, weil der hohe Hitzegrad dieselben zu vernichten scheint.

### Industrielles.

— Nach dem Mai-Ausweis der österr. Nationalbank ist der Baarvorrath derselben seit April um 210,845 fl., und die Summe der Wechsel auf auswärtige Plätze um 84,523 fl. gestiegen. Andererseits hat sich der Notenumlauf um 1,529,482 fl. vermindert. Das Wechsel-Portefeuille ist um 280,968 fl. stärker, der Lombardverkehr um 431,635 fl. schwächer geworden. Die Hypotheken-Darlehen haben sich um 238,001 fl., der Pfandbriefumlauf um 267,900 fl. vermehrt. Die fundirte Staatsschuld ist um die monatliche Amortisations-Quote von 339,620 fl. kleiner geworden.

— Der Finanzmin.-Erlaß vom 9. October v. J. ist dahin abgeändert worden, daß zum vollständigen Verschusse von Collien nur dann eine Schnur mit Metalldraht amtlich beige stellt wird, wenn solche das Gewicht von 50 Zollpfunden nicht überschreiten. Für die Verschließung schwererer Colli müssen die Parteien durch Beschaffung passender Stricke selbst sorgen.

— Nach der Bologner Zeitung sollen in letzter Zeit im süditalienischen Verlehr falsche Banknoten zu 10 fl. Sc. B. bemerkt worden sein. Dieselben sollen das Serienzeichen LV. und die Nr. 401.610 tragen, sonst aber nur an der Structur, des Papiers einigermaßen kenntlich sein.

— Der offizielle Ausweis über Oesterreich's Waarenverkehr mit dem Auslande im ersten Quartal dieses Jahres zeigt im allgemeinen, verglichen mit den Ergebnissen des gleichen Zeitabschnittes im Vorjahre, eine Abnahme der Einfuhr und Zunahme der Ausfuhr. In edlen Metallen wurden eingeführt: 2 Pfund rohes Gold, 299 Pfund rohes Silber, 5511 Pfd. Goldmünzen und 42,515 Pfd. Silbermünzen; ausgeführt dagegen: 1 Pfund rohes Gold, 2693 Pfd. rohes Silber, 9497 Pfd. Goldmünzen und 245,781 Pfd. Silbermünzen.

— Man hat immer geglaubt, das meiste Bier werde in Deutschland gebraut und getrunken. Dem ist aber nicht so. Obenan steht England, wo jährlich 40 Millionen Eimer gebraut werden, dann kommt Deutschland mit 30 Millionen, Nordamerika mit 10, Frankreich mit 8, Belgien mit 3 und die Schweiz mit 1 Million Eimer.  
(Dw. Hstg.)

### Miscellen.

**Prinz von Wales.** Der Gebrauch den englischen Kronprinzen den Titel „Prinz von Wales“ beizulegen, stammt aus dem Jahre 1284, in welchem König Eduard I. die Grafschaft Wales eroberte, und dem

damals geborenen Erbprinzen zum erstenmale den Titel „Prinz von Wales“ beilegte.

Auf einem Balle. Herr Dr. phil. Justus bei sich: „Nein, um das Mädchen ist es doch wahrlich schade, da re' ich nun schon drei Tänze in sie hinein und sie antwortet mir auf Alles nie anders als: „Nu ebn!“ — ich muß nur einmal ihre Schwester fragen, was das ist.“

Laut zur Schwester: „Fräulein, bitte, sagen Sie mir nur, kann denn Ihre Schwester gar nicht reben? Sie ist so ein allerliebste Mädchen, aber bisher habe kein Wort weiter von ihr gehört als „Nu ebn!“ Das ist mir doch zu merkwürdig.“

Schwester: „Nu ebn!“

**Turnvereine.** Nach einer von dem Berliner Turnrath zusammengestellten Statistik der deutschen Turnvereine gibt es deren in Deutschland 241 mit 23,670 Turnern. Aus der Vertheilung derselben ist ersichtlich, daß sie mit dem Bildungsgrade der einzelnen Landes-theile gleichen Schritt hält; denn es zählt z. B. Sachsen die meisten (47) mit 6973 Turnern, Preußen 46 mit 4342 Turnern, Württemberg 30 mit 1864 Turnern, Hannover 23 mit 1801 Turnern und Baiern 14 mit 1822 Turnern. In Oesterreich gibt es keine Turnvereine, sondern nur in Wien und den Provinzial-Hauptstädten Turnschulen, deren Einrichtung größtentheils eine mehr oder weniger primitive ist.

**Arithmetisches Räthsel.** Man suche eine Zahl, die — zu sich selbst addirt — die Summe mit sich selbst multiplicirt — die Summe von dem Product subtrahirt und die Differenz mit der Summe dividirt — die Zahl 13 gibt?  
(Die Auflösung in der nächsten Nummer.)

Auflösung des arithmetischen Räthfels aus Nr. 3:

$$\begin{array}{rcl} 8 + 2 & = & 10 \\ 5 \times 2 & = & 10 \\ 8 + 12 + 5 + 20 & = & 45 \end{array}$$

### Literarische Neuigkeiten.

**John's illustriertes Reisebuch.** Ein Führer durch Deutschland. Neunte Auflage. I. Band: Nord-Deutschland, Kopenhagen, Stockholm, Paris, London, Warschau, Lemberg. 1 Zhr. 20 Sgr.

**Spruner's historisch-geographischer Schul-Atlas des Gesamtstaates Oesterreich.** 13 illum. Karten. 1 Zhr. 20 Sgr. Tilly über der dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1632. Von Graf von Willebrand. 8 Zhr.

**Das Nibelungenlied in neuhochdeutscher Uebersetzung von Oswald Marbach.** 1 Zhr.

**Kant's Leben und die Grundlagen seiner Lehre.** Drei Vorträge von Runo Fischer. 24 Sgr.

**Die technischen Eigenschaften der Färberei.** Für Forst- und Bau-Beamte, Technologen und Gewerbetreibende von Dr. Möbinger. 2 Zhr. 24 Sgr.

**Boden und Klima in Beziehung auf Forst- und Landwirthschaft im österreichischen Kaiserthum.** Von Heinrich C. Weeber. 80 Nr.

**Die epidemischen Krankheiten in Europa in ihrem Zusammenhange mit Erdmagnetismus, Atmosphäre u. s. w.** von Dr. Fuchs. 22 1/2 Sgr.

**Der Kampf in Kurhessen um die Verfassung vom 5. Januar 1831.** 12 Sgr.

**Napoleon II. Historischer Roman von Jean Charles.** 1 fl. 60 Nr.

**Unterhaltende Belehrungen zur Förderung allgemeiner Bildung.** Neue Ausgabe II. Theil. Enthaltend: Das Mikroskop von D. Schmidt. Die Bibel von A. Holud. Göthe von Brub. 12 Sgr.

### Amtliches

aus der Troppauer Zeitung v. 1. bis 7. Juni 1860.

Durch Erlaß der k. k. sch. Landesregierung vom 3. Juni 1860 wurde das Verbot des Eintrites von galizischem Korn Vieh auf der Merarialstraße über Biele nach Schlesien aufgehoben.

In Folge h. M.-E. vom 26. Mai 1860 3. 16806/1077 wurde die in Schlesien bestehende Rindfleisch-Satzung aufgehoben. Die öffentliche Staatsprüfung für das Forstschuß- und technische Hilfspersonal findet am 1. October und die weiteren Tage zu Troppau statt. Gesuche um Zulassung bei der k. k. Landesregierung bis 15. Aug. l. J. In gleicher Weise sind die Gesuche um Zulassung zur diesjährigen Staatsprüfung für Forstwirthe bis 15. Juli einzubringen.

Pictationen: 150 Megen Korn, 100 Megen Gerste und 145 Megen Hafer den 11. Juni l. J. 9 Uhr B. M. am Schranzenborfer Schüttboden. — Eisene Löffel, Pfannen, Koblenkaufeln, Kupfer-Kochkessel, Ofentopf etc. 20. Juni l. J. 9 Uhr B. M. im k. k. Gefangenhaufe zu Troppau. — Realität Nr. 57 in Königsberg (1831 fl. 90 Kr.) den 28. Juni. 30. Juli und 28. August l. J. 9 Uhr B. M. beim k. k. Bezirksamte Königsberg.

Concoationen: Erben nach Johanna Saneritz † am 28. Juli 1856 zu Elatnit.

Erbteilungen: Ein Schüler'sches Stipendium pr. 210 fl. Sc. B. für Söhne deren Väter in der Kriegescommissariats-Brande dienten. Gesuche bis Ende Juli 1860 bei dem betreffenden Landes-General-Commando.

### Correspondenz.

Herrn B in Freudenthal. Für Ihren gültigen Bericht unseren besten Dank. Haben Sie die Güte Ihre Mittheilungen bei Veranlassung zu erneuern.

Herrn H. R. in Troppau. Die arithmetischen Räthsel werden fortgesetzt. Schwierige Aufgaben glauben wir darum nicht wählen zu sollen, damit nicht minder Geübte von der Lösung abgeschreckt würden.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Um den meteorologischen Beobachtungen eine bessere Uebersicht zu geben und hiezu zugleich den Abrud derselben zu erleichtern, wird in Zukunft in der Rubrik des „corrigirten Barometerstandes“ nur die Stelle der Zehner, Einheiten und Zehnteltheilen, corrigirt durch die Stelle der Hunderttheilen, aufgenommen werden. Die Ablesung des corrigirten mittleren Barometerstandes soll demnach immer lauten: Bm = 300'' + Z in Pariser Linien, wo (Z) stets die in der Rubrik enthaltene Zahl bedeutet. Die Stelle der Hunderte mit drei Einheiten derselben bleibt für sämtliche Beobachtungen unverändert.



Aus besagtem Grunde wird auch das (+) Zeichen des Thermometers für die mittlere Luftwärme oder Kälte statt „vor der Gradzahl links“, wie bisher zu stehen, „oberhalb der Nullzahl“ gesetzt werden, um nämlich den Abdruck der aufgenommenen Ziffer in horizontaler Linie zu ermöglichen.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) $B_m = 300'' + Z$ (P. R.)							Thermometer (R°) (Tagesmittel)							Feuchtigkeit der Luft Tagesmittel in % des Maximums							Niederschlag auf 1 □' in 24 Stdn. in Par. L.							Windrichtung						
	Mai und Juni 1860							Mai und Juni 1860							Mai und Juni 1860							Mai und Juni 1860							Mai und Juni 1860						
	31	1	2	3	4	5	6	31	1	2	3	4	5	6	31	1	2	3	4	5	6	31	1	2	3	4	5	6	31	1	2	3	4	5	6

Biala, 5. Juni. Gewitter 5 h. A. — Teschen, 31. Mai. 11 $\frac{1}{2}$  h. Eisgrauen. 3. Juni 11 Abds. ein Gewitter. 6. Juni Wasserwärme 6 $\frac{1}{2}$  h + 17° R. — Troppau, 31. Mai. Schwacher Regen. 1. Juni. Schnacher Regen. 3. Juni 6 Uhr fr. schwacher Regen. 3. Juni 10 bis 2 Uhr Nachts Gewitter mit Regen. 4. u. 5. schwacher Regen.

## Geographische Breite.

Biala: 49°-49'-31" N. nach Angabe der I. I. österr. Triangulirung.

Teschen: 49°-44'-45" " " "

49°-43'-47" " " "

nach Messung des Directors der I. I. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien, Herrn Dr. G. Kreil im Garten des Herrn Dr. Pubio. Kludi.

Troppau: 49°-56'-24" " nach Angabe der I. I. österr. Triangulirung.

49°-56'-16" " nach Director Dr. Kreil, gemessen im Garten des Herrn Dr. Platte.

## Geographische Länge.

Biala: 36°-43'-9" Ost. nach Angabe der I. I. österr. Triangulirung.

Teschen: 36°-18'-17" " " "

36°-17'-2" " nach Director Dr. Kreil. " "

Troppau: 35°-34'-4" " nach der I. I. österr. Triangulirung.

35°-33'-28" " nach Dr. Kreil.

## Seehöhe. (Im Wiener Maße.)

Biala (Dr): 966.6', nach Angabe der Katastrallarte von R. Kummerer.

Bielitz (Wiener Gasse, obere Häuser): 1128.18', nach Messung des Herrn Dr. Carl Korffika, Professor am I. I. polytechnischen Institute zu Prag (Jahrb. der I. I. geol. Reichsanstalt 1858 N. IX. 1. Heft pg. 84).

Teschen (Gesele. Condit. I. Stod): 954.47' nach Dir. Dr. Kreil, berechnet aus dem Jahresmittel der Barometerstände für Teschen. (Mittl. Höhe: 939.47')

Evangel. Kirche (Kirchthum-Dachstuhl): 1082.58' nach Dr. Korffika (trigonomet. Messung. VII. Jahrg. 1856 der I. I. geol. Reichsanstalt pg. 287).

Schloßberg, Part.: 914.40' bto. bto. bto.

Erzb. Flachsöfere u. Spinnfabrik: 832.02' bto. bto. bto.

Gasthaus z. Hirschen: 886.80' nach Dr. Korffika pg. 294 IX. 2. Hft.

Troppau: 816.36' nach Dir. Dr. Kreil, aus dem Jahresmittel der Barometerstände berechnet.

Unterer Platz vor dem I. I. Gymnasium: 808.20' nach Dr. Korffika (Jahrb. der I. I. geol. Reichsanst. Jahrg. IX. 2. Hft. pg. 294).

Rathhausturm: 930.16'

Gasthaus z. Krone (I. Stod): 850.20'.

G.

## Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Österreichischer Mehen																		Ein Schod Stroß	Ein Enten. Heu	Eine Kister hartes Holz	Eine Kister weiches Holz																		
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen																											
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																									
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																											
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.																								
Bleitz 5. Juni . . . . .	5	70	5	65	5	60	3	70	3	65	3	60	—	—	3	20	—	—	1	75	1	70	1	65	—	—	4	50	—	—	16	6	1	20	6	84	4	72		
Frendenthal 29. Mai . . . . .	—	—	—	5	91	—	—	—	—	3	58	—	—	—	—	3	38	—	—	—	—	1	71	—	—	—	—	—	—	10	—	1	50	9	66	7	35			
Friedel n. Mistel 5. Juni . . . . .	6	—	—	5	37	5	4	3	95	3	78	—	3	19	—	—	2	—	—	2	—	1	80	—	—	4	50	—	—	10	—	1	26	5	30	4	41			
Jägerndorf 29. Mai . . . . .	—	—	—	6	14	—	—	—	—	3	61	—	—	—	—	3	22	—	—	—	—	1	92	—	—	—	—	—	—	8	—	1	60	9	3	7	98			
Jauernig 22. Mai . . . . .	6	15	—	5	85	5	65	3	67	3	85	3	65	3	60	3	10	3	5	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	7	33			
Öbersdorf 30. Mai . . . . .	6	8	—	5	12	—	—	—	—	3	26	—	—	—	—	—	3	10	—	—	—	—	1	93	—	—	3	70	—	—	—	—	1	50	11	—	7	87		
W. Ostran 6. Juni . . . . .	—	—	—	5	85	5	65	3	67	3	58	3	50	—	—	—	3	10	—	—	—	—	1	88	—	—	5	20	—	—	7	—	1	40	10	35	9	30		
Stoßhan 31. Mai . . . . .	5	80	—	5	60	5	40	4	—	—	3	80	3	65	3	50	3	20	3	—	1	80	1	60	1	40	—	—	—	—	—	—	—	—	5	25	3	15		
Tesch 2. Juni . . . . .	—	—	—	5	30	—	—	3	80	3	70	3	60	—	—	—	3	13	—	—	1	75	1	65	1	54	6	24	5	64	5	15	9	—	1	—	5	78	3	99
Troppau 2. Juni . . . . .	5	32	—	—	—	—	—	3	31	—	—	—	—	—	—	—	2	95	—	—	—	—	1	86	—	—	—	—	4	—	—	5	80	1	50	10	40	7	—	

Spiritus-Bericht: Teschen 3. Juni. Nach Ungarn wurden 54 Eimer der Grad & 57 bis 57 $\frac{1}{2}$  Kr. verkauft. Außerdem hat ein hiesiger Händler 70 Eimer hochwürbige Waare & 57 Kr. der Grad (bis zum 15. d. M. zu übernehmen) gekauft.

## Wiener Börse vom 6. Juni.

Staats-Anlehen.	Curs um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr		N.-B. Escomptebank	Curs um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr		Hamburg, 100 M. Bco.	Pl. Ec.	Curs um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr	Curs um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare				

## Verlosungen.

Bei der heute stattgehabten 315. und 316. Verlosung der älteren Staatsanleihe wurde gezogen die Serie Nr. 163. Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen von verschiedenem Zinssätze, und zwar von Nr. 5797 bis einschließlich 5836, dann 5837 mit  $\frac{1}{2}$  der Capitalsumme, und endlich von 5638 bis 6890 mit dem Capitalsbetrage von 1,256.011 fl. 50 fr. und den Interessen nach herabgesetztem Zinssätze von 24,248 fl. 8 $\frac{1}{2}$  fr. Sodann wurde gezogen die Serie Nr. 292. Diese Serie enthält Obligationen von der zu Genua aufgenommenen Anleihe zu

2 Percent Nr. 1 mit  $\frac{1}{2}$  der Capitalsumme, dann von Nr. 1814 bis 1863, zu 2 $\frac{1}{2}$  Percent Nr. 1 a mit  $\frac{1}{2}$  der Capitalsumme, und endlich mit 2 $\frac{1}{2}$  Percent von Nr. 1 bis 626 mit dem Capitalsbetrage von 1,192.873 fl. 88 $\frac{1}{2}$  fr. und den Interessen nach herabgesetztem Zinssätze von 25,000 fl. 46 fr.

Bei der Ziehung des Triester Stadtanleihe am 1. Juni gewonnen: Nr. 14,400 30,000 fl.; Nr. 8825 10,580 14,353 und 23,624 je 1000 fl.; Nr. 4625 5241 8665 9663 und 11,380 je 500 fl.; Nr. 2804 4472 5076 6824 6835 7837 7929 11,568 14,095 und 19,927 je 200 fl.; Nr. 119 868 1164 8496

## Lotto-Ziehungen:

Brünn am 6. Juni 3. 4. 73. 82. 30. — Remberg am 2. Juni 71. 72. 86. 45. 81. — Prag am 2. Juni 6. 8. 37. 25. 85. — Wien am 2. Juni 84. 26. 62. 68. 63.

## Naturkalender.

Teschen, (vom 31. Mai bis 6. Juni). Während es anderwärts in Niederösterreich, Ungarn, im Mai ausreichend geregnet hat und daher die Früchte dort mit wenigen Ausnahmen sehr schön stehen, ist bei uns die Lage allgemein über den herrschenden Regenmangel; wir haben zwar in letzter Zeit nur wenige heitere Tage gehabt, oft scheint es sogar, es müsse sehr

bald regnen, es fallen auch einige Tropfen; binnen wenigen Minuten klärt sich aber wieder der Himmel und die Hoffnung auf Regen ist wieder verschwunden; nach mehreren Ausgängen wird diese Dürre den ganzen Sommer anhalten. Der Regen ist meist schütter, Gerste und Hafer ist schlecht aufgegangen, der Weizen steht noch am schlaffen; die erste Feuerreife wird auch kaum mittelmäßig anfallen, wie wird es da erst mit der zweiten bestellt sein! — Den Obstbäumen schaden außer der

Dürre (manche Birnbäume lassen sehr viele Früchte fallen) auch noch mehrere Insekten. Wir finden auf befeuchten außen dem Hauptblütenverderber, dem Blütenstecher, dessen wir schon früher erwähnten und in seinen verschiedenen Entwicklungsstufen als Larve, Puppe und vollkommenes Insekt unter den gebräunten Apfelblüten beobachtet werden kann, von Bläuläusen noch den braunen Blattgäner (Phyllobius oblongus) der auf allen Obstbäumen in großer Menge vorkommt und besonders in



Baumschulen sehr schädlich ist, ferner den schwarzblauen Schneebler, (Aplon Pomonae), welcher besonders auf Birnbäumen die jungen Triebe unter der Spitze halb durchbeißt, so daß der obere Theil weils herabhängt; ferner tödtet er die Blätter cigarrenförmig zusammen, bohrt ein Loch in diesen Blattwickel und schiebt mit dem Rüssel ein Ei hinein; man findet bereits die Larve dieses Rüsselkäfers in diesen von ihm fabricirten Cigarren; weiter ist noch der schwarze Rirschrüßelkäfer (Magdalis cerasi) durch das Abfressen und Zerfressen der Blätter auf den Rirschbäumen schädlich. Von Schmetterlingen sieht man auf allen Obstbäumen eine Art Eadschpinner (Psycho) im Raupen- und Puppenzustande; die Raupen dieses kleinen Nachtschmetterlings leben in einer aus Holzspänen und Blättern zusammengepönnelten Nöhre, welche sie immer, den Hinterleib nach oben gerichtet und langsam auf den Blättern herumkriechend und diese zerfressend, mit sich herumtragen; sie fressen nur den Kopf aus diesem Sacke heraus und verpuppen sich auch in demselben; ferner findet man in den jungen Reineclaubersbüschen eine röhrenförmige schwarzköpfige Raupe, aus welcher sich ein kleiner Schmetterling, der Zweitschneefrüßler, (Carpocapsa nigricana) bildet; dieser kann dieses Jahr sogar als ein nützliches Insect betrachtet werden, er bewirkt nämlich, daß die meisten angeknospenen Früchte herabfallen, so daß ihre Zahl bedeutend verringert wird; man haben dieses Jahr die Reineclauben sehr gut ausgelegt und bepflanzt werden diese, wenn ihrer allzuviel sind, sehr und geschmacklos. Aus der Familie der Blattläuse sind sehr schädlich: die Rirschblattläuse (Aphis cerasi), auf der Unterseite der

Rirschblätter gesellschaftlich lebend; die Weibchen dieses Insects sind ungeflügelt, fast kugelförmig, schwarzblau, die Männchen sind geflügelt, glänzend schwarz, viel schlanker als die Weibchen und nur in geringer Zahl vorhanden; diese erscheinen erst in größerer Menge gegen den Herbst; ebenso ist auf Kirschen- und Birnbäumen die grüne Apfelblattlaus (Aphis mali) schädlich; von dieser findet man noch gar keine Männchen; die verderblichste Blattlaus aber ist die jetzt auf den Pflaumenbäumen vorkommende bräunlich-violette, bis jetzt noch ungeflügelte Zwetschenblattlaus (Tetraneura pruni) welche die sogenannten Laichen- oder Hungerzwetschen, die zwar dieses Jahr in nicht zu großer Menge zu sehen sind, bewirkt soll; in nassen Jahren verwandeln sich oft alle Pflaumen von manchen Bäumen in Laichen. — Von unschädlichen, aber interessanten Schmetterlingen erwähnen wir noch: das massenhafte Erscheinen des kleinen Argusfalters oder Bläulings (Polyommatus Argolus) und des Epiphyasfalters (Molitoria Cinxia), von Hautflüglern: die in manchen Häusern des Morgens zu Tausenden aus den Kissenkränzen der Betten hervorkriechenden und die Fenster bedeckenden sogenannten Soljameisen (Pteromal fuliginosa); wir fanden meist nur Männchen und Weibchen, welche jetzt noch geflügelt sind, mit nur wenigen, etwas kleineren, ungeflügeltelten Arbeitern; nach dem hiesigen Volksglauben bedeutet das Erscheinen dieser Thiere in den Häusern in so großer Menge lange wärendes, trockenes Wetter; von Netzflüglern tummeln sich lustig herum: die gemeine Wasserjungfer (Calopteryx virgo), die plattbäuchige Wasserjungfer (Libellula depressa), die Jan-

genjungfer (Gomphus vulgatissimus) und die goldbügige Randjungfer (Chrysopa reticulata); von Schnabelfaltern ist die gehörnte Bockschärpe (Centrotus cornutus) auf Haselnußsträucher sehr gemein. — Viele Eingeborgel z. B. Grasmücken haben bereits zu singen aufgehört, man findet schon ihre halb entwickelten nur mit Flaumhaaren bedeckten Jungen in ihren Nestern hocken. — Von den Erscheinungen der Pflanzenwelt berichten wir zuerst, daß der Roggen bereits seit 2. Juni blüht, der Alee zu blühen beginnt und die Maulbeerbäume (Morus alba und nigra) bereits im Verblühen sind. In den letzten Tagen haben ferner ihre Blüten entfaltet: die Bachbunge (Veronica Beccabunga), der blaue und der Adernachtweigen (Molampyrum nemorosum und arvensis), die Farnenlämme oder Ringenden Farn (Alectorolophus minor, major und hirsutus), das Thurntraut (Turritia glabra), mehrere Schmetterlingsblüthler, die Bienenplatterbe (Lathyrus pratensis), der Hornlee (Lotus corniculatus), die Vogelweide (Vicia Cracca), mehrere Compositen, der spießblättrige Löwenjahn (Lionodon haastii), die weiße Wucherblume (Chrysanthemum Leucanthemum), die Schafgarbe (Achillea Millefolium); von Orkideen das zweiblättrige Breitblättrige (Platanthera bifolia), das eibläthrige Dreiblättrige (Listera ovata) und der blaße Kopsfänel (Cephalanthera pallens), alle 3 im Roustauer Thal, ferner der Partrigel (Cormus sanguinalis), der Mutterkorn (Helium vulgare), die vielgestaltige Brombeere (Rubus polymorphus), die Abendlichtnelke (Lychnis vespertina) und die Tollkirsche (Atropa Belladonna) deren Beeren giftig sind und früher in Italien als Schminke verwendet wurden.

**Viala & Preiß in Friedel**  
empfehlen zu Essig-Bezügen allen Geschäfts-  
freunden ihre in der Gemeinde Schumburg in  
f. f. Schlesien etablirte

**Essig-Fabrik**  
auf's Beste.

[29 b] 3 2

**J. Bolegg in Friedel,**  
Agent der a. h. conc. Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,  
empfehlte sich zur Vermittlung von  
Versicherungen gegen Feuer-, Hagel- u. Transport-Schäden.

(46 b) 3 1

**Auf der Gas-Anstalt in Troppau**

werden von heute ab Neben-Producte zu folgenden Preisen verkauft:

1. Coacs, erste Sorte (in Stücken) pr. W. Ctr. à 50 kr. öst. W.
2. dtto. zweite Sorte (Klein-Coacs) " " 20 " "
3. Steinkohlen-Theer, pr. Ctr. netto 1 fl. 50 " "

Bei Abnahme von mindestens 50 W. Ctrn. 1 fl. öst. W.

Die Preise verstehen sich loco Gas-Anstalt — auswärtigen Abnehmern werden bei größeren Bestellungen von beläufig 50 Ctr. Coacs und 5 Ctr. Theer die Producte frei ab Bahnhof Troppau ohne Preiserhöhung geliefert.

Die Vorzüge der Heizung mit Coacs vor allen andern Brennstoffen für Haushaltungs- und technische Zwecke (Dampfessel, Schmelzfeuer etc.) sind in neuester Zeit so allgemein anerkannt, daß es überflüssig erscheint, hierüber Näheres zu erörtern.

Die Verwendung des Steinkohlen-Theeres ist dagegen in hiesiger Gegend noch wenig verbreitet, und wurde von dem Unterzeichneten dieserhalb der Preis dieses Materials so niedrig gestellt, um Jedermann in den Stand zu setzen, sich durch eigenen Gebrauch von der Vorzüglichkeit dieses Materials zu überzeugen. — Als Schutzmittel gegen Feuchtigkeit bei Mauern und Holzwerk hat sich Theer-Anstrich als das einzig sichere Mittel bewährt, außerdem wird Steinkohlen-Theer zur Fabrication der Dachpappen, Asphalt, Isolir-Schichten etc. mit Erfolg benutzt.

Es muß jedoch zu den verschiedenen Zwecken der Anwendung des Steinkohlen-Theeres (und auch der Coacs-Heizung) auch stets ein entsprechendes, auf wissenschaftlichen und Erfahrung-Gründen basirtes Verfahren eingeübt werden, worüber die Verwaltung der hiesigen Gas-Anstalt auf einklangende portofreie Anfragen bereitwilligst genaue Auskunft ertheilen wird.

[39 S] 32 Troppau den 31. Mai 1860

N. Diez, Besitzer der Troppauer Gas-Anstalt.

[49 S] 3 1

## Maitrank-Essen

zur Herstellung des als Erfrischungsmittel allgemein beliebten Waldmeister-Weines (Maitrankes), empfiehlt **Hancke's Apotheke zum weißen Engel in Troppau.**

Preis einer Flasche Essenz, auf circa 3 bis 4 Maß Wein ausreichend, 40 kr. De. W.

**P. Matula,**

Schneidermeister in der Obervorstadt in Teschen, empfiehlt sich einem verehrl. Publikum zur solidesten Effectuierung von

**Herren-Kleidern**

nach der modernsten und elegantesten Façon und zu möglichst billigen Preisen. [19] 3 3

**C. F. Bock in Bielitz,**

ertheilt Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung, deutscher und französischer Correspondenz, sowie in andern Comptoir-Wissenschaften. [34 S] 3 2

Den Herren Bauunternehmern u. Bauführern empfehle ich **Cresot-Natron** zum Schutze des Holzes gegen Fäulnis und Hauschwamm.

Die Anwendung desselben ist ganz einfach. Man erwärmt Cresot-Natron auf 60–70° R., und bestreicht damit die Holz, denen durch Abgimierung bereits die Form gegeben, mit diesem warmen Cresot-Natron ein höchstens zweimal, darauf werden diese zum Abtrocknen der Luft ausgelegt.

Mit Cresot-Natron imprägnirt Holz bauert wenigstens dreimal so lange als gewöhnliches.

Cresot-Natron kostet Bahnhof Trzebinia pr. Ctr. 28 fl. öst. W. [20] 3 3 Teschen, 21. Mai 1860. P. Gurnial.

## Eduard Keil

in Troppau empfiehlt seine so eben neu angekommenen Tuch- und Modewaaren, insbesondere seine in großer Auswahl vorhandenen Rock- und Hosenstoffe, Stoffe zu Mantillen für Damen in allen Farben, Gilets von Piqué, Schafswolle und Seide, Glacé-Handschuhe, Cravatten, Mailänder Tücheln, Foulards etc.

Gleichzeitig empfiehlt derselbe sein  
neu assortirtes

Leinen- und Wäschwaaren-Lager

in allen Gattungen  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{5}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{5}{4}$ ,  $\frac{9}{4}$ ,  $\frac{10}{4}$ , Leinwänden, Tischzeug, Handtücher, Gradl, Leinen- und Battist-Sacktücher, Kaffeetücher, Matrasen-Drill und rothe Leinwand zu Strohsäcken. Alle Gattungen Percails und Battist Clair, Varchent, Piqué pr. Elle und abgepaßte Röcke, Bettdecken von Piqué und Tricot, gestricke Kragen und berlei Streifen.

An fertiger Wäsche

findet man stets in reichster Auswahl vorrätig: Leinen-Herren-Hemden, farbige und weiße Percail-Hemden, ungarische und deutsche Unterhosen, Patent-Leinwandsocken u. s. w.

An Damenwäsche hat derselbe stets Alles vorrätig, was sowohl zu einer einfachen, als auch eleganten Ausstattung nöthig ist; ferner übernimmt er Bestellungen auf alle Arten Kirchenwäsche und garantirt sowohl für reine Leinwand, wie auch für prompte Arbeit.

Besonders gute Strickbaumwolle und Zwirn, so wie gewirkte und gestricke Strümpfe und Fußsocken, als auch weiße Schwanen-Dunen bester Dualität werden empfohlen.

Neglige-Häubchen pr. Stück 86 Rtr.

[40 S] 6 2

**Buchbindergehilfe gesucht.**

Ich suche für meine hiesige Buchdruckerei einen Buchbindergehilfen gesetzten Alters, der im Beschnitten von Druckorten und Papier, im Zerschneiden von Karten und Etiquetten, darin im Falzen, Packen etc. gelibt sein muß.

Sene Bewerber, die gute Empfehlungen nachweisen können, werden vorzugsweise berücksichtigt, und finden mich zur Vergütung einer bescheidenen Reiseentschädigung bereit. — Anträge erwerbe ich franco.

Teschen am 26. Mai 1860.

Karl Prochaska.

[17] 2



Die  
**Wechselstube**  
von

**Joh. Menschik & Sohn in Troppan,**

Oberring Nr. 310,

empfiehlt sich zum **Ein- und Verkaufe**

aller Gattungen Staats-, Industrie- und Eisenbahn-Papiere, Staats- und Privatanleihen-  
Losen, in- und ausländischer Gold- und Silbermünzen,

Einköpfung von Coupons und Quittungen gegen billigste Berechnung.

Auswärtige Aufträge werden gegen francirte Einsendung der Beträge mit umgehender  
Post effectuirt.

[27 C] 6 2

R. R. priv.

**Allgemeine Assecuranz in Triest.**

(Assicurazioni Generali.)

General-Agentchaft in Wien, Bankhaus **Simon G. Sina.**

Assecuranz-Bureau in der inneren Stadt, in dem Hause der Anstalt am Fugack Nr. 735, im 1. Stock.

Bei dem fortschreitenden Wachsthum der Saaten drängt sich jedem fleißigen Landmann die Nothwendigkeit auf, seine dem vernichtenden Einflusse der Hagelwetter preisgegebenen Früchte vor diesem unabwendbaren Uebel möglichst zu schützen und sich vor den Folgen eines schweren Verlustes zu bewahren.

Es wird jeder Landmann gewiß mit Vergnügen die ihm dargebotene Gelegenheit begrüßen, welche ihm die obgenannte Assecuranz bietet, um unbesorgt in die Zukunft blicken zu können, indem dieselbe gegen eine verhältnißmäßig geringe Prämie

1. jeden Hagelschlag allsogleich nach beendeter Schadenaufnahme,
2. im vollen Betrage vergütet, und
3. niemals eine Nachzahlung von den versicherten Mitgliedern fordert, wenn die Verluste auch noch so bedeutend wären.

Diese Anstalt von Sr. I. I. apostolischen Majestät kraft allerhöchster Entschliehung vom 25. Juni 1833 mit besonderen Vorrechten ausgestattet, besitzt ein Stammcapital von vier Millionen 200,000 Gulden, ferner einen sehr bedeutenden, beständig sich vermehrenden Prämienfond, und überdies einen beträchtlichen, fortwährend sich vergrößernden, auf ganz soliden Realitäten pupillarsicher angelegten Reservefond, zusammen über 18 Millionen Gulden betragend.

Die von der Anstalt bezahlten Schäden betrugen im Jahre 1858 an 9641 Parteien den namhaften Betrag von 3,323,937 Gulden 52 kr. Conv.-Münze, im Ganzen bis Ende 1858 aber erreichten selbe den Totalbetrag von 31 Millionen und 766,580 Gulden.

Der Unterzeichnete besorgt:

die Versicherung gegen **Hagelschaden**, eben so wie jene gegen

Feuerschaden auf Gebäude, Feldfrüchte und sonstige Gegenstände;

Leibrenten- und Capitals-Lebensversicherungen,

Bereitwilligt zu den billigsten Prämien, auf die schnellste Weise.

**R. Prochaska,**

Agent für Triest und dessen Umgebung.

[12] 8

Triest, am 19. Mai 1860.

**Gänzlicher Ausverkauf**

von

**Tüchern, Hosentoffen und Westen**

bei **Johann Mosner in Teschen**, u. z.:

Tücher  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  breite, per Elle von 3 bis 6 fl.

Schaf- und Baumwoll-Hosentoffe, auf 1 Paar Beinkleider, von 90 kr. bis 3 und 4 fl.

Westen, per Stück, von 40 kr. bis 2 fl. 50 kr.

[23] 3 3

Die Tuch-, Schnitt- & Modewaren-Handlung:

**F. I. Hodurek & Comp. in Teschen,**

empfiehlt ein wohl assortirtes Lager aller Gattungen von Tüchern, Dünzels,  
der neuesten Perouviennes, Travaire,

Rock-, Hosen- und Damen-Mantill-Stoffen, Gattinellots, Leinenstoffen  
und russischer Leinwand,

hält auch ein reiches Sortiment in: u. ausländischer Kleiderstoffe,  
Vorhänge, Möbelstoffe und Englischleder-Tücher

zu billigsten Preisen.

[31] 3 3

**Zu vermietthen!**

Vom 1. October d. J. ab ist im Hause Nr. 64 am neuen Klost in Troppan, der erste Stock, bestehend aus 6 freundlichen Zimmern, zu vermietthen.

Näheres beim Hauseigentümer.

[35C] 3 3

**Mineral = Wasser**

1860<sup>er</sup> Füllung,

empfiehlt zu billigsten Preisen die Spe-  
cerei-Handlung des

[36C] 3 3 **Karl Schubert in Troppan.**



Das  
**Wechsel - Comptoir**  
von  
**C. R. A. Schüler in Troppau,**

Oberring Nr. 158,

empfiehlt sich zum

**Ein- und Verkaufe**

von **Staats- und Industrie-Papieren, Bank- und Eisenbahn-Actien, Staats- und Privat-Anle-**  
**hens-Losen, in- und ausländischen Gold- und Silbermünzen,**

**Einlösung von Coupons und Quittungen gegen billigste Berechnung.**

Verlosungs-Pläne und Ziehungslisten aller Lotterie-Papiere liegen zur Durchsicht stets auf.

Auskünfte aller Art werden bereitwilligst ertheilt, auswärtige Aufträge gegen francirte Einsendung der Beträge  
umgehend pr. Post besorgt.

[16] 6 3

Bei Carl Geibel in Leipzig ist so eben erschienen und in den Buchhandlungen von **Karl Prochaska in Teschen**, Otto Schüler (Fr. Bergmann) in Troppau und Jägerndorf, Ernst Eike in Freiwaldau und J. M. Thiele in Freudenthal zu haben:

**Immanuel Kant**  
**von der Macht des Gemüths**  
durch den bloßen Vorsatz  
seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein.  
Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen  
von **C. W. Hufeland**,  
Königl. Preuss. Staatsrath und Leibarzt.  
**Zehnte verbesserte Auflage.**

Belinapapier. 1859. In Umschlag geh. 80 Nkr.

**Inhalt:** Vorwort zur 10. Auflage. — Vorrede von **C. W. Hufeland**. — Ueber langes Leben und Gesundheit. — Grundsatz der Diätetik. — Vom Warm- und Kalthalten, besonders der Füsse und des Kopfes. — Von der Erreichung eines höhern Lebensalters der Verehelichten. — Von tömischen Gewohnheiten und Langweile. — Von der Hypochondrie. — Vom Schläfe. — Essen und Trinken. — Von dem krankhaften Gefühl aus der Unzeit im Denken. — Von der Hebung und Verhütung krankhafter Gefühle durch den Vorsatz im Athembreien. — Von den Folgen des Einathmens mit geschlossenen Lippen. — Denkschrift. — Alter. — Vorsorge für die Augen in Hinsicht auf Druck und Papier.

Dieses, von zwei der berühmtesten deutschen Gelehrten verfasste, lehrreiche und nützliche Buch wurde in der jüngst erschienenen sehr starken 9. Auflage in kurzer Zeit abermals gänzlich aufgelaufen, u. wir empfehlen diese zehnte, mit deutlichen, großen Lettern gedruckte Ausgabe Jedem, dem sein körperliches und geistiges Wohl am Herzen liegt. Es wird jedem Stand und Alter Nutzen bringen! [42]

## Heu-Verkauf.

Bei dem Deconomie-Besitzer **Umand Schneider** zu Siebenbrunn bei Friedeberg liegen 300 Centner gutes Kleeheu mit Thimogras gemischt zum halbjährigen Verkauf, à Ctr. loco 1 fl. 25 kr. öst. W. Darauf Reflectirende wollen sich sofort dasselbe in Augenschein nehmen.  
(45) 31

## Ein 7 octav. Fortepiano

neuester Façon, mit dreifacher Eisenverspreihung und Metallplatte, seltenem starken und vollen Tone, ist bei dem Gefertigten wegen Mangel an Raum unter dem Ankaufspreise zu verkaufen.

Teschchen im Juni 1860.

(48) 31

**W. Flamm,**  
im ihr. Gemeindegauze neben dem Tempel.

Bisherige Verbreitung dieser nützlichen Schrift  
20,000 Exemplare.

Bei Carl Geibel in Leipzig ist so eben erschienen und in den Buchhandlungen von **Karl Prochaska in Teschen**, Otto Schüler (Fr. Bergmann) in Troppau und Jägerndorf, Ernst Eike in Freiwaldau und J. M. Thiele in Freudenthal zu haben:

**Die Heilkraft**  
gewisser  
**Bewegungen des Körpers**  
bis in die späteren Lebensjahre.

Zur gänzlichen Vertreibung hartnäckiger Hämor-  
rhoiden, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie,  
Schwindel, Nervenschwäche, Brustbeschwerden,  
und mehrerer anderer durch sitzende oder unregel-  
mäßige Lebensweise entstandenen Krankheiten, nebst  
Angabe der bewährten einfachen und naturgemä-  
ßen Mittel dazugehen.

Nach fünfzigjährigen Erfahrungen sachlich  
dargestellt  
von einem Nichtarzte.

**Achte verbesserte Auflage**, revidirt von **Dr. F. Möller**.

Octav. 1859. In Umschlag geheftet 80 Nkr.

Für Alle, welche die in dieser Schrift deut-  
lich angegebenen Bewegungen des Körpers (im  
Zimmer oder im Freien) machen, und die einfa-  
chen Vorschriften beachten, wird dieses Buch eine  
wahre Wohlthat sein, da die krankhaften Erschei-  
nungen nach kurzer Anwendung gänzlich schwin-  
den werden. — Der Raum gestattet nicht, hier  
die vielen Dankfagungen Derjenigen, die durch diese  
Schrift die Wiederherstellung ihrer Gesundheit er-  
langten, abdrucken zu lassen. [43]

## In Otto Schüler's Buchhandlung

Fr. Bergmann in Troppau und Jägerndorf,  
sowie bei: Ernst Eike in Freiwaldau,  
J. M. Thiel in Freudenthal  
und bei **Karl Prochaska in Teschen**  
ist zu haben:

Das Herzogthum Schlesien, unser Heimathland. Mit-  
theilungen aus der Heimathskunde, gesammelt und  
bearbeitet von Anton Wabls, k. k. Hauptschul-  
lehrer. Mit einem Kupfer und einer Karte. Preis:  
Eleg. broch. 88 kr. — Der Ertrag ist zur Orli-  
gung des Pädagogiums in Troppau bestimmt.

Die Brunnen-, Bade- und Schafmolken-Cur-Anstalt zu  
Karlsbrunn in k. k. Schlesien, von Dr. Anton  
Heinisch. Broch. Preis 80 kr. [37] 3 2

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und  
Königl. Preuss. Ministerial-Approbation.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuterseife, zur  
Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt  
gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-  
Päckchen à 42 kr. De. W.)

**Dr. Suin de Boutemard's** arom. Zahn-  
Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs-  
und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnflei-  
sches; (in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Päckchen à 70 und 35 kr. De. W.)

Professor **Dr. Lindes** vegetabilische Stangen-Po-  
made, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare,  
und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel;  
(in Originalstücken à 50 kr. De. W.)

**Balsamische Olivenseife** zeichnet sich durch  
ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Ge-  
schmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen  
zu 35 kr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öel, zur Conser-  
vierung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten  
und im Glase gestempelten Flaschen à 85 kr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zur Wiederer-  
neuerung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten  
und im Glase gestempelten Tigeln à 85 kr. De. W.)

**Dr. Koch's** Kräuter-Bonbons, ein probates Linde-  
rungsmittel bei Heiserkeit, Grippe, Catarrh etc.; (in  
Schachteln à 70 und 35 kr. De. W.)

**Necht** werden die obigen, durch ihre anerkannte  
Solidität und Zweckmäßigkeit auch in  
hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Teschen  
nach wie vor **allein** verkauft bei **E. F. Schröder**,  
sowie auch in **Wiala**: Josef Berger und Carl  
Demski, **Dieltz**: Apoth. Alex. Stanko, **Friedel**:  
Georg Polorny, **Helmet**: S. C. Demel, **Kentz**:  
Georg Strepa, **Mistel**: Jos. Hochbalek, **Trop-**  
**pau**: Apotheker Franz Brunner, **Wagstadt**: F.  
Wrbil und in **Welskirchen** bei **W. H. Fabiger**. [38] 10.1

**Zweite verbesserte Auflage!** [44]

So eben erschien und ist in den Buchhandlungen  
von **Karl Prochaska in Teschen**, Otto Schüler  
(Fr. Bergmann) in Troppau und Jägerndorf,  
Ernst Eike in Freiwaldau und J. M. Thiele in  
Freudenthal zu haben:

**Neueste Illustrirte**  
**Münz-, Maas- u. Gewichtskunde**  
nebst kurzer

**Handelsgeographie aller Länder.**

(Mit 96 Tafeln geprägter Abbildungen.)

Erste Lieferung. gr. 8°. Eleg. broch. à 5 Ngr.

Innerhalb zwei Jahren verbreitete sich dies vor-  
treffliche und nützliche Buch in Tausenden von Exem-  
plaren, was den allseitigen, practischen Gebrauch davon  
am richtigsten darlegt. — Der billige Preis von 5 Ngr.  
pr. Lieferung macht Jedermann, dessen Anschaffung  
leicht und angenehm.

Leipzig.

Ernst Schäfer.



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentenschaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W.

Die erste Pränumeration ist auf  $\frac{1}{2}$  Quartal bis Ende Juni d. J., für den halben Betrag eröffnet.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentenschaften bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

## Agentenschaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Bennisch: S. J. Nibel. — Freiwaldau: S. Ernst Alke. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Ziel. — Hogenplog: S. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann (Hilale). — Jauernigg: S. M. Michael. — Wagnitz: S. A. Eitz. — Wilschütz: S. Josef Pohl. — Wilschütz: S. H. Hüb. — Fulmet: S. M. B. Wilschütz. — Obrau: S. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: S. G. F. Altmann. — Frieberg: S. J. Volegg. — M. Ostau: S. G. Sollny, Geschäftsführer bei Ratorath u. Kold. — Obergberg: S. Joh. Witzl. — Schwarzwasser: S. J. Stalla. — Stollschau: S. Joh. Gurniat. — Ustron: S. Ch. Wlotzky. — Sillein: S. Franz Varian.

## Pränumérations - Einladung.

Mit Nr. 7 des „Schlesischen Anzeiger“ ist das halbe Quartal, worauf die erste Pränumeration eröffnet wurde, geschlossen.

Mit Nr. 8 beginnt eine neue einvierteljährige Pränumeration auf den „Schlesischen Anzeiger“ für das dritte Jahres-Quartal Juli bis September.

Die außerordentlich billigen Preise für Pränumeration und Inserate bleiben unverändert.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des „Schlesischen Anzeiger“ in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 fr. De. W., bei den Agentenschaften durch Botengelegenheit 60 fr. De. W., und mit Postversendung 70 fr. De. W.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentenschaften bestellt: 3 fr. De. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. De. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. De. W. für jede Einschaltung.

Sein Programm glaubt der „Schlesische Anzeiger“ in den bereits erschienenen Nummern gerechtfertigt zu haben. Rüstig wird er auf dem betretenen Wege vorwärts schreiten, und seinen Wahlspruch „Fortschritt und Eintracht“ stets vor Augen behalten.

Möchten ihn doch alle Vaterlandsfreunde in diesem redlichen Streben mitwirkend unterstützen!

Ungeachtet der kurzen Zeit seines Bestehens ist der „Schlesische Anzeiger“ doch bereits die bei Weitem am meisten verbreitete Zeitschrift im Lande, und empfiehlt sich deshalb als das geeignetste Blatt zur allseitigen Bekanntmachung von Ankündigungen jeder Art in Schlesien, ganz besonders allen 18blichen k. k. Behörden, Gemeindeverwaltungen und Güter-Directionen, wie auch allen Handel- und Gewerbetreibenden.

Teschen am 16. Juni 1860.

Die Redaction und Verlagsbuchhandlung:  
Karl Prochaska.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau, den 13. Juni. (Aufhebung der schlesischen Landesregierung. — Badeanstalten.) Das Gesträchte ist eingetroffen, unsere Landesregierung ist aufgelöst. Da dieser Schlag nicht unerwartet kam, so ist keine Wirkung nicht ausfallend, und nur in den hiezu betroffenen Beamtenkreisen machen sich Besorgnisse wegen der nächsten Zukunft, und eine tiefe Niedergeschlagenheit unverholen bemerkbar. —

— Unsere Stadt hat den Ruf, ausgezeichnete Badeanstalten zu besitzen, und fürwahr, so weit das Dampf- und Wannenbad in Betracht kommt, ist dieser Ruf vollkommen gegründet. Wir sprechen hier bloß vom Kaiserbade, als derjenigen Anstalt, welche beinahe ausschließlich besucht wird, und welche auch die einzige hiesige Badeanstalt ist, die den Besuchenden Comfort bietet. Anders verhält es sich jedoch mit dem Flußbade, welches von einer bedeutend größeren Personenzahl benutzt wird, und dessen Saison bereits begonnen hat. Das Flußbade in Troppau wird von Jahr zu Jahr mehr beliebt, und es ist wahrlich nöthig Uebelsünde zur Sprache zu bringen, die sich mehr und mehr fühlbar machen. Wir sprechen zuerst vom Wasser. Die Oppa verliert bereits vor Jägerndorf den Character eines Gebirgsbades und erreicht ziemlich ruhig und zahm unsere Stadt. Beim Eintritt in dieselbe nimmt sie den Urath dreier großer Zuckersfabriken an, dient einem großen Theil Kathareiner Viehherden zum Schwemmplatz, und schleicht dann schmutzig und trübe am Kaiserbad vorüber. Der aus den Zuckersfabriken entspringende Urath lagert sich in Gestalt eines farblosen, zähen und lästlichen Schleimes auf den Grund und die Ufer des Flußbettes; erzeugt, wenn der nackte Körper damit in Verührung kommt, ein fieselnbes, keineswegs behagliches Gefühl, und schwebt, wenn er vom Boden losgetreten wird, faden- und fadenförmig durch das Wasser. Wie feindselig dieser Schlamm auf den thierischen Organismus wirkt geht schon daraus hervor, daß die Fische, welche sonst den ägenden Taugen der Troppauer Zuckermacher und Färber widerstehen konnten, jetzt massenweise sterben, und bei den Schläfen in großer Anzahl todt gefunden werden. Es ist nun

ganz natürlich, daß der Urath einen Abfluß aus den Fabriken haben muß, es giebt jedoch ein Mittel den üblen Folgen dieses Einstromens in die Oppa vorzubeugen. Werden nämlich die aus der Fabrik abströmenden Flüssigkeiten durch mehrere Entgruben geleitet, ehe sie die Oppa erreichen, so setzt sich jeder Urath in diesen Entgruben ab, und nicht allein daß das Flußwasser hiedurch reiner erhalten würde, so gewänne die Zuckersfabrik ein bedeutendes Quantum ausgezeichneten Düngstoffes. Beurtheilt man nämlich die Qualität eines Düngmittels nach seinem Ammoniakgehalt, so müßte dieser Urath der Zuckersfabriken nach der Intensität seines Geruches sich unmittelbar an den Guano anreihen. Man hat in neuerer Zeit der Gesundheitspflege erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, und deshalb das Baden angelegentlich empfohlen, es handelt sich jedoch nicht allein darum, daß man bade, sondern daß man in reinem, unvergiftetem Wasser bade. Die Oppa ist der Badeplatz von Troppau und Katharein, also einer Bevölkerung von 15,000 Seelen, und verdient als solcher denn doch eine Berücksichtigung. Wir haben im Interesse Aller, welche Flußbäder gebrauchen, diesen Uebelstand zur Sprache gebracht, und erwarten die Abhilfe zunächst von der Direction der Kathareiner Zuckersfabrik, und wenn nicht von dieser, so doch von unserm Sanitätsbehörden.

Ein zweiter Uebelstand könnte von der Badeanstalt selbst sehr leicht begehoben werden. Wir meinen eine Ausräumung des Flußbettes unmittelbar vor der Schwimmschule und den Wadenkammern. Der Fluß ist hier sehr leicht und mit einer solchen Unmasse von Steinen angefüllt, daß man in dem Fluße kaum gehen kann, wenn man nicht von Jugend auf barfuß zu gehen gewohnt war. Der Besitzer des Kaiserbades Herr B. der doch sonst diesem Bade alle nur mögliche Aufmerksamkeit zuwendet, könnte sehr gut 30 bis 40 Fuhren Steine anschieben lassen. Abgegeben davon, daß der Badeplatz hiedurch etwas vertieft würde, und den Nichtschwimmern ein angenehmer Platz gesichert würde, so wären die damit verbundenen Kosten sehr geringe, und der Erlös der Steine würde sie bedecken.

— Δ (Concert. Frohnleichnamsfest. Erzherzog Carl Ferdinand.) Herr Kapner, welcher nach den Berichten der Troppauer Zeitung mit seinen Concerten in Jägerndorf glänzende Erfolge erntete,

gab am 9. d. M. in Troppau im Saale der Restauration am Chiosk sein zweites Concert, welches äußerst spärlich besucht war. Wir sind der Meinung, daß die Saison für Concerte lange vorüber ist. — Die Frohnleichnamss-Procession wurde bei uns in herkömmlicher Weise feierlich begangen. Zu dem am darauf folgenden Sonntage abgehaltenen Umzuge waren Tausende von Landbewohnern, selbst aus entfernteren Pfarrbezirken, besonders aber aus Preußen herbeigeströmt. — Donnerstag, den 7. d. M. übernahm Hr. v. Hohen, der Herr Erzherzog Carl Ferdinand, commandirender General in Mähren und Schlesien, unsere Stadt mit seinem hohen Besuche. Er besichtigte alle militärischen Anstalten und reiste am 8. nach Olmütz ab.

Teschen am 14. Juni. (Feseverein. — Eröffnung der neuen Anlage vor dem erzherz. Schloßbräuhause.) Der am 10. Juni stattgefundenen Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Fesevereins ist es gelungen die Mittel zu seiner Erhaltung zu finden.

Leider wurde jedoch der Kern der Sache nur durch eine halbe Maßregel erlebigt, denn als das glauben wir „die den privaten Bemühungen einzelner Mitglieder überlassene Werbung neuer Teilnehmer“ bezeichnet zu müssen. Auf diese Weise dürfte das gewünschte Resultat kaum erreicht werden, in jedem Falle aber wird sehr viel Zeit dabei verloren gehen.

Wir erlauben uns im Interesse einer baldigen und dauerhaften Befestigung des Bestandes unseres Fesevereins folgenden Vorschlag:

Der Verein suche als solcher mittelst einer durch den Casinobienner zu colportirenden Einladung neue Mitglieder zu gewinnen, und halte, wenn der Erfolg derselben bekannt geworden sein wird, eine neue Generalversammlung, um namentlich den neu eintreten den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten über „die eventuelle Aufnahme neuer Zeitungen und etwa wünschenswerthe Reorganisation anderer Einrichtungen“ auszusprechen. Durch mündlichen Meinungsaustausch könnten auf diesem Wege bald möglichst allseitig zufriedenstellende Maßnahmen beschloffen werden, und die Existenz des Vereins dann auf längere Zeit vollkommen sichergestellt sein.



— Zu dem Segen, welchen der industrielle Aufschwung der erzherzoglichen Güter seit einigen Jahren in materieller Beziehung über unsere Gegend verbreitet, gesellt sich nach und nach auch ein Comfort, der dem sonst urzuständlichen Character Teschens da und dort ein so civilisirtes Gepräge gibt, daß man unsere Stadt gar nicht wieder erkennt.

Man denke sich Teschen ohne Schloßberg und ohne Allee, — was bleibt dann übrig, nichts als die pure Natur, ein Glück, daß sie bei uns mit vollen Händen spendet.

Während im vorigen Jahre unsere Albrechtsallee, die im Sommer eine wahre Wohlthat für Teschen ist, wieder gangbar gemacht wurde, hat in diesem Jahre der Schloßberg nach Verwindung der großartigen Kelterbauten eine so freundliche, sich durch Anmuth und Eleganz der Anlagen auszeichnende, Gestalt bekommen, daß es eine wahre Lust ist, dort zu wandeln.

Die am Sonntag den 10. Juni vollzogene Eröffnung der neuen Anlage vor dem erzherzoglichen Schloßtrabauße hat die praktische Prosa hinzugefügt. Unser Schloßberg wird sich so zum Centralpunct aller Vergnügungslustigen in Teschen gestalten, wer immer zu uns kommt, er muß den Schloßberg besuchen, sonst wäre er so gut wie gar nicht in Teschen gewesen.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle die schönen Einzelheiten dieser neuen Anlage schildern, alles was wir da finden ist schön, und dankbar nehmen wir's als eine huldvolle Gabe unseres hohen Patrons. Ueberall begegnen wir einer Nettigkeit und Zweckmäßigkeit der Einrichtung, die nichts zu wünschen übrig lassen wird, wenn die mit vieler Mühe und Kosten neuangelegten Baumgruppen erst ihr entsprechendes Laub bekommen, und das jetzt noch etwas monotone Entrée des Platzes vor den beiden Salons mit der ihm noch fehlenden Zierde schöner Blumenparthien geschmückt sein wird.

So aufrichtig wir in den Aeußerungen unserer Freude über die dadurch Teschen zu Theil gewordene Verschönerung sind, oder vielmehr eben dieser Aufrichtigkeit zufolge, erlauben wir uns auf einen Flecken dieses freundlichen Ensembles aufmerksam zu machen, — wir meinen jene Einrichtung, die in einem Uebermaße von Vorsorglichkeit getroffen, das Wohlthunende des Gesamteindrucks stört.

Die Eröffnungsfeier war von dem besten Wetter begünstigt, und der Besuch außerordentlich zahlreich, namentlich weil die unter der Leitung des als tüchtigen Musiker bekannten Herrn Capellmeisters Moucha vortrefflich geschulte Truppie erhellte. Gewerkschape von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr die Anwesenden mit beliebten Weisen ergötzte. Vergesslich war ein Tanzversuch, der von einigen Herren vom Civile ausging. Ob das Urtheil der bösen Welt, die da behauptet, daß die uns jetzt leider fehlenden Söhne des Mars mit einem solchen Versuche gewiß reussirt hätten, ganz ungerechtfertigt ist, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Vielis 7. Juli. (Sängerfest.) Sonntag den 3. Juni hatte unser Gesangsverein einen kleinen Ausflug nach dem reizenden Ernsthof veranstaltet.

Auf laubbedränzten Wagen fuhr die Sängergesellschaft bei heiterem Himmel um 2 Uhr Nachmittags aus der Stadt. In dem Wagenzuge bot ein gewaltiger Bierpänner mit ungefähr 15 bis 20 lachenden Fräuleins einen reizenden Anblick.

Auf dem Sammelplatze — im gräflich Saint-Genois'schen Parke — war bereits ein zahlreiches sehr gewähltes Auditorium aus Nah und Fern vereinigt, als die Sängergesellschaft nach 3 Uhr ankam, die denn auch sofort „mit ächten Frohsinns Macht und wackern Zungen“ zu singen begann. In dem aus 18 Nummern bestehenden Programm sahen wir abermals mit Vergnügen Mendelssohn's Compositionen für gemischten Chor vorwiegend vertreten, und können wir nicht umhin, der jungen Damen insbesondere sehr lobend zu erwähnen, welche durch richtige Intonation und Präcision zum Gelingen dieser mitunter schwierigen Tonwerke wesentlich beitrugen.

Ebenso gelungen mußten wir den Männerchor nennen, und viele kräftige jugendliche Stimmen haben uns aus dem Walddesgrün sehr erfreut. Durch den unermüdblichen Fleiß des Chormentors Herrn Wittrich sehen wir dieses Gesangs-Institut sich immer schöner entfalten, und wollen hoffen, daß die Begeisterung für die Kunst die einzelnen Mitglieder zu gemeinsamen regem Streben auch für die Dauer vereinen werde.

Der Verein setzt nun seine Uebungen bis 1. Juli aus, und — wir wünschen recht lebhaft, nach diesen Ferien bald wieder Gelegenheit zu haben, demselben und seinen Vorständen für neue Genüsse danken zu können.

— Am 13. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Eine seit lange in unserer Stadt schwebende Frage der Communal-Vertretung ist endlich zur Lösung gelangt. Es ist dies die Wahl eines Bürgermeisters. Herr Johann, welcher durch viele Jahre an der Spitze unseres Communalwesens stand, dessen er sich mit allem Eifer eines Ehrenmannes annahm, war wieder-

holt durch seine geschwächte Gesundheit genöthigt, um Enthebung von einem so beschwerlichen Amte zu versuchen. Theils die Aussicht auf eine baldige Organisation des Gemeinbewesens überhaupt, theils die Schwierigkeit einen Nachfolger zu finden, welcher nach seinen Verhältnissen geneigt gewesen wäre, auf Kosten des eigenen Geschäftes ein so zeitraubendes Amt anzunehmen, haben Herrn Johann eben so oft bewogen, seinen Rücktritt zu verschieben, bis endlich vor mehreren Monaten derselbe angenommen wurde.

Die Nothwendigkeit einen Nachfolger zu wählen, hatte zur Folge, daß der seit Jahren unvollständige Gemeinde-Ausschuß durch neue Wahlen ebenfalls ergänzt werden mußte. Wir wollen die Art und Weise, in welcher bezüglich dieser Ausschufwahl amtllich vorgegangen wurde, wegen ihrer Sonderbarkeit auf Rechnung des seit Jahren bestehenden Provisoriums unserer Communalgesetzgebung schreiben, können jedoch nicht übergehen, daß die für den Communal-Ausschuß vorgenommenen Ergänzungswahlen Anlaß gegeben haben zu einer confessionellen Agitation, welche um so bedauerlicher war, als sie einerseits blos von einer Fraktion ausging, und doch der Gesamtheit derselben Confession imputirt wird, andererseits aber zum Beweise diente, daß selbst hervorragende Persönlichkeiten in unserer Commune nicht unbefangen genug sind, einen so objectiven Standpunkt einzunehmen, um in Sachen der Gemeindevertretung confessionelle Fragen außer Spiel zu lassen.

Dem guten Sinne der betreffenden hohen Regierungsbehörden ist es zu danken, daß der Ausdruck dieser confessionellen Agitation „ein Protest gegen die Ergänzungswahl“ in eben so ernster als würdiger Weise zurückgewiesen wurde.

Nach Erledigung dieses Protestes wurde zur Wahl des neuen Bürgermeisters geschritten, und dieselbe fiel durch Einstimmigkeit auf Herrn Carl Sennewaldt, einen Viedermann in des Wortes vollster Bedeutung.

Bei einem Geschäftsmanne, wie Herr Sennewaldt, ist die Annahme der Wahl ein persönliches dem Gemeinwesen gebrachtes Opfer, und wir glauben, daß die Commune Vieles zu dieser Wahl sich nur Glück zu wünschen hat. Das baldige Eintreffen der h. Bestätigung dieser Wahl wird uns Gelegenheit geben, Herrn Sennewaldt in seinem neuen Wirkungskreise herzlich willkommen zu heißen.

— (Mangelhafte Organisation der Hilfeleistung bei Feuersgefahr.) Bei dem Brande in der Saybuscher Vorstadt, welcher Dank der Thätigkeit der zahlreichen herbeigeeilten Löschen nicht weiter um sich griff, war, bei sonst ausreichenden Feuerlösch-Requisiten, der Mangel einer zweckmäßigen Handhabung derselben sowohl, wie eines geordneten Zusammenwirkens beim Rettungswerke überhaupt, wieder bemerkbar.

Mit dem besten Willen kann selbst eine große Anzahl Hilfebringender in solchen Fällen nur wenig nützen, wenn ihr jede Organisation fehlt. Wir glauben deshalb im Interesse unserer Schwesterstädte Vießitz und Biala um so dringender daran erinnern zu müssen, daß die Gemeindeverwaltungen dieser wichtigen Angelegenheit recht bald die nöthige Berücksichtigung zuwenden möchten, weil Brände bei uns schon der zahlreichen industriellen Anlagen wegen immer häufiger vorkommen werden als anderswo, und die Gefahr dann, der hier noch zahlreiche vertretenen Schindelbächer wegen, immer groß ist.

Das obige Brandunglück verursachte einen Schaden von beiläufig 1200 fl. De. M. Der Hauseigentümer wird dadurch glücklicherweise nicht getroffen, da die fragliche Realität sammt dem anstoßenden Gebäude, welches abgedeckt wurde, affecurirt ist.

Bei der Löschung, Rettung von Mobilar, zc. hat sich namentlich Herr Kramer, Gastwirth in Komorowitz durch besondere Thätigkeit und Unerfrockenheit hervorgethan. Während ein großer Theil des Dachstuhl schon brannte, bestieg er das Dach, und ermöglichte durch Begreifen brennender Schindel die Rettung verschiedener im Bodenraum befindlicher Effecten, welche er so auch wirklich zum großen Theil den Flammen entzog.

Die dabei vorgelommene Verletzung von Personen, wovon die Fama viel Uebertriebenes zu erzählen wußte, reducirt sich thatsächlich darauf, daß der beim Ziehen eines mit einem Wasserfasse beladenen Wagens beifällige Tuchmachergehilfe Leopold Nowak fiel, und überfahren wurde. Glücklicherweise ist die Beschädigung, die derselbe erlitt, trotz dem daß ihm ein Rad über die Brust und eines über den rechten Fuß wegging, ganz unerheblich.

Die Veranlassung des Brandes wird, wahrscheinlich mit Recht, einem Zimmermann zur Last gelegt, der kurz davor auf dem Dache geraucht haben soll.

Friedel am 12. Juni. (Sängerfest) auf dem Pratschivaberg.) Unser hierortiger Männergesangsverein wird Mittwoch den 20. d. M. bei günstiger Witterung eine Sängerfahrt auf den Pratschivaberg unternehmen, welche, da eine große Gesellschaft aus

unserer Stadt und Umgebung sich anschließen dürfte, recht vergnügt zu werden verspricht. Bei dieser Gelegenheit wird auch in der auf dem Bergesgipfel stehenden Antonikirche eine Vocalmesse aufgeführt werden.

— Am 13. Juni. (Die Bezirksstraße zur Eisenbahn.) Die Errichtung von Eisenbahnen hat wie überall, so auch bei uns in der Frequenz und Benützung der Reichs- oder sogenannten Kaiserstraßen eine große Veränderung hervorgerufen, und die zur Eisenbahn führenden Bezirksstraßen für den Verkehr so wichtig gemacht, daß manche Strecken der Reichsstraße dagegen von höchst untergeordneter Bedeutung sind. Während z. B. auf der Reichsstraße von Friedel nach Teschen kaum 50 Wagen im Durchschnitt täglich verkehren dürften, entfallen auf die von Friedel, resp. Mistel nach Wittowitz, und zu den Bahnhöfen Schönbrunn und M. Ostrau führende Bezirksstraßen, täglich durchschnittlich 250 bis 300 Wagen. Allerdings tragen zu diesem starken Verkehr die Zufuhren an Kohleisen, Kalk und Holzmaterial zu dem Wittowitzer Eisenwerke und den Ostrauer Kohlengruben, so wie die Kohlenverföhrung sehr viel bei, der Personen- und Gütertransport aus den Städten Friedel und Mistel zum Schönbrunner Bahnhof und umgekehrt ist jedoch auch stets so bedeutend, daß namentlich der starken Verendung von zum großen Theil hier erzeugten Baumwollwaaren wegen, (beiläufig 300,000 Stück im Gewichte von 30,000 Centner Gewicht jährlich) abgesehen von der Menge der aus andern Kronländern für den Bedarf der beiden Städte Mistel und Friedel sammt Umgebungen, (für 50—60,000 Seelen —) hierher über Schönbrunn kommenden Waaren, dieser Communicationsweg sich über seine Eigenschaft als Bezirksstraße erhebt, und vollkommen die Bestimmung einer Reichsstraße erfüllt.

Es macht sich dabei nur der Unterschied bemerkbar, daß die herrlich angelegte und ausgezeichnet erhaltene Reichsstraße nach Teschen wegen geringer Befahrung stellenweise dem Graswuche Raum gibt, während die Bezirksstraße zum Schönbrunner Bahnhofe zur Regenzeit, dann regelmäßig im Herbst, Winter und Frühjahr, und zwar insbesondere die Strecke von Paskau bis Klein-Prabowa, wegen mangelhafter Pflege, besonders aber wegen Benützung weichen Flußschotter so schlecht ist, daß Jahr aus Jahr ein durch Beschädigung der Wagen und Ueberbildung der Zugthiere ein in Tausenden von Gulden berechenbarer Verlust am Nationalvermögen hiedurch verursacht wird, welcher bei guter Beschaffenheit der Straße vermieden würde.

Wäre es im volkswirtschaftlichen Interesse nicht angezeigt, dieser einen Hauptverkehr vermittelnden Bezirksstraße, da die betreffenden Gemeinden aus eigenen Mitteln, selbst mit Zuhilfenahme des jährlichen Mautherträgnisses vom Paskauer Schranken pr. 2700 fl., nicht im Stande sind die Kosten der Straßenbeschöterung mit hartem Stein zu erschwngen, einen Theil jener Sorgfalt von Amtswegen und aus Landesmitteln zu widmen, welche auf die zu einer bloßen Localverbindung herabgesunkene obige Reichsstraße unausgeseht verwendet wird?

Viel wäre schon gewonnen, wenn die Instandhaltung dieser Straße im Offertwege vergeben, das nicht unbedeutende Mautherträgniß hiezu ganz verwendet, und dieselbe unter Aufsicht der landesfürstlichen Straßenbehörden gestellt würde.

Freistadt. Am 24. Juni wird das neue gräflich Carisch'sche Bräuhaus zu Karwin in feierlicher Weise eröffnet.

Ustron am 14. Juni. (Cursalons - Eröffnung.) — (Curgäste.) Der günstigen Witterung danken wir den zahlreichen Besuch, welcher uns bei der am 10. d. M. stattgefundenen Eröffnung des hiesigen Cursalons zu Theil wurde. Es mochten an 200 Gäste aus den umliegenden Städten gekommen sein. Alles unterhielt sich gut, namentlich die Theilnehmer an dem Abends improvisirten Tanzvergnügen.

Gleichzeitig eröffnete auch der hiesige Gastwirth Herr Eisner seinen neuerbauten Salon, in welchem auch ein Billard aufgestellt ist.

Wir erfreuen uns bereits einer nicht unbedeutenden Anzahl von Curgästen, und haben die gegründetste Hoffnung, daß uns in dieser Saison noch Viele mit ihrem Besuche beehren werden.

Sonntag den 17. d. M. wird die Verlosung der von den hiesigen Damen reichlich gespendeten Geschenke zum Besten des Cursalons vorgenommen werden. C. B.

#### Unglücksfälle.

— Am 6. d. M. in der Abendzeit, während Niemand bei der Putzung des Kessels im städtischen Bräuhaus zu Weidenau zugegen war, gerieth das daselbst in ziemlich großer Menge liegende Brennholz in Brand. Glücklicher Weise wurde das Feuer bald bemerkt und jeder weiteren Ausdehnung des Brandes vorgebeugt.

— In Zuckmantel brach am 7. d. M. um 10 Uhr Abends in der Scheune eines Wirtschaftsbesitzers Feuer aus, und äscherte dessen Wohn- und



Nebengebäude ein. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich gegen 2000 fl. Die Entstehungsart des Feuers ist nicht bekannt. Nur der von allen Seiten beim Löschten angewendeten angestrengten Thätigkeit ist es zu danken, daß der Brand nicht weiter um sich griff.

— Schon wieder ein trauriges Opfer der Sorglosigkeit gegen Kinder! Am 4. d. M. fiel im Dorfe Puslowitz ein zweijähriges Kind in eine im Hofraum des Elternhauses befindliche Wassergrube, und wurde ertrunken aufgefunden.

— Der Tagelöhner Andreas Kopek aus Nieder-Budowitz, Bezirk Teschen, wurde am 1. Juni in dem dortigen Steinbruche während der Arbeit verschüttet, und hat, obwohl er möglichst schnell aus dem Steingerölle hervorgezogen wurde, nach einigen Stunden den Geist aufgegeben.

— In der zur Gemeinde Gieschowitz gehörigen Colonie Swirkowitz, Bezirk Bielitz, hat vor etwa vierzehn Tagen die 26 Jahre alte Häuslerstochter Anna Molla ihr neugeborenes Kind absichtlich erbrüdt, und die Leiche im Garten unter einem Baume vergraben. Die Kindesmörderin wurde dem Untersuchungsgerichte Bielitz überliefert.

— Am 12. Juni ist in dem Steinkohlenbergwerke der a. p. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu Michalkowitz bei Pöln, Ostrau der Häuer Josef Papirsky durch einen hereingebrochenen Gesteinsfauer tödtlich verunglückt.

— Der ledige Bursche Johann Mikolajsch in Malinowitz, Bezirk Friedeb., ist am 5. Juni, als er in etwas betrunkenem Zustande auf einen Baum gestiegen, um die von seinen Kameraden scherzweise hinaufgeworfenen Kleider herabzunehmen, von demselben herabgefallen, und wegen den hiedurch erlittenen Beschädigungen am folgenden Tage gestorben.

— Am 3. Juni ist der zwei Jahre alte Sohn des Josef Ponesch zu Reimlich, Bezirk Neutitschein, wegen unterlassener Veranlassung, in eine beim Hause befindliche Wassergrube gefallen und ertrunken.

— Der Schriftsetzer Johann Marburg aus Schwarzwasser wurde am 10. Juni bei der Eisenbahnstation Zwischenbrüden von einem Train überfahren und gräßlich verstümmelt.

### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Das Ministerium hat Anfragen betreffs der Anlegung verfügbarer Waisengelder dahin erwidert, daß es ausschließlich den haftungspflichtigen Behörden überlassen bleibt zu beurtheilen, ob solche Gelder zum Ankauf von Staatsobligationen verwendet, oder bei einer Sparcasse bis zur möglichen Anlegung auf Hypotheken eingelegt werden sollen, dann binnen welcher Zeit verfügbare Waisengelder auf andere Weise als durch Anlegung auf Hypotheken fruchtbringend zu machen seien.

— In der am Freitag den 8. Juni stattgefundenen vierten Sitzung des verstärkten Reichsrathes bildete der Regierungsentwurf zu einer neuen Grundbuchordnung den Gegenstand der Berathung.

— An die Vertreter Galiziens im Reichsrathe wurde von einer Anzahl angesehenen Personen aus Ostgalizien eine zweite Adresse gerichtet, welche sich im Sinn und Wortlaut an die bereits früher von uns erwähnte Krakauer Adresse anschließt.

— Der Fürstbischof von Breslau ist auf seiner Durchreise nach Venedig, wo derselbe die Sechshundertgebräuen wird, am 13. Juni in Wien eingetroffen.

— Ein Comité von Männern evangelischer Confession, welches in der Absicht, einen evangelischen Waisens-Versorgungsverein für die deutsch-slavischen Kronländer in Wien zu gründen, die dazu erforderliche Bewilligung bei dem Ministerium des Innern nachsuchte, hat dieselbe bereits erhalten. Die Sammlungen für dieses humane Unternehmen werden demnächst beginnen.

— Die Wiener-Universität wird im März 1865 ihr 500jähriges Stiftungsfest feiern. Im Laufe dieses Jahres schon soll ein Comité gewählt werden, welches die Vorbereitungen zu dieser Feier besorgen wird.

— An dem feierlichen Umzuge beim Frohnleichnamsfeste theilnahmen sich der ganze kaiserliche Hof, die Herren Minister, Reichsräthe und sonstigen Würdenträger. Die Feier war von dem freundlichsten Wetter begünstigt.

— Binnen Monatsfrist steht die Eröffnung der Eisenbahn von Salzburg nach München in Aussicht. In Wien und München soll dieses freudige Ereigniß in festlicher Weise begangen werden.

— Der obere Theil des St. Stefansthurmes wird wegen Baufälligkeit in einer Höhe von 28 Klustern abgetragen, und in seiner ursprünglichen Gestalt aus Stein wieder hergestellt werden. Die dazu nothwendige Eingekerkelung des fraglichen Thurmtheiles soll noch im Laufe dieses Jahres vollendet werden.

— Vor einigen Tagen waren jüdische Missionäre aus Jerusalem in Wien, um auch hier bei ihren Glau-

bensgenossen Selbstbeiträge zu sammeln zur Befreiung des jüdischen Tempels in Jerusalem von den darauf haftenden Forderungen, und der Gefahr deshalb verkauft zu werden.

— Am 2. Juni wurde der Buchdruckergehilfe Gustav Clerich aus Leipzig auf der Schmelz wahrscheinlich von seinem Reisegefährten, einem Fleischer ermordet und beraubt. Seine Beerdigung fand, durch den Wiener Unterstützungsverein für erkrankte Buchdrucker in solenner Weise veranstaltet, am 10. Juni statt. Der mutmaßliche Mörder wurde am 13. d. M. von demselben Polizei-Commissär, welcher den Raubmörder Schmitt arrestirte, verhaftet.

— Die Gewerbebewegung in Wien ist seit dem 1. Mai durchaus nicht wesentlich gestiegen; da die seitdem stattgefundenen etwa 650 Anmeldungen den Gesuchen in der gleichen Periode früherer Jahre nur wenig überlegen sind.

— Nach der Sagung vom 16. bis Ende Juni hat das Roggenbrod zu 10 kr. ein Gewicht von 2 Pfd.  $\frac{3}{4}$  Loth, ist somit um beinahe 3 Loth schwerer geworden. Die Gerichte über die Aufhebung der Brohsagungen sind wieder versummt.

**Inland.** Die Commune von Brinn hat am 11. Juni nach dem Antrage der Handelskammer beschlossen, die Einfallstage der einzelnen Märkte nicht mehr nach den kirchlichen Kalenderfesttagen, sondern nach fixen Terminen zu bestimmen. Letztere sollen demnächst bekannt gegeben werden.

— Nach den „Brünner Neuigkeiten“ sind am 8. Juni Nachmittags in den Kleinischen Bergwerken in Padochau (bei Eibenschütz) fünfzig Arbeiter durch Entzündung von Grubengasen verunglückt. Se. Majestät der Kaiser hat den Witwen und Waisen der Verunglückten 1000 fl. C. M. geschenkt.

— Die Mittheilung des Przeglad powszechny von einem an dem Herrn Erzbischof Wierchleiski stattgefundenen Vergiftungsversuche, die wir in unserer letzten Nummer als eine unglaublich scheinende Nachricht bezeichneten, reducirt sich wirklich nach verlässlichen Berichten auf ein ganz naturgemäßes leichtes Unwohlsein, welches dem Herrn Erzbischof wahrscheinlich in Folge einer Verköhlung befiel, bald darauf jedoch wieder vollkommen gehoben wurde.

— Nach der Lemberger Zeitung war die Viehscheuche in Galizien am 26. Mai als gänzlich erloschen zu betrachten. Dieselbe hatte bei einer Ausdehnung auf 10 Kreise in 58 Dörfern unter einem Viehstande von 26,403 Stück Hornvieh in 297 Gehöften 1889 Stück befallen, von denen 413 genasen, 1382 fielen, und 94 der Keule unterzogen wurden; 256 Stück wurden außerdem im Vorbeugungswege geschlachtet. Die dieser Seuche wegen eingeleiteten Vorsichtsmaßregeln sind abbestellt worden.

— Am 11. Juni wurde das dem Dichter Kiskalub bei Fikred errichtete Denkmal in festlicher Weise enthüllt.

— Im Vanat und der benachbarten Bacsta stehen die Saaten außerordentlich üppig, und wenn keine Elementarunfälle eintreten, hat man dort die begründete Hoffnung auf eins der segensreichsten Jahre.

— Eine Generalversammlung der katholischen Vereine von Deutschland und Oesterreich wird vom 24.—27. Septbr. d. J. in Prag ihre Sitzungen halten.

— Eine am 12. Juni durch das Reichsgesetzblatt publicirte kaiserliche Verordnung erweitert die selbstständige Stellung und die Wirksamkeit der Central-Congregation Lombardo-Venetians.

— In Triest nehmen die Einschiffungen von Freiwilligen, welche theils in römische, theils in neapolitanische Dienste zu treten beabsichtigen, ihren Fortgang. Jeder für Rom bestimmte Transport enthält eine Anzahl Irländer.

— Das erste österreichische Linien Schiff „Kaiser“ mit 91 Kanonen machte am 6. Juni von Pola aus seine erste Probefahrt, wobei dessen Schraube glänzende Resultate lieferte. Das Schiff wird mit Dampfkraft allein, ohne alle Anwendung von Segeln, zwölf Seemeilen per Stunde mit Leichtigkeit zurücklegen.

— Die Restaurationsarbeiten der St. Marcuskirche in Venedig sind bis auf die Reparaturen der innern Aus schmückung vollendet. Mit letzteren wird jetzt begonnen, und dabei namentlich auf eine entsprechende Herstellung der 40,000 □ Fuß Raum bedeckenden, größtentheils aus Goldgrund gearbeiteten Mosaiken, Rücksicht genommen.

**Ausland.** Am 16. oder 17. Juni findet eine Zusammenkunft des Prinz-Regenten von Preußen und des Kaisers Napoleon in Baden-Baden statt. Der Prinz-Regent ist Mittwoch den 13. Juni Abends mit einem nur kleinen Gefolge und ohne Begleitung eines Ministers dahin abgereist. Die Könige von Bayern und von Württemberg sollen am Freitag in Baden-Baden eintreffen. Der Großherzog von Baden ist dem Prinz-Regenten entgegen gereist. Vor seiner Abreise hatte der Prinz-Regent eine Unterredung mit dem Könige von Hannover, welcher zu diesem Zwecke am 13. d. M. früh nach Berlin kam, und noch am Abend desselben Tages nach Hannover zurückkehrte.

— Da das Berliner Rathhaus für die mit jedem Jahr wachsende Commune der preussischen Hauptstadt nicht mehr ausreicht, ist jetzt ein neues Gebäude dafür im Bau, dessen Kostenvoranschlag sich auf zwei Millionen Thaler beläuft, und dessen Vollendung auf das Jahr 1864 festgesetzt ist.

— Die Freitreppe der Brühl'schen Terasse in Dresden wird mit plattischen Kunstverfen aus Sandstein geschmückt werden.

— Der hannoversche Minister des Innern v. Borries, welcher durch seine in einer Sitzung der Ständeversammlung am 3. Mai abgegebenen Erklärungen eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, wurde vom Könige „in Anbetracht seiner Verdienste“ in den Grafenstand erhoben.

— Der 4. Juni wurde als Jahrestag der furchtbaren Schlacht bei Magenta daselbst in feierlicher Weise begangen. In einem großen Viereck waren auf dem Schlachtfelde zu Ehren der 70 daselbst gefallenen französischen Officiere 70 hohe Stangen mit Tricoloren aufgestellt, von denen jede einen schwarzen Flor und einen Kranz lebender Blumen trug. Die eine Seite dieses Vierecks bildeten die Gräber der Gefallenen, in denen Hoch und Nieder, Freund und Feind, vereinigt ruhen. In der Mitte der Gräber, auf einem kleinen Hügel, ist eine einfache Capelle errichtet.

— Der Unterzeichnungs-Termin für die römische Anleihe ist bis zum 15. Juni verlängert worden. — General Lamoriciere hat Truppen an die Punkte der römischen Grenze geschickt, welche von Garibaldi'schen Banden bedroht werden könnten.

— Zwischen den königlichen Bevollmächtigten und Garibaldi ist am 6. Juni eine Convention unterzeichnet worden, worauf 18,000 Mann neapolitanischer Truppen am 7. Juni Palermo mit militärischen Ehren verlassen, um nach Castellamare und Gaeta (2 Festungen des Festlandes) eingeschifft zu werden. Sicilien ist demnach mit Ausnahme der mit 900 Kanonen armirten starken Festung Messina, dann mit Ausnahme von Agosta und Syracus, in den Händen Garibaldi's.

— Die englische Regierung hat auf der neu projectirten Telegrafienlinie nach Amerika über Island, Grönland, etc. bereits die erforderlichen Sondirungen vorzunehmen befohlen.

— Durch einen kaiserlichen Ukas ist das den jüdischen Kaufleuten erster Gilde in Anstand eingeräumte Recht, im ganzen Reiche wohnen zu dürfen, auch auf die jüdischen Kaufleute erster Gilde im Königreiche Polen ausgedehnt worden.

— Der König von Schweden ist am 10. Juni mit seinem Bruder, dem Herzoge von Dalecarlien zum Besuche des Königs von Dänemark in Helsingör angelangt.

### Feuilleton.

#### Die Irreführten.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

„Tante Bertha, Cousinchen, seid Ihrs?“ fragte der Blonde, und fuhr dann betroffen vor dem fremden Gesicht, das ihm aus dem Wagen entgegen schaute, zurück. — „Verzeihen Sie, sagte Adele sich schnell fassend, uns führt ein Irrthum hieher. Wir sind aus S.... und wollen nach F..., um dort übermorgen der Hochzeit einer Freundin beizuwohnen, wir haben uns verirrt; ohne unsern Willen fuhr der Kutscher hier vor, Sie sind vielleicht so gütig, uns Auskunft über den Weg zu geben.“

„Wir sind in F... und damit Basta!“ rief der Kutscher dazwischen, der abgestiegen war und nun vor dem Wagen stand, den rothen Damenmantel kühn über eine Schulter geworfen, den wachstafelten Hut schief auf dem Kopf, das Gesicht glühend, die Flasche in der Hand. — „Wir sind in F..., ich sag's noch einmal, lallte er mit schwerer Zunge weiter, F... liegt links, sag' ich, die ganze Welt liegt links, nur das liegt rechts, Heiß!“ und damit setzte er die Flasche noch einmal an den Mund, dann warf er sie zu Boden, daß sie in tausend Stücke zersprang.

„Ach Gott, was werden Sie von uns denken, sagte Anna in halb weinerlichem Ton und setzte dann, auf den Kutscher deutend, hinzu: Wir hatten Mitleid mit ihm, weil es so regnete, und gaben ihm deshalb den alten Mantel und auch die Flasche Wein. Was für



ein Wein es gewesen, ob Ungar oder Punsch, das wissen wir nicht. Aber der Mensch ist betrunken und führt uns seit Stunden keinen andern Weg, als linksab."

Der junge Mann war nahe daran, in ein lautes Gelächter auszubrechen, so komisch schien ihm der ganze sonderbare Auftritt, aber sowohl gute Erziehung, wie Mitleid mit der sichtlichsten Neugierlichkeit der Damen hielten ihn von einem solchen Ausbruche der Lustigkeit zurück. "Es wird unmöglich sein, daß Sie ihren Weg weiter fortsetzen, sagte er sehr artig, Sie müssen einen gewaltigen Bogen gemacht haben, sonst könnten Sie nicht so weit von der Straße nach F... abgewichen, könnten unmöglich hieher zu uns gekommen sein. Sie haben mindestens noch drei Meilen bis zur Fähr, von da noch eine gute Stunde bis F... Ihre Pferde scheinen sehr müde, Ihr Kutscher ist wohl nicht im Staube, Sie weiter zu fahren. Sie erlauben mir gewiß, Sie zu meinen Eltern zu führen, diese werden Ihnen besser rathen, als ich. Mein Vater ist der Rittergutsbesitzer von Arnstädt", fügte er verbindlich hinzu.

Es war wirklich nichts anderes zu thun, als der Aufforderung des jungen Mannes zu folgen. Er geleitete sie die Treppe hinauf, öffnete die Thüre eines Salons und bat sie einzutreten. Der Salon war nur matt erleuchtet, er schien hauptsächlich als Lesezimmer zu dienen, denn Bücherschränke nahmen die ganze Hauptwand ein, während an den Seitenwänden Sophas und bequeme Lehnstühle standen und Tische, die mit Mappen und Büchern bedeckt waren.

Un einem derselben, den Rücken den Eintretenden zugekehrt, saß ein junger Mann in die Lectüre eines Buches vertieft. Er wandte sich um, als die Damen eintraten, ein ernstes, geistvolles Gesicht blickte ihnen entgegen, aber er sah sie nur flüchtig an und verbeugte sich dann grüßend.

"Mein Vetter, der Freiherr v. Horst", stellte ihn ihr Führer vor und nöthigte dann die Damen in das nächste Zimmer. Adele war tief erröthet und zögerte einen Augenblick, ehe sie den Gruß des Fremden erwiderte. Dieser hatte aber sichtlich keines der Mädchen in's Auge gefaßt, und so wandte sie sich schnell und folgte den Freundinnen in's Nebenzimmer, wo eine hübsche, sehr zart und anmuthig aussehende, aber nicht mehr junge Dame ihnen freundlich, wenn auch etwas erstaunt, entgegentrat.

"Mutter, rief der junge Mann fröhlich, das Schicksal überhäuft uns mit Gunst, während es Andern seine rauhe Seite zeigt, es bewilligt uns noch weitere drei Tänzerinnen zu unserm heutigen Feste; aber dann rückwärts der Verlegenheit seiner Schutzbefohlenen gedenkend, erklärte er deren Lage, und wiederholte, was er davon wußte, als sein Vater eintrat.

Unsern Reisenden ging bald das Herz auf, so freundlich und gütig wurde ihnen von ihren neuen Wirthen entgegengekommen, und als sie nun selbst in ihrer halb naiven, halb schüchternen Weise die Erlebnisse des Tages schilderten, häufig unterbrochen durch das herzliche Gelächter des alten Herrn, da schwand völlig jedes Gefühl des Fremdeins.

"Nun will ich Ihnen sagen, was zu thun ist, Kinderchens, sagte der Alte. So links Sie auch der Kutscher gefahren hat, dem Ihnen bestimmten Polterabend entgegen Sie deshalb nicht, denn hent ist hier auch Polterabend und morgen die Hochzeit meiner einzigen Tochter. Diese Nacht müssen Sie nun schon jedenfalls hier bleiben. Mit Ihrem Fuhrwerk können Sie

nicht weiter, und ich kann heute weder Leute noch Pferde entbehren. Meine Equipage kommt erst gegen sieben Uhr von M... zurück, wo sie den Bräutigam meiner Tochter abholt. Nun hören Sie meinen weitem Vorschlag: Sie bleiben auch morgen hier, ich schicke in aller Frühe einen Boten nach F..., der Sie zu übermorgen dort ansagt, dann kommen Sie auch zu der dortigen Hochzeit zurecht und haben zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen."

"Morgen früh müßten wir in jedem Falle fort, unterbrach Adele den alten Herrn, wir dürfen dort bei dem Polterabend nicht fehlen, und unser Ausbleiben wird heute schon Besorgniß erregen. Wenn Sie nur die Güte haben, uns einen Menschen mitzugeben, der mit dem Wege Bescheid weiß."

"Bleiben Sie bis übermorgen, so begleite ich Sie", rief Richard — so hieß der junge Mann — aber selbst dieser Vorschlag, so vorzüglich er auch dem Vater wie dem Sohne erschien, mußte abgelehnt werden.

"Es ist ganz unmöglich, sagte Adele, wir sind Ihnen schon sehr dankbar, wenn Sie heute unserer Verlassenheit zu Hülfe kommen."

"Nun, wir wollen's vorläufig fallen lassen! rief der Alte; bis morgen kann sich noch mancherlei ereignen. Jedenfalls sind Sie uns willkommen, und Platz ist im Hause die Hülle und Fülle. Und nun legt ab, Kinderchens, und du, Richard, lauf und bestelle den Kaffee." Und dann legte er selbst im gutmüthigsten Eifer Hand an, sie von den Hüten und Mänteln zu befreien, und dazwischen fielen ihm tausend Geschichten ein, die er zu erzählen anfang, aber nicht vollendete, weil er gewöhnlich die Pointe vergessen hatte, oder sich durch irgend einen andern Einfall in seiner Geschwätzigkeit unterbrechen ließ.

Den jungen Mädchen war zu Muth, als träumten sie. Da war sie auf einmal vorbei, die erst so fröhliche, dann so unheimliche Fahrt, und ein so ganz anderes Ziel, als das erstrebte, war erreicht worden. Und doch war's auch wieder dasselbe, denn man rüstete hier Alles zu demselben heitern Fest und das ängstigende Gefühl als ganz unberufene Fremde daran Theil zu nehmen, schwand vor der herzlichen Freundlichkeit der Aufnahme.

Ehe sie noch wußten, wie das Alles geschehen, waren ihnen Mäntel und Hüte abgenommen, saßen sie in dem gemüthlichsten aller Wohnzimmer, auf den weichsten aller Sophas und Fauteuils. Clothilde, die Tochter des Hauses, war hereingerufen und ihnen vorgestellt worden; sie saß zwischen Anna und Sophie, die bezaubert waren von ihrem reizenden Gesichtchen und ihrem graziösen Benehmen, und die es in ihrer Bezauberung nicht zu merken schienen, wie häufig tiefe Schatten über Clothildens Antlitz zogen, wie sie die sichtlich zerstreuten Gedanken oft gewaltsam zum Gespräch zurücklenken mußte. Frau v. Arnstädt schenkte den Kaffee ein und bewies den unfreiwilligen Gästen eine fast mütterliche Sorgfalt. Richard war überall und nirgends.

(Fortsetzung folgt.)

#### Der österreichisch-schlesische Seidenbau-Verein.

Das Interesse, welches in neuester Zeit allenthalben und insbesondere bei uns in Schlesien die Einführung der Seidenzucht erweckt, bestimmt uns, dieser hochwichtigen Landesangelegenheit auch unsere besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und glauben wir der gemeinnützigen Sache keinen besseren Dienst leisten zu können, als dadurch, daß wir unseren Lesern einen die ausführliche Beschreibung dieses Gegenstandes enthaltenden Artikel wörtlich wiedergeben, wie er in der vom Forst Rath Christoph Liebig zu Prag redigirten allgemeinen österreichischen Zeitung für Forstculturbau, Jahrgang 2, Heft Nr. 6 zu finden ist, indem wir hiernüt zugleich mit großer Befriedigung Act nehmen

von der eben so ausgezeichneten als wohlverdienten Anerkennung, welche unserem strebsamen, aus so unscheinbaren Anfängen hervorgegangenen Seidenbauverein in weiter Ferne zu Theil geworden ist. Dieser Artikel lautet wie folgt:

„34. Der österreichisch-schlesische Seidenbau-Verein. Am 29. September 1859 fand zu Troppau die erste General-Versammlung des österr.-schles. Seidenbau-Vereines statt. Der Vereinsvorstand Herr Landesgerichts-Secretär Kirschner theilte dabei den Rechenschaftsbericht mit, welcher im ersten Jahresberichte enthalten ist.

Die Versammlung war reichlich besucht, und das weibliche Geschlecht war dabei vertreten, was der Versammlung zur besondern Auszeichnung gereicht, da namentlich das weibliche Geschlecht bei der Seidenzucht hervorragende Dienste leistet.

Der Vereinsvorstand verwies in seiner Eröffnungsrede auf die ökonomischen Verhältnisse durch den Uebergang von der ehemaligen Naturalwirtschaft zu der Capitalwirtschaft unserer Tage hin, welche eine totale Umwälzung auf dem materiellen Gebiete erzeugt, und es bringend nothwendig macht, die Härten und Uebelstände, welche diese Umwälzung mit sich bringt, nach unsern Kräften auszugleichen.

Mit gewandter Sprache und Sachkenntniß äußerte derselbe: „Ohne Zweifel wird uns die Beschäftigung dieses Uebels gelingen, wenn wir eine Beschäftigung auffinden, die jedermann zugänglich und dabei so lohnend ist, daß dadurch allen jenen, die um ihren hergebrachten Erwerb gekommen sind, die Möglichkeit geboten wird, sich ihren Lebensunterhalt — wenn auch nur zeitweise — zu verschaffen.

Dieses Problem — meine Herren — löset die Seidenzucht!

Denn wenn schon überhaupt jeder Werth, welcher naturgemäß und wohlfeil im Inlande erzeugt werden kann, zur allgemeinen Bereicherung beiträgt, wenn jede Steigerung der nationalen Production ein neues Moment wahrhaft volkswirtschaftlichen Gedeihens darstellt, so muß das insbesondere von der Seidenzucht behauptet werden, welche nicht nur eine vielfache Theilung der Arbeit, sondern — was noch viel wichtiger — eine Theiligung fast aller Classen der Bevölkerung zuläßt."

„Das Laub des Maulbeerbaumes ist die Welt der Seidenraupe, ohne Maulbeerbaum kann keine Seidenzucht betrieben werden. Von dem Nutzen der Coconsernte fällt beinahe die Hälfte auf das Laub und daraus wird klar, welch' hohen Werth der Maulbeerbaum in einem Lande hat, wo die Seidenzucht betrieben wird."

In Frankreich oder Italien wirft der Maulbeerbaum nicht selten einen Ertrag von mehreren Thalern ab. Bei uns würde nach Erhebungen wenigstens pr. Baum ein Gulden zu erzielen sein, daher anzunehmen ist, daß unsere Grundbesitzer Haus und Hof statt mit Pappeln oder Alazien, mit Maulbeerbäumen umgeben werden, und auch die Raine ihrer Ähren, so wie alle üben untragbaren Stellen mit diesem edlen Baume auszusäen, weil er sicher von jedem Baume jährlich einen Gulden beziehen und damit seine Steuern bezahlen kann, auch wird derselbe statt mit Fichten oder Buchen mit Maulbeerheiden seinen Hof und Garten einfrühen.

Insbesondere nimmt der Verein aber auch sein Augenmerk auf die armen Spinner und Weber, welche in ihrer Existenz aufs Aeußerste bedroht sind; ihnen, so wie allen Beschäftigungslosen überhaupt, dem Tagelöhner, Ausgebüßten, allen schwachen und für schwere Arbeiten untauglichen Leuten und ihren Kindern bis ins Hochgebirge hinaus, soll und wird durch die Seidenzucht geholfen werden, weil dabei auch die ärmste Familie sich betheiligen kann, theils durch die Erziehung und Pflege des Seidenspinners, theils durch die Abhaspelung der Cocons, theils durch das Spinnen und Filiren der Seide selbst, theils durch die Verarbeitung der Abfälle. Wenn wir nun noch einen Blick auf die weitere Verarbeitung durch die Fabrication der Seidenstoffe werfen, so ergibt sich, daß hier der Grundbesitzer, der Handarbeiter und der Fabrikant bedeutend betheiligt sind.

Bei diesen Betrachtungen drängt sich die Frage auf: „warum denn die Seidenzucht, wenn sie so viele Vortheile gewährt, bisher vernachlässigt und nicht schon längst eingeführt worden ist?"

Der Herr Vorstand entwickelt nun die Ursachen, welche hier nachtheilig einwirkten; als Hauptresultat ergibt sich, daß das Vorurtheil an der Schwelle sitzend, Wache hält, damit ja nicht Besseres eingeführt wird, und beruft sich rücksichtlich des Fortkommens des Maulbeerbaumes zc. auf das Urtheil des Herrn Districtsleiters für Elbip, des Herrn Waldmeisters Pallas, welches hier um so lieber mitgetheilt wird, weil wir in diesem Jahresbericht die höchst erfreuliche Erfahrung machen, daß außer der hochwichtigen Geistlichkeit und des sehr ehrenwerthen Standes der Schullehrer auch das sehr achtbare Forstpersonal bei diesem Seidenbau-



Bereine sehr zahlreich vertreten ist. Dieses Urtheil lautet wie nachstehend:

„Zwar scheint es für den ersten Augenblick paradox, diesen Industriezweig, bei dessen Nennung man sich unwillkürlich einen italienischen Himmel denkt, in einem Lande einführen zu wollen, das von der Natur unter allen Kronländern des großen Kaiserstaates vielleicht am wenigsten begünstigt, namentlich einem rauhen Klima ausgesetzt ist; aber eben weil Land und Volk arm, die uraltste Leinenindustrie großentheils eingegangen, die Einbürgerung eines neuen Erwerbszweiges bei der vorhandenen Uebersättigung dringend geboten ist, verdient der mitgetheilte Plan des Unternehmers alle Aufmerksamkeit und Unterstützung, zumal aus den bereits vorliegenden Versuchen im Kleinen auf die Möglichkeit des Gelingens im Großen mit Wahrscheinlichkeit geschlossen werden kann.“

Was insbesondere Strip und Zakubegowitz anbelangt, so beträgt die Ebene über der Meeresfläche 1300 bis 1600 Fuß, auch kann das Klima wegen der offenen Lage, welche dem Ost- und Nordwinde freien Zugang gestattet, durchaus nicht als mild bezeichnet werden; besserungswürdig ist zu hoffen, daß der Maulbeerbaum nicht nur fruchtbar, sondern auch als Hochstamm fortzukommen werde, weil es bekannt ist, daß derselbe überall gedeiht, wo der veredelte Obstbaum ausbleibt. An meiner Bemühung in Anpflanzung und Verbreitung dieses nützlichen Baumes in hiesiger Gegend soll es wenigstens nicht fehlen, denn es ist weder Schaden noch Nachtheil zu befürchten, indem, wenn der beabsichtigte Verein auch nicht zu Stande kommen oder seinen Zweck nicht erreichen sollte, das vorhandene Holzmaterial für die Milche der Aufzucht entschädigen wird und es doch gleichgültig ist, ob der hiesige Grundbesitzer aus Kirschen und Buchen wie bisher oder aus Maulbeersträuchern seinen Heckenzaun errichtet; am Ende kommt es doch vorläufig nur auf einen Pflanzungs- oder Anbauversuch an, der sich gegenüber der unermesslichen Tragweite des Unternehmens unter allen Umständen wohl rechtfertigen läßt.“

Wir reichen aus weiter Ferne dem Herrn Waldbau-Meister Pallas unsere Hand mit der festen Ueberzeugung, daß seine Bemühungen nicht ohne wohlthätigen Erfolg bleiben werden, doch mit dem Erfuchen, es an der Vobencultur nicht fehlen zu lassen. Geschichte dieses, dann gibt es viel und herrliches Land, darum sagt der Italiener: „Hat auch der Pflug die Schaar von Eisen, so hat dafür der Spaten die Spitze von Gold.“ Der Italiener hält es also weit mehr mit dem Grabstich als mit dem Pfluge, welches Sprichwort wir dem schlesischen Maulbeerzüchter aus eigener Erfahrung nicht genug empfehlen können.

Nachgewiesen wird ferner Seite 7 in diesem Jahresberichte, daß nicht sowohl in Troppau und in nächster Nähe, Namun, Krowitz Maulbeerplantagen bestehen, sondern daß noch vor wenig Jahren in Roswald, Jägerndorf, bei Stotischau hundertjährige Bäume anzutreffen waren, und man immer noch einzelne Exemplare als Andenken aus den Zeiten der glorreichen Kaiserin entdeckt, daher an dem Fortkommen des Maulbeerbaumes in Dester.-Schlesien nicht zu zweifeln sei. (Schluß folgt.)

## Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

### Einführen von Nahrungs- und Arzneimitteln.

Wenn Kranke den Mund nicht öffnen können, z. B. beim Kinnbackenkrampf oder bei Geisteskrankheit, so sucht man ihnen seither die Nahrungs- und Arzneimitteln einzubringen, indem man einen Zahn ausbrach oder eine Schlundröhre einführte. Diese Mittel sind jedoch eben so grausam als schwierig, und unter Umständen gar nicht anwendbar. Dr. Sigmondi hat eine ganz einfache Methode, welche in nichts Weiterem besteht, als in dem Eingießen von Flüssigkeiten in die Nase. Man bringt den Kranken in eine horizontale Rückenlage, hebt seinen Kopf ein wenig und gießt mittelst eines Trichters ganz wenig von der einzubereitenden Flüssigkeit abwechselnd durch ein Nasenloch ein. Indem die Flüssigkeit ihrer Schwere folgend in den Schlundkopf läuft, erregt sie daselbst unwillkürliche Schlingbewegungen. Die einzugießende Flüssigkeit darf allerdings keine reizende Substanz enthalten. Dasselbe Verfahren kann auch bei Kindern benutzt werden, welchen man übersüßende Arzneien reichen will. (Gaus.)

**Dachziefer auf ihre Dauerhaftigkeit zu prüfen** wird im „Vergess“ folgendes Verfahren empfohlen: man wägt von den zu prüfenden Steinen eine bestimmte Menge ab und legt sie eine Viertelstunde lang im Wasser, wägt nochmals und berechnet die Gewichtszunahme procentisch. Diejenigen Schiefer, welche die geringste Gewichtszunahme zeigen, die also am wenigsten Wasser aufnahmen, sind die besten und verwittern am schwersten. Schiefer, die beim Sieben zerfallen, tangen gar nichts. Zur Bestimmung der relativen Güte dient eine Gegenprobe, die man mit einem als gut anerkannten Dachziefer aufstellt.

**Eine neue essbare Knollenart.** Die franz. Academie der Wissenschaften hat Nachricht erhalten von einer neu entdeckten Nahrungspflanze aus der Gattung der Knollengewächse, welche Schilam heißt, und in den Umgebungen von Cuenza in Neugranada (Südamerika) wächst. Die Pflanze bildet einen Strauch von ungefähr 3 Fuß Höhe, und erzeugt an ihren Wurzeln zweierlei Arten von Knollen. Die der Oberfläche des Bodens zunächst wachsenden Knollen sind gelblich und bitter, und werden nur behufs der Fortpflanzung dieses Gewächses gebraucht. Die andere weit tiefer liegende Art ist weiß, saftig, und so süß, daß sie roh verspeist werden kann. Die Schilam kann kalte Witterung ausnehmend gut ertragen, und blühte daher leicht in Europa eingeführt werden können, wo sie eine glückliche Nebenbuhlerin für die Kunkelrübe werden könnte, da sie eine Sommerpflanze, und weit zuderreicher ist. (S. Gartztg.)

## Industrielles.

— Die Stadt Triest hat die Bewilligung zu einem neuen Lotteriedeckchen im Betrage von einer Million Gulden in 10,000 Obligationen zu 100 Gulden erhalten.

— Der österreichische Milchzucker-Industrie-Verein hält seine diesjährige Generalversammlung am 30. Juni und 1. Juli in Preßburg.

— In Leipzig sollen falsche österreichische Silberguldenstücke circuliren, die sich bei sonst täuschender Ähnlichkeit namentlich durch verschiedenen Klang, und eine etwas schräge Stellung des Brustbildes und der Schrift unterscheiden.

— Die preussischen Wollmärkte sind durch Ministerialverfügung auf folgende Tage festgestellt worden: Der Wollmarkt zu Breslau auf den 7.—10. Juni, der zu Posen auf den 11.—13. Juni, der zu Landberg a. W. auf den 14. und 15. Juni, der zu Stettin auf den 16. bis 18. Juni, und der zu Berlin auf den 19.—23. Juni.

— Die Anzahl der Milchzuckerfabriken im deutschen Zollverein belief sich zu Anfang d. J. auf 255, eine weniger als im vorigen Jahre. Die meisten Fabriken befinden sich in Preußen, nämlich 189, Anhalt zählt 29, Braunschweig 14 Fabriken. Im vorigen Jahre wurden 37,223,581 Ctr. Milben verarbeitet. Der Ertrag der Milbensteuer belief sich auf 9,305,896 Thlr. (W. Htg.)

— Der Zuckerverbrauch in Frankreich hat sich bei einem Zoll von 45 Frcs. seit 1816 von 25 auf 200 Millionen Kilogramm, also um das Achtefache gesteigert. Der Zuckerverbrauch wird zu den Kriterien des Wohlstandes gerechnet, und darnach bemessen, milste derselbe seit 44 Jahren in Frankreich sehr beträchtliche Fortschritte gemacht haben. (M. Htg.)

**Salpeterminen.** Die neue Welt kann noch viel Pulver verschlucken, bis sie die Vorräthe von Salpeter, welche bei Aquique (Peru) unter der Erdoberfläche liegen, nur merklich erschöpft. Es werden von dort jährlich über 800,000 Centner Salpeter ausgeführt; die Salpeterminen dehnen sich aber über 30 Meilen ins Innere aus in einer Tiefe von einem halben bis sechs Fuß. Nach einer oberflächlichen Berechnung soll die Quantität Salpeter an 60 Millionen Centner betragen und auf Grund des jetzigen Consums 1400 Jahre hinreichen. (Schw. u.)

## Miscellen.

**Pater Verellones Ausgabe der Vulgata.** Mitten unter den politischen Wirren Italiens und Roms, kündigt der deutsche Buchhändler Spithöber in Rom den ersten Band eines von dem Varnabiten Pater Verellone herausgegebenen, nach den ältesten und zuverlässigsten Handschriften des Vatikans corrigirten Textes der „Vulgata“ an, welches bekanntlich der von der römischen Kirche als rechthetig anerkannte Bibeltext ist. (C. S. C.)

**König Ludwig von Baiern ein Volkstheuer.** Als König Ludwig von seiner jüngsten Wiener Reise aus dem bairischen Dampfboot in Linz ausstieg, wurde ihm gemeldet, daß ein österreichischer Dampfer für ihn bereit sei, und zwar auf Befehl des Kaisers; der König wollte aber nicht das bloß für ihn hergerichtete Schiff besteigen, sondern gab sein Verlangen kund, das allgemeine Passagierboot zu benützen. Die Angestellten, schon verduht durch ein so absonderliches Begehren, machten die Vorstellung, daß jetzt gerade die Zeit der Witterproben sei und deshalb die Zahl der Reisenden auf jeder Station zunehme. König Ludwig fragte, wie viel Passagiere das Boot fasse? — 1000 bis 1100, war die Antwort. — Und wie viel werden beifällig aufgenommen? — 800 bis 900. — Nun, ich bin nicht so schwer wie 2—300 Passagiere; also wird es mich noch tragen, sagte der König, und es mußte für ihn geschwind eine Kajüte installirt werden. Mitten unter den österreichischen Bauern und Dirnen bewegte sich wohlgemuth und rüßig der greise

König, den fast Niemand kannte; endlich wurde es doch bekannt, und der Jubel über das leutselige und ganz ungenirte Wesen des Königs machte sich in den, aber herzlichen Aeußerungen Luft. (Nat. Ztg.)

## Wahrzeichen aus dem Leben.

Wenn ein Handelsmann ungewöhnlich viel betet, so ist das ein Zeichen, daß er bald Crüba ansagen wird.

Wenn die Handlungsbiener reiten und fahren, so ist das ein Zeichen, daß der Principal bald zu Fuß gehen wird.

Wenn ein Geizhals Jemandem etwas schenkt, so ist das ein Zeichen, daß er denselben bald brauchen wird.

Wenn ein Gelehrter oder Künstler bei uns ein Glück macht, so ist das ein Zeichen, daß er ein Ausländer ist.

Wenn ein Mädchen viele Liebhaber hat, so ist das ein Zeichen, daß sie schwerlich einen Mann bekommen wird.

**Ein Schneidermeister,** welcher einen flotten Advocatenreiber zur Kundschaft hatte, jedoch von demselben, trotz aller friedlichen Mahnungen, seine schon seit langer Zeit ausstehende Forderung nicht einbringen konnte, begegnete diesem Schuldner auf einem Spaziergange, und mahnte ihn nochmals mit der Bemerkung, daß er widrigenfalls genöthigt wäre ihn gerichtlich zu klagen. Der Gemahnte lächelte fein, drehte seinen zierlichen Schnurbart, und antwortete: „Wenn Sie schon die Absicht haben, mich zu verklagen, so mache ich Ihnen einen Vorschlag. Zahlen Sie mir zwei Gulden und ich mache Ihnen die schriftliche Klage selbst.“

**Arithmetische Frage.** Ein Bauer fand beim Umadern seines Feldes eine Kiste mit Silbergeld. Bevor er damit nach Hause kam, verlor er durch ein Loch, das sich in der Kiste befand,  $\frac{1}{4}$  des gefundenen Geldes. Von dem, was ihm nun verblieb, gab er  $\frac{1}{2}$  für seine Steuer aus; mit  $\frac{1}{2}$  bezahlte er seine Schulden; und um  $\frac{1}{4}$  kaufte er Getreide zur Aussaat. Nach allen diesen Ausgaben verblieben ihm noch 1280 fl. C.M. — Wie viel hat er gefunden, wieviel verlor er, wie viel hat er auf Steuern, Schulden und Getreide ausgegeben? (Die Auflösung in der nächsten Nummer.)

Anlösung des arithmetischen Räthfels aus Nr. 4:  
 $7 + 7 = 14 \times 14 = 196 - 14 = 182 : 14 = 13.$

## Literarische Neuigkeiten.

Wachstert's Desterreich, Süd- und West-Deutschland, Ober-Italien. Handbuch für Reisende. 9. Auflage. 2 Thlr. Macaulay's ausgewählte Schriften, geschichtlichen und literarischen Inhalts. Neue Folge. II. Band. 25 Sgr.

Rom, wie es ist, oder Sitten, Gebräuche, Ceremonien, Religion und Dilettanten in Rom. Aus dem Französischen des St. Domingo. 4. Auflage. 21 Sgr.

Memoren Alexander von Humboldt's. Aus authentischen Quellen und eigenhändigen Aufzeichnungen Humboldt's. Erscheint in 12 bis 16 Lieferungen à 10 Sgr.

Taschenausgabe der österreichischen Gesetze. II. Band: Das bürgerliche Gesetzbuch, sammt allen daselbst ergänzenden Gesetzen und Verordnungen. 1 fl. 20 Nkr., gebunden 1 fl. 60 Nkr.

Schähet die Bäume! Für Jugend und Volk von R. Doncha. 20 Nkr.

Der österreichische Landwirth. Unstrirte Bibliothek sämtlicher Zweige der Landwirthschaft von Karl Lambl. Erstes Bändchen: Die Kultur der Wiesen. 40 Nkr.

Die Fütterung der Rülge als Grundlage der rationellen Viehzucht von Fischer. 15 Sgr.

Latinitische Fabeln und Geschichten zum Uebersetzen und Memoriren, von Dr. Hanfing. Dritte Auflage mit Wörterverzeichnis. 5 Sgr.

Witte und Rathschläge für den practischen Schenkmann. Herausgegeben von L. L. Landeshauptmann B. Franzel. 54 Nkr.

Die Ansprache des italienischen im Gesange. Ein Leit- faden für Sänger und Musiker. 10 Sgr.

Unter dem Aegidion. Japanisches Sittenbild von Friedrich Gerstäcker. 3 Bde. 4 Thlr. 7½ Sgr.

## Amüliches

aus der Troppauer Zeitung v. 6. bis 14. Juni 1860.

Se. I. I. apost. Majestät haben mit Allerh. Handschreiben vom 4. Juni l. J. die Auflösung der 6 Kreisbehörden in Mähren, der Landesregierung zu Troppau sammt unterstehender Bau-Direction, so wie die administrative Unterordnung des Herzogthums Schlesien unter die Statthaltereie in Brünn anzuordnen geruht.

Se. I. I. apost. Majestät haben ferner die Bestellung eines Landeshauptmanns in Troppau mit einem auf das ganze Herzogthum Schlesien sich ausdehnenden Wirkungsbereich, als politischen Amtes, anzuordnen geruht.

Picitationen: Consecrationenbaulichkeiten und Anschaffungen bei den Gefangenenhäusern zu Teschen (309 fl. 27 fr.) am 24. Juni 1860, 9 Uhr Vorm. beim I. I. Kreisgericht Teschen — Zimmer- und Wirtschaftseinsichtung, Auf- und Abreise, Getreide, Wein, den 26. Juni und 10. Juli 1860, 9 Uhr Vorm., bei R. Anbrake zu Braunsdorf — Wollmühen, den 25. Juni und 9. Juli l. J., 9 Uhr Vorm.; im Saale Nr. 294 zu Jägerndorf — Realität Nr. 67 zu Zudmantel, am 5. Juli, 9 Uhr Vorm. beim I. I. Bezirksamt Zudmantel.

## Correspondenz.

Herrn A. R. in Posen. Ostrau. Verbindlichen Dank für Ihre gütige Mittheilung. Es wäre uns sehr angenehm, wenn Sie geneigt wären, und bei Veranlassung wieder Nachrichten zukommen zu lassen. Unser Agent in W. Ostrau, Herr C. Solms, wird dieselben gern befördern.

Herrn B. in Biele. Von Ihrer letzten Einsetzung vom 13. d. M. können wir, weil dieselbe mit der Tenue unseres Blattes nicht im Einklange ist, keinen Gebrauch machen. Wenn werden wir jedoch Ihre sich auf anderem Gebiete bewegenden Berichte benützen.



Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Viala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm=300''' + Z (P.L.)							Thermometer (R°) (Tagesmittel)							Feuchtigkeit der Luft Tagesmittel in % des Maximums							Niederschlag auf 1 □' in 24 Stdn. in Par. L.							Windrichtung						
	3 u n i 1860																																		
	7	8	9	10	11	12	13	7	8	9	10	11	12	13	7	8	9	10	11	12	13	7	8	9	10	11	12	13	7	8	9	10	11	12	13
Biala	30.0	29.6	30.3	28.6	29.8	30.7	29.9	+14.0	+11.6	+13.1	+15.9	+12.6	+12.9	+15.4	66.7	88.7	64.7	57.1	76.3	69.0	64.5	0.66 R	1.68 R	—	—	3.18 R	—	—	SO	NW	S	SO	W	NO	NO
Teschen	25.4	25.5	26.1	25.4	25.2	26.3	25.8	+15.5	+11.6	+13.2	+16.2	+12.2	+11.9	+14.3	70.6	79.4	64.2	60.3	73.1	67.0	68.1	2.88 R	2.00 R	—	—	1.88 R	—	—	SW	NW	W	—	—	O	—
Troppan	26.7	27.1	27.2	25.2	26.9	27.8	26.8	+13.8	+13.2	+14.0	+16.2	+12.6	+12.9	+15.3	83.8 0.	87.3	79.9	73.7	80.8	71.9	90.8	2.25	—	—	—	1.78	—	—	—	—	—	—	—	—	

Teschen, 14. Juni. 7. Juni an der Sonne früh 7 h 19° R. 9. Juni Morgens starker Thau. Wassertemperatur um 6 1/2 h 18.5° R. 10. Juni Wassertemperatur um 6 1/2 h 19° R. 12. Juni Morgens starker Thau. Wassertemperatur um 6 1/2 h 18.5° R. 13. Juni Wassertemperatur um 6 1/2 h 20° R.  
Troppau, 14. Juni. 7. Juni 4 Uhr Abends Regen. 11. Juni 6 bis 11 Uhr früh schwacher Regen, mehrmals unterbrochen.

Naturkalender.

Troppau am 12. Juni.

Anker Azaleen, Rhododendron, Cactus und vielen andern jetzt blühenden Topf- und Gartenpflanzen waren noch aufzunehmen: Hieracium pilosella und Hier. auricula (kleines und Ohr-Schabigkraut), Senecio vulgaris (gem. Kreuzkraut), Cirsium rivulare (Wach-Straußfarn), Matricaria chamomilla (Feld-Kamille), Crepis biennis, Chenopodium bonus henricus (Dorf-Gänsefuß), Spiraea filipendula (mollentragende Spierstaude). Von Käfern, die letzter Tage erbeutet wurden, könnten noch erwähnt werden: Byrrhus pilula, Pyrochroa sanguinea, Cylindrus arcuatus, Clerus formicarius, Elater sanguineus, Lampra rutilans, Lytta vesicatoria (die sogen. spanische Fliege oder der Pfasterkäfer, durch den bösen Geruch, den er verbreitet, schon auf mehrere Klaster von seinem Aufstich, z. B. den Eschen am Troppauer Rost wahrnehmbar) u. a. — Von Schmetterlingen, nebst so manchen schönen Lepidopteren, auch die als Raupe den Gemüthspflanzen oft sehr schädliche Gamma-Gule (Plusia gamma), und der den Obstbäumen nicht minder gefährliche Faden-Weißling (Pantia crataegi). Von den Goldfalter-Raupen (Liparis chrysorhoea) sind die und da die Eierschalen (an der Dillgasse Straße) ganz kahl gefressen.

Teschen, (vom 7. bis 13. Juni). Wir befinden uns jetzt im Uebergange vom Frühling in den Sommer, doch ist der Thau-

racter des Frühlings durch den Gesang von einigen Eingebüßeln, durch den unermesslichen Insektenreichtum, durch die Willensfülle der Wiesen, Felder und Wälder und durch die bis heute verhältnismäßig frühe Witterung noch immer scharf genug ausgeprägt. Die Anzeichen auf befähigtes, trockenes Wetter haben bis jetzt nicht getrübt; es hat im ganzen nur selten und leiser zu wenig geregnet; doch erfolgt der wegen der kühlen Nächte reichlich fallende Thau einigermaßen den Regen. — Die Kleeernte beginnt, doch statt des Klees ernten die meisten Wesslergerne. Es steht sehr zu befürchten, daß der Klee im künftigen Jahre wieder gelb blühen wird. Glückselig sind die wenigen Deconomen, welche ihren Kleeamen aus besserer Quellen bezogen! — Auf Obstbäumen finden wir die Ringelrücken, doch in geringer Zahl, doch häufiger als sonst; sie sind in manchen Jahren außerordentlich schädlich; das Weibchen des aus der Raupe entstehenden Ringelspinners (Gastropacha nustria) legt im Juli die Eier in Form eines Ringes um die jungen Äste der Bäume; im April oder Mai des nachfolgenden Jahres kriechen die Raupen heraus und beginnen bald ihr verberberisches Geschäft. Auf dem Weinstock finden wir einen kleinen Rüsselkäfer, den stahlblauen Rebenstecher (Rhynchites betuleti), welcher eine ähnliche Lebensweise führt, wie der Obststecher (Aplon pomonae), über dessen Geschäft wir im Naturkalender der vorigen Woche berichteten. Der Rebenstecher beißt ebenfalls die jungen Triebe und Blattstiele halb durch und rollt die Blätter auf, um seine Eier hineinzulegen; bei uns kommt er jedoch nie in so großer Menge vor,

wie z. B. in den Rheingebirgen, wo er in manchen Weinbergen schon bisweilen die halbe Weinreife zerstört hat. Auf Gersten und Sommerweizenfeldern findet man in diesen Tagen sehr häufig einen etwa 5'' langen, ganz braunen, gestreiften Käfer, den Saatschnellkäfer oder Schmieb (Agriotes sordidus). Die Larve dieses Käfers, Drahtwurm genannt, nagt bald nach dem Reimen des Sommergetreides an den Wurzeln und Stämmen desselben, wodurch die Blätter gelb werden und die Halme absterben; man schreibt das Gelbwerden und Absterben der Getreidehalme gewöhnlich, aber mit Unrecht, unserer Witterung zu; in dem künftigen, trockenen Jahr ist diese Erscheinung besonders auf Gerstenfeldern häufig zu sehen. — Von Schmetterlingen nennen wir noch den himmelblauen Argusfalter (Polyommatus Adonis), den Admiral oder Zaphenifalter (Vanessa Atalanta) und den Taubenschwanz (Macroglossa stellatarum), welche in den letzten Tagen erschienen sind.

Seit dem 10. Juni sind die sogenannten Maifischen in unsern Gärten reif; ebenso findet man bereits reife Walderbeeren. Endlich nennen wir noch die jetzt blühenden Seltenheiten, den stengelumfassenden Eschendorfer (Erysimum orientale) auf Weiden in Bobritz, die Bergflockenblume (Centaurea montana), bisher nur in Konkau und Arginich und den nur in Wendrin zu findenden Frauentisch (Cypripedium Calceolus), eine gelbblühende, zur Familie der Orchideen gehörende schöne Pflanze, deren Blumentypus die Gestalt eines Hohlhorns hat.

Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Mehen																								Ein Esch Stroh	Ein Entr. Feu	Eine Kiste hartes Holz	Eine Kiste weiches Holz
	Weizen			Korn			Gerste			Faher			Erbsen															
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te													
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität															
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Bielitz 12. Juni. . . . .	5 20	5 15	5 10	3 60	3 55	3 50	—	—	3 —	—	—	1 65	1 60	1 55	—	—	4 50	—	—	15 —	1 20	6 84	4 72					
Freudenthal 5. Juni . . . .	—	6 3	—	—	3 61	—	—	—	3 25	—	—	1 65	—	—	—	—	—	—	—	10 —	1 50	9 66	7 35					
Friedel n. Mistel 12. Juni . .	5 55	5 4	—	4 3	3 69	—	—	3 36	3 2	—	—	2 —	1 90	—	—	5 4	—	—	—	10 —	1 26	5 30	4 41					
Jägerndorf 4. Juni . . . . .	—	6 14	—	—	3 61	—	—	3 22	—	—	—	1 92	—	—	—	—	—	—	—	7 50	1 20	9 3	7 98					
Jauernig 29. Mai . . . . .	—	—	—	3 90	3 70	3 60	3 20	3 10	3 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 15	7 33					
Olbersdorf 6. Juni . . . . .	6 10	5 90	5 65	3 67	3 57	3 47	—	—	3 9	—	—	—	1 93	—	—	—	3 50	—	—	—	1 50	11 —	7 87					
M. Ditrau 13. Juni . . . . .	—	5 12	—	3 60	—	—	—	—	2 80	—	—	—	1 88	—	—	5 —	—	—	—	7 —	1 40	10 35	9 30					
Stoltschau 9. Juni . . . . .	6 —	5 90	5 70	4 —	3 85	3 75	3 50	3 40	3 35	1 80	1 70	1 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 80	5 —					
Teschen 9. Juni . . . . .	5 35	5 30	—	3 80	3 70	3 52	3 15	3 —	2 80	1 65	1 60	1 55	6 50	—	—	5 —	—	—	—	9 —	1 —	5 78	3 99					
Troppau 9. Juni . . . . .	5 27	—	—	3 33	—	—	—	—	3 22	—	—	1 83	—	—	—	—	3 65	—	—	5 90	1 50	10 40	7 —					

Spiritus - Bericht.

Viala. Die Spiritus Preise sind hier mehr nominell, da die Fabrikanten sich zum großen Theil gedeckt und Offerten von Galizien immer noch statfinden. Man verlangt jetzt 33 fr. EM., doch wurde auch schon mit 32 1/2 fr. EM. abgegeben.  
Teschen. Sonntag 10. Juni. Umsatz sehr unbedeutend, indem nur wenige Käufer aus Ungarn erschienen sind. Im ganzen sind 3 Faß, circa 30 Eimer, der Grad à 57 Mr. verkauft worden.

Wiener Börse vom 13. Juni.

Staats-Anlehen.		Lotterie-Effekten.		N.-O. Comptebank		Eisenbahn-Aktien.		Devisen.		Drei Monate.		Bank- und Industrie-Aktien.	
5% in Oester. Währung	65.75 65.85	Staatsloose v. J. 1839	126 126.50	566 568	Samburg, 100 R. Wco.	2 1/2	98.40 98.50	5% in Oester. Währung	65.75 65.85	5% in Oester. Währung	65.75 65.85	5% in Oester. Währung	65.75 65.85
5% National-Anlehen	79.40 79.60	b. J. 1839 Fünftel	121 122	439 440	Leipzig, 100 Rthl.	4	—	5% National-Anlehen	79.40 79.60	5% National-Anlehen	79.40 79.60	5% National-Anlehen	79.40 79.60
5% Metalliques	69.40 69.60	4% " v. J. 1854	99.50 99.75	185 190	Trieste, 100 Rthl.	5	—	5% Metalliques	69.40 69.60	5% Metalliques	69.40 69.60	5% Metalliques	69.40 69.60
4 1/2% " "	61.60 61.80	5% " v. J. 1860	95.50 95.75	390 400	London, 100 Rthl.	4	130.20 130.25	4 1/2% " "	61.60 61.80	4 1/2% " "	61.60 61.80	4 1/2% " "	61.60 61.80
4% " "	55 55.50	5% " v. J. 1860 Fünftel	95.75 96	340 350	Paris, 100 Rthl.	3 1/2	51.80 51.90	4% " "	55 55.50	4% " "	55 55.50	4% " "	55 55.50
3% " "	40.50 41	Como-Mentenscheine	15.50 15.75	—	Mailand, 100 Rthl.	4 1/2	51.60 51.80	3% " "	40.50 41	3% " "	40.50 41	3% " "	40.50 41
2 1/2% " "	34.50 35	Greditele	106 106.25	—	Marzelle, 100 Rthl.	3 1/2	51.80 51.90	2 1/2% " "	34.50 35	2 1/2% " "	34.50 35	2 1/2% " "	34.50 35
2% " "	13.50 14	4 1/2% " "	119 121	—	Paris, 100 Rthl.	3 1/2	51.80 51.90	2% " "	13.50 14	2% " "	13.50 14	2% " "	13.50 14
2 1/2% Banco (W. W.)	54 55	4% " "	103 103.50	—	Trieste, 100 Rthl.	5	—	2 1/2% Banco (W. W.)	54 55	2 1/2% Banco (W. W.)	54 55	2 1/2% Banco (W. W.)	54 55
5% Grundentlast.-Obligat. n. d.	92.50 93.50	4% " "	86 86.50	—	Leipzig, 100 Rthl.	4	—	5% Grundentlast.-Obligat. n. d.	92.50 93.50	5% Grundentlast.-Obligat. n. d.	92.50 93.50	5% Grundentlast.-Obligat. n. d.	92.50 93.50
5% böhmische	91.50 92	4% " "	40 40.50	—	Trieste, 100 Rthl.	5	—	5% böhmische	91.50 92	5% böhmische	91.50 92	5% böhmische	91.50 92
5% mährische	91.50 92	4% " "	37.50 38	—	Paris, 100 Rthl.	5	—	5% mährische	91.50 92	5% mährische	91.50 92	5% mährische	91.50 92
5% steirische	90 91	4% " "	36.75 37.25	—	London, 100 Rthl.	4	130.20 130.25	5% steirische	90 91	5% steirische	90 91	5% steirische	90 91
5% schlesische	89 90	4% " "	38 38.50	—	Paris, 100 Rthl.	5	—	5% schlesische	89 90	5% schlesische	89 90	5% schlesische	89 90
5% oberösterreichische	92 93	4% " "	23.50 24	—	Mailand, 100 Rthl.	4 1/2	51.60 51.80	5% oberösterreichische	92 93	5% oberösterreichische	92 93	5% oberösterreichische	92 93
5% krainerische	89 90	4% " "	27.50 28	—	Marzelle, 100 Rthl.	3 1/2	51.80 51.90	5% krainerische	89 90	5% krainerische	89 90	5% krainerische	89 90
5% ungarische	79.50 74	4% " "	14.50 15	—	Paris, 100 Rthl.	5	—	5% ungarische	79.50 74	5% ungarische	79.50 74	5% ungarische	79.50 74
5% lomb. b. cro. u. slab.	71.50 72	4% " "	—	—	Trieste, 100 Rthl.	5	—	5% lomb. b. cro. u. slab.	71.50 72	5% lomb. b. cro. u. slab.	71.50 72	5% lomb. b. cro. u. slab.	71.50 72
5% galizische	71.50 72	4% " "	—	—	Leipzig, 100 Rthl.	4	—	5% galizische	71.50 72	5% galizische	71.50 72	5% galizische	71.50 72
5% Bukovina	69.50 70	4% " "	—	—	Paris, 100 Rthl.	5	—	5% Bukovina	69.50 70	5% Bukovina	69.50 70	5% Bukovina	69.50 70
5% siebenbürgische	69.50 70	4% " "	—	—	Mailand, 100 Rthl.	4 1/2	51.60 51.80	5% siebenbürgische	69.50 70	5% siebenbürgische	69.50 70	5% siebenbürgische	69.50 70
5% lomb. venez. Anlehen	96 98	4% " "	—	—	Marzelle, 100 Rthl.	3 1/2	51.80 51.90	5% lomb. venez. Anlehen	96 98	5% lomb. venez. Anlehen	96 98	5% lomb. venez. Anlehen	96 98
5% neues venez. Anlehen	60.50 81	4% " "	—	—	Paris, 100 Rthl.	5	—	5% neues venez. Anlehen	60.50 81	5% neues venez. Anlehen	60.50 81	5% neues venez. Anlehen	60.50 81
Bank-Pfandbriefe.		4% " "	—	—	Trieste, 100 Rthl.	5	—	Bank-Pfandbriefe.		Bank-Pfandbriefe.		Bank-Pfandbriefe.	
5% 6jährige G. M.	101 102	4% " "	—	—	Leipzig, 100 Rthl.	4	—	5% 6jährige G. M.	101 102	5% 6jährige G. M.	101 102	5% 6jährige G. M.	101 102
5% 10jährige " "	97.50 98	4% " "	—	—	Paris, 100 Rthl.	5	—	5% 10jährige " "	97.50 98	5% 10jährige " "	97.50 98	5% 10jährige " "	97.50 98
5% verlosb. " "	93 93.50	4% " "	—	—	Mailand, 100 Rthl.	4 1/2	51.60 51.80	5% verlosb. " "	93 93.50	5% verlosb. " "	93 93.50	5% verlosb. " "	93 93.50
5% 12monat. De. W.	100 —	4% " "	—	—	Marzelle, 100 Rthl.	3 1/2	51.80 51.90	5% 12monat. De. W.	100 —	5% 12monat. De. W.	100 —	5% 12monat. De. W.	100 —
5% verlosbare De. W.	88.90 89	4% " "	—	—	Paris, 100 Rthl.	5	—	5% verlosbare De. W.	88.90 89	5% verlosbare De. W.	88.90 89	5% verlosbare De. W.	88.90 89
4% galizische	83 84	4% " "	—	—	Mailand, 100 Rthl.	4 1/2	51.60 51.80	4% galizische	83 84	4% galizische	83 84	4% galizische	83 84

Verlosungen.



18200	18202	18214	18228	18513	18534	18583	18662	18701	18702
18724	18759	18778	18896	18897	18929	18938	18944	18974	18976
18978	19002	19069	19089	19093	19186	19197	19229	19267	19306
19340	19401	19409	19410	19411	19453	19547	19559	19600	19624
19644	19708	19733	19768	19772	19823	19836	19920	19940	19943
19951	19965	19974	19995	20053	20087	20159	20189	20190	20192
20228	20240	20250	20286	20407	20413	20429	20453	20498	20701
20745	20757	20803	20809	20825	20831	20844	20890	20893	20899
20968	20975	21202	21362	21369	21426	21484	21505	21536	21560
21640	21659	21677	21717	21722	21781	21783	21878	21885	21894
21903	21929	21934	22034	22106	22149	22190	22221	22290	22381
22403	22454	22467	22532	22542	22591	22597	22663	22743	22751
22760	22779	22818	22834	22851	22858	22861	22967	22990	23021

75	114	117	1213	275	332	376	386	422	452	456	473	487	517	544
589	607	633	654	722	754	860	865	873	889	958	1000	1017	1071	
1115	1119	1182	1187	1280	1307	1310	1324	1372	1399	1401	1433			
1436	1482	1555	1560	1588	1610	1623	1670	1712	1742	1761	1776			
1799	1875	1891	1963	1977	1999	2006	2034	2052	2089	2097	2113			
2146	2155	2167	2193	2204	2224	2247	2401	2419	2506	2527	2562			
2585	2605	2623	2636	2721	2747	2775	2808	2835	2904	2908	2923			
2936	3078	3093	3137	3160	3167	3327	3336	3405	3408	3433	3437			
3443	3446	3502	3540	3574	3615	3648	3675	3679	3697	3790	3794			
3799	3845	3857	3928	4055	4151	4153	4154	4175	4210	4286	4298			
4359	4378	4460	4486	4573	4577	4642	4684	4743	4783	4789	4799			

Die gezogenen Pfandbriefe werden vom 6. Juni l. J. an-  
gefangen bei der Hypothek-Casse der priv. österreichischen Na-  
tionalbank in Wien im vollen Nennwerthe baar ausgezahlt.  
Von den im vorigen Jahre gezogenen verlosbaren Pfand-  
briefen sind nachstehende 8 Stück:  
Nr. 407, 499 u. 558, bdo. 1. Juli 1858, zu je 100 fl. C.M.,  
Nr. 1081, bdo. 1. Juli 1858, zu 100 fl. C.M.  
Nr. 2121 u. 2396, bto. 1. Juli 1857, zu je 1000 fl. C.M. und  
Nr. 7401 und 11,658, bdo. 1. Juli 1858, zu je 1000 fl.  
C.M., bisher noch nicht bezogen worden.  
Wien, 5. Juni 1860.

Lotto - Ziehungen:

Ping am 9. Juni 31. 36. 28. 70. 58. — Ofen am 9. Juni 84. 90. 3. 72. 9. — Remberg am 13. Juni 58. 20. 5. 72. 41.

**Zwei Herren-Kleidermacher-  
Gesellen**, welche in großer Arbeit tüch-  
tiges leisten können, finden sogleich dau-  
ernde Beschäftigung bei

**Vinzenz Schlögel**,  
Herren-Kleidermacher zu Freiwaldau  
bei Gräfenberg, wohnhaft Nr. 136.

[53 C] 3 1

[49 C] 3 2

18[19] · uap/az in piquaraz janz  
gag buniquarazazaz  
aia uajiazg uajibijijig uag nl jhgydzia  
'bunijuz 280981  
22 jayom = joraujue

Bei L. Zamarski in Bielitz erschien so eben:  
Zum Gedächtniss  
**Philipp Melancthon's.**  
Predigt am 22. April 1860 gehalten von  
Dr. Theod. Haase,  
evangel. Pfarrer in Bielitz.  
Gr. 8° brosch. Preis 12 kr. De. W. [52 B]

## Maitrank-Essenz

zur Herstellung des als Erfrischungsmittel allgemein beliebten Waldmeister-Weines  
(Maitrankes), empfiehlt **Hauke's Apotheke zum weißen Engel in  
Troppau.**

Preis einer Flasche Essenz, auf circa 3 bis 4 Maß Wein ausreichend, 40 kr. De. W.

Die Tuch-, Schnitt- & Modewaaren-Handlung:

**F. I. Hodurek & Comp. in Teschen,**

empfehlen ein wohl assortirtes Lager aller Gattungen von **Tüchern, Duffels,**  
der neuesten **Perouviennes, Travaux,**  
**Rock-, Hosen- und Damen-Mantill-Stoffen, Sattinellots, Leinenstoffen**  
und russischer Leinwänden,

hält auch ein reiches Sortiment in: u. **ausländischer Kleiderstoffe,**  
**Vorhänge, Möbelstoffe und Englischleder-Tücher**

zu billigsten Preisen.

[31] 3 3

**Prinzessen - Wasser**  
von  
**August Rennard**  
in Paris.

Um die glänzenden Wirkungen die-  
ser wunderbaren Flüssigkeit zu erfahren,  
braucht man nur nach dem gewöhnlichen  
Waschen das Wasser gehörig aufzuschüt-  
teln, ein Schwämmchen zu benetzen und  
damit die Haut gleichmäßig zu bestrei-  
chen, ohne sich abzutrocknen, und man  
erhält den Teint bis in das höchste Alter  
stets weiß, glatt, rein und zart.

Diejenigen aber, welche Unreinlich-  
keiten auf der Haut haben, müssen die-  
ses Wasser mehrmals des Tages auf ge-  
nannte Art anwenden, um desto schnel-  
ler von den etwaigen **Sommerprossen,**  
**Wimmerln, Sitzpoden,** oder sonstigen  
Blüthen befreit zu sein, indem dieses  
Wasser durchaus keine Unreinlichkeit  
auf der Haut duldet.

Die Echtheit des Wassers ist an  
dem Stempel der Etiketten, der Ga-  
rantie, zu erkennen. — Zu haben nebst  
Gebrauchsanweisung à 84 fr. bei  
**Dr. Brunner,**  
[38 C] Apotheker in Troppau. 6 2

**Anzeige für Musikfreunde.**  
Ich beehre mich dem P. T. Publicum ergebenst  
anzuzeigen, daß ich sowohl Reparaturen von Forte-  
pianos als auch das Stimmen derselben promptest  
besorge.  
**Das Honorar für einmaliges Stim-  
men eines Fortepianos beträgt  
in loco 1 fl. De. W.**  
Für ein billiges Honorar verpflichte ich mich Forte-  
pianos das ganze Jahr hindurch in gutem Zustande  
zu erhalten und bin auch bereit, die auf dem Lande  
wohnenden hohen Herrschaften jederzeit bestens zu be-  
dienem.  
Meine Wohnung befindet sich in der „Tiefen  
Gasse“ Haus-Nr. 213.  
Teschen im Juni 1860. Hochachtungsvoll  
**A. Diamant.**  
[50] 2 1

## Eduard Reil

in Troppau empfiehlt seine so eben neu an-  
gekommenen Tuch- und Modewaaren, insbe-  
sondere seine in großer Auswahl vorhandenen  
Rock- und Hosenstoffe, Stoffe zu Mantillen  
für Damen in allen Farben, Gilets von Pi-  
qué, Schafwolle und Seide, Glacé-Handschuhe,  
Cravatten, Mailänder Tücheln, Foulards zc.

Gleichzeitig empfiehlt derselbe sein  
neu assortirtes  
**Leinen- und Wäschwaaren-Lager**

in allen Gattungen  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{10}{4}$ ,  
Leinwänden, Tischzeug, Handtücher, Grabl, Lei-  
nen- und Battist-Sacktücher, Kaffeetücher, Ma-  
tragen-Drill und rohe Leinwand zu Stro-  
säcken. Alle Gattungen Percails und Battist  
Clair, Varchent, Piqué pr. Elle und abgepaßte  
Röcke, Bettdecken von Piqué und Tricot, ge-  
strickte Stragen und derlei Streifen.

## An fertiger Wäsche

findet man stets in reichster Auswahl vorrä-  
thig: Leinen-Herren-Hemden, farbige und weiße  
Percail-Hemden, ungarische und deutsche Un-  
terhosen, Patent-Leinwandsocken u. s. w.

An Damenwäsche hat derselbe stets Alles  
vorräthig, was sowohl zu einer einfachen, als  
auch eleganten Ausstattung nöthig ist; ferner  
übernimmt er Bestellungen auf alle Arten Kir-  
chenwäsche und garantirt sowohl für reine  
Leinwand, wie auch für prompte Arbeit.

Besonders gute Strickbaumwolle und Zwirn,  
so wie gewirkte und gestrickte Strümpfe und  
Fußsocken, als auch weiße Schwanen-Dunen  
bester Qualität werden empfohlen.

Negligé-Häubchen pr. Stück 86 Nkr.  
[40 C] 6 3

**Ein sehr gut eingerichteter kupferner  
Kühlapparat**  
und 16 Stück 12einrige Lagersässer sind  
wegen Außerbetriebsetzung des Bräuhauses in  
Friedek, daselbst zu verkaufen.  
Näheres hierüber ist bei Hrn. Alois  
Mikely in Friedek zu erfragen.  
(55 b) 3 1



## Auf der Gas-Anstalt in Troppau

werden von heute ab Neben-Producte zu folgenden Preisen verkauft:

1. **Coacs**, erste Sorte (in Stücken) pr. W. Ctr. à 50 fr. 3st. W.
2. **ditto**, zweite Sorte (Klein-Coacs) " " 20 " "
3. **Steinkohlen-Theer**, pr. Ctr. netto 1 fl. 50 " "

Bei Abnahme von mindestens 50 W. Ctrn. 1 fl. 3st. W.

Die Preise verstehen sich loco Gas-Anstalt — auswärtigen Abnehmern werden bei größeren Bestellungen von beiläufig 50 Ctr. Coacs und 5 Ctr. Theer die Producte frei ab Bahnhof Troppau ohne Preiserhöhung geliefert.

Die Vorzüge der Heizung mit Coacs vor allen andern Brennstoffen für Haushaltungs- und technische Zwecke (Dampfkessel, Schmiedefeuer etc.) sind in neuester Zeit so allgemein anerkannt, daß es überflüssig erscheint, hierüber Näheres zu erörtern.

Die Verwendung des Steinkohlen-Theeres ist dagegen in hiesiger Gegend noch wenig verbreitet, und wurde von dem Unterzeichneten bieserhalb der Preis dieses Materials so niedrig gestellt, um Jedermann in den Stand zu setzen, sich durch eigenen Gebrauch von der Vorzüglichkeit dieses Materials zu überzeugen. — Als Schutzmittel gegen Feuchtigkeit bei Mauern und Holzwerk hat sich Theer-Anstrich als das einzig sichere Mittel bewährt, außerdem wird Steinkohlen-Theer zur Fabrication der Dachpappen, Asphalt, Isolir-Schichten etc. mit Erfolg benutzt.

Es muß jedoch zu den verschiedenen Zwecken der Anwendung des Steinkohlen-Theeres (und auch der Coacs-Heizung) auch stets ein entsprechendes, auf wissenschaftlichen und Erfahrungs-Gründen basirtes Verfahren eingeleitet werden, worüber die Verwaltung der hiesigen Gas-Anstalt auf einlangende portofreie Anfragen bereitwilligst genaue Auskunft ertheilen wird.

[39 C] 33 Troppau den 31. Mai 1860

**A. Diez**, Besitzer der Troppauer Gas-Anstalt.

## Fiala & Preiß in Friedel

empfehlen zu Essig-Bezügen allen Geschäfts-freunden ihre in der Gemeinde Schumburg in f. f. Schlesien etablirte

**Essig-Fabrik**  
auf's Beste.

[29 b] 33

In der gemischten Waarenhandlung

des

## F. Michl in Troppau

sind nachstehend benannte Artikel stets frisch vorrätig und können als vollkommen zweckentsprechend und bewährt empfohlen werden.

**Schwaben- und Muskatier-Pulver**, dessen Wirkung garantirt wird; so wie **Schaben- und Motten-Pulver** für Pelzwerk, Kleider und Möbeln, von Austerlitz jun. in Wien; 1 Carton 50 fr.

**Baumann's Fliegen-Pulver**; 1 Packet 5 fr.,  $\frac{1}{2}$  Pfund 30 fr.

**Fliegen-Papier**, giftlos, von Reiser in Wien; 1 Bogen 12 fr.

**Insecten-Vertilgungs-Tinctur**, von Karl Fr. Wocelka in Wien, zur gänzlichen Ausrottung der Wanzen, Flöhe und Ameisen etc.; 1 Flasche 30 und 50 fr.

**Wiener Zimmerrauch-Pulver**, in Brieschen à 2 fr.

**Wäsche-Blau-Pulver**, " " " 2 " } Jeder Haushaltung sehr zu empfeh-

**Tinten-Pulver**, " " " 2 " } len; letzteres besonders zum Glanz-

**Putz-Pulver**, 1 Schachtel à 10 fr. } machen aller Metallsachen.

**Verisches Insecten-Pulver**, unverfälscht; 1 Loth 10 fr.

**Wiener Fußboden-Glanzwische** in 3 Sorten.

**A. Gabler's Desinfectionsalz**, zur Geruchloshaltung der Leibstühle etc.; 1 Zollpf. 12 fr.

**Benzin**, zur Reinigung jedes Stoffes von Flecken und Schmutz, besonders aus Seide und Tuch; 1 Flasche 35 fr.

**Asphalt-Lack**, zur Conservirung von Gegenständen aus Eisen und Holz, wodurch selbe einen schönen schwarzen Glanz erhalten; 1 Pfund 30 fr.

**Wasserglas**, flüssiges, zum Ueberstreichen der feuchten Wände, zu Kitt, und zum Reinigen der Farben für Maler; 1 Pfund 30 fr.

**Arcanum**, zur sicheren Vertilgung der Ratten und Mäuse; 1 Tögl 80 fr.

**Glainöl oder engl. Puhöl**, für Klämpfner und andere Metallarbeiter; 1 Pfund 50 fr.

Für die f. f. Behörden und Aemter:

**Chlen schwarzen Leinen-Geftzwirn**; 1 Loth à 10 fr.

**Blaue Stempelfarbe**; 1 Flaschen à 30 fr.

**Sehr gute Alizarin- und Galläpfel-Tinte** in Flaschen und maßweise.

Weiters kaufe und verkaufe ich jede Gattung von **Manulaturpapier**, und nehme auch in meinem Briefmarken- und Stempelverschleiß verorbene **Stempelmarken** zur Umwechslung an.

Ebenso werden bei mir alle Gattungen alter und neuer **Spielekarten** gekauft und verkauft; wie auch **echte Hasergrünze**, **feinstes steierisches Heidenmehl**, **superfeinstes Kartoffelmehl** zur Tortenbäckerei, nebst allen Gattungen **Specerei-Waaren** den geehrten Hausfrauen bestens empfohlen.

(54 C) 2 1

## Gustav Glassner

empfiehlt seine

**Speerrei-, Material- & Farbwaarenhandlung**,

so wie die neu eröffnete

**Zuckerniederlage en gros & en detail**

zur „**silbernen Angel**“ in

**Troppau**,

am Oberring dem Theater gegenüber. [4 C] 33

## Local-Veränderung.

**Gebrüder Geicke**,

**Tuch- und Modewaaren-Niederlage**

in Troppau,

früher zwischen Märkten Nr. 140 — befindet sich jetzt Oberring Nr. 313, ehemals Schaffarczyk's Eisenhandlung.

Zugleich empfehlen dieselben ihr neu assortirtes Waarenlager mit den solidesten und neuesten Erzeugnissen aller Gattungen Rock-, Hosen- und Westen-Stoffe und anderen Mode-Artikeln für Herren, so wie auch Manufakturstoffe für Damen, schaffwollene Bett- & Couvert-Decken, Siebenbürger und Freudenthaler Hosen und englische Nähadeln. (7 C) 3 3

## Zu vermieten!

Vom 1. October d. J. ab ist im Hause Nr. 64 am neuen Klost in Troppau, der erste Stock, bestehend aus 6 freundlichen Zimmern, zu vermieten.

Näheres beim Hauseigentümer. [35 C] 3 3

## C. F. Bock in Bielitz,

ertheilt Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung, deutscher und französischer Correspondenz, sowie in andern Comptoir-Wissenschaften. [34 B] 3 3

## Heu-Verkauf.

Bei dem Deconomie-Besitzer Amand Schneider zu Siebenhuben bei Friedeberg liegen 300 Centner gutes Heu mit Thimogras gemischt zum baldigen Verkauf, à Ctr. loco 1 fl. 25 fr. 3st. W. Darauf Reflectirende wollen sich sofort dasselbe in Augenschein nehmen. (45 C) 32

## Ein 7 octav. Fortepiano

neuester Façon, mit dreifacher Eisenverspreizung und Metallplatte, seltenem starken und vollen Tone, ist bei dem Gefertigten wegen Mangel an Raum unter dem Verkaufspreise zu verkaufen.

Teschen im Juni 1860. (48) 32

**W. Flamm**,

im ffr. Gemeindefaust neben dem Tempel.

## Münchener Christusbilder,

**Oelfarbendruck**,

auf Leinwand, 35" hoch, 26" breit à 15 fl. De. W. bei

**J. Bolegg**

in Friedel.

[476] 3 1

## In Otto Schüler's Buchhandlung

Fr. Bergmann in Troppau und Jägerndorf,

sowie bei: Ernst Tike in Freiwalddan,

J. M. Thiel in Freudenthal

und bei Karl Prochaska in Teschen

ist zu haben:

Das Herzogthum Schlesien, unser Heimathland. Mittheilungen aus der Heimathskunde, gesammelt und bearbeitet von Anton Madl, f. f. Hauptschullehrer. Mit einem Kupfer und einer Karte. Preis: Eleg. brosch. 88 fr. — Der Ertrag ist zur Gründung des Pädagogiums in Troppau bestimmt.

Der Brunnen-, Bade- und Schafmolken-Cur-Anstalt zu Karlsbrunn in f. f. Schlesien, von Dr. Anton Heinisch. Brosch. Preis 80 fr. [37 C] 3 3



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W.

Die erste Pränumeration ist auf  $\frac{1}{2}$  Quartal bis Ende Juni d. J., für den halben Betrag eröffnet.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüller's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Bennisch: S. J. Riebel. — Freiwaldau: S. Ernst. — Liege. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Thiel. — Hohenplog: S. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüller's Buchhandlung H. Bergmann (Filiale). — Zauernitz: S. M. Michael. — Wagnitz: S. A. Eitz. — Wagnitz: S. Josef Wobl. — Wilbenthal: S. F. Rib. — Fulda: S. M. W. Blosch. — Odrau: S. J. Zimmermann. — Weistichen: S. Simon Forster. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags Buchhandlung: Freistadt: S. A. F. Altmann. — Friedel: S. J. Bolegg. — M. Odrau: S. C. Soling, Geschäftsf. bei Ratowath u. Rold. — Oberberg: S. Joh. Mül. — Schwarzwasser: S. J. Stalla. — Stetschau: S. Joh. Garmal. — Ustron: S. Ed. Bilowitsch. — Silesu: S. Franz Durian.

## Pränumerationen - Einladung.

Mit Nr. 7 des „Schlesischen Anzeiger“ ist das halbe Quartal, worauf die erste Pränumeration eröffnet wurde, geschlossen.

Mit Nr. 8 beginnt eine neue einvierteljährige Pränumeration auf den „Schlesischen Anzeiger“ für das dritte Jahres-Quartal Juli bis September.

Die außerordentlich billigen Preise für Pränumeration und Inserate bleiben unverändert.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des „Schlesischen Anzeiger“ in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 fr. De. W., bei den Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. De. W., und mit Postversendung 70 fr. De. W.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften bestellt: 3 fr. De. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. De. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. De. W. für jede Einschaltung.

Sein Programm glaubt der „Schlesische Anzeiger“ in den bereits erschienenen Nummern gerechtfertigt zu haben. Nützlich wird er auf dem betretenen Wege vorwärts schreiten, und seinen Wahlspruch „Fortschritt und Eintracht“ stets vor Augen behalten.

Möchten ihn doch alle Vaterlandsfreunde in diesem redlichen Streben mitwirkend unterstützen!

Ungeachtet der kurzen Zeit seines Bestehens ist der „Schlesische Anzeiger“ doch bereits die bei Weitem am meisten verbreitete Zeitschrift im Lande, und empfiehlt sich deshalb als das geeignetste Blatt zur allseitigen Bekanntmachung von Ankündigungen jeder Art in Schlesien, ganz besonders allen löblichen k. k. Behörden, Gemeindeverwaltungen und Güter-Directionen, wie auch allen Handel- und Gewerbetreibenden.

Teschen am 23. Juni 1860.

Die Redaction und Verlagsbuchhandlung:  
Karl Prochaska.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau am 19. Juni. Δ (Erzherzog Maximilian-Este. — Meltsch, Karlsbrunn. — Grätz.) Sonntag den 17. Abends ist Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Maximilian-Este, Hoch- und Deutschmeister, von einer Rundreise auf seinen schlesischen Besitzungen kommend, hier eingetroffen, und wurde von den Spitzen der k. k. Civil- und Militärbehörden ehrfurchtsvoll empfangen. Dem Vernehmen nach soll Se. k. Hoheit bis nächsten Sonntag in unserer Stadt verweilen wollen, und sich dann über Wien nach Czernowitzer begeben.

Die Eisenbahn bringt uns tagtäglich Badegäste für Meltsch (Johannesbrunn) und Karlsbrunn, weshalb beide Badeorte bereits ziemlich zahlreich besucht sein dürften. Unsere Wochentage zeichnen sich jetzt durch eine besondere Stille aus, dagegen werden Sonntags fleißig Partien in die Umgegend, besonders nach Grätz unternommen, wo durch die Munificenz des Fürsten Radnowsky der Besuch des herrlichen Parkes, der in Oesterreich wenige seines Gleichen hat, dem Publicum geöffnet ist.

Das daselbst neu errichtete Bräuhäus liefert zur Erquickung ein vortreffliches Bier. Schade, daß der Speculationsgeist in Troppau trotz der Gewerbefreiheit noch nicht so weit gekommen ist, für Sonntage wie in früheren Jahren Stellfahrten nach Grätz einzurichten. Nicht jeder ist im Besitze einer Equipage, die Kohnkutscher aber sind viel zu theuer, und der Weg in Folge seiner Schattenlosigkeit, so wie seines Ueberflusses an Staub wegen, für Fußgänger nichts weniger als einladend.

— (Eine Gondelfahrt.) Der Troppauer Casinogarten, der unter andern Annehmlichkeiten auch den Vorzug besitzt, daß er an der Oppa liegt, veranstaltete eine Gesellschaft von jungen Leuten, für sich einen größeren Kahn bauen zu lassen, um sich zuweilen durch eine Wasserfahrt zu vergnügen. Das „vom Stapel laufen“ des Fahrzeuges sollte durch ein kleines Fest auf dem Wasser gefeiert werden, welches am Montag, den 18. Juni stattfand, und Allen, die daran Theil genommen haben, eine freundliche Erinnerung gewähren wird. Schon vorher wurden alle Kähne, die man austreiben konnte, mit Kränzen, Blumen, Fahnen und farbigen Lichtballons ausgeschmückt. Am Abend

dieses Tages setzte sich der Zug, nachdem die Abfahrt durch einen Schuß signalisirt worden war, unter den Klängen der Musik der Troppauer Stadtcapelle in Bewegung. Voraus fuhr ein sogenannter „Spion;“ ihm folgte die neugebaute, besonders festlich geschmückte „Concordia“ und die lange Reihe der übrigen Kähne. Die Fahrt ging vom Casinogarten stromaufwärts gegen das Kaiserbad. An den beiden Ufern des Flusses versammelte sich eine zahlreiche Menge von Zuschauern, welche den Zug mit juchzendem Zurufe begrüßten. Beim Kaiserbade wurden sämtliche Ballons beleuchtet und die Fahrzeuge zur Rückfahrt gewendet, welche abermals durch einen Schuß signalisirt wurde. Die schwimmenden farbigen Ballons gewährten einen prachtvollen Anblick und der Reiz dieses imposanten Schauspiels wurde durch hundert wechselnde bengalische Flammen erhöht. Unter den ununterbrochenen „Vivats“ des Publicums langte der Zug ohne Unfall am Landungsplätze im Casinogarten an. Das Fest beschloß ein Tanzkränzchen im Freien, an welchem sich Hunderte von Gästen bis spät in die Nacht betheiligten.

Teschen am 21. Juni. (Königschießen. — Schulsfest. — Rosoglioarbeiten, Propagationenrecht.) P. Am 24. Juni Nachmittags um 2 Uhr beginnt die Teschner k. k. privilegierte Scharschützen-Gesellschaft das Königschießen, welches durch 8 Tage dauert, und am 1. Juli Schlag 6 Uhr endigt.

Der Schützenkönig des 1859er Beschießens, unser verdienstvoller k. k. Haupt- und Real-Schul-Director Herr Josef Barth, der zugleich als erster Schützenmeister seit mehreren Jahren diesem Institute seine eifrige Sorgfalt zuwendet, wird begleitet von den zwei Marschällen, und der in voller Parade mit der Musikkapelle ausrückenden k. k. priv. Scharschützen-Compagnie, kurz vor 2 Uhr auf das Schießhaus geführt.

Nach Abfenerung der Freischüsse der heutigen drei Wärdenträger und der ihnen gebührenden Ehrensalven, beginnt der Kampf um diese Wärdenträger für das heutige Königschießen, bei welchem als Hauptbeste bestimmt sind:

Für den Königschuss 5 Ducaten, für den I. Marschallschuss 3 Ducaten, für den II. Marschallschuss 2 Ducaten; ferner für denjenigen, welcher in den von ihm eigenhändig zuerst geschossenen 6 Tagen die meisten Zirkelschüsse, und bei gleicher Anzahl die meisten Zirkel hat, 1 Ducaten in Gold.

Die nachfolgenden Nebengewinne werden nach Verhältniß des Einkommens vertheilt, so, daß jeder Fünfterschuß wenigstens 1 fl. 5 kr. De. W. erhält.

Für eine Lage von zehn Schuß wird 1 fl. 5 kr. De. W. (von dem incorporirten Schützen aber, der ohne Unterschied statutenmäßig zwei Lagen selbst oder durch jemand Andern zu schießen hat, 84 fr. De. W.) eingelegt.

— Frisch, fromm, fröhlich und frei! Wann wird er erkannt sein bei uns dieser Wahlspruch der turnenden Jugend Deutschlands, und damit die hohe Wichtigkeit der körperlichen Ausbildung. — Sinn und Zweck des Turnens werden in diesen erhebenden, vielfachen vier Worten verdeutlicht. — Wer wird ihre Bedeutung nicht achten, wer ihre hohe Wichtigkeit bezweifeln?

Wohl hat unser verbessertes Unterrichtswesen schon eine Ahnung davon, doch scheint die volle Würdigung der unberechenbaren Wichtigkeit der geregelten Leibesübungen noch weitaus zu liegen von dem Vorgefühl dieses Erziehungsmittels, insofern uns dasselbe in den jetzigen pädagogischen Principien unserer Staatsanstalten entgegentritt.

Wenn wir uns diese Betrachtung nicht versagen konnten, indem wir von dem heute stattgefundenen Schulsfest der hiesigen k. k. Haupt- und Unterrealschule Erwähnung machen wollen, so geschah dies darum, weil wir dabei an die wohlthätige Frische erinnert wurden, die unser heutiges Unterrichtswesen gegenüber jenem, unter dessen Joche wir vor zwanzig Jahren seufzten, auszeichnet. Die Monotonie, welche damals den Schulunterricht charakterisirte, ist heute verbannt, jetzt wird nicht mehr nur gebüffelt, nein, neben einer rationellen Behandlung der Lehrstoffe, wird schon gesungen, muscirt, und freilich selten, aber dennoch manchmal, in gemeinschaftlichen „Fahrten“ der Vereinerung des materiellen Lernens schon Rechnung getragen.

Doch zur Sache. Unser heutiges Schulsfest wurde von 700 Knaben und Jünglingen unter Leitung ihrer geliebten Lehrer und der Führerschaft des würdigen Herrn Directors begangen. Der festliche Zug bewegte sich vom Schulgebäude mit einer Anzahl von Fahnen aller Farben geschmückt, unter denen die Hauptfahne mit den Worten Schillers

„An's Vaterland an's theuere schlich dich an,  
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“  
(H. Wilhelm Tell.)



gejert, prangte, über den Hauptplatz, von der Musikcapelle der Lehramts-Candidaten begleitet, nach dem für solche Zwecke herrlich gelegenen nahen Wäldchen Grabina.

Hier eröffneten die jugendlichen, unter der Leitung der rastlos thätigen Herren Realschullehrer Hoffmann und Köppler gebildeten, Sänger den Reigen; diesem folgten musikalische Productionen der obigen Capelle. So wurde fleißig gewechselt, dazwischen aber zahlreiche Spiele trotz des wahren Durcheinanders dennoch mit Geschick und Ordnung geleitet.

Benigstens 30 kernige Jungen erreichten — manche mit bemerkenswerther Leichtigkeit — das Kletterziel des zwischen 10 bis 12 Klafter hohen glatten Steigbaumes. Die raschesten unter ihnen erwarben sich bescheidene Preise.

Die Zahl der Zuschauer und Theilnehmer aus Stadt und war so groß, daß wir Alt und Jung der Gegenwart mit 2000 gewiß eher zu gering als zu hoch veranschlagen. Eine Schaar zierlicher Mädchen, die auch bei diesem Feste wie immer stark repräsentirt waren, schenkte diese Gelegenheit gern dazu zu bemühen, sich in heitern Spielen zu ergehen, und überbot das starke Geschlecht heinabe an Lebendigkeit.

Um halb neun Uhr wurde zum Rückmarsch geboten, und in der heitersten Stimmung, vergnügt und gehoben durch die allgemeine Lust gingen Groß und Klein zur Stadt zurück.

F. Unter dem Befugnisse zum Betriebe von Rosoglioabriken wird in Schlesien seit dem Erscheinen der neuen Gewerbeordnung das vom hohen Gesetzgeber im Artikel VIII. des Einführungsstatutes geschützte Propinationsrecht von vielen Seiten umgangen.

Die Errichtung einer Rosogliofabrik gehört zu dem freien Gewerbe, es bedarf daher nur einer bloßen Anmeldung dazu, — der Handel mit Rosoglio, Liqueur, Rum steht dann allerdings den Fabrikanten in Gebilden oder in versiegelten, nicht unter einem Wiener Seidel enthaltenden Flaschen (Handelsministerial-Erlaß vom 16. Decbr. 1858, Z. 14289) zu, keineswegs aber der Ausschank dieser Erzeugnisse d. i. (§ 29 der Gewerbe-Ordnung) die Verabreichung von Getränken an Sitz- und Stehplätze oder über die Gasse in unverschlossenen Gefäßen, wozu die Concession erforderlich ist. Mit dem als frei erklärten Betriebe einer Rosogliofabrik ist aber weder die Erzeugung von Branntwein, noch der Anschank desselben verbunden, weil dies gerade ein den Propinationsberechtigten gehöriges, ausschließendes, vom hohen Gesetzgeber bis zu dessen Abkündigung geschütztes Recht ist, während mit dem kaiserlichen Patente vom 7. Septbr. 1848 (Art. XI.) der Branntweinzwang mit dem ihm anhaftenden Verbindlichkeiten aufgehoben wurde.

Es ist nun in Schlesien vorgekommen, daß jene, welche die Absicht haben, diese gesetzlichen Bestimmungen zu umgehen, sich um ein Fabrikbesugniß bewerben, Branntwein erzeugen, ihn mit einem sehr geringen Prozente Zuder versüßen, mit Anis- oder Pfefferminzöl, welches letztere häufig durch Terpentinöl verfälscht wird, versehen, und sodann diese Mischung als Rosoglio, dem es an dem für Rosoglio erforderlichen Alkoholgehalte gebricht, verkaufen.

Gewiß wäre es wünschenswerth, daß diesem widerrechtlichen Umfuge durch gesetzliche Normirung des Alkoholgehaltes und beziehungsweise Zudergehaltes der einfachsten Rosoglioorte, über welche hinaus das Fabrikat nur als Branntwein zu gelten hätte, ein fester Damm entgegengestellt würde, so wie daß die politischen Orts-Ordnungen im Interesse der Consumenten die im obigen Sinne handelnden Fabrikanten strenge überwachten.

**Bielsk.** Nach dem letzten Ausweise der hiesigen Sparcassa betragen die Einnahmen im Monate Mai 3149 fl. 45 1/2 kr., und die Rückzahlungen 483 fl. 90 1/2 kr. Der Cassabestand war Ende Mai 29,255 fl. 89 kr.

Der letzte Ausweis des Pionier israel. Sparfondes zeigt folgende Bilanz: Im Soll pr. Saldo 34,788 fl. 14 kr., pr. Beiträge pro Juni und Jinsen 200 fl. Im Haben pr. escomptirte Effecten und Lose 1890 fl., pr. escomptirte Papiere 32,705 fl. 17 kr., pr. Cassa-Bestand 392 fl. 97 kr. 3 Str. B.

**Engelsberg.** Eine seltene aber deshalb um desto größere und freudigere Heiligkeit hat in unserm, an außergewöhnlichen Ereignissen so wenig reichen Orte, am 29. Mai d. J. stattgefunden. Der Lehrer Herr Ferdinand Thiel feierte nämlich an diesem Tage sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Von dem Gemeindevorstande der Stadt empfing der greise Jubilar die herzlichsten Glückwünsche, denen eine gebogene Anrede des hochwürdigen Herrn Pfarrer Pesschwar folgte. Die Schützlinge bildete ein Spatier bis zur Kirche, wosin der Gefeierte von den Vorstehern der Stadt, der hochwürdigen Geistlichkeit, seinen Verwandten und vielen Freunden begleitet wurde, und einem solennen Hochamte beiruhnte.

**Freudenthal. B.** (Erzherzog Maximilian-Erbe.) Unsere Stadt wurde am 12. Juni durch einen Besuch Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Maximilian-Erbe, Hoch- und Deutschmeister, freudig bewegt.

Derselbe traf Mittags von Karlsbrunn über Wirtenthal und Engelsberg mit seinem Gefolge hier ein, besichtigte am Mittwoch die hiesige Mädchenschule, welche unter der Leitung der deutschen Ordensschwester steht, und ertheilte Donnerstags und Freitags zahlreiche Audienzen. Am Samstag Vormittags fand die feierliche Einkleidung zweier in den deutschen Orden aufgenommenen Priester statt; Mittags war fürstliche Tafel, zu welcher die anwesende Geistlichkeit, die kaiserlichen, erzherzoglichen und städtischen Beamten zugezogen wurden. Gegen Abend wurden dem hohen Gäste von den hiesigen Realschülern mehrere Chöre vorgetragen, welche mit einer Hymne auf den verehrten Prinzen endeten. Den Schluß der Feier des Tages bildete ein feierlicher Aufzug der Schützlinge mit bunten Laternen und gelungenen Evolutionen, wobei dem hohen Besuche von einem zahlreich versammelten Publicum unter den Klängen der Musik ein donnerndes „Hoch“ dargebracht wurde. Unter andern Gnabenbezeugungen hat Sr. k. Hoheit reiche Geschenke für die hiesige Realschule und deren Schüler bestimmt. Sonntag den 17. Juni wohnte derselbe Vormittags dem Hochamte in der hiesigen Pfarrkirche bei, und fuhr Nachmittags um 4 Uhr von den Segenswünschen der Bewohner begleitet, nach Troppau.

**Freistadt am 19. Juni.** (Coulantes Benehmen eines k. preuß. Zollbeamten. — Irrwege.) Im Gegensatz zu den in Nr. 4 dieses Blattes aus Troppau berichteten Grenzplacereien nehme ich gern Veranlassung Ihnen mitzutheilen, daß der k. Herr Zollbeamte in preuß. Oberberg den Mundvortrag einer nach Schillersdorf pilgernden Gesellschaft, nachdem er sich über den Zweck und die angegebene Verwendung desselben zweifelsfrei Sicherheit verschafft, anstandslos die Grenze passieren ließ.

Die „Pinbernisse“, welche die Landpartie der Troppaner Gesellschaft auszeichneten, waren hier nur einem Theile der Gesellschaft auf dem Rückwege beschienen. In Deutschleuten trennten sich nämlich die Heimkehrenden, so daß bloß ein Wagen den Weg nach Freistadt fortsetzte. So weit ging alles gut, bis hinter Konkolna, wo die Straße über die hier ausgebeuteten Steinplätze der Dsa und durch den in zwei Arme getheilten Fluß selbst führt. Wohl war es inzwischen dunkel geworden, doch war es nicht finster, der Kutscher mit dem Wege durchaus nicht ganz unbekannt, und des anhaltend kleinen Wasserstandes wegen auch allenthalben deutliche Fahrgeleise erkennbar. Allein die Wagenpuren kreuzten sich bald so häufig, daß sie zu nichts weniger denn als Wegweiser dienen konnten.

Wohin nun fahren, der eine meinte mehr rechts, der andere mehr links, ein dritter behauptete, wir hätten uns nur ganz geradeaus zu halten, um in Bälde die hinter diesem Chaos liegende gesuchte Fortsetzung der Straße zu erreichen. Keiner hatte Recht, denn die Gesellschaft mußte das leidige Vergnügen genießen, das eine drei Stunden lange nächtliche Spaziersahrt auf Steinplätzen bieten kann, — und nur dem außerordentlich geringen Wasserstande hatte sie's zu danken, daß sie dadurch, daß die Dsa an einer sonst unbefahrenen Stelle überfesselt wurde, davor bewahrt blieb, in dieser Lage den Tagesanbruch abwarten zu müssen.

Früher war dieser, in der Dunkelheit selbst von den hier täglich verkehrenden Anwohnern der Umgebung schwer passbare, Straßenheil durch Signallampen lenklich gemacht.

Die Aufzählung eines ja dringend gebotenen und mit geringen Kosten in Stand zu haltenden Auskunftsmittele ist sich nach unserem Passirhalten durch nichts rechtfertigen.

**Oderberg am 20. Juni.** (Industrieller Fortschritt.) Welchen Aufschwung die im hiesigen Bezirke befindliche Kohlenindustrie gewinnt, beweist die bei mehreren Kohlenwerken, z. B. bei den Gruben des Fürsten Salin, den Gewerken des Herrn Zwiergma, dann bei der ersten österr. Sodafabrik und der benachbarten Thonwaarenfabrik heuer in Ausführung befindliche Erbauung mehrerer Wohnhäuser für fremde Arbeiter.

Obwohl in den vielen Arbeiterwohnhäusern eine große Zahl von Arbeitern Aufnahme findet, muß ein großer Theil derselben seine Unterkunft doch noch in kleinen ungesunden Hütten suchen, — oft mehrere Familien in einem Zimmer, — und dafür eine verhältnismäßig bedeutende Miete zahlen. Die Errichtung neuer Wohnhäuser seitens der Herren Grubenbesitzer ist deshalb für diese Leute eine wahre Wohltat.

Bei den vor etwa zwei Jahren eröffneten Kohlengruben des Herrn Grafen Harrach in Germanitz beginnt man soeben mit dem Bau eines Schacht- und Maschinengebäudes.

Alle diese solid und geschmackvoll aufgeführten Bauwerke gleichen unserer Gegend umsomehr zur Zierde, weil sie gewöhnlich auf schön gelegenen Punkten situirt werden.

#### Unglücksfälle.

Am 14. d. verbreitete sich zu Troppau plötzlich das Gerücht, daß man auf der Dmüthiger Straße ein

mittels mehrerer Messerstichen ermordetes Frauenzimmer aufgefunden habe. — Diese Nachricht erregte bei den Bewohnern natürllicher Weise Schreck und Entsetzen, und veranlaßte die Sicherheitsorgane zur thätigsten Nachforschung. Endlich stellte sich heraus, daß es eine erfundene Mordgeschichte war, und es gelang denjenigen ausfindig zu machen, der diese beunruhigende Fälschung erfand. Die empfindliche Strafe, welche demselben zu Theil wurde, wird ihm ohne Zweifel für immer die Lust benommen haben, sich je wieder einen so dummen Scherz zu erlauben.

Im Dorfe Bauernig gerieth am 18. d. in dem Wohnzimmer eines Hauses das auf dem geheizten Ofen liegende Holz in Brand, wurde jedoch glücklicher Weise im Entstehen gelöscht, und so jedem weiteren Unglück vorgebeugt.

Am 14. d. wurde in einer, in keinem Gebrauch stehenden Wastmühle nächst Komorau ein Erbenkter aufgefunden. Es ergab sich, daß es ein einige Tage zuvor aus der Station Troppau befehlter Soldat war.

Zu Langendorf nächst Obersdorf hat sich am 12. d. der zwölfjährige Sohn eines dortigen Anstalters ereignet. Derselbe entfernte sich Nachmittags aus der Wohnung, indem er angab, auf das Feld zu gehen. Sein langes Ausbleiben fing seine Eltern an zu beunruhigen, worauf er nach langem Suchen um 11 Uhr Nachts auf dem Dachboden erkannt aufgefunden wurde. Man ergreift sich in allerlei Mutmaßungen, und kann keinen haltbaren Grund zu diesem Selbstmorde finden.

In dem erzherzoglichen Meierhofe Kosto-witz, Bezirk Stotschau, ist am 19. d. Nachmittags 5 Uhr am Dachboden des Wirtschaftsgebäudes Feuer ausgebrochen, wodurch bloß das Dach ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt beiläufig 500 Fr. d. W. Das Feuer ist muthmaßlich aus Unvorsichtigkeit des Gefindes entstanden.

Am 15. d. verließ der zwei Jahre alte Knabe des Johann Gzimala zu Schwarzwasser das Zimmer, und wurde nach einigen Minuten von seinen Eltern in dem neben der Wohnung befindlichen Was-sergraben ertrunken aufgefunden. Die angewendeten Belebungsversuche waren fruchtlos.

Durch das Scheitern der dem Müller Karl Kimekly aus Drholek gehörigen Pforte wurde am 12. Juni zu Wesla, Bezirk Freiberg, die vierjährige Tochter des Johann Demel, und dessen taubstumme Schwester überfahren, wodurch erstere in Folge eines Pferdetrittes auf die Brust sogleich getödtet wurde, und letztere bedeutende Verletzungen im Gesichte erhielt. Die Pferde waren ohne Aufsicht.

#### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Se. Majestät der Kaiser hat den FML. Joseph Freih. v. Soltesewich zum Banus, Gouverneur und commandirenden General in Croatien und Slavonien, dann Allerhöchstherrn General-Adjutanten HM. Karl Grafen Vigot de St. Quentin zum Gouverneur und commandirenden General im Banate und der serbischen Wojwodschast ernannt. Der bisherige Banus Herr FML. Graf Coronini wurde auf sein Ansuchen gleichzeitig unter Zustellung eines kaiserlichen Handschreibens, welches ihn der allerhöchsten Zufriedenheit versichert, in den Ruhestand versetzt, und durch Vereinerung des Großkreuzes des St. Stephans-Ordens und den Feldzeugmeister-Charakter ausgezeichnet.

Die hiesigen Konsistorien Augsburger und Helvetischen Bekenntnisses haben die Ihnen übertragene Aufgabe, der Staatsregierung einen Gesuchentwurf für die Regelung der Verfassungs- und Rechtsverhältnisse der evangelischen Kirche in den deutsch-slavischen Kronländern vorzulegen, erfüllt.

Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner's Wiederwahl zum Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften auf weitere drei Jahre hat die kaiserliche Bestätigung erhalten.

Im Voranschlag der Staatsausgaben für 1861 erscheint der Bedarf für die Civilverwaltung mit 102 bis 103 Millionen, jener für das Land- und Seeheer mit 83 Millionen Gulden befristet, das jährliche Finserforderniß der circa 2500 Millionen betragenden Staatsschuld beläuft sich auf ungefähr 94 Millionen Gulden. Die Gesamteinnahmen des Jahres 1861 werden mit 325 1/2 Millionen Gulden veranschlagt.

Die vierte große Selbstlotterie zu wohltätigen Zwecken hat einen Reinertrag von 342,641 fl. 4 kr. D. W. ergeben, wovon eine Hälfte zum Bau eines neuen Krankenhauses in Agram, die andere Hälfte zur Erziehung mittelloser Waisen von Offizieren, Militär- und Civilbeamten bestimmt wurde.

Der Plan des neuen Universitätsgebäudes ist in der Hauptsache vollendet. Die Räumlichkeiten des neuen Gebäudes sollen so groß sein, daß auch die Universitätsbibliothek, das chemische Laboratorium und das physikalische Institut darin verlegt werden dürfen.



— Die Landwirtschaftsgesellschaft in Wien hat 24 Preise für Maulbeerschulen und Maulbeerplantagen, dann 2 große und 2 kleine silberne Medaillen für Schullehrer, die sich durch praktischen Unterricht in der Maulbeerzucht Verdienste erworben, ausgeschrieben.

**Inland.** Außer der Errichtung eines czechischen Nationaltheaters wird in Prag auch die Herausgabe einer neuen politischen Zeitung in czechischer Sprache von vielvermögender Seite beabsichtigt. Wegen Erlangung der Concession zur Begründung der fraglichen Zeitung ist eine von zwölf der bekanntesten Persönlichkeiten im Lande unterzeichnete Petition Sr. Majestät dem Kaiser unterbreitet worden.

— Der Fabrikdirector Habersang in Prag hat probeweise ein kleines Musterdampfsboot nach einer von ihm erfundenen Methode gebaut, welches ohne Schaufelräder und Schraube durch die directe Einwirkung der Dampfkraft auf das Wasser bewegt wird. Bei einer auf der Moldau damit vorgenommenen Probefahrt soll sich diese Erfindung bestens bewährt haben.

— Die Congregation der Schwestern vom heiligen Kreuze kaufte die Tuchfabrik des Grafen Walschein zu Oberleutensdorf in Böhmen, um dieselbe nicht nur wieder in Betrieb zu setzen, sondern damit auch wohlthätige Zwecke zu verbinden. Dieser Verein wurde erst in der Neuzeit zu Eger in der Schweiz gegründet. Die eintretenden Damen binden sich nicht auf Lebenszeit, sondern nur auf drei Jahre, um sich den religiösen Standespflichten des Vereins sowohl, als auch der Erziehung weiblicher Jugend und der Krankenpflege zu widmen. Der Verein errichtet auch Kleinkinderbewahranstalten und Waisenhäuser, wovon er in Frankreich und Deutschland bereits über 70 Filialen gegründet hat, und bemüht zur Erreichung seiner humanen Zwecke die Industrie. Die Congregation ist jetzt mit Dux, Komotau und Bilitz wegen Uebernahme der öffentlichen Mädchenschulen in Unterhandlung.

— Am 20. Juni wurde die landwirthschaftliche Schule in Czernichow feierlich eröffnet.

— Da die Kinderpest in Galizien erloschen ist, wurde der Viehtrieb durch Schlesien nach Mähren über die Stationen Miskel und Mährisch-Ostau wieder eröffnet.

— Die Anfertigung des Modells für das in Pesti zu errichtende Széchenyi-Denkmal ist dem Dresdner Künstler Nietzsch übertragen worden.

— In der Umgegend von Raab wird der Verichtungskrieg gegen die sich leider noch über beiläufig 12,000 Joch Ackerland ausbreitenden Wanderheuschreckenschwärme energisch fortgesetzt. Seit 14 Tagen werden täglich an 200 Fuhren Heu verbrannt, dessen Rauch die Insekten erstickt.

— In Kalocsa (Ungarn, Com. Marmaros) hat der Herr Erzbischof Krungt mit einem Aufwande von mehr als 200,000 fl. ein Mädchenerziehungs-Institut erbaut, womit auch eine Bildungsanstalt für Lehrerinnen in Verbindung kommt. Zur Erhaltung dieser Anstalt hat der hochberzige Stifter ein Fondscapital von 100,000 fl. erlegt.

— In Croatien u. z. in den Ortschaften Zagorine, Strahin, Zutnica, Krapina und Raboboj ist ein alle Saaten und Weinpflanzungen vernichtender Wolfenbruch niedergegangen.

— Herr Abrens, Professor des Staatsrechts und der Philosophie an der Grazer Universität hat von der sächsischen Regierung einen glänzenden Antrag für die Leipziger Hochschule erhalten. Sein Abgang, der ein bebauerlicher Verlust für Oesterreich wäre, ist noch fraglich.

**Ausland.** Der Kaiser Napoleon traf schon am 15. Juni Abends 7 Uhr in Baden-Baden ein. Eine halbe Stunde nach seiner Ankunft besuchte ihn der Prinz-Regent. Am 16. Juni Vormittags machten die andern deutschen Souveräne dem Kaiser ihre Visiten, welche sämmtlich um 3 Uhr Nachmittags von ihm erwiedert wurden. Zwischen diesen Höflichkeitsbezeugungen der Begrüßung und dem Abschieds-Ceremoniel des darauf folgenden Tages, liegen eine Anzahl von Dejeuners, Dinners und Thees, woran gewöhnlich alle anwesenden zehn Souveräne Theil nahmen. Ueber den Inhalt und das Resultat der stattgefundenen Versprechungen giebt es natürlich nur Vermuthungen. Bemerkenswerth ist noch, daß Napoleon dem Könige von Hannover den Großcordon der Ehrenlegion überreichte. Am 17. um 10 Uhr Abends reiste der Kaiser mittelst Extrazuges ab. Am 18. Juni fand eine zweifelhafte Verhandlung der Souveräne der Mittelsaaten bei dem Könige von Baiern statt, später versammelte der Prinz-Regent die deutschen Fürsten im Schlosse, und versicherte dieselben, ihnen dafür dankend, daß sie ihm bei der Begegnung mit dem Kaiser zur Seite gestanden, seiner friedlichen Bestrebungen, und seiner steten Sorge für die Integrität Deutschlands. Eine Verständigung mit Oesterreich schilderte er als auf dem besten Wege befindlich.

— Auf der Bahnstrecke zwischen Koblentz und Görtz sind in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni zwei

Trains zusammengestoßen. Es sind dabei einige Wagen zerbrochen und auch mehrere Passagiere theils getödtet, theils verwundet worden.

— Am 12. Juni nahm der Marschall Vaillant, Commandant der französischen Truppen in der Lombardie, nachdem die letzten Bataillone abmarschirt waren, Abschied von der Stadt Mailand. Die dortigen Civil- und Militärbehörden begleiteten ihn bis Novara, auch überreichte man ihm mehrere Adressen, worin die französische Armee und ihre Befehlshaber gefeiert werden.

— Aus Genua ist am 11. Juni eine zweite Expedition nach Sicilien (oder nach neapolitanischen Festlande) abgegangen. Dieselbe soll aus ungefähr 2000 Freiwilligen bestehen, die an Bord zweier eigens angelaufener Schiffe, von dem Toscaner Malinchini und von Jacob Medici befehligt, abfahren.

— In Neapel sind nur 10,000 Mann von der Besatzung Palermos angekommen, der Rest wurde nach Messina und Syracus verlegt. Englische und französische Kriegsschiffe liegen im Hafen. In der Stadt macht sich eine unheimliche Stille bemerkbar. Ein Vermittelungsansuchen der Regierung bei den Höfen von London und Paris war ohne Erfolg.

— Garibaldi, der sich zum Dictator von Sicilien aufwarf, organisiert daselbst eine neue Civil- und Militärverwaltung. In den von ihm besetzten Landestheilen müssen alle Sicilianer von 18 bis 30 Jahren unter die Waffen. Drei größere Schiffe mit etwa 2000 Freiwilligen an Bord wurden von neapolitanischen Kreuzern aufgebracht.

— Die Einverleibung von Savoyen und Nizza ist nunmehr auch formell vollzogen. In Paris feierte man dieses Ereigniß am 14. Juni, dem Jahrestage der Schlacht bei Marengo, in der feierlichsten und volkstümlichsten Weise.

— In Paris ist eine neue Brochure von Edmond About erschienen unter dem Titel „Napoleon III. und Preußen im Jahre 1860, worin hauptsächlich auseinander gesetzt wird, daß Napoleon bereit sei, Preußen Dienste zu erzeigen, vorausgesetzt nur, „daß letzteres ein wenig die Hand dazu biete.“

— Der Kaiser traf am 18. um 10 Uhr Vormittags in Paris ein, unmittelbar darauf präsidirte er einem Ministerrath. Der Pariser Moniteur vom 19. Juni verspricht sich von diesem ersten Rendez-vous das Beste.

— Die Berichte über den Stand der Feldfrüchte in Frankreich lauten höchst ungünstig. Man besorgt eine Misgernte.

— Die bänische Regierung hat das Project eines Amerikaners, Nord- und Ostsee zwischen Brunsbüttel und Kiel durch einen Kanal zu verbinden, genehmigt. Der Bau soll binnen fünf Jahren ausgeführt werden.

— Das Leichenbegängniß der am 9. Juni in Warschau verstorbenen Witwe nach Josef Swibinski, ehemaligem General im polnischen Heere, welcher am 7. September 1831, während der Belagerung von Warschau, bei Wola fiel, besam durch die an 20,000 Köpfe zählende Menschenmenge, die sich dabei betheiligte, einen demonstrativen Charakter. Den Sarg trugen junge Männer aus den ersten Familien des Landes. Das Leichentuch wurde in kleine Stücke zerrissen, und unter die Menge vertheilt.

## Feuilleton.

### Die Irreführten.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

Inzwischen erschienen noch einige junge Damen, Freundinnen oder Verwandte der Braut, aber auch noch nicht in vollständiger Toilette. Auch sie knüpften mit der zugehend eigenen Elasticität schnell Bekanntschaft mit den fremden Mädchen an. Zuletzt trat der junge Mann ein, den sie schon im Vorzimmer gesehen, und dem Richard ebenso wie jedem einzelnen Mitglied oder Gast der Familie die kleine romantische Begebenheit sogleich mitgetheilt hatte. Er begrüßte die Damen noch einmal, wurde vom alten Herrn v. Arnstadt noch einmal in aller Form vorgestellt, nahm dann halb hinter Adelsens Sessel Platz und sagte, während die Unterhaltung nach dieser kleinen Unterbrechung doppelt lebhaft fortbrauste, halblaut zu dieser: „Es ist wundervoll, wenn man von etwas recht Schönem und Angenehmem träumt, es beim Erwachen verwirklicht zu finden, es ist eben so herrlich, als selten. Ich war ganz in mein Buch vertieft, als Sie vorhin durch das Zimmer gingen.“

Ich hörte meinen Namen nennen von meines jungen Veters Stimme, die überhaupt so oft ertönt, daß man drei Viertel von Allem, was am Tage gesprochen wird, immer dreist auf ihn rechnen kann. Ich grüßte, ohne daran zu denken, wen und wie. Aber als die Thür sich wieder schloß, war es mir, als hätte ich eine Erscheinung gehabt, und von der Erscheinung habe ich geträumt, bis die Günst des Himmels sie mir verwirklicht und in amüthigster Wahrheit vor Augen stellt. Ich freue mich wirklich aufrichtig, Sie wiederzusehen“, schloß er im herzlichsten Tone.

Adels lächelte freundlich. „Sie haben mich also doch erkannt, sagte sie; ich war so überrascht, Sie zu sehen, daß ich nahe daran war, Sie anzureden, aber unsere Lage war in dem Augenblick so seltsam peinlich, unser Erscheinen hier so unberechtigt, daß mir war, als habe ich hier nichts zu thun, als ruhig abzuwarten, wie sich Alles entwirren würde.“

„Und hat sich's nun entwirrt?“ fragte er.

„Meine Angstlichkeit ist vor der Güte gewichen, die uns hier zu Theil geworden, antwortete sie, aber es ist doch noch seltsam traumhaft um mich her, und seit ich Sie so unerwartet wiedergesehen, Sie, der Sie auch in eine bunte Zeit meines Lebens gehören, ist mir erst recht zu Muth, als habe heute eine besondere Laune des Schicksals die Ereignisse gelenkt.“

„Sie nennen es Laune, ich Günst“, sagte er. Es war kein leeres Compliment, was er ihr sagen wollte, das wußte sie. Sie glaubte an seine Freude des Wiedersehens und theilte sie.

Sie hatte ihn vor zwei Jahren in Baden-Baden kennen gelernt; mit ihren Verwandten war er schon von früherer Zeit her bekannt gewesen, hatte sich ihnen dort vollständig angeschlossen und war somit auch ihr nicht lange ein Fremder geblieben. Damals hatte man ihr gesagt, er sei verlobt mit einer sehr reichen Cousine, es sei eine Familienverabredung, die beabsichtigte Verbindung sollte erst in einiger Zeit bekannt werden. Vielleicht war dies der Grund gewesen, daß damals ein vertraulicherer Verkehr zwischen ihnen stattgefunden, als es sonst zwischen jungen Herren und Damen der Fall zu sein pflegt.

Adels war, bevor sie Herrn v. Horst in Baden begegnete, verhältnismäßig wenig in die Welt gekommen; sie besaß nicht das Talent des Plauderns, das im geselligen Verkehr so sehr geschätzt ist. Darum war sie im Allgemeinen sehr still. Aber sprechen konnte sie, und seltsam, seitdem Albert v. Horst sie zur unwillkürlichen Erkenntniß dieser Fähigkeit gebracht, seitdem war sie viel toleranter in ihren Ansprüchen an Conversation geworden. Horst sprach auch nicht immer über ernste oder gar erhabene Dinge, aber er sprach über nichts ohne Gedanken, und daß man diese Gedanken auch an Geringfügigkeiten anknüpfen könne, ja, daß so das wahre Geheimniß der Conversation gelöst wird, daß ächte Liebenswürdigkeit des Geistes nicht eher etwas geringschätzt, ehe sie sich nicht alle Mühe gegeben hat, es zu erheben, das lernte sie von ihm. Es ist viel leichter, das, was uns nicht interessiert, unbedeutend zu finden, als auch dem Unbedeutenden die Seite abzugewinnen, der ein Werth verliehen werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

### Der österreichisch-schlesische Seidenbau-Verein.

(Schluß.)

Neben der Frage über das Fortkommen des Maulbeerbaumes wird nun jene zweite Frage beantwortet, wegen der Qualität der Seide. Um auch darüber Gewißheit zu bekommen, halfen zwei Damen aus der Verlegenheit. Die hochgeborene Frau Gräfin Wisker



auf Radum und die ehrwürdige Frau Oberin der deutschen Ordensschwester überließen zu je ein halb Pfund Cocons, die im September 1858 an den verdienstvollen Seidenfabrikanten Herrn Chwalla nach Wien gesendet wurden, um von diesem Sachkenner ein Gutachten zu erlangen. Diese aus verschiedenen Gegenden erlangten 66 Stück weiße und 310 gelbe Cocons gaben im Durchschnitt pr. Stück 1240 Ellen Rohseide, wodurch die Feinheit des Productes charakterisirt ist. Das Urtheil darüber lautet am Schluß: „Verglichen mit der Brianzer und schönen Mailänder Sorte, welche noch im Jahre 1856 zu finden war, seither aber durch den vielen fremden Samen der verschiedensten Gegenden ihren Character sehr geändert und zwar verschlechtert hat, zeigt jedenfalls Ihre Qualität Galetten einen eben so langen, eben so reinen, als elastischen Faden, der eben so leicht oder gering, wie von ersterer und dabei eben so kräftig ist.“

Die Cocons haben sich bis auf etwa  $\frac{1}{2}$ , d. i. 31 aus 32 und bis an die Chrysalide abhaspeln lassen, während heuer in Italien und in Ungarn von der Prima-Sorte sich kaum etwas über  $\frac{1}{2}$  ihrer Zahl nach ganz abhaspeln ließen, wodurch ein Aufwand von 12 bis 14 Pfund Cocons, im frischen Zustande gerechnet, auf 1 Pfund Seide erforderlich wurden, bei Secunda- und Tertia-Sorte sogar 15 bis 20 Pfund.

Es stellt sich daher Ihre Qualität mit den besten Prima-Sorten gleich. Sie können ganz ruhig darüber sein, wenn das Bedenken geäußert wird, als ob die nördlicher gelegenen Länder der Kraft dieses Insectes Abbruch thäten.“

Alle diese Resultate haben weiter dahin geführt, daß nach der Relation des Districtsleiters für Freudenthal, Herrn Forstmeisters Pfeifer, auch in jener rauhen Gegend bei einer Erhebung von 1300 bis 1700 Fuß über dem Meerespiegel Versuche mit dem Anbau des Maulbeerbaumes gemacht worden sind. Der Samen ist in dem sehr ungünstigen Jahre 1858 an vielen Orten sehr gut aufgegangen, und wurden davon mehrere Tausend Seelinge erzogen, namentlich auch bei dem hoch und frei gelegenen Försterhaus zu Messendorf, welches 2061 Fuß über dem Meere liegt, und der höchste Punkt ist, wo bis jetzt Maulbeerbäume erzogen werden. Die daselbst 1858 verpflanzten zweijährigen Seelinge haben den Winter von 1858 und 1859 gut bestanden, indem sie nur wenig vom Froste getroffen wurden. Ihre Höhe macht jetzt durchschnittlich 5 Fuß.

Als ein wesentliches Hinderniß, daß der Seidenbau in Oesterr.-Schlesien nicht aufkam, wird ganz namentlich auch der Umstand bezeichnet, daß die Arbeit zu wenig getheilt wurde. Der Besitzer von Plantagen soll aber nur Futter erziehen, ein anderer Theil soll die Seide erziehen, und durch eine Anstalt sollen sämtliche Cocons einer Gegend abgehaspelt werden. Diese Arbeitsteilung sucht der Verein zu erstreben.

Im Jahre 1857 fanden in dieser Beziehung die ersten Besprechungen statt, die jedoch theilweise Meinungen erzeugten, mithin von geringem Erfolg begleitet waren. Die Verbindung mit der Obstbaumzucht, und noch andere weit aussehende Projecte stellten die Sache lange in Schatten, jedoch kamen endlich die im Stillen betriebenen Bemühungen zur Anerkennung, und so wurde um die hochwichtige Bewilligung zur Errichtung eines Seidenbauvereines eingeschritten, welche am 24. Juni 1859 erfolgte und zur Einsetzung der Statuten und ihrer Bestätigung führte, endlich die heutige General-Versammlung veranlaßte.

Bei dieser Versammlung kam es zu keiner definitiven Wahl der Functionäre, vielmehr wurde einstimmig beschlossen, für das erste Triennium von dieser Wahl Umgang zu nehmen und für jetzt die provisorische Geschäftsleitung zu ersuchen, daß sie die Direction dieses Vereins für diese Zeit mindestens fortsetzt. Die Herren Klirschner, Pražal, Lehnert, Wittner, Urban, Quatember und Lang theilnahmen sich dabei, und diesen wurde auch die Wahl von zwei weiteren Mitgliedern überlassen, da der statutenmäßige Ausschuß aus 9 Mitgliedern bestehen soll, so wie auch die Garten-Direction und das Secretariat wie bisher von diesen Herren zu besorgen sei.

Die bisher erzielten Erfolge bestehen in den hier mittheilenswerthen Daten.

Die Acquisition der im heurigen Frühjahr übernommenen Gärten, wovon die Troppauer Stadtgemeinde den einen dem Verein gewidmet hat, der andere aber von Sr. Durchlaucht dem verstorbenen Fürsten von Lichtenstein auf 10 Jahre zur unentgeltlichen Benutzung überlassen worden ist. Der erste wird als Plantage, der zweite als Seidenschule beabachtet. In beiden befinden sich beiläufig 20,000 Maulbeerpflanzen, theils heurige Sämlinge, mitunter von 3 Schuh Länge, theils zwei- und dreijährige Sträucher, darunter 100 Stück Morus intermedia in der üppigsten Entfaltung, theils Hochstämme.

Die bei dieser Gelegenheit stattgefundene Ausstellung zeigte 30 Nummern, theils ausgezeichnete Seidenproducte, so wie eine namhafte Anzahl heuriger

Sämlinge, theils zwei- bis dreijährige Pflanzen in Strauchform. Die Exposition gab Veranlassung, daß sämtliche ihm zur Verfügung gestellten Preise theilhaft werden konnten. Es wurden damit 15 Theilnehmer prämiirt.

Bereits wurden dabei namhaft gemacht 37 Districtsleistungen, welche Seite 13 genannt sind. Auch die Zahl der Mitglieder war schon bedeutend, welche allen Classen der Gesellschaft angehören, und so wurde nun vom Herrn Vorstand im Namen des Ausschusses allen Jenen gedankt, die sich durch Spott und Anfeindung nicht abhalten ließen, diesen gemeinnützigen Verein ins Leben zu rufen.

Seite 16 folgt der Rechnungsausweis, Seite 17 eine Abhandlung „über die Acclimatisirung des Maulbeerbaumes und Seiden-Spinner in Oesterr.-Schlesien“, vom Herrn Professor Urban vorgetragen, welche von allen Kennern der Maulbeerbaum- und Seidenzucht sehr dankenswerth aufgenommen werden sollte, weil sie eine gründliche Darstellung der Entstehung und des Fortschrittes dieses reichen Industriezweiges enthält.

Seite 22 werden „statistische Daten über die mögliche Ausbreitung des Maulbeerbaumes in Schlesien“ geliefert, welche vom Herrn Bezirksvorsteher Czegley vorgetragen worden sind. Dann wird Oesterr.-Schlesien mit  $93\frac{1}{2}$  Quadratmeilen, einer Bevölkerung von 478,928 Einwohnern, daher pr. Quadratmeile mit einer Durchschnittsbevölkerung von 5122 Menschen angegeben. Es ist im Hoch wie im Flachlande durch seine fleißige Bevölkerung sehr gut bebaut. Morgen- und abendländische Platanen, Kastanien, Akazien und eine Menge aus dem Süden entlehnte Sträucher und selbst Bäume erster Größe aus fernem südlichen Gegenden kommen darin fort, warum sollte also, meint der Vortragende, nicht auch der Maulbeerbaum vorkommen. Auch dieser Vortrag zeigt, daß Intelligenz und Energie — in Schlesien immer noch zu finden ist.

Endlich findet sich Seite 25 eine Mittheilung „über die Möglichkeit der Seidenzucht für Oesterr.-Schlesien“, welche die Vortheile, die daraus erwachsen können, auf die in Hannover erlangten Resultate stützt, und das mit vollem Recht, aber auch sehr richtig darans hinweist, daß man nur den Morus alba cultiviren solle, indem man in Italien und Frankreich selber zu viel davon abgegangen sei, und nun dadurch die Hauptkrankheit herbeigegogen hat.

Seite 28 beginnt mit dem Verzeichniß der Mitglieder. Die Zahl derselben machte 457, welche ein ehrenvolles Zeugniß für die Intelligenz jener Bewohner gibt.

Seite 39 zeigt die Statuten und Seite 43 gibt kund, daß der Verein im jetzt eintretenden Sommerhalbjahre alle Cocons zu annehmbaren Preisen ankauft oder auch abhaspelt. Daß bei der nächsten General-Versammlung abermals Prämien werden zur Vertheilung kommen, und daß einjährige Sämlinge, 300 Stück zu 1 fl., das Roth Maulbeersamen zu 15 Neukreuzer verkauft werden.

Für Böhmen von 912 Quadratmeilen mit über 4,700,000 Bewohnern und den schönsten Declivitäten bietet dieser Verein ein merkwürdiges Beispiel.

Prag am 1. April 1860.

Die Redaction.“

## Industrielles.

— Auf der Brühl-Bodenbacher Strecke der Staatsbahn soll demnächst ein neuer Frachttarif in Wirksamkeit treten, durch welchen die Preise eine Ermäßigung erfahren würden.

— Von der Prager Handelskammer wurde eine Petition um Wiedererrichtung eines selbstständigen Handelsministeriums beschloffen.

— Der Bescheid, welcher einer Deputation der Räumter Handelskammer in den Ministerien des Innern und der Finanzen wurde, berechtigt zu der sicheren Erwartung, daß die in so bedauerlicher Weise preisgegebene Eisenindustrie Oesterreichs nicht mehr zu lange außerhalb des gesetzlichen Schutzes bleiben werde.

— Die „Oesterreichische Zeitung“ versichert, daß die im Werke befindliche Aenderung der bisherigen „Braunweinsteuer“ vor dem November 1861 durchaus nicht zu erwarten sei.

— Im Jahre 1859 wurden in Oesterreich 659 Privilegien erteilt, und 599 Privilegien verlängert.

— Es soll eine große Zahl falscher, photographisch erzeugter Eingulden-Noten circuliren. Dieselben sollen nur in dem Schattenbrud der Schaffnungen, welche sehr matt und statt schwarz bräunlich hervortreten, erkennbar sein.

— In Oesathum (im Debenburger Gebiete) wurden 2 Nationalanlehens-Obligationen zu 100 fl. mit den Nummern 339,776 und 314,398, dann 3 desgleichen zu 50 fl. mit den Nummern 217,047, 123,331 und 107,850 entwendet.

— Von Seite des allgemeinen badischen Handelstages ist die Initiative ergriffen worden, um den Zusammentritt eines allgemeinen deutschen Handelstages herbeizuführen.

— Der kaiserliche Gerichtshof in Paris hat eine Entscheidung des dortigen Handelsgerichtes bestätigt, welche den Grundsatz aufstellt, daß die Eisenbahngesellschaften, auch dann wenn deren Frachtbrieft keine festgesetzte Lieferzeit und Angabe einer Vergütung für den Fall verspäteter Lieferung erhalten, ebenso wie gewöhnliche Frachtführer Schadenersatz zu leisten hätten, wobei die Dauer der „gewöhnlichen“ Lieferzeit und die Höhe des Schadenersatzes durch Sachverständige festzustellen sei.

## Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Ruhen der Heidelbeeren.** Der Nutzen, welchen diese beiseidene Beerenfrucht abwirft, ist nicht nur groß, sondern auch mannigfaltig. Mitten in den Wäldern wachsen sie, echte Naturkinder, ohne andere Pflege, als die ihnen die glittige Hand der Mutter Natur angedeihen läßt; Niemand kümmert sich eher um ihr anspruchsloses Dasein, als bis ihre saftigen Beeren durch das Gerin des Waldes hervorlachen, und man erntet sie, ohne sie gesät und gepflegt zu haben. In der Gegend des Taunus gewöhnen sich manchen armen Leuten einen schönen Verdienst, wenn sie, wie gewöhnlich, gut gerathen sind. Man hört dann oft die Verkäufer klagen, daß sie ihre Waare bei dem vorhandenen Ueberfluß nicht los werden können, was lediglich der Unkenntniß des Publikums über den wahren Werth dieses Waldobstes zugeschrieben werden muß. Die Heidelbeere ist von allem Obste eins des leicht verdaulichsten (natürlich nicht roh, sondern gekocht, als Compot, auf Kuchen u. dergl. und mit Zucker genossen). Ja, sie ist im gekochten Zustande eine wahre Arznei für schwache Mägen, namentlich auch für solche, welche kein anderes Obst vertragen. Der Grund ist wohl hauptsächlich in der dieser Waldfrucht eigenthümlichen Gerbsäure zu suchen. Ebenso eignen sich die Heidelbeeren nächst den Trauben unter allen Obstarten am besten zur Wein- und Liqueurbereitung. Möchten daher unsere Hausfrauen dieser köstlichen Gabe des Waldes etwas mehr Zuneigung schenken, die sie trotz ihres etwas unangenehmen Farbstoffes so sehr verdient, und die armen Verkäuferinnen nicht so oft abweisen, die sie mildevoll und im Schweisse ihres Angesichtes einsammeln.

(Dr. Gall's pract. Mittheil.)

**Die Benützung der Süßkirschen zu Rosinen.** Wir erlauben uns, unsere geehrten Leser auf eine sehr zweckmäßige Verwendung der süßen, bunten oder weißen hautfleischigen Kirschen aufmerksam zu machen, wozu die großen, weißen Herz-, Knorpel- und Doctorkirschen am zweckmäßigsten sind. Die Erfinderin, Henriette Wuhle in Halle, machte zufällig die Bemerkung, daß, wenn die Kirschen beim Trocknen eben weich geworden sind, sie sich durch einen sanften Druck der Kerne entleeren, ohne daß dabei etwas Saft verloren geht. Getrocknet sind diese entleerten Kirschen bis zum Verwechseln den großen Rosinen ähnlich und haben mit diesen gleiche Süßigkeit. Da diese Kirschenrosinen mit denen aus Weintrauben von gleicher Süßigkeit sind, wovon sich jeder durch den bloßen Genuß alsbald überzeugen kann, so sind sie in der Haushaltung in Allem auf gleiche Weise an ihrer Stelle zu verwenden. Die Kirschenrosinen haben vor den gewöhnlichen insofern noch Vorzüge, als sie nicht nur kernlos, sondern auch gewürzhafter als letztere sind. Bei der ausgebreiteten Production bunter Süßkirschen kommen uns die Kirschenrosinen wohlfeiler als die Traubenrosinen, ihre Anwendung ist angenehmer und als heimisches Product wirthschaftlicher und sie können gar wohl für manche Gegenden zu einem nicht unwichtigen Handelsartikel nach nordischen Ländern werden. Darum ist es im gemeinnützigen Interesse sehr wünschenswerth, wenn man mit dieser neuen Verwendungsart der weißen Kirschen allenthalben Versuche macht. (Näher.)

**Eigenhändige Pflanzen zum Blühen zu bringen.** Man erhält oft alte Pflanzen, die durchaus nicht blühen wollen. Um Blüthen davon zu erhalten, ist das einzige Mittel, daß man Stecklinge von ihnen schneidet, die dann gewöhnlich sehr leicht blühen. In noch höherem Grade soll dies der Fall sein, wenn man die Stecklinge auf die Wurzel ihres eigenen Mutterstammes pflanzt. (Näher.)

## Miscellen.

### Tschinteln.

Unter dieser Bezeichnung werden im schlesischen Anzeiger fortan Aufsätze geringeren Umfangs erscheinen, deren Bestimmung es sein soll, mit Verhütung unserer heimatlichen Verhältnisse, bald in erster, größtentheils aber in humoristischer Haltung, Unzulänglichkeiten zu tadeln, zuweilen aber solche Gegenstände ins Auge zu fassen, denen sich eine scherzhafte Seite leicht abgewinnen läßt.



Wenn auch die obige Bezeichnung den gleichen Namen mit den sonst so gesuchten Schießgewehren führt, so werden doch unsere Leschen sich nur auf harmlose Weise entladen, um allenfalls dort zu treffen, wo sich ihnen eine nicht zu verschlende Scheibe darbietet.

Die Geschosse werden auch nicht mit Pulver, sondern mit verdichtetem Karpaten-Zhou geladen, welcher zwar zuweilen beißend ist, aber doch nur in kleinen scherzhaften Sägen und Hindeutungen herabsiekt, die entweder vereinzelt gegeben, oder aber mit den Leschen in Verbindung gesetzt werden.

Wir wollen zwar schon in diesem Blatte die Leschen beginnen, doch müssen wir den Leser um Entschuldigung bitten, daß der darin behandelte Stoff ein trockener ist, da er sich in Fissern bewegt. Es handelt sich hier um die Zeitung „Die Constellation.“

Ueber diese ist gegenwärtig in einigen unserer deutschen Blätter Folgendes wörtlich zu lesen:

„Der Verleger aller Journale ist das in New York bei George Roberts erscheinende Blatt: „The Constellation.“ Dieses Blatt ist mehr als 2 1/2 Fuß hoch, 1 1/2 Fuß breit. Die vor und folgende Nummer enthält 44 größere und kleinere Illustrationen, Portraits, Landschaften, Monumente, historische Szenen etc., jede Seite hat 18 Columnen zu 400 Zeilen, im Ganzen 104 Columnen. Jede Seite hat 40 Buchstaben, was auf 104 Columnen 41,600 Zeilen, 874,400 Worte und 1,684,000 Buchstaben ergibt. Das ganze Heft enthält 48,588 Geviert-Zentimeter oder 1989 1/2 Quadratzoll, während die Times nur 5794 Geviert-Zentimeter haben. Welche die „Constellation“ so eingestuft, daß die Pagination richtig, so wie ein ganzer Band mit einer Umdrehung des Cylinders gedruckt. Das Blatt kostet 50 Cents.“

Die Dimensionen der Constellation sind pr. Seite 2 1/2, und 1 1/2, Schuh, daher 30 und 21 Zoll, der Flächenraum einer Seite beträgt 630 □ Zoll = 4,375 □ Schuh. Alle acht Seiten des Blattes fassen also 35 □ Schuh.

Nun beträgt der Flächeninhalt einer Aze oder eines □ Decimeters . . . . . 1000,73664 □ Fuß  
" " Meters . . . . . 10,00738 "  
" " Decimeters . . . . . 0,00073 "  
" " Centimeters . . . . . 0,0010007 "

Tausend □ Centimeter geben somit auf einen Quadratzoll und der ganze Rauminhalt der acht Seiten hat nach diesem 35000 □ Centimeter, nicht aber 45568 □ Centimeter, welche letztere jedoch erst nur 45 1/2 Schuh und noch immer nicht die lächerliche Zahl von 1366 3/4 □ Schuh oder beiläufig 38 Quadratklafter geben würde.

Wenn nun die Times nach denselben Angaben nur 5704 □ Centimeter oder 57 1/10 □ Fuß enthält, so bebauern wir armen Leschen die großartigen Engländer, da ihr Hauptblatt dann nicht größer ist als der schlesische Anzeiger, welcher auf seinen acht beschriebenen Seiten einen Raum von mehr als 5666 □ Centimeter einnimmt.

Auch was es die Zahl der Zeilen, Worte und Buchstaben betrifft, ergeben sich große Bedenken, und nehmen wir die kleinste Ankündigungsschrift der Wiener „Presse“, so finden wir darauf pr. □ Zoll auf 12 Zeilen höchstens 270 Buchstaben. Einen kleineren Druck kann aber die Constellation unmöglich haben, wenn sie von Menschen gelesen werden soll. Bei einer Breite von 21 und einer Länge von 30 Zoll kann sie auch nur 240 Linien und auf jeder Seite nur 472 Buchstaben pr. Linie zählen. Dies gibt auf allen acht Seiten ungefähr 900000 Buchstaben. Hier sind aber die Ränder der Zeitung und die Zwischenräume ihrer 103 Spalten, endlich die so zahlreichen Illustrationen nicht abgerechnet. Wo sich diese befinden mögen, bleibt ein Räthsel, das wir nicht auflösen wollen.

Es ist daher offenbar, daß diejenige deutsche Zeitung, welche die Nachricht von „The Constellation“ in der vorliegenden Form zuerst brachte, den wahren Sachverhalt entweder schon entstellte übernahm, oder selbst entstellte. In welcher Art dies geschah, läßt sich der vielen und großen Widersprüche wegen unmöglich ermitteln, nur wäre es wünschenswerth, daß den Abnehmern und Lesern der Zeitungen nicht zugemuthet werden möge, daß sie solche verfilmmelte und ins Altherne gehende Berechnungen als wahr annehmen sollen.

Karpaten-Zhou. Schöpfst du aus fremder Quelle, so schaffe dir reine Gefäße an, sonst wird der Herr des Brunnens das Wasser nicht anerkennen, und jene, denen du es reichst, werden es eine Zaube nennen.

Willst du Centimeter auf Quadratzoll reduciren, darfst du nie das Maß eines Siebenmeilenstiefels dazu nehmen.

Gedicht es dir an Zeit und Willen, das, was du abschreibst, selber zu lesen, so schreibe nur solche Dinge ab, die du selbst verstehst, dann wird sie wahrscheintlich auch jeder Andere verstehen.

Laß dir ja nicht einfallen, dich auf Druckfehler auszuheben, da doch auch an groben Druckfehlern sonst Niemand die Schuld trägt als deine Leichtfertigkeit.

Wenn man Gärten etwas vorzieht, so darf es doch nie so schlecht sein, daß man es selbst nicht genießen kann.

#### Naturkinder.

Troppau (13. bis 20. Juni). Am 19. Nachmittags wurde trotz der bedenklichen (man möchte fast sagen: arabischen) Hitze ein kleiner Anflug nach dem an der Olmützer Straße liegenden, von Troppau etwa eine Meile entfernten Schönstein unternommen. An der malerischen Mägen-Meer, aus dem nach der schönen Cyane sie und da auch schon blühende Kornraden

**Arithmetische Frage.** An der Pest-Ofener Kettenbrücke wurden an einem Tage 134 fl. 82 kr. De. W. eingenommen. Ein Lastwagen zahlte 36 kr.; eine Kalesche 12 kr.; ein Reitpferd 6 kr.; und ein Fußgänger 3 kr. — Nun kommen aber auf jeden Lastwagen, der die Brücke passirte, viermal so viel Kaleschen, dreimal so viel Reitpferde, und achtmal so viel Fußgänger. Wie viel haben also von jeder Gattung die Brücke passirt?

(Die Auflösung in der nächsten Nummer.)

**Auflösung des arithmetischen Räthfels aus Nr. 5:**  
Gefunden 9600 fl. C.M.; verloren 2400 fl.; auf Steuern 1440 fl.; auf Schulden 2880 fl.; auf Getreide 1600 fl.; Rest 1280 fl. Zusammen 9600 fl.

#### Literarische Neuigkeiten.

Atlas der Eisenbahnen in Deutschland, Belgien, Elß, der Schweiz und Ober-Italien von Stulpnagel. 1 Zht.

Critischer Catalog sämtlicher Werke Ludwig von Beethovens mit Analysen derselben, von W. von Leng. Zweite Auflage. 4 Theile. 6 Zht.

Lehrbuch der Geschichte für die oberen Classen der Gymnasien und zum Selbststudium, von Rudolf Dieß. Zweite Auflage. Erster Band. 1 Zht.

Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur, von Heinrich Kurz. 2 Zht.

Die kommende Umgestaltung der Erde als nothwendige Folge der früheren Erdevolution. Von Georg Vandenbor. 1 Zht. 7 1/2 Sgr.

Die zeichnerische Geometrie mit entsprechenden Beispielen der Anwendung auf das Projectionen-, Bau-, Maschinen-, Situations- und auf das figurative Zeichnen. Von Gialowski. 5 fl.

Das christliche Alterthum, oder die katholische Kirche in ihrem Kampfe mit den Verfassungen etc. Ein vollständiges Leben der Heiligen des Alterthums. Von Bapierle. Erscheint in 20 Lieferungen à 24 Nr. mit Gratis-Prämien.

Giftpflanzenbuch u. Giftpflanzenkalender von Ritsche. 60 Nr.

Forst-Encyclopädie. Ein Hand- und Taschenbuch für Forstwirthe, Waldbesitzer, Landwirthe, Geometer. Von Pilschel. Mit 74 Figuren. 2 Zht. 10 Sgr.

Berechnung der Gewerbe-Anmelde- und Firma-Protocollirungs-Gebühren. Von E. Biedl. 40 Nr.

Gefängnis-Album. Texte beliebiger Lieber. Erster Band. 15 Sgr.

Die Jofidale. Ein grotesk-komisches Selbstgebieth. Von Dr. Kortum. Neunte Auflage. 24 Sgr.

#### Amthliches

aus der Troppauer Zeitung v. 15. bis 21. Juni 1860.

Für die schlesische Invaliden-Einstellung zur Unterstützung der im italienischen Feldzuge des Jahres 1859 invalide gewordenen Schlesier sind weitere Beiträge eingegangen: 1) aus dem Oberberg polst. Beiträge von der Gemeinde Oberberg 39 fl. 53 kr.; 2) von dem Teschner Rabbiner Hrn. S. Friedmann 41 fl. 70 kr.; 3) von dem hochw. Pfarramt in Wagnitz 4 fl. 2 kr.; 4) vom Gemeindevorstande in Wiest 21 fl. 20 kr.; 5) vom Gemeindevorstande in Seppersdorf 6 fl. 51 kr. Die zu obigem Zwecke bisher eingegangenen Beiträge betragen in 1873 fl. 42 kr. 8 Pf. W. in 690 fl. Obligationen, in 6 fl. 78 kr. flingender Münze und in 9 fl. 50 kr. Coupons.

Die öffentliche Staatsprüfung aus der Verrechnungs-Kunde findet Ende Juli in Brunn statt. Gesuche um Zulassung, bei der l. l. Staatsbuchhaltung in Brunn binnen 4 Wochen.

Die Aufnahmeprüfungen in die mähr.-schl. Forstschule in Aufsee finden am 1. bis 10. August l. J. statt. Gesuche um Zulassung bei der l. l. Forstschul-Direction in Aufsee binnen 4 Wochen.

Nach den amtlichen statistischen Nachweisungen über die Bevölkerung der Bevölkerung im Herzogthum Schlesien sind daselbst im Jahre 1859 geboren: 19,252; getraut: 3421 (der älteste Bräutigam zählt 75 Jahre, der jüngste 18; die älteste Braut zählt 67 Jahre, die jüngste 15); gestorben sind: 11,964 (davon durch Selbstmord, oder verunglückt, oder ermordet: 188).

Erziehungen. Controllorstelle bei dem l. l. Nebenassistenten in Weidenau (525 fl., freie Wohnung); Diensthofen bei den ausübenden Lehrern (475 fl. 50 kr.). Gesuche binnen 4 Wochen an die l. l. m.-schl. Finanz-Landesdirection in Brunn. — Verrechnungsstelle für die grammatischen Fächer an der Unterrealschule in Steyr (525 fl.). Gesuche binnen 3 Wochen an die Statthalterei für Oberösterreich und Salzburg in Linz. — Gerichts-Wundarztstelle in Teschen (84 fl.). Gesuche binnen 4 Wochen durch das betreffende Kreisgericht an das l. l. Kreisgerichtspräsidium in Teschen. — Steuer-Unterinspektorstelle im Bereiche der l. l. m.-schl. Steuer-Direction (630 fl.). Gesuche binnen 4 Wochen an die l. l. l. Steuer-Direction in Troppau. — Ein Vereins-Stipendium von 105 fl. 8 Pf. W. für Jüglinge der mähr.-schl. Forstschule in Aufsee. Gesuche binnen 4 Wochen, bei der l. l. Forstschul-Direction in Aufsee.

Vicariationen. Realitäten Nr. 29 und 72 in Sausbors (2580 fl. C. M. n. 2250 fl. 30 kr. C. M.) den 18. Juli, 13. August und den 19. September d. J. je einmal Vorm. um 9 Uhr beim l. l. Bezirksamte Freimann. — Vicariation Nr. 63 zu Serrmannsdorf (10,912 fl. 58 kr.) nebst einer Mühle und Breitmühle, Wohn- und Wirtschaftsgelände, 20 Joch 505 Kist. Ackergründe, den 23. Juli, 20. August und 17. September d. J., je einmal früh 9 Uhr, Vorm. 1034 fl. 8 Pf. W., beim l. l. Bezirksamte Freimann.

Verpachtungen. Privat-Bräuereiaufbezug an dem Mauthschranken in Schönbrunn; (vom 2. Juli 1860 bis dahin 1863) vom 2. Juli d. J. um 9 Uhr Vorm. beim l. l. Bezirksamte in Friedel. Vorm. 15 fl. 8 Pf. W.

Connovationen. Paul Kral bis 7. August l. J. beim l. l. städt. deleg. Bezirksgerichte in Troppau.

Kontraktprotocollirung. Franz Gollus's, Kaufmann zu Stotzschau, Geschäftsfirma Gollus & Sturz, beim l. l. Kreisgerichte in Teschen.

#### Neutraler Sprechsaal.\*

Teschen den 15. Juni. Was bis jetzt keinem Naturforscher und Kunstgärtner gelang, was von allen

\* Form und Inhalt dieser Aufsätze vertritt die Redaction nicht.

(Agronomina Cithago) hervorbrachten, und dem eben in Teschen stehenden Weizen bot sich längs der Straße dem Auge wenigstens aus dem Reiche Flora's dar; auf einem Felde (bei Petz) blühte der nicht beiderseits hohe Fein, auf einem andern begann die Runkelrübe ihre unaufgeblühten Wurzeln zu entfalten.

Im Schönsteiner Schloßgarten trafen wir unter andern das schöne Abutilon in üppiger Blüthe, sowie viele Stämme der schönen Drangerie theils mit Blüthen theils mit Früchten ge-

wissenschaftlich gebildeten Landwirthen bisher in das Reich der Fabeln verwiesen wurde, ist endlich, Dank der vorgeschrittenen Industrie, einigen Kaufleuten unserer Stadt gelungen.

Wer möchte jetzt noch bezweifeln, daß aus Roggen Trese wird, und umgekehrt, nachdem durch den Anbau von Rothklee (Trifolium pratense) ein gelber Klee (Trifolium medicago lupulina) auch Hopfenluzerne genannt, zum Vorschein kam. Und wenn man bedenkt, daß dieses durch einen einfachen Kunstgriff gelang, muß man da nicht an das Entgegengesetzte glauben, daß durch den Anbau von gelbem Klee, der bedeutend wohlfeiler ist, rother Futterklee geerntet wird.

Und welche Folgegründe kann ein phantasienreicher Geist an diese Ereignisse knüpfen!

Aber Scherz bei Seite, Thatsache ist es, daß man in der Umgegend Teschens bei vielen kleinen Grundbesitzern beide Kleearten vermischelt in der Blüthe antrifft, nachdem doch die Landwirthe nur Samen von Rothklee gekauft und angebaut haben.

Ob die industriösen Geschäftsleute in den rothen Kleearten bedeutende Mengen des Samens von gelbem Klee, der, den Landleuten unbekannt, sich nur durch einen Einschnitt in einer schmalen Seite, wodurch er etwa herzförmig erscheint, vom dem rothen Kleearten, der immer oval ist, unterscheidet, gemischt haben, oder ob die Natur ein geheimnißvolles Wunder gethan, will ich nicht entscheiden.

Was mich betrifft, so muß ich unerbötlich gestehen, daß ich an das geheimnißvolle Natur-Wunder glaube, und ich würde sogar geradezu sagen, die Kleearten sind heuer verheert, wenn der Glaube an Zauberei und Hexenmeister nicht schon aus der Mode gekommen wäre; denn welcher Teschner Kaufmann könnte eine solche Ueberschneidung von armen geplatzten Landleuten über's Herz bringen.

Nag nun kaufmännischer Schwindel oder ein Naturwunder dabei im Spiele sein, jedenfalls werden die kleinen Grundbesitzer die Vortheile des Anbaues von gemischten Kleearten, wenn auch unfreiwillig, kennen lernen.

Denn, obwohl ich zugeben muß, daß den gelben Klee in einem, in guter Cultur stehenden Boden für sich allein zu bauen, ein Fehler wäre, da sein eigentlicher Standort ein viel Kalk enthaltender Bergboden ist, wo er in Gestalt von rundem Rasen selbst die sonst nur schwer zu beraubenden unfruchtbaren Höhen belegt; da er für sich allein gebaut, nur einen sehr geringen Ertrag abwirft, und nur die Samengewinnung vortheilbringend ist, so hat eine Mischung desselben mit rothem Klee doch auch so viele Vortheile, daß dieselbe sich gegenwärtig in England und Nord-Deutschland weit verbreitet hat. Als wesentliche Vortheile dieser Mischsaat muß man anführen, daß die Grünfütterung mit derselben weit glänzender auf die Menge und Güte der Milch einwirkt, als die des rothen Klees für sich allein, weil der viele Zuckersstoff, den der gelbe Klee enthält, nicht allein eine Mehrproduktion an Milch hervorruft, sondern die gelbe Farbe seiner Blüthe der Milch und Butter einen höchst angenehmen, süßen und nussartigen Geschmack und eine schönere Färbung geben; daß das frühe Holzgeworden der Stengel des rothen Klees verhindert wird, und daß durch diese Mischsaat von gelbem und rothem Klee die spätere Winterfütterung des Klees überhaupt auf der nämlichen Stelle sehr begünstigt wird.

Indem ich diese Vortheile einer Mischsaat von Rothklee und Hopfenluzerne oder gelbem Klee zur Veranlassung aller sich beschädigt Glaubenden hervorhebe, erwähne ich noch für alle jene, die an ein stattgefundenes Naturwunder nicht glauben wollen, sondern die die andere Ansicht hegen, und für die Folge mehrere Kleearten zusammen anbauen wollen, daß es jedenfalls in pekuniärer Hinsicht besser ist, den Rothklee und den gelben Klee, jeden für sich von sichern Orten zu beziehen, und dann selbst die beiden Kleearten zu mengen, als eine schon vorgenommene Mischung dieser beiden Kleearten mit dem Preise des Rothklee-Samens zu bezahlen.

#### Correspondenz.

Herrn M. S. in Stotzschau. Die Differenzen in der Angabe der Barometerstände, worauf Sie uns aufmerksam machen, sind lange erkannt. Doch wird es leider erst im Laufe der nächsten Tage möglich sein, die Ursache — eine Unrichtigkeit der bezüglichen Instrumente — zu beseitigen. Die in Nr. 4 mitgetheilte Angabe der Beobachtung von Wala, Teschen und Troppau ist durch die neuesten Beobachtungen der S. S. Directoren Freil und Rositta begründet. In Bezug auf Ihre Notiz über den in der Umgegend von Stotzschau zum Vorschein der Landwirthe gemischten Klee, erlauben wir uns vorerst anzufragen ob der fragliche gelbe Klee nicht auch der bei Teschen beobachtete Hopfenklee (Medicago lupulina) sei?

Herrn M. M. in Troppau. Der uns eingesandete Aufsatz, wie Sie im Eingange Ihres Geheften vom 18. d. M. selbst vorausgesehen hätten, zur Aufnahme in dieses Blatt nicht geeignet.

Schmidt; die daselbst befindlichen, an Größe erwachsenen Finken gleichkommenden, kräftig belaubten Maulbeerbäume hatten ihre reichlichen Blumen-Röhren ebenfalls schon geschwellt, der Spargel meißt schon Früchte angelegt. — Feuer-Kien, Gentianen und andere Rosenarten, der gefährliche Stenem- oder Eisenhut (Aconitum Napellus), der nicht minder giftige rothe Fingerhut (Digitalis purpurea), die herlige Dialetra und viele andere Pflanzen prägen jetzt in den Gärten; von wildwachsenden, jetzt blühen-







## In der gemischten Waarenhandlung

**F. Michl in Troppau**

sind nachstehend benannte Artikel stets frisch vorräthig und können als vollkommen zweck-  
entsprechend und bewährt empfohlen werden.

**Schwaben- und Ausläufer-Pulver**, dessen Wirkung garantirt wird; so wie  
**Schaben- und Motten-Pulver** für Pelzwerk, Kleider und Möbeln, von Musterlitz jun.  
in Wien; 1 Carton 50 fr.

**Baummann's Fliegen-Pulver**; 1 Packet 5 fr.,  $\frac{1}{2}$  Pfund 30 fr.

**Fliegen-Papier**, giftlos, von Reiser in Wien; 1 Bogen 12 fr.

**Insecten-Vertilgungs-Einiger**, von Karl Fr. Wocelka in Wien, zur gänzlichen  
Ausrottung der Wanzen, Flöhe und Ameisen 2c. 2c.; 1 Flasche 30 und 50 fr.

**Wiener Rimmerranch-Pulver**, in Briefchen à 2 fr.

dto. **Waschblau-Pulver**, " " " 2 " "

dto. **Tinten-Pulver**, " " " 2 " "

dto. **Puz-Pulver**, 1 Schachtel à 10 fr.

Jeder Haushaltung sehr zu empfeh-  
len; letzteres besonders zum Glanz-  
machen aller Metallsachen.

**Verfälsches Insecten-Pulver**, unverfälscht; 1 Roth 10 fr.

**Wiener Fußboden-Glanzwische** in 3 Sorten.

**N. Gabler's Desinfectionssalz**, zur Geruchloshaltung der Leibstühle 2c.; 1 Zolbspf. 12 fr.

**Benzin**, zur Reinigung jedes Stoffes von Flecken und Schmutz, besonders aus Seide und  
Tuch; 1 Flasche 35 fr.

**Asphalt-Lack**, zur Conservirung von Gegenständen aus Eisen und Holz, wodurch selbe  
einen schönen schwarzen Glanz erhalten; 1 Pfund 30 fr.

**Wasserglas**, flüssiges, zum Ueberstreichen der feuchten Wände, zu Kitt, und zum Leimen  
der Farben für Maler; 1 Pfund 30 fr.

**Arcanum**, zur sicheren Vertilgung der Ratten und Mäuse; 1 Eögl 80 fr.

**Clainöl** oder engl. **Puzöl**, für Klämpfner und andere Metallarbeiter; 1 Pfund 50 fr.

Für die k. k. Behörden und Aemter:

**Echten schwarzgelben Leinen-Seftzwirn**; 1 Roth à 10 fr.

**Blaue Stempelfarbe**; 1 Fläschchen à 30 fr.

**Sehr gute Alizarin- und Galläpfel-Tinte** in Flaschen und maßweise.

Weiters kaufe und verkaufe ich jede Gattung von **Maculaturpapier**, und nehme auch in  
meinem Briefmarken- und Stempelverschleiß verborbene **Stempelmarken** zur Umwechslung an.

Ebenso werden bei mir alle Gattungen alter und neuer **Spiellarten** gekauft und ver-  
kauft; wie auch echte **Hasergrüße**, feinstes **steierisches Heidenmehl**, **superfeinstes Kartoffel-**  
**mehl** zur **Tortenbäckerei**, nebst allen Gattungen **Specerei-Waaren** den geehrten **Hausfrauen**  
bestens empfohlen.

(54 S) 2 2

**Photographie.**

Von einer mehrwöchentlichen Reise zurückgekehrt, auf welcher ich die renommirtesten Ateliers  
des Inn- und Auslandes, und das Neueste und Beste im Fache der Photographie kennen lernte, be-  
ehre ich mich die Wiedereröffnung meines Ateliers anzuzeigen. Porträts in Medaillons, Brochen, Arm-  
bändern, Schallteln, Etais, dann Brust- u. Ganzbilder u. Gruppen von  $\frac{1}{2}$  bis 10 Zoll Größe, so wie  
Abnahmen von Lithographen, Oelbildern u. anderen Gemälden, Münzen, Kupferstichen, u. Aufnahmen  
von Gebäuden und architektonischen Gegenständen etc. werden prompt u. bestens ausgeführt. Ich strebe  
stets das zur Zeit Ausgezeichnetste möglichst billig zu liefern, gebe Abdrücke davon verhältnismäßig  
billiger und garantire für das Treffen. — Aufnahmen täglich Morgens 8 bis Abends 5 Uhr bei  
jeder Witterung. Rahmen und Fassungen in beliebiger Auswahl. — Auch wäre ich zum Besuche um-  
liegender Orte geneigt, falls eine Anzahl von mindestens 20 Personen mich durch Subscription sicherte.

(58 S) 31

Albert Thiel, Photograph in Bielitz, Kaiserstraße Nr. 44.

**Heu-Verkauf.**

Bei dem Deconomie-Besitzer Amand Schneider zu  
Siebenhuben bei Friedeberg liegen 300 Centner gutes  
Kleeheu mit Thymograss gemischt zum baldigen Ver-  
kauf, à Ctr. loco 1 fl. 25 fr. 25. Daraus Reflecti-  
rende wollen sich sofort dasselbe in Augenschein nehmen.

(45 S) 33

**Ein 7 octav. Fortepiano**

neuester Façon, mit dreifacher Eisenverbreitung und  
Metallplatte, seltenem starken und vollen Tone, ist  
bei dem Gefertigten wegen Mangel an Raum unter  
dem Ankaufspreise zu verkaufen.

Treschen im Juni 1860.

28. Flamm,

im 18. Gemeindegasse neuen dem Landel.

(48 S) 33

**Ein sehr gut eingerichteteter kupferner  
Kühlapparat**

und 16 Stück 12einrige Lagerfässer sind  
wegen Außerbetriebsetzung des Bränhauses in  
Friedef, daselbst zu verkaufen.

Näheres hierüber ist bei Hrn. Alois  
Mizely in Friedef zu erfragen.

(55 S) 3 2

(46 S) 32  
**S. Bolegg in Friedef,**  
Agent der a. h. conc. Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,  
empfiehlt sich zur Vermittlung von  
Versicherungen gegen Feuer-, Hagel- u. Transport-Schäden.

**Maitrank-Essen**

(49 S) 3 3

zur Herstellung des als Erfrischungsmittel allgemein beliebten **Waldmeister-Weines**  
(Maitrankes), empfiehlt **Händel's Apotheke zum weißen Engel** in  
**Troppau.**

Preis einer Glasche Essenz, auf circa 3 bis 4 Maß Wein ausreicht, 40 fr. De. W.

**Eduard Reil**

in Troppau empfiehlt seine so eben neu an-  
gekommenen Tuch- und Modewaaren, insbe-  
sondere seine in großer Auswahl vorhandenen  
Rock- und Hosenstoffe, Stoffe zu Mantillen  
für Damen in allen Farben, Gilets von Pi-  
qué, Schafswolle und Seide, Glacé-Handschuhe,  
Cravatten, Mailänder Tücheln, Foulards 2c.

Gleichzeitig empfiehlt derselbe sein  
neu assortirtes

**Leinen- und Wäschwaaren-Lager**

in allen Gattungen  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{5}{8}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{10}{4}$ ,  
Leinwänden, Tischzeug, Handtücher, Grabl, Lei-  
nen- und Battist-Sacktücher, Kaffeetücher, Ma-  
tragen-Drill und rohe Leinwand zu Stro-  
fäden. Alle Gattungen Percalts und Battist  
Clair, Barquent, Piqué pr. Elle und abgepackte  
Röcke, Bettdecken von Piqué und Tricot, ge-  
strikte Stragen und berlei Streifen.

**An fertiger Wäsche**

findet man stets in reichster Auswahl vorrä-  
thig: Feinen-Herren-Hemden, farbige und weiße  
Percalt-Hemden, ungarische und deutsche Un-  
terhosen, Patent-Leinwandsocken u. s. w.

An **Damenwäsche** hat derselbe stets Alles  
vorräthig, was sowohl zu einer einfachen, als  
auch eleganten Ausstattungsbedürfnis ist; ferner  
übernimmt er Bestellungen auf alle Arten Kir-  
chenwäsche und garantirt sowohl für rein  
Leinwand, wie auch für prompte Arbeit.

Besonders gute **Strickbaumwolle** und **Zwirn**,  
so wie gewirkte und gestrikte Strümpfe und  
Fußsocken, als auch weiße Schwanen-Dunen  
bester Qualität werden empfohlen.

Negligé-Händchen pr. Stück 86 Mr.

(40 S) 6 4



Das  
**Wechsel - Comptoir**  
 von  
**C. R. A. Schüler in Troppan,**

Oberring Nr. 158,

empfiehlt sich zum

**Ein- und Verkaufe**

von Staats- und Industrie-Papieren, Bank- und Eisenbahn-Actien, Staats- und Privat-Anle-  
 hens-Losen, in- und ausländischen Gold- und Silbermünzen,

Einlösung von Coupons und Quittungen gegen billigste Berechnung.

Verlosungs-Pläne und Ziehungslisten aller Lotterie-Papiere liegen zur Durchsicht stets auf.

Auskünfte aller Art werden bereitwilligst ertheilt, auswärtige Aufträge gegen francirte Einsendung der Beträge umgehend pr. Post besorgt.

[15] 64

Die  
**Wechselstube**  
 von

**Joh. Menschik & Sohn in Troppan,**

Oberring Nr. 310,

empfiehlt sich zum **Ein- und Verkaufe**

aller Gattungen Staats-, Industrie- und Eisenbahn-Papiere, Staats- und Privatanlehens-  
 Losen, in- und ausländischer Gold- und Silbermünzen,

Einlösung von Coupons und Quittungen gegen billigste Berechnung.

Auswärtige Aufträge werden gegen francirte Einsendung der Beträge mit umgehender  
 Post effectuiert.

[27] 63

Agentenschaft  
 der ersten ungarischen Assurance-Gesellschaft  
 gegen Feuer- und Elementarschäden.

Agentenschaft  
 der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesell-  
 schaft „der Enker“.

**Bandwurmfranke**

heilt sicher, schmerz- und gefahrlos binnen 2—3 Stunden

**Rudolf Teltschik,**

Doctor der Medicin und Chirurgie in Troppan,

wohnhaft: Apotheke zum weissen Engel.

Consultation schriftlich, Arznei nach Verordnung in einer öffentlichen Apotheke  
 bereitet, mit Gebrauchs-Anweisung versendbar.

57 61

zuletzt in pignus zu

bei wem zu verkaufen

zu Troppan

der

**Zwei Herren-Kleidermacher-  
 Gesellen,** welche in großer Arbeit tüch-  
 tiges leisten können, finden sogleich dau-  
 ernde Beschäftigung bei

**Vinzenz Schlögel,**

Herren-Kleidermacher zu Freiwaldau  
 bei Gräfenberg, wohnhaft Nr. 136.

[63] 32

Ein vollständiges **Wagner-Werkzeug** für zwei Personen, Meister und Gesell ausreichend, ist zu verkaufen in  
 dem Einkehrhause Nr. 1 zu Dobru bei Teschen.

(59)



# Schlesischer Anzeiger

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 kr. öst. W., bei den nachstehenden Agentenschaften durch Botengelegenheit 60 kr. öst. W., und mit Postversendung 70 kr. öst. W.

Die erste Pränumeration ist auf  $\frac{1}{2}$  Quartal bis Ende Juni d. J., für den halben Betrag eröffnet.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentenschaften bestellt: 3 kr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 kr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 kr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentenschaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüller's Buchhandlung F. Bergmann in Troppau: Bennisch: S. S. Riebel. — Freiwaldau: S. Ernest. — Freudenthal und Engelsberg: S. S. M. Thiel. — Hohenplog: S. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüller's Buchhandlung F. Bergmann (Filiale). — Jauernigg: S. M. Michalek. — Wagnitz: S. A. Eich. — Wagnitz: S. Josef Pohl. — Wierzbitz: S. F. Hg. — Fulnek: S. M. W. Witsch. — Ebrau: S. S. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: S. E. F. Altmann. — Friedel: S. S. Bolegg. — M. Ostau: S. G. Sölln, Geschäftsf. bei Nawrath u. Kold. — Obergberg: S. Joh. Wjil. — Schwarzwasser: S. S. Elalla. — Stokschau: S. Joh. Gurniat. — Ustrow: S. Ed. Bilewitsch. — Sillein: S. Franz Durian.

## Pränumerationen - Einladung.

Mit Nr. 7 des „Schlesischen Anzeiger“ ist das halbe Quartal, worauf die erste Pränumeration eröffnet wurde, geschlossen.

Mit Nr. 8 beginnt eine neue einvierteljährige Pränumeration auf den „Schlesischen Anzeiger“ für das dritte Jahres-Quartal Juli bis September.

Die außerordentlich billigen Preise für Pränumeration und Inserate bleiben unverändert.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des „Schlesischen Anzeiger“ in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 kr. De. W., bei den Agentenschaften durch Botengelegenheit 60 kr. De. W., und mit Postversendung 70 kr. De. W.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentenschaften bestellt: 3 kr. De. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 kr. De. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 kr. De. W. für jede Einschaltung.

Sein Programm glaubt der „Schlesische Anzeiger“ in den bereits erschienenen Nummern gerechtfertigt zu haben. Rüstig wird er auf dem betretenen Wege vorwärts schreiten, und seinen Wahlspruch „Fortschritt und Eintracht“ stets vor Augen behalten.

Möchten ihn doch alle Vaterlandsfreunde in diesem reblischen Streben mitwirkend unterstützen!

Ungeachtet der kurzen Zeit seines Bestehens ist der „Schlesische Anzeiger“ doch bereits die bei Weitem am meisten verbreitete Zeitschrift im Lande, und empfiehlt sich deshalb als das geeignetste Blatt zur allseitigen Bekanntmachung von Ankündigungen jeder Art in Schlesien, ganz besonders allen löblichen k. l. Behörden, Gemeindeverwaltungen und Güter Directionen, wie auch allen Handel- und Gewerbetreibenden.

Teschen am 23. Juni 1860.

Die Redaction und Verlagsbuchhandlung:  
Karl Prochaska.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau am 27. Juni. (Eine Liebertafel.) Unser Gesangsverein hat den Reigen seiner gewöhnlichen Sommerausflüge damit begonnen, daß er am 24. d. Mts. eine Liebertafel im Parke abhielt. Der anhänglichste und treueste Deus protector des Gesangsvereines Jupiter pluvius begleitete denselben auch heuer wieder, was jedoch keineswegs hinderte, daß eine größere Personenzahl der Production beizubehnte.

Die Sänger beglückten vor dem Schützenhause die versammelten Schützen, welche sich durch ihre Vorstände bedankten und ihren Saal, sowie die sonstigen Abicationen zur Disposition stellten. Da der Regen nachgelassen hatte, wurde das Anerbieten dankend abgelehnt und die Sänger zogen durch den Park, um an geeigneten Stellen zu singen.

Obwohl namentlich die große Allee der tauglichste Platz gewesen sein dürfte, erklärte die Mehrheit der Sänger den Laubenplatz hinter dem Parkbierhaus für den geeignetsten Ort, und so zog der ganze Verein sammt seiner Begleitung dahin. Ein Gerücht, daß im Parkbierhaus gutes Lagerbier ausgeschenkt werde, mag viel zu diesem Entschlusse beigetragen haben. — Diese Wahl war übrigens wirklich eine glückliche und der Platz so behaglich, daß die ganze Gesellschaft sich abwechselnd mit Gesang und Conversation vergnügten, bis zur hereinbrechenden Dämmerung in heiterer Stimmung beisammen blieb. Gesungen wurden meist ältere aber für derartige Gelegenheiten passende Lieder, wobei wir nicht unerwähnt lassen können, daß uns einige dieser Lieder an musikalischem Werth höher zu stehen schienen als viele andere, die wir bisher zu hören Gelegenheit hatten.

— (Erzh. Maximilian-Este.) — Theater.) Unser hoher Besuch Sr. k. Hoheit Herr Erzherzog Maximilian-Este widmete die verstlossene Woche den Geschäften. Samstag brachten Hochdemselben die jugendlichen Sänger des k. l. Gymnasiums und der Realschule im Verein mit der Musikcapelle der Lehramts-Candidaten eine Serenade, die von Sr. k. Hoheit sehr wohlgefällig aufgenommen wurde. Ungeachtet des höchst unfreundlichen Wetters war eine große Anzahl Personen aller Stände dabei anwesend. Sr. k. Hoheit begab sich Montag den 25. über Wien nach Ebenezweier.

— Seit einigen Tagen sehen wir die künftigen Theater Directoren Herren Clement und Reimann in unserer Stadt sehr geschäftig Vorbereitungen für die pro September aueraumte Eröffnung unseres Theaters treffen. Wenn uns diese Herren in der That das bringen werden, was sie uns zu bieten Willens sind, dann haben wir eine sehr angenehme Theater Saison zu erwarten.

Teschen 26. Juni. (Das Fest der Bräuhäuseröffnung in Karwin.) Die Notiz in Nr. 5 Ihres Blattes, daß am 24. Juni in Karwin die feierliche Eröffnung des dortigen neuerbauten Bräuhäuses stattfinden werde, verlockte auch uns, an dem bezeichneten Tage hinauszufahren, um bei dieser Gelegenheit den großartigen neuen Bau, von dem wir schon viel Mühseliges gehört haben, kennen zu lernen. Wir überwandten glücklich die Hemmnisse des schlechten Weges und langten Nachmittags gegen vier Uhr am Ziele an.

Das Bräuhaus ist auf einer sanften Anhöhe gelegen und bietet in seinem frischen Weiß und seinen stattlichen Dimensionen dem Reisenden schon von der Ferne einen imposanten Anblick dar. Nebenan erhebt sich über den umfangreichen Lagerstellern ein großer von Holz erbauter Schoppen, — die Winderei, — welchen eine gedeckte Vorhalle umgibt. Hier wogte in frühlicher Bewegung eine bunte Menschenmenge, und die rauschenden Klänge eines ungarischen Marsches tönten uns entgegen.

Wie wurden wir überrascht, als wir das Innere dieser Localität betraten! Wie durch einen Zauber sahen wir uns in die trümmrige Dämmerung eines Waldes versetzt. Alle Wände und die Decke der geräumigen Halle waren mit Nadelholzreisig lüppig bekleidet, aus welchem zahllos frisch dastende Rosen lieblich hervorquollen. Stolz Säulen schienen das Dachgebälke zu stützen; statt der Tannenzapfen hingen schmutze Häfer in den Zweigen. Zierliche Gerwinde schlangen sich zwischen den Pfeilern, welche in dem Gewande lichtfarbiger Draperien prangten.

Der ganze Raum war in mehrere Abtheilungen getheilt. In der vordern Hälfte befand sich ein bequemer Durchgang. Hier crebenzten zahlreiche Ganymede aus unverfälschten Quellen das schäumende Bier, den Nektar unseres Himmelstreiches; hier bereiteten mit unermüdlicher Emsigkeit mehrere Heben für

das zartere Geschlecht süßeren, kühlenden Trank. Rechts und links luden viele Reihen gastlich und zur reichen Auswahl gebedeter Tische den Hungrigen mit unwiderstehlicher Anziehungskraft zur Labung ein, und der trefflichen Küche mußte selbst ein verwöhnter Gaumen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Der größere Theil des übrigen Raumes links von dem Durchgange war zu einem Tanzsalon umgewandelt und den Schluß bildeten sinnig geschmückte, für die gräfliche Familie und zur Toilette für Damen reservirte Nischen.

In Walbesnacht verfiel spielten abwechselnd zwei Musikbänder Tanz- und andere Weisen.

Durch alle diese Räume bewegte sich eine fröhliche Gesellschaft; aus Nah und Fern waren Hunderte von Gästen herbeigeströmt, und Blume an Blume gereiht, fesselte das Auge ein schöner Kranz anmuthiger Mädchen und Frauen. Mit Freude nahmen wir wahr, daß auch Teschen hierzu ein reiches Contingent geliefert hat, und wenn wir behaupten, daß unsere holden Teschnerinnen diesem Kranze einen nicht geringen Schmuck verliehen, so dürfte uns wohl Niemand tadeln lassen.

Das Ganze gewährte ein originelles, überaus ansprechendes Schauspiel.

Es mochte sechs Uhr gewesen sein, als Bälleschiffe die Ankunft der gräflichen Familie verkündeten. Von dem Publicum ehrfurchtsvoll begrüßt, unter dem brausenden Willkomm der Musik, traten die Grafen Johann und Eugen Larisch Mönich mit ihren eblen Gemalinen an der Hand und von ihren Gästen begleitet in den Saal, und nahmen die für sie bestimmten Plätze ein.

Jetzt begann, von der gräflichen Familie eröffnet, der Tanz, an welchem sich ohne langes Besinnen die übrige Gesellschaft in der lebhaftesten Weise betheiligte. Es schien, als ob der Frohsinn alle Schranken durchbrochen, und ungehemmt Alles mit sich fortgerissen hätte.

Kurz vor der Eröffnung des Tanzes verbreitete sich die angenehme Kunde, daß der Teschner Männergesangsverein herbeigekommen sei, um auch sein Scherflein zu dem Feste beizutragen. Wir sollten auch nicht enttäuscht werden. Bald erschollen in den Zwischenpausen der Musik die kräftigen Chöre dieser wackeren Sänger, welche mit den vorgetragenen Piecen lauten Beifall ernteten.



So vermigten sich Genüsse vielseitiger Art, um eine allgemeine Lust zu wecken und zu beleben. Die Sorge schwebte, der Kummer stoh, und Alles gab sich den heitern Eindrücken des Festes hin. Das leuchtliche Benehmen, mit welchem die gräfliche Familie jedem Einzelnen begegnete, die freundliche Theilnahme, mit welcher sie sich an dem Vergnügen betheiligte, ihre wohlwollende Fürsorge für die ausgiebigste Verwirthung der Gäste beseitigte jeden Zwang und trug wesentlich dazu bei, die angenehme Stimmung der Anwesenden zu erhöhen. Auf einer nahen Anhöhe stammten im blendenden Glanze unzählige Freudenfeuer, und beim Anbruche der Nacht wurde auf dem Plage vor dem Bräuhause ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, welches von der besten Witterung begünstigt war.

Mit schwerem Herzen rissen wir uns los, als die heranabende Mitternacht uns zum Abschiede mahnte. Wir schieden mit dem Eindrucke, daß wir ein in seiner Art einziges Volksfest erlebt haben, und daß die Erinnerung an das genossene Vergnügen unvergänglich in unserem Geiste fortleben wird. Wir wollen nicht untersuchen, wie viel des trefflichsten Bieres in fast verschwenderischer Weise hier kredenzt worden, und wie groß die Zahl der gekosteten und in Ueberfülle besetzten Tische gewesen ist, das aber können wir mit Zuversicht sagen, daß wir einer so chevaleresken Gastfreundschaft und einer so fürsichtigen Munificenz noch nie begegnet sind. Und so glauben wir denn auch nur der Danksagung der Gefühle der Teilnehmer Gäste zu sein, wenn wir mit diesen Zeilen und in diesem Blatte dem edlen Festgeber, welcher eine so hochsinnige Freigebigkeit an den Tag legte, und den Beamten, welche mit so hingebender Aufopferung das Arrangement des Festes besorgten, mit so liebenswürdiger Aufmerksamkeit sich der Verwirthung der Gäste widmeten, unsern innigsten, aufrichtigsten Dank öffentlich aussprechen.

Am 29. Juni Morgens. (Königschießen.) Die Ehre der besten Leistung bei unserem diesjährigen Königschießen gehört bis jetzt dem hiesigen Herrn Gelbgießer Wiesner. Derselbe machte unter 60 Schüssen 42 Zirkelschüsse, darunter 6 Fünfer und einen Centrumschuß, welcher soweit zugleich der beste Schuß ist.

Der Durchmesser des ersten Zirkels der hiesigen Scheibe beträgt circa 7 Zoll, die Distanz 230 Schritte.

Vielitz am 26. Juni. (Noch einmal über die vorjährige Stadt-Communal-Ergänzungs-Wahl.) Es ist erwünscht und gewiß nur zweckdienlich, wenn wichtige Communal-Angelegenheiten, wie die berührte, in der Tagespresse eine wahrheitsgetreue Darlegung und nöthigenfalls auch einen Tadel, jedoch selbstverständlich einen wohlgegründeten und gerechten, erfahren.

So haben wir in dem Berichte aus Vielitz vom 13. Juni „die Bürgermeisterswahl“ über gewisse Vorgänge bei den hierortigen Communal-Ausschüssen im v. J. vorgenommenen Ergänzungswahlen Irrthümer bemerkt, deren Veröffentlichung mit Rücksicht auf die den hiesigen katholischen Bürgern und hervorragenden Persönlichkeiten in der Commune daraus erwachsende Ehrenkränkung, noch mehr aber wegen der Gefahr, Zwietracht zwischen den verschiedenen Confessionen hervorzurufen, tief beklagt werden muß.

Der ehrenwerthe Correspondent muß übel berichtet worden sein, weil er „hervorragende Persönlichkeiten in der Commune der Heranziehung confessioneller Fragen in die Sachen der Gemeindevertretung“ ohne allen tatsächlichen Grund beschuldigt, und von der confessionellen Agitation einer Fraktion, — von dem Proteste gegen die Ergänzungswahlen berichtet, wo es sich blos um eine von fast allen katholischen Bürgern mit voller Zustimmung und eigener freiwilliger Namensunterschrift eingereichte Bittgesuch handelt. Auch hat die darin mitgetheilte „Erlebigung des Protestes“ der „noch immer bevorstehenden“ Entscheidung der betreffenden b. Behörde vorgegriffen.

Uebrigens würde man diesen Vorgang der hiesigen kathol. Bürger-salisch beurtheilen, wollte man ihn lediglich als den Ausfluß eines präventiven oder gar confessionell oppositionellen Geistes und Bestrebens auffassen; er steht vielmehr zu den Resultaten der Gemeinde-Repräsentantenwahlen im J. 1850 und jenen im v. J. in dem natürlichen Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Eine tatsächliche Parität in der politischen Gemeinde-Vertretung und Verwaltung ist das Ziel, das seit dem Jahre 1848 in der Wirklichkeit hier nicht existirt, dessen Erreichung somit die kathol. Bürger anstreben, und das sie, so lange es nicht erreicht ist, mit Anwendung nicht einer confessionellen Agitation, die sie mißbilligen, sondern aller legalen und rechtlichen Mittel mit Einmüthigkeit und Beharrlichkeit anzustreben nicht aufhören werden. Der weitgreifende Einfluß der polit. Gemeinde-Verwaltung bereits gesetzlich stehenden und demnächst noch einer Erweiterung gewärtigenden Rechts- und Wirkungskreise auf so viele Interessen, selbst confessionelle nicht ganz ausgeschlossen (z. B. d. Schul- und Kirchenpatronat), ist das sie hiezu bestimmende Motiv. Es war aber unbillig, das von den kathol. Bürgern bereits angewandte Mittel eine

„Agitation“ zu nennen; denn gälte dies, dann wären wir um die sachgemäße Benennung mancher Vorgänge bei der Stimmzettel-Absaffung und Abgabe sowohl im Jahre 1850 wie jener im v. J. wirklich verlegen.

Vennisch. (Straßenbau.) Der Bau der Bezirksstraße von Vennisch an die Spachendorfer Grenze war schon ein lang gefühltes Bedürfnis und zwar um so mehr, als von der Spachendorfer Grenze weiter nach Hof die Straße sehr gut hergestellt ist. Es war daher erfreulich zu vernehmen, daß der Ausbau dieser 1910 Klafter langen Bezirksstraßenstrecke, der rücksichtlich der Ausmittlung der Trasse, auf viele Hindernisse gestoßen ist, endlich einmal in Angriff genommen werden wird.

Einzelne murrende Stimmen unter den betroffenen Grundbesitzern werden nach Ausbau der Straße, die Zweckmäßigkeit deren Lage erst einsehend, gewiß beruhigt werden, wenn sich auch mancher minder Bemittelte durch den Verlust einzelner werthvollen Parzellen hart berührt fühlen mag. Die hiesigen Herren Bürger Jacob Kozeky und Wilhelm Urban haben in Gemeinschaft den Ausbau dieses Straßenfragmentes um 8949 ft. De. W. übernommen, obwohl die Kosten desselben auf 12,020 ft. 34 kr. De. W. veranschlagt waren. Am 29. Mai haben die genannten Unternehmer den Bau in Angriff genommen und es steht bei ihrem Eifer zu erwarten, daß sie den Bau noch vor der bis zum Herbst 1861 bestimmten Frist vollenden werden, wenn nicht ungünstige Witterungsverhältnisse hemmend entgegen wirken sollten. Auf ungefähr 300 Klaftern Länge sind die Planungsarbeiten bereits vollendet.

Diese Bezirksstraße wird auch der Heidenpflücker Flachsgarnspinnerei, die hart an Spachendorf gelegen ist, zu wesentlichem Vortheil gereichen, indem dann die Zufuhr des Spinnmaterials und umgekehrt die Verführung des Garnes mit Vermeidung großer Umwege geschehen kann.

Freiwalddau am 19. Juni. (Hochzeits-Fest.) Heute feierten der Schneidermeister und ehemalige Compagnie-Schneider beim schles. Landwehrcorps Herr Anton Gröber und dessen Gattin Maria ihr 50jähriges Hochzeits-Jubiläum.

Das Jubelpaar zählt zusammen 151 Jahre, wovon der Bräutigam 77 und die Braut 74. Beide kann man jetzt noch täglich in früher Morgenstunde schon mit der Nabel an Nähtische beschäftigt sehen.

Sind ihnen von dem Allerhöchsten auch keine irdischen Schätze beschieden worden, so erfreuen sie sich doch immerfort der besten Gesundheit und eines ehrlichen Namens.

Jägerndorf. (Straße nach Peterwitz. — Baubemähler. — Herr Hubert Kaller +.) Der Neubau der Straße von hier nach Peterwitz schreitet so ziemlich schnell vorwärts. Von der Landesgränze bis zu der sogenannten Mola, ist die Straße zum Theil angelegt, wobei um so mehr Schwierigkeiten zu überwinden waren, als dort wider alles Erwarten, statt Lehngrund, schieferige Grauwade zum Vorschein kam, wodurch die Arbeit wesentlich erschwert und natürlich auch kostspieliger gemacht wurde. Unser ehrenwerther Hauptpächter Herr Gemeindevorsteher Alois Larisch wird als ein thätiger Sachkenner die Uebelstände mit Leichtigkeit beheben, und halten wir uns überzeugt, daß der fragliche Straßenbau von demselben auf die solideste Weise realisiert werden wird.

Unser Dethor ist jetzt der Vereinigungspunkt dreier Straßen, nämlich der Freudenthaler, Olbersdorfer und der Leobstühler Chaussee, und Alterthumsfreunde werden hier bei ihrem Eintritte zur linken Hand nebst dem hübsch angelegten Kiosk auch durch den Anblick eines ehrwürdigen Gemäuers überrascht werden, welches einstens, als die selbstständigen Herzoge auf Jägerndorf residirten, einen Säulengang bildete. Besonders Abends, wenn der Mond die noch gut erhaltenen Bogenöffnungen und die damit verbundenen, — so zu sagen gekrönten, — eigenthümlich gebauten Räume derselben beleuchtet, werden diese Ueberreste vergangener Jahrhunderte einen bleibenden Eindruck auf den fremden Wanderer zu machen nicht verfehlen.

Im Interesse der Erhaltung dieser historisch denkwürdigen und verhältnismäßig gut erhaltenen Ruinen wäre zu wünschen, daß dieselben unter den Schutz der Gesellschaft zur Erhaltung der Baubemähler gestellt werden möchten.

Den 19. Juni starb zu Jägerndorf in stiller Zurückgezogenheit, nach mehrjährigem Krankenlager, der pensionirte k. k. Hauptschullehrer Herr Hubert Kaller im 78. Lebensjahre. — Der Verstorbenen war seiner Zeit ein vortrefflicher Jugendlehrer und erwarb sich der besonderen Auszeichnung von mehreren Mitgliedern des allerhöchsten Kaiserhauses mit reichlichen Geldspenden unterstützt zu werden. Auch die Krankheits- und Leichenkosten nach seiner, vor ungefähr 18 Jahren gestorbenen Ehegattin, wurden von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand I. durch Vermittlung des ehemaligen Magistrates berichtigt. Die Herausgabe einer Biographie dieses in vieler Beziehung eigenthümlichen und ausgezeichneten Mannes würde von

seinen zahlreichen Schülern mit Freuden begrüßt werden. Möchte doch der hiesige Lehrkörper diese ehrenvolle Aufgabe übernehmen.

Lobenstein. (Incarnatlee.) Unser ehrenwerther Herr Benedict Lofert, auch Mitglied der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues der Natur- und Landeskunde, baute neuer abermals eine Menge des so schönen, bei uns noch wenig gepflegten Incarnatlees (Trifolium incarnatum, L.), welcher als ein gutes, frühes, sehr ergiebiges und gesundes Futter für Rinder und Schafe gerühmt wird, und in vieler Beziehung dem gewöhnlichen Wiesenflee (Trifolium pratense, L.), vorzuziehen ist. Es wäre wünschenswerth, die Herren Deconomen möchten dieser Kleeart ihre Aufmerksamkeit zuwenden, da auch die Samen-Ausbeute davon sehr ergiebig und das Heu weit leichter ist als das aus gewöhnlichem Wiesenflee bereitete.

Friedel am 27. Juni. (Die Sängerschaft auf den Prasthiwaberg.) Die Sängerschaft auf die Prasthiwa am 20. d. M. gestaltete sich zu einem wahren Volksfeste. Kaum hat sich die Kunde von diesem Ausfluge verbreitet, wozu die kurze Anzeige in Ihrem Blatte viel beigetragen haben mag, so zog Jung und Alt, Hoch und Nieder aus der Stadt und Umgegend den beliebten Berg hinauf und nahm Theil an dem Vergnügen dieser Parthie, welche von dem herrlichsten Wetter begleitet war. An 700 bis 800 Menschen dürften beisammen gewesen sein, von denen die meisten am liebsten in der durch eine Fahne bezeichneten Nähe des Gesangsvereines sich gruppirten, und an dessen munteren, wohlklingenden Gesängen, abwechselnd mit heitern Scherzen, sich ergötzen. Auffallend war das Interesse, mit welchem das Landvolk allenthalben, am meisten aber in der Kirche bei Aufführung der Vocalmesse dem Gesange zuhörte. Wir sahen viele, die das Gebetbuch wohl in der Hand hielten, aber unverwandt Aug und Ohr dorthin richteten, wo die für sie wunderbaren Laute ertönten, gleichsam überwältigt von der Macht und Schönheit dieses Gesanges, welcher in der That auch ganz vortrefflich ausgeführt wurde.

Wir freuen uns, daß der Gesangsverein dergleichen das gefellige Vergnügen ungemein befördernde Ausflüge noch öfter zu unternehmen gesonnen ist, und dürfte als das nächste Ziel die Burgruine Hochwald als eine gewiß auch sehr lohnende Parthie, in Vorschlag zu bringen sein.

(Das Propinationsrecht.) Die in Ihrem jüngsten Blatte enthaltene Ausführung über den Umfang der Gewerbesteuer bei Erzeugung des Mosts, und die in Schlesien angeblich häufig stattfindenden Eingriffe in die Propinationsrechte, mag wohl dem Standpunkte der gegenwärtigen Gesetzgebung vollkommen entsprechen. Allein wenn man den Wünschen der Allgemeinheit Ausdruck geben soll, so müßte man sich darnach sehnen, daß das Propinationsrecht überhaupt, als das letzte Ueberbleibsel aus der Feudalzeit, dieses, nur in einigen Kronländern separat bestehende Monopol, welches einen großartigen Erwerbszweig in seiner Ausdehnung hemmt, dabei ein zum Lebensbedürfnis gewordenen Product, wie es jetzt zu Tage z. B. das Bier ist, ungebührlich verteuert, mit der Zeit (je früher desto besser) ebenso aufgehoben würde, wie unsere neue Gewerbe-Ordnung die Privilegien der verfallenen und radicirten Gewerbe beseitigte.

Wir betrachten die Aufhebung des Propinationsrechtes als ein Postulat der Zeit und glauben, daß das Beste des Allgemeinen eines Opfers der Einzelnen werth sei.

Gewiß würden selbst die Propinationsberechtigten, namentlich jene unter ihnen, deren Industrie auf dem Höhepunkte der Zeit steht, sich über die Aufhebung einer Fessel nur freuen, welche jetzt ihren Absatz auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt.

Für das Publicum aber würde das Product, insbesondere das Bier bedeutend billiger, so daß auch der Tagelöhner sich dann einen Labetrunk gönnen könnte, den er sich jetzt der Höhe des Preises wegen verkagen muß.

Bei dieser Gelegenheit verdient nicht unerwähnt gelassen zu werden, daß das Untergewiebr in Schlesien noch immer 8 kr. die Halbe kostet, während es in Mähren allenthalben zu 6 höchstens 7 kr., selbst in der nächsten Nähe Schlesiens zu haben ist.

#### Unghlücksfälle.

Eine Frechheit sonder Gleichen trug sich am 21. und 22. d. in der Eisenbahnstation Zaudtel zu. Im dortigen Gasthause lehrte ein Mensch ein, der sich für den Prinz Mojan ausgab und sich sogar unter diesem Namen in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Einem Gendarmen fiel es auf, daß genannter Prinz ohne Begleiter und sogar ohne Dienerschaft sich tagelang in Zaudtel aufhalte, und überhaupt ein nichts weniger als fürsichtiges Benehmen zeige. — Der Verdächtige wurde deshalb angehalten und es ergab sich, daß derselbe laut seiner vorgezeigten Legitimationskarte der Karl L. aus Teschen sei. Der Pseudo-Prinz wurde wegen dieser Frechheit, die er nur „um sich



einen Zug zu machen," begangen haben will, festgenommen, und der Behörde zur Amtshandlung übergeben. Der dortige Wirth mußte die Ehre, einen Prinzen beherbergt zu haben, mit 19 fl. büßen, denn diesen Betrag blieb ihm R. L., weil man keinen Groschen bei ihm vorfand, für seine tägliche Besche schuldig.

— Beim Baden in der Remeise bei Jägerndorf ist am 19. d. der Schneidergeselle Karl E. ertrunken, und wurde kurz darauf von mehreren Badenden aufgefunden. Die gerichtliche Obduction hat nachgewiesen, daß den Verunglückten der Schlag getroffen habe.

— Zu Walbed, im Amtsbezirke Zauernigg, brannte am 18. d. das Wohngebäude des Bauers Joseph Raschel sammt Stall und Scheune ab. Die Entstehungsart konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Der durch diesen Brand entstandene Schaden beläuft sich gegen 1200 fl. Der Beschädigte war nur auf 700 fl. assicurirt.

— Am 20. d. fiel die zweijährige Tochter eines Eisenbahnwärters bei Gilschowitz in eine Wassergrube und ertrank. Wie dieses Blatt nachweist, vergeht fast keine Woche, in welcher nicht ein solches Unglück vorkommt, das immer nur die Folge einer unverzeihlichen Sorglosigkeit der Eltern ist.

— Als der Tischlermeister Herr Theodor Wohlschle am 23. d. in der Sägemühle zu Radnitz bei Wagstadt Holzschle zu Säge hinaufwählte, rutschte ein Holzstiel ab und fiel auf ihn mit solcher Wucht, daß er augenblicklich todt blieb.

— Am 12. d. fiel der Tagelöhner Strabane bei der Wegmauth zu Pobolse von einem mit Holz beladenen Wagen, wurde überfahren und derartig beschädigt, daß er bald darauf starb.

— Der 60jährige Häusler Johann Pietrusch aus Nieder-Bludowitz, Bezirk Teschen, ist am 21. d. M. in der dortigen Schänke, mutmaßlich am Schlagfluß, plötzlich gestorben.

— Am 18. d. Mts. wurde Johann Huber aus Klein-Dschab, nächst Kuntzschitz, Bezirk Freistadt von einem unbekannten Manne plötzlich überfallen, gemißhandelt, und seiner Burschenschaft von 60 kr. und einer Mütze beraubt. Der Thäter ist bereits ausgeforscht und der Strafbehörde übergeben.

— Der 16jährige Wagnertechniker Andreas Smelti in Perstsch, Bezirk Stotischau, hat sich am 19. d. M. mittels eines Strohfleises in einer Schenke erhängt, wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, abgeschnitten, und wieder zum Leben gebracht. Als Ursache dieses Selbstmordversuches wird angegeben, daß Smelti in die Lotterie setzen wollte, daran von seinen Eltern gebindert wurde, und die Nummern, welche er setzen wollte, gezogen worden sind.

— Am 22. d. M. wurden beim Postamte zu Zabunkau, an der linken Seite des Kariolwagens, welcher von Czacza (in Ungarn) nach Zabunkau kam, drei gewaltsam eingeschlagene Fächer wahrgenommen, welche aus einem versuchten Straßenraub schließen lassen. Von der in dem Wagen befindlichen Burschenschaft von 2800 fl. ist jedoch nichts vermißt worden.

— Am 23. d. M. wurde der 14jährige Lehrling Johann Jemel in Neutitschein von seinem Meister in einem Schoppen erhängt gefunden. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** In der fünften Sitzung des verstärkten Reichsrathes wurde nach längerer Debatte der außerordentliche Reichsrath Freiherr von Pettrino mit Stimmenmehrheit als Ersatzmann des ausgetretenen Grafen Barokzy für das Comité der Grundbuchordnung gewählt.

— Nach einer neuerdings hervorgehobenen Ministerialverordnung wird jede Stempelmarke, welche nachträglich über die Schrift selbst befestigt wurde, als nicht vorhanden angesehen.

— Die judicellen Staatsprüfungen, welche am 15. Juni schon begonnen haben, werden bis zum 30. Juli fortgesetzt. Es haben sich 125 Prüfungscandidaten gemeldet. Die juridischen Vorlesungen werden am 15. Juli geschlossen; die Collegien an den übrigen Facultäten endigen mit Ende Juli.

— Die Jahresprüfungen an dem Conservatorium der Musik finden am 2., 4., 6., 7., 11., 13., 14., 16., 18., 20., 21. und 23. Juli um 3 Uhr, die feierliche Prämienvertheilung am 28. Juli um 4 Uhr Nachmittags statt.

— In einer Mitte Juni in Stuttgart stattgefundenen Eisenbahn-Conferenz wurde vereinbart, beschloffen, gleich nach der Ende Juli d. J. zu gewärtigenden, Vollenbung der Bahnhofsrede Wien-München einen vorläufig täglich einmal verkehrenden Courirzug von Wien nach Paris und umgekehrt einzurichten, demzufolge diese Fahrt in 37 Stunden zurückgelegt werden wird.

— Der Bau der Verbindungsbahn der Kaiserin-Elisabeth mit der südböhmischen Staatsbahn soll noch im Laufe dieses Jahres beendet werden.

— Am 26. Juni bald nach 10 Uhr Abends wurde in Wien am nordöstlichen Himmel ein Comet bemerkt, welcher von der Pariser Sternwarte bereits seit dem 22. Juni als im Sternbilde des Fuhrmanns stehend erkannt ist.

— Nach der Sitzung vom 1. bis 16. Juli ist das Roggenbrod zu 10 kr. um 3 1/2 Loth leichter geworden, sein Gewicht beträgt nämlich jetzt 1 Pfd. 28 3/4 Loth, gegen 2 Pfd. 1/4 Loth nach der früheren Sayung. Die Berechnung des Gewichts beruht auf dem Preise für einen Metzen Roggen mit 3 fl. 32 kr.

**Inland.** Die nach unserer letzten Nummer am 20. Juni in Czernichow (3 Meilen von Kratau an der Weichsel gelegen) eröffnete landwirthschaftliche Schule steht unter der Leitung des Directors Herrn Korzelinski und des Adjuncten Herrn Gafiorowski, und haben in den geschmackvoll eingerichteten Localitäten bereits sechs Stipendisten Aufnahme gefunden. Zur selbstständigen Existenz dieser wichtigen Anstalt sind, nachdem die Beiträge beiläufig 26,000 fl. betragen, und das Ministerium des Innern eine jährliche Subvention von 2000 fl. während der ersten 5 Jahre nach Begründung der Schule bestimmte, im Ganzen noch 11,000 fl. Dr. W. nöthig.

— Die Begründung einer tschechischen politischen Zeitung in Prag soll als gesichert zu betrachten sein, dieselbe wird im Verlage von J. Poljschil erscheinen, und von Dr. Nieger redigirt werden.

— Im Nachhange des auf die Angelegenheiten der evangelischen Kirche in Ungarn Bezug nehmenden allerb. Handschreibens vom 15. Mai d. J. gestattete J. M. Vencel die freie Meinungsäußerung über die zur Regelung dieser Frage zweckmäßig erscheinenden Schritte im Wege der Tagespresse innerhalb der gesetzlichen Schranken, untersagte jedoch gleichzeitig jeden wie immer gearteten Zwang zur Umkehr seitens der der Coordinirung abgeneigten Gemeinden auf die bereits coordinirten, ebenso wie die etwaigen Vermählungen der letzteren zur nachträglichen Coordinirung der am 15. Mai noch nicht im Sinne der früheren hohen Verordnungen geordneten Gemeinden.

— Am Tage des heiligen Stephan (20. August) soll die Enthüllung des Erzherzog-Palatin-Denkmals in Pest stattfinden.

— Der Herr Bischof Ranolber in Beszprim widmete das ganze auf des Beszprimer Bisthum entfallende Urbairial-Entschädigungs-Capital im Betrage von 739,793 fl. C. M. einer den Namen Sr. Majestät führenden Stiftung, welche den Zweck hat, minder dotirte Pfarren, Cooperatoren und Schullehrer, dann das Diöcesan-Seminar zu unterstützen.

— Auch die Landesregierungen von Kärnten und Krain sind aufgelöst, und diese Provinzen in administrativer Beziehung den Statthaltereien in Gratz und Triest untergeordnet worden.

— Die Kärntner Eisenbahn soll den eingegangenen Verpflichtungen gemäß bis Ende 1862 in ihrer ganzen Ausdehnung bis Villach vollendet werden.

— Das Marine-Arsenal in Venedig wird aufgelöst. Man ist zu diesem Zwecke bereits mit der Ueberführung der Arsenal-Gegenstände nach Pola beschäftigt.

**Ausland.** Nach der Breslauer Zeitung sollen binnen kurzem in Berlin Verhandlungen beginnen, behufs Anschlusses der Eisenbahnstrecken Myslowitz-Neu-Berun und Nicolai-Pflez an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

— Ueber das neue preussische System der gezogenen Kanonen hat die preussische Regierung alle Einzelheiten den deutschen Bundesstaaten mitgetheilt, damit auf diesem in der Kriegführung so wichtigen Felde die größtmögliche Einmüthigkeit erzielt würde.

Das große deutsche Turnfest in Koburg ist glänzend begangen worden. Es waren über 50 Turnvereine durch mehr als 1000 Turner dabei vertreten.

— In Sicilien nimmt das Reorganisationswerk Garibaldi seinen Fortgang. Am 28. Juni sollte der Angriff auf Messina beginnen.

— Louis Napoleon ladet in einer Note zu Unterhandlungen über einen zwischen Frankreich und dem Zollverein abzuschließenden Handelsvertrag ein.

— Der Prinz Jerome, Oheim des Kaisers Napoleon III., ist am 25. Juni auf seinem Landhause in Villigenis in einem Alter von fast 76 Jahren gestorben.

— Vom 24. Juni angefangen ist die öffentliche Subscription auf das neue päpstliche Anlehen in ganz Frankreich eröffnet.

— Am 23. Juni vereinigten sich sämtliche Corps der freiwilligen Schützenbataillone Londons zu einer großen Parade und Musterung, welche im Hyde Park in Gegenwart der Königin Victoria und einer glänzenden Generalität unter enthusiastischen Rumbegleitungen

eines so zahlreichen Publicums, wie es sich nur in dieser Weltstadt zusammenfinden kann, ohne irgend eine Störung begangen wurde.

— Der Great-Eastern hat am 17. Juni seine Fahrt nach Amerika von Southampton aus angetreten. Nur 34 Passagiere, darunter zwei Damen, theilten sich an dieser Probefahrt.

— In einigen Theilen der Moldau und den südwestlichen Gouvernements Rußlands sind die in der üppigsten Vegetation prangenden Felder mit ungeheuren Massen junger, noch unbefestigter Heuschrecken bedeckt, welche die Hoffnungen des Landmannes fast ganz zu vernichten drohen.

— Am 10. Juni hat eine Feuersbrunst in Constantinopel sechs Stadtquartiere mit fast 2000 Häusern in Asche gelegt.

— In Albanien und Smyrna sind Unruhen ausgebrochen. Der Dragoman des österreichischen Consulates in Scutari wurde ermordet.

— Nordamerikanische Zeitungen schildern ein dort erfundenes derart konstruirtes Boot, daß dasselbe mit einer kleinen Besatzung nöthigenfalls tagelang unter Wasser bleiben, und in dieser Lage und in beliebiger Tiefe ungefähr 3 Meilen per Stunde zurücklegen kann.

— Chusan wurde am 21. April von den alliierten englischen und französischen Truppen ohne Widerstand besetzt.

### Feuilleton.

#### Die Irreführten.

Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

Abele hatte jener Zeit ein reges Interesse an Horst genommen, ein Interesse, von dem sie sich nie eine besondere Rechenschaft gegeben, da sie ihn von Anfang an als das Eigenthum einer Andern betrachtete.

Er hatte ihrem Herzen wohlgethan, ihrem Geist eine Richtung gegeben, das Alles ohne besonderen Anspruch nur durch den Einfluß seines gediegenen Wesens, seiner höhern Bildung; darum gehörte er zu den Bildern der Erinnerung, zu denen sie gern in einsamen Mussestunden flüchtete. Sie hatte zuweilen lebhaft gewünscht, ihn wiederzusehen oder von ihm zu hören; sie freute sich heute unendlich, daß das Schicksal ihren Wunsch erfüllt, und diese Freude gab ihrem Gesicht einen besonders hellen liebenswürdigen Zug, als sie so neben ihm saß und über die Vergangenheit mit ihm plauderte, als könne sich diese gar nicht von der Gegenwart verdrängen lassen.

Während dessen tummelte sich die Conversation der übrigen Gesellschaft auf verschiedenen Feldern umher. Mit Richard ging sie oft durch wie ein wildes übermüthiges Roß, aber dann nahm die Mama den Zügel in die Hand und dann ging es in sanfterm und anmüthigem Schritt auf den blumigen Feldern weiter. Hier und da wurde auch leise geflüstert und verstoßene Blicke auf die Braut deuteten an, daß die Geheimnisse ihr galten.

Es wird häufig so gemacht. Man sieht die an, vor denen man den Inhalt seiner Worte verbergen will, und ergreift so das geeignetste Mittel, sie wenigstens das Dasein eines Geheimnisses ahnen zu lassen. Clothilde achtete nicht darauf. Machte die Erwartung der baldigen Ankunft des Bräutigams sie zerstreut, lähmte der Ernst des Schrittes, den sie zu thun im Begriff war, die Schwungkraft ihrer Seele?

Sie nahm sichtlich gezwungen an der Unterhaltung Theil; ihre Augen irrten bald zu Abelen und Horst hinüber, als strebe sie ihr Gespräch zu verstehen, bald nahmen sie den Ausdruck düstern Nachsinnens an, aus dem sie erschrocken emporfuhr, wenn ihres Vaters kraftvolle Stimme ertönte.

Der gute Mann schien eine ungemeine Passion zu haben, sich selbst sprechen zu hören, eine Leidenschaft, die nicht leicht Jemand mit ihm theilen mochte. Sie zehrte an den Kräf-



ten seines Geistes, wie ein gefrässiges Ungeheuer; der eigene Proviant war längst zu Ende, nun trieb er Willkür in allen möglichen fremden Revidieren und schoß häufiger einen Bock, als er sich selbst dessen bewußt war.

Er hatte eigentlich das ausgebildetste Talent, jede Unterhaltung zu tödten, denn jedes Wort, von einem Andern gesprochen, war ein Funke, die Erinnerung an irgend eine Geschichte daran zu entzünden, bei deren Vortrag er weder sehr auf Folgerichtigkeit, noch auf Wahrheit achtete. Aber er hatte dabei etwas so Freundliches und Wohlmollendes in seinem Wesen, daß ihm um dessentwillen Mancher willig und aufmerksam zuhörte, daß um dessentwillen mancher geschossene Bock in aller Stille und ohne besondere Feiernlichkeiten begraben wurde.

Für ganz neue Zuhörer hatte die seltsame Confusion seiner Schlüsse auch in ihrer Art etwas Fesselndes, und so wurden Anna's Augen immer größer, während sie ihm zuhörte, und man sah es ihr an, wie schwer es ihr wurde, mitunter ein lustiges Wort zu unterbrechen, während er, von ihrer Aufmerksamkeit entzückt, nun seine Erzählungen direct an sie adressirte. Aber zuletzt wurde es auch ihr zu bunt. Der Kopf schwindele ihr von all' den unmöglichen Heldenthaten, die sich in den unwahrscheinlichsten Ländern, in gar nicht anzugebenden Zeiten zugetragen; von den nie dagewesenen Naturwundern und den nicht zu beweisenden unbeschreiblich seltsamen eigenen Erlebnissen und Lebenserfahrungen seiner Freunde und Verwandten. Sie athmete erleichtert auf, als Frau v. Arnstädt plötzlich sagte: „Es ist halb sieben Uhr und die höchste Zeit, daß wir Alle, daß besonders du, Clothilde, Toilette machst. Dein Bräutigam ist in einer halben Stunde hier, wir können auch die übrigen Gäste jeden Augenblick erwarten.“

Allgemeiner Ausbruch erfolgte sogleich.

„Ich werde Sie in Ihr Zimmer führen, meine Lieben, sagte Frau v. Arnstädt dann freundlich zu den Mädchen. Sie ruhen sich vielleicht gern noch ein wenig aus, ehe Sie an unserm Feste Theil nehmen. Um halb acht spätestens finden Sie uns Alle wieder hier in diesen Zimmern versammelt.“

Die Mädchen sahen einander bedeutungsvoll an, dann sagte Abele in Folge ihres Einverständnisses halb zögernd, ob es nicht besser sei, sie blieben überhaupt in ihrem Zimmer. Sie seien nur vom Zufall hiehergeführt, die Gesellschaft ihnen völlig fremd, und es sei ihnen peinlich, sich so ungerufen unter sie zu mischen.

Aber Frau v. Arnstädt streichelte ihr freundlich die Wangen und sprach aufs herzlichste ihre Freude aus, sie kennen gelernt zu haben, und wollte durchaus nichts davon wissen, daß es ihr in irgend einer Weise Verlegenheit bereiten könne, an der Gesellschaft Theil zu nehmen; Herr von Arnstädt versicherte wiederholt, es sei nur ein Kreis der nächsten Verwandten und Freunde, eine Behauptung, die Richard durch die unwillkürlich leise eingeschobene Bemerkung: „Etwa achtzig Personen“, zwar für sich, aber nicht für die jungen Mädchen, die sie nicht hörten, ins rechte Licht stellte. Aus allen jugendlichen Augen wurden bittende Blicke auf sie gerichtet, es war kaum möglich, ihre Einwendungen nicht für besiegt zu halten.

„Ich werde selbst an Ihre Eltern schreiben und Ihre Theilnahme an unserm Feste besichern“, sagte Frau v. Arnstädt.

„Ich freue mich so herzlich, daß Sie hier sind, Sie gefallen mir so gut,“ fügte Clothilde naiv hinzu, und warf ihnen einen allerliebsten Blick aus ihren großen strahlenden Augen zu.

Richard engagierte sie gleich alle drei zu den ersten drei Tänzen und flüsterte Abelen, die ihm am nächsten stand, zu: „Wir haben auch kleine scherzhafte Scenen vor, es wird ein köstlicher Spaß werden,“ und Herr v. Arnstädt meinte gar, es würde ihn im höchsten Grade fränken und beleidigen, wenn sie seine Gastfreundschaft in dieser Weise verachteten.

„Wir haben in der ganzen Gegend keine so jungen und hübschen Mädchen wie Sie,“ polterte er heraus, obgleich einige Beweise vom Gegentheil dabei standen und in scherzhafter Empfindlichkeit die Köpfe aufwarfen, „und nun gar die Töchter von alten Militärs, fuhr er fort, das fehlte noch, daß die am Vorabend der Hochzeit meiner Tochter sich wie die Nonnen in ihre Zellen verschließen. Nein, da stände die Welt auf dem Kopf!“ Er wollte auf diesen letzten, schlagenden Grund keine Einwendung mehr hören und drängte mit freundlichem Eifer die Damen zur Thüre hinaus.

Frau v. Arnstädt und Clothilde führten sie in ihr Zimmer und Richard stürzte, in seinem Eifer ihnen die Koffer heraus zu besorgen, fast die Treppe hinunter. Dann ließ man sie allein.

(Fortsetzung folgt.)

### Industrielles.

— Der nächste Wiener Markt wird am 15. Juli eröffnet, und in der Leopoldstadt abgehalten.

— Auch die Brünner und die Olmützer Handelskammer haben beschlossen, ein Gesuch an Se. Majestät den Kaiser um Wiederherstellung des Handelsministeriums zu überreichen.

— In Kjöbenhavn hat sich eine „Handels-Commissions-Societät“ gebildet, den Statuten gemäß ist die Vermittelung in allen Handelsbeziehungen der heimischen Landwirtschaft und Industrie Zweck der Gesellschaft. Jeder Eintretende verpflichtet sich zur Erlegung eines Capitals von wenigstens 2500 fl. D. B. in zu bestimmenden Raten.

— Die „Gerichtshalle“ veröffentlicht eine oberlandesgerichtliche Entscheidung, worin der Grundsatz aufgestellt wird: „Das der Vertretung einer Vergleichsmassa im § 14 des Gesetzes vom 18. Mai 1859 übertragene Verwaltungsmandat ist ein unbeschränktes und umfaßt somit auch die Befugniß zur Veräußerung von Realitäten, wenn diese als eine zur zweckmäßigen Föhrung der Vermögensverwaltung nöthige Maßregel erscheint.“

**Taglohn-Preise.** Die „Austria“ verzeichnet folgende Preise des vollen Taglohnes gewöhnlicher Landarbeiter, die sich selbst belästigen, an verschiedenen Orten im österreichischen Kaiserstaate: Linz 1 fl. 20 kr., Bregenz 1 fl. 20 kr., Wien von 70 kr. bis 1 fl. 10 kr., Triest 80 kr., Brud. a. d. Mur von 63 bis 74 kr., Wiener Neustadt 70 kr., Gröbwardein von 60 bis 70 kr., Przemyśl von 60 bis 70 kr., Klagenfurt von 55 bis 70 kr., Pilsen von 52 bis 70 kr., Weißkirchen von 50 bis 70 kr., Wilna 63 kr., Carlstadt 63 kr., Hermannstadt von 50 bis 63 kr., Laibach 60 kr., Preßburg 60 kr., Debreczin 60 kr., Ofen von 50 bis 60 kr., Olmütz von 42 bis 52 kr., Sigeth 50 kr., Kratau von 40 bis 50 kr., Eger 52 kr., Troppau von 35 bis 40 kr., Lador 35 kr., Larnopol von 30 bis 35 kr., Czortkó (Galizien) 25 kr.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Anstrich mit Leinöl-Firnif für hölzerne Fußböden.** Den hierzu tauglichen Leinöl-Firnif bereitet man in folgender Weise: Alles, abgelagertes Leinöl wird mit Bleiglätte gelocht; auf 1 Maß Del 4 Poth Bleiglätte. Letztere wird zunächst auf einem Reifstein mit etwas Leinöl fein abgerieben, dann mit dem übrigen Del in einen hartgebrannten irdenen Topf, auch kupfernen oder eisernen, gebracht und auf ein gelindes Feuer gesetzt, welches nach und nach verstärkt wird. Da das Del beim Erhitzen (namentlich junges Del) stark steigt, so darf der Topf nur bis zur Hälfte angefüllt werden, und muß man denselben wiederholt vom Feuer nehmen und das Del stetig umrühren. Dasselbe wird circa eine Stunde in gelindem Kochen erhalten; erhit man es zu stark, so wird der Firnif dunkelbraun und verleiht nach dem Anstrich dem Zimmer einen bläulichen Einrud. Der Firnif wird kochend heiß auf den vorher rein gepulverten und gut ausgetrockneten Fußböden aufgetragen. Nachdem der erste Anstrich getrocknet, wozu immer drei Tage erforderlich sind, gibt man einen zweiten heißen Anstrich; den dritten sollte man aber erst nach acht Tagen geben, wenn der vorhergehende ganz trocken erscheint. Nach diesem letzten Anstrich muß dem Fußboden vierzehn Tage bis drei Wochen Zeit zum Austrocknen gelassen werden, ehe

man denselben benutzt, während welcher Zeit die Fenster geöffnet zu erhalten sind. Somit werden circa 4 Wochen Zeit erfordert, um einen Fußboden in dieser Weise mit gutem Anstrich zu versehen, und zeigt sich selbst nach dieser Zeit der letztere oft noch klebrig. Durch einen größeren Zusatz von Bleiglätte kann man allerdings das raschere Trocknen erzielen, allein dann wird das Del zu dick und zähe, es bringt dann nicht tief ins Holz ein und liefert einen Firnif-Ueberzug, der in kürzerer Zeit abgetreten wird.

Nach einer Vorschrift von Thorr bereitet man einen schneller trocknenden Del-Firnif dadurch, daß man auf 1 1/2 heftige Maß (à 1 1/2 Berl. Quart) Leinöl, 6 Poth Silberglatte und 8 Poth Siccativ nimmt. Während des stärksten Kochens des Del wird die feingeriebene Bleiglätte hineingeschüttet und der entstehende weiße Schaum verrührt. Zu dem stark kochenden vom Feuer genommenen Dele schüttet man alsdann langsam und vorsichtig das Siccativ, welches ein Steigen der Flüssigkeit verursacht, und verrührt es ebenfalls. Der Firnif wird heiß aufgetragen.

Ist der Anstrich nach der oben angegebenen Vorschrift mit langsam trocknendem Dele hergestellt, und wünscht man das Kleben desselben zu beseitigen, so überzieht man ihn mit einer Auflösung von Schellack in Weingeist. Auch kann man den Fußboden, wenn er noch klebrig sein sollte, mit lauem Seifenwasser abwaschen, hierdurch verliert er den Glanz, welcher oft nicht gewünscht wird, und seine Klebrigkeit.

Die in dieser Weise hergestellten Fußböden-Anstriche fallen meist sehr dunkel aus, namentlich wenn alte, bereits grau gewordene Böden angestrichen werden. Da der Firnif nicht vollständig deckt, so läßt er die verschiedenen Holzfarbentöne durchscheinen, was den Böden oft ein mißfälliges Ansehen gibt.

(N. landw. Ztg.)

**Reinigen des Kleeamens von Flachsseide.** Mit jedem Jahre werden die Klagen über Flachsseide in den Kleeelbarn häufiger und es ist Erfahrungssache, daß dieses verderbliche Unkraut nicht bloß im ausländischen, sondern auch im inländischen Kleeamen mehr oder weniger vorkommt, — zumal auf die bisher angewendete Methode des Reinigens durch gewöhnliche Puhmühlen und Siebe die vorhandenen Körner von Flachsseide nicht oder nur theilweise entfernt werden konnten. Um so mehr Anerkennung dürfte das Bestreben des Kaufmanns Schöll in Pflieingen finden, welches schon längere Zeit darauf gerichtet ist, eine Maschine zu construiren, bei deren Anwendung jedes Körnchen Flachsseide ausgeschieden wird, und wodurch Herr Schöll von nun an im Stande ist, ohne erhebliche Mehrkosten, sowohl Luzernkleeamen, als auch dreiblättrige unter Garantie gegen Flachsseide zu liefern. Wir machen im Interesse der guten Sache unsere Leser hierauf aufmerksam und bemerken zugleich, daß fragliche Maschine nächster Tage in Hohenheim aufgestellt und probirt werden soll. Ueber ihre Leistungen behalten wir uns vor, später weiter zu berichten.

(D. n. Erf.)

### Miscellen.

#### Tschinken.

**Buchdrucker und Scheibenschübe.** Sehr ähnlich und doch weit verschieden ist der Wirkungskreis des Buchdruckers und des Scheibenschüben.

Beide arbeiten schwarz auf weiß, nur mit dem Unterschiede, daß der erstere das blenden Weiße schwärzt, der letztere aber das Schwarze zu lichten sucht.

Der Buchdrucker legt auf, der Scheibenschübe an manchen Orten auch, und ich erinnere mich einer Schübe, auf der ein Schütz mit einem fest untermauerten Doppelhaken in die Ferne zielt und spricht:

Ich bin ein Schütz vom Olsafraund,

Dort schießt man, wie bekannt,

Nicht gern aus freier Hand.

Der Unterschied zwischen Beiden liegt aber darin, daß das Werk, wenn es gut aufgelegt ist, dem Buchdrucker Selbst bringt, während der Schübe, wenn er gut aufgelegt ist, solches ausgibt, daher der erste Einnahmer, und der letztere dann Herausgeber wird.

Weber der Buchdrucker noch der Scheibenschübe schießen in der Regel vor, nur hat der Buchdrucker immer Ueberfluß, während dem Schützen zuweilen die Kugeln zu wenig werden.

Beide beschäftigen sich mit gegossenem Blei; doch zeigt der Schübe seine Geschicklichkeit dadurch, daß er die meisten Ladungen innerhals des Kalibres anbringt, während der Ruf des Buchdruckers desto größer wird, je mehr Ladungen er aus dem Kreise schießt.

Sowohl der Buchdrucker als auch der Schübe bedienen sich eines Segers, nur muß der des ersteren mit kostspieliger Nahrung versehen werden, während der andere bloß mit Kapseln gefüttert wird.

Beide brauchen einen Schaft und hängen an ihm mit Leidenschaft, dieser an der Wissenschaft, der andere an Tschinkenshaft; auch begehen beide Druckfehler, nur daß der Schübe zuweilen im Abdrücken fehlt, während der Buchdrucker oft schon wirkliche Fehler abdruckt.



Buchbruder und Schilke laden ein; jener zart auf Maschinen-Papier, dieser scharf mit einem Stode; jener ladet Abnehmer ein, die ihm Geld einbringen, dieser Pulver, das ihn Geld kostet; Beide haben Auslagen, der erste gewöhnlich an seinem Hause, der letztere aber aus seiner Tasche.

Beide setzen ab, nur ist dies dem Buchbruder angenehm, während es der Schilke nicht gerne thut; je thätiger der erste ist, desto mehr setzt er ab, dagegen der Schilke desto weniger leistet, jemeher er absetzt.

Sie sind beide Freunde von Aufklärung, nur unterscheiden sie sich dadurch, daß sich der Buchbruder erst dann erheut, wenn seine Zeugnisse die Welt aufklären, dagegen der Schilke schon dann vergnügt ist, wenn sich nur der Himmel über ihm aufgestellt hat.

Die Werke Beider werden eine Zeit lang geachtet und aufbewahrt; erstere in Bibliotheken, letztere in Schießstätten, aber sie haben nach einiger Zeit dasselbe traurige Ende, sie gehen nämlich, erstere durch den Ladehölzer, letztere durch den Zieler als Untergrundsmittel in den Flammen auf.

Bauernregeln pro Juli. Am Maria Heimsuchungstage wird es durch eine Woche regnen.

Sollte der Kohl misrathen, so ist es immer noch möglich, daß das Heu gut bereingebraut wird.

Wenn es an Jacobi nicht regnet, so hat man an Anna nicht leicht einen Schneesturm zu befürchten.

Am Margarethentage geht die Sonne zwar später auf als am 1. dieses Monats, aber sie geht doch auf.

Sollte die heurige Ernte gut ausfallen, so hat man sich um die früheren Postage gar nichts weiter zu kümmern.

In diesem Monate ist als erprobtes Mittel gegen die Raupen anzupfehlen, daß man sie vertilgt.

Hört man die Frösche schreien, so kann man sich für überzeugt halten, daß in diesem Klima auch Amphibien vorkommen.

Reist das Getreide spät, so ist noch immer nicht zu befürchten, daß das Gebüde wohlfeiler werde.

Ausführung des arithmetischen Räthfels aus Nr. 6: 107 Frachtwagen, 428 Kaleschen, 321 Reitpferde und 856 Fußgänger.

In der arithmetischen Frage in Nr. 5 soll es richtig heißen: und um  $\frac{1}{2}$  „des ursprünglich in der Kiste getretenen Geldes“ kaufte er Getreide zu.

### Literarische Neuigkeiten.

Reisegefahrte durch Ober-Österreichs Gebirgsland. Ein Wegweiser in Linz und seiner Umgebung, durch das Salzburgerthum nach Wien und Salzburg. Fünfte Auflage. 1 fl. 40 kr. Preußen und die deutschen Fragen. 3 Sgr.

Die Aufgaben Österreichs. Aus den Papieren des Ministers B. 16 Sgr.

Deutschland, sein Volk und seine Sitten. In geographisch-ethnographischen Charakterbildern von Bissart. Mit Abbildungen. 5 Hft. 18 Sgr.

Sächsische Industrie-Revolution. Herausgegeben von Robert Binder. Jährlich 52 Nummern. 4 Hft. 20 Sgr.

Fauna austriaca. Die Fliegen. Nach der analytischen Methode bearbeitet von J. M. Schiner. Mit Steinbrustafeln. Erscheint in 8-10 Lieferungen à 1 fl. 50 kr.

Kanzelvorträge über Evangelien der Sonntage des katholischen Kirchenjahres von Hamacher. Erster Theil. 27 Sgr.

Die Chemie und Industrie unserer Zeit, oder die wichtigsten chemischen Fabricationszweige nach der heutigen Wissenschaft. Von Dr. Schwarz. 2. Band, 3. Abtheilung: Alkohol, Essig, Zucker, Wein, Bier, Branntwein etc. 1 Hft. 12 Sgr.

Anleitung, die Holzpflanzen Deutschlands an ihren Blättern und Zweigen zu erkennen. Von Dognahl. 15 Sgr.

Lateinisches Lesebuch für die erste und zweite Classe der k. k. Gymnasien. Von Rozet. Berichtigte vom k. k. Schulkath. A. Wilhelm. Erster Theil. 40 Hfr.

Begleitet in der Musikliteratur für Pianofortepieler nach geordneter Schwierigkeitsfolge. Von Schubert. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Schulke und Müller auf Helgoland und in Hamburg. Abenteuer der berühmten Reisenden zu Wasser und Land. Mit 40 Illustrationen. 10 Sgr.

### Amtliches

aus der Troppauer Zeitung v. 22. bis 28. Juni 1860.

Erbschlagungen. Directorstelle an der k. k. Unterrealschule in Salzburg (945 fl.). Gesuche binnen 4 Wochen an die Statthalterei für Oberösterreich und Salzburg in Linz.

Requisitionen. Korn, Gerste und Weizen im Gestrich im Hause Nr. 12 in Leitersdorf den 24. Juli und 7. August d. J. früh 9 Uhr beim k. k. städt. beleg. Bezirksgericht in Troppau. — Mobilien in Königsberg den 2. Juli 1860 beim k. k. Bezirksamt in Königsberg. — Kausalmaterialien und Buchbinderarbeit den 12. Juli 1860 beim k. k. Kreisgericht in Teschen, Borm. 10 Uhr.

Vergleichsverfahren. Der Anmelbungsstermin zu dem Vergleichsverfahren der Firma J. C. Neupert, Handelsmannes in Freivalbau zc. wurde bis 20. Juli d. J. bestimmt.

Convoationen. Erben nach Johann Jachsmann am 25. November 1859 zu Biele. — Erben nach Antonia Dörfel + 25. December 1857. Forderungen an dieselbe bis 13. August l. J. beim k. k. städt. beleg. Bezirksgericht in Troppau. — Bernarb Duda binnen 6 Wochen beim k. k. Bezirksamt in Oberberg.

### Correspondenz.

Herrn Kauf X. in Wien. Das Inserat kostet 48 kr. Herrn H. und W. Dr. med. in Teschen. Wir haben durch die Erweiterung unseres ursprünglichen Programms den für Inserate bestimmten genauen Raum bereits so sehr verkleinert, daß wir neue „sichende“ Anzeigen nicht mehr eröffnen können. Dessenungeachtet wollen wir von Ihrem geehrten Antrage nach Möglichkeit dankbar Gebrauch machen und bitten um geneigte Zusendungen. Sehr angenehm wäre es uns, wenn Sie die Anonymität aufgeben wollten.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm = 300'' + Z (P. L.)							Thermometer (R°) (Tagesmittel)							Feuchtigkeit der Luft Tagesmittel in % des Maximums							Niederschlag auf 1° in 24 Stdn. in Par. L.							Windrichtung						
	21	22	23	24	25	26	27	21	22	23	24	25	26	27	21	22	23	24	25	26	27	21	22	23	24	25	26	27	21	22	23	24	25	26	27
Biala	30.2	30.2	31.7	31.2	30.7	30.5	31.0	+6.4	+6.7	+11.5	+14.7	+14.2	+16.8	+14.3	67.4	71.0	92.3	89.3	94.4	65.5	88.0	—	2.19	12.12	1.05	7.61	0.12	1.70	—	2.19	12.12	1.05	7.61	0.12	1.70
Teschen	26.0	25.9	27.6	26.9	26.3	26.5	26.4	+6.0	+6.8	+11.8	+14.4	+14.7	+16.0	+16.7	68.1	71.9	82.8	84.9	79.7	65.5	64.0	—	2.92	11.08	1.52	—	—	—	—	2.92	11.08	1.52	—	—	—
Troppau	27.9	27.5	29.1	28.5	27.8	27.5	28.2	+6.1	+6.4	+11.6	+14.1	+14.5	+16.2	+16.9	72.4	77.9	90.3	88.0	87.8	82.9	90.4	—	4.67	9.89	0.56	2.65	0.28	1.88	—	4.67	9.89	0.56	2.65	0.28	1.88

Biala, 27. Juni. 23. Juni Nebel 5 h M. 24. Juni Nebel 4 h M. 25. Juni Nebel 4 h M.  
Teschen, 28. Juni. 21. Juni Wasserwärme um 6 $\frac{1}{2}$  h 21° R. 25. Juni früh neblig. 26. Juni Wasserwärme um 6 $\frac{1}{2}$  h 20° R. 27. Juni Wasserwärme um 6 $\frac{1}{2}$  h 16.5° R.  
Troppau, 28. Juni. 21. bis 25. Juni Landregen. 26. Juni Nacht zum 27. schwach Regen. 27. Juni 9 Uhr früh kurzer Regen.

### Naturkalender.

Teschen. (Vom 21. bis 27. Juni.) Der astronomische Sommer hat bereits begonnen; Deconomen und Nichtdeconomen können mit seinem Anfang zufrieden sein; es regnet hinreichend und doch haben wir meist schöne Tage. — Das Klee- und Wiesenhheu wird eingeführt. Daß der Klee künstliches Jahr zum Theil wieder gelb blühen wird, davon kann man sich schon jetzt überzeugen; man unterscheidet sehr leicht die vertheilte-elförmigen, nach vorn gezähnten Blättchen des Hopfenklee von den ovalen, fast ganzrandigen, weichhaarigen Blättchen des Rothklee. Uebrigens fängt der dieses Jahr gejaete Klee bereits an, gelb zu blühen (der Hopfenklee blüht schon im ersten Jahr), was wir z. B. auf dem Roggenfelde über der Salznieberrage anzuzeigen empfehlen. Es gibt freilich manche Landwirthe, die heutigen Tages noch ganz im Ernste glauben, daß sich Roggen in Troppau und Teschen in Roggen verwandelt; warum sollte sich dann auch Rothklee nicht in Hopfenklee verwandeln können? Es absurd und so unglauublich es ist, eben so wahr ist es, daß dieser schon von Theophrast herrührende Aberglaube noch immer nicht ganz abgewartet werden kann. Gebildeten Deconomen steht aber jedenfalls fest: 1) daß bei der schon oft erwähnten Metamorphose durchaus kein Naturwunder im Spiele gewesen sein könne, sondern, daß sich dieselbe auf natürlichem Wege erklären lassen müsse; daß aber 2) der Hopfenklee, ohne ausgesät worden zu sein, also wild, keinesfalls in so großer Menge aus den Rothkleeblättern wachsen könne, wie es dieses Jahr der Fall war, wo auf manchen Feldern, z. B. in Mogotitz vor dem sogenannten Konstauer Wald, fast kein Rothklee zu entdecken war. Obwohl und ferner die Ansicht sehr gewagt erscheint, daß eine Mischung von Rothklee und Hopfenklee ganz vorteilhaft und empfehlenswerth sei, wie der Artikel im neutralen Sprachsaal darzuthun versucht, so ist es nicht unsere Sache, diese Behauptung zu bekämpfen; wir überlassen dies anderen, in dieser Angelegenheit kompetenteren Gebern.

Wir lenken heute die Aufmerksamkeit auf ein Insect, welches in manchen Jahren unsere Weizenfelder arg zuriicht. Es

wird gewiß keinem Deconomen entgangen sein, daß alljährlich und auch in diesem Jahre zur Zeit der Weizenblüthe, manche Weizenähren nicht recht aus der Scheibe heraus, oder wie man zu sagen pflegt, sich nicht entziehen wollen. Solche Ähren haben gewöhnlich einen bidenen Palm, blühen nur kümmerlich, enthalten bei der Reife nur wenige unvollkommene Körner oder sind ganz taub und man sieht ihnen aus den ersten Blick an, daß sie krank sind; häufig geschieht es auch, daß solche Ähren sich nicht aufrecht erhalten können und zusammenknicken. Untersucht man solche trante Ähren tragen den Palm näher, indem man die Blattstiele herunterzieht, so sieht man, daß unmittelbar unter der Wehre ein rinnenförmiges, bräunlich-gelber Gang ausgefressen ist, welcher bis zum ersten Knoten reicht; in der Nähe dieses Knotens findet man den Erzeuger dieser Rinne in Gestalt einer etwa 2 $\frac{1}{2}$  langen Larve; diese hat eine weiße Farbe, ist von einer durchsichtigen Haut, welche die röhrligen Eingeweide durchsimmern läßt, umhüllt, ist bein-, kopf- und augenlos und nur mit zwei schwärzlichen Krallen als Greifwerkzeugen, mit welchen sie eben den rinnenförmigen Gang auswühlt, versehen; sie ist ziemlich beweglich, streckt das Vorderende ihres Körpers heraus oder zieht es ein; auch das Eingeweide macht fortwährend hin und her wallende Bewegungen. Das Vorderende mit den Greifwerkzeugen ist stets nach abwärts gerichtet; der Gang in dem Palme wird von oben nach unten ausgefressen; die Larve nährt sich jedoch vorzüglich von dem ausfressenden Saft des Weizenhalms. An dem obersten Knoten angelangt, ist sie erwachsen, die äußere Haut erhärtet, nimmt eine bräunliche Färbung an, und die Larve verwandelt sich in eine Tonnepuppe von Gestalt eines Eies, welche regungslos unten in der Rinne liegt und den Aufbruchstagen erwartet, welcher für viele von ihnen bereits eingetreten ist, denn man findet in vielen Palmen die leeren Puppenhüllen dieses verberblichen Insects an derselben Stelle, wo sich in anderen die Larven oder deren Puppen eingebettet haben. Es entsteht nun die Frage, was ist das für ein Insect, dessen Larven- und Puppenzustand wir eben beschrieben haben? Diese Frage können wir für heute noch nicht mit Sicherheit beantworten; denn obwohl wir manches Insect

auf den angegriffenen Feldern finden, so wissen wir doch nicht, welches aus den zurückgelassenen Puppenhüllen geschlüpft ist; jedenfalls muß dieses Insect eine Fliege oder Mücke sein. Da wir mehrere der tranten Weizenähren zu Hause verwahren, so werden wir, nachdem das vollkommene Insect ausgeschlüpft sein wird, darüber nähere bessere Auskunft geben. Für heute wollen wir unsere Muthmaßung dahin aussprechen, daß es höchst wahrscheinlich eine Gallmücke, und zwar die sogenannte Weizenmücke, oder der Weizenverwüster, auch Getreidefächer genannt (Cecidomyia tritici) sei, welche vielseitig mit der Heckenfliege (C. destructor) identisch ist, welche seit etwa 80 Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Canada so große Verheerungen anrichtet, daß oft 50 bis 75 Prozent der Weizen-ernte zerstört werden. Diese soll von dem im Jahre 1776 nach Amerika verlaufenen Hefen, welche unter General Heister auf Long Island gelandet waren, in dem mitgebrachten Stroh dort eingeschleppt worden sein; sie wird deshalb auch allgemein Heckenfliege genannt. In Ungarn ist dieselbe oder eine ihr verwandte Gallmücke von schwarzer Farbe schon öfters vermischt aufgetreten. In unserer Gegend ist die von uns beschriebene Larve zuletzt im Jahre 1855 in großer Menge erschienen, so daß auf manchen Weizenfeldern fast kein Palm verschont blieb; in jenem Jahre gab es zwar viel Weizenstroh, aber sehr wenig Körner; sie ist aber, wie wir schon gesagt, jedes Jahr und auch heuer auf vielerlei alten Winterweizenfeldern um Teschen anzutreffen. Wahrscheinlich werden die Eier in die eben ausgegangenen Weizenpflanzen gelegt; auf Sommerweizen findet man dieses Insect nicht. Sollte dasselbe irgendwo öfters verberbend aufgetreten, so wäre anzurathen, den Weizen später, nämlich erst im Oktober, zu säen, oder die ausgegangene Saat im Herbst von Schafen abweiden zu lassen.

Aus Jägerndorf wird berichtet, daß die spanische Fliege (Lyta volestoria) dort sehr häufig auf dem gemeinen Flieder vorkomme, und es werden die Einsammler der Blüthen desselben darauf aufmerksam gemacht, daß der Genuß des Fliederthees wegen dieses Umstandes leicht nachtheilige Folgen haben könnte.

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Megen																								Ein Schock Stroh	Ein Centn. Heu	Eine Klafter hartes Holz	Eine Klafter weiches Holz											
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen																										
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																								
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																										
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.																					
Bieleitz 23. Juni.	5	90	5	85	5	80	3	80	3	75	3	70	—	—	3	10	—	—	1	80	1	75	1	70	—	—	4	50	—	—	12-15fl.	1	20	6	84	4	72		
Freudenthal 12. Juni.	—	—	—	5	84	—	—	—	—	3	52	—	—	—	—	3	7	—	—	—	—	1	65	—	—	—	—	4	—	—	10	—	1	50	9	66	7	35	
Friedel u. Mistel 21. Juni.	5	37	5	20	5	4	4	3	3	53	3	36	3	36	3	2	—	—	1	93	1	84	—	—	5	60	5	20	—	—	10	—	1	—	5	30	4	41	
Jägerndorf 18. Juni	—	—	—	6	11	—	—	—	—	3	62	—	—	—	—	3	18	—	—	—	—	1	82	—	—	—	—	—	—	—	7	50	1	20	9	3	7	98	
Jauernig 19. Juni	6	30	—	—	—	—	4	15	3	95	3	80	3	20	3	10	2	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	7	33
Öbersdorf 20. Juni	6	25	6	10	5	95	3	77	3	67	3	57	—	—	3	20	—	—	—	—	1	94	—	—	—	—	3	75	—	—	—	—	1	50	11	—	7	87	
M. Ostrau 27. Juni	—	—	—	5	12	—	—	—	—	3	36	—	—	—	—	2	80	—	—	—	—	1	92	—	—	—	—	4	50	—	—	7	—	1	40	10	35	9	30
Stotischau 21. Juni	5	80	5	70	5	55	3	90	3	85	3	75	3	—	2	90	2	85	1	90	1	80	1	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	25	3	15
Teschen 23. Juni	5	40	5	20	—	—	3	80	3	65	—	—	—	—	2	80	—	—	1	80	1	65	1	45	6	20	—	—	5	20	—	—	—	—	—	5	78	3	99
Troppau 23. Juni.	5	65	—	—	—	—	3	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	81	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	10	40	7	—



Spiritus-Bericht.

Wien. Die flauen Berichte aus Wien, der geringe Bedarf einerseits, wie die großen Lager andererseits sind keineswegs geeignet, eine bessere Stimmung hervorzurufen. Wir notiren Kartoffelspiritus mit 32 1/2—32 3/4 Kr. EM. pr. Grad, Melasse nichts auf Lager.

Teichen, 24. Juni. Im Ganzen wurden verkauft 44 Eimer, der Grad à 56 Kr. D. M. Sonst ist der Umsatz sehr gering, da wenig ungarische Käufer herkommen.

Wien, 25. Juni. Zu Ende der Woche blühte der Artikel die gewonnene Festigkeit wieder ein, da mehrere von Speculanten zu übernehmende Raten ausgetreten wurden, und daher nur zu gedrungen Preisen untergebracht werden konnten.

Wiener Börse vom 27. Juni.

Staats-Anleihen.		Lotterie-Effekten.		Fürst Windischgrätz.		Saluten.	
5%	4 1/2%	5%	4 1/2%	5%	4 1/2%	5%	4 1/2%
in Oester. Währung	66	66.25	Staatsloose v. J. 1839	125	125.50	R. Kronen	17.45
National-Anleihen	79	79.10	b. J. 1839 Fünftel	121	121	R. Milng-Ducaten 127 1/2 %	6.05
Metalliques	69.75	69.90	b. J. 1854	96	96.50	R. Rand-Ducaten 127 1/2 %	6.08
4 1/2%	62	62.25	b. J. 1860	95.25	95.40	Gold al marco	—
4 1/2%	55	55.50	b. J. 1860 Fünftel	95.40	95.00	Napoleon'scher	10.22
Grundentlast.-Obligat. böhm.	91.50	92	Commo-Rentenscheine	15.50	15.75	Souverain'scher	17.70
mährische	91.50	92	Geldloose	106.75	107.25	Friedrich'scher	10.85
schlesische	89	90	4 1/2 % Rente	116	118	Loth'scher (deutsche)	10.45
ungarische	72.75	73.25	per 40 fl.	36.50	37	Englische Sovereigns	12.85
galizische	70.75	71.25	Fürst Czeterhaz.	84	84.50	Russische Imperiale	10.40
Bukowina	69.50	70	Fürst Esim	89.75	40.25	Silber	27.40
Stettinburger	69.50	70	Fürst Palffy	37.50	38	Silber-Coupons	27
			Fürst Clary	34.75	37.25	Preuß. Rassen-Vmeisungen	1.92
			Graf St. Genois	38.50	39		1.93

Verlosungen.

Fortsetzung der bei der am 15. und 16. Juni stattgefundenen 47. Verlosung der kaiserlich Czeterhaz'schen Anleihe gezogenen Nummern:

Nr. 1474 6944 17920 24914 28033 26932 30561 30613 38574 46332 47514 58961 64293 67682 69084 69992 71838 76135 78177 81300 81759 82874 84593 85897 88870 90046 91370 92446 94319 98758 104680 107853 108584 108935 112924 113380 116992 118464 123770 128521 129701 130074 130346 130566 137702 141284 144166 151258 153418 155832 157059 157382 158226 161789 164513 171067 171213 171822 173231 173336 gewonnen je 72 fl.

02 fl. gewonnen Nr. 88 128 184 384 395 509 568 596 606 699 718 784 935 1050 1091 1150 1210 1231 1273 1380 1399 1448 1499 1586 1593 1595 1707 1710 1760 1887 1908 1997 2189 2288 2375 2609 2631 2740 2857 3013 3018 3033 3093 3128 3142 3172 3181 3242 3277 3338 3339 3349 3504 3707 4075 4358 4377 4443 4464 4485 4531 4556 4571 4623 4635 4759 4760 4838 4840 4922 4958 4980 5138 5227 5245 5314 5369 5481 5533 5582 5636 5690 5708 5720 5863 5888 6041 6072 6159 6317 6326 6327 6479 6493 6500 6570 6647 6830 6843 6850 6859 6913 6924 6928 6933 6987 7146 7150 7302 7318 7319 7411 7482 7554 7572 7636 7819 7918 8012 8037 8125 8168 8204 8237 8233 8350 8491 8532 8547 8576 8577 8592 8597 8690 8769 6319 8342 8856 8903 8998 9054 9066 9105 9142 9169 9267 9297 9630 9680 9700 9889 9936 9945 10111 10181 10188 10275 10291 10306 10402 10438 10535 10646 10701 10746 10748 10774 10852 10947 10964 11093 11127 11200 11221 11245 11229 11278 11291 11343 11376 11397 11519 11523 11524 11532 11548 11573 11605 11727 11732 11788 11811 11870 11876 11893 11925 12001 12003 12019 12028 12090 12175 12450 12575 12617 12620 12698 12817 12875 12934 12978 12981 13018 13037 13051 13139 13168 13177 13396 13396 13408 13418 13421 13516 13640 13792 13818 13831 13903 13960 13983 14013 14067 14150 14281 14293 14330 14338 14331 14363 14393 14414 14421 14492 14511 14554 14555 14684 14740 14758 14759 14805 14860 14880 14930 14934 14950 14954 14975 15070 15169 15295 15365 15405 15453 15456 15491 15529 15542 15546 15548 15584 15660 15670 15749 15759 15778 15868 15922 15931 15934 15967 16082 16097 16176 16240 16293 16299 16300 16310 16393 16435 16438 16530 16593 16648 16681 16726 16768 16761 16828 16886 16970 17040 17183 17215 17490 17491 17477 17481 17584 17753 18018 18130 18197 18270 18339 18352 18366 18452 18495 18612 18760 18834 18857 18958 19053 19083 19104 19115 19200 19206 19315 19402 19490 19534 19646 19693 19864 19864 19886 19927 19987 20013 20020 20025 20148 20183 20249 20256 20284 20289 20360 20362 20352 20371 20438 20555 20668 20721 20792 20845 20848 20850 20876 20916 21008 21040 21064 21096 21115 21156 21201 21378 21381 21489 21497 21507 21520 21626 21635 21643 21662 21051 21776 21792 21917 21977 21989 21993 22006 22086 22254 22203 22422 22505 22555 22556 22858 22937 23203 23212 23218 23228 23255 23270 23316 23356 23370 23325 23552 23591 23739 23781 23803 23843 23919 23975 24161 24228 24331 24381 24406 24421 24488 24495 24710 24777 24863 24953 25022 25051 25150 25285 25297 25366 25434 25443 25471 25518 25541 25547 25624 25628 25698 25696 25698 25710 25867 25929 25939 26006 26008 26043 26063 26089 26092 26094 26215 26246 26265 26266 26278 26437 26466 26589 26645 26716 26769 26919 26924 26951 26964 26987 26990 26998 27055 27092 27265 27314 27382 27481 27573 27583 27627 27713 27969 28007 28020 28253 28312 28322 28335 28379 27556 28374 26607 28630 28641 28650 28664 28687 28736 28788 28841 28853 28921 28938 29027 29032 29137 29141 29204 29207 29212 29378 29522 29649 29704 29774 29964 30039 30051 30088 30119 30190 30235 30248 30276 30391 30469 30511 30566 30587 30607 30609 30708 30911 30981 30951 31013 31046 31060 31196 31315 31389 31412 31416 31492 31634 31651 31822 31827 31887 31937 32006 32331 32367 32378 32435 32470 32499 32510 32606 32629 32647 32654 32854 32864 32962 33013 33056 33071 33084 33124 33154 33297 33303 33361 33420 33472 33506 33550 33617 33643 33678 33680 33916 34020 34037 34075 34117 34255 34363 34389 34390 34434 34440 34460 34493 34577 34662 34740 34752 34758 34814 34970 35038 35059 35115 35127 35219 35226 35257 35263 35270 35467 35569 35572 35606 35634 35650 35670 35695 35965 35984 36033 36041 36047 36237 36397 36405 36425 36483 36491 36503 36602 25668 36692 36761 36788 36841 36844 36947 36996 37080 37042 37061 37125 37172 37174 37176 37193 37201 37455 37471 37571 37867 37867 37927 37934 37971 38032 38064 38118 38127 38133 38181 38193 38262 38392 38416 38452 38463 38470 38590 38615 38690 38732 38849 38895 38923 39099 39128 39151 39154 39192 39222 39325 39382 39407 39430 39476 39580 39715 39765 39806 39935 39945 40018 40100 40125 40236 40264 40283 40318 40342 40360 40390 40461 40505 40975 41063 41218 41290 41275 41276 41314 41363 41377 41452 41552 41518 41875 41989 42029 42092 42154 42272 42364 42482 42502 42565 42605 42623 42695 42704 42730 42742 42747 42848 42972 43002 43105 43114 43245 43247 43288 43415 43534 43549 43792 43730 43747 43750 43849 43975 44123 44195 44217 44273 44301 44355 44366 44370 44414 44452 44459 44476 44527 44590 44595 44624 44661 44664 44673 44718 44781 44788 44846 44867 44895 45066 45062 45181 45209 45216 45295 45516 45517 45521 45556 45578 45608 45675 45731 45805 45871 45897 46036 46150 46179 46263 46359 46371 46400 46420 46468 46494 46536 46548 46555 46564 46581 46594 46688 46719 47006 47059 47115 47161 47170 47497 47502 47518 47641 47689 47704 47720 47809 47894 48036 48061 48085 48110 48206 48248 48253 48297 48572 48593 48604 48659 48689 48747 48763 48786 48807 48863 48895 48943 48974 49015 49043 49076 49158 49191 49232 49337 49348 49503 49554 49613 49622 49687 49730 49747 40786 49900 49981 50029 50169 50271 50388 50454 50470 50491 50505 50544 50598 50611 50667 50730 50748 50772 50782 50848 50858 51041 51135 51250 51325 51438 51445 51483 51486 51499 51508 51578 51727 51878 51950

52026 52257 52259 52285 52267 52281 52914 52953 52954 52987 52996 53008 53063 53113 53167 53204 53225 53326 53366 53373 53396 53459 53500 53569 53572 53680 53626 53643 54023 54053 54156 54207 54223 54251 54299 54323 54374 54455 54507 54524 54683 54743 54783 54814 54860 54930 54951 55065 55075 55157 55392 55432 55489 55634 55661 55698 55704 55804 55805 55827 55852 55857 55960 56104 56130 56175 56216 56243 56281 56328 56393 56398 56438 56561 56672 56685 56728 56842 56983 56985 57112 57143 57278 57309 57520 57534 57578 57691 57745 57819 57868 57891 57955 58156 58285 58269 58295 58306 58308 58357 58353 58369 58416 58457 58508 58523 58539 58576 58670 58675 58712 58717 58774 58964 59067 59061 59120 59176 59202 59266 59342 59486 59505 59637 59681 59701 59706 59738 59794 59824 59839 59867 60078 60117 60165 60156 60158 60164 60166 60179 60219 60232 60233 60324 60381 60461 60491 60492 60674 60707 60781 60794 60801 60829 60850 60958 61035 61107 61154 61166 61178 61185 61241 61270 61365 61417 61460 61509 61521 61555 61604 61610 61656 61730 61766 61767 61917 61981 61988 62002 62026 62043 62077 62111 62119 62187 62375 62549 62593 62540 62649 62686 62856 62860 63002 63149 63143 63279 63291 63357 63434 63438 63450 63474 63514 63557 63606 63693 63782 63879 63881 63892 63953 64004 64005 64011 64039 64045 64056 64118 64140 64155 64263 64276 64337 64359 64454 64481 64490 64563 64568 64593 65337 65572 65605 65655 65725 65847 65915 65930 65945 66038 66096 66131 66210 66231 66513 66418 66462 66640 66670 66685 66719 66916 67037 67075 67124 67139 67178 67261 67510 67512 67596 67692 67723 67815 67840 67944 67997 68043 68048 68066 68079 68108 68289 68348 68484 68621 68677 68707 68801 68873 68896 68912 69052 69173 69239 69267 69284 69305 69311 69334 69338 69363 69449 69476 69522 69553 69573 69807 69811 69862 69887 69943 69956 70094 70156 70219 70286 70298 70320 70334 70346 70456 70472 70507 70585 70720 70732 70805 70806 70812 70918 70974 71091 71239 71266 71288 71350 71560 71598 71610 71745 71742 71817 71900 71926 71933 71993 72039 72121 72190 72816 72245 72264 72278 72303 72311 72414 72441 72453 72499 72546 72563 72663 72809 72890 72940 73102 73200 73262 73365 73365 73409 73439 73453 73528 73568 73629 73631 73716 73837 73858 73920 73938 74005 74024 74053 74085 74158 74192 74244 74303 74484 74530 74678 74772 74791 74915 74964 74989 75004 75098 75083 75110 75126 75180 75200 75245 75253 75260 75283 75301 75306 75411 75467 75469 75672 75681 75658 75714 75836 75896 75925 75949 75974 76025 76043 76219 76268 76272 76295 76554 76583 76657 76920 76972 77003 77014 77079 77178 77391 77349 77413 77450 77456 77587 77656 77699 77705 77746 77852 77936 77944 77952 78067 77998 78045 78081 78093 78122 78127 78143 78228 78254 78472 78516 78540

78602 78631 78664 78703 78707 78746 78760 78866 79097 79126 79136 79156 79166 79240 79312 79403 79438 79446 79472 79517 79539 79724 79948 79959 79979 80031 80076 80151 80162 80230 80360 80483 80544 80592 80629 80679 80718 80760 80863 80892 80934 80986 81141 81147 81164 81164 81169 81216 81263 81270 81394 81436 81455 81467 81486 81605 81621 81743 81753 81770 81866 81905 81930 81935 82017 82056 82056 82187 82211 82247 82325 82326 82338 82426 82454 82471 82570 82566 83083 83097 83155 83175 83212 83320 83409 83498 83596 83635 83639 83683 83711 83741 83742 83843 83908 83966 83998 84163 84212 84228 84307 84336 84343 84416 84513 84572 84670 84783 84807 84819 84972 84992 84999 85012 85175 85232 85283 85301 85346 85388 85532 85555 85655 85682 85686 85870 85989 86051 86120 86155 86233 86295 86307 86444 86510 86539 86554 86603 86638 86639 86678 86740 87087 87218 87271 87292 87453 87499 87528 87579 87671 87799 87916 88006 88017 88034 88040 88048 88213 88237 88253 88282 88311 88321 88790 88826 88865 88957 89025 89075 89139 89174 89210 89270 89304 89333 89360 89401 89420 89448 89484 89567 89576 89584 89587 89760 89766 89776 89798 89874 89884 89989 90051 90050 90130 90160 90179 90257 90270 90339 90398 90478 90503 90522 90686 90734 90769 90864 90888 91044 91049 91059 91151 91263 91266 91309 91464 91511 91550 91599 91592 91667 91694 91698 91894 91959 92027 92053 92145 92207 92258 92266 92308 92603 92620 92734 92848 92858 93049 93132 93159 93178 93278 93317 93354 93410 94084 94086 94139 94195 94289 94424 94583 94662 94742 94783 95073 95126 95346 95363 95445 95490 95541 95596 95667 95699 95913 95988 96015 96042 96157 96297 96349 96373 96374 96413 96431 96454 96658 96685 96763 96783 96794 96883 96994 97155 97313 97353 97367 97401 97412 97415 97424 97468 97515 97560 97600 97657 97662 97681 97698 97707 97742 97763 97855 97918 97956 97994 88151 98190 98268 98347 98411 98432 98520 98528 98548 98608 98616 98647 98605 98670 98708 98720 98809 98920 98863



Im Verlage von **Karl Prochaska** in **Teschen** ist soeben erschienen  
und in allen Buchhandlungen vorrätig:

## Systematische Darstellung der Eigenthümlichkeiten der französischen Sprache.

Ein faßliches Handbuch für jene, die sich mit dieser Sprache vertraut machen wollen,

von

**I. Theil. Hauptwort — Zahlwort.**

**J. A. Chr. Burkhard.**

**Preis: 1 fl. öst. W.**

Ueber den Inhalt, den Zweck und den Gebrauch dieses von anerkannten Autoritäten „ausgezeichnet“ genannten Lehrbuches gibt dessen Vorrede den besten Aufschluß; sie lautet:

„Indem ich in der vorliegenden Schrift dem Publicum die Frucht einer vieljährigen und mühsamen Arbeit vorlege, kann ich nicht umhin, den Gesichtspunct anzugeben, von dem ich bei der Abfassung dieses Werkes ausgegangen bin und nach dem ich es zu beurtheilen bitte.

Alle Sprachkenner sind darin einig, daß das aufmerksamste Lesen der ausgezeichnetsten Schriftsteller einer Nation der sicherste Weg zum Eindringen in den Geist ihrer Sprache ist. Nicht minder gewiß aber ist es, daß dieses Mittel allein noch nicht befähigt, in einer fremden Sprache auch zu schreiben und sie richtig zu sprechen; denn wie die Erfahrung lehrt, kann man die Schriftsteller ziemlich verstehen, ohne auch nur den kleinsten Aufsatz fehlerfrei und dem Geiste der fremden Sprache gemäß schreiben oder sie richtig und geläufig sprechen zu können. Dazu befähigt nur eine genaue und gründliche Kenntniß der Formen, so wie der Regeln des Satzbaues einer Sprache, besonders in so weit der letztere von dem der Muttersprache abweicht. Diese Abweichung eben ist es, was dem Schüler das Lernen einer Sprache am meisten erschwert und das Bedürfnis einer genauen und gründlichen Darstellung derselben fühlbar macht. Eine solche Darstellung ist meines Wissens hinsichtlich der französischen Sprache noch nicht vorhanden und ich versuche es daher, diesem Mangel durch das vorliegende sprachliche Werk abzuheben, das in systematischer Ordnung alle Regeln des eigenthümlichen Satzbaues der französischen Sprache umfaßt, wie sie in keiner der vorhandenen, wenigleich zum Theil sehr schätzbaren Sprachlehren sich vereinigt und wissenschaftlich geordnet vorfinden. Beide Theile des Werkes bilden ein unzertrennliches Ganze. Der erste ist für schwächere, der zweite, der in Kürze nachfolgen wird, für schon weiter vorgeschrittene Schüler, oder bei drei Lehrkursen der erste für den mittleren und der zweite für den oberen Cursum berechnet, während im untersten die Formenlehre zu behandeln ist, deren Verständniß im vorliegenden Werke vorausgesetzt wird.\* Was nun die hier aufgestellten, so deutlich und bestimmt als möglich ausgebrachten Regeln betrifft, so sind solche unerläßlich; mit dem Auswendiglernen derselben jedoch sollen die Schüler keineswegs geplagt, sondern sie ihnen bloß an den Beispielen verdeutlicht und durch die selbstversuchten Nachbildungen eingeprägt werden. Damit die früheren über den späteren nicht vergessen werden, ist nicht nur immer wieder auf das frühere zurückgewiesen, sondern von Zeit zu Zeit auch auf die früheren Regeln in den Nachbildungssätzen wieder Rücksicht genommen. Wohl hätten diese Regeln eine tiefere wissenschaftliche Begründung erhalten können, wodurch das Werk ein gelehrtes Aussehen bekommen, aber gewiß dem Zwecke weniger entsprochen hätte, der bei den allermeisten Lernenden eine mehr praktische Richtung hat und die tiefere Begründung dem Sprachforscher überläßt; andererseits aber dürfte wohl kaum eine Eigenthümlichkeit der Sprache übersehen sein, worüber eine Regel möglich ist. Auch wird Niemand das Werk zu weitläufig finden, dem es bekannt ist, daß das Eindringen in den Geist einer Sprache ohne Erschöpfung aller Regeln und ein Festsetzen darin ohne eine große Menge von Beispielen und Uebungssätzen unmöglich ist. Die letzteren sind größtentheils und zwar absichtlich keine philosophischen, religiösen und ähnlichen Sentenzen, sondern, um den Weg zum Sprechen anzubahnen, aus der Umgangssprache entlehnte Sätze, viele von mir selbst, die meisten aber den besten älteren und neueren französischen Schriftstellern entnommen. Man vergleiche gleich am Anfange die wichtige Lehre vom Gebrauche des Artikels und gegen Ende des zweiten Theils die von den Verhältnißwörtern, die sich wohl nirgends so ausführlich und erschöpfend finden dürfte. Daß man auch auf manches Bekannte stoßen wird, so wie, daß dem, was erst später kommen sollte, nicht selten vorgegriffen ist, wird hoffentlich auch Niemand befeinden, da in einem solchen Werke nichts durchaus Neues geboten werden kann, und sich z. B. nicht der kleinste Satz ohne ein Zeitwort, das demnach gleich am Anfange vorkommen muß, bilden läßt. Bei der großen Verschiedenheit der deutschen Sprachlehren habe ich mich im deutschen Ausdruck nach den Grundsätzen der trefflichen Peysser'schen Grammatik gerichtet, für die Redetheile im Französischen aber unter den vielen verschiedenen Benennungen, von denen übrigens keine der Bedeutung vollkommen entspricht, die nach meiner Ansicht passendsten gewählt.

Was schließlich den Gebrauch dieser Anleitung betrifft, so möchte das beste Verfahren bei dem Unterrichte folgendes sein: Der Lehrer erklärt die Regel und macht sie an den Beispielen dem Schüler so deutlich als möglich; dann werden die Nachbildungssätze schriftlich überseht, \*\* von dem Lehrer verbessert und wo möglich in das Deutsche zurück übertragen, dabei die früheren Sätze unausgesetzt wiederholt und so die Regeln ohne die Plage des Auswendiglernens durch Uebung fest und bleibend eingeprägt. Daß das Uebersetzen anfangs leichter und dann schwerer französischer Schriftsteller diesem Unterrichte immer zur Seite gehen soll, versteht sich ebenso von selbst, als daß, wenn die Zeit zur Uebersetzung aller Nachbildungssätze durchaus nicht hinreicht, man sich damit begnügen muß, nur jene übertragen zu lassen, welche die betreffende Regel am meisten verdeutlichen. Die Schüler des oberen Cursums, die sich mit dem zweiten Theile beschäftigen, werden wohl thun, diesen ersten Theil beizubehalten, um, wo auf ihn zurückgewiesen wird, immer wieder nachzuschlagen, um dadurch sicherer zu werden.

Eine vieljährige Erfahrung im Unterrichte hat mich überzeugt, daß die Lernenden, wenn sie nicht ganz talentlos sind, auf diesem Wege in Kurzem die erfreulichsten Fortschritte machen und das Französische im Geiste dieser Sprache schreiben und sprechen lernen.

Möge denn gegenwärtiges Werk in der Gestalt wie es vorliegt des Beifalls der Sachkundigen sich erfreuen, und zur Förderung des Unterrichts in einer Sprache beitragen, deren Kenntniß heut zu Tage von Jedem, der auf Bildung Anspruch macht, verlangt wird.

Augsburg, im März 1860.

Der Verfasser.“

\* Diese Formenlehre ist von mir in einem besonderen Werkchen nach gleicher Methode bearbeitet, und wird in demselben Verlage erscheinen unter dem Titel: Kurze Uebersicht der französischen Formenlehre für Anfänger als Vorbereitung auf die Lehre vom Satzbaue.

\*\* Auch die Uebersetzung aller dieser Nachbildungssätze wird in demselben Verlage unter dem Titel: Schlüssel zu u. erscheinen.

Auch ist daselbst zu haben das im Verlage der Schletter'schen Buchhandlung in Breslau soeben erschienene, mit dem bischöflichen Imprimatur versehene, und Sr. kaiserlichen Gnaden dem Hochwürdigsten Fürstbischof von Breslau gewidmete Buch:

## Lebensgeschichte der Heiligen Hedwig,

Herzogin und Landespatronin von Schlessen.

Auch den besten ältesten und neuesten Quellschriften zum ersten Male ausführlich, nebst kurzen Lebensumrissen der übrigen Glaubenshelden der Diocese Breslau, chronologisch bearbeitet von Augustin Knoblich, Capellan ad SS. Corpus Christi in Breslau. — (Preis 2 fl. öst. W.)

[56]

**Eine Deconomie und ein Gasthaus  
werden aus freier Hand sogleich verpachtet.**

Wo? berichtet die Redaction des „Schlesischen Anzeiger“ auf portofreie Anfragen.

[64 f]

**Zwei Herren-Kleidermacher-  
Gesellen**, welche in großer Arbeit tüch-  
tiges leisten können, finden sogleich dan-  
ernde Beschäftigung bei

**Vinzenz Schlögel,**

Herren-Kleidermacher zu Freiwaldau  
bei Gräfenberg, wohnhaft Nr. 136.

[53 c] 3 3



**Das Haupt-Depot**  
**der k. k. landesbefugten Klattauer Wäschwaaren-Fabrik**  
 befindet sich  
**in Troppau bei F. Bubenik am Niederring.**

Es werden zu den festen Fabriks-Preisen verkauft:

Weisse und gefärbte Perkal-Hemden à 90 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. bis 3 fl.

Gestricke Herren-Hemden à 2 fl. 40 kr. bis 4 fl. 60 kr.

Leinen-Hemden à 2 fl. 65 kr., bis 7 fl. 70 kr.

Gatten, deutsche und ungarische von 80 kr. bis 1 fl. 90 kr.

Damen-Hemden, Chemisetten, Corsetten, Händchen von Leinwand, Perkal und Grabl.

Knaben-Hemden, weiß und farbig.

Herren-Halskrägen, Cravatten, Salon-Binden, besonders schön à 18 und 20 kr., Zwirn- und Baumwoll-Socken.

Damen-Crinolinen mit 2, 3, 4 und 5 bis 7 echt englischen Stahlseibern.

Handtücher, Sacktücher, Tischtücher, so wie alle in das Fach der Wäschwaaren einschlagenden Artikel.

Alle bezeichneten fertigen Wäschwaaren sind ihrer guten Stoffe, schönen festen Arbeit und der besonders nett fallenden Schmitte wegen sehr zu empfehlen und unübertrefflich. Ferner sind daselbst neu angekommen eine Partie echt englische Battist-Damen-Schnupftücher in eleganten Carton's à 6 Stk. anstatt 4 fl., 5 fl., 6 fl. nur zu 2 fl., 2 1/2 fl. bis 3 fl. Sehr schöne

Pique-Sommer-Decken und abgesteppte Kattun-Decken in allen Größen à 4 fl., 5 fl. und 6 fl. pr. Stk.

Fenster-Moleanz, ausgezeichnet hübsch, mit Blumen und Landschaften versehen.

Garten-Kugeln, in allen Farben, à 6 und 12 kr.

Ebenso verdienen die reich am Lager vorrätigen Damen-Kleider-Stoffe in Seide, Schafwolle und Baumwolle, Damen-Nieder, Leinwänden, Speise-, Thee- und Kaffee-Porzellan-Geschirre, Spiegel, Lustern u. d. d. sehr schön in Auswahl und Billigkeit wegen alle Aufmerksamkeit.

[62 S] 3 1

### Anzeige für Musikfreunde.

Ich beehre mich dem P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich sowohl Reparaturen von Fortepianos als auch das Stimmen derselben promptest besorge.

**Das Honorar für einmaliges Stimmen eines Fortepianos beträgt in loco 1 fl. De. W.**

Für ein billiges Honorar verpflichte ich mich Fortepianos das ganze Jahr hindurch in gutem Zustande zu erhalten und bin auch bereit, die auf dem Lande wohnenden hohen Herrschaften jederzeit bestens zu bedienen.

Meine Wohnung befindet sich in der „Tiefen Gasse“ Haus-Nr. 213.

Teschchen im Juni 1860. Hochachtungsvoll

**A. Diamant.**

[50] 2 2

### Concordia

hält Samstag, den 30. Juni 1860, Schluß-Commerc.

Wien den 26. Juni 1860.

[63]

Faust X.

Bei **Fr. Michl in Troppau** befindet sich für Schlesien die Haupt-Niederlage von Baumann's k. k. priv. gisftfreien

### Fliegen-Vertilgungspulver.

Dieses empfiehlt sich besonders durch seine Billigkeit, einfache Anwendungsweise, und vorzügliche Wirksamkeit, welche es auch durch mehrjähriges Aufbewahren nicht verliert.

Preis: Ein mit Gebrauchsanweisung versehenes Päckchen zu 2 Loth 5 kr., je 1/2 Pf. 30 kr.

Abnehmer größerer Quantitäten zum Wiederverkauf erhalten es zu sehr günstigen Bedingungen.

[66 S] 1

es ist uachst in pignuag jurg

gag bunquwgharadad

ag uapag uapbjijig uag nl pghadua

'bunghB 180981

180981 = 180981

### Offene Försterstelle.

Auf der Herrschaft Czchowik bei Bielitz ist die Försterstelle, durch Abgang des jetzigen Inhabers wegen einer besseren Stellung, sofort zu vergeben. Gehalt und Emolumente u. d. d. freier Wohnung circa 500 fl. Es werden nur persönliche Präsentationen berücksichtigt, und zwar nur solche Bewerber, welche sich durch gültige Zeugnisse über ihre Befähigung und moralische Führung legitimiren und sich in geklärten Jahren befinden. Hierauf Reflectirende wollen sich bei dem Verwalter Strael in der amerikanischen Mühle zu Czchowik melden.

[66 F] 3 1

### Münchener Christusbilder,

Delfarbendruck,

auf Leinwand, 35" hoch, 26" breit  
à 15 fl. De. W. bei

**J. Bolegg**  
in Friedel.

[476] 3 2

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 kr. De. W.)

**Dr. Suin de Boutemard's** arom. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 und 35 kr. De. W.)

Professor **Dr. Lindes** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Schüttel; (in Originalsilben à 50 kr. De. W.)

**Balsamische Olivenseife** zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 35 kr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öl, zur Conservierung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 kr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tigeln à 85 kr. De. W.)

**Dr. Koch's** Kräuter-Bonbons, ein probates Linderungsmittel bei Heiserkeit, Grippe, Katarrh u. d. d. (in Schachteln à 70 und 35 kr. De. W.)

**Necht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solibität und Zweckmäßigkeit auch in dieser Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Teschen nach wie vor nur allein verkauft bei **E. F. Schröder**, sowie auch in Biala: Josef Berger und Carl Demski, Bielitz: Apoth. Alex. Stanko, Friedel: Georg Pokorny, Fulnek: J. C. Demel, Kenitz: Georg Streya, Mistel: J. F. Hochbalek, Troppau: Apotheker Franz Brunner, Wagstadt: F. Wrbil und in Weißkirchen bei Wilb. Habiger. [39] 10. 2

### Eduard Reil

in Troppau empfiehlt seine so eben neu angekommenen Tuch- und Modewaaren, insbesondere seine in großer Auswahl vorhandenen Rock- und Hosenstoffe, Stoffe zu Mantillen für Damen in allen Farben, Gilets von Piqué, Schafwolle und Seide, Glace-Handschuhe, Cravatten, Mailänder Tücheln, Foulards u. d. d.

Gleichzeitig empfiehlt derselbe sein  
neu assortirtes

**Leinen- und Wäschwaaren-Lager**

in allen Gattungen 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/4, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, Leinwänden, Tischzeug, Handtücher, Grabl, Leinen- und Battist-Sacktücher, Kaffeetücher, Matrasen-Drill und rohe Leinwand zu Strohfäden. Alle Gattungen Percails und Battist Clair, Warchent, Piqué pr. Elle und abgepaßte Röcke, Bettdecken von Piqué und Tricot, gestricke Kragen und derlei Streifen.

### An fertiger Wäsche

findet man stets in reichster Auswahl vorrätig: Leinen-Herren-Hemden, farbige und weiße Percail-Hemden, ungarische und deutsche Unterhosen, Patent-Leinwandsocken u. s. w.

An Damenwäsche hat derselbe stets Alles vorrätig, was sowohl zu einer einfachen, als auch eleganten Ausstattungsbedürfnis ist; ferner übernimmt er Bestellungen auf alle Arten Kirchenwäsche und garantirt sowohl für rein Leinwand, wie auch für prompte Arbeit.

Besonders gute Strickbaumwolle und Zwirn, so wie gewirkte und gestricke Strümpfe und Fußsocken, als auch weiße Schwanen-Damen bester Qualität werden empfohlen.

Negligé-Händchen pr. Stk. 86 Nr.

[40 S] 6 5

In der Jägerndorfer Bierbrauerei wird ein Lehrling aufzunehmen gesucht.

Das Nähere zu erfragen beim Braumeister **Péra.**

[61 S] 3 1



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Prämiation: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Biellitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Biellitz: 50 kr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 kr. öst. W., und mit Postversendung 70 kr. öst. W.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften bestellt: 3 kr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 kr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 kr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Wemisch: S. S. Kiebel. — Freiwaldau: S. Ernest Lige. — Freudenthal und Engelsberg: S. S. M. Thiel. — Hohenplog: S. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann (Filiale). — Jauernigg: S. Ab. Michael. — Wagstadt: S. A. Eich. — Wistadt: S. Josef Pohl. — Würbenthal: S. F. Böh. — Pulnek: S. W. B. Bischof. — Odrau: S. S. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster.

Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlag's-Buchhandlung: Freistadt: S. G. F. Altmann. — Frießel: S. S. Bolegg. — M. Odrau: S. C. Soling, Geschäftsf. bei Rawrath u. Kold. — Oberberg: S. Joh. Wylt. — Schwarzwasser: S. S. Stalla. — Stotzschau: S. Joh. Garmal. — Ustron: S. Ed. Bilowitsky. — Sillein: S. Franz Durian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau am 4. Juli. (Der Unterricht in der Stenografie an unseren Bildungsanstalten.) Die Bewohner unserer Stadt erfreuen sich, was den Grad ihrer Intelligenz betrifft, vielfach eines vortheilhaften Rufes. Inwiefern dieser Ruf begründet sei, wollen wir nicht untersuchen; soviel aber läßt sich nicht verkennen, daß Denjenigen, welche ein Verlangen nach Ausbildung in sich tragen, in unseren Bildungsanstalten ein Weg zu einer möglichst vielseitigen Ausbildung geboten ist. Abgesehen von Privat-Instituten wird an dem hiesigen Obergymnasium und an der Ober-Realschule nebst den obligaten Lehrgegenständen auch in manchen freien Fächern Unterricht erteilt. Das jährlich erscheinende Programm dieser Unterrichtsanstalten weist eine namhafte Reihe von freien Lehrgegenständen, namentlich die Stenografie, die Kalligrafie, die französische, italienische, englische und polnische Sprache, den Gesang, das Zeichnen, das Modelliren und das Turnen aus. Außerdem stehen uns noch als wesentliche Lehrmittel das Gymnasial-Museum und die Museums-Bibliothek, welche beide auch dem Publikum zugänglich sind, zu Gebote.

Es ist wohl der Wunsch eines Jeden, daß uns unsere Lehrmittel und Lehrkräfte auch für die Zukunft ungeschmälert erhalten werden mögen. Manche Verbesserungen in dieser Beziehung wurden bereits in Aufhebung der freien Lehrgegenstände rege; man glaubte, daß das im Staatshaushalte eingeführte Ersparungssystem, welches jede nicht unumgänglich notwendige Ausgabe vermeiden muß, den freien Lehrgegenständen, da man sie für entbehrlicher hält, jede weitere Unterstützung auf Kosten des Avarars entziehen werde. Allein von dieser Seite glauben wir, dürften diese Lehrgegenstände nicht so sehr bedroht sein. Ohnehin reicht die ihnen aus dem Staatsschatze gewährte Subvention zumeist nicht hin, um davon ein eigenes Lehrpersonale zu besolden, und es müssen theils die Lehrer an das Honorar der vermöglicheren Schüler gewiesen werden, theils wird der Unterricht von den für obligate Lehrfächer angestellten Lehrern in Nebenstunden erteilt. Diese Einrichtung wird wohl auch für die Zukunft unverändert bleiben; zudem ist das Bedürfnis der möglichst vielseitigen Ausbildung in das Bewußtsein unserer Bevölkerung bereits so tief eingedrungen, daß der vermöglichere Privatmann gewiß die damit verbundenen geringen Opfer nicht scheuen wird, und dies führt dahin, daß sich der Unterricht auch bei beschränkter äußerer Unterstützung durch sich selbst erhalten dürfte.

Möher ist die Gefahr, daß uns für einen oder den andern freien Lehrgegenstand die Lehrkraft entzogen werden könnte. Diese Besorgniß tritt uns durch die Aufhebung unserer Landesregierung nahe. Unter den Beamten, welche durch dieses Ereigniß unseren Kreisen entzogen werden, befindet sich auch der Lehrer der Stenografie an unserer Obergymnastik. — Die Stenografie gewinnt in neuerer Zeit eine Bedeutung, die von keinem Unbefangenen unterschätzt werden kann und die sich nahezu als Unentbehrlichkeit herausstellt. Wir geben ohne Frage einer neuen Zeit, geänderten Verhältnissen entgegen. Deffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, in allen Verhandlungen und Beratungen autonomer Körperschaften ist der Ruf des urtheilsfähigen Theiles unserer Bevölkerung geworden, und Deffentlichkeit und Mündlichkeit werden eines Tages, so gewiß unser öffentliches Leben beleuchten, so wahr jede absolute Nothwendigkeit zur Thatfache wird. Mündlichkeit, ohne genaue Fixierung des Gesprochenen, verliert jedoch für das Allgemeine jede Bedeutung, und in diesem Punkte liegt die Wichtigkeit der Stenografie.

Es ist Pflicht der Lehranstalten, ihren Schülern die Möglichkeit einer Ausbildung in dieser wichtigen Fertigkeit zu verschaffen, und somit gewiß auch Pflicht,

die bereits errungene Möglichkeit zu erhalten. Dies ist der Fall bei der Troppauer Oberrealschule. Verläßt der jetzige Lehrer der Stenografie an demselben mit den übrigen Beamten unsere Stadt, so wüßten wir wahrlich keinen Ersatzmann, der mit so viel Eifer seiner Kunst Bahn zu brechen wüßte, und in seinen Bestrebungen eine solche Opferwilligkeit an den Tag legen müßte. Die Möglichkeit seiner Anwesenheit in Troppau ist gegeben, seine Freunde und die Freunde der Stenografie kennen sie, und werden hoffentlich keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, sie zu verwirklichen.

— (Noch einmal die Verlegung des l. l. m.-schl. Oberlandesgerichtes von Brunn nach Troppau.) Die ständige Bemerkung in Nr. 3 über die Erbpriestlichkeit einer Transferrung des l. l. Oberlandesgerichtes von Brunn nach Troppau hat hier viele Debatten herbeigeführt. Manche waren dafür und nur sehr Wenige glaubten diesen Vorschlag für Wüßhunn halten zu dürfen — ohne zu erwägen, daß die Locirung des l. preuß. Oberlandesgerichtes in Ratibor sich als sehr zweckmäßig bewährte.

Indem wir hiermit darauf zurückkommen, bemerken wir nachträglich, daß Brunn dadurch nichts verlieren würde, denn es wird unsere erste Fabrikschicht in Oesterreich oder unser Manufaktur bleiben, und in dieser Richtung immer größer und immer reicher werden; Troppau aber würde dadurch weit mehr gewinnen, — und so auch ganz österr. Schiefen, — als durch die Errichtung der l. l. schles. Landesregierung; es würde in judiceller Hinsicht gleichsam die Hauptstadt von Mähren und Schiefen werden.

Eben so dürfte z. B. die Verlegung der l. l. Oberlandesgerichte von Wien nach Linz, sowie von Graz nach Laibach, in Galizien nach Tarnow u. s. w. für die betreffenden kleineren Orte und selbst für den Staatshaushalt von wesentlichem Nutzen sein, ohne daß unsere Metropole oder die beglücklichen Provinzhauptstädte ersten Ranges dadurch empfindlich getroffen würden.

Wir empfehlen unseren Vorschlag vor Allem den Bewohnern von Troppau zu angelegentlicher Erwägung.

— (Brotfabriken.) Die Gewerbefreiheit beginnt allmählich ihre heilsame Einwirkung zum Theil auch da zu äußern, wo sie beinahe am nöthigsten ist, nämlich in dem Entstehen von Brotfabriken, um sog. Hausbrot besser und billiger zu liefern, als es bisher allenthalben der Fall war.

Es ist überaus erfreulich, daß sich insbesondere die Herren Bäcker selbst dabei betheiligen, wodurch der beste Erfolg solcher Brotfabriken umso mehr gesichert ist.

Eine solche Gesellschaft von Bäckern hat in Wien bereits die Errichtung einer Brotfabrik mit etagierten Backöfen beschloffen; es sind 16 Bäcker, welche je 5000 fl. einlegen. An der Spitze steht der Zunungs-Vorstand Plant, sowie der l. l. Hofbäckermeister Schachner, beide sehr wohlhabende Männer, welche die Erzeugung von Luxus-Gebäck mit einer vor einiger Zeit noch für völlig unerschwinglich geglaubten Vollkommenheit betreiben. Die Gesellschafts-Statuten sind jenen der bekannten Apollotergen-Fabrik-Gesellschaft nachgebildet, welches Unternehmen sich in wenigen Jahren so glänzend gestaltete, daß das Einlage-Capital von je 9000 fl. bereits jährlich 9000 fl. abwirft.

Auch hier haben die bestrenommirten Bäcker die Absicht, die Errichtung einer solchen Brotfabrik zu unternehmen, wozu hier noch günstigere Verhältnisse vorhanden sind als in Wien. Man beabsichtigt dabei die bewährten Backöfen des l. preuß. Fabriks-Commissärs J. G. Hofman anzuwenden, bei welchen die Feuerung vom Bodraum gesondert ist, und in denen nach konstatirten Thatfachen 120 Pfund Steinlofen vollständig genügen, um 50 Centner Brot zu erzeugen. Ein Doppelofen liefert täglich bis 50 Centner Brot, und an einen Absatz von mindestens 50 Cent-

nern in Troppau allein kann umsoweniger gezweifelt werden, als auch die Umgegend bis Pulnek, Denisch, Jägerndorf, Odrau u. s. w. schon jetzt von Troppau mit Brot und Weißgebäck versorgt wird.

Hoffentlich wird man Ihnen bald berichten dürfen, daß unsere Bäcker den Wiener Bäckern in Bezug auf Fortschritt, Thätigkeit und Verständnis der Bedürfnisse unserer Zeit nicht zurücksinken; an Geldmitteln fehlt es demselben auch nicht, und große Capitalien wie in Wien sind hier durch uns nicht nothwendig; es wird ein gemeinnütziges Unternehmen, eine wahre Wohlthat für Schiefen werden, und vielleicht ebenso lohnend sein, wie die Apollotergenfabrik in Wien oder die hiesigen Zuckerfabriken es sind. Die bisherigen Schwarzbäcker werden dadurch keineswegs zu Schaden kommen, sondern sich wahrscheinlich besser befinden, wenn sie sich auf den Verschleiß allein beschränken werden.

— (Malschsteuer.) Die n.-ö. Gewerbe- u. Handelskammer erhielt bekanntlich vom jetzigen Chef des l. l. Finanzministeriums Herrn v. Plener die Versicherung, daß es bei den Grundsätzen des verstorbenen Freiherrn C. v. Bruck verbleiben werde. Wir sind in der angenehmen Lage von einer ähnlichen Zusicherung bezüglich der Malschsteuer-Abschaffung berichten zu können, indem wir nachstehendes Rescript einzusehen Gelegenheit hatten.

„An Se. des Herrn Heinrich Simon Wiese, pension. l. l. Beamten, Wohlgeboren in Troppau.“

Ihnen für die Uebersendung Ihrer verdienstlichen Brochure „Beitrag zur Lösung der vom k. preuß. Landes-Deconomie-Collegium ausgeschriebenen Prämiatfrage über die Besteuerung der Branntwein-Brennerei“ dankend, glaube ich Sie auf die, in der Wiener Zeitung veröffentlichten Beschlüsse der Branntwein-Enquete verweisen zu sollen, welche unter Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse der inländischen Spiritus-Industrie im Wesentlichen dasselbe Princip adoptirt haben, welches Sie so scharfsinnig wie grünlich darstellten.

Wien am 21. April 1860.

v. Plener.“

Wir glauben durch die Veröffentlichung dieses Rescriptes allen Freunden Oesterreichs, welchen an einer Besserung unserer finanziellen Zustände gelegen ist, eine angenehme Nachricht mitzutheilen, und insbesondere aber allen Bräuerei- wie Brennerei-Besitzern und allen Landwirthen, welche die Abschaffung der Malschsteuer, wegen ihrer bekannten Uebelstände, nur wünschen können. Nicht allein, daß durch die Einführung der Volumenssteuer anstatt der Malschsteuer eine kostspielige Regie der Steuer-Erhebung, sowie jede Belästigung des Brennerei-Betriebes beseitigt ist, wird nunmehr auch die Verwendung von billigen Spiritus-Materialien, wie von Glattwasser der Bräuereien, von Beeren und Obst, von Presslingen in Weinküben, und selbst von Sägespänen unserer oft noch völlig werthlosen Wälbungen möglich, und zugleich bei einer Ausbeute von 3 Millionen Eimer Spiritus mindestens 600,000 Mezen Mehrlöhne und Kartoffeln für die unmittelbare Consumtion erhalten bleiben, sowie überdies ein namhafter Export von Spiritus nun erst möglich gemacht wird. Der jetzige Malschsteuer-Ertrag brutto pr. 3.500,000 fl. bei einem Steuersatz von 3 fl. bis 5 fl. 15 kr. pr. Eimer Spiritus wird sich halb auf eine Spiritusproduction von 12 Millionen Eimer und bei einem Steuersatz von 1 fl. 50 kr. pr. Eimer schon auf völlig netto 18 Millionen Gulden erheben.

Für die Brennereibesitzer wird es dann besonders wichtig sein, höchstgütige Waare zu produciren und diesfällige Umänderungen gegen ihre jetzigen Apparate völlig kostenlos zu bewerkstelligen. Zugleich werden aber auch unsere Gemeinden und Land-



wirthe thätigst dafür sorgen sollen, je eher je lieber, Obstbäume auf allen Straßen und Wegen anzupflanzen, die sich nun umso mehr verlohnen werden. Uebrigens enthält obige Broschüre noch manche Mittheilungen, welche bei der bevorstehenden Steuer-Reform für alle Theilhaber sehr lehrreich sind.

— (Verkehr. — Flußbad.) Sehr wünschenswerth wäre es, wenn von Seiten des Bürgermeisters oder des Gemeinrathes auf Mittel und Wege gedacht werden möchte die gewerbliche Thätigkeit und den Verkehr unserer Stadt zu heben, wie dies z. B. in Ob- und Niederrhein geschehen ist. Daß unser bisher schönes Trottoir seit einiger Zeit durch ausgelegte Spillsteine ersetzt wird, zeigt von einer Sparbarkeit, die anderwärts passender angewendet werden dürfte.

Für öffentliche Kaltwasserbäder ist hier fast noch gar nicht gesorgt, obwohl es dazu einen ganz besonders geeigneten Ort gäbe, so daß die ganze Einrichtung beinahe nicht mehr als die Bestellung eines Aufsehers, und die Anschaffung der nöthigen Badewäsche erheischen würde. So ließe sich unserem großen Mühlbach entlang nächst dem südlichen Bräuhause eine Art Freibad schaffen, wie z. B. in der Donau bei Wien.

Teschen am 5. Juli. (Das städtische Propinationsrecht. — Ein Vorschlag.) Wir sind gewiß nicht die Einzigen, welche bei Lesung einer Correspondenz der „Presse“ aus Pilsen vom 26. Juni d. J., die u. a. eine Notiz über das vorjährige Erträgniß des dortigen im Besitze der Commune, resp. seiner 247 brauberechtigten Bürger befindliche berühmte Bräuhaus enthielt, (auf jedes der 247 brauberechtigten Bürgerhäuser entfiel pro 1859 eine Dividende von 195 fl. De. W.) unwillkürlich Reflexionen anstellten, über den jetzigen Zustand und den jetzigen Werth des hiesigen städtischen Bräuhauses, und des damit zusammenhängenden Propinationsrechtes.

Doch die unvergleichliche Vernachlässigung dieser beinahe einzigen Einnahmequelle unserer Stadt datirt einige zwanzig Jahre zurück, weshalb, und weil Geschehenes sich nicht mehr ungeschehen machen läßt, möge nicht weiter davon die Rede sein.

Allein wir müssen uns jetzt schon darauf vorbereiten, daß auch das bescheidene Erträgniß, welches unserer Commune noch aus der Verpachtung des städtischen Propinationsrechtes an die erzherrliche Kammer erwächst, mit der Aufhebung dieser Rechte, — möglicherweise bald, — gänzlich aufhören wird.

Wäre es da nicht angezeigt, bald an irgend einen Ersatz dieser für die schwundflüchtigen Finanzen unserer Gemeinde außerordentlich wichtigen Einnahmequelle zu denken? Ohne Zweifel wird dies Niemand für überflüssig halten.

Wie wäre es denn, wenn das ehemals Wipplar'sche Gemeindegewölbe in der Vorstadt Sachsenberg dazu benutzt würde, dort eine Kellereiberei zu errichten? — Die Lage sowohl als die Räumlichkeiten des bezeichneten Gebäudes dürften zu diesem Zwecke vorzüglich geeignet sein, und es ist eine Thatsache, daß dieser Geschäftszweig seit Establishment der hiesigen erz. Flaschengarnspinnerei in bedeutendem Aufschwunge begriffen ist.

Wir bringen unseren Vorschlag mit jenem Vorbehalt, den wir wegen Mangel an Fachkenntniß beantragen müssen, knüpfen aber deshalb die Aufforderung daran, es möchte diese Angelegenheit auf kompetenter Seite in Erwägung gezogen werden.

Besiglichen Versprechungen werden wir, wenn solche nicht gegen unseren Wahlspruch „Fortschritt und Eintracht“ verstoßen, gern in diesem Blatte Raum geben.

— (Königschießen.) Während der letzten zwei Tage wurde noch vorzüglich gut geschossen, so daß Herr Wiesner auf die Ehre der ersten Würden gänzlich verzichten mußte.

Den Königschuß machte Herr Karl Gorgosch sen., als er für den in Wien anwesenden Schiessler Herrn Peter Kempny schoß, weshalb letzterer Schützenkönig wurde. Den nächstbesten Schuß machte der f. i. Realschullehrer Herr Johann Wanke, den drittbesten Herr Franz Baibod, alles bewährte Schützen.

Nach dem summarischen Ausweise der hies. Sparcassa betragen die Gesamteinslagen im Monate Juni 691 fl. 94 kr. De. W. und die Rückzahlungen 1046 fl. 66 kr. De. W.

Der Stand der sämmtlichen Einlagen am Schlusse des Monats Juni beträgt 20193 fl. 65 1/2 kr. De. W., der baare Cassastand 1541 fl. 17 kr. De. W.

Jägerndorf. H.— (Eine Partie auf die Schellenburg. — Schützencorps.) Wie ich aus sicherer Quelle vernehme, beabsichtigt der hiesige Männergesangs-Verein am 11. Juli ein Sängersfest, oder etwas ähnliches, auf der romantischen Schellenburg zu veranstalten, und hiezu den Troppauer und den Leobschützener Gesangsverein einzuladen.

Es ist dies seit langer Zeit wieder das erste Lebenszeichen des Vereins, und jedenfalls ein sehr zweckmäßiges Unternehmen sich mit den zwei benachbarten

Vereinen in eine innigere Verührung zu bringen. Vielleicht gelingt es auch demselben durch dieses Fest, welches gewiß stark besucht werden dürfte, sich neue, stimmkräftige Mitglieder zu erwerben, und bestimmt vielleicht manchen hiesigen tüchtigen Sänger, der sich aus wer weiß was für Rücksichten (jedemfalls nicht zu rechtfertigen) zurückzog, zum Beitritt.

Also viel Glück Ihr frohen Sänger, schönes Wetter, frohe Laune, helle Stimme, viele Gäste, keinen Mangel an Erfrischungen, und nachträglich für Euren guten Willen kein Aergerniß.

Ueber den Verlauf des Festes seinerzeit das Nähere.

Als fernere Neuigkeit theile ich Ihnen mit, daß man hier mit dem Plane umgeht, ein uniformirtes Schützencorps, wie schon früher eines bestand, zu errichten, die betreffenden Statuten sind schon entworfen, und harren der hohen Bestätigung. Ich werde trachten, einen Einblick in dieselben zu erhalten, um Ihnen einige Details mittheilen zu können.

Freiwaldau. Am 1. Juli wurde die hiesige Telegrafen-Station zwischen Freiwaldau und Hohenstadt eröffnet.

Reutischheim, 3. Juli. (Volksfest auf dem Berge Kotucz.) — Welche Bedeutung bereits die Gesangsvereine für die Volksfeste auch in unserem Vaterlande gewonnen haben, wie sehr sie den poetischen Reiz derselben zu erhöhen vermögen, das haben wir am Sonntag, den 1. d. M. neuerdings und in der augenblicklichen Weise erfahren. An diesem Tage unternahm unsere Liedertafel nach der beiläufig 1 1/2 Stunden von Reutischheim entfernten Felseshöhe Kotucz eine Partie, welche sich durch die lebhafteste Theilnahme von Seiten der Bewohner unserer Stadt und der benachbarten Ortschaften, von denen wir blos Freiberg und Frankstadt hervorheben wollen, zu einem der anziehendsten Volksfeste gestaltet hat.

Schon am frühen Morgen brachen in zahlreicher Begleitung unsere Sänger auf, und fuhrten auf einem mit Fahnen und andern Emblemen verzierten Wagen bis nach Stramberg, wo eine feierliche Vocalmesse mit vollendeter Meisterhaft ausgeführt wurde. Von Stramberg führt ein anmuthiger und bequemer Waldweg bis auf den oberen Kamm des Berges Kotucz. Hier entfaltete sich unter starkem Jubel der Volkses ein überaus bewegtes und fröhliches Leben. Im üppigen Waldbesgrün ertönten die vollen, trefflich eingeleiteten Chöre und fanden in der Brust der Zuhörer freudigen Wiederhall. In zahlreiche, malerische Gruppen vertheilt, gab sich die Gesellschaft ungetrübter Freude des Tages hin. Die Gläser klangen, die Jungen lösten sich, Traste wurden dargebracht, lustige Scherze und Schwänke würzten die allgemein entsesselte Lust. Und als gar mit einem Male aus dem tiefsten Waldgrunde die Klänge einer Musikbande erschollen, welche zur Ueberraschung der Gesellschaft aus Stramberg herüberkam, da theilte sich die Bewegung auch den Hülsen mit, und im fröhlichen Tanze wogte das jugendliche Volk bis zum späten Abend dahin.

Der Himmel, welcher uns Anfangs durch seine finsternen Wolken schreckte, hellte sich bald auf, und gestattete dem Freunde der schönen Natur von der Spitze der schroffen Felsenwand, wo ein feineres Kreuz errichtet steht, sich beim Untergange der Sonne an der herrlichen Aussicht zu entzünden.

Se näher die Zeit zum Aufbruche heranrückte, desto mehr öffnete sich das Herz der heitern geselligen Gemüthslichkeit. Unter warmen Rufen und Umarmungen wurden neue Freundschaften geschlossen, alte erneuert. Ein Vorschlag, das Fest auf würdige Weise durch Beiträge für die Reutischheimer Realschule zu schließen, fand begeisterten Anklang, und binnen einer halben Stunde wurden mehr denn 300 fl. De. W. gezeichnet, von denen ein Theilbetrag auch sogleich zu Händen unseres allverehrten Bürgermeisters, Herrn Kamprecht, bar erlegt wurde. Hierbei können wir nicht unerwähnt lassen, daß sich an diesen Spenden die Gasse aus Freiberg und Frankstadt in wahrhaft großherziger Weise theilnahmen.

So haben wir wieder ein Fest erlebt, welches Allen, die daran Theil genommen haben, lange eine genussreiche Erinnerung gewähren wird.

#### Unglücksfälle.

Am 1. Juli hat sich zu Jägerndorf ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Als der Jäger Joseph Köstel auf der dortigen Schießstätte den geladenen Büller hergerichtet hatte, blieb er an der Abfeuerungs-vorrichtung mit seinem Kleide hängen und bewirkte dadurch das Losgehen des Schusses. Dem Unvorsichtigen wurde der rechte Arm zerschmettert, welcher amputirt werden mußte.

Vor einigen Tagen wurde zu Bennisch ein anonymes Drohbüchlein ausgegeben, welches dahin lautet, daß Bennisch in Feuer und Flammen aufgehen und großes Unglück besonders jene Personen treffen werde, welche Wohnungen an Juden vermieteten. Der Verfasser dieses Schandbüchleins konnte bisher nicht ermittelt werden. Zum Glück steht dieser Fall einer Judenhetze in unserm friedlichen Schlesien vereinzelt da.

Am 3. Juni wurde zu Neusalz an der Ober die 3 1/2 Jahre alte Tochter Anna des gegenwärtig in Grünberg wohnenden Königl. Kreisgerichts-Sekretärs Reichhelm mutmaßlich durch eine bisher nicht ermittelte Zigeunerbande geraubt, welche sich auf l. t. österr. Gebiet geflüchtet haben dürfte.

Das Kind hat blonde Haare, blaue Augen, an einem Ohrläppchen eine Narbe, an der rechten Zehe nach Außen hin einen braunen Fleck von der Größe eines halben Silbergroschens, und antwortet auf die Frage: „Wo ist dein Vater?“ — „In Grünberg.“

Am 26. Juni brach gegen Mitternacht zu Dorstsch in dem Hause des Anfassers Anton Schöbsta auf eine bisher unbekannte Art Feuer aus und löschte dasselbe und das Ausgebirgshaus des Vincenz Jakubinka ein. Der Gesamtschaden beträgt beiläufig 3500 fl., der Gesamtversicherungsbetrag nur 1000 fl.

In Schwanebors vermißte man am 24. Juni den Anfassers Johann M. — Zwei Tage darauf wurde derselbe von seinen Angehörigen in einer Scheune erhenkt aufgefunden. Man sagt, M. habe den Selbstmord in unzurechnungsfähigem Zustande verübt.

Am 30. Juni ist der 3 Jahre alte Knabe des Franz Nischel aus Passbierna im Hofraume seiner Großmutter zu Schöbischowitz, Bezirk Teschen, in einen Brunnen gefallen und ertrunken.

Am 26. Juni ist das Wohngebäude des Andreas Brudny zu Garbutowitz, Bezirk Stot schau, durch Kinder, welche in Abwesenheit ihrer Eltern im Vorhause Feuer anlegten, abgebrannt, und demselben dadurch ein Schaden von 1500 fl. zugefügt worden. Der Beschädigte war nicht versichert.

Am 24. Juni ist in der Scheune des Georg Mruzel zu Bistritz, Bezirk Zabulutan, auf eine bisher unbekannte Art Feuer ausgebrochen, wodurch dieselbe, so wie das Wohngebäude, die Scheune und der Kuhstall seines Brubers, des Adam Mruzel, abgebrannt sind. Zwei Kühe und zwei Schweine sind in den Flammen umgekommen. Die Beschädigten waren nicht versichert. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1400 fl.

In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. hat sich der Kurgast Herr A.... M...., l. t. Landesgerichts-Accessist in Folge eines Anfalles von Krampf mittelst eines Stricks in seiner Wohnung zu Roßnau erhängt.

Der Knecht Josef Kubalek aus Tichau hat am 25. d. durch unvorsichtiges Vergabfahren die drei Jahre alte Tochter des Webers Johann Stefan zu Frankstadt überfahren, wodurch dieselbe mehrere Verletzungen am Rücken erlitt.

Am 30. Juni wurde im Walde hinter Gräfenberg der ehemalige Wirthschafter Johann Spielvogel aus Ober-Lindewiese erhängt gefunden. Trunksucht und zuletzt gänzliche Mittellofigkeit sollen die Ursachen zum Selbstmorde gewesen sein.

Am 27. Juni fand in Orlau ein Bergbeamte beim Spazierengehen ein mit dem Kopfe in einem Wassertümpel liegendes bewußtloses Weib, welches er sofort heranzog, und durch noch rechtzeitig angebrachte Versuche dem Leben zurückgab.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Laut einer h. Verordnung vom 23. Juni d. J. sind die Bestimmungen über die Stellvertretung im Militärdienste abgeändert worden. Die Stellvertretung durch Privatverträge ist fortan unzulässig; nur ein Bruder darf seinen Bruder dann vertreten, wenn er selbst entweder bereits der Militärpflicht genügt, oder die zweite Altersklasse überschritten hat. Der Erlag der angemeldeten Tagen wurde vereinfacht. Bereits dienenden Soldaten kann von den Landes-General-Commanden die Entlassung gegen Erlag der Tage bewilligt werden, wenn selbe bereits zwei Dienstjahre hinter sich haben. Als Handgeld sind jedem reargagierten Stellvertreter 30 fl. für die ganze, und 15 fl. für die halbe Dienstzeit zu verakfolgen.

In diesen Tagen ist in Wien eine Silberseidung aus Siebenbürgen im Werthe von 900,000 fl., in 88 Fässern verpackt und 309 Centner schwer, eingetroffen, und in die Münze abgeliefert worden.

Der Haupttreffer von 250,000 fl. bei der am 2. Juli stattgefundenen Ziehung der Creditlose hat die Creditanstalt gewonnen.

Der österreichische Kunstverein hat seine Ausstellung am 2. Juli geschlossen. Die nächste Ausstellung wird am 1. September eröffnet.

Das richtig gestellte Armeebudget für 1860 ist mit beinahe 93 Millionen Gulden besizfert.

Den Evangelischen in den deutsch-slavischen Kronländern wurde vom Kultusministerium eine Collecte zur Grünung eines Fonds für die Errichtung einer evangelischen Lehrerbildungsanstalt bewilligt.

Inland. Am 27. Juni wüthete bei Söding, Boitsberg und Körsach in Steiermark ein solches Un-



wetter, wie man es sonst nur unter den Tropen erleben kann. Unter Mith und Hagel ging ein Wollenbruch nieder, der von blühneriergroßen Eisklumpen begleitet war. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt oder gebrochen, viele Gebäude ihrer Dächer beraubt, und die Telegrafien-Leitungen sehr beschädigt. Menschenleben ist, so viel man bis jetzt weiß, keines zu beklagen.

— Suzawa, die zweitgrößte Stadt der Bukowina, hat die Bewilligung zur Errichtung eines vollständigen Gymnasiums erhalten, nachdem die Grundleitungs- und Erhaltungskosten durch eine großmüthige Schenkung des Fürsten Sturbza, welcher das Erträgnis einer 1543 Zoch großen Grundfläche diesem Zwecke widmete, gedeckt erschien.

— Nach der Kronstädter Zeitung sind vor einiger Zeit eine Menge für Butarest bestimmte Kisten, angeblich mit Mineralwasser, in Kronstadt angekommen. Erst nachdem die Sendung die Grenze passiert hatte, schöpste man Verdacht, und erfuhr durch eingeholte Erkundigungen, daß diese Kisten eine große Anzahl von Waffen verschiedener Art enthielten.

— Bei dem letzten Feuerschießen in Mals (an den Erzküpfen in Tirol) fanden sich einige 20 Gäste aus der Schweiz ein, die sich mit den tirolischen Schützen innig befreundeten. Beim Abschied gelobten sich die tirolischen und schweizerischen Nachbarn bei nächster Gelegenheit gemeinsam den napoleonischen Gefallen entgegenzutreten. Bei einem Feuerschießen in S. Maria in Graubünden, wozu die Tiroler eingeladen wurden, gedenken dieselben „in hellen Haufen“ zu erscheinen.

— Die in der neueren Zeit wieder seltener gewordenen Umtriebe der Wälschen in Südtirol gaben neuerdings zu einigen Verhaftungen Anlaß. Als eine der wirksamsten Maßregeln gegen diese Agitation nennt man die endlich erfolgte Absehung des Bürgermeisters von Trient, Grafen Manzi.

— Die reorganisirte Central-Congregation Lombardo-Venetiens hat ihre Sitzungen am 25. Juni eröffnet, und bereits einen Theil der ihr zukommenden Geschäfte übernommen, darunter besonders die Beserate über Communal-Angelegenheiten und öffentliche Wohlfahrtsanstalten, jene über Straßen- und Wasserbauten (mit Ausnahme der Staatsbauten) werden demnächst nachfolgen.

— In Venedig ist vor kurzem der bekannte Romanschristieller G. P. R. James als englischer Generalconsul gestorben.

Ausland. Anstatt der Wochenschrift „Der deutsche Beobachter“ erscheint in Berlin seit 1. Juli d. J. ein neues großes politisches Tagesblatt „Die deutsche Zeitung“, das sich als ein Organ der Demokratie ankündigt.

— Von den Losen der Schillerlotterie sind bis jetzt 417,000 abgesetzt. Die Ziehung der Gewinne soll am 10. November d. J. stattfinden.

— Drei Mädchen, Schillerinnen der höhern Töchter Schule in Gotha, wurden auf einem mit ihren Lehrern und Lehrerinnen unternommenen Spaziergange vom Blitze getroffen. Eines kam mit einer leichten Verletzung davon, ein anderes verlor die Sprache, das dritte aber war augenblicklich todt.

— Die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wird in diesem Jahre vom 15. bis 22. September in Heidelberg abgehalten werden.

— Nach Bekanntgabe des Central-Comités der deutschen Kunstgenossenschaft wird die allgemeine deutsche Künstlerversammlung in diesem Jahre am 5., 6. und 7. August zu Düsseldorf stattfinden.

— Die Regierung von Württemberg hat mit der Einleitung einer kriegertlichen Jugenderziehung begonnen. Die militär. Ober-Studienbehörde faßte nämlich den Entschluß, sobald als thunlich den öffentlichen Turnunterricht in der angegebenen Richtung zu reorganisiren. Die Grundsätze, wornach dabei vorgegangen werden soll, sind nach dem Schwäb. Merkur ungefähr folgende: „Die Leibesübungen sollen in unseren Schulen allgemein eingeführt werden, also auch in den Volksschulen. Mit der Zeit soll auch die weibliche Jugend entsprechenden Turnunterricht erhalten. Für solche Jünglinge, welche die Schule frühzeitig (mit dem vierzehnten bis fünfzehnten Jahre) verlassen, sollen turnerische Fortbildungsschulen eingerichtet werden. Sobald ein Jüngling in der eigentlichen Turnschule ein bestimmtes Maß der turnerischen Ausbildung erreicht hat, darf er an den Waffenübungen (Stoß-, Pieb- und Schußwaffen) theilnehmen. Die Verpflichtung zu den Turnübungen ist allgemein. Dispensation kann nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses oder anderer vor dem Schulvorstande geltend zu machender triftiger Gründe ertheilt werden. Die Übungen müssen das ganze Jahr ohne größere Unterbrechung fortgesetzt werden, und es sind wöchentlich mindestens drei Stunden darauf zu verwenden. Der Unterrichtsplan soll auf die Altersklassen von acht bis achtzehn Jahren mit vier bis fünf Stufen berechnet sein.“

— Im Kirchenstaate entwickelt der General Lamoriciere eine außerordentliche Thätigkeit in der Reorganisation des päpstlichen Heeres. Der Freiwilligen-Zug nimmt seinen Fortgang, namentlich aus Irland treffen in der neueren Zeit zahlreiche Transporte ein.

— Am 28. Juni wurden in Neapel die Polizeicommissariate von 12 Stadtvierteln gleichzeitig geplündert, die Archive derselben verbrannt, und die Agenten ermordet. Erst nachdem dies geschehen war, gelang es den Truppen, die Rebellen zu überwältigen. Zugleich mit der Verklünderung des Belagerungszustandes wurde auch eine Bürgergarde gebildet. Nach neuern Nachrichten ist die Ruhe in Neapel wieder hergestellt, und der über die Stadt verhängte Belagerungszustand schon gemildert worden. Ein k. Erlass, aus Portici vom 25. Juni datirt, verbieth der Bevölkerung von Neapel und Sicilien constitutionelle Institutionen. Sicilien soll einen Viceröy aus dem königlichen Hause erhalten.

— Die seit einiger Zeit über die Bildung von sich scharf gegenüber stehenden Parteien in den von Garibaldi occupirten Antheilen Siciliens circulirenden Gerüchte scheinen sich zu bestätigen.

— In dem Pariser Industrie-Palaste ist seit dem 24. Juni eine landwirthschaftliche Ausstellung eröffnet, welche in ihren verschiedenen Abtheilungen u. a. 1500 Stiere, Ochsen, Kühe und Kälber, 700 Pferde, dann eine Menge Geflügel von allen Gattungen, und eine reiche Auswahl von landwirthschaftlichen Maschinen aufzuweisen hat. Während der ersten vier Tage nach ihrer Eröffnung wurde die Ausstellung von 103,000 Personen besucht.

— Am 2. Juli hat bei London ein großes Schützenfest stattgefunden, wobei auf Distanzen von 300 bis 1000 Yards (1 Yard = 3 Fuß) geschossen wurde. Als Preise dienten theils kostbare Büchsen, theils Gelbgewinne von 25 bis 250 Pf. Sterling.

— England läßt auf seinen kaum freigewordenen Werften von Chatham sofort wieder den Bau drei neuer Kriegsschiffe beginnen, u. z. eines Schraubendampfers mit 17, einer Schraubenfregate mit 51, und eines Liniendampfers mit 91 Kanonen.

## Feuilleton.

### Industrieschulen für Mädchen.

Wir halten es für unsere Pflicht einem dieses humane Thema behandelnden besonders schätzenswerthen Artikel der Troppauer Zeitung vom 3. Juli dadurch größere Publicität zu geben, daß wir denselben seinem vollen Inhalte nach unseren Lesern mittheilen. Er lautet:

„Nur mit Empfindungen der Genugthuung und Befriedigung kann der Vaterlandsfreund die rege und erfolgreiche Thätigkeit wahrnehmen, welche in Oesterreich aus dem Gebiete des Volksschulwesens entwickelt wird.“

Nicht bloß die Männer der Schule widmen ihre Kräfte der Vervollkommenung desselben; auch das Volk selbst begreift fast durchgehends die Wichtigkeit dieser großen Aufgabe.

Es gibt wenige Gemeinden in der Monarchie, welche sich nicht rühmen können, während der letzten Jahre für die Hebung des Volksschulwesens namhafte Opfer gebracht zu haben, und man kann, ohne einen Widerspruch fürchten zu müssen, behaupten, daß seit dem Bestande Oesterreichs (ungeachtet mancher ungünstiger Umstände) für die Volksschule noch nie so viel geschehen ist, als gerade im letzten Decennium.

Als die Volksschule in Deutschland, den trockenen Formalismus und die bloß mechanische Unterrichtsmethode verlassen, auf den praktischen Boden zurückkehrte, war man über das Maß und Ziel dieser Aufgabe nicht einig. — Während einige vorzählten, man solle sich darauf beschränken, der Jugend die für das Leben notwendigen allgemeinen Kenntnisse beizubringen, und ihren Geist so weit elastisch zu gestalten, daß er lernfähig werde, um sich später die für den Lebensberuf notwendigen Kenntnisse anzueignen, gingen Andere noch viel weiter und verlangten die Einführung der Arbeit in der Volksschule.

Die österreichische Regierung ließ auch dieses Bestreben nicht unbeachtet. Ohne bezüglich der Einführung der Arbeit in der Volksschule gerade einen Zwang auszuüben, wurde in den § 245 der polit. Schulverfassung nachstehendes aufgenommen:

„Da Müßiggang und Armuth die Quelle vieler Vergehen, und Arbeitsamkeit hingegen der Grund eines ethlichen Auskommens und rechtssassen Wandels, sind; so wird sich der Lehrer ein besonderes Verdienst um die Schuljugend erwerben, wenn er sich angelegen sein läßt, die Unterweisung und Gewöhnung derselben zu Handarbeiten, zum Spinnen, Stricken, Nähen u. s. w. gemeinschaftlich, mit dem Ortsbesorger auf alle Art vermittelst seiner Gattin oder anderen Person von erprobter Geschicklichkeit und Sittsamkeit einzuleiten und zu befördern.“

Der § 319 desselben Gesetzes bestimmt ferner, daß: „wo es thunlich ist, mit den gewöhnlichen Schul-

gegenständen, der Unterricht im Spinnen, Stricken u. s. w. verbunden werde“ und daß: „das allfällige Erforderniß der weiblichen Industrieschulen aus Localmitteln bestritten werden solle.“

So wie die k. k. Landesregierung einerseits die Einführung des weiblichen Industrie-Unterrichtes anstrebt, so verpönt dieselbe andern Theils den Bestand von Winkelschulen dieser Art, welche, weil ohne Aufsicht daselbst und oft nur durch das Streben nach Gewinn geleitet, leicht in moralischer Hinsicht mehr schaden, als sie durch den Industrie-Unterricht nützen können. Es bestimmt nämlich das bei § 125 der polit. Schulverfassung aufgenommene Regierungs-Decret vom 19. Juni 1806, daß es nicht erlaubt sei „ohne Bewilligung der Landesstelle zum Unterrichte in den weiblichen Handarbeiten Schule zu halten. Nur Fabrikanten, Putzhändlerinnen, Stickerinnen, Näherinnen u. dgl., die der Mädchen zu ihrem Gewerbe bedürftig sind, bedürfen dieser besonderen Erlaubniß nicht.“

Demnach hat die polit. Schulverfassung in der Volksschule wohl die Arbeit, aber doch nur eine bestimmte Art der Arbeit für zulässig erklärt und hiebei speciell auf die künftigen Lebensverhältnisse der Mädchen Rücksicht genommen; bezüglich eines Arbeitsunterrichtes für Knaben enthält die politische Schulverfassung hingegen keine näheren Bestimmungen. Gleichwohl hat man auch unseren männlichen Nachwuchs in dieser Beziehung nicht unberücksichtigt gelassen, da seit der Verkündung der polit. Schulverfassung die Gemeinden mehrmals aufgefordert wurden, Baumschulen zu errichten, diese an die Volksschulen anzulehnen, und daselbst den Unterricht in der Obstbaumzucht aufzunehmen.

Gegenüber den vorstehend geschilderten Bestrebungen zur Hebung der Volksschule blieb unser Schlesien nicht theilnahmlos und wir können mit berechtigtem Stolz auf viele Errungenschaften unserer Schulen hinweisen, welche für die Einsicht und Opferwilligkeit der Bewohner dieser Provinz ein ehrenvolles Zeugniß geben, und welche in ihrem Schoße die Keime eines reichen Segens enthalten.

Was insbesondere die Rücksicht auf die Arbeit in der Schule anbelangt, so hat man hierlands genau die Grenzen der diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen festgehalten und jenen Volkseigenen, welche der Arbeit in der Schule eine größere Geltung verschaffen und diese Bildungsanstalten hiedurch so zu sagen zu industriellen Etablissements umgestalten wollen, keine Concession gemacht. Innerhalb jener Grenzen ist während der letzten Jahre in Schlesien viel Erfreuliches geschehen.

Wir weisen darauf hin, daß die hohe k. k. schles. Landesregierung dahin strebt mit der Volksschule nicht bloß Baumschulen, sondern „Schulgärten“, wo die Jugend im landwirthschaftlichen Gartenbau unterrichtet und geübt werden soll, zu verbinden, daß unsere Provinz im Schuljahre 1858 bereits 224 Schulgärten zählte, und daß sich nebst diesen bei den Schulen 318 Bienenstöcke, theils zum Unterrichte der Jugend, theils zum Vortheile der Lehrer befanden.

Sonach ist den reiferen Knaben Gelegenheit geboten, in der Schule manche landwirthschaftlichen Kenntnisse, die sie einst im praktischen Leben brauchen und vervollkommen werden, zu erwerben.

Auch dem weiblichen Industrie-Unterricht wurde die verdiente Aufmerksamkeit zugewendet. So entstanden durch die Munificenz Sr. k. k. Hoheit des Durchlauchtigsten hochwürdigsten Erzherzogs Deutschmeisters Maximilian-Este weibliche Industrieschulen in Troppau, Freudenthal, Engelsberg und Würbenthal, wo die ehrenwürdigen deutschen Ordensschwwestern, ferner in Bielitz und Johannesberg, wo die ehrv. Schulschwwestern den Industrie-Unterricht ertheilen, so erfreuen sich auch die Städte: Teschen, Zabuntau, Friedel, Odrau, Weidenau, Markt Strehowitz u. s. f. ähnlicher Lehranstalten.

Gleichwohl ist die Zahl der weiblichen Industrieschulen im Vergleiche zu andern Provinzen und zu dem vorliegenden dringenden Bedürfnisse in Schlesien noch nicht zahlreich genug.

Aus diesem Grunde hat die hohe k. k. Landesregierung, wie wir vernehmen, im Einvernehmen mit den geistl. Schulaufsichtsorganen die geeigneten Einrichtungen getroffen, damit in den Volksschulen, namentlich in jenen der Städte und Märkte der weibliche Industrie-Unterricht eingeführt werde.

Dieses dankenswerthe Unternehmen, dem wir aus vollem Herzen wünschen, hat gewiß Anspruch auf die Theilnahme der Bevölkerung unserer Provinz und wir glauben daher nicht zu fehlen, wenn wir vorliegend eine Stütze der Vorschläge bieten, welche bezüglich der Einrichtung jener Industrieschulen gemacht worden sind.

Der Industrie-Unterricht für Mädchen sollte (wenn nicht besondere Gründe für eine Ausnahme von dieser Regel sprechen) in der Schule und zwar außer den gewöhnlichen Schulstunden ertheilt werden. An denselben hätten sich alle schulpflichtigen Mädchen, welche



diesen Unterricht nicht in einer anderen Weise zweckmäßiger erhalten können, zu betheiligen; doch sollten von dem ununterbrochenen oder auch nur zeitweiligen Besuche der Industrieschule auch die der Schule entworfene Mädchen, namentlich die Wiederholungsschülerinnen nicht ausgeschlossen sein. Für diesen Unterricht hätten die vermöglicheren Eltern der Mädchen ein angemessenes Schulgeld zu zahlen, arme Mädchen wären hingegen von der Zahlung dieses Schulgeldes ganz befreit und es hätte die Commune an die Industrieschulerin hiefür eine angemessene Entschädigung zu leisten.

Dieser Unterricht sollte sich zunächst auf jene weiblichen Handarbeiten beschränken, welche sich aus den Bedürfnissen des täglichen Lebens ergeben, in welchen vorzüglich das Nähen, Stricken und Flicken, in gewissen Gegenden das Spinnen gehört. Dort, wo sich das Bedürfnis dazu herausstellt, namentlich in Städten kann sich dieser Unterricht auch auf die sogenannten schönen oder feineren weiblichen Handarbeiten ausdehnen.

Die Industrieschulerinnen wären anzuweisen, darauf zu sehen, daß die Mädchen, je nach ihrer Fähigkeit vorzüglich solche Handarbeiten in die Schule mitbringen und dieselbst verrichten, welche der momentane Hausbedarf erheischt, und daß sich die Industrieschule sonach als eine Unterstückerin der Hauswirtschaften herantut.

Es ist aus vielen Gründen wünschenswerth, daß der bezeichnete Unterricht durch die Gattinnen der Lehrer oder Unterlehrer erteilt werde, wo sich jedoch diese dazu nicht eignen oder nicht herbeilassen, wäre wie der § 245 der polit. Schulverfassung auspricht, eine andere Person von erprobter Geschicklichkeit und Sittlichkeit hierzu auszuwählen.

Um das Interesse der Schulgemeinde für die Industrieschule zu wecken und zu erhalten, wären dort, wo es die Localverhältnisse zulassen, von dem Pfarrer im Einvernehmen mit dem Lehrer und dem Gemeindeausschusse aus der Schulgemeinde 3—6 geachtete Frauen zu wählen, welchen die Mitbeaufsichtigung und Unterstützung der Industrieschule zugewiesen werden könnte. Vorzüglich hätten diese darauf zu sehen, daß sich die weibliche Schuljugend und andere Mädchen an der Industrieschule fleißig betheiligen, daß dieselbst Saubere, Ordnung und Fleiß herrsche und daß dort vorwiegend auf die practischen Bedürfnisse des Lebens Rücksicht genommen werde. Ferneren Schulmädchen, welchen die zu solchen Handarbeiten erforderlichen Materialien und Utensilien fehlen, könnten dieselben entweder durch Sammlung oder durch Mitwirkung der Gemeindecassa verschafft werden. Der Verkauf der auf solche Weise entstandenen Produkte würde nach und nach die Inanspruchnahme der Wohltätigkeit oder der Gemeindecassa entbehrlich machen.

Bei den geringen Anforderungen, welche man nach dem Vorstehenden an die besprochenen Industrieschulen stellt, können auch die Opfer nicht zu groß sein, welche durch die Errichtung derselben für die Gemeinden erwachsen und es läßt sich hoffen, daß solche Industrieschulen, abgesehen von ihrem nicht gering zu veranschlagenden moralischen Vortheile auch materiell einen Nutzen gewähren werden.

Wir können diesen Artikel nicht schließen, ohne den Wunsch auszudrücken, unsere Landesleute mögen die Bemühungen der weltlichen und geistlichen Organe zur Begründung der weiblichen Industrieschulen bereit und opferwillig unterstützen.

### Industrielles.

Nach dem Juni-Ausweise der österr. Nationalbank ist das Verhältnis des Barvorrathes zum Notenumlauf seit vorigem Monate ein ungünstigeres geworden, da einerseits der Barfuß nur um 267,960 fl. auf 81,066,625 fl., andererseits aber der Notenumlauf um 6,549,601 fl. auf 456,043,146 fl. gestiegen, und gleichzeitig die Summe der Wechsel auf auswärtige Plätze um 5,398,326 fl. vermindert worden ist. Das Wechsel-Portefeuille ist um 9,213,918 fl., der Lombardverkehr um 179,900 fl., die Hypothekendarlehen um 264,130 fl., der Pfandbriefumlauf um 87,410 fl. stärker geworden. Von den die Staatschuld betreffenden Posten zeigt sich bei der fundierten Staatschuld eine Verminderung um 339,620 fl., und bei der sogenannten Staatsgüterschuld eine Abnahme um 300,000 fl.

Zu einer am 3. Juli publicirten Ministerialverordnung wird festgestellt, daß die in der industriellen Mechanik als Maschinen dienende sogenannte Pferdekräft „einstreichen“ zu 430 Wiener Fuß-Pfunden, d. i. 430 W. Pfd., in der Secunde 1 Wiener Fuß hoch gehoben, zu berechnen ist.

Die Generalversammlung des Vereins für Rübenzucker-Industrie in Oesterreich hat am 30. Juni und 1. Juli zu Preßburg stattgefunden. Den Vorsitz führte Baron v. Niese-Stallburg. Aus dem vorgetragenen Bericht entnehmen wir: Dem Vereine traten drei neue Fabriken und zwar zwei aus Böhmen und eine aus Mähren bei, so daß die Anzahl der durch den Verein vertretenen Fabriken 78 betrug, während die Anzahl sämtlicher Zuckerrabriken Oesterreichs 134 beträgt. Dem Verein lag besonders daran, bei der im

vorigen Jahre stattgefundenen Central-Enquête für die Zuckerverseuerung das Interesse der Rübenzucker-Fabrikanten zu wahren, und wieviel er für Rohzucker eine Export-Bonification von 5 fl. 40 kr. De. W. und für Raffinade von 6 fl. 30 kr. De. W. beantragte, wurde nur eine Zollrückerstattung von 3 fl. 50 kr. per Centner Rohzucker und 4 fl. 30 kr. De. W. für Raffinade bewilligt, die es trotz des bedeutenden Agios nicht gestattete, daß der Export in irgend bedeutender Weise zugenommen hätte; denn in Triest kostet gegenwärtig der Centner mittlere Classe 29 fl. 50 kr. bis 30 fl., hiezu den Steuerfuß von 5 fl. 78 kr. und die Auslagen für Fracht und Provision abgerechnet, so bleiben 33 fl. 28 kr. als Preis, um welchen die Waare in Triest verkauft werden könnte, während dieselbe Waare in Wien 36 bis 37 fl. kostet, der Fabrikant also mit einem offenem Verluste von 3 bis 4 fl. verlaufen müßte, wenn er auf dem Weltmarkte mit fremdem Zucker concurriren wollte. Die petitionirte, aber nicht bewilligte Erhöhung des Zolles auf Colonialzucker bis auf 9 fl. 45 kr. konnte jetzt bei dem andauernden hohen Agio keinen empfindlichen Einfluß üben. Der Vereinschemiker hat theils durch schriftstellerische Arbeiten, theils durch Untersuchungen verschiedener Fragen, die Vereinssätze zu fördern gesucht. Der Verein hat ferner in Triest einen stabilen Correspondenten gewonnen. Von mehreren Seiten wurde auch die Gründung einer Versicherungs-Gesellschaft unter den Rübenzuckerfabrikanten beantragt, das Comité glaubt aber die Idee zu derselben fallen lassen zu müssen, da eben die Bildung einer allgemeinen Gesellschaft unter für die Theilnehmer günstigen Bedingungen im Zuge ist. Das Resultat der heurigen Campagne war kein glänzendes zu nennen. Weniger Rübe und schlechte Rübe war die allgemeine Klage. Obgleich vier neue Fabriken entstanden, so wurden heuer (1859/60) doch nur 14,500,000 Centner Rüben verarbeitet, während voriges Jahr 16,127,000 Centner in Arbeit genommen wurden. Die Steuer betrug heuer 5,466,000 fl. De. W., somit 387,000 fl. mehr, welche abnorme Erscheinung dem 20procentigen Kriegszuschlage zuzuschreiben ist. Die 200,000 Centner Zucker betragende Winter-Erzeugung wurde nicht durch die Einfuhr von Colonialzucker gedeckt, denn diese betrug heuer nur 74,700 Centner; es wurden also hienit 367,000 Centner weniger eingeführt, und der geringere Zuckerverbrauch erreichte annähernd das Quantum von 567,000 Centner, welches wohl zunächst durch die vorhandenen Zuckervorräthe mag gedeckt werden, wohl aber zumeist auf einer beschränkteren Zuckerconsumtion beruhen dürfte. Mit allgemeiner Acclamation wurde hierauf Troppau als Versammlungsort für die nächste Jahresversammlung gewählt. (Pr.)

### Notizen für die Haus- und Landwirtschaft.

Mittel zur Vertilgung und Verhütung des Hauschwammes. Als ein ganz vorzügliches Mittel zur Vertilgung des Hauschwammes hat sich das holzessigsaure Eisen erwiesen. In einem Hause in Böhmen, wo die Dielen zu ebener Erde und die daran stoßenden Balken vom Schwamm ergriffen waren, wurden solche an den betreffenden Stellen mit holzsaurem Eisen von 10 Grad N. mittelst eines Pinsels getränkt, worauf der Schwamm gänzlich zerstört wurde, und sich nun seit 6 Jahren nichts mehr davon zeigte. Auch roher Holz-Essig wurde schon mit Nutzen gegen dieses das Holz zerstörende Gewächs angewendet. Es wäre denjenigen, die ihr Holzwerk vor dem Schwamm sichern wollen, anzurathen, solches vorher mit holzsaurem Eisen mehrmals zu übersreichen. Die Dielen können vor dem Legen einen dreimaligen Anstrich von holzsaurem Eisen und zuletzt einen solchen von Holztheer erhalten, worauf der Holzschwamm niemals darauf zeigen wird. Größtentheils entsteht der Schwamm da, wo Feuchtigkeit und Mangel an Luft und Licht ist, wo also dieselben Umstände obwalten, die überhaupt das Faulen des Holzes bewirken. Nun sind aber das holzsaure Eisen, der Holz-Essig und der Holztheer solche Stoffe, welche sich schon längst als äußerst wirksames Mittel bewährt haben, und können daher mit Recht zu obigem Zwecke empfohlen werden. (R. Landw. Ztg.)

Ueber Reinigung und Lüftung der Gärten. Reinigung und Lüftung der Gärten und Hauptbedingungen für die Gesundheit sind Schönheit der Gewächse und Anlagen. Reinigung der Gänge, Wege und leeren Plätze vom Unkraut, Gemüsen, Blumen- oder Polzabfall gibt dem Garten ein respectables Ansehen und pflanzt Achtung für den Gärtner und den Gartenherrn oder Gartenbesitzer in jedes Eintreten und darin Wandelnden Herz. Reinigung der Gruppen, Gartenbeete, Spaliere gibt den Blumen, Gewächsen und Ziersträuchern höheren Glanz, höheren Werth und höhere Würde. Verwahrlosung der Reinlichkeit in Gartengruppen, Beeten, Gängen, Gewächshäusern ist fast durchaus ein Zeichen von Nachlässigkeit, und hieraus folgen nachtheilige Folgen für Pflanzen und Sträucher. Wo Unkraut wächst, hauset gewöhnlich das Ungeziefer; wo Ungeziefer herrscht, sind weder

Thiere noch Pflanzen recht rein, gesund und stark. Eben so nothwendig aber, wie die Reinhaltung, ist auch die Lüftung der Gärten. Man entfernt daher, besonders in kleineren beengten Gärten alle unnütze Pflanzen, alle faulenden Hölzer, Säulen oder Pfeiler, alle unnütze Hecken und Gebüsche, oder säubere solche und pflanze sie möglichst hoch von der Erde auf. Es gibt oft Gewächse, die gelb werden, in denen der Saft stockt, die faulen; man sieht sie und will nicht helfen durch Lüftung, Auf- oder Ausstreuung des Bodens, und man richtet solche Gegenstände oft selbst unwissend oder, auch wissend, freiwillig zu Grunde. Die Rosenknospen faulen, das Ungeziefer setzt sich häufig an, die Ziersträucher verflümmern und vertragen frische Blüthen, warum? Weil es ihnen an gesunder Luft gebricht, weil sie nicht öfters und zwar von der Wurzel auf gereinigt werden. Also zugehoben, unerfahrene Blumenfreunde und Gartenliebhaber, damit nicht euer Genuß, euer lang gehoffte Freude, ein einziger Borfall, ein einziger Tag, eine einzige Stunde vernichte! Wir wissen, daß die Blumenfreunden nicht sind wie andere gemeine alltägliche Freuden. Eine Stunde, eine Verrichtung, ein Gewächs oft nur auf einige Augenblicke verflümmert, verringert, vernichtet die ein Jahr lang gehoffte und gewünschte Freude, und wieder ein ganzes Jahr muß hierauf geharrt werden! Edel, unschuldig und unerfahrer sind die Freuden der Blumensucht für den, der ein Herz hat, sie zu fühlen, und so ein Herz stellt die täglichen Freuden von Spiel, Tanz, Gesellschaften u. hinter die heiligen weit zurück! (Rähr.)

### Miscellen.

Der sicilianische Adel besteht aus 61 Herzögen, 117 Fürsten, 217 Marquis, mehr als 1000 Baronen und über 2000 einfachen Adligen. Ein Einkommen von mehr als 3 Millionen Ducat dient auf der Insel nur zum Unterhalt von 7600 Geistlichen. Man nimmt an, daß fast ein Drittel der Sicilianer Bettler sind. Auch der größte Theil des Adels lebt in Armut. Die Fideicommissi sind schon 1818 von der Regierung aufgehoben worden. (S. 3.)

„Mama, aber Mama,“ ruft fast athemlos die kleine Emilie, aus der höhern Töchterchule heimkehrend, „denke Dir nur, zweihundert neue Lieutenants werden jetzt ernannt! Wenn nun diese alle heirathen sollen, und müssen einzeln eine Caution von fünfzehntausend Gulden erlegen, so macht dies zusammen drei Millionen Gulden! Aber sage mir doch um Gotteswillen, Mama, wo sollen wir armen Mädchen denn nur dieses viele Geld hernehmen?“

Treffende Antwort. Fontanelle gab auf die Frage eines Hölzlings zu Versailles: was für ein Unterschied sei zwischen einer Taschenuhr und einer Frau, augenblicklich zur Antwort: „Eine Uhr dient dazu, uns die Stunden zu zeigen, eine Frau lehrt uns die Zeit vergessen.“

### Literarische Neuigkeiten.

Schr.-Verhau, Karte des Königreiches Heider Stellen. 5 Egr.

Militärisch-politische Berichte aus Frankreich. Von v. Hatten. Zweite durch einen Rückblick auf den letzten Krieg vermehrte Auflage. 1 Zhlr.

1792—1813. Deutschlands Erniedrigung durch Napoleon Bonaparte. Ein Spiegelbild für die Gegenwart. 10 Egr.

Die feierliche Sitzung der kaiserlichen Academie der Wissenschaften am 30. Mai 1860. 1 fl.

Nach Jerusalem von L. A. Frankl. Dritter Theil: Aus Egypten. 1 fl. 75 kr.

Marla Regna. Eine Erzählung aus der Gegenwart von Ida Gräfin Fahn Fahn. 2 Bände. 1 fl. 25 kr.

Anleitung zum Verkosten des Holzes. Handbuch für Forstmänner, Plattenbeamte u. f. w. von Freierern Berg. Zweite Auflage. 1 Zhlr. 20 Egr.

Der Reis, auch türkischer Weizen, Kukuruz oder Welschkorn. Sein Anbau und seine Benutzung, von Werner. Zweite Auflage. 10 Egr.

Die Schafzucht und Wollkunde für Schafzüchter und Landwirthe von Schmidt. Zweite Auflage. 1 Zhlr. 14 Egr.

Die operative Geburtshilfe an der Entbindungsanstalt zu Graz, in ihren Anzeigen, Methoden und Erfolgen dargestellt von Dr. Grüntratt. 1 fl. 50 kr.

Bibant's theoretisch-practische Anleitung zur kaufmännischen Stylistik von Fr. Roemer. Sechste Auflage. 2 fl.

Die Lehre der Buchführung nach italienischem und rheinischem System, von C. P. Heil. Dritte Auflage 5 fl.

### Antliches

aus der Troppauer Zeitung v. 22. bis 28. Juni 1860.

Ordnung der Prüfungen an der I. Hauptschule zu Troppau am Schluß des 2. Semesters 1860; den 2. August. Prüfung der Lehramtskandidaten, Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 5 Uhr; den 9. Aug., Vormittags 10 Uhr, Religionsprüfung der israel. Schüler; den 10. Aug., Vorm. 9 Uhr. Prfg. der Schüler der IV. Klasse 1. Abth. u. Nachm. 3 Uhr der 2. Abth.; den 11. Aug., das h. Dantant und nach diesem Ausheilung der Zeugnisse. Präparanden: den 9. Aug. Vorm. 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr schriftl. Prfg. des I. Jahrg.; den 13. und 14. Aug. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 3 Uhr mündl. Prfg. des I. Jahrg.; den 14. Aug. Vorm. 8 Uhr u. Nachm. 2 Uhr schriftl. Prfg. des II. Jahrg.; den 16. u. 17. Aug. Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 3 Uhr mündl. Prfg. des II. Jahrg.; den 17. Aug. Vorm. 8 Uhr u. Nachm. 2 Uhr schriftl. Prfg. für Lehrer u. Unterlehrer; den 18. Aug. Vorm. 8 Uhr u. Nachm. 8 Uhr mündl. Prfg. für dieselben; den 20. Aug. Classification.

Den 21. Aug. Privatprüfung für die Schüler der IV. Kl. Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 3 Uhr; den 22. Aug. Privatprfg. für die Schüler der übrigen Klassen; den 27. Aug. Prfg. für die



III. Kl., 1. Abth. Vorm. 9 Uhr und 2. Abth. Nachm. 3 Uhr ;  
den 28. Aug. Prfg. der 1. Kl. Vorm.  $\frac{1}{2}$  9 Uhr u. nach Beendigung  
bleser um 10 Uhr die Prfg. für die II. Kl.

Die Prüfungen für das II. Semester 1860 an der Weidener Haupt- und Unterrealschule werden in folgender Ordnung abgehalten werden: am 3. Aug. Vorm. mit den Schülern der II. Nachm. I. Meall.; am 7. Aug. mit den Schülern der IV. Spthschiff. am 6., 7., 8., 9. Aug. Vor- und Nachm. die mündl. Prfg. mit den Prämiantcandidaten und den sich zur Lehrerprüfung meldenden Unterlehrern, mit welchen die schriftl. Prfg. vom 23. bis 27. Juli abgehalten werden wird; am 10. Aug. die Prfg. mit den Privat- schülern beider Meall.; am 11. Aug. mit jenen der IV. Haupt- schiff.; am 20. Aug. Vorm. mit den Schülern der III. u. Nach- mittags mit jenen der II. Hauptschiff.; am 21. Aug. mit den Schülern der II. Hauptlch.-Vorleschl. Vorm. u. Nachm. mit den Schülern der I. Hauptschiff., woraus das Vorlesen der gestifteten und fleißigen Schüler, wie auch das Vertheilen der Prämien unter Trompeten- und Paukenschall erfolgt. — Am 22. Aug. wird das feierliche Hochamt zur Danksagung in der Pfarrkirche abgehalten werden. Am 23., 24., 25. u. 26. Aug. die Prüfung mit den Privatschülern der III., II. u. I. Haupt- schiff. u. am letztgenannten Tage die Prüfung mit den Wieder- holungsschülern.

Für die schärfste Anwaltskassirung zur Unterstützung der im italienischen Felzuge des Jahres 1859 invalid gewordenen Schlichter sind weitere Beiträge eingegangen: von den hochwürdigsten Seelsorgsamtern in Dörfel 15 fl. 75 kr., in Mautendorf 8 fl. 10 kr., in Petersdorf 5 fl., in Drauz 2 fl. 57½ kr., in Kungen dorf 2 fl. 10 kr., in Wessibel 1 fl. 52 kr. Die zu obigem Zwecke bisher eingegangenen Beiträge betragen in 8518 fl. O. W., in 630 fl. Obligations, in 6 fl. 76 kr. Künigener Münze und in 9 fl. 50 kr. Coupons.

Am 20. Aug. Vorm. 10 Uhr werden auf dem Casern-Platz in Teschen folgende L. F. Prämien für Pferdezuucht zur Vertheilung gelangen und zwar: der mit ihrem Saugsohlen vorgesehnen preiswürdigsten Mutterstute 20 St. Ducaten; den nächstpreiswürdigsten 3 Mutterstuten mit Saugsohlen jeder 5 St. Ducaten; der preiswürdigsten dreijährigen Stute 12 St. Ducaten; den nächstpreiswürdigsten 8 dreijährigen Stuten jeder 5 St. Ducaten. Außerdem werden die Züchter sowohl der prämiirten, als auch jener Stuten, welche preiswürdig befunden werden, jedoch wegen Unzulänglichkeit der Prämien mit solchen nicht theilseit werden können, silberne Prämien erkalten.

Erlebigungen. Lehrersstelle für die deutsche Sprache an der  
I. I. Oberrealschule in Lemberg. (840 fl.) Gesuche binnen vier  
Wochen durch die I. I. galiz. Statthalterei in Lemberg an das  
k. I. I. Ministerium für Cultus und Unterricht.

Auktionen. Holz-, Papier- und Brotfeuerung (Angel  
 490 fl. D. W.) den 1. August 1860 früh 9 Uhr beim k. k. Landes-  
 gericht in Troppau. 3620 Ballen Strengpapiere, für das Ver-  
 waltungsjahr 1861, durch Ueberreichung schriftlicher Angebote bis  
 23. Juli 1860 bei der k. k. Tabak-Fabrik-Verwaltung zu Winnitz.  
 Näheres daselbst oder bei den Handels- und Geringelamtern  
 zu Fernberg, Olmütz und Troppau. Kopenader Nr. 20.  
 842/— b in Sockenplotz (250 fl.) 10procentiges Nodium, den  
 1. Juli früh 9 Uhr beim k. k. Bezirksamte in Sockenplotz.  
 Haus-Realität Nr. 115 in Weidenau (220 fl. D. W.), den  
 30. Juli, 30. August und 29. September d. J. früh 9 Uhr beim  
 k. k. Bezirksamte in Weidenau. Fabrisse, bestehend in Ein-  
 richtungsstücken Rat.-Vorst. 16 in Troppau, den 10. und 24.  
 August l. J. früh 9 Uhr beim k. k. städt. deleg. Bezirgsgerichte  
 in Troppau.

**Curatelsverhängung.** Herr Alois Wittmann Wirthschaftsbesitzer Nr. 172 u. 182 in Lichten wegen Verschwendung.

### Correspondenz.

Herrn A. Z. in Wien: Haben Sie die Güte, die Ihnen fehlenden Nummern bei dem dortigen Postamte zu reclamiren.

Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) $B_m = 300'' + Z$ (P. L.)								Thermometer (R°) (Tagesmittel)								Feuchtigkeit der Luft Tagesmittel in % des Maximums								Niedererschlag auf 1 □' in 24 Stdn. in Par. L.								Windrichtung							
	3 n n i, 3 u l i 1860																																							
	28	29	30	1	2	3	4	28	29	30	1	2	3	4	28	29	30	1	2	3	4	28	29	30	1	2	3	4	28	29	30	1	2	3	4					
Biala	24.6	23.4	24.9	25.3	26.4	26.8	24.5	$\frac{+}{17.2}$	$\frac{+}{16.6}$	$\frac{+}{19.1}$	$\frac{+}{11.6}$	$\frac{+}{10.9}$	$\frac{+}{11.6}$	$\frac{+}{12.6}$	70.0	77.4	73.2	75.7	84.6	82.7	76.2	—	1.30 R	1.14 R	0.12 R	1.34 R	2.84 R	1.05 R	S	SW	Wech. sel.	SW	SW	SW	NW	NW				
Leichen	26.1	25.5	25.5	26.8	27.0	27.5	25.6	$\frac{+}{17.4}$	$\frac{+}{15.3}$	$\frac{+}{12.3}$	$\frac{+}{12.4}$	$\frac{+}{10.9}$	$\frac{+}{12.1}$	$\frac{+}{11.8}$	58.6	71.3	71.6	80.2	74.1	73.8	77.5	0.86 R	6.75 R	—	2.56 R	2.90 R	0.42 R	1.35 R	S	W NW	—	W	NW	NW	NW	W				
Troppau	27.0	26.6	26.9	27.7	28.8	29.2	26.4	$\frac{+}{16.4}$	$\frac{+}{15.6}$	$\frac{+}{12.9}$	$\frac{+}{12.3}$	$\frac{+}{12.1}$	$\frac{+}{12.8}$	$\frac{+}{12.8}$	82.0	85.7	93.5	83.9	84.2	81.9	85.7	2.46	1.52	—	1.01	0.71	0.27	3.98												

Blatz am 4. Juli. Den 28. Juni 5 h 15' Gewitter in SO. Teschen am 5. Juli. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni ein starkes Gewitter in der Richtung von NW.  
Troyan am 5. Juli. Den 28. Juni 8 Uhr Abends Gewitter.

In Folge unmittelbarer Vergleichung des Barometers der Station Biala mit dem Standbarometer von Teschen (Kapeller Nr. 691), am Beobachtungsorte selbst 28. Juni l. Z., ergab sich eine Differenz von 4.96''' (P. 4.), welche in der unrichtig angeführten Scala begründet war und für die Zukunft berichtigt werden wird. In der Regel muß jeder Barometerstand von Biala niedriger sein als der correspondirende zu Teschen, da Biala höher liegt als Teschen.

Aus den Unterschieden der Barometerstände von Teschen, Biala und anderer Bestimmungspunkte wurden mit Beziehung auf den mittleren Barometerstand von Teschen aus 1858 und 1859 = 925.6'' B. V. und der vom Dir. Kreil hiefür angegebenen Seeshöhe des Beobachtungsortes mit 954.47 B. M. nachstehende Höhen barometrisch berechnet:

"	von Stotthau. Beobachtungsort:	936°38'
"	Zimmer des Hrn. Habel zu ebener Erde:	935°42'3638'
"	des Beobachtungsortes d. Station Wiala	1034°5533759'
"	am Niveau des Wialapfusses	1007°473759'
"	des Triangulirungspunktes in Mittelst. nördl. 1/2 St. von der Pfarrkirche. Weg durch d. Haus des Richters	1266°498714'
"	ber oberen Häuserreihe d. Wierergasse in Vielitz. Feldweg neben H. Holländer rechts nördlich, gegen S. Schmitt	1199°8622623'

seiner Probefahrt nach America nur sehr langsam fuhr, um nicht an einem Eisberge gescheitelt zu werden. Wir sind nun der Ansicht, daß eben diese Eisberge die Ursache der seit mehreren Tagen herrschenden, so unangenehmen Mitternacht sind. Es wird wohl den meisten unserer Leser bekannt sein, daß beim Schmelzen des Eises ein in dasselbe gestelltes Thermometer zwar schnell bis zum Nullpunkte steigt, hier aber unveränderlich stehen bleibt, bis das ganze Eis in Wasser umgewandelt worden ist. Diefelbe Vorgang zeigt, daß, obwohl dem Eise fortwährend Wärme zuzießt, dennoch keine Erhöhung der Temperatur erzeugt wird und daher alle Wärme in der Umgebung des Eises bloß zur Veränderung des Aggregationszustandes vernebt wird, und also nicht geeignet ist, auf unsern Körper oder auf ein in das Eis gestelltes Thermometer zu wirken. Diese nur zur Schmelzung des Eises thätige Wärme wird gebundene oder latente Wärme genannt; sie ist, so lange das Wasser nicht wieder zu Eis wird, in bemselben verpackt. Die aus dem nördlichen Eismeere durch Stürme in den letzten Wochen ins Atlantische Meer getriebenen Eismassen finden nun, indem sie schmelzen, die in ihrer Umgebung sich befindende Wärme und erzeugen eine bedeutende Temperaturverminderung der über dem Meere schwebenden Luft. Auf dem festen Lande von Europa ist hingegen durch die Kraft der Sonnenstrahlen im Laufe des vergangenen Monats die Temperatur der Luft sehr erhöht worden. Durch die Abkühlung der Meeresluft und die dadurch bewirkte Zusammenziehung derselben, ferner durch die Vermehrung der Wärme auf dem festen Lande und die wieder dadurch erzeugte größere Ausdehnung der Luft, fließt die über dem festen Lande schwebende warme und leichte und deshalb in die Höhe steigende Luft in die, durch Zusammenziehung der kalteren Luft über dem Atlantischen Meere in den höheren Regionen gerispiralisch entstehenden luftleeren Räume, während wieder in den unteren Regionen die kalte und deshalb leichtere Luft über dem Meere wegen des Druckes, den die vom Festlande strömende Luft auf sie ausübt, nach dem Festlande strömen muß, wodurch also ein kalter über Europa gehender West- oder Nordwestwind erzeugt wird. In der That weht nun seit mehreren Tagen bereits dieser Wind, welcher uns also durch die Eismassen abgekühlte Seeluft zuführt, während unsere früher erwähnte Luft die Eismassen zu schmelzen helfen muß. Solche Eismassen treiben sich aus in anderen Jahren im Atlantischen Ocean herum; je ausgebreiteter sie sind, in je größerer Anzahl sie vorkommen, desto kälter wird es bei uns. So waren sie es, welche vom Juni 1845 bis December 1846 eine ganz ungewöhnliche Kälte und dadurch die großen Märgen der Jahre 1856 und 1817 veranlaßten; ein Gleiches gilt von dem Jahre 1853, welches besonders in den Monaten März, April, Novem-

ber und Decemb. außerordentlich kalt gewesen ist. Ebenso ist es ja ausgemachte Thatfache, daß in den meisten Jahren die an den sogenannten Eismännertagen, nämlich an den Tagen des Pancratius, Servatius und Bonifatius, Witte Mai, stäffinbenben, für die südlichen Gegenden oft sehr gefährliche Abkühlung der Luft nur durch Schmelzung der Eismassen in der Dröina, Nerva und dem Labogase, welche durchschnittlich am 10. Mai erfolgt, bewirkt wird; auch dieses Jahr sind die Eismänner nicht ausgeblieben, sie kamen aber erst in den letzten Tagen des Mai.

Aber nicht nur Ursache der jetzigen kalten Witterung, sondern auch des fast täglich fallenden Regens sind diese obgedachten Eisberge. Denn der, wie wir eben nachgewiesen, aus dem Atlantischen Ocean schwimmenden Eismassen jetzt wehende Nordwestwind führt uns an und für sich schon meist mit Feuchtigkeit gesättigte Luft zu; er bringt daher ohnehin fast immer Regen; in diesem, bis vor kurzer Zeit noch sehr trockenen Jahre hätte derselbe aber, wenn er nicht zu gleicher Zeit so kalt wäre, keine so häufigen Niederschläge erzeugt. Durch die Abkühlung der Luft ist relative Dunschgehalt der über Europa hinwegziehenden Luft so sehr erhöht worden, daß er fast täglich fast zum Maximum sehr nahe ist; dieses ist erreicht, wenn relative Dunschgehalt wenig nämlich geheizt 1) durch Zuführung neuer Dünste; 2) durch Temperaturverminderung; und 3) durch Mängung ungleich feuchter und ungleich erwärmter Luftmassen. Diese drei Umstände finden eben jetzt, wegen des wehenden kalten Nordwestwindes, welcher Folge der Eisberge ist, statt; es sind also ebenfals, nur die im Atlantischen Ocean schwimmenden Eismassen an dem jetzigen kalten und oassen Wetter Schuld. — Während wir schreiben, plätschert es draußen wieder ganz gemüthlich, das Barometer fällt sehr stark; daher ist um so weniger Aussicht auf baldige Besserung des Wetters vorhanden. — Nachdem es der Raum nicht mehr gestattet, heute über die Erscheinungen im Thier- und Pflanzenreiche zu sprechen, schließen wir unsern Bericht, indem wir noch erwähnen, daß eine am letzten Sonntag von uns unternommene Excursion auf den bekannten Berg Gzoantoe, an welcher auch mehrere Damen Theil nahmen, ziemlich wässerig ausgefallen ist; zu bewundern war der Muth und Frohsinn der Frauen, der trotz des schon in dem Dorfe Dangelau niederströmenden Regens und bestimmte, die Partie unter allen Umständen fortzusetzen, bei welcher uns außer der guten Dame der Frauen noch das köstliche Bier und insbesondere der meisterhaft zubereitete Aiguenervrat für alle Wetterwidrigkeiten reichlich entziffagte. Die Ausbeute an Pflanzen und Insecten war nicht bedeutend.

## Naturkalender.

Tefchen. (Vom 28. Juni bis 4. Juli.) Heute wollen wir vom Wetter sprechen. — Obwohl sich dieses Jahr im Ganzen bisher durch Wärme und Trockenheit auszeichnet und viele Anzeichen dafür sprachen, daß dieser Charakter durch den ganzen Sommer anbauen werde, haben wir jetzt nicht nur sehr kühle (die Temperatur sinkt des Morgens oft bis auf + 6° N. herab), sondern auch, trotz des verhältnißmäßig sehr hohen Barometerstandes, meist regnerische Tage. Es wird sich hier Manchem die Frage aufdrängen: wie ist wohl dieses abnorme Wetter zu erklären? Wir wollen diese Frage zu beantworten versuchen. Seit einigen Tagen liegt man in den Zeitungen, daß ungeheure, oft viele Quadratmeilen fassende Eismassen im Atlantischen Ocean sich herumtreiben. daß eben deshalb der „Great Caferu“ auf

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Mieder-Deisterreichischer Megen																								Ein Echod Stroh	Ein Entnr. Heu	Eine Klafter hartes Holz	Eine Klafter weichs Holz									
	Weizen						Korn						Gerste						Hafer										Erbsen								
	1te	2te	3te				1te	2te	3te				1te	2te	3te				1te	2te	3te								1te	2te	3te						
	Qualität						Qualität						Qualität						Qualität										Qualität								
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Bieltz 1. Juli	5	80	5	75	5	70	3	75	3	70	3	65	—	—	3	5	—	—	1	80	1	75	1	70	—	—	4	50	—	—	12-15fl.	1	20	6	84	4	72
Freudenthal 26. Juni			6	6					3	57					3	22					1	63					10		1		9	66	7	35			
Friedel n. Mittel 28. Juni	5	70	5	37	5	4	4	3	3	69	3	58	3	11	2	68			1	98	1	84	1	76	5	20			10		84	5	30	4	41		
Jägerndorf 25. Juni			6	22					3	62					3	22					1	83					7	50		1	20	9	3	7	98		
Jauernig 26. Juni	6	15					4	5	4				3	15	3	10	2	80			2											8	15	7	38		
Obersdorf 27. Juni	6	35	6	15	6		3	72	3	63	3	53			3	16					1	90				3	70			1	40	11		7	87		
M. Ostrau 4. Juli			5						3	40					2	80					1	74				5	20			1	20	10	35	9	30		
Stotzschau 28. Juni	6		5	90	5	85	4		3	95	3	85	3	50	3	45	3	40	1	80	1	75	1	70								5	25	3	90		
Tefchen 30. Juni	4	40	4	30	4	20	3	70	3	60	3	40			2	90			1	60	1	50			6	40		5				5	78	3	99		
Troppan 30. Juni	5	90					3	46							3	70					1	78				4		5	80			10	40	7			

### Spiritus - Bericht.

**Plaza.** Spiritus wird von hiesigen Händlern mit 32—32½ Kr. C.M. verkauft, wogegen galizische Angebote etwas billiger sind.

Wien, 30. Juni. Seit unserem letzten Berichte ist keine Aenderung zu registriren. Die Stimmung ist fest, wozu der Umstand, daß circa 3000 Eimer für Raffinerien genommen wurden, viel beitrug, jedoch wurde bis dato der Preis von 52 $\frac{1}{2}$  Kr. für prompte Waare nicht überschritten. In Schluß wenig Verkehr.

### Lotto - Richtungen:

Ring am 4. Juli: 29 52 75 10 33. — Brunn am 4. Juli: 20 24 44 60 41. — Ofen am 4. Juli: 84 59 69 25 86. — Friesl am 4. Juli: 70 26 88 28 50.



## Wiener Börse vom 4. Juli.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Bakuten.	Curs um 1/2 Uhr	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare
5% in Oester. Währung	66.75	67	Staatsloose v. J. 1839	126	126.50	R. Kronen	17.40	—
5% National-Anleihen	79.30	79.40	4% " v. J. 1839	121	122	R. Münz-Ducaten 127 1/2 %	6.02	—
5% Rente-Anleihen	70.20	70.30	5% " v. J. 1860	95.65	95.80	R. Rand-Ducaten 127 1/2 %	6.01	—
4 1/2 % " "	62.50	63	5% " v. J. 1860	96	96.25	Gold al marco	—	—
4 1/2 % " "	55	55.50	5% " v. J. 1860	15.50	15.75	Napoleon's or	10.16	—
5% Grundentlast.-Obligat. böhm.	92.50	93	Donau-Rentenscheine	106.50	106.75	Souverains or	17.55	—
5% " mährische	90	91	Creditloose	116	118	Freibrief or	10.78	—
5% " sächsische	89	90	4 1/2 % " "	100	100.50	Goldst. or (deutsche)	10.84	—
5% " ungarische	72.25	72.75	4 1/2 % " "	36.75	37.25	Englische Sovereigns	12.70	—
5% " galicische	70.25	70.50	4 1/2 % " "	83	84	Russische Imperiale	10.34	—
5% " Bukovina	69	69.50	4 1/2 % " "	36.75	37.25	Silber	25 1/2 %	—
5% " siebenbürgische	69.25	69.50	4 1/2 % " "	39	39.50	Silber-Coupons	25 1/2 %	—
						Preuß. Rassen-Anweisungen	1.9 1/2 %	1.9 1/2 %

## Verlosungen.

Schluss der bei der am 15. und 16. Juni stattgefundenen 47. Verlosung der fürstlich Eszterhazy'schen Anleihe gezogenen Nummern:

62 fl. gereinigt ferner Nr. 100041 109054 100063 100069	100072 100161 100200 100255 100266 100370 100558 100559 100724	100813 100894 100911 101072 101119 101153 101223 101387 101511	101583 101590 101626 101658 101697 101713 101739 101754 101760	101761 102136 102141 102235 102317 102350 102460 102570 102655	102811 102813 103031 103100 103118 103157 103292 103521 103547	103593 103616 103788 103810 103869 103929 103953 103964 103983	104120 104371 104377 104442 104458 104472 104582 104573 104738	104846 104885 104988 105077 105115 105136 105169 105263 105299	105366 105403 105418 105437 105463 105513 105673 105686 105697	105772 105790 105865 106068 106069 106091 106135 106204 106206	106248 106565 106607 106639 106746 106826 106918 107016 107087	107116 107290 107325 107382 107515 107570 107584 107745 107960	107972 107975 108067 108243 108247 108252 108260 108319 108340	108358 108388 108510 108533 108534 108547 108569 108597 108598	108607 108648 108663 108669 108687 108692 108804 109138 109200	109263 109284 109385 109405 109431 109479 109514 109535 109610	109659 109699 109733 109740 109862 109913 110005 110180 110182	110243 110301 110330 110397 110570 110650 110664 110677 110705	110719 110738 110774 110793 110822 110865 110951 110971 111113	111197 111211 111395 111408 111434 111437 111482 111630 111632	111637 111731 111915 112132 112271 112286 112323 112368 112400	112484 112571 112603 112631 112696 112771 112809 112938 113000	113030 113064 113241 113246 113248 113356 113507 113521 113525	113558 113637 113932 114091 114143 114181 114183 114217 114376	114614 114739 114748 114764 114827 114987 115226 115346 115375	115378 115462 115490 115575 115595 115613 115641 115661 115717	115908 116024 116026 116069 116113 116163 116175 116179 116183	116239 116371 116396 116439 116530 116573 116590 116621 116749	116786 116789 116820 116921 117014 117077 117108 117183 117192	117215 117237 117245 117285 117396 117497 117595 117717 117843	117866 117904 118196 118265 118307 118322 118383 118391 118422	118533 118589 118622 118726 118733 118745 118765 118811 118832	118844 118849 118955 118975 118994 118997 119006 119016 119031	119134 119297 119355 119522 119592 119727 119763 119930 120297	120300 120356 120455 120455 120517 120589 120628 120720 120776	120779 120861 120893 120976 120986 121063 121075 121311 121463	121507 121527 121610 121618 121722 121889 121934 121936 122066	122049 122160 122194 122219 122242 122256 122288 122303 122336	122410 122497 122569 122634 122740 122744 122807 122816 122902	122908 123065 123097 123109 123150 123273 123371 123411 123475	123485 123467 123665 123684 123900 124034 124197 124295 124287	124449 124467 124504 124538 124609 124805 124970 124982 124997	125017 125118 125329 125333 125360 125369 125383 125418 125479	125572 125588 125678 125903 125948 125974 126029 126059 126113	126168 126180 126361 126368 126377 126431 126506 126608 126627	126668 126762 126807 126829 126833 126891 126904 126909 127079	127150 127155 127203 127235 127374 127639 127650 127761 127850	127888 127946 127948 127967 127979 128039 128052 128124 128253	128265 128321 128415 128472 128535 128663 128673 128748 129036	129104 129148 129276 129312 129311 129549 129657 129662 129672	129738 129879 129954 130124 130123 130160 130175 130207 130335	130477 130486 130530 130535 130583 130705 130755 130765 130849	130977 131035 131165 131167 131191 131228 131245 131350 131400
---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

## Maitrank = Essenz

für Vereitung des Maitrankes oder Waldmeister Weines, des angenehmsten, beliebtesten Erfrischungsmittels, ist zu haben bei

Thomas Bierkowski, Zuckerbäcker in Teschen.

Preis einer Flasche Essenz auf circa 6 bis 8 Maß Wein ausreichenden, 50 Kr. De. W. [67] 3 1

## Portland - Cement

vorzüglichster Qualität halte ich stets auf Lager und kann denselben bei billigen Preisen zur geneigten Abnahme bestens empfehlen.

[81] F Jedor Muhr in Pleß (Preuß. Schlesien).

## Offene Försterstelle.

Auf der Herrschaft Czchowik bei Biesitz ist die Försterstelle, durch Abgang des jetzigen Inhabers wegen einer besseren Stellung, sofort zu vergeben. Gehalt und Emolumente zc. excl. freier Wohnung circa 500 fl. Es werden nur persönliche Präsentationen berücksichtigt, und zwar nur solche Bewerber, welche sich durch gültige Zeugnisse über ihre Verfassung und moralische Führung legitimieren und sich in gelebten Jahren befinden. Hierfür Reflectirende wollen sich bei dem Verwalter Israel in der amerikanischen Mühle zu Czchowik melden.

[66 N] 3 2

Bei Fr. Michl in Troppau befindet sich für Schlesien die Haupt-Niederlage von Baumann's f. f. priv. giftfreien

## Fliegen - Vertilgungspulver.

Dieses empfiehlt sich besonders durch seine Billigkeit, einfache Anwendungsweise, und vorzügliche Wirksamkeit, welche es auch durch mehrjähriges Aufbewahren nicht verliert.

Preis: Ein mit Gebrauchsanweisung versehenes Päckchen zu 2 Loth 5 Kr., je 1/2 Pfd. 30 Kr.

Abnehmer größerer Quantitäten zum Wiederverkauf erhalten es zu sehr günstigen Bedingungen.

[60 E] 6 2

In der Buchdruckerei von Ernst Tixe in Freiwaldbau (öster. Schlesien) wird ein solider

## Druckergeselle,

der schon an Eisenpressen gearbeitet hat, auf dauernde Condition gesucht. [79 E] 2 1

## Ustron.

## Tandparthie auf die Kownika.

Das allzuföhne Wetter lockte einige Teschner hinaus in unser Gebirge, um sich der schönen Aussicht von demselben zu ergötzen. Wir beschloffen daher mit unsern willkommenen Gästen einen etwas höheren Berg zu bestiegen, um eine schöne Aussicht zu gewinnen. Der dazu erwählte Berg war die Kownika. Als wir oben anlangten, sahen wir vor uns im Thale die schönen Eisenwerke, die daneben liegenden Flecken und das Bett der silberklaren Weichsel. Aber nicht lange erfreuten wir uns des schönen Anblickes, da sich ein flüchterliches Gewitter über unserm Haupte zusammenzog, das uns durchaus nicht willkommen war. Mit dem ersten Blitze fiel ein starker Regenguss nieder, so daß unsere Gesellschaft im Begriffe war, sich zu zerstreuen. Allein Herr A. G., Wirthschaftsath zu Germanitz, dem alle Wege daselbst wohl bekannt sind, führte uns in eine atmselige, jedoch gasfreundliche Hölle, in der wir unsern mitgenommenen Proviant verzehrten, und uns auf die Rückreise stärkten. Nachdem der Regen nachgelassen hatte, traten wir den Rückweg an, und labten uns an der abgekühlten erfrischenden Luft.

Et.... [82]



Die  
**Wechselstube**  
von

**Joh. Menschik & Sohn in Troppau,**

Oberring Nr. 310,

empfehlen sich zum **Ein- und Verkaufe**

aller Gattungen Staats-, Industrie- und Eisenbahn-Papiere, Staats- und Privatanleihen-  
Losen, in- und ausländischer Gold- und Silbermünzen,

Einklösung von Coupons und Quittungen gegen billigste Berechnung.

Auswärtige Aufträge werden gegen francirte Einsendung der Beträge mit umgehender  
Post effectuirt.

[27 S] 6 4

**Photographie.**

Von einer mehrwöchentlichen Reise zurückgekehrt, auf welcher ich die renommirtesten Ateliers des Inn- und Auslandes, und das Neueste und Beste im Fache der Photographie kennen lernte, be-  
ehre ich mich die Wiedereröffnung meines Ateliers anzuzeigen. Porträts in Medaillons, Brochen, Arm-  
bändern, Schatullen, Etwas, dann Brust- u. Ganzbilder u. Gruppen von  $\frac{1}{2}$  bis 10 Zoll Größe, so wie  
Abnahmen von Lithografien, Oelbildern u. anderen Gemälden, Münzen, Kupferstichen, u. Aufnahmen  
von Gebäuden und architektonischen Gegenständen etc. werden prompt u. bestens ausgeführt. Ich strebe  
stets das zur Zeit Ausgezeichneteste möglichst billig zu liefern, gebe Abdrücke davon verhältnißmäßig  
billiger und garantire für das Treffen. — Aufnahmen täglich Morgens 8 bis Abends 5 Uhr bei  
jeder Witterung. Rahmen und Fassungen in beliebiger Auswahl. — Auch wäre ich zum Besuche um-  
liegender Orte geneigt, falls eine Anzahl von mindestens 20 Personen mich durch Subscription sicherte.

(58 S) 3 2

**Albert Thiel**, Photograph in Bielitz, Kaiserstraße Nr. 44.

**J. Bolegg in Friedel,**

(46 S) 3 3

**Agent der a. h. conc. Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,**

empfehlen sich zur Vermittlung von

**Versicherungen gegen Feuer-, Hagel- u. Transport-Schäden.**

**Das Haupt-Depot**

**der k. k. landesbefugten Klattauer Wäschwaaren-Fabrik**

befindet sich

**in Troppau bei F. Bubenik am Niederring.**

Es werden zu den festen Fabriks-Preisen verkauft:

Weisse und gefärbte Perkal- Hemden à 90 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. bis 3 fl.

Gestricke Herren- Hemden à 2 fl. 40 kr. bis 4 fl. 60 kr.

Leinen- Hemden à 2 fl. 65 kr., bis 7 fl. 70 kr.

Gatten, deutsche und ungarische von 80 kr. bis 1 fl. 90 kr.

Damen- Hemden, Chemisetten, Corsetten, Händchen von Leinwand, Perkal und Grabl.

Knaben- Hemden, weiß und farbig.

Herren- Halskrägen, Cravatten, Salon-Binden, besonders schön à 18 und 20 kr., Zwirn- und Baumwolle-Socken.

Damen- Crinolinen mit 2, 3, 4 und 5 bis 7 echt englischen Stahlfedern.

Handtücher, Sacktücher, Tischtücher, so wie alle in das Fach der Wäschwaaren einschlagenden Artikel.

Alle bezeichneten fertigen Wäschwaaren sind ihrer guten Stoffe, schönen festen Arbeit und der besonders nett  
fallenden Schnitte wegen sehr zu empfehlen und unübertrefflich. Ferner sind daselbst neu angekommen eine Partie  
echt englische Battist-Damen-Schnupftücher in eleganten Cartons à 6 Stück anstatt 4 fl., 5 fl., 6 fl. nur zu  
2 fl., 2 1/2 fl. bis 3 fl. Sehr schön

Piqué-Sommer-Decken und abgesteppte Kattun-Decken in allen Größen à 4 fl., 5 fl. und 6 fl. pr. Stück.

Fenster-Rollläden, ausgezeichnet hübsch, mit Blumen und Landschaften versehen.

Garten-Angeln, in allen Farben, à 6 und 12 kr.

Ebenso verdienen die reich am Lager vorräthigen Damen-Kleider-Stoffe in Seide, Schaafwolle und  
Baumwolle, Damen-Nieder, Leinwand, Speise-, Thee- und Kaffee-Porzellan-Geschirre, Spiegel, in  
Lustern etc. der schönen Auswahl und Billigkeit wegen alle Aufmerksamkeit.

[62 S] 3 2

**Eduard Reil**

in Troppau empfiehlt seine so eben neu an-  
gekommenen Tuch- und Mobewaaren, insbe-  
sondere seine in großer Auswahl vorhandenen  
Rock- und Hosenstoffe, Stoffe zu Mantillen  
für Damen in allen Farben, Gilets von Pi-  
qué, Schaafwolle und Seide, Glace-Handschuhe,  
Cravatten, Mailänder Tücheln, Foulauds etc.

Gleichzeitig empfiehlt derselbe sein

neu assortirtes

**Leinen- und Wäschwaaren-Lager**

in allen Gattungen  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{5}{8}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{9}{16}$ ,  $\frac{10}{16}$ ,  
Leinwand, Tischzeug, Handtücher, Grabl, Lei-  
nen- und Battist-Sacktücher, Kaffeetücher, Ma-  
traken-Drill und rohe Leinwand zu Stroh-  
säcken. Alle Gattungen Percails und Battist-  
Clair, Varchent, Piqué pr. Elle und abgepaßte  
Röcke, Bettdecken von Piqué und Tricot, ge-  
strickte Kragen und derlei Streifen.

**An fertiger Wäsche**

findet man stets in reichster Auswahl vorrä-  
thig: Leinen-Herren-Hemden, farbige und weiße  
Percail-Hemden, ungarische und deutsche Un-  
terhosen, Patent-Leinwandsocken u. s. w.

An Damenwäsche hat derselbe stets Alles  
vorräthig, was sowohl zu einer einfachen, als  
auch eleganten Ausstattung nöthig ist; ferner  
übernimmt er Bestellungen auf alle Arten Kir-  
chenwäsche und garantirt sowohl für reine  
Leinwand, wie auch für prompte Arbeit.

Besonders gute Strickbaumwolle und Zwirn,  
so wie gewirkte und gestricke Strümpfe und  
Zusocken, als auch weiße Schwanen-Dunen  
bester Qualität werden empfohlen.

Neglige-Häubchen pr. Stück 86 Nkr.

[40 S] 6 6

**Ein Pianoforte**

[77] 3 1

mit sieben Octaven und starkem Ton, noch wenig ge-  
braucht, ist zum Preise von 180 fl. De. W. zu ver-  
kaufen. Nähere Auskunft erteilt die Redaction d. Bl.

In der Jägerndorfer Bierbrauerei  
wird ein **Lehrling** aufzunehmen gesucht.

Das Nähere zu erfragen beim Braumeister  
**Péra.**

[61 S] 3 2



**In Otto Schüler's Buchhandlung**  
(Friedrich Bergmann) in Troppau und Jägerndorf,  
so wie bei Ernest Eike in Freiwaldau und J. M. Chiel in Freudenthal werden  
**Pränumerationen** angenommen auf:

Sämmtliche in- und ausländische  
**Journale,**  
**Unterhaltungs-, Mode-, Muster-**  
und  
**Damen - Zeitungen.**

Verzeichnisse darüber werden daselbst gratis ausgegeben und auf Verlangen auch gratis franco mit Post versendet.

Meine auswärtigen P. P. Kunden, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß durch die eingeführte Postnachnahme die Mühe der Geldeinsendung erspart werden kann, indem ich den Betrag für die bestellten Journale auf diesem einfachen Wege erheben werde.

Soeben erschien in meinem Commissions-Verlag und werden in allen Buchhandlungen Unterzeichnungen darauf angenommen:



## Kaiser Joseph II.

und  
seine Zeit.

Von  
**Dr. Carl Namshorn.**

Zweite, vielfach vermehrte und verbesserte  
Auflage.

Mit Porträts und zahlreichen Illustrationen.

Erste Lieferung. Preis 50 Nkr. De. W.

Kreipzig, Voigt & Günther.

Das Erscheinen dieses Werkes wird in 8 bis 9 Lieferungen von je 4 bis 5 Bogen von 16 Seiten in Lexicon-Octavo erfolgen, wovon jede eine Anzahl in bestem Holzschnitt ausgeführte Illustrationen und außerdem ein Porträt in gleicher Ausstattung wie das des großen Kaiser Joseph II. in der ersten Lieferung enthalten wird.

Der Preis für die Lieferung ist im Wege der Subscription auf 50 Nkr. De. W. festgestellt, wonach das ganze Werk bei seiner Vollenbung circa 4 fl. De. W. kosten wird. Nach dem vollständigen Erscheinen desselben behalten wir uns vor, einen erhöhten Ladenpreis eintreten zu lassen.

Für die Vortrefflichkeit des Inhaltes garantirt außer dem Namen des Verfassers auch noch der Umstand, daß das Werk bereits eine zweite Auflage erlebt hat.

Prag, Karolinenthal, April 1860.

Nicolaus Lehmann.

## Revolver

nach den neuesten anerkanntesten Systemen von David Herrmann und Desaucheux von 28 bis 50 fl., ferner **Doppelsinten** mit gewöhnlichen und feinen Drathläusen von 14 bis 40 fl. und ein großes Lager von **Gewehrbestandtheilen** und **französischen Läusen** in allen Damasten und Calibers empfiehlt die Eisenhandlung des

**C. Dorasil in Troppau.**

Preis-Courante werden bereitwilligst eingesendet. [72 S] 3 1

**M. Derheimer in Troppau,**

Zwischen Märkten Nr. 136, empfiehlt sein

## Tuch- & Herren - Modewaaren - Lager

bestens sortirt in **Rock- und Beinkleidstoffen**, sowohl in- als ausländischen **Fabrikates**, **Gilets**, **Halbinden**, **Sacktüchern** und **Leinendrills** in allen Sorten zu billigen Preisen.

[73 S] 3 1

## Als Bediente, Kutscher oder Reitknecht

sucht ein Schlesier, welcher durch zehn Jahre bei dergl. 1. 1. Kürassier-Regimente, wovon drei Jahre als Offiziersbediente mit mangelloser Conduite in Dienst gestanden, und auch über die Zeit nach seinem vor drei Jahren erfolgten Austritt ein gutes Zeugniß aufzuweisen hat, anzukommen. Er spricht deutsch, slavisch und ungarisch. — Geneigte Anträge unter der Chiffer 301 befördert die Redaction dieses Blattes. [71]

Ich erkläre hiermit, daß die in Nr. 5 des Blattes enthaltene Anzeige bezüglich der feierlichen Eröffnung des Karwiner Bräuhauses, durchaus nicht, wie es allgemein verbreitet ist, von mir herrührt.

[68 N] C. J. Altman, in Freistadt.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich sie bei der Morgen am 8. Juli stattfindenden **Eröffnung meiner Douche-Badeanstalt** bei mir willkommen heiße.

[69 N] **Carl Fiedler,**  
Müllermeister in Bonlau, nächst Freistadt.

**J. C. Engelhofer's** [75 S] 8 1  
**Muskel- & Nerven-Essenz**  
aus  
aromatischen Alpen-Kräutern

in Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung à 1 fl.  
(bei Postversendung 10 Nkr. für Emballage)

allein echt zu haben

bei  
Hrn. Apoth. **W. v. Vest** in Troppau.

[76 S] 31

## Für Hämorrhoidal-Leidende.

**Englische Limonade,**

bestes bis jetzt bekanntes Mittel gegen dieses Leiden, selbe wirkt kühlend, auflösend, hebt die Congestionen und Kreuzschmerzen vollständig.

Eine Flasche à 1 Seidl 50 fr.

Adler-Apotheke in Troppau.

## Mehl-Verkauf.

500 Centner Kornmehl werden zu Teschen im ärarischen Magazine in der Allee am 7. Juli 1860 und an den darauf folgenden Tagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags um den Preis von [70]

5 fl. 40 fr. De. W. per Centner

verkauft.

Weniger als 1 Centner wird nicht abgegeben, bei Abnahme von wenigstens 10 Centnern aber der limitirte Preis noch auf 5 fl. 30 fr. De. W. per Ctr. herabgesetzt.

Proben der Qualität können in der Schnittwaarenhandlung des Josef Donkisch besehen werden.

## Rundmachung der Sterbe-Kasse in Biala.

Vom unterzeichneten Vorstande der Sterbe-Kasse in Biala wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß bei dieser seit mehreren Jahren bestehenden Sterbe-Kasse auch auswärtige Personen unter 40 Jahren gegen eine Einlage von 50 Nkr., und Personen von 40 bis 50 Jahren mit 1 fl. De. W. in den Sterbefond statutenmäßig aufgenommen werden.

Personen über 50 Jahre werden nicht angenommen.

Bei vorkommenden Sterbefällen sollen — wenn die Höhe von 500 einzahlenden Personen erreicht wird, — 50 fl. De. W. als Begräbniskosten verabsolgt werden, welche Summe aber erst nachträglich repartirt werden wird.

Biala, am 4. Juli 1860.

[80 S] **Peter Sommer** in Biala,  
Vorstand.



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielez und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielez: 60 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentenschaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postverbindung 70 fr. öst. W. Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentenschaften bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einrückung.

## Agentenschaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung in Troppau: Bennisch: H. J. Riebel. — Freiwaldau: H. Ernest. — Freudenthal und Engelsberg: H. J. M. Thiel. — Hagenplog: H. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung. — Bergmann (Hilale). — Zauernigg: H. Ad. Michael. — Wagnitz: H. A. Seib. — Wagnitz: H. Josef Pohl. — Wärbenthal: H. F. Hg. — Putzel: H. M. B. Bischof. — Obran: H. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: H. Simon Fortier. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: H. G. F. Altmann. — Friedel: H. J. Bolegg. — M. Dstran: H. C. Sollup. — Geschütz: bei Narrath u. Kold. — Oberberg: H. Joh. Wyl. — Schwarzwasser: H. J. Stalla. — Storfchen: H. Joh. Gurnial. — Uffron: H. Ed. Blomberg. — Sillein: H. Franz Durian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau den 12. Juli. (Königschießen.) Der Monat Juli könnte in Schlesien sichtlich der Schützenmonat genannt werden, denn in diesem Monate blühen in allen schlesischen Städten die Schützenfeste und bonnere die Böller. Samstag den 8. wurde auch das Troppauer Königschießen eröffnet.

Wir können uns einer gewissen Behmuth nicht erwehren, wenn wir verfloßener Zeiten gedenken und die Königschießwoche von ehemals mit dem jetzigen vergleichen. Früher, — wie electricch wirkte der Name Königschießen, wie lange hatte man sich gefreut, wie wurde vom Frühjahr an jede Woche gezählt und eudlich, wie wurde das Fest gefeiert und diese Tage genossen! Jetzt ist der leere Schatten früherer Tage geblieben, bloß die Wälder und Mitter erzählen ihren Kindern, von jenen unvergesslichen Tagen und erhalten noch so die letzten Reminiscenzen.

Mit einem Worte das Königschießen war früher das einzige Volksfest Troppaus und konnte diesen Namen mit voller Verachtung führen, jetzt haben wir dieses Volksfest nicht mehr und haben kein anderes, um es an seine Stelle zu setzen.

Die Ursache dieser unerfreulichen Erscheinung zu finden ist nicht schwer, es ist eine gewisse vornehme Blasirtheit, mit der man seit einer Reihe von Jahren Volksfeste überhaupt zu betrachten pflegte, und das sichbare und höchst ungeschickte Bestreben diese Feste aller und jeder Poesie zu entkleiden. Mit höchst gewöhnlichen und wohlfeilen Witten wurde jeder öffentliche Aufzug beurtheilt, Fahnen, Musik und bunte Trachten beipflichtet und für Spielerei erklärt: so brachte man es eudlich so weit, daß man sich ordentlich schämte, an einem Feste, das einen öffentlichen Character trug, theilzunehmen.

So war es auch am letzten Sonntag, als der stattliche Wagenzug mit Fahnen voran durch die Stadt nach dem Parke sollte. War es doch, als ob die Schützen die albernsten Bemerkungen blasirter Geden hören würden, als ob sie sich schämen würden, ein Fest zu feiern, das an die stolzen Tage der Wehrhaftigkeit des deutschen Bürgerthums erinnert.

Wir halten dieses Verschwinden aller öffentlichen Feste für kein erfreuliches, für ein Zeichen eines kränkelnden Volkslebens. Das Volk bedarf seiner Feste, die Feste bedürfen ihrer Musik, ihrer Fahnen, ihrer bunten Trachten.

Sieht einmal nach dem Rhein, nach den norddeutschen nach den niederländischen Städten, wie feiern dort die Städte ihre Schützenfeste, ihre Volksfeste, jetzt selbst nach Wien, welche Bedeutung haben die Schützenfeste mit ihren malerischen Trachten gewonnen! Was wäre wohl aus dem Schillerfeste in Wien geworden, wenn der schwarze Frack und der „tadellose Cylinder“ allein geherrscht, und die schönen mittelalterlichen Cosplume, die glänzenden Banner, die berittenen Trompeter zc. verdrängt hätte! Unsere Zeit ist nicht zu ernst zu solchen Festen, unsere Wälder haben ernstere Zeiten erlebt, und haben sich in allen ihren Tagen die Fähigkeit für Freude, für gesunden berben Scherz zu erhalten gewußt.

Wir sind auch nicht zu klüß, wie andere behaupten, — wir bewohnen keinen kälteren Himmelsstrich als unsere Ahnen und haben das nämliche Quantum an Phantasie und an lebhaftem Geiste von der glühigen Natur erhalten, — aber wir sind blasir, wir haben es verlernt, uns in Gesellschaft zu freuen, wir haben in allem unseren Eßun und Lassen die Poesie, wie einen unnützen Plunder weggeworfen, und an Alles den Maßstab der Nützlichkeit, und nur diesen allein gelegt.

Es hat jedoch noch jede einseitige Richtung ihre Reaction gefunden, und so wahr der Pendel nach einer Seite schwingt, so wahr muß er auf die andere zu-

rückkehren, möge er auch in dieser Richtung ausgleichungen haben und in der rechten Mitte stehen bleiben.

— Am 11. Juli. (Königschießen. — Gesangsvereine. — Hoher Badegast in Gräfenberg.) Sonntag begann das Königschießen. Nach einer bei dem diesjährigen Schützenkönige abgehaltenen Mittagstafel, an welcher sämtliche Schützen Theil nahmen, erfolgte in einer langen Reihe von Equipagen die feierliche Aufahrt durch das künstlich richtersteinische Schloß, die Hauptplätze und Straßen der Stadt, hinaus zum Schießhause.

Nach dem in der nahe gelegenen Kirche abgehaltenen Gottesdienste wurde das Königschießen eröffnet. Gestern Mittags war im Saale des Schießhauses große Schützenstafel, bei welcher der Herr Schützenvorstand Trasse auf Se. Majestät unseren Kaiser, den hohen Protector Fürsten Richtenstein, den Schützenkönig u. s. f. ausbrachte.

Nachmittags war der Park noch zahlreicher als Sonntags bei der Eröffnung besucht, insbesondere war die elegante Welt stark vertreten, man sah gewählte Toiletten und eine große Anzahl von Equipagen.

Abends hatte der Gesangsverein wieder, wie letzten, eine Zusammenkunft im Parke veranstaltet, zu seinen Productionen aber einen so abgelegenen Theil des Parkes gewählt, daß sich nur ein ganz kleiner Zuschauerkreis bildete, und der größte Theil des promenirenden Publikums von der Anwesenheit desselben und dessen Vorträgen gar keine Ahnung hatte.

An dem heute von dem Jägerndorfer Männergesangs-Verein auf der romantischen Schellenburg veranstalteten Sängersfeste wird sich der hiesige Gesangsverein, welcher nebst dem Leobschützler Vereine zur Theilnahme eingeladen wurde, in Corpore aus dem Grunde nicht theilnehmen, weil die größere Anzahl seiner Mitglieder, Beamte und Geschäftsleute, nicht in der Lage sind, ihrem Berufsgeschäfte die nöthige Zeit zu entziehen.

— Aus Gräfenberg erhalten wir die zuverlässige Mittheilung, daß Se. Majestät der König Max von Baiern schon nächster Tage als Badegast erwartet werde. Auch spricht man von einem Besuche der hochdemselben seitens Sr. Majestät unseres Kaisers in Gräfenberg zugebacht sein soll.

— ? (Ad vocem: Straßenpflasterung.) In der letzten Nummer des „Schles. Anzeiger“ wird Klage geführt, daß unser bisher schönes Trottoir zum Theil durch gewöhnliche Pflastersteine ersetzt werde.

Es ist dies seitens der Communal-Verwaltung eine Deconomie, der wir ebenfalls nicht beistimmen können, doch müssen wir anerkennen, daß überhaupt die schadhafte Stellen ausgeteert werden, wobei nur zu rügen wäre, daß die frequenteste Straße zum Bahnhof „die Töpfergasse“ im erbärmlichsten Fahrzustande verbleibt, während weniger belebte und befahrene Seitengassen einer Umpflasterung unterzogen werden.

Unverantwortlich bleibt es, daß die hiesige Bahnhof-Verwaltung, nachdem die Commune das lange Trottoir von der Straße bis zum Bahnhofgebäude endlich in benutzbaren Zustand herstellte, das kleine Stück längs dem Gebäude umpflastern zu lassen sich noch immer nicht entschließen kann.

Es ist dies gelinde gesagt, eine Mißachtung des reisenden Publikums.

Wenn wir schon zugeben, daß das Erträgniß der hieherführenden Eßelbahn kaum die Zinsen des Anlage-Capitals deckt, — was zwar möglich, aber noch nicht erwiesen ist, — so sind wir doch der Meinung, daß diese höchst unbedeutende Auslage auf das Erträgniß der a. p. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn kaum einen merklichen Einfluß ausüben dürfte.

— Nach dem letzten summarischen Ausweise der Troppauer Sparcasse wurden daselbst im Juni 4898 fl.

69 fr. eingelegt, und 3207 fl. 99 fr. zurüdgezahlt. Der Stand der Einlagescapitalien war mit Ende Juni 61,385 fl. 22 1/2 fr.

Teschen am 12. Juli. (Eine Stimme über den Vorschlag in Nr. 8.) Unser Vorschlag zur Errichtung einer Leinweberei auf Rechnung der Commune in dem ehem. Wipplar'schen Gemeindehause hat ein Project zu Tage gefördert, das uns wichtig genug erscheint, um es der Erwägung unserer Gemeindeverwaltung zu empfehlen.

Das Remial'sche Stiftungscapital zur Errichtung eines Arbeitshauses in Teschen beträgt jetzt circa 13,000 Gulden. — Da die ordinäre Leinweberei, namentlich jene aus grobem Gespinnst leicht lernbar sein soll, und das empfohlene Gebäude hinreichende Räumlichkeiten bietet, wäre das obige Capital vielleicht in dieser Combination auf die von dem edlen Stifter beabsichtigte Weise verwendbar zu machen.

Der beregte Stiftungsfond müßte jedenfalls noch lange der Capitalisirung überlassen bleiben, wenn er unter den gegenwärtigen Verhältnissen genügen sollte, das beabsichtigte Arbeitshaus selbständig ins Leben zu rufen, dürfte aber zur Anschaffung einer Anzahl von Webstühlen, und den sonstigen zum Betriebe einer größeren Leinweberei nöthigen Uenstien genügen, und so, indem er der Commune das gibt, was ihr fehlt, und durch sie wieder ergänzt wird, unter Virgenschaft der Gemeinde nutzbar gemacht werden können.

Ob die Gemeinde die bezüglichen Localitäten an ein solches Unternehmen nur vermieten, — oder ob und in welcher Weise sie sich daran selbst theilnehmen könnte und sollte, müßte eingehenden Erörterungen vorbehalten bleiben.

— (Polizeiliches.) Für die Reinigung unserer Straßen ist jetzt so weit gesorgt, daß man bei sehr beschiedenen Ansprüchen damit zufrieden sein kann, allein um die Befolgung so mancher dazu gehörenden polizeilichen Vorschriften scheint sich bei uns Niemand zu kümmern.

Das Ausschütten von allen möglichen schmutzigen Wässern zc. auf die Straße, das auch hier, so gut wie in jedem halbwegs civilisirten Orte, unterlag ist, erfreut sich z. B. aus Bequemlichkeitsgründen noch einer ziemlich allgemeinen Beliebtheit, unsere Polizei aber scheint solche Vorschriften nicht für die Praxis berechnet zu halten, denn sie läßt es ruhig geschehen.

— Die Gebäde-Durchschnittspreise waren im Monate Juni zu Teschen folgende: 4 1/2 Loth ordinärer Semmel 1 1/2 fr., 9 Loth 3 fr. De. W., 30 Loth weißes Brod 6 fr., 1 Pfd. 16 Loth 10 fr., 3 Pfd. 20 fr. De. W., 1 Pfd. schwarzes Brod 5 fr., 2 Pfd. 10 fr., 4 Pfd. 20 fr. De. W.

Bielez am 12. Juli. Nach dem letzten summarischen Ausweise der hiesigen Sparcasse wurden daselbst im Juni 3262 fl. 10 1/2 fr. eingelegt, und 91 fl. 5 1/2 fr. zurüdgezahlt.

Die Gesamtsumme der Einlagen betrug mit Ende Juni 32,426 fl. 94 fr.

Zablunkan am 10. Juli. (Schneefall.) Am 1. Juli hat es in ansehnem Gebirge und in den hochgelegenen Ortschaften Mtebna, Komiatan und Jaworzinka geschneit. Der Berg Barania (4175' hoch, Ursprung der Weichsel) war mit Schnee bedeckt.

Auch am 5. Juli hat sich der Schneefall wiederholt. Die Temperatur wurde dadurch dergestalt abgekühlt, daß die Gebirgsbewohner ihre Feld- und Waldbarbeiten bloßfölig, wie im Sommer gewöhnlich, beinahe nicht verrichten konnten. Auch bei uns war die Kälte nicht minder empfindlich, so daß Mancher seine Winterkleidung hervorholte, und noch Sonntag den 8. Juli ältliche Bürger in ihren althergebrachten Pelzen in die Kirche gingen.



**Oderberg** am 6. Juli. Bei der am 1. Juli abgehaltenen Picitation nach einem hier verstorbenen **Strackten** wurde in einem Geschäftsbuche desselben, welches mit andern Papieren um einen geringen Preis **angeboten** werden sollte, von einem Anwesenden eine Banknote von 100 fl. De. W. vorgefunden, und dem Feilbietungs-Commissär übergeben.

Der Verstorbene, der in den letzten Tagen seines Lebens mit den Vorboten der Noth kämpfte, da er sich nur durch theilweisen Verkauf seiner Effecten erhielt, mußte diese Banknote schon vor einiger Zeit in dieses Buch hereingelegt, und darauf vergessen haben.

**Kraghawa**\*, 10. Juli. (Elementar- und Jagdereignisse.) Ihr geehrtes Verlangen nach Mittheilung interessanter Vorkommnisse hiesiger Gegend gibt unverkennlichen Beweis, wie genau Sie bekannt sind mit dem herrlichen Klima unseres Eldorados.

Elementar- und Jagdereignisse, oder mit andern Worten: Schneefall im hohen Sommer, und brumme Bären neben heulenden Wölfen.

Sie haben Recht! unsere rauhe unwirthliche Gegend gibt leider nur in der angebotenen Richtung Stoff zur Mittheilung.

Seit vollen 14 Tagen sind unsere Berge in schwere Regennöthen gebüllt, aus denen täglich heftige Regengüsse niedergehen, und die von Nordwest strömende kalte Luft noch empfindlicher machen. Am 6. fiel das Thermometer auf +6 Grad, und unsere Berge waren, von circa 3000 Fuß absoluter Höhe aufwärts, mit Schnee bedeckt. In gute Winterkleider gebüllt, suchen wir geheizte Zimmer, und machen beim gut erwärmten Ofen desparate Lebensbetrachtungen.

Die auf den Bergen weidenden Viehheerden leiden außerordentlich, und viele der jetzt kurz geschorenen Schafe unterliegen dem Einflusse der nachkalten Witterung. Nebenbei sind dieselben bei solcher Witterung häufigen Ueberfällen ihrer Erbfeinde ausgesetzt. Meister Pez und Jegerim scheinen dicke Nebel für ihre Raubzüge besonders dienlich zu finden, und sind auch deren Erfolge unter solchen Umständen, ungeachtet erhöhter Aufmerksamkeit der Hirten, sehr ausgiebig.

Meister Pez's Raubzügen treffen nur Pferde, Ochsen und Kühe, während Jegerim das Schaf belagert. Wehe den Unarmen, sie verschmachten in der Gluth der Kälte ihrer Verehrer.

Im vorigen Jahre wurden in den Wäldungen der Herrschaft Saibusch drei Bären erlegt. Man dachte, und die Weibeberechtigten gaben sich der frohen Hoffnung hin, daß die brumme Sippschaft bis auf den letzten Sprößling ausgerottet sei; aber wie groß war die Ueberraschung, als wir uns heuer im Frühjahr vom Gegentheil überzeugten, und bis nun mehrere Beweise dafür bekamen.

Am 20. Juni waren zwei Jeger des Korbisower Reviers im Walde Pisko in der Absicht, um in den Abendstunden am Anstande einen Rehbod abzuschießen. Kaum hatten diese Jeger ihre Stände auf zwei verschiedenen Waldwiesen genommen, als einer derselben durch zeitweises Steinvollen in der steilen dicht bestockten Vergleiche aufmerksam und überzeugt wurde, daß irgend ein Thier sich ihm näherte. Sein leider nur mit starkem Schrot geladenes Doppelgewehr in Anschlag haltend, war seine Ueberraschung nicht gering, als in einer Entfernung von höchstens 15 Schritt zwei starke Bären in der Richtung gegen ihn aus der Fichtengegend hervortraten.

Einen Augenblick den regungslos stehenden Jeger scharf anblickend, wollten sie eben Rehr machen, als der physisch sehr kräftige und mit solcher Gesellschaft schon oft in Verkehr gewesene Jeger dem stärkeren Bären mit einem auf den Kopf sicher gezielten Schuss ein blutiges memento mori beibrachte. Der zweite Bär machte einen gewaltigen Sprung in die Dichtung und verschwand, während der getroffene stürzte, und unter heftigem Brummen seinen Schmerz äußernd, sich herum wälzte und endlich in die Dichtung sich zurückzog. Der Jeger stellte sich hinter eine starke Lanne, und beobachtete alles ruhig aber auch höchste gespannt. Den zweiten Schuss abzuseuern schien ihm nicht mehr nothwendig und auch nicht rathlich, weil er den Angriff des zweiten Bären — eine übrigens vollkommen ungegründete Besorgnis — fürchtete.

\* Bei Saibusch, (Gallien) in der Instlinie höchstens 3 Meilen von der schlesischen Grenze entfernt, am Fuße der Könige der Wälder „Babia góra“ 6400' und Pisko bei 5000' hoch.

Ein Ausflug auf die Babia góra ist der prächtigen Ansicht der Central-Karpathen wegen, die sie bietet, (in der Ebene ist Krakau in Sicht) besonders lohnend.

Auf dem Troppauer Pfad führt der Weg über Bielsk, das man mit der Eisenbahn (Nachmittags 1, 2 Uhr von Troppau weg) schnell und billig erreicht. Von Bielsk nach Saibusch, (3 Meilen) von da am besten nach Pyhrboren, (2 Meilen), von wo aus man die Spitze (ein langgestreckter Felsenrücken) auf einem bequemen, für Jedermann sicheren Wege in fünf Stunden mit Leichtigkeit erreicht. Sehr empfehlenswerth ist es vor Sonnenuntergang oben anzufragen, denn die folgenden Berggipfel der Karpathen sind um diese Zeit am besten beleuchtet. Nach Sonnenuntergang 1/2 Stunde bergab in die Krummhölzerregion zur Nachtzeit, nur vor Sonnenanfang wieder auf den Gipfel zurückzukehren.

Auf der den Karpathen zugehörigen Seite des Gipfels, ungefähr 200 Schritte hinauf, an einer aus dem Felsen sprudelnden Quelle guter Frischluft; hier natürlich kalte Röhre, Caffe oder Thee, wenn man davon hat, wird schon am Morgen bereit und genossen.

Am Abend des zweiten Tages wird auf demselben Wege Bielsk mit demselben Gipfel erreicht, und am dritten Tage zu Mittag ist man wieder in Troppau, hat eine schöne Partie gemacht, dreimal 24 Stunden Zeit gewonnen, und dabei wenig Geld ausgegeben.

Auf den Schuss und das heftige Brummen des Bären kam der zweite Jeger hinzu. So gut als thöricht verfolgte man in der umfangreichen Dichtung die Spur des stark geschossenen Bären, fand auch, daß er an einigen sumptigen Orten die brennende Wunde gekühlt, doch aber noch Kraft gefunden hat, um sich unter dem Schutze der großen Dichtung jeder weiteren Verfolgung zu entziehen.

Diese, ich weiß nicht ob mittheilenswerthe Thatfache reservire ich Ihnen hiemit wahrheitsgetreu u. s. w. A. S.

#### Muglücksfälle.

— Viel Ansehen erregte dieser Tage zu Bennisch die Verhaftung eines jungen Mannes wegen Banknotenfälschung. Das Falsificat war eine aus freier Hand gezeichnete Fünfgulden-Banknote, und wurde beim Wechseln entdeckt. — Der Gendarmarie ist es gelungen den Fälscher zu entdecken und der k. k. Behörde zu übergeben.

— Zu Breitenau sind am 3. d. M. fünf Personen, welche Milchtrien genossen hatten, plötzlich erkrankt. Symptome von Vergiftung waren erkennbar. Schleunige ärztliche Hilfe hat die Erkrankten in ein Paar Tagen hergestellt. Die gesägten Erhebungen sollen herausgestellt haben, daß beim Kochen des Krens aus Unvorsichtigkeit ein sogenanntes Kiefernswabepulver, welchem Arsenik beigemischt war, unbemerkt hineingefallen sei.

— Am 1. d. M. wurde auf der Straße zu Radum ein Leichnam gefunden. Es war der in Folge übermäßigen Brantweingewisses in der Nacht dort verchiedene Thomas R.

— Am 28. Juni d. J. spielten mehrere Kinder in einem Bauernhofe zu Weissal, während die Eltern und Diensten auf dem Felde arbeiteten. Von den spielenden Kindern stürzte ein zweijähriges Mädchen in den daselbst befindlichen, leider nicht gehörig verwahrten Brunnen. Trotz der augenblicklichen Hilfe von Seiten der Nachbarn und unverzüglich ärztlicher Behandlung konnte dasselbe nicht mehr zum Leben gebracht werden.

— Am 3. d. M. 1 Uhr Nachmittags ist in der hölzernen Stallung des Herrn Traugott Hoinles zu Bielsk Feuer ausgebrochen, wodurch dieselbe sammt den darin befindlichen Geräthschaften verbrannte, und ein Schaden von 600 fl. verursacht worden ist. Der Beschädigte war nur auf 100 fl. asscurirt. Es wird vermuthet, daß das Feuer angelegt war.

— Am 8. d. M. um 7 Uhr früh ist Jakob Kula mit seinem 9jährigen Sohne Georg, dann der Knecht Michael Trombala aus Swirznowitz in Ungarn, um die Wildkammern zwischen Wisel und Friedel nicht entrichten zu müssen, durch den von den anhaltenden Regengüssen angeschwollenen Ostrowitzfluß gefahren, wobei die Wagen von dem reißenden Wasser umgeworfen wurden. Der Sohn des Kula fand hieburch den Tod, die beiden Andern aber wurden mit Hilfe von aus der Fabrik des Herrn Landberger herbeigeeilten Arbeitern vom Ertrinken gerettet. Die Pferde schwammen selbst ans Ufer, die Wagen wurden schließlich aus dem Wasser gezogen.

— Durch das schnelle und unbehutsame Fahren der Knechte Georg Galezek und Simon Michael aus Ezerne in Ungarn wurde zu Zabunklau das Ehepaar des Paul Husar überfahren, und ihr außer andern erlittenen kleinen Verletzungen, der linke Fuß gebrochen.

— Die Tagelöhnerin Maria Dobrota aus Koblau in Preußen ist am 2. d. M. in dem Kohlen-schacht zu Fruschau, Bezirk Oderberg, von einem Schmutzgrube erfasst, und erschlagen worden. Die Verunglückte hat ihr Ende durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt.

— Abermals ein Todesfall eines Kindes in Folge mangelhafter Beaufsichtigung. Am 1. d. M. 3 Uhr Nachmittags ist der zwei Jahre alte Knabe des Jakob Swetkoff in Ezechowitz, Bezirk Bielsk, in eine beim Hause befindliche, unverwachte Wassergrube gefallen, und wurde von seinem Vater darin todt gefunden.

— Am 29. Juni um 1 Uhr Nachts brach auf eine bisher unbekannte Weise in dem Hause des Johann Sobalit zu Schmalz, Bezirk Wisel, Feuer aus, und wurde dasselbe vollständig eingeäschert. Der Schaden beträgt 800 fl. Der Beschädigte war nicht asscurirt.

#### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Nach einer neuen k. Ministerial-Verordnung soll bei der Regulirung der bestehenden Volksschulen, sowie bei der Errichtung neuer Schulen darauf gesehen werden, daß jedem Lehrer das zum Leben notwendige Einkommen ausgemittelt werde. Ob die schon vorhandenen oder neu angebotenen Dotationen zureichend seien oder einer Aufbesserung be-

dürfen, hängt sofort nicht von der Gehaltsziffer, sondern von dem Urtheile der Behörden ab, welche das Gesamteinkommen der Schule ins Auge zu fassen, und dabei die Nahrungsverhältnisse des Dienstortes zu berücksichtigen haben.

— Nach einer neuen Verordnung haben die im Auslande sich aufhaltenden österr. Stellungs-pflichtigen, welche zum Kriegsdienste offenkundig untuglich sind, nicht mehr nothwendig, die Reise in die Heimath anzutreten, da die von den k. k. Missionen und Consular-Behörden ausgestellten Untuglichkeits-Zeugnisse gleiche Wirkung mit den von den Stellungsbehörden ausgestellten Befunden haben.

— Die auf Conventions-Münze lautenden Banknoten treten mit dem 30. September d. J. aus dem Verkehr. Später, u. z. bis zum Jahreschluß, kann deren Verwechslung nur bei der Bank-Casse in Wien erfolgen.

— Dem Budget-Comité des Reichsraths ist vom Ministerium eine Uebersicht der Budgetvorlage für 1861 vorgelegt worden. Nach derselben sind die Staatsausgaben für das nächste Verwaltungsjahr auf 339.619,900 fl. veranschlagt, die Einnahmen dagegen auf 299.554,300 fl. angenommen, so daß das Deficit 40.065,600 fl. betragen würde.

Die Ausgaben vertheilen sich wie folgt: Hofstaat 5.962,900 fl., kaiserliche Cabinetkanzlei 72,700 fl., Reichsrath 289,600 fl., Minister-Conferenz 15,900 fl., Ministerium des Auswärtigen 2.461,600 fl., Ministerium des Innern 39.807,500 fl., Ministerium der Finanzen 72.340,200 fl., Ministerium der Justiz 14.465,700 fl., Ministerium für Cultus und Unterricht 4.984,700 fl., Landheer 100 Millionen Gulden, Marine 6 Millionen Gulden, Polizeiministerium 2.733,000 fl., Controlbehörden 4.608,600 fl., Subventionen und Zinsgarantien 3 Millionen Gulden, Verzinsung der Staatsschuld 113.407,500 fl., Staatsschuldentilgung 13.057,900 fl., Capitalanlagen 3.707,000 fl. und verschiedene Auslagen 1.315,300 fl.

Die Capital-Anlagen sind: 700,000 fl. Eisenbahnbau, 68,700 fl. Einlösung von Privatbahnen, 185,900 fl. Telegraphen-Anlagen und 2.752,400 fl. Subsidien für Grundentlastungen. Zu den verschiedenen Auslagen gehören: 57,000 fl. für die Academie der Wissenschaften, 93,300 fl. für Personale vom aufgelösten Handelsministerium, 551,200 fl. für Quiescenten, 26,000 fl. für das Reichsgesetzblatt.

Die die Staatsschulden-Commission berichtet, ist der Stand der Staatsschuld mit Anfang des Jahres 1860: 2,268.071.532 fl. 19/100 kr.

— Die Errichtung der neuen Gesellschaft für Versicherung gegen Brand-, Transport- und Hagelschäden „Oesterreichischer Phoenix“ ist nunmehr hohen Orts bewilligt, und ihre Statuten genehmigt.

— So viel man bis jetzt vernimmt wird die Reise von Wien bis Paris nach Vervollendung der Eisenbahnverbindung durch Süddeutschland 78 fl. De. W. für die erste, und 58 fl. De. W. für die zweite Classe kosten.

**Inland.** Am 5. Juli wurde die Eisenbahn von Miesitz bis Rastau in ihrer ganzen Ausdehnung zum erstenmale befahren. Die Eröffnung dieser Bahnstrecke soll Anfangs August erfolgen.

— Im Marossthal wurde vor ungefähr einem Monat hoffentlich der letzte Bandenrest der dort seit zehn Jahr ihr Unwesen treibenden Räuber abgefaßt, und in Jaim vor das Standgericht gebracht. Es waren 13 Mann, von denen drei zum Strange, die übrigen zu zehn- bis zwanzigjähriger Festungsstrafe verurtheilt wurden.

— In Lemberg wurde durch die Bemühungen eines besonderen Comités und mit Hilfe patriotischer Beiträge die aus der Vergessenheit hervorgezogene Bildsäule des polnischen Kron-Großfürsten Stanislaus Jablonowski restaurirt und feierlich aufgestellt.

— Dem alten Aufhebungssystem des Nachbars, welches sich in Lombardo-Venetien wieder wie im vorigen Jahre bemerkbar zu machen anfängt, wird diesmal von Seiten der k. k. Regierung mit Energie begegnet. So wurden bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen, und einige Cafés, die sich zum Sammelplatz politischer Scandalstücker gestalteten, gesperrt.

**Ausland.** Am 5. Juli traf Se. Majestät der König Max von Baiern zum Besuch am preussischen Hofe ein.

— Am 2. Juli eröffnete die Bundesversammlung in Bern ihre ordentliche Session.

— Von Genua ist am 2. Juli bereits eine vierte Expedition, ungefähr 2000 Mann stark, nach Sicilien abgegangen; dieselbe steht unter dem Commando des Brigadiers Cofez und des Obersten Carrano.

— Der König von Neapel hat die Verfassung von 1848, so wie die Gesetze über die Presse von 1848 und 1849 wieder in Kraft gesetzt. Die Wahlen zum Parlament sind auf den 19. August ausgeschrieben.



ben, und am 3. September schon soll das Parlament zusammentreten. Der Belagerungsstand ist wieder aufgehoben worden, auch wurde die Ruhe im Allgemeinen nicht weiter gestört. Eine dem französischen Gesandten v. Brenier in den Tagen der Bewegung zu Theil gewordene Tracht Prügel hat keine weiteren Folgen gehabt.

— Auch Sr. Heil. der Papst soll die Verfassung vom Jahre 1848 und andere Reformen zu gewähren beabsichtigen.

— Mittelfst eines an die Präfecten der französischen Departements gerichteten Circulars werden die administrativen Regierungsorgane angewiesen, die modernen Feuilletton-Romane im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit streng zu überwachen, mit der Bemerkung, jene Blätter, welche fortan gegen dieses Circular verstoßen sollten, in gewissen Fällen auch der Justiz der Gerichte zu überliefern.

— Nach dem Moniteur wurde dem gesetzgebenden Körper in Paris ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Errichtung eines unterirdischen Telegrafen zwischen Frankreich und Amerika beantragt.

— Zu Bradford in Yorkshire fand jüngst eine Versammlung von Schachspielern statt; zu welcher auch Herr Hartwig aus Breslau geladen worden war. Derselbe spielte am Tage der Versammlung gegen 13 Personen zu gleicher Zeit. Die Bretter waren nämlich auf zwei langen Tischen aufgestellt, zwischen denen er auf- und abging, und nach Sicht zog, während seine Gegner sich solange besinnen konnten als sie wollten. An einem andern Abend spielte Herr Hartwig sechs Partien zu gleicher Zeit blind. Die Sitzung dauerte von 8 Uhr Abends bis 2 1/4 Uhr Morgens; Herr Hartwig gewann alle sechs Partien. Von da reiste derselbe nach dem Bade-Orte Harrogate, wohin ihn ein Kaufmann eingeladen hatte. Dort wohnten beide in einem großen Hotel, wo Herr Hartwig sehr bald mit der Gesellschaft bekannt wurde, und auf Verlangen eines Abends eine Partie blind spielte, während er mit den Damen einer Whistpartie oblag und diese nie warten ließ. Er war so glücklich, die Partie sowie den Robber zu gewinnen.

— Die sogenannte atmosphärische Briefpost, d. i. eine Methode Briefe und Pakete vermittelst Luftdruck von einem Orte zum andern zu befördern, die jetzt in England in Anwendung gebracht werden soll, war jenem Josef Kessel, welcher im Jahre 1852 bemüht war, eine Actiengesellschaft zur Einrichtung einer dergleichen Briefbeförderung von Triest nach Wien zu bilden, schon 1821 bekannt.

— Portugal erhob sein Heer auf 50,000 Mann und macht zu diesem Zwecke eine Anleihe von beiläufig vier Millionen Gulden.

— Die Montenegriner haben ihr Raubwesen wieder begonnen, vorläufig jedoch Gottlob mit wenig Erfolg. Es sieht zu erwarten, daß die jetzt außerordentlich rührige Pforte die Räuber bald zu Paaren treiben wird.

— Die mahomedanischen Drusen in Syrien haben einen gräueltollen Vernichtungskrieg gegen die christlichen Bewohner des Libanon begonnen. An 50 Dörfer und die Stadt Zahle wurden schon verbrannt und deren Einwohner grausam gemordet und geschändet. Da man im Interesse der Menschlichkeit wünschen muß, daß solchen Schreckensscenen so schnell wie möglich ein Ziel gesetzt werde, ist es eine Jedermann willkommenen Nachricht, daß die französische Regierung beschloßen hat, den Gräueln in Syrien ein Ende zu machen; zu welchem Zwecke in Marseille bereits Truppen eingeschifft werden sollen.

— Bei Canton und im Norden des himmlischen Reiches sollen die chinesischen Rebellen siegreich sein, die kaiserlichen Truppen nach denselben Berichte die Belagerung von Nanking aufgegeben haben.

## Feuilleton.

### Die Irreführten.

Eine Fabelle.  
(Fortsetzung.)

Eine Secunde standen die drei Mädchen einander schweigend gegenüber, als könnten sie nicht Worte finden für all die bunten wechselnden Eindrücke der letzten Stunden, aber dann lachte Sophie hell und lustig auf.

„Wenn das die Mama wüßte!“ sagte sie; wenn sie ahnte, daß wir nicht in F... sind, daß wir mit einem betrunkenen Kutscher vor einem fremden Schloß vorgefahren, daß man uns aufgenommen, als hätte uns eine gütige Fee aus ganz besonderer Gunst hiehergezaubert, daß wir, weit davon entfernt, uns von der Anstrengung der Reise im vertrautesten Freun-

deszirkel auszuruhen, statt dessen bereit sind, die halbe Nacht aufs Fröhlichste zu vertanzen.“ — „Es ist ein wirkliches ordentliches Abenteuer!“ unterbrach sie Anna, ganz so, wie ich es mir immer gewünscht. Die Reisen von Damen sind meist so langweilig. Da wird man immer unter einen besondern Schutz gestellt. Da wird man wie ein kostbares Gut irgend einer fremden alten Dame oder einem bekannten alten Herrn empfohlen. Die behandeln uns dann wie ein Passagiergepäck, schieben uns in ein beliebiges Eisenbahncoupee, setzen sich uns gegenüber und betrachten uns mit Argusblicken, damit wir ja nicht verloren gehn. Man darf sich nicht einmal das Billet allein besorgen und muß, wenn man auch gar keinen Appetit hat, doch je nach der Witterung oder dem eigenthümlichen Geschmack der begleitenden Autorität, Zuckerwasser oder Kaffee trinken.“

„Ober Ungarwein,“ schaltete Adele ein.

„Es lebe der Ungarwein!“ rief Anna aus. Er hat uns zu diesem allerliebsten Ereigniß verholfen. Wahrhaftig, so bange mir war, als wir hier vorfahren, jetzt möchte ich es nicht ungeschehen machen.“

„Ich auch nicht,“ sagte Adele ehrlich und ernstete stürmischen Beifall ein für diesen Ausspruch, der aus so vernünftigem Munde doppelt werthvoll war.

„Du hast auch gleich eine interessante Bekanntschaft gemacht, nahm Sophie das Wort: Herr von Horst fesselte dich ja vollständig durch sein Gespräch; was habt ihr denn für wichtige Dinge verhandelt?“

Wir haben nur unsere Bekanntschaft erneuert, antwortete Adele. Unsere Unterhaltung vorhin? ... Ja, wovon haben wir denn gesprochen? ... eigentlich nur vom Wetter!“

Damit ließen sich aber Anna und Sophie nicht abweisen. Sie mußte förmliche Rechenschaft ablegen und mußte von ihrem frühern Zusammentreffen mit Horst und ihren frühern Verhältnissen so viel erzählen, als sie irgend wußte. Natürlich erwähnte sie auch seiner Verlobung.

„Er ist verlobt? Wie schade!“ riefen die Schwestern wie aus einem Munde, und dann lachten sie und Anna fragte: „Weißt du das aber auch ganz gewiß?“

„Es wurde uns damals als ganz bestimmt erzählt,“ erwiderte sie.

„Das ist aber zwei Jahre her, dann müßte er doch nun schon verheirathet sein,“ meinte Sophie.

„Ich habe nach seiner Hand gesehn, gestand Adele mit leichtem Erröthen! ich war neugierig, aber er trug keinen Ring.“

„Dann ist er am Ende gar nicht verlobt gewesen,“ sagte Anna wieder.

„Eigentlich kommt es mir auch so vor, versicherte Adele so treuherzig und unbefangen, daß Anna zwar nicht zu lachen wagte, aber doch ein schallhaftes Zucken der Lippen nicht ganz verbergen konnte.

„Er ist nicht verlobt und unser Roman hier endet vielleicht noch mit einer neuen Verlobung!“ rief sie dann entzückt aus, und mit ihrer jungen lebhaften Phantasie gleich eine kleine Geschichte zusammenstellend, in der Adele und Horst die Hauptrollen erhielten, sie aber auch keine ganz unbedeutende Nebenpartie zu spielen berufen war, blickten ihre Augen so lebhaft, als seien sie eigens zu Wächtern des im Köpfchen hausenden noch etwas unruhigen Geistes bestellt und als sei der Gefangene im Begriff, durchzubrechen.

„Die Batterie spielt!“ sagte Adele bedeutungsvoll. Anna wurde böse.

„Die Batterie spielt,“ hatte ihr einst bei einer ähnlichen Gelegenheit ein junger Herr gesagt, und obgleich sie eine sehr vornehme Wiene dazu aufgesetzt und bei den nächsten beiden Bällen keinen Tanz für ihn frei gehabt hatte, war es mit der Sache selbst doch beim Alten geblieben und sie gab hundertfache Gelegenheit, das neckende Wort zu wiederholen.

Wenn die frische Jugendkraft, wenn der lachende Uebermuth, wenn die erregte Seele in ihr unerwartet „Feuer“ rief, dann spielte die Batterie. Von einem regelmäßigen bestimmten Commando wußte sie zum Glück nichts.

Ihr Auge erfüllte seinen echten Beruf, es spiegelte ihre Seele wieder. Im Augenblick leuchtete es in fröhlichster Laune und begegnete eben so hell schimmernden Strahlen in Sophie's und Adelen's Antlitz.

Das kleine Abenteuer hatte sie alle aufgeregt. Wäre nur Jemand gekommen und hätte einen recht muthwilligen Vorschlag gemacht, mit lautem Applaus wäre er einstimmig angenommen worden.

„Etwas Besonderes müssen wir heute noch thun, sagte Sophie, wir, vom Schicksal eigens zu diesem Fest hergeführt, dürfen nicht nur passive Zuschauer sein, es wäre unserer ganz unwürdig.“

„Wißt ihr was?“ rief Adele, wir führen unsere kleine für Marie bestimmte Scene hier auf. Wir betrachten es als Generalprobe; sie wird Allen Vergnügen machen und Herr und Frau v. Arnstädt erkennen lassen, daß wir für ihre Güte und Freundlichkeit dankbar sind.“

„Ja, das thun wir! jubelte Anna und umarmte Adele, ich hätte nicht gewagt, es vorzuschlagen, aber da du es thust, wird es wohl nicht zu extravagant sein!“

„Ach was, extravagant!“ wiederholte Adele. Sie behandelte uns wie alte Freunde, wie Verwandte; wahrhaftig, ich habe sie ordentlich lieb gewonnen diesen Herrn und diese Frau v. Arnstädt.“

„Sie hat mit Beiden kaum ein Wort, hat eigentlich nur mit Herrn v. Horst gesprochen, so flüsterte Anna schelmisch Sophien zu und sagte dann laut: „Es sind auch liebenswürdige Menschen alle mit einander, obgleich der alte Herr sehr langweilige Geschichten erzählt und Richard zu viel von einem Spasmacher an sich hat. Aber die Frau muß beim ersten Anblick Zutrauen erwecken und über Clotildens Augen würde ich, wenn ich ein Herr wäre, wahnsinnig werden.“

„Sie ist keine glückliche Braut, sagte Sophie gedankenvoll, ohne auf Anna's Enthusiasmus näher einzugehen, es liegt eine mühsam bekämpfte Traurigkeit in ihrem Gesicht — so sieht keine glückliche Braut aus. Weiß Gott, wie ihr Bräutigam ist, und weshalb sie ihn heirathen mag.“

„Vielleicht, weil er einen so schönen Namen hat, meinte Anna. Graf Dobierski, das klingt doch sehr vornehm und edel.“

„Dobierski,“ wiederholte Adele, woher weißt du den Namen?“

„Ich habe Clotilden selbst darnach gefragt, antwortete Anna und fügte naiv hinzu: Denkst du, ich werde eine halbe Stunde neben einer Braut sitzen, ohne zu erfahren, wie ihr Bräutigam heißt? Als sie den Namen mit ihrer wunderlieblichen Stimme aussprach, klang er noch einmal so schön. Sie kam mir ordentlich beneidenswerth vor, die künftige Gräfin Dobierski!“

Adele hatte während der vorstehenden Unterhaltung die Costüme ausgepackt und durchslog jetzt eilig die dazu gehörigen Gedichte.



„Kommt her, Kinder, sagte sie, und helfst mir. Hier müssen einige Aenderungen gemacht werden; die persönlichen Beziehungen müssen wir streichen, hier die einführenden Worte umstellen und gleich etwas einfließen lassen, was Bezug auf unser seltsames Erscheinen im Schlosse hat. Geschwind an die Arbeit, Reime her!“

„Herz Schmerz, Himmel Schimmel!“ rief Anna.

„Regen Segen, Fächer Rächer!“ fuhr Sophie fort.

„Popf Tropf, Nicht und Wicht!“ schwagte Anna wieder dazwischen, aber Adele hielt sich die Ohren zu und bat die Gefährtinnen um um Gotteswillen, ihre poetische Begeisterung zu zügeln. Sie wollte lieber sehen, es allein zu Staude zu bringen.

Anna fing zwar noch einmal an, „Horst, Horst,“ aber da sie keinen Reim fand, der eine piquante Beziehung zu dem Namen enthielt, gab sie es auf mit der Bemerkung, das Dichten sei ein zu schwieriges Handwerk.

Wir überlassen die jungen Damen ihrer fröhlichen Laune, ihrem harmlosen Geplauder, ihren poetischen Versuchen und werfen unsere Blicke in die erleuchteten Gemächer, die sich allmählig mit Gästen gefüllt haben.

Es ist keine steife, einander fremde Versammlung, in der wir nur auf den Fußspitzen auftreten dürften. Obgleich der Kreis ziemlich zahlreich, bot er doch in sich selbst so viel freundschaftliche und verwandtschaftliche Beziehungen dar, daß die fremden Elemente darin aufgingen. Fröhlichkeit bligte aus den Gesichtern, läute aus lachenden Worten den Eintretenden entgegen. Noch fehlte das Brautpaar. Graf Dobierski, der, wie wir wissen, erst um sieben Uhr gekommen sollte, hatte nur flüchtig seine Braut begrüßt und sich dann zurückgezogen, eine eilige Toilette zu machen.

Der jüngere Theil der Gesellschaft hatte schon leise Zeichen der Ungebulb zu erkennen gegeben, als er endlich, die schöne Braut am Arm, eintrat.

Clothilde, im einfachen weißen Kleid, einen Kranz von Rosenknospen im dunkeln, glänzenden Haar, als Schmuck nur ein schwarzes mit einem einzigen, aber ziemlich großen Brillanten geschlossenes Sammtband um den schneeigen Hals, um den schönen vollen Arm, war das Bild lieblichster Anmuth. Sie blendete fast im ersten Augenblick, aber je länger man sie ansah, um so mehr fesselte sie den Blick durch die Reinheit ihrer Züge und Formen, die zarten und schönen Farben ihres Antlitzes, durch den strahlenden und sanften Glanz ihrer Augen. Aber Sophie hatte Recht gehabt. Senes verklärte Licht innerster Glückseligkeit, das lieblich kämpfend mit mädchenhafter Scheu als schönster Schmuck thront auf der Stirne einer Braut, fehlte ihr. Ein ernster, fester Entschluß prägte sich vielmehr aus auf ihrem Antlitz, ein Entschluß, über den die Augen in unaussprechlicher Wehmuth zu weinen schienen.

Mechanisch folgte sie dem Bräutigam, dessen Aeußeres wenigstens bedeutend genug war, um selbst neben ihrer Schönheit aufzufallen.

Groß und schlank von Gestalt imponirte er durch seine Figur. Sein Antlitz, das sehr marquirte Züge trug, dessen Blässe fast unangenehm abstach gegen die dunkeln Augen und das schwarze Haar, würde vielleicht noch mehr abgestoßen haben, hätte nicht ein unbeschreiblicher Zug von Sorglosigkeit, der mit leichtem Räckeln um seinen Mund spielte, hätte nicht ein Ausbruch im Auge, der halb Kühnheit, halb List war, so viel Leben in das Ganze

gehaucht, daß man sich mit den tiefen Linien und der unheimlichen Blässe ausböhnte.

Seine Stirn zog sich einen Augenblick in düstere Falten, als sein Blick die zahlreiche Versammlung überflog. — „Ich hatte so dringend darum gebeten, daß unsere Hochzeit nur in der Familie gefeiert würde,“ sagte er halb vortheilsvoll zu Clothilden.

(Fortsetzung folgt.)

### Zur Statistik der Stadt Teschen.

In den Grundstein, der zum Baue der Teschner Haupt- und Realschule am 3. Mai l. J. eingereicht wurde, ist nebst der von dem hiesigen Gemeindevorstande errichteten und bei der Feier der Einweihung verlesenen Bauurkunde auch eine Beschreibung der jetzigen Verhältnisse der Stadt Teschen eingelegt worden.

Dieselbe liegt zu Jedermanns Einsicht in der Gemeindecanzlei auf; wir glauben hievon unsern geehrten Lesern das Wesentlichste mittheilen zu sollen:

Die Stadt Teschen hat nach der am Schlusse des Monats October 1857\* vorgenommenen allgemeinen Volkszählung eine Bevölkerung von 9062 Seelen und zwar 6137 Einheimische und 2925 Fremde, und diese Bevölkerung wohnt in 644 Häusern. Dieselbe theilt sich dem Stande nach in 30 Personen geistlichen Standes, 237 Beamte, 59 Militärparteien, 37 Literaten und Künstler, 8 Rechtsanwälte, 22 Sanitätspersonen, 43 Handelsleute, 394 Gewerbeleute und der Rest in Grundbesitzer, Hilfsarbeiter und Diensthöten, Tagelöhner, dann Kinder und Frauen.

Die Stadt Teschen ist der Sitz eines l. l. pol. Bezirksamtes, eines l. l. Kreis- und eines l. l. städt. bel. Bezirksgerichtes, einer l. l. Staatsanwaltschaft, eines l. l. Bezirksamtes, einer l. l. Grundlasten- und Servitut-Abzugs-Local-Commission, eines l. l. Hauptzoll- und eines l. l. Steuer- und Depositions- amtes, eines l. l. Finanzwach-Sections-Commandos, eines l. l. Militär-Stations- und eines l. l. Gensd'armie-Filial-Commandos, dann zweier Obergymnasien, eines l. l. katholischen und eines l. l. evangelischen mit je 8 Classen, ferner einer l. l. Unterreal- und Normalhauptschule, die erstere mit 2, die letztere mit 4 Classen, und einer städtischen Mädchenschule mit 3 Classen und Unterabtheilungen, endlich eines vorläufig noch nicht sonbirten Seminariums für Lehramts-Candidaten. Ferner befindet sich in Teschen die Direction der dem durchlauchtigsten Fr. Erzherzoge Albrecht im Herzogthum Teschen gehörigen Cameral- und Allodialgüter.

Endlich ist Teschen der Sitz des fürstbischöflichen General-Vicariatsamtes für den österr. Theil der Breslauer Diocese, dann eines evangelischen Pastores und eines israelitischen Kreisrabbins, und bestehen daselbst 6 katholische Kirchen und die herzogliche Schloßkapelle, eine evangelische Kirche, die sogenannte Gnadenkirche, die erste und älteste aller evangelischen Kirchen im Herzogthume Schlesien, — und eine jüdische Synagoge.

Bei dem l. l. kath. Obergymnasium befindet sich die von dem ehemaligen Gymnasialpräfecten Leopold Scherschnit gestiftete, nach ihm benannte Bibliothek mit circa 15000 Bänden und ebenso ein Kunst- und Naturalienkabinet, dann das von dem Freiherrn Carl von Cselesia erbaute und gestiftete Convict für Studierende.

Bei dem l. l. evang. Gymnasium, rücksichtlich bei der evangelischen Kirchengemeinde besteht ein von dem Gutsbesitzer von Zula Magnus von Budowoll gestiftetes und von vielen anderen Gönnern unterstütztes Museum für jene Studierende, die sich dem Schulfache oder der Theologie widmen wollen.

In Teschen befinden sich auch zwei Ordensconvente, welche beide ihre Thätigkeit der leidenden Menschheit widmen, nämlich der Convent der barmherzigen Brüder, und der Convent der Elisabethinerinnen. Beide unterhalten Spitäler für arme Kranke, ersterer gegenwärtig auch für Militärkranke, letzterer ausschließlich für weibliche Kranke. Die Krankenheilanstalt des letzteren ist von der hohen l. l. sch. Landesregierung vor 3 Jahren zu einer Landesanstalt erhoben worden.

Außerdem ist für die arme leidende und hilflose Menschheit durch drei wohlthätige Anstalten gesorgt, und zwar durch das Teschner Wiltgerhospital, das Waisenhaus, und das Armeninstitut.

In dem Teschner Bürgerhospital befinden sich dermal 21 Pfründler und außerdem mehrere Quartierstellen, jede Pfründlerstelle mit 8 kr. öst. W. per Tag, aus dem unter der Verwaltung der Stadtgemeinde Teschen stehenden Wiltgerhospitalssonde botirt.

In dem Waisenhause, welches erst seit 10 Jahren besteht und seine Existenzmittel zum größten Theile milben Gaben verkauft, sind dermal 25 Kinder untergebracht.

\* Seit dieser Zeit hat sich leider so Manches zum Nachtheile Teschens geändert.

Aus dem Armeninstitut werden hilflose, verarmte Leute mit täglichen Portionen in 3 Abtheilungen zu 3 kr. öst. W., 5 kr. öst. W. und 10 kr. öst. W. unterstützt.

Bis zum 1. Mai 1860 war die Stadt Teschen auch der Sitz einer l. l. Finanz-Bezirks-Direction und einer l. l. Haupt- und Sammlungscassa, welche Behörden in Folge der höchsten Orts angeordneten Ersparnisse im Staatshaushalte aufgelöst worden sind.

Was die Stadtgemeinde, mit der die Vorstädte Brandeis, Sachsenberg, Steinplatz, Mülhgraben, Kleine-Wiese, Freisäbder-Vorstadt und Ober-Vorstadt verbunden sind, betrifft, so wird dieselbe noch immer von dem im Jahre 1850 gewählten Gemeindecassaschiffe und dem aus dessen Mitte hervorgegangenem Gemeinderathe verwaltet.

Die Commune besitzt mehrere Realitäten und zwar das Rathhausgebäude sub. Nro. 38 und 39, das mit dem Rathhause verbundene 1. Stockwerk oberhalb der Kaufmannsgewölbe sub. Nro. 34 35 36 und 37 am Hauptplatze, das Mädchenschulgebäude sub. Nro. 46, in der Neustadtgasse, das Bräuhaus Nro. 75, das alte Bräuhaus Nro. 168 am alten Markte, die Realitäten der ehemaligen l. l. Salznieberlage sub. Nro. 277 und 278 in der Teschner Obervorstadt und das Haus Nro. 7 am Sachsenberg.

Ferner gehören der Stadtgemeinde Antheile der Kaserne sub. Nro. 199, die an der Stelle der durch den großen Brand im Jahre 1789 zerstörten Pfarrkirche erbaut worden ist, und auch Antheile des Militärspitalgebäudes sub. Nro. 234 in der Teschner Obervorstadt.

Außerdem besitzt die Gemeinde das Bräuregal, welches dermal an die Teschner erz. Kammer um 3360 fl. öst. W. verpachtet ist, dann 7 Haus- und Wüstungsfelder in Pastwist und das Gefälle des Weinimposies, endlich circa 20000 fl. öst. W. Capitalien, die theils bei Privaten angelegt sind, theils in Staats- und Grundentlastungssobligationen bestehen. Die eigenthümlichen Einkünfte der Stadtgemeinde Teschen genügen zur Bestreitung der Bedürfnisse nicht, und es müssen Zinsen von Verkaufsständen auf Jahr- und Wochenmärkten, dann Umlagen nach dem Steuergulden und Umlagen von der Bier- und Brandweinconsumtion eingehoben werden.

Die Summe der für das Jahr 1860 vorgeschriebenen directen Steuer sämmtlicher Contribuenten beträgt bei der Stadt Teschen 23292 fl. öst. W. Im Rathhausgebäude sind das l. l. Kreisgericht, die l. l. Staatsanwaltschaft, das l. l. städt. bel. Bezirksgericht nebst dem Grundbuchs- und Landtaxsamte, dann die Gemeindecanzlei, das städtische Polizeiamt und die Stadtcassa und die am 1. Mai 1859 durch die Gemeinde in's Leben gerufene Sparcassa untergebracht, und außerdem enthält das Rathhausgebäude einen großen Saal nebst Nebenzimmern, welcher zu Bällen und verschiedenen Kunst-, Theater- und Opernvorstellungen benützt wird, und dabei über 600 Menschen zu fassen vermag.

Von größeren Gewerbs- und Fabrikunternehmungen befinden sich in Teschen, die erz. Glasbrü- Anstalt und die Spinnfabrik, das erz. Schloßbräuhaus, eine Bleichwärfabrik, 8 Rosfogliofabriken und eine Buchdruckerei.

Der Handel und die Gewerbe beschränken sich fast nur auf den Localbedarf; es bestehen daselbst 8 Schnitz-, 12 Spezerei-, 3 Eisen- und Metallwaaren- und 2 Wiltbergerwaarenhandlungen dann 1 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Der Verkehr, der früher auf den l. l. Reichsstraßen von Ungarn über Zabunkau, von Währen über Friedel, von Schlesien rücksichtlich Troppau über Ostrau nach Galizien sehr lebhaft war, beschränkt sich jetzt seit Eröffnung der l. l. Nordbahn über Petrowitz und Bruchna bis Krakau lediglich auf die Route Zabunkau, Teschen, Petrowitz, Bruchna.

Das in Teschen bestehende l. l. Postamt vermittelt seit dieser Eisenbahneröffnung auch nur die Communication mit dem Bahnhofe in Bruchna.

Uebrigens werden zur Belebung des Verkehrs in Teschen 5 Jahrmärkte und an jedem Samstage Wochenmärkte abgehalten.

Das sociale Leben in Teschen ist angenehm. Zur Verbesserung der Geselligkeit und des Vergnügens bestehen ein Casinoverein, und ein Männer-Gesangverein, 2 Kaffeehäuser, 5 Gast- und Einkehrhäuser und viele Wein- und Bierhäuser, die bürgerliche Schießstätte, der Schloßgarten und der öffentliche Friedensschloßgarten, und ein Theater.

Die Bürgerschaft der Stadt Teschen erfreut sich vor der anderer Städte einer allerhöchsten Auszeichnung, indem dieselbe laut Privilegium Weiland Sr. Majestät des Kaisers Franz des Ersten von Oesterreich vom Jahre 1801 ein uniformirtes Scharschützen-Corps aus seiner Mitte erhalten darf, welches eine kaiserliche Fahne zum Geschenke erhielt. Dasselbe besteht gegenwärtig aus 4 Offizieren, 8 Unteroffizieren und 48 Mann, zusammen aus 60 Köpfen, und unterhält auf eigene Kosten eine ebenfalls uniformirte Musikkapelle.



## Industrielles.

In Schlesien sollen vom 1. bis 31. Mai 324 freigegebene Beschäftigungen angemeldet und 14 concessionierte Gewerbe verliehen worden sein.

Von den ersteren entfallen auf die Bezirke Benisch 17, Bielitz 24, Freistadt 14, Freivaldau 26, Freudenthal 22, Friedel 10, Hohenplog 7, Zablnau 8, Jägerndorf 14, Jauernig 10, Königsberg 11, Oberberg 6, Obrau 9, Schwarzwasser 15, Stotschau 15, Teschen 41, Troppau 16, Stadt Troppau 13, Wagstadt 13, Weidenau 6, Wistadt 7, Zudmantel 20.

Am zahlreichsten vertreten sind die Schuhmacher mit 50, die gemischten Waarenhändler mit 29, die Bäcker mit 26, Fleischhauer mit 23 und die Schneider mit 23 Anmeldungen.

Das k. k. Finanzministerium macht die Mittheilung, daß die für das Jahr 1862 projectirte internationale Industrie-Ausstellung in London zu Stande kommen wird.

In Brinn will die dortige Handels- und Gewerbekammer eine höhere Weberschule begründen. Der Unterricht darin soll nach dem ausgegebenen Programme in vier Haupttheile zerfallen. 1. In den Cours der Decomposition. 2. In den Cours der Composition. 3. In den Cours des Zeichnens und Compositoren von Mustern gelehrt; und im 4. Cours das practische Weben gelehrt werden.

Von der Prager Handelskammer ist ein Aufsatze ergangen, der alle Industriellen, welche ihre Waaren per Duxend, Mandel oder Schock in Verkauf bringen, auf die Vortheile, welche sich aus der Zehner-Rechnung im Verkehr ergeben, aufmerksam macht, und ihnen die Einführung derselben angelegentlich empfiehlt. In früherer Zeit, wo der Gulden noch 60 kr. zählte, mochte dies vorthellhaft sein, weil der Preis sich auf diese Art leichter berechnen ließ. Seit dem Uebergange auf das Decimalsystem im Geldwesen sind jedoch diese Vortheile geschwunden, und das Festhalten an der Duzendrechnung wird nachgerade eben so beschwerlich, als dieselbe vordem nützlich war.

Das Journal of the Society of arts veröffentlicht nachstehende interessante Berechnung über den gegenwärtigen Steinkohlenverbrauch. Die Oberfläche des jetzt in Arbeit stehenden Kohlenvereins beträgt ungefähr 20,711 Quadratkilometer mit einer durchschnittlichen Tiefe der Lager von 9 Meter 45 Centimeter. Wenn man diesen Kohlenvorrath mit dem jetzigen Verbrauch auf der ganzen Erde zusammenstellt, so ergibt sich, daß derselbe noch für 36,000 Jahre ausreicht. Der Werth der jetzt jährlich gewonnenen Kohlen beläuft sich auf 937 Millionen 500,000 Franken, also weit mehr als der Ertrag aller edlen Metalle zusammengekommen. England hat im Jahre 1856 6,173,114 Tonnen Kohlen ausgeführt, und reicht allein aus, um den ganzen Kohlenbedarf von Europa noch auf 4000 Jahre zu decken. (Ueb. v. u. M.)

## Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Ueber Reinigung von Flaschen.** Das einfachste und am schnellsten zum Ziele führende Mittel zum Reinigen von Flaschen ist rauchendes Bitriolöl. Mit 1 Pfd. hiervon können wohl 100 Flaschen zc. ganz rein gemacht und nach zweckmäßiger Anwendung kann die Säure zu ähnlichen Zwecken sehr oft wieder verwendet werden. Eine kleine Quantität genügt zu einer Flasche, welche nach wenigen Minuten wieder in eine andere geleert wird u. s. w. Das Mittel ist somit nicht theuer und erfordert nur eine vorfichtige Anwendung. Die Flasche wird eine kurze Zeit, mit Stöpsel versehen, stehen gelassen, geschüttelt und sofort von allen Seiten und nach oben und unten umgewendet, hierauf entleert und mit frischem Wasser, natürlich vorfichtig ausgespült. Eine mehrmalige Uebung wird bald lehren, wie zu verfahren ist, um alles Nachtheilige bei dieser Methode zu vermeiden. Daß man mit dem Bitriolöl sehr vorfichtig umgehen muß, um Beschädigung der Kleider, Körperverletzungen und Entzündung zu verhüten, setzen wir als bekannt voraus. (Gewerbesch. a. Münch.)

Häufig wird über den Ertrag der Erdbeeren geklagt, besonders daß die großfruchtigen Sorten nach einigen Jahren zu zurückgehen, daß sie von den gemeinen Walderdbeeren kaum mehr unterschieden werden können. Um die Erdbeeren in gleicher Größe und Güte zu erhalten, ist es durchaus unerlässlich, solche alle drei Jahre an eine andere fruchtbare Stelle, und zwar stets im Monat August, zu verpflanzen, keine oder nur wenige Ausläufer zu dulden, die man aber nicht abreißt, sondern abschneidet, und jeder Pflanze einen Quadratfuß Raum zu lassen. (D. Funbgr.)

## Miscellen.

## Tschinken.

Ein verschollenes Wunderland. Nur sehr wenige werden sich noch des Weltreiches Groß-Paduzien erinnern,

welches vor heiläufig vierzig Jahren an den Ufern der March durch junge Männer von Intelligenz hervorgerufen, eine kurze Zeit in vielen heiteren Kreisen glänzte und dann plötzlich wieder unterging, da sich seine Angehörigen, um ihren entfernten Berufspflichten nachzukommen, trennen mußten.

Dieses riesenhafte Wunderland bildete den sechsten bisher noch unbekannten Welttheil und wurde vom großbarbarischen Branitillomeere und von den Ansiedlungen der Plejaden begrenzt.

Von seinen Strömen, gegen welche jene Amerikas nur als unbedeutende Bäche erscheinen, war der Tinto der berühmteste. Dieser hatte sein meilenweites Bett so räthselhaft gegraben, daß er in einer Höhe von einigen hundert Klaftern in einem Fesseltügel über sich selbst flutete und so in der Verticallinie zwei Dampf-Flotten trug.

Unter den Bergen zeichnete sich der Monte Paviano vorzüglich aus, denn seine Bergwerke lieferten in einer Woche mehr Gold, als man sonst aus der ganzen übrigen Erde in einem Jahre an Steinkohlen erbeutet. Diese Bergwerke entstanden durch ein Auge, welches Jafon auf der Rüdreise von Solchis aus dem goldenen Flusse verlor. Wenn auch nicht mehr dieses Auge, so fand man doch hier das 25. bis 30. Buch von Homers Ilias in einem ungeheuren Goldklumpen, welcher zu einem Schranke umgearbeitet dem kostbaren, sonst überall unbekannten Werke an der Universität zu Kujuvla als Aufbewahrungsort diente.

Am Fuße des Berges selbst befanden sich ausgezeichnete Strohplantagen, auch soll man daselbst in der letzten Zeit einen Steinbruch von seidenen Taschentüchern entdekt haben.

Unendlich reich war auch Paduzien an großartigen Erfindungen aller Art; eine der merkwürdigsten machte zu Spraschow der Präfect der dortigen Sternwarte, die aus dem Grunde unterirdisch angelegt war, um die Sterne auch bei Tageszeit ohne Zubus beobachten zu können.

Dieser gelehrte Mann wußte, daß das Licht entfernter Fixsterne erst nach hundert und wieder hundert Jahren zu uns bringet, und daß mancher Fixstern zur Zeit, wo wir seinen Glanz mit freiem Auge bewundern, schon längst nicht mehr existiren kann, daher erfindet er eine verstaufensfähige Beschleunigung der Mittheilung des Lichtes, somit bis auf 42 Millionen Meilen für die Secunde, und nun verschaffte er sich die Ueberzeugung, daß der Aldebaran schon vor 93 Jahren, der Sirius dagegen an dem Tage der Grünlung des paduzischen Reiches untergegangen sei, was jedoch auf gewöhnlichem Wege erst unsere Nachkommen bemerken werden.

Die Humanitätsanstalten in Groß-Paduzien waren ausgezeichnet, und keineswegs, wie in Europa, von der Selbstsucht der Menschen bevormundet, denn man hatte dort sogar ein Hospital für geisteskrankte Wiesel und eine Bewahranstalt für schwermüthige Papageien gegründet.

Daß bei einer so zahlreichen Bevölkerung auch zweckmäßige Strafanstalten bestehen mußten, läßt sich leicht erklären, doch ist es jedenfalls zu bewundern, wie schonend man sich das Ereggefühl in jenem Lande vorking. So war der Strafpalast zu Kuliferba in der Art eingerichtet, daß in denselben nur solche Personen aufgenommen wurden, welche in männlicher und weiblicher Linie zwölf hingerichtete Ahnen nachweisen konnten.

Allein — Offians Pieder sind verflungen und die Zeit vorüber, in welcher das Land gebüht, das nunmehr größtentheils der Vergessenheit preisgegeben, nur noch in der Erinnerung Einzelner lebt, deren Haare auch bereits ergrauten. Darum sei es genug für jetzt, und wolle es der Zufall, daß in der Folge noch zuweilen eine telegraphische Kunde aus Paduzien in diese Blätter fallen sollte, wird alle Sorge dafür getragen werden, daß sie wieder erschreckend noch kummervoll sei.

## Literarische Neuigkeiten.

Kleber und Baladen von Robert Bruns. Aus dem Englischen von Winterfeld. 6 Sgr.

Ueb. v. Humboldt. Sein Leben und Wollen für Volk und Wissenschaft von Horach. 15 Sgr.

Mora von Deutschlaub. Nach der analytischen Methode bearbeitet von Dr. Waly. 4 fl.

Handbuch des Gehörten-Gefehes vom 9. Februar 1850. Eingereicht für den Gebrauch sowohl der Finanz- als Justizbeamten, Advocaten und Notare, als auch der Privaten. Von v. Formacher und Dimit. 3 fl. 60 kr.

Grundzüge des Pandekten-Rechtes zum academischen Gebrauche von Dr. Esmarck. 3 fl.

Die Wiener Börse-Ordnung vom 11. Juli 1854 nebst den hierzu erlassenen Verordnungen und den Kundmachungen der Börsekammer in Wien. Von Dr. Schön. 1 fl. 80 kr.

Sittenbriefe, Predigten, Anreden von Cardinal Rauscher, Fürst-Bischof von Wien. Neue wohlfeile Ausgabe. 2 fl.

Compendium der operativen Oculologie und Geburts-hilfe von Dr. G. Brann. 3 fl.

Portofolio. Gebendbuch für Bierbrauer, Branntweinbrenner, Essig-, Del-, Wein- und Zuckersfabrikanten, Landwirth. Haus-arzneikunde. Von J. C. Feuchs. 2 Thlr.

Anweisung zur Destillation auf warmem und auf kaltem Wege. Von Küsser. 10 Sgr.

Die Köchin aus eigener Erfahrung. Allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Von Caroline Baumann. Vierte Auflage. Breslau. 15 Sgr.

Preußen im Jahre 1860. Von Edmond About. Aus dem Französischen überf. 5 Sgr.

## Amtliches.

aus der Troppauer Zeitung v. 29. Juni bis 8. Juli 1860.

Zufolge Decretes des k. k. Minist. vom 18. April 1860 wird die Botenfahrt zwischen Weiskirchen und W. Meseritz, und die Fußbotenpost zwischen W. Meseritz und Moznau aufgehoben. Dagegen wird v. 8. Juli 1860 angefangen: eine tägliche zweimalige Botenfahrt zwischen der Eisenbahnst. Wohl und W. Meseritz, und eine täglich einmal. Botenfahrt zwischen W. Meseritz und Moznau in Weiskirch treten, mit denen auch Reisende befördert werden.

Der bisherige Controlor Hr. Karl Homolakis ist zum Oberamts-Officiale und der bisherige Amts-Officiäl Hr. Josef Giesch zum Controlor des Teschner Haupt-Zollamtes II. Classe ernannt.

Die mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums v. 26. Aug. 1853 J. 7853 angeordnete Befähigungsprüfung für das Lehramt an Unterrealschulen, welche mit Hauptschulen verbunden sind, wird im k. k. Herzogthum Schlesien an der Troppauer k. k. Oberrealschule und zwar am 21. Juli l. J. schriftlich und am 25. Juli mündlich um 8 Uhr früh vorgenommen werden. Gesuche um Zulassung bis 6. Juli. (Die begünstigte Kundmachung bringt die Troppauer Ztg. v. 6. Juli.)

Erziehungen: 4 Lehrstellen an dem städt. Gymnasium in Drohobycz (à 735 fl.). Gesuche binnen 3 Wochen bei der k. k. galiz. Statthalterei in Lemberg. — Rathstelle bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Brünn (2100 fl.). Gesuche binnen 4 Wochen an das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgerichtspräsidium in Brünn.

Vocationen: Befähigung Nr. 55, Wohn- und Wirtschaftsgäude, 13 Joch 315 Okk. Flächenareal nebst einer Weichhülle in Engelsberg den 26. Juli 1860, 9 Uhr Vorm. und 3 Uhr Nachm. beim k. k. Notar Gottwald in Freudenthal. — Eisengießerei Nr. 166 B. in der Nieberrorstadt zu Bielitz (4533 fl. 25 kr.) Badium 453 fl. 30 kr. den 23. Juli, 28. August und 24. September 1860 Vorm. 10 Uhr beim k. k. Bezirksamte in Bielitz.

Vergleichsverfahren: Nachmäßige Forderungen an M. Zimmermann, Härdermeister zu Gecza in Ungarn, bis 30. October d. J. bei dem k. k. Advocaten Rudolph v. Urbanowsky in Eilfen oder dessen Substitut Advocat Ammerich v. Spulhovsky in Witzke. — Der Annahmetermin zu obigem Vergleichsverfahren wurde bis 10. November 1860, 9 Uhr früh bestimmt.

## Neutraler Sprechsaal.\*

**Curiosität.** Mit gutem Rechte glauben wir auf die in der Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen zu Jedermanns Einsicht aufstiegender Bibel-Ausgaben für Katholiken, Evangelische und Israeliten in deutscher, polnischer, böhmischer, ungarischer, französischer, englischer und griechischer Sprache, als auf eine Curiosität aufmerksam machen zu können, da der Preis dieser Bücher (86 Neut.) in Rücksicht auf die Eleganz der innern Ausstattung derselben und auf den prächtigen Lederband gewiß Jedermann überraschend erscheinen wird.

\* Form und Inhalt dieser Aufsätze vertritt die Redaction nicht.

## Correspondenz.

Herrn . . . F . . . . . R. Besten Dank für Ihre glütige Zusendung. Den größten Theil davon werden wir in einer der nächsten Nummern besorgen.

Herrn Dr. in Neul. Ihre Pränumeration ist mit einem Rest von 5 kr. bis Ende September notirt. Wir freuen uns über Ihr häusliches Glück und Ihre „guten Ausichten.“ Wir uns hat sich manches verändert, — wir gehen 4 Mann hoch. Gut Zeit!

Verichtigung. Der Unglücksfall auf der Schießstätte (Nr. 8) hat sich, wie wir nachträglich in Erfahrung brachten, nicht in Jägerndorf sondern in Freudenthal ereignet. D. Red.

## Naturkalender.

Teschen. (Som. 5. bis 11. Juli.) Das Wetter hat noch immer keine Lust, sich zu bessern. Es regnet nun schon seit 2 Wochen fast täglich und die Temperatur ist meist so niedrig, daß man den geheiligten Den nicht verschmähen würde. Und noch immer wenig Hoffnung auf schönes Wetter! Heiße Tage werden wir im ganzen nicht viele mehr haben; es ist zu viel Wärmevorrath bereits verbergt. Es scheint überhaupt manches in der Natur nicht ganz richtig zu sein; es ist vieles umgekehrt, als es nach der Regel sein sollte. z. B. bei hohem Barometerstand haben wir West- und Südwestwinde wie am 8. und 9. d. M.; heute am 11. weht der Wind aus NO. und das Barometer ist dennoch stark gefallen; am 8. und 9. bei Südwestwind war das Wetter verhältnismäßig ganz erträglich und heute bei Nordostwind regnet es unaufhörlich, was sich alles sonst umgekehrt verhält; während sich der Wind fast immer von W. durch NO. nach N. und NO. dreht, machte er diesmal eine gerade umgekehrte Drehung von W. nach NO. Wir haben in der vorigen Nr. des Anzeigers nachgewiesen, wo der Grund des jetzigen schlechten Wetters zu suchen sei; wir wollen untersuchen, ob es nicht noch einen zweiten dafür gibt. Seit den letzten Tagen des Juni sind nämlich auf der Sonnenscheibe eine große Zahl von Flecken zu sehen. Der Pariser Astronom Chacarnac, der seit 12 Jahren mit Beobachtung solcher Flecken sich beschäftigt, hat sie noch nie in so großer Menge und Ausdehnung gefunden. Sie breiten sich vor den beiden, mit dem Sonnenäquator parallelen Zonen aus, und bestehen ungefähr aus 12 Gruppen mit 60 Flecken, deren jeder von einem Halbkreis umgeben ist; sie sind noch nie solchen Wandlungen unterworfen gewesen, wie diesmal. Manche Astronomen sind nun der Ansicht, daß das Wetter mit diesen Sonnenflecken im Zusammenhange stehe. Herschel glaubt, daß sie trocknes, warmes Wetter bewirken, indem er der Ansicht ist, daß sie ein Zeugnis größerer Thätigkeit des Licht- und Wärmeentwickelungsprocesses seien, daß also der Erde mehr Licht und Wärme zuflöme, wenn sich viele Sonnenflecken zeigen; andere Gelehrte, z. B. Gruithuisen in München, glauben hingegen, daß Sonnenflecken nasses und kaltes Wetter zur Folge haben. Nach der jetzt herrschenden, zuerst von dem Astronomen Wode in Berlin aufgestellten Ansicht, ist der Körper der Sonne selbst nicht leuchtend, sondern dunkel; er ist aber von zwei Atmosphären umgeben, deren innere, mit Wolken erfüllte, ebenfalls nicht selbst leuchtet, deren äußere aber aus einer glänzenden selbstleuchtenden Lichthülle besteht, von welcher die Erde und alle Planeten Licht und Wärme erhalten. In neuerer Zeit, bei der Entdeckung der letzten Sonnenfinsternisse hat man noch eine dritte durchsichtige Atmosphäre entdekt. Die Sonnenflecken sollen nun nach Wode's







**In Otto Schüler's Buchhandlung**  
(Friedrich Bergmann) in Troppau und Jägerndorf,  
so wie bei Ernest Eike in Freiwaldau und J. M. Thiel in Freudenthal werden  
**Pränumerationen** angenommen auf:  
Sämmtliche in- und ausländische  
**Journale,**  
**Unterhaltungs-, Mode-, Muster-**  
und  
**Damen - Zeitungen.**

Verzeichnisse darüber werden daselbst gratis ausgegeben und auf Verlangen auch gratis franco mit Post versendet.

Meine auswärtigen P. P. Kunden erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß durch die eingeführte Postnachnahme die Mühe der Geldeinfendung erspart werden kann, indem ich den Betrag für die bestellten Journale auf diesem einfachen Wege erheben werde.

[74 S] 22

## Maitrank - Essenz

für Bereitung des Maitrankes oder Balbmeister-Weines, des angenehmsten, beliebtesten Erfrischungsmittels, ist zu haben bei

**Thomas Biernacki, Zuckerbäcker in Teschen.**

Preis einer Flasche Essenz auf circa 6 bis 8 Maß Wein ausreichend, 50 kr. De. W.

[67] 3 2

## Revolver

nach den neuesten anerkanntesten Systemen von David Herrmann und Rechaux von 28 bis 50 fl., ferner **Doppelflinten** mit gewöhnlichen und feinen Drathläufen von 14 bis 40 fl. und ein großes Lager von **Gewehrbestandtheilen** und **französischen Läufen** in allen Damasten und Calibers empfiehlt die Eisenhandlung des

**C. Dorasil in Troppau.**

Preis-Courante werden bereitwilligst eingefendet.

[72 S] 3 2

Die allgemein anerkannt besten

## Französischen Mühlensteine

(eigener Fabrik)

empfehlen zu bedeutend ermäßigten Preisen bei vollständiger Garantie für Mahlfähigkeit und Dauerhaftigkeit, sowie acht englische Gußstahlpfeifen

**Carl Holtdammer in Berlin,**

Mühlenmeister und Fabrikant französischer Mühlensteine.

Neue Königsstraße No. 16.

[65] 3 2

## Ein Pianoforte

[77] 3 2

mit sieben Octaven und starkem Ton, noch wenig gebraucht, ist zum Preise von 180 fl. De. W. zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Redaction d. Bl.

In **Bonkau** (nächst Schwarzwasser) ist das herrschaftliche Wirthshaus zu verpachten.

Die Pacht-Bedingungen können bei der **Deconomie-Verwaltung** in Schwarzwasser eingesehen werden.

[85]

In der Buchdruckerei von **Ernest Eike** in Freiwaldau (öster. Schlesien) wird ein solider

**Druckergehilfe,**

der schon an Eisenpressen gearbeitet hat, auf dauernde Condition gesucht.

[79 S] 2 2

In der Jägerndorfer Bierbrauerei wird ein **Lehrling** aufzunehmen gesucht.

Das Nähere zu erfragen beim Braumeister **Péra.**

[61 S] 3 3

## Ein junger Mann, der die Handlung erlernte,

des Eisengeschäftes, so wie der Führung der einfachen und theilweise der doppelten Buchhaltung vollkommen mächtig, und gegenwärtig noch in Condition ist, sucht entweder in einer Eisenhandlung oder in einem Comptoir der größern schles. Etablissements eine seinem Beruf passende Stellung.

Derselbe kann sich mit guten Zeugnissen hienüber ausweisen und würde auf Verlangen eine Abschrift davon einreichen.

Geneigte Offerte beliebe man unter Chiffre A. B. 3. 145 post restante W. Ostrau franco (da nur solche berücksichtigt werden) einzusenden.

[86]

Einige empfehlenswerthe Artikel

aus der

**Apothek des J. A. Stanke in Bielitz.**

Preise in Oester. Währung.

**Alveolar-Zahntropfen**, sicheres Mittel gegen alle Arten von Zahnschmerzen; 1 Flasche à 1 fl. und 50 kr.

**Anatherin-Mundwasser, Zahnpasta u. Zahnpulver** von **Dr. Popp**; à 1 fl. 40 kr., 1 fl. 22 kr. und 63 kr.

**Hühneraugenpflaster**; 1 Schachtel 70 kr.

**Insectenpulver** echt persisches; 1 Flasche 35 kr.

**Köllner-Wasser** von **J. M. Farina** echtes; à 1 fl. 25 kr. und 70 kr.

**Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulver**; Packets à 84 und 42 kr.

**Laab-Essenz**, zur Bereitung von Schweizer-Molke; 1 Flasche 1 fl.

**Lebens-Essenz** von **Dr. Kiesel**, bestes magenstärkendes Mittel; 1 Flasche à 1 fl. und 50 kr.

**Leberthran-Dorsch**, 1 Flasche à 2 fl. 10 kr. und 1 fl. 5 kr.

**Maitrank-Essenz**, zur Herstellung des beliebten Balbmeister-Weines; 1 Flasche 63 kr.

**Pastilles de Bilin und de Gleichenberg**, gegen Sodbrennen, Heiserkeit, Katarrh etc.; 1 Schachtel 1 fl. 5 kr.

**Schneeberger Kräuter-Alopp und Steyrischer Kräuter-Saft**, beruhmte und gesuchte Mittel für Brust- und Lungenkrankheiten; 1 Flasche 1 fl. 26 kr. und 88 kr.

**Schwabepulver**, 1 Schachtel 50 kr.

**Zahnpasta u. Zahnkitt**, zu verschiedenen Preisen.

## Mineral - Wasser

1860er Füllung zu den billigsten Preisen.

[89 S] 3 1

## Prinzessen - Wasser

von

**August Rennard**  
in Paris.

Um die glänzenden Wirkungen dieses wunderbaren Flüssigkeit zu erfahren, braucht man nur nach dem gewöhnlichen Waschen das Wasser gehörig aufzuschütteln, ein Schwämmchen zu benezen und damit die Haut gleichmäßig zu bestreichen, ohne sich abzutrocknen, und man erhält den Teint bis in das höchste Alter stets weiß, glatt, rein und zart.

Diesenigen aber, welche Unreinlichkeiten auf der Haut haben, müssen dieses Wasser mehrmals des Tages auf genannte Art anwenden, um desto schneller von den etwaigen Sommerprossen, Wimpern, Pityriasis, oder sonstigen Blüthen befreit zu sein, indem dieses Wasser durchaus keine Unreinlichkeit auf der Haut duldet.

Die Echtheit des Wassers ist an dem Stempel der Etiquetten, der Garantie, zu erkennen. — Zu haben nebst Gebrauchsanweisung à 84 kr. bei

**Fr. Brunner,**

[88 S] Apotheker in Troppau. 54

## Münchener Christusbilder, Oelfarbendruck,

auf Leinwand, 35" hoch, 26" breit à 15 fl. De. W. bei

**J. Bolegg**  
in Friedel.

[476] 3 3



**Das Haupt-Depot**  
**der k. k. landesbefugten Klattauer Wäschwaaren-Fabrik**  
 befindet sich  
**in Troppau bei F. Bubenik am Niederring.**

Es werden zu den festen Fabriks-Preisen verkauft:

Weisse und gefärbte Perkal-Hemden à 90 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl. bis 3 fl.  
 Gestickte Herren-Hemden à 2 fl. 40 kr. bis 4 fl. 60 kr.  
 Leinen-Hemden à 2 fl. 65 kr., bis 7 fl. 70 kr.  
 Gatten, deutsche und ungarische von 80 kr. bis 1 fl. 90 kr.  
 Damen-Hemden, Chemisetten, Corsetten, Häubchen von Leinwand, Perkal und Grabl.  
 Knaben-Hemden, weiss und färbig.  
 Herren-Halskrägen, Cravatten, Salon-Binden, besonders schön à 18 und 20 kr., Zwirn- und Baumwoll-Socken.  
 Damen-Crinolinen mit 2, 3, 4 und 5 bis 7 echt englischen Stahlsebern.  
 Handtücher, Sacktücher, Tischtücher, so wie alle in das Fach der Wäschwaaren einschlagenden Artikel.  
 Alle bezeichneten fertigen Wäschwaaren sind ihrer guten Stoffe, schönen festen Arbeit und der besonders nett fallenden Schnitte wegen sehr zu empfehlen und unübertrefflich. Ferner sind daselbst neu angekommen eine Partie echt englische Battist-Damen-Schnupftücher in eleganten Cartons à 6 Stck anstatt 4 fl., 5 fl., 6 fl. nur zu 2 fl., 2 1/2 fl. bis 3 fl. Sehr schöne  
 Piqué-Sammer-Decken und abgesteppte Kattun-Decken in allen Größen à 4 fl., 5 fl. und 6 fl. pr. Stck.  
 Fenster-Molieur, ausgezeichnet hübsch, mit Blumen und Landschaften versehen.  
 Garten-Kugeln, in allen Farben, à 6 und 12 kr.

Ebenso verdienen die reich am Lager vorrätigen Damen-Kleider-Stoffe in Seide, Schafwolle und Baumwolle, Damen-Mieder, Leinwand, Speise-, Thee- und Kaffee-Porzellan-Geschirre, Spiegel, Kisten u. d. d. der schönen Auswahl und Billigkeit wegen alle Aufmerksamkeit.  
 [62 S] 3 3

Von H. Klemm's Verlag in Dresden sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Neue Pariser Moden- und Modellzeitung für Damen- und Kinder-Garderobe**, herausgegeben von den renommirtesten Fachgenossen in Paris, Wien, Berlin, Dresden u. c. Erscheint alle 14 Tage im allgrößten Formate mit den neuen Modellschnitten in natürlicher Größe, leichtfaßlicher Erklärung und Abbildungen der vollendeten Anzüge. Preis pro Quartal nur 1/2 Thaler, so daß jedes vollständige Modell neuer Mäntel, Mantillen, Päckchen, Kinderkleider u. c. kaum einen Groschen kostet.

**Pariser Moden-Salon für Damengarderobe**, Moden und weibliche Arbeiten. Alle 14 Tage eine Lieferung. Bringt außer den neuesten Modellschnitten auch noch Strick-, Stick- und Häkelmuster u. d. d., sowie colorirte Pariser Modenkupfer. Preis pro Quartal nur 1/2 Thaler.

NB. Bei directem Bezug unter Kreuzband ist 1/2 Thaler pro Quartal für Porto apart zu vergüten. —

**Vollständiges Handbuch der Bekleidungskunst für Damen** zum gründlichen Selbstunterrichte, mit sehr vielen Schnittzeichnungen und Abbildungen 1 1/2 Thaler. Mit Centimeter und Maasnotizbuch zusammen 2 Thaler.

### Für Herren-Kleidermacher!

**Europäische Modenzeitung für Herren-Garderobe**, mit deutschen, französischen und englischen Original-Modellkupfern nebst Schnittzeichnungen, pro Halbjahr 2 Thaler; direct per Post unter Kreuzband bezogen 2 1/2 Thaler.

**Vollständiges Handbuch der Bekleidungskunst für Civil und Militär**, von H. Klemm jun. Fünfte Auflage mit 840 fein lithographirten Zeichnungen. Preis nur 2 1/2 Thaler. Mit corporismetrischem Gürtel, elegantem Maasnotizbuch und Pariser Centimetermaas zusammen 4 1/2 Thaler.

**Das Buch der Livreen**. Vollständige Zusammenstellung von 166 Schnittmustern und bildlichen Darstellungen, 1 Thaler.

**Die vollständige Chemie des Fleckenreinigers und Kunstwäschers**, in mehr als 100 werthvollen Mittheilungen und chemisch-technischen Recepten zur Behandlung jeder Art von Zeugen und Flecken. 1/2 Thaler.

Verlag von H. Klemm in Dresden, Neumarkt No. 12. [84]

## M. Derheimer in Troppau,

Zwischen Märkten Nr. 136, empfiehlt sein

## Tuch- & Herren-Modewaaren-Lager

bestens sortirt in Rock- und Beinkleidstoffen, sowohl in- als ausländischen Fabrikates, Gilets, Halsbinden, Sacktüchern und Leinendrills in allen Sorten zu billigen Preisen. [73 S] 3 2

## Ustron. — Verlosung.

Die Verlosung der behufs der Restaurirung des Cursalons gesammelten Geschenke, welcher in Nr. 5 d. Bl. Erwähnung geschah, wird in Folge herabgelangter hoher Bewilligung des k. k. Finanzministeriums Sonntags den 15. im Cursalon unwiderruflich stattfinden. [87]

Druck, Verlag und verantwortliche Redaction von Karl Prochaska in Teschen.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 kr. De. W.)

**Dr. Suin de Boutemard's** aromat. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 und 35 kr. De. W.)

Professor **Dr. Lindes** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 50 kr. De. W.)

**Balsamische Olivenseife** zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Gesichtsbildigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 35 kr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Chinarinben-Öel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 kr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Egel à 85 kr. De. W.)

**Dr. Koch's** Kräuter-Bonbons, ein probates Lindemittel bei Heiserkeit, Grippe, Catarrh u. c.; (in Schachteln à 70 und 35 kr. De. W.)

**Necht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in dieser Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Teschen nach wie vor nur allein verkauft bei **E. F. Schröder**, sowie auch in Biala: Josef Berger und Carl Demski, Bielitz: Apoth. Alex. Stanko, Friedek: Georg Bokorny, Gulmet: J. C. Demel, Remb: Georg Strela, Miel: Jof. Bochdalek, Troppau: Apotheker Franz Brunner, Wagstadt: F. Wrbil und in Weisthien bei Wilh. Habiger. [83] 10. 8

J. C. Engelhofer's [75 S] 8 2

## Muskel- & Nerven-Essen;

aus  
aromatischen Alpen-Kräutern

in Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung à 1 fl. (bei Postversendung 10 Nkr. für Emballage)

allein echt zu haben

bei  
Hrn. Apoth. W. v. Vest in Troppau.

[76 S] 32

## Für Hämorrhoidal-Leidende.

Englische Limonade,

bestes bis jetzt bekanntes Mittel gegen dieses Leiden, selbe wirkt kühlend, auflösend, hebt die Congestionen und Kreuzschmerzen vollständig.

Eine Flasche à 1 Seidl 50 kr.

Adler-Apotheke in Troppau.

Bei **Fr. Michl** in Troppau befindet sich für Schlesien die Haupt-Niederlage von Baumann's k. k. priv. giffreien

## Fliegen-Vertilgungspulver.

Dieses empfiehlt sich besonders durch seine Billigkeit, einfache Anwendungsweise, und vorzügliche Wirksamkeit, welche es auch durch mehrjähriges Aufbewahren nicht verliert.

Preis: Ein mit Gebrauchs-anweisung versehenes Päckchen zu 2 Loth 5 kr., je 1/2 Pfd. 30 kr.

Abnehmer größerer Quantitäten zum Wiederverkauf erhalten es zu sehr günstigen Bedingungen. [60 S] 3 3

## Offene Försterstelle.

Auf der Herrschaft Czchowik bei Bielitz ist die Försterstelle, durch Abgang des jetzigen Inhabers wegen einer besseren Stellung, sofort zu vergeben. Gehalt und Emolumente u. c. excl. freier Wohnung circa 500 fl. Es werden nur persönliche Präsentationen berücksichtigt, und zwar nur solche Bewerber, welche sich durch gültige Zeugnisse über ihre Befähigung und moralische Führung legitimiren und sich in gesetzten Jahren befinden. Hierauf Reflectirende wollen sich bei dem Verwalter Israel in der amerikanischen Mühle zu Czchowik melden. [66 S] 3 3



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 60 kr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 kr. öst. W., und mit Postversendung 70 kr. öst. W.  
 Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften bestellt: 3 kr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 kr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 kr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung in Troppau: Bennisch: S. J. Kiebel. — Freivaldau: S. Ernst. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Thiel. — Hagenplog: S. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung. — Bergmann (Hiliale). — Jauernigg: S. Ad. Michael. — Wagstadt: S. A. Eich. — Wilschütz: S. Josef Pöhl. — Warbenthal: S. F. Fik. — Yulinet: S. M. B. Bischof. — Drau: S. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster.  
 Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: S. C. F. Altmann. — Friedel: S. J. Volleg. — M. Ostau: S. C. Solnh. Geschäftsf. bei Nawratz u. Kold. — Oberberg: S. Joh. Witz. — Schwarzwasser: S. J. Stalla. — Stotischau: S. Joh. Gurnat. — Ustren: S. Ed. Bilowitsch. — Silein: S. Franz Burian.

## Ehrende Anerkennung mannhafter Thaten:

Der Gemeinderath der schles. Landeshauptstadt Troppau fühlt sich verpflichtet, den nachbenannten Herren für die bei der am 12., 13. und 14. Juli d. J. hier stattgefundenen Ueberschwemmung eines Theiles der Zalkaer- und Ratiborer-Vorstadt oft mit eigener Lebensgefahr den Bedrängten gebrachte Hilfe und ihre aufopfernde unermüdete Thätigkeit die vollste Anerkennung und den wärmsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen, als:

Herrn Joh. Jakobi, Bürger u. Strumpfwirkermeister;	Herrn Valentin Odersky, städtischer Amtsdienner;
" Franz Jonscher, ständischer Beamte;	" Karl Aueis, städtischer Schaffer;
" Josef Keil, k. k. pens. Oberlieutenant;	" Josef Raimann, Bürger und Radfaher, und
" Mathias Fattenberg, k. k. Mil.-Verpflegs-	dessen Sohn Josef Raimann.
Oberbäcker;	" Joh. Richter, Bürger u. Kürschnermeister;
" Josef Moritz, Bürger u. Rothgärbermeister;	" Emil Rodler, J. U. Dr.;
" Aug. Odersky, Bürger u. Tuchmachermeister;	" Eduard Runk, Bürger u. Rothgärbermeister;
	Herren Gebr. Seifried.

Troppau, am 17. Juli 1860.

### Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau den 18. Juli. (Ueberschwemmung. — Königschießen.) Das Ereigniß des Tages, welches in der verfloffenen Woche alles Interesse absorbirte, war das Heraustrreten der Oppa aus ihrem Flußbette und die Ueberschwemmung der tiefer gelegenen Vorstädte Troppau's und der Gemeinbe Katharein.

Durch die anhaltenden Regengüsse war die Oppa schon durch mehrere Tage angeschwollen, ohne daß dies irgend beachtet wurde; da verbreitete sich plötzlich die Nachricht, daß namentlich die Goldoppa einen furchtbaren Wasserstand erreicht habe, daß dieselbe nach Vereinigung mit der schwarzen Oppa Jägerndorf bedrohe, daß die Straße bei Hillersdorf beinahe zerstört und unfahrbar sei und daß deshalb Sr. Excellenz der Landes-Präsident, welcher sich zum Empfange des Königs von Baiern nach Freivaldau begab, bei Hillersdorf umkehren, und den Umweg über Jägerndorf und Freudenthal nehmen mußte.

Gleichzeitig mit diesen Nachrichten kam die Bestätigung derselben durch den Fluß selbst, welcher tosend und schäumend Bretter und Balken auf seinen braunen Fluthen trug, das Ufer allorts mit rasender Schnelligkeit überstieg und den erschreckten Anwohnern die Wiederkehr der Ereignisse von 1813 und 1854 zur Gewißheit machte.

Freitag den 13. Juli Nachmittags hatte der Wasserstand seine größte Höhe erreicht. Die Oppa war nahezu 10 Schuh über den gewöhnlichen Wasserstand gestiegen und ergoß sich brausend durch die Gassen von Katharein, der Ratiborer Vorstadt, der Gänsau und des Hinterbaches. Die Schleusen der Spittelmühle wurden gleich Donnerstags zerstört, ein Strom floß durch den Mühlhof, führte eine große Quantität Bau- und Brennholz fort und setzte die Mühle durch 24 Stunden in die ernsteste Gefahr. Die Kathareiner Zuckerfabrik verlor ihre ganze Umzäunung und wurde in ihren untern Räumen mehrere Fuß unter Wasser gesetzt, das Kaiserbad wurde arg zugerichtet, die Bäume der Gärten Kathareins und der genannten Vorstädte wurden von dem anbringenden Strome wiedergelegt und weggeschwemmt, und die Rettungsfähigkeit der Troppauer glitten über die flippig-

sten Getreidefelder, deren Ähren hie und da aus dem Wasser ragten.

In der Hauptstraße der Ratiborer Vorstadt tobte der Strom am ärgsten und es wäre Verneffenheit gewesen, wenn man diese Straße zu Pferde oder vielleicht gar zu Wagen hätte passieren wollen.

Der Schaden, welcher angerichtet wurde, ist noch nicht zu übersehen. Menschenleben ist, Gott sei Dank, in Troppau und Katharein keines verloren gegangen, obwohl während der Ueberschwemmung ein Gerücht das andere jagte, daß die kühne Bemannung irgend eines Rettungsfahnes den Tod in den Wellen gefunden habe.

Alle Behörden griffen aber auch mit großer Energie ein. Die Polizeibehörden waren Tag und Nacht an den bedrohten Punkten, der Gemeinderath von Troppau räumte denjenigen, welche nicht mehr über die Oppa kommen konnten, Zimmer in einer städtischen Kaserne ein, ließ die Kinder aus den bedrohten Häusern holen, verköstigte die Unterbrachten aus Gemeindegeldern und sandte bedeutende Mengen von Lebensmitteln an die zahlreichen Tagelöhner-Familien, welche ihre Wohnungen nicht verlassen konnten.

Der k. k. Bezirksamts-Adjunct ließ sich zur Zeit der größten Wasserhöhe nach Katharein übersetzen, um wo möglich mit Rath und That wirken zu können und auch die Gemeindeverwaltung von Katharein hatte diesmal ihr möglichstes gethan. Der Bürgermeister Herr Pilz war Tag und Nacht zu Pferde und begab sich, so weit er konnte, in die bedrohten Gassen und als die ersten Troppauer Kähne in Katharein anlangten, um Brot zu vertheilen, begegneten sie bereits den Kathareiner Kähnen, die in der nächtlichen Nacht kamen.

Wahrhaft großartig war der Anblick der Ueberschwemmung von der Höhe des Stadthurmes aus. Von früh bis Abends war das Gelände um die Thurm-Wohnung dicht besetzt und selbst Damen schauten den beschwerlichen Weg nicht, um die imposante Vogelperspektive zu genießen. In der Breite einer Viertelmeile war der Strom bis an die preussischen Dörfer ausgegossen und die Ueberschwemmten Theile von Katharein und den Vorstädten glichen einem nordischen Venebig.

Die diesjährige Ueberschwemmung erreichte nicht

die Höhe der früheren in diesem Jahrhundert und war um 14 Zoll gegen die vom Jahre 1813 und um 12 Zoll gegen die vom Jahre 1854 niedriger. Es wäre wünschenswerth, den jedesmaligen Wasserstand solcher Ueberschwemmungen amtlich constatiren zu lassen und durch Gebächtnisse dem Gedächtnisse zu erhalten.\* Die schwarze Tafel in der Ratiborer Vorstadt vom Jahre 1813 ist bis jetzt der einzige Anhaltspunct bei Beurtheilung der Wasserhöhe. Zwar wurde auf der linken Seite der Ratiborer Straße auch im Jahre 1854 ein Gebächtniszeichen an einem Hause angebracht, aber da der Besitzer dieses Hauses dasselbe verkaufen wollte, entfernte er es wahrcheinlich deshalb, um neuen Besitzern die Annehmlichkeiten dieses Hauses nicht gleich zu offenbaren.

Bemerkenswerth war, daß der Strom auf der rechten Uferseite höher stand und stärker strömte, als auf der linken, der Kathareiner Seite. Die Ursache dieser Erscheinung ist offenbar in dem Bau der Kathareiner Zuckerfabrik und in der mehrseitigen Eindämmung des linken Flußlaufes zu suchen, durch welche die Hauptwassermaße des Stromes auf die Seite gegen die Stadt zu gedrückt wurde.

Bei dem letzten Königschießen wurde Herr Dr. Hein, Reichsrathsmittglied, Schützenkönig. Der Büchsenmacher Herr Koll hatte für ihn so ausgezeichnet geschossen. Noch am Sonntag gaben ihm die Schützen hievon telegraphische Nachricht, und eine Stunde später kam die Dankesantwort von Wien. Die nächstbesten Schützen sind: Herr Ludwig Kirchner, Baumeister und Herr Friedrich Werlich, k. k. Beamte.

Teschen 19. Juli. (Gerichtliche Depositen.) Bei der am 7. Juli commissionell vorgenommenen Scontrirung des hiesigen k. k. Depositenamtes wurden bezüglich der gerichtlichen Depositen folgende Resultate erhoben:

A. an Depositen des k. k. städt. beleg. Bezirksamtes: a) in Baarem 18,811 fl. 1/2 kr., b) in k. k. Staats-Obligationen 32,317 fl. 66 kr., c) in Privat-Obligationen 304,265 fl. 1 kr., d) in Werthgegenständen: Pretiosen 2,075 fl. 95 1/2 kr. öst. W.

\* Politische Vorschriften schreiben solche Bezeichnungen vor, und dem Publicum würde gewiß dadurch ein Dienst geleistet.



**B. an Depositen des k. k. Kreisgerichtes:**  
 a) in Baaren 21,919 fl. 89 $\frac{1}{2}$  kr., b) in k. k. Staats-Obligationen 290,063 fl. 12 kr., c) in Privat-Obligationen 524,796 fl. 56 kr., d) in Wertgegenständen 28,838 fl. 8 kr. De. W. Die Baarschäfte betragen demnach bei beiden Gerichten 40,730 fl. 90 kr. De. W. und bestehen zum größeren Theile in Pupillargeldern. Wenn nun erwogen wird, daß dieselben Depositen bei jedem k. k. Gerichte, bei jedem k. k. Bezirksamte erliegen, so kann man nicht genug bedauern, daß so bedeutende Capitalien ohne allen Nutzen für die Eigenthümer und für die Volkswirtschaft in eisernen Trüben verschlossen sind.

Wäre es denn nicht möglich und für die betreffenden Behörden im Interesse der Vereinfachung der Geschäfte sogar wünschenswerth, daß diese Baarschäfte z. B. in den Sparcassen, die jetzt beinahe in jedem größeren Orte bestehen, angelegt würden?

Möge diese Frage hiermit angeregt sein, und jene, die competente Meinungen aussprechen dürfen, sich benehmen lassen, zur Beseitigung dieses Uebelstandes beitragen.

— (Danksagung.) Der Lehrkörper der hiesigen Mädchenschule ersuchte uns um die Aufnahme der nachstehenden Danksagung:

„Am 15. Juli d. J. erschien der allgemein geachtete Real- und Hauptschullehrer, Herr Dr. Prutzel, in der hiesigen Mädchen-Wiederholungsschule und hielt den Schülerinnen eine Rede über die Nothwendigkeit des Wiederholungs-Schulunterrichtes. Nach dieser verbreichte er den drei vorzüglichsten Schülerinnen, die er durch Stimmentzettel wählen ließ, — die Wahl traf auf Wubel Sofie mit 45, Nachaczek Karoline mit 34, und Patat Francisca mit 27 Stimmen, — je einen silbernen Thaler zur Belohnung ihres Fleißes. Die Anstalt spricht hiesfür öffentlich ihren innigsten Dank aus.“

Obgleich wir nicht zweifeln, daß unsere Gemeinerepräsentanz dem hochgeehrten Gelehrten den gebührenden Dank zollte, glauben wir doch den Wünschen aller unserer geschätzten Mitbürger zu begegnen, wenn wir es übernehmen, in ihrem Namen diesem Ehrenmann, der sein höchstes Lebensglück in der uneigennützigsten Ausübung der edelsten Nächstenliebe sucht, — auch öffentlich — den aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

— (Öffentliche Reinlichkeit.) Wenn man irgendwo auf der Straße in Gefahr ist, mit Spülwasser angefeuchtet zu werden, oder bei Platzregen verärgerte Regenbäche schreihäufig auf den Platz getragen bringen, oder wenn man in Nebengassen namenlose Dinge sieht, als ob da Compostbiller bereitet würde: so fragt man wohl mit Recht nach der Polizei und ihrer Leitung.

So lange jedoch die hiesige Polizei gewisse Vorschriften nicht nach ihrem Geschmade findet, weil dieselben für unsere Väter auch nicht gegolten haben, wäre dem Uebelstande von einer anderen Seite beizukommen.

Wer es ärgerlich findet, daß die Straße wie ein gewisser Winkel des Hinterhofes behandelt wird, der leide es zuerst vor seiner eigenen Wohnung nicht und geniere sich nicht, auch den Herrn Nachbar darauf aufmerksam zu machen und sich öffentlich darüber auszusprechen, da es eine öffentliche Sache ist; — denn es bleibt noch immer wahr, daß in gebildeten und besonders kleineren Städten einen Theil der polizeilichen Verantwortlichkeit jeder einzelne Bürger trägt.

Uebrigens gebe ich zu, daß es mit der Reinlichkeit bei uns langsam besser wird. Um das wahrzunehmen, bedenke man, daß jetzt schon bei vielen Häusern, deren Trausen über Trottoirs hinliefen, durch angelegte Dachrinnen der Gebrauch dieser Trottoirs in jedem Wetter ermöglicht wurde; daß nicht nur der Dschentrieb jetzt um die Stadt geführt wird, anstatt mitten durch dieselbe gehend, uns zu zeigen, was wir nicht bekommen, sondern auch das Hausvieh, das in der Stadt gehalten wird, nur selten durch sein Erscheinen auf der Straße uns an den Uebergang vom Ackerbau zum Gewerbe und städtischen Leben erinnert, um uns vor Ueberhebung zu warnen. Endlich erfreuen wir uns seit kurzem der netten Schilder, die dem Fremden die Namen der Gassen besagen.

Alles das hat man in der prächtigen Stadt Palermo z. B. nicht, wo auf Marmorplaster jahrzehnt altes Stroh und Heubricht der Häuser liegt und vom frischen Seewinde in die Fenster der hohen Paläste gewirbelt wird. Auch in der berühmten Stadt Constantinopel ist es viel schlimmer. Dies zum Troste für unsere Polizei.

Aber freilich gehen die Frauen in Palermo und Constantinopel auch nicht so sauber einher, wie in Teschen, und sie sind es ja, die durch unsaubere Straßen das meiste zu leiden haben und am meisten beleidigt werden; sie sind es aber auch, die die Lehrenden, Spülenden und ausschüttenden Hände commandiren.

— Nach dem durch das diesjährige Programm des hies. k. k. evangelischen Gymnasiums veröffentlichten statistischen Ausweise war diese Lehranstalt am

Schlusse des Schuljahres 1859/60 von 247 Schülern (gegen 270 Schüler 1858/59) besucht, von denen dem Religionsbekenntnisse nach 195 der austr. und 34 der helvet. Confession, 1 der griech. nicht unirten Kirche, und 17 dem mosaischen Glauben angehören. Der Nationalität nach theilt sich diese Anzahl in 44 Tschechen, 37 Deutsche, 17 Israeliten, (?) 5 Magyaren, 115 Polen, 1 Serben und 28 Slovaken. 14 Schüler genossen Stipendien im Gesamtbetrage von 221 fl. 49 kr. De. W., und 50 waren von der Entrichtung des Schulgeldes befreit.

**Freiwalddan am 17. Juli. (Hohe Gäste.)** Am 12. Juli kurz vor 10 Uhr Abends trafen Se. Majestät der König Max von Baiern in Gräfenberg ein.

Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich die Herren königl. General-Adjutanten: General-Lieutenant von La Roche und General-Major von der Tann, der Stabsadjutant Major Frh. v. Leonrod, der Cabinetschef Hofrath von Pfistermeier, der Geheim-Secretär Leinfelder und der Geheim-Rath und Leibarzt Dr. Giesl.

An der Landesgrenze wurden Se. Majestät von dem hies. Herrn Bezirksvorsteher empfangen.

Am nächstfolgenden Tage Nachmittags trafen Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ferdinand, Commandirender General in Mähren und Schlesien und Se. Excellenz der Herr Landespräsident von Schlesien Freiherr Halbhuber von Festwill (durch den der Ueberschwemmungen wegen erlittenen Aufenthalt verspätet) in Freiwalddan ein.

Auch Ihre Majestät die Königin von Baiern, welche sich gegenwärtig in Berlin aufhält, soll in vierzehn Tagen bis drei Wochen hier ankommen.

Bei einem gestern auf ausdrückliches Verlangen Sr. Majestät im großen Curiaale stattgefundenen Kränzchen geruhten Höchstselbe sich die Gurgelschiff vorstellen zu lassen.

**Krickef am 17. Juli. (Königsschießen.)** Unser Königsschießen wird Sonntag den 22. Juli eröffnet und dauert bis Montag den 30. Juli.

Während in andern Städten über den Verfall dieser volksthümlichen Feste geklagt wird, erfreuen wir uns eines immer zunehmenden Aufschwunges derselben, insbesondere seit das Schießen, Kegelschießen u. s. w. nicht allein die Unterhaltung hierbei bildet, sondern auch der Tanz als wesentlicher Factor in den Kreis der Vergnügungen eintrat. Dadurch, daß ein einfach, aber elegant und bequem eingerichteter Tanzsaal in offener Verbindung mit dem Schießstande einerseits, und dem Billardzimmer andererseits steht, bietet sich sowohl den Schieß- als auch den Tanseliebenden die angenehme Perspektive in die schöne Welt fassende Mitte, und da die Lust zum Tanzen, besonders in ländlicher, zwangloser Form, immer bei der Jugend lebendig ist, so ist unsere Schießstätte nicht nur in der Krickefwoche, sondern auch bei dem gewöhnlichen sonntäglichen Scheibenschießen, stets ein wahrer Tummelplatz des geselligen Vergnügens.

Nicht unerwähnt darf hierbei gelassen werden, daß die von unserer Schützenvorsteherung neuer unternommene Erweiterung der Localitäten, Anbringung bequemer Sitze im Freien, und Herstellung geschotterter Wege, so wie in anderer Hinsicht die trefflich wirkende Musikcapelle des erzherzoglichen Eisenwerkes in Baschta, nicht minder auch die mit Geschick und Unternehmungsgeist geführte Traiteurie viel zur gegenwärtigen Lebhaftigkeit des Besuches der Schießstätte beitragen.

Wir wünschen nur, daß in dem lobenswerthen Bestreben der Schützen-Gesellschaft, die Schießstätte zu einem stets einladenden Sommerbelustigungsorte zu machen, rüstig fortgefahren und namentlich die bereits projectirte Herstellung der Parkanlagen im heurigen Herbst wirklich in Angriff genommen werde.

— Ein anderer Bericht, der dasselbe Thema behandelt, sagt u. a.: Bemerkenswerth ist der rege Sinn für die alten Volksfeste, wie er auch bei unseren Stadtbewohnern allenthalben wieder kräftiger hervortritt.

So wurde im Laufe des gegenwärtigen und des vergangenen Monats an der Verbesserung und Erweiterung unserer Schießstätte um so rüstiger gearbeitet, als man bereits gänzlich davon abgekommen ist, dieselbe auf einen anderen, näher an der Stadt gelegenen Platz zu verlegen. Es ist auch so ganz recht, da im Allgemeinen beim Besuche eines Sommerlustortes ein kleiner Spaziergang gewiß kein Hinderniß abgeben kann.

Ohne Zweifel wird deshalb unser diesjähriges Königsschießen allen einheimischen und fremden Freunden vom Scheibenschießen, Tanz- und anderen Belustigungen ein angenehmes Feld der Unterhaltung bieten.

**Freistadt am 17. Juli.** In dem Dorfe Solza nächst Karwin vernahm ein Landmann bei Besichtigung seiner Acker einen eigenthümlichen Laut, und wurde bei Nachforschung gewahr, daß eine Katze ein Rebhuhn im Neste aufgefunden, sich dessen bemächtigt habe und es davon trug. Der Landmann nahm nun die im Neste vorgefundenen Rebhühnerier, vierzehn Stück an der Zahl, in seinen Hut, um solche von

einer Hauskatze ausbrüten zu lassen; doch wie groß war sein Erstaunen als er zu Hause angelangt, von den vierzehn Stück Rebhühneriern elf Stück im Hute ausgebrütet fand. Diese Hühnchen werden seit vierzehn Tagen sorgfältig gepflegt, und gedeihen so gut, daß noch die volle Zahl am Leben ist.

**Ustron am 18. Juli. (Verlosung. — Erzherzog. Gewerkschafelle. — Quartiermangel.)** Sonntag den 15. Juli d. J. wurde die bereits angekündigte Verlosung der gesammelten Geschenke, 75 an der Zahl, vorgenommen, wozu sich ein zahlreiches Publicum, von schönem Wetter begünstigt, einfand.

Diese Verlosung gab dem Publicum vielfachen Stoff zur Erheiterung und Unterhaltung. So gewann ein schönes junges Mädchen eine kostbare Cigarrenpfeife, ein junger Forstmann eine Maus, eine alte Dame einen Zahnschmerz u. s. w.

Inzwischen spielte die vortrefflich geschulte Ustroner erzherzog. Gewerkschafelle, und trug schöne und schwierige Opernstücke mit vollkommener Fertigkeit und Sicherheit meisterhaft vor. Mit besonderem Beifall wurde der „Eigener-Chor“ (aus der Oper Trovatore), so wie mehrere andere Solo-Stücke und Variationen vorgebracht, und gaben Zeugniß von dem Talent und der Thätigkeit des Kapellmeisters Herrn Melcher, welcher durch Heranbildung einer Anzahl Leute, meist aus dem Arbeiterstande, eine volle und kräftige Musik zu organisiren verstand. — Musikkenner müssen ihm dieses Lob zuerlassen.

Nicht bloß auf gesunde, sondern auch auf kranke Personen wirkt eine schöne Musik so erweiternd, daß sie in einem gewissen Grade auch als Curmittel betrachtet werden kann.

Als Badegast muß ich sowohl über die Wirkung der Mollencur, als auch über das sociale Leben überhaupt nur das Beste sagen, — nur wäre zu wünschen, daß dem empfindlichen Quartiermangel durch Bau eines Zinshauses mit komfortabler Einrichtung abgeholfen würde, wodurch sich dann auch die Mittel finden würden, zur Verschönerung des Badeortes beizutragen. Dr. W. E.

#### Unglücksfälle.

— Ueber den großen Schaden, welchen die in Folge des anhaltenden Regens im ehemaligen Troppauer Kreise ausgetretenen Flüsse anrichteten, laßen zahlreiche Fiobs-Posten ein. Wir entnehmen daraus, daß der Nieberschlag im Bereiche der Subeten noch viel bedeutender war als in jenem unserer Besten; denn wenn auch alle den letzteren entfließenden Gewässer durch den endlosen Regen anschwellen, so hört man doch nichts von einem Austritten derselben, während die meisten Orte des ehem. Troppauer Kreises, welche den von den Subeten kommenden Flüssen entlang liegen, durch Wassernoth schwer heimgefußt wurden. So hat die Oppa in den Tagen vom 11. bis 13. Juli eine außerordentliche Höhe erreicht, und namentlich bei Troppau, Jägerndorf und Olbersdorf, dann bei Rimaun und Neu-Erbersdorf und der Ja-Bach in mehreren Orten des Hohenpölder Bezirkes durch Ueberschwemmung ganzer Stadttheile, Gassen und einzelner Wohn- und Wirtschaftsgelände sowohl, wie durch Ueberspülung zahlreicher Gärten und Ackergründe, dann durch Vernichtung mehrerer Brücken, Zerstörung von Straßen u. s. w. einen noch nicht ganz ermittelten, doch leider sehr bedeutenden Schaden verursacht. Nicht minder haben die Gemeinden Jauernigg und besonders Weiskwasser im nord-westlichen Theile Schlesiens gelitten. Auch Menschenleben sind dem entseelten Elemente zum Opfer gefallen, so hören wir, daß am 14. Juli nächst Bawrowitz der dortige Fährmann Karl Zurek von einem Kahn in die reisenden Fluthen fiel, und darin spurlos verschwand.

— Am 6. Juli ist zu Deutsch-Markersdorf das Haus des Häuslers Widma abgebrannt; der Eigenthümer erlitt hierdurch einen Schaden von beiläufig 400 fl., indem sein Haus gar nicht assicurirt war. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Kind nächst der Scheune mit Zündhölzchen spielte, und ein brennendes Zündhölzchen in das Stroh warf.

— Am 12. Juli ist der Dienstknecht Alois Schmidt aus Langenberg ebendasselbst vom Wagen herabgestürzt, und darauf überfahren worden, daß er todt liegen blieb.

— Am 9. Juli wurde dem Schloffermeister M. F. in Schwarzwasser (b. Teschen) beim Abfeuern einer Pistole durch das Herspringen des Laufes an der linken Hand der Zeigefinger abgerissen, und der Mittelfinger bedeutend beschädigt.

— Der Anfasse Georg Peczo aus Grubel, Bezirk Zabunkau, bei Nieder-Bischma, wurde am 7. Juli von drei unbekannten Männern überfallen, vom Wagen gerissen, zu Boden geworfen, bedeutend gemißhandelt und ihm eine Gummia, ein Taschenmesser, ein Tabakspfeifenrohr, eine Baarschafte von 20 kr. De. W. und ein Häfchen Brantwein im Gesamtbetrage von 12 fl. 38 kr. geraubt. Der Gendarmier gelang es, die Thäter auszuforschen, und dieselben sammt den vorgefundenen geraubten Gegenständen, mit Ausnahme



des Brantweins, welcher bereits verzehrt war, der Straßbehörde zu übergeben.

Bei der Gemeinde Konkolna, Bezirk Oberberg, fand man am 8. Juli in dem Fluße Dſa eine weibliche Leiche. Nach dem comissionellen Besunde soll die Verunglückte blödsinnig gewesen, und ertrunken sein. Sie war beiläufig 35 bis 40 Jahre alt, 53 Wiener Zoll groß, hatte ein abgeschnittenes Kopfhaar, war baarfuß, und mit einem blau und weiß gebliemten Rocke und derlei Schürze bekleidet. Der Name und Zuständigkeitsort derselben konnten bis jetzt nicht ausgeforscht werden. Die Leiche wurde am 12. d. M. beerdigt.

Am 14. Juli um halb 11 Uhr Nachts ist in der Wollspinnfabrik des Herrn Karl Wolf zu Vielitz Feuer ausgebrochen, wobei ein Theil dieser Fabrik ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden wird mit 1300 bis 1500 fl. angegeben. Der Beschädigte war auf 400 fl. assicurirt. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt.

### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Ueber das neue Staats-Lotterie-Anlehen ist folgende officielle Note erschienen: „Da wegen der am 1. August d. J. stattfindenden Serien-Ziehung des Anlehens vom Jahre 1860 sämtliche Anlehenscassen scontrirt, die bei ihnen vorhandenen Vorräthe der Obligationen dieses Anlehens genau verzeichnet und versiegelt, nach erfolgter Bekanntgebung der gezogenen Serien aber die zu diesen Serien etwa gehörigen Obligationen ausgeschieden werden müssen, so hört vom 30. Juli die Annahme von Einzahlungen und die Hinausgabe von Obligationen auf, und beginnt erst dann wieder, nachdem die Anlehenscassen von dem Ergebnisse der Serien-Ziehung Kenntniß erhalten haben werden. Es ist die Einleitung getroffen, daß dies so schnell als möglich geschehe.“

Für das päpstliche Anlehen wurden in Wien 500,000 Franken gezeichnet, u. z. 400,000 Franken bei dem Großhandlungshause Henckell und 100,000 Franken bei dem hies. fürstlich-bischöflichen Consistorium.

Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Polizeiministerium die Gröndung eines Vereines der österreichischen Buchhändler zur Förderung der gemeinsamen Interessen des österreichischen Buchhandels bewilligt, und dessen Statuten genehmigt.

Die Wiener Verbindungsbahn wird Ende August ausgebaut sein und Anfang September der Frachtenverkehr auf derselben beginnen.

Am polytechnischen Institute haben die Jahresprüfungen bereits begonnen; sie dauern bekanntlich bis Ende dieses Monats.

Die Abtragung des schabhaften oberen Theiles des Stefansthurmes dürfte amtlicher Mittheilung zu Folge, bis Ende des Jahres 1861 vollendet sein, und sobald der 28. Klastor hohe Neubau aus Stein nach einem von dem Dombaumeister Ernst entworfenen Plane unverweilt begonnen werden.

Nach der Satzung vom 16. bis 31. Juli ist das Roggenbrot zu 10 kr. um 3 Loth schwerer geworden. Sein jetziges Gewicht ist 1 Pfd. 31<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Loth, gegen 1 Pfd. 28<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Loth der früheren Satzung. Die Berechnung des Gewichtes beruht auf dem Preise von 3 fl. 14 kr. für 1 Mieden Roggen.

Auch ein österreichisches Kriegsschiff wird demnächst nach Syrien abgehen. Die Schraubenfregatte „Macedon“ hat Befehl erhalten, sich unverzüglich nach der Küste von Syrien zu begeben, um vereint mit den Schiffen der Seemächte für den Schutz der christlichen Bevölkerung und im Interesse der österreichischen Unterthanen zu wirken.

**Inland.** Bezüglich der im Werke befindlichen Errichtung eines Gymnasiums in Suczawa wird berichtet, daß das von dem Fürsten Sturdza zu diesem Zwecke angeblich geschenkte Areal von 1543 Joch kürzlich in Folge eines langwierigen Processes in den Besitz der Commune überging. Die Kosten des Baues und der Erhaltung des Gymnasialgebäudes sollen von der Gemeinde, die Erhaltung der Professoren aus dem Religionsfonde bestritten werden.

Mitte September d. J. soll die Karl-Ludwigsbahn bis Przemyśl eröffnet werden, und am Ende des nächsten Jahres endlich bis Lemberg ausgebaut sein.

In dem letzten Convente der Pester ungar. deutschen evangelischen Gemeinde wurde einstimmig beschlossen, die Union der protestantischen zwei Schweizerkirchen unverbrochen zu fördern und zum Ziele zu führen. Besonders wurde es dem diesseitigen Presbyterium zur Pflicht gemacht, die Vereinigung der in der Hauptstadt bestehenden und noch zu errichtenden Lehranstalten beider Confectionen auf das eifrigste anzubahnen.

Am 13. Juli Abends brachten Studierende in Pest der daselbst krank darniederliegenden ungarischen

Schauspielerin Frau Lilla Buljovskij deshalb eine Katzenmusik, weil dieselbe sich von nun an das deutsche Theater zum Schauplatz ihrer künstlerischen Thätigkeit auserkor. Frau Buljovskij veröffentlichte deshalb in einem ungarischen Blatte eine Erklärung, worin sie diese überspannte That vergibt, sich dagegen verwahrt, daß ihr deshalb eine gefehliche Genugthuung zu Theil werde, und versichert, noch immer eine treue Tochter ihres geliebten Vaterlandes zu sein.

Die Bahnstrecke von Miskolcz nach Kaschau wird am 14. August dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Die oberösterreichische Statthalterei in Linz soll nach authentischen Mittheilungen denn doch nicht aufgelöst werden.

**Ausland.** In Genua haben neuerliche Einschiffungen von Freiwilligen nach Sicilien stattgefunden, auch neapolitanische Schiffe sind zu Garibaldi übergegangen. Garibaldi hat die von ihm für Sicilien ernannten Winiker wieder abgekehrt. Vor Messina hat der Kampf zwischen den Garibaldischen Schaaaren und königlichen Truppen begonnen.

Auch in Neapel hat ein Ministerwechsel stattgefunden. Die bereits hergestellte Ruhe ist durch die Presse, welche von der ihr zu Theil gewordenen Freiheit einen beinahe zugelassen Gebrauch macht, und in Folge starker Verbreitung Garibaldischer Proclamationen dermaßen wieder gefährdet, daß neuerdings das Einschreiten der bewaffneten Macht nothwendig wurde.

Wie von Frankreich soll auch von England aus ein großes Geschwader nach den syrischen Küsten bereits unterwegs sein.

In der Sitzung des Hauses der Gemeinen vom 12. Juli behauptete der sonst gut unterrichtete Abgeordnete Kängale Kaiser Napoleon hätte bei der zweiten Zusammenkunft in Villafranca dem Kaiser von Oesterreich die Wiederherstellung der Lombardei angeboten, unter der Bedingung, daß Oesterreich sich angesichts seiner am Rheine zu unternehmenden Operationen ruhig verhalten möchte, darauf aber von Sr. Majestät unserm Kaiser die einfache und blühende Antwort erhalten: „Nein, ich bin ein deutscher Fürst.“

Der Prinz von Wales ist am 9. Juli nach Amerika abgereist, wo er Canada und die Vereinigten Staaten besuchen wird. Die Königin und der Prinz-Gemahl begleiteten ihn bis zu dem südwestlichsten Punkte der Insel Wight, das Gros des Canalgeschwaders aber einige hundert Seemeilen weit.

Der Riesenampfer Great Eastern ist am 27. Juni glücklich in Newyork angekommen.

Am 17. Juli eröffnete der Prinz-Gemahl den statistischen Congress in London mit einer längeren Rede.

Aus Syrien lauten die Nachrichten leider sehr betrübnend. Die Pforte soll wohl 16,000 Mann Truppen unter Fuad Pascha dahin geschickt, starke englische und französische Flottenabtheilungen, und selbst ein österreichisches Kriegsschiff die syrischen Küsten bald erreichen, doch sind dem dort systematisch gepflegten, jetzt in hellen Flammen zum Ausbruch gekommenen Fanatismus neuerdings zahlreiche Opfer gefallen, und ist, bevor Hilfe kommt, noch schlimmeres zu befürchten. So hat der Angriff gegen die Christen auch in Damascus bereits begonnen, wo 500 Christen der Wuth der Muselmänner zum Opfer fielen. Der niederländische Consul ist unter den Getödteten, der amerikanische verwundet, der französische und englische Consul haben sich gesüßdet.

Einer der größten Feuerberge Islands hat abermals eine gigantische Wirkksamkeit entfaltet. Der Vulkan Hekla, ein großer Krater im Myrdalsfjell, begann am 8. Mai d. J. nach neununddreißigjähriger Ruhe eine neue Eruption. Am 7. Mai bemerkte man im Myrdal wiederholt gewaltige Erdschöße; am folgenden Tage geschah der erste Ausbruch, eine ungeheure Wasserfluth fuhr aus dem Schlande des Kraters. Von den Bauernhöfen in Myrdal schaute man gegen Osten nur ein Meer, und fürchtete allgemein, daß sämtliche Höfe in Asche verlegt werden würden. Ein starker Aschenfall mit unterirdischem Dröhnen und Donnern, welcher am 9. die Westmannajungeln an der Südwestküste Islands mit dem Sturmwind erreicht hatte, vermehrte die Angst der Bewohner Myrdals. Am 11. und 12. Mai waren Rauchsäulen und Feuer deutlich, besonders Abends, zu Reikjavik zu sehen, das ist in einer Entfernung vom Krater von mehr als 22 Meilen, obgleich Berge von 5000 Fuß Höhe zwischen dem Vulkan und Reikjavik liegen. Glücklicherweise hatte der Wind eine solche Richtung, daß der Aschenfall theils auf die See hinaus, theils über die Eisberge ging, welche nordnordwestlich vom Myrdalsfjell liegen. Die Eruption dauerte in Zwischenräumen fast drei Wochen lang, vom 7. bis 26. Mai, richtete jedoch nur wenig Schaden an. Ein Ausbruch dieses Vulkans im vorigen Jahrhundert war besonders merkwürdig. Er begann am 17. October 1755 oder vierzehn Tage vor dem Erdbeben, welches Lissabon wüßte legte. Die Erdschöße waren damals in

Island außerordentlich stark u. anhaltend. Sie begannen im September und dauerten noch während der furchtbaren Catastrophe in Lissabon fort. Ein anderer, noch gewaltigerer Ausbruch fand im Jahre 1625 statt, und mehrere Annalen versichern, daß damals der Aschenfall sich bis nach Bergen in Norwegen erstreckt habe.

### Senilleton.

#### Die Irreführten.

##### Eine Fabel.

(Fortsetzung.)

„Mein Vater hat dies Fest angeordnet,“ antwortete sie leise und ließ dann seinen Arm los, um ihre Freunde und Bekannten zu begrüßen, während er mit wieder erhellter Stirn und demselben sorglosen Lächeln, mit weltmännischer Gewandtheit all die zahlreichen neuen Bekanntschaften schloß, die in der nächsten Secunde vergessen werden sollten; all die nichtsbedeutenden Worte wechselte, die so schnell verhallten, wie sie ausgesprochen waren.

„Willst du so gut sein, mich deinem Bräutigam vorzustellen, liebe Cousine?“ flüsterte Horst Clothilden zu. — Sie that es sichtlich verlegen.

„Ich freue mich, in Ihnen einen Verwandten zu begrüßen,“ sagte Dobierski und bot Horst die Hand.

„Ich möchte fast glauben, nicht nur einen Verwandten in Ihnen kennen zu lernen, sondern auch einen Bekannten wiederzusehn, erwiederte dieser. Im Augenblick weiß ich zwar nicht, wo ich das Vergnügen gehabt, mit Ihnen zusammenzutreffen, aber daß ich Sie kenne, weiß ich und die Erinnerung wird mir schon wiederkehren.“

„Ich hoffe nicht!“ rief Dobierski aus und fügte, als er Horst's erstaunte Miene bemerkte, rasch und lächelnd hinzu: „Ich kann nicht glauben, daß ich Ihnen einen sehr günstigen Eindruck gemacht, sonst würden Sie mehr von mir wissen, als daß Sie bloß meine Züge im Gedächtniß behalten haben. Ich denke, ich habe mehr Aussicht, Ihre Zuneigung zu gewinnen, wenn Sie mich als Fremden und als Verwandten zugleich von Anfang an kennen lernen. Uebrigens muß sich der liebe Gott mit meiner Physiognomie in seinem Schöpfungswerk etwas wiederholt haben; alle Augenblicke begegnet es mir, daß man mich oder wenigstens eine sprechende Ähnlichkeit von mir gesehen haben will.“ — Dann brach er diesen Punkt ab und lenkte das Gespräch mit vieler Gewandtheit auf andere Gegenstände.

Horst hatte vielleicht seine besondern Gründe sich ein Urtheil über Dobierski bilden zu wollen, aber als sie in ihrer lebhaften Unterhaltung unterbrochen wurden, war ihm doch der Eindruck, den Jener auf ihn gemacht, nicht ganz klar. Dobierski war ihm mehr klug erschienen, als wahrhaft gebildet. Er hatte sehr viel und über Vieles gesprochen, aber über nichts mit würdigem Ernst. Er war auch witzig und humoristisch gewesen, aber sein Witz machte auf Horst mehr den Eindruck des Blendens mit einem Brennspiegel, als den des Blüthes, der zündend durch die Lüfte fährt, und sein Humor schien ihm sehr nah an Trivialität zu streifen. Er bedauerte seine Cousine im Stillen, wenn er daran dachte, daß dieser Humor sich im häuslichen Leben geltend machen könnte. Clothilde war ihm überhaupt unbegreiflich; daß Dobierski ihr interessant erscheinen konnte, hielt er bei ihrer Jugend und Unerfahrenheit für möglich, aber daß sie Vertrauen zu ihm gefaßt, Vertrauen genug zu einer so innigen, so viel bedeutenden Verbindung, daß war ihm ein Räthsel.

Er hatte im Augenblick keine Zeit, weiter darüber nachzudenken, denn der kunte Mas-



lenscherz des Polterabends, der mit possenhafter Fröhlichkeit einem so ernsten Lebensabschnitt vorangeht, fing an, seine flittergeschmückten Schwingen zu entfalten.

Freilich mit einer ernsten Vorstellung begann's: denn eine hübsche zarte Blondine überreichte der Braut die Myrthenkrone und sprach mit bebender Stimme und überfließenden Augen einige warmherzige Wünsche dazu.

Darauf aber folgte ein Gewirr mannigfacher Aufführungen. Jedes mögliche Symbol künftiger Häuslichkeit lieferte den Stoff bald zu poetischen, bald burlesken Szenen. Teppiche wurden vor der Braut entfaltet, Vasen vor sie hingestellt, ihr Bild gezeigt aus der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es fehlte weder Amor in rosa und weißer Gaze, noch Zigeunerinnen, die trakt der ihnen innewohnenden Gabe der Weissagung der Braut die unwahrscheinlichsten Dinge prophezeiten und selbst Eltern und Verwandte nicht mit ihren Versen verschonten. Der französischen Putzmacherin folgte auf dem Fuß, Glaube, Liebe, Hoffnung und wurden dank ihrerseits wieder von dem Schusterjungen mit dem vielbedeutenden Pantoffel und der deutschen Hausfrau verdrängt, die aber von ihrer ganzen großen Aufgabe nichts behalten hatte, als daß sie eben die deutsche Hausfrau sei, und dies fortwährend wiederholte, wahrscheinlich aus Angst, daß man sie ebenfogut für eine polnische halten könnte.

„Wie ist's mit eurer Quadrille?“ fragte Frau v. Arnstadt Richard, als nach dem verunglückten Debüt der deutschen Hausfrau die erste kleine Pause eintrat.

„Ich gehe nicht früher, mich anzuziehen, erwiderte Jener, ehe nicht unsere fremden Damen hier sind. Auf ihrem Zimmer herrscht ein geheimnißvoller Verkehr. Sie lassen Niemand ein und auf Tante Bertha's wiederholtes Anklopfen haben sie nur gesagt, daß sie gleich kommen würden. Denkst du, Mama, daß ich in dem eleganten und fleidsamen Costüm tanzen würde, ohne daß sie es sehen?“

Seine Worte wurden durch das Auftreten dreier Masken unterbrochen, deren Anzüge den polterabendkundigen Blicken verrathen, daß nun auch sogar die Karten lebendig geworden, sich in das Spiel vergangenen und künftigen Lebens zu mischen.

Es waren Trefle-, Pique-, und Carreau-Dame, die leichten Schrittes eintraten. Das Zeichen ihres Herkommens und Staubes schmückte in reicher Stickerei die faltigen Röcke, glänzte als Agraffe in der goldenen Krone, die den langen wallenden Schleier festhielt. Schwarze Halbmasken verbargen ihre Züge.

Sie richteten ihre Rede nicht gleich an das Brautpaar. Sie klagten der Versammlung den Verlust ihrer Lieblingschwester. Coeurdame sei fort. — Hatte ein Frevler sie entführt? war sie freiwillig entflohn? — Sie wußten es nicht, aber sie hatten natürlich ihre Vermuthungen, die merkwürdig mit der Thatfache übereinstimmten, daß sie sie, — wenn überhaupt — am Arm eines jungen Mannes wiederfinden würden. Hatte er all sein Glück auf Coeurdame gesetzt und hatte gewonnen? — O, wie sie dem verwegenen Spieler zürnten, wie Trefle gelobte, sich zu rächen, und Pique, ihm alle Trumpfe zu stechen, und das sanfte Carreau dann vermitteln wollte.

So hatten sie das Brautpaar erreicht. Ein Blick auf die Braut erfüllte sie mit jubelnder und doch zagernder Freude. Da stand sie ja vor ihnen, die Vermählte, da war ja die Coeurdame, und doch war sie es auch wieder nicht, denn wo hatte sie ihr Herz und wie kann man

in einem richtigen Kartenspiel als Coeurdame erkannt werden, wenn man sein Herz nicht offen zeigt?

Und dann richteten sie ihre Blicke und Vermuthungen natürlich auf den bewußten jungen Mann, den sie im Verdacht gehabt hatten, der Coeurdame das Herz geraubt zu haben, und wehe ihm, erklärte sie nicht, es ihm freiwillig gegeben, es nimmermehr von ihm zurückhaben zu wollen. Der Rache der Karten war er verfallen, und die Karten sind ein mächtiges Geschlecht und Glück und Unglück gebannt an ihre Zahlen.

Sie waren auch nicht die ganz simplen Karten, mit denen die alten Herren und Damen ihre Whist's und Voston's wagen — Schicksalskarten waren sie — das Spiel mit ihnen Hazard — und sie entschieden über die Zukunft des Lebens.

Coeurdame erhob eben ihre sanfte Stimme, genöthigt wieder zu einer sehr tiefsinnigen und treffenden Vermuthung, aber sie wurde mit einer heftigen Bewegung von Pique Dame an der Hand ergriffen und gewaltsam zurückgezogen. Da trat diese letztere mit einem raschen Schritt vor dem Bräutigam hin, nahm die Maske vom Antlitz und sagte mit einem Ton, als expresse ihr die jäheste Ueberraschung das Wort: „Sie sind nicht der Graf Dobierski!“

Dieser Ausruf schien so in Zusammenhang zu stehen mit der scherzhaften Nachdrohung der Kartendamen, daß ein lautes Lachen ertönte und man zugleich Adelsens meisterhaftem Spiel applaudirte. Denn sie war es; sie stand vor Dobierski.

Er selbst, wenn auch vielleicht unangenehm berührt durch diese etwas ernste Wendung eines Polterabendscherzes, ging doch insofern auf die Scene ein, als er Adele mit einem fragenden gleichsam um Auskunft bittenden Blicke ansah.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Feier der Seligsprechung des Priesters Johann Sarkander,

nebst einigen Notizen aus seinem Vorleben.

Atque solvbat quae sibi barbaras  
tortor pararet.

Horatius.

Ganz abgesehen vom kirchlichen Standpunkte, von welchem aus betrachtet, diese Feiern Millionen gläubiger Seelen ein erhebendes Muster ungewöhnlicher Selbstverläugnung, einen seltenen Kiefenlampf der Idee gegen die Wirklichkeit und endlich einen blutigen Commentar zu dem Satze hinstellt: „das Leben ist der Güter höchstes nicht,“ füllt sie zugleich für jeden Denker, der gewohnt ist, unter der Hülle äußerer Erscheinungen die culturhistorische Entwicklung der Menschheit zu erblicken, ein Blatt in der Geschichte unserer Heimath und ihrer Nachbarschaft, so daß wir nicht umhin können, unseren Lesern eine Beschreibung derselben, wie sie in Rom am 6. Mai d. J. stattgefunden, nach authentischen Berichten mitzutheilen, der wir jedoch zur nähern Verständniß einige Notizen aus dem Vorleben des Beatificirten voranschicken wollen.

Johann Sarkander war am 20. Mai 1576 in Stotischau in einem Hause, welches sich noch heute auf dem dortigen Ringe in der Nähe des Gemeindehauses befindet, und mit dem Nr. 192 bezeichnet ist, geboren.

Nach dem frühen Tode seines Vaters kam er mit seiner Mutter Helena geborne Burekly von Kornitz nach Freiberg, wo er den ersten Unterricht in der dortigen Pfarfschule genoß. Die humanistischen und philosophischen Studien hat er theils in Olmütz, theils in Prag, in letzterem Orte im Convente der Jesuiten zurüdgelegt, wo er auch zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Theologie studirte er in Gratz in Steiermark, wo er zugleich die Priesterweihe erhalten hat.

Von dort in die Heimath zurückgekehrt, treffen wir ihn zuerst als Cooperator bei seinem Bruder Nicolaus, der damals Dechant in Troppau war, dann in Charvat, hierauf als Pfarrer in Mähr. Neustadt, Zaunitz und Bostowitz, bis er am 6. Mai 1610 Dechant in Holleschau wurde.

Hier waren bei seiner ersten Predigt nicht mehr als zehn Personen anwesend, weil die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung der Partei der Utraquisten

angehörte, aber seine hinreißende Beredsamkeit füllte in einer kurzen Zeit das verwaist gewesene Gotteshaus und eine Menge Gläubige strömten aus entfernten Orten zu seinen Predigten herbei.

Uebrigens scheint hier Johannes Sarkander im Kampfe für die Güter des Himmels auch für jene der Erde in die Schranken getreten zu sein, indem er die angetasteten Rechte der ihm anvertrauten Pfarre zu wahren wußte, wie dieses die ihm später so verderblich gewordenen Streitigkeiten beweisen, die er mit dem alatholischen Gutbesitzer von Bistritz Wenzel Witowsky wegen Eintreibung des geistlichen Zehents geführt hatte.

Die glühende Rache der Utraquisten, welche sich am Scheiterhaufen zu Constanz entzündet hatte, war, ungeachtet des vielen Unheils, welches sie bereits herbeigeführt, noch bei weitem nicht erloschen, als Sarkander in ihrer Mitte mit Feuereifer für die Lehre der katholischen Kirche aufgetreten ist. Das Verderben eines solchen Mannes mußte in ihren Wünschen liegen, zu welchen unter den damaligen Zeitverhältnissen nur zu bald eine Gelegenheit sich dargeboten hat.

Johannes kam nämlich von einer Reise nach Polen zurück, die er, damaligen Berichterstatters zufolge, den Wallfahrtsort Czestochau zu besuchen, unternommen hat. Nicht lange darauf brachen die polnischen Hülfsstruppen, welche dem Kaiser Ferdinand II. von König Sigmund III. zur Unterdrückung des vom Grafen Thurn geleiteten Aufstandes in Böhmen zugesandt wurden, in Mähren ein, und plünderten und raubten, wohin sie nur immer kamen. Als ihnen aber Johann Sarkander, dem Beispiele Leos den Hunnen gegenüber folgend, unweit von Holleschau mit feierlicher Procession entgegen ging, da knieten sie nieder, schlossen sich dann derselben an, und zogen mit ihr friedlich in die Stadt ein.

Diese Wahrnehmung jedoch, wie auch der Umstand, daß der Stallmeister des katholischen Statthalters Herrn von Lobkowitz ihn auf der Reise nach Polen begleitet hatte, ließen Argwohn schöpfen, daß beide die polnischen Hülfsstruppen ins Land gerufen haben.

Johann Sarkander stülpte sich in seiner Pfarre nicht mehr sicher. Um den Verfolgungen zu entgehen, irrte er einige Zeit umher, ohne bei Freunden und Bekannten eine sichere Zufluchtsstätte zu finden, bis er in einem Walde, wo sich die Brevia in die March ergießt, gefangen genommen und sogleich nach Olmütz abgeführt wurde.

Am 13. Februar 1620 wurde mit ihm unter dem Vorfige des alatholischen Landeshauptmannes Fabians von Zerotin das erste Verhör, und am Abend desselben Tages das zweite Verhör und zwar das letztere mit Anwendung der Folter vorgenommen. Die Anklage, mit dem Stallmeister von Lobkowitz die polnischen Hülfsstruppen herbeigerufen zu haben, wies er unter Anderem mit dem Bemerkten zurück, daß er sich demselben nicht einmal habe verständlich machen können, da der Stallmeister bloß deutsch und italienisch gesprochen hat, er aber keine von diesen beiden Sprachen verstehe.

Am 17. Februar Abends hatte er das dritte Verhör auf der Folter, unter dem Vorfige seines erbittertesten Feindes Wenzel Witowsky, den wir oben bei den Zehentstreitigkeiten erwähnt, zu bestehen. Wie uns die carmoisturrothen Wände in der Basilica am Tage der Beatificationsfeier erzählten, wurde bei dieser Tortur mit einer Grausamkeit verfahren, von der sich der Menschenfreund mit Entsetzen abwenden, die aber leider in der Geschichte der Prokope keine seltene Erscheinung bildet.

Am 17. März 1620 zwischen 10 und 11 Uhr vor Mitternacht ist Johann Sarkander in der Folterkammer, die später in eine Capelle umgeschaffen wurde, verstorben.

Wenn übrigens W. Witowsky sein größter Gegner war, so war er auch die Veranlassung zu dem schönsten Triumphe den Sarkander gefeiert. Denn als Witowsky von ihm verlangte, er möchte gestehen, was ihm der Herr v. Lobkowitz gebeitet habe, erhob sich Sarkander und sagte, auf die Marterwerkzeuge hinweisend, wenn ihr meine Qualen noch mehr vernehmen und den grausamsten Tod mir zueignen gebet könntet, das Siegel der Weichte würde mir ein unverletzliches bleiben.

Für dieses glaubensstarke und muthvolle Benehmen hat ihm weit und breit die katholische Bevölkerung in ihrem Herzen schon längst die Palme ertheilt, mit welchen Feierlichkeiten sie ihm endlich durch die Bemühungen des gegenwärtigen hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Olmütz Landgraf v. Fürstenberg von der Kirche in diesem Jahre zuerkannt wurde, möge ein uns vorliegender Bericht des „Giornale di Roma“ melden, den wir in möglichst wortgetreuer Uebersetzung und seinem vollständigen Inhalte nach hier mittheilen.

Rom, 9. Mai.

Am verflorenen Sonntage, dem 4. nach Ostern, wurde in der patriarchalischen Basilica des Vaticanus die solenne Feiern der Seligsprechung des Diener Gottes Johann Sarkander, Säkular-Priester, gebo-



ren am 20. December 1576 zu Stotischau in I. L. Schlessien, nachher Pfarrer zu Holschau in der Olmützer Erzdiocese, in welcher letzterer Stadt derselbe am zehnten März 1620 durch Keger aus Haß gegen die Lehre Christi und weil er das Reichthum nicht verlegen wollte, eines grausamen Märtyrertodes starb, — vorgenommen.

Am obenverwähnten Tage gegen 10 Uhr Vormittags waren Ihre Eminenzen die hochwürdigsten Herren Cardinäle der h. Congregation des Ritus, die ehrwürdigen Herren Räte derselben, das ganze Capitel des Vaticanus und alle andern kirchlichen Würdenträger, welche an dieser heil. Function Theil nahmen, in gehöriger Ordnung im Presbyterium der glänzend ausgeschmückten Basilica versammelt.

Monsignore Francesco Liverani, Anwalt bei der Seligsprechung des Dieners Gottes, dann Msgr. Vellegarde, erwählter Auditor der heil. Rota für das Kaiserthum Oesterreich, welcher an der Ehre des hochw. Anwalts Theil nahm, begaben sich in Begleitung des Msgr. Annibale Capalti, Secretärs der heil. Congregation des Ritus, zu Sr. Eminenz dem hochwürdigsten Herrn Cardinal Patrizi, Präfect der heil. Congregation des Ritus, und baten, daß die Vertheidigung des Breve der Seligsprechung vor sich gehen dürfe.

Nach erhaltener Bewilligung wurde von Sr. Eminenz dem hochw. Cardinal Mattei, Erzpriester der Basilica, die päpstliche Bulle vorgelesen und hernach ein Te Deum angestimmt. Während des erhabenen Gesanges saßen die Vorhänge, welche das Gemälde bisher bedeckt hatten, und es erschien nun das Bild des Seligen in himmlischer Glorie. Unter dem feierlichen Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen von der Engelsburg wurde der ganzen Stadt der feierliche Act verkündet.

Nach Beendigung dieser Feierlichkeit wurde ein solennes Hochamt zu Ehren des Seligen gelesen, welches der durchlauchtige Fürst Gustav von Hohenlohe, Erzbischof von Oessa und Almosenier Sr. Heiligkeit celebrirte. Die Musik aus zwei Chören bestehend, war eigens von dem Professor Salvatore Meluzzi, Maestro der Basilica, componirt.

Groß war die Zahl der Gläubigen, welche mit andächtiger Erhebung der heiligen Feier beizuhören. In der ersten Reihe der hervorragenden Plätze bemerkten wir Se. Exc. den Votschaster Sr. I. L. apostol. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Baron Bach, welcher von den Anwälten eingeladen, sich mit seinem ganzen Votschaftspersonale, nebst einer Deputation aus der Stadt und Erzdiocese Olmütz, welche zur Seligsprechung ihres Mitbürgers hieher gekommen war, in die Basilica begeben hatte. Derselbe bestand aus dem Hn. Franz Kreiml, Bürgermeister von Olmütz, dem Herrn Baron Arthur v. Königsbrunn, Domherr und Consistorialkanzler, dem hochw. Herrn Florian Schön, Pfarrer der dortigen St. Michaelskirche und dem hochw. Herrn Hieronimus Hampel, Pfarrer in der Stadt Sternberg.

Gegen 6 Uhr Nachmittags begab sich Se. päpstliche Heiligkeit, begleitet von dem heil. Collegium der Cardinäle und dem ganzen Hofstaate in die Basilica, um den Seligen zu verehren.

Nachdem übergeben die Anwälte der Olmützer Deputation alle Documente und die gebräuchlichen Geschenke; worauf der heil. Vater die Deputation mit einer kurzen Ansprache in lateinischer Sprache zu beglücken gernhte, wobei er sie auf die Feierlichkeit des Tages und auf die Glorie des verkündeten Märtyrers aufmerksam machte.

Durch diese so große Auszeichnung des päpstlichen Wohlwollens wurde die Deputation sichtlich ergriffen und dankte Se. Heiligkeit den lebhaftesten Dank ab, wornach kurz darauf die Mitglieder die Ehre hatten, in besonderer Audienz, welche längere Zeit dauerte, sich der Gegenwart Seiner Heiligkeit, so wie zugleich der erwähnten Herren Anwälte zu erfreuen.

Die Anzahl des Volkes, welches in den Nachmittagsstunden der Basilica zusie, um seine Verehrung dem Verfechter der Lehre Christi abzustatten, war außergewöhnlich groß.

Das feierliche Arrangement zu dieser seltenen Feier war vom Herrn Architekten Ritter von Martinucci getroffen.

Das Bild des Seligen in ovalen Rahmen eingefest, erglänzte im strahlenden Lichte und befand sich über dem großen eisernen Monumente, allwo der Stuhl des h. Petrus aufbewahrt ist.

Dies großartige Bauwerk, dann die Gräber der Päpste Paul des III. und Urban des VIII., welche an beiden Seiten des Monumentes stehen, bildeten die Form zweier Frontons, welche von dem Hauptmonumente durch große Canelabere getrennt waren. An der Wandseite ober den gewirkten silbernen Tapeten war auf der Seite des Evangeliums der Stuhl Sr. Heiligkeit und auf der Seite der Epistel der Thronstuhl Sr. apost. Majestät des Kaisers von Oesterreich aufgestellt.

In den Bogen der Basilica die von oben bis unten mit carmoisinrothem Sammt behängt und mit

kaiserlichen Ablern von Gold geschmückt waren, sah man zwei Gemälde, welche Begebenheiten aus dem Prozesse der Seligsprechung darstellten, wie es die nachfolgenden Epigraphen zeigten, welche vom hochw. Vater Angelini der Gesellschaft Jesu zusammengestellt waren. Unterhalb des Gemäldes las man:

GEORGIVS. KIMMEL. OCTENNIS  
ACVTA. VI. PODAGRA. DIES. NOCTESQVE  
DISCRVCIABAR. MISER. MATRE. LONGAE. VIAE  
COMITE. AD. B. IOANNIS. CARCEREM. ACCESSI  
ILLICO. DIFFUGIT. DOLOR

Auf der linken Seite desselben stand:

IOSEPHVS. VINKLER  
MORBO. REGIO. CONFECTVS  
A. B. IOANNIS. TVMVLO  
SVRGIT. INCOLVMVS

Die ganze Decoration vollendete noch eine goldene Einfassung auf rothem Grunde, dann die vielen in goldenen Rahmen hängenden Spiegel und die mit Sammt, goldenen und silbernen Verzierungen behängten Säulen.

Die große Anzahl der sehr zweckentsprechend vertheilten Lichter erhöhte um so mehr den Effect der beschriebenen Decoration. Ober dem Eingange in die Basilica stellte ein Gemälde den Augenblick dar, wo der Seliggesprochene gemartert wurde, und darunter war folgende Aufschrift:

B. IOANNES. SARCANDER  
IN. TENEBRICOSAM. RETRVSVS. CVSTODIAM  
STIPTI. MANVS. PEDESQVE. REVINCTVS  
ARTVVM. COMPAGIVS. TRACTIS. LVXATIS  
RESINA. ADIPE. ET. FACVLIS. AMBVSIVS  
DVCTO. IN. MENSEM. CERTAMINE  
FIDEM. CHRISTO. ADSERVIT

Vor dem Eingange in die Basilica befand sich eine Fahne, welche den Seligen in der ewigen Glorie darstellte, umgeben von den Engelschaaren, welche die Marterwerkzeuge so wie auch die Krone des Sieges trugen. Oben auf der oberwähnten Fahne stand das Motto:

igno. Me. Examinasti.

und unten:

JOANNI. SARCANDER  
SACERDOTI  
CVRIONJ. HOLLESCHOVIENSI. APVD. OLOMVENSES  
MARTYRV. BEATORVM. HONORES  
A. PIO IX. PONT. MAX  
IMDICVNTVR

In Stotischau wurden am Abende desselben Tages, an welchem die Feierlichkeit in Rom stattgefunden hatte, die Bildsäule des Sarcanders, und das Haus in welchem er geboren wurde, festlich beleuchtet.

Es läßt sich erwarten, daß die Väter dieser Stadt die Räumlichkeiten, in welchen einst die Wiege ihres berühmten Landmannes gestanden, der bald den Namen seines bisher wenig bekannten Geburtsortes, wie einst sein Kampf- und Namensverwandter an der Moldau, durch alle Zonen der Erde tragen dürfte, für immer der Möglichkeit entzissen werde, zu einem Zummelpflege der rohesten Leidenschaften herabzusinken: welchem am besten dadurch vorgebeugt würde, wenn das Haus recht bald in das Eigenthum der Gemeinde übergehen, und zu einer öffentlichen Lehr- oder Kleinkinder-Bewahranstalt zweckmäßig eingerichtet werden möchte. ...f.

### Industrielles.

— Die Wiener Handels- und Gewerbelammer hat beschloffen dem h. Ministerrathe eine besondere Eingabe mit der Bitte zu unterbreiten, die Einsetzung eines Ministeriums für volkswirtschaftliche Angelegenheiten Allerhöchsten Orts bevorzugen zu wollen. — Die Kammer erkaunte die nutzbringenden Erfolge der Abwendung österreichischer Handels-Gleichen nach dem Auslande für den Absatz österreichischer Fabricate, und scheint geneigt, diesem wichtigen Hebel des österreichischen Gewerbslebens ihre Aufmerksamkeit zu widmen. — In Bezug auf einen der Kammer von Seite des Finanzministeriums vorgelegten Entwurf eines neuen Puncirungsgesetzes dürfte dieselbe unter anderen Modificationen desselben auch jene beantragen, daß den inländischen Silberwaaren-Fabricanten zur Förderung ihrer Concurrenzfähigkeit mit dem Auslande auch die Verarbeitung von 12löthigem Silber gestattet werde.

— Ein Londoner handelspolitisches Wochenblatt beschriftet „die Abschließung eines englischen Handelsvertrags mit der österreichischen Regierung, der erspriesslicher werden dürfte als der französische, da England aus Oesterreich sehr wichtige Handelsartikel (Seiden, Hanf, Flachs, Bauholz, Talg, Leinöl) beziehen und ihm chinesische Seide u. dgl. liefern könne.“

— Die Schifffahrt in Triest während des ersten Semesters 1860 gestaltete sich folgendermaßen: Es landeten mit Ladung 4006 Schiffe von 385,570 Tonnen gegen 4133 Schiffe von 303,116 Tonnen im ersten Semester 1859. Abgegangen sind mit Ladung 4036 Schiffe von 329,156 Tonnen gegen 3887 Schiffe von 299,869 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr zeigt sich mithin eine Zunahme gegenüber dem Jahre 1859.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Verbesserte Milchgefäße.** Wie überaus wichtig es sei, anstatt der gewöhnlichen hohen irdenen Milchgefäße ganz flache, gut verzinnete eiserne (blecherne) Gefäße zu haben, geht aus zwei in Nassau angestellten Versuchen hervor. Beim ersten dieser Versuche hat man 6 Maß Milch in breite und 6 Maß (von der nämlichen Milch) in gewöhnliche Gefäße gethan, und aus den ersteren 29 1/2 Loth, aus den letzteren 24 1/2 Loth Butter gewonnen. Beim zweiten Versuche erhielt man aus 8 Maß in breiten Gefäßen 39 1/2 Loth, aus 8 Maß in gewöhnlichen Gefäßen 33 1/2 Loth Butter. Es geht daraus hervor, daß man aus breiten (flachen) Gefäßen auf die Maß 3/4 Loth Butter mehr gewinnt, als in den hohen Gefäßen. (N. Gr.)

**Kleie zur Aufbewahrung und Verpackung von Früchten.** Unter allen Verpackungsmaterialien eignet sich die Kleie am besten dazu, späte Äpfel und Birnen für die Versendung in niedrigeren Kisten einzulegen. Man hat bei dem Obst nur darauf zu sehen, daß der Schweiß abgetrocknet und alles Verborbene entfernt werde. Sand eignet sich nicht halb so gut dazu. Er ist entweder zu feucht oder zu trocken und immer bleiben am Stiele und im Kelche Körnerchen hängen, welche den Appetit eben nicht reizen. Moos ist vollends ganz unpassend, weil es den Früchten einen unangenehmen Geruch und Geschmack mittheilt. In England behauptet man sogar, späte Birne, wie Josephine de Malines, Bergamotte d'Espere, Melis d'hiver, Beurre de Rance, Prince Albert, Léon le clere de Laval, und späte Äpfel, wie Mission Pippin, Canada-Reinette, Court-pendu plat, fast das ganze Jahr hindurch in Kleie conserviren zu können.

Kleie ist auch ein ausgezeichnet elastisches und reines Verpackungsmaterial für Pfirsiche, Aprikosen und Trauben, zumal wenn sie in weite Fässer versendet werden. (Gr. Gen. Anz.)

### Miscellen.

**Spracheneigenthümlichkeit.** In allen Sprachen besteht der Name Gottes nur aus vier Buchstaben. Er heißt französisch: Dieu, lateinisch: Deus, italienisch: Dio, deutsch: Gott, arabisch: Alla, syrisch: Abad, persisch: Syra, hebraisch: Abon, türkisch: Abbi, griechisch: Teos, tartarisch: Ybga, slavonisch: Volg, und Voag, spanisch: Dias, indisch: Esgi, Zent, aegyptisch: Auma, Zent, japanisch: Jain, peruanisch: Laim, wallachisch: Zeul, etruskisch: Chur, tyrhenisch: Eher, irländisch: Dieh, kroatisch: Doe, dalmatisch: Bogt. Die englische Sprache allein braucht nur 3 Buchstaben.

**Trauerfarben.** In Europa trauert man allgemein schwarz, weil diese Farbe die Finsterniß andeutet, in die der Körper im Grabe versetzt wird. Schon eine höhere Anspielung hat man in China mit der weißen Farbe, weil man hofft, daß der Todte im Himmel, dem Orte der Reinheit, ist. In Aegypten ist gelb die Trauerfarbe, weil die Blumen und Äpfel bei ihrem Absterben diese Farbe annehmen. In Aethiopien ist die braune Farbe üblich, weil sie die Farbe der Erde bezeichneth, aus der wir entstanden sind, und zu der wir wieder werden.

**Ein Gegenstück zu „Einem von unsrer Zeit“** brachte das Berliner Friedrich-Wilhelmsstädtsche Theater zur Aufführung. Die Pöste betitelt sich: „Keiner von unsrer Zeit“ und ihr Verfasser ist der Schauspieler Thalburg. Das Stück soll noch werthloser sein als: „Einer von unsrer Zeit.“

**Illuminationen** sind Herzensergießungen, tiefgefühlte Dankesworte und Ehrenbezeugungen mit Hilfe von Talglöchtern, Fett und Oellampen, Thranlampen und Seifenlebern. Glückselig der Mann, der also geehrt wird.

**In Georgia, in Nordamerika,** findet man an einer Brücke folgende Warnung: „Wer über diese Brücke rascher als im Schritte fährt, muß, wenn er ein weißer Mann ist, fünf Dollars Strafe zahlen; ist er aber ein Neger, so soll er fünfzwanzig Peitschenhiebe erhalten. Die Hälfte der Strafe empfängt der Angeber.“ Ein gutes Geschäft für Denuncianten!

### Näthselfragen.

1. In wie fern sind der Neid, die Liebe und die Flamme sich ähnlich?
2. Welches Kraut will jedes heirathslustige Frauenzimmer gerne immer bei sich haben?
3. Wer ist der ruhigste Mann im Orchester?
4. Was hat der Concertgeber oft mit einem angeklebten Concertzettel gemein?

### Literarische Neuigkeiten.

Courier aller Eisenbahn- und Dampfschiffabfahrten. Meilen-Distanzen, Fahrzeiten, Fahrpreise. Neue Ausgabe 25 Mr.

Geographisch-statistische Uebersichtstabelle des Kaiserthums Oesterreichs. Von Dr. Kraus. 42 Mr.

Bevölkerung der österreichischen Monarchie in ihren wichtigsten Momenten statistisch dargestellt von Dr. Fischer. 28 Gr.

Die Geschichte der Welt mit Rücksicht auf die Entwicklung des Lebens in Religion und Politik, Kunst und Wissenschaft,







## Spiritus-Bericht.

Wien. Der anhaltende Regen und die bessern auswärtigen Berichte riefen auch hier eine kleine Besserung im Preise herbei, ohne indeß dem Geschäfte eine größere Lebhaftigkeit zu geben. Das Geschäft größtentheils auf effective Waare, während Schluß weniger Berücksichtigung fand. Die Raffineure, momentan in ihrer Thätigkeit durch den schlechten Geschäftsgang in Triest beengt, können die Idee einer baldigen Besserung nicht aufkommen lassen, und halten sich noch von Lieferungsläusen ferne, die nach dem Saatenstande ohnehin noch nicht an der Zeit sind. Die Preise bewegten sich von 53 1/2 — 55 1/2 für effective und 54 1/2 für Schlußwaare September-December.

## Wiener Börse vom 18. Juli.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Valuten.	Curs um 1/2 Uhr	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare
5% in Oester. Währung	66.25	66.50	Staatslose v. J. 1839	128.50	129	Fürst Winbischgrätz	23.50	24
5% National-Anleihen	79.90	80	4% " v. J. 1839 Fünftel	123.50	124	Graf Waldburg	26.50	27
5% Metalliques	70.20	70.40	5% " v. J. 1854	95	95.50	Graf Kegenburg	14.50	15
4 1/2 % "	62	62.50	5% " v. J. 1860	95.75	96	Bank- und Industrie-Aktien.	843	844
4% "	55.50	56	5% " v. J. 1860 Fünftel	96.75	97	Nationalbank ex div.	190	190.20
			Commo-Rentenscheine	15.50	15.75	Creditanstalt	1879	1881
			Creditloose	105.75	106	Staatsbahn ex div.	259.50	260.50
			4 1/2 % Treascher	116	118	Westbahn	191.50	192
5% Grundentlast.-Obligat. böhm.	92.50	93	4% Donau-Dampfschiff-Lose	99.75	100.25	Parabubiger	127.25	127.75
5% " mährische	88.50	89	5% " per 40 fl.	37	37.50	Eisbahn 60% ex div.	126	126
5% " schlesische	88	88.50	Fürst Eggenberg	83	84	Carl-Ludwigbahn ex div.	136.50	137
5% " ungarische	73	73.50	Fürst Salm	37	37.50			
5% " galizische	71.25	71.75	Fürst Balffy	38.50	39			
5% " Bukovina	69.25	69.75	Fürst Clary	37	37.50			
5% " siebenbürgische	69.50	70	Graf St. Genois	39.25	39.75			

## Verlosungen.

## 1. Salm-Reifferscheid'sche Lotterie-Anleihen.

Vollständige Liste der bei der sechszehnten Ziehung am 16. Juli gezogenen Nummern: 25000 fl. gewinnt Nr. 81307; 2000 fl. gewinnt Nr. 93441; 1000 fl. gewinnt Nr. 90006; je 200 fl. gewinnen Nr. 1363 und 49719; je 120 fl. Nr. 3003 9654 26382 u. 86441; je 110 fl. Nr. 17660 19768 21445 28679 52794 72850 76968 und 96807; je 100 fl. Nr. 2925 9756 16757 27947 38583 42149 49471 61847 71755 77661 79057 90907 und 99674; je 60 fl. gewinnen die folgenden Nummern: 223 331 742 902 1160 1390 1665 2041 2305 2567 3068 3176 3714 3850 4000 5057 5198 5558 5611 5735 6486 6594 6670 6904 7075 7110 7326 7517 7549 8007 8115 8161 8773 8833 9300 9333 9662 10071 10280 10371 10556 11025 11048 11138 11226 11242 12271 12316 12692 13044 13108 13472 13487 13509 14002 14396 15804 16299 16420 16541 17222 18182 18484 18561 18905 19221 20608 20675 21328 21663 21985 22374 22635 22755 23568 23588 23846 24137 24409 24644 24666 24896 25156 25790 27247 27720 27788 28083 28995 28102 28470 28945 29005 29551 29719 30541 30613 30980 31570 33660 33674 33900 34295 34909 35578 35689 35882 36149 37499 37620 37631 37710 37752 37819 38123 38158 38268 38519 39639 40089 40653 41097 41124 41146 41275 41657 42316 42691 43103 43463 43465 43593 44248 44701 45015 45894 46041 46049 46531 47352 47854 48350 48995 49421 49478 49700 49924 50253 50918 51873 52014 53190 53469 54729 55620 55743 56992 57130 58064 58498 58996 59145 60062 60216 60391 60677 60736 60862 61064 61165 61206 62867 63004 63231 63318 63341 63917 63988 64701 64814 65206 65510 66926 67119 67319 67597 68909 69160 69281 69461 69880 70240 70514 70716 71115 71258 71625 71981 72099 72616 73721 73752 73980 74854 75022 75719 76020 76613 76745

76754 77116 77541 77850 77865 77898 78156 78686 79051 79820 79834 80554 81116 81270 81381 81394 82664 83240 84135 84304 84404 85343 86051 86069 86259 86390 86490 86590 87500 87911 88649 88717 88749 88856 89223 89827 90054 90094 90280 90403 90558 90742 91338 91400 92555 93435 93742 94930 95362 95639 96369 97080 97340 97789 98491 98602 99026 99083 99109 99377 99505

Die Auszahlung der vorstehenden verlosenen Schuldverschreibungen erfolgt, laut Bestimmung der Hauptschuldberechtigten, am 15. Januar 1861 bei den Bankhäusern Leopold Kámel in Wien und Prag, Eduard Wiener in Wien, B. F. Goldschmidt in Frankfurt a. M. — Die nächste Ziehung findet statt am 15. Januar 1861.

## 2. Waldburg-Wartensberg'sche Anleihe.

Vollständige Liste der bei der dreizehnten Ziehung am 16. Juli gezogenen Nummern: 25.000 fl. gewinnt Nr. 87469; 2000 fl. gewinnt Nr. 39769; 1000 fl. gewinnt Nr. 55205; je 500 fl. gewinnen Nr. 69930 und 96516; je 100 fl. gewinnen Nr. 4294 20662 59872 92526 und 96849; je 50 fl. gewinnen Nr. 4376 6236 9377 17309 33638 49189 52576 59849 78726 und 88950; je 40 fl. gewinnen Nr. 1464 5822 6449 15960 20834 36657 37140 43217 44887 43935 70458 73912 75379 80678 82575 89826 93479 95442 97361 und 101906; je 30 fl. erhält gewinnen die folgenden Nummern: 69 971 2835 4478 5321 5605 6466 7377 7914 9017 9287 10275 10596 11939 12021 12070 13816 14222 15022 15396 15677 16504 16987 17947 18156 18272 18581 20710 20959 21706 22017 22676 22759 23720 23727 23818 23917 24744 25492 25966 26363 26383 27314 27631 28195 28223 28435 29308 31135 32588 32737 34650 35063 35156 38361 38417 38523 42047 43140 45081 46172 46964 49060 49381 50962 51299 51794 52163 52244 52376 52666 52815 52901 53122 53149 53429 54971 55242 55625 56180 56345

## Lotto-Ziehungen:

Berlin, 14. Juli, 47. 73. 96. 80. 62. — Wien, 18. Juli, 17. 79. 29. 15. 68. — Prag, 18. Juli, 57. 71. 64. 78. 32. — Graz, 18. Juli, 82. 50. 53. 66. 32. — Linz, 14. Juli, 65. 61. 40. 36. 82. — Ofen, 14. Juli, 84. 69. 90. 87. 12. — Triest, 14. Juli, 18. 78. 15. 36. 3.

## Maitrank = Essen

für Bereitung des Maitrankes oder Waldmeister-Weines, des angenehmsten, beliebtesten Erfrischungsmittels, ist zu haben bei

Thomas Viernacki, Zuckerbäcker in Teschen.

Preis einer Flasche Essenz auf circa 6 bis 8 Maß Wein ausreichend, 50 kr. De. W. [67] 3 3

## Revolver

nach den neuesten anerkanntesten Systemen von David Herrmann und Esauheuer von 28 bis 50 fl., ferner Doppelsinten mit gewöhnlichen und feinen Drathläusen von 14 bis 40 fl. und ein großes Lager von Gewehrbestandtheilen und französischen Läusen in allen Damasten und Calibers empfiehlt die Eisenhandlung des

C. Dorasil in Troppau.

Preis-Courante werden bereitwilligst eingesendet. [72] 3 3

## Kundmachung der Sterbe-Kasse in Biala.

Vom unterzeichneten Vorstande der Sterbe-Kasse in Biala wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß bei dieser seit mehreren Jahren bestehenden Sterbe-Kasse auch auswärtige Personen unter 40 Jahren gegen eine Einlage von 50 Mr., und Personen von 40 bis 50 Jahren mit 1 fl. De. W. in den Sterbefond statutenmäßig aufgenommen werden.

Personen über 50 Jahre werden nicht angenommen. Bei vorkommenden Sterbefällen sollen — wenn die Höhe von 500 einzahlenden Personen erreicht wird, — 50 fl. De. W. als Begräbniskosten verabfolgt werden, welche Summe aber erst nachträglich repartirt werden wird.

Biala, am 4. Juli 1860.

Peter Sommer in Biala, Vorstand.

[80] 3 2

Im Verlagsbureau in Altona ist erschienen:

## Hilfe für Haarleidende,

oder endliche Befreiung vom Schinnen-übel, Haarausfall, Haarergrauen, kahlen Stellen und deren Begleiter, wie Schwindel, Migrain, leichtes Kopfschwinden, von Dr. Moriny. 7 1/2 Sgr.

Zu haben bei R. Prochaska in Teschen, dann in Otto Schüller's Buchhandlung (Fr. Bergmann) in Troppau und Jägerndorf, bei Ernst Tike in Freital und J. M. Thiel in Engelsberg. [83]

## Ein Pianoforte [77] 3 3

mit sieben Octaven und starkem Ton, noch wenig gebraucht, ist zum Preise von 180 fl. De. W. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.

Bei Fr. Michl in Troppau befindet sich für Schlesien die Haupt-Niederlage von Baumann's k. k. priv. giftfreien

## Fliegen-Vertilgungspulver.

Dieses empfiehlt sich besonders durch seine Billigkeit, einfache Anwendungsweise, und vorzügliche Wirksamkeit, welche es auch durch mehrjähriges Aufbewahren nicht verliert.

Preis: Ein mit Gebrauchsanweisung versehenes Päckchen zu 2 Loth 5 kr., je 1/2 Pfd. 30 kr.

Abnehmer größerer Quantitäten zum Wiederverkauf erhalten es zu sehr günstigen Bedingungen. [66] 6 4

J. C. Engelhofer's [75] 3 3

## Muskel- &amp; Nerven-Essenz

aus aromatischen Alpen-Kräutern

in Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung à 1 fl. (bei Postversendung 10 Mr. für Emballage) allein echt zu haben

bei Hrn. Apoth. W. v. Vest in Troppau. [76] 3 3

## Für Hämorrhoidal-Leidende.

## Englische Limonade,

bestes bis jetzt bekanntes Mittel gegen dieses Leiden, selbe wirkt kühlend, auflösend, hebt die Congestionen und Kreuzschmerzen vollständig.

Eine Flasche à 1 Seidl 50 kr.

Adler-Apotheke in Troppau.



Die

# Wechselstube

von

## Joh. Menschik & Sohn in Troppau,

Oberring Nr. 310,

empfiehlt sich zum Ein- und Verkaufe

aller Gattungen Staats-, Industrie- und Eisenbahn-Papiere, Staats- und Privatanleihen-  
Losen, in- und ausländischer Gold- und Silbermünzen,

Einlösung von Coupons und Quittungen gegen billigste Berechnung.

Auswärtige Aufträge werden gegen francirte Einsendung der Beträge mit umgehender  
Post effectuirt.

[27 S] 6 5

Agentenschaft  
der ersten ungarischen Specie- und Elementarhandeln.

Agentenschaft  
der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft "der Anker."

## Eau jonthofuge,

k. k. ausschl. priv. Hautpflege- und Schönheitsmittel zur Beseitigung jeder Unreinheit der Haut, zur Erhaltung eines immer schöner werdenden Teints und zum gründlichen Schutze gegen jedes Gefrör und Gesichtsschmerz.

Der Gefertigte kann mit gutem Gewissen behaupten, daß unter allen ihm bekannten derartigen kosmetischen Mitteln keines, so wie dieses, bei völliger Unschädlichkeit, dem Bedürfnisse einer echten Hautpflege und den Wünschen einer Kosmetik des Teints so gründlich entspricht.

Es öffnet die Poren der Haut einem intensiblen gesunden Transpirium, regt Nerven und Gefäße der Unterhaut an, besorgt die normale Desquamation (Abshuppung) der verbrauchten Epidermischollen, und erhält und erzeugt dadurch Glätte, Frische des Teints und Elasticität der Haut, wodurch nicht allein, namentlich dem verfrühten Runzeln und jedem Gefrör- und Gesichtsschmerz kräftig vorgebeugt, sondern auch jede Unreinheit der Haut beseitigt wird.

Um dieses nützliche, unübertreffliche Hautpflege- und Schönheitmittel Jedermann zugänglich zu machen, wurde der Preis des Flacons auf 1 fl. öst. W. festgesetzt. Ueber die gute Eigenschaft dieses Wassers hat der k. k. Landesgerichts-Chemiker und Professor der Chemie Herr Vinzenz Klejnsky folgendes Gutachten abgegeben:

### Gutachten.

„Das zur Analyse übergebene Kosmetikum „Eau jonthofuge“ enthält nicht nur keinerlei gesundheitschädliche Stoffe, sondern in treuer und glücklicher Nachbildung der Natur lauter solche Bestandtheile, wie sie zur Bedlung der Haut, elastischen Kräftigung, Erhöhung des Tonus und Frische des Teints desselben, ohne Möglichkeit einer schädlichen Nebenwirkung, in erspriechlicher Weise zu wirken im Stande sind. Die völlige Abwesenheit der „fast unvermeidlich gewordenen Metallpräparate verdient in hygienischer Beziehung die wärmste Empfehlung.“

Der Landesgerichts-Chemiker

**V. Kietzinsky,**

patentirter Chemiker des k. k. Krankenhauses Wieden, Prüfungs-Kommissär der hohen Finanz-Landes-Direktion und Professor der Chemie.

Haupt-Depôt: bei Herrn Apotheker Brunner in Troppau.

[88 S] 3 1

## Photographie.

Von einer mehrwöchentlichen Reise zurückgekehrt, auf welcher ich die renommirtesten Ateliers des Inn- und Auslandes, und das Neueste und Beste im Fache der Photographie kennen lernte, beehre ich mich die Wiedereröffnung meines Ateliers anzuzeigen. Porträts in Medaillons, Brochen, Arm-bändern, Schatullen, Eluis, dann Brust- u. Ganzbilder u. Gruppen von  $\frac{1}{2}$  bis 10 Zoll Größe, so wie Abnahmen von Lithografien, Gelbildern u. anderen Gemälden, Münzen, Kupferstichen, u. Aufnahmen von Gebäuden und architektonischen Gegenständen etc. werden prompt u. bestens ausgeführt. Ich strebe stets das zur Zeit Ausgezeichneteste möglichst billig zu liefern, gebe Abdrücke davon verhältnißmäßig billiger und garantire für das Treffen. — Aufnahmen täglich Morgens 8 bis Abends 5 Uhr bei jeder Witterung. Rahmen und Fassungen in beliebiger Auswahl. — Auch wäre ich zum Besuche umliegender Orte geneigt, falls eine Anzahl von mindestens 20 Personen mich durch Subscription sicherte.

(58 S) 33      **Albert Thiel,** Photograph in Bielitz, Kaiserstraße Nr. 44.

## Emanuel Mandl

Restaurateur am Bahnhofe in Petrowitz

bringt zur Kenntniß, daß am 22. d. M. auf seiner  
Regelbahn ein

### Festschießen

beginnt, bei welchem nachstehende Beste gewonnen  
werden:

- |        |                                       |      |
|--------|---------------------------------------|------|
| Das 1. | Beste 1 Doppelgewehr im Werthe 36 fl. |      |
| „ 2.   | „ eine silberne Unterknir „           | 24 „ |
| „ 3.   | „ 2 St. k. k. Ducaten in Gold         | 12 „ |
| „ 4.   | „ 1 St. Napolcond'or                  | 10 „ |
| „ 5.   | „ 1 St. k. k. Ducaten in Gold         | 6 „  |

Indem er hiezu seine ergebene Einladung macht, versichert er, daß für prompte und billige Bedienung mit Speisen und Erfrischungen bestmöglichst gesorgt ist.

[90 M] 3 1

## M. Derheimer in Troppau,

Zwischen Märkten Nr. 136, empfiehlt sein

### Tuch- & Herren-Modewaaren-Lager

bestens sortirt in Rock- und Beinkleidstoffen, sowohl in- als ausländischen Fabrikates, Gilets, Halsbinden, Sacktüchern und Leinendrills in allen Sorten zu billigen Preisen.

[73 S] 3 3





# Schlesischer Anzeiger

Fortschritt und Eintracht!



Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielefeld und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielefeld: 50 fr. St. W., bei den nachstehenden Agenten durch Botenbelegung 60 fr. St. W., und mit Postverbindung 70 fr. St. W. Inzerate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agenten befristet: 3 fr. St. W. für die dreimal gesaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. St. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. St. W. für jede Einrückung.

Agenten:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Bennewitz: H. J. Mielke. — Freiwaldau: H. Ernst Lige. — Freudenthal und Engelsberg: H. J. M. Thiel. — Josenplog: H. A. Grün. — Sägersdorf: D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann (Biala). — Jauernigg: H. Ad. Michael. — Wagnitz: H. A. Seig. — Wagnitz: H. Josef Pohl. — Wartenberg: H. F. Bie. — Pulnet: H. M. W. Bischof. — Odrau: H. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: H. Simon Forster. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: H. C. F. Ullmann. — Friedel: H. J. Volz. — M. Odrau: H. C. Solny, Geschäftsf. bei Ratwath u. Kold. — Oberg: H. Joh. Witz. — Schwarzwasser: H. J. Etalla. — Stelischau: H. Joh. Gurniat. — Uffron: H. Ch. Wilowitz. — Sillein: H. Franz Durian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau am 25. Juli.** (Feuerlöschanstalten.) Samstag den 21. d. Mts. kam auf eine nicht mit Gewissheit ermittelte Art in einem kleinen am Schloßplatz gelegenen Hause ein Dachfeuer aus.

Die durch den unausgesetzten Regen feucht gewordenen Dächer der Nachbarhäuser und vor Allem eine totale Windstille verhinderten das Umsichgreifen der Flamme und so blieb das Feuer auf das einzige Haus, in welchem es ausbrach, beschränkt.

Dieser Vorfall gibt uns Veranlassung eine Angelegenheit von großer Wichtigkeit zur Sprache zu bringen und eine bereits vielfach ventilirte Frage nochmals einer Discussion zu unterwerfen, — wir meinen: die gründliche Reorganisation der Troppauer Feuerlöschordnung.

Wer einem Brande in Troppau beigemohnt hat, der nimmt ein Bild heilloser Verwirrung und den Gedanken mit sich, daß die getroffenen Anstalten unmöglich ausreichen könnten, wenn der Brand größere Dimensionen annehmen würde.

Sobald ein Feuerlärm entsteht, eilen hunderte zum Ort des Ausbruchs, gleich darauf kommen die Spritzen an, eine Viertelstunde später die Wasserläufer und nun geht der Lärm los; jeder der irgend ein öffentliches oder Gemeinbeamt bekleidet, hält sich berufen zu commandiren. — Es erschallen gewöhnlich zehn- oder Commandos auf einmal, die meisten derselben widersprechen sich und sind manchmal so unsinnig, daß man es nicht nur begreift, sondern sogar ganz in der Ordnung findet, daß diesem Commando keine Folge geleistet wird. (Hören wir doch selbst einmal bei einem Brand in Ratiberein den Befehl, die um das Feuer befindlichen Dächer mit nassen Rehen zu belecken, damit das hinausgeschpritzte Wasser nicht so schnell abfließen könne!)

An ein einheitliches Zusammenwirken kann bei solchem Vorgange nicht mehr gedacht werden, jeder arbeitet wo und wie er will, jede Spritze wird für sich allein commandirt, die wenigsten theilnehmen sich bei Herbeischaffung des Wassers und noch bei jedem Brand in Troppau hat es an Wasser gefehlt, wenn sich nicht zufällig Wasser in nächster Nähe befand.

Wenn bei einem solchen Durcheinander dennoch dem Weitergreifen des Feuers Einhalt gethan wird, so ist dies wahrlich nur dem practischen Blick und dem unermüdblichen Eifer Einzelner zu verdanken. —

Die Troppauer Zeitung hat seit einer Reihe von Jahren für eine Reorganisation unserer sogenannten Feuerlösch-Ordnung agitiert und erst vor Kurzem in ihrem Feuilleton auf die feuergefährliche Bauart der Troppauer Häuser, gemessen; der Redacteur derselben Herr Mr. Traßler hat sich bei jedem Brande durch Muth und Eifer ausgezeichnet, kennt die Unzulänglichkeit unserer Anstalten und hat dennoch bis jetzt, so viel wir wissen, trotz seiner Competenz hierzu, keinen positiven Vorschlag zur Reorganisation gemacht.

Soll jedoch eine gute Sache gefördert werden, so muß Jeder mitwirken, der mitwirken im Stande ist und von diesem Standpunkte aus, möge man diese Zeiten gerechtfertigt finden, und unseren Vorschlag einer Feuerlösch-Ordnung hinnehmen.

Zur kräftigen Hintanhaltung jeder Feuergefahr ist vor allem eine organisirte Feuerwehr erforderlich. Da uns nun in Troppau alle Vorbedingungen fehlen, ein solches Corps nach dem Muster der kleineren Städte Deutschlands aufzustellen, so müssen wir uns an die gegebenen Verhältnisse halten und müßten bei Reorganisation desselben namentlich die kräftigeren Gewerbsklassen z. B. Schlosser, Schmiede etc. ins Auge fassen. In die Organisation einer solchen Feuerwehr einzugehen, finden wir uns nicht befähigt, nur glauben wir, müßte dieses Corps aus Freiwilligen, nicht aus Verpflichteten

bestehen und müßte die Freiheit haben, seine Leiter selbst wählen zu können, da namentlich der intelligentere Mann sich am liebsten einer selbstgewählten Autorität unterordnet.

Diese Feuerwehr müßte wenigstens zweimal im Jahre zusammenberufen und geübt werden.

Das zweite wesentliche Erforderniß ist die genaueste Terrainkenntniß, d. h. die Feuerwehr müßte genau wissen, wie sie sich an jedem Platze, in jeder Gasse Troppaus zu benehmen habe. Zu diesem Zwecke müßte eine Commission niedergesetzt werden, welche die wichtigsten Umstände commissionell feststellt, Anordnungen für gewisse Fälle trifft und das Resultat wo möglich durch den Druck veröffentlicht.

Wir wollen die Sache näher beleuchten: Es bricht z. B. ein Feuer in der Postgasse oder am Schloßplatz oder in der Reichgasse etc. aus. Kaum hat der Thürmer das Feuer signalirt, so müssen die Spritzenleute und die Wasserführer wissen, auf welcher Seite sie zuzuhelfen sollen, die Feuerwehr muß wissen, welche Häuser in der Gasse Brunnen oder Pumpen haben, um das Wasser so schnell als möglich zu beziehen, sie muß wissen, ob sich in der Gasse Holz- oder Steinlothendepots, Lager von Spirituosen oder anderer feuergefährlicher Gegenstände befinden, um namentlich solche Gebäude im allgemeinen Interesse zu schützen, sie muß endlich wissen, ob und wo feuerfeste Gebäude in der Nähe des Brandes sind, um selbe zum Stillpunkt ihrer Operationen nehmen zu können etc.

Nur wenn die Feuerwehr und die ganze Bevölkerung eine derartige Ortskenntniß hat, ist es möglich, einem größeren Unglück vorzubeugen und eine ordentliche Leitung bei Feuergefahr zu ermöglichen.

Die Möglichkeit, ja unbedingte Nothwendigkeit einer solchen Ortskenntniß hervorzuheben ist überflüssig, sie leuchtet von selbst ein und wurde in den meisten Städten Deutschlands, die nicht aus zwei bis drei Gassen bestehen, durchgeführt.

So mancher, der diese Zeilen liest, hält die Motive hiezu für übertriebenen Eifer. — Wir wünschen darum sehr, daß recht viele Troppauer den Stadthurm besteigen und von oben die herrliche und zugleich grausenregende Aussicht genießen würden. Grausenregend ist dieselbe gewiß, wenn man die Unmasse von Schindeldächern betrachtet und dabei an die Möglichkeit denkt, daß inmitten dieses Holzwerkes bei etwas Wind ein Feuer ausbrechen könnte. Wer sich mit diesem Gedanken Troppau aus der Vogelperspective betrachtet, wird unseren Vorschlag sehr nothwendig finden, und in keinem Falle unnütze Besorgungen bei uns voraussetzen.

Gesetzt es bricht bei trockenem Wetter im Theater-Gebäude ein Dachfeuer aus, und es weht der in Troppau gewöhnliche Nordwestwind, so ist die Seite des Oerrings, wo sich die Post befindet, die Sporer-gasse und die Herrengasse nach der Bauart der Häuser in der höchsten Gefahr, und nur eine kräftige Feuerwehr, welche augenblicklich die feuerfesten Häuser besetzt, könnte dem Feuer Einhalt thun und größeres Unglück von uns abwenden.

Man soll nach dem Sprichwort, den Teufel nicht an die Wand malen, aber es niht nichts vor einer leicht möglichen Gefahr die Augen zu verschließen. Nur wer gewöhnt ist, die Gefahr fest anzusehen, kann ihr in der Entscheidungsstunde begegnen.

**Teschen am 26. Juli.** (Leinweberei.) Mit wachem Interesse verfolgen wir seit der Wirksamkeit des neuen Gewerbegesetzes die Gestaltung unserer heimathlichen gewerblichen Verhältnisse, und bemerken bereits, daß sich bei den einzelnen Zweigen der Erwerbsthätigkeit eine Concurrenz entfaltet, welche über den wirklichen Localbedarf hinausreicht. Unter den 54 neuen Gewerbeunternehmungen, welche bei uns seit dem Bestehen der Gewerbefreiheit ins Leben getreten sind, sind die der Schuhmacher und Schneider

am zahlreichsten vertreten. Mit Verwunderung nehmen wir aber wahr, daß gerade jene Beschäftigungen, für deren Gebeihen Teschen einen besonders günstigen Boden zu bieten scheint, sich keiner Vermehrung erfreuen.

Ein Hauptproduct unseres Ländchens ist das Flachsgarn. Die Spinnfabrik, welche bei der hierortigen erz. Flachsröstanstalt in Betrieb gesetzt worden ist, und welche an Großartigkeit von keiner derartigen Anlage in Mähren und Schlesien übertroffen wird, erzeugt Garne und Zwirne in allen Feinheitstufen und von vorzüglicher Schönheit. Diese Producte wandern großen Theiles ins Ausland, um von da als ein ausgezeichnetes Fabricat für theures baarcs Silbergeld nach Oesterreich wieder eingeführt zu werden.

Woher kommt das? Die Ursache liegt in dem Mangel von Webern, welche dieses heimische Product verarbeiten und eine preiswürdige Waare liefern würden.

In Teschen befinden nämlich nur 9 Webermeister, welche zusammen höchstens 20 Webestühle beschäftigen, und welche fast nur Baumwollenwaaren erzeugen, im Uebrigen sich mit dem Handel von Misteker Erzeugnissen befassen.

Auf dem Lande gibt es wohl auch Leinweber; diese betreiben aber in der besseren Jahreszeit die Feldarbeit, und genügen kaum, die Handgelpinnst der ländlichen Bevölkerung zu verarbeiten und deren sehr bescheidenen Hausbedarf zu decken.

Eine Vermehrung der Weber erscheint demnach in Teschen sehr wünschenswerth, und wir glauben einen Aufruf wenigstens an diejenigen Weber aus unserer Nachbarschaft ergehen lassen zu sollen, die laut der Notiz aus Friedel in Nr. 3 des Schles. Anzeiger ihr Hab und Gut verkaufen und mit dem Erlöse (von circa 70,000 fl. De. W.) eine neue bessere Heimath jenseits des Oceans suchen wollen.

Wir erlauben uns auch hiemit die löbl. Handels- und Gewerbekammer in Troppau auf diese Umstände aufmerksam zu machen, und dieselbe zu bitten, auch ihrerseits zur Förderung der Weberei-Industrie in Teschen beizutragen.

Ihr verdanken wir zumeist die Errichtung der Flachsröstanstalt; möge sie, so viel es an ihr liegt, zum Segen unseres Ländchens und zunächst unserer durch verschiedene Widerwärtigkeiten und bedeutende Verluste hart betroffenen Stadt eine Industrie fördern, die so günstige Bedingungen für sich hat und auch ehemals wirklich geblüht hat, bis der baumwollene Einbringling aus Amerika hierlands und namentlich in Mähren sich emporgeschwungen hat.

An Abfah von Leinwand, Zwillich u. dgl. Leinwandwaaren wird es gewiß nicht fehlen. Die vorzügliche Qualität des hierlands erzeugten Flachses, die Schönheit unserer Spinnfabricate, sowie die billigen Tag- und Arbeitslöhne sind wichtige Hebel für einen lebenskräftigen Aufschwung dieses Industriezweiges. Mit Hilfe solcher Factoren wird er jeder Concurrenz siegreich die Spitze bieten können.

Wir glauben hier nur auf jene Leinwand und Zwilliche aufmerksam machen zu müssen, welche im vorigen Jahre von der k. k. schles. Landesregierung Namens des Kronlandes Schlesien dem hohen Alerazum Geschenke gemacht wurden und welche sämmtlich aus dem Maschinenarme der hierortigen erz. Spinnfabrik durch hierländige Weber erzeugt worden sind, und in der Qualität noch besser und um mehr als 200% billiger zu stehen kamen, als jene ausländischen und namentlich englischen Zeuge, die von gewissen Mandataren auf Rechnung des hohen Aleraz gekauft worden sind. Uebergehend nun auf das in Nr. 8 und 9 des „Schles. Anzeiger“ angeregte Project der Errichtung einer Leinweberei in dem nächst der erz. Flachsröstanstalt und Spinnfabrik gelegenen und geräumigen Gemeindebaue Nr. 7 am Sachsenberg, glauben wir in Antrag bringen zu sollen, es möge sich



eine Gesellschaft hiesiger Industrieller bilden und diese Leinweberei auf Actien gründen und betreiben. Dadurch könnte der Vorteil erzielt werden, daß sich auch Nichtindustrielle an einem Industriezweige betheiligen könnten, der zum Wohlstand der Stadt Teschen und auch weiterer Kreise ausbeutet werden will.

Die Gemeinde Teschen als Eigentümerin des fraglichen Hauses wird gewiß nicht ermangeln, als Mitactionär beizutreten, und dem Unternehmen nicht bloß ihren moralischen Beistand, sondern auch pecuniäre Mittel (Josef Kemial'sche Zwangsarbeitshaus-Stiftungsgelder, die unter ihrer Garantie stehen und verwaltet werden) und physische Kräfte (Kente, die zu Gemeindefarbeiten verhalten werden dürfen, oder die der Gemeinde Erfolge für Krankenkosten u. dgl. schuldig sind) zur Verfügung zu stellen.

Von der Gemeinde allein kann aber die Errichtung einer solchen Leinweberei nicht verlangt und erwartet werden; hiezu erscheint die Mitwirkung und eine ausgebreitete Betheiligung anderer Interessenten, insbesondere von Seite sachverständiger Männer und unserer Handelsleute nothwendig.

Wir glauben diesen Vorschlag Allen, welchen die Förderung der Wohlthat unserer Stadt am Herzen liegt, nicht warm genug anempfehlen zu können. Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse, die unaufhaltsam fortschreitende, durch muthigen Unternehmungsgelbst, durch Intelligenz und Capital, unterstützte materielle Entwicklung anderer Völker stellen auch an unsere Industrie erhöhte Anforderungen, und es gilt ein Aufbieten aller unserer Kräfte, ein rüstiges Vorwärtstreiben, wenn Teschen nicht allmählich einer völligen Unbedeutendheit und Verarmung anheimfallen soll.

Darum frisch ans Werk! Entwurfet den Plan, zeichnet Actien, sei es auch zu geringeren Beträgen, lasset Theilnehmer, wählet eine Leitung, und das Werk wird vollbracht, die gewünschte Leinweberei gegründet sein. Und ist sie einmal da, dann speculirt weiter; vielleicht wird es möglich sein, eine Wäschwaarenfabrik, wie sie in Klattau besteht, zu errichten, und eine ergiebige Beschäftigung für unsere weibliche Bevölkerung zu sichern.

— (Schulfeiern der Mädchen.) Seit einigen Wochen sollten die Schülerinnen der hies. Stadtpfarschule so und so oft mal ihr ländliches Fest begehen, allein immer kam ihnen unser liebenswürdiges Wetter mit seinen Ungereimtheiten in die Quere.

Der Morgen des 23. Juli schien endlich das so lange vergeblich erwartete gute Wetter zu bringen, und schnell wurde der Nachmittag zu dem ersehnten Ausfluge bestimmt. Um 2 Uhr zogen wirklich an 400 Mädchen, von der Musikcapelle der Lebrant-Candidaten in chevaleresker Weise geleitet, hinaus, um sich in Waldbesgrün und auf dem Teppich schöner Rasenplätze in gemeinschaftlichen Spielen zu ergötzen.

Aber, „Der Mensch denkt, und Gott lenkt“. Die armen Mädchen hatten den Vergnügungsort noch nicht erreicht, als einzelne Regentropfen besüßten ließen, daß scheinbar schon weitergezogene Gewitterwolken auch uns von ihrem „Nas“ zukommen lassen werden. — Einige Augenblicke später regnete es in Strömen, und bald machte unser charaktervolles Wetter aus dem Gewitterregen einen ausgiebigen Landregen.

Daß hunderte von Erwinen und Erwinchen unter solchen Umständen den einhalbfühnigen Rückweg nicht zurücklegen konnten, ohne die sichtbarsten Zeichen einer so sühbaren Ungnade mitzubringen, ist eine leicht begreifliche Sache; ein Zeugniß für die Gesundheit unserer Race aber gibt die angenehme Nachricht, daß diese wägrige Landpartie nicht ein einziges Unwohlsein zur Folge hatte. Freilich sind die zarteren Mädchen von einer Anzahl rettender Kohnkutscher, die unser leutseliger Herr Bezirksvorsteher den Gefährdeten entgegen sandte, aufgenommen worden.

— am 26. Juli. (Einbruchsdiebstähle.) Ganz Teschen ist entsetzt ob der Frechheit, mit welcher einige Gauner jetzt hier ihr Handwerk treiben, ohne, was das Schlimmste dabei ist, ausfindig gemacht zu werden.\*

In der Nacht vom Montag auf Dienstag den 24. Juli haben dieselben dem Laden des hies. Zuckerbäckers Herrn Schabenbed ihre Thätigkeit gewidmet, und durch gewaltsamen Einbruch, wobei an zwei Thüren mittelst maßvoller hölzerner Bebel die Schlösser gesprengt wurden, einige Baarschaft und Effecten im Werthe von 150 fl. D. B. entwendet. Damit noch nicht befriedigt unterzuchten ohne Zweifel dieselben Diebe in derselben Nacht die Festigkeit einer Hinterthüre in dem Hause des ehemaligen Glasermeisters Herrn Zbyet, welche jedoch uneröffnet blieb.

Heute endlich bekundete dieses Gesindel einen so hohen Grad von Keckheit, daß man mehrseitig behauptet, unsere Nachtwächter thäten am besten, dem Beweise ihrer Unschuld durch ein freiwilliges Geständniß des tiefen

Schlafes, dessen sie sich während ihrer Amtsstunden beileigten, zu Hülfe zu kommen.

In der frequentesten Straße war es wahrscheinlich denselben Gaunern möglich ein gut gebautes Portal durch das Ausstemmen der besten Feuerschlösser zu öffnen, und eine gründliche Durchsuchung des Schnittwaarenlabens des Herrn Heller vorzunehmen, die dem Betroffenen allerdings keinen weiteren Schaden brachte, weil die Diebe die Waaren unberührt ließen, in der Tagescasse nur einige Scheidemünzen vorfanden, und eine zweite Casse glücklicherweise nicht bemerkt haben mußten.

Auch diesmal war dieser Einbruch nicht vereinzelt, denn in derselben Nacht wurde ein Versuch dieser Bande in das Gewölbe der nur etwa hundert Schritte weiter gelegenen Specerwaaren-Handlung des Herrn Kamich einzudringen, durch einen daselbst schlafenden Lehrling, welcher die Diebe verschonte, vereitelt.

Jetzt werden in der ganzen Stadt die Schlösser verbessert, Gitter und schließende Eisenstangen bestellt, (wir sahen einen besorgten Industriellen sogar Pistolen kaufen) man rüth sich gegenseitig eigene Wächter zu halten, Hunde anzuschaffen u. s. w.

Mag der Einzelne sich vorsehen wie er kann, wir erlauben uns im allgemeinen Interesse vor Allem zwei Vorschläge:

1. Halten wir die Aufstellung der Stadtbefeuchtung während der Sommermonate für eine überaus abgebrachte Sparmaßnahme, da diesem lebendigen Lichte zu Liebe leicht andere Auslagen in den Schatten gestellt werden könnten.

2. Glauben wir beantragen zu sollen, das Nachtwächter-Institut werde entweder gänzlich aufgelöst, oder einer möglichst gründlichen Reorganisation unterworfen, und namentlich auch die Beaufsichtigung dieser Leute nicht vernachlässigt.

Vieltig 26. Juli. Der letzte Ausweis des Ripniker istr. Sparfonds zeigt folgende Bilanz: Im Soll: pr. Saldo laut früherem Ausweis 34,988 fl. 14 kr.; pr. Beiträge pro Juli und Jinsen 205 fl. 73 kr. Im Haben: pr. escomptirte Effecten und Lose 1890 fl.; pr. escomptirte Papiere 32,680 fl. 17 kr.; pr. Cassa-Bestand 623 fl. 70 kr. D. B.

Stotischau, 26. Juli. (Hauptschule.) — Wir haben Ihnen bereits gemeldet, daß unsere Stadt-Commune den Beschluß gefaßt hat, die hiesige Pfarschule zu einer vierklassigen Hauptschule zu erheben. Heute freut es uns, Ihnen zu berichten, daß dieser Beschluß bereits die Genehmigung der k. Landesregierung erhalten hat. Zur leichtern Beschaffung der erforderlichen Lehrmittel wurde bewilligt, daß von den eintretenden Schülern Beiträge erhoben werden. Diese Beiträge dürfen bei den Schülern der vierten Klasse 1 fl. ein für alle Mal nicht übersteigen; in den unteren drei Klassen als den Pflichtschülern sind sie in freiwilliger Weise zu leisten; arme Schulkinder sind hievon ganz befreit zu halten.

Durch die Anstellung eines Unterlehrers und eines Provisors ist es ermöglicht, daß der bisherige, im Alter schon bedeutend vorgeschrittene Lehrer Herr Sifora in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und nur in Krankheitsfällen ausnahmsweise verwendet werden könne. Zur Dotirung des Provisors wurde für die Lebensdauer des genannten Lehrers ein Schulfondsbeitrag von jährlich 50 fl. bewilligt. Diese Schule soll schon mit Beginn des neuen Schuljahres, d. i. im October l. J. eröffnet werden.

Zablunkau, 24. Juli. (Erdäpfelsäuniß.) Die anhaltende unglückliche Witterung hat auf die Erdäpfelreife in unserer Gegend einen schlimmen Einfluß ausgeübt. Die Erdäpfelsäuniß, traurigen Andenkens, kommt auch heuer stellenweise zum Vorschein und erfüllt unsere Landbevölkerung mit bangen Besorgnissen. Wieser zeigen sich die Frühkartoffeln angegriffen; die Spätkartoffeln stehen noch im schönsten Wachsthum.

#### Unglücksfälle.

— Zu Troppan entstand am 21. Juli nach 3 Uhr Nachmittags bei dem Wäcker S. auf dem Boden des Nebengebäudes Feuer, und nur der allseitig geleisteten Hülfe ist es zu verdanken, daß der Brand darauf beschränkt blieb. Man sagt, die Entstehungsart des Feuers sei unerklärlich — ohne Zweifel mag aber Unvorsichtigkeit daran Schuld sein.

— Am 17. Juli in der Nacht brach zu Wigsbadt in der Scheune des Josef S. Feuer aus, welches sowohl dessen Wohngebäude nebst vielen Geräthschaften, als auch des Nachbarns Haus einschloß. Der angebliche Gesamtschaden beläuft sich auf circa 4200 fl. Die Entstehungsart des Feuers ist nicht bekannt, doch ergibt man sich in der Vermuthung, daß es angelegt worden sei. — Zwei Tage zuvor brannten im Wigsbadtler Bezirke zu Dobischwal 2 Wohngebäude sammt Nebengebäuden und vielen Ackergeräthschaften ab. Auch hier weiß man die eigentliche Ursache des Brandes nicht, welcher einen Schaden von 1000 fl. anrichtete.

— Am 18. Juli wurde zu Döbersdorf ein zweijähriges Kind, welches ohne Aufsicht auf der

Straße spielte, durch einen schnellfahrenden Kutscher überfahren und so arg beschädigt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Kutscher fuhr auf und davon und konnte noch nicht erforcht werden.

— Zu Breitenau fiel am 18. Juli ein dreijähriges Kind in den Oppasfluß und wurde erst des andern Tages, natürlich todt, aufgefunden.

— Zu Tomasdorf fiel am 19. Juli der vierjährige Sohn des Franz B. in den Vielasfluß und ist darin ertrunken. Erst nach einigen Stunden wurde sein Leichnam von seinen Eltern aufgefunden.

— Am 21. Juli Nachts fiel zu Niklasdorf der 64jährige Nachtwächter Franz Tittel in den Vielasfluß, und wurde vom Wasser bis nach Ziegenhals fortgerissen, wo er todt aufgefunden wurde.

— Der Nachtwächter Johann Jonberka aus Schibitz, Bezirk Teschen, wurde am 15. Juli Nachts unweit der Teschner Glasbröckfabrik von zwei unbekannten Männern überfallen, und seiner Baarschaft von 1 fl., eines grautuchenen Vurnusses und einer Nachtwächterpeise beraubt. Der Gendarmerie gelang es, am 20. Juli die geraubten Gegenstände in Rospitz im Hause Nr. 26 vorzufinden, wohin dieselben von einem andern Diebstahls wegen arretirt, für die Sicherheit des Eigenthums sehr gefährlichen Individuums, zur Aufbewahrung übergeben worden sind.

— In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli sind in die Kanzlei der ersten österr. Sobafabrik zu Ruschan, Bezirk Oberberg, bisher unbekannte Diebe eingebrochen, um die dort befindliche Cassa zu berauben. Die Bemühungen der Gauner waren jedoch erfolglos, und sie zogen unverrichteter Sache ab.

— Am 11. Juli ist die vier Jahre alte Tochter des Häuslers J. St. in Zabrech, Bezirk Mährisch-Ostrian, in den beim Hause befindlichen, 7 Klafter tiefen, verwahrten Brunnen gestürzt und erst am 14. Juli aus demselben herausgezogen worden.

— Am 10. Juli ist das ohne Aufsicht gelassene ein und ein halb Jahre alte Mädchen des Aufassers J. M. in Drahomischel, Bezirk Schwarzwasser, in eine Mistpfütze gefallen und ertrunken.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Sr. Majestät der Kaiser Franz Joseph ist am 24. Juli um 2 Uhr früh mittelst eines Separatzuges nach Teplitz gereist, um daselbst Sr. k. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen zu begegnen. Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers sind der Ministerpräsident Graf Rechberg und der erste Generaladjutant des Kaisers Graf Crenneville. Sr. Majestät der Kaiser ist am 24. Juli um 4 Uhr Nachmittags in Teplitz eingetroffen und wurde daselbst in feierlicher Weise empfangen.

Am 25. Juli Nachmittags um 6 Uhr kam Sr. k. Hoheit der Prinz-Regent in Teplitz an. Sr. Majestät der Kaiser erwartete den Prinz-Regenten auf dem Bahnhofe, woselbst sich die beiden k. Fürsten mit einem lang andauerndem Händedruck begrüßten.

Mit Sr. k. Hoheit dem Prinz-Regenten kamen die preussischen Minister Fürst von Hohenzollern und Graf von Schleinig.

Sr. Majestät der Kaiser soll sich von Teplitz nach Willnitz auf Besuch begeben, sodann Reichstadt, wo Sr. Majestät der Kaiser Ferdinand weilt, berühren, und den Rückweg über Gräfenberg nehmen, um dort mit Sr. Majestät dem Könige Max von Baiern zusammenzutreffen.

Untrügliche Zeichen berechtigen dazu die segnenreichen Hoffnungen an diese Zusammenkunft der beiden Herrscher zu knüpfen.

— Donnerstag den 17. Juli um zwei Uhr Mittags fand eine Plenarsitzung des Reichsrathes statt. Der Präsident eröffnete dieselbe, indem er das folgende kaiserliche Handschreiben zur Kenntniß der Versammlung brachte:

„Lieber Herr Vetter Erzherzog Rainer! Ich habe beschlossen, künftig die Einführung neuer Steuern und Auflagen, dann die Erhöhung der bestehenden Steuern- und Gebührensätze bei den directen Steuern, bei der Verzehrungssteuer und bei den Gebühren von Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften und Amtshandlungen, endlich die Aufnahme neuer Anleihen nur mit Zustimmung Meines verstärkten Reichsrathes anzuordnen, und Mir eine Ausnahme hievon bloß im Falle einer Kriegsgesahr insofern vorzubehalten, als Ich Mich mit Rücksicht auf die Verhältnisse zu einer außerordentlichen Einberufung Meines verstärkten Reichsrathes nicht bestimmt finden sollte. Euer Liebden haben diesen Meinen Beschluß dem verstärkten Reichsrathe zu eröffnen.“

Wien, den 17. Juli 1860. Franz Joseph m. p. — Bei sämmtlichen Infanterie-Regimentern der k. k. Armee werden die Regiments-Musiken um je 12 Mann vermindert.

— Die gesammten Steuer-Einnahmen des österreichischen Kaiserthums betragen: von Böhmen 53.109,860 fl., der Bukowina 2.206,523 fl., Croatien und Slavonien 7.051,361 fl., Dalmatien 2.325,427 fl.,

\* Die desfalls eingeleiteten Untersuchungen liefern in der Regel kein Resultat, wie z. B. jene über die zwei letzten Einbruchsdiebstähle bei Herrn J. Rosner vor 4 Jahren (300 fl. Baarschaft) und bei Herrn E. Striba vor einem Jahre (400 fl. Baarschaft.)



Galizien (Ostgalizien) 15.549,750 fl., (Westgalizien und Krakau) 11,228,917 fl., dem ilirischen Küstenland sammt Triest 9.575,840 fl., Kärnten 2.901,237 fl., Krain 3.461,572 fl., dem lombardisch-venetianischen Verwaltungs-Gebiete (früher 74.175,139 fl.) 28.898,214 fl., Währen 20.604,446 fl., Oesterreich (Niederösterreich) 51.590,541 fl., (Oberösterreich) 14.642,853 fl., Salzburg 3.676,738 fl., Schlesien 4.481,344 fl., Siebenbürgen 12.437,201 fl., Steiermark 11.723,974 fl., Tirol und Vorarlberg 7.295,422 fl., Ungarn 59.940,726 fl., der Wojwodina und dem Temeser Banat 11.682,733 fl. — Davon bleiben dem Staate nach Abzug der Ausgaben als Reineinnahme: von Währen 47.486,997 fl., der Bukowina 1.993,697 fl., Croatien und Slavonien 5.862,936 fl., Dalmatien 1.951,537 fl., Galizien (Ostgalizien) 12.541,557 fl., (Westgalizien und Krakau) 8.833,500 fl., dem ilir. Küstenland (sammt Triest) 8.044,400 fl., Kärnten 2.653,131 fl., Krain 3.027,686 fl., dem lomb.-venet. Verwaltungsgebiet 25.923,384 fl., Währen 19.317,532 fl., Oesterreich (Niederösterreich) 49.819,190 fl., (Oberösterreich) 12.951,220 fl., Salzburg 3.081,872 fl., Schlesien 4.370,744 fl., Siebenbürgen 10.587,307 fl., Steiermark 10.329,421 fl., Tirol und Vorarlberg 6.473,766 fl., Ungarn 55.020,691 fl., der Wojwodina und dem Tem. Banat 10.792,433 fl.

Am 1. I. M. wird die Kaiserin Elisabeth Westbahn und eben so die Strecke Salzburg-München dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Gleichzeitig mit der Eröffnung der directen Verbindung auf der Linie Wien-München tritt der Wien-Pariser-Eiszug in Wirksamkeit. Derselbe wird Wien um 7 Uhr Morgens verlassen, und am nächsten Tage um 8 Uhr 45 Minuten Abends in Paris eintreffen. Die Strecke, welche dieser Zug durchläuft, beträgt 186 Meilen, davon 41 1/2 Meilen österr. Westbahn, 41 1/2 Meilen bayerische Staatsbahn, 23 Meilen württembergische Staatsbahn, 13 Meilen badiische Staatsbahn und 67 Meilen französische Ostbahn. Die jetzt 38 Stunden betragende Fahrzeit wird sich, wenn die Rheinbrücke bei Kehl fertig sein wird, noch um eine Stunde für die Hin- und um zwei Stunden für die Rückfahrt abkürzen.

Die Gewinner der Haupttreffer mit 25,000 fl. der letzten und der vorletzten Ziehung der Walschein-Loose haben sich noch nicht gemeldet.

Inland. Sonntag den 22. Juli Abends ist der Schriftsteller Julius Emlisch zu Roßlau in einem Alter von 35 Jahren gestorben.

In Pest versammelten sich am 19. Juli Abends Tausende von Menschen, um dem Superintendenten Szekacs einen Fackelzug zu bringen, ungeachtet diese Ovation bereits polizeilich verboten war. Das dadurch nothwendig gemachte Einschreiten des Militärs hatte einige 20 Verhaftungen zur Folge. Auch am 21., 22. und 23. Juli haben daselbst Aufruhrbrünge stattgefunden, welche durch kleine Abtheilungen von Infanterie und Cavallerie beseitigt werden mußten. Da das Militär am 22. mit Steinen beworfen wurde und deshalb von den Waffen Gebrauch machen mußte, sind an diesem Abend auch einige Verwundungen vorgekommen.

Nagy-Enyed hat am 18. d. Mts. durch einen daselbst niedergegangenen Wolkenbruch schwer gelitten. Namentlich sind dabei auch viele Menschenleben zu beklagen.

Das czechische, von dem Herrn Dr. Krasa in Prag zu redigirende Journal wird unter Namen „Czas“ vom 1. September an erscheinen. — Das Prager israelitische Waisenhaus wird zu einem Landesinstitut erweitert werden. Der Fond dieser Anstalt soll sich auf 1/4 Million Gulden belaufen.

Am 19. und 20. d. Mts. wurde die Ebene um Laibach durch schwere Ungewitter mit vernichtenden Hagelschlägen heimgesucht. Garten- und Feldfrüchte liegen dort verwüdet darnieder.

Am 19. Juli um 1/4 vor 5 Uhr Nachmittags bemerkte man in Triest, Venedig und Treviso leichte Erderstöße.

In Venedig wird mit dem 1. October d. J. eine deutsche Erziehungsanstalt für Kinder beiderlei Geschlechts mit ganzen und halben Freiplätzen errichtet werden. Auf erstere haben vorzüglich Waisen und Kinder österreichischer Soldaten, auf letztere jene von kaiserl. Beamten Anspruch.

Das österreichische Linienschiff „Kaiser“ hat bei dem Cap Comore dadurch, daß es mit seiner linken Seite den Felsen streifte, eine Anzahl der Kupferplatten, mit denen dasselbe beschlagen ist, verloren.

Ausland. Die preussische Armee zählt in ihrer neuen Formation 81 Infanterie-Regimenter zu je 3 Bataillonen, 10 Jäger- und 9 Pionnier-Bataillone, 192 Schwadronen Cavallerie und 864 Feldgeschütze, darunter 216 gezogene Kanonen. Ihre Friedensstärke ist dadurch von 145,000 auf 180,000 Mann und ihre Kriegesstärke auf 550,000 Mann erhöht worden.

In den Tagen vom 18. bis 20. September d. J. wird ein Congreß der deutschen Geschichts- und Alter-

thumsforscher in München stattfinden, und am 3. September der erste „internationale chemische Congreß“ in Carlsruhe eröffnet.

Eine Menge deutsche Blätter haben einige so kindisch oder kindlich dargestellte Einzelheiten aus dem Turnfeste in Coburg, den Ball und ein Zusammenstreffen zwischen Baiern und Pommern betreffend, gebracht, daß man in Versuchung kommt, den Verfasser (die Quelle ist die Pommersche Zeitung) für bestrebt zu halten, den männlichen, würdigen Geist des Coburger Festes als eine recht gewöhnliche, niedrig gemüthliche Stimmung darzustellen. Dazu sind einzelne That-sachen, wie das Herumführen der Frau Herzogin und die Rede des Präsidenten factisch unwahr. Man möge also lieber ganz schweigen, als Darstellungen verbreiten, die wohl geeignet sind, das Fest in Coburg als ein Zusammenlehen gemüthlicher Dummheit, nicht aber als einzig in seiner Art dastehendes Fest der kräftigen deutschen Jugend zu charakterisiren.

Aus Schwyz wird von einem furchtbaren Gewitter mit Wolkenbruch berichtet, welches am 18. Juli während der Sonnenfinsterniß daselbst nieberging und von verheerender Wirkung war.

Sicilien wird von den königlichen Truppen vollständig geräumt. Bei Neapel erwartet man die Landung Garibaldis mit 8 bis 10,000 Freiwilligen, eine Nachricht, welche natürlich nicht zur Beruhigung der dortigen Bevölkerung beitragen konnte.

Ganz Brüssel und eine große Anzahl Gäste von Nah und Fern begingen mit wahrer Begeisterung die festliche Feier des 21. Juli, dem 30. Jahrestage des Regierungsantritts des Königs Leopold. 8000 Bürgergarden, die 6000 Mann zählenden Arbeiter von Brüssel und 25,000 Mann Truppen desilrten nach einem feierlichen Teum vor dem Könige, welcher darauf die Kammer und die Provinzialstände empfing. Abends war Brüssel glänzend illumirt.

Dr. Chronit, der Gründer und Vorstand eines israelitischen Vereins, welcher vor Jahresfrist in Amsterdam zur Verehrung der religiösen Denkweise und des israelit. Cultus ins Leben trat, wurde von den dortigen sogenannten „frommen Jüden“, die, außer sich darüber, daß alles Agitiren gegen diese zeitgemäße Reform vergeblich sei, einen mittelalterlichen Fanatismus entwickelten, mit einem Hagel von Steinschüssen überschüttet, soll jedoch ohne Verletzung davon gekommen sein.

Dem Blutbade in Syrien dürfte, indem wir dieses schreiben, bereits ein Ziel gesetzt worden sein. Die Nachricht von einem Friedensschlusse der Drusen und Maroniten wurde wohl theilweise dementirt und die europäische Intervention wird sich höchst wahrscheinlich auf eine Verstandsleistung zur See beschränken, allein alle Nachrichten aus Constantinopel weisen darauf hin, daß die Pforte die hohe Wichtigkeit einer selbstthätigen Schlichtung der Catastrophe in Syrien nichts weniger als unterschätzt, sondern Alles aufbietet, um ohne fremde Hülfe so schnell wie nur möglich die Rückkehr geregelter Zustände in Syrien durchzuführen.

## Feuilleton.

### Die Irreführten.

#### Eine Novelle.

(Fortsetzung.)

„Ich habe sie nur wenige Male gesehen, fuhr sie fort, nur zwei Worte von Ihnen sprechen hören, aber sie haben sich mir unvergeßlich eingeprägt.“

„Und darfst du um die Worte bitten, schöne Feindin?“ fragte Dobierski. Obgleich sein gezwungenes Lächeln verrieth, daß ihm die Sache unheimlich wurde, ging er doch schnell gefast auf das Spiel ein. „Es ist mir unendlich schmeichelhaft, fuhr er fort, daß ein paar meiner Worte so tiefen Eindruck auf Piquebame gemacht, es wäre mir sehr interessant, sie wiederholt zu hören, diese kostbaren unvergeßlichen Worte.“

„Va banque!“ sagte Abele langsam aber mit schallendem Ton. Das Wort schlug wie der Blitz ein.

Obgleich Dobierski es mit lautem Gelächter wiederholte, so merkte doch die Gesellschaft, daß es kein Scherz mehr sei. Alle drängten mit verstörten Gesichtern zum Brautpaar hin, Clothilde, blaß wie ein Geist, wendete sich langsam von Dobierski ab, ein charakteristisches Zeichen ihrer Liebe, ihres Vertrauens zu dem Mann.

Sein Lachen brachte Abelen zum Bewußtsein dessen, was sie gethan. Sie stürzte auf Frau v. Arnstadt zu: „O Gott, verzeihen Sie mir, rief sie, ich hätte es jetzt nicht sagen sollen, nicht hier vor allen diesen Menschen, aber der Schreck lähmte meine Ueberlegung. Er ist aber kein Graf Dobierski, wahr und wahrhaftig nicht!“

Es entstand eine unglaubliche Verwirrung. Frau v. Arnstadt sagte kein Wort, sie ergriff nur hastig Abelen's Hand und verließ mit ihr den Saal. Clothilde war in den Armen des Vaters zusammengesunken, Dobierski wollte auf sie zu, aber sie wies ihn mit einer Handbewegung zurück. „Zur Mutter!“ flüsterte sie leise, und als der Vater sie aus dem Saal führte, wurde sie ohnmächtig, so daß er sie hinwegtragen mußte.

Wie verschuchte Vögelchen flüchteten die jungen Mädchen in eine Ecke zusammen; es war ein greller Contrast, all die bunten scherzhaften Costüme und die verstörten ängstlichen Mienen.

Graf Dobierski stand einen Augenblick ganz allein, auf seinem Gesichte den unverschämtesten Trost. Dann wollte er seiner Braut folgen, aber Horst vertrat ihm den Weg. „Mein Herr, sagte er kalt, jetzt ist auch mir die Erinnerung an ihr Gesicht wiedergekehrt, ich weiß nun, wo und wann ich Sie gesehen habe, weiß, daß Sie jedenfalls damals einen andern Namen trugen, wenn ich auch vergessen habe, welchen. Können Sie nicht sonnenklar beweisen, daß Sie ein Recht auf Ihren jetzigen Titel haben, können Sie jene junge Dame und mich nicht schlagend unseres Irrthums überführen, so rathe ich Ihnen, verlassen Sie so schleunig als möglich dieses Haus und mehr als das Haus.“

„Mein Herr, sagte Dobierski mit verbissener Wuth, ich werde von Ihnen, ich werde von Jedem, der es wagt, mich zu verdächtigen, unerbittlich Genugthuung fordern.“

„Stellt sich unser Verdacht als eine Beleidigung heraus, so werde ich Sie Ihnen nicht versagen, erwiderte Horst; aber ich vermute, man wird eher von Ihnen Rechenschaft verlangen, und zwar nicht der Edelmann vom Edelmann, sondern die Gerichte von dem Betrüger. Daher ziehen Sie meinen Rath in Ueberlegung. Lassen Sie sich mein Pferd fatten, es steht zu Ihren Diensten. Ich möchte die Familie, die Sie durch ihr keckes Einbringen in dieselbe beleidigt haben, wenigstens so viel als möglich vor öffentlichem Aufsehen retten. Sind Sie wirklich der Graf Dobierski, wiederholte Horst betroffen davon, daß Jener noch widerstrebend da stand, bleiben Sie hier, scheuen Sie keine Untersuchung... gut, dann habe ich mich schmählich getäuscht, habe Sie tödlich beleidigt und bin zu jeder Genugthuung bereit.“

Ein übermüthiges Hohnlachen war die Antwort, die er empfing. Dann sagte Dobierski frech: „Wah, hier hätten wir also ausgespielt, was ist's denn nun weiter, als der ewige Wechsel von Gewinn und Verlust. Warum wagte ich meinen Einsatz auf die Dame!“ Damit drehte er sich kurz um und, wie einen plötzlichen Entschluß fassend, verließ er das Zimmer.

Mit verächtlichem Achselzucken blickte Horst ihm nach, rief dann einen der Diener, befahl ihm sein Pferd zu fatten und dem Herrn zur Verfügung zu stellen; dann zog er auch sich in sein Zimmer zurück und hörte wenige Minuten darauf die Hufschläge des Pferdes auf dem Steinpflaster, hörte sie dann in der Ferne verhallen. Der Saal war inzwischen leer geworden.



Die Gäste verließen zum Theil das Schloß, ohne die Wirthin wiedergesehen zu haben; diejenigen, die dablieben, flüchteten in ihre Zimmer. Richard weinte vor Wuth, und das schöne unbenuzte polnische Costüm, die unterbliebene Quadrille, der verfehltte Ball hatten vielleicht eben so viel Antheil an seinen Thränen, als die tiefe Kränkung, die seiner Schwester widerfahren. Die Diener gingen verstört einher, oder standen flüsternd in Gruppen beisammen.

Anna und Sophie waren die ersten, die ihr einsames Stübchen aufgesucht. Ohne ein Wort zu sagen, entledigten sie sich ihres Maskenputzes und packten ihn seufzend fort; dann saßen sie angstvoll bei einander und wagten nur hier und da ein paar halblaute Worte.

Endlich kam Abele. Sie sah sehr bleich aus und hatte rothgeweinte Augen. Sophie und Anna fragten nicht, sie sahen sie nur erwartungsvoll an.

Sie setzte sich zu ihnen und barg einen Augenblick ihr Haupt in beide Hände. Dann sagte sie: „Ich habe ihn in Baden-Baden gesehen. Er hat an und für sich ein Gesicht, daß man nicht leicht vergißt, aber ich habe ihn beim Spiel gesehen. Zwei dreimal mußte ich meine Verwandten dorthin begleiten, so zuwider es mir war, denn ich entfachte mich vor den wilden Leidenschaft, die dort die Züge entstellten, aus den Augen flammten, Dämonen gleich um die Mundwinkel zuckten. Man lernt eine neue furchtbare Sprache kennen. Die niedrigsten Empfindungen der Seele, die verzweiflungsvollste Angst, die lähmendste Erwartung und hohnlachende Befriedigung: das findet dort keinen lauten Ton zum Ausdruck; es gräbt seine Züge in's Antlitz und die verzerrte Schrift wird zu einer Sprache, vor deren Entsetzen erregender Deutlichkeit die Seele bang zurückschaubert.“

„Dort fiel mir jenes Menschen vollständig unbefümmerte Miene auf. Kinder, die um Wohnen spielen, können nicht so sorglos auf Gewinn oder Verlust herabsehen. Er sah aus, als hätte er über alle Schätze der Welt zu gebieten und als wären sie nur Sand in seinen Augen. Ob er verlor oder gewann, seine Züge veränderten sich nicht. Es war etwas von einem unerschämten Zutrauen in die Günst der Fortuna in seinem Wesen, was mich abstieß und doch interessirte. Ich sah zuletzt dort kein anderes Gesicht mehr an, als das seine; es übte eine unwiderstehliche Gewalt über mich aus. Ich glaube, Gott wollte mir seine Züge so fest einprägen, um mich hier zum Werkzeug der Rettung zu gebrauchen.“

„Auch auf der Promenade begegneten wir ihm zuweilen; er war stets sehr elegant gekleidet und verkehrte hauptsächlich mit einigen Russen und Polen von etwas zweifelhaftem Ruf. Auch über ihn waren allerlei Gerüchte im Umlauf, die nicht zu seinen Gunsten sprachen, ihn als einen gefährlichen Menschen, als einen, der Gott und die ganze Welt nicht fürchtet, charakterisirten. Man erzählte allerhand tolle Wagsstücke von ihm, — Beweise der übermüthigsten Lebensverachtung. — Meine jungen Cousins betrachteten ihn wie den Helden eines Romans; in gewissem Sinn erschien er mir auch so, doch wie ein sehr zweideutiger. Damals galt er für einen Franzosen und nannte sich Monsieur de la Boutrage. In unserer Gesellschaft zeigte er sich natürlich nie. Ich hörte nie ein Wort sprechen, als das letzte Mal, wo ich ihn sah, jenes Va banque, in einem so herausfordernden Tone, daß es wie eine Verhöhnung des Schicksals klang.“

„Ich hatte schon lange nicht mehr an den Menschen gedacht, bis ich ihn hier plötzlich im

Saale vor mir stehen sah, als den Bräutigam dieses lieblichen schönen Geschöpfes. Ich war so benommen vom Schreck, daß ich nicht überlegte, was ich that, und unbesonnen diese eclatante Scene herbeiführte.“ —

„Aber bist du auch deiner Sache ganz gewiß, hast du dich nicht getäuscht?“ fragte Sophie.

„Daß sich mein Verdacht nicht übereilt hat, daß ich nur zu klar durch das Auftreten des Herrn v. Horst, und dadurch erwießen, daß Dobierski in Folge davon die Flucht ergriffen hat.“

„Und wie benimmt sich Clothilde, wie ihre Eltern?“ fragten die Schwestern.

„Clothilde ist die Gefasste von Allen, erzählte Abele. Sie war auf das liebevollste bemüht, die Mutter zu trösten. Jetzt hat sie gebeten allein bleiben zu dürfen, und ist in ihre Stube gegangen. Gegen mich waren sie alle unendlich gut, fuhr sie gerührt fort. Keiner tabelte meine Unbesonnenheit, sie dankten mir vielmehr, daß ich ihre Tochter vor dem Neufsersten bewahrt, sie betrachteten mich als ihnen vom Himmel gesendet. Der alte Mann, setzte sie mit einem Rächeln hinzu, tröstet sich bereits mit allerlei ähnlichen Geschichten, die in seiner Jugend passirt sein sollen, und führt soeben als Beleg dafür eine Verbindung an, die gerade auf das Gegentheil hinausläuft; denn in jenem Falle hatte die Braut geglaubt, eine ganz bescheidene Heirath einzugehen, und war dann mit Schloß und Grafenkrone überrascht worden. Aber nun genug davon, wir sind Alle der Ruhe bedürftig. Ihr habt ausgehient, sagte sie, als nun auch sie ihren Maskenanzug in den Koffer legte. Da sind wir mit unserm Muthwillen in eigenthümlicher Weise abgefertigt worden. Wir können doch nicht wieder in dieser schmerzhaften Vermummung Pöffen treiben, in der wir hier den Betrüger entlarvt.“

„Die Hochzeit in F... ist uns überhaupt verleidet“, sagte Sophie, und Anna neigte zustimmend das Haupt.

Dann begaben sie sich zur Ruhe, und obgleich Anna sehr stark bezweifelte, diese finden zu können, übte doch die glückliche Fähigkeit der Jugend, im Schlaf Kummer und Aufregung zu vergessen, ihren wohlthätigen Einfluß über sie sowohl, wie über Sophie aus. Nur Abele suchte vergebens einer gleichen Tröstung theilhaftig zu werden. Sie hatte eben wieder Licht angezündet und nach einem Buche gegriffen, sich die unerträglich lange Nacht abzukürzen, als es leise klopfte und Clothilde eintrat.

Ich muß Sie noch sprechen, sagte sie zu Abele; verzeihen Sie es meiner Aufregung, daß ich Sie störe. Bleiben Sie nur liegen, ich setze mich zu Ihnen.“ Und nachdem sie sich überzeugt, daß Anna und Sophie fest schliefen, rückte sie sich einen Sessel zu Abelen hin und sagte nach einem langen freundlichen Blick: „Mir ist das Herz so voll und schwer und ich habe doch nicht recht den Muth, mich gegen die Mama auszusprechen. Sie würde mich in ihrer Güte vertheidigen wollen, und das kann ich jetzt nicht ertragen. Zu Ihnen habe ich Zutrauen, Sie betrachte ich wie meine Befreierin. Ich habe schon lange eine unsägliche Scheu vor Dobierski gehabt; geliebt habe ich ihn nie, ich wollte es nur, aber je näher unser Hochzeitstag rückte, um so banger schlug mir das Herz. O, Sie glauben nicht, wie unglücklich ich heute war, wie schwer mir jedes Rächeln wurde, wie die Angst mir das Herz zusammenpreßte. Mir war zu Muth, wie einem zu langem Weh und Leid Verurtheilten.“

„Aber wie konnten Sie sich denn mit ihm verloben?“ fragte Abele.

„Das will ich Ihnen eben erzählen, sagte Clothilde. Sie sollen Alles erfahren, meine unbegreifliche Thorheit, mein ganzes bisheriges Leben. O, mir ist Alles, Alles klar geworden; der Kummer der letzten Zeit hat den Schleier zerrissen, mit dem ich mir selbst mein Inneres verhüllte. Sie sollen Alles erfahren, denn Sie sind der Engel meiner Rettung gewesen.“

„Ich war mit meinem Vetter, Albert von Horst, Sie haben ihn heut hier gesehen, verlobt. Familienübereinkunft hatte diese Verbindung beschlossen, und, was selten ist, unsere Herzen schlugen warm und innig der Erfüllung dieses elterlichen Wunsches entgegen. Von meinem fünfzehnten Jahre an betrachtete ich mich als seine Braut; die Welt sollte es erst an meinem siebenzehnten Geburtstag erfahren. Er hat mich sehr lieb gehabt — sie sagte das mit dem Tone schmerzlichster Wehmuth — ich habe nie einen Andern geliebt als ihn.“

„Ich bin sehr verzogen worden, fuhr sie nach einer kleinen Pause fort; der Eltern Güte versagte mir keinen Wunsch, Verwandte und Freunde, mit denen wir verkehrten, verwöhnten mich, und das machte mich, wenn auch nicht böse, so doch sehr übermüthig. Es fiel mir nicht ein, daß mir je eine Freude getrübt werden könnte, ich hatte eine blinde Zuversicht zu meinem Geschick, kannte weder Tadel noch Widerspruch, und war spielend gewöhnt worden, an meine Ueberlegenheit zu glauben.“

„Ich habe das Alles erst jetzt, ach, viel zu spät für mein Glück, eingesehen, unterbrach sie selbst ihren Bericht, und fuhr dann fort: Albert, der mich zwar von Kindheit an kannte, war doch nie so lange Zeit mit mir zusammen gewesen, um diesen schädlichen Einfluß zu bemerken. Ich war damals so glücklich, so leichttherzig, so froh in der Vermählung, die mir zu Theil wurde, daß er eben so wenig wie die Andern und ich selber etwas von den Schattenseiten meines Characters sah. Er wußte seit viel längerer Zeit als ich, daß unserer Eltern Wunsch uns für einander bestimmt hatten, deshalb betrachtete er mich schon, als ich noch ein Kind war, mit Interesse und gewann durch seine Freundlichkeit schon damals mein Herz. Als ich heranwuchs, als seine Zuneigung für mich sich zur Liebe entfaltete, als er mich hineinblicken ließ in sein schönes Herz und seinen reichen Geist, als er mir mit der tiefen und zarten Empfindung begegnete, die so leicht Einfluß gewinnt auf ein junges Herz, da hatte ich zu der früheren kindlichen Empfindung nur noch wenig hinzuzufügen, um auch für ihn jene unwiderstehliche Hineineigung zu fühlen, die unter Tausenden einen Menschen erhebt, die uns an ihn fesselt mit nie geahnter Freude, die über seinem Haupt allein jene Fülle des Lichts erglänzen sieht, die das Leben erleuchten und über jeden Schatten siegen soll mit ihrem ewigen, nicht zu vernichtenden Strahle.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Das Aufreisen im Gebirge.

Ausrüstung in Kleidung und Reise-Mitteln. — Gesellschaft; Führer. — Reisezeit; Einteilung des Tages; Witterung. — Diät; Speisen und Getränke. — Vorsichtsmaßregeln.

Wenn man mit dem alten practischen Gbel fragt: „Welche Art zu reisen ist die billigste und genussreichste?“ so kann man mit ihm nur antworten: „Die des Fußreisens.“ Zu Ross und Wagen läßt sich die Ebene durch-eilen und von einer Stadt zur andern kommen; aber wer die Wunder der Gebirgswelt sehen oder jene Regionen betreten will, in denen der belebende Gotteshauch erstorben zu sein scheint, der mag seine Lenden gürten und den Stab in die Hand nehmen. Nur der Fußwanderer ist Herr seines Willens, seiner Zeit und



— seiner Caffe; er kann genießen, materiell, was und wo er will, geistig, so lange er will, und die Resultate, welche er als eine Bereicherung seiner Ländereien und Wälder mit heim nimmt, sind erschöpfender, richtiger und umfassender als die im Wagen gesammelten.

Das Fußreisen ist viel leichter als man gewöhnlich glaubt; aber es muß nach bestimmten Regeln geschehen, wenn es nicht zur Beschwerbe werden soll.

#### Ausrüstung in Kleidung und Reise-utensilien.

Ebenso verschieden wie die Wanderpraxis im Gebirge gegenüber der des Flachlandes ist, ebenso mancherlei andere Maßnahmen bedingt dieselbe auch in der Ausrüstung. Wer ins Gebirge geht, bedenke, daß er für viele Stunden oder gar für Tage Abschied von den Wohnungen der Menschen nimmt, also auf sich, seinen Führer und Das, was er an und bei sich hat, angewiesen ist. Darum muß das Nothwendige nicht vergessen, das Ueberflüssige hingegen vermieden werden.

Träger des ganzen Körpers sind die Füße; also ihrer Pflege und Bekleidung das erste Wort. Alles was zur Erhaltung der Füße schon als allgemeine Regel gilt, wird hier zur gebietenden Bedingung. Warme Fußbäder nützen nicht, sondern frisches, kaltes Wasser. Man bade die Füße nicht lange, nie am Morgen des Marschstages, sondern am Abend vorher. Wer sich leicht wund geht, Blasen bekommt, der reibe die Füße gut mit Talg oder Unschlitt ein. Hat man eine Wunde am Fuße, so schneide man sie nicht auf, sondern ziehe mit einer Nadel einen Faden durch, so daß er zu beiden Seiten etwa einen Zoll lang heraushängt. Sind die Füße sehr ermüdet, so leistet eine Waschung derselben mit Branntwein treffliche Dienste. Wollene Strümpfe benutze man für Wanderungen in die Hochgebirge, leinene an warmen Tagen im Thale. Desterer Wechsel der Fußwäse braucht wohl nicht besonders anempfohlen zu werden. Die Strümpfe müssen glatt den Fuß umschließen und dürfen keine Falten legen. Leinene Strümpfe „finken“ angezogen, sind weicher, drücken weniger. Gestopfte Socken sind auf alle Fälle nicht zu benutzen.

Das zweite Hauptstück der Fußbekleidung ist der Bergschuh. Schuhe und Kamaschen gelten schon im unüber bergigen Lande dem Landmann und Fußgänger vorzüglicher als Stiefel; um wie viel mehr also dem Bergnützlichkeitsreisenden im Gebirge. Aber die Schuhe, welche man im Hochgebirge braucht, müssen nach schwerem Kaliber gearbeitet sein. Es sind Schnürschuhe mit Lederriemen oder Schnallen bis an die Knöchel. Starke Kalb- oder weiches Rindleder nimmt man zum Obertheil. Die Sohle bekommen doppelte Sohlen von gutem Leder. Starke, scharfkantige Kopfnägel gehören in die Sohlen; der Rand derselben aber wird mit umgebogenen Rappennägeln besetzt, so daß der Sohlenrand gegen das Abstoßen am scharfen Gestein völlig geschützt ist. Ehe man die Reise antritt, muß man die Schuhe schon einige Mal Tage lang getragen haben, um sich an die schwere Fußbekleidung zu gewöhnen und den Schuh nach dem Fuße zu formen. Beim Gebrauche sollten sie täglich mit Fett eingerieben werden. Neben diesen schweren Bergschuhen bedarf man ein Paar leichtere bequemere, dennoch aber dauerhafte Rahmenschuhe für die Wanderungen im Thale. Mit gewöhnlichen Stiefeln wage man sich ja nicht ins Hochgebirge; die scharfen und spitzen Steine der Urfelsen zerstören in einer einzigen Tagereise leichtes Schuhwerk.

Bekleidung des Oberkörpers. Um frühlich und mit Genuß Gebirge zu durchwandern, darf man nicht Lastträger unnützer Garberobe werden. Ein Hemd am Körper und zwei in Reserve, zwei Paar wollene und zwei Paar leinene Strümpfe, — Taschentücher nach Bedürfnis, — damit ist dem Wäschebedarf genügt. Wer Unterbekleidung im Sommer zu tragen gewohnt ist, versehe sich mit einem Ersatzemplar. — Die Oberbekleidung sind so bequem und einfach als nur immer möglich zu wählen. Pantalons von Reinenbrill oder noch besser von Seidenzwilling leisten auf dem Marsche die besten Dienste. Außer diesen Marschhosen braucht man ein Tuchkleid für eintretende kältere Witterung und zum Ausgang in den Städten. Weste nach Belieben, doch so eingerichtet, daß sie bis an den Hals zugetupft werden kann. Darüber im Thale und bei warmem Wetter ein Staubhemd, auf den Bergen und für kältere Witterung einen Tuchrock. Er muß in den Ärmeln und in der Achselhöhle weit genug sein, über die Knie reichen und ganz zugetupft werden können. Genügende Taschen von derber Leinwand dürfen ebenfalls nicht fehlen, mit einem Worte der ganze Rock muß praktisch in Form und Farbe sein. Dies ist der bedingte Anzug. Sehr gut, jedoch das Gepäck gleich um einige Pfund vermehrend, ist für die Wanderung ins Hochland ein Wurnus. Wer in seinem Reisebudget eine runde Summe für Träger und Führer ausgeworfen hat, nehme seinen Wurnus stets mit. Gegen den Regen schützt ein Wachstuchtragen mit Kapuze trefflich, der, selbst wenn er bis an die Knie geht, kaum ein

Pfund wiegt. Zur Kopfbedeckung wähle man entweder eine leichte Sommerkappe mit Sturmband und großem Schilde oder einen Hut mit niederem Kopf und mäßig breitem Rande.

Den Reisetornister anlangend, so richtet sich derselbe ganz nach dem Kostenplan. Wer Geld und Zeit genug hat, bequem zu reisen, wer Postwagen benutzen und in Städten sich aufhalten will, der nimmt natürlich einen kleinen Ledertorier mit, schickt denselben, wenn es in und über die Berge geht, post restante nach dem nächsten Reiseziel (Notabene mit gelbstem Aufgabeschein, der beim Wiederempfang als Legitimation dient) und braucht daher bloß eine Seiten- oder Jagdtasche für die Gebirgstouren. Wer aber omnia sua secum portans nur zu Fuß reist, bedarf eines Seehundstornisters mit zweckmäßiger Einrichtung. Zu erstern wie letzteren gehören nächst den bereits angeführten Garberobestücken: Handseife mit Handtuch, Kamm oder Haarbürste, Kleiderbürste, Notizbuch, Schreib- (und beziehentlich Zeichen-) Materialien, Bindfaden, Nadel mit Zwirn, einige Stednadeln, Schere, alte Leinwand nebst englischem Pflaster für allfällige kleine Verwundungen, und Talg zum Einreiben der Füße. — In die Taschen der Kleiderstücke gehören: eine gute, mit derbem Gehäuse versehene Taschenuhr an festem seidenen Bande, ein dauerhaftes Taschenmesser, Feuerzeug, leiberner Trinkbecher und Reisehandbuch.

#### Gesellschaft; — Führer.

Weil der Wanderer im Gebirge mehr der Möglichkeit von Gefahren ausgesetzt ist als im Flachlande, so ist zu rathen nicht allein zu reisen. Die materiellen und geistigen Vortheile der Gesellschaft brauchen hier nicht auseinandergelegt zu werden. Aber eben so ist abzurathen von großer Gesellschaft. Alle die Unbequemlichkeiten, welche aus dem „Viel Köpfe, viel Sinne“ entstehen, zeigen sich auf Fußreisen in doppeltem Maße. Zudem ist nicht selten der Fall, daß größere Gesellschaften kein gemeinschaftliches Nachtquartier finden; welche Unordnungen, Weilläufigkeiten und Differenzen aus einer zerstreuten Einquartierung erwachsen, ist leider zu bekannt. Zwei oder drei Freunde, die zu einander passen, bilden für die Dauer die beste Reisegeellschaft.

Indeß bekommt selbst der im Gebirge allein Reisende bald Gesellschaft in der durch die Nothwendigkeit ihm zugesellten Person des Führers. Diese Leute hat man natürlich nur im Hochgebirge nöthig; das Flach- und Hügeland ist allenthalben bewohnt, mit belebten Straßen durchschnitten, — also Weg und Steg leicht zu finden. Dort aber, im Gebirge, lasse man sich durch unzeitige Sparsamkeit nicht zu dem Versuch verleiten, hohe Gebirgsübergänge oder gefährliche Bergspade auf eigene Faust finden und zurücklegen zu wollen. Gar mancher Wanderer hat, wenn auch nicht mit dem Leben, dennoch mit zerrissenen Kleidern, verlorener Zeit und vergeblich ausgestandener Mühe dafür büßen müssen, an Stellen, wo es ihm gerathen wurde, den Führer ausgeschlagen zu haben. Was ein guter Führer werth ist, lernt man erst beim Ersteigen schroffer, felsiger Höhen, beim Uebersteigen von Gletschern und bei allen schwindelerregenden Stellen erkennen. Nur wer jemals selbst in den Bergen war, vermag es zu würdigen, was hier der erfahrene Blick, der besonnenen Muth und die Handhülle im rechten Augenblick zu leisten vermag.

#### Reisezeit; — Einteilung des Tages; — Witterung.

Mit Genuß reist man im Gebirge eigentlich nur in den Monaten Juli, August und September. Während dieses Vierteljahres sind die höchsten Gebirgspässe gangbar, der Schnee zumest geschmolzen, die Gebirgswäiden bevölkert, die Luft am mildesten und die Fernsicht am hellsten. Die Besteigung von Höhenpunkten über 8000 Fuß erfolgt fast nur im August. — Als allgemeine Regel für alle Monate gilt: Die Reise anzutreten, wenn die Barometer im Steigen sind. Wenn möglich, wähle man die Zeit des Monatsheims.

Die richtige Einteilung des Tages ist eines jener kleinen Geheimnisse, welches erhaltend auf die Kräfte, erheitend auf das Gemüth und nützlichend auf den Geldbeutel einwirkt. Am Abend muß bereits die Bege bezahlt, mit dem Führer, wo solcher nöthig, accorbird, der Abmarsch so viel nur thunlich vorbereitet sein. Die aufgehende Sonne finde den rüstigen Wanderer schon auf der Straße; nirgends gilt das Sprichwort: „Morgens stunde hat Gold im Munde“ mehr, als beim Fußreisen, zumal im Gebirge. Der ganze Vormittag gehört der Wanderlust; der Mittag dagegen, besonders wenn in den Thälern und auf der Ebene eine drückende Hitze lastet, gehört bis 3 Uhr der Ruhe. Am Abend gehe man nie länger als es Tag ist; besonders in einsamen Gegenden, im Gebirge, bei unbekannten Pfaden ist das Wandern im Dunkeln gefährlich. — Uebermüdung greift die Kräfte mehr als doppelt an und spannt den Geist außerordentlich ab. Der spät einkehrende Wanderer muß sich begnügen, wie man ihn logirt und was die Kühe für ihn just noch übrig hat. Spätes Wandern, namentlich in windigen Thä-

lern, führt nicht selten Erkältung, Heiserkeit, katarrhale und rheumatische Uebel im Gefolge.

Wenn immer möglich, ersteige man die Berge Morgens an der Abendseite, um Schatten und Kühlung zu gewinnen.

Die Witterung ist der gnädige Herr, nach dessen gebietender Miene ein jeder Reisende sich bequemen muß. Nirgends ist der Temperaturwechsel und mit ihm der Witterungswechsel auffallend rascher als im Gebirge. Das Gewitter, welches in der Ebene brausend einerschleift, sich tüchtig abtobt und nach wenig Stunden fast spurlos verschwunden ist, hängt sich im Gebirge fest, treibt in den Thälern oft lange sein Wesen und endet in der Regel mit einem mehrtägigen Regentwetter. Klärt sich dann der Himmel ab, und ist auf den Bergen frischer Schnee gefallen, — dann vorwärts, nun bleibt es gutes Wetter. Es wird wohl selten einen Sommer geben, in dem man ohne irgend welche Unterbrechung Gebirgsreisen machen könnte; jeder Wanderer rechne im Voraus auf ein paar Tage vom Regen dictirten Gasthof-Arrestes. — Anzeichen beständiger Witterung sind: wenn die Fernen, die Gebirge in schönem bläulichen Dufte liegen, des Abends der Wind nicht allzustark von den Höhen herabweht und die Wolkenbildungen rundlich, leicht sind. Als Vorboten schlechten Wetters gelten: Wenn die Gebirgsketten ganz nahe zu liegen scheinen, dunkelviolett und scharf vom Horizont abschneiden, Staubwirbel auf den Straßen sich erheben, das Glodengeläute bald stark, bald schwach aus der Ferne ertönt, lang zerrissene Federwolken am Himmel in der Richtung von Süd nach Nord erscheinen und die Winde bergan gehen. Man hat in den Bergen ein Sprichwort, welches heißt: „Dat der N. N. (Name eines hohen Berges) einen Hut, so wird das Wetter gut; hat er einen Strich wie ein Hecht, so wird's schlecht.“ Das will sagen: legen sich die Wolken rundlich um die höchsten Felsenspitzen, so finden in den oberen Luftschichten gar keine, oder mindestens keine ansehnlichen Strömungen statt als in unserer Region; und man kann deshalb auf andauerndes Wetter rechnen; jagt jedoch ein lebhafter West- oder Südwind die Wolken in einer nicht mächtigen Luftschicht zu lang ausgezogenen Streifen und lagern sich diese wie ein Lineal an die Berge, so daß deren Gipfel darüber hinaus ragt, so kommt unbeständiges Wetter. Indeß hat jedes Thal seine Specialzeichen von bevorstehender Witterungsänderung und die Samen im Gebirge sind die zuverlässigsten Wetterpropheten.

(Schluß folgt.)

#### Industrielles.

— Die Pest-Ösner Handelskammer erörtert in ihrem dem Ministerium des Innern über die letztverflossene 33jährige Periode erstatteten Hauptbericht u. a. folgende Wünsche:

- Freiheit des Unterrichts,
- Freiheit des Capitals,
- Reform des Gerichtsverfahrens,
- Revision der Concursordnung,
- Einführung eines Handelsgesetzbuches,
- Erweiterung des Wirkungskreises der Handelskammern,
- Förderung des Associations-Wesens,
- Vereinfachung des amtlichen Geschäftsganges in Handels- und Industriefachen,
- Gemeinde-Verfassung,
- Ermäßigung der Steuern,
- Aufhebung der Fleisch- und Brodsatzung,
- Einführung des Gewichts im Verkehr mit Förrerfrüchten,
- Freigebung der Habernausfuhr,
- Eine neue Bau-Ordnung,
- Bau eines Zollamtsgebäudes in Pest.

— Aus einem der Rärntner Handelskammer von der provisorischen Leitung des k. k. Finanzministeriums auf deren Denkschrift über die Südbahngesellschaft ertheilten Antwortschreiben erhellt, daß die fragliche Ricknahme der unsere inländische Eisenindustrie so unverdient treffenden Zollbegünstigungen nicht wohl thunlich ist.

— In Warschau ist durch kaiserlichen Ukas das bisher im Königreiche Polen bestandene Tabaksmonopol aufgehoben, und dafür, versuchsweise für sechs Jahre, eine Consumtionssteuer von Tabak und Cigarren eingeführt.

— Neues Papiergeld. In Indien wird ein neues Papiergeld eingeführt, welches geeignet ist, ein Fallen des Silberpreises und eine Rickausfuhr dieses Metalls nach Europa herbeizuführen. Das Land wird in Währungszone eingetheilt und in jeder derselben ein Commissär mit der Entgegennahme von Metallgeld und der Ausgabe von Noten betraut. Ein Drittel des empfangenen Metallgeldes behalten dieselben in Cassa, den Rest legen sie in Staatspapieren zum Tagescours an. Die in jeder Zone ausgegebenen Noten sind in derselben ein gesetzliches Zahlungsmittel und



müssen in dieser beim betreffenden Präsidiumsamt auf Verlangen jederzeit in Silber eingewechselt werden. Die Regierung wird alle ihre Zahlungen natürlich in Papier leisten, und wird dieses erst populär, was bald geschehen dürfte, so muß dadurch eine ungeheure Menge Silber frei werden. — Auch die Silber-Entdeckungen im westlichen Utah (Nordamerika), deren außerordentliche Ergiebigkeit sich durch neue authentische Nachrichten bestätigt, dürften auf die Circulation dieses Metalls in Europa nicht ohne Einfluß bleiben. (S. 31a.)

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Seidene Zeuge und Tücher zu waschen.** Diese wäscht man am besten entweder in Theewasser, spült sie dann in Brantwein aus, worin etwas Zucker aufgelöst ist, und rollt oder plättet sie noch feucht, oder man wäscht sie auch (besonders erstere) in starkem Kleienwasser, in welches man ein wenig pulverisirten Alaun thut. (Der Kleinigkeitfärber.)

**Flanell zu waschen.** In lauwarmem Wasser läßt man einige Löffel voll Weizenmehl auf und wäscht den Flanell damit, spült ihn in kaltem Wasser aus und wiederholt dieses ganze Verfahren, bis er eine reine weiße Farbe hat. Ein noch besseres Waschen des Flanelles ist es, wenn man ihn in einem guten Seifenschaume recht tüchtig wäscht und ihn, ohne Ausringen oder Spülen in Wasser, aufhängt und trocken werden läßt. (Der Kleinigkeitfärber.)

**Schinken einzupökeln.** Herr J. Lamborn, Chester Co., Pa., schreibt, daß er Schinken und Rindfleisch (zum Räuchern) schon seit 40 Jahren und mit dem besten Erfolg nach den beifolgenden Anweisungen einpökelt. Man trägt auf die Außenseite des Fleisches so viel Melasses auf, als daran hängen bleibt, ohne abzulaufen, legt dasselbe auf einen Tisch an einen trockenen Platz, und streut so viel gutes Salz darauf, als daran hängen bleibt, wobei man etwas in die Knochenenden einfüllt. Dies wird während drei Wochen so oft wiederholt, als das Salz sich auflöst. Man wendet keinen Salpeter an. Dann wird das Salz abgewischt, eine kleine Mischung von schwarzem und rothem Pfeffer aufgezettelt und geräuchert. Es ist sehr wichtig, daß der Rauch kühl sei, wenn er mit dem Fleisch in Berührung kommt, weshalb das Feuer in einiger Entfernung vom Fleische brennen sollte. (Amer. Agr.)

**Die Stengel vom aufgeschossenen Salat** geben ein dem Spargel ähnliches Gericht, sowohl Gemüse als Salat. Die äußere Haut der Stengel wird abgezogen, diese in leichtem Salzwasser gekocht und dann wie Spargel behandelt, sei es als Gemüse oder Salat, bei welchem der Essig etwas früher angeköstet werden muß. (Fundgr.)

**Die Daner und der Ertrag der Gurkenpflanze** wird bedeutend erhöht, wenn es ihr möglich gemacht wird, nicht auf der Erde zu liegen, sondern erhöht fortlaufen und wenn möglich mit den oberen Astspitzen etwas ranken zu können. Man unterstützt daher die bereits mittelgroß erwachsenen Pflanzungen durch Unterlegen von Steden oder Reisern, die man auch ringsum einsteckt, um den Ranken eine Stütze zu geben. (Fundgr.)

### Miscellen.

**Vereicherung der biblischen Literatur.** Hinsichtlich der bereits in mehreren Blättern erwähnten Auffindung eines Manuscripts des Neuen Testaments in einem armenischen Kloster am Sinai durch den bekannten Gelehrten Tischendorf, sind folgende Notizen nicht ohne Interesse. Tischendorf fand dieses Manuscript, ohne früher von der Existenz desselben eine Ahnung zu haben, ganz zufällig in der Kloster-Bibliothek auf, konnte aber seine Freude über diesen Fund so wenig zurückhalten, daß der Preis von 100 Ducaten, welche er dafür bot, dem nun darauf aufmerksam werdenden Prior nicht genügte. Tischendorf wandte sich jetzt an die russische Gefandtschaft in Cairo, und durch Vermittelung derselben kam das Manuscript als Geschenk in die Hände des Kaisers von Rußland, welcher dem Kloster dafür ein sehr ansehnliches Gegenstück zuschießen ließ. Das Manuscript selbst besteht aus dicken Pergamentrollen, ist außerordentlich schön, nach Tischendorfs Ermessen in einem Zeitraum von 100 Jahren, in der ersten Periode der christlichen Zeit geschrieben und sollte anfangs in 150 Exemplaren photographirt werden. Da der Herstellungspreis — 70,000 Rthlr. — dem russischen Cabinet indessen zu hoch erschien, so wird es jetzt bei Giesecke & Devrient in Leipzig mit neuen, speciell für diesen Zweck gegossenen Typen gedruckt. Es soll nicht an manchen, von allen bisherigen Bibel-Ausgaben ganz abweichenden Stellen fehlen, und wenn es sich wirklich herausstellt, daß diesem Manuscript ein größeres Alter und mehr Authenticität beizumessen ist, als späteren, so dürfte die ganze biblische Literatur dadurch eine nicht unwesentliche Vereicherung erfahren. (De. B. C.)

**Die Vorzüge der Armuth.** Wenn du arm bist, so kannst du deine alten Kleider abtragen, ohne daß du dich um die Mode zu kümmern brauchst, du wirst nicht durch viele Besuche belästigt. Wandernde Musikanten spielen nicht unter deinem Fenster. Keinem Commis voyageur fällt es ein, dir mit seinem Preis-Courant lästig zu fallen. Bettelbrieffschreiber lassen dich ungeschoren. Betrüger wissen, daß es vergebliche Mühe ist, dich schröpfen zu wollen. Du läßt Mühseligkeit! Du verschlingst unendlich weniger Gift als andere Leute. Viele Täuschungen und viele Kopfschmerzen bleiben dir erspart, und wenn du einen treuen Freund in der Welt hast, so kannst du überzeugt sein, diese angenehme Thatsache in sehr kurzer Zeit zu erfahren.

**Kummer.** Drückt auch der Kummer, so heftet eueren Blick auf ein schlafendes Kind, das von keiner Sorge beunruhigt, von keinem Traum aufgeschreckt wird; ihr werdet von dieser Unschuld etwas borgen und euch ganz beruhigt fühlen. (Chateaubriand.)

**Langeweile** ist der Advocat, der die kürzesten Gesichter in die Länge zieht; sie ist der Einsiedler, der zu jeder Minute der Zeit an eine Ewigkeit erinnert. (Caphir.) Sie gleicht dem Krampfschmerz, der Alles um sich her erstarrt. (Voltaire.) Manche Damen leiden so sehr an Langeweile, daß sie, um sich die Zeit zu verkürzen, sich für jünger ausgeben, als sie sind. Das Alter ist das Einzige, was Damen an sich gerne gering geschätzt sehen.

**In der deutschen Zeitung „Rossmopolit“,** die in Melbourne erscheint, und zwar in der Nummer vom 23. December 1856, liest man: „Anna v. B.

Solltest Du diese Zeilen lesen, so erblicke darin die vollkommene Verzeihung Deiner Eltern, die trostlos über Dein Entweichen, Dir verschönend die Arme öffnen. Wenn Du aber nicht wiederkommst, so schide wenigstens den Schlüssel zur Speisekammer zurück. Dein trauernder Vater, Friedrich v. B.“

„Mama“, fragte ein kleines Mädchen seine eben nicht verschwenkerische Mutter, „warum giebst du mir denn gar keine Butter auf mein Brod?“ — „Damit du keine Fettflecken in den Magen bekommst, liebes Kind.“

### Literarische Neuigkeiten.

Die Reise um die Welt. Bibliothek der vorzüglichsten neueren Reisebeschreibungen. Mit Stadtplänen und Karten. In vier Bänden à 7 Egr.

Die Neugestaltung der österreichischen Nationalbank. 6 Egr. Reform-Prinzipien und deren Anwendung auf einzelne Verhältnisse. Heft 1. 2. 3. Fallverfahren. Proceß und Execution. Ehetrennungen. Wucher. 21 Egr.

Während allgemeine Geschichte. Im Auftrage des kaiserlichen Landesausschusses von V. Dubil. Erster Band. 4 fl.

Die Krankheiten des Nervensystems von Rud. Keubischer. 2 Rthlr.

Gothene Schachhammer von tausend Geheimnissen, zur Verbesserung des Schachspiels und der Gewerbe. Ein unerschöpfliches Handbuch zur nützlichen Anwendung für Haus-, Stadt- und Landwirthe, Fabricanten und Industrielle jeder Art. Von Besse. 1 fl. 40 kr.

Der Gemüthsbau. Anleitung zur Cultur der Gemüthe in Garten und Feld von Lucas. 1 Rthlr.

Neueste Methode des Schnittes und der Pucht Obstbäume, in Form von Schälern, Hochstämmen, Pyramiden etc. von A. Couratin. 1 Rthlr. 18 Egr.

Gold Raimund's Novellen. Erster Band. Zwei Bräute. 15 Egr.

Verzeichniß der Bücher, Landkarten etc., welche vom Januar bis zum Juni 1860 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind. Von Hinrichs. 15 Egr.

Les bons romans par Dumas, Lamartine, Sandeau, Souvestre, V. Hugo, Soulié, Scribe, etc. Pour les amateurs d'une bonne lecture. En forme d'un journal, avec des vignettes, par an 5 fl. 34 kr.

### Antliches

aus der Troppauer Zeitung v. 20. bis 26. Juli 1860.

Das hohe Armees-Commando hat die Sicherstellung des bei den Monturcommissionen vom Aug. 1860 bis Octbr. 1861 sich ergebenden Bedarfs an Monturs- und Ausrüstungsgegenständen mittelst einer Offert Veranbahnung angeordnet. (Näheres in der Troppauer Ztg. Nr. 169 vom 21. Juli.)

Griechungen. Ein größ. Berliner Stiftungsbau in einem Cabottenhause für arme aus dem Herren- oder Ritterstande während des Schließens stammende Jünglinge. Gesuche bis zum 1. August 1860 bei der k. k. mähr. Statthalterei in Brünn. — Technische Unterlehrerstelle an der unerschöpflichen zweiclassigen Unterrealschule in Mels (420 fl.). Gesuche binnen 3 Wochen an die k. k. Statthalterei in Ung. — 2 Stipendien à 100 fl. C. M. für bedürftige Studierende. Gesuche bis 20. Aug. 1860 bei dem Gemeinde-Vorstande zu Mährischthal.

Requisitionen. Alerlei zum Väder-Landwerke gehörige Requisiten, zwei Winterreiter, 205 Current-Master-Unterlagshölzer und eiserne Gerichte den 28. Juli 1860 früh 9 Uhr bei der k. k. Militär-Verpflegungs-Magazin-Verwaltung in Teschen. — Effecten in Katharin Nr. 70, bestehend in einem Pferde, Wirthschaftsgeräthen, Einrichtungsg- und Kleidungsstücken den 30. Aug. und 13. Septbr. d. J., jedesmal früh 9 Uhr beim k. k. städt. bel. Bezirksgericht in Troppau.

Convoationen. Ferdinand Reichmann beim k. k. Kreisgerichte in Teschen. Gläubiger nach Habdauß Malz in Wittelsdorf, 7 am 2. August 1865, bis 14. August 1860 früh 9 Uhr beim k. k. städt. bel. Bezirksgericht in Troppau.

Verichtigung. Der in Nr. 10 enthaltene Artikel „Gerichtliche Depositionen“ ist insofern zu berichtigen, als die darin ziffermäßig richtig angegebene Waarschaft von 40,730 fl. 90 kr. D. M. zum größeren Theile nicht Papiellarvermögen ist, sondern in solchen Gelbtem besteht, die eine fruchtbringende Elocution derselben nicht zulassen.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Viala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) $B_m = 300'' + Z$ (P.L.)							Thermometer (+R)* (Tagesmittel)							Feuchtigkeit der Luft (Tagesmittel in % des Maximums)							Niederschlag auf 1 □' in 24 Stdn. in Par. L.							Windrichtung													
	Juli 1860																																									
	19	20	21	22	23	24	25	19	20	21	22	23	24	25	19	20	21	22	23	24	25	19	20	21	22	23	24	25	19	20	21	22	23	24	25							
Biala	23.8	23.8	25.5	25.3	24.7	24.2	22.7	15.7	16.2	11.5	14.7	15.4	12.0	14.6	84.7	84.2	90.1	77.4	83.2	91.4	75.1	2.36	9.18	0.44	0.16	1.97	12.68	—	SO	n	NO	n	NW	W	Wech	sel	W	n	NW	n	Wech	sel
Teschen	24.6	24.9	25.9	25.8	25.4	25.2	24.0	16.8	15.7	11.5	13.9	14.3	11.4	13.2	66.5	69.9	79.7	71.9	79.3	88.0	68.5	—	1.18	6.62	—	7.66	22.40	—	—	—	NW	W	NO	W	—	—	NW	W	—	—	NW	W
Troppau	25.8	26.3	27.8	27.2	26.9	26.9	24.9	17.4	15.5	14.6	14.2	14.9	13.3	13.7	80.6	95.0	92.7	86.3	90.2	92.6	85.9	0.33	14.10	0.55	7.49	—	0.53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Teschen am 19. Juli, Wassermärme um 6 1/2 h 18° R. Den 22. Juli, Wassermärme nm 6 1/2 h 18° R.

### Naturkalender.

Teschen, (v. 19—25 Juli.) Das Wetter hat Character; wir befinden uns am Anfang der Himmelszeit. Um oder einige Stunden sich des blauen Himmels zu erfreuen, müssen stets eben so viel Regenzeit durchgemacht werden, und selbst, wenn es nicht regnet, ist es Abends nicht rasch lange im Freien zu bleiben; denn die Temperatur kann sich noch immer nicht über einen gewissen Grad erheben. Die Prophezeiungen des ungarischen Meteorologen, deren wir erwänten, sind in Erfüllung gegangen; es sind wirklich auf vielen Orten bedeutende Gewitter mit verheerenden Hagelschlägen niedergegangen und zwar zur vorherbestimmten Zeit am 19. und 20. d. Mts. um 3 — 5 Uhr Nachmittags; die nächste Umgebung von Teschen blieb jedoch verschont. Die wolkenbruchartigen Regengüsse in einigen der letzten Nächte haben übrigens auch bei uns schon beträchtliche Schäden verursacht. Die Kartoffeln, welche sehr viel versprechend waren, fangen schon wieder an zu faulen. Man kann es dieses Jahr ganz deutlich beobachten, daß die Kartoffelkrankheit nur Folge von Witterungseinflüssen sei. Wenn es am Tage warm ist und in der Nacht ein starker Regen fällt, auf welchen am Tage wieder Sonnenschein folgt, oder wenn überhaupt heftiger Regen und glühende Sonnenhitze schnell abwechseln, so entsteht zuerst am Kartoffel-

kraute eine eigenthümliche Ausdehnungskrankheit oder ein Gammeln; die Blätter kräuseln sich, färbt die untere Fläche nach oben und bedeckt sich mit microscopisch-kleinen Pflänzchen, welche aus rasenartig wachsenden meist gelblich-braunen Fäden bestehen und dem unbewachten Auge als hohle Häufchen erscheinen und eigentlich nichts anderes sind als eine Art Schimmel (Fusarium solani), welcher sich bei fortwährendem schnellen Witterungswechsel immer weiter verbreitet und binnen kurzer Zeit große Kartoffelfelder überzieht. Ursache der Kartoffelkrankheit sind also eigentlich bloß Witterungseinflüsse, erst in zweiter Linie kommt der Kartoffelschimmel hinzu, welcher durch seine schnelle Verbreitung die rasche Herabsetzung des Kartoffelkrankes bewirkt. Zu gleicher Zeit werden aber auch die Knollen krank, indem auf denselben zuerst ebenfalls ein kleines Pflänzchen, ein Staubpilz, der sogenannte Kartoffel-Urpilz oder die Kartoffelkrähe (Protomyces solani) entsteht, welcher die Oberfläche der Knollen warzenförmig aufstreift und die Fäulniß derselben zur Folge hat.

Da wir diesmal von Schimmel und Pilzen sprechen, so wollen wir auch noch die Getreidepilze erwähnen, welche dieses Jahr zu bedeutender Entwicklung gelangt sind.

Dem Weizen, besonders aber dem Hafer und der Gerste schadet der Flugbrand, Staubsbrand (Uredo Carbo DC. oder U. segetum Pers.); er besteht aus gehäuft, meist kugelförmigen,

haubartigen Körnchen, welche zuerst im Innern der Blüthen theile des Getreides entstehen, und erst später an die Oberfläche des fruchttragenden durch die Oberfläche derselben hervorbrechen, denselben gänzlich zerstören und in einen schwarzen, abfärbenden Staub verwandeln; er tritt daher auch als Staubpilz genannt, erscheint besonders auf feuchtlegeren Feldern, beinträchtigt den Ernteertrag oft bedeutend, indem er sich über große Ackerfelder verbreitet, verunreinigt aber das Mehl nicht, weil er schon vor der Ernte verfaulen. Schädlicher als dieser, ist der unter ähnlichen Umständen, wie der vorige entsteht, besonders auf dem Weizen vorkommende Schmilbrand oder Flauchbrand (Uredo Caries DC. oder U. strophilae Pers.); er besteht aus einem fettigen, schwarzbraunen Staub, welcher beim Zerdrücken des Kornes abfällt und ebenfalls das Korn zerstört; er ist deshalb viel lästiger, weil er sich beim Verfaulen auch dem gesunden Getreide anhängt, es fleckig macht, dem Mehl sehr beigemengt, wodurch dasselbe misfärbig und der Gesundheit schädlich wird. Weil die von dem Schmilbrand befallenen Körner viel leichter als die gesunden sind, so kann man sie von denselben im Wasser absondern, indem die kranken Körner auf diesem schwimmen. Ferner ist dieses Jahr noch der Rost (Uredo Rubigo DC. oder Puccinia graminis Pers.) auf den Halmen und Blättern der Getreidearten häufig zu finden; er besteht aus orangefarbenen Staubschäden, entsteht ebenfalls auf nassen Feldern







## Staubach's Institut für den practischen Unterricht im Violinspiel zu Teschen.

Der Gefertigte hat am 1. Mai dieses Institut eröffnet, und es erfreut sich dasselbe eines zahlreichen Zuspruches:

Der Lehrplan ist in Folgendem bezeichnet:

Der Vortrag des Violin-Unterrichtes wird nach Professor Louis Spohr's Methode, in Verbindung mit der des Professors Allard vom Pariser Conservatorium, und der des berühmten Violin-Virtuosen C. de Beriot, gehalten. Spohr's Violinschule ist an allen Conservatorien Deutschlands eingeführt.

Der Unterricht in meinem Institute zerfällt in 3 Abtheilungen:

1. Abtheilung. Für Anfänger: Elementar-Unterricht für Knaben im Alter von 7 bis 12 Jahren. (Diese Abtheilung ist wegen der großen Anzahl in zwei Gruppen getheilt.)
2. " Für jene, welche schon Unterricht genossen haben: Wiederholung des Elementar-Unterrichtes, dann stufenweises Fortschreiten verbunden mit practischen Uebungen.
3. " Für Geübtere: (nebst dem regelmäßigen schulgerechten Fortschreiten in den Applicaturen (Vagen), der mannigfaltigen Vogenführung und Streicharten) theoretischer und practischer Unterricht, betreffend den Vortrag des Solospiels, des Quartetts, des Orchesterspiels und des Accompanement.

Mit den Schülern der 3. Abtheilung nimmt der Gefertigte Ensemble-Uebungen vor, und werden größere Orchesterwerke einstudirt; insbesondere aber ist classische Musik der älteren Meister, Haydn, Mozart, Beethoven, so wie auch der neueren Classiker und zwar die Quartett-Musik von Duslow und die Meisterwerke von Mendelssohn-Bartholdi — Gegenstand des Vortrages. Zu diesem Behufe wird im Institute monatlich eine musikalische Soirée abgehalten, in welcher Werke der genannten Meister producirt werden.

Damit aber den P. T. Eltern oder Angehörigen meiner Schüler, so wie allen Musikfreunden Gelegenheit geboten werde, die Leistungen in meinem Institute einer Beurtheilung unterziehen zu können, so wie auch den Eifer meiner Schüler anzuregen, werden jährlich 2 öffentliche Prüfungen stattfinden. Die Lehrstunden sind nach Verhältnis der Berufsstudien so eingetheilt, daß täglich für jede Abtheilung eine Stunde gehalten wird.

Um die Zeit der Schul-Ferien besonders zu benützen, wird der Gefertigte durch die Monate August und September für jede Abtheilung täglich zwei Musikstunden halten. Der Zweck ist, ein rasches Fortschreiten zu bewirken, und die Anfänger durch Fleiß dem Ziele näher zu bringen, daß auch diese an den größeren Musikproductionen Theil nehmen können.

Der Unterrichtsbetrag ist auch während der Ferial-Zeit derselbe, und zwar: für die 1. und 2. Abtheilung mit monatlich 1 fl. 50 kr., für die 3. Abtheilung mit 2 fl. in Vorhinein zu entrichten.

Einschreibungen und Besprechungen mit dem Gefertigten täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 1 bis 3 Uhr Nachmittags in dessen Wohnung, tiefe Gasse Haus-Nro. 13, 2. Stock.

[95]

J. M. Staubach, Musiklehrer.

Am 16. Juli 1860 ist in Bielitz die Freistan Baronin Elisabeth v. König, Witwe des verstorbenen Friedrich Wilhelm Karl Ludwig Freiherr Baron v. König, mit einer Tochter glücklich entbunden. Die Mutter und Kind sind gesund, was allen Verwandten hiemit bekannt gemacht wird.

(96 f)

## DER ANKER,

### Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Wechselseitige Ueberlebens-Associationen. — Versorgung und Ausstattung von Kindern. — Versicherungen auf den Todesfall, auf das Leben und den Ueberlebensfall. — Unmittelbare und ausgeschobene Leibrenten und jede andere denkbare Combination zur Versicherung des menschlichen Lebens.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329.

Am 30. Juni 1860 erreichten die gezeichneten Versicherungs-Summen die Höhe von 36 Millionen und 849,694 Gulden Oesterr. Währung.

Eine Versicherungs-Summe von nahe an 37 Millionen Gulden, gezeichnet nach 18monatlicher Thätigkeit der Gesellschaft ist der schlagendste Beweis, wie richtig das Publicum die Vortheile zu würdigen versteht, die der „**ANKER**“ durch seine vielseitigen Combinationen allen jenen bietet, welchen ihre eigene und ihrer Angehörigen gesicherte Zukunft am Herzen liegt.

Die Tarife und Druckschriften stehen in Wien in dem Bureau der Gesellschaft, und in den Provinzen bei den Herren Agenten, in Teschen bei E. F. Schröder jedermann zu Gebote.

[92] 4 1

Die allgemein anerkannt besten

### Französischen Mühlensteine

(eigener Fabrik)

empfehlte zu bedeutend ermäßigten Preisen bei vollständiger Garantie für Mahlfähigkeit und Dauerhaftigkeit, sowie acht englische Gußstahlwiden

Carl Goldammer in Berlin,

Mühlenmeister und Fabrikant französischer Mühlensteine.

Neue Königsstraße Nro. 16.

[65] 3 3

Druck, Verlag und verantwortliche Redaction von Carl Prochaska in Teschen.

### Kundmachung der Sterbe-Kassa in Biala.

Vom unterzeichneten Vorstande der Sterbe-Kassa in Biala wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß bei dieser seit mehreren Jahren bestehenden Sterbe-Kassa auch auswärtige Personen unter 40 Jahren gegen eine Einlage von 50 Rkr., und Personen von 40 bis 50 Jahren mit 1 fl. De. W. in den Sterbefond statutenmäßig aufgenommen werden.

Personen über 50 Jahre werden nicht angenommen. Bei vorkommenden Sterbefällen sollen — wenn die Höhe von 500 einzahlenden Personen erreicht wird, — 50 fl. De. W. als Begräbniskosten verabfolgt werden, welche Summe aber erst nachträglich reparirt werden wird.

Biala, am 4. Juli 1860.

Peter Sommer in Biala,  
Vorstand.

[80 f] 3 3

### Prinzessen - Wasser

von

August Rennard  
in Paris.

Um die glänzenden Wirkungen dieses wunderbaren Flüssigkeit zu erfahren, braucht man nur nach dem gewöhnlichen Waschen das Wasser gehörig aufzuschütteln, ein Schwämmchen zu benetzen und damit die Haut gleichmäßig zu bestreuen, ohne sich abzutrocknen, und man erhält den Teint bis in das höchste Alter stets weiß, glatt, rein und zart.

Diejenigen aber, welche Unreinlichkeiten auf der Haut haben, müssen dieses Wasser mehrmals des Tages auf genannte Art anwenden, um desto schneller von den etwaigen Sommerprossen, Wimmerln, Sitzpoden, oder sonstigen Blüthen befreit zu sein, indem dieses Wasser durchaus keine Unreinlichkeit auf der Haut duldet.

Die Echtheit des Wassers ist an dem Stempel der Etiquetten, der Garantie, zu erkennen. — Zu haben nebst Gebrauchsanweisung à 84 kr. bei

fr. Brunner,

[38 f] Apotheker in Treppan. 55

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuß. Ministerial-Approbation.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 fr. De. W.)

**Dr. Suin de Boutemard's** aromat. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Päckchen à 70 und 35 fr. De. W.) Professor **Dr. Lindes** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalpäckchen à 50 fr. De. W.)

**Balsamische Olivenseife** zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 35 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Chinارينden-Öel, zur Conservierung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tigeln à 85 fr. De. W.)

**Dr. Koch's** Kräuter-Bonbons, ein probates Lindermittel bei Heiserkeit, Grippe, Katarrh ac.; (in Schachteln à 70 und 35 fr. De. W.)

**Necht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Teschen nach wie vor nur allein verkauft bei **E. F. Schröder**, sowie auch in Biala: Josef Berger und Carl Demski, Bielitz: Apoth. Alex. Stankó, Friedel: Georg Potorny, Fulnek: J. C. Demel, Renth: Georg Streva, Misset: Jof. Wachalek, Treppan: Apotheker Franz Brunner, Wagstadt: F. Wrbil und in Weistirchen bei Wilh. Fabiger. [89] 10.4



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielek und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielek: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postverbindung 70 fr. öst. W.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimalige gestaltete Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

## Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung F. Bergmann in Troppau: Bennisch: F. J. Riebel. — Freimann: F. Ernesti. — Freudenthal und Engelsberg: F. J. W. Thiel. — Gotschke: F. v. Grün. — Jägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung F. Bergmann (Hilfsle). — Jauernigg: F. W. Michael. — Wagnitz: F. A. Seitz. — Wagnitz: F. Josef Pohl. — Würdental: F. F. F. — Zülz: F. W. B. Bischof. — Odrau: F. J. A. Zimmermann. — Weistritz: F. Simon Forster. Im ehem. Lechnauer Kreise in Verbindung mit der Verlag's-Buchhandlung: Freistadt: F. C. F. Altmann. — Friedel: F. J. Volegg. — M. Strau: F. C. Sönn. — Geschäftsführer bei Rawratz u. Kold. — Obergberg: F. Joh. Witzl. — Schwarzwasser: F. J. Stalla. — Stotzschau: F. Joh. Gurnial. — Ustrow: F. Ed. Bilowitsch. — Sillein: F. Franz Durian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau am 31. Juli. (Schulwesen). Die Lehrerbildungsanstalt in Troppau beschließt in der Hälfte d. Mts. ihr heuriges Schuljahr durch Abhaltung der gewöhnlichen öffentlichen Prüfungen.

Die Anzahl der Lehramtskandidaten war dieses Jahr eine größere, als es bisher der Fall gewesen. Beide Jahrgänge zählten an 40 Präparanden.

Ursache der stärkeren Frequenz mag wohl Zweifel ohne mit das seit einem Jahre neuerrichtete Lehramts-Candidaten-Convict sein, wodurch nicht allein schlesische, sondern auch mährische und böhmische Landeskinder herbei gezogen wurden.

Die Aufnahme in den pädagogischen Kurs und Beziehungsweise in's Convict geschieht gegen das Ende der Ferienzeit.

Da Candidaten, welche ihre Armuth nachweisen, im Convict ganz unentgeltlich, andere aber eine wohlfeile Verpflegung genießen, die Anzahl aber wegen doch etwas beengtem Raume eine beschränkte ist, so haben darauf Reflectirende sich bei Zeiten zur Aufnahme bei der k. k. Hauptschuldirection in Troppau zu melden.

Die Bedingungen der Aufnahme in den Präparandencurs sind: a) Das zurückgelegte 16. Lebensjahr, b) die Zeugnisse der mit wenigstens gutem Erfolge zurückgelegten zwei Realclassen oder des Unterghymnasiums, c) einige musikalische Kenntnisse im Singen, Clavieren und Violinspielen, d) gute Gesundheit und e) das Armuthszeugniß für jene, die unentgeltlich in's Convict aufgenommen werden wollen, welche letztere Begünstigung, unter gleichen Competenten, besonders Lehrersöhne genießen.

Ist die gegenwärtige Erweiterung des pädagogischen Curses von früheren 6 Monaten auf gegenwärtige 2 Jahre schon für's Lehramt, und dadurch für die Bildung der ganzen Bevölkerung des Gesamtstaates ein sehr großer Vortheil, so sind es nicht minder die in einzelnen Kronländern bereits bestehenden Lehramts-Candidaten-Convicts.

Zu dem immerhin karg dotirten Lehramt an Volksschulen melben sich gewöhnlich wenige, und arme Candidaten. Diese waren genöthigt sich wohlfeiles Quartier und Unterkommen während ihrer Ausbildungszeit zu suchen. Solche Quartiere, von armen, wenig gebildeten Leuten geboten, gewährten aber in der Regel keine oder doch nur geringe Garantie für die sittliche und intellectuelle Ausbildung ihrer Pflegebefohlenen.

Nicht selten geriethen viele dieser Jüngern, unerfahrenen Leute, eben wegen Mangel an der nöthigen Aufsicht, in schlechte Gesellschaft, verkümmerten an Körper und Geist, so gingen für's Lehramt entweder ganz verloren, oder wurden doch nicht das, was sie bei gehöriger Leitung, unter tüchtiger Aufsicht hätten werden können.

Die Lehramts-Candidaten-Convicts sollen diesem Uebel steuern, billige Unterkunft und die nöthige Bürgschaft für die Heranbildung eines tüchtigen Lehrer-Nachwuchses bieten. In mehreren Kronländern Oesterreichs, besonders in Ungarn und Böhmen, bestehen solche seit mehreren Jahren und rechtfertigen die in sie gesetzten Erwartungen.

Auch in Schlessen sind durch die unermüdete Sorgfalt der k. k. Landesregierung und insbesondere des k. k. Landes-Schulrathes zwei solche Institute ins Leben gerufen worden, eines in Troppau, das andere in Teschen.

Zu bebauern ist nur, daß die Fonds dieser Anstalten noch nicht zu jener Höhe gelangten, um den lebenskräftigen Fortbestand außer allem Zweifel zu stellen. Das von der k. k. Landesregierung in Verwaltung genommene Capital für die Troppauer Lehrer-Bildungsanstalt beträgt 5455 fl. 65 kr., das für Teschen aber gar erst 1076 fl. 8 kr. Die Interessen dieser Capitalien, vereinigt mit einem von Zeit zu Zeit von Sr. Majestät für

beide Cursc allergnädigst bewilligten Beiträge von jährlichen 300 fl. reichen nicht hin, die nöthigen Auslagen für Quartier und Verpflegung zu bestreiten.

Der Gewinn des vom Herrn Landes-Schulrath herausgegebenen schlesischen Volksschulen-Kalenders, so wie milde Spenden wohlthätiger Schulfreunde halfen bisher so weit durch. Wie aber, wenn die Unterstützung minder ausgiebig, oder der Ertrag des schlesischen Volksschulenkaltenders geringer würde, oder vielleicht einmal ganz ausbleibe? —

Alles Gute hat wohl anfangs mit vielen Schwierigkeiten kämpfen müssen, sich aber doch endlich mit Gottes Hilfe durch den Beistand edler Menschen Bahn gebrochen, so wollen wir auch auf die Wohlthätigkeit der edlen Bewohner Schlesiens rechnen, die gewiß zwei Institute nicht werden verkümmern lassen, die nur zu ihrem eigenen Nutzen und Frommen ins Leben gerufen wurden.

Es würde gewiß nicht zu schwer ankommen, bei mancher besonderen Gelegenheit, oder bei Festlichkeiten einen wenn auch noch so kleinen Betrag hiesfür einzulegen. Manche reichere Familie würde beim ersten besten Anlasse gern ein Scherlein für diese Anstalten auf den Operaltar des Gemüthslandes legen, wenn nur die Anregung geschähe! Darum erlaubt man sich im Interesse der genannten Anstalten die Bitte an alle Bewohner Schlesiens, dieser Anstalten thätig gedenken zu wollen.

In die Direction der k. k. Hauptschule zu Troppau und Teschen eingesendete Beträge werden immer dankbar entgegen genommen, und dieser Anstalt zugewendet werden.

— Am 1. August. Sr. Excellenz unser Landespräsident Freiherr Falbhuber von Festwill, so wie die Deputationen des hiesigen Gemeinderathes und der Handelskammer, die sich nach Freimann begeben hatten, um Sr. Majestät unseren durchlauchtigsten Monarchen ehrfürchtig zu begrüßen, sind von dort bereits wieder zurückgekehrt.

Privat-Mittheilungen zufolge soll der k. k. Rath und hiesige Polizei-Director Herr Wenzel Wöhm zum k. k. Regierungsrath und Polizei-Director in Innsbruck ernannt worden sein.

Heute wurde das Schuljahr mit einem heiligen Dankamte feierlich geschlossen. Gleichzeitig sind die Programme der beiden k. k. Lehranstalten, des Gymnasiums und der Oberrealschule erschienen. Das Oberghymnasium weist 526, die Oberrealschule 538, also beide Lehranstalten zusammen 1064 Schüler aus, von denen heute und morgen mindestens drei Viertel die Stadt verlassen werden.

Vielleicht kommen wir auf eine Besprechung beider Programme zurück.

Der August beginnt mit eben derselben schlechten Witterung wie sie den ganzen Juli hindurch angehaert hat. Die Erndteaussichten gestalten sich deshalb leider sehr traurig.

— (Schlußfeier des Gymnasiums.) Am 1. d. Mts. fand am hiesigen k. k. Gymnasium die gewöhnliche Schlußfeierlichkeit statt, bei welcher alternirend mit wohl eingestimmten Chören vier Declamationsstücke (zwei deutsche, ein lateinisches und ein böhmisches Gedicht) von Schülern des Gymnasiums in entsprechender Weise vorgetragen wurden. Hierauf erfolgte die Vertheilung der Prämien, und es ward diesmal noch den Schülern das hohe Glück zu Theil, dieselben aus den Händen Sr. Excellenz unseres Herrn Landespräsidenten zu empfangen, welcher zur Verherrlichung dieses Festes und zur erhebenden Freude aller P. T. Anwesenden erschienen war.

Nachdem in üblicher Weise die Verlesung der mit

\* Die Namen der edlen Geber wollen wir im Falle einer geneigten Mittheilung derselben seitens der resp. k. k. Directionen mit Freude veröffentlichen.

einem Zeugniß der ersten Classe mit Vorzug oder der ersten Classe theilhaftigen Schüler erfolgt war, erhob sich Sr. Excellenz der Landespräsident und hielt an den Herrn Director und den gesamten Lehrkörper des Gymnasiums eine ergreifende Ansprache.

Sr. Excellenz versicherte den Director und den gesamten Lehrkörper, daß er seit seiner achtjährigen Anwesenheit in Troppau an den Schicksalen des hiesigen Gymnasiums stets den wärmsten Theil nahm, daß die ausgezeichnete sittliche Haltung, so wie die unverkennbar trefflichen Leistungen der Schüler dieser Anstalt vorzugsweise der umsichtigen Leitung des Herrn Directors und der rastlosen Thätigkeit des Lehrkörpers zu verdanken seien. Sr. Excellenz gab ferner dem Herrn Director und dem gesamten Lehrkörper die Versicherung, daß er, auch ferne von hier, stets denselben Theil an den Schicksalen dieser Lehranstalt nehmen werde. Nach diesen Worten, welche auf alle Anwesenden, namentlich aber auf den Leiter und den Lehrkörper dieser Anstalt einen sichtbar tief ergreifenden Eindruck machte, wendete sich Herr J. U. Dr. Mathias Krawka, Director des Gymnasiums, an den Herrn Landespräsidenten, und dankte mit gewählten und tief gefühlten Worten im Namen des Lehrkörpers für diese Theilnahme und versicherte Sr. Excellenz, daß diese Lehranstalt auch stets der vielen Wohlthaten und Unterstützungen würd eingebek sein, welche derselben durch die gnädige Vermittlung und hulsvolle Unterstützung Sr. Excellenz zu Theil wurden.

Mit Abgang der Volkshymne und einem von dem Herrn Director ausgebrachten, von der Versammlung mit Begeisterung erwiderten dreimaligen Hoch auf das Wohl Sr. apostolischen Majestät schloß diese erhebende Feierlichkeit, welche jedoch auch alle anwesenden Schul- und Jugendfreunde traurig stimmen mußte, insofern man bedachte, daß die Schulen Schlesiens an Sr. Excellenz dem Herrn Landespräsidenten, welcher in Folge der hochortig beschlossenen Aufhebung der hiesigen Landesregierung gewiß zur Trauer aller Bewohner Schlesiens nach achtjähriger segensreicher Wirkung uns verlassen wird, einen so hohen und einflussreichen Gönner verlieren werden.

Teschen am 2. August. (Gemeindehaushalt.) Deffentlichkeit im Gemeindeleben ist einer der anerkannten Factoren, der das Interesse der Gemeindeglieder für die Angelegenheiten der Gemeinde wachruft und erhält, und den Gemeindefinn reger und lebendiger macht.

Seit der Aufhebung der Deffentlichkeit der Gemeindefürsorge im Jahre 1852 ist über unser Gemeindeleben mit Ausnahme dessen, was die Herren Gemeindevetreter in ihrem geselligen Umgange privative mitgetheilt haben, nichts in die Deffentlichkeit gekommen.

Eine Besprechung unserer Communal-Angelegenheiten dürfte demnach um so mehr angezeigt sein, als dormal ein Moment eingetreten ist, der es wünschenswerth macht, viele Gemeindeglieder über die bisherige Gebahrung mit dem Gemeindevermögen in einige Kenntniß zu setzen.

Der Haushalt der Gemeinde Teschen befindet sich allerdings in keiner erfreulichen, aber auch nicht in einer so schlechten Lage, daß für die Zukunft kein Vertrauen mehr gehegt werden dürfte.

Seit der Organisation der Gemeinde im Jahre 1850 häuft sich zwar die Last der Gemeindefürsorge und damit auch das Deficit in dem Einkommen der Gemeinde.

Wer aber weiß, daß der finanzielle Zustand der Gemeinde im Jahre 1850 ein vollkommen gerüttelter war, der wird gewiß zugeben, daß die Verwaltung der Gemeinde seitdem eine sehr schwierige war, und es zur Regelung des Gemeindefürsorge einer besonderen Energie bedurfte.

Es waren dazumal noch mehrere namhafte Posten aus dem Rathhaushalt, der zum großen Theile die



Ursache des zerrütteten finanziellen Zustandes der Gemeinde war, zu bezahlen, die Steuervergütung an die Großbürger für drei Jahre rückständig, und heute die Erlöse aus der Zeit der Gerichts- und Criminalflüge wurden von der Gemeinde gefordert.

Die Gemeindevertretung sah sich daher genöthigt, in der Selbstverwaltung neue Einnahmequellen für die Gemeinde zu eröffnen, und außerdem zur Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse der Gemeinde die noch übriggebliebenen Capitalien derselben in Anspruch zu nehmen.

Von der Bewilligung zur Verwendung der Gemeinde-Capitalien für die außerordentlichen Bedürfnisse der Gemeinde hat aber die Gemeindeverwaltung bis zum heutigen Tage keinen Gebrauch gemacht, die Gemeinde-Capitalien blieben im Gegentheile in Höhe von 20,000 fl. WM., mit Ausnahme einer Post per 2000 fl., die von dem betreffenden Schuldner freiwillig rückgezahlt und zum Baue des Hauses Nr. 168 verwendet wurde, bis heute eine ungeschmälerte Reserve der Gemeinde, ja es gelang sogar das Gemeindevermögen noch zu vermehren.

Schon im Jahre 1851 wurde das Haus Nr. 7 am Sachsenberg um 9000 fl. WM. zur Herstellung von Heilmitteln gekauft, und aus den deshalb eingeleiteten Sammlungen, und theilweise auch aus dem currenten Einkommen bis auf einen Rest per 2000 fl. WM. bezahlt.

In den Jahren 1854 und 1855 wurde das Haus am alten Markte sub Nr. 168 mit einem Kostenaufwande von circa 8000 fl. WM. aufgebaut und durch die Vermietung an das hohe Aetar zur Unterbringung des k. k. pol. Bezirks- und Steueramtes nutzbringend gemacht.

Zu dem Baue dieses Hauses wurden keine anderen außerordentlichen Geldmittel verwendet, als erstens der vom h. Aetar erwirkte unverzinsliche Vorschuss pr. 3000 fl. WM., der mittlerweile durch Abzüge vom Zins zu 500 fl. WM. bis auf die letzte Rate rückgezahlt ist, und zweitens die oberrühnte Capitalpost per 2000 fl. WM., welche aber durch Einzahlung eines gleichen Betrages per 2000 fl. WM. auf das Nationalanlehen ihren, wenn von der Courtdifferenz abgesehen wird, vollen Ersatz gefunden hat.

Allein in Folge der Befreiung der obgedachten außerordentlichen Bedürfnisse der Gemeinde aus ihrem currenten Einkommen, namentlich der Schulden aus dem Rathhausbaue, der dreijährigen Steuervergütung an die Großbürger, und der aus der Criminalflüge herrührenden Erlöse im Betrage von 4497 fl. 50 kr. WM., dann in Folge der im Jahre 1853 von den hohen Behörden verfügten Aufhebung der von der Gemeindevertretung eingeführten Umlagen auf den Wohnzins und die Bier- und Brautwein-Consumtion, durch welche Aufhebung die Gemeinde eine große Einbuße erlitt, und endlich in Folge mehrerer, der Gemeinde Tetschen aus Anlaß der in den Jahren 1854 und 1855 von der ganzen Vierzehnjung des erz. Schloßbräuhauses bezogenen 15% Verzehrungssteuerumlage aufgetragenen, zum Theile bis jetzt noch nicht vollständig geleisteten Erlöse, konnte die ebenfalls zu den gewöhnlichen Ausgaben der Gemeinde gehörige, jährlich aus dem Erträgnisse des städtischen Bräuhauses an die 155 bräuerberechtigten, sogenannten Großbürger zu leistende Hausklassensteuervergütung nicht bezahlt werden, und diese Großbürger haben demnach diese Vergütung für fünf Jahre, nämlich für die Jahre 1856—1860 im Betrage von 7632 fl. 10 kr. De. W. zu fordern.

Im Hinblick auf die Nothwendigkeit, die Forderung der Großbürger chemöglichst zu berichtigen, und da dies aus dem currenten Gemeinde-Einkommen nicht effectuirt werden kann, indem keine Erhöhung der Einnahmequellen und ebenso auch keine Verminderung der Ausgaben mehr möglich ist, hat die Gemeindevertretung in der deshalb unterm 16. Juni l. J. abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, die der Gemeinde gehörigen Grundentlastungs-Obligationen im Betrage pr. 2020 fl. WM. und die National-Anlehens-Obligationen per 2000 fl. WM., zu verkaufen und den Erlös hierfür für die Großbürger zu verwenden.

Das Ansuchen um Bewilligung hiezu ist auch bereits betreffenden Orts gestellt worden.

Bei der Freitag den 27. Juli l. J. stattgehabten Beratung des Gemeinde-Budgets für das Verwaltungsjahr 1861 kam der Gegenstand wegen Befriedigung der Großbürger zur neuerlichen Besprechung. Es wurden dabei Anträge gestellt, an die Hochherzigkeit der Großbürger zu appelliren, und dieselben zu ersuchen, einen Theil ihrer Forderung zu Gunsten des Schulbaues, zu dem die Gemeinde 5000 fl. beizutragen sich verpflichtet hat, welche, da deren Beschaffung aus anderen Quellen bisher nicht erfolgte, ebenfalls aus dem Stammvermögen der Gemeinde werden genommen werden müssen, zu verzichten. Diese Anträge wurden jedoch nicht zum Beschlusse erhoben, und wurde diese Frage auf jenen Zeitpunkt vertagt, bis der Verkauf der oberrühnten Grundentlastungs- und National-Anlehens-Obligationen realisiert sein wird.

Die Befriedigung der Großbürger mit ihren Forderungen und Ansprüchen an die Gemeinde, jetzt und in Zukunft, ist überhaupt gegenwärtig eine der wichtigsten Angelegenheiten der Commune.

Die an die Großbürger zu leistende Steuervergütung ist seit 10 Jahren und zwar in Folge der jährlich sich erhöhenden Steuerläge auf beinahe das Doppelte gestiegen, und diese Leistung wird sich ebenfalls künftighin noch bedeutend vermehren.

Eine Ablösung der Rechtsansprüche der Großbürger ist deshalb auch schon im Jahre 1853 bei der Grundentlastungs-Commission, allein ohne allen Erfolg, angestrebt worden.

Da jedoch eine Ablösung dieser Rechtsansprüche im Interesse der Gemeinde immer wünschenswerth bleibt, und die Herren Großbürger demal geneigt sind, eine Ausgleichung mit der Gemeinde einzugehen, so könnte die Gemeindevertretung jetzt ein Comité zur Entwurfung eines Vergleichsantrages und Anknüpfung einer Verhandlung mit den Herren Großbürgern ernennen. Vielleicht ließe sich der Ausgleich zu Stande bringen, wenn die Gemeinde jedem Herrn Großbürger ein für allemal einen Abfindungsbetrag baar auszahlen, und zu diesem Behufe bei einem größeren Creditinstitute ein Capital auf ihre Realitäten aufnehmen, die Rückzahlung desselben aber in Annuitäten bewerkstelligen möchte.\*

Ebenfalls könnte bei dem allfälligen Ausgange der seit dem Jahre 1832 schwebende Proceß wegen Encamerirung des Bräurars in Rechnung genommen und definitiv erledigt werden.

Die Mittheilung des Gemeinde-Budgets pro 1861 folgt in einer späteren Nummer.

— In der Tetscher Sparcasse sind im Monate Juli l. J. von 37 neuen und 9 bereits theilhaftigen Parteien in 46 Einlagen 1263 fl. 39 kr. De. W. eingelegt worden. Der Zinszuwachs für das 1. Semester 1860, der zum Capital zugeschlagen wurde, beträgt: 207 fl. 13 kr.; der Bestand der Einlagen des vorigen Monats beträgt: 20193 fl. 65 1/2 kr.; Summa: 21754 fl. 17 1/2 kr. Hieron wurden im Monate Juli l. J. an 9 Parteien rückgezahlt: 534 fl. 89 1/2 kr. Der Stand der sämtlichen Einlagen beträgt daher mit Ende Juli l. J.: 21219 fl. 28 kr.; und die Cassabaarschaft am Schlusse dieses Monats: 1304 fl. 29 kr. De. W.

Freiwalbau am 30. Juli. (Besuch Sr. Majestät des Kaisers.) Was das Gerücht so oft verkündet und eben so oft wieder in Abrede stellte, ist am 29. Juli zur allgemeinen Freude der hiesigen Bevölkerung dennoch in Erfüllung gegangen. Den 28. Juli 12 1/2 Uhr Mittags kam Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident Graf Rechberg hier an, begab sich zu Sr. Majestät dem König Maximilian nach Gräfenberg, und überbrachte Höchstselben die bestimmte Nachricht, daß Se. Majestät unser Kaiser Franz Josef am 29. um 11 Uhr Vormittags in Freiwalbau eintreffen werden.

Am benannten Tage, Sonntag in früherer Morgenstunde, fanden die aus der Umgebung zuströmenden Volksmassen aus den höhern und niedern Ständen, Freiwalbau festlich geschmückt und in hoher Bewegung Alles zum würdigen Empfang vorzubereiten.

Der Herr Landespräsident Freiherr Halbhuter von Festwill und Herr Bezirksvorsteher Josef Sachs eilten bis an die Landesgrenze auf den rothen Berg entgegen, um Se. Majestät zu empfangen, und unter allgemeinem Jubel der Dorfbewohner von Ober- und Nieder-Thomasdorf, Abelsdorf und Buchelsdorf nach Freiwalbau zu begleiten.

In der Stadt selbst war alles so geordnet, daß auf den ersten Pöllererschall des Buchelsdorfer Scholtiseifers Herrn Anton Ritsche Jeder seinen ihm angewiesenen Platz einnehmen konnte.

Am Eingange zum Ringplatze befand sich eine Triumpphöhe mit der Aufschrift: „Gott segne unseren Kaiser,“ woselbst Se. Majestät von dem kaiserlichen Hof von Breslau Dr. Förster, dem Domcapitulare Freiherrn v. Ehrenburg aus Osmütz, (welcher als Curat hier weilte), der hochwürdig. Geistlichkeit, von den Behörden, dem Gemeindevorstande von Freiwalbau und von Deputationen der schles. Handels- und Gewerbetammer und des Gemeinderathes der Bundeshauptstadt Troppan erwartet wurden.\*\* Unmittelbar an diese schlossen sich die fürstbischöflichen Forstbeamten und die hiesigen Genossenschaften mit flatternden Fahnen an.

Se. Majestät kamen um 10 1/2 Uhr unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung und in heiterster Stimmung in Freiwalbau an, wo Höchstselben von Sr. Majestät dem König Maximilian von Baiern, welcher

\* Ein Vorschlag, der, in Rücksicht auf die Wichtigkeit einer Ablösung dieser den Gemeindehaushalt immer empfindlicher werdenden Leistung, eine entsprechende Würdigung in vollem Maße verdient, — wenn die Herren Großbürger jetzt wirklich geneigt sind, sich ihrer beglücklichen Rechtsansprüche zu begeben.

\*\* Auffallend wurde es bemerkt, daß kein Mitglied der schlesischen Stände zur Begrüßung Sr. Majestät in Freiwalbau anwesend war.

die Uniform seines k. k. Dragoner-Regiments trug, an der Schwelle des Hauses des Herrn Adolph Raymann sen. empfangen wurden.

Als Se. Majestät der Kaiser vor dem Hause aus dem Wagen stieg wurde die Volkshymne gesungen und Pöllererschüsse gelöst.

In den Appartements angelangt umarmten sich die beiden Majestäten auf das herzlichste und verweilten längere Zeit allein in vertraulichem Gespräche.

Hierauf ließen sich Se. Majestät die Geistlichkeit, die k. k. Beamten und den Vorstand der Stadt vorstellen, und gerühten an jeden huldvolle Worte zu richten.

Sehr angenehm wurde der Troppaner Herr Polizeidirector und kaiserliche Rath Böhm überbracht, dem von Sr. Majestät selbst die Beförderung und Ernennung zum k. k. Regierungsrath und Polizeidirector in Innsbruck bekannt gemacht wurde.

Im Nebengebäude des Raymann'schen Hauses war von der besten bekannten Firma: „Raymann & Regenhart, k. k. priv. Leinen-, Zwillich- und Damastfabrik und k. k. Hofischzeuglieferanten“, eine kleine Ausstellung von Leinen-Erzeugnissen dieser Fabrik sehr geschmackvoll zusammengestellt, welche sich der ausgezeichnetsten Anerkennung der dort über eine Viertelstunde verweilenden Majestäten zu erfreuen hatte.

Gegen 12 Uhr fuhren die Majestäten, Se. Majestät der Kaiser in bairischer Uniform, nach Gräfenberg, wo Höchstselben ein eben so herzlichster Empfang von Seite der Curgäste gezoß wurde.

Nach dem Diner, welches bei Sr. Majestät dem König Maximilian eingenommen wurde, gingen die beiden Herrscher in Begleitung des Gräfenberger Vabearztes Herrn Josef Schindler zu den Quellen, und Se. Majestät der Kaiser ließen sich den Gebrauch und die Leitung der Kaltwassercur erklären.

Hierauf versigten sich beide Majestäten in den großen Curfaal, und seine Majestät der Kaiser ließen sich die dort weilenden Officiere und andere Curgäste vorstellen.

Der in Freiwalbau domicilirende Wasserarzt Herr Franz Kumpelmayer wurde eigens zu Sr. Majestät dem Kaiser nach Gräfenberg beordert, und hatte sich der huldvollsten Ansprache zu erfreuen. Auch wurde demselben außer dem mündlichen Danke von Sr. Majestät dem Kaiser als Anerkennung für die Pflege der im Jahre 1859 auf seine Kosten übernommenen und hergestellten Verwundeten der Franz-Josefs-Orden eigenhändig überreicht.

Dann machten die beiden Majestäten ohne Suite und im vertraulichem Gespräche Arm in Arm einen Spaziergang zur Priesnitzgruft und zum Koppenhäuschen.

Einer eben so huldvollen Anerkennung hatte sich der um die Leinen-Industrie so hochverdiente Hr. Adolph Raymann sen., welcher ein unermüdeter Wohltäter der Armen und eine Stütze der Bedrängten ist, zu erfreuen. Se. Majestät übersandten demselben durch Se. Durchlaucht den kaiserlichen Hofkuchen einen prachtvollen, mit der allerhöchsten Namensschiffre versehenen Brillantring. (Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone besitz Herr Adolph Raymann sen. seit 1854).

Um halb 6 Uhr erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von dem Gräfenberge. Sr. Majestät der König von Baiern begleiteten Höchstselben bis Freiwalbau.

Am Freiheitsplatze hatten sich sämtliche hier in der Cur befindliche Officiere aufgestellt, welche Se. Majestät freundlichst anzusprechen gerühten.

Durch die Spaliere der Bürger und unter dem nicht enden wollenen Jubel der hier versammelten Bevölkerung, setzten Se. Majestät die Reise fort, und langten um 11 Uhr 20 Minuten wieder in Hohenstadt an.

Montag den 30. Juli früh 6 1/2 Uhr fand Se. Majestät der König Maximilian nach Fischbach abgereist.

#### Unfälle.

— Am 26. Juli hat sich zu Wagstadt der Mehlhändler A. R. in seiner Wohnung erhenkt. Derselbe war stark dem Brantweinrausche ergeben, doch sagt man, auch Liebesgram habe ihn zu diesem verzweiften Schritte gebracht.

— Am 27. Juli brach in der Scheune des Anstalters Franz Morawitz in Dittersdorf aus bisher noch unbekannte Weise Feuer aus, welches auch das daneben stehende Wohngebäude sammt Stallung einschloß. Der Schaden beläuft sich auf beinahe 1300 fl. Asscurirt war nichts. Nur der angestrengteste Eifer der Bewohner beim Löschen gelang es, größeren Schaden zu verhindern.

— Am 29. Juli gerieth zu Dorstsch das Haus des Jos. Steiger in Brand, wodurch der Eigenthümer einen Schaden von 400 fl. erlitt. Die Realität war nicht asscurirt. Wie das Feuer entstanden ist, will auch hier Niemand wissen.

— Am 20. Juli ist der Zimmermannsgehilfe P. W. bei dem Baue des neuen Schulgebäudes zu Tetschen aus eigener Unvorsichtigkeit von dem zweiten Stockwerke in den Keller herabgestürzt, und mußte in



das Barmherzigen-Spital getragen werden. Die Körperbeschädigungen, welche er dabei erlitt, gehören jedoch nicht zu den gefährlichen.

Am 20. Juli sind drei unbekannte Diebe in die Wohnung des Hegers S. D. in Pruchna (Bezirk Schwarzwasser) eingedrungen und haben denselben drei Kühe entwendet, wurden jedoch von dem Weibe des Hegers noch rechtzeitig bemerkt und verfolgt, so daß sie unter Zurücklassung der Kühe die Flucht ergreifen mußten. Man mutmaßt, daß die Diebe preussische Unterthanen waren.

Dem Ansassen S. Cz. zu Jablacz, Bezirk Schwarzwasser, wurden am 28. Juli gegen 4 Uhr Nachmittags, während eines Gewitters, auf der Hutweide drei Kühe vom Blitze getroffen und getödtet.

Der vierjährige Knabe des Häuslers S. J. in Braunsberg, Bezirk Mistel, ist am 23. Juli in den Fluß Dübrenitz gefallen und ertrunken.

In Folge eines Wollenbruches fand am 19. Juli in den an dem Fluße Dübrenitz liegenden Gemeinden Nischitz, Fritschowitz, Starzitz und Braunsberg (Bezirk Mistel) eine Ueberschwemmung statt, wodurch mehrere Wälder und Stege von den Fluten weggerissen, die Feldfrüchte überschwemmt, Aesbäume entwurzelt, die Verbindungsstraße zwischen Starzitz und Fritschowitz aufgerissen, und die Schotterpisten gänzlich vom Wasser weggeführt wurden. Die Feldfrüchte haben einen bedeutenden Schaden erlitten.

Am 25. Juli wurde in dem Walde nächst Zucki, Bezirk Roßlau, der Bettler Georg Satz aus Roßlau todt gefunden. Nach dem comissionellen Besunde ist der Genannte keines gewaltsamen Todes, sondern an Lungenlähmung plötzlich gestorben.

### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Das Fürsten-Rendezvous in Teplitz ist vorüber. Die Herrscher reisten am 27. Juli gemeinschaftlich von Teplitz ab. Se. Majestät der Kaiser, um dem königlich sächsischen Hofe in Pillnitz einen Besuch abzustatten, Se. f. Hoheit der Prinz-Regent, um direct nach Potsdam zurückzukehren.

Auf der Eisenbahnstation Niederseibitz (bei Pillnitz) wurden die Herrscher von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen erwartet und herzlich begrüßt.

Am 28. Juli ist Se. Majestät der Kaiser auf der Rückreise in Reichstadt eingetroffen, und am Abend desselben Tages mittelst Extrazuges nach Freivaldau weitergereist. Am 29. Juli 5 1/2 Uhr Morgens wurde Se. Majestät auf der Durchreise in Hohenstadt von dem Statthalter von Mähren, Grafen Razansky, dem Kreishauptmann von Olmütz, Baron Buol, den Vorstehern der Behörden und dem Bürgermeister empfangen.

Nach Anhörung einer h. Messe setzte Se. Majestät die Reise fort, und langte in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Grenneville um 10 Uhr früh an der Grenze von Schlesien, und um 11 1/2 Uhr in Freivaldau an. Se. Excellenz unser Landespräsident der Freiherr Halbhuter von Festwill und der Bezirksvorsteher des Freivaldaus Bezirks empfangen Se. Majestät den Kaiser an der Landesgrenze.

Um 5 1/2 Uhr Nachmittags reiste Se. Majestät, nachdem Höchstsehrliche einige Zeit in vertrauter Besprechung bei Sr. Majestät dem Könige von Baiern verweilt, von Freivaldau ab, und traf am 30. Juli um 5 Uhr Morgens in Wien ein.

Ein Erlass des Unterrichtsministeriums schreibt den Directionen der k. k. Unterrichtsanstalten vor, Zeugnis-Duplicate zur Hintanhaltung von Mißbräuchen nur dann auszufertigen, wenn von Seite der Schüler oder deren Angehörigen die Ursache oder der amtliche Zweck des Bedarfs nachgewiesen, und vom Director als begründet erkannt wird. Duplicate von Maturitäts-Zeugnissen sollen von den Directionen nur auf Ermächtigung der Statthalterei ausgestellt werden.

Den Studierenden an den hiesigen Gymnasien wurde das Tragen von Abzeichen, namentlich von blauen und rothen Kappchen nach französischer Form, mittelst Statthaltererlasses untersagt.

Die Wiener Handels-Academie besuchten im abgelaufenen Studienjahre 266 Schüler, die von 25 Lehrern unterrichtet wurden.

Es ist nunmehr endgiltig festgesetzt, daß die Feier der Eröffnung der Wien-Salzburg-Münchener Bahn in den Tagen vom 11. bis 15. August stattfinden wird, und zwar wird der Festzug der Westbahn von Wien Samstag, 11. August, abgehen, Sonntag erfolgt in Salzburg die Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Baiern, der Montag ist den Festlichkeiten in München gewidmet, Dienstag wird die Rückreise angetreten und Mittwoch den 15. August soll die Schlussfeier in Wien im Augusten begangen werden.

Die Eröffnung der vollständigen directen Eisenbahnverbindung Wien-München-Paris, die für den 1. August bestimmt war, mußte auf kurze Zeit verschoben werden.

Nach der Satzung für die Zeit vom 1. bis 15. August wurde das Roggenbrot zu 10 kr. wieder um 3/4 Loth leichter; dasselbe wägt jetzt 1 Pfd. 28 Lth. gegen 1 Pfd. 31 1/2 Loth der früheren Satzung. Die Berechnung dieses Gewichtes beruht auf dem Durchschnittspreis von 3 fl. 27 kr. De. W. für einen Regen Roggen.

**Inland.** Die Lemberger Statthalterei hat angeordnet, daß die Stragelber, welche bei der Polizei einfließen, vom 18. August ab unter wohlverbienten Dienstboten vertheilt werden sollen. Bedingung ist, daß diese Dienstboten fünf Jahre an einem Dienstorte zugebracht haben. Auch werden durch Krankheit arbeitsunfähig gewordene Dienstboten aus demselben Fond unterstützt werden.

Die Central-Leitung des ungarischen Forstvereins hat die im letzten Jahre der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen vertagte Hauptversammlung für heuer auf die Tage vom 4. bis 7. September anberaumt. Der Versammlungsort ist Arad.

Die abendlichen Demonstrationen in Pest haben aufgehört, seitdem anstatt drohender Militär-Patrouillen H. W. Benedek auf den bewegten Punkten erschienen ist.

Am 25. Juli hat eine herabgestürzte Felsenmasse nächst Weiskirchen eine kurze Strecke der Reichsberg-Zittauer Eisenbahn verschüttet, ohne sonstiges Unglück zu verursachen. Die Bahn sollte binnen 8 Tagen wieder freigemacht sein.

An der südtirolischen Grenze sammeln sich seit einiger Zeit piemontesische Truppen. Auf österreichischer Seite werden die im Werke befindlichen fortificatorischen Grenzbauten mit aller Energie betrieben. Auch gegen die Vinsio- und Po-Grenze zu wurden piemontesischerseits die Vorposten verstärkt, weshalb eine Vermehrung der gegenüberstehenden österreichischen Grenzbesatzungstruppen erfolgte.

In Mantua arretirte man am 21. Juli einen Falschmünzer, welcher einer größeren Bande anzugehören scheint, die falsche Goldstücke fabricirt und dieselben besonders auf österreichischem Gebiete in Verkehr zu bringen wissen soll. Der Verhaftete führte einen Sack voll falscher Zwanzigfrankensstücke mit sich.

**Ausland.** In den lombardischen Provinzen Piemonts hat Mitte Juli eine grüßliche Affentirung begonnen.

Der officielle Bericht über die Räumung Siciliens von den königlich neapolitanischen Truppen hat sich nicht bestätigt. Es hat seitdem im Gegentheile ein erbitterter Kampf bei Milazzo stattgefunden, wobei die königlichen Truppen wieder den Kürzeren zogen. Schließlich wurde zwischen dem neapolitanischen General Clary und Garibaldi folgende Militär-Convention abgeschlossen: Die Neapolitaner behalten die Forts von Syracus, Augusta, Messina, und können sich in diesen drei Städten frei bewegen. Die Citadelle von Messina wird nicht (auf die Stadt) feuern. Gleichstellung der Flaggen. Freie Schifffahrt durch die Meerenge.

Bei den letzten in England angestellten Schießversuchen mit den gezogenen Whitworth-Kanonen durchschlug das Geschöß eines Whitworth'schen gezogenen Geschüßes in einer Entfernung von 1350 Fuß eine vierzöllige schmiedeeiserne Platte und die Schiffswand, an welcher sie angeschraubt war. Die Schnelligkeit des Feuerns beträgt etwa zwei Schuß in der Minute. Es geht daraus hervor, daß ein einziger Schuß aus einer achtzölligen Whitworth-Kanone auch das stärkste Schiff vernichten kann, und daß die Wahrscheinlichkeit des Treffens so groß ist, daß die hochbordigen Schiffe auch nicht mit einer einzigen Kanone den Kampf aufnehmen können. Die Ueberlegenheit des Feuers der Landartillerie über das Feuer der Schiffsartillerie und die Gefahr für hochbordige Schiffe ist also gesteigert, daß auch die anscheinend noch so unglücklich zur Vertheidigung gelegene Hafensstadt sich in Zukunft gegen jeden Angriff von der Seeher aus mit ziemlicher Leichtigkeit sichern kann, wenn die schützenden Landbatterien nur den ganzen Zugang bestreichen und richtig armirt sind.

In Syrien wurde bis jetzt weder von türkischer noch von Seite der Großmächte mit Erfolg intervenirt, ebenso muß es mit dem Friedensflusse der Drusen und Maroniten ein besonderes Bewandniß haben, denn Raub, Mord und Plünderung sind nach den neuesten Nachrichten besonders in Damascus noch in vollem Gange.

### Feuilleton.

#### Das Aufsteigen im Gebirge.

(Schluß.)

Diät; — Speisen und Getränke.

Wohlverstandene Diät, vorsichtiger und rechtzeitigiger Genuß zuträglichster Lebensmittel spielt in der „Kunst frühlich zu wandern“ eine nicht minder einflussreiche Rolle als die ebenbedachte Deconomie der Tageszeit. — Das Frühstück schmeckt am besten, wenn man schon ein paar Stunden im Rücken hat. Kaffee mit Butterbrot ist wohl das Geeignteste; Thee schwächt den Magen, und geistige Getränke oder gar gebrannte Wasser erschaffen den Körper für den ganzen Tag. Vielen Naturen bekommt kalte oder kuhwarme Milch mit Weißbrot sehr gut. Die Mittagssmahlzeit sei womöglich vollständig, kräftig, warm; Sparamkeit wäre hier am unrechten Orte, denn der Körper, welcher außergewöhnlich arbeiten muß, will Ersatz für geopfert Kräfte.

Wer in die Berge geht, versehe sich mit Lebensmitteln. In der reinen frischen Gebirgsluft hat man alle zwei Stunden Appetit und nicht immer Gelegenheit, den knurrenden Magen im Wirthshause zu befriedigen. Zwar erhält man Milch, Käse und auch Butter in den meisten Sennhütten, aber man kommt auch in Gegenden, wo es keine Sennhütten gibt. Die beste Reisefleisch besteht aus kaltem Rindsbraten, geräuchertem Schweinefleisch, Salami und vor allen Dingen Brot und Wein. Weichliche Nahrung ist bei Strapazen und in der Bergluft nicht nachhaltig genug. Da man wohl nur in wenig Fällen ohne Führer ins Gebirge geht, so erlernen in der Regel diese schon an den nothwendigen Proviant.

Die größte Vorsicht ist beim Trinken zu beobachten. Die verlockend klaren Quellen, welche aus den Felsen entspringend, eine Labung dem schwächenden Gaumen darbieten, sind meist von solch durchdringender Kälte, daß ein unvorsichtiger oder allzuwacker Trunk höchst gefährlich werden kann. Darum ist allgemeine Reiseregeln: Will man an einer Quelle trinken, so warte man so lange, bis die Ringe ruhig geworden ist; dann vermische man das im Leberbecher geschöpfte Wasser mit etwas Rum und Zucker und trinke nur wenig einmahl.

Nicht nur die brennenden Sonnensahlen und die Schwüle der in den Thälern lagernden Wärme erzeugen heftigen Durst, sondern auch die verdünnte Gebirgsluft trocknet den Gaumen sehr aus. Es ist aber eine ausgemachte Sache, je mehr man trinkt, desto mehr Durst bekommt man und desto stärker ist die Hautthätigkeit in der Transpiration; darum vermeide man so viel eben möglich allzuoftes Trinken.

#### Allgemeine Vorsichtsmaßregeln.

Bei allem Bergsteigen beobachte man eine weise Deconomie der Kräfte und bedenke, daß noch ebensoviel, ja oft fast mehr Kräfte zum Herabsteigen gehören, als zur Aufahrt. Darum ist es nicht nur für engbrüstige und starthaltige Leute, sondern überhaupt für jeden Gebirgsbesucher eine Cardinalregel: so langsam als nur thöulich, immer im wiegenden Tritt bergauf zu gehen. Je gemächlicher man steigt, um so mehr bewahrt man die Kräfte, desto minder transpirirt man und ist folglich auf den Höhen im Zugwind um so weniger der Möglichkeit einer Erkältung ausgesetzt.

Wird man im Gebirge plötzlich vom Nebel überrascht, und ist man ohne Führer, so warte man, bis die Wolke vorübergezogen ist; die Nebel sind mitunter so dicht, daß man ganz den Weg verliert und befürchten muß, über Felsen herabzurollen. Ueberhaupt erkundige man sich im Thal, ob und wann die Nebel einzutreten pflegen. — Hat man glatte Felsenplatten in abwärtsgerichteter Richtung, besonders wenn sie von der Sonne erhitzt oder vom Nebel genäßt sind, zu passiren, so wird es mitunter nothwendig, die Schuhe auszuziehen und in den Strümpfen darüber zu gehen. — Wer nicht ein gewandter Kletterer ist, lasse sich nicht verleiten, einen Felsen zu erklimmen. Beim Hinaufsteigen hat man alle Vorsprüche und Haltpunkte vor Augen, beim Hinabsteigen kann man oft nicht unter sich sehen, wo man hinretten soll. — Wo alle Anzeichen von bröckelndem Felsgestein vorhanden sind, wage man sich auf Felsenwänden nicht zu weit vor. Ebenso hüte man sich, auf steilen, in eine Felsenwand einhängenden Rasenabhängen, wenn das kurze Gras naß ist, zu weit hinaus zu gehen; unversehens rutscht man aus. — Im Hochgebirge lasse man sich durch einen nahe scheinenden Punkt nicht verleiten, von seinem Hauptwege einen Absteher zu machen; was nur eine Viertelstunde entfernt scheint, ist durch die Trennung von Gletschern und Tiefsen oft zwei bis drei Stunden weit. Auf hohen Bergpässen verweile man nie lange, weil Ungewitter, wenn sie eintreten, gemeinlich hier am ärgsten wüthen. — Baden in Gebirgsbächen ist entschieden abzurathen. Für Nichtschwimmer sind die Wirbel und Pöcher gefährlich und außerdem ist das Wasser dieser reißenden einherfließenden Bäche, selbst mitten im Hochsommer,



von tödtlicher Kälte. Dagegen ist das Baden an Kaskaden in Anstalten oder Schwimmschulen sehr zu empfehlen. (3A. Nr. 8.)

### Ein Bild der Bevölkerung Oesterreichs.

Eine anschauliche und zugleich mit der Schärfe der Zahlen gezeichnete Darstellung der Menschen in einem Staate und ihres wichtigsten Characters orientirt den Beschauer erst in der Welt, zeigt ihm erst, wo und als was er lebe und gibt ihm die Lösung von mancher Erscheinung, die ihm bislang ein Räthsel war.

Besonders wichtig und anziehend wird in unseren Tagen eine solche Beleuchtung.

Eine solche Darstellung unseres Staates, anschaulich fürs Auge durch Karten und anschaulich für den inneren Sinn durch Zahlen gibt ein Bildlein von dem k. k. Ministerialsecretair Dr. A. Fidler, betitelt: Bevölkerung der österreichischen Monarchie in ihren wichtigsten Momenten statistisch dargestellt. Götta. Julius Perthes. 1860.

Auf dem Titel ist nicht genannt, was für die große Mehrzahl der Leser die Hauptsache sein dürfte, das sind zwölf Kärtchen in breit Octav in Farben-Druck, deren Gesamtansehen in der That ein Bild des lebendigen Reiches zu nennen ist; während die voranstehende Statistik, den jüngsten Erhebungen von 1857 und den Nachträgen von 1859 entnommen, den großen Gegenstand dem innern Sinn darbringen und die anziehendsten und wichtigsten Betrachtungen anregen.

Ueber jedes Blatt ließe sich eine Nummer Ihres Blattes füllen. Erlauben Sie mir nur, einige dieser Kärtchen mit Worten zu copiren, um Ihre Leser auf diese anziehende und zeitgerechte Erscheinung aufmerksam zu machen, zuvor aber die Methode des Verfassers und Zeichners anzugeben.

Zwischen der rein geographischen Karte, welche gleichartige Menschen von anderen durch Grenzlinien trennt, aber die unter den andern zerstreut wohnenden außer Acht lassen muß, und zwischen der bloß übersichtlichen statistischen Darstellung, welche nach Kronländern vorgeht und z. B. angibt: in Böhmen sind so und so viel Czechen und so viel Deutsche, aber die Vertheilung der einen und der andern im Lande dem Auge entzieht, hat der Verfasser die rechte Mitte getroffen, indem er beides verband, indem er nämlich die geographischen Grenzlinien gezogen, außer dem aber noch durch eine sechsfache Schattirung die unter andern zerstreut wohnenden nach Procenten angegeben und auf diese Weise gleichzeitig dem Auge und dem Zahleninn geüßt hat.

Das erste Kärtchen gibt die Dichtigkeit der Bevölkerung an. Hier sehen wir Venetien und die Gegend von Venedig am dichtesten bewohnt; blicken wir hingegen nach Norditalien, auf das nördliche Steiermark, auf die Mittelcarpaten, auf die Marmarosch und die Militärgrenze, so ergreift uns ein Gefühl der Einsamkeit und Stille und wir sehen unwillkürlich im Geiste die rauhen hohen Felsen und die flachen nur von blauer Luft begrenzten Steppen.

Die zweite Karte gibt das Zahlenverhältniß der Geschlechter. Hier sehen wir um Venedig, um Wien, in Schlesien und im Wadowitzer Kreis das weibliche Geschlecht um 8 Procent zahlreicher als das männliche, und zwar gleichmäßig bei Deutschen, Czechen und Polen. Minder vorherrschend, nämlich 102 weibliche Seelen auf 100 männliche, ist das weibliche Geschlecht im übrigen Norden des Reiches, ferner in Norditalien, Oberösterreich, Salzburg, Wiener Gegend und an der Donau bis Gran. In den südlichsten Theilen des Reiches und in Siebenbürgen und Bukowina ist das männliche Geschlecht zahlreicher um 8 und um 2 Procent. Durch die Mitte des Reiches zieht ein Streifen, wo beide Geschlechter gleichzählig sind. Unwillkürlich fragt man bei dieser auffallenden Erscheinung, wie sich damit verhalte in den Grenzländern Oesterreichs? und erhalten die Antwort: entsprechend; in Sachsen, Preußen und Polen überwiegt ebenfalls das weibliche Geschlecht, in Italien und den unteren Donauländern ebenfalls das männliche. Die Ursache dieser Verhältnisse verimuthet der Verfasser in dem Lebensselement der Deutschen und Nordslaven im Norden, der Romanen und Südslaven im Süden, was wohl so viel heißen soll, daß bei den Deutschen und Nordslaven die Frau mehr geschont wird als bei Romanen und Südslaven. Die weitere Angabe aber: daß im Durchschnitt im ganzen Reiche in den ersten sechs Lebensjahren die männlichen Seelen die Mehrzahl bilden, in den Jahren der Vollkraft dagegen das weibliche Geschlecht überwiegt, führt auf andere Ursachen; die Erziehung ist bekanntlich im Norden und Westen von Oesterreich eine wesentlich andere als im Osten und Süden, die Dichtigkeit der Bevölkerung und der zu frühe Schulbesuch, so wie das städtische Leben ist den Kindern beider Geschlechter nachtheilig, schädlicher aber den Knaben als den Mädchen.

Die fünf folgenden Karten stellen die Vertheilung der Nationalitäten dar und zeigen die Verbreitung der

Deutschen nicht so trostlos dar wie rein ethnographische Karten, denn die unter andern Nationalitäten wohnenden deutschen Procente sind sehr stark.

Vier fernere Karten geben das Verhältniß der Religionsbekenntnisse. Eine ungefähre Linie von Trient über Marburg, Preßburg nach Oberberg theilt das Reich in den katholischen Westen und den weniger katholischen Osten. Nur ein kleines Fleckchen Landes an der Mündung der Theiß hat nicht mehr als einen Katholiken auf 100 anderen Bekenntnisses. Die Evangelischen sind am dichtesten um Debreczin (über 80 Procent), die nichtnuntiirten Griechen in der Bukowina und Banat (über 90 Procent), die Israeliten in Ostgalizien (über 10 Procent).

Die letzte Tafel zeigt die Beschäftigung der Einwohner, entweder vorwiegenden Ackerbau und Bergbau, oder vorwiegendes Gewerbe.

Zu wünschen wäre eine Fortsetzung dieses schönen Werkes. Bei so glücklicher Methode und sauberer Durchsicht, bei dem vollständigen Stoffe, der geschieht dem Hrn. Ministerialsecretair zu Gebote ist, drängt sich wohl jedem Leser der Wunsch auf, auch die Bildungsanstalten, die Criminalstatistik, die Sterblichkeit, den Verbrauch der Getränke, den Luxus und manche andere Culturverhältnisse des Reiches veranschaulicht zu sehen, wobei freilich noch ein neues Mittel, die Ortsbezeichnung erfunden werden müßte. D.

### Industrielles.

— Eine für die deutsche Industrie bemerkenswerthe Frage, ob die Nachahmung fremder Fabrikzeichen ein strafbares Vergehen bilde, ist kürzlich beim Ober-Appellationsgericht von Kassel zur Entscheidung gekommen. Dasselbe hat unter Aufhebung eines freisprechenden Obergerichts-Urtheils das Erkenntniß des Criminalgerichts zu Jüna bestätigt und ausgesprochen, daß aus den Feststellungen des letzteren, wonach durch die täuschende Nachahmung der Waarenzeichen des fremden Fabricanten der Absatz dieses verringert, und zugleich die Einzelabnehmer der unechten Waare wegen der erheblich geringeren, mit dem Preise im Mißverhältniß stehenden Qualität derselben benachtheiligt worden seien, der Thatbestand eines Betruges resultire. Die erkannte Strafe beträgt 50 Thaler nebst Confiscation der noch vorhandenen mit der fremden Firma bezeichneten Waare.

— Der Verein deutscher Gerber wird nach den von der letzten Generalversammlung in Dresden gefaßten Beschlüssen seine 14. Generalversammlung vom 20. bis 22. August in Hamburg halten. Es sind dazu nicht nur die deutschen Fachgenossen und Lederindustriellen geladen, sondern auch Land- und Forstwirthe, Volkswirthe, Chemiker, Maschinenbauer etc. zur Betheiligung aufgefordert worden.

— Ueber den langsamen Gang des Justiz- und insbesondere des Wechselverfahrens hat neuerdings die Laibacher Handelskammer Beschwerde geführt und eine Petition an das Justizministerium beschloffen, in welcher dasselbe um Erlass eines zweckmäßigen Gesetzes über das Wechsel-Executions-Verfahren gebeten wird.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Vergelte Wäsche wieder weiß zu machen.** Man weicht die vergelte Wäsche in sauer gewordene Buttermilch und läßt sie darin einige Zeit liegen, und zwar größere länger als feine. Alsdann wäscht man sie mit Seife in lauwarmem Wasser, spült sie in kaltem nach und trocknet sie. Spült dieses Verfahren nicht das Erstmal, so wiederhole man es. Bei sehr feiner Wäsche darf die Milch nicht zu sauer sein. (Polyt. Central.)

**Mittel gegen die Wanzen.** Es besteht einfach darin, daß man frische Zweige des Lerchenbaumes in die Bettstelle legt. Obgleich gerade die Lerche von allen unsern Nadelbäumen den schwächsten Harzgeruch in ihren Zweigen und Nadeln hat, was gegen die oben von ihnen erwähnte Wirkksamkeit zu sprechen scheint, so haben wir uns doch daran zu erinnern, daß es die Lerche ist, welche den besten, den sogenannten venetianischen Terpentin liefert. (A. d. S.)

**Die meisten Obstfrüchte,** besonders aber Birnen und Äpfel gelangen viel früher zur Reife, wenn sie in ausgewachsener Größe am Baume vom Kelch durch bis zur Mitte der Frucht mit einer Stricknadel durchstochen werden. Viel haltbarer werden solche, namentlich die Winterfrüchte, wenn nach dem Abnehmen der Stiel mit Baumwachs und der Kelch mit Lehm vor dem Einflusse der Luft geschützt wird.

**Eine gute Methode, die sehr mit Früchten beladenen Baumäste zu stützen,** ist folgende: Man befestigt dicht am Hauptstamm eine kräftige Stange, die über den Gipfel hinausreicht. Man befestigt nun die fruchtbollen Zweige mit Stricken, zieht diese oben hinauf, und bindet sie gut an, so werden dann die Äste nach oben gehalten und der Raum unter den Zweigen

bleibt leer, was dem Graswuchs und der Sauberkeit des Obstgartens sehr zum Vortheil gereicht. (Frauenb. Bl.)

**Kalkwasser zur Verbesserung des Brotes,** namentlich von ausgewachsenem Getreide. Die Brotteigbildung wird bekanntlich bedingt durch die Fähigkeit des im Mehl enthaltenen Klebers, Wasser zu binden. Der Kleber verliert dieselbe, indem er durch längere Aufbewahrung des Mehls an feuchten Orten, durch Auswaschen des Getreides löslich wird. Maun und Kupfervitriol geben dem Kleber seine ursprüngliche Eigenschaft zurück, ihre Anwendung, früher besonders von belgischen Bäckern versucht, ist aber der menschlichen Gesundheit gefährlich. Nach Liebig's Ermittelungen hat nun reines gesättigtes Kalkwasser dieselbe Wirkung. Wird der zur Teigbildung bestimmte Theil des Mehls mit Kalkwasser angemacht, so dann der Sauerteig zuletzt und der Teig sich selbst überlassen, so tritt die Gährung ganz wie ohne Kalkwasser ein, und wird ferner zur gehörigen Zeit der Rest des Mehls dem gegohrenen Teige zugefügt und weiter wie gewöhnlich verfahren, so erhält man ein schönes, säurefreies, elastisches, kleinblasiges, nicht wasserandiges Brod. Auf 100 Pfund Mehl wendet man 26 bis 27 Pfund Kalkwasser an. Zur Teigbildung reicht jedoch diese Menge Wasser nicht hin und es ist daher das Fehlende noch durch gewöhnliches Wasser zu ersetzen. Da durch den Kalkzusatz der sonst etwas säuerliche Geschmack des Brotes ein wenig vermindert wird, so muß etwas mehr Kochsalz als sonst gewöhnlich zugefügt werden. Nach Artus, Vierteljahrsschr. f. techn. Chem. 1859 sind bei Anwendung dieses Verfahrens im Großen die besten Resultate erzielt worden. (Beitr. f. d. Landw.)

### Miscellen.

**Der Nestor der deutschen Historiker F. C. Schlosser** nimmt in der Vorrede des soeben erschienenen achten Bandes seiner Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts mit folgenden Worten von uns Abschied: „Wir überlassen in unserem 84. Jahre die Critic unserer Zeit und unserer Zeitgenossen anderen Beurtheilern, weil wir eingestehen, daß wir der Aufgabe, ein auf verschiedenen Seiten und nach verschiedenen Richtungen hin verborgenes Geschlecht zu ermahnen und dadurch zu verbessern, nicht gewachsen sind. Diese ganze Zeit und ihre Bildung ist in den letzten Jahren von uns abgewichen und wir von ihr, so daß wir gewissermaßen aufgehört haben, Zeitgenossen der Begebenheiten zu sein, die rund um uns vorgehen. Es wird daher gewiß heilsam sein, daß ein Schriftsteller, der so lange thätig war, jetzt endlich vom Publicum Abschied nehme, zu einer Zeit, wo er ganz fertig ist, das Leben zu verlassen, und sein Vertrauen nicht auf sich selbst, oder irgend einen Menschen, sondern auf eine göttliche Kraft setzt, die früher in ihm war, und ihn auch jetzt nicht verlassen hat. Damit schließt der Verfasser ein Werk vieler Jahre von Studien.“

**Der Traum Pharaos.** Jemand bemerkte, daß er in der biblischen Geschichte den Traum des Pharaos doch gar nicht begreifen könne, wie es möglich sei, daß sieben magere Kälber sieben fette verzehrten, ohne daß man es ihnen anfähe. „Ich konnte es auch nicht begreifen,“ versetzte ein Kaufmann, „bis ich mir eine Frau nahm. Da hatte ich mehr als sieben große und dicke Caffa- und Hanblungsblätter, meine Frau aber hatte nur ein ganz kleines Wirtschaftsbuch. Am Ende des Jahres aber hatte das kleine Buch alle meine großen und dicken aufgezehrt, und man sah es ihm auch nicht an. Seit der Zeit glaube ich auch an den Traum des Pharaos.“

### Literarische Neuigkeiten.

**Memoiren des Generals Garibaldi,** herausgegeben von Alexander Dumas, in Lieferungen à 8 Sgr.

**Erinnerungen an Graf Stefan von Schweden,** von Kertbeny. Zweite Auflage. 1 fl. 34 Nkr.

**Gallischer Jubelsang.** Antwort auf Edmond About's Schrift: „Preußen im Jahre 1860.“ 2 1/2 Sgr.

**Das Leben des Freiherren von Stein.** Nach Perz erzählt von Wilhelm Baur. 12 Sgr. Der Reinertrag ist für das Stein-Denkmal bestimmt.

**Manz's Taschen-Ausgabe der österr. Gesetze.** Nr. 5. Das Verfahrn außer Streitigkeiten. 60 Nkr.

**Karl Friedrich Beders's Weltgeschichte.** Neute neu bearbeitete bis auf die Gegenwart fortgeführte Ausgabe. Herausgegeben von Adolf Schmidt. Mit der Fortsetzung von Eduard Arndt. In Lieferungen à 10 Sgr.

**Grundriß der Geologie** von Karl Vogt. Mit 473 in den Text eingezeichneten Holzschnitten. 2 Nkr. 10 Sgr.

**Die Brennmaterialien - Lehre.** Aufs Neue bearbeitet von W. Leo. Vierzehnter Theil vom „Neuen Schauplatz der Bergwerkshunde.“ 1 Nkr. 20 Sgr.

**Lehrbuch der Rinderkrankheiten** von Dr. C. Gerhardt. Erste Lieferung. 1 Nkr. 20 Sgr.

**Karikab, seine Quellen und deren Vererbung.** Eine Skizze von Dr. Mannl. 16 Nkr.

**Der Mensch.** Von Gott, der Natur und dem Menschen. — Der Mensch in der Welt. — Ueber die Bildung zur Humanität. Von der Herausgeberin des „Album einer Frau.“ 1 Nkr. 20 Sgr.

**Deutscher Volkskalendar** auf das Jahr 1861. Herausgegeben von Gustav Niech. 73 Nkr.



## Amtliches

aus der Troppauer Zeitung v. 27. Juli bis 2. August 1860.

Für die schlesische Invalidenstiftung zur Unterstützung der im italienischen Feldzuge des Jahres 1859 invalid gewordenen Schlesier sind weitere Beiträge eingegangen: von der Stadtgemeinde Budmantel 30 fl. 54 kr. und von der Gemeinde Enbersdorf 3 fl. 66 kr. Die zu dem obigen Zwecke bisher eingegangenen Beiträge betragen in 8542 fl. 66 kr. De. W., in 430 fl. Obligationen, 6 fl. 75 kr. klingernder Münze und in 9 fl. 50 kr. Coupons.

Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat die Gymnasiallehrer Anton Babel in Kaschan und Franz Wenzel in Meszow zu Lehrern am Gymnasium in Troppau ernannt.

Emanuel Valenta, I. L. Notar in Gropa ist in das Verzeichniß der berechtigten Verteidiger in Strafsachen einbezogen worden.

Erhebungen. Zwei Stiftungseplätze im mährisch-schlesischen Blinden-Institute für erblindete Knaben und Mädchen. An die I. mähr. Statthalterei gerichtete Gesuche bis 15. August I. J. bei dem Curatorium des mähr.-schles. Blinden-Institutes in Brünn. — Ein v. Christian'sches Handsipendium (210 fl. jährl. für die Dauer der Gymnasial- 315 fl. jährl. für die Dauer der Facultäts-Studien) für katholische Jünglinge. Gesuche bis 14. August 1860 bei der I. L. Statthalterei für Oberösterreich und Salzburg in Linz.

Peculationen. Bauernwirtschaft Nr. 21 in Meszowitz (7229 fl. 85 kr.) Badium 10%, den 30. Aug., 29. Septbr. und 31. Octbr. 1860, jedesmal früh 9 Uhr beim I. L. Städt. bezug. Bezirksgericht in Troppau. — Hansrecolität sammt Garten Nr. 15 in der Obervorstadt Bielitz (2308 fl. 27 kr.) Badium 232 fl. den 27. Aug. I. J. früh 10 Uhr beim I. L. Bezirksamte in Bielitz. — Hausrealität Nr. 92 sammt Bauarea in Weidenau (264 fl. 96 kr.) Badium 10%, den 21. Aug., 21. Septbr. und 22. Octbr., jedesmal früh 9 Uhr beim I. L. Bezirksamte in Weidenau. — Die zur Deckung des Bedarfs für die schlesischen Reichsrajen in dem Jahre 1861 erforderlichen Schotterquantitäten werden zu dem bestimmten Fiscalpreise angeboten und an den Mindestfordernden überlassen werden. (Näheres in der Troppauer Ztg. Nr. 176 vom 1. August.) — Realitäten Nr. 8 bestehend aus 360 D.-Acker. Grundstück (49 fl.), Nr. 9 bestehend aus 1 Wohnhaus sammt 290 D.-Acker. Grundstück (98 fl.), 1 Mühle Nr. 10 sammt Wetzte und 1351 D.-Acker. Grundstück (9432 fl.), 1 Wohnhaus Nr. 4 sammt Scheuer, Stallung und 16 Joch 365 D.-Acker. Grundstück (2963 fl.), 1 Wohnhaus Nr. 12 mit 863 D.-Acker. Grundstück (713 fl.) sammtlich in Niederbilsdorf und Realität Nr. 56 bestehend aus 1 Scheuer und 14 Joch 198 D.-Acker. Grundstück (2963 fl.) in Peindorf den 20. Aug. und 20. Septbr. 9 Uhr, jedesmal früh 9 Uhr beim I. L. Bezirksamte in Oberbors.

Verpachtungen. Vorstandsleistung im Zablunkauer Vorstandsbezirk auf die Dauer vom 1. Novbr. 1860 bis Ende Octbr. 1863 am 28. Aug. I. J. Nachm. 3 Uhr beim I. L. Bezirksamte Zablunkau.

Vergleichsverfahren. Delegation des Vergleichsverfahrens welcher die Firma „J. E. Neupert“ und Freiwaldauer Weinhandlung Damalwaaren-Fabrik der Neupert, Wöhl und Gorgias an das I. L. Handelsgericht in Wien.

## Neutraler Sprechsaal.\*

Die im Verlage der Buchhandlung von Ludwig Zamarski in Bielitz so eben erschienenen „Gedichte in der Mundart der deutschen schlesisch-galizischen Gränzbewohner, resp. von Bielitz-Biala; von Dr. J. a. c. Bukowski.“ verdienen in vollem Maße als eine interessante Novität begrüßt und der Aufmerksamkeit aller Literaturfreunde angelegentlich empfohlen zu werden.

Durch diese Gedichtsammlung wird die Mundart der mitten in slavischen Landen gelegenen deutschen Sprachinsel, welche die beiden Städte Bielitz und Biala und mehrere Ortschaften der Umgegend mit einer urdeutschen Gesamtbewölkerung von über 25000

\* Form und Inhalt dieser Aufsätze vertritt die Redaction nicht.

## Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) $B_m = 300'' + Z$ (P. R.)								Thermometer (+R°)* (Tagesmittel)								Feuchtigkeit der Luft (Tagesmittel in % des Maximums)								Niederschlag auf 1□' in 24 Stdn. in Par. L.								Winrichtung							
	J u l i   A u g u s t   1 8 6 0																																							
	26	27	28	29	30	31	1	26	27	28	29	30	31	1	26	27	28	29	30	31	1	26	27	28	29	30	31	1	26	27	28	29	30	31	1					
Biala	23.0	23.8	23.7	22.9	22.2	21.4	22.5	13.2	11.4	12.6	13.0	12.6	13.5	11.3	81.8	90.3	87.6	78.8	88.2	70.1	88.0	2.47	2.67	1.45	1.05	2.06	—	9.30	NW	NNW	Wech sel	S	S	S	NNW					
Teschen	23.5	24.4	24.4	23.6	23.0	22.3	23.1	12.4	12.1	13.1	14.1	13.5	12.7	11.0	82.2	83.9	83.9	75.0	81.5	77.7	87.4	1.42	6.65	—	7.83	5.26	—	15.92	—	—	—	NNW	OS	WS	W					
Troppau*																																								

Teschen am 28. Juli, Wasservärme um 6 1/2 h. + 14.5° R.

## Naturkalender.

Teschen. (Vom 26. Juli bis 1. August.) Es ist zwar laugweilig vom Wetter zu sprechen, doch wie sollte sich der Naturkalender enthalten, dieses Thema heute zu behandeln, da in Teschen Alles nur vom Wetter spricht! Seit Ende Juni regnet es nun schon fast täglich und in einer Menge, wie es vielleicht seit Menschengedenken nicht der Fall war. Der Juli ist zwar in unseren Gegenden der Monat, in welchem es am meisten regnet, und wir sind nicht im Stande mit Bestimmtheit die Frage zu beantworten, ob es bei uns schon in irgend einem Jahre eben so viel oder mehr im Juli geregnet hat, da Beobachtungen darüber in Teschen erst seit wenigen Jahren angestellt werden; aber wenn wir die Regennmenge des vorliegenden Monats in Teschen mit der Regennmenge von andern Orten, wo seit längerer Zeit Beobachtungen gemacht werden, vergleichen, so kommen wir zu dem Resultat, daß es beinahe nirgends in irgend einem der letzten 10 oder 20 Jahre im Juli so viel geregnet hat, als dieses Jahr in Teschen. Wenn wir annehmen, daß die Wasserstände die durch den Regen auf einer horizontalen Ebene gebildet würde, sich erhalten könnten, so daß das Wasser weder verdunsten, noch vom Boden verschluckt würde, so hätte diese Wasserhöhe im Juli die Höhe von 104.82 Pariser Linien in Teschen erreicht, während sie für Troppau bloß etwa 56 und für Biala bloß 71.15 P. L. beträgt. Die größte Regennmenge seit dem Jahre 1799 in Preßlau wurde für den Monat Juli im Jahre 1829 erreicht, wo sie 73.75'' betrug, während das Monat-

Seelen bilden, zum erstenmale in die Literatur eingeführt.

Die Verlagshandlung hat damit nicht bloß den zahlreichen Freunden des Verfassers eine große Freude bereitet, und den mit der hiesigen Mundart Vertrauten in heimatischen Klängen eine interessante Gabe geboten, sondern es können die Gedichte auch von ferner stehenden Kreisen, als ein gelungenen Beitrag zur deutschen Dialect-Poesie überhaupt, betrachtet werden.

Den ersten bietet die Sammlung, außer dem eigenthümlichen Reiz des vaterländischen Jahrhunderts alten deutschen Dialects, in dem die mannigfaltigsten Stoffe in den abwechselndsten Formen zu einzelnen geschlossenen poetischen Bildern gestaltet sind, die tröstliche Gewißheit, daß das schwere körperliche Leiden des Verfassers, trotz seiner, mit allgemeiner Theilnahme befallenen langen Dauer, der Innigkeit und Frische seines Gemüthes und Geistes keinen Eintrag gethan hat.

Die letzteren hingegen finden in ihr, zumal lyrische Gedichte von wahrhaft poetischer Schönheit, und unter den durchweg heitern erzählenden Dichtungen, Balladen und Romanzen, die, ganz abgesehen von dem überaus glücklich getroffenen und darum wirksamen Localton, von nicht geringem poetischen Werthe sind.

Mit einem Worte: es ist eine, mit Holsteys's schlesischen Gedichten stamm-, sprach- und geistesverwandte literarische Production.

Biala am 1. August 1860.

Ein Literaturfreund.

## Offenes Sendschreiben

eines vacirenden Kunstvetereanen an Jura und Janek, Repräsentanten der Volksmeinung in der „Gwiazdka Cieszyńska.“

Eble Jünglinge!

Euren Dialog in Nr. 29 der „Gwiazdka Cieszyńska.“ wo ihr über die Verlegung des Wochenmarktes von Samstag auf Freitag in traulicher Gemüthsvergnügen gelesen, und ich kann nicht umhin, euch hier meine größte Hochachtung auszudrücken für die liberale Gesinnung, mit welcher ihr diese Angelegenheit behandelt. Ich sage liberale Gesinnung! denn deine Aeußerung, vielgeliebter Jura, daß in Folge der Verlegung des Wochenmarktes die Zudenheit des ganzen Landes in Teschen ihr Domicil nehme, und diese Stadt ein schlesisches Jerusalem mit knoblauchgärten und Zwiebelalleen würde, läßt mich doch nicht im mindesten an deinem Liberalismus zweifeln. Gewiß, dein Herz ist gut; doch du sonntest nicht anders! Tantum scimus, quantum memoria tenemus, hat schon ein alter Heide gesagt, und wahrlich, es wäre eine ungerechte Zumuthung, daß du dasjenige, welches du schon frühzeitig deinem Gedächtnisse tief eingepreßt hast, so schnell vergessen haben solltest. Ich bin aber überzeugt, daß diese letzten Klänge aus der alten, guten, nun zu Grabe getragenen Zeit bald verhallen und auch deine Philomelentöne fortan nur in sanften Liebesliedern erklingen werden.

Mehr noch aber als euer Liberalität, mußte ich euren geraden, naturwüchigen Verstand bewundern! daß die Bauern, perorirst du, weiser Janek, daß die Bauern am Freitag, wenn da in Teschen Wochenmarkt wäre, sich berauschen und dann am Samstag die Arbeit vernachlässigen würden, was haben sich die Stadtbewohner darum zu kümmern? — O, weisefter aller Janek's, man wird durch dich unwillkürlich erinnert an des großen Dichters Wort:

„Was kein Verstand der Verständigen sieht,  
Das spricht in Einfalt ein kindlich Gemüth.“

Freilich entgegnet dir der humane Jura: „Die Stadtbewohner geht es wohl nicht an, aber die Behörde muß für die Moralität und das Wohl der Leute Sorge tragen;“ darauf hättest du jedoch in deiner Weisheit erwidern sollen: „Wie, ist es denn etwa ein Postulat der Vernunft oder der Moral, daß sich die Bauern überhaupt berauschen müssen? sollten nicht vielmehr Alle, denen des Volkes Wohl am Herzen liegt, dem Laster der Trunkenheit mit aller Energie entgegenarbeiten? — Kann denn aber nicht gesteuert werden, und ist es dir, Freund Jura, als einem Empiriker bekannt, daß der Rausch von heute auch für den morgigen Tag zu jedem Unternehmen unfähig macht, so wäre es ja eo ipso um so gerathener den Wochenmarkt auf Freitag zu verlegen; denn besser, daß sich der Bauer am Freitag berauscht und am Samstag nicht arbeitet, woraus ihm ja nur ein materieller Nachtheil entsteht, als daß er, wie jetzt geschieht, sich am Samstag berauscht und Sonntag dem kirchlichen Gottesdienste nicht mit Andacht obliegen kann, was ja der Volksverbesserung, die du eben anzustreben vorgibst, den größten Eintrag thut.“

Hat mir nun euer Scharfsinn Bewunderung, euer liberale Gesinnung unbegrenzte Hochachtung eingeflößt; so zwingen mich, edler Janek, deine Schlussworte: (je mehr Zuden, desto mehr Kauf- und Handelsleute und desto mehr Verdienste für uns) in welchen du eine practische national-ökonomische Idee ausspricht, zum Geständnisse meiner eigenen Geistesbeschränktheit und Engherzigkeit; ja, erdrehen muß ich vor dem Genius der Geschichte, wenn ich meines egoistischen Amendements gedenke, welches ich im Jahre 1841 — ich war damals auf einer Kunstreise in Paris — in folgender Fassung gestellt habe:

„Ja sogar die Zuden sollen  
Volles Bürgerrecht genießen  
Und gesetzlich gleichgestellt sein  
Allen andern Säugethieren;“

Doch das Tanzen auf den Märkten (sic)  
Sei den Zuden nicht gestattet,  
Dies Amendement, ich mache es  
Im Interesse meiner Kunst (sic sic).

London (City) im Juli 1860.

Atta Troll,

Tanzbar einst in Diensten des weltberühmten Bärenreißers

Heinrich Heine.



## Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Megen																								Ein Schod Stroh	Ein Entw. Heu	Eine Klafter hartes Holz	Eine Klafter weichs Holz											
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen																										
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																								
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																										
	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.																	
Dieitz 28. Juli.	6	50	6	45	6	40	4	10	4	5	4	—	—	—	3	30	—	—	2	—	1	95	1	90	—	—	4	20	—	—	12-15fl.	1	20	6	84	4	72		
Freudenthal 24. Juli	—	—	—	6	40	—	—	—	4	8	—	—	—	—	—	3	46	—	—	—	—	1	84	—	—	—	4	—	—	—	10	—	1	—	9	66	7	35	
Friedel u. Mistel 26. Juli	6	72	5	37	5	4	4	20	4	3	—	—	3	36	3	19	—	—	2	10	1	84	—	—	5	4	4	3	—	—	10	—	1	12	5	30	4	41	
Jägerndorf 23. Juli	—	—	—	6	34	—	—	—	4	5	—	—	—	—	—	3	27	—	—	—	—	1	93	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	20	9	3	7	98	
Jauernig 17. Juli	—	—	—	—	—	—	4	80	4	55	4	50	4	—	—	3	80	3	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	7	33	
Olbersdorf 25. Juli	6	55	6	35	6	—	4	17	4	7	3	97	—	—	—	3	47	—	—	—	—	1	95	—	—	—	4	20	—	—	—	1	30	11	—	7	87		
M. Ostran 25. Juli	—	—	—	5	20	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	92	—	—	—	—	—	—	—	7	—	95	10	35	9	30		
Stotschan 25. Juli	6	60	6	55	6	50	4	—	3	95	3	85	3	40	—	3	35	3	25	1	60	1	55	1	50	—	—	4	80	—	—	—	—	—	4	94	3	26	
Teschchen 28. Juli	—	—	—	—	—	—	4	40	—	—	—	—	—	—	—	3	25	—	—	1	85	1	75	1	62	6	40	5	20	—	—	—	—	—	5	78	3	99	
Troppan 21. Juli	5	91	—	—	—	—	4	10	—	—	—	—	—	—	—	3	23	—	—	—	—	1	80	—	—	—	4	10	—	—	—	5	80	—	—	10	40	7	—

## Spiritus-Bericht.

Wien am 2. August. Wir notiren Spiritus mit 33 Kr. WM. pr. Grad; bessere Preise werden erwartet, ob dies eintreten wird, muß die Folge lehren.

Teschchen am 2. August. 180 Eimer von 58—59 $\frac{1}{2}$  Ntr. der Grad.

Wien am 1. August. Ohne daß der Umsatz seit unserem letzten Berichte an Umfang gewonnen hätte, bleibt die Meinung dem Artikel doch fortwährend günstig, und Cigner sind zu Concessionen nicht bereit. Die Preise behaupten sich stabil auf 65 $\frac{1}{2}$  Kr. für prompt und 54 Kr. auf Lieferung für die Herbstmonate.

## Wiener Börse vom 25. Juli.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Fürst Windischgrätz . . . 20 fl.	Curs um 1/2 Uhr		Valuten.	Curs um 1/2 Uhr	
	Gelb	Waare		Gelb	Waare		Gelb	Waare		Gelb	Waare
5% in Oester. Währung . . . . .	65.50	65.75	Staatsloose v. J. 1839 . . . . .	128.25	128.75	Graf Waldburg . . . 20 fl.	24	24.50	R. Kronen . . . . .	17.40	—
5% National-Anleihen . . . . .	79.90	80.10	5% v. J. 1839 Fünftel . . . . .	124.50	125.50	Graf Regensburg . . . 10 fl.	26	26.50	R. Währungs-Ducaten 128 $\frac{1}{2}$ % . . . . .	6.04	—
5% Metallisches . . . . .	70	70.20	5% v. J. 1854 . . . . .	94	94.25	Bank- und Industrie-Actien.	14.50	15	R. Rand-Ducaten 127 $\frac{1}{2}$ % . . . . .	6.02	—
4 $\frac{1}{2}$ % . . . . .	62	62.50	5% v. J. 1860 . . . . .	95.25	95.50	Nationalbank ex div. . . . .	839	841	Gold al marco . . . . .	—	—
4% . . . . .	55	55.50	5% v. J. 1860 Fünftel . . . . .	95.75	96.25	Crebitanbank . . . . .	190.90	191	Napoleon's or . . . . .	10.10	—
5% Grundentlast.-Obligat. böhm. . . . .	92.50	93	Como-Rentenscheine . . . . .	15.75	16.25	Eisenbahn-Actien.	—	—	Souverains or . . . . .	17.60	—
5% mährische . . . . .	90	91	4 $\frac{1}{2}$ % Crebitloose . . . . .	108.50	109	Nordbahn ex div. . . . .	1885	1887	Friedrich's or . . . . .	10.78	—
5% schlesische . . . . .	88	88.50	4% Donau-Dampfschiff-Lose . . . . .	117	118	Staatsbahn ex div. . . . .	256	257	Rouiss' or (deutsche) . . . . .	10.32	—
5% ungarische . . . . .	72.75	73.25	4% Wiener Lose . . . . .	99.25	99.75	Westbahn . . . . .	190.75	191	Englische Sovereigns . . . . .	12.70	—
5% galizische . . . . .	70.75	71.25	Fürst Esterhazy . . . . .	87	87.50	Parabuliger . . . . .	125	125.25	Russische Imperiale . . . . .	10.37	—
5% Bukowina . . . . .	69	69.50	Fürst Salm . . . . .	88.25	88.75	Leibsbahn . . . . .	126	126	Silber . . . . .	26	—
5% siebenbürgische . . . . .	69	69.50	Fürst Palffy . . . . .	88.25	88.75	Leibsbahn 60% ex div. . . . .	148	149	Silber-Coupons . . . . .	26	—
			Fürst Uray . . . . .	35.75	36.25	Karl-Ludwigbahn ex div. . . . .	143	143.50	Preuß. Cassen-Anweisungen . . . . .	191	192
			Graf St. Venois . . . . .	88	89						

## Verlosungen.

1. Bei der sechzehnten Verlosung der Fürst Edmund Clary'schen Anleihe am 30. Juli wurden gezogen:

Nr. 24465 mit 12000 fl.; Nr. 2421 3852 3921 8453 20131 22251 22844 23987 24773 24962 25337 25703 28232 32537 15142 35635 und 36362 mit 100 fl.; Nr. 8860 9719 11354 11864 21966 12016 13517 14507 20378 20362 21599 23035 23176 23761 24015 24613 28713 28918 29413 32708 37699 und 41000 mit je 60 fl.

Die Auszahlung erfolgt in sechs Monaten bei R. Gypflein. Am 30. November d. J. findet die 17. und 18. Ziehung statt.

2. Am 25. Juli 1860 hat die weitere Verlosung der Alois Fürst Kaunitz'schen Anleihe vom 11. October 1837, bezüglich vom 15. Juni 1838, per 140,000 fl. WM. und vom 22. Februar 1841 per 320,000 fl. WM. durch zwei f. l. Notare stattgefunden, und es sind hierbei folgende Partial-Nummern à 1000 fl. WM. zur Rückzahlung gezogen worden, nämlich:

I. Vom Anleihen bdo. 11. October 1837, respective 15. Juni 1838, die Nummern: 8, 132, 75, 19, 121, 68, 85.

II. Vom Anleihen bdo. 22. Februar 1841 die Nummern: 135, 228, 280, 31, 222, 83, 207, 241, 3, 115, 93, 274, 102, 179, 169, 81.

Bei der am 1. August vorgenommenen Verlosung des neuen Staatslotterie-Anleihens wurden folgende 40 Serien gezogen: 1129 1405 2085 2494 2776 3021 3819 3890 4470 5161 5384 6898 8615 9524 10071 10289 10390 10467 11467 12562 13387 13403 13571 13639 14613 14657 15229 15589 15948 16183 16209 16399 16732 16880 17258 17454 18004 18470 18810 19352.

## Fotio-Birungen:

Wien am 28. Juli, 66 41 26 56 74. — Graz am 28. Juli, 30 51 28 67 83. — Prag am 28. Juli, 65 89 14 16 25.

Die Gefertigten geben zur allgemeinen Kenntniß, daß sie stets einen größeren Vorrath von **hanfenen, wasserdichten, mit Firniß getränkten Wasser-Cimern, hanfenen Schläuchen**, und anderen

## Feuerlösch-Requisiten

wie auch alle Gattungen **Seilerarbeiten** am Lager haben, wo selbe zu möglichst billigen Preisen bezogen werden können.

Teschchen, am 2. August 1860.

Wenzl und Karl Lehmann,  
Seilermeister.

## Für den Winter

empfehle ich zur

## Beleuchtung der Städte, Fabriken, Wohnzimmer

u. s. w. wegen seiner Billigkeit und sparsamen Brennens **Solaröl** aus Torf; Fabriken ersparen dadurch  $\frac{1}{3}$  Lampen, indem zwei Solaröllampen mehr Licht geben, als drei Rüb-Öllampen, und die Stunde bei einer Solarlampe nicht auf einen Neukreuzer zu stehen kommt. Solarlampen sind sehr leicht zu behandeln und zu reinigen, dabei rauchen und rufen diese gar nicht, und einmal gerichtet brennen sie auch 8 Stunden und länger mit gleicher Lichtstärke fort. Herr Klempnermeister Girschel in Teschen erzeugt derartige Fabrik-Lampen à 1 fl. 70 Kr., Moderateur-, dann alle Arten Hänge- und Fabrik-Lampen werden von demselben zur Beleuchtung mit Solaröl billigt umgeändert.

Dann **Photogen** aus Torf brennt in jeder Camphinlampe, jedoch sparsamer und billiger als Camphin oder das sogenannte Hamburger Photogen.

Teschchen im August 1860.

P. Gurniak.

## Aviso

## für Spiritus = Fabriken.

Der Gefertigte empfiehlt den Herren Brennerei-Besitzern die von ihm **neu erfundene und erprobte Methode** mit der **Halbte Grünmalz** bei einer Kartoffel-Einmalzschung **dieselben Resultate** zu erzielen, als man jetzt mit der **doppelten Menge** zu gewinnen im Stande ist, worüber er sich durch glaubwürdige Zeugnisse ausweisen kann.

Das Honorar besteht in einer monatlichen Malz-Ersparniß und ist erst dann zu entrichten, bis man sich von der Wirksamkeit meiner Methode durch die Thatsache selbst überzeugt hat.

Gefällige Anfragen sind franco unter der Adresse: Friedland in Mähren bei Mistek zu machen.

Franz Wladas,

technischer Chemiker und Besitzer von Filsbrand'scher Spiritusfabriksteier.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein aus gutem Hause, mit guten Unterrealschul-Zeugnissen der 4. Classe versehener Knabe, israelitischer Confession, wird sofort in ein Manufakturwaaren-Geschäft engagirt.

Anfragen erbittet man sich bei der Redaction des Blattes.

[94] 3 3



# Eau jonthofuge,

k. k. ausschl. priv. Hautpflege- und Schönheitsmittel zur Beseitigung jeder Unreinheit der Haut, zur Erhaltung eines immer schöner werdenden Teints und zum gründlichen Schutze gegen jedes Gefrör und Gesichtschmerz.

Der Gefertigte kann mit gutem Gewissen behaupten, daß unter allen ihm bekannten derartigen kosmetischen Mitteln keines, so wie dieses, bei völliger Unschädlichkeit, dem Bedürfnisse einer echten Hautpflege und den Wünschen einer Kosmetik des Teints so gründlich entspricht.

Es öffnet die Poren der Haut einem intensiblen gesunden Transpirium, regt Nerven und Gefäße der Unterhaut an, besorgt die normale Desquamation (Abschuppung) der verbrauchten Epidermischollen, und erhält und erzeugt dadurch Glätte, Frische des Teints und Elastizität der Haut, wodurch nicht allein, namentlich dem verfrühten Runzeln und jedem Gefrör- und Gesichtschmerz kräftig vorgebeugt, sondern auch jede Unreinheit der Haut beseitigt wird.

Um dieses nützliche, unübertreffliche Hautpflege- und Schönheitsmittel Jedermann zugänglich zu machen, wurde der Preis des Flacons auf 1 fl. öst. W. festgesetzt. Ueber die gute Eigenschaft dieses Wassers hat der k. k. Landesgerichts-Chemiker und Professor der Chemie Herr Vinzenz Kletzinsky folgendes Gutachten abgegeben:

## Gutachten.

„Das zur Analyse übergebene Kosmetikum „Eau jonthofuge“ enthält nicht nur keinerlei gesundheitschädliche Stoffe, sondern in treuer und glücklicher Nachbildung der Natur lauter solche Bestandtheile, wie sie zur Bedlung der Haut, elastischen Kräftigung, Erhöhung des Tonus und Frische des Teints beselben, ohne Möglichkeit einer schädlichen Nebenwirkung, in erspriesslicher Weise zu wirken im Stande sind. Die völlige Abwesenheit der „fast unvermeidlich gewordenen Metallpräparate verbietet in hygienischer Beziehung die wärmste Empfehlung.“

Der Landesgerichts-Chemiker

**V. Kletzinsky,**

patentirter Chemiker des k. k. Krankenhauses Wieden, Prüfungs-Kommissär der hohen Finanz-Landes-Direktion und Professor der Chemie.

**Haupt-Depôt: bei Herrn Apotheker Brunner in Troppau.**

[88 S] 3 2

Die

## Wechselstube

von

# Joh. Menschik & Sohn in Troppau,

Oberring Nr. 310,

empfiehlt sich zum **Ein- und Verkaufe**

aller Gattungen Staats-, Industrie- und Eisenbahn-Papiere, Staats- und Privatanlehens-  
Losen, in- und ausländischer Gold- und Silbermünzen,

Einlösung von Coupons und Quittungen gegen billigste Berechnung.

➔ Auswärtige Aufträge werden gegen francirte Einsendung der Beträge mit umgehender  
Post effectuirt. ➔

Agentchaft  
der ersten ungarischen Assurance-Gesellschaft  
gegen Feuer- und Elementarschaden.

Agentchaft  
der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesell-  
schaft „der Anker.“

[27 S] 6 6

Soeben erschien bei L. Zamarski in Bielitz:

## Gedichte

in der Mundart der deutschen schlesisch-galizischen Gränz-Bewohner,  
resp. von Bielitz-Biala,

von  
**Dr. Med. Jac. Bukowski.**

Preis: 1 fl. öst. W.

[99 S] 3 1

## Josef Flooh,

Tischlermeister in Teschen (Casernplatz Nr. 164)

empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager von

## polirten Särgen

in allen Größen, so wie auch fertigen Möbeln, zu billigsten Preisen.

[100] 3 1

Bei **Fr. Michl in Troppau** befindet sich für Schlesien die Haupt-Niederlage von Bannmann's k. k. priv. giftfreien

## Fliegen-Vertilgungspulver.

Dieses empfiehlt sich besonders durch seine Billigkeit, einfache Anwendungsweise, und vorzügliche Wirksamkeit, welche es auch durch mehrjähriges Aufbewahren nicht verliert.

Preis: Ein mit Gebrauchsanweisung versehenes Päckchen zu 2 Loth 5 kr., je 1/2 Pfd. 30 kr.

Abnehmer größerer Quantitäten zum Wieder-  
verkaufe erhalten es zu sehr günstigen Bedingungen.  
[60 S] 6 6

**J. C. Engelhofer's** [75 S] 8 5

## Muskel- & Nerven-Essenz

aus  
aromatischen Alpen-Kräutern

in Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung à 1 fl.  
(bei Postversendung 10 Nkr. für Emballage)

allein echt zu haben

bei  
Hrn. Apoth. **W. v. Vest** in Troppau.



## Staubach's Institut für den practischen Unterricht im Violinspiel zu Teschen.

Der Gefertigte hat am 1. Mai dieses Institut eröffnet, und es erfreut sich dasselbe eines zahlreichen Zuspruches:

Der Lehrplan ist in Folgendem bezeichnet:

Der Vortrag des Violin-Unterrichtes wird nach Professor Louis Spohr's Methode, in Verbindung mit der des Professors Allard vom Pariser Conservatorium, und der des berühmten Violin-Virtuosen E. de Beriot, gehalten. Spohr's Violinschule ist an allen Conservatorien Deutschlands eingeführt.

Der Unterricht in meinem Institute zerfällt in 3 Abtheilungen:

1. Abtheilung. Für Anfänger: Elementar-Unterricht für Knaben im Alter von 7 bis 12 Jahren. (Diese Abtheilung ist wegen der großen Anzahl in zwei Gruppen getheilt.)
2. " Für jene, welche schon Unterricht genossen haben: Wiederholung des Elementar-Unterrichtes, dann stufenweises Fortschreiten verbunden mit practischen Uebungen.
3. " Für Selbstere: (nebst dem regelmäßigen schulgerechten Fortschreiten in den Applicaturen (Lagen), der mannigfaltigen Vogenführung und Streicharten) theoretischer und practischer Unterricht, betreffend den Vortrag des Solospiels, des Quartetts, des Orchesterspiels und des Accompagnement.

Mit den Schülern der 3. Abtheilung nimmt der Gefertigte Ensemble-Uebungen vor, und werden größere Orchesterwerke eingeführt; insbesondere aber ist classische Musik der älteren Meister, Haydn, Mozart, Beethoven, so wie auch der neueren Classiker und zwar die Quartett-Musik von Dnslow und die Meisterwerke von Mendelssohn-Bartholdi — Gegenstand des Vortrages. Zu diesem Behufe wird im Institute monatlich eine musikalische Soirée abgehalten, in welcher Werke der genannten Meister producirt werden.

Damit aber den P. T. Eltern oder Angehörigen meiner Schüler, so wie allen Musikfreunden Gelegenheit geboten werde, die Leistungen in meinem Institute einer Beurtheilung unterziehen zu können, so wie auch den Eifer meiner Schüler anzuregen, werden jährlich 2 öffentliche Prüfungen stattfinden. Die Lehrstunden sind nach Verhältniß der Berufsstudien so eingetheilt, daß täglich für jede Abtheilung eine Stunde gehalten wird.

Um die Zeit der Schul-Ferien besonders zu benützen, wird der Gefertigte durch die Monate August und September für jede Abtheilung täglich zwei Musikstunden halten. Der Zweck ist, ein rascheres Fortschreiten zu bewirken, und die Anfänger durch Fleiß dem Ziele näher zu bringen, daß auch diese an den größeren Musikproductionen Theil nehmen können.

Der Unterrichtsbetrag ist auch während der Ferial-Zeit derselbe, und zwar: für die 1. und 2. Abtheilung mit monatlich 1 fl. 50 kr., für die 3. Abtheilung mit 2 fl. in Vorhinein zu entrichten. Einschreibungen und Besprechungen mit dem Gefertigten täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 1 bis 3 Uhr Nachmittags in dessen Wohnung, tiefe Gasse Haus-Nro. 13, 2. Stock.

Teschen, am 26. Juli 1860.

[95] 2 2

J. M. Staubach, Musiklehrer.

## Die gemischte Waaren-Handlung des Franz Zichlar in Troppau (Hederring Nr. 326)

empfehlen ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere, Schreib- & Zeichen-Requisiten für die P. T. Herren Unter- und Oberrealschüler, Brief-, Luxus-Papier, Albums, Papeterien, Notiz, Port-monnois, Brief- & Cigarren-Caschen, Damen-Cassetten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visit-Karten anfertigen zu können; — die Niederlage von Porzellan, Steingut, Siderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Casel-, Kaffee-, Thee-Service und einzelne Cassen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Flacons, Tabackdosen, Korbchen, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Uhrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kaffee-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Teller;

Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; —

ferner Lager von Salon-, Toilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Toilette- & Rasir-Seifen-Extrakt, edel Köhler, Prinjessen, Brüller & Dresfelder Wasser, Bahnpasta, Bahnbürsten, Cosmétique, Haar-Pomaden, Frisir-, Stiel-, Bart- & Caschen-Räume, Haar-, Bart-, & Caschen-Bürsten in verschiedener Auswahl;

Lager von trockener schöner Kern-Seife, Milly-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-Kerzen, Salon-, Packet-, Wirthschafts-Kerzen und Argant-Kerzen, nebst einer Niederlage von Bünd-Requisiten.

Um zahlreichen Zuspruch wird höflichst ersucht und eine reelle Bedienung versichert.

[101C] 13 1

## Clavier-Unterricht in Teschen.

Ein Mädchen aus einer hiesigen Familie wünscht noch einige freie Stunden mit Ertheilung gründlichen Clavier-Unterrichts auszufüllen.

Näheres in der Buchhandlung von Karl Prochaska.

[103]

## Ein geprüfter Maschinenwärter

der zugleich Schlosser sein muß, findet bei der erzherzoglichen Bränerei zu Saybusch in Galizien eine dauernde Beschäftigung. An Besoldung erhält derselbe nebst freier Wohnung sammt Beheizung und Beleuchtung, — jährlich circa 400 fl. Oe. W. — Aufnahme kann sofort erfolgen; und wollen sich hierauf Reflectirende, unter Beibringung gültiger Zeugnisse über ihre Fähigkeit, bisherige Dienstleistung und moralische Haltung, bei der erzherzoglichen Bräuhaus-Verwaltung daselbst melden.

[98] 3 1

## Zu verpachten.

Vom 1. October l. J. ist die Feldwirthschaft bei der Teschner Schießstätte auf mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Anfragen bei dem bevollmächtigten Schießstatt-Verwalter Carl Bernasch in Teschen. [93] 3 3

## Emanuel Mandl

Restaurateur am Bahnhofe in Petrowitz bringt zur Kenntniß, daß am 22. v. M. auf seiner Regelsbahn ein

## Festschießen

begonnen hat, bei welchem nachstehende Beste gewonnen werden:

- |              |                             |           |        |
|--------------|-----------------------------|-----------|--------|
| Das 1. Beste | 1 Doppelgewehr              | im Werthe | 36 fl. |
| " 2. "       | eine silberne Unterhose     | "         | 24 "   |
| " 3. "       | 2 St. l. l. Ducaten in Gold | "         | 12 "   |
| " 4. "       | 1 St. Napolcond'or          | "         | 10 "   |
| " 5. "       | 1 St. l. l. Ducaten in Gold | "         | 6 "    |

Indem er hiezu seine ergebene Einladung macht, versichert er, daß für prompte und billige Bedienung mit Speisen und Erfrischungen bestmöglichst gesorgt ist. [90 A] 3 3

## Für Schiffspassagiere!

Wir expediren am 1. und 15. Tage eines jeden Monats schöne dreimastige, kupferfeste und gekupperte Schiffe erster Classe, nach Newyork, Baltimore, New-orleans und Galveston und ertheilen über Fracht und Passagepreis auf Anfragen gern weitere Auskunft

Fischer & Behmer in Bremen,  
[97] 31 Kaufleute und Schiffsexpediten.

## Einige empfehlenswerthe Artikel

aus der

Apotheke des J. A. Stanto in Bielitz.

Preise in Oesterr. Währung.

**Alveolar-Zahntropfen**, sicheres Mittel gegen alle Arten von Zahnschmerzen; 1 Flasche à 1 fl. und 50 kr.  
**Anatherin-Mundwasser, Zahnpasta u. Zahnpulver** von Dr. Popp; à 1 fl. 40 kr., 1 fl. 22 kr. und 63 kr.

**Hühneraugenpflaster**; 1 Schachtel 70 kr.

**Insectenpulver** echt persisches; 1 Flasche 35 kr.

**Köllner-Wasser** von J. M. Farina echtes; à 1 fl. 25 kr. und 70 kr.

**Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulver**; Packets à 84 und 42 kr.

**Laub-Essenz**, zur Bereitung von Schweizer-Motte; 1 Flasche 1 fl.

**Lebens-Essenz** von Dr. Kiesel, bestes magensärftendes Mittel; 1 Flasche à 1 fl. und 50 kr.

**Leberthran-Dorsch**, 1 Flasche à 2 fl. 10 kr. und 1 fl. 5 kr.

**Maitrank-Essenz**, zur Herstellung des beliebten Walbmeister-Weines; 1 Flasche 63 kr.

**Pastilles de Bilin und de Gleichenberg**, gegen Sodbrennen, Heiserkeit, Stomatitis etc.; 1 Schachtel 1 fl. 5 kr.

**Schneeberger Kräuter-Alopp** und **Steyrischer Kräuter-Saft**, berühmte und gesuchte Mittel für Brust- und Lungenkrankheiten; 1 Flasche 1 fl. 26 kr. und 88 kr.

**Schwabenpulver**, 1 Schachtel 50 kr.

**Zahnpasta u. Zahnkitt**, zu verschiedenen Preisen.

**Mineral-Wässer**

1860er Füllung zu den billigsten Preisen.

[89 B] 3 2



## Fortschritt und Eintracht!

**Pränumeration:** einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielez und Biala, und in der Buchdruckerei von K. Proschka in Bielez: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agenten durch Vortragelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postverrechnung 70 fr. öst. W.

**Inskrate:** Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agenten bestes: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

**Agentenfchaften:**

Im ehem. Troppauer Kreife in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schiller's Buchhandlung R. Vergmann in Troppau: Venniff: S. J. Miel. — Freivalban: S. Ernf. Kie. — Grendenthal und Engelsberg: S. J. M. Thiel. — Hohenplotz: S. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schiller's Buchhandlung R. Vergmann (Filiale). — Jonernigg: S. Ad. Mikalek. — Wagnadt: S. A. Zeit. — Wigfadt: S. Josef Pohl. — Würdenthal: S. F. Sig. — — Gnlnel: S. M. B. Bifhof. — Odrau: S. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forfter.

Im ehem. Teſchner Kreife in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freiftabt: S. C. F. Altmann. — Friedel: S. J. Wollegg. — M. Oftran: S. E. Solln. — Oberberg: S. Joh. Mül. — Schwarzraffer: S. J. Stalla. — Stolchan: S. Joh. Gurntal. — Ufttron: S. Ed. Bilowickij. — Silein: S. Franz Bucian.

**Troppen.** Die Tr. Ztg. vom 8. August enthält folgende Publication: „Bei der hierortigen k. k. Hauptschule wird das Schuljahr 1860 nach vorausgegangenen öffentlichen Prüfungen geschlossen, und zwar: mit der vierten Classe am 11. August, mit den Gewerbschülern am 19. August, mit den Lehramts-candidaten am 20. August und mit der dritten, zweiten und ersten Classe am 28. August.“

Das neue Schuljahr beginnt am 1. October l. J. mit dem hl. Geismste. Die Aufnahme der Schüler in genannte Lehranstalt findet vom 24. bis Ende September in der Directions-Canzlei statt. In derselben Zeit haben sich auch die in die Lehrerbildungsanstalt einzutretenden Jünglinge zu melden, und sich mit dem Taufscheine über ihr zurückgelegtes 16. Lebensjahr, mit den Zeugnissen über die mit sehr gutem oder doch mit gutem Erfolge absolvirten zwei Classen der Unterrealschule oder der vier Classen des Unter gymnasiums auszuweisen und in einer Aufnahmeprüfung darzuthun, daß sie einige musikalische Kenntnisse im Singen, Violin- und Clavierspiel besitzen. Die hiesige Lehrerbildungsanstalt hat sich auch eines Lehramtspräparanden-Convicts zu erfreuen, welches zu bezwecken strebt, katholische Lehramtsandidaten durch geistliche und materielle Mittel zu unterstützen. Dieses Convict besteht seit drei Jahren, wurde aber zu Anfang des heurigen Schuljahres, indem ein eigenes Haus für selbes gemiethet wurde, derart erweitert, daß 30 Zöglinge in Kost und Quartier untergebracht wurden. Zenc Präparanden, welche sich mit legalen Zeugnissen über ihre Armuth ausweisen, erhalten im Convicte freie Wohnung, Beheizung und Mittagskost (hierbei werden arme Lehrersöhne vorerst berücksichtigt); die andern hingegen haben verhältnißmäßig ihrer Vermittelung eine ganze oder theilweise billige Entschädigung für die ihnen gewährten Vortheile zu leisten. Alle, welche die Aufnahme erlangt haben, sind laut der Statuten gehalten, die nöthige Leibwäsche, Kleider, die zur Reinigung der Kleider nöthigen Bürsten, das Bettzeug, bestehend aus einem Strohhad, zwei Kopfkissen und einer Decke (keiner Federdecke, sondern einer einfachen Decke oder Koge), und zur Aufbewahrung ihrer Kleider einen Koffer mitzubringen.

Von der Direction der k. k. Hauptschule.  
Troppau, den 6. August 1860.

Josef Kreisel."

— Nach dem letzten summarischen Ausweise der Troppauer Sparcasse wurden daselbst im Juli 5863 fl. 71½ fr. eingelegt, und 711 fl. 16 fr. zurückgezahlt. Der Stand der Einlagecapitalien war mit Ende Juli 67,405 fl. 67 fr.

Teschen, den 8. August. (Voranschlag der Gemeindeausgaben für das Verwaltungsjahr 1861.) Unserem Versprechen in Nr. 12 gemäß bringen wir heute den Voranschlag der Gemeindeausgaben für das Verwaltungsjahr 1861, wie er dem Communausschusse, der ursprünglich aus 24 Mitgliederu gebildet, gegenwärtig inclusive der Ersahnmänner noch aus 22 Mitgliedern besteht, und vollkommen beschlußfähig ist, in der Sitzung vom 27. Juli l. J. zur Berathung vorgelegt und von denselben in allen seinen Theilen genehmigt wurde.

Der Inhalt der Ausgabe rubrik ist folgender:

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 1. An Gehalten für den Gemeindevorstand und Beamte* | 3307 fl. 50 fr. |
| 2. An Gehalten für den Stadtphysicus und Wundarzt   | 153 fl. 30 fr.  |
| 3. An Gehalt für die Stadthebammen                  | 10 fl. 50 fr.   |
| 4. An Gehalten für die vier Mädchenschullehrer      | 661 fl. 50 fr.  |

\* Eine specificirte Angabe dieses Postens konnten wir nicht erlangen. D. Red.

- |     |   |                |
|-----|---|----------------|
| 5.  | An Gehalten für das Kirchendienst-<br>personale   | 158 fl. 76 fr. |
| 6.  | Für Diurnen   | 216 fl. — fr.  |
| 7.  | An Lohn für vier Polizei- und einen<br>Wirthschaftsdiener   | 640 fl. 20 fr. |
| 8.  | An Lohn den Nachtwächtern und Schubs-<br>convojanen   | 400 fl.        |
| 9.  | Auf Pensionen für Magistrats-Beamten-<br>witwen   | 830 fl.        |
| 10. | Auf Heizholz für die Canzleien und Ge-<br>meindearreste   | 120 fl.        |
| 11. | Auf Beleuchtung für die Canzleien   | 60 fl.         |
| 12. | Auf Schreibmaterialien  | 90 fl.         |
| 13. | Auf Heizholz für die Mädchenschule  | 60 fl.         |
| 14. | Auf Mädchenschulrequisiten und Prämien  | 80 fl.         |
| 15. | Auf Sanitätsanstalten, Krankenverpfleg-<br>und Medicamentenkosten für arme, zur<br>Gemeinde Teschen gehörige Kranke | 400 fl.        |
| 16. | Auf Gassenbeleuchtung   | 750 fl.        |
| 17. | Auf Gassenreinigung   | 200 fl.        |
| 18. | Auf Feuerlöschrequisiten u. deren Reparaturen   | 150 fl.        |
| 19. | Auf Brücken-, Stege- und Straßereparatur  | 300 fl.        |
| 20. | Auf Pflastererhaltung   | 300 fl.        |
| 21. | Auf die Erhaltung der Wasserleitung   | 280 fl.        |
| 22. | Auf die Erhaltung der Eisernen u. Pumpen  | 200 fl.        |
| 23. | Auf die Erhaltung der Gemeindehäuser  | 400 fl.        |
| 24. | Auf Wirthschaftsgeräte und Reparaturen  | 100 fl.        |
| 25. | Auf Steuern und Gebühren von den Ge-<br>meinderealsitäten   | 1150 fl.       |

Diese Post war im Jahre 1850 blos mit 4 fl. Cwt. präliminirt.

- |     |   |                 |
|-----|---|-----------------|
| 26. | Auf Brandschadenversicherung  | 85 fl.          |
| 27. | Auf verschiedene unvorhergesehene Auslagen und Passirungen  | 500 fl.         |
| 28. | Auf Hausclassensteuer-Vergütung den Großbürgern für die Jahre 1856—1860   | 7632 fl. 10 kr. |
|     | Diese Post ist das seit dem Jahre 1856 im Gemeindehaushalte entstandene Deficit, dessen Verrichtung dermal die Gemeindevertretung ernstlichst anstrebt. |                 |
| 29. | Auf Hausclassensteuer-Vergütung den Großbürgern für das Jahr 1861   | 1580 fl.        |
|     | Im Jahre 1850 betrug diese Vergütung 866 fl. 20 kr. CM. Im Jahre 1851 wurde dieselbe schon mit 1200 fl. CM. präliminirt.                                |                 |
| 30. | Auf Interessen von den auf dem Hause Nr. 7 am Sachsensberg haftenden Privatcapitalien pr. 2000 fl. CM.  | 105 fl.         |
| 31. | An Mietzins für das erz. Landrechtsgebäude, allwo zwei Lehrabtheilungen der 1. Hauptschule untergebracht sind   | 126 fl.         |
| 32. | An Mietzins für ein Zimmer in Nr. 45 in der Silbergasse, allwo sich die neu errichtete vierte Lehrabtheilung der Mädchen-schule befindet                | 42 fl.          |
| 33. | An Criminalfondskostenersäßen dem schles. Landes- Domesticalfonde   | 420 fl.         |

Bis zum 1. November 1812 übte der Teschner Magistrat das jus gladii nur im eigenen Umfange aus. Von da an wurde demselben die Criminalgerichtsbarkeit über den ganzen Teschner Kreis übertragen, und wurden die Verpflegskosten für jene Sträflinge, die nicht in das Provinzial-Strasshaus (Spielberg) abgeliefert wurden, sondern ihre Strafe in der hierortigen Probsteinke abkasseten, auf sämtliche Domänen im Teschner Kreise vertheilt, wodurch sich ein Teschner Criminal-Bezirksfond bildete. Im Jahre 1817 erlosch auf die Einsprache der Provinzial-Staatsbehaltung die Weisung, die Verpflegskosten für obbezeichnete Sträflinge nicht aus dem Criminal-Bezirksfonde, sondern aus den Teschner Communitäten zu bezahlen, und die seit 1. Nov. 1812 aus diesem Fonde für Sträflinge bestrittenen Verpflegskosten in den schlesischen Criminalfond zu erheben.

Ungeachtet vielseitiger Vorstellungen und mehrerholter allerhöchster Gnadengesuche wurde die Stadtgemeinde Teschen dennoch verhalten an Verpflegskosten für Sträflinge aus der Periode 1812—1818 einen Betrag pr. 15,250 fl. 54 kr. W.W. oder 6100 fl. 21½ kr. W.W. in den schief. Criminalfond und nach Verschmelzung dieses Fondes mit dem Landes-Domesticalfonde, in den letzteren Fond zu bezahlen.

Die zum Jahre 1848 waren 4000 fl. CM. in Jahresraten zu 500 fl. CM. bezahlt, der Rest von 2100 fl. 21 $\frac{3}{5}$  fr. CM. wurde auf die Jahre 1857—1861 vertheilt.

Obige 420 fl. De. W. sind die letzte Rate auf diesen der Stadtgemeinde Teschen ohne ihr Verschulden ausgebildeten Erfaß.

Außer diesem silt die Communenten der Stadt Teschen sehr empfindlichen Ersatze wurden von der Gemeinde ebenfalls ohne eigenes Verschulden lediglich in Folge eines Rechnungs-Revisionsfehlers der k. k. Staatsbuchhaltungs-Abtheilung in Troppau und auf Grund der Erkenntnisse administrativer Behörden in den verfloffenen zwei Jahren 1858 und 1859 die silt das erste Anrath 1849 aus dem schles. Religionsfonde zur Bestreitung des criminalgerichtlichen Aufwandes vorgehoffenen Kosten pr. 2397 fl. 30 kr. C.M. nebst Verzugszinsen executiv eingetrieben.

34. Auf Rückzahlung des Vorstusses pr. 3000 fl. CM., den das hohe Verar zum Baue des Hauses Nr. 168 zur Unterbringung des L. I. Bezirks- und L. I. Steneramtes bewilligt hat, die letzte Rate pr. 525 fl.
35. Auf Rückzahlung jenes Darlehens, welches aus dem bestandenben Unterfützungs-fonde auf Bezahlung der Kauffchüttungs-raten fikt das Hans Nr. 7 am Sachsenberg entlehnt worden ist und auf diesem Hause grund-bücherlich lastet 1050 fl.
- Die Verfürgung rüdsichtlich dieses Capitals sieht dem Unterfützungs-Co-mité zu.
36. Auf Rückzahlung der Bränhans-Cantion an die löbl. erz. Kammer 2100 fl.
- Die Cantion wurde im Jahre 1854 auf Ab-schlag der von der ganzen Bierzeugung des erz. Schloßbräuhauses entfallenden 15% Ver-zehrungssteuerumlage behalten und zu currenten Ausgaben der Gemeinde verwendet. Im Jahre 1856 wurde die Gemeinde verhalten, die Ver-zehrungssteuerumlage, welche auf das in der Ge-meinde nicht consumirte Bier entfällt, der erz. Kammer zu ersen. Die Gemeinde hätte dem-nach die obige Cantionssumme sogleich der löbl. erz. Kammer ersen sollen; nachdem aber diese mitlserweile das städtische Bräuhaus aufs Neue pachtete, wurde diese Summe als neu erledgte Cantion betrachtet; blüfte jedoch im künftigen Jahre bei Ausgang des bezüglichen Bränhaus-Contractes der löbl. erz. Kammer zurüdzuzah-len sein.
37. An Beitrag zum Baue der Unterreal-, Kreishaupt-, Pfarrknaben- und Mädchen-schule 5250 fl.

Als die Gemeindevertretung über die Höhe des Beitrages zu dem Schulbaue entscheiden sollte, willigte dieselbe, in der Absicht das seit dem Jahre 1811 schwebende Project des Schulbaues endlich zu ermöglichen, in den Ertrag des obigen Betrages pr. 5250 fl. O. W., indem sie auf freiwillige Beiträge zählte, die mehrseitig versprochen worden sind. Bis heute ist jedoch noch kein einziger Beitrag eingegangen, obwohl der Bau so weit vorgeschritten ist, daß in beiläufig acht



**Tagen mit der Aufstellung des Dach-  
rahmes begonnen werden dürfte.**

**Die Summe aller präliminirten Anslagen ist**  
30,432 fl. 86 kr. De. W.  
(Schluß folgt.)

— Ordnung der öffentlichen Prüfungen an der  
hiesigen Stadt- und Bürgerschule am Schlusse des  
zweiten Semesters 1860:

Am 16. August Vormittags von 9—12 Uhr die  
dritte, Nachmittags von 2—5 Uhr die zweite  
Classe; am 17. August Vormittags von 9—10½ Uhr  
die obere Abtheilung, und von 10½—12 Uhr die  
untere Abtheilung der ersten Classe, Nachmit-  
tags von 2—4 Uhr die Wiederholungsschü-  
lerinnen, wornach die Prämienvertheilung  
stattfinden wird.

Auf den 18. August um 7 Uhr früh ist das  
Dankefest bestimmt, und am 20. Aug. wird  
das Schuljahr mit der Prüfung der Privatschü-  
lerinnen geschlossen.

**Vielis, 8. August. (Auszeichnung.)** Se. I. I.  
Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Ent-  
scheidung vom 23. Juli d. J. dem Stadtpfarrer in  
Vielis, Herrn Mathias Bulowsky, in Anerkennung  
seiner um Kirche und Schule erworbenen Verdienste das  
goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu-  
verleihen geruht.

Jeder, der den Geseierten leunt, frent sich dieser  
Auszeichnung, denn selten ist eine so ehrenvolle Aner-  
kennung einem Würdigeren zu Theil geworden.

**Friedel am 8. August. (Seidenzucht.)** Schon  
vor dreißig Jahren, als noch aus der Zeit der glori-  
reichen Kaiserin Maria Theresia eine Anzahl Maul-  
beerbäume vorhanden war, wurden in unserer Stadt  
einige Versuche mit dem Seidenbau gemacht, welche  
aber, da sie kein glänzendes Resultat erzielten, bald  
wieder aufgegeben wurden. Ueber Anregung des Trop-  
pauer Seidenbauvereins wurde in neuerer Zeit die  
Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Industriezweig  
neuerdings gelenkt und seit zwei Jahren hauptsächlich  
von Seite eines unserer Mitbürger der Cultivirung des  
Maulbeerbaumes besondere Sorgfalt gewidmet.

Die wieder aufgenommenen Versuche wurden mit  
einem glänzenden Erfolge gekrönt. Es gelang ein Loth  
Greins herbeizuschaffen, aus welchen eine Brut von  
20,000 Raupen hervorging. Die Ernährung derselben  
bot namhafte Schwierigkeiten. Mit Milche wurden in  
der Umgebung zehn Stück Maulbeerbäume entdeckt,  
welche jedoch, bald abgelaubt, dem Bedarfe nicht ge-  
nügten, so, daß Futternoth eintrat. Da wurden in  
Taschen und Korbhübel weitere Maulbeerbäume vorge-  
funden und dem Unternehmer von den Eigenthümern  
in zuvorkommender Weise zur Benützung überlassen.  
Die 20,000 Raupen wurden glücklich erhalten und zur  
Einspinnung gebracht.

Daß bei diesem ersten größeren Versuche Mängel  
unterliefen und die 20,000 Raupen bei der improvi-  
sirten Einrichtung nicht die gewünschte Cocons-Aus-  
beute geliefert haben, kann nicht gelängnet werden.  
Dennoch wurden an 10,000 Cocons von solcher Größe  
und Schönheit gewonnen, daß sich der Gemeindevor-  
stand mit diesen Erstlingsproben bei den diesjährigen  
Ausstellungen der Landesseidenbauzeugnisse in Wien,  
Briinn und Troppau betheiligen will.

Eine Lebensbedingung für das Gedeihen dieses  
Industriezweiges ist die Pflege einer ausgiebigen Menge  
von Maulbeerbäumen. In dieser Richtung ist bei uns  
bereits Bedeutendes geleistet worden. Es wurden in  
diesem Jahre allein 20 Loth Samen ausgefäet,  
viele tausend Stecklinge gesetzt, und man kann an-  
nehmen, daß sich die Friedeler Stadtgemeinde in Kürze,  
wenn die ungünstige Witterung nicht zu nachtheilig  
einwirkt, um Bestände von mehr denn 50,000 Maulbeer-  
bäumchen befinden wird. Ueberdies ist es im Werke,  
die Anpflanzung dieser edlen Baumart im nächsten  
Jahre auf sämtliche städtische Feld- und Waldbäume  
auszudehnen.

Vielversprechend ist der gemachte Versuch, die  
Seidenzucht den Schulkindern außer den Schulstunden  
beizubringen. In einem abgeforderten Zimmer des  
Gemeindehauses haben an 250 Kinder beiderlei Ge-  
schlechtes an dem hierin ertheilten practischen und an-  
schaulichen Unterrichte Theil genommen.

Selbst in den weiteren Kreisen des Volkes ge-  
winnt diese Cultur eine von Tag zu Tag steigende  
Verbreitung. Fast täglich kommen Einheimische und  
Fremde, um die Anstalt zu besichtigen. Alle verlassen  
sie mit einem Gefühl der Befriedigung. Viele mit  
dem Vorsatze, durch Anbau des Maulbeerbaumes zur  
Unterstützung einer für die Zukunft unseres Rän-  
dchens so wichtigen Industrie auch ihr Scherlein beizutragen.  
An unzählige Partien wurden Greins, so junge, als  
spinnreife Raupen verabfolgt, so, daß die Seidenzucht  
von der Friedeler Anstalt bereits in drei Städte, fünf  
Dorfgemeinden, und durch die mit spinnreifen Raupen  
betheilten fleißigen Schulkinder, in viele Häuser getra-  
gen worden ist.

Ebenso wurde eine nicht geringe Quantität mor-  
rus alba an verschiedene Personen, oft auf meilen-  
weite Entfernung abgesetzt.

So wollen wir denn hoffen, daß dieses Unter-  
nehmen auch in unserer dicht bevölkerten Gegend feste  
Wurzeln fassen, sich lebenskräftig entwickeln und in  
nicht zu ferner Zukunft die wohlthätigsten Wirkungen  
auf die Wohlfahrt der Bewohner unseres Bezirkes  
äußern wird.

#### Unglücksfälle.

— Am 31. Juli hat sich zu Komoran J. K.,  
ein Greis von 75 Jahren, in seinem Garten auf  
einem Baume erhenkt. Ein mit einem minderjährigen  
Mädchen begangenes Verbrechen, wegen welchem er  
in gerichtlicher Untersuchung stand, war die Ursache  
des Selbstmordes.

— Der vor 8 Tagen in diesem Blatte gemeldete  
Feuerschaden, welcher am 27. Juli zu Dittersdorf  
den Anassen Franz Morawetz und dessen Nachbar  
mit 1300 fl. getroffen hat, war die Frucht der Rache  
und Bosheit eines Knechtes. — Dieser hat das Feuer  
gelegt und sich durch sein Verschwinden aus dem  
Dienste des H. verächtlich gemacht. Die Gendarmen  
hat denselben zu Staude gebracht.

— Am 5. August gerieth der Schuhmachermeister  
A. K. in Teschen gelegentlich einer Lohn- und  
Erbschaftsauszahlung mit seinem Bruder J. K. in  
einen heftigen Streit, welcher damit endete, daß der  
J. seinem Bruder A. mit der Kneipe drei lebensge-  
fährliche Wunden am Kopfe beibrachte; und noch übler  
ausgegangen sein dürfte, wenn nicht Hilfe herbeigeit  
wäre. J. K. wurde sofort verhaftet; er bedauerte  
dabei, seinen Bruder nicht gänzlich getödtet zu haben.

— In Folge der anhaltenden Regengüsse hat  
der Weichselfluß am 1. August seine Ufer überschrit-  
ten, wodurch die Orte Luter-Paritz, Podjas,  
Golisch und ein Theil von Zablaacz (Bezirk  
Schwarzwasser) unter Wasser gesetzt wurden. Der  
den Feldfrüchten dadurch verursachte Schaden ist be-  
deutend.

— Auch die Gemeinden Konkau, Koi, Dar-  
kau, Albersdorf und Steinau wurden von dem  
aus seinem Bette getretenen Uflusse überfluthet,  
und dadurch an den Feldfrüchten ein Schaden von  
beiläufig 3000 fl. verursacht.

— Der Gemeindevote Georg Baron aus Gro-  
bisitz, Bezirk Teschen, wurde am 1. August unweit  
des Mistrzowitzer Waldes auf der Straße von einem  
ihm unbekannten Manne von rückwärts plötzlich über-  
fallen, zu Boden geworfen, bei der Brust gepackt und  
gemißhandelt. Da Baron seine Baarschaft von zwölf  
Gulden in seinem Güte versteckt hatte, welcher ihn  
bei dem Ueberfalle vom Kopfe fiel, der Räuber in den  
Taschen des Ueberfallenen kein Geld vorfand, und auf  
den Hilferuf des letzteren zwei Männer herbeieilen  
sah, schloßerte er den Voten in den Straßengraben,  
und ergriff die Flucht. Der freche Räuber wurde  
jedoch ausgeforscht und befindet sich in sicherem Ge-  
wahrjam.

— Am 30. Juli Abends wurde die Witwe A. J.  
aus Kamesniz in Galizien, welche eine Kuh auf  
den Viehmarkt nach Zablinkau trieb, bei dem Walde  
unweit der Stadt plötzlich von einem unbekannten  
Manne überfallen, welcher ihr die Kuh und einige  
Gänse, welche sie auf dem Rücken trug, rauben wollte.  
Als die Witwe sich zur Wehr setzte, rief der Mann  
gegen den Wald zu, worauf eine zweite Mannsperson  
herbei kam, und die Angefallene durch Faustschläge  
am Kopfe beschädigte. Eine zufällig dazu gekommene  
Gendarmen-Patrouille ergriff den einen der Thäter;  
der zweite wurde am nächsten Tage ausgeforscht und  
beide dem k. k. Bezirksamte zur weiteren Unterhand-  
lung übergeben.

— Am 29. Juli ist der 2½ Jahre alte Knabe  
des Häuslers J. B. in Albersdorf, Bezirk Frei-  
stadt, in eine unweit des Hauses befindliche Wasser-  
grube gefallen und ertrunken.

— Der Knecht J. B. aus Pruchna ist am 28.  
Juli bei G. Dhab, Bezirk Schwarzwasser, als er über  
den angeschwollenen Weichselfluß fuhr, aus eigener  
Unvorsichtigkeit von dem Wagen gefallen, und in den  
Fluthen spurlos verschwunden.

— Am 31. Juli ist des Innmanns G. Sch. in  
Groß-Kuntzschitz, Bezirk Freistadt, vier Jahre alter  
Knabe in den unweit der Wohnung befindlichen Mühl-  
bach gefallen und ertrunken.

#### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Das Justizministerium hat  
eine vom 23. Juli datirte Verordnung an die Gerichts-  
behörden und Staatsanwaltschaften in Ungarn er-  
lassen, mit welcher die Angelegenheit der Ge-  
schäftssprache der Gerichte und Staatsanwaltschaften  
bei dienstlicher Verilbrung mit den Parteien geregelt  
wird. Nach diesem Erlasse kommen zur Anwendung:

1) die ungarische und deutsche Sprache innerhalb des  
ganzen Königreichs Ungarn; 2) die slovakische Sprache  
in den Comitaten: Pest-Pilis, Gran, Preßburg, Arva-  
Thurocz, Vars, Honth, Eptau, Neograd, Ober-Neutra,  
Unter-Neutra, Sohl, Trentschin, Debenburg, Baranya,  
Eisenburg, Wieselburg, Aban-Jorna, Sáros, Ungb,  
Ödnör, Zemplin, Zips und Belcs-Esanab; 3) die  
rumänische Sprache in den Comitaten: Marmaros,  
Sibbhar, Szathmar, Arad und Belcs-Esanab; 4) die  
ruthenische Sprache in den Comitaten: Beregh-Ugocsa,  
Ungb, Marmaros und Zemplin.

— Ein ähnlicher Erlaß ist auch für die serbi-  
sche Wojwodschaf und das Temeszer Banat  
erschienen. Dort sind von den Gerichten und Staats-  
anwaltschaften „die serbische, ungarische und deutsche  
Sprache in dem ganzen Kronlande, außerdem die ru-  
mänische Sprache im Temesvarer, Lugoser und Groß-  
Becskereker Kreise, und die croatische Sprache im  
Groß-Becskereker, Zomborer und Neufater Kreise in  
dem Verkehr mit den Parteien“ als Landessprachen zu  
gebrauchen. Schriftliche Eingaben jedoch, welche der  
Unterschrift eines Advocaten bedürfen, müssen in deut-  
scher Sprache abgefaßt sein.

— Se. Majestät der Kaiser hat bewilligt, daß  
der evangelischen Geistlichkeit A. G. in Siebenbürgen  
ein Zehentvorschuß von 210,000 fl. De. W. ver-  
abfolgt werde.

— Der serbische Patriarch Majacich hat Sr.  
Majestät eine auf die Angelegenheiten der nichtunirten  
griechischen Kirche Bezug nehmende und in zwölf  
Puncte gefaßte Petition überreicht.

— Am 18. August, dem Geburtsfeste Sr. Ma-  
jestät des Kaisers, wird die ganze Garnison Wiens  
am Josephstädter Glacis in größter Parade ausrücken.

— Das Ministerium des Innern hat wieder eine  
neue Actiengesellschaft für die Feuer- und  
Lebensversicherung unter dem Namen „der  
Norden“ concessionirt.

— Von Ludwig August Frankl wird ein  
größeres Gedicht: „Der Primator“, das einen chroni-  
kalen Stoff behandelt, und von Anastasius Grün  
ein neues episches Gedicht: „Friedrich von Tirol“  
demnächst erscheinen.

— In dem eben abgelaufenen Studienjahre wa-  
ren die öffentlichen katholischen Volksschulen in  
Wien von beiläufig 35,000 Kindern besucht;  
die Anzahl der Lehrer belief sich auf 400.

— An der Academie der bildenden Künste  
beginnt der Jahreskurs am 1. October; die Aufnahme  
wird am 9. October geschlossen.

— Die Subscribenten auf das päpstliche An-  
lehen, welche bereits die volle Einzahlung geleistet  
haben, können gegen Vorweisung ihrer Empfangscheine  
die „römischen Interimsscheine“ in der kaiserlich-  
bischöflichen Centralcasse begeben.

— Im Bereich der Wiener Erzbischofe hat sich  
ein „Joseph-Casasanz-Verein“ gebildet, der  
sich zur Aufgabe stellt, durch Verbreitung zweckmäßiger  
Jugendchriften auf Erziehung und Bildung der  
Jugend einzuwirken. Als Mittel zur Verbreitung wer-  
den angewendet: die Grünbung neuer und Erweiterung  
schon bestehender Bibliotheken an den Haupt- und mit  
diesen vereinigten Unter-Realsschulen, dann an Pfar-  
schulen, den Wiederholungs- und Sonntagschulen auf  
dem flachen Lande und in kleinen Städten; die un-  
entgeltliche Vertheilung von Jugendchriften an unbe-  
mittelte und gestittete Kinder, sowie an Sonntagschü-  
ler, ohne daß dadurch die üblichen Prämienbücher er-  
setzt werden sollen.

— Bei Gelegenheit der Eröffnungsfeier der  
Wien-Münchener Eisenbahn werden aus Mün-  
chen an 300 Gäste hier erwartet. Das Festmahl in  
den Sälen des Augartens ist auf 600 Gedecke berech-  
net. Zum Eintritt in den Augarten werden Eintritts-  
karten ausgegeben, und es sollen an 12,000 Karten zur  
Vertheilung kommen.

— Der hiesige Journalisten-Verein Concordia  
hat beschlossen, dem in Koznau verstorbenen Schrift-  
steller Semitsch einen Grabstein setzen zu lassen.

— Der allgemeine österreichische Apo-  
thekerverein wird mit 1. September d. J. in  
Wirkksamkeit treten.

— Das über den Raubmörder Schmitt  
und dessen Geliebte Magdalena Bichl gefällte Urtheil  
wurde von dem k. k. Oberlandesgerichte bestätigt.  
Mosa Bichl hingegen ist in zweiter Instanz wegen  
Unzulänglichkeit der Beweismittel freigesprochen  
worden, während das k. k. Landesgericht sie bekannt-  
lich schuldlos erklärte.

— Am 5. August sind 400 deutsche Bergleute,  
Aheinsländer, nach Süd-Rußland hier durchgereist.  
Dieselben sind für die dortigen ausgedehnten Bergwerke  
unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen wor-  
den. (Der Schichtlohn beträgt 2 Silberrubel.)

— Nach der letzten geometrischen Vermessung hat



die Stadt Wien sammt allen Vorstädten einen Umfang von 13,800 Klaftern, oder nahezu  $3\frac{1}{2}$  deutschen Meilen.

Bei Gelegenheit einer durch zwei Ingenieure des Stadtbau-Amtes vorgenommenen Aufnahme sämtlicher Canäle Wiens wurde die Länge derselben mit  $67\frac{1}{2}$  geographischen Meilen angegeben.

Inland. Die Berliner Zeitung berichtet aus Klobau bei Grabisch von einer seltenen Erscheinung. Eine Wolke von vielen Millionen fliegender Ameisen sind dieser Tage, von Osten nach Westen ziehend, daselbst gesehen worden.

Der Professor Dr. Zawadzki in Brinn rath als das beste Mittel zur Verhütung des Umsichgreifens der Kartoffelkrankheit das schnelle Ausgraben jener Kartoffeln an, deren Kraut Spuren der Erkrankung zeigt.

Die Stephansfeier (20. August) soll in der ungarischen Landeshauptstadt diesmal auf besonders feierliche Weise begangen werden. Zwei zahlreiche, im National-Costüme gekleidete Bänder werden den Fürst-Primas in festlichem Aufzuge nach Ofen geleiten, wo der Kirchenfürst bei der großen Messe pontificiren wird. An der Procession sollen sich alle Cavalieri, das ganze Episcopat, und die sonstigen geistlichen Würdenträger des Landes aus allen Theilen Ungarns betheiligen. Zum Schluß projectirt man ein Festmal mit tausend Gedecken auf dem Raks zu arrangiren.

Der im Jahre 1836 unter dem Namen „Risfaludy-Gesellschaft“ gebildete Verein von Schriftstellern, der sich die Förderung der ungarischen Literatur zur Aufgabe stellt, hat seine Thätigkeit wieder begonnen, und den Baron Josef Edtörs zum Präses gewählt.

Zur Reorganisation der Hermannstädter Kunst- und Zuckerrfabrik werden 300 neue Aktien à 1000 fl., in fünf Ratenzahlungen à 200 fl., vom 1. September d. J. angefangen, von drei zu drei Monaten ausgegeben werden.

Der Präsident des Prager Katholiken-Vereins Ottocar Graf Czernin macht bekannt, daß vom 22. bis 27. September die zwölfte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Prag stattfinden werde.

An dem polytechnischen Institute zu Prag wird vom nächsten Studienjahre angefangen eine Lehrkanzel für mechanische Technologie ins Leben treten.

Am 12. und 13. August soll in Teplitz ein großes Sängersfest veranstaltet werden; 18 Gesangsvereine und Liedertafeln aus Böhmen (Aussig, Bilitz, Karlsbad, Gablonz, Hohenelbe, Josephsthal, Raaben, Königgrätz, Leitmeritz, Mariaschein, Oberleutensdorf, Reichenberg, Saaz, Schludenan, Tetschen, Teplitz, Trautenau und Wernsdorf), 17 aus Sachsen, 2 aus Mähren und 1 aus Preußen, zusammen 38 Vereine mit ungefähr tausend Sängern, werden sich dabei betheiligen.

Nach einer Mittheilung der Bohemia hat ein Lieutenant von Graf-Mugent-Infanterie in Josephstadt eine neue Kanone erfunden, welche nach der Meinung von Sachverständigen sowohl die Armstrong- als die Whitworth-Kanone in Hinsicht der Treffsicherheit, Tragweite, Percussionskraft und besonders der Schnelligkeit des Ladens weit übertreffen soll. Proben mit einem Modell der neu erfundenen Kanone sollen überaus günstig ausgefallen sein.

In St. Wolfgang, einem Bade in der Fusch, ist in den letzten Julitagen ein mehrere Schuh hoher Schnee gefallen. Die Fusch ist das schönste Thal in den Salzburger Alpen, von mächtigen Bergen wie dem H. Tenn und dem prächtigen Wiesbachhorn (11,390' h.) eingerahmt, von denen zahlreiche Gletscher niedergehen. Die Thalsole liegt 3600' hoch über dem adriatischen Meer, der Badeort St. Wolfgang aber noch an 800' höher in einem kurzen Seitenthale.

Binnen kurzer Zeit wird in Vorarlberg ein Versorgungshaus errichtet werden, welches den Zweck haben soll: 1. Verwahrloste, sittlich verdorbene Personen ohne Beschränkung des Alters und ohne Unterschied des Geschlechtes nach Kräften in sittlich arbeitssame Menschen umzuwandeln, und 2. insofern die Mittel der Anstalt es gestatten, auch unheilbaren Kranken, deren Erscheinen Edel und Schreden erregt, Unterkunft in der Anstalt zu gewähren. — Die Geldmittel zu dieser Anstalt wurden im Kreise selbst aufgebracht; in kürzester Frist nach Einleitung der Sammlung hatten 106 patriotische Bürger 35,000 fl. gezeichnet.

Nach der Schützen-Zeitung beträgt die Zahl derjenigen, welche in der neuesten Zeit in Wälschtal ohne Paß das Land verließen, bereits 300.

Aus Venedig wurde zahlreiches Schiffsmaterial nach Pola befördert, woselbst das Linien-Schiff Kaiser, dann die Fregatte Donau und die Cor-

vette Erzherzog Friedrich ausgerüstet werden soll. Man vermutet, daß diese Schiffe dazu bestimmt sind, nach Syrien geschickt zu werden.

Ausland. Ein unter dem Vorfige von Jakob Grimm in Berlin gebildetes Comité zur Errichtung eines Göthe-Denkmal in der preussischen Königsstadt fordert in einem Aufrufe zu Beiträgen an.

Auch Berlin war, namentlich in den letzten Tagen des Juli, mit Regengüssen gesegnet.

Zu nächsten Jahre soll ein allgemeines deutsches Sängersfest in Nürnberg abgehalten werden.

In Stralsund ist ein Comité zusammengetreten, welches dem tapfern Streiter Schill daselbst ein Grabdenkmal zu setzen beabsichtigt.

Die Königin von England wird im Monate September in Begleitung des Prinz-Genahls und einigen Prinzen und Prinzessinnen den herzoglichen Hof zu Koburg besuchen, und einige Wochen daselbst verweilen.

Eine zahlreiche Garibaldische Schaar ist in Calabrien gelandet. Die Einschiffung von Freiwilligen wird in Genua eifriger denn je betrieben. Neapel ist am Vorabende einer neuen Katastrophe.

Die Einschiffung der nach Syrien bestimmten französischen Truppen hat erst am 5. August begonnen; das französische Hilfscorps besteht aus 6000 Mann, und wird von dem General Beaufort d'Hautpoul befehligt.

Snab Pascha ist jedoch an der Spitze türkischer Streitkräfte bereits an Ort und Stelle.

Die europäische Interventions-Armee wird im Ganzen aus 12,000 Mann bestehen, wovon Frankreich die Hälfte zu stellen übernahm, während die weiteren 6000 Mann von den anderen europäischen Großmächten, welche „im Falle der Nothwendigkeit einer Erhöhung des Hilfscorps auf dessen wirkliche Stärke“ wegen Bezeichnung derjenigen unter ihnen, die dem Erforderniß zu entsprechen haben wird, mit der hohen Pforte auf gewöhnlichem diplomatischen Wege in Verhandlung zu treten haben, beigelegt werden sollen.

Ein kaiserl. Decret erhebt den Emir Abd-el-Kader in Anerkennung seines edlen Verhaltens während des Blutbades in Damascus zur Würde des Großkreuzes der Ehrenlegion.

In Frankreich wurde eine öffentliche Subscription für die syrischen Christen eröffnet.

## Feuilleton.

### Die Irreführten.

#### Eine Hobelle.

(Fortsetzung.)

„Wir fanden früher, als selbst die Eltern es gewünscht, das Verständniß unserer Gefühle und das Wort dafür. Meine ungeheuchelte, mehr als nur kindliche Freude, als er vor zwei Jahren, nach einer Reise, die ihn längere Zeit von uns entfernt, zum erstenmal wieder hieher kam, entriß ihm das Geständniß, aber noch ehe wir unserm Glück die feste Stätte gebaut in der Welt, hatte ich es verschert.“

Clothilde sprach schnell, oft in abgebrochenen Sätzen, als verursache ihr jedes Wort einen empfindlichen Schmerz. „Albert, fuhr sie fort, ist ein Mensch, dessen Urtheil sich nicht durch das Gefühl bestechen läßt und der in seinen den meinen etwas ungleichen Jahren volle Berechtigung sah, an den Gehalt seiner Meinung zu glauben und sie auszusprechen.“

„Er behandelte mich trotzdem nie wie ein Mentor, er war nie ungerecht, aber ich war nie an Widerspruch und Tadel gewöhnt, und die Fuldigung, die ich in der Welt fand, und eitel genug, war ich nicht gleichgültig, sie hinzunehmen, verlangte ich in tausendfach verstärktem Grade von ihm.“

„Ich war unendlich kindisch, ja mehr als kindisch. Ich fing an, seine Liebe zu bezweifeln und sie auf die albernsten Proben zu stellen. Ich trotzte seinen Wünschen, ich verlangte die unvernünftigsten Dinge von ihm, ich verschmähte es sogar nicht, ihn zur Eifersucht reizen zu wollen. Ohne nur an die Möglichkeit eines Bruches zu denken, that ich Alles, was einen solchen herbeiführen konnte.“

„Der Gedanke, daß er mich beherrschen wollte, stand wie ein Schreckgespenst vor mir. Ich wußte nicht, was herrschen in Liebe heißt, und weil die Liebe meiner Eltern an Schwäche streifte, darum hielt ich die seine, die sich unvernünftigen Rannen nicht unterwerfen wollte, für Tyrannei.“

„Ich nahm Alles, was er that, für Weise seines Kaltblutes und erbitterte mich gegen ihn mit aller Festigkeit eines irgeleiteten Gemüths. Die fortwährenden Conflicte mit ihm, obgleich ich sie gewaltsam herbeiführte, machten mich doch unglücklich. Ich meinte, eine ordentliche heftige Scene, eine, in der seine ganze Leidenschaft aufgeregzt würde, nach der ich mich dann mit ihm versöhnen und ihm vergeben könnte, müßte ein Radicallmittel sein.“

„Sie spielten Va banque“, sagte Adele leise.

Clothilde hörte es dennoch. „Ja, sagte sie, so war es. Ich fragte ihn eines Tages, ob es ihm recht wäre, wenn unsere öffentliche Verlobung erst an meinem achtzehnten, statt an meinem siebenzehnten Geburtstag, der in einigen Tagen war, stattfände. Er sah mich erstaunt an. Wünschst du das? fragte er. Ja, sagte ich so gleichgültig als möglich. Und deine Gründe? fragte er wieder. Ich bin noch sehr jung, antwortete ich in demselben Ton, ich möchte mich gern noch etwas amüsiren. Ist man erst verlobt, so hat man seine Rolle auf den Ballen ausgespielt; dann ist's mit der schönen Freiheit überhaupt vorbei und das Vorspiel der tyrannischen Gewalt, der man als Frau verfällt, wird vor der Welt dann mit noch größerer Sicherheit aufgeführt. Auch behandelst du mich jetzt immer noch wie ein Kind, und das hört vielleicht auf, wenn ich etwas älter bin.“

Eine kleine Pause trat ein; dann sagte Clothilde: „Wäre ich meinem guten Engel gefolgt, der ernste, traurige und doch so liebevolle Blick, den er auf mich warf, hätte mich in seine Arme ziehen, hätte mir Worte der tiefsten innigsten Reue ausdrücken müssen!“

„Ich kann Ihnen nicht wiederholen, was er mir sagte, wie warm, wie herzlich, wie vernünftig und wie tief gekränkt er sprach; mein wahnsinniger Trotz, die kindische Idee, ihm jetzt ein für allemal zu zeigen, daß ich Character habe, und erst dann, wenn er sich unterworfen, nachzugeben, bestärkte mich in meiner eigensinnigen Forderung. Ich wollte ihn nun einmal bittend und gebeugt zu meinen Füßen sehen, er sollte meine Macht erkennen, dann wollte ich sie ihn nicht mehr fühlen lassen. Er fragte mich, ob ich meines Herzens vielleicht nicht sicher sei, ob ich dies Jahr Aufschub verlange, meine Neigung zu prüfen? Ich werde dich nie lieber haben als heute, erwiderte ich, aber ich will noch ein Jahr ungebunden sein, meine Jugend zu genießen. Er stellte mir jetzt sehr ernst die Alternative, mich entweder, wie die Eltern es bestimmt, ihm öffentlich und vor aller Welt zu verloben, oder nicht nur für ein Jahr, sondern für immer als frei zu betrachten. Wenn du mich wirklich lieb hast, sagte er, so kannst du nur in einer Weise entscheiden. — Da gab ich ihm denn sein Wort zurück.“

„Ich hatte nun das Neueste gethan und war im ersten Augenblick zufrieden mit meiner Entscheidung, denn da er nicht flehend zu meinen Füßen gelegen, da er den Gedanken, mich zu verlieren, ertragen konnte, war ich überzeugt, sein Herz sei kalt und wisse überhaupt nichts von der Liebe.“

„Meine Eltern waren sehr bestürzt über den Vorfall. Sie hatten Albert lieb, und zum erstenmal wurde mir, wenigstens von



meinem Vater, ein Tadel zu Theil. Die Mutter, obgleich sie meinte, ich habe zu rasch, zu voreilig gehandelt, war doch in ihrem liebevollen Vorurtheil, für mich nur zu bereit, den Glauben zu fassen, Albert habe meine Gemüthsart, meinen Character falsch verstanden und sei insofern allein an dem Zerwürfniß Schuld. Alberts feste, wenn auch sehr schonend gegebene Erklärung, er sei überzeugt, wir paßten nicht für einander, und daß eine Trennung, wenn sie ihn auch im Augenblick tief schmerze, doch zu seinem und meinem wahren Glück dienen werde, bestätigte sie nur in ihrer Ansicht.

„Wir schieden also, schieden, Dank seiner Mäßigung, Dank seiner würdigen Haltung, ohne daß der Bruch auch die verwandtschaftlichen Beziehungen zerrissen hätte. Er blieb mit meinem Vater wie früher in schriftlicher Verbindung, als eine von ihm gesuchte und leicht gesundene Veranlassung ihn aus unserer Gegend entfernte.

„Ich selbst vermied damals ängstlich, mir von meinen Empfindungen Rechenschaft zu geben. Ich wollte mir mein Unrecht nicht eingestehen, wollte nicht unglücklich, nicht traurig sein, und mußte mich fortwährend betäuben, um nicht dennoch eine Beute der niedergedrücktesten Stimmung zu werden. Ich tanzte und lachte meinen Unmuth fort, so gut es ging. Wir brachten wie gewöhnlich den Winter in der Residenz zu. Meine Eltern durften keinen Ball, keine Gesellschaft ausschlagen; ich amüsierte mich mit einem Eifer, den ich selbst mit Gewalt für wirkliche Lust hielt. Meine Eltern ließen mich auch hierin gewähren, und selbst als meine Gesundheit unter den anstrengenden Zerstreuungen litt, hatten sie doch nicht die Festigkeit, ihnen Einhalt zu thun.

„Eine Badereise sollte gut machen, was die Vergnügungen des Winters verschuldet. Wir gingen nach Warmbrunn. Dort lernte ich Denjenigen kennen, mit dem mein schmachvolles Geschick, meine wahnsinnige Thorheit mich verband. Er nannte sich, wie Sie wissen, Graf Dobierski. Ich war sehr an Huldigung gewöhnt und hatte bis jetzt doch noch Niemanden gefunden, der mir Horst hätte ersetzen können; auch dachte ich bei Dobierski nicht im Entferntesten daran, daß er je Einfluß auf mich gewinnen würde. Aber es verdroß mich, daß er anfänglich gar keine Notiz von mir nahm. Er schien die bedeutendste Persönlichkeit unter all' den Badegästen; sein Name war in Jedermanns Munde, Jedermann wußte originelle und pizante Züge von ihm zu erzählen. Eine gewisse Freiheit des Benehmens hielt man ihm als Polen zu gut, genug, es galt für einen großen Vorzug, von ihm bemerkt zu werden. Meine Eitelkeit war verlegt, und trieb mich an, ihn jedenfalls vor meinen Siegeswagen zu spannen. Ich will Ihnen Alles aufrichtig sagen, will mich nicht schonen, fügte Clothilde nach einer kleinen Pause, mit gesenkten Augen und heftig erröthend hinzu, aber ich fürchte, ich coquettirte sogar mit ihm, um mein Ziel zu erreichen.

„Nun, es gelang mir nur zu gut, fuhr sie in bitterm Tone fort, er zog an meinem Siegeswagen, er verdrängte alle Andern davon. Er gewann, ehe ich's ahnte, Einfluß über mich. Sein übermüthiger Lebensmuth interessirte mich, sein kecker, rücksichtsloser Verstand imponirte mir, und daß er, der mich erst gar nicht bemerkt, nun in meiner Gegenwart keine Andern mehr sah, daß er mir gegenüber seine Ungebundenheit in die schmeichelndste Sanftmuth verwandelte, gab ihm für mich als Eroberung doppelten Werth.

„An etwas Anderes dachte ich nicht, aber ich, die ich Alberts verständigen Einfluß als Despotismus von mir gewiesen, wurde spielend von seiner Schmeichelei unterjocht. Er hielt meine Fantasie in steter Erregung; er gab meiner Eitelkeit immer neue Nahrung, selbst sein hochtönender Name erhöhte in meinen kindischen Gedanken den Werth seines Beifalls. Er fesselte mich allmählig so geschickt, daß ich gefangen war, ehe ich begriffen hatte wie, und als er mir seine Liebe gestand, als er mit einer Zuvorsicht, die ich damals nur eigenthümlich, nicht unverschämmt nannte, behauptete, auch mein Herz sei sein, da glaubte ich ihm, da gab ich ihm mein Jawort, fortgerissen von seinem dämonischen Uebergewicht, beseelt von dem Wunsche, mich an Albert zu rächen, ihm auf das Aeußerste zu trogen, und besiegte von den zerrissenen krankhaften Empfindungen eines Herzens, das sein eigentliches Ziel verloren.

„Daß ich von meinen Eltern die Einwilligung erbitten, ja erkämpfen mußte, bestärkte mich in dem Irrthum einer neuen Liebe. Obgleich jener Mensch damals meinem Vater genügenden Ausweis über seine Familien- und Vermögensverhältnisse zu geben wußte, obgleich er in Warmbrunn mit den vornehmsten Badegästen verkehrte, und also nicht der leiseste Schatten eines Verdachtes an seinem Character haftete, schien er ihnen nicht so zu sein, wie sie sich ihren Schwiegersohn gewünscht. Natürlich aber setzte ich meinen Willen durch und verließ Warmbrunn als Braut.

„Mein Bräutigam begleitete uns hieher und blieb einige Wochen bei uns, ehe er nach seiner Heimat abreiste. Wie er sagte, wollte er sein Haus in Warschau zu meinem Empfang einrichten und dann zurückkehren, um mich abzuholen. Seinen dringenden Bitten zu genügen, war die Hochzeit schon Anfang Januar bestimmt worden.

Die wenigen Wochen unseres Beisammenseins, dieses engen Verkehrs, wie ihn das Landleben an sich, ungerechnet unser intimes Verhältniß, hervorbringt, genügten nicht allein, mich über mich selbst und jeden Mangel an Liebe meinerseits aufzuklären, sondern auch mir eine kaum zu überwindende Abneigung und Scheu vor ihm einzuspißen. Ich konnte mir nicht klar machen, was mir an ihm so sehr mißfiel, er war nicht anders, als er immer gewesen, aber seine Unbesorgtheit um alle Anforderungen des Lebens, erschien mir wie sträflicher Leichtsin, in seinen Erzählungen erkannte ich die Prahlerei, die Anbetung, die er mir zollte, kam mir wie niedrige Unterwürfigkeit vor, das Feuer seiner Liebe entschädigte mich nicht mehr für die mangelnde Zartheit.

„Ich war unsäglich unglücklich, denn immer klarer wurde mir, was und wie ich es verschmerzt und was ich dafür eingetauscht. Ich bedurfte meines ganzen noch nicht gebrochenen Trostes, um das eigenwillig gewählte Loos nicht von mir zu stoßen. Aber ich schämte mich, meinen Irrthum einzugestehen, schämte mich vor der Welt, hauptsächlich vor Albert, dem ich den Triumph meiner Demüthigung nicht lassen wollte. Mein Vater hatte ihm meine Verlobung mitgetheilt, ihm gesagt, daß ich nach meinem Herzen gewählt, daß ich glücklich sei, und hatte in der Idee, daß Feuer mir seine Neigung längst entzogen, die Hoffnung ausgesprochen, daß die nun gänzlich veränderten Verhältnisse ihn wieder in früherer freundschaftlicher Weise in unser Haus führen würden.

„Darauf schrieb Albert einige freundliche Worte der herzlichsten Theilnahme, aber erst

nachdem mein Bräutigam abgereist war, kam er selbst. Darin mit geheimer Freude erkennend, daß ich ihm doch nicht gleichgültig sei, machte mich auf der andern Seite sein Benehmen wieder stutzig. Er bewegte sich mir gegenüber völlig unbefangen und in der ihm angeborenen freien und feinen Weise. Sein Glückwunsch klang einfach herzlich, seine Ruhe schien unerschüttert.

„Und dennoch, daß er meinen Bräutigam vermieden, galt mir für einen Beweis, daß er doch nicht völlig unempfindlich gegen mich sei, daß es ihm doch vielleicht wehe thue, seine früheren Rechte einem Andern gegeben zu sehen.

„Ich wollte ihn aber durchaus gekränkt, wollte seine Herrschaft über sich selbst erschüttert sehen, deshalb verlangte ich ihm das Versprechen ab, meiner Hochzeit beizuwohnen. Er stutzte, als ich ihn darum bat, erröthete dann leicht, gab aber dann in so kaltem Tone seine Zustimmung, schied in so gleichgültiger, förmlicher Weise von mir, daß ich fühlte, ich hatte nicht nur seine Liebe verschmerzt, nein, er schätzte mich nun auch noch gering. Ich bin hart für meine unzarte Witte, für mein unverzeihliches Nachgefühl bestraft worden, fuhr sie, in Thränen ausbrechend, fort, denn nun ist er Zeuge meiner schmachlichen Erniedrigung gewesen.“

„Aber er wird auch von Ihrer Neue erfahren und Ihrem tiefen Schmerz, sagte Adele in ihrem sanften beruhigenden Ton; er wird erkennen, daß Ihre Irrthümer aus einer falsch verstandenen Liebe, ja, wenn ich es sagen darf, aus der Verwöhnung entsprungen, die Ihnen immer zu Theil geworden ist. Sie sind durch eine harte Schule gegangen, Sie haben Ihr Unrecht erkannt, das wird ihm nicht fremd bleiben. Aus Ihrer Neue wird seine Liebe auf's Neue hervorgehen, er wird sich mit Ihnen versöhnen, Sie werden wieder glücklich sein.“

„Nein, sagte Clothilde ernst, damit ist's vorbei; die Liebe zu mir hat er völlig aus seinem Herzen gerissen. Sie kehrt nicht wieder.“

Sie wußte selbst nicht, wie wahr sie sprach, wie vollständig der Zauber gebrochen war, den sie einst auf ihn, wie auf die ganze Welt ausgeübt. Ihr reizendes Aeußere, das im Verein mit einer lieblichen Freundlichkeit des Benehmens Leben, der sie kennen lernte, unwiderstehlich anzog, hatte seine Macht über ihn verloren. —

Die Eltern, die sie von Kindheit an verzärtelt, die Welt, die sich durch Aeußerlichkeiten bestechen läßt, waren schuld an den Verirrungen dieses von Natur guten und liebevollen Herzens. Daß sie ihre Bitten und Wünsche freundlich aussprach, galt bei ihr schon für eine Tugend, ihrem Lächeln etwas abzuschlagen für Grausamkeit, und so wurde ihr Wille spielend zur Tyrannenlaune umgeschaffen, der bei dem ersten Widerstand seine Herrschaft trogend behauptete.

Um strahlender Augen und eines anmuthigen Gesichtes wegen begnügte man sich mit oberflächlicher Liebenswürdigkeit und verabsäumte es, sie zu wirklicher Vortrefflichkeit auszubilden.

Da schickte Gott ihr ein ernstes Schicksal als Lehrmeister, und was die Erziehung mit sanfter und verständiger Leitung leicht hätte in ihr zur Vollendung bringen können, das mußte sie jetzt mit tausend Thränen lernen, mußte aus dem bittern Quell zu später Selbstkenntniß schöpfen, was die Verblendung thörichter Liebe ihr zu ihrem eigenen Leid und Weh verhängt hatte.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie so lange ge-



stört habe, begann Clothilde wieder, ergriff Abels Hand und drückte sie innig zwischen der ihren. Ich sehnte mich auszusprechen, was seit langer Zeit in mir kämpft und arbeitet und sich heute im schrecklichsten Augenblick meines Lebens zu vollständiger Klarheit hindurchgerungen hat. Im Moment der tiefsten Demüthigung war mir Gottes Hülfe nah, sendete er Sie zu mir, mich vor Verzweiflung zu bewahren. Er hat mich also nicht aufgegeben und ich werde jetzt anders werden!"

Es strahlte ein so schöner Blick dabei aus ihren Augen, daß Abels ordentlich zornersüß an Diejenigen dachte, die dieser hohen Blume nicht das richtige Erdreich, nicht Schatten und Thau gegeben, wie es zu ihrer herrlichen Entfaltung nötig; daß man nichts gethan, als sie in die Sonne gestellt, und immer nur in die Sonne, zu ihrem eigenen Verderben.

Sie konnte den Blick nicht vergessen, selbst als Clothilde sich entfernte.

Es bewegten sich gar mannigfache Gefühle. Sie gab sich selbst nicht genau Rechenschaft davon, aber der Gedanke, ja der Wunsch rang sich daraus empor, daß Horst sich mit Clothilden versöhne, daß beide noch miteinander glücklich werden könnten und müßten.

Die Erinnerung an ihren eigenen freundlichen Verkehr mit Albert in Baden-Baden, an die Achtung und das Vertrauen, das er ihr damals gezeigt; seine Freude hant beim Wiedersehen, die Redereien der Fremdbinnen, die unausgesprochene flüchtige Gedanken in ihr erweckt und ihre ruhige Heiterkeit fast bis zum Uebermuth gesteigert hatten, das alles trat in den Hintergrund vor der Ueberzeugung, daß Clothilde Horst noch liebte, daß eine Ausöhnung möglich sei.

(Schluß folgt.)

### Industrielles.

Nach dem Ausweise der österreichischen Nationalbank pro Juli hat sich das Verhältniß des Baarvorrathes zum Notenumlauf neuerdings verschlimmert, denn auf eine Vermehrung des Baarvorrathes um 47,682 fl. auf 81.114,307 fl. folgte eine Notenzunahme um 5.393,930 fl. auf 461.437,076 fl.; außerdem hat die Bank etwa 5 Millionen Gulden fremde Devisen begeben. Das Escompte-Geschäft hat sich während des Juli um 3.102,744 fl. auf 46.551,250 fl., und der Lombard-Verkehr um 889,975 fl. auf 52.708,655 fl. gehoben; desgleichen haben sich die Hypotheken-Darlehen um 361,437 fl. vermehrt, während der Pfandbriefumlauf nur um 28,085 fl. auf 41.415,275 fl. gestiegen ist. In den Posten, welche die Guthaben der Bank an den Staat betreffen, sind nur die durch die regelmäßigen Amortisations-Quoten herbeigeführten Veränderungen eingetreten.

Da es fast zur Gewißheit geworden ist, daß für die Branntwein-Brennereien die gegenwärtige Besteuerungsart nach dem Maischraume noch ein volles Jahr in Kraft zu verbleiben habe, und sonach die Hoffnungen und Wünsche der Brennereibesitzer durch lange Zeit in der Schwebe bleiben dürften, so hat die klagensfurter Handelskammer beschlossen, beim Ministerium den Antrag einzubringen, daß die gegenwärtige Besteuerungsart nach dem Maischraume zwar noch ein ganzes Jahr vom 1. November 1860 bis 1. November 1861 in Kraft zu verbleiben habe, es aber den Brennereibesitzern gestattet sein möge, sich in dieser Zeit auf die neue Besteuerungsart einzurichten und selbe einzuführen, wobei man, wie selbstverständlich, voraussetzt, daß die Controll-Apparate sanctionirt seien.

Appellation in Gewerbesachen. Das Ministerium hat in Folge eines vorgekommenen Falles die für Verwirklichung der Gewerbefreiheit wichtige Entscheidung getroffen, daß, wenn ein Besuch um eine Gewerbe-Concession auch in zweiter Instanz abschlägig beschieden wird, noch ein Recurs an die dritte Instanz, nämlich an das Ministerium des Innern, ergriffen werden könne.

Solbilität in der Fabrication und im Handel ist ein Grundfals, der immer gewinnbringender ist, als der Schwindel. Man kann zwar oft von Geschäftleuten die Ansicht äußern hören, man könne der starken Concurrenz nur durch einigen Schwindel, ge-

ringere Güte der Waare und äußern Schein begegnen. Das Verfahren der Engländer widerlegt dies. Die englischen Waaren sind die solidesten und haben sich, trotzdem sie theuer sind, überall Eingang verschafft. Die Sachsen haben sich ihren amerikanischen Leinenmarkt durch verlässliche Waaren verborgen, ... die allerdings anerkannterwerthe Billigkeit deutscher Waaren wird zu sehr auf Kosten von deren Güte erzielt. Aus Venezuela meldet der dortige preussische Consul, daß die deutschen Eisenwaaren in Verruf kommen, weil sie zu billig und stets zu gleichem Preise verkauft werden, also bei steigenden Arbeitslöhnen und Eisenpreisen schlechter gemacht werden müssen, und ferner, daß oft statt versprochener guter Waare, schlechte geliefert wird. (Arbeitgeber.)

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

Die Erhaltung der Kartoffeln. Bekanntlich enthält jeder große Haufen Kartoffeln, je nachdem sie eingebracht werden, mehr oder weniger Feuchtigkeit, welche die Kartoffeln naßfaul und dadurch meist unbrauchbar macht. Dieser Uebelstand wird dadurch leicht beseitigt, daß man die Kartoffeln ebnet und mit einer 6" hohen Schichte Stroh bedeckt. Nach 6 bis 8 Tagen ist das Stroh ganz naß; man nimmt es ab und bedeckt die Kartoffeln mit einer trockenen frischen Lage Stroh und erneuert dies so lange, bis diese Strohbedeckung ganz trocken bleibt. — Um die Kartoffeln im Frühjahr, wo sie gewöhnlich zu keimen beginnen und dadurch einen feisenartigen Geschmack annehmen, schmackhaft zu erhalten, schneidet man vor dem Kochen von einer jeden ein Stückchen ab. Der unangenehme Saft und Geschmack der Kartoffel dringt dann beim Kochen an dieser Stelle heraus, an welcher sich während des Kochens eine hornartige Haut bildet; die Kartoffel selbst bleibt schmackhaft und mehlig. Das abgeschnittene Stückchen wird als Viehfutter oder später als Samen benützt.

Um die bei jeder Mahlzeit übrig bleibenden Kartoffeln auch für die Folge nutzbar zu machen, werden dieselben geschält und mit etwas Wasser in Brei verwandelt, welchem auf 1 Pfund Kartoffeln  $\frac{1}{4}$  Pfund Mehl zugefügt wird. Aus dieser Masse wird ein steifer Teig bereitet, derselbe zu dünnen Kuchen ausgetrieben und in Streifen zerschnitten, welche auf Papier auf dem Ofen getrocknet werden. Dieser vorzügliche Nahrungsmittel läßt sich jahrelang aufbewahren und gibt mit Milch, Fleischbrühe, Wein oder Bier gekocht eine wohlschmeckende Suppe, in Salzwasser gekocht und mit Butter und Käse angerichtet, ein den italienischen Macaroni nicht nachstehendes Gericht. Auch kann man diese getrockneten Bandnudeln mahlen lassen und erhält daraus ein gelbliches, zu dem feinsten Gebäck geeignetes Mehl. (Artus' Vierteljahresschr. für technische Chemie etc.)

Ueber das Reimen und Gypsen der Saaterbsen. Herr Schumann hat darüber befriedigende Versuche angestellt. Er hat die Erbsen mit Reimwasser angerührt und dann mit seinem Pulver von ungebranntem Gyps bestreut. Dieser Ueberzug wurde sogleich fest. Die auf solche Weise präparirten Erbsen lieferten eine sehr gute Ernte, während ungegypste, die daneben gesät waren, durch Nässe und Weichheit so sehr litten, daß sie kaum die doppelte Ausfaat gaben. (N. landw. Ztg.)

Ein in dem Garten-Magazin mitgetheiltes Mittel zur Abhaltung der Raupen von den Obstbäumen hat sich als erfolgreich bewährt. Es besteht darin, um den Baumstamm unterhalb des Anfanges der Hauptäste einen Kranz mit Erde anzubringen, der aber öfter erneuert und festgebunden werden muß, weil ihn der Regen nach längerer Zeit abwäscht. Alle Insecten gelangen nur bis zu diesem Ringe, weil sich die Erde sanft zerbröckelt wie ein Thierchen darüber kommen will. Wenn man die Erde zuerst feucht macht, wird die Haltbarkeit verlängert. (Bundgr.)

Ansbewahrung frischer Blumen. In Paris und Mailand werden viele Blumen und Blätter, welche zu jeder Jahreszeit zu Blumensträußen, Kränzen u. dgl. verwendet werden sollen, auf folgende Weise aufbewahrt. Man senkt sie in ihrer natürlichen Stellung in feinen trockenen Sand auf folgende Weise ein: man schneidet z. B. halboffene Rosen ab zur Zeit, wo die Blumenblätter und das Laub vollkommen trocken sind, bedeckt den Boden eines Blumentopfes mit etwas Sand, um die Rose hineinzusetzen und setzt dann immer mehr Sand zu, bis die Rose ganz damit bedeckt und der Topf gefüllt ist. In solchen Sandtöpfen halten sich die Blumen lange Zeit, nur darf man sie nicht eher herausnehmen, als bis man sie braucht. (Bundgr.)

Die croatisch-slavonische Ackerbau-Gesellschaft lehnt es ab, sich an den Bestrebungen behufs Errichtung eines Ackerbauministeriums zu betheiligen. Der Geschäftsleiter der Gesellschaft hat sich dahin ausgesprochen: es sei durchaus nicht angezeigt, an einem Körper, der im ganzen leidend sei, einzelne Organe einer Heilung unterziehen zu wollen; theil-

weise scheinbare, palliative Curen helfen nichts; die landwirthschaftlichen Interessen lägen nicht etwa in Croatien oder vielmehr in ganz Oesterreich darnieder, weil kein Ackerbauministerium bestünde, nein gewiß nicht. Durch die Einführung eines Ackerbauministeriums würde ein Bureau mehr geschaffen, und die etwaigen Verordnungen und Erlasse des neuen Ministeriums würden nur die Schreibereien vermehren. Die Bedürfnisse des Landes zu erkennen und die Gebrechen nach Möglichkeit zu heilen, dazu seien nur die Landesvertretungen berufen. Die croatisch-slavonische Landwirthschaftsgesellschaft suche Heilung der Gebrechen und Besserung der Agriculturnstände in lebigen Institutionen, in erhöhter Thätigkeit und freierer Bewegung des Gemeinbewesens, in einer politischen Existenz.

### Miscellen.

Zur Statistik der Universität Moskau. Auf der Universität Moskau, die am 24. Januar (dem Geburtstage Friedrichs des Großen) den 105. Jahrestag ihrer Stiftung feierte, befanden sich jetzt 1643 Studirende, von denen 412 der juristischen, 899 der medicinischen, 274 der physisch-mathematischen und nur 58 der historisch-philologischen Facultät angehören. Außerdem haben noch 225 Personen die Erlaubniß, die Vorlesungen der Universität zu besuchen, so daß sich die Zahl der Hörer im Ganzen auf 1868 beläuft. Hier von wurden 120 auf Kosten des Staates und 115 durch verschiedene Institute erhalten; 20 beziehen Stipendien und alle Uebrigen zahlen Jeder 50 Silber-rubel jährlich. Von 592 jungen Leuten, welche in diesem Jahre das zum Eintritt in die Universität erforderliche Examen machten, sind nur 74 zugelassen worden, da auf Befehl des Ministers die Examinatoren diesmal besonders streng waren. (Gauß.)

Vor einiger Zeit ging der Papst mit zwei Prälaten vor der Porta Angelica spazieren. Ein alter Bauer, den sie trafen, kniete nieder, und bat um seinen Segen. Bist du ein Christ, fragte der heilige Vater. — Ja heiliger Vater, antwortete der Bauer. — Kennst du die zehn Gebote Gottes? — Ich kenne sie, lautete die Antwort. — So sage sie her, sprach der Papst. Der Bauer versuchte es mit dem ersten und zweiten Gebot, übersprang dann ein paar und blieb zuletzt ganz stecken. Da ging der Papst weiter und sagte: Die Leute sollen erst Gottes Gebote lernen, dann werden sie für die Freiheit reif sein. (Hf.)

Anno 1811 besaßen zwei Würger den damals am nordwestlichen Himmel sichtbaren Cometen. Nachdem sie denselben einige Zeit betrachtet, sagte der Eine: „Bruder! Jetzt gehen wir in die Vorstadt hinüber und sehen uns ihn noch von der anderen Seite an.“

Der gestohlene Hammel. Zu einem Croatenhauptmann kam einst ein wallachischer Bauer und beklagte sich, daß ihm die Croaten einen Hammel gestohlen hätten. „Wie viel Hammel habt Ihr?“ fragte der Hauptmann. „Zwei Stück!“ — „So? da sind es meine Croaten nicht gewesen, die hätten beide genommen.“

Antworten auf die Räthselfragen in Nr. 10:

1. Alle drei wachsen und verzehren zugleich.
2. Mannesstreue.
3. Der Clarinetist, denn er hat beim Blasen immer ein Blatt vor dem Munde und muß stets den Schnabel halten. (Blatt und Schnabel sind einzelne Theile der Clarinette.)
4. Beide werden nach dem Concert heruntergerissen.

### Literarische Neuigkeiten.

Gespräche von Ulrich von Hutten, überseht und erläutert von David Friedrich Strauß. 2 Bde.

Die Schriftsteller. Das französische Schriftstellereben. Sitzungsberichte und Bilder aus unserer Zeit. Deutsch von C. Homburg. 2 Bde. 2 Bde. 10 Egr.

Josef Kaiser. Historischer Roman aus den Zeiten Kaiser Josephs von Eduard Breier. 2 Theile in 1 Bde. 1 Bde. 15 Egr.

Bilder aus der römischen Landwirthschaft. Für Archäologen und wissenschaftlich gebildete Landwirthe nach den besten Quellen bearbeitet und herausgegeben von Dr. Aloys Friedrich Wager. 1. Die Viehzucht der Römer. 2. Aufzucht: Das Pferd, der Esel, der Schafel, das Schwein. 1 Bde. 10 Egr.

Entworfene Briefe. Agrarische Tagesfragen über die Zustände der Landbevölkerung und des Landbaues von J. Dörfel. 60 Nr.

Das Einmachen der Früchte und Beeren, so wie die Gewinnne der Frucht- und Beerenäfte, der Gelees, Compots und Marmeladen. Von U. Enyrin, practischem Conditore in St. Petersburg. 15 Egr.

Das Wiener Börse-Concordat mit Rücksicht auf die gesammten österreichischen Schuldverhältnisse und das österreichische Eisenbahn-Netz, erklärt von Louis Schmidt. 12 Egr.

System der österreichischen Volksschule. Vollständige Sammlung und geordnete Zusammenstellung aller über das österreichische Volksschulwesen in Kraft bestehenden Gesetze und Verordnungen von Josef Alexander Freyherren v. Seifert. 1. Lieferung 1 fl. 80 Nr.

Das Aufzuchtssystem über die Volksschule. Vom pädagogischen und administrativen Standpunkte. Von R. M. Erl. 2. Ausgabe 1 Bde.

Fremden und Leiden eines Landgeistlichen. Von Johann Schöpl. Herausgegeben von der Marianischen Gesellschaft zur Verbreitung guter Schriften. 1. Bändchen 60 Nr.



**Vortrags- und Gedächtnis-Übungen.** Eine Sammlung von Musterstücken zur Übung für die Jugend im Schönschreiben und Sprechen. Von Jacob Epler, 35 Nkr.

### Antliches

aus der Troppauer Zeitung v. 8. bis 9. August 1860.

**Ex. l. f. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. August d. J. den Statthalter in Mähren Leopold Grafen von Pálffy über sein durch Gesundheitsrückstände veranlassetes Ansuchen allergnädigst in den zeitlichen Ansehen zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner vielfältigen erfolgreichen Wirksamkeit im öffentlichen Dienste, sowie seiner in ausgezeichnete Weise bewährten Treue und Ergebenheit das Großkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

**Wiedergeburt** geruht **Ex. l. f. Apostolische Majestät** den Statthalter in Nieder-Oesterreich Karl Fürsten von Lobkowitz in gleicher Dienstbeziehung nach Mähren zu versetzen und die Leitung der Statthalterei in Nieder-Oesterreich dem Landespräsidenten von Schleien, Anton Freiherrn v. Palffy zu übertragen.

**Ex. l. f. Apostolische Majestät** haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 2. Juli d. J. die Aufhebung der Steuerexemption in Troppau allergnädigst anzuordnen geruht.

Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirksamkeit dieser Beförderung wird nachträglich bekannt gegeben werden.

**Ordnung der Prüfungen an der Freudenthaler Marien-Haupt- und der damit vereinigten Unterrealschule.** Am 9. August früh 3 Uhr wird das v. Danant abgehalten werden. Am 10. August. Vorm. von 8-11 Uhr der 2., von 11-1 Uhr der erste Jahrgang der Unterrealschule. Am 11. August. Vorm. von 8-11 Uhr die 1. Hauptklasse. Am 12. August. Vorm. von 8-11 Uhr die 2. Hauptklasse. Am 13. August. Vorm. von 8-11 Uhr die 1. Hauptklasse. Am 14. August. Vorm. von 8-11 Uhr die 2. Hauptklasse. Nach der Prüfung erfolgt in jeder Klasse die Vertheilung der Prämien.

und Zeugnisse. Das neue Schuljahr beginnt am 1. October mit dem h. Geistamte. Die Aufnahme und das Einschreiben der Schüler wird am 26. September eröffnet.

**20. Ausschuss-Versammlung des mähr.-schles. Fortschul-Vereins** am 27. August 9 Uhr, und 12. Hauptversammlung am 28. August früh 9 Uhr im Franzens-Museum in Brünn. — Die Prüfungen an der mähr.-schles. Fortschul-Verein werden heute wie folgt abgehalten: 1. Eminent-Prüfung des 1. Jahrganges am 25. August; 2. Hauptprüfung der aus dem 2. Jahrgang austretenden Schüler, schriftlich am 27. und 28. August, mündlich am 29., 30. und 31. August.

Herr Gutbesitzer Franz Graf Schaafgotsche in Miltitzsch hat sich mit mehreren Freisprüche-Verträgen für den Weidenauer Amtsbezirk ausgesprochen. Näheres in der Troppauer Ztg. (Nr. 178 vom 3. August).

**Befugnis der Begründung einer schles. Invaliden-Versicherung** für die im Jahre 1859 in daselbst geborenen Schüler, sind die Baaren Gelder (Betrag derselben in Nr. 12 angegeben) zum Ankauf von Staatspapieren im Betrage von 9,900 fl. C.M. und von 500 fl. C.M. verwendet worden und beträgt das Stiftungsvermögen mit Einrechnung der gespendeten Staatsobligationen von 630 fl. C.M. d. h. in Staatsobligationen 10,530 fl. C.M. und 500 fl. C.M., oder 11,535 fl. 50 Kr. C.M., dann im Baaren 338 fl. 57 Kr.

Den Invaliden Jacob Rudziella als Gesehnt, Karl Seibel aus Biele, Adam Foder aus Kossaritz, Paul Windur aus Grotzich, Johann Wistron aus Nieder-Bludowitz, Georg Gieseler aus Weichsel, Franz Weimann aus Spachendorf, Anton Gebauer aus Vennisch, Josef Mücke aus Miltitzsch und Johann Tscharz aus Kippin (zum Stande des l. f. Linien-Inf.-Regts. Kaiser Franz Josef Nr. 1 gehörig), ferner den Invaliden Josef Krauer aus Johannsdorf und Josef Böhm aus Freiwaldau (aus dem l. f. Linien-Inf.-Regts. Baron Grueber Nr. 54) endlich den Invaliden Albert Geier aus Hermannstadt und Kajetan Wolf aus Benowitz (zum Stande des l. f. Graf Frowald-Regts. 12. Kaiser-Regts. gehörig), sind Stiftungsplätze verliehen, und die tägliche Stiftungsgebühr von 10 Kr. C.M. vom 1. Jänner 1860 flüssig gemacht.

**Victationen.** Haus-Realtät Nr. 77, Zalkar-Vorstadt zu Troppau (602 fl.) den 29. Aug., 26. Septbr. und 24. Octbr. 1860, Vorm. 10 Uhr bei dem l. f. Landesgerichte zu Troppau.

**Versicherungen.** Verspannleistung im Freudenthaler und Wittenbühler Vorpannsbezirke auf die Dauer vom 1. Novbr. 1860 bis Ende Octbr. 1863, für ersteren am 14. August 1860. Nachm. 3 Uhr bei dem dortigen Gemeinde-Vorstand; für letzteren am 28. August 1860 früh 9 Uhr bei dem l. f. Bezirksamte in Freudenthal. — Verspannleistung im Zschner und Nieder-Bludowitzer Vorpannsbezirke für die Dauer vom 1. Novbr. 1860 bis Ende Octbr. 1863, für ersteren am 29. August 1860, Vorm. 10 Uhr bei dem dortigen l. f. Bezirksamte; für letzteren am 30. August d. J. Vorm. 10 Uhr beim Gemeinde-Vorstand zu Nieder-Bludowitz.

**Konvocationen.** Der Eigenthümer der für 1 fl. 15 Kr. verkauften, an einem Marktage in L. enthaltenen 23 Ducaten Perlmutterstücke binnen Jahresfrist bei dem l. f. Kreisgerichte in Teschen. — Jacob Nathan Leuch, Friedr. Wilsch, Wäber und Heinr. Friebe. Tinn bei dem l. f. Landesgerichte zu Troppau.

**Firmaprotocolisirung.** Karl Harbender's von. Weber in Freudenthal, Geschäftsfirma „Karl Harbender von.“ beim Landesgerichte des l. f. Landesgerichte in Troppau. — Procura für Andreas Großhennig zur Zeichnung der Firma: „Graf Demblin'sche Pottaschfabrik zu Strzebowitz“ und Zeichnung der für diese Firmazzeichnung protocolirten Procura des Josef Stenawitz beim Landesgerichte des l. f. Landesgerichte in Troppau.

### Correspondenz.

Herrn K. in Nieder-Bludowitz. Vielen Dank für Ihre geschätzte Mittheilung, doch konnten wir dieselbe nicht benutzen, weil Ihre Unterschrift unerlässlich war, und wir nur aus bekannten und verlässlichen Quellen schöpfen können.

Herrn S. von Ihrer gütigen Einsendung können wir keinen Gebrauch machen.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der l. f. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagemittel) Bm=300''+Z (P.L.)								Thermometer (+10°)* (Tagemittel)								Feuchtigkeit der Luft Tagemittel in % des Maximums								Niederschlag auf 10' in 24 Stdn. in Par. L.								Windrichtung							
	August 1860																																							
	2	3	4	5	6	7	8	2	3	4	5	6	7	8	2	3	4	5	6	7	8	2	3	4	5	6	7	8	2	3	4	5	6	7	8					
Biala	24.6	23.6	22.0	22.7	24.5	23.4	25.5	10.9	13.3	13.6	14.3	15.3	17.4	10.2	76.7	74.7	75.5	73.0	68.5	75.7	89.0	1.89 R	0.13 R	1.05 R	0.57 R	—	7.53	—	SW	SW	S	S	S	SW	W					
Teschen	25.3	24.3	22.7	23.0	25.1	24.4	25.8	11.4	12.9	13.6	13.8	14.6	16.2	11.0	78.6	75.4	83.6	74.4	77.3	77.7	85.3	1.16 R	—	—	—	1.66 R	—	8.34 R	W	S	SSW	W	S	S	SW	SW				
Troppau	26.7	25.4	23.9	24.8	26.3	25.9	27.8	12.7	13.2	13.6	14.2	15.6	16.3	12.2	83.8	81.6	90.9	87.5	82.4	87.8	90.7	—	0.32 R	4.43 R	—	—	6.54 R	0.02 R	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
	25.5	26.0	26.0	25.0	24.2	23.5	25.2	14.2	14.0	13.6	13.7	14.4	13.2	12.8	84.6	87.9	85.5	84.8	80.2	80.5	81.8	1.77	—	—	—	1.18	1.42	6.81	0.81	—	—	—	—	—	—	—	—			

\* Diese Zahlen = Reihe weist die meteorologischen Beobachtungen vom 20. Juli bis incl. 1. August nach.

### Naturkalender.

**Teschen (vom 2-8. August).** Es wird wohl vielen das plötzliche Erscheinen von unzähligen Ameisen am 6. August Morgens auf den Plätzen und Gassen Teschens aufgefallen sein. Nach unserer Ansicht sind diese Insecten aus anderen Gegenden zu uns gezogen gekommen; sie haben also nicht etwa ihre Wohnungen unter dem Straßenspalt aufgeschlagen und sind auch nicht aus der Nähe unserer Stadt bis auf die Gassen getreten; denn obwohl viele unter ihnen ungeschädigt waren, so fanden wir doch keine Arbeiter, sondern nur Männchen und Weibchen, großentheils bereits mit abgefallenen Flügeln. Männchen und Weibchen der Ameisen erbeuten sich nämlich im Hochsommer aus ihren Wohnungen im Walde in die Kiste und zwar oft in so großer Menge, daß die Sonne auf Augenblicke von ihren wellenartigen Schwärmen verfinstert wird; sie lassen sich dann häufig entfernt von ihren Häusern auf die Gassen der Städte berab; es fallen ihnen hierauf die Flügel entweder von selbst ab, oder sie rupfen sich dieselben mit Hilfe ihrer Fäße aus. Sie leben nicht mehr in ihre alte Wohnung zurück, die Männchen vertrieben sich in die Erde und sterben sehr bald, die Weibchen leben noch durch einige Zeit, suchen sich andere Plätze für ihre neu zu gründenden Nester, legen die kleinen, kaum sichtbaren Eier und sterben dann ebenfalls ab; häufig aber werden die Weibchen, wenn sie in der

Nähe ihrer alten Nester schwärmen, gewaltsam von den Arbeitern zurückgehaltem, in die alte Wohnung geschleppt und gezwungen, dort ihre Eier zu legen; nachdem dies geschehen, ist es ihnen erlaubt, ihre Wohnung zu verlassen. Die am vergangenen Montag die Gassen unserer Stadt bedeckenden, oft nur noch mit einem Flügel versehenen Ameisen, waren solche entfernt von ihren Nestern schwärmende und in diese nicht mehr zurückkehrende Männchen und Weibchen. Sie gehörten zu derselben Art, wie die in Nr. 4 d. W. erwähnten, Ende Mai und Anfang Juni aus den Dienen in manchen Häusern hervorgezogenen Holzameisen (Formica fuliginosa) genannten. Sie sind etwa 5-6'' lang, von bräunlich-schwarzer Farbe, nur die Flügel und Fühler sind öfter rötlich. Man fand zwar auch eine kleinere, nur 2'' lange Art, die schwarze Ameise (Formica nigra) in geringer Anzahl unter ihnen; diese letztere Art findet man jedoch während des ganzen Sommers und es waren meist nur Arbeiter zu sehen, welche ihre Nester unter dem Straßenspalt in der Erde haben mögen.

Das in Nr. 7 d. W. in seinem Larven- und Puppenzustande beschriebene, unsere Weizenfelder theilweise verwüstende Insect, welches bereits größtentheils den Puppenhüllen entschlüpft ist, ist, so wie wir vermutheten, wirklich kein anderes als die in Nordamerika unter dem Namen Heuschrecke bekannte Gallmücke (Cecidomyia destructor). Der diesjährige Schaden,

den dies Insect bei uns verursacht, ist kein so beträchtlicher, wie im Jahre 1855; im Durchschnitt dürfte jeder zwanjgste Halm angegriffen sein. Auch aus andern Gegenden berichten die Blätter über die Verheerungen dieser Gallmücke. So enthält die Wiener „Presse“ hierüber bereits mehrere Berichte aus Böhmen; in dem letzten von Prag 4. Aug. erzählt sie, daß „Statt- halter Freiherr von Meserly die Verfürgung getroffen habe, daß eine besondere Anordnung bezüglich dieses Insects in beiden Landessprachen in Druck gelegt und sämmtliche Gemeinden im „Egerer, Saazer, Leitmeritzer, Buzlawer, Gabelauer und Prager Kreise damit beauftragt werden. Insbesondere seien die Gemein- devorsteher angewiesen worden, sämmtliche Grundbesitzer auf das Erscheinen dieses so schädlichen Insectes aufmerksam zu machen und denselben die Verlegung bekannt zu geben, im Falle des wirklichen Vorkommens desselben aber dem Bezirksamte so- gleich die Anzeige zu erstatten und mit allem Eifer auf die Ausführung der angegebenen Vertilgungsmaßregeln hinzuwirken.“ Sollte im künftigen Jahre, wie zu befürchten ist, dieses Insect in größerer Menge bei uns auftreten, so ist vorauszu- setzen, daß unsere Behörden ähnliche Verlegungen über dieses Insect und über die Maßregeln zur Vertilgung desselben den Landvolke werden zukommen lassen; denn es scheint fast, daß dieses amerikanische Insect sich immer mehr bei uns einzunisten die Absicht hat.

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Melen																								Ein Schod Stroh	Ein Eutr. Hen	Eine Kaster hartes Holz	Eine Kaster weichs Holz												
	Weizen						Korn						Gerste						Hafer										Erbsen											
	1te			2te			1te			2te			1te			2te			1te			2te							1te			2te			1te			2te		
	Qualität						Qualität						Qualität						Qualität										Qualität											
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.						
Bieleitz 4. August	6	50	6	45	6	40	4	10	4	5	4	—	—	3	—	—	—	—	2	—	1	95	1	90	—	—	4	50	—	—	12-15fl.	1	40	6	84	4	72			
Freudenthal 31. Juli	—	—	6	40	—	—	—	—	4	16	—	—	—	—	3	37	—	—	—	—	1	83	—	—	—	—	—	—	—	10	—	1	—	9	66	7	35			
Friedel u. Mischel 2. August.	6	69	6	21	5	4	4	50	4	3	3	69	3	36	—	—	—	—	2	18	1	93	—	—	4	50	—	—	—	10	—	—	80	5	30	4	41			
Jägerndorf 30. Juli	—	—	6	64	—	—	—	—	4	44	—	—	—	—	3	57	—	—	—	—	1	89	—	—	—	—	—	—	8	—	1	20	9	3	7	98				
Jauernig 31. Juli	—	—	—	—	—	—	4	75	4	65	4	60	4	—	3	90	3	70	2	20	2	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	7	83			
Olbersdorf 1. August	6	85	6	65	6	45	5	—	4	85	4	60	—	—	3	92	—	—	—	—	2	3	—	—	—	4	40	—	—	—	—	1	30	11	—	7	87			
M. Strau 8. August	6	—	—	—	—	—	—	—	4	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	95	—	—	—	5	—	—	7	—	1	—	10	35	9	30				
Storckau 2. August	6	50	6	40	6	35	4	40	4	35	4	30	4	—	3	95	3	90	1	90	1	85	1	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	94	3	26			
Teschen 4. August	6	—	—	—	—	—	—	—	4	58	—	—	3	40	—	—	—	—	1	85	1	80	1	70	—	—	5	70	—	—	—	—	—	5	78	3	99			
Troppan 4. August	6	6	—	—	—	—	4	37	—	—	—	—	—	—	3	8	—	—	—	—	1	3	—	—	—	5	50	—	—	5	80	1	15	10	40	7	—			

### Spiritus-Bericht.

**Biala.** Die bessern auswärtigen Berichte und die laut werdenden Klagen über Kartoffelfälle brachten auch hier einiges Leben und höhere Preise. Wir notiren gegenwärtig 59 1/2-60 Kr. per Grab.

**Teschen** am 5. August. Es wurden in kleineren Partien 146 Eimer der Grab 59-59 1/2 Kr. hiesigen Bedingungen verkauft. (Das Steigen der Preise hat man der beginnenden Fäulnis der Erbsen zuzuschreiben.)

Wien am 4. August. Wir haben in unserem letzten Berichte angedeutet, daß die Witterungs-Verhältnisse einen lebhaften Umsatz zu steigenden Preisen veranlassen; heute haben wir zu melden, daß die Erregung im Verlaufe der Woche noch weitere Fortschritte machte.

Der Umsatz war bedeutend, die Kaufkraft stark, so daß nicht alle Nachfragen befriedigt werden konnten, umsoweniger, da die Käufer auf die Qualität des Webers besondere Rücksicht nahmen. Prompt betrug 56 1/2, October-December 56-57 Kr.



Wiener Börse vom 8. August.

Wiener Börse vom 8. August.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Fiscus und Industrie-Actien.	Curs um 1/2 Uhr		Valuten.	Curs um 1/2 Uhr	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare
5% in Oester. Währung	65.50	65.75	Staatslose v. J. 1839	129	129.50	Fürst Windischgrätz	24	24.50	R. Kronen	17.55	—
5% National-Anleihen	80	80.20	v. J. 1839 Günstel	126	126.50	Graf Balbstein	26.25	26.75	R. Münz-Ducaten 128 1/2 %	6.06	—
5% Metalliques	70	70.25	5% v. J. 1854	94.50	95	Graf Keglevich	14.50	14.75	R. Rand-Ducaten 128 1/2 %	6.04	—
5% v. J. 1860	62.25	62.75	5% v. J. 1860 Günstel	95.25	95.50	Nationalbank ex div.	836	838	Napoleon'sdor	10.20	10.22
5% v. J. 1860	55.50	56	Commo-Rentencheine	15.75	16.25	Creditanstalt	190.50	190.60	Convent'sdor	17.70	—
5% Grundentlast.-Obligat. böhm.	92.50	93	Creditlose	109.75	110.25	Eisenbahn-Actien.	—	—	—	—	—
5% währliche	90	91	4 1/2 % Triester	115	117	Nordbahn ex div.	1872	1875	—	—	—
5% währliche	88	88.50	4 1/2 % Donau-Dampfschiff-Lose	99	99.50	Staatsbahn ex div.	257	258	—	—	—
5% währliche	73	73.50	Donner Lose	37.25	37.50	Wesbahn	192.75	193	—	—	—
5% währliche	70.75	71.25	Fürst Czernobuz	40	40	—	124	124.50	—	—	—
5% währliche	69	69.50	Fürst Salm	40	40	—	120	120	—	—	—
5% währliche	69	69.50	Fürst Palffy	40	40	—	148	149	—	—	—
5% währliche	69	69.50	Fürst Clary	40	40	—	142	142.50	—	—	—
5% währliche	69	69.50	Graf St. Genois	40	40	—	—	—	—	—	—

## Verlosungen.

Bei der am 1. August stattgefundenen Verlosung der gräflich St. Genois'schen Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 6198 gewinnt 70.000 fl., Nr. 13468 gew. 3000 fl., Nr. 10170 gew. 1000 fl., Nr. 46923 49412 je 500 fl., Nr. 6929 20484 21495 28112 gewinnen je 250 fl., Nr. 4712 24406 39041 38127 44257 73996 gewinnen je 200 fl., Nr. 4548 6833 9136 13358 21970 23851 28112 35400 36537 38798 45688 46319 47808 52950 61265 64224 gewinnen je 120 fl., Nr. 1918 1967 2835 3145 3390 4813 5047 6148 6187 8968 8722 8852 7275 7633 8633 8672 8784 9185 10054 10074 11591 12782 13932 14608 15621 15899 16301 16509 17431 18219 18240 18750 19384 19498 19954 20621 20990 21043 21587 22546 22647 23701 24748 24496 24562 24622 25027 25092 25403 25601 26804 27434 27497 27527 28117 28222 28290 28938 29299 29473 30175 30400 31656 31770

32972 33243 35406 35547 35782 35922 36588 37182 38893 39168 39360 39681 39971 41504 41712 42180 42453 42483 42849 43774 44017 44198 44569 44637 45476 45829 46600 46603 47316 47606 47790 47857 48327 48640 48690 48811 48889 49022 49499 50484 50558 50824 50870 51032 51720 52225 52239 53129 53483 54189 54240 54660 54777 55040 55934 56603 56829 58252 58547 58773 59019 59120 59138 60498 60561 60673 60681 61507 61529 61792 62398 63032 65656 67181 67381 68379 68681 68727 69716 70121 70267 70944 71629 72187 72432 72535 72652 72675 72816 72963 73519 74006 74197 74225 74269 74324 74615 76697 77071 77574 78285 78788 78807 78870 79673 gewinnen je 65 fl. Die Auszahlung der vorstehend verlosenen Schuldverschreibungen erfolgt am 1. Februar 1861 bei dem Großhandlungshause S. M. von Rothschild in Wien. Wegen einer allfälligen früheren Discontierung der Gewinne beliebe man sich ebenfalls dahin zu wenden.

Zur Nachricht. Die Gewinnbeträge der nachstehend verzeichneten gezogenen gräflich St. Genois'schen Lose sind bisher noch unbekannt:

Nr. 297 1515 3403 3761 4948 7195 7560 10585 10983 12990 18049 15434 17110 17210 17227 17776 19496 22048 23215 23642 24929 25233 25398 25907 26756 28226 29471 30611 34818 34873 38198 38532 38641 38707 39313 41352 45928 46874 47900 49546 51002 52068 52126 52167 52996 53121 54285 54460 54506 56344 56376 68688 57302 57847 58567 63967 65490 66089 66259 66705 69108 70699 74572 74914 78789 79227 79471 79508.

2. Bei der heute stattgefundenen Verlosung der älteren Staatsanleihe wurden die Serien 159 und 322 gezogen. Erstere enthält Postamer - Obligationen von verschiedenen Zinssätzen im Capitalbetrage von 1.252,278 fl. und den Interessen von 25,345 fl. 34 kr. Letztere enthält Obligationen des vom Kaiserlichen Hofe aufgenommenen Anleihe.

## Lotto-Ziehungen:

Brünn, 4. August, 19. 50. 51. 17. 76. — Linz, 4. August, 54. 20. 62. 90. 89. — Ofen, 4. August, 27. 31. 42. 8. 36. — Triest, 4. August, 14. 64. 58. 77. 6.

## Zu verpachten!

Bei der Gutsverwaltung in Oberberg wird die Melkung von 60 Stück Kühen mit 1. October 1860 neuerlich verpachtet.

[106] 3 1

Im Verlage der Schletter'schen Buchhandlung (S. Stutsch) in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in Teschen bei Karl Prochaska, in Otto Schiller's Buchhandlung (Fr. Bergmann) in Troppan und Jägerndorf, Ernst Dike in Freitalbau, J. M. Thiel in Freudenthal:

## Lebensgeschichte

[107]

## Heiligen Hedwig,

Herzogin und Landespatronin von Schlesien.

Festtag den fünfzehnten October.

Nach den besten ältesten und neuesten Quellschriften zum ersten Male ausführlich, nebst kurzen Lebensumrissen der übrigen Glaubensheiligen der Diocese Breslau: (Des seligen Cölestin. — Des heil. Hyacinthus. — Der sel. Bronislavia. — Des sel. Märtyrers Joh. Sarkander), chronologisch bearbeitet von

Augustin Knoblich,

Capellan ad SS. Corpus Christi in Breslau.

Mit zwei Bildern der Heiligen.

19 Bogen in Groß- Octav - Format, geheftet Preis 1 Thaler.

Desselben Werkes Pracht-Ausgabe in Quart-Format.

38 Bogen auf feinem Velinpapier, mit blauer Rand-Einfassung, rothen Initialien und Stahlstich in Abzügen der Schrift. (In dieser Ausstattung nur in 50 Exemplaren gedruckt.) Preis 6 Thaler.

Dr. Fürstliche Gnaden der Hochwürdigste Herr Fürstbischof von Breslau haben die Dedication des Buches angenommen. Das Schles. Kirchenblatt v. 12. Mai a. c. (Beil. zu Nr. 19, pag. 234) hat das Werk bereits lobend erwähnt.

## Für den Winter

[102] 3 2

empfehle ich zur

## Beleuchtung der Städte, Fabriken, Wohnzimmer

u. s. w. wegen seiner Billigkeit und sparsamen Brennens Solaröl aus Torf; Fabriken ersparen dadurch 1/3 Lampen, indem zwei Solaröllampen mehr Licht geben, als drei Rüböl-Lampen, und die Stunde bei einer Solarlampe nicht auf einen Neukreuzer zu stehen kommt. Solarlampen sind sehr leicht zu behandeln und zu reinigen, dabei rauchen und rußen diese gar nicht, und einmal gerichtet brennen sie auch 8 Stunden und länger mit gleicher Lichtstärke fort. Herr Klempnermeister Girschek in Teschen erzeugt derartige Fabrik-Lampen à 1 fl. 70 kr., Moderateur-, dann alle Arten Hänge- und Fabrik-Lampen werden von demselben zur Beleuchtung mit Solaröl billigt umgeändert.

Dann Photogen aus Torf brennt in jeder Camphinlampe jedoch sparsamer und billiger als Camphin oder das sogenannte Hamburger Photogen.

Teschen im August 1860.

P. Gurniak.

In einer Posamentier-Waaren-Fabrik, eine Stunde von Wien, werden Knaben in die Lehre aufgenommen, dieselben erhalten nebst Kost auch Kleidung.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Paul Primavesi in Freudenthal.

[111] 3 1

## In J. Pazelt's vorm. J. Geyer's Handels-Lehranstalt in Wien,

Stadt, Salvatorgasse Nr. 368 (zum großen Christoph)

beginnt das neue (einzundzwanzigste) Schuljahr am 1. October, und werden ausführliche Programme hierüber im Instituts-Locale sowohl, als in den Buchhandlungen von C. Gerold's Sohn am Stefansplatz und L. W. Seidl am Graben unentgeltlich aus- gegeben und franco versendet, so wie weitere Information auf mündliche oder briefliche Anfragen bereitwilligst ertheilt.

Das Institut des Gefertigten zählt im abgelaufenen Schuljahre (einschließlich der Hörer des Abend- und Sonntagskurses über 500 Frequentanten. Es ist dies wohl der sicherste Beweis, das die streng wissenschaftliche und dabei vollständig practische Richtung des Institutes, so wie die Leistungen des aus 12 bewährten und renommirten Fachmännern bestehenden Lehrkörpers in immer weiteren Kreisen Anerkennung finden.

Wien, im August 1860.

Der Instituts-Vorsteher:

J. Pazelt.

[110] 3 1

## In Lippitz gefunden worden:

Schlossers Weltgeschichte 4. Band, gebunden. Zu beziehen bei L. Zarnitzki in Bielitz. [108] 3

## Pferde = Verkauf.

[112]

Ein Paar leichte Wagenpferde sind sammt Geschirr und offenem Wagen zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Redaction.



## Ein geprüfter Maschinenwärter

der zugleich Schlosser sein muß, findet bei der **erzherzoglichen Bräuerei zu Saybusch** in Galizien eine dauernde Beschäftigung. An Befolgung erhält derselbe nebst freier Wohnung sammt Beheizung und Beleuchtung, — jährlich circa 400 fl. De. W. — Aufnahme kann sofort erfolgen; und wollen sich hierauf Reflectirende, unter Vorbringung gültiger Zeugnisse über ihre Befähigung, bisherige Dienstleistung und moralische Haltung, bei der erzherzoglichen Bräuhaus-Verwaltung daselbst melden. [98] 3 2

## DER ANKER,

### Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Mehrfachseitige Ueberlebens-Associationen. — Versorgung und Ausstattung von Kindern. — Versicherungen auf den Todesfall, auf das Leben und den Ueberlebensfall. — Unmittelbare und aufgeschobene Leibrenten und jede andere denkbare Combination zur Versicherung des menschlichen Lebens.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329.

Am 30. Juni 1860 erreichten die gezeichneten Versicherungs-Summen die Höhe von 36 Millionen und 849,694 Gulden Oesterr. Währung.

Eine Versicherungs-Summe von **nahe an 37 Millionen Gulden**, gezeichnet nach 18monatlicher Thätigkeit der Gesellschaft ist der schlagendste Beweis, wie richtig das Publicum die Vortheile zu würdigen versteht, die der „**ANKER**“ durch seine vielseitigen Combinationen allen jenen bietet, welchen ihre eigene und ihrer Angehörigen gesicherte Zukunft am Herzen liegt.

Die Tarife und Druckschriften stehen in Wien in dem Bureau der Gesellschaft, und in den Provinzen bei den Herren Agenten, in Teschen bei **E. F. Schröder** jedermann zu Gebote. [92] 4 2

## Die gemischte Waaren-Handlung

### Franz Zichlarz in Troppau

(Niederring Nr. 326)

empfehlen ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere, Schreib- & Zeichen-Requisiten für die P. L. Herren Unter- und Oberrealschüler, Brief-, Furus-Papier, Albums, Papeterien, Notiz, Port-monnaies, Brief- & Cigarren-Easchen, Damen-Cassetten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visit-Karten anfertigen zu können; —

die Niederlage von Porzellan, Steingut, Siderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Tafel-, Kasser-, Ehee-Service und einzelne Cassen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Flacons, Tabakdosen, Hörhörnchen, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Uhrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kasser-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Teller;

Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; —

ferner Lager von Salon-, Toilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Toilette- & Haar-Seifen-Extract, echt Fölnner, Prinzessen, Brüssler & Bredfelder Wasser, Bahnpasta, Bahnbürsten, Cosmétique, Haar-Pomaden, Frisir-, Stiel-, Bart- & Caschen-Räume, Haar-, Bart-, & Caschen-Bürsten in verschiedener Auswahl;

Lager von trockener schöner Kern-Seife, Milly-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-Kerzen, Salon-, Packet-, Wirthschafts-Kerzen und Argant-Kerzen, nebst einer Niederlage von Bünd-Requisiten.

Um zahlreichen Zuspruch wird höflichst ersucht und eine reelle Bedienung versichert. [101] 13 2

## Josef Flooh,

Tischlermeister in Teschen (Casernplatz Nr. 164)

empfehlen sein wohlassortirtes Lager von

## polirten Särgen

in allen Größen, so wie auch fertigen Möbeln, zu billigsten Preisen. [100] 3 2

Soeben erschien bei **L. Zamarski** in Bielitz:

## Gedichte

in der Mundart der deutschen schlesisch-galizischen Gränz-Bewohner,

von **Dr. Med. Jac. Bukowski.**

Preis: 1 fl. Gr. W.

[99] 3] 3 2

## Ein Uhrmachergehilfe,

der in kleiner Arbeit tüchtiges leisten kann, findet sogleich ein gutes Unterkommen beim Uhrmacher **Johann Förster** in Freiwaldau, österr. Schlesien. [109] 2 1

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 fr. De. W.)

**Dr. Suin de Boutemard's** aromat. Zahn-Pasta, das unverfälschte und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleischs; (in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Päckchen à 70 und 35 fr. De. W.)

Professor **Dr. Lindes** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 50 fr. De. W.)

**Balsamische Olivenseife** zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 35 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öel, zur Conservierung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 fr. De. W.)

**Dr. Koch's** Kräuter-Bonbons, ein probates Linderungsmittel bei Heiserkeit, Grippe, Catarrh etc.; (in Schachteln à 70 und 35 fr. De. W.)

**Necht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solibität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Teschen nach wie vor nur allein verkauft bei **E. F. Schröder**, sowie auch in Biala: Josef Berger und Carl Demski, Bielitz: Apoth. Alex. Stanko, Friedel: Georg Potorny, Kulmet: S. C. Demel, Reuth: Georg Strehla, Mistel: Jos. Hochbalek, Troppau: Apotheker Franz Brunner, Wagnstadt: S. Wrbil und in Weisthlitz bei Wilsb. Sabiger. [101] 10 6

J. C. Engelhofer's [75] 8 6

## Muskel- & Nerven-Essenz

aus aromatischen Alpen-Kräutern

in Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung à 1 fl. (bei Postversendung 10 Nkr. für Emballage)

allein echt zu haben

bei Hrn. Apoth. **W. v. Vest** in Troppau.

## Aviso

für Spiritus = Fabriken.

Der Gefertigte empfiehlt den Herren Brennerei-Besitzern die von ihm **neu erfundene und erprobte Methode** mit der **Hälfte Grünmalz** bei einer Kartoffel-Einmischung **dieselben Resultate** zu erzielen, als man jetzt mit der **doppelten Menge** zu gewinnen im Stande ist, worüber er sich durch glaubwürdige Zeugnisse ausweisen kann.

Das Honorar besteht in einer monatlichen Malz-Ersparnis und ist erst dann zu entrichten, bis man sich von der Wirksamkeit meiner Methode durch die Thatsache selbst überzeugt hat.

Gefällige Anfragen sind franco unter der Adresse: Friedland in Mähren bei Mistek zu machen.

**Franz Adas,**

technischer Chemiker und Baron Hildprandt'scher Spiritusfabrikleiter. [105] 3 2



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielefeld und Bielefeld, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielefeld: 60 fr. 88. W., bei den nachstehenden Agenten durch Botenbefugnisse 60 fr. 88. W., und mit Postbefugnis 70 fr. 88. W. Inzerate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agenten bestellt: 3 fr. 88. W. für die dreimal geschnittene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. 88. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. 88. W. für jede Einschaltung.

Agenten:  
Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung F. Bergmann in Troppau: Bennisch: S. J. Miel. — Freiwaldau: S. Ernest. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Thiel. — Hohenberg: S. A. Grün. — Jägerndorf: S. Schüler's Buchhandlung F. Bergmann (Filiale). — Jauernigg: S. M. Mischel. — Wagnitz: S. A. Eich. — Wilschütz: S. Josef Pohl. — Wilschütz: S. F. Sig. — Pulitz: S. M. B. Bischof. — Odrau: S. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: S. C. F. Altmann. — Friedel: S. J. Böleg. — M. Odrau: S. G. Soling. — Oberberg: S. Joh. Mitzl. — Schwarzwasser: S. J. Stalla. — Stettin: S. Joh. Gurnat. — Ustrow: S. G. Wilowitz. — Silesien: S. Franz Durian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

△ Troppau, den 16. August. (Nochmals unsere Feuerlöschanstalten.) Die Troppauer Zeitung brachte am 10. August eine Erklärung ihres Redacteurs Hrn. Alfred Traßler, in welcher er sich gegen den ihm gemachten Vorwurf vertheidigt, als habe er zur Reorganisation der Troppauer Feuerlösch-Ordnung keinen positiven Vorschlag gemacht.

Wir erfahren zunächst, daß Herr Traßler bereits vor zwei Jahren der schlesischen Landesregierung und dem Troppauer Bürgermeisteramte einen Entwurf einer Feuerlösch-Ordnung vorgelegt, daß derselbe an kompetenter Stelle die volle Genehmigung erhalten habe, daß jedoch die Durchführung desselben an einem gewissen passiven Widerstande, und in Folge der Bedachtigungen, welche dem redlichsten Streben entgegengegestellt wurden, — gescheitert sei.

Herr Traßler hat uns mitgeteilt, wenn er in dem in Nummer 11 des Schles. Anzeiger aufgenommenen Aufsatz, irgend eine Herausforderung zu einer Polemik finden zu müssen glaubt, und es liegt der Tendenz dieses Blattes fern, eine solche vom Raume zu brechen, oder vielleicht gar in persönlicher Weise fortzuführen. Wir hatten seinen Namen genannt, weil wir wußten, daß Herr Traßler sich für das Feuerlöschwesen interessire, weil wir, wie jeder Troppauer, seinen Eifer, seine Unerschrockenheit auf der Brandstelle kennen, und weil wir schließlich von den Schritten, welche er bereits gethan, keine Kenntniss hatten.

Wir hätten, offen gestanden, nicht erwartet, daß eine Angelegenheit, wie die Reorganisation unserer Feuerlösch-Ordnung, der Öffentlichkeit entzogen, und dem stillen und langsamen Weg der öffentlichen Begutachtungen übergeben werde. Unsere Presse, möge sie auch im Allgemeinen beengt sein, ist in Besprechung kommunaler Angelegenheiten so ziemlich frei gewesen, und hier, vor dem Forum der Öffentlichkeit, hätte diese Angelegenheit zur Sprache gebracht und discutirt werden sollen.

Noch jede gute Idee, noch jeder zweckmäßige Vorschlag wurde durch Dummheit, durch Verachtungen in der Ausführung keimt, das mußte vorausgesetzt werden. Dagegen mußte man sich, durch Appellation an den gesunden Menschenverstand in öffentlicher Besprechung, wehren.

So viel steht fest, daß unser Feuerlöschwesen reorganisiert werden muß; möge man denn diese Angelegenheit bald in die Hand nehmen und nicht in die Länge verschieben. Wir können nicht glauben, daß unser Gemeinderath diese Angelegenheit mit Laune behandeln sollte, sind doch selbst die meisten seiner Glieder Hausbesitzer und bei Errichtung einer zweckmäßigen Feuerlösch-Ordnung am meisten interessiert.

Es war schon durch Jahrzehnte kein Feuer in Troppau, das irgend eine Bedeutung gehabt hätte, dieser Umstand hat uns alle in verderblicher Sicherheit gewiegt, und es ist nun heilige Pflicht Aller und vornehmlich unseres Blattes, welches sich die Besprechung localer Interessen zur Aufgabe gestellt hat, dieses Gefühl der vermeintlichen Sicherheit zu zerstören.

Wir wiederholen unsere Bitte, möge Jeder, der die Dringlichkeit unserer Anträge begreift, den Stadtrath befeigen und sich die feuergefährliche Bauart unserer Stadt betrachten.

Möge man an das Schicksal der an unserer Grenze gelegenen preuß. Stadt Frankenstein denken. Vor beiläufig 3 Jahren braunte diese große volkreiche Stadt am hellen Tage nieder. Gegen 30 Menschen verbrannten entweder in ihren Wohnungen, oder mußten den tödlichen Sprung von ungeheurer Höhe wagen. Wir konnten Frankenstein vor dem Brande; die Stadt war, wenn nicht besser, so gewiß nicht schlechter als Troppau gebaut, und hatte nur den einzigen Uebelstand, daß

sie auf einer Anhöhe erbaut nicht genug Wasser beziehen konnte. Was nützt uns jedoch alles Wasser, wenn wir in der Stunde der Gefahr nicht wissen, wie und wo wir dasselbe herbeischaffen sollen.

Wir halten es als unsere Ehrenpflicht, für die Reorganisation unserer Feuerlösch-Ordnung zu agitiren und werden keine Gelegenheit zu diesem Zwecke verabsäumen.

Teschen, den 16. August. (Fortschritt des Schulbaues.) Trotz des schlechten Wetters, das von Mitte Juni bis in die erste Woche d. Mts. geherrscht und die Bauarbeiten, und insbesondere die Erzeugung von Ziegeln gehindert hat, ist der Bau der Unterreal-, Kreishaupt-, Pfarrnaben- und Mädchenschule doch ziemlich vorwärts gebracht worden.

Heute erreichte das Bauwerk dieser Schule die oberste Gleichheit.

Die Arbeiter pflanzten, der alten üblichen Gewohnheit gemäß, gerade oberhalb des am 3. Mai l. J. eingelegten geweihten Grundsteines einen mit Bändern, Blumen und Kränzen geschmückten Tannenbaum als freudiges Siegeszeichen und daneben die Schulfahnen auf, und dankten in einem um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche abgehaltenen feierlichen Gottesdienste dem Allmächtigen für seinen gnädigen Schutz und das glückliche Gelingen des Baues.

— (Auch ein Uebelstand.) In dieser Nacht konnte sich leicht ein schanderhaftes Unglück auf unserem Hauptplatze ereignen. Eine Seiltänzergesellschaft hat daselbst ein mit Säulen besetztes aus 4 zu 2 und 2 gebundenen hohen Bäumen bestehendes Gerüst aufgerichtet. In später Nacht fuhrten zwei Damen und ein Mädchen von einer Landpartie im offenen Wagen nach Hause.

Der Kutscher wich zwar dem von einem matten Lichte beleuchteten Pöbel, auf dem die Acrobaten ihre Künste produciren, nicht aber dem in der Erde befestigten das ganze Gerüst haltenden scharf angespannten Seile aus und fuhr an diesem mit dem Wagen so heftig an, daß die in Form eines Andreaskreuzes aufgestellten vier Bäume zusammen fielen. Der Wagen konnte nicht bald vorwärts, die Pferde wurden scheu, und nur den auf die Hilferufe der Damen herbeigeeilten Nachtwächtern und anderen Personen ist es zu verdanken, daß keine Beschädigung und kein weiteres Unglück passirte.

Schon zu wiederholten Malen wurde das Stattfinden der Seiltänzerproductionen auf dem Hauptplatze gerügt, und es wurde deshalb vor einigen Wochen eine solche Künstlergesellschaft in die Albrechtallee gewiesen, vor deren Eingange sich ein für solche Künste passender Platz befindet.

Wenn schon derartige, mitunter anstandsvidrige Spectakel aus Benevolenz für die Acrobaten auf dem Hauptplatze bewilligt werden, so sollte doch wenigstens von Polizeiwegen auf eine entsprechende Beleuchtung des Platzes zur Nachtzeit gedrungen werden.

Hoffentlich wird in Zukunft in Folge dieses Vorkommnisses auf derlei Uebelstände mehr Rücksicht genommen werden.

— (Voranschlag der Gemeinde-Einnahmen für das Verwaltungsjahr 1861. Schluß.) In Fortsetzung unserer Berichte in Nr. 12 und 13 b. Wl. über den Gemeindehaushalt der Stadt Teschen und den Voranschlag der Gemeindeausgaben für das nächste kommende Verwaltungsjahr 1861 bringen wir heute den Voranschlag der Gemeinde-Einnahmen für dieses Verwaltungsjahr 1861 zur öffentlichen Kenntniss.

Er besteht aus folgenden Posten:

1. An Miethzins von den Kreisgerichtslocalitäten im Rathhausgebäude sub Nr. 37, 38 u. 39 1575 fl.
2. An Miethzins von den Localitäten des l. l. Bezirks- und l. l. Steueramtes im Gemeindehaufe Nr. 168 1071 fl.

3. An Miethzins von dem Kaufmannsgewölbe in Nr. 37 210 fl.
4. An Miethzins von dem Cimentirungslocale 84 fl.
5. An Miethzins von den Gemeinbehäusern Nr. 277 und 278 (ehemalige Salzniebrelage) 219 fl. 45 kr.
6. An Miethzins vom Bräuhause und Brauregale 3360 fl. — kr.

Da nach dem Art. VIII des Kundmachungspatentes vom 20. December 1859 die Propinationsrechte und sonstigen Regalbeneficien durch die neue Gewerbe-Ordnung nicht beeinträchtigt werden, so bleibt das Brauregale der Stadt Teschen auch fernerhin als eine Einnahmequelle aufrecht. Doch erlitt dieses Regale, das stets ein Haupteinkommen der Gemeinde bildete, unter dem Drucke der Zeitverhältnisse, und namentlich in Folge des Aufbaues des erz. Schloßbräuhauses eine für die Gemeinderenten höchst empfindliche Einbuße. Das Einkommen vom Bräuhause und Brauregale verminderte sich binnen zehn Jahren um mehr als das Doppelte und es steht zu befürchten, daß es sich in Zukunft noch mehr vermindern und in völlige Worthlosigkeit versinken werde. Es ist daher höchst wünschenswerth, daß die Frage, ob und auf welche Weise die Regalbeneficien und Propinationsrechte für ablosbar zu erklären, wie die Entschädigung dafür auszumitteln und wem die Leistung derselben aufzuliegen sei, die laut Erlass des Ministeriums des Innern vom 10. Juni 1849 J. 3965 einer künftigen gesetzlichen Entscheidung vorbehalten ist, eine recht baldige Erledigung finde, und daß damit im Interesse der gewerblichen Freiheit und der Volkswirtschaft die letzten Reste der Feudalität beseitigt werden. Da diese Entscheidung jedoch selbst aus Anlaß des neuen Gewerbegesetzes nicht erloschen ist, und in die Ferne gedrückt zu sein scheint, so kann es geschehen, daß mittlerweile die Gemeinde Teschen die Erträge des Brauregals factisch verliert, und dann nur eine sehr geringe Ablosungssumme dafür erhält, und auf diese Art ganz unverschuldet in noch größere Armut geräth. Vorläufig wäre die Frage, ob das Brauregale ein ausschließliches Recht der Gemeinde Teschen sei, oder ob die 1861. Teschner erz. Kammer das Miteigenthum an diesem Regale besitze (was dieselbe behauptet), auf dem Rechtswege, auf den die administrativen Behörden diese Frage gewiesen haben, zur Entscheidung zu bringen.

Die von den souveränen Herzogen der Gemeinde Teschen verliehenen landesherrlichen Privilegien sprechen dies Brauregale der Stadt Teschen ausschließlich zu.

7. An Erträgniß vom Theater- und Redoutensaale 200 fl. — kr.
8. An Miethzins vom Hause Nr. 7 am Sachsenberge 300 fl. — kr.
9. An Pachtzins von Wogen- und Zahrmarktständen und Bänden 945 fl. — kr.
10. An Pachtzins von Viehmarktständen 315 fl. — kr.
11. An Zins von dem Wagenschoppen sub Nr. 234 in der Teschner Obervorstadt 16 fl. 80 kr.
12. An beiläufigem Erträgniß von der Caserne Nr. 169/170 100 fl. — kr.
13. An Pachtzins von den städtischen Feldern in Pastwies 127 fl. 31 kr.
14. An Pachtzins von der Jagdbarkeit 22 fl. 83 kr.
15. An Interessen von den bei Privaten angelegten Capitalien 640 fl. 50 kr.
16. An Interessen von den Grundentlastungs- u. Nationalanlehens-Obligat. 211 fl. 5 kr.
17. An Schulgeld von der Mädchenschule 370 fl. — kr.
18. An Schulfonds und Schulpatronatsbeitrag zu dem Miethzins für das erz. Landrechtsgebäude, allwo zwei



- Lehrabtheilungen der k. l. Hauptschule untergebracht sind 110 fl. 25 fr.
19. An ärztliche Pflasterungsbeitrag für die Durchschneidung 300 fl. — fr.
20. An Weinimpf 360 fl. — fr.

Des Interesses wegen und zur Aufklärung dieser Einnahmepost führen wir ein Stück aus der Geschichte der Stadt Teschen an.

Das von den souveränen Herzogen der Stadt Teschen, namentlich den Herzogen Casimir und dessen Sohne Wenzel der Stadt Teschen mit Privilegio de anno 1521 behufs Ausbesserung der Stadtmauer und zum allgemeinen Stadtnutzen für den Umfang einer Meile verleihe Wein- schankrecht wurde in alter Zeit in einem einzigen Locale im Rathhause ausgeübt.

Unter Herzog Adam Wenzel im Jahre 1598 wurde dieses Weinshankrecht an 110 Teschner Hausbesitzer um eine Summe von 8500 schles. Thalern in der Art verpfändet, daß die Darleiher den Fruchtgenuss von diesem Weinregale so lange beziehen sollten, bis die dargelegene Summe an sie zurückgezahlt sein würde.

Nach den von dem Herzoge Adam Wenzel bestätigten Satzungen sollten die 110 Hausbesitzer, die sogenannte Weinbruderschaft, den Weinshank reihweise (porzadkom) ausüben, dagegen der Ausübende von jedem Faße ausgeschänkten Weines der Stadtgemeinde einen Thaler bezahlen.

Diese Bruderschaft erhielt als Pfandurkunden und zwar jedes Glied insbesondere die sogenannten Weinbriefe, welche selbst bei grundbüchserlichen Besitzübertragungen berücksichtigt wurden, wodurch die Berechtigung zum Fruchtgenusse des Weinshankrechtes auf die Nachfolger überging und deren Häuser schankberechtigte genannt wurden. Diese Benennung erhielt sich bis auf die heutigen Tage und die Schankberechtigung gehört zu den Eigenschaften eines Großbürgerhauses.

Um das Jahr 1757 wurden die ebenfalls verpfändeten gewesenen Stadt-Teschner Reiche bei Schwarzwasser verkauft und wurde die Kaufsumme von 11,000 fl. zur Einlösung der Weinbriefe bestimmt.

Die Einlösung geschah wirklich nach und nach, und es befinden sich die sämtlichen Weinbriefe im Gemeindegeldarchiv.

Das Weinregale wurde hierauf sofort als ein Communalgut verwaltet. Die Art dieser Verwaltung wurde im Jahre 1789 von der hohen Landesstelle dermassen festgesetzt, daß jeder den Weinshank in der Stadt Teschen und im Meilenrechtsbezirke ausübende Bürger für die ihm gestattete Schankausübung von jedem ausgeschänkten Eimer Wein 3 fl. C.M. und von jedem in Handel gebrachten Eimer Wein 30 kr. C.M., den sogenannten Weinimpf zu bezahlen hatte. Der Weinimpf ist somit ein Zins für die Ausübung des städtischen Weinshankregales.

Zu Berücksichtigung der eingeführten Verzeh- rungssteuer und des ungarischen Weinzolles wurde, um den Weinshankern eine Erleichterung in ihrem Gewerbe zu Theil werden zu lassen, dieser Wein- impf über Antrag der städtischen Deconomie- Commission (Communeauschuss) und des Teschner Magistrates im Jahre 1831 von der hohen Lan- desstelle von der Conventionsmilitz-Valuta auf die Valuta „Wiener Währung“ reducirt.

Zur Einbringung des Weinimpfpostes, der be- sonders seit dem Jahre 1829 und bis in die neueste Zeit ein Gegenstand des Streites war, und von einigen sogar als ein Eigenthum der Singulärbürgerchaft in Anspruch genommen werden wollte, bestanden beidete Weininspiter und eine von der k. l. Stadt-Stats-Commission unterm 3. März 1818 erteilte Instruction, welche durch nachträgliche hochortige Entscheidungen, insbeson- dere den Erlaß des hohen Ministeriums des In- nern ddo. 14. December 1849 Z. 25861 bestä- tigt und erweitert worden ist, und welche, da sie Bestimmungen über den Begriff von Schwarzun- gen, über die Form der Untersuchung, die Be- weismittel zur Ueberweisung der Uebertreter und die zu verhängenden Strafen für die Uebertretun- gen enthält, ein Specialgesetz für die Gemeinde Teschen ist.

Ehemals bezog die Gemeinde Teschen aus der Benützung des Weinregals durch den Weinimpf bedeutende Einkünfte. Durch die Verpachtungen verminderte sich in der Folge der Ertrag, doch brachte er im Jahre 1829 der Gemeinde noch 2385 fl. C.M., im Jahre 1840 noch 1004 fl. C.M. ein. Seitdem ging der Weinimpf in Folge ver- schiedener Zeitverhältnisse und der verminderten Wein-Consumtion bis auf obige Summe von 360 fl. C.M. herab. Uebrigens ist zu fürchten, daß das Weinregale der Stadt Teschen ein ähn- liches Schicksal erfahre, wie das Brauregale.

21. An Ehelicenz- und Gemeinde-Auf- nahmetagen 60 fl. — fr.
22. An 10% Gemeindeumlage von di- recten Steuern 2000 fl. — fr.
23. An 15% Gemeindeumlage von indirecten Steuern 1154 fl. 50 fr.
24. An Bier- und Brantwein-Con- sumtionsumlage 2400 fl.

Der Fortbezug dieser Umlage und zwar pr. 21 kr. C.M. von jedem in dem Stadtgebiete zum Ausschank gelangenden Eimer Bier, und pr. 70 kr. C.M. von jedem ebenso zum Ausschank gelangenden Eimer Brantwein hat das hohe Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem k. l. Finanzministerium mit Erlaß vom 16. Februar 1860 Z. 5287/359 der Gemeinde Teschen auf drei Jahre, nämlich 1860—1861 und 1862 aufs Neue bewilligt.

25. An rückgezahlten Capitalien 5250 fl.
- Es ist dies jenes Capital, welches zum Baue der Schule in Anspruch genommen werden muß, weil in Nr. 13. d. B. bereits bemerkt worden ist, bisher keine freiwilligen Beiträge, die mehr- seitig versprochen wurden, zu diesem Schul- baue eingegangen sind. Das obige Capital pr. 5250 fl. C.M. ist von dem betreffenden Schuld- ner auch bereits freiwillig rückgezahlt worden, und ist bei der Teschner Sparcassa hinterlegt. — Aus diesem Grunde, und weil mittlerweile schon 3000 fl. C.M. aus der Sparcassa erhoben und für den Schulbau verwendet werden mußten, sind auch bei der Post 15 keine Interessen mehr von diesem Capitale in Empfang gestellt worden.

Summa aller präliminirten Einnahmen 21402 fl. 69 kr. C.M.

Im Entgegenhalte dieser Einnahmsumme zu den präliminirten Ausgaben der Gemeinde Teschen pr. 30432 fl. 86 kr. C.M. ergibt sich im Gemeinde- haushalte dieser Gemeinde für das Verwaltungsjahr 1861 ein Deficit von 9030 fl. 17 kr. C.M.

Diese Summe kommt der Forderung der Groß- bürger an die Gemeinde sehr nahe, und da die Ge- meindevertretung diese Forderung durch außerordent- liche Mittel, vorläufig namentlich durch den Verkauf der zum Stammvermögen der Gemeinde gehörigen Grundentlastungs- und National-Anlehens-Obligati- onen im Betrage pr. 4020 fl. C.M. decken und über- haupt mit den Großbürgern einen Ausgleich treffen will, so hat dieselbe in der Sitzung vom 27. Juli l. J. den Beschluß gefaßt, dieses Deficit pr. 9030 fl. 17 kr. C.M. unbedeckt zu lassen, und es wurde somit der Vorschlag der Gemeindevorstände in allen seinen Pösten genehmigt.

Welsch, den 6. August. (Fürst Sulkowski. — Zwistigkeiten zwischen Tuchfabrikanten und deren Gesellen.) Dem Vernehmen nach soll noch im Laufe dieses Monats Se. Durchlaucht Herr Fürst Sulkowski sammt Prinzen hier eintreffen und einige Zeit verweilen. An der Herstellung der von Sr. Durchlaucht zu beziehenden Apartements wird mit dem regsten Eifer gearbeitet.

An vielfachen Streitigkeiten ist es hier zwischen einigen Tuchfabrikanten und deren Gesellen gekommen, da diese sich weigerten, ferner ihre Anflage-Beiträge in die Gesellen-Lade zu zahlen und sogar Miene mach- ten, die darin befindlichen Gelder untereinander zu theilen, wenn es noch weiterhin gestattet werden sollte, daß statt der angelernten Gesellen Bauern an den Webestühlen beschäftigt würden, die zwar um einige Kreuzer billiger arbeiten, dagegen aber weder eine Lehre bestanden, noch die Verpflichtung haben, die übliche Anflage zu leisten, deren Einkommen zur Unter- stützung der Kranken und zur Vorsehung allfälliger Leichenbegängniß-Kosten bestimmt ist.

#### Muglidsfälle.

— Am 13. Aug. stieg in Troppau der Maurer- geselle Alois B. in betrunkenem Zustande auf das Dach eines Hauses, glitt aus, stürzte herab und ver- schied kurz darauf an den Folgen der erhaltenen Ver- letzungen.

— Am 6. Aug. brannte zu Rabun das Haus des Bauers Karl H. ab, und verursachte demselben einen Schaden von 450 fl., indem derselbe nicht asse- curirt war. Man behauptet mit Bestimmtheit, daß das Feuer durch ein Kind des Beschädigten, welches mit Pönbölkchen spielte, entstanden sei.

— Am 7. Aug. wurde zu Zauernig die fünf- jährige Tochter des dortigen Blüthenmachers Z. B. durch ein Fuhrwerk überfahren und glücklicher Weise nur leicht beschädigt. Die sogleich gepflogene Unter- suchung hat herausgestellt, daß an diesem Unfall nicht der Kutscher, sondern das Mädchen, oder eigentlich dessen Eltern, welche dasselbe ohne Aufsicht auf der Fahrstraße herumspringen ließen, Schuld tragen.

— Der Grundbesitzer J. G. aus Mofsi hat am 6. Aug. in Nieder-Bludowitz beim Bergabsahren

mit einem schwer beladenen, ungehemmten, in den Straßengraben gestürzten Wagen, sich den rechten Fuß gebrochen.

— 3. Sch., Bäcker aus Ob. Rastsch, wurde am 10. Aug. in dem Gestirppe nächst dem Mhaslufse bei Roz von dem Jäger P. F. aus Otremban beim Ab- schneiden von Weidenruthen betreten. Da Sch. die Flucht ergriff, schoß der Jäger sein mit Schrott ge- ladenes Gewehr nach ihm ab. Getroffen stürzte der Bäcker zu Boden, und wurde erst den Tag darauf am Thortorte aufgefunden. Die Verwundung soll nicht lebensgefährlich sein.

— Am 4. Aug. wurden im Meierhose Bruchna dem Nachsteher J. B. beim Einschmieren der Dresch- maschine durch eigene Unvorsichtigkeit von der rechten Hand 2 Finger weggerissen, und der Zeigefinger stark beschädigt.

— Der 1½ Jahre alte Knabe des Nachhändlers J. H. in Freiberg, ist am 8. Aug. in Folge un- terlassener Beaufsichtigung in ein mit Mehl gefülltes Faß, und zwar mit dem Kopf voran, gestürzt, und erstickt.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Die Feierlichkeiten der Er- öffnung der Wien-Münchener Eisenbahn haben nach dem Programme stattgefunden. Se. k. l. Majestät der Kaiser, langten am 12. d. M. um 11 Uhr 50 Minuten in Salzburg an und empfingen den 5 Mi- nuten später eingetroffenen König von Baiern, worauf die Festlichkeiten begannen. Um 4½ Uhr reisten die a. h. Herrschaften nach München ab.

Bei dem Festmahl in Salzburg geruhten Se. Majestät der Kaiser, folgenden Trinkspruch auszu- bringen:

„Die Feier des heutigen Tages eröffnet eine Epoche mächtigen Verkehrsauflchwunges für weite ge- segnete Länder. Mögen sie sich in regem Wettstreit und steigendem Gebeihen der Wohlthaten der neuen Verbindung erfreuen. Aber diese Feier — Sie Alle fühlen es mit mir — beansprucht noch eine höhere Bedeutung. Deutsche Brudersämme sind es, die sich von heute an nähertreten. Oesterreichs Söhne freuen sich, ihren Brüdern von Baiern die Hand zu reichen und ihnen für ihre Liebe und Treue zu danken. Und dieselben Gesühle der Einigkeit, mit welchen wir Nachbarn uns begrüßen, wir widmen sie auch allen unsern deutschen Stammes- und Bundesgenossen. In- dem ich dessen in diesem Kreise gedenke, kann ich mich nicht enthalten, meine Gedanken freudig zu- rückzuwenden zu dem Tage, an welchem ich vor wenigen Wochen die Hand des Prinz-Regenten von Preußen ergriff, zur Be- kräftigung der einmüthigen Gesinnungen, die wir uns entgegenbrachten. Ich bin über- zeugt, daß Sie sich von ganzem Herzen mit mir ver- einigen werden zu dem dreifachen Festgruß:

Ein Hoch meinem königlichen Bruder und Freunde von Baiern!

Ein Hoch für Baierns treuen und tapferen Volk!  
Ein Hoch für die Einigkeit der Fürsten und Völker Deutschlands!

Diesen Gruß erwiderte Se. Majestät der König von Baiern mit den folgenden gehobenen, überein- stimmenden Worten:

„Vor allem ist es mir Bedürfnis, in meinem und meines Volkes Namen innigst zu danken für den soeben vernommenen erhabenen Festgruß. Gewiß, das Werk, dessen Vollendung wir feiern, ist von weitra- gender Bedeutung, es wird verwandte Stämme sich näherbringen. Möge Gottes Segen darauf ruhen. Begeisterung und Hoffnung begrüßte jüngst die freund- liche Begegnung der Herrscher von Oesterreich und Preußen; eine Bürgschaft ist sie für die Einigkeit Deutschlands, und in dieser liegt unsere Kraft und unsere Stärke. So bringe ich nun aus dem Grunde meines Herzens:

Ein Hoch meinem kaiserlichen Bruder und Freund von Oesterreich!

Ein Hoch Oesterreichs treuen und kampfbewähr- ten Söhnen!

Ein Hoch der Einigkeit der beiden deutschen Groß- staaten!“

— Die Wiener-Zeitung vom 10. d. M. veröf- fentlicht heute in ihrem amtlichen Theile einen Vor- trag des Leiters des k. l. Finanzministeriums, Franz Eblen v. Pleuer, über die Finanzlage des Reiches und die Mittel zur Bedeckung des veranschlagten Abganges im Jahre 1861. Dieser Vortrag zieht nicht nur das Jahr 1861, son- dern auch die späteren Jahre, sowie das laufende Ver- waltungsjahr in den Kreis seiner Betrachtungen. Für das Jahr 1860 war der Abgang der Staatseinnah- men gegen die Ausgaben auf 87.700,000 fl. prälimi- nirt worden; derselbe erhöhte sich aber besonders durch die verschiedenen vom Staate den industriellen Ge- sellschaften geleisteten Garantien auf 95.300,000 fl.



Dagegen erfuhren die Einnahmen einen Zuwachs von 6.000.000 fl. oder weiterer 33.500.000 fl. durch Erparungen in der Civilverwaltung, Militär-Dotation und bei den Erfordernissen der Staatsschuld. Der wirkliche Abgang ist das Verwaltungsjahr 1860 reducirt sich sonach auf 55.800.000 fl., während zu dessen Deckung, zum größten Theile aus den Einzahlungen auf die laufenden Staatsanleihen, der Betrag von 76.500.000 fl. angewiesen wird.

Das Finanzjahr 1861 wird daher mit einem Ueberschuß von 20.700.000 fl. eröffnen; das Deficit desselben in der Höhe von 34.065.000 fl. aber durch die zu erwartenden Zuflüsse aus den laufenden Einzahlungen und der lombardischen Staatsschulden-Entscheidung gedeckt sein, so daß der Ueberschuß des Jahres 1860 auf das Jahr 1862 übergeht. Für die nächsten Jahre wird eine weitere Verminderung der regelmäßigen Ausgaben um 24 Millionen in Aussicht gestellt, und dadurch wäre vorläufig, vorausgesetzt, daß der Friede erhalten bleibt, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben hergestellt, da die dann noch unbedeckt bleibenden Ausgaben sich auf Schuldenentlastung, Vorschüsse und Capital-Anlagen beschränken. Um dieses Ziel zu erreichen, sei es aber unerläßlich, den Kriegszusatz, so wünschenswerth dessen Auslassung sein mag, auch für weiter beizubehalten.

Da Fälle vorgekommen sind, daß Schüler, welche die Volksschulen verließen, um in Realschulen oder in Gymnasien einzutreten, wegen Mangel an nöthigen Kenntnissen zurückgewiesen werden mußten, obgleich sie sich mit Vorzugzeugnissen auszeichneten, hat das Unterrichtsministerium Einrichtungen getroffen, die geeignet sind, das Ausfertigen nicht wohl verdienter Vorzugzeugnisse zu erschweren.

Der Raubmörder Schmitt wurde nach Karthaus abgeführt, um daselbst seine lebenslängliche schwere Kerkerstrafe zu verbüßen.

In Preussisch-Schlesien wird über Ansuchen der österreichischen Regierung der Lieferant Jung, der in die Unterschleifgeschäfte bedeutend verwickelt ist, steuerrückständig verfolgt. Derselbe befindet sich angeblich unter dem Namen Kunesch in London. — Der Procurator des Herrn Franz Richter, Herr Krumholz, wurde in Prag verhaftet.

Zum Decane wurde von dem juristischen Professoren-Collegium Professor Sannerl, von dem medicinischen, Professor Kurzak, von dem philosophischen Professor Pott gewählt.

Die Spitze des Stefansthurmes ist bereits bis zum vierten Gerüste herab demolirt; die Abtragung wird bis zum November vollendet sein.

Das Hofburgtheater wurde am 16. d. M. mit „Graf Waldemar“ eröffnet.

Der äußere Burgplatz erhält durch ein großes Blumenbosquet, welches dem Erzherzog-Karl-Deutmal gegenüber zu stehen kommt, eine neue Verschönerung.

Wie alljährlich, wurde auch am vergangenen Mittwoch, dem Napoleonstage, hierorts auf Veranlassung der französischen Botschaft ein Gottesdienst gehalten.

Die neuer ausdienende Militär-Mannschaft wird in diesem Monat in die Reserve entlassen; dafür rücken, wie alljährlich, die im vorigen Jahr assentirten Mannschaften zur Dienstleistung ein.

Freiherr v. Pasqualati hat die Concession zur Errichtung eines neuen Theaters, des siebenten in Wien, erhalten.

Am 12. d. M. brach im Doblhoff'schen Meierhofs in Baden ein Brand aus, welcher die mit ungeheuren Vorräthen gefüllten Speicher und mehrere Wirtschaftsgebäude verzehrte.

Die Abtragung eines Theiles des Nabelins bei dem Schottenthore wurde bereits in Angriff genommen.

Der Verkehr auf der Penzinger Verbindungsbahn dürfte in einigen Tagen eröffnet werden.

Vom Landungsplatze der Dampfboote nächst den Kaisermillen wird ein Schienenweg zur Wiener Verbindungsbahn projectirt.

Der Westbahnhof ist vollendet. Derselbe ist 700 Klafter lang und 50 Klafter breit.

Am 8. d. M. gerietzen die Kleider der Näherin Philippine Chateaucens aus Nîmes, als sie bei der Tabaktrafik außerhalb der Kärntnerstraße vorüberging, wahrscheinlich durch einen unvorsichtig weggeworfenen brennenden Zibibus in Brand. Obwohl dieser durch die Anstrengungen einiger herzhafter Männer gelöscht wurde, so erlag doch die Unglückliche, ein gebildetes, schönes Mädchen von 18 Jahren, schon am 10. ihren Wunden.

Inland. Der neuernannte Statthalter von Wälschen, Fürst Lobkowitz, hat dem Vernehmen nach aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von seinem Posten gebeten.

— Die 13. Generalversammlung des böhmischen Forstvereins zu Komotau ist am 8. d. M. geschlossen worden. Die Wahl des Ortes für die nächste Generalversammlung fiel einstimmig auf die Stadt Pilsen.

— Im nächsten Monate wird die Cavallerie-Schul-Escadron in Ems, das Ober-Erziehungshaus in St. Pölten, und die Infanterie-Schulcompagnie in Bruck a. d. Leitha aufgelöst.

— Die Restauration des prächtigen Domes in Salzburg geht ihrer Vollendung entgegen, und bald werden alle Spuren des vorjährigen Brandes verwischt sein.

— Die Auflösung des in Tirol stationirten 13. Gendarmarie-Regimentes und die Verschmelzung desselben mit dem von Venedig ist bereits in Ausführung begriffen.

— Die Amtswirkksamkeit der Landesregierungen von Krakan und Czernowitz, sowie der Landesbaubehörden daselbst, dann der Kreisbehörden in Lubowice, Bochnia und Jaslo wird mit 31. Aug. d. J. eingestellt. Mit diesem Tage beginnt die Unterordnung des bisherigen Krakauer Verwaltungsgebietes und des Herzogthums Bukowina unter die Statthalterei in Lemberg, und die Wirkksamkeit der Bau-Direction in Lemberg für das ganze Verwaltungsgebiet dieser Statthalterei.

Derselbe Tag wird auch in Tirol als der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirkksamkeit der Kreisbehörden und Kreisforstorgane bezeichnet.

— In Pest hat sich ein Verein israelitischer Geschäftsleute zu gegenseitiger Unterstützung durch unverszinstliche Vorschüsse gebildet.

— In Groß-Weckertel hat der Gemeinderath den Beschluß gefaßt, vom 1. November anfangen, die serbische Sprache als Geschäftssprache einzuführen.

— Das Gymnasium zu Kalocsa geht mit Anfang October d. J. in die Hände der Jesuiten über.

— In der Militärgrenze wird die Finanzwache, aus Anlaß der Uebertragung der Amtswirkksamkeit in Bezug auf die indirecte Besteuerung von den Finanzbehörden an die Militärbehörden, aus dem ganzen Grenzgebiete zurückgezogen werden.

Ausland. Auf der Eisenbahn bei Oberrad fand am 6. d. M. ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei eine Frau getödtet, zehn andere Personen mehr oder weniger stark verletzt wurden.

— Bei der am 6. d. M. stattgefundenen zweiten Sitzung der fünften deutschen Künstlerversammlung in Düsseldorf wurde ein Antrag des Herrn Grafen von Wien zur Gründung einer Central-Unterstützungscaisse für nothleidende Künstler angenommen und hieß der Name „Albrecht-Dürer-Stiftung“ vorgeschlagen.

Die Beratungen der in Würzburg versammelten süddeutschen Kriegsmünster behufs Ausarbeitung eines Entwurfes zur Umgestaltung der Bundeskriegsverfassung sind beendet, und haben die Teilnehmer an diesen Beratungen Würzburg bereits verlassen.

— Bei dem Offenbacher Turnersfest wurde der Frankfurter Berichterstatter des „Straßburger Correspondenten“ (Scharff von Scharffenstein) von den Turnern gemißhandelt und aus der Arena gewaltthätig hinausgeschafft.

— Am 19. bis 21. September d. J. findet in Frankfurt die Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure statt.

— Der König der Belgier hat mit dem König der Niederlande in seiner Villa vor dem Vierstädter Thore eine Zusammenkunft gehalten.

— Man spricht von einem Vertrage zwischen Dänemark und Schweden, durch welchen sich Schweden verpflichtet, für den Fall, daß Preußen oder der deutsche Bund die Ansprüche in Bezug auf Schleswig durch Zwangsmaßregeln gegen Dänemark geltend zu machen versuchen sollte, das Herzogthum Schleswig zunächst mit 10.000 Mann schwedischer Truppen zu besetzen.

— Der Capellmeister Johann Strauß wurde am 29. Juli d. J. in Pawlowsk bei Gelegenheit eines zu seinem Benefice veranstalteten Maskenballes von dem zahlreichen Publicum gräßlich insultirt. Man lärmte und zischte, warf Essel und was man zur Hand bekam, gegen das Orchester, verfolgte unsern Landsmann bis in seine Wohnung und schlug ihm da die Fensterscheiben ein. Nachträglich zeigte es sich, daß diese Demonstration dem mangelhaften Arrangement des Festes und nicht der Person des Johann Strauß galt; denn bei seinem nächsten Concerte wurde Letzterer mit stürmischem Applaus empfangen, mit Blumen und Kränzen überschüttet.

— Ungeheure Heuschreckenschwärme haben die Anlagen der Stadt Odessa und deren Umgebungen verheert.

— Die beiden Resolutionen Gladstones, welche eine Gleichstellung des Einfuhrzolles für ausländisches Papier mit der heimischen Accise verlangen, sind im Unterhause mit 266 gegen 233 Stimmen angenommen worden.

— In Lyon hat sich eine Gesellschaft zur Unterstützung der geistlichen und zeitlichen Rechte des Papstes gebildet. Ein Rundschreiben des französischen Unterrichtsministers an die Erzbischöfe und Bischöfe ist gegen dieselbe gerichtet.

— Kaiser Napoleon hat dem General Beaufort die für Abdel-Kader bestimmte Großkreuz-Decoration überreicht und denselben beauftragt, den Eid des Emirs entgegenzunehmen.

— Kaiser Napoleon wird am 23. d. M. eine Reise nach Savoyen antreten.

— Im Lombardischen finden an mehreren Orten von Seiten der Bauern, denen das neue Regime nicht recht bezeugen will, Tumulte statt, wobei der Ruf: „Viva l'Austria!“ nicht selten vernommen wird.

— Der Paps hat dem General Goyon sein Porträt in Diamanten geschenkt. Die Fortschaffung des französischen Kriegsmaterials von Rom nach Civitavecchia nimmt einen unge störten Fortgang.

— Sardinien errichtet bei Montechiaro ein 35.000 Mann starkes Lager. Oesterreicherseits ist man gesaßt, einen Angriff auf Venedig mit Entschiedenheit abzuweisen.

— In Neapel wurde durch ein königliches Decret die zweite Altersclasse — vom Jahre 1858 — für den 20. d. M. zu den Waffen berufen. Das Commando der königlichen Truppen ist dem General Pianelli anvertraut.

Neapel und Rom sollen ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen haben.

— Nach einer Nachricht der Patrie, welche der Bestätigung bedarf, soll Neapel mit einem piemontesischen Armeecorps besetzt werden.

— Reisende aus dem Kirchenstaate schildern die Lage daselbst mit den düstersten Farben, und bezeichnen den Ausbruch eines großartigen Aufstandes als unvermeidlich und nahe bevorstehend.

— Garibaldi hat seine Vorbereitungen zum Ausziehen auf dem neapolitanischen Festlande beendet. Es verlautet, daß er am 7. Neapel besetzt und nach gegessener Berathung mit der Bewegungspartei sich wieder eingeschifft habe.

— In der Türkei herrscht große Aufregung. In Arabien bemerkt man eine ungeheure Agitation. Die Nachrichten aus Macedonien, Thessalien und Epirus lauten sehr ernst. Auf der einen Seite erwartet man einen Ausbruch des muslimanischen Fanatismus gegen die christliche Bevölkerung, auf der andern Seite sieht man einer Erhebung der dortigen Griechen entgegen.

— In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. hat in Belgrad ein Conflict zwischen der türkischen und serbischen Bevölkerung stattgefunden. 18 Türken und 5 Serben sind verwundet.

— Die Ruhe in Damascus ist hergestellt. Mehr als 400 Personen (nach Andern: 700), sind wegen Theilnahme an dem Gemetzel verhaftet worden. Der Landung der französischen Expedition wird bis zum 20. August entgegengesehen.

— Die orientalischen Angelegenheiten werden durch einen neuen, tragischen Zwischenfall nur noch mehr verwirrt. Danilo, Fürst von Montenegro, wurde von einem montenegrinischen Flüchtling, Namens Kabic, erschossen. Der Fürst wollte am 12. d. M. eben in seine Barke steigen, um von der Marine zu Cattaro nach Perzago zu fahren, als der genannte Mörder auf zwei Schritte Entfernung nach ihm eine Pistole abfeuerte. Der Schuß ging über der linken Hüfte von rückwärts durch den Bauch. Die angewandten Rettungsmaßregeln blieben fruchtlos, der Wladyska gab schon am folgenden Tage seinen Geist auf. Der Thäter ist festgenommen.

## Feuilleton.

### Die Irreführten.

Eine Novelle.

(Schluß.)

Der nächste Morgen brach an. Er gönnte den Reisenden nur ein kurzes Verweilen im Schloß. Abends Wunsch, die gestern unterbrochene Fahrt so früh als möglich fortzusetzen, traf auf kein Hinderniß mehr. Obgleich Herr und Frau v. Arnstädt ihr in der freundlichsten Sorge rührende Beweise der Dankbarkeit gaben, mochten sie doch beide fühlen, daß Einsamkeit jetzt das Beste für sie sei.



Elothilde ließ sich nicht sehen.

Horst wartete im Büchezimmer auf die jungen Mädchen und ging auf Adele zu, ihr noch einmal zu sagen: wie sehr er sich gefreut habe, sie wiederzusehen, und zugleich hinzuzufügen, wie leid es ihm thue, daß sie so peinliche, schmerzliche Eindrücke von hier fortnehme. „Obgleich Sie, setzte er leise hinzu, den leuchtenden Schein eines rettenden Engels zurücklassen.“

„Ich nehme einen sehr schönen Eindruck mit mir, antwortete sie, ich habe mit der edelsten Offenheit die Ecken überwinden sehen, mit der man gewöhnlich seine Fehler vor sich selbst verschleiert; ich habe ein Herz kennen gelernt, das, trotz aller Selbstüberhebung, zu der man es erzogen, doch in der Zeit der bittersten Prüfung sich wahrer Demuth fähig gezeigt; ich habe eine Reue gesehen, die der Versöhnung, der Liebe werth ist.“ Sie sagte die letzten Worte mit leichtem Nachdruck.

„Ich glaube und begreife, erwiderte Albert, daß der Blick mit Rührung und Theilnahme auf dem Bild der büßenden Magdalena verweilen kann, aber wer sie sündigen sah, erhebt sie nie zu seiner Heiligen.“

Er fuhr, ohne Adels Entgegnung abzuwarten, in sehr ernstem Tone fort: „Ich glaube fest an die Auferstehung. Nichts, was je wirklich gelebt hat, stirbt, ohne den Keim derselben in sich zu tragen, aber jede Auferstehung bedingt einen vollkommenen Zustand. Die Liebe, die menschliches Unrecht in uns getödtet, wird, weckt sie der Himmel auf zu neuem Leben, einer reinern, hellern Bahn folgen, sonst ist es keine rechte Liebe oder sie ist nie todt gewesen. Aber glauben Sie mir, man unterscheidet deutlich den Tod vom Scheintod.“ Er brach dann ab und sagte leicht hin: „Nothwendig zu erlebigen Angelegenheiten werden mich in einiger Zeit nach E... führen. Dann werde ich Sie wiedersehen, werde mir erlauben, mich Ihrer Frau Mutter vorzustellen.“

Adele erschrock. Ach, sie wollte ihn lieber nicht wiedersehen, wenigstens nicht eher, als bis er mit Elothilde versöhnt sei.

Was er ihre Gedanken in der abweisenden Miene, mit der sie zurücktrat? — Ein leichtes Rächeln überflog sein Gesicht, dann sagte er halb ernst, halb scherzend: „Ich komme jedenfalls, wollen Sie sich verläugnen lassen — ich wag' es dennoch!“

Der Abschied der jungen Mädchen von ihren Wirthen war ein sehr herzlicher.

„Wir haben uns nur einen Tag gesehen, aber in Freud' und Leid, das vergift man nicht,“ sagte Frau v. Arnstädt.

Herr v. Arnstädt begleitete sie an den Wagen und sorgte wahrhaft väterlich dafür, daß sie gehörig gegen die Witterung, die heute einige Kältegrabe zeigte, geschützt waren. Auch Horst erschien noch am Wagen, sich ihnen zu empfehlen, und Richard, der es sich nicht nehmen lassen wollte, sie jedenfalls nach E... zu begleiten, schwang sich auf den Vordach zu dem in tiefster Niedergeschlagenheit sitzenden Rutscher.

Dann ging es vorwärts einem neuen Ziele entgegen. — — —

Die festlichen Tage in E... waren längst vorüber. Die interessanten Abenteuer der Reise, im Familienzirkel vielfach besprochen, waren fast in den Hintergrund getreten, die Versicherung der vereinigten Eltern, daß die Mädchen nie wieder allein reisen dürften, näherte sich immer mehr ihrer letzten Wiederholung. Die Frage: ob Ungar, Punsch oder Rothwein war durch Frau v. Bergs feierliche Versicherung, daß es Bünel gewesen sei, längst erledigt und des nahenden Mai's leuchtende

Fußtapfen verwischten die letzten harten Spuren des Winters, als Adele einen Brief von Elothilde empfing.

„Mein Vater hat sein Gut verpachtet, schrieb diese unter Anderm, und wir reisen in wenigen Tagen nach der Schweiz ab. Wie lange wir dort verweilen, wohin wir von da aus gehen werden, ist noch unbestimmt. Wir wollen die Welt sehen und wo Gottes Hand in verschwenderischer Fülle die Reize der Natur ausgestreut, dort wollen wir Hütten bauen, bis die einmal erwachte Reiselust uns weiter zieht. Ich freue mich darauf. Ich sehne mich nach Eindrücken, die unmittelbar von Oben kommend, das Herz fähig machen sollen, die himmlische Schönheit der Welt mit ihren, hauptsächlich im Menschen haftenden Unvollkommenheiten zu versöhnen. Ich habe eine sehr traurige Zeit verlebt, denn es liegt noch ein weiter mühseliger Weg zwischen der Erkenntniß eines Uebels und seiner Abhilfe, aber ich bin jetzt voll Muth und Hoffnung. Mit Horst bin ich versöhnt, aber — wir bleiben getrennt — und, glauben Sie mir, es ist so das Beste für uns Beide. Die Liebe, die uns einst verband, war eine noch sehr unferne, eine in den Lüften schwebende Blüthe, die ihren Grund und Boden noch suchen mußte. Daß sie ihn nicht fand, daß sie welken mußte, ehe sie sich erschlossen, war meine Schuld. Das Band, das mich hätte mit ihm zu meinem und seinem Glück vereinen können, zerriß mein Unverstand. In dieser Beziehung habe ich leichtsinnig mein Geschick verspielt.“

„Er liebt mich nicht mehr, und ich, obgleich ich lange glaubte, ihn noch zu lieben, fühle mich ihm gegenüber zu tief beschämt, zu furchtbar gebemüht, um je an die Möglichkeit einer Verbindung zu denken. Zu jeder menschlichen Verbindung gehört ein gewisser Grad von Selbstachtung, nur Gott übergibt man sich auf Gnade und Ungnade. Dem unvollkommenen Menschen gegenüber, wie hoch man ihn auch stellen mag, würde man leicht den Verdacht fassen, daß er ungerecht und vorurtheilsvoll über uns richtet.“

„Die Gleichberechtigung hört auf, sowie der Eine dem Andern verzeihen muß, und mit der Gleichberechtigung das Vertrauen.“

„Nie könnte ich mit Albert glücklich sein, denn nie könnte ich vergessen, daß er mich gesehen Hand in Hand mit dem Betrüger, bereit, dem Menschen einen Schmutz zu leisten, vor dem mich eine innere Ahnung seiner Lüge schaudern machte.“

„Vor Albert mich schämen müssen und sein Weib sein — nein, das geht nimmermehr. Wir haben uns also wie Fremde lebwohl gesagt und damit wäre ich fertig.“

„Was mir die Zukunft bringen, wie mein Leben sich gestalten wird, weiß ich nicht, und erwarte auch keins von den schimmernden Dingen, die wir Glück nennen. Aber ich bin zu jung, um ganz hoffnungslos unglücklich zu sein. Das fühle ich, seit die lachende Sonne des Mai's über meinem Haupte steht, seit die Blumen sich hervorbringen, jede zu ihrer Zeit, zu ihrer lieblichen Bestimmung, seit unser Garten ein Blüthenmeer geworden und der graue Wald auferstanden ist in frühlingsschöner Herrlichkeit.“

„Erhobenen Hauptes wandere ich in die Welt und ihrer Schönheit schlägt das Herz entgegen. — — — Leben Sie wohl, lautete der Schluß, mein Herz fühlt warm für Sie und es gibt kein Glück, das ich nicht vom Himmel für Sie ersehe, in dessen Besitz ich Sie neidlos und mit wahrer Freude wissen würde.“ — — —

Ueber Adels Antlitz flog eine tiefe Röthe, als Sie den Brief zu Ende gelesen und die Behemuth, die anfänglich ihre Augen mit Thränen gefüllt, sich einem Strahl so hell, so klar, so überwältigend, wie nur eine schmeichelnde Hoffnung, die sich noch nicht Glück nennen will, ihn aus dem innersten Herzen emporsendet.

Als wenige Wochen darauf Horst kam, ließ sie sich nicht verläugnen, und es dauerte nicht lange, so entwickelte sich eine dritte Verlobung aus den Abenteuern jenes Polsterabends, oder wie Anna in Rückerinnerung an den so seltsam gestörten Scherz desselben übermüthig sagte: so hatte Adele Coeur ausgespielt, Horst es mit Triumph oder Triumph genommen, und obgleich das Hazard verboten, so sei sie doch im Troß ihrer Liebe bereit, all ihr Glück auf eine Karte, und zwar den Coeurkönig zu setzen und wie eine echte Spielerin getrost zum Schicksal zu sagen: Va banque.

A. v. Auer. (Schweiz. Unterh.)

Tetschen, 12. August. Je mehr uns das ungnädige Wetter dieses Sommers quält, desto bringender wird das Verlangen, die Brust in Waldbluft, das Auge im Grün und an der Aussicht des von Wolken entschleierten Landes von den Bergen aus zu weiden. Daher mag es kommen, daß wir in Ihrem Anzeiger dann und wann Berichte von diesen Genüssen finden, wodurch immer neue Punkte bekannt werden, die Herz und Auge ergötzen. Stadtlusttränke, die nicht mehr fähig sind, ihre Krankheit als solche zu erkennen, und daher ihr Unbehagen mit einem Gang vors Thor zu heben glauben, mögen freilich über diese Vergnügen die Nase rümpfen; diesen wird hiemit auch nicht gerathen und nicht geholfen.

Ein wenig besuchter und doch an Schönheit reicher Berg ist der Trarup, der Nachbar der Pissa. Wir gingen von Cameral-Elgoth über den Sattel des Kotar ins Morawthal und fanden am Fuße des Trarup. Als ob er in einem Parke zum bequemen Ausgang angelegt wäre, windet sich sein Rücken fast vom Fuße an schneckenförmig hinauf, so daß man den ganzen Weg entlang links und rechts in die Thäler hinabsieht. Der Weg ist anfangs eine Fahrstraße, dann ein Fußsteig durch dicke Heidebeeren; ein Stüd vom Hochwald beschattet, ein Stüd offen; auf dem oberen Rücken ein dichter saftiger Rasenteppich, nahe am Gipfel ein Sumpf, den man umgehen muß. Die sonderbare Gestalt mag ihren Grund darin haben, daß die körnigen Sandsteinplatten seines Zinners wagrecht auf einander liegen, wie ein Steinbruch oberhalb des Fußes zeigt; das mag auch den Wasserrichthum und die Ueppigkeit des Pflanzenwuchses verursachen; doch ist an den Forsten auch die pflegende Hand des Menschen zu erkennen. Auf dem Gipfel gönnte uns der Himmel nicht weitere Freude, sondern fing von der Pissa her lange Schleier zu werfen und ließ endlich einen dichten Vorhang vor uns und — auf uns fallen. Ein Salasch bot Zuflucht, aber da keine Hoffnung auf einen zweiten Act vorhanden war, traten wir fest in den Regen hinein und sprangen in Gesellschaft der munteren zahllosen Bächlein zu Thal. In Morawka freuten wir uns im Wirthshaus Zabawa eine Erfrischung zu finden; aber fanden hier einen der widerharigen, sich selbst schädlichen Wirthe, der uns weber sich noch Trant anbot, noch nach Pferden schicken wollte, sondern uns in den erzherzoglichen Maierhof wies, wo wir das alles finden würden. Die Erfordernisse zu einer Wirthshaus-Gerechtigkeit erörternd patzten wir denn weiter und fanden im Maierhof Erfrischung und Pferde.

### Industrielles.

— Ein Beispiel wie Engländer ihre Industrie und ihren Handel fördern. Ein in England wohnender Franzose schreibt hierüber an seinen Freund in Paris: Ich hatte neulich eine Unterhaltung mit einem großen Commissionshändler in Manchester und vernahm von ihm, in welcher originellen Weise mehrere englische Fabrikanten sich Beziehung mit dem Auslande eröffneten. Diesmal galt es China. Es wurde dorthin ein Agent ausgesendet, dem man die folgenden Instructionen gab: „Haltet gelegentlich in der Straße einen Vorübergehenden an, (zunächst sei dies ein Arbeiter der ärmsten Classe), laßt seine ganze Bekleidung, die er auf dem Leibe hat ab, und kleidet ihn (in englische Stoffe), wenn er es wünscht; sodann verschafft Euch gleicherweise die Bekleidung eines Individuums der mittleren Classe und zuletzt die der höchsten Classe, dergestalt, daß die Sammlung von Bekleidungen, wie sie wirklich von beiden Geschlechtern in allen Classen, von der niedrigsten bis



zum Mandarin, getragen wird, vollständig werde.“ Als diese Sammlung von Bekleidungsgegenständen von China nach Manchester gelangte, ließ der Commissionshändler die einzelnen Gegenstände aufzählen, um die Natur und die Breite der Stoffe genau zu ermitteln. Diese Muster bilden jetzt eine vollständige Sammlung der den Chinesen nöthigen Gegenstände der Bekleidung, und schon gegenwärtig macht man in Folge dessen ein unermäßigtes Geschäft in Geweben aller Art mit China. (L'industrie universelle.)

Die Dresdner Feuerversicherungs-Gesellschaft hat sich mit einem beträchtlichen Capitale bei der neuen in Wien unter dem Namen „Oesterreichischer Phönix“ concessiohnten Versicherungsgesellschaft beteiligt.

Der Juli-Ausweis der galizischen Carl-Ludwigsbahn weist gleich dem der Nordbahn einen Ausfall gegen das vorjährige Ergebniss aus.

Die Theiß-Eisenbahnstrecke von Miskolcz bis Kaschan wird am 14. d. M. dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Ein Mass neueren Datums gestattet den Fremden mit Ausnahme der Juden, in Rußland ganz auf demselben Fuße, wie die Einheimischen, Handel zu treiben, und Besitzungen jeder Art zu erwerben.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

Verfahren, Flecken aus Kupferstichen fernzuhalten; von H. Kelling, Kupferdrucker in Darmstadt. Durch die bisher übliche, aber fehlerhafte Weise, Kupferstiche einzurahmen und aufzuhängen, entstehen in den meisten Fällen Flecken auf dem Abdrucke. Gewöhnlich wird das Glas in den Faß des Rahmens gelegt, darauf unmittelbar der Kupferstich gebracht und dieser dann hinten mit einer tannenen, oft sogar kienreichen Nüchwand belegt. Man glaubt das Mögliche gethan zu haben, wenn man überdies die Nüchwand noch mit Papier beklebt, um dem Staube das Eindringen zwischen den Fugen zu verwehren. Die Nachtheile dieser Einrahmungsweise bestehen in Folgenden. Jeder frische Kupferstich wächst aus, d. h. ein Theil des in der Schwärze enthaltenen Oels tritt auf die Oberfläche und beschmiert das Glas, wenn der Abdruck unmittelbar an dem Glase anliegt. Bei wechselnder Temperatur und verschiedenem Feuchtigkeitsgehalte der Luft schwinden die Gläser, auch wenn das Bild in dem trockensten Räume aufgehängt ist. Dieses Schwinden ist oft so arg, daß das Wasser förmlich an der innern Seite des Glases herabläuft. Liegt nun der Kupferstich unmittelbar an dieser Seite des Glases an, so wird er naß, erhält Wasser, Sporn- und Mobersteden, Delfsteden, Staubsteden u. d. w. der Luft, noch dem Staube an der Vorderseite des Bildes gewehrt wird, zwischen den Fugen des Glasfalzes einzubringen.

Um deshalb Kupferstiche, welche unter Glas und Rahmen gelegt und an Wänden aufgehängt werden, möglichst vor Flecken zu bewahren und vor dem Verderben zu schützen, muß die Einrahmung in folgender Weise geschehen. Zunächst muß das Glas in den Rahmen mit Leinwandpapier so vollständig und dicht verklebt werden, daß kein Staub zwischen den Fugen des Glasfalzes eindringen kann. Hierauf wird der Kupferstich auf einen Blindrahmen geklebt. Der Blindrahmen soll an seinen breiten, dem Papiere zugekehrten Rahmenseiten so abgefaßt werden, daß der Kupferstich nur an den äußersten schmalen Flächen, etwa 3 Linien breit, aufliegt. Sonst darf der Blindrahmen die Rückseite des Kupferstiches nirgends berühren. Werden in dem Blindrahmen Kreuze zur Verspannung angebracht, was bei großen umfangreichen Abbildungen nöthig ist, so dürfen auch diese Kreuze nirgends die Rückseite des Papiers berühren. Nachdem der Kupferstich in dieser Weise an den Blindrahmen gespannt, wird er durch zwischen Glas und Bild in den Faß der Rahmen gelegte Pappentstreifen verhindert das Glas zu berühren. Es wird leicht gestiftet und dann das Ganze hinten mit einem Vogen starken geleimten Papiers, statt hölzerner Nüchwand, überzogen. Auf solche Weise eingerahmte Stiche sind für alle Zeiten nach Möglichkeit gut eingefaßt. (Gewbl. f. d. Großh. Seifen.)

Eine fortgesetzte Guanobildung erweist sich nur dann schädlich, wenn man in Folge der Abschaffung des Viehstandes nicht auch mit Stallmist, sondern lediglich mit Guano düngt, indem in Folge der zerstörenden Wirkung des Guanos auf die Ackerkrume eine Verarmung des Bodens in drohender Aussicht steht; führt man aber dem Boden durch Stallmist wieder zu was ihm genommen wurde, so bewährt sich eine fortgesetzte Guanobildung. Besonders zweckmäßig ist die fortgesetzte Guanobildung zu Zuckerrüben, weil durch den Guano die raschere Entwicklung der Rübenpflänzchen befördert, der Uebelstand einer unvollständigen Reife beseitigt und dadurch die Zuckerausbeute vergrößert wird. Wird der Boden in Folge fortgesetzter Guanobildung Kleeerde, so kann man ihn durch Anwendung des Knochenmehls wieder Klee-fähig machen. (Ztschr. d. L. G. f. d. Prov. Sachsen.)

Mittel gegen die Maupen. In den Provinzen Rußlands, wo Hanf gebaut wird, sind alle Kohlsfelder innerhalb solcher Acker ganz frei von Maupen. Man hat daher vorgeschlagen, die Felder oder Beete, welche mit Kohlsorten bepflanzt werden sollen, im Frühlinge ringsum mit einer Linie Hanf zu besäen. Das Mittel war überall von Erfolg, der starke Geruch dieser Pflanze hat die feindlichen Tagelalter vom Kranke abgehalten. (Funbrg.)

Um das Bauholz viel dauerhafter zu machen, dürfte ein Verfahren empfohlen werden, welches schon längere Zeit in England im Gebrauche ist. Alle Bäume, welche gefällt werden sollen, werden ein Jahr vorher am Stamme, von unten bis zu den Ästen von aller Rinde entblößt. Der Baum stirbt sogleich ab, macht aber ein so hartes Holz, daß z. B. so behandelte Lerchenbäume nach 50 Jahren in besserem Zustande sich befinden, als diejenigen, welche wie gewöhnlich, grün, abgehauen worden sind, nach 30 Jahren. (Funbrg.)

### Miscellen.

Verhalten der Damen in Schleswig-Holstein gegenüber der dänischen Brutalität. Von der Frau eines geflohenen Beamten war es bekannt, daß in ihrem Hause eine schleswig-holsteinische Fahne sei, und doch hatte sie keine abgeliefert; da begab sich ein Officier in ihre Wohnung und verlangte mit Ungeflüm die Fahne. „Meine Fahne gebe ich Ihnen nicht“, sagte die Dame trotzig, „Sie mögen machen, was Sie wollen.“ Der Officier zog entrißte seinen Säbel und drohte: „Weib! hier gleich zur Stelle die Fahne!“ Unerwartet trat die Dame ihm entgegen: „Was wollen Sie? mir den Kopf abhauen? hier ist er, er ist nicht zu gut für mein Vaterland, wenn Ihr Vaterland eine solche That zu seiner Ehre bedarf; aber meine Fahne gebe ich Ihnen nicht!“ Befriedigend fragte wieder der Officier: „Nun, warum wollen Sie sie mir nicht geben?“ — „Ich habe sie verbrannt“, antwortete die kühne Frau, „um sie Ihren Händen nicht anzuliefern, wozu sie mir zu gut und zu theuer ist.“

Die Damen der Stadt Rendsburg vermieden jede Berührung mit den Dänen; wenn sie auf der Straße einem Officier begegneten, so bedeckten sie ihr Gesicht mit dem Sonnenschirm oder sahen auch ganz nach der entgegengesetzten Seite. Alle Bemühungen der dänischen Officiere haben darin nichts ändern können; es ist ihnen für ihre Galanterie nichts geblieben als die Dienstmädchen, und diese behandelten sie mit einer Arroganz und Keckheit, welche oft unglaublich erschien. Ein Officier fragte ein Dienstmädchen: ob sie Deutsch oder Dänisch sei. „Ich bin Schleswig-Holsteinisch!“ erwiderte sie. „Und das sagen Sie mir? Wissen Sie wohl, daß ich Sie dafür gleich acht Tage in's Gefängniß bringen lassen kann?“ — „Das weiß ich“, sagte das Mädchen, „ich will auch gern acht Tage für mein Vaterland im Gefängniß sitzen, und dann wollen wir sehen, wer mehr Ehre davon hat, Sie oder ich, da Sie die politischen Gesinnungen eines Dienstmädchens ausforschen.“ (Unt.-Saal.)

Naivität. In dem Schauspielhause zu W. hatte man einst „die drei Pächter“ gegeben. Ein liebes fünfzehnjähriges Mädchen sagte nach seiner Rückkehr

vom Theater: „Mütterchen, das war ein herrliches Spiel! Alle Mädchen bekamen Männer!“

Das Nachtschießen. Bei Sebastopol ward ein Zuaue bei einem nächtlichen Treffen leicht am Fuße verwundet. Darauf rief er ärgerlich: „Das verfluchte Nachtschießen, da sehen die Dänen nicht, wo sie hinstreichen!“

### Literarische Neuigkeiten.

Karte vom Königreich Neapel dießseits des Faro. 10 Sgr. Politische Briefe aus Anstalt. Von Michail Pogodin. Aus der russischen Handschrift übersetzt. 1 Thlr. 6 Sgr.

Die Vaterlands-Liebe ist der beste Schutzgoll. 10 Nr.

Allgemeine Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Geistes- und Culturlebens der Völker, für die gebildeten Stände bearbeitet von Dr. Georg Weber. Neue Ausgabe in Lieferungen à 10 Sgr.

Italienisches Wanderbuch. Von G. Rasch. Die Alpenstraßen, die Seen, die venetianischen und lombardischen Städte. Nebst einem Anhang: Röthes und schwarzes Buch der Gasthöfe. 1 Thlr. 2½ Sgr.

Reisen in die Felsengebirge Nord-Amerikas bis zum Hochplateau von Neu-Mexico, unternommen als Mitglied der im Auftrage der Regierung ausgesandten Colorado-Expedition. Von Weißhaußen. Erster Band 5 Thlr. 12 Sgr.

Heineke Fuchs als Anti-Homöopath von Dr. Schüller. 7½ Sgr.

Chemische Schule der Pharmacie. Mit Berücksichtigung der österreichischen und preussischen Pharmacopöe für Apotheker und Aerzte. Von Döbereiner. 1. und 2. Lieferung 12½ Sgr.

Handbuch der rationalen Therapie vom heutigen Standpunkt für Aerzte von Wittmann. Erste Lieferung 10 Sgr.

Lehrbuch der Nervenkrankheiten auf Grundlage physiologischer Begriffsbestimmung des Krankseins von Wittmann. Erste Lieferung 10 Sgr.

Sämmtliche Schriften von A. von Tromlitz. Dritte Auflage in 40 Lieferungen à 7½ Sgr.

S. C. Andersen. Aus Herz und Welt. 1 Thlr.

### Amliches.

aus der Troppauer Zeitung v. 10. bis 16. August 1860.

Se. I. I. Apost. Majestät haben dem Grundbesitzer und Gemeindevorsteher zu Rastendorf Matthias Grünich in Anerkennung der bei Ergründung eines entsprungenen gefälligen Verbrüders am Tag gelegten Umsicht und Entschlossenheit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

An der Harschhaupt- und Mädchenschule zu Bielefeld werden die Prüfungen für den II. Semest. 1860 am 20., 21. und 22. August d. J. abgehalten werden.

Der mit H. Justiz-Ministerial-Decrete zum mährisch-schles. Advocaten ernannte Dr. Ernst Moser hat den Advocatenab-geleget, und am 28. Juli 1860 seine Kanzlei in Walschitz-Meseritz eröffnet.

Auctionen: Brennholz-Bedarf (72 Alstr.) Babium 50 fl. für die I. I. Finanz-Bezirks-Direction während der Heizperiode 1860/61 den 30. August 1860 bei der I. I. Finanz-Bezirks-Direction in Troppau. — Werthpapiere, bestehend in 18 Stück Interessen-Coupons à 2 fl. 30 kr. C. M. von der Staatsanleiheverschreibung Nr. 27132 à 100 fl. C. M. sammt Talon; in 16 Stück Interessen-Coupons à 2 fl. 30 kr. von der Obligation Nr. 9064 à 100 fl. C. M. sammt Talon, und in den National-Anleihe-Obligationen Nr. 12013, 26611, 26810, 39114, 2898, 15573, 7296, 39282, 39281, 10151, 26612, à 20 fl. C. M. sammt den jeder Obligation beiliegenden 28 Stück Zins-Coupons und einem Talon den 3. Septbr. 1860 früh 9 Uhr beim I. I. Bezirks-amte in Troppau. — 10 Prima-Wechsel à 1000 fl., acceptirt von Salomon Wipper den 23. und 30. August 1860 Vormittags 10 Uhr beim I. I. Kreisgerichte in Teschen.

Verpachtungen: Vorpannsleistung für den Vieltier Vorpannsbezirk für die Dauer vom 1. Novbr. 1860 bis Ende October 1863 am 1. September 1860 Vormittags 9 Uhr beim I. I. Bezirksamte in Bielefeld. — Vorpannsleistung für den Zuckmanier Vorpannsbezirk für die Dauer vom 1. Novbr. 1860 bis Ende October 1863 am 22. Septbr. 1860 früh 9 Uhr beim I. I. Bezirksamte in Radmantel. — Vorpannsleistung für den Jägerndorfer Vorpannsbezirk für die Dauer vom 1. November 1860 bis Ende October 1863 den 27. August 1860 früh 9 Uhr beim I. I. Bezirksamte in Jägerndorf. — Vorpannsleistung für den Troppauer Vorpannsbezirk auf die Dauer vom 1. Novbr. 1860 bis Ende October 1863 den 31. August 1. 3. Vormittags 10 Uhr beim I. I. Bezirksamte in Troppau. — Vorpannsleistung für den Freitalbauer Vorpannsbezirk auf die Dauer vom 1. Novbr. 1860 bis Ende October 1863 den 3. Septbr. 1. 3. früh 9 Uhr beim I. I. Bezirksamte in Freitalbau. — Vorpannsleistung für den Benitzter Vorpannsbezirk auf die Dauer vom 1. Novbr. 1860 bis Ende Octbr. 1863 den 5. Septbr. 1. 3. früh 9 Uhr beim I. I. Bezirksamte in Benitzsch.

Concordationen: Adolf Rohn beim I. I. Bezirksamte in Troppau. — Ferdinand Teichmann beim I. I. Kreisgerichte in Teschen. — Anträge auf das ob der Realität Nr. 4 in Haugsdorf aus dem Obligo vom 21. April 1865 für Joseph von Sandwich Grundbesitzer, ausgezeichnete Mündelcapital per 120 fl. binnen 1 Jahre beim I. I. Bezirksamte in Weidenau.

Altmayrprotocolle: Adolf Dornheim's Kaufmann in Jägerndorf, Geschäftsfirma „Adolf Dornheim“ beim Handelsse-nat des I. I. Landesgerichtes in Troppau. — Josef Köpke und Eduard Jentzsch's Fabrik's-Directoren in Troppau Geschäftsfirma „Strohöwiger Ackerfabrik“ beim I. I. Landesgericht in Troppau. — Jakob Dittmer's Unterzeuger in Troppau Geschäftsfirma „Jakob Dittmer“ beim Handelsse-nat des I. I. Landbe-grihtes in Troppau.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der I. I. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm = 300'' + Z (P.R.)							Thermometer (+R°) (Tagesmittel)							Feuchtigkeit der Luft Tagesmittel in % des Maximums							Niederschlag auf 1 Q' in 24 Stdn. in Par. P.							Windrichtung							
	August 1860																																			
	9	10	11	12	13	14	15	9	10	11	12	13	14	15	9	10	11	12	13	14	15	9	10	11	12	13	14	15	9	10	11	12	13	14	15	
Biala	25.7	24.9	24.2	24.1	24.2	25.3	25.0	12.3	14.8	15.0	14.2	13.0	12.6	14.5	71.5	72.5	77.8	85.3	87.9	78.9	73.9	—	—	2.28 R	0.40 R	0.93 R	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Teschen	26.4	25.6	25.0	24.7	24.6	25.8	25.1	12.3	14.3	14.5	13.6	12.6	12.6	14.2	74.9	77.0	84.9	80.2	84.9	78.9	73.9	1.50 R	—	—	7.68 R	1.21 R	0.83 R	1.28 R	—	—	—	—	—	—	—	—
Troppau	27.4	27.0	26.7	25.9	26.3	26.6	27.0	12.9	15.2	14.3	14.3	13.6	14.6	14.9	87.7	80.2	81.6	84.9	86.4	80.6	81.5	—	—	7.71 P	2.06 R	0.51 P	0.61 R	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Biala, den 9. Aug. 9h 15' schönes Nordlicht, den 10. 5h Flußwasser + 15° C., den 12. 8h 30' Nordlicht. — Teschen, den 12. Aug. 6h früh dichter Nebel im Thale, 8½h schwaches Nordlicht, Dauer ¼h, den 14. Thermom. 2h an der Sonne + 22° R., Flußwasser um 6½h + 16° 5' R. — Troppau, den 9. Aug. früh Thau.



## Naturkalender.

**Teichen** (vom 9. — 15. August). Wir wollen heute von einigen Insecten sprechen, die man gegenwärtig häufig findet. Auf Kornböden, auch in den Zimmern solcher Häuser, in welchen sich Getreide- und Mehlvorräthe befinden, insbesondere also bei Mäulern und Mäulern findet man jetzt häufig den Mehlmäuler oder Mäuler (*Tenebrio molitor*). Dieser Käfer ist 7" lang, oben schwarz, unten rothbraun; er ist besonders in der Nacht thätig, während er sich am Tage meist versteckt. Seine gelblichen Larven sind die sogenannten Mehlmäuler, welche von Mehl, Kleie und Brod leben, und daher bei starker Vermehrung oft sehr schädlich sind. Sie heissen Köcher in das Holz und sind daher schwer von dort zu vertilgen, wo sie sich einmal eingenistet haben. Vor dem Gebrauche des Mehles, in welchem sich Mehlmäuler befinden, müssen diese durch Sieben vom Mehle getrennt werden. Sie liefern aber nach den Amfenspuppen das vorzüglichste Nachtgallenfutter; sie werden zu diesem Zwecke häufig absichtlich gezogen, um immer frisches Futter für die Nachtgallen zu haben, weil die von einer pergamentartigen Haut umgebenen Larven sich lange halten lassen. Am das ganze Jahr hindurch Mehlmäuler für die Nachtgallen zu erhalten, füllt man einige Töpfe mit Weizenkleie, Gersten- oder Haferstroh, oder auch mit altem, feuchten Brod und gibt dann altes Schiefer oder Wellblech hinein. Ferner sucht man unter Mehllisten eine Anzahl Mehlmäuler und thut diese in die Töpfe. Wenn man dann nur hinweisen jeden Topf mit einem in Bier getauchten Wollkappen bedeckt, so werden sich die Larven bald verpuppen, sich in Käfer verwandeln, welche eine große Anzahl Eier legen, aus welchen bald wieder die Larven herauskriechen, so daß man von dieser Zeit an fortwährend frische Mehlmäuler hat. — Den Mehlmäulern ist ferner noch ein sehr häufig an den Wänden und Thürposten der Gebäude, mit aufwärts gebogenem Hinterleibe sitzender Schmetterling, der Mehlmäuler (*Asopia farinalis*), in seinem Raupenzustande schädlich. Der Schmetterling ist etwa 4" lang und 10" breit, mit dunkelbraunen Vorder- und aschgrauen Hinterflügeln. Die Raupe ist sehr

zahnbeinig, graulichweiß, lebt vom Mai bis Juli im Mehle, und ist bisweilen wegen ihrer Menge schädlich. — Ferner findet man auf Getreideböden seit zwei Wochen einen kleinen nur 2" langen, schwarzbraunen Mistkäfer, den Kornbohrer oder schwarzen Kornwurm (*Calandra granaria*). Er ist nebst dem weißen Kornwurm der Kornmotte (*Tinea granella*), deren wir bereits in einer früheren Nummer h. M. erwähnten, die größte Plage auf Schüttböden. Das Weibchen dieses Käfers bohrt mit dem feinen Rüssel ein Loch an das Ende der Getreidekörner, z. B. Roggen, Weizen, Mais, und legt ein Ei hinein; die aus diesem kriechende fuhlose, wurmförmige gelblichweiße Larve frisst das Mehl aus, so daß nur die äußere Hülle übrig bleibt, und verpuppt sich innerhalb derselben. Schon nach wenigen Tagen kriecht der Käfer aus und beginnt bald wieder mit dem Eierlegen; er erscheint jährlich zweimal, Ende Juli und Anfang October; er vermehrt sich ungemein stark, ein einziges Weibchen kann in einem Jahre eine Nachkommenschaft von 6000 Käfern haben; deshalb wird dieses Insect häufig sehr schädlich, indem es oft große Getreidevorräthe vernichtet. Die im October erscheinende Generation überwintert gewöhnlich, doch kommt es bisweilen vor, wenn der October und November sehr warm ist, daß die Käfer schon im Herbst Eier legen, so daß die Larve im Korn überwintert und daher im Winter gekaufte Korn schon angeest ist. Als Vorbeugungsmittel gegen dieses schädliche Insect werden empfohlen: flüssiges Kalken und Reineisigkeit der Schüttböden, das Umschaueln und Wenden des Kornes im Frühling und Sommer; als Vertilgungsmittel wendet man bisweilen an, das Korn in Pfefferkühle zu schälen, oder Flach und frisches Haferstroh auch den auf das angegriffene Korn zu legen, durch welches Mittel alle Kornwürmer verschwinden sollen.

Auf Erbsenfeldern findet man jetzt den Erbsen- oder Aufseßkäfer (*Bruchus pisi*) in voller Thätigkeit. Er ist kaum 2" lang, eiförmig, schwarz, mit weichen, schwarz gestrichelten Hinterleibende. Das Weibchen dieses Mistkäfers legt, während der Blüthezeit der Erbsen seine Eier in die ganz kleinen eben angelegten Hüllchen derselben, und zwar in jede Hülse nur ein Ei.

Die kleinen, biden, walzenförmigen, knospenartigen Körner bohren sich in die Erbsenfrüchte ein, nähren sich von denselben und häufen sie an; sie verpuppen sich innerhalb der noch ganz das Aussehen einer gesunden Erbsen bewahrenden Hülle, und verwandeln sich in den Käfer, welcher die Oberhaut der Erbsen durchdringt und davonfliegt, um Erbsenfelder aufzusuchen. Diese Verwandlung findet im Sommer und Herbst statt, so daß einige Zeit nach der Reife der Erbsen der Käfer ausgebildet ist, welcher bis zum nächsten Frühling in derselben verweilt. Während der Larven- und Puppenzeit frisst man der Erbsen ihren Vorrath nicht an, erst der Käfer verräth sich durch einen grünlichen, rindigen Fleck. In manchen Jahren ist er besonders in Ungarn, Mähren und Schlesien so häufig, daß fast keine Erbsen von ihm verschont wird. Beim Kochen der Erbsen werden die Käfer aus denselben herausgetrieben, während es bei den Larven nicht der Fall ist, so daß diese wohl öfters mitgeessen werden mögen. Es ist daher bei uns rathlich, die Erbsen vor dem Einlesen und Gebrauche genau zu untersuchen, ob sie nicht inficirt sind.

Dieser Mistkäfer, welcher in Europa erst seit dem Jahre 1759 beobachtet wurde, soll aus Amerika stammen, wo er in manchen Staaten so häufig und verheerend ist, daß man den Erbsenanbau daselbst fast ganz aufgegeben hat. In Deutschland und dem übrigen Europa erscheint er nie in so großer Menge als bei uns, nur nach Preussisch-Schlesien soll er von uns aus eingeführt worden sein; in welcher Provinz der Verkauf solcher inficirter österreichischer Erbsen auf dem Markte schon öfters polizeilich verboten wurde.

Den Erbsen sind übrigens noch zwei andere Mistkäfer derselben Gattung, der 1 1/2" lange, schwarze, weißlich behaarte Samenkäfer (*Bruchus granarius*), wegen seines Vorkommens in Bohnen auch Bohnenkäfer genannt und der rothfahne Erbsen- (oder Bruchus rufimanus) schädlich; doch kommen sie nie in all-großer Menge vor und sie machen sich schon an den unreifen Erbsenfrüchten, noch mehr aber an den reifen kenntlich, so daß man die gesunden Erbsen leicht von den mit diesen Käfern befallenen reinigen kann.

## Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Mergen															Ein Hoch Stroh	Ein Centn. Heu	Eine Kloster hartes Holz	Eine Kloster weiches Holz																				
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen																										
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																								
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																										
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.					kr.																			
Bielsch 11. August . . . . .	6	50	6	45	6	40	4	50	4	45	4	40	—	—	3	—	—	—	2	—	1	95	1	90	—	—	4	50	—	15-20fl.	1	40	6	84	4	72			
Frendenthal 31. Juli . . . . .	—	—	6	40	—	—	—	—	4	16	—	—	—	—	3	37	—	—	—	—	—	1	83	—	—	—	—	—	—	10	—	1	—	9	66	7	35		
Friedel n. Mistel 9. August . . . . .	6	72	5	96	5	50	4	80	4	36	—	—	3	2	—	—	—	—	2	10	—	—	—	—	—	5	20	—	—	10	—	1	10	5	30	4	41		
Jägerndorf 6. August . . . . .	—	—	6	68	—	—	—	—	4	55	—	—	—	—	3	52	—	—	—	—	—	1	92	—	—	—	—	—	—	8	—	1	20	9	3	7	98		
Jauernig 7. August . . . . .	6	70	6	60	—	—	4	90	4	65	4	5	3	80	3	70	3	35	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	7	33		
Obersdorf 8. August . . . . .	6	75	6	45	6	20	4	60	4	—	—	3	30	—	—	3	23	—	—	—	—	1	94	—	—	—	4	10	—	—	—	—	1	30	11	—	7	87	
M. Strau 14. August . . . . .	—	—	5	20	—	—	—	—	4	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	92	—	—	—	—	5	20	—	—	7	—	1	10	10	35	9	30
Stotthau 2. August . . . . .	6	50	6	40	6	35	4	40	4	35	4	30	4	—	3	95	3	90	1	90	1	85	1	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	94	3	26	
Teichen 11. August . . . . .	—	—	5	28	—	—	4	35	—	—	—	3	33	—	—	—	2	50	1	75	—	—	1	56	6	—	5	40	—	—	—	—	—	—	5	78	3	99	
Troppan 11. August . . . . .	5	13	—	—	—	—	3	58	—	—	—	—	—	—	—	2	52	—	—	—	—	1	90	—	—	—	—	5	—	—	—	5	80	1	20	10	40	7	—

## Spiritus-Bericht.

Biala. Spiritus wird hier mit 60—62 kr. pr. Grad verkauft, und dürfte diese Notizung wohl längere Zeit andauern, wenn auch nicht gerade höher gehen.

Teichen, den 16. August. Sonntag den 12. August 300 Eimer den Grad à 60—60 1/2 kr.

Wien, den 11. August. Die letztnotirten Preise behaupten sich, konnten aber keine weiteren Fortschritte machen, da der Triester Platz für eine so rasche Steigerung nicht empfänglich ist. Auch lauten die Berichte über den Stand der Kartoffeln etwas günstiger, welcher Umstand die Speculanten zur Vorsicht mahnt.

## Wiener Börse vom 14. August.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Fasuten.	Curs um 1/2 Uhr	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare
5% in Oester. Währung	64	64.50	Staatslose v. 3. 1839	127	127.50	R. Kronen	24	24.50
5% National-Anleihen	79	79.20	4% v. 3. 1839	123	124	R. Münz-Ducaten	26.25	26.75
5% Metalliques	68.70	69	5% v. 3. 1854	92.50	92.75	R. Rand-Ducaten	14.50	14.75
4 1/2% "	61	61.50	5% v. 3. 1860	91.75	92.25	Gold al marco	800	805
4 1/2% "	54.25	54.75	5% v. 3. 1860	92	93	Nationalbank ex div.	181.60	181.80
5% Grundentlast.-Obligat. böhm.	92.50	93	4% v. 3. 1860	106.50	107	Eisenbahn-Aktien.	1848	1850
5% währische	91	91.50	4% v. 3. 1860	115	117	Nordbahn ex div.	251	252
5% schlesische	88	88.50	4% v. 3. 1860	98.25	98.75	Staatsbahn ex div.	191	192
5% ungarische	72.75	73.25	4% v. 3. 1860	37.25	37.50	Westbahn	119.50	120
5% galizische	70.25	70.75	4% v. 3. 1860	81	82	Parabühner	126	126
5% Bukovina	68.50	69	4% v. 3. 1860	37.75	38.25	Elbbahn 60% ex div.	143	144
5% siebenbürgische	68.50	69	4% v. 3. 1860	38.25	38.75	Karl-Ludwigbahn ex div.	140.50	141
			4% v. 3. 1860	36.50	37			
			4% v. 3. 1860	37	37.50			

## Lotto-Ziehungen:

Wien, vom 11. August: 51 10 60 26 73.

Graz, vom 11. August: 74 60 34 20 88

Prag, vom 11. August: 22 58 8 2 48.

## Zu verpachten!

Bei der Gutsverwaltung in Oberberg wird die Melkung von 60 Stück Kühen mit 1. October 1860 neuerlich verpachtet. [106 S] 32

## Ein Uhrmachergehilfe,

der in kleiner Arbeit tüchtiges leisten kann, findet sogleich ein gutes Unterkommen beim Uhrmacher Johann Förster in Treitwalban, österr. Schlesien. [109 S] 22

## Für Schiffspassagiere!

Wir expediren am 1. und 15. Tage eines jeden Monats schöne dreimastige, kupferfeste und gehupferte Schiffe erster Classe, nach Newyork, Baltimore, Neworleans und Galveston und ertheilen über Fracht und Passagepreis auf Aufträgen gern weitere Auskunft

## Fischer &amp; Behmer in Bremen,

[97] 32 Kaufleute und Schiffs-Expeditoren.

## Gedichte

in der Mundart der deutschen schlesisch-galizischen Gränz-Bewohner, resp. von Bielsch-Biala,

von

Dr. Med. Jac. Bukowski.

Preis: 1 fl. Oe. M.

[99 S] 33

Zu einer Posamentier-Waaren-Fabrik, eine Stunde von Wien, werden Knaben in die Lehre aufgenommen, dieselben erhalten nebst Kost auch Kleidung.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Paul Primavesi in Freudenthal.

[111 S] 32



# Die gemischte Waaren-Handlung des Franz Zichlarz in Troppan

(Niederz. Nr. 326)

empfehlen ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere. Schreib- & Zeichen-Requisiten für die P. T. Herren Unter- und Oberrealschüler, Brief-, Luxus-Papier, Albums, Papeterien, Notiz, Port-monnaies, Brief- & Cigarren-Easchen, Damen-Cassetten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visit-Karten anfertigen zu können; —

die Niederlage von Porzellan, Stringut, Siderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Caffen, Kaffee-, Ehre-Service und einzelne Caffen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Alarons, Tabakdosen, Hörbüchsen, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Uhrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kaffee-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Teller;

Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; — ferner Lager von Salon-, Toilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Toilette- & Rasir-Seifen-Extract, echt Kölner, Prinzessen, Brüssler & Bredfelder Wasser, Dampfbäder, Dampfbüchsen, Cosmétique, Haar-Pomaden, Frisir-, Stiel-, Bart- & Cachen-Kämme, Haar-, Bart-, & Cachen-Bürsten in verschiedener Auswahl;

Lager von trockener schöner Kern-Seife, Milly-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-kerzen, Salon-, Packet-, Wirthschafts-kerzen und Argent-kerzen, nebst einer Niederlage von Bünd-Requisiten.

Um zahlreichen Zuspruch wird höflichst ersucht und eine reelle Bedienung versichert. [101 S] 13 2

## Für den Winter

empfehle ich zur

### Beleuchtung der Städte, Fabriken, Wohnzimmer

u. s. w. wegen seiner Billigkeit und sparsamen Brennens **Solaröl** aus Torf; Fabriken ersparen dadurch  $\frac{1}{3}$  Lampen, indem zwei Solaröllampen mehr Licht geben, als drei Rüb-öllampen, und die Stunde bei einer Solarlampe nicht auf einen Neukreuzer zu stehen kommt. Solarlampen sind sehr leicht zu behandeln und zu reinigen, dabei rauchen und rußen diese gar nicht, und einmal gerichtet brennen sie auch 8 Stunden und länger mit gleicher Lichtstärke fort. Herr Klempnermeister Girsche in Teschen erzeugt derartige Fabriklampen à 1 fl. 70 kr., Moderatoren, dann alle Arten Hänge- und Fabrik-Lampen werden von demselben zur Beleuchtung mit Solaröl billigst umgeändert.

Dann **Photogen** aus Torf brennt in jeder Camphinlampe jedoch sparsamer und billiger als Camphin oder das sogenannte Hamburger Photogen.

Teschen im August 1860.

P. Gurniak.

### Ein geprüfter Maschinenwärter

der zugleich Schlosser sein muß, findet bei der **erzherzoglichen Bräuerei zu Saybusch** in Galizien eine dauernde Beschäftigung. An Besoldung erhält derselbe nebst freier Wohnung sammt Beheizung und Beleuchtung, — jährlich circa 400 fl. O. W. — Aufnahme kann sofort erfolgen; und wollen sich hierauf Reflectirende, unter Vorbringung gültiger Zeugnisse über ihre Befähigung, bisherige Dienstleistung und moralische Haltung, bei der erzherzoglichen Bräuhaus-Verwaltung daselbst melden. [98] 3 3

## Eau jonthofuge,

k. k. ausschl. priv. Hauptpflege- und Schönheitsmittel zur Beseitigung jeder Unreinheit der Haut, zur Erhaltung eines immer schöner werdenden Teints und zum gründlichen Schutze gegen jedes Gefrör und Gesichtsschmerz.

Der Gefertigte kann mit gutem Gewissen behaupten, daß unter allen ihm bekannten derartigen kosmetischen Mitteln keines, so wie dieses, bei völliger Unschädlichkeit, dem Bedürfnisse einer echten Hautpflege und den Wünschen einer Kosmetik des Teints so gründlich entspricht.

Es öffnet die Poren der Haut einem intensiblen gesunden Transpirium, regt Nerven und Gefäße der Unterhaut an, besorgt die normale Desquamation (Abshuppung) der verbrauchten Epidermischollen, und erhält und erzeugt dadurch Glätte, Frische des Teints und Elasticität der Haut, wodurch nicht allein, namentlich dem verfrühten Runzeln und jedem Gefrör- und Gesichtsschmerz kräftig vorgebeugt, sondern auch jede Unreinheit der Haut beseitigt wird.

Um dieses nützliche, unübertreffliche Hautpflege- und Schönheitsmittel Jedermann zugänglich zu machen, wurde der Preis des Flacons auf 1 fl. 8 st. W. festgesetzt. Ueber die gute Eigenschaft dieses Wassers hat der k. k. Landesgerichts-Chemiker und Professor der Chemie Herr Vinzenz Klejnsky folgendes Gutachten abgegeben:

### Gutachten.

„Das zur Analyse übergebene Kosmetikum „Eau jonthofuge“ enthält nicht nur keinerlei gesundheitsgefährliche Stoffe, sondern in treuer und glücklicher Nachbildung der Natur lauter solche Bestandtheile, wie sie zur Bedienung der Haut, elastischen Kräftigung, Erhöhung des Tonus und Frische des Teints desselben, ohne Möglichkeit einer schädlichen Nebenwirkung, in erspriesslicher Weise zu wirken im Stande sind. Die völlige Abwesenheit der „fast unvermeidlich gewordenen Metallpräparate“ verdient in hygienischer Beziehung die wärmste Empfehlung.“

Der Landesgerichts-Chemiker

V. Kletzinsky,

patentirter Chemiker des k. k. Krankenhauses Wieden, Prüfungs-Kommissär der hohen Finanz-Landes-Direktion und Professor der Chemie.

Haupt-Depôt: bei Herrn Apotheker Brunner in Troppan.

[88 S] 3 3

An Frhs. L. B. und B. H. in M. T.

Wir Alle grüßen Sie freundlich. Schon am 15. d. M. muß es Ihnen stark in den Ohren geklungen haben, denn wir haben unser Versprechen — abgetanzt und bebauerten nur lebhaft Ihre Abwesenheit. Dem ständigen C... unsere besten Wünsche. — Wenn die Zweckfäden reifen, wollen wir uns des gegebenen Versprechens erinnern.

[116 S]

A. J. B. R.

### Aviso

#### für Spiritus-Fabriken.

Der Gefertigte empfiehlt den Herren Brennerei-Besitzern die von ihm **neu erfundene und erprobte Methode** mit der **Sälfte Grünmalz** bei einer Kartoffel-Einmalzschung **die selben Resultate** zu erzielen, als man jetzt mit der **doppelten Menge** zu gewinnen im Stande ist, worüber er sich durch glaubwürdige Zeugnisse ausweisen kann.

Das Honorar besteht in einer monatlichen Malz-Ersparnis und ist erst dann zu entrichten, bis man sich von der Wirksamkeit meiner Methode durch die Thatsache selbst überzeugt hat.

Gefällige Anfragen sind franco unter der Adresse: Friedland in Mähren bei Mistek zu machen.

Franz Wadas,

[105] 3 3

technischer Chemiker  
und Baron Hildprandt'scher Spiritusfabrikseiler.

### Pferde-Lizitation.

Dienstag den 11. September Mittags 12 Uhr wird in Petrowitz, nächst der Nordbahnstation, eine Anzahl im gräflich Parisch'schen Gestüte gezogener Pferde versteigert.

Darunter befinden sich einige junge Voll- und Halbblut-Zuchthengste, mehrere 8, 7, 5 und 4jährige Reit- und Wagenpferde, so wie 3, 2, 1jährige und Absatzfohlen. [118 S] 3 3



[114] 3 1

## Verpachtung.

Von der gräflich Saintgenois'schen Güter-Direction Paskau in Mähren, zum M. Ostrauer k. k. Bezirksamte gehörig, wird hiermit bekannt gemacht, daß das im Markte Paskau sub Nr. 38 befindliche, an der von Mistek nach Wittowitz, M. Ostrau und Schönbrunn führenden Commercialstraße gelegene gutherrliche

### Gast- und Einkehrhaus „zum schwarzen Adler“

sammt Stallungen und 12 N. De. Mezen Grundstücken auf sechs nacheinander folgende Jahre, nämlich vom 1. October 1860 bis 30. September 1866 am 10. September 1860 Vormittags 10 Uhr meistbietend verpachtet werden wird, wozu die Pachtunternehmer mit dem Beisatze vorgeladen werden, daß ein Jeder sich mit einem Moralitäts-Zeugnisse zu versehen und der Erstehrer eine Caution von 300 fl. De. W. zu erlegen habe, welche ihm mit 5% verzinst und nach Ausgange der Pachtzeit wieder zurückgestellt werden wird.

Die Pachtbedingungen können bei der gefertigten Güter-Direction täglich eingesehen werden

Paskau, am 8. August 1860.

Honsak.

### Philipp Bachrach,

als ausgewiesener Bevollmächtigter des Herrn Johann Stiller, bringt zur Kenntniß, daß die

### Getreide- und Gypsmühle

sub. Nr. 102 in Oberberg,

nebst dem Mühlwerke, wie dieses gegenwärtig im Betriebe steht, und einem Inventare hiezu, unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen sei.

Näheres hierüber ertheilt Philipp Bachrach in Oberberg, wie auch Ernst Farnik, k. k. Notar in Teschen, der auch zu brieflichen Auskünften bereit ist.

[113] 3 1

Die Sorgfalt meines am 13. vorigen Mts. hingeshiedenen Gatten und beziehungsweise Vaters sicherte uns beim „Anker“ Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherung ein Capital von 2000 fl., welches uns auch sogleich nach Einbringung der erforderlichen Documente baar eingehändigt wurde, und sehen uns verpflichtet, dieses präcise Vorgehen dieser wohlthätigen Anstalt, mit unserem besten Danke zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Ober-Suchau, am 10. August 1860.

Die Hinterbliebenen

des Schloßerei-Verführers Johann Krockner.

[115]

### Original Eier-Öl-Seife mit Glycerin

von A. C. Diedel's Sohn in Wien

durch ihre vorzüglichen Eigenschaften als eine vollkommene

### Haar- und Haut-Conservirungs-Seife

bewährt, ist für Schlesien sowohl en gros als en detail durch die Depôts des Herrn Carl Bernacki in Teschen, als auch des Herrn Franz Bichlarz in Troppau zu Fabrikpreisen empfohlen.

[117] 3 1

### Josef Flooh,

Tischlermeister in Teschen (Casernplatz Nr. 164)

empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager von

### polirten Särgen

in allen Größen, so wie auch fertigen Möbeln, zu billigsten Preisen.

[100] 3 3 [110] 3 2

J. C. Engelhofer's [75] 8 7

### Muskel- & Nerven-Essenz

aus  
aromatischen Alpen-Kräutern

in Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung à 1 fl.  
(bei Postversendung 10 Nkr. für Emballage)

allein echt zu haben

bei  
Hrn. Apoth. W. v. Vest in Troppau.

In J. Pazelt's vorm. J. Geyer's

### Handels-Lehranstalt in Wien,

Stadt, Salvatorgasse Nr. 368 (zum großen Christoph)

beginnt das neue (einundzwanzigste) Schuljahr am 1. October, und werden ausführliche Programme hierüber im Instituts-Locale sowohl, als in den Buchhandlungen von C. Gerold's Sohn am Stefansplatz und L. W. Seidl am Graben unentgeltlich ausgefolgt und franco versendet, so wie weitere Information auf mündliche oder briefliche Anfragen bereitwilligst ertheilt.

Das Institut des Gefertigten zählte im abgelaufenen Schuljahre (einschließlich der Hörer des Abend- und Sonntagskurses) über 500 Frequentanten. Es ist dies wohl der sicherste Beweis, daß die streng wissenschaftliche und dabei vollständig praktische Richtung des Institutes, so wie die Leistungen des aus 12 bewährten und renommirten Fachmännern bestehenden Lehrkörpers in immer weiteren Kreisen Anerkennung finden.

Wien, im August 1860.

Der Instituts-Vorsteher:

J. Pazelt.



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agenten durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W. Inzerate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agenten bezieht: 3 fr. öst. W. für die dreimal gesaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agenten:  
Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüller's Buchhandlung & Bergmann in Troppau: Drenth: S. J. Nibel. — Freiwaldau: S. Ernest. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Thiel. — Hohenpöhl: S. A. Grinn. — Jägerndorf: D. Schüller's Buchhandlung & Bergmann (Hilfsale). — Jauernigg: S. Ad. Michalek. — Wagnitz: S. A. Seitz. — Wagnitz: S. Josef Popl. — Wilkenthal: S. F. Fig. — Putzel: S. M. V. Bischof. — Obran: S. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster.  
Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: S. G. F. Altmann. — Friedel: S. A. Bolegg. — M. Ostau: S. E. Sollin. — Oberberg: S. Joh. Witzl. — Schwarzwasser: S. J. Kalla. — Stortzau: S. Seb. Gurniat. — Uftron: S. Ed. Bilowitzky. — Sillein: S. Franz Durian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau den 22. August. **Die Saison.** — Abreise des Hrn. Landespräsidenten. — Canalisirung. Unsere Stadt hat in Folge der eingetretenen schönen Witterung die gewöhnliche Phlogonomie der Sommermonate angenommen, d. h. sie wird stiller und leerer.

Die Schüler unserer Lehranstalten, mehr als tausend an der Zahl, die sonst unseren öffentlichen Plätzen und Anlagen ein belebteres Ansehen geben, sind in alle Weltgegenden zerstreut, die Bürger, welchen die Verhältnisse gestatten, außerhalb der Stadt, oder wie man es hier mit einem gewissen Accente nennt, auf dem Lande zu wohnen, haben die Stadt verlassen, und wer endlich durch seine Berufsbeschäftigung nicht gefesselt ist, greift fröhlich nach dem Wanderstabe, um Berge zu besteigen und Wälder zu durchwandern. Die Saison ist todt, sagen wir daher in unserem Großstadt-Gefühl.

Der 18. August, Oesterreichs Feiertag, ging hier zwar still, doch vollständig vorüber. — Die Folgen der Aufhebung unserer Landes-Regierung treten bereits ein. Se. Excellenz unser ehemaliger Landespräsident Freiherr Halbhuter von Festwill hat Troppau am 16. d. M. verlassen, und bei seinem Scheiden nachstehende Abschiedsworte an die Bewohner des Kronlandes Schlesien gerichtet:

„Im Begriffe dieses Kronland zu verlassen, sage ich den Bewohnern desselben ein herzliches Lebewohl und meinen warmsten Dank für das Vertrauen und die Bereitwilligkeit, mit welchen sie mir während meiner Amtsführung entgegengekommen sind, und mich in allen öffentlichen Angelegenheiten, wo ich an ihre Einsicht und an ihren patriotischen Eifer mich zu wenden in der Lage war, werththätig unterstützt haben. Mit Bedauern scheidet sich aus einem Dienstverhältnisse, das mir der lokale Geist und biedere Charakter der Bevölkerung Schlesiens werth und schätzbar gemacht hatte, und das während seiner achtjährigen Dauer auch nicht durch Einen unangenehmen Zwischenfall getrübt war.“

Möge diesem Lande von der Vorsetzung eine so glückliche Zukunft beschieden sein, wie es sie verdient, und möge mir in selbem ein eben so freundliches Andenken erhalten bleiben, wie ich es ihm stets bewahren werde.“

Die Abreise Sr. Excellenz erfolgte in aller Stille und kein Mensch erfuhr etwas vor vollendeter That. Vormittags fuhr Se. Excellenz nach Komornau, der nächsten Eisenbahn-Station, stieg dort ein, und reiste unverzüglich nach Wien. Offenbar wollte er gewissen Beurteilungen ausweichen; daß dies in Troppau nicht eben leicht ist, das mußte in neuester Zeit Herr Dr. Fein erfahren, als er zum Reichsrath nach Wien einberufen wurde.

Das Abschiednehmen vom Gemeinderath, von allen Körperschaften, deren Mitglied Hr. Dr. Fein war, von Freunden u. s. w. war vorüber, und er betrat, ohne Arges zu ahnen, in Begleitung seiner Familie den Bahnhof, um still und ohne unnötigen Aufsehen abzureisen. Da wurde ihm menschenfing eine Abschiedsrede beigebracht, und Hr. Dr. Fein sah sich gezwungen, dieselbe anzuhören und zu beantworten. Dieser Vorfall war noch am selben Abend bekannt und mag wohl Ursache sein, daß man um von Troppau abzureisen, die nächste Bahnstation aussucht.

Unsere Hauptplätze haben jetzt das Aussehen, als sollten auf ihnen Schanzen gebaut oder Minen gegraben werden, so durchsücht und zergraben sehen sie aus. Der Mangel der Turnkunst, ja sogar die absolute Nothwendigkeit derselben, muß dem verstocktesten Gegner derselben einleuchten, wenn er den Oberring zu passiren gezwungen ist. Da gibt es Gräben von fünf bis sechs Fuß Tiefe zu übersehen, Balken zu

übersteigen und Hindernisse zu bewältigen, welche sich der Mensch fast nur im übermüthigen Kraftgefühl freiwillig zu schaffen pflegt.

Doch wir tragen gerne diese Unbequemlichkeiten, gilt es doch die Behebung eines Uebelstandes, welcher in Troppau lange genug getragen wurde, und dessen Abhilfe ein wirkliches Bedürfnis war. Die erwähnten Gräben haben nämlich den Zweck, das den Dachröhren entströmende Regenwasser unterirdisch in den Haupt-Canal zu leiten. Wenn irgend ein Regenschauer über Troppau niederging, so ergoß sich aus allen Dachröhren ein Wasserstrom auf das Trottoir, beschmutzte Kleider und Schuhe, und zwang die Passanten das Trottoir zu räumen, und in einer gewissen Distanz von den Häusern zu gehen. Gewisse Plätze waren in solcher Zeit gar nicht zu passiren und wir erinnern nur an den berühmten Schmetterjee und an die großen Douchen am Theatergebäude, welche durch den „Troppauer Telegraf“ seinerzeit in Ruf kamen. Diese Uebelstände hören jetzt endlich auf und bewähren wieder das Sprichwort: „Gut Ding will Weile.“

Teschen am 23. August. **Feier des Geburtstages Sr. k. k. apost. Majestät.** — Eine Armengabe. — 1050jähriges Gründungszubiläum. — Pferbezucht-Prämien-Vertheilung. Das Geburtsfest Sr. k. k. apost. Majestät wurde hier wie alljährlich auch Samstag den 18. d. M. mit der größtmöglichen Freilichkeit begangen. Ein von der Musikkapelle des k. k. priv. Scharfschützen-Corps ausgeführter Tagerevue, Völlerschüsse und das Geläute aller Kirchenglocken künigten der Einwohnerschaft die Bedeutung und die Festlichkeit des Tages an.

Auf dem Rathhause und dem altherwürdigen Pfandthurme am Schloßberge waren große kaiserliche Fahnen aufgesteckt. Um 10 Uhr wurde in der Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst celebrirt, dem alle k. k. Behörden, die anwesenden k. k. Herren Officiere, die erz. Cameralbeamten und der Commun-Ausschuß, dann die Schulschule und unzählige Andächtige beiwohnten.

Das auf dem Pfarrplatze mit der siegenden kaiserlichen Fahne aufgestellte k. k. priv. Scharfschützen-Corps gab während des Gottesdienstes die üblichen Salven, die von Völlerschüssen in der Ferne ertönt wurden.

Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Geistlichkeit, die k. k. Staatsanwaltschaft, die Lehrkörper der Gymnasien und der k. k. Unterreal- und Hauptschule, dann der Commun-Ausschuß und die Herren Officiere des k. k. priv. Scharfschützen-Corps u. s. w. bei dem löbl. k. k. Bezirksamte, um den in Abwesenheit des k. k. Herrn Bezirksvorstehers fungirenden k. k. Herrn Bezirksadjuncten zu bitten, ihre ehrverdienlichsten Glückwünsche für das Wohlergehen Sr. k. k. apost. Majestät an die Stufen des a. h. Thrones gelangen zu lassen.

Vor dem Gottesdienste wurden noch aus einem Geschenke des Herrn Johann Bernagil die Spitalpsalmisten mit je 1 fl. De. W. betheilt.

Nachmittags eröffnete die hies. Scharfschützengesellschaft auf der Feststätte ein Fest- und Freudenfest, das am dem darauf folgenden Sonntage fortgesetzt und beendet wurde.

Den Schluß des festlichen Tages bildete eine von unserem Männergesangsverein Abends am Schloßberge veranstaltete Gesangsunterhaltung, wobei sich ein zahlreiches Publicum einfand.

Ein Anonymus hat dem Herrn Gemeinderathe Dr. Georg Printel einen Betrag pr. 4 fl. De. W. mit der Bitte zugesendet, damit nach eigenem Gutdünken entweder den Armen- oder den Waisenhausfonds zu betheilen.

Die gültige Gabe wurde dem Waisenhausfonds zugewendet.

— Unsere Stadt hat heuer ihr 1050jähriges Gründungszubiläum zu feiern.

Ein von dem Gemeinderathe ernanntes Comité wird das Programm der Festlichkeiten entwerfen, womit dieses seltene Ereignis entsprechend begangen werden soll.

Die Feier dürfte im Laufe des nächsten Monats vor sich gehen und ein kleines Erträgnis angestrebt werden, welches zur Restauration des sogenannten „Brüderbrunnens“, dem Teschen der Sage nach seine Entstehung verdankt, verwendet werden soll.

— Bei der am 20. August l. J. in Teschen stattgefundenen Pferdebezug-Prämien-Vertheilung wurden von der hiesigen bestellten k. k. Commission folgende Prämien zuerkannt, und gleich erfolgt, u. z. erhielten:

1. für Mutterstuten mit ihren Söhnen unter 16 vorgeschrittenen Pferden:

die erste Prämie mit 20 Ducaten und einer silbernen Medaille — Herr Rudolf Ruff, erz. Gutsbesitzer in Hermannitz, Bezirk Stortzau;

die zweite Prämie mit 5 Ducaten — derselbe;

die dritte Prämie mit 5 Ducaten und einer silbernen Medaille — Herr Paul Ossiof, Gärtler in

Bakowitz, Bezirk Teschen;

die vierte Prämie mit 5 Ducaten und einer silbernen Medaille — Herr Josef Borgel, Grundbesitzer in Czschowitz, Bezirk Bielitz.

Ferner wurden als preiswürdig befunden, jedoch wegen Unzulänglichkeit der Prämien nur mit der silbernen Medaille betheilt:

Frau Gräfin Rudniska, Gutsbesitzerin in Oberberg;

Herr Franz Obratschai, erzherzogl. Verwalter in Schwarzwasser;

Herr Adolf Bedmann, erzherzogl. Verwalter in Pruchna, Bezirk Schwarzwasser.

2. Für dreijährige Stuten unter 21 vorgeschrittenen Pferden:

die erste Prämie mit 12 Ducaten und einer silbernen Medaille — Herr Max Schuster, erz. Verwalter in Nieggersdorf, Bezirk Schwarzwasser;

die zweite Prämie mit 5 Ducaten und einer silbernen Medaille — Herr Johann Gurniat, erzherzogl. Gutsbesitzer in Haslach, Bezirk Teschen;

die dritte Prämie mit 5 Ducaten und einer silbernen Medaille — Herr Gustav Bathelt, erzherzogl. Gutsbesitzer in Zamarst, Bezirk Teschen; und

die vierte Prämie mit 5 Ducaten und einer silbernen Medaille — Herr Adolf Bedmann, erzherzogl. Verwalter in Pruchna.

Da die vorangeführten vier Pferdebesitzer auf die ihnen zuerkannten Prämien verzichtet haben, so wurden nachstehende Personen damit betheilt, u. z.:

mit der ersten Prämie von 12 Ducaten und einer silbernen Medaille — Herr Andreas Dlschowy, Ackerbauer in Gumna, Bezirk Teschen;

mit der zweiten Prämie von 5 Ducaten und einer silbernen Medaille — Herr Karl Holluscha, Grundbesitzer in Pustkowitz, Bezirk Königsberg;

mit der dritten Prämie von 5 Ducaten und einer silbernen Medaille — Herr Josef Schwarz, Grundbesitzer in Braunsdorf, Bezirk Jägerndorf;

mit der vierten Prämie von 5 Ducaten und einer silbernen Medaille — Herr Franz Böhm, Grundbesitzer in Steinau, Bezirk Freistadt.

Mit der silbernen Medaille wurden betheilt:

Frau Gräfin Rudniska, Gutsbesitzerin in Oberberg, Herr Josef Kral, Grundbesitzer in Bawrowitz, Bezirk Troppau;

Herr Vincenz Wlora, Grundbesitzer in Jaktar, Bezirk Troppau;

Herr Emanuel Primus, Gutsbesitzer in Schobischowitz, Bezirk Teschen;

Herr Julius Menzl, erzherzogl. Gutsbesitzer in Guldau, Bezirk Teschen.



**Sticht, den 22. August.** (Decorirung des Pfarrers Herrn Mathias Bulowski.) Am 18. August, als am Tage des Geburtsfestes Sr. k. k. Apost. Majestät, fand hierorts nach Beendigung des solennen Gottesdienstes in den Localitäten des k. k. Bezirksamtes die feierliche Ueberreichung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone an den hiesigen Pfarrer, Herrn Mathias Bulowski statt.

Der k. k. Landesgerichtsrath, Herr Kromp, beleuchtete in einer kräftigen Ansprache die Verdienste Sr. Hochwürden um Kirche und Schule, und decorirte dann eigenhändig den durch die a. h. Gnade des Landesfürsten Ausgezeichneten.

Der hochw. Herr Pfarrer dankte in warmen Worten für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung, nannte sie in ehler Bescheidenheit eine unverbiente, und bestätigte aufs Neue seinen Wohlthätigkeitsstium, indem er 100 fl. De. W. zur Vertheilung unter die Armen spendete.

Nachmittags fand in der Wohnung des Decorirten eine Festtafel statt, bei welcher eine Musikkapelle mehrere Weisen zur Aufführung brachte.

Die Bevölkerung nahm an dieser Feier einen lebendigen Antheil, und ein Gefühl der Befriedigung durchdrang Alle bei dem Gedanken, daß dem ausgezeichneten Verdienste, es mag auch noch so bescheiden zurücktreten, die gerechte Anerkennung nie entgeht.

Nach dem letzten humanitären Ausweise der hiesigen Sparcasse wurden daselbst im Juli 683 fl. 2 kr. eingelegt, und 236 fl. 96 kr. zurückgezahlt.

Die Gesamtsumme der Einlagen betrug mit Ende Juli 33,623 fl. 25 kr.

**Wirtenthal, am 20. August.** (Feier des Geburtsfestes Sr. k. k. Apost. Majestät.) Auch in unserem Städtchen wurde das Geburtsfest in sehr erhabender Weise gefeiert.

Um 8 Uhr war feierliches Hochamt, wozu die hiesige recht nett uniformirte Bürgergarde unter dem Commando des allgemein geachteten Herrn Guido Grotmann in Parade ausrückte und bei den Hauptfunctionen die üblichen Salven gab.

Die Gemeinde-Repräsentanz, die erzhertzoglichen Herren Beamten der Eisenwerke von Rudwigsthal, so wie sehr viele Anbändige hatten sich dabei versammelt.

**Friedel, am 22. August.** (Feier des Geburtsfestes Sr. k. k. apost. Majestät. — Schulfest.) Das Geburtsfest Sr. Majestät wurde diesmal bei uns durch zwei Tage gefeiert. Nachdem Samstag Vormittag der übliche Gottesdienst bei großem Menschenandrang statt fand, begann am Nachmittag auf der Schießstätte ein zum Besten des hiesigen Real-schulfestes veranstaltetes Festschießen, welches unter allgemeiner Theilnahme, abwechselnd mit Tanz und Musik abgehalten, und mit wiederholter frühlicher Abkündigung des Kaisertages in später Nacht Sonntags beendet wurde.

Eine namhafte Summe wird von dem Ertrage des Festschießens, bei welchem elf Gewinnsiege lachend anzuzeigen, unserem Schulfeste zuzuführen, welcher seit drei Jahren von freiwilligen Beiträgen angelegt, bereits eine Höhe von 3500 fl. erreichte, und die Bestimmung hat, sobald er auf 10,000 angewachsen sein wird, zur Gründung von vorläufig einer Realschul-classe an unserer Hauptschule verwendet zu werden.

**Karwin, den 22. August.** (Wildbiebe.) In Sirkula haben sich verflochtene Woge zwei Männer besprochen am Walde auf Rehe anzupassen, und sollte der früher erwachte den andern abrufen. Sie hielten jedoch nicht Wort, sondern giengen am Morgen des bestimmten Tages jeder für sich auf den besprochenen Anstand. Als eine Fügung der strafenden Vorsehung muß es angesehen werden, daß der eine der beiden Wildbiebe auf seinen ihm zufällig in die Nähe gerathenen Kollegen schoß, weil er denselben für das zu erspähende Reh hielt. Das vermeintliche Reh bekam ein Schrottkorn ins Ohr, mehrere in den Arm und die übrigen in den Hals, ist jedoch nicht lebensgefährlich verwundet. Die Sache ist bereits dem Gerichte zur Untersuchung und Bestrafung angezeigt.

#### Unglücksfälle.

Am 17. August Nachmittags fiel das 4 Jahre alte Mädchen des P. S. in Buchelsdorf, bei Freilwalde, in eine Kalkgrube und verbrannte sich derart, daß es nach 12 qualvollen Stunden sterben mußte.

Am 20. August hat sich zu Freilwalde der Webergehilfe W. M. mittels eines Gewehrshots im Garten seines Meisters selbst entleert. — Die Ursache dieses Selbstmordes war unglückliche Liebe. — Er wollte ein Mädchen heiraten, welches ihn nicht mochte.

Am 14. August spielten zu Spachendorf mehrere Kinder bei dem dortigen Mühlbache; die zweijährige Tochter des Häuslers F. K. fiel von Niemandem bemerkt hinein, und wurde erst gegen Abend von ihrem Vater todt aufgefunden.

Am 19. August brannte das Haus des An-fassen J. S. zu Stiebing ab. Der angebliche Schaden beträgt 300 fl. — Afficirirt war das Haus nicht. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt.

Am 15. August in der Mitternachtsstunde entstand im Hause des An-fassen J. S. zu Grenz-dorf auf unbekannte Weise Feuer und wurde daselbst sammt Nebengebäude eingestürzt. Der Schaden beträgt gegen 850 fl., der Afficirungs-Betrag 600 fl.

Am 19. August gegen 1 Uhr Nachmittags ist in der mechanischen Werkstätte zu Wittowitz auf eine bis jetzt unbekannte Weise Feuer ausgebrochen, wodurch dieselbe trotz der schnellen Hülfeleistung zum großen Theile eingestürzt wurde. Der eifrigen Thätigkeit der zahlreich herbeigeeilten Bewohner der Stadt M. Ostau und Umgebung, so wie der Anwendung von 15 am Brandplatz gestandenen Feuerpritzen ist es zu danken, daß die Flammen nicht weiter umgriffen. Der durch den Brand verursachte Schaden beläuft sich auf nahezu eine halbe Million Gulden. Das Etablissement war nicht afficirirt.

Viele von den in dieser Werkstätte beschäftigten Arbeitern werden bis zur Wiederherstellung der durch den Brand verwüsteten Localitäten und der Instandsetzung der vielen, betnahe durchweg mehr oder minder beschädigten, Maschinen feiern müssen; doch hat die energische Central-Direction dieser Werke bereits solche Maßnahmen eingeleitet, daß die Wiederaufnahme des vollen Betriebes binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit gesichert ist.

Am 10. August wurde bei Stiebnä, Bezirk Zabulau, eine Ziege auf der Weide von einem Wolfe zerissen. Der erzhertzogliche Förster in Stiebnä Herr Rajetan erlegte das Raubthier noch an demselben Tage auf einem in seinem Reviere befindlichen Salas.

Am 17. August ist des Häuslers J. P. in Freistadt 3 1/2 Jahre altes Kind in eine bei dem Hause befindliche Wasserrube gefallen, und ertrunken.

In dem Hause der Witwe A. B. zu Pogorz, Bezirk Stotzhan, ist am 17. August, muthmaßlich aus Unvorsichtigkeit, Feuer ausgebrochen, wodurch das Wohngebäude und die Nebengebäude in Asche gelegt, und ein Schaden von 405 fl. verursacht worden ist. Die Beschädigte war nicht afficirirt.

Am 14. August wurde die 2 1/2 Jahre alte Tochter der S. M. in Boukan, Bezirk Schwarzwasser, auf der Straße todt aufgefunden. Nach dem an Kopfe, am Leibe und an den Füßen sichtbaren Verletzungen wurde dieselbe von einem Wagen überfahren. Dem bisher unbekannten Fuhrmanne wird nachgeforscht.

Am 18. August fand eine Gendarmerie-Patrouille am Ufer des Flusses Oder nächst Püblam, Bezirk Oberberg, die Leiche eines ertrunkenen Mannes. Nach der Kleidung gehörte der Verunglückte der arbeitenden Classe an. Name und Wohnort desselben konnten noch nicht ermittelt werden.

Am 10. August ist das 1 1/2 Jahre alte Mädchen des F. K. zu Swiadnow, Bezirk Wisiek, in den dortigen Bach gefallen und ertrunken.

#### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Die Wiener Zeitung vom 21. August bringt eine Concursauschreibung für die aus der Kronprinz Erb.-Rudolf-Stiftung zu vertheilenden zwölf Officiers-Stiftungsgegenstände à 100 fl. De. W. Zum Concurs werden berufen die in dem Festzuge des Jahres 1859 verwundet und invalid gewordenen Oberofficiere der k. k. Armee und der Freiwilligen vom Hauptmann und Rittmeister abwärts. Die dies-fälligen Gesuche sind bis Ende October 1860 bei dem betreffenden Landes-General-Commando zu überreichen.

Die k. k. Gendarmerie geht einer tiefgreifenden Reorganisation entgegen, durch welche die Stellung dieses Institutes zu den Behörden in Zukunft wesentlich verändert werden wird.

Die Wirksamkeit desselben ist auf die Zwecke der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe beschränkt; auf localpolitische Angelegenheiten soll es nur einen liberalen und die Gemeindeorgane unterstützenden Einfluß nehmen. In ersterer Richtung wird die Gendarmerie den politischen Behörden zur Disposition gestellt; an diese hat sie ihre Anzeigen über die auf diesen Dienst sich beziehenden Berichten zu erstatten. Eine Transferrung der Gendarmen hat in der Regel nicht stattzufinden; ebenso gilt es als Regel, daß man mit der Landessprache vollkommen vertraute Militärs als Gendarmen anwirbt. Dagegen hat die militär. Organisation des Institutes fortzubestehen. Es bleibt in militärischer und disciplinärer Beziehung dem Armees-Ober-Commando untergeordnet; in dienstlicher und öconomischer Hinsicht hingegen untersteht es dem Ministerium des Innern.

Durch Ministerial-Verordnung vom 30. Juli wird angeordnet, daß die Ortsgerichte für Rechtsfreiheiten von geringerem Belang in Croatien und Slavonien mit 1. October 1860 ihre Wirksamkeit zu be-ginnen haben. Zugleich wird bestimmt, daß sich die Wirksamkeit der Ortsgerichte in diesem Königreiche nach Maßgabe des §. 2 der Verordnung vom 26. Mai 1860 außer der Hauptstadt Agram auch noch in den Städten Ziume, Warasdin, Karstadt und Esseg auf alle jene

Streitsachen zu erstrecken hat, deren eingeklagter Werth den Betrag von 100 fl. De. W. nicht übersteigt.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde am 18. d. M. in üblicher Weise feierlichst begangen.

Wie die „Gerichtshalle“ meldet, hat der oberste Gerichtshof entschieden, daß die Personal-Execution in Wesselsachen auch gegen Personen geistlichen Standes stattfinden kann.

Die eingelösten Staatsobligationen und die aus dem Verlebre gezogenen Banknoten sollen in Zukunft nicht mehr verbrannt, sondern eingestampft werden.

Das Fest, welches am 15. August die Stadt Wien den Münchner Gästen im Augarten gegeben hat, fiel in jeder Beziehung glänzend aus. Der mit Lam-pions, Ballonlustres, Zelten, Niesen-Candelabern zc. geschmückte herrliche Garten bot in der Pracht seiner buntfarbigen Beleuchtung ein großartiges Schauspiel. Der ausgezeichnete Vortrag trefflicher Gesänge durch die Wiener Liedertafel und patriotischer Weisen durch die verschiedenen Musikchöre des Militärs wirkte magisch auf die Stimmung der zahlreichen Menge. Der Rabezky-Marsch wurde mit Jubelrufen begrüßt; das Vaterlandslied Anbts mußte auf stillrühmlichen Zuruf zweimal gesungen werden.

Bei dem Banlette selbst herrschte eine heiter gehobene Stimmung. Zahlreiche Erintsprüche wurden ausgebracht, von denen jener des bayerischen Landtagsabgeordneten, Professor Dr. Carl Ebel aus Würzburg durch den kräftigen patriotischen Inhalt beson-dere Hervorhebung verdient. Bei anbrechender Däm-merung brannte Sturmer ein prachtvolles Feuerwerk ab.

Die Wiener Verbindungsbahn wird im Laufe dieses Monats beendet, und mit Anfang Sep-tember ihrer ganzen Ausdehnung nach vom Nord bis zum Südbahnhof in Betrieb gesetzt werden.

Der Wiener Fabricant Wertheim hat für die päpstliche Armee 1000 Stück treffliche Säbel ge-spendet. Se. Heiligkeit haben demselben das Ritter-kreuz des Gregorordens verliehen.

**Inland.** Anton Graf Forgach v. Ohymes und Gacs, Sectionschef im Ministerium des In-tern, wurde zum Statthalter in Mähren und Schlesien ernannt.

Das Fest des h. Stephan, des ungarischen Landespatrons, wurde am 20. August in Pest unter außergewöhnlicher Betheiligung der Bevölkerung gefeiert. Schon am Vorabend des Festes war die Stadt theilweise illuminirt, und die ungarische Trico-lore wehte von vielen Fenstern. Am Festtage selbst künneten seit frühem Morgen die Glocken von sämt-lichen Thürmen Ofsens und Pest's. Unabsehbare Men-schenmassen strömten in die Ofener Burgcapelle, um die h. Reliquie, die Hand des h. Stephan anzusehen. Die Schiffe am Rai hatten die Nationalflagge aufge-hängt. Beim Hochamte in der Hauptpfarrkirche ponti-ficirte der Primas von Ungarn, Cardinal Scitowsky.

Von den Magnaten wohnte nur eine kleine An-zahl dem Feste bei; nichtsdestoweniger blenbete der Processionszug das Auge durch die Pracht und Man-nigfaltigkeit des ungarischen Nationalcostümes.

Nachmittags fand im Hotel de l'Europe ein Sub-scriptionsbankett und im Stadtwärbchen ein Volksfest statt, dem eine ungeheure Menschenmenge bewohnte. Der FZM. K. v. Benedek erschien hierbei zu Pferde, und wurde mit donnernden Clans begrüßt. Abends war die Stadt glänzend illuminirt. Das nationale Fest verlief, trotzdem, daß keine Polizei auf-geboten war, ohne die geringste Unruhmstörung.

Mit der Kundmachung vom 14. Aug. wur-den im ganzen Königreiche Ungarn die Fackelzüge bis auf Weiteres verboten.

Das Tragen des Buzogány wurde in Un-garn verboten. Der Buzogány ist ein Stock, an dessen oberem Ende sich ein ovaler mit Spikes be-setzter Kopf befindet.

Der Gemeinderath von Kaschau hat in einer seiner letzten Sitzungen beschloffen, sich der ungarischen Sprache als der Geschäftssprache zu be-tennen.

Friedrich Mathäi, ein tüchtiger ungarischer Landmann, eröffnet auf dem Gute Spered an der Waag eine praktische Ackerbauschule.

Die galizische Bahnstrecke Przewosl-Przemysl wird am 4. November in Betrieb ge-legt werden.

Die Czernowitzer Handelskammer hat den Beschluß gefaßt, bei der Regierung um Einführung der Ortsgerichte in der Bukowina nach dem Muster der mit dem Gesetze vom 26. Mai d. J. für Ungarn bewilligten Einrichtungen zu petitioniren.

Am 19. August stieß nach 3 Uhr wurde in Innsbruck ein vier bis fünf Secunden lang an-dauerndes Erdbeben wahrgenommen, dem später noch ein kurzes zweites folgte. In höher gelegenen Etagen war die rüttelnde Bewegung sehr fühlbar und be-ängstigend.



— Das große Sängerfest, welches am 13. und 14. August in Lepitz von 40 Sängervereinen gefeiert wurde, kann als ein über alle Erwartung gelungenes bezeichnet werden. Den ersten Preis, einen silbernen Lachsfisch, trug der Dresdner Verein „Orpheus“ davon.

— Am 17. Abends hat ein furchtbares Sturm- und Hagelwetter die Südhänge des Erzgebirges heimgesucht, und großen Schaden verursacht. Es fielen nicht nur Hagelkörner in der Größe von Haselnüssen, sondern ganze Stücke Eis, die ganz flach und zwei bis vier Zoll lang waren.

— Das Landes-General-Commando für das lombardisch-venetianische Königreich, Kruthen und Krain, das Küstland und Tirol wurde von Verona nach Udine verlegt.

— In Pola wurde ein Trabakel aus Rimini aufgegriffen, auf dem sich ein als Matrose verkleideter Emisär mit aufrührerischen Proclamationen befand.

**Ausland.** Man spricht davon, daß in München die beiden Minister Graf Rechberg und Freiherr von Schrenk die Grundzüge einer Vereinbarung zwischen allen deutschen Bundesstaaten getroffen haben, und daß bestimmte Fälle vorgeesehen wurden, bei deren Eintritt Oesterreich mit Sicherheit auf eine thätige Unterstützung rechnen könne.

— Am 16. d. M. wurde in Ludwigsburg die von den Deutschen in Moskau nach Warbach gestiftete Glocke den Vertretern dieser Stadt übergeben. Sie wiegt 15 Centner 17 Pfund, der Schlegel 70 Pfund. Der ausgezeichnete schöne Guß findet allgemeine Bewunderung.

— Die Eisenbahnbauten auf der nach Königsberg führenden Linie schreiten rasch vorwärts; im nächsten Jahre schon wird es möglich sein, in 60 Stunden von Petersburg nach Paris zu reisen.

— Der König Leopold von Belgien, derzeit in Wiesbaden, wird sich zum Besuche an den großherzoglich darmstadtischen Hof begeben und daselbst mit dem Könige von Baiern und anderen süddeutschen Fürsten zusammentreffen.

— Wie der Mil.-Ztg. aus Petersburg geschrieben wird, hat der Kaiser von Rußland, um das Andenken an die glorreiche Zeit des Befreiungskampfes, und namentlich an die heilige Allianz, bleibend zu bewahren, befohlen, daß die beiden Regimenter Kaiser von Oesterreich und König von Preußen von nun an für immer eine Brigade zu formiren haben und nicht getrennt werden sollen.

— Es verlautet, daß der Kaiser von Rußland mit dem Prinzregenten von Preußen im nächsten Monate zu Warschau eine Zusammenkunft haben werde.

— Nachrichten aus Rußland sprechen von einer Intervention der Mächte auch in der europ. Türkei. Ein 30,000 Mann starkes russisches Corps steht gegenwärtig in Mesopotamien; andere Corps befinden sich in der Nähe, durch welche die Armee am Pruth, zu deren Commandanten Albers ernannt ist, leicht auf 80,000 Mann gebracht werden kann.

— In Polynien ist die Kinderpest aufs Neue ausgebrochen.

— Der Kaiser der Franzosen hat an den König Victor Emanuel ein Schreiben gerichtet, in welchem letzterem der Rath ertheilt wird, Venedig nicht anzugreifen, indem Frankreich, an den Frieden von Villafranca gebunden, selbst im Falle die piemontesischen Waffen unglücklich sein sollten, nicht interveniren könnte.

— Der Times zufolge ist ein vollständiges Regiment englischer Freiwilliger für Garibaldi zur Einschiffung bereit.

— Bedeutende piemontesische Truppenmassen werden ins Veltlin und gegen Vornio vorgeschoben. Oesterreichserseits wird gegen die Piemontesen mit einer Beschleunigung der Befestigungswerke an den Grenzen, das Nöthige zur Abwehr vorgekehrt.

Die Operationen Garibaldis gegen das Festland haben begonnen. Mehrere größere und kleinere Landungsversuche haben stattgefunden. Garibaldi verfügt über 25,000 Mann, ziemlich gut bewaffnete Truppen. 10 gezogene Kanonen sind ihm aus einem französischen Arsenal zugeteilt. Er hat an das Volk von Neapel eine Proclamation erlassen, worin er es auffordert, mit ihm gemeinschaftliche Sache zu machen.

Ueber Neapel selbst wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Streitkräfte des Königs belaufen sich auf 70,000 Mann, wovon 27,000 Mann in der Hauptstadt, die übrigen gegen Calabrien aufgestellt sind. Die königl. Truppen sind wenig verlässlich; bei Foggia soll bereits eine Abtheilung Dragoner und Artilleristen zu den Insurgenten gestoßen sein.

Neueren Nachrichten zufolge haben sich in Calabrien 2000 Garibaldianer ausgeschifft, mit den Insurgenten vereinigt und Reggio angegriffen.

Garibaldi ist mit 130 sicilianischen Fahrzeugen in Vagnara gelandet.

— Zum Nachfolger des Fürsten Taniso von Montenegro wurde am 14. August in Cetinje dessen Nefte, Sohn des Niko Petrovich, proclamirt.

## Feuilleton.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Noquette.

#### I.

Mein Vater war ein wohlhabender Kaufmann in Berlin. Sein Haus lag in dem lebhaftesten Theil des alten Berlin und hatte noch die eigenthümliche Einrichtung eines Geschäftshauses früherer Zeiten. Die gewölbten Räume des Erdgeschosses umschlossen große Waarenlager, ebenso das ganze speicherartige Hinterhaus. In dem ganzen obern Stockwerke hatte die Familie Platz sich auszubreiten. Leider aber sollte die Familie sehr klein bleiben. Meiner Mutter erinnere ich mich nicht mehr, sie starb vor meinem zweiten Jahre. Dagegen knüpfen sich meine liebevollsten Kindheitserinnerungen an ein anderes weibliches Wesen. Ich hatte eine wendische Amme aus dem Spreewalde. Es war, wie alle Ammen, die dorthin kommen, eine junge Frau. Sie hatte ihren Mann noch vor der Geburt ihres ersten Kindes verloren. Da sie sich in dem verödeten Hause sehr anstellig und brauchbar zeigte und ich mich an die treue Rascha wie an meine Mutter gewöhnt hatte, behielt mein Vater sie im Hause und überließ ihr die Wirthschaft mit der Zeit fast ganz. Sie sorgte für mich mit Liebe und Aufopferung und hegte und pflegte mich, denn ich war ein schwächliches Kind. Oft erzählte sie mir mit Sehnsucht von ihrem Knaben, so daß in mir die gleiche Regung erwachte und ich den Vater anlag, den kleinen Franz aus dem Spreewalde kommen zu lassen. Da ihm meine Vereinfamung längst schmerzlich gewesen sein mochte, so ging er darauf ein und nahm den Knaben in sein Haus auf. Ich hatte nun einen Spielfameraden und entwickelte mich an und mit ihm schneller. Anfangs zwar sprach er fast nur wendisch, aber bald lernte er das Deutsche geläufig, zumal da seine Mutter es sprach, während ich andererseits durch diesen Verkehr der wendischen Sprache ziemlich Herr wurde. Wir hatten dieselben Lehrer und lebten auch sonst in jeder Weise wie Brüder.

Mein Vater verheirathete sich wieder. Die Stiefmutter vernachlässigte mich nicht gerade, brachte mir aber doch keine so große Zärtlichkeit entgegen, daß sie mich der treuen Rascha hätte abspänstig machen können. Erst in späteren Jahren, als sie die Hoffnung, Kinder zu bekommen, aufgegeben hatte, entstand ein innigeres Verhältniß zwischen uns, und ich darf nicht ungesagt lassen, daß das schöne und freundschaftliche Entgegenkommen gegen den nun schon heranwachsenden Sohn durchaus von ihr und einem herzlichen Bedürfnis ausging.

Indessen bekam mich, der ich bis zu meinem achtzehnten Jahre außer Berlin noch nichts gesehen hatte, ein immer heftigerer Drang in die Welt hinaus. Und da mir Franz und Rascha oft und viel von ihrer Heimath erzählten hatten, so wurde der Spreewald das Land meiner Sehnsucht. Endlich, nachdem die Schülerjahre vorüber waren, gestattete mein Vater mir die Reise in Franzens Begleitung. Vier Wochen lang wohnte ich bei seinem Oheim, einem einfachen Bauer, und dieser Aufenthalt, diese Wiesen, Baumbüschchen und Wasserarme, erschienen meinen Neulingsaugen als das irdische Paradies. Selbst später noch, als ich

die Alpen, Italien und Frankreich gesehen hatte, kehrte ich mit alter Liebe gern in den kühlen Spreewald zurück, und fand dort immer neue Schönheiten.

Seit dieser ersten Reise aber trennten sich meine und Franzens Lebenswege. Er wollte Schullehrer werden und bezog ein Seminar, ich selbst rüstete mich zur Universität. Mein Vater sah mich nicht gern dahin abreißen; er hätte gewünscht, mich schon jetzt in sein Geschäft aufzunehmen, da es künftig auf mich übergehen sollte. Indessen vermochte er nicht dem Wunsche seines einzigen Kindes zu widerstehen, da die Stiefmutter auf meiner Seite war und ich ihm die Hoffnung keineswegs nahm, nach Vollendung meiner Studien ihm ein thätiger Gehilfe zu sein. Da ich durchaus nicht gezwungen war, mich an ein Fachstudium zu halten, lebte ich auf mehreren Akademien ganz meinem dichterischen und künstlerischen Hange und durfte, von der Freigebigkeit meines Vaters unterstützt, mir auf Reisen auch die Welt in größeren Kreisen betrachten. In meinem zweiundzwanzigsten Jahre kehrte ich heim und beglückte den Vater durch den Entschluß, mich von nun an unter seiner Leitung in die Geschäftsthätigkeit einzuarbeiten. Kein halbes Jahr verging, so wurde die Freude und das Glück des Hauses noch erhöht. Ich verlobte mich mit dem liebenswürdigsten und schönsten Mädchen, dem reinsten und gütigsten Wesen, das je die Welt gesehen. Meine Wahl fand den ganzen Beifall der Eltern. In meinem dreiundzwanzigsten Jahre war ich Gatte, im vierundzwanzigsten glücklicher Vater eines Knaben.

Das Glück unseres Hauses hatte keine Grenzen, es gab bei uns nur Freudentage. Die Stiefmutter schien neu aufzuleben, sie liebte mein junges Weib wie ihre Tochter, sie pflegte meinen Knaben mit der ganzen Zärtlichkeit einer Großmutter. Denke ich an jene Zeit zurück, so ist mir, als hätten wir in einem Rauche von Wärme und Seligkeit gelebt. Es waren zwei Jahre, so erfüllt von Glück, daß sie ihren Glanz über ein ganzes, gebrechtes Leben ausbreiten. Ach, es mochte wohl des Glückes zu viel sein!

Noch hatte ich nichts, gar nichts erlebt, was irgend wie mich hätte innerlich tief erschüttern können, als mich völlig Unvorbereitet der furchtbarste Schlag traf. Mein junges, heißgeliebtes Weib starb! Ich glaubte wahnsinnig zu werden vor Schmerz. Mit einem einzigen Sturz war das ganze Gebäude meines Glückes zusammengebrochen, ich wollte auf der verödeten Stätte nicht mehr leben. Und wie ich innerlich zerrüttet und zerrissen war, so begann auch mein Körper zu leiden. Man schickte mich in die Bäder, auf Reisen. Ich hielt es nicht aus, allein umher zu schweifen, und kehrte schon nach einem halben Jahre zu den kummervollen Räumen zurück, die mein Glück gesehen hatten. Man war liebevoll und nachsichtig gegen mich. Die Stiefmutter ging ganz in Sorge für mein Kind auf, das auf's Schönste gebieh, der Vater verlangte nichts von mir, und sann nur darauf, mich zu trösten und zu zerstreuen. Er wußte mich dahin zu bringen, daß ich mich ein wenig mit Zeichnen und Malen beschäftigte, wie ich es sonst wohl getrieben hatte, er vermittelte mir Bekanntschaften mit Künstlern, und wurde aus Liebe zu seinem Sohne ein Kunstmäcen. Besonders zog er jüngere Maler in's Haus, damit ich durch ihren Umgang dem Leben wieder gewonnen würde. Ich ließ mit mir anstellen, was man wollte, mein Herz war nicht bei der Kunst noch bei den Menschen, und in das



Innere meiner Brust fiel kein Funken des Trostes. Zu heiß hatte ich geliebt, zu tief war der Riß durch mein ganzes Wesen.

Franz hatte inzwischen eine Stelle als Lehrer erhalten, und zwar in seinem heimathlichen Spreewalde, in dem Dorfe Leige. Die treue Rascha war ihrem Sohne gefolgt und führte ihn das Hauswesen. Da schrieb er mir, wie er oft gethan hatte, und bat mich, zu ihm zu kommen, um bei ihm meinen Kummer zu zerstreuen. Das letztere hoffte ich zwar nicht, doch ging ich auf seinen Vorschlag ein, denn ich war ruhelos im Hause, und das bunte Leben, mit dem mein Vater mich umgab, beängstigte mich eher, als daß es mich vergessen gelehrt hätte. Aber ich sollte nicht allein reisen. Zu den Künstlern, die in unserm Hause aus und ein gingen, gehörte auch ein junger Maler, den ich nur bei seinem Vornamen Victor nennen will. Er hatte noch kein größeres Werk von Bedeutung geschaffen, aber seine reichlichen Skizzen und Zeichnungen zeigten ein lebenswürdiges Talent. Victor war von angenehmer Erscheinung, hatte den lebenswürdigsten Umgangston, und wußte sich in jeder Gesellschaft zu bewegen. Geistvoll, lebhaft, immer zum Scherzen aufgelegt, schien er den Meinigen vor Allen geeignet, mich aus meinem Hinbrüten heraus zu reißen. Man sah ihm viel nach. Es fehlte ihm an Bildung, hauptsächlich an Bildung des Gefühls, er hatte keine Tiefe, leichter Genuß war das Element, in dem er lebte und das ihn an einem ernsteren Streben hinderte. Er wußte mich zu unterhalten, und so sehr er mich oft verstimmete, doch wieder zu fesseln. Ich war damals in einem Zustande, in welchem die Außenwelt wirklich nur wie Schatten an mir vorüber ging; weder eine Verstimmung noch eine Anregung drang über die Oberfläche meines Wesens. So ließ ich ihn gelten, und verhielt mich trotz seines freundschaftlichen Entgegenkommens, weder annähernd noch ablehnend gegen ihn.

Victor nun war es, der sich erbot, mich in den Spreewald zu begleiten. Ich merkte wohl, daß er im Auftrage meines Vaters handelte, und so wenig mir diesmal seine Gesellschaft erwünscht war, so gab ich den stillen Wünschen der Meinigen doch nach und nahm seine Begleitung an. Der Wagen meines Vaters, vollgepackt von Vorräthen für Rascha nahm uns auf und führte uns zum Haleschen Thor hinaus. Vierzehn Meilen im Sommerstaube des märkischen Sandes, im glühenden Dunste halb verdorrter Föhrenwälder, waren zu überwinden. Doch es kamen die Seen von Neuhaus, es kamen frische Wiesen, Dörfer und Städtchen, von Landwalde umgeben, die Ebene wurde immer grüner und lachender. Endlich, es war um die Mittagszeit, langten wir in dem Städtchen Kubnan, dem Ausgangspunkte des Spreewaldes, an.

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Ausflug in die Karpathen.

(Wesfegelt 2 Tage von Teschen ab.)

Steht man auf der Höhe bei Mistrzowitz (3/4 Stunden von Teschen), so erblickt man am äußersten südöstlichen Rande in der Richtung nach Sillein zu neben einander zwei abgerundete selbst in ihrer Entfernung noch mächtige Bergknippen, von denen insbesondere die nördliche durch ihre auffallende Gestalt, indem sie eine selbst bis hieher sichtbare in der Form eines Rechtecks gleichsam abgeschnittene Scharte zeigt, seit jeher unsere Aufmerksamkeit und Neugierde in hohem Grade auf sich zog.

Es ist dies der Razsubec, oder, wie die Slowaken ihn nennen, der Razsubjec.

Diesem einen Besuch abzustatten gehörte schon längst zu den Wünschen unseres bergsehnlichen Herzogs, und da sich fast wie von selbst eine Fülle begünstigter Gefährten zusammenfand, so ward der

Entschluß zu dessen Besteigung nicht so schnell gefaßt als auch die Fahrt schon angetreten.

Am 15. August um 1/4 Uhr Morgens von Teschen ausgebrochen ging es rasch dem Passe von Jablunka zu (3 1/2 Meilen) und an den Schanzen vorüber hinab nach Szaga\* (2 Meilen), dem ersten Städtchen im Trentschiner Comit. Unser beständiger Begleiter ist von hier an die Kissuga, die, vom Westen kommend und von vielen Gebirgsbächen gespeist, schon ein stattliches Wasser bildet und von Szaga an eine ganz silbliche Richtung nimmt, bis sie unterhalb Budathin mit der Waag sich vereinigt. Kurz vor dem Dorfe Krasno öffnet sich links ein Seitenthal, aus dem die Wiszitz hervorsticht, und hier streckte uns zum ersten Mal in mehr unmittelbarer Nähe der Razsubjec wie zur Verwillkommnung sein gewaltiges Berghaupt auf Angerblicke entgegen, doch nur um eben so schnell auch wieder zu verschwinden. Das Kissuga-Thal ist ziemlich einsam, ärmlich die Dörfer Krasnowy, Powina, Lehotka, Rabola, an denen wir vorüberfahren; bedeutender ist nur jenseits des Flusses Neustadt an der Kissuga, das mit seinen zwei Thälern einen freundlichen Anblick gewährt.

Am Ende des Kissuga-Thales erhebt sich das Dorf Budathin mit dem neuen Schlosse und den schönen Gartenanlagen des Grafen Sächy; von dem alten Schlosse steht nur noch der Thurm mit der in die Sage übergegangenen „Mauerblende“, hinter der einst Graf Caspar Szunyogh seine Tochter einmauern zu lassen die Grausamkeit gehabt haben soll, um sie dem von ihrem Herzen erwählten Bräutigam nicht ankommen zu lassen.

Ein Paar Augenblicke weiter und wir stehen am Ufer der reizenden Waag, die ihre smaragdgrünen Wellen in fast pfeilschneller Geschwindigkeit dahingleiten läßt. Jenseits der Waag liegt Sillein (Zilina) (4 Meilen), auf drei Seiten in näherer und weiterer Entfernung von Bergeshöhen umragt; nur gegen Süden bildet das Zilina-Thal eine weite offene Ebene. Sillein hat unstreitig eine der lieblichsten Lagen, die man sich denken kann; wer aus dem Kissuga-Thal heraus zum ersten Mal hier seinen Blick erhebt, der muß sich unendlich süßlich fühlen über dieses pittoreske Landschaftsbild.

Von nun an folgen wir in östlicher Richtung dem Laufe der Waag, die eine gewaltige Wassermasse dahinhält; immer großartiger zeigt sich das Gebirge im Hintergrunde. Bald streckt nun auch, Alles neben sich in Schatten stellend, der Razsubjec in imposanter Masse uns seinen felsigen Gipfel entgegen; er zeigt sich als Beherrscher seiner Umgebung; doch verschwindet er bald wieder in den Windungen des Thales. Wir erreichen Tschizka, eine Sinaische Besingung mit einem schönen Schlosse, in dessen Kapelle die irdische Hülle der frommen und tugendhaften Sophie von Bosnyák, ersten Gemahlin des Palatins Franz József de Habsburg, deren Leib seit mehr denn zwei Jahrhunderten (gestorben 1644) der Verwesung widerstanden. Ueber Reich und Gellau, welches mit einem Schlosse, mit Gärten und Parkanlagen reich geschmückt ist, nähert man sich dem Markte Varin, wo die Waag sich rechts durch den Strečno-Paß einen Weg nach der Thurog gebahnt hat; als Wächter dieses Einganges ragen zu beiden Seiten die Burgen Strečno und O Vár empor, von den Strahlen der Abendsonne beleuchtet. Wir lassen die Waag nun rechts liegen und wenden uns links in das von der Barinka durchströmte Brata-Thal. Die Berge werfen schon längere Schatten; es wird kühler; die ganze Gegend aber hat schon Etwas von dem melancholischen, doch reizenden Ernste des höhern Gebirges; wir passieren die Orte Krasnjan, Straza, Zizina, Bella; die Berge rücken näher zusammen und reden in spizen und jagigen Kalkformationen ihre Haupten aus der dunklen Waldhülle hoch empor.

Zum Schlusse zeigt uns auch noch der Razsubjec einzelne Portien seiner Masse in dem letzten Silben der sinkenden Sonne. Mit dem Einbruche der Dämmerung sind wir in Terchowa (3 Meilen, ungefähr 13 Meilen von Teschen), dem Ziele unserer Fahrt, am Fuße des Razsubjec angelangt.

Daß man in den Tatra, ebenso wie in diesen Gebirgslanden sich mit dem nothdürftigsten Unterkommen begnügen muß, ist eine bekannte Thatsache (auch Terchowa machte keine Ausnahme davon); und so wollen wir hier von in der Silberung unserer Bergfahrt auch nicht weiter Erwähnung thun.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt traten wir am nächsten Morgen um 7 Uhr unsere Bergfahrt an. In Terchowa selbst erblickt man nur einen Theil des Berges, den sogenannten kleinen Razsubjec. Den schönsten Zugang zum Razsubjec bieten unstreitig die Brata (Felsenpore). So heißt ein prachtvolles Felsen-  
thal, dessen Eingang eine mächtige Felsenpforte bildet; Fels erhebt sich an Fels in den wunderbarsten Gestaltungen, nur spärlich von Wald bekleidet; Nichts als Fels, und darüber die tiefe Bläue des Himmels;

\* Bei der Vielsprachigkeit der besuchten Gegend schienen wir uns; wo die Wörter nicht augenscheinlich deutsche oder magyarische Orthographie haben, der polnischen Lautbezeichnung.

zwischen durch bricht sich schäumend der Bergstrom in vielfachen Cascaden seinen Lauf. So wandert man etwa eine halbe Stunde; schade daß es nicht länger ist; es würde sonst dem hochberühmten Kosciuszkoer Thale (in den Tiptauer Alpen, den westlichen Nachbarn des Tatra) Nichts nachgeben. Doch weitet es sich bald in einen schönen üppig grünen Wiesenplan aus der sich in zwei Thäler spaltet, wovon jedes eine schön und fest gebaute Meierei auszuweisen hat; rechts erhebt sich stolz der kleine Krivan, bis zu seiner Spitze im schönsten grünen Gewande einer Alpenwiese. Links dagegen streckt, zum ersten Mal ganz sichtbar, der Razsubjec sein Felsenhaupt in die Lüfte empor.

In rüstigen Schritten durchzogen wir die Waldregion an seinem Fuße, beglückt von den wunderbar ergreifenden langgezogenen Molltönen eines dreistimmigen Hirtenengesanges.

Auf dem Sattelpasse zwischen Razsubjec und Krivan, bald an der Gränze der Waldregion, erhebt sich der Gipfel des Razsubjec in großer Steilheit (stellenweise in einem Winkel von 70°—80°). Dennoch wurde die Erstigung an dieser Stelle, als am nächsten zum Ziele führend, unternommen. Und so ging's dann auf einer Kante, wo besonders nach links dem Auge sich tiefe Abgründe zeigten, ohne besondere Schwierigkeit hinan; freilich mußten Hände und Füße sich hie und da zusammenwirken an dem zackigen Geklippe hinanarbeiten. Endlich ward der Gipfel erreicht; da zeigte sich einige hundert Schritte daneben südlich eine noch höhere Spitze, die jedoch ziemlich bequem zu erreichen war. Eine dritte Spitze nach Norden war niedriger und leicht zu betreten. Der kleine Razsubjec endlich erhebt sich davon ziemlich isolirt in Form eines dicken Kegels doch bedeutend niedriger. So wären im Ganzen vier Gipfel zu unterscheiden, und dieser Umstand verleiht dem Berge von ferne gesehen die Gestalt einer gewölbten Kuppe, die von Teschen aus sichtbare Scharte rührt von einem niedrigen Felsengrat her, der als Basis mit der steil aufragenden Wand der Hauptspitze gleichsam ein abgeschnittenes Viereck bildet. Wir nahmen unsern Ruhepunkt auf dem mittleren Gipfel, der nur knapp Raum gab für die fünf Altkirten und ihre Führer, einzelne Sträucher Knieholz boten willkommenen Schatten.

Die Höhen der Erstigung werden reichlich belohnt durch die Rundschau nach allen Seiten, die sich hier eröffnet; wie oft bei ganz unscheinbaren Bergen die Aussicht eine ausgebehutere ist als bei bedeutend höhern, so bietet auch der Razsubjec trotz seiner relativ niedrigen Höhe ein allseitiges Panorama. Gegenüber im Osten strecken die Tatra ihre Riesenhäupter empor; wolkenlos, deutlich erkennt man an seinem gekrümmten Haupten den großen Krivan, den Czernomyr Wirch, die Komuiter und Gisthaler Spitze; dem bewaffneten Auge erscheint selbst das fremdliche Schmeß; doch präsentiren sich die Tatra hier nicht so imposant, weil man sie nicht von der Front, sondern nur im Profil sieht. Im Norden begrenzt die Babia góra (5448') den Horizont; zwischen ihr und den Tatra schneidet der Blick in die weite galizische Ebene hinaus bis nach Krakau zu. Im Westen erscheinen die schlesischen und mährischen Gebirge; im Südwesten sehen wir gerade vor uns die Thürme von Sillein und in vielfachen Bindungen wie ein Silberband die Waag; mehr südöstlich die zahllosen Häupter der Thurog und Tiptau. In nächster Nähe dehnt uns seinen gewaltigen Rücken der 5094 Fuß hohe Chocz, der vielfach merkwürdige, entgegen; wie nach Süden die Waag, so schlingt nach Nordost die Arva ihren Silberfaden durch das Gewirre der Berge dahin. Zu Füßen nach allen Seiten kleinere und größere Berge, Wälder, Ebenen mit Städtchen, Dörfern, Thäler in unentwirrbaren Bindungen, Alpentriften und von den nächst gelegenen das Heerbelagerte zu unserm Ohre dringend. In unmittelbarer Nähe endlich die Schroffen, Faden, Windungen, Grate und Kanten des Razsubjec selber in den verschiedensten Formen und besonders an der Südseite die wunderbar schönen Abgründe, über Steinwästen dahin, die selbst Beherzten einen leisen Anflug von Schwindel verursachen können.

Alles dies mit einem Blick zu übersehen machte das Herz freudetrunknen; lange weideten wir uns an der Großartigkeit dieses Bildes.

Wir sahen nun auch, daß wir gerade den schwierigsten Aufsteig gewählt; leichter ist die Besteigung von Terchowa aus von der Seite des kleinen Razsubjec; noch leichter müßte sie sein, wenn man sie von dem Terchowa zunächst liegenden, aber schon zum Arvaer Comit gehörenden Dorfe Jagziba im gleichnamigen Thale unternähme würde. Auf dem Razsubjec berühren sich Trentschin, Arva und Thurog.

Nur ungern traten wir den Rückweg an; doch umgingen wir diesmal, zwischen der mittleren und nördlichen Spitze uns rechts durchschlagend, die abschüssige Kante und gelangten mühelos auf den Wiesengrund des Sattelpasses, von dem wir aufgestiegen waren.

Der hier nach Süden sich erhebende Krivan, der nur ein Unbedeutendes niedriger ist, lockte uns



durch seine leichte Zugänglichkeit, indem er ganz im ilppigen Grashügel ergrünte, auf seinen Gipfel empor; die Anstrengung ward reichlich belohnt. Denn nicht nur zeigte sich Vieles in schönerer Ansicht als vom Kaspjensee aus, namentlich stellten sich die Tatra schon mehr quer entgegen, imposanter erschien der Ghoz, sondern der Einblick in die großartige Wildheit und Zerküftung des Berggewirres mit den Thälerschluchten der Thuroz ist über alle Beschreibung erhaben; das Städtchen Kabin blühte so freundlich von den Ufern der Arva herauf, neun Städte und Dörfer erschlossen sich dem Blicke, der Džimbót (6462' hoch) an der Gränze des Liptauer und Sohler Comitats überragte alle seine Genossen; der Kaspjensee endlich selber hatte von hier aus gesehen eine unverkennbare Ähnlichkeit mit der Domnitzer Spitze, jene sanft geschweifte Schlantheit und Zierlichkeit der auslaufenden Spitze, die der schönen Domniza so große Anziehungskraft verleiht.

Von hier aus dehnt sich in südlicher Richtung der mit Grashügel überkleidete Höhenzug, fast einen Spaziergang wie auf einem Rasenteppich bietend, über den niederen Stoch und den wieder höheren Czikinski Grön bis in die Spitze des Kleinen Kriwan aus. Gern hätten wir noch den Kriwan besucht, da er für rüstige Steiger noch an demselben Tage mitzunehmen ist; doch behauptete im Rathe der Altkirten die Ansicht die Oberhand, daß wir heute schon des Schönen genug gesehen, und daß jedes Uebermaß vom Uebel sei. So kletterten wir denn vom Czikinski Grön die steile Grashalde wieder hinunter, während allmählich die Sonne tiefer sank und die Ruppe des Kaspjensees, uns wie zum Abschied, noch im schönsten Violett erglänzte; in der Dämmerung fanden dieselben klagenden langgedehnten Wellen slowakischer Heulerinnen, wie am Morgen von den Hirten, ein tiefseigendes Echo in unsern von so reichlichem Naturgenuss mehr als sonst empfänglich gemachten Herzen.

In der Meierei am Fuße des Kriwan fanden wir ein gastliches Nachtlager.

Der kleine Kriwan soll nach der allgemeinen Ansicht höher als der Kaspjensee sein, der äußere Anblick bestätigt das nicht; doch täuscht man sich hierin nur zu leicht; die trigonometrische Messung ergibt für den kleinen Kriwan 5274 Fuß; nur um Weniges niedriger könnte also darnach der Kaspjensee sein. Diese Höhe constatirt auch der Pflanzenwuchs auf dem Kaspjensee; die Pflanzen in seiner Felsregion sind die der Alpen von gleicher Höhe; den Botaniker dürfte es interessieren die selteneren angeführt zu sehen; es sind *Sempervivum hirtum* (auf der Spitze), *Tofieldia calyculata*, *Aster alpinus*, *Cephalanthera rubra*, *Gymnadenia odoratissima* (auf der Spitze), *Campanula caespitosa* und *pusilla*, *Saxifraga caesia*, *Gypsophila repens*, *Dryas octopetala*, *Thesium alpinum* u. s. w. In der Waldbregion trafen wir üppige Exemplare von *Gentiana Amarilla* und *Aconitum Napellus*; *Saxifraga aizoides*, *azoon* und *rotundifolia*; *Centaurea montana*, *Senecio cordatus*, *Adenostyles albifrons*, *Swertia perennis*, *Pedicularis verticillata* u. s. w. In dem Felsenthale der Brata endlich: *Phytoloma orbiculare*, *Biscutella levigata*, *Arabis arenosa*, *Arenaria grandiflora*, *Hutchinsia petraea* u. s. w.

### Industrielles.

— Durch eine am 18. August publicirte Zollverordnung wurde bestimmt, daß in den Erklärungen der nach dem Nettogewichte zu verzollenden Waaren, welche in Fässern verpackt sind, bei Anwendung der gesetzlichen Tara in jenen Fällen, wo der Tarif über Fässer mit Dauben aus hartem Holze, oder die mit Hen u. s. w. emballirten Fässer eine höhere Tara als für andere Fässer festgesetzt, die einfache Angabe „Fass“ oder „Fässer“, ohne nähere Bezeichnung, so aufzufassen ist, als würden hiedurch Fässer ohne jene besondere, eine höhere Tara rechtfertigende Beschaffenheit angegeben.

— Aus Anlaß der Eröffnung der Salzburg-Münchener Eisenbahnstrecke wurde im Bahnhofe zu Salzburg eine Exposition des Salzburger Hauptzollamtes mit den Befugnissen eines Hauptzollamtes erster Classe aufgestellt und darselbst aus von Seite der bayerischen Regierung eine ähnliche Einrichtung getroffen.

— Die österreichische Creditauskast hat in ihrer Giro-Abtheilung die Einrichtung getroffen, daß die Chefs auf Verlangen der Inhaber von der Auskast acceptirt und Inhabern verzinst werden.

— Die A. B. bringt über das neue Buchergesetz, welches dergleichen im Ministerium wieder Gegenstand der Berathung sein soll, die Verstand, daß im Allgemeinen eine, wenn auch hochgegriffene Zinsstare beibehalten werden soll.

— Die in Frankfurt a. M. tagende Postconferenz geht ihrem Ende entgegen, und wird wahrscheinlich diese Woche ihre letzte Sitzung halten. Der Postverkehr verhandelt derselben eine Reihe neuer Festsetzungen; eine Ermäßigung der Fahrpostzins ist in zweifacher Beziehung beschloffen worden, indem der

höchste Satz auf Entfernungen über 40 Meilen von 25 auf 21 Kreuzer (von 7 auf 6 Sgr.) und ferner das Werthporto dadurch herabgesetzt worden ist, daß dasselbe künftig für 50, 100, 200 Thaler u. s. f., statt wie bisher für 40, 80, 160 Thaler u. s. f., erhoben werden soll. Eine geringere Localbriefzins für ganz nahe Orte ist nicht angenommen worden. Eine besonders verdienstliche Aufgabe hat die jetzige Postconferenz durch die Zusammenstellung des vorhandenen gesetzgeberischen Materials gelöst, indem in den neuen Vertrag der Inhalt der früheren Verträge aufgenommen und eine neue umfassende Instruction für die Poststellen sowie ein neues Reglement für das Publicum ausgearbeitet worden ist.

— Die süddeutschen Handelskammern haben sich fast sämmtlich für die Einführung des neuen österreichischen Münzsystems bei der süddeutschen Münzgruppe ausgesprochen, da der süddeutsche Gulden mit seinen Unter-Abtheilungen den Verkehrsverhältnissen und dem täglichen Bedürfnis nicht entspreche. Als vorbereitende Maßnahme hat man in diesem Betreff die Annahme der österreichischen Ein- und Zweiguldenstücke als gesetzliches Zahlungsmittel bei den Staatscassen vorgeschlagen.

— Nach der Bestimmung des preussisch-österreichischen Zollvertrages vom 19. Febr. 1852 soll in den nächsten Wochen die deutsche Zollconferenz zusammentreten.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Flecken von Rothwein, Obst und dergleichen aus Tischwäsche zu entfernen.** Man tauche sobald als möglich den verunreinigten Theil der Wäsche in siedende Milch, reibe ihn ein wenig und wasche ihn sodann mit reinem Wasser gelinde aus. Seife oder Salz auf den Fleck zu bringen, ist der guten Wirkung straks entgegen. (Zu. Fam. Bibl.)

**Vorkehrungen gegen die Folgen des Bisses wüthender Hunde.** Der Jäger Gastell hat im Leipziger Journal in einem Alter von 82 Jahren, um eine oft wiederholte Erfahrung nicht weiter unnüßbar in das Grab mitzunehmen, eine Vorkehrung gegen die Folgen des Bisses wüthender Hunde veröffentlicht, von der er behauptet, sie habe sich in seinen Erfahrungen von 50 Jahren bewährt.

Gleich nach dem Bisse soll man nach seiner Angabe warmen Essig und laues Wasser nehmen, die Wunde gut auswachen, und dann einige Tropfen Salzsäure hineingießen. (D. n. Gr.)

**Die Sonnenblumen (Helianthus annuus)** sollen, wie wir im vorigen Jahre mehrmals gelesen, in großer Menge angepflanzt, billige Krankheiten abhalten. Es mag das wahr sein oder nicht; aber das vor uns liegende Schreiben eines uns befreundeten Landwirthes legt den Samen der Sonnenblume einen großen Werth bei. Nach demselben macht ein Mäsel Samen, ein Mal die Woche einem Pferde gegeben, die Haut ebenso rein und das Haar ebenso glänzend, als eine täglich haltstündige Arbeit mit Bürste und Kamm. Ein Mäsel Samen die Woche, mit Weizenkleie und Gerste im Winter an 12 Hennen verfüttert (wohlgemerkt, wenn sie von guter Art sind, und in der Legerzeit), hat auf ihre Fruchtbarkeit großen Einfluß. Von 16 so gefütterten Hennen wurden 22½ Mandel Eier verkauft, ohne diejenigen Eier zu rechnen, welche ohne Einschränkung in der sieben Köpfe zählenden Familie verbraucht wurden. (Gr. Gen. Anz.)

**Jedem beliebigen Obste einen Mäselkerngeschmack zu ertheilen.** Es werden von unechten Jasmin und spanischen Flieder oder der Syringe eine beliebige Menge Blumen eingesammelt, getrocknet und während des Trocknens Reisbällchen beigemischt. Diese getrockneten Blüten werden in einer Schachtel zum Gebrauche aufbewahrt. Will man nun dem Obste den wüthigen Geschmack geben, so legt man dasselbe mit den getrockneten Blüten schichtenweise in die Schachtel. Im Verlauf von einigen Wochen nehmen die Früchte den lieblichen Geschmack an. Trauben und andere Früchte erhalten dadurch einen verfeinerten Geschmack. (Nährf.)

### Miscellen.

**Die Manna der Wüste.** Daß diese Manna, von der sich die Israeliten 40 Jahre lang in der Wüste genährt haben sollen, von dem Tarfabaum (*Tamarix mannifera*) kommt und durch den Stich eines auf diesem Baume lebenden Insectes, des *Coccus manniparus*, aus den Zweigen dieses Baumes ausfließt, ist bekannt. Diese Manna findet sich selten in größeren Stücken oder auch in festen Massen, im Falle dieselbe nicht vor Aufgang der Sonne, wo dieselbe noch von der Hitze der Nacht im festen Zustande sich befindet, gesammelt und so gleich an kühlen Plätzen aufbewahrt wurde. Diese feste Sorte wird von den Mönchen der Klöster des Sinaigebirges Teranbschabin oder auch Terangabin genannt. Die gewöhnliche Manna des Sinai, die den Mönchen als Nahrung dient, und die

auch den die Klöster besuchenden Fremden zum Geschenk mitgegeben wird, ist eine weiche, schmierige, butterähnliche Masse, in der sich die Schuppen der Blätter von Tamarix mit eingemischt finden, und befindet sich in kleinen weißblechnen Gefäßen. Diese Sorte kommt am häufigsten vor. Unter diesen beiden Mannasorten findet sich noch eine dritte, die ein Gemenge aus dieser Masse und den Ueberbleibseln der Blätter der Tamarix ist und die dadurch erhalten wird, daß man die mit der Manna bedeckten Blätter und Zweige, die von diesem Saft ganz eingehüllt und damit völlig überzogen sind, zusammenstößt und diese Masse in Gefäße von Thon einpackt.

(Notiz a. d. Geb. d. pract. Pharm.)

— In Europa existiren gegenwärtig nach statistischen Erhebungen 18,140 Schauspieler, 21,609 Schauspielerinnen, 1773 Theaterunternehmer. Die Zahl der bei den Theatern Beschäftigten beträgt 82,206 Personen. (Zu. Sta.)

— Kürzlich hat ein Beamter im Fürstenthum P. über das Bürgerbuch seiner Gemeinde an die vorgesetzte Behörde wörtlich berichtet: „Das Bürgerbuch in der Gemeinde N. ist nach §. 24 der Gemeinde-Ordnung vervollständigt und sind alle Gemeindebürger nach dem ABC eingetragen und in Papp eingebunden.“

— Ein Modcherr schilberte einem Bekannten ganz im Romanstyle seine Liebesabenteuer. — „Ich kühle das liebliche Kind wiederholt auf die schneeige Stizze,“ sagte er. — „Und Sie haben nicht den Schnupfen bekommen?“ fragte der Andere ganz verwundert.

— Wegen einer bestrittenen Doctorrechnung mußte ein Krankenwärter vor Gericht Zeugnis ablegen. — „Hat nicht der Arzt seine Besuche fortgesetzt, als der Kranke bereits außer Gefahr war?“ fragte der Advocat der beklagten Partei. — „Nein, antwortete der Zeuge. So lange der Doctor zu ihm kam, war der Kranke nicht außer Gefahr.“

### Literarische Neuigkeiten.

Verhandlungen des österreichischen verklärten Reichsrathes 1860. Nach den stenographischen Berichten. Erstes Heft 40 Nr. Leopold Graf von Verduth von der Menschenfreund. Von Plutal. Mit Copien von Originalbriefen des Kaisers Ferdinand II., Erzherzog Leopold Wilhelm und der Kaiserin Maria Theresia. 60 Nr.

Forschungsergebnisse in Arabien und Ost-Afrika v. Karl Andree. Erster Band 2 Thlr. 20 Sgr.

Handbuch der Gesteine für Mineralogen, Steinmetzen und Invaliere. Von Kuge. 4 Thlr.

Sammlung von Zeichnungen ausgeführter Maschinen zum Gebrauche für Ingenieure und Architekten von Fint. Erste Lieferung. 2 Thlr. 10 Sgr.

Nationale Samenzucht. Die Kunst in der Landwirthschaft den besten Samen zu erzielen. Von Salzweber. 20 Sgr.

Die Ernährungsverhältnisse in der Pflanzenwelt. Mit Rücksicht auf die Landwirthschaft. 1 Thl.

Erzählungen aus der Geschichte des Alterthums. Ein historisches Hilfs- und Lehrbuch. Von Scheinflug und Smappe. 80 Nr.

Die Lehre vom Canabane in Regeln, Beispielen und Uebungen. Von Scheinflug. 40 Nr.

Schlesens Märtyrer Johann Scharnber. Die Feier seiner Seligsprechung in Rom am 6. Mai 1860. Tschern. 5 Nr.

Der Sechsf von Fanny Kewals. Mit 30 Illustrationen. 10 Sgr.

Dr. Joh. Nep. Vogl's Volkskalendar für das Jahr 1860. Mit vielen Holzschnitten. 65 Nr.

### Amtliches

aus der Troppauer Zeitung v. 17. bis 23. August 1860.

Se. I. L. apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 11. August d. J. den Sections-Chef im Ministerium des Innern Anton Grafen Jorgach von Glynnes und Gach zum Statthalter in Mähren und Schlesien allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. I. L. apost. Majestät haben dem Bürgermeister der Marktgemeinde Salomina Herrn Franz Wetz in Anerkennung seines eifrigen und gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht. — Se. I. L. apost. Majestät haben dem Gemeinde-Vorsteher von Jastar in Schlesien Hrn. Karl Maly in Anerkennung seines eifrigen und gemeinnützigen Wirkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Bernrathes. Vom I. L. Reichsgerichte in Tescen wird bekannt gemacht, daß es von der mittelf. Erstgebung vom 7. Aug. auf den 23. und 30. Aug. 1860 angeordneten Feilbietung von 10 Stück Primarscheln zu 1000 fl., acceptirt von Salomon Hipper, das Abkommen erhält. —

Erledigungen. Lehrerstelle für darstellende Geometrie und Maschinenlehre an der I. L. Oberrealschule in Brünn (840 fl.) Gesuche bis letzten Aug. 1860 bei der I. L. Statthalerei für Mähren in Brünn. — Eine Subvention aus dem schles. Landesfonde an einen Civilschüler der Thierheilschule am Wiener Thierarznei-Institute im jährlichen Betrage von 200 fl. mit einem Reiseaufwache von 60 fl. Gesuche bis Ende Septbr. bei der I. L. Landesregierung in Troppau. — Eine Lehrerstelle für deutsche, lateinische und griechische Sprache am I. L. Gymnasium in Brünn. (1050 fl.) Gesuche binnen 5 Wochen bei der I. L. mähr. Statthalerei in Brünn.

Veräufte. Haus-Realität Nr. 16 in der Tschener Vorstadt, Scharfberg (4000 fl.); der Weiserische Garten sammt Zugehör in derselben Vorstadt und das Salzhaus Nr. 37 a am Steinplatz (beide Realitäten 4000 fl.). — Den 20. Septbr. 1860 früh 9 Uhr beim I. L. Kreisgerichte in Tescen. — Auktionsstelle Nr. 11 zu Komelie (990 fl. 35 kr. C. M.) Wadium 10 Prozent. Den 1. October, 5. Novbr. und 8. Decbr. 1860 früh 9 Uhr beim I. L. Bezirksamt in Zögernsdorf. — Auktionsverfahren, Pressen, Wechsellöhle, Webegehänge, Zimmer Einrichtung, Betten, Kleidungsstücke u. d. d. 31. Aug. und 14. Septbr. 1860 früh 8 Uhr. — Auktionsversteigerung an dem Religionsfeste. Locale Gebäude zu Wankendorf (abjuftirter Kostenbetrag 1566 fl. 82 kr.) Wadium







## Original Eier-Öel-Seife mit Glycerin

von A. C. Diefel's Sohn in Wien

durch ihre vorzüglichen Eigenschaften als eine vollkommene

## Haar- und Haut-Conservirungs-Seife

bewährt, ist für Schlesien sowohl en gros als en detail durch die Depôts des Herrn Carl Bernasick in Teschen, als auch des Herrn Franz Zichlarz in Troppau zu Fabrikspreisen empfohlen.

[117] 3 2

**In einer Posamentier-Waaren-Fabrik, eine Stunde von Wien, werden Knaben in die Lehre aufgenommen, dieselben erhalten nebst Kost auch Kleidung.**

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Paul Primavesi in Freudenthal.

[111 C] 3 3

## Zu verpachten!

Bei der Gutsverwaltung in Obergberg wird die Meltung von 60 Stück Kühen mit 1. October 1860 neuerlich verpachtet.

[106 C] 3 3

## Pferde-Litigation.

Dienstag den 11. September Mittags 12 Uhr wird in Petrowitz, nächst der Nordbahnstation, eine Anzahl im gräf. Carlisch'schen Gestüt gezogener Pferde versteigert.

Darunter befinden sich einige junge Voll- und Halbblut-Zuchtstücker, mehrere 8, 7, 5 und 4-jährige Reit- und Wagenpferde, so wie 3, 2, 1-jährige und Absatzfohlen. [118 A] 3 2

## Haus-Verkauf!

Das am Hauptplatze (Theatergasse) in Olmütz gelegene zwei Stockwerk hohe Haus Nr. 426, bestehend aus 13 Wohnzimmern u. ist aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft Herr Anton Stahala in Teschen Nr. 142.

[121] 5 1

## Die gemischte Waaren-Handlung

des

## Franz Zichlarz in Troppau

(Niederring Nr. 326)

empfehlen ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere, Schreib- & Zeichen-Requisiten für die P. T. Herren Unter- und Oberrealschüler, Brief-, Kurus-Papier, Albums, Papeterien, Notiz, Port-monnais, Brief- & Cigarren-Etuis, Damen-Walletten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visiten-Karten anfertigen zu können; —

die Niederlage von Porzellan, Steingut, Siderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Tasse-, Kasser-, Thee-Service und einzelne Tassen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Lacons, Tabackdosen, Körbchen, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Uhrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kasser-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Teller; Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; —

ferner Lager von Salon-, Toilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Toilette- & Rasir-Seifen-Extract, echt Kölner, Prinzessen, Brüssler & Bredfelder Wasser, Zahnpasta, Zahnbürsten, Cosmétique, Haar-Pomaden, Frisir-, Stiel-, Bart- & Taschen-Kämme, Haar-, Bart-, & Taschen-Bürsten in verschiedener Auswahl;

Lager von trockener schöner Kern-Brust, Milly-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-Kerzen, Salon-, Paket-, Wirtschaft-Kerzen und Argant-Kerzen, nebst einer Niederlage von Büch-Requisiten.

Um zahlreichen Zuspruch wird höchst ersucht und eine reelle Bedienung versichert.

[101 C] 13 4

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 kr. De. W.)

**Dr. Suin de Boutemard's** arom. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 und 35 kr. De. W.)

Professor **Dr. Lindes** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 50 kr. De. W.)

**Balsamische Olivenseife** zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Gesichtshaut und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 35 kr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 kr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Eglern à 85 kr. De. W.)

**Dr. Koch's** Kräuter-Bonbons, ein probates Lindemittel bei Heiserkeit, Grippe, Catarrh u. c.; (in Schachteln à 70 und 35 kr. De. W.)

**Necht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in dieser Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Teschen nach wie vor nur allein verkauft bei **E. F. Schröder**, sowie auch in Biala: Josef Berger und Carl Demski, Bielitz: Apoth. Alex. Stanko, Friedel: Georg Pokorny, Fulnek: J. C. Demel, Reuth: Georg Strehle, Mitle: Jof. Hochbalek, Troppau: Apotheker Franz Bunner, Wagstadt: J. Wrbil und in Weistirchen bei Wilsch. Habiger. [88] 10. 6

In J. Pazelt's vorm. J. Geyer's

## Handels-Lehranstalt in Wien,

Stadt, Salvatorgasse Nr. 368 (zum großen Christoph),

beginnt das neue (einundzwanzigste) Schuljahr am 1. October, und werden ausführliche Programme hierüber im Instituts-Locale sowohl, als in den Buchhandlungen von **C. Gerold's Sohn** am Stefansplatz und **L. W. Seidl** am Graben unentgeltlich ausgefolgt und franco versendet, so wie weitere Information auf mündliche oder briefliche Anfragen bereitwilligst ertheilt.

Das Institut des Gefertigten zählt im abgelaufenen Schuljahre (einschließlich der Hörer des Abend- und Sonntagscurses) über 500 Frequentanten. Es ist dies wohl der sicherste Beweis, das die streng wissenschaftliche und dabei vollständig praktische Richtung des Institutes, so wie die Leistungen des aus 12 bewährten und renommierten Fachmännern bestehenden Lehrkörpers in immer weiteren Kreisen Anerkennung finden.

Wien, im August 1860.

Der Instituts-Vorsteher

[110 C] 3 3

J. Pazelt.

Bei **Karl Prochaska** in Teschen, dann in **Otto Schüler's** Buchhandlung (Frick. Bergmann) in Troppau und **J. Gernandorf** bei Ernest Titz in Freiwaldau, und **J. M. Thiel** in Engelsberg ist vorrätig:

Höchst einfaches und erprobtes

## Universal-Seilmittel

gegen

Wicht, Rheumatismus, Kopf-, Ohren- und Zahn-Schmerzen, Schwerkraft, Gehirnerschütterungen, Wunden, Krebsgeschäden, Lungenentzündungen, Schwindel, heftige Verdauungsstörungen, Nervenleiden, Wundschmerzen, Unterleibsentzündungen, Cholera, Röt, Blase, Brand-, Schnitt- und Sticheverletzungen, Geschwülste, Geschwüre, langwierige Anschwellungen an allen Körpertheilen, Verletzungen und Verhäutungen, feuchten und trockenen Brand und alle offenen Wunden und alte Schanden.

Preis: 70 Nkr. Mit Postzusendung 72 Nkr.

Ein alter Schäfer aus Schlesien, geküht auf jahrelange gewissenhafte Beobachtungen und Versuche, der Kranken in der Noth ein Helfer und Retter wurde, ersucht in eigenem Namen allen Leidenden die Anschaffung eines Medicaments, das mit nur wenig Kosten verbunden ein Jeder sich selbst bereiten kann. Besonders nützlich möchte dieses Mittel sein für Familienärzte, die den Wohl ihrer Angehörigen am Herzen liegt, für den Landmann, welcher wegen oft zu großer Entfernung seiner Wohnung nicht immer einen Arzt zu Hand hat, und endlich für den wenig Bemittelten, welcher nicht im Stande ist, die gewöhnlich kostspielige ärztliche Hilfe zu Noth zu geben. Das Mittel selbst ist einfach, aber seine Wirkung überraschend und groß, so daß Alle in ihm das finden werden, wonach sie so oft im Leben vergebens gesucht haben: Gesundheit und frischen Lebensmuth. [128]



[114] 3 2

## Verpachtung.

Von der gräflich Saintgenois'schen Güter-Direction **Paschau** in Mähren, zum M. Ostrauer l. l. Bezirksamte gehörig, wird hiermit bekannt gemacht, daß das im Markte Paschau sub Nr. 38 befindliche, an der von Mistek nach Wittowitz, M. Ostrau und Schönbrunn führenden Commercialstraße gelegene gutsherrliche

## Gast- und Einkehrhaus „zum schwarzen Adler“

samt Stallungen und 12 A. De. Wiegen Grundstücken auf sechs nacheinander folgende Jahre, nämlich vom 1. October 1860 bis 30. September 1866 am 10. September 1860 Vormittags 10 Uhr meistbietend verpachtet werden wird, wozu die Pachtunternehmer mit dem Beisatze vorgeladen werden, daß ein Jeder sich mit einem Moralitäts-Zeugnisse zu versehen und der Erstehrer eine Caution von 300 fl. De. W. zu erlegen habe, welche ihm mit 5% verzinst und nach Ausgange der Pachtzeit wieder zurückgestellt werden wird.

Die Pachtbedingungen können bei der gefertigten Güter-Direction täglich eingesehen werden  
Paschau, am 8. August 1860.

Honsak.

## DER ANKER,

### Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Wechselseitige Ueberlebens-Associationen. — Versorgung und Ausstattung von Kindern. — Versicherungen auf den Todesfall, auf das Leben und den Ueberlebensfall. — Unmittelbare und aufgeschobene Leibrenten und jede andere denkbare Combination zur Versicherung des menschlichen Lebens.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329.

Am 30. Juni 1860 erreichten die gezeichneten Versicherungs-Summen die Höhe von 36 Millionen und 849,694 Gulden Oesterr. Währung.

Eine Versicherungs-Summe von nahe an 37 Millionen Gldn., gezeichnet nach 18monatlicher Thätigkeit der Gesellschaft ist der schlagendste Beweis, wie richtig das Publicum die Vortheile zu würdigen versteht, die der „**ANKER**“ durch seine vielseitigen Combinationen allen jenen bietet, welchen ihre eigene und ihrer Angehörigen gesicherte Zukunft am Herzen liegt.

Die Tarife und Druckschriften stehen in Wien in dem Bureau der Gesellschaft, und in den Provinzen bei den Herren Agenten, in Teschen bei E. F. Schröder jedermann zu Gebote.

Herrn H. J. B. A. in E.

Freundliche Gegengrüße. — Das Klingeln in den Ohren steigerte sich am 15. in der sechsten Stunde bis zum Sturmgeläute. — Eben so muß es Ihnen am 19. ergangen sein, an welchem Tage wir unser Versprechen redlich abgetanzt haben und dabei Ihre Abwesenheit nicht minder bedauerten. — Der ständige C... ist tüchtig, — war aber zum Tanzen noch zu schwach. — Erfüllen Sie Ihr Versprechen und kommen Sie bald in unsere trübe Au! —

[124]

A. B. B. S.

== 1050 fl. De. W. ==

werden auf sichere Hypothek verliehen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl. [122] 3 1

## Bandwurmfranke

heilt sicher, schmerz- und gefahrlos binnen 2—3 Stunden

### Rudolf Teltchik,

Doctor der Medicin und Chirurgie in Troppau,

wohnhaft: Apotheke zum weißen Engel.

Consultation schriftlich, Arznei nach Verordnung in einer öffentlichen Apotheke bereitet, mit Gebrauchs-Anweisung versendbar.

(57 C) 73

### Gegen geringen Gehalt

sucht eine gebildete, bescheidene junge Dame eine Stelle als Verkäuferin, oder zum ersten Unterrichte jüngerer Kinder, auch würde dieselbe gern eine Stellung auf dem Lande annehmen, zur Hilfe in der Wirtschaft, da sie in derselben gewöhnt ist. Gefällige Offerten erbittet man innerhalb 14 Tagen, unter der Adresse: A. R. Nr. 10 poste restante Pöstlau, franco einzusenden.

[119] 2 1

### Ein Lehrling

wird für eine gemischte Waaren-Handlung in Teschen aufgenommen. Zu erfragen bei Carl Bernasik in Teschen.

[120] 3 1

## Philipp Bachrach,

als ausgewiesener Bevollmächtigter des Herrn Johann Stiller, bringt zur Kenntniß, daß die

## Getreide- und Gypsmühle

sub. Nr. 102 in Oderberg,

nebst dem Mühlenwerke, wie dieses gegenwärtig im Betriebe steht, und einem Inventare hiezu, unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen sei.

Näheres hierüber ertheilt Philipp Bachrach in Oderberg, wie auch Ernst Farnik, l. l. Notar in Teschen, der auch zu brieflichen Auskünften bereit ist.

[113] 3 2



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Prämumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 60 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agenten durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agenten befolgt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gesaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agenten:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Drenisch: H. S. Riedel. — Freiwaldau: H. Ernst Lige. — Freudenthal und Engelsberg: H. J. W. Thiel. — Josenplog: H. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann (Hilale). — Jauernigg: H. W. Michalek. — Wagnitz: H. A. Seib. — Wilschadt: H. Josef Pohl. — Würben: H. F. Hg. — Fulda: H. W. Biskop. — Odrau: H. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: H. Simon Forster. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlag-Buchhandlung: Freistadt: H. E. F. Altmann. — Friedel: H. J. Wolleg. — M. Ostau: H. C. Soling. — Oberberg: H. Joh. Witz. — Schwarzwasser: H. J. Stalla. — Stotzau: H. Joh. Gurniak. — Uffron: H. C. Bilowitz. — Silein: H. Franz Durian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau den 29. August. Δ (Eröffnung der Theater-Saison. — Aussichten. — Sommertheater.) Am 15. September beginnt bei uns die Theater-Saison. Wir werden heuer zur Abwechslung wieder einmal eine Oper besitzen, und nach dem bereits ausgegebenen Programm wird dieselbe eine ganz genügende Besetzung erhalten. Wie lange sie sich in Troppau behaupten wird, muß die Erfahrung lehren, so viel wir bis jetzt wissen, hat sich eine Oper hier niemals länger als zwei Jahre unter derselben Direction halten können, dann war der Director gewöhnlich, wie man zu sagen pflegt, — fertig, — und machte einem Nachfolger Platz. Es ist mit der Oper eben ein Zustand von „nicht sterben wollen und nicht leben können.“

Die Ursache hiervon liegt jedoch lediglich im Publicum selbst. Die verschiedenen Theaterunternehmungen haben ihr Möglichstes geleistet, und sich sogar öfter finanziell ruiniert, um den Ansprüchen des Publicums Genüge zu leisten.

Die Theaterpreise sind im Allgemeinen gering, können jedoch andererseits mit Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse nicht sehr erhöht werden.

Wäre der Besuch ein zahlreicherer, so ist kein Zweifel, daß die Existenz einer Oper hier dennoch gesichert sein könnte; doch ist jedoch nicht der Fall, denn die Vorstellungen, welche im Herbst gewöhnlich überflutet sind, werden im Winter, besonders im Fasching, beinahe leer.

Der überwiegend größere Theil unserer Theaterbesucher hat Gelegenheit gefunden, Opernvorstellungen in größeren Städten, Wien, Breslau etc. beizuwohnen oder ist musikalisch so gebildet, daß ihm gewisse Operngattungen durch Clavier-Auszüge bekannt und geläufig geworden sind.

Sobald nun eine Oper in Troppau zur Aufführung gelangt, wird an alle Leistungen der Maßstab größerer Städte gelegt, eine, wenn auch begründete, dennoch zu scharfe und rücksichtslose Critik geübt, und so die Sänger und das Orchesterpersonal entmuthigt.

Dazu kommt noch, daß zur Winterszeit im Theater vor Kälte fast gar nicht zu bestehen ist, zwar ist das Proscenium heizbar, allein die Dafen genügen nicht, die Bühne selbst ist durch das bloße Schindeldach, das übrigens mit Roth durch Papier verklebt ist, von der Außenwelt geschieden, und wenn der Vorhang in die Höhe geht, so erfüllt ein eisiger Luftzug alle Räume.

Es gehört deshalb eine sehr warme Theilnahme dazu, an strengen Winterabenden unser Theater zu besuchen.

Die Logenbesitzer ersetzen wohl die Gluth der Begeisterung durch Pelze, Fußsäck, Muffs etc., dies ist jedoch für das Parterre nicht recht thunlich, und kommt dazu noch eine gewisse Unzufriedenheit mit der Vorstellung selbst, so ist es gar nicht zu verwundern, daß der Theaterbesuch ein höchst geringer wird.

Die nämlichen Umstände bestimmen zwar auch den Besuch der dramatischen Vorstellungen, allein es darf nicht übersehen werden, daß die Oper die Auslagen der Theaterunternehmung beinahe verdreifacht, und daß eine Theaterdirection, welche unter den gegebenen Verhältnissen eine Oper hält, nebenbei auch für die dramatischen Vorstellungen das nöthige Personal bezahlen muß.

Mögen unsere Befürchtungen diesmal nicht eintreffen; wir werden die Leistungen unserer Schauspielers und der Oper mit Theilnahme verfolgen und eine maßvolle nach beiden Seiten gerechte Critik zu üben versuchen.

Schließlich dürfen wir eine, das Theater betreffende Erscheinung nicht unerwähnt lassen. Der Theaterdirector Matthes von Ratibor beabsichtigt in

Troppau eine Reihe von Theatervorstellungen im Freien zu veranstalten und hat den Tivoli-Garten an der Zeichgasse hierzu ausgewählt.

Es ist dies unseres Wissens der erste Versuch eines Sommertheaters in Troppau, und wir wollen später über den Erfolg berichten.

Teschen, am 29. August. (Austritt des Herrn Johann Bernadik aus dem Gemeinderathe.) In unserer Gemeinde ist ein Mann vom öffentlichen Standpunkte zurückgetreten, der sich, wie im Privatleben durch Wohlwollen, Gütmüthigkeit, Laune und Heiterkeit, so auf jenem durch freundliche Begegnung, guten Rath, aufopfernden Eifer und volle Hingebung Aller Herzen liebgewann und die ungetheilte Hochachtung aller seiner Mitbürger und der ganzen Gemeinde erwarb.

Herr Johann Bernadik ist aus dem Gemeinderathe gänzlich ausgeschieden.

Schon vor beinahe zwei Jahren hatte derselbe die Absicht seine Stelle niederzulegen; doch vermochten ihn die Bitten seiner Herren Collegen und anderer ihm werthen Personen und zum Theile wohl auch die Rücksicht, daß wahrscheinlich in kurzer Zeit die lang ersehnte neue Gemeinde-Ordnung und bald darauf eine neue Gemeinde-Verteilung werde ins Leben gerufen werden, zum weiteren Verbleiben.

Gegenwärtig aber haben die Rücksichten für die eigene Gesundheitspflege und der Wunsch nach stiller Zurückgezogenheit und Sorglosigkeit obgesiegt, und den allverehrten Kreis bestimmt seine Stelle unwiederlich niederzulegen.

Indem wir daher den Austritt des Herrn Joh. Bernadik aus der Mitte des Gemeinderathes bekannt geben und herzlich bedauern, können wir nicht umhin dessen Verdienste um die Gemeinde dankbar und öffentlich anzuerkennen.

Seit einer langen Reihe von Jahren theilte sich derselbe an allen das Gemeinleben berührenden Fragen in besonders hervorragender, thätiger und eifriger Weise, namentlich als Mitglied der Gemeinde-Deputation, wozu er vor dem Jahre 1848 durch das Vertrauen seiner Mitbürger wiederholt gerufen wurde, und vom Jahre 1850 an als Gemeinderath und Bürgermeister-Stellvertreter, als welcher er auch bei mehreren Gewerbsvereinigungen und bei der k. k. priv. Schillingengesellschaft als Commissär fungirte.

In der Stelle als Gemeinderath unterließ es Herr Joh. Bernadik nie, das Communalinteresse zu wahren und zu fördern und die Gemeindefürsorge zu unterstützen, namentlich war es dessen größte Sorge, die städtische Wasserleitung in stets gutem Zustande zu erhalten, und jeden Wassermangel und dadurch jede größere Feuersgefahr zu beseitigen.

In dem Jahre 1852, als die Hungersnoth in unseren Gebirgsgemeinden bedrohlich auftrat, und sich zu deren Bewältigung ein Unterstützung-Comité bildete, welches Gelder aufbrachte, billige Cerealien verschaffte und den Nothleidenden darreichte, da war Herr Gemeinderath Johann Bernadik als Mitglied dieses Unterstützung-Comités unermüdet thätig und scheute weder Zeit noch Mühe und Geld um den Zweck zu erreichen.

Darum genießt Herr Joh. Bernadik bei allen seinen Mitbürgern und bei allen Gemeindegliedern die vollste Hochachtung. Wir haben dafür die Beweise am 16. Mai l. J. gesehen, an dem Tage an welchem derselbe sein fünfzigjähriges Kaufmannsjubiläum feierte und wo ihm von dem in corpore versammelten Communalschusse und von vielen Seiten die herzlichste Theilnahme gezollt, und von der hiesigen Kaufmannschaft eine prachtvoll ausgestattete Adresse überreicht und er zu deren lebenslänglichem Ehrenvorstande ernannt wurde.

Und wie es dem Herzen dieses biedern Mannes stets Wohlwille war, Wohlthaten zu üben, so auch

jezt aus Anlaß seiner Resignation. Er schenkte 105 fl. De. W. zur Vertheilung an die Wohlthätigkeitsanstalten der Gemeinde; hiervon wurden 20 fl. De. W. am Geburtsfeste Sr. Majestät unter die Spitalspfründler vertheilt, 60 fl. De. W. dem Armenfonde und 25 fl. De. W. dem Waisenhausfonde zuwenden.

Möge der Himmel diesen anspruchslosen, stets wackeren Mann noch viele Jahre zum Glücke für seine Familie, zur Freude für seine aufrichtigen Freunde und zum Segen für die Armen und Waisen erhalten.

Am 27. August begannen, diesmal in der Nähe unserer Grenze, die Manoeuvres des k. preuss. schlesischen Armee-corps. Das Terrain, worauf dieselben stattfinden, soll zwischen Ratibor und Oberberg liegen.

In der Teschner Sparcasse sind im Monate August l. J. von 12 neuen und 4 bereits theilnehmenden Parteien in 16 Einlagen 1306 fl. 40 kr. De. W. eingelegt worden. — Dagegen wurden an 9 Parteien 2721 fl. 41 kr. rückgezahlt. Der Stand der Einlagen mit Ende August 1860 beträgt 19,804 fl. 27 kr., und der baare Cassastand 208 fl. 57 kr. De. W.

Bielitz den 30. August. (Wettswimmern. — Feuersgefahr.) Am Samstag den 25. d. Mts. fand in der öffentlichen Schwimmschule im Malkenteiche zu Rannitz ein Wettswimmen der diesjährigen Schwimmschüler statt, zu welchem von Sr. kaiserlichen Durchlaucht, dem Prinzen Josef Sulkowski, ein Reisezeug, eine Schreibmappe und 3 Hahnen als Preise gesendet wurden. Das Schwimmen fand in drei aufeinander folgenden Colonnen statt, wovon die erste aus 6, die zweite aus 5 und die dritte aus 4 Preisbewerbern bestand. Außer den obigen Preisen wurden noch an die Mitschwimmer 5 fl. De. W. vertheilt. Sr. kaiserlichen Durchlaucht wohnte dem Schwimmen und der Preisvertheilung bei, und verließ erst spät, von lebhaften Vivatrufen der Anwesenden begleitet, die Schwimmschule.

Am 27. d. Mts. Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurde in der Zündwaaren-Fabrik des Hrn. Alex. Kretschmer während der Erzeugung von Zündhölzchen Phosphor brennend, und nur der schnellen Hilfe gelang es, des Feuers Herr zu werden und ein unberechenbares Unheil zu verhüten, da gerade um diese Zeit ein heftiger Sturmwind tobte. Seit vier Monaten ist es das zweite Mal, daß die Stadtbewohner von dieser Seite durch Feuerlärm erschreckt wurden; es wäre daher gewiß wünschenswerth, daß diese feuergefährliche Fabrik, welche derzeit in der Mitte der Stadt, — 15 Schritte vom Plage entfernt, — betrieben wird, auswärts verlegt würde.

Der letzte summarische Ausweis des Lipnitzer. Sparfondes zeigt folgende Bilanz: Im Soll: pr. Saldo laut früherem Ausweis 35,193 fl. 87 kr.; pr. Beiträge pro August und Jinsen 323 fl. 3 kr. Im Haben: pr. escomptirte Effecte und Lose 1890 fl.; pr. escomptirte Papiere 33,137 fl.; pr. Cassa-Bestand 489 fl. 90 kr. De. W.

Friedel am 30. August. (Sängerfest.) Unser anmuthiges Städtchen wird am Sonntag, den 2. September zu Ehren des Teschner Männer-Gesangvereines ein Sängerfest feiern, bei welchem die Vereine von Troppau und Teschen, und wie anzuhoften ist, auch die Reutischneider Liedertafel mitwirken werden.

Nach dem ausgegebenen Programme werden die Teschner Sänger Morgens um 8 1/2 Uhr beim Gasthause Wefela empfangen werden und in feierlicher Weise in die Stadt einziehen.

Um 10 1/2 Uhr Vormittags wird in der Marienkirche eine von Dr. Ch. F. Kind componirte Vocalmesse unter Einlage zweier kirchlicher Gesangs-Viegen von Seite der Deputation des Troppauer Vereines gemeinschaftlich aufgeführt werden.



Am 1 Uhr Nachmittags findet im Rathhauseaale ein Fest-Diner und um 2 Uhr Nachmittags ein feierlicher Einzug auf die Friedländer Schießstätte statt, wo sowohl gemeinschaftlich als auch einzeln von den mitwirkenden Vereinen ausgewählte Gesangsstücke werden vorgelesen werden.

Den Schluß des Festes bildet im Saale der Schießstätte unter Mitwirkung der Baschkier Musik-Capelle eine Tanzunterhaltung.

Im Falle einer ungünstigen Witterung werden die nachmittägigen Festlichkeiten im Rathhauseaale stattfinden. Wir versprechen uns reichliche Genüsse und einen zahlreichen Zuspruch von Gästen aus Nah und Fern.

#### Muglidsfälle.

Am 26. August entstand zu Freiwaldau im Dachbodenzimmer des Seilermeisters J. E. Feuer. Man sagt, die Entstehungsart sei nicht bekannt. Da man das Feuer gleich beim Beginne entdeckte, war es bald gelöscht. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Zu Liberschar gerieth am 24. August gegen 5 Uhr Nachmittags die isolirt stehende Scheune des J. B. in Flammen, welche dieselbe sammt mehreren Getreide- und Ackergeräthschaften in Asche legten. Um 9 Uhr Abends desselben Tages fing auch das Haus des A. N., welches in ziemlicher Entfernung von der abgebrannten Scheune stand, zu brennen an. — Der Gesamtschaden beläuft sich gegen 1500 fl. — Assecurirt war bloß letzterer. Ueber die Entstehungsart ist man nicht im Klaren, doch wird vermuthet, daß das Feuer gelegt wurde.

Während eines starken Ungewitters hat am 19. August zu Niklowitz der Blitz in das Haus des L. K. eingeschlagen, die Schwester des Hausbesizers getödtet und das Haus in Brand gesteckt. Das Feuer wurde jedoch noch bevor es erheblichen Schaden verursachte gelöscht.

Am 20. August ist die Stallung des Müllers Johann Kugli in Trzinietz, Bezirk Teschen, so wie die anstoßende mit der heurigen Fehung gefüllte Scheune ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt 700 fl.

Zu Dzierż, Bezirk Bielitz, ist am 22. August die Scheune des Andreas Budny abgebrannt und demselben dadurch ein Schaden von 2200 fl. zugefügt worden. Der Beschädigte war nicht assecurirt.

Als am 19. August der zwei Jahre alte Knabe des Paul Kottas in Döblichowitz, Bezirk Jablunka, seinem heimkehrenden Vater entgegen kam, und derselbe das zärtlich geliebte Kind auf den Armen in seine Wohnung getragen, verlor sich der Knabe, indem ihn sein Vater auf den Boden herabgleiten ließ, an einer Schere, welche der letztere in seiner Hosentasche stecken hatte, verlor am Unterleibe, daß er an dem darauf folgenden Tage, ungeachtet sogleich herbeigeholter ärztlicher Hilfe, seinen Geist aufgab.

Am 17. August ist in dem Wohngebäude des Wenzl Kolarz zu Kalowetz, Bezirk Friedel, Feuer ausgebrochen, welches das Dach des Hauses mit den am Boden befindlichen Geräthschaften und dem dort aufbewahrten Getreide in Asche legte. Nach Angabe des Beschädigten beläuft sich der Schaden auf 3000 fl. Die Realität war nicht assecurirt. Man vermuthet, daß das Feuer aus Unvorsichtigkeit entstand.

Am 19. August vermißte Johann Sigma in Jarzitz, Bezirk Schwarzwasser, seinen vier Jahre alten Knaben, und fand am folgenden Tage die Leiche des Kindes im Weichselflusse.

Der Knecht Karl Chromeczka aus Drhosek wurde, als er einen mit Faser beladenen Wagen während der Fahrt besteigen wollte, von dem Vorderrade ergriffen, und dabei am linken Fuße veranlaßt, daß ihm derselbe unter dem Knie amputirt werden mußte.

Am 22. August wurde gelegentlich des Königschießens auf der Schießstätte zu Freiberg die Tagelöhnerin Anna Kossel, welche rechts seitwärts von dem Kugelfange mit Feldarbeit beschäftigt war, aus Unvorsichtigkeit von dem Wollhändler Herrn A. B. in den rechten Oberschenkel geschossen. Die Wunde ist nicht lebensgefährlich.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Nach einer Verordnung des Armees-Obercommandos haben die ohne Weibehalt des Charakters quittirten oder entlassenen Officiere, welche im militärischen Alter stehen, auch fortan stellungspflichtig zu bleiben und daher mit der bezüglichen Altersklasse zu losen. Uebrigens wird denselben im Falle der Pensionirung die bereits vor der Quittirung oder Entlassung zurückgelegte Dienstzeit angerechnet; doch haben die freiwillig wieder Eintretenden auf die Anrechnung der früheren Dienstzeit keinen Anspruch.

Ein kaiserliches Handschreiben an den Erzherzog-Statthalter von Tirol bestimmt die Grundzüge, nach denen die neue Schießstands- und Landesverteidigungs-Ordnung entworfen und dem nächsten einberufenden Landtage zur Verathung vorgelegt werden soll. Nach demselben soll von nun an jeder geborne oder naturalisirte Tiroler vom 18. bis zum 30. Jahre verpflichtet sein, sich einem Schießstande einzuberleiben und an den Schießübungen theilzunehmen. Die Zuzugspflichtigkeit hat mit dem vollendeten 20. Lebensjahre zu beginnen und endet mit dem 45. Jahre.

Mit der Ministerial-Verordnung vom 23. Aug. l. J. wird die Amtswirklichkeit der in Dalmatien bestehenden politischen Präturen (Bezirksämter) zu Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro in Gemäßheit des a. h. Cabinetts-Schreibens vom 24. Mai 1860 mit 1. October l. J. eingestellt und an die Kreisbehörden in denselben Orten übertragen.

Die provisorischen Beamten der politischen Behörden, welche in Folge der Reductionen auf ihre definitiven Posten mit den geringeren Bezügen zurückkehren mußten, erhalten in Folge einer neuerlichen Bestimmung wieder ihre provisorischen Stellen mit dem höheren Gehalte.

Aus einer amtlichen Darstellung über den Postverkehr in Oesterreich ist zu entnehmen, daß die Posteinnahme, die im Jahre 1849 kaum 7 1/2 Millionen betrug, seit der Einführung der Briefmarken sich bedeutend gehoben und im Jahre 1859 die Höhe von 11 1/2 Millionen erreicht hat. In den Jahren 1847 bis 1849 umfaßte der Verkehr jährlich 23 bis 24 Millionen Briefe; im Jahre 1859 dagegen betrug die Zahl der durch die Post versendeten Briefe 62 Millionen.

Se. Majestät der Kaiser hat die Ausführung des Monumentes für den Prinzen Eugen von Savoyen dem Künstler Fernhorn übertragen.

Se. Majestät der Kaiser wird, wie das in Hofangelegenheiten officiële „Court-Journal“ meldet, mit der Königin Victoria auf ihrer Reise nach Deutschland zusammenzutreffen.

Das I. I. Justizministerium hat einen seiner Beamten nach Hannover entsendet, welcher die Aufgabe hat, das dortige Proceßverfahren zu studiren, da es im Werke ist, bei der bevorstehenden österr. Proceßreform die hannoversche Gesetzgebung zu benützen.

Den Studirenden der vier Facultäten an der Wiener Universität wurde die Bewilligung zur Bildung eines akademischen Lesevereines ertheilt.

Die nächste Plenarsitzung des Reichsrathes findet am Montag den 3. September statt.

Nach der neuesten Schätzung ist das Gewicht des Brodes wieder etwas leichter geworden. Es hat das Roggenbrot zu 10 M. ein Gewicht von 1 Pfd. 26 1/4 Loth gegen 1 Pfd. 31 1/2 Loth nach der früheren Schätzung. Die Berechnung des Schätzungsgewichtes beruht auf dem Durchschnittspreise für einen Mogen Roggen mit 3 fl. 49 kr.

Zuland. Der neu ernannte Statthalter Graf Anton Forgach ist am 25. August in Brünn eingetroffen und von den Vorständen der Behörden und der Gemeinde-Repräsentation feierlich empfangen worden. Auf eine längere Ansprache des Bürgermeister Dr. Ott erwiderte der Statthalter:

„Ich bin gegenwärtig der jüngste Bürger Brünns und erlaube Sie, mich freundlich aufzunehmen; ich werde dagegen bemüht sein, das Bürgerrecht zu verdienen.“

Tage darauf war an allen Straßenecken eine Ansprache desselben in deutscher und böhmischer Sprache zu lesen, worin der Statthalter die Bewohner Mährens und Schlesiens begrüßt und im Sinne eines gemäßigten Fortschrittes das Recht, die gute Sitte, Besitz, Eigenthum, Handel, Industrie, Gewerbe, die Arbeit, die Wohlfahrt des Landes und der Einwohner kräftig zu wahren und zu fördern verspricht.

Der Statthalter Graf Forgach wird sich an den Schlußberatungen über das Dmilitär-Gemeindestatut persönlich betheiligen und dabei den Vorsitz führen.

Nach neueren Nachrichten beläuft sich die Größe des durch den Brand der Maschinenverfabrik in Witlowitz verursachten Schadens höchstens auf 50,000 fl.

Der Markt Bellus im Trentschiner Comitat wurde am 14. August l. J. durch eine Feuersbrunst hart betroffen. Es brannten 105 Wohnhäuser, 49 mit heuriger Fehung ziemlich gefüllte Scheuern und 3 Schmieden ab.

Am 16. August löste sich von einer Bergwand in Siechotin bei Kunstadt in Mähren ein Felsen, stürzte mit der ganzen Wucht seiner Schwere auf ein unten stehendes Bauernhaus, zertrümmerte das Dach und verschüttete den krank darnieder liegenden Hausvater sammt seiner Tochter, die nachher stark beschädigt aus dem Schutte gezogen wurden.

Die Stephansfeier wurde wie in Pest, so auch in allen Theilen Ungarns mit besonderer Feierlichkeit begangen.

Gleich dem Pester hat auch der Ofner Gemeinderath beschloffen, die ungarische Sprache zur Geschäftssprache zu erheben.

Am 10. October wird in Pest der General-Convent der vier Superintendenzen A. C. zusammentreten.

Aus Ungarn wird von großen Verheerungen durch Heuschreckenschwärme in den Gegenden des Gortzower, Kolomeer und Stanislawer Kreises berichtet.

Zur Verbindung des Dnieper mit dem San soll von Przemyśl nach Sambor eine Flügelsbahn erbaut werden.

Am 23. August, Morgens 3 1/2 Uhr, wurde in einigen Gegenden Böhmens und des angrenzenden Sachsens eine bedeutende Erderstüttung verspürt. In Eger waren die Schwingungen so heftig, daß die meisten Gegenstände im Zimmer in Schwingung geriethen und die Fensterscheiben wiederholt erdröhnten. Viele Leute liefen auf die Gassen, weil sie glaubten, es sei ein Haus eingestürzt.

In Reichenberg wird eine Industrie-Ausstellung vorbereitet, welche im Laufe der nächsten Zeit eröffnet werden soll.

In Klosterneuburg hat man gleichfalls mit der Demolirung der alten Ringmauer begonnen.

Der Stand der Weingärten in Südtirol berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Die Trauben sind von der Krankheit größtentheils verschont worden.

Unland. In Berlin tagt gegenwärtig eine Versammlung deutscher Juristen. Unter den 500 bisher angemeldeten Mitgliedern befinden sich 29 österreichische Rechtsgelehrte.

Der Herzog Ernst von Württemberg hat sich am 18. August in Hamburg mit der Sängerin Natalie Schöbner (Grassini) verheiratet.

In Petersburg bot das Geburtsfest des Kaisers Franz Josef Gelegenheit zu einer freundschaftlichen Manifestation seitens des Czar. Bei dem großen Festmahl, welches der Czar aus diesem Anlasse am eigenen Hofe veranstaltete und zu welchem auch der österreichische Gesandte Graf Thun beigezogen wurde, erhob sich der Kaiser Alexander II. und brachte auf die herzlichste und freundlichste Art einen Toast auf die Gesundheit seines lieben Bruders, des Kaisers von Oesterreich, aus.

Nach der neuesten Volkszählung hat das russische Reich 68.931.728 Einwohner, und zwar 33.655.824 männlichen und 35.275.904 weiblichen Geschlechtes.

Der berühmte französische Maler Decamps fand am 22. August bei einer kaiserlichen Jagd in Fontainebleau einen schrecklichen Tod. Er ritt ein wildes Pferd, das mit ihm dachsig und ihn gegen einen Baum so heftig schleuderte, daß ihm der Hirnschädel zerquetscht wurde und sein Tod zwei Stunden darauf erfolgte.

Das britische Parlament wurde am 28. August mit einer Rede der Königin geschlossen.

Das Kaffeehaus Svizzero in Mailand wurde geschlossen, weil die dafelbst am 18. August versammelten Gäste ein Hoch auf Se. Majestät, den Kaiser von Oesterreich, ausbrachten. Ähnliche politische Demonstrationen haben sich am 24. August an mehreren Orten wiederholt.

Die Nachrichten aus dem unteren Italien melden von einem siegreichen Fortschreiten der Waffen Garibaldis. Derselbe ist bereits Herr der beiden unteren Calabrien bis nach Nicoterra. Die Forts von Bizzo und Reggio befinden sich in seinen Händen. Mehrere Brigaden des königlichen Heeres haben sich ihm ergeben.

Die Operationen Garibaldis werden durch die aufgestandene calabrische Bevölkerung wesentlich gefördert, und es gewinnt die Insurrection eine immer größere Ausdehnung. Benevent und der Ofen der Terra firma haben sich erhoben. In Apulien, der Basilicata und dem Capitanate haben die Aufständischen die Oberhand. In Foggia wurde eine provisorische Regierung errichtet. Die Stadt Potenza hat Garibaldi zum Dictator ausgerufen.

Dagegen wächst in der Hauptstadt Neapel die Verwirrung und die Unsicherheit der Zustände. Der Graf von Aquila, Oheim des Königs, wurde verbannt, weil er im Verdachte stand, eine Partei für sich und ein Reichsvicariat bilden zu wollen. Der dritte Oheim des Königs, Graf von Trapani, ist eifrig damit beschäftigt, Wagen, Pferde, Möbel etc. zu verkaufen. Die Königin Witwe Theresie hat sich in Begleitung ihrer Tochter und der jungen Prinzen nach Spanien eingeschifft. Ein großer Theil der Ari-



Stokratie ist schon abgereist oder reisefertig. Alle Sachen von Werth wurden von der königlichen Familie in Sicherheit gebracht.

Die Vertheidigungsanstalten werden mit Energie betrieben, der königliche Palast ist mit Geschützen umstellt; jeder taugliche Punct der Hauptstadt in eine Festung umgewandelt.

Die in Neapel erscheinenden Blätter prebigen offen den Aufstand.

Die zur Verstärkung der Garnison nach Benevent entsendeten Truppen wurden zurückgeschlagen und zur Rückkehr gezwungen. Der Kriegsminister Pianelli und General Bosco sind an der Spitze von sechs Bataillonen nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Neueren Nachrichten zufolge hat die neapolitanische Regierung beschloffen, ihre Vertheidigungskräfte um die Hauptstadt zu concentriren. Das diplomatische Corps hat sich gegen ein Bombardement ausgesprochen und die Einleitung getroffen, die Stadt Neapel und die Umgebung als neutral zu erklären.

Telegraphische Depeschen vom 28. und 29. August berichten von einer völligen Auflösung des königlichen Heeres in Calabrien. Die Truppen, welche am Viale kämpften, wurden umzingelt, zogen sich in Unordnung zurück und zerstreuten sich. Die Batterien blieben ohne Vertheidigung. Die Aufregungen der Provinz Basilicata marschiren gegen Salerno und man glaubt, daß sie mit Garibaldi vereinigt gegen Neapel vorrücken werden.

Der Prinz Lucian Murat spricht in einem offenen Schreiben seine Anwartschaft auf den neapolitanischen Thron aus.

In dem griechischen Journal „das Licht“ veröffentlicht der bekannte Oberst Ezami Karataffos einen glühenden Aufruf an die Griechen, worin er sie zum heiligen Kampfe gegen die Türken auffordert. In Nordgriechenland beabsichtigt man eine Invasion in das türkische Gebiet, zu welcher sich schon über 4000 Mann eingeschrieben haben sollen.

Am 11. und 12. August ist in der Herzegovina eine Christenverfolgung ausgebrochen, wobei in 4 Dörfern an 160 Häuser niedergebrannt wurden.

In Montenegro herrscht gegenwärtig in der Wirklichkeit nicht der junge Fürst Nikizza, sondern sein Vater Mirko. Dieser ist das Haupt der kriegerischen Partei, die um jeden Preis die Vertreibung der Türken aus den benachbarten Gebieten erreichen will. Schon werden Vorbereitungen aller Art zu einem Feldzuge gegen die Türken gemacht.

Der neue Fürst von Montenegro hat sich, wie die Patrie mittheilt, mit der anderthalb Jahre alten Tochter des Fürsten Danilo verlobt.

In Beirut sind bereits englische und französische Truppen gelandet. Fuad Pascha, welcher energisch bemüht ist, die Ordnung in Syrien herzustellen, das geraubte Gut den Christen zurück zu erlangen und die Schulden zu bestrafen, hat die Nachricht von der französischen Expedition an der ganzen syrischen Küste publiciren lassen.

## Feuilleton.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Roquette.

(Fortsetzung.)

#### II.

Mit unzähligen schweißenden Wasserarmen und selbstgeschaffenen Canälen hat die Spree einen Flächenraum von vier Quadratmeilen zu ihrem Eigenthum gemacht und Wald und Wiesen zu einem Inselreich gestaltet. Um den Boden zu entwässern, grub die Hand des Menschen immer neue Canäle unter den grünen Laubwülbungen, verband die breiteren Wasserstraßen durch schmälere mit einander und zog so ein Netz von Wegen durch den Wald, die den schlanken Kahn zu dem einzigen Verkehrsmittel der Gegend machen. Es ist ein Waldvenedig und Alles erinnert hier an die eigenthümlichen Züge der Lagunenstadt. Wie die Bäume am Ufer sich unmittelbar aus dem Wasser emporheben, so zum Theil auch die Häuser. Jedes Gehöft liegt, malerisch von Baumwuchs umgeben, auf seiner eigenen Insel. Wo sich der Sonne ein freier Durchblick bietet, da berankt Weinlaub die Wände bis hoch auf das graue Strohdach hinauf. Bunte Blumen blühen in Fülle in den sorgsam gepflegten Gärten, Netze und Fischkasten deuten auf reiche Ausbeute in den Canälen.

Frauen und Mädchen sind vor der Thür geschäftig und zeigen eine noch unbeirrte, farbenprächtige Nationaltracht. Spielende Kindergruppen sitzen, ebenso bunt gekleidet, auf den Wurzeln der Bäume oder in den zwischen dem Schilf angebundenen Rähnen. Wer das Haus verlassen will, muß den Nachen besteigen. Wie der Gondolier in Venedig, steht hier der Einzelne aufrecht in seinem schmalen Gefährt und stößt es mit der Ruderstange fort.

Du siehst eine schlanke Mädchengestalt mit rothem Kopftuch über die Wiese kommen; sie scheint zu schweben, denn du bemerkst nicht die Bewegung ihrer Füße. Da wendet sich ihr Weg und aus einem Canal tritt sie im Rahne in das breitere Wasser herein und gleitet dir langsam entgegen — ein reizendes Bild im grünen Waldesrahmen. Und neue Dörfer steigen zwischen Erlen und Eichen aus der beschatteten dunklen Fluth auf. Es ist still, feierlich still in dem ganzen Wasser- und Baumnrevier. Du hörst kein Geräusch von Pferden und Wagen, nur ab und zu einen Ruder Schlag oder den Ruf eines einsamen Vogels. Es gibt hier keinen Acker für Pflug und Egge, es gibt nur Gartenland und Waldwiesen, und jede Ernte führt der Kahn in die Scheuern. —

Mir ward leichter um's Herz, als ich nach dem heißen Tage unter den kühlen Wülbungen der Erlen dahinfuhr. War dies doch einst das Paradies meiner Jugend gewesen, wo ich zum erstenmale die goldene Luft der Jünglingsfreiheit gefühlt. Unser Gepäck hatten wir für's erste im Gasthose zu Lübbenau gelassen und sogleich einen Kahn bestiegen. Ich glaubte von früherer Zeit her die Wege genau zu kennen, und so lehnte ich den Führer ab und ruberte meinen Gefährten allein in den Wald hinein. Doch vermied ich den großen Spreearm, welcher direct nach Leige, dem Wohnort Franzens, führte. Ich wollte dem Maler zuerst die reizenden Bilder des Dorfes Leide zeigen. Bald war es erreicht. Victor gerieth außer sich vor Entzücken. Die umrankten, von Blumen umblühten Häuschen und Gehöfte, still, behaglich und lauschig im Grünen, die hoch empor strebenden Bäume, die bunten Gewänder, der Verkehr auf den leichten Rähnen, Alles war ihm neu und unerwartet. Bei jeder Windeung ein anderes Bild. Das Auge weiß nicht, wo es hinsehen soll, so reich ist die Mannigfaltigkeit, so einzig die Zusammenstellung und Verschmelzung von Dorf, Wald und Wasser in der Landschaft. —

Stunden waren uns im träumerischen Hingeleiten vergangen. Wir hatten sie nicht gezählt, ganz dem Einbruche dieser erquickenden Waldbesuche hingegeben. Selbst Victor war still geworden, lag ausgestreckt im Rahne und ließ die Hand im Wasser spielen oder nach einer schwimmenden Blume haschen. Immer einsamer wurde es, kein Nachen begegnete uns mehr, die Dämmerung webte schon einen dichten Flor um uns her. Es mußte schwül im freien Felde sein, denn wenn wir zuweilen aus den Bäumen heraus und durch eine freiere Pichtung glitten, wehten uns heiße Luftwellen entgegen. Schon hob sich über der Wiese die große rothe Mondescheibe empor, und als wir von Neuem in das Dickicht einfuhren, war tiefe Nacht um uns her.

Ich hatte inzwischen erkennen müssen, daß ich vollkommen verirrt war und sah voraus, daß wenn der Zufall uns nicht Hülfe schickte, wir noch Stunden lang, möglicherweise die ganze Nacht mit unserem Rahne umherkreuzen könnten. Mein Begleiter nahm diese Besorgniß indessen mit größerer Ruhe auf als ich

befürchtete. „Was thut's? rief er, kann man zu Nacht besser eingewiegt schlafen? Und wenn Elfen und Kobolde erscheinen, uns zu necken, so soll mir die neue Bekanntschaft willkommen sein!“

Ein helles Wetterleuchten und fernes Gewitterbröhlen gab eine drohende Antwort auf seine Herausforderung. Und schweigend fuhrten wir weiter. Ich überließ mich ganz den Windungen des Wassers. Keine Richtung war mehr zu erkennen. Auf dem Grunde und zwischen den Stämmen dichte Finsterniß, nur oben in den Wipfeln spielte das Mondlicht. Da erblickte ich seitwärts in der Entfernung einen Schimmer. Ein Canal führte in gerade Linie rechts ab zu einem größern Wasserbassin, auf dem der volle Mondschein lag. Der Canal war so eng und leicht, daß ich den Kahn nur mit Mühe zwischen dem hohen Schilf hindurcharbeitete. Noch hatten wir die lichte Stelle nicht erreicht, als wir lachende, jauchzende Kinderstimmen und lebhaftes Geplätscher im Wasser vernahmen. Wir kamen an ein Ziel! dachte ich und strengte meine Arme an. Aber noch ehe ich den Ort des lebendigen Geräusches erreicht hatte, erblickte ich, aufrecht stehend und über das Schilf hinaussehend, ein so überraschendes Bild, daß ich die Ruderstange sinken ließ.

„Was gibt's?“ rief Victor, indem er sich erhob. Ich hieß ihn schweigen und deutete nach dem Wasser. Sein lautes Ha! des Erstaunens wurde von dem Geräusch im Wasser und den hellen Kinderstimmen übertäubt. Ich beschwor ihn, ruhig zu sein und das reizende Bild nicht zu stören. So zwängte ich den Kahn bis in den Schilfstranz des Wasserbeckens, und vom Dunkel und Röhrich versteckt, beobachteten wir die lieblichste Scene eines Elfenmährchens.

In der hellen Wasserfläche plätscherte ein Duzend nackter Kindergestalten umher. Ihre Arme und Nacken glänzten im Mondschein, und die Sprühmellen, mit denen sie sich jubelnd bespritzten, schimmerten wie ein Diamantenregen. Und in der Mitte dieses ausgelassenen Chors saß im Nachen eine Mädchengestalt. Der volle Mondschein fiel auf ihr Gesicht. Sie hatte nur das rothe Kopftuch abgeworfen, und das blonde Haar fiel ihr aufgelöst um die Schultern. Eifrig flocht sie an einem Kranze von weißen Seerosen, die die Kinder ihr vom Ufer brachten. Bald näherte sich ihr ein muthwilliger Knabe, aber anstatt ihr die Blume zu reichen, warf er ihr den schweren, nassen Kelch in's Gesicht. Strafen suchte sie ihn mit dem langen Blütenstengel zu treffen. Aber der lustige Kobold überflog sich ausweichend im Wasser und riß Andere mit sich herum, daß es bei jauchzendem Schreien eine Weile dauerte, ehe sich Glieder und Gestalten aus dem funkelnden Schaum entwirkten. Dann wieder kam ein Nixlein zum Vorschein — man sah das goldene Haar lang hinter ihr her schwimmen — das führte noch ein kleineres, kaum dreijähriges. Es pustete und geberdete sich ein wenig ängstlich, bald aber lachte es in dem schützenden Arm seines Schwesterchens, das neben ihm kauerte, und klatschte mit den kleinen Händen auf das flimmernde Wasser. Es war ein Lachen, Springen und Tanzen, eine Bewegung in dem feuchten Elemente, daß die herumgeworfenen Wellenkreise an unserem versteckten Nachen hoch aufsprangen.

Jetzt setzte das schöne Mädchen im Rahne ihren fertigen Kranz auf und bog sich über, um ihr Bild im Wasser zu betrachten. Aber der Spiegel war durch die Bewegung unterbrochen. Da erhob sie sich und klatschte in



die Hände. Plötzlich rief eine Stimme aus dem hüpfenden Chor: „Schlangenkönigin! Schlangenkönigin!“ Und: „Schlangenkönigin!“ tönte es mit Jubel und Händeklatschen aus allen Reihen. Diese Huldigung schien ihr zu gefallen. Schnell hob sie sich empor, streckte die Arme aus und rief mit lachendem Gesicht:

„Schlangenkönig im tiefen Grund,  
Hab' deine Kinder gepflegt allsund,  
Hab' sie genähret drei Jahre schon,  
Sage, was gibst du mir zum Lohn?  
Sage, wo liegt dein gold'ner Schatz?  
Komme herauf, und zeig mir den Platz.  
Schlangenkönig, herauf!“

Da leuchtete das Wetter heftiger auf und näher grollte schon der Donner. Die Schlangenkönigin schien zu erschrecken. „Nach Hause! rief sie. Nach Hause!“ Die kleine nackte Koboldshaar sprang an's Ufer, das Mädchen ergriff das Ruder und stieß den Kahn um eine schiffige Ecke, und im Nu war das ganze Gebilde unseres Sommernachtsstraumes zerstoben. Mir erschien es, wie die Vision eines goldenen Zeitalters, ein flüchtiges Geschenk der Poesie voll Unschuld und Liebenswürdigkeit. Aber die lebhaftere Natur meines Gefährten lehrte mich an die Wirklichkeit glauben. Er hatte von dem Ganzen nur die Schlangenkönigin in's Auge gefaßt und sah in ihr nichts mehr als eine irdische Schönheit. Ich beschwor ihn, sich ruhig zu verhalten, ich mußte ihn festhalten, daß er nicht in's Wasser fiel, so bog er sich über, so war er ganz benommen und bezaubert.

Jetzt riß er mir die Stange aus der Hand, um der Erscheinung des reizenden Mädchens schneller zu folgen. Aber unser Kahn war in Röhricht und Schilam so fest gefahren, daß es trotz vereinter Anstrengungen nicht möglich war, ihn von der Stelle zu bringen. Eine Viertelstunde verging, Victor's Ungebuld stieg auf's Höchste, und schon trat ein abgerissenes Wolkenstück vor den Mond, ein finsterner Vorposten des herausziehenden Gewitters. Endlich mußten wir uns entschließen, in's Wasser zu steigen und unser Fahrzeug aus dem Grund heraus zu ziehen und zu heben. So wurden wir wieder flott, durchschnitten im Flug den wieder glatten Wasserspiegel und folgten der Richtung, die die Schlangenkönigin mit ihrem Gefolge eingeschlagen hatte. Aber in fernster Ferne verhallte schon das Lachen und Rufen. Mehrere Canalwindungen durchschnitten sich hier und wir schwammen rathlos am Kreuzwege. Ein Windstoß fuhr durch die Bäume, machte die Wipfel aufrauschen, das Schilf schwirren und die Wellen an's Ufer klatschen. Das Gewitter war da.

(Fortsetzung folgt.)

### Musikalische Briefe aus Schlesien.\*

Eine Zeit des allgemein rastlosen Ringens, sei es um den staatlichen Verhältnissen neue Form und Fassung zu geben, sei es um in die Wissenschaft einen neuen belebenden Geist zu bringen, sei es endlich um für die Idee einen geistigen Kampf zu kämpfen, sie ist gekommen, und unverkennbar prägen sich die Male dieser allgemeinen Umwälzung durch alle Schichten, nach allen Seiten aus, gleich dem rothen Faden, der sich durch die tausend und aber tausend Fäden des Gewebes hindurchzieht.

Auch die Kunst, sie mag in was immer für einem Gewande sinnlich auftreten, bleibt in solchen Fällen nicht unberührt; auch hier entstehen plötzlich glühende Funken, welche berufen sind, den Zünglern der Kunst, nachdem sie schon durch lange Zeit die gewohnten Pfade gewandelt, einen neuen Weg zu zeigen, einen Weg, den wohl nur das Genie mit Leichtigkeit, weil mit Allynheit betritt, während Andere von den Beschränktheiten, die sich dem Zughaften mit jedem Schritt aufstürmen, ermattend, zu dem Althergebrachten zurückkehren.

So möge uns denn in diesen Blättern vergönnt sein, in kurzer gebrängter Form, die jüngstgebornen

\* Mit theilweiser Benützung der „Neuen Zeitschrift für Musik.“

der Künste, die Musik von dem oben erwähnten Standpunkt zu betrachten, um zu zeigen, daß die Musik im schöpferischen Hinsicht nicht an unwandelbare Gesetze gefesselt ist, die uns etwa das erniedrigende Gefühl der Autorität vorschreibt, sondern daß sie sich in vollkommen freien Formen zu bewegen hat, die bloß dann die richtigen sind, wenn sie dem poetischen Gedanken sich eng anschließen.

Sie gleicht in ihrer fortschreitenden Bahn jener der nimmer wiederkehrenden Kometen; und gerade in der Zeit ist der Moment gekommen, wo dieser liebliche Stern des Kunstweltalls einen neuen Impuls erteilt, der ihn in eine neue Richtung der Bahn gleiten macht.

Dies zum Inhalt des ersten Briefes.

Haben wir den jetzigen Standpunkt in der musikalischen Kunstwelt festgelegt, so möge uns in einem ferneren Briefe anschließend eine Betrachtung über die musikalischen Zustände unseres Heimatlandes erlaubt sein, um dem Ideal den Gegenfah der Wirklichkeit entgegenzuhalten, dadurch aneifernd, fördernd und gestaltend zu wirken, uns so den wahren, reinen Genuß, den die echte Musik auf das Gemüth ausübt, zu verschaffen, und uns endlich dem Ziele wenigstens zu nähern.

Ein dritter Brief endlich soll einige Winke und Vorschläge bringen, wie unsere musikalischen Zustände möglicherweise gehoben werden könnten.

Ein Herz, das warm und innig empfindet, möge der Leser dieser Zeilen sein, denn sie kommen aus einem Herzen, das für die Musik heiß und innig schlägt; — und nur:

„Wo sich das Herz zum Herzen findet,  
„Da gibt es einen guten Klang.“ —

### I.

Lange Zeit und noch vor wenigen Jahrhunderten lag die Tonkunst in der Wiege, oder offenbarte sich nur in der beschränktesten Weise, während alle übrigen Künste schon vor Jahrtausenden ein höchstes Stadium der Blüthe hinter sich hatten; doch jetzt, innerhalb einiger Generationen, schreitet sie mit Riesenschritten hinan zu den denkbar höchsten Regionen, wo sie nahezu Gefahr läuft, in der Allgemeinheit geistigen Lebens und Strebens sich aufzulösen.

Mächtig wächst dieser neue Geist empor, und mag er auch noch Vielen als ein leeres Hirngespinnst erscheinen, mag er eben so Vielen zu gemeinem Hohn, zu frechem Spotte dienen, eben dadurch beweist er sich als groß und wahr, daß er über all die kleinlichen Befämpfungen hinweg, groß und erhaben fortschreitet.

Beethoven ist es, der in seiner neunten Symphonie dem Geiste der neuen Tonrichtung die Zunge löste, zum allgemeinen Erstaunen der Zeitgenossen, zum Erschrecken seiner bisherigen Verehrer. Er spricht darin nur zu deutlich die Forderung des „Poetischen Gestaltens“ als künftigen Endziels der Tonrichtung aus, eine Forderung, die jetzt bei allen lebensfrischen Geistern so bringend geworden ist, gegen die sich nun jedes andere Bemühen als erfolglos erweist.

Eben so ahnungsvoll hatte Schumann das eigentliche Wesen der Tonrichtung in seinen späteren Jahren erfaßt, und auf diese Weise die neue Richtung gefördert, in folgenden Worten das neue Princip anerkennend:

„Die Tonrichtung sei eine Vereinigung höchster Poesie mit durchaus entsprechender Musik in der Weise, daß bestimmte seelische Vorgänge, tief angelegte Empfindungen und Stimmungen durch Hilfe der Tonkunst bis zur äußersten Intensität zur Erscheinung gelangen.“

Was nun die beiden Vorgänger Beethoven und Schumann namentlich bezüglich der symphonischen Musik angedeutet, haben bereits Liszt und Berlioz, die größten symphonischen Tonrichter der Jetztzeit, mit wahrer Genialität durchgeführt, nicht etwa um Ungeübliches, Neues zu schaffen, sondern dem Drange ihrer innersten Ueberzeugung, ihrer innersten Empfindung folgend.

Während aber bei Schumann dem geistig Erstreben die Form nicht überall ganz unterthan war, weil seine Individualität die Schranken, in denen er angewachsen war, nicht zu brechen vermochte, war es Richard Wagner, der diese Schranken in der dramatischen Musik ungeschert und mit kräftiger Hand zertömmerte.

Schumann steht daher noch schwankend auf der Schwelle zwischen der neuen und alten Schule, mit dem einen Auge noch den ihm bekannten alten Regeln, mit dem andern, und dem größten Theile seines Dichtens jenen Regionen zugewandt, wo für die engberzigen Anhänger des „Classischen“ die Welt mit Brettern verschlagen ist.

Wagner aber dagegen gehört ganz der „neudeutschen Schule“ an; er ist ein glänzendes Gestirn auf dieser neuen Bahn, ein blendend Licht, das alle Dunkelmänner aus ihren Winkeln aufscheucht, und es mag daher jetzt das Gerathendste sein, sich voll und

ungetheilt seines Glanzes zu erfreuen, und nicht immer die wenigen kleinen Flecken hervorzufischen, die wir ja doch auch an der Sonne mit Hilfe von Fernrohren erblicken.

Es ist leicht erklärlich, daß der größere Theil des Publicums und eine nicht unbedeutende Cohorte geistesträger Recensenten Wagner's Werke eine getheilte Gunst schenken; aber gerade deshalb muß es dem pflichtgetreuen, wahren Kritiker als heiligste Pflicht obliegen, die Vorurtheile, die sich dem genialen Neuen mit altgewohnter Zähigkeit entgegenstellen, mit Kraft zurückzuweisen, und immer nur das Kräftige, Lebensfrische, und namentlich das Weitwirkende darzu zu betonen, einerseits, um jenen, die über das Halb- oder Mißverständene glauben die Nase rülpsen zu dürfen, eines Bessern zu belehren, andererseits aber um jenen, die diesen Kunstwerken ein reines empfängliches Gemüth entgegenbringen, einen Schatz kaum gehoffter Schönheiten aufzudecken.

Den Ersteren möge, ihrem Hohn gegenüber, begreiflich werden, daß alles, was sie als „sonderbar“, „unsinnig“ und „corrupt“ bezeichnen, wiederum das verborgen wirkende wahrhaft Schöne sei, das ihnen deshalb nicht zu Sinnem will, weil sie nur nach der Schablone zu denken, zu genießen, zu begreifen im Stande sind, weil ihnen endlich jeder geistige Fortschritt, als ein Hochverrath an der altbergebrachten Tradition, an den unumschließlichen Schulregeln des „Classischen“ erscheint. —

So sehr nun bei den besagten Meistern (Schumann, Wagner, Berlioz, Liszt) der Ausdruck verschieden ist, alle bekennt sie doch der Eine Zug: „dichterische Bestimmtheit, höchste Wahrheit des Ausdruckes, bei unendlich gesteigerten Mitteln.“

Fassen wir also nochmals die endliche Tendenz der „neudeutschen Schule“ ins Auge, so beabsichtigt diese augenscheinlich einen Umsturz der bisherigen Concertmusik, namentlich aber der Oper.

Die Oper soll eine harmonische Verkettung wahrer Poesie, und einer Musik, die sich der ersteren innig anschließt, sein; — solche Musik verlangt natürlich ein eigenes Terrain der Dichtungsweise nämlich: „Ausbreitung gewaltiger Empfindungen und lyrisch gebachte Situationen, sonst aber muß sich, — wir wiederholen es, — der musikalische Ausdruck der poetischen Grundlage unterordnen.“

Musik wird daher zum Mittel, wo sie früher Zweck der Oper war. —

Aufgabe der Concertmusik wird es sein, alle die Eigenschaften der Musik auszubeuten, und fortzubilden, die für die Oper unmöglich geworden sind; ihr Ziel daher: „Die größtmögliche Vertiefung musikalischen Stimmungslebens“; der Concertgefang wird deshalb alle diejenigen Situationen wählen müssen, die ohne Vermittlung des Auges klar vor die Seele gebracht werden können. — So wird eine Weihe höherer Art, durch Vorführung solcher Seelengemälde an die Stelle jener Effecte treten, die eine „renommirte“ Sängerin oder andere „Virtuosin“ durch ihre hundertmal vorgeführten Bravourpiecen hervorbrachten, und den Concertabend wird ein ganzes gegliedertes Werk ausfüllen, während er noch jetzt häufig durch ein gedankenloses Gemisch ganz und gar unverwandter Tonstücke verunstaltet und mißbraucht wird.

Mit dieser Auffassung der Tonrichtung tritt natürlich auch die Kritik auf einen neuen, bisher unbebauten Boden.

Eine technisch zergliedernde Kritik, welche den Werth einer Tonrichtung in der „schulgerechten“ Form suchen wird, wäre in solchem Falle undenkbar, oder wenigstens ohne schlagende Wirkung, denn eben die Neuheit der Form ist es ja, um die sich die Differenzen drehen. Man erkennt sie nicht an, kann sie nicht anerkennen, weil man dem neuen Geist, der sich dieser Form als äußeres Organ bedient, noch viel zu fern steht. — Kein früherer Meister in seinem Schaffen darf als Maßstab gelten; es wird sich bloß erweisen müssen, ob der Geist, der jenen Gestaltungen inne wohnt, ein berechtigter, die tiefsten Bedürfnisse bestimmter Seiten der Jetztzeit befriedigender, an die Höhen der heutigen Bildung in betreffender Sphäre heranreichender sei; ist er das, so muß es die Aufgabe jedes Kritikers sein, diesen Geist zu entzünden, sein Wesen darzulegen und sodann die Form, als von jenem Geist unzertrennlich, festzustellen.

Für uns aber liegt endlich der Beweis klar für die Nothwendigkeit, für die Berechtigung einer geschlossenen Phalanx gegen die Ummantelungen der Antipoden; es gilt jetzt in der Umwandlungsepoche, wo das neue Princip noch nicht geborgen, wo das Metall noch nicht von der Schlacke befreit ist, fest und treu auszuharren auf unserem Posten, um den Spott mit Gleichmuth zurückzuweisen, den Zweifelhafte in der Ueberzeugung zu stärken, den wahren Freunden aber stets rathend und mahnend zur Seite zu stehen. —

„Soll die Glocke auferstehn“

„Muß die Form in Stücke geh'n.“

Teschchen im August 1860.

....a.







Früchte verursacht wird. Gegenwärtig sind es ebenfalls nicht Wülfen, sondern Insekten, welche in den Äpfeln, Birnen und Pflaumen leben, und das Rothreißer und frühere Abfallen dieser Früchte bewirken. In den Äpfeln und Birnen, also im Kernobst finden wir häufig eine gelblichrothe, brauntöpfige, ausgetrocknete etwa 8" lange Raupe, aus welcher sich ein dem Zwetschenfruchtwidler gattungswandter Schmetterling, der Apfelmilch (Carpocapsa pomonana) entwickelt. Dieser kleine Schmetterling fliegt im Mai, Juni und Juli in den Obstgärten häufig herum, legt seine Eier in die Nähe des Fruchtstieles der jungen Äpfel und Birnen; das auskriechende Räupchen kriecht sich in die Frucht durch ein an derselben sichtbares Loch hinein und verbleibt in derselben bis zu seiner Veranlung. Die Raupe nährt sich vorzugsweise von den Kernen der Äpfel und Birnen, doch auch von dem Fleische, kriecht im Herbst durch eine große, mit braunem Pulver bezeichnete Oeffnung heraus und

verpuppt sich in Baumspalten oder unter der Erde oder bohrt sich in Bretterfugen auf Obstklammern ein, wo sie ein weißes, mit abgenagten Holztheilen vermengtes Gewebe verfertigt. — Erst im Mai des folgenden Jahres entschlüpft der Schmetterling der Puppe. Dieses Insekt ist oft sehr schädlich und vernichtet theilweise die Hälfte der Obstern. Das beste Mittel gegen die zu große Vermehrung dieses Schmetterlings besteht darin, daß man das wurmförmige Flößchen schnell sammelt und verbraucht; auch ist es zu empfehlen, im Mai die Obstbäume mit Lehm und Kalk zu bestreuen. In den Hauspflaumen kommt nebst der Raupe des Zwetschenfruchtwidlers (Carpocapsa nigricana), welche vorzüglich in den Reine-Klauden vorkommt, noch eine zweite Art Carposapsa funebrana vor. Die Raupe dieses Schmetterlings ist röhrlinienförmig, etwa 6" lang und hat einen schwärzlichbraunen Kopf; sie nährt sich von dem Fruchttheile der Pflaumen und verpuppt sich ebenfalls in ein weißliches Gespinnst.

Der Schmetterling erscheint im nächsten Frühling und legt seine Eier kurze Zeit nachdem die Pflaumen abgeblüht haben, in die jungen Früchte. Um die zu große Vermehrung dieses Insekts zu verhindern, muß man die wurmförmigen Pflaumen abschneiden, sammeln und vernichten. In den Pflaumen, besonders in den Reine-Klauden und andern runden Pflaumen kommt noch die Raupe eines andern Insekts, der Pflaumenblattwespe (Selandria fulvicornis) vor. Sie ist sehr klein, nur etwa 2" lang, weiß mit schwarzem Kopf, und unterseht sich von der Raupe des Zwetschenfruchtwidlers dadurch, daß sie im ganzen 20 Reine hat, während diese bloß 16 besitzt. Die Wespe legt in die Pflaumenblüten je ein Ei, im Juni kriecht die Larve heraus, kriecht sich in die jungen Früchte ein und höhlt diese aus, fällt dann durch ein Loch heraus und verpuppt sich in der Erde. —

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Viala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm = 300'' + Z (p. l.)									Thermometer (+R°) (Tagesmittel)									Feuchtigkeit der Luft Tagesmittel in % des Maximums									Niederschlag auf 10' in 24 Stdn. in Par. l.									Windrichtung								
	23	24	25	26	27	28	29	30	31	23	24	25	26	27	28	29	30	31	23	24	25	26	27	28	29	30	31	23	24	25	26	27	28	29	30	31	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Viala, am 26. August in der Sonne + 24.0 R 0 h. Am 27. in der Sonne + 21.5 R 0 h; 4 h 30' Flußwasser + 18.0 R. Den 28. Morgens 2 Uhr starker Sturm, welcher Kamine beschädigt und Bäume gebrochen. — Teschen, am 27. August 2 h Nachm. Thermom. + 26.0 R an der Sonne; Flußwasser 6', h + 17.6 R. Den 28. 2 h Nachm. Sprühregen.

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Österreichischer Megen																								Ein Schoß Stroh	Ein Centn. Heu	Eine Klafter hartes Holz	Eine Klafter weiches Holz												
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen																											
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																									
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																											
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.							
Bielitz 25. August . . . . .	6	40	6	35	6	30	4	15	4	10	4	5	—	—	3	10	—	—	2	—	1	95	1	90	—	—	4	50	—	—	15	—	1	40	6	84	4	72		
Freudenthal 21. August . . . . .	—	—	—	6	28	—	—	—	—	4	37	—	—	—	—	3	67	—	—	—	—	1	84	—	—	—	—	—	—	10	—	1	—	9	66	7	35			
Friedel u. Mistel 23. August . . . . .	6	82	6	40	6	—	4	50	3	52	—	—	3	70	3	30	—	—	1	80	1	72	—	—	5	60	5	20	—	—	10	—	1	—	5	30	4	41		
Jägerndorf 20. August . . . . .	—	—	—	5	84	—	—	—	—	4	7	—	—	—	—	3	44	—	—	—	—	1	87	—	—	—	—	—	—	8	—	1	20	9	3	7	98			
Jauernig 21. August . . . . .	6	65	—	—	—	—	4	65	4	35	4	15	4	10	3	70	3	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	7	33		
Diersdorf 22. August . . . . .	6	70	6	—	5	20	4	52	4	10	3	60	—	—	—	3	44	—	—	—	—	1	85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	7	33	
M. Ostrau 29. August . . . . .	—	—	—	5	40	—	—	4	—	3	80	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	92	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	1	30	11	—	7	87	
Eltschau 24. August . . . . .	6	50	6	45	6	40	4	30	4	25	4	20	3	80	3	75	3	70	1	90	1	85	1	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	37	3	50
Tesch 25. August . . . . .	6	20	6	—	5	70	4	60	4	10	3	80	2	80	2	55	2	40	1	90	1	70	1	60	6	40	—	—	5	40	—	—	—	—	—	—	5	78	3	96
Troppau 25. August . . . . .	5	17	—	—	—	—	3	90	—	—	—	—	—	—	2	83	—	—	—	—	2	9	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—

### Spiritus-Bericht.

Viala. Spiritus bleibt animirt, und wird mit 63—64 kr. verkauft.  
Teschen vom 26. August. Es wurden 150 Eimer Spiritus loco Viala zu dem Preise von 62 1/2 Mr. pr. Grad nach hiesigen Bedingungen hier abgeschlossen. — In kleinen Partien wurden circa 50 Eimer zu dem Preise von 63 1/2 Mr. pr. Grad verkauft. — Die Stimmung im Geschäft ist eine animirte, obgleich die Berichte über die zu erwartende Kartoffelernte wieder günstiger lauten.

Wien, 25. August. Im Laufe der Woche nahm der Artikel eine noch festere Haltung, da aus Triest Berichte über stattgefundenen Verkäufe anlangten. Auch aus Preußen wurden höhere Notirungen bekannt, und wurden in Folge dessen auch hier mehrere Partien zu erhöhten Preisen rasch umgesetzt, so daß effective Waare bis 60 kr. bezahlt wurde. Für Schlüsse sind wenig Geber; 59 kr. ist als Geld anzunehmen.

### Wiener Börse vom 29. August.

Staats-Anlehen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Valuten.	Curs um 1/2 Uhr	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare

Brünn vom 29. August, 57 63 68 8 44 — Kemberg vom 29. August, 50 52 22 47 4

## Ein Lehrling

wird für eine gemischte Waaren-Handlung in Teschen aufgenommen. Zu erfragen bei Karl Bernatzik in Teschen.

[120] 3 1

## Pferde-Lizitation.

Dienstag den 11. September Mittags 12 Uhr wird in Petrowitz, nächst der Nordbahnstation, eine Anzahl im gräflich Parisch'schen Gestüte gezogener Pferde versteigert.

Darunter befinden sich einige junge Voll- und Halbblut-Zuchtthengste, mehrere 8, 7, 5 und 4jährige Reit- und Wagenpferde, so wie 3, 2, 1jährige und Absatzohlen. [118] 3 2

127 311

## Studierende

finden unter Zusicherung wirklich elterlicher Pflege und Aufsicht, Ausnahme in Nr. 136 2. Stock, zwischen Märkten in Troppau.

Die Gefertigten geben zur allgemeinen Kenntniß, daß sie stets einen größeren Vorrath von hanfenen, wasserdichten, mit Firniß getränkten Wasser-Cimern, hanfenen Schläuchen, und anderen

## Feuerlösch-Requisiten

wie auch alle Gattungen Seilerarbeiten am Lager haben, wo selbe zu möglichst billigen Preisen bezogen werden können.

Teschen, am 2. August 1860.

Wenzl und Karl Lehmann,  
Seilermeister.

104] 3 1



[114] 3 2

## Verpachtung.

Von der gräflich **Saintgenois'schen** Güter-Direction **Paskau** in Mähren, zum M. Ostrauer k. k. Bezirksamte gehörig, wird hiermit bekannt gemacht, daß das im Markte Paskau sub Nr. 38 befindliche, an der von Mistek nach Wittowitz, M. Ostrau und Schönbrunn führenden Commercialstraße gelegene gutherrliche

### Gast- und Einkehrhaus „zum schwarzen Adler“

sammt Stallungen und 12 N. De. Mezen Grundstücken auf sechs nacheinander folgende Jahre, nämlich vom 1. October 1860 bis 30. September 1866 **am 10. September 1860** Vormittags 10 Uhr meistbietend verpachtet werden wird, wozu die Pachtunternehmer mit dem Beisatze vorgeladen werden, daß ein Jeder sich mit einem Moralitäts-Zeugnisse zu versehen und der Ersteher eine Caution von 300 fl. De. W. zu erlegen habe, welche ihm mit 5% verzinst und nach Ausgange der Pachtzeit wieder zurückgestellt werden wird.

Die Pachtbedingungen können bei der gefertigten Güter-Direction täglich eingesehen werden

Paskau, am 8. August 1860.

Honsak.

Im Verlage von **Karl Prochaska** in **Teschen** ist soeben erschienen  
und in allen Buchhandlungen vorrätig:

## Systematische Darstellung der Eigenthümlichkeiten der französischen Sprache.

Ein faßliches Handbuch für jene, die sich mit dieser Sprache vertraut machen wollen,

von

**I. Theil.** Hauptwort — Zahlwort.

**J. A. Chr. Burkhart.**

**Preis:** 1 fl. öst. W.

Ueber den Zweck und die Richtung dieses von anerkannten Autoritäten „ausgezeichnet“ genannten Lehrbuches gibt der nachstehende Abriß seiner Vorrede Auskunft.

„Alle Sprachkenner sind darin einig, daß das aufmerksamste Lesen der ausgezeichneten Schriftsteller einer Nation der sicherste Weg zum Einbringen in den Geist ihrer Sprache ist. Nicht minder gewiß aber ist es, daß dieses Mittel allein noch nicht befähigt, in einer fremden Sprache auch zu schreiben und sie richtig zu sprechen; denn wie die Erfahrung lehrt, kann man die Schriftsteller ziemlich verstehen, ohne auch nur den kleinsten Aufsatz fehlerfrei und dem Geiste der fremden Sprache gemäß schreiben oder sie richtig und geläufig sprechen zu können.“

Dazu befähigt nur eine genaue und gründliche Kenntniß der Formen, so wie der Regeln des Satzbaues einer Sprache, besonders in so weit der letztere von dem der Muttersprache abweicht. Diese Abweichung eben ist es, was dem Schüler das Lernen einer Sprache am meisten erschwert und das Bedürfnis einer genauen und gründlichen Darstellung derselben fühlbar macht.

Das obige sprachliche Werk umfaßt in systematischer Ordnung alle Regeln des eigenthümlichen Satzbaues der französischen Sprache, wie sie in keiner der vorhandenen Sprachlehren sich vereinigt und wissenschaftlich geordnet vorfinden. Beide Theile des Werkes bilden ein unzertrennliches Ganze. Der erste ist für schwächere, der zweite, der in Kürze nachfolgen wird, für schon weiter vorgeschrittene Schüler, oder bei drei Lehrkursen der erste für den mittleren und der zweite für den oberen cursus berechnet, während im untersten die Formenlehre zu behandeln ist, deren Verständnis im vorliegenden Werke vorausgesetzt wird.“

Der unter der Presse befindliche II. Theil dürfte denselben Umfang bekommen, dasselbe kosten, und wird Anfang September d. J. fertig. Bald nach Vollendung des II. Theiles wird noch ein Schlüssel zu den zahlreichen Beispielen des I. und II. Theiles und ein Elementarbuch der französischen Sprache von demselben Herrn Verfasser erscheinen.

[56] 2

## Philipp Bachrach,

als ausgewiesener Bevollmächtigter des Herrn Johann Stiller, bringt zur Kenntniß, daß die

### Getreide- und Gypsmühle

sub. Nr. 102 in Oderberg,

nebst dem Mühlenwerke, wie dieses gegenwärtig im Betriebe steht, und einem Inventare hiezu, unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen sei.

Näheres hierüber ertheilt Philipp Bachrach in Oderberg, wie auch Ernst Farnik, k. k. Notar in Teschen, der auch zu brieflichen Auskünften bereit ist.

[113] 3 2



## Original Eier-Öl-Seife mit Glycerin

von A. C. Diedek's Sohn in Wien

durch ihre vorzüglichen Eigenschaften als eine vollkommene

## Haar- und Haut-Conservirungs-Seife

bewährt, ist für Schlesien sowohl en gros als en detail durch die Depôts des Herrn **Carl Bernacki** in Teschen, als auch des Herrn **Franz Zichlarz** in Troppau zu Fabrikpreisen empfohlen.

[117] 3 3

## Haus-Verkauf!

Das am Hauptplatz (Theatergasse) in Olmütz gelegene zwei Stockwerk hohe Haus Nr. 426, bestehend aus 13 Wohnzimmern u. ist aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft Herr Anton Stahala in Teschen Nr. 142.

[121] 5 2

## Die gemischte Waaren-Handlung

des

## Franz Zichlarz in Troppau

(Niederer Nr. 326)

empfehlen ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere, Schreib- & Zeichen-Requisiten für die P. L. Herren Unter- und Oberrealschüler, Brief-, Luxus-Papier, Albums, Papeterien, Notiz, Port-monnais, Brief- & Cigarren-Caschen, Damen-Cassetten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visit-Karten anfertigen zu können; —

die Niederlage von Porzellan, Steingut, Siderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Tasse-, Kasser-, Eheservice und einzelne Tassen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Flacons, Tabackdosen, Körbchen, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Uhrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kasser-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Teller; •

Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; —

ferner Lager von Salon-, Toilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Toilette- & Rasir-Seifen-Extract, echt Kölner, Prinzessen, Brüssler & Bredfelder Wasser, Dampfbäder, Dampfbürsten, Cosmétique, Haar-Pomaden, Frisir-, Stiel-, Bart- & Caschen-Kämme, Haar-, Bart-, & Caschen-Bürsten in verschiedener Auswahl;

Lager von trockener schöner Kern-Seife, Milly-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-Kerzen, Salon-, Packet-, Wirthschafts-Kerzen und Argant-Kerzen, nebst einer Niederlage von Bünd-Requisiten.

Um zahlreichen Zuspruch wird höflichst ersucht und eine reelle Bedienung versichert.

[101] 13 5

## Für Schiffspassagiere!

Wir expediren am 1. und 15. Tage eines jeden Monats schöne dreimastige, kupferfeste und gekupferte Schiffe erster Classe, nach Newyork, Baltimore, New-orleans und Galveston und ertheilen über Fracht und Passagepreis auf Anfragen gern weitere Auskunft

Fischer &amp; Behmer in Bremen,

[97] 3 3

Kaufleute und Schiffsexpediten.

J. C. Engelhofer's [75] 8 8

## Muskel- &amp; Nerven-Essenz

aus aromatischen Alpen-Kräutern

in Flacon sammt Gebrauchs-Anweisung à 1 fl. (bei Postversendung 10 Nkr. für Emballage)

allein echt zu haben

bei

Hrn. Apoth. W. v. Vest in Troppau.

== 1050 fl. De. W. ==

werden auf sichere Hypothek verliehen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl. [122] 3 2

## Gegen geringen Gehalt

sucht eine gebildete, beschriebene junge Dame eine Stelle als Verkäuferin, oder zum ersten Unterrichte jüngerer Kinder, auch würde dieselbe gern eine Stellung auf dem Lande annehmen, zur Hilfe in der Wirthschaft, da sie in derselben geübt ist. Gefällige Offerten erbittet man innerhalb 14 Tagen, unter der Adresse: N. R. Nr. 10 poste restante Poslau, franco einzusenden.

[119] 2 2

## Ein elegantes offenes Fahrzeug,

noch nicht gefahren, neuester Jagon, nett ausgestattet, rückwärts auf Scheer-, vorne auf Druckfedern ruhend, in einer beliebigen Fabrik gebaut, ist möglichst billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft gibt aus Gefälligkeit die Redaction dieser Zeitschrift.

[125] 2 1

Pensionat  
für israelitische Knaben in Teschen.

Mit Beginn des nächstkommenen Schuljahres, d. i. am 1. October 1860, werde ich Endeßgefertigter ein Pensionat für israelitische Knaben — zu welchem Behufe ich bereits bei der Hochlöbl. k. k. schlesischen Landesregierung um die Concession angefordert, die hoffentlich schon in einigen Tagen erfolgen wird — in Teschen, Wiltzgassee N. C. 151, eröffnen.

Diese Anstalt hat den Zweck, Söhnen auswärtiger Eltern, welche die hiesige k. k. Haupt- und Realschule und die k. k. Gymnasien besuchen, Kost und Quartier zu geben, denselben eine sorgfältige geistige und körperliche Pflege angedeihen zu lassen, ihnen bei allen ihren wissenschaftlichen Arbeiten und Schulaufgaben leitend und unterweisend an die Hand zu gehen, im hebräischen Sprachfache —  $\text{לשון קודש}$  und  $\text{לשון חז"ל}$  — einen gründlichen Unterricht zu ertheilen und, damit dieselben sich niemals allein überlassen bleiben, sie auch in ihren Erholungsstunden zu überwachen.

Es unterliegt keinem Zweifel, und ist auch von allen einsichtsvollen und erfahrenen Schulmännern anerkannt, daß viele Schüler an den öffentlichen Schulen nur deshalb nicht die gewünschten Fortschritte machen, weil es denselben an der nöthigen häuslichen Ueberwachung, Anleitung und Hilfe fehlt. Diesem auch in Teschen sehr fühlbaren Uebelstande soll nun durch meine Pensionsanstalt abgeholfen werden, indem dieselbe das elterliche Haus in jeder Beziehung ersetzen wird, mit dem einzigen Unterschiede, daß die Eltern oft, von ihren Berufsgeschäften abgehalten, nicht in der Lage sind, ihren Kindern bei deren wissenschaftlichen Arbeiten die nöthige Sorgfalt zuzuwenden, wogegen ich meine ganze Zeit und Aufmerksamkeit den mir anvertrauten Zöglingen widmen und ihnen eine wahrhaft väterliche Behandlung angedeihen lassen werde.

Nebst meinen besonders empfehlenden Zeugnissen über technische Studien, Buchhaltung, und als Hauptschullehrer, sowie über meine Verwendung im Schul- und Erziehungsfache, — die zu Jedermanns Einsicht bei mir vorliegen — wird auch Se. Ehrwürden der Herr Kreisrabbiner in Teschen die Freundlichkeit haben, auf Verlangen über mich Auskunft zu ertheilen. Diejenigen P. T. Herren Eltern und Vormünder, welche geneigt sind, mir ihre Kinder anzuvertrauen, wollen sich gefälligst wegen den näheren Bedingungen der Aufnahme persönlich, oder brieflich unter der untenstehenden Adresse, an mich wenden.

Auf besonderes Verlangen können die Pensionäre auch in der französischen Sprache und in der Buchhaltung unterrichtet werden.

Jeder Pensionär hat das nöthige Bettzeug mitzubringen. Für alles Uebrige wird in der Anstalt bestens gesorgt sein.

In Anbetracht der freundlichen Lage der Anstalt, mit welcher ein großer Hofraum und Garten verbunden sind, der geräumigen Lehr- und Schlafsäle u. der gesunden Kost und liebevollen Behandlung, die den Zöglingen zu Theil werden wird, dürfen sich dieselben bei mir gewiß recht behaglich fühlen.

Teschen, im August 1860.

J. Bandler,

geprüfter Hauptschullehrer und Lehrer des hebräischen Sprachfaches.

[126]





# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Gründungsnummeration: einviertheljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielez und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielez: 50 Kr. öst. W., bei den nachstehenden Agentenschaften durch Botengelegenheit 60 Kr. öst. W., und mit Postversendung 70 Kr. öst. W.  
 Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentenschaften befristet: 3 Kr. öst. W. für die dreimal gepaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 Kr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 Kr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentenschaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüller's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Drenisch: H. J. Nibel. — Freiwaldau: H. Ernest Tike. — Freudenthal und Engelsberg: H. J. M. Thiel. — Hohenpoy: H. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüller's Buchhandlung H. Bergmann (Filiale). — Jauernigg: H. Ad. Michael. — Wagnitz: H. A. Eich. — Wagnitz: H. Josef Pohl. — Wärsenthal: H. F. Fik. — Grünel: H. M. B. Bischof. — Odrau: H. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: H. Simon Forster.  
 Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: H. C. F. Altmann. — Friedel: H. J. Bolegg. — M. Odrau: H. C. Solnh. — Obergberg: H. Joh. Wzil. — Schwarzwasser: H. J. Stalla. — Stotischau: H. Joh. Gurnial. — Ustron: H. Ed. Bilowigth. — Sillein: H. Franz Burian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau am 5. September.** (Zur Bierfrage. — Sängerefest. — Decorations- u. Ueberreichung. — Wohlthätigkeits-Lotterie.) Seit ungefähr vierzehn Tagen wurden in Troppau nicht weniger als 220 Eimer Teschner Bier eingeführt und alle unsere anständigeren Bierlocale schänken dasselbe beinahe ausschließlich.

Daß man aus entfernteren Ortschaften dann und wann einige Eimer Bier kommen läßt, um dasselbe zu kosten, oder um einmal eine Abwechslung zu haben, läßt sich leicht erklären, wenn aber fremdes Bier in solchen Quantitäten eingeführt wird, so muß der Grund hiezu ein besonderer sein, und das ist er auch in gegenwärtigem Falle.

Die Troppauer sind es schon lange entwöhnt aus dem Troppauer Bräuhaus gutes Bier zu erhalten und sind daher sehr zufrieden, wenn sie es nur trinken können.

Jetzt ist dasselbe geradezu ungenießbar geworden, und da die Bier trinkende Bevölkerung Troppaus den gewohnten Genuß, der brauberechtigten Bürgererschaft zu Lieb, denn doch nicht einfallen will, bis vielmehr leicht in einigen Wochen das Bier wieder trinkbar wird, so war es nöthig, dasselbe in größeren Quantitäten aus Teschen einzuführen.

Man war so naiv, das verdorbene Bier um zwei bis vier Kreuzer per Maß an arme Leute auszuheben zu wollen; wenigstens war allerorts von diesem Entschluß die Rede. Noch in der letzten Stunde muß man hiervon abgebracht und belehrt worden sein, daß auch die Sanitäts-Behörden etwas drein zu reden hätten und daß es nicht angehe, durch Verkauf verdorbener Getränke Ruhr, Dysenterie und andere Krankheiten in Stadt und Umgebung zu verbreiten. So wurde denn dieser nichts weniger als humane Entschluß fallen gelassen, und das Bier, so weit es nicht zu Bieressig verwendet werden konnte, seiner wahren Bestimmung entgegengeführt und ausgelassen.

Unsere Stadt hat alle Bedingungen, ein gutes Getränk zu erzeugen, und dennoch bekommen wir im besten Falle nur ein trinkbares. Zwar wird das Bier regelmäßig gelobt, aber nur von der sogenannten Bierdeputation selbst, die offenbar von der Ansicht ausgeht, daß der Geschmack des Bieres unschön sei und daß man es den Leuten nur vorzuloben brauche, damit es diese nachloben möchten.

Thatsache ist es, daß seit einer Reihe von Jahren das Troppauer Bier, mit Rücksicht auf das große Capital, welches der brauberechtigten Bürgererschaft zu Gebote steht, der leichten Verkehrsmittel und sonstiger Vortheile, grundsätzlich ist, und daß es den kleinsten Dorfbräuhausern möglich ist in der Stadt selbst mit dem Troppauer Biere zu concurren.

Ein Theil der brauberechtigten Bürgererschaft, denn diese ganze Wirthschaft schon zum Edel wurde, und welcher voraussetzt, daß unter den gegebenen Verhältnissen an eine Hebung der Biererzeugung nicht zu denken sei, trug vor nicht langer Zeit auf Verpachtung des Bräuhauses an; leider blieb dieser Antrag in der Minorität, denn die Gegenpartei, die in der eigenen Regie ihre Rechnung fand, hatte den Erfolg zu verzeichnen.

An der Spitze dieser Gegenpartei steht die Bierdeputation, welche die Verwaltung des Bräuhauses leitet, (die Glieder derselben genießen gewisse Vortheile und dieser Umstand scheint bei ihnen alle andern Rücksichten zu überwiegen.) Da ferner die Würde der Deputirten, man könnte beinahe sagen, erblich ist, so ist auch in Zukunft eine Aenderung nicht zu hoffen.

Wenn das Bier wieder einmal ausgelassen werden muß, und wenn es die armen Leute selbst um zwei Kreuzer nicht mehr kaufen wollen, so schiebt die

Bierdeputation die ganze Schuld auf den Bräuer, und dieser wird dann entlassen.

Hierauf verkünden die Mitglieder der Deputation in ihren eigenen Schanklokalen und andern öffentlichen Orten: eine neue Aera des Bieres in Troppau werde kommen, das Bier werde so gut sein, wie kein anderes zwanzig Meilen in der Runde, deshalb müsse auch die Maß um zwei Kreuzer theurer sein u. s. w. Von allen diesen Verkündigungen trifft nur die letzte ein, und das Bier bleibt das, was es früher war. Daß die Bräuer an dem schlechten Biere nicht Schuld tragen, haben schon mehrere z. B. Herr Mathias Ebner bewiesen. Herr Ebner hatte nicht lange nach seinem Abgang vom städtischen Bräuhaus das Wagnitzbräuhaus gepachtet, und in dessen kleinen Localen ein Bier erzeugt, wie es in Troppau durch Jahrzehnte nicht erzeugt werden konnte. Aber der Troppauer Bräuer ist nichts weniger als selbständig, — Gevatter Schneider und Handschuhmacher bestimmen wie viel Maß, wie viel Hopfen zu jedem Gebräu genommen werden müsse, und der Bräuer, der ihr Bediensteter ist, hat ihnen zu gehorchen.

Das Bier hat im Laufe dieses Jahrhunderts eine Bedeutung gewonnen, wie kaum ein anderes Getränk; man ist zur Ueberzeugung gekommen, daß dasselbe eines der wichtigsten Nahrungsmittel des Volks, (in der eigentlichen Bedeutung dieses Wortes) ein wesentlicher Factor seines Wohlbefindens, man kann ohne Uebertreibung sagen, ein Bedürfnis geworden ist; deshalb hat man der Biererzeugung in neuerer Zeit aller Orts die größte Aufmerksamkeit zugewendet, deshalb wurden überall riesige Capitale zum Baue der Bräuhäuser, der Eiskeller u. s. w. verwendet, und deshalb legen Städte, in denen noch echter Bürgerinn und Gefühl für Ehre der Stadt zu finden ist, einen Stolz darin, ihre Nachbarschaft durch bessere Erzeugung, nicht allein ihrer Tücher und Leinwand, sondern auch ihres Bieres zu übertreffen. Wir kennen Städte, deren brauberechtigte Bürgererschaft, nicht allein durch zwei bis drei Jahre auf ihre Renten verzichtete, sondern die sogar noch einen jährlichen Beitrag leisteten, um ihre Biererzeugung zu heben und sich vor ihren Nachbarn hervorzuthun.

Die Troppauer Bräuhaus-Verwaltung jedoch beherrscht der niedrigste Krämergeist; was Ehre! was Reputation der Stadt! die Hauptsache bleibt so viel als möglich Geld herauszuschlagen, mögen die Leute schlechtes Bier trinken, wenn sie nur zahlen!! Das sind in wenig Worten die Principien, nach denen vorgegangen wird. Und wahrlich, gezahlt wird mehr, als man für möglich halten sollte, die Maß Teschner Bier wird loco Troppau mit 20 Kreuzer geschänkt, und 16 Kreuzer kostet das Troppauer Höllengerbräu! Was das sagen will, kann nur der beurtheilen, welcher beide Bierarten gekostet hat und überlegt, daß das Teschner Bier meilenweit hergeführt werden muß.

Möge man unsere Sprache ja nicht für übertrieben, für zu heftig halten, sie ist ein schwacher Ausdruck der Aeußerungen, die man tagtäglich in unseren öffentlichen Localen zu hören bekommt. Wir halten uns für verpflichtet der öffentlichen Meinung Ausdruck zu geben und einmal darüber zu sprechen. Die Troppauer brauberechtigte Bürgererschaft sitzt vorläufig noch sicher; jedes ihrer Häuser hat das Ausschankrecht; bewirbt sich irgend Jemand um ein persönliches Befugnis zum Ausschank, so wird alsogleich darauf hingewiesen, daß Troppau so und so viele Schankhäuser hat, daß der Bedarf gedeckt ist u. s. w. In diesen Localen darf nur Troppauer Bier geschänkt werden, daß jetzt Teschner Bier in solchen Quantitäten eingeführt wird, ist nur deswegen möglich gewesen, weil wie gesagt, das hiesige Bier ausgelassen werden mußte und selbst an die „armen Leute“ nicht mehr verkauft werden durfte.

Bessert sich das hiesige Getränk nur um wenig,

so fängt der alte Propinationszwang wieder an, fremdes Bier wird unaufsichtlich verfolgt, und jeder Schankbürger, der selbst oder durch seinen Schänker fremdes ausgiebt, verliert seine Rente.

Die hiesige brauberechtigte Bürgererschaft ist, wie gesagt, Herr der Situation; möge die Sache nur nicht auf die Spitze getrieben werden, es gibt sicherlich Mittel und Wege diese Pbalanz der Propinationsberechtigten zu zertrümmern, und die nachträgliche Erfahrung dürfte theuer genug erkaufte sein.

Die Mitglieder des Troppauer Männergesangsvereines kehrten im Laufe dieser Tage von dem Sängerefest aus Friedel zurück, und sind voll des Lobes über den ihnen in Friedel zu Theil gewordenen Empfang, der alle Erwartungen übertraf.

So viel wir vernehmen beabsichtigt man im folgenden Jahre ein allgemeines schlesisches Sängerefest in Troppau zu veranstalten.

Am 25. August fand in den Localitäten des hiesigen k. k. Bezirksamtes die Uebergabe des von Sr. k. k. Apostolischen Majestät dem Gemeindevorsteher Herrn Carl Malz in Sactar aus Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens verliehenen silbernen Verdienstkreuzes in Gegenwart der k. k. Beamten, sämtlicher Gemeindevorsteher des Troppauer Bezirkes und vieler andern Festtheilnehmer in feierlicher Weise statt.

Der Herr k. k. Bezirksvorsteher hob in einer passenden Rede die Bedeutung der Feier und die Verdienste des Ausgezeichneten hervor und befestigte sodann das Ehrenzeichen an die Brust desselben, worauf von den Versammelten ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausgerufen wurde.

Tage darauf wurde aus diesem Anlasse in der Gemeinde Sactar eine kirchliche Feier mit Abhaltung des Te Deum abgehalten.

Das Comité des Troppauer Frauen-Wohlthätigkeitsvereines hat mit h. Ministerialbewilligung zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt eine Wohlthätigkeits-Lotterie veranstaltet, durch welche ein Reinertragnis von 979 fl. 70 Kr. De. erzielt und zu dem bezeichneten Zwecke verwendet wurde.

Teschen am 6. September. (Das erste Sängerefest in Schlesien.) Mit inniger Freude begrüßten wir das am 2. September in Friedel begangene erste gemeinschaftliche Fest schlesischer Männergesangsvereine; nicht nur des uns dadurch gebotenen Genußes wegen, sondern hauptsächlich darum, weil solche Feste als ein anerkanntes Mittel zur Anregung und Belebung aller socialen Beziehungen angesehen werden können.

Dem jungen Vereine des anmuthigen Grenzstädtchens Friedel gebührt in unserer geliebten Heimath der Ruhm, daß er damit bei uns zum ersten Male eine Saite ertönen ließ, deren Laute wir bisher nur vom Hörensagen von unseren uns vielseitig vorangeeilten deutschen Nachbarn kannten.

Das Fest galt dem Teschner Männergesangsvereine, dessen neue Fahne bei dieser Gelegenheit die feierliche Weihe empfangen sollte; mehrere Gesangsvereine der Umgegend waren von den Festgebern zur Theilnahme eingeladen, doch außer dem beinahe vollständig erschienenen Teschner Vereine nur die Troppauer Sänger durch 22 Vereinsmitglieder dabei vertreten, von denen die letzteren ihrer größeren Entfernung vom Festorte wegen, schon am Vorabende in Friedel eintrafen.

Von sämtlichen Mitgliedern des Friedeler Vereines und einem zahlreichen Publicum bei dem Gasthause Zabnia mit Jubel empfangen, waren die Troppauer Gäste alsbald sämtlich in Privathäusern bequartiert; die ihnen dabei überall zu Theil gewordene überraschende Gastfreundschaft und die liebenswürdige Zuverlässigkeit, mit welcher ihnen allenfalls entgegengetreten wurde, konnten unsere Troppauer Landsleute



nicht genug rühmen. Wir handeln in ihrem Auftrage, indem wir den gastfreundlichen Bewohnern von Friedel dafür den wärmsten Dank aussprechen.

Am 2. September Morgens um 8 Uhr langte auch der Tschener Männergesangsverein in heiter gehobener Stimmung vor Friedel an, wo ihm bei dem Gasthause Wefel von dem Friedeler und dem Troppauer Vereine ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Mit flatternden Fahnen zogen nun die vereinigten Sängern von Troppau, Tschchen und Friedel in die Stadt, um die festliche Feier am Hauptplatze mit einer gemeinschaftlichen Abführung des deutschen Liedes zu eröffnen, — welchem ein von den Gastgebern im Rathhause veranstaltetes Frühstück folgte.

Aus Tschchen und der Umgegend waren inzwischen nebst den Vereinsmitgliedern an 200 Gäste angekommen. Alles beilegte sich dem um 10 1/2 Uhr beginnenden Gottesdienste in der eben so schön gelegenen als stattlichen Marienkirche beizuwohnen, wobei eine kindliche Messe von den vereinigten Sängern zur Aufführung gebracht werden sollte. Auch wir versäumten nicht uns frühzeitig zur Kirche zu begeben, um uns noch im rechten Momente geeigneter Plätze zu verschern. Die Aufmerksamkeit unserer Gastgeber hatte jedoch bereits Vorsorge getroffen; wir wurden, in der Kirche angekommen, auf eines der geräumigen Eckstühle gewiesen, welche beide für die Gäste reserviert waren. Die Kirche füllte sich mehr und mehr; allein wir waren zu früh gekommen, denn bis um 11 Uhr dauerte eine in böhmischer Sprache gehaltene Predigt; die Hitze war unerträglich; endlich begann die Messe. Schade, daß das den Gesang ausschließlich begleitende Orgelspiel Manches zu wünschen übrig ließ, und nicht eine gemeinschaftliche Gesangsprobe der Aufführung vorhergehen konnte, die Production der Messe hätte sonst als eine beinahe vollkommen gelungene bezeichnet werden können. Im Tenor machte sich u. a. die wohlthönende und kräftige Stimme der Herren Andres und Wigel, im Bass jene der Herren Clement, Liberda und Koch angenehm bemerkbar. Den Glanzpunkt bildete eine eingelegte Piese, (das Quartett von Cherubini: „D lächle stets“) die von den Mitgliedern des Troppauer Vereines so kunstgemäß vorgetragen wurde, daß sie auf alle Anwesenden einen tiefen, erhebenden Eindruck machte. Den Schluß der kirchlichen Feier bildete die Weihe der Fahne des Tschener Vereines, die der hochwürdigste Herr Dechant Kozjar vorzunehmen die Ehre hatte.

Nach 1 Uhr Mittags versammelten sich die vereinigten Sängern mit einer großen Anzahl von Gästen im Rathhause zum Diner. 150 Personen speisen hier an vier langen Tischen. Die Freude des gemüthlichen Beisammenseins und das reichlich kredenzte frische Bier verlegten die ganze Gesellschaft bald in die heiterste Stimmung, wozu die verzweifelten Bemühungen von vier Kellnermädchen, welche nebst einem Kellner die ganze Bedienung der 150 Tischnen ausmachten, nicht wenig beitrugen. Alles war zufrieden, daß sich die Essenszeit in die Länge zog, denn draußen wäre man einer afrikanischen Hitze ausgesetzt gewesen; da erhob sich Herr Koblowsky und übernahm die Anwesenden mit der Declamation folgenden, von ihm selbst verfassten Grusses der Friedeler Sängerbüder an die Männergesangsvereine von Tschchen und Troppau:

Willkommen! also schallt aus Herzensgrund  
Der Gruß entgegen unsern werthen Sängerbüder.  
Zum langersehnten Freundschaftsbund  
Habt ihr die Hand gereicht uns, fester ihn zu allebern!  
Raum wurde unser Wunsch euch kund,  
So eilet ihr daher, ihn freundlich zu erwiedern;  
Auf unsern ersten Ruf seid ihr zu uns gekommen:  
Draus heißen wir euch herzlich auch willkommen! —

In dem Gesange liegt die Kraft  
Des Seelendranges, ruht des Herzens Kunde.  
Das treue Wort, es läßt und schafft  
Ein doppeltes Gewicht, tönt es aus Sängers Munde;  
Entrückt aus des Gedankens Raft,  
Steigt es empor aus tiefstem Herzensgrunde:  
Wohlthönend läßt es seinen Einfluß, seine Macht,  
Wenn es im Lied sich Bahn zum Herzen macht. —

In unsrer ersten Lebenszeit,  
Wenn wir dem dunklen Lebensdrama kaum entzogen,  
Da war die Mutter schon bereit  
Mit einem Schlummerlied uns in den Schlaf zu wiegen;  
Wie sehr der kleine Sängern töbt und schreit,  
Er muß der Nacht des Liedes endlich unterliegen.  
So sangen wir mit einem Schlummerlied das Leben an,  
Und schliefen auch mit einem Schlummerlied die Lebensbahn. —

Der Jüngling irt auf fremder Flur,  
Ein holdes Jungfrau'nbild taucht vor ihm auf im Hintergrunde.  
Mit Saitenspiel, als Troubadour,  
Schleicht er zum Ständchen in der Dämmerungstunde.  
Ein Minnelied alleine nur  
Bringt ihr von seines Herzens Sehnen süße Kunde.  
Wie er dem Lied sein Kissen anvertraut,  
So führt das Lied entgegen ihm die holde Braut. —

Und wenn im Ernst es einmal gilt,  
Im heißen Kampf das Vaterland zu schützen;  
Wenn durch das blut'ge Schlachtfeld  
Die ehren Wunden fließen, die Kanonen blitzen;  
Wenn in des Vaterlandes Schicksal,  
In des Soldaten Brust die Augen schlagen sich'ren Schützen;  
Wenn hunderttausend Herzen pochen ängstlich-bang:  
Da hebt den Siegesmuth ein munterer Schlachtgesang. —

Wenn fromme Beter auf die Knie  
In Gottes Dom, beim Klang des Glöckchens niederfallen,  
Der Orgel dr'g Köne wie  
Ein Weiterrollen von dem Kreuzgewölbe niederfallen;

Und wenn des Chores Symphonie  
Mit Anbachtstüb'n erfüllt die heil'gen Hallen:  
Da haucht die gläub'ge Schar aus tausend Reih'n Preis und  
Dem Schöpfer zu im feierlichen Lobgesang. — [Dant]

Und wenn wir endlich matt und müd  
Die Bahn vollendet haben und die Augen schließen;  
Die Trauerstarb an uns'rem Sarge zieht,  
Um zu bereiten uns das letzte Aufschließen;  
Wenn uns'ren Lieben, Glieb an Glieb,  
Das Grab umfließt, die letzten Thränen um uns fließen:  
Da tönt von tausend Lippen, traurig-bang,  
Für uns're ew'ge Ruh', der ew'ge Grabgesang. —

So, von der Wiege bis zur Gruft,  
Hat das Geleit uns das Lied gegeben.  
Um uns're Kindheit zog's wie Duft,  
Verschönte uns're Frühlingszeit im Leben.  
Und als zum Ernst der Thatenrang uns ruft,  
Da weckt es uns zum ersten Kampf und Streben.  
Ja, im Gesange liegt das Heile, ruht die Kraft  
Des Wortes, das da gäublich wirkt und läßt und schafft. —

Wo immer der Gesang erkönt,  
Da sind die Menschen gut, sind fromm und bieder;  
Dass uns're Lied verschönt  
Die aufgeregten, die erlöhten Gemüther.  
Das herbe Menschenlos verschönt  
Allein der Wein, die Liebe und der Ton der Fieber.  
Was schlingt zur Eindrucht, zum Vereine Glieb an Glieb?  
Was fettet Männerherzen fest? — Das deutsche Lied. —

Und wie es Bund an Bund  
Von wadern Männerherzen flüßt und gründet,  
So gibt es seine Wirkung heute kund,  
Da es um uns das Band der Freundschaft windet.  
Willkommen Alle ihr aus Herzensgrund,  
Die hier das Lied in Fuß und Eindrucht findet:  
Ihr Alle, die ihr uns're Wünsche freundlich aufgenommen,  
Seid uns gegrüßt, seid herzlich uns willkommen! —

Hierauf begannen die Toaste; sie galten den anwesenden vereinigten Sängern, den einzelnen Vereinen und deren Chormeistern, den Festgebern, den Frauen der Gesellschaft, u. Herr Franz Wigel und Herr Katechet Eichler sprachen dabei in gewählten Worten, ersterer im Namen des Friedeler Vereines ein herzlich willkommen, der letztere im Namen des Troppauer Vereines Worte der Aufmunterung und des Dankes. Als die vereinigten Sängern dann wie aus einem Munde das bekannte: „Sie leben alle hoch“ anstimmten, da schwoll jede Brust, und bis zum Zerschpringen klangen die Gläser. Herr Gymnasiast dankte im Namen des Tschener Vereines in einer besondern Ansprache für die so ausgezeichnete als ehrende Aufnahme, die demselben von den Friedeler Sängerbüder zu Theil geworden, worauf wieder ein begeistertes „Hoch“ folgte. Endlich gab Herr Staubach in einer längern improvisierten Rede einige historische Daten über die schlesischen Orpheonten zum Westen, woraus hervorgehoben zu werden verdient, daß dabei in besonders ehrenreicher Weise der leider nicht anwesenden Bielitzer Liedertafel, und ihres anerkannten thätigen Leiters, des Herrn Cantor Bach,\* gedacht wurde.

Dann ging's zur Schießstätte. Hier boten die für eine so zahlreiche Gesellschaft allerdings beschränkten Einrichtungen bei dem besten Willen wenig Bequemlichkeit; wir eroberten uns dennoch ein Gefornes, und verschafften uns später, weil wir recht artig waren und ein Glas ausfindig machen konnten, auch Bier. Die Sängern aber hielten tapfer aus; Lied auf Lied ertönte; nur mitunter von den Productionen der erzherzoglichen Gewerkschapskapelle aus Baschkia unterbrochen, deren Capellmeister Herr Koltzscharsch durch seine vorzüglichen Leistungen auf dem Flügelhorn excellirte.

Um 6 Uhr sollte nach dem ausgegebenen Programme ein Ball auf der Schießstätte, und nach einer später getroffenen Abänderung im Rathhause stattfinden; weil jedoch nach dem um 7 1/2 Uhr erfolgten Rückkehr von der Schießstätte noch eine nicht vorgesehene Nummer: „Restauration aller trockenen Reih'n in der Bierhalle“ eingelegt wurde, begann derselbe, manchem tanztunflüchtigen Mädchen zu Leid, erst um 9 Uhr.

Unter den Tschener Sängern müssen die Tanzlustigen unstreitig die Minorität gebildet haben, denn um 10 1/2 Uhr schon trat der Tschener Verein in corpore den Rückweg an.

Die meisten der Troppauer Vereinsmitglieder reisten erst am folgenden Morgen ab; einige von ihnen beabsichtigten die Vissa hora (2 Stunden von Friedel entfernt, und 4260' hoch) zu besteigen.

Der Ball dauerte bis lange nach Mitternacht, und beendigte fröhlich das erste schlesische Sängersfest, das, wenn es auch gegen die ähnlichen Feste unserer Nachbarländer noch weit zurückbleibt, als der erste Versuch einer engeren Annäherung der Sängervereine und damit auch der Bewohner von Schlesien für uns von unverkennbarer Bedeutung war; zumal es gewiß den Anstoß gegeben hat zu einer Reihe ähnlicher Feste in Schlesien, die sich in gewissen Zeiträumen regelmäßig wiederholen dürften.

Dem wadern Friedeler Männergesangsvereine aber gebührt für die aufopfernde Eröffnung dieses hoffnungsvollen Reigens die wärmste Anerkennung und der Dank der Schlesier.

(Die Wochenmärkte werden nicht verlegt.) Die seit Jahren über Anregung der hies. israelit.

\* Herr Cantor Bach hat am Schließertage die Leitung des Vereines zurückgelegt; seit dieser Zeit leitet die Herren Dr. Freisler und Ditrich an der Spitze der Bielitz-Bialaer Sängern.

Cultusgemeinde in der Schwabe befindliche Angelegenheit der Verlegung unserer Wochenmärkte von Samstag auf einen andern Wochentag ist durch den nachfolgenden Bescheid der k. k. schlesischen Landesregierung, Z. 10102 zum Abschluß, gekommen:

„Dem mit Bericht vom 9. Juni d. J. Z. 3452 überreichten Gesuche der israelit. Cultusgemeinde in Tschchen um bleibende Verlegung des dortigen Wochenmarktes von Samstag auf einen andern Wochentag findet die k. k. Landesregierung in Erlebigung des weitem gutachtlichen Berichtes vom 6. August l. J. Z. 7665 keine Folge zu geben, weil die marktberechtigte Stadtgemeinde Tschchen damit nicht einverstanden ist und die dafür gestellten gemachten Gründe von keinem solchen Gewichte sind, daß sich die Verlegung dieses Wochenmarktes wider den Willen der genannten Stadtgemeinde aus öffentlichen Rücksichten oder im allgemeinen Interesse rechtfertigen ließe, vielmehr wesentliche Bedenken dagegen sprechen. Die Berichtsbeilagen folgen im Anschlusse zur weiteren Verfügung zurild.“

Troppau den 23. August 1860.

Krieg m. p.“

Bielitz am 6. September. (Verlegung des nächsten Jahrmarktes.) Ueber Ansuchen der Stadtgemeinde Bielitz hat die k. k. schles. Landesregierung mittels Erlasses vom 28. August d. J. die diesjährige Verlegung des am 17., 18. und 19. September abzuhaltenden Jahrmarktes auf den 12., 13. und 14. September genehmigt.

(Liedertafel.) Am Abend des 5. September hat in den Bielitzer Schießhaus-Localitäten eine sehr zahlreich besuchte Liedertafel des Bielitz-Bialaer Gesangsvereines nach folgendem Programme stattgefunden: Erste Abtheilung: 1. Nachtlieb von Otto, 2. Jägerlust von Stroup, 3. Quartett von Maier, 4. Deutsche Bundesstaaten von Zellner, 5. Fröhliches Wandern von Schulz. Zweite Abtheilung: 1. Marschlied von Otto, 2. Der Jäger und sein Liebchen von Kachner, 3. Quartett von Schäffer, 4. Lied von der Kneipe, 5. Ständchen von Otto.

Bei der hiesigen Sparkassa wurden im Monate August eingelegt 1288 fl. 95 kr., rückgezahlt 323 fl. 29 kr., der Stand der Einlagen betrug mit Ende dieses Monats 34588 fl. 91 kr.

#### Unglücksfälle.

Am 29. August ist zu Weiden an im Hause des Joh. Ebert auf eine bisher unbekannte Art Feuer ausgebrochen; nur der beim Böschen entwickelten Ordnung und Thätigkeit der Bewohner ist es zu danken, daß der Brand nicht weiter um sich griff. Der Beschädigte erlitt einen Schaden von 600 fl., war jedoch mit 500 fl. assurirt.

Am 31. August ertränkte sich der Urlauber G. wie es heißt absichtlich in der Olsa bei Freistadt, um seiner bevorstehenden Einrückung zu entgehen.

Am 29. August sprang in Freistadt ein Knabe zum Fenster einer im 1. Stocke gelegenen Schulstube, in der er wegen wiederholter Vergehungen über Mittag eingesperrt war, hinab, ohne sich im Geringsten zu beschämen.

An demselben Tage stürzte ebenfalls der Hausbesitzer E. v. vom Boden seines Hauses durch die Zimmerdecke zu seinem Bewohner, kam jedoch mit bloßem Schrecken davon.

In Altstadt bei Freistadt wurde am 1. September der einen Tag vermisste 5jährige Knabe des Müllermeisters J. L. als Leiche im Mithlgraben aufgefunden.

In Karwin fiel eine Handlangerin bei einem Hausbaue vom Gerüste herab, und erlitt einen Beinbruch. Der Maurer M. erkrankt ebenfalls bei dem Baden im Teiche des neuen Bräuhauses.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Den Behörden wurde neuerdings bedeutet, daß die Zustellung der Erlasse an Parteien außer dem Amtsorte nur dann durch die zuständige politische Behörde stattfinden hat, wenn dies durch besondere Gründe im öffentlichen Interesse geboten erscheint, sonst aber unmittelbar durch die Post zu veranlassen ist, in welchem Falle von den betreffenden Parteien die entfallende Postgebühr eingezogen wird.

Mit Polizei-Ministerial-Erlaß vom 15. August wurde verordnet, daß die als selbständige Handelsartikel im Verkehr vorkommenden Porträte von Garibaldi mit Beschlag belegt und außer Land geschafft, und wenn sie inländische Erzeugnisse sind, als nach § 22 der Preskordnung zu behandelnde Preßzeugnisse anzusehen seien.

Es wurde von den Behörden in Erinnerung gebracht, daß die auf Conventions-Münze lautenden Banknoten zu 1, 2, 5, 10, 50, 100 und 1000 fl. nur bis 30. September bei den Bankkassen in den Provinzen angenommen werden. Vom 1. Oc-



tober bis 31. December wird die Annahme nur noch bei der Bankcasse in Wien stattfinden.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß die in den verschiedenen Kronländern zu Landes- oder National-Museen verwendeten, nicht gemieteten Gebäude oder Gebäudetheile auf die Dauer dieser Verwendung, gleich den öffentlichen Lehranstalten, von der Gebäudemietsteuer freigelassen werden dürfen.

— Nach dem neuesten amtlichen Ausweise über das finanzielle Ergebniss der österr. Staatsverwaltung im Jahre 1859 beliefen sich die Einnahmen in runder Zahl auf 261 Millionen, die Ausgaben auf 541 Millionen Gulden. Das hauptsächlich durch die Kriegskosten des verwichenen Jahres verursachte Deficit beträgt demnach 280 Millionen Gulden.

— Wie die Prager Zeitung meldet, hat die österreichische Regierung den Vorschlag nach Berlin gelangen lassen, mittels einer nach der Wahl Preussens in Wien oder in Berlin zusammentretenden Commission von Militärs den Versuch zu machen, in Bezug auf die für die beiderseitigen Armeen in der Einführung begriffenen gezogenen Feldgeschütze eine vorläufige Verständigung zwischen Oesterreich und Preussen über die Caliber zu erzielen, um alsdann auf Grund der gewonnenen Resultate dasselbe System den deutschen Bundesstaaten zur Annahme anempfehlen und jedenfalls die Resultate der Bundes-Militär-Commission als weiteres Material für deren Verhandlungen unterbreiten zu können.

— Die nächste Plenarsitzung des verstärkten Reichsrathes, welcher allgemein mit großer Spannung entgegengesehen wird, wird erst am 10. September stattfinden.

— Mehreren außerordentlichen Reichsräthen wurden Reisegelder und Diäten bewilligt.

— Die neue Bau-Ordnung übt einen günstigen Einfluß auf die Baukunst in Wien aus. Die Zahl der im Gemeindegebiete der Reichshauptstadt bewilligten Neubauten hat sich im laufenden Jahre bis jetzt auf 100, jene der Umbauten auf ungefähr 50 und die der Zubauten auf 90 gesteigert.

— Die Kettenbrücke über den Donau-Canal an der Wiener Verbindungsbahn wurde am 25. August einer Belastungsprobe, und am 30. der technisch-polizeilichen Prüfung unterzogen, deren Resultat ein so befriedigendes war, daß die Brücke zur Befahrung mit den schwersten Jüngen als geeignet erkannt worden ist.

Inland. Nach einer Mittheilung der „Brünnener Neuigkeiten“ wurden der Herr Erzherzog Karl Ferdinand und die Frau Erzherzogin Elisabeth jüngst von einem Unfälle betroffen, der indessen keine nachtheiligen Folgen nach sich zog. Ihre kaiserlichen Hoheiten, bekanntlich zum Sommeraufenthalte in Selowitz weilend, kehrten, auf einer Spazierfahrt begriffen, von Auslau nach Selowitz zurück, als eines der feurigen Pferde durch eine Herde von Gänsen scheu gemacht wurde, was den Ansturz des Wagens zur Folge hatte. Die Frau Erzherzogin hat, voll schneller Entschlossenheit, den Wagen früher verlassen, ehe derselbe vollends umstürzte und auf dem abschüssigen Terrain hinabrollte; indeß aber blieb auch der Herr Erzherzog unverletzt, und so gelangten beide wieder wohlbehalten in Selowitz an.

— Die bedeutende Meteorstein-Sammlung des penj. Straßenbau-Directors Herrn Braumüller in Brünn, welche aus 29 verschiedenen Fundorten stammende Exemplare theilweise von auszeichneter Schönheit aufweist, geht für Oesterreich verloren, da selbe von der asiatischen Gesellschaft in Calcutta angekauft worden ist.

— Zur Hebung der Pferdebezüge in Ungarn wurden von der Regierung zwei Preise von 200 und 100 Ducaten für die zwei besten Abhandlungen über die Frage, wie die Hebung der Pferdebezüge am erfolgreichsten und sichersten bewerkstelliget werden könne? ausgesetzt. Bei der am 21. August vorgenommenen Prüfung der eingelangten 19 Concurarbeiten wurde von dem hiefalls eingesetzten Comité der erste Preis dem Herrn FML. Baron Franz Ritter, der zweite dem Herrn Grafen Anton Waldstein zuerkannt.

— Auf der im Ausbau begriffenen galizischen Eisenbahnstrecke zwischen Przemyśl und Jaroslau ist, wie man dem „Wanderer“ schreibt, dieser Tage eine Brücke zum Theil eingestürzt. Wie es heißt, soll sich der Bau-Unternehmer Klein geweigert haben, das verunglückte Object an der vorgezeichneten Stelle aufzuführen zu lassen, und er that es erst, nachdem er jeder Verantwortlichkeit enthoben worden war. Man befürchtet, die Eröffnung der Bahn nach Przemyśl werde dieses unliebsamen Zwischenfalles wegen hinausgeschoben werden müssen.

— Bei Petrowitz (Bezirk Schützenhofen) blühte, wie die Pr. Ztg. meldet, ein von der Feldarbeit heim-

kehrender Schnitter am 25. v. M. auf gräßliche Weise sein Leben ein. Er glitt auf dem hohen Raine eines Felshes aus und stürzte so unglücklich, daß er mit den Schenkeln auf die Sensenscharfe zu sitzen kam. Auf dieser Sense rutschte er nun wie auf einem Schlitten über den ganzen Rainabhang herab. Die Sense schnitt ihm die Schenkel bis in die Knochen durch. Der ungeheure Blutverlust aus den durchschnittenen Hauptadern hatte den schnellen Tod des Unglücklichen zur Folge. Derselbe hinterläßt eine Witwe mit sechs kleinen Kindern.

— In Linz wurde der Vorschlag gemacht, ein Volksfest zu gründen, welches jährlich in den Monaten September oder October wiederkehren soll; dasselbe bestünde: 1. in der Ausstellung von zuchtfähigen Stieren, Kühen, Kalbinnen, Pferden, Schweinen, Schafen, Mastthieren aller Art, mit Prämien-Betheiligung; 2. in der Belohnung landwirtschaftlicher Dienstboten, welche eine vieljährige treue Dienstzeit nachweisen können; 3. in der Ausstellung aller was immer für Kramen habenden landwirtschaftlichen Haus- und Feldgeräthe, Maschinen und Werkzeuge, Früchte und Sämereien zum Zwecke des Kennenlernens, der Vergleichung, sowie der besseren Verbreitung und des Verkaufes; 4. in einem Pferderennen und Kraftziehen mit Prämien.

— Die herrliche große Kirche St. Giovanni e Paolo in Venedig, durch die Meisterwerke Tizians, Paolo Veroneses und Giambellinis berühmt, wird einer vollständigen, gründlichen Reparatur unterworfen.

Ausland. Am 27. August brach über Leipzig und einen Theil des Umkreises dieser Stadt ein furchtbares Hagelwetter herein. Das Museum und andere Gebäude wurden stark beschädigt, mehrere tausend Fenster scheibten, und gegen 2900 Straßenlaternen zertrümmert, die Gärten verwüstet. Der in Leipzig allein verursachte Schaden wird auf drei Millionen Thaler gerechnet.

— F. M. Graf Gyulai lebt gegenwärtig, wie die Berliner Bank- und Handelszeitung berichtet, in dem kurheffischen Badeort Wilhelmshaus in größter Zurückgezogenheit. Ein Reitpferd und ein Mietwagen stehen zu seiner Verfügung, und er fährt täglich einige Stunden bis tief in den Abend hinein, meist auf den abgelegenen Wegen, spazieren. Bei seiner Rückkehr warten bereits zwei Schreiber vom Hanauer Obergericht auf ihn, die täglich bis 1 oder 2 Uhr in der Nacht für ihn schreiben, und die er bei Strafe sofortiger Entlassung zum unbedingten Schweigen über den Inhalt des Geschriebenen verpflichtet.

— In Berlin heirathete ein jüdischer Kaufmann die Tochter eines höheren Justizbeamten, und die Braut tritt, da der Bräutigam seinen Glauben nicht wechseln will, zum Judenthum über.

— Das allgemeine deutsche Ehrenpreis- und Freischießen zu Köln, welches am 26. August begonnen und viele Theilnehmer aus allen Gauen Deutschlands, wie auch aus der Schweiz, aus Braubau, Holland und England versammelt hat, erlitt eine unangenehme Störung; es hat nämlich die beabsichtigte Auschießung eines Landgutes nicht stattgefunden, weil ein Cassirer mit der für diesen Zweck bestimmten Summe von 18,000 Thaler angeblich das Weite gesucht hat.

— Durch einen neuen Mord werden in Rußland die Körperstrafen beim Militär größtentheils aufgehoben und nur noch in der zweiten Classe des Soldatenstandes wegen Diebstahls, Desertion und anderer entehrender Verbrechen angewendet.

— Kaiser Alexander hat am 23. August eine Reise nach Moskau und in das Innere des Reiches angetreten. Der Aufenthalt in Warschau, wo der Czar mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Prinz-Regenten von Preußen zusammentreffen wird, ist vorläufig auf acht Tage bestimmt.

— Der Moniteur vom 1. September erklärt, daß Prinz Murat bei seinen Ansprüchen auf den Thron von Neapel auf die Zustimmung und Unterstützung Frankreichs nicht rechnen könne.

— Dem Prinzen von Wales wurde in St. Johns von Seiten der Einwohner ein kolossaler Neufundländer zum Geschenk gemacht. Das massive silberne Halsband des Hundes hatte 300 Doll. gekostet.

— In Amerika hat sich eine Actien-Gesellschaft gebildet, welche die Straßen Londons und aller größeren Städte Europas mit Schienenwegen für schwere Fuhrwerke versehen will. Den ersten Versuch hat sie jüngst in Liverpool gemacht, und die diesfälligen Berichte lauten sehr günstig über diese Erleichterung des Straßenverkehrs.

— Toscana wird von der demagogischen Partei unterwühlt. Die Presse erklärt sich selbst als Organ Mazzinis und findet in höheren Kreisen großen Anhang.

— Ein Theil der treu gebliebenen modenese-

schen Truppen ist in Ancona gelandet, um sich mit der päpstlichen Armee zu vereinigen.

Ein Tagesbefehl Lamoricière's gibt bekannt, daß jede Stadt des Kirchenstaates, welche beim Herannahen Garibaldis ansieht, der Plünderung preisgegeben werden solle.

Lamoricière hat zwei Lager zu je 5000 Mann errichtet; eines befindet sich zwischen Spoleto und Terni, das andere bei Macerata. 3000 Mann stehen in Ancona, 1500 Mann in Perugia. Die übrigen Truppen sind auf dem Lande untergebracht.

Die französische Besatzung von Rom soll verstärkt werden. General de Nove erklärte den Officieren, daß er vom Kaiser Napoleon den Befehl habe, die Provinzen Rom, Civita-Vechia, Camaraca und Viterbo zu vertheidigen.

Man erzählt sich in Rom, daß der h. Vater eine Vision gehabt habe, in welcher ihm der gewaltsame Tod aus Mörders Hand, und zwar am Portale der Peterskirche angezeigt worden sei.

— Eardinen will Herr der italienischen Bewegung bleiben; es setzt seine kriegerischen Vorbereitungen mit energischer Thätigkeit fort.

Die Uebungslager wurden aufgehoben. Vier Armee-corps wurden stabsförmig von Cremona bis Ferrara aufgestellt und bereits in Bewegung gesetzt; ein fünftes Corps steht in Genna, um eingeschifft zu werden. Das vierte Armee-Corps unter Cialdini, das in Bologna sein Hauptquartier hatte, rückt gegen Cattolica und Forlì vor. Das Hauptquartier des ersten Corps bewegt sich hinter demselben. Die mobile National-Garde ist zu Festungsgarnisonen bestimmt. Eine Abtheilung der Mailänder National-Garde soll nach Alessandria, die Turiner nach Parma und Piacenza und jene von Bologna nach Pizzighettone verlegt werden.

General Lamarmora soll an der Spitze der piemontesischen Truppen nach Neapel gehen. Alle maritimen Kräfte, über die man verfügen kann, werden bereits dahin gesendet.

— In Neapel selbst neigt sich das Drama seinem Ende zu. Allen Anzeichen nach kann der Thron der Bourbonen, von allen Seiten unterwühlt, seinen Bestand nur noch nach Tagen zählen. Zwar hat seit dem entscheidenden Treffen bei Piale kein größeres Gefecht mehr stattgefunden, aber die Dynastie verliert nach und nach jede Position. Die Insurrection macht in ziemlich geräuschloser Weise auf allen Punkten riesige Fortschritte. In Vasticata ist der Aufstand nächst; in Capitanata, Salerno und Avellino ist die Revolution ausgebrochen. Sorra, Sessa, Teano und die Provinz Terra di Lavoro sind gleichfalls insurgirt. Die königlichen Truppen in Salerno und San Germano sind aufgelöst. Die Fremden-Bataillone legen die Waffen nieder.

Der junge König steht von seinen Anhängern fast ganz verlassen da. In seiner nächsten Umgebung waltet der Verrath. Der Graf von Syracus, sein Onkel, der General Nunziante, Günstling des Hofes, und selbst die Minister conspiriren mit den Feinden. Sieben Generale, unter welchen Viglio und Pianelli, und auch die Marine haben eine Adresse an den König gerichtet, damit er der allgemeinen Volksstimme nachgebe und den unmöglichen Kampf nicht länger fortsetze. Dagegen wächst in der Hauptstadt die Popularität Garibaldis, welcher inzwischen den Titel eines „Dictators beider Sicilien“ angenommen hat; sein Name übt eine Zauberkraft aus. Man sieht seiner baldigen Ankunft in Neapel entgegen und das revolutionäre Comité trifft bereits Anstalten zu seinem Empfang. Der König weilt noch immer in Neapel, doch glaubt man, daß er sich bei der wachsenden Anarchie nach Gaeta zurückziehen werde.

— In Smyrna hat am 27. August eine Feuersbrunst gewüthet, welche 2000 Häuser verzehrte.

— Suad Pascha übt in Damascus strenge Justiz. Von 167 wegen Theilnahme an dem Gemel in Damascus zum Tode verurtheilten Individuen sind am 26. August 56 öffentlich in den Straßen der Stadt gehängt und 111 auf öffentlichem Plage erschossen worden. Unter den Hingerichteten befinden sich Leute, welche den angesehensten Familien des Landes angehören. Die zu Arbeitsstrafen oder Festungshaft verurtheilten Personen werden nach Constantinopel geschickt. Der Ex-Musfir und die angeklagten Officiere sind vor das Kriegsgericht gestellt worden.

— General Sautpoul ist bereits in Damascus angelangt.

## Fruilleton.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Roquette.  
(Fortsetzung.)

#### III.

In großen Tropfen prasselte der Regen nieder und wild und geräuschvoll schüttelte sich



der ganze Wald. Finsterniß lag um uns her, und dennoch ruderte ich mit angestrengten Armen, ich wußte nicht wohin. Blitz und Schlag folgten auf einander, der Rahn stand voll Wasser, wir mußten daran denken, an's Ufer zu steigen. Da fuhr im Zickzack ein züngelnder Strahl durch die Luft, gleich darauf ein Krachen, der Sturz eines Körpers in's Wasser, daß die zurückgepeitschte Fluth uns über Kopf und Nacken strömte und der Rahn dem Umschlagen nahe war. Der Blitz hatte den Ast einer Eiche abgerissen, dessen äußerste Zweige sich vor uns in den Canal warfen. Der Weg war versperrt, wenn noch von einem Wege die Rede sein konnte. Victor hatte in dieser furchtbaren Gewitternacht längst seine Herausforderung an die Kobolde bereut. Ich stieß den Rahn zurück, und während ich mich umsah, gewahrte ich durch das Dunkel einen röthlichen Schein. — „Das sind helle Fenster!“ rief Victor, und mit erneuter Hoffnung schob ich uns am Ufer entlang. In der That näherten wir uns dem Lichte. Ich fühlte mit dem Ruder, daß sich hier wiederum ein Seitencanal abzweigete. Er war nicht breiter als ein Graben, doch führte er uns nach einiger Zeit wirklich zu einer menschlichen Wohnung. Mit erleichtertem Herzen tappten wir uns an das vom Regen schlüpferige Ufer bis zum Hause und klopfen. Eine Weibergestalt, die wir nur aus den Umrissen erkannten, öffnete eine Spalte des Fensters und fragte im Tone höchsten Erstaunens, wer noch so spät klopfe. Sie hatte wendisch gesprochen und so bediente ich mich derselben Sprache, so gut es ging, um ihr in ein paar Worten unsere Lage auseinander zu setzen. Sie wandte sich um und befahl zu öffnen. Wir wurden eingelassen.

Ein rauchgeschwärzter Raum, welcher Küche und Zimmer zugleich vorstellte, empfing uns. Auf dem Herde brannte ein helles Feuer, dessen Wärme uns bis auf die Haut Durchnäßen sehr zu statten kam. Die Bewohner schienen über unsern Besuch nicht wenig verwundert, lachten aber laut auf, als ich erzählte, ich hätte die Wege allein finden zu können geglaubt. Ich bat, man möchte uns zu Nacht ein Unterkommen gönnen. Die Alte schien keine Lust zu haben, darauf einzugehen, und es blieb unentschieden, was in dieser Nacht aus uns werden sollte. Indessen zogen wir zwei Stühle an den Herd, um unsere Kleider, die wir bis auf den Rock freilich am Leibe behalten mußten, zu trocknen. Die Frau ließ sich endlich bereit finden, uns eine Brodsuppe zu kochen, das Einzige, was sie uns noch bieten zu können behauptete. Sie unterhielt sich dabei mit dem anwesenden Manne in einer Sprache, die ich nicht verstand. Wendisch war es nicht, wiewohl ich das slavische Idiom heraus erkannte. — „Wir sind hier unter Zigeunern und Kosaken,“ flüsterte mir Victor zu. Ich gesthe dir, mir ist es hier fast eben so unheimlich, wie draußen im Sturm und Regen.“

Die beiden Gestalten, welche sich um uns her bewegten, waren allerdings fremdartig genug anzusehen. Die Alte, mager und hochgewachsen, zeigte in ihrem braunen Gesicht den unverkennbaren Typus des Zigeunervolkes. Sie hatte ein rothes Tuch um den Kopf geschlungen, unter dem das graue Haar unordentlich hervorhing. Ueber den ebenfalls rothen und zerlumpten wollenen Rock trug sie eine Jacke von unbestimmter Farbe. Sie nahm in Worten und Geberden dem Manne gegenüber eine durchaus übergeordnete Stellung ein. Er war viel jünger, vielleicht kaum dreißig Jahre alt, dabei von sehr kleiner Gestalt und

an einem Fuße hinkend; das Haar schwarz und lang, die Züge stumpf, doch nicht ohne einen verschmitzten Ausdruck. Von der Oberlippe hing ihm ein langer Schnurrbart herab. Es war ein Kosakengesicht, wie ich deren in den Kriegsjahren, in welche meine Knabenzeit fiel, genug in Berlin gesehen hatte. Die Alte rief ihn bei dem Namen Sardok.

Dieses sonderbare Paar war in der That nicht geeignet, besonderes Vertrauen zu erwecken, ebenso wenig, als seine Umgebung ein behagliches Aussehen hatte. Von den Wänden des aus Bohlen gebauten Hauses war der Bewurf längst herabgefallen. Man sah die geschwärzten Balken, und an den Nägeln waren überall die wunderlichsten Dinge aufgehängt; unzählige trockene Kräuterbündel in langen Reihen, welche ein Gemisch von starken Gerüchen verbreiteten, dazwischen Kagenselle, an Schnüren aufgereichte Pilze und große und kleine Säckchen mit unbekanntem Inhalt. Es war eine fürchterliche Lust im Zimmer, feucht, dunstig und erstickend. Und draußen goß der Regen an die Fenster, strömte es mit immer heftigerem Geräusch durch die Blätter und Blitz und furchtbares Krachen jagten sich in ununterbrochener Folge.

Wir sprachen wenig mit unsern Wirthen, da sie selbst gegen uns sich einsilbig zeigten. Unsere Aussage, daß wir den Schullehrer in Reize besuchen wollten, schien mit Mißtrauen aufgenommen zu werden. Fremde, noch heutzutage nichts Gewöhnliches in dieser Gegend, mochten dazumal mit noch größerer Verwunderung betrachtet werden, zumal in diesem Hause. — Endlich war unsere Suppe bereit. Die Alte schüttete sie in zwei irdene Teller und wir setzten uns zu unserem Mahle. Noch aber hatte Victor den Büssel nicht zum Munde geführt, als er mit einem Schrei vom Schemel aufsprang und krampfhaft etwas abzuschütteln suchte. Eine kleine Schlange hing an seinem Arme und wickelte sich um das Handgelenk. Mit Entsetzen riß er sie ab und schleuderte sie von sich. „Weg aus dieser Höhle! rief er. Ich bleibe nicht länger. Möchten doch Mäuse, Ratten, alles Ungeziefer der Welt hier sein, ich wollte es nicht achten, nur nicht Schlangen, das Entsetzlichste, was es für mich gibt! Kommt! Hinaus!“ — Schon hatte er die Thüre in der Hand, als ein Wettertschlag, der ganz in der Nähe getroffen haben mußte, uns sagte, daß es draußen schlimmer sei, als in diesem Raume. Ich überredete ihn, sich zu beruhigen. Jetzt aber stand die Alte mit geballter Faust vor ihm und überschüttete ihn mit einem Strom von Flüchen. Und zwar zu unserer Ueberraschung deutsch, denn wir sollten sie hören. „Du hast mein bestes Thier getödtet! schloß sie; dafür sollst du büßen!“ Eilig fuhr sie in die Ecke, fand die Schlange, welche keineswegs todt war, und verbarg ihren Liebling im Busentuche. Der Kosak hinkte indessen zu uns heran und sagte begütigend: „Schlange nicht beißen! Keine Furcht haben. Alte Jare a wieder gut sein. Schlechtes Wetter draußen, müssen Herren hier bleiben. Essen Ihre Suppe und nicht fürchten!“ Ich entschuldigte meinen Freund mit seinem Widerwillen gegen Schlangen, und darauf schien es das Gerathenste, den Platz wieder einzunehmen und Sardoks Aufforderung zu folgen.

Die Alte hatte inzwischen ein wenig Suppe in einen Napf gethan und diesen auf den Fußboden mitten in's Zimmer gesetzt. Schweigend aber mit grossenden Blicken saß sie auf der Ofenbank und beobachtete uns. Nach einer Weile begann sie mit einem unangenehmen Lachen: „Feiner Herr, das! Fürchtet sich vor

einem glatten Thierchen! Haha! Hab' mehr davon und will ihm eine Freude machen!“ Darauf begann sie zischende und pfeisende Töne von sich zu wispern, und aus allen Ecken des Raumes, selbst unter unsern Füßen her, ringelten sich graue schillernde Schlangen hervor, kleinere und größere, einige davon wohl drei Fuß lang. Suchend huschten sie am Boden herum, bis sie den Napf fanden und hastig mit den Köpfen hineinsuhren, um den Inhalt zu leeren. Die Alte sah ihnen, mit Armen und Brust auf die Knie gelehnt, zu, rief sie in ihrer fremden Sprache liebevoll an und ihre Augen glänzten von Antheil und Schabenfreude. Victor war längst wieder aufgesprungen und hielt mich krampfhaft am Arme fest. Er schwieg, war aber in seiner Idiosinkrasie gegen dies Gethier, von der ich bisher nichts gewußt hatte, halb außer sich gebracht. Ich selbst theilte sie nicht, auch wußte ich von meinem frühern Aufenthalte her, daß diese Wasserschlangen durchaus unschädlich seien. Doch hatte ich deren nie in solcher Anzahl gesehen und fühlte, daß die unbehagliche Scheu vor dieser sich ringelnden, kühlen Brut, der Masse gegenüber auch bei mir erwachte.

Während Sardok in seinem gebrochenen Deutsch fortwährend versicherte, daß die Thiere uns nichts zu Leide thun würden, trat ich zu der Alten, warf ihr einen Thaler in den Schooß und sagte auf wendisch: „Jare a, befreie uns von deinen Schlangen! Ich glaube, du bist viel besser, als du dich gibst, und kannst auch freundlich sein. Wir haben uns zu dir verirrt, und so laß uns bis morgen früh deine Gäste sein!“ Die Alte nahm das Geldstück hastig in die Hand, sah mich groß an und dann wieder den Thaler. Sie warf ihn auf die Bank, als ob sie am Klange prüfen wollte, ob er nicht falsch sei. Befriedigt steckte sie ihn in die Tasche, und ihr Wesen war plötzlich verändert. — „Wist ein braver Junge!“ rief sie, indem sie mir auf die Schulter klopfte. Mit ein paar zischelnden Lauten jagte sie die ganze Schlangengesellschaft aus einander, daß sie wieder in alle Ecken verschwanden. Beinahe hätte ich aufgelacht, als ich meinen alten Gefährten auf den Schemel und dann auf den Tisch springen sah, da er den allgemeinen Ausbruch des Gezieters für einen neuen Angriff ansah. Erleichtert stieg er jetzt herab. Die Alte faßte ihn bei der Schulter. „Sei ohne Furcht, mein Sohn, sagte sie, ich will dich nicht mehr plagen. Sardok soll euch sein Bett abtreten, da mögt ihr ruhig schlafen.“

Das letztere lehnten wir ab und baten nur, das Feuer auf dem Herde unterhalten zu dürfen. Die Alte verließ uns, Sardok warf sich auf sein Lager, das sich in demselben Zimmer mit uns befand, und bald schlief er. Wir waren in dieser fremden, unheimlichen Umgebung unter uns. Ich legte mich, da ich sehr ermüdet war, auf die Ofenbank, während Victor erklärte, er werde die ganze Nacht nicht schlafen. Aber trotz meiner Müdigkeit wollte der Schlaf nicht kommen. Wenn ich die Augen öffnete, sah ich meinen Gefährten, der zur Beruhigung eine Cigarre angezündet hatte, auf dem Stuhle am Feuer sitzen. Bei jedem Knistern, und es knisterte wirklich sehr viel im Zimmer, sah er sich scheu um und legte einen neuen Scheit auf den Herd. Endlich verschwamm mir sein Bild und ich schlief ein.

Als ich erwachte, verglommen noch die letzten Kohlen. Es war halbdunkel im Zimmer, aber draußen sah ich hoch die Wipfel, das Morgengold blitzen. Victor saß noch immer vor dem Herde, aber der Kopf war auf die Brust gesunken; er schlief in einer Stellung,



die ihn bei der nächsten Bewegung zu Boden werfen mußte. Ich faßte ihn am Arm und er fuhr aus seinem Schlafe auf. „Gott sei Dank! rief er, es ist Morgen! Ich glaube, vor einer Stunde wachte ich noch! Sind auch keine Schlangen mehr da?“ Sardok, von unsern Neben erweckt, sprang von seinem Lager auf und lachte uns grinsend und halb verschlafend an. Er hinkte zum Herde und erweckte das Feuer durch trockenes Reisig. Zarea trat ein. — „Hol das nehm' ich muntere Zungen! rief sie. Nun sollt ihr was Besseres haben, als gestern, und hernach mag Sardok euch auf den Weg bringen.“ — Die Aussicht auf ein warmes Frühstück war uns sehr willkommen, denn wir fühlten uns von der ungewohnten Nacht und der Morgenkühle durchschauert. Trotzdem glühten mir die Augen und wir gingen hinaus, um das Gesicht mit dem Wasser des Grabens aufzufrischen. Jetzt erst sahen wir, wo wir uns befanden. Ein wahrer Urwald umgab das schwarze gebrechliche Blockhaus. Die Außenwand desselben war mit wuchernden braunen Schwämmen übersät, der sumpfige Boden ließ den wilden Schierling in dichten Massen aufschießen, daß seine Blüten dolden bis an das Strohdach reichten. Aus hohem wildem Gestrüpp sahen rothe Fingerhutblüthen mit langem Halbe zum Lichte hinauf. Die Bäume standen so dicht beisammen, daß man den Himmel nicht sehen konnte. Wir waren in ein Waldversteck gerathen, wie man es dunkler und verborgener nicht finden konnte.

Sardok schaufelte inzwischen das Wasser aus unserem Kahn und legte eine zerlumpte wollene Decke über die Bretter. Bald darauf rief uns Zarea zum Frühstück. Eine Mehlsuppe dampfte uns entgegen, nebst gesottenen Eiern; frischer Speck und schwarzes Brod lagen dabei. Es galt eine Ueberwindung, denn das Geschirr, der Tisch und die Wirthin selbst sahen keineswegs sauber aus. Dießmal berichtigte Victor die Zechen. Die Alte schien sehr zufrieden; sie begleitete uns bis an den Kahn. „Wenn die Leute hören werden, daß ihr bei der alten Zarea waret, die werden Augen machen und euch von mir erzählen! Was mache ich mir daraus? Können doch nicht ohne mich leben! Wenn ich euch dienen kann, seht euch nur um nach mir. Der da — sie sah mich von der Seite an — der da ist blaß und hat etwas Schweres auf dem Herzen! Aber du hast rothe Waden, wandte sie sich an Victor, und magst etwas Schönes gern. Kanust meine Hülfe wohl noch brauchen.“ — Sie klopfte ihm zubringlich auf die Schultern und lachte in sich hinein. Wir trieben Sardok zur Eile an, denn ihre Vertraulichkeit erschien uns beiden noch unheimlicher als ihre Feindschaft. Als wir endlich aus dem engen Graben in einen breiten, schön gewundenen Kanal einfuhren, den blauen Himmel über uns sahen und die Strahlen der Morgensonne spürten, da erst fühlten wir uns erleichtert und begannen die Abenteuer der Nacht durchzusprechen.

(Fortsetzung folgt.)

### Industrielles.

— Ein neuer Erlass des Finanz-Ministeriums verordnet, daß mit Beginn der nächsten Fabrications-Campagne 1860—1861 bei der Einhebung der Verbrauchsabgabe vom inländischen Alkoholder und Ueberwachung der Alkoholderfabriken die Controllirung der Operationen der Schmelzöfen oder Scheidepfannen auf das nothwendige Maß zurückzuführen sei, daß ferner die Erhebungen und Ueberwachungen hiebei durch vollkommen sachkundige und verlässliche Organe von höherer Bildung zu geschehen haben.

— In einer Kunbmachung fordert die Wiener Börse-Kammer die Börsebesucher, die k. k. Börse-

sensale und Agenten auf, die bei der Preisbestimmung der Werthpapiere und Valuten vorkommenden Bruchtheile nicht nach Achteln und Sechzehnteln, sondern anschließend in den für die Cournotirung angeordneten Decimalen zu unterhandeln, die Münzsorten hingegen nicht nach Percenten, sondern nach dem Preise des einzelnen Stückes in Gulden, ganzen und höchstens halben Kreuzern der österr. Währung zu negociiren.

— Aus Anlaß der bevorstehenden Verhandlungen über den Zollvertrag Oesterreichs mit dem Zollvereine haben die inländischen Glas- und Spiegelfabrikanten, deren Industrie durch die bestehenden Zollbestimmungen stark benachtheiligt ist, ein Promemoria verfaßt, worin sie um eine Abänderung der ihre Erzeugnisse betreffenden Verzollungsmobilitäten beantragen.

— Die österreichische Creditanstalt hat den an sie gestellten Antrag, in Graz eine Filiale zu errichten, abgelehnt.

— Der Export inländischer Producte über Triest ist jetzt in fortwährender Steigerung begriffen, so zwar, daß nun leere Schiffe nach Triest beordert werden, um dort zu laden, während früher leere Schiffe von Triest abgingen. Ungarische Producte sind der Hauptexport-Artikel, der sich noch stark heben wird, wenn erst einmal die Kanizsa-Ofener und Steinbrunn-Eisener-Bahn vollendet sein wird.

— Die österr. Handelskammern beantragen in einem Promemoria die Aufhebung der Verordnung über das Vergleichsverfahren und Verbesserung der Concursordnung.

— Die Bestimmungen über das Ausweichen und die Signalisirung der Dampfboote auf den österr. Donaufreuden wird auch auf die Neben- und Seitenflüsse dieses Stromes ausgedehnt.

— Der Plan einer Herstellung der Lufmanierbahn ist neuerdings mit Eifer aufgenommen worden. Dieser Alpendurchbruch hat nicht nur für die Schweiz, sondern auch für Deutschland und Italien das größte Interesse. Nach den letzten Erhebungen steht es außer Zweifel, daß der Uebergang über dieses Hochgebirge bei Weitem geringere Schwierigkeiten darbietet, als der von Frankreich so eifrig betriebene über den Mont-Cenis oder vielmehr unter demselben.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Treffliches Zahnpulver.** Man nimmt ein Poth pulverisirte und durchgeseigte Salbeiblätter, ebensoviel auserlesene Myrthe, verwandelt alles in ein feines Pulver, mischt es sorgfältig und bedient sich desselben trocken, nicht vermittelst einer Zahnbürste, sondern eines Stüchens Waschwassers oder auch nur des Fingers. Vorher werden die Zähne durch eine weiche Bürste und laues Wasser leicht abgerieben. (Za. Fam. Bibl.)

**Seidene Strümpfe zu waschen.** Man weicht die Strümpfe am Tage zuvor in reinem Wasser ein, dann wäscht man sie mit venetianischer oder einer andern guten Seife recht rein, spült sie in Wasser gehörig aus und schwefelt sie in einem Schwefelkassen einige Stunden lang. Dann kocht man Flosshamen mit einem ganz kleinen Zusatz von Berlinerblau in Wasser, gießt die Abkochung durch ein Tuch und zieht die Strümpfe durch die erhaltene Flüssigkeit. Nun hängt man sie auf, bis sie trocken geworden sind, und rollt sie dann recht glatt. Man kann die Strümpfe auch auf Formen ziehen, trocken werden lassen und dann glätten. Sind die Strümpfe noch neu, so kann man dieselben mit einem Altkleinstein glätten; sie gewinnen so das Ansehen ganz neuer Waare. (Polyt. Centr.)

**Um einen vortrefflichen Honig aus Kürbissen zu bereiten,** schält man dieselben, reinigt sie von den inwendigen Fasern und Kernen, und schneidet das reine Kürbisfleisch in Stücke von der Größe einer Wallnuß. Diese thut man, ungewaschen und ganz ohne Wasser, in große Töpfe, welche nicht ganz gefüllt werden dürfen, und läßt sie am Feuer kochen, bis daraus eine dünne Bräthe geworden ist. Diese gießt man durch Leinwand in einen Kessel, brüht das in den Töpfen zurückgebliebene Kürbisfleisch durch Tücher, um die darin gebliebene Bräthe zu gewinnen, welche man in einem Kessel einsiedet, bis sie die Dichte eines Syrups oder Honigs erlangt hat, wobei sie beständig abgeschäumt wird. Diese eingedickte honigartige Masse wird in feuerfesten Töpfen zum Gebrauche aufbewahrt. Sie hat die Süßigkeit des Honigs und ist zu Kalkschalen, Suppen und Kochspeisen anstatt Farinmehl zu gebrauchen. (Braunb. Bl.)

**Alle Gewächse, besonders aber Gemüsepflanzen** werden zu dem üppigsten Wuchse gebracht, wenn sie nach dem Verpflanzen bis sie halb erwachsen sind, dreimal mit Wasser begossen werden, das mit 1/2 Gran Schwefelsäure auf 1 Liter versetzt ist. Selbst das Ungeziefer, namentlich die Schnecken und Erbwürmer werden durch diesen Guss vertilgt. In Mistbeeten hält

es alle kleineren Thiere ab und fördert den Wuchse der Pflanzen um 14 Tage früher.

**Das Dampfspülgen** gewinnt in England immer größere Ausdehnung. Besonders hat der Mangel an Arbeitern diese Cultur gefördert. Mehrere hundert Dampfspülgen sind bereits in Thätigkeit — 50,000 bis 60,000 Pferdekraft-Dampfmaschinen arbeiten für den Landwirth — und man berechnet bei besserer Arbeit die Ersparung dabei auf 40 Procent. Die Landwirthe, welche mit Dampfkraft spülgen, haben zwei Drittel ihrer Pferde abschaffen können. Ueberdies wird durch Benützung des Dampfes eine sehr bedeutende Zeiterparnis gemacht. Der Dampfspülgen bearbeitet 7 1/2 bis 10 Acres (circa 15 bis 20 De. M.) per Tag. Herr Bird in Lethwood in Staffordschire 3. B. hat in 15 Tagen 72 1/2 Acres (145 De. M.) mit einem Dampfspülgen bearbeitet. Da die Felber von einander entfernt lagen, so mußte er den Apparat sechsmal hin und her transportiren, wodurch sich drei Tage Arbeitsverlust herausstellten. Dies gerechnet ergibt sich also etwa über 6 Acres (gegen 12 De. M.) per Tag, von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags, incl. einer halben Stunde für Frühstück und einer Stunde für Mittagessen. Um diese Fläche in fünfzehn Tagen in alter Weise zu spülgen, wären 20 bis 24 Pferde erforderlich.

Man kann daher mindestens annehmen, daß beim Dampfspülgen die Hälfte Zeit erspart wird. Ein solcher Dampfspülgen mit Zubehör kostet 500 bis 800 Pfd. Sterling, arbeitet 10 bis 12 Zoll tief und erfordert drei Mann und zwei Jungen zu seiner Bedienung, so wie zwei Pferde, um ihn von einem Felde zum andern zu transportiren. Die Kosten des Dampfspülgens stellen sich incl. Abnutzung, Zinsen, Arbeitslohn, Steinkohlen, Del. etc. auf 10 St. à 10/6, 2 D. per Acre (1 fl. 4 kr. bis 1 fl. 8 kr. per De. M.). Die hohen ersten Anschaffungskosten von circa 6000 bis 9000 fl. werden dadurch erleichtert, daß eine solche Maschinerie von mehreren Landwirthen gemeinschaftlich benützt wird. Die Unwenbarkeit und Zweckmäßigkeit der Einführung der Dampfkraft beim Ackerbau in Deutschland wird hauptsächlich von der Höhe der Arbeitslöhne und den Kosten der Pferde, sowie der Futterpreise abhängen. In England erhält ein Arbeiter, Naturalieferungen zu Geld gerechnet, meist 10 bis 15 St. (5 fl. bis 8 fl. De. W.) per Woche. Die Löhne sind in den letzten Jahren um 25 Procent gestiegen, und doch konnte bei der letzten Ernte viel Getreide nicht rechtzeitig geerntet werden.

(Centralbl. f. d. ges. Landescultur.)

### Miscellen.

**Die scheinbare Begrabene.** Von dem Schwager des Kaisers Napoleon III., dem Herzog von Alba, Gatten der Schwester der Kaiserin Eugenie, erzählt man sich folgende bemerkenswerthe Begebenheit: Als seine Mutter ihn unter dem Herzen trug, verfiel sie in eine schwere Krankheit, starb und ward begraben. Dieweil aber drangen in die Gruft, um der Leiche Kostbarkeiten zu entwinden. Einen Ring brachten sie nicht los, sie schnitten deshalb den Finger ab, und der Schmerz, den die scheinbare Begrabene empfand, erweckte sie. Sie erhob sich und die Räuber flohen. Dann begab sie sich in ihr Schloß zurück und war gesund. Nach einiger Zeit gebar sie einen Sohn, den jetzigen Herzog, von dem man sagt, er habe die Leichenfarbe, die man an ihm bemerkt, mit auf die Welt gebracht.

**Der größte Hauchgang der Erde.** Dieser Koloss steht bei den chemischen Werksstätten von Townsend zu Port-Dundas bei Glasgow. Nach der Notiz im Practical Mechanics Journal hat er die erstaunliche Höhe von 468 englische Fuß (zu 11 1/2 Zoll Wiener Maß) mit der Grundmauer, und erhebt sich 454 engl. Fuß über den Boden. Nur drei Gebäude der Erde überragen ihn an Höhe; die große Pyramide von Gizeh in Egypten, der Thurm der Cathedrale von Straßburg und der Stephansthurm in Wien.

Der statliche Hauchgang, der so sich stolz neben die höchsten Bauwerke stellt, ist rund, um dem Windestich am besten von sich abgelenken zu lassen, und aus 1 1/2 Millionen Ziegeln im Gewicht von 8,000 Tonnen (zu 18 Wiener Centner) vom Architekten Macfarlane aufgerichtet. Er kostet 8000 Pfund Sterling und ist also zugleich der theuerste Ventilator oder Windmacher der Erde. (D. n. Erf.)

„Na, was es aber doch für ungeschickte Leute giebt!“ sagte ein Zeitungsleser zu sich selbst, „da schickt der Admiral der türkischen Flotte drei Kreuzer zur Verstärkung. Wenn ihnen mit so wenig gebient ist, da geh ich auch in d'Furkei; da muß's enorm billig unten sein!“

**Politische Weltweisheit.** Ein wackerer toleranter Ungar philosophirte lange mit einem Cameraden über die religiösen und politischen Meinungsverschiedenheiten unter den Menschen und kam endlich, indem er sich den Schnurrbart strich, zu folgendem Resultat: „Wir ist ganz gleich, was der Mensch ist, ob er Christ







## Spiritus-Bericht.

Wien. Preise fest, und wird gern 64 kr. bezahlt. Schlässe für spätere Monate wurden mit 64 kr. bezahlt. Teschen vom 2. Septbr. Die Preise sind dieselben wie in vergangener Woche. 200 Eimer hier abgeschlossen, in Viefly zu übernehmen nach h. Bedingungen. Wien. Käufe in prompt und kurzen Lieferungs-Terminen beschränken den leht angegebenen Preis von 60 kr. pr. Grab, ohne daß sich ein vermehrtes Ausgebot zeigte. In Triest wol-ten sich jedoch die Preise nicht bessern, und macht deutsche Waare entschiedene Concurrenz. Die meisten Brennereien beginnen bereits im September. Am Kollner Jahrmärkte wurden einige Posten pro Sept. bis Decbr. à 55 und 56 kr. fortiger Bedingungen, und in andern Gegenden à 54 kr. per Grab contrahirt.

## Wiener Börse vom 5. September.

Staats-Anlehen.		Lotterie-Effekten.		Eisenbahn-Actien.		Saluten.	
Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5% in Oester. Währung	62.50 63	Staatsloose v. J. 1839	126 126.50	Fürst Windischgrätz . . . 20 fl.	23.50 24	R. Kronen . . . . .	18
5% National-Anlehen	77.80 78	v. J. 1839 Fünfstel	129.50 124.50	Graf Waldstein . . . 20 fl.	25.50 26	R. Münz-Ducaten . . .	6.29
5% Metalliques . . .	67 67.25	5% " v. J. 1854	91.25 91.75	Graf Keglevich . . . 10 fl.	14 14.50	R. Rand-Ducaten . . .	6.29
4 1/2% " . . . . .	59.50 60	5% " v. J. 1860	90.90 91.15	Nationalbank . . . . .	787 789	Gold al marco . . . .	10.50
4% " . . . . .	53 53.50	5% " v. J. 1860 Fünfstel	91.50 92	Com. Renten-scheine . .	178.70 178.80	Souveraineb'or . . . .	18.25
5% Grundentlast.-Obligat. böhm.	91 92	Com. Renten-scheine . .	15.50 15.75	Eisenbahn-Actien . . . .	1836 1837	Friedrichsb'or . . . .	11.15
5% " mährische . . .	89 90	4 1/2% Triester . . . . .	110 112	Nordbahn . . . . .	249 250	Louiseb'or (deutsche) .	10.75
5% " schlesische . . .	87 87.50	4 1/2% Donau-Dampfschiff-Lose	97.50 98	Staatsbahn . . . . .	186.50 187	Englische Sovereigns .	13.18
5% " ungarrische . . .	69.50 70	Öfener Lose . . . . .	81 82	Westbahn . . . . .	116 116.50	Russische Imperiale . .	10.80
5% " galizische . . . .	68 68.50	Fürst Eggenberg . . . 40 fl.	37 37.50	Parndorfer . . . . .	147 147	Silber . . . . .	32
5% " bulgarische . . . .	65.25 65.75	Fürst Walfsh . . . . .	36.25 36.75	Therzabahn 60% . . .	140 142	Silber-Coupons . . . .	1.97 1/2
5% " siebenbürgische .	64.75 65.25	Fürst Lary . . . . .	36.25 36.75	Karl-Ludwigsbahn 60%	158 159	Preuß. Cassen-Antwefungen	1.98 1/2
		Graf St. Genois . . . 40 fl.	36.25 36.75				

## Verlosungen.

Anleihe der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.  
Nächste Verlosung am 1. September 1860. Rückzahlung am  
1. März 1861. Nr. 2003 2005 2038 2067 2072 2089 2101  
2109 2138 2139 2167 2176 2204 2245 2271 2289 2306 2308 2357  
2359 2382 2455 2458 2475 2514 2647 2660 2573 2576 2619 2636

## Lotto-Ziehungen:

Pinz, 29. August, 60 2 14 47 85. — Triest, 29. August, 57 47 59 46 83. — Wien, 1. September, 16 60 84 72 55. — Prag, 1. September, 21 80 40 30 49. — Gratz, 1. September, 10 31 30 52 66.

## Pferde-Lizitation.

Dienstag den 11. September Mittags 12 Uhr wird in Petrowitz, nächst der Nordbahnstation, eine Anzahl im gräf. Larisch'schen Gestüte gezogener Pferde versteigert.

Darunter befinden sich einige junge Voll- und Halbblut-Zuchthengste, mehrere 8, 7, 5 und 4jährige Reit- und Wagenpferde, sowie 3, 2, 1jährige und Absackfohlen.

[129 2]

# Die gemischte Waaren-Handlung des Franz Zichlarz in Troppau

(Hederring Nr. 326)

empfehlen ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere, Schreib- & Zeichen-Requisiten für die P. T. Herren Unter- und Oberrealschüler, Brief-, Envers-Papier, Albums, Papeterien, Notiz, Port-monnaies, Brief- & Cigarren-Easchen, Damen-Cassetten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visiten-Karten anfertigen zu können; — die Niederlage von Porzellan, Steingut, Siderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Tafel-, Kasser-, Thee-Service und einzelne Tassen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Alarons, Tabackdosen, Hörböden, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Uhrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kasser-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Teller; — Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; — ferner Lager von Salon-, Toilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Toilette- & Rasir-Seifen-Extract, echt Kölner, Primessen, Brüller & Bredfelder Wasser, Bahnpasta, Bahnbürsten, Cosmétique, Haar-Pomaden, Frisir-, Stiel-, Bart- & Taschen-Kämme, Haar-, Bart-, & Taschen-Bürsten in verschiedener Auswahl; — Lager von trockener schöner Kern-Seife, Milly-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-Kerzen, Salon-, Packet-, Wirthschafts-Kerzen und Argant-Kerzen, nebst einer Niederlage von Bänd-Requisiten. Um zahlreichen Zuspruch wird höchst ersucht und eine reelle Bedienung versichert. [1016] 13 6

## DER ANKER,

### Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Wechselseitige Ueberlebungs-Associationen. — Versorgung und Ausstattung von Kindern. — Versicherungen auf den Todesfall, auf das Leben und den Ueberlebensfall. — Unmittelbare und aufgeschobene Leibrenten und jede andere denkbare Combination zur Versicherung des menschlichen Lebens.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329.

Am 30. Juni 1860 erreichten die gezeichneten Versicherungs-Summen die Höhe von 36 Millionen und 849,694 Gulden Oester. Währung.

Eine Versicherungs-Summe von nahe an 37 Millionen Gulden, gezeichnet nach 18mo. natlicher Thätigkeit der Gesellschaft ist der schlagendste Beweis, wie richtig das Publicum die Vortheile zu würdigen versteht, die der „ANKER“ durch seine vielseitigen Combinationen allen jenen bietet, welchen ihre eigene und ihrer Angehörigen gesicherte Zukunft am Herzen liegt.

Die Tarife und Druckschriften stehen in Wien in dem Bureau der Gesellschaft, und in den Provinzen bei den Herren Agenten, in Teschen bei E. F. Schröder jedermann zu Gebote.

[92] 4 4

Ein elegantes offenes Fahrzeug, noch nicht gefahren, neuester Facon, nett ausgestattet, rückwärts auf Scheer-, vorne auf Druckfedern ruhend, in einer beliebigen Fabrik gebaut, ist möglichst billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft gibt aus Gefälligkeit die Redaction dieser Zeitschrift. [125] 2 2

## 1050 fl. De. W.

werden auf sichere Hypothek verliehen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl. [122] 3 3

## Zu verkaufen!

In einer Vorstadt von Troppau ist ein best renommirtes

## Gast- & Einkehrhaus

wegen Familien-Verhältnissen für den billigen Preis von 13,000 fl. De. W. aus freier Hand zu verkaufen. Der Käufer hat 5000 fl. sogleich baar zu erlegen, der Rest kann auf das Haus intabulirt werden.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr Josef Bierleitgeb in Troppau.

[131] 2 1



# Die Niederlage

der  
kaiserlich königlich  ansechl. privilegirten

chemischen Producten und Bündwaaren-Fabrik

von

Anton Schindler

befindet sich gegenwärtig bei Herrn

E. Pongraf Sohn in Biala.

[128 8]

In der Brodtmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen erschienen und sind durch **Karl Prochaska** in Teschen, **Otto Schiller's** Buchhandlung (Fr. Bergmann) in Troppau und Jägerndorf, **Ernest Tike** in Freiwaldau, sowie bei **J. M. Thiel** in Freudenthal zu beziehen:

## Der practische Hausarzt,

enthaltend über 1000 erprobte Haus- und Heilmittel gegen alle im menschlichen Leben vorkommenden Krankheiten. Ferner eine Anleitung für Auswanderer; wie sie sich zur See zu verhalten haben und Krankheiten verhüten und heilen können, nebst

## Sufelands Haus- und Reiseapotheke,

Ein medicinisches Haus- und Hilfsbuch für Jedermann. Vierte stark vermehrte und durchweg verbesserte Auflage. 1 fl. 5 Nkr.

Auszug aus dem Inhalt: Von der Beleidung und Bedeckung. Von der Reinlichkeit. Von dem Waschen mit Seife. Von der Bewegung und Arbeit. Von der Ohnmacht, vom Scheintodten Zustand, Rettungsmittel für: Ertrunkene, Erfrorene, Erwürgte (Erhängte), für Diejenigen, welche von Dünsten und Dämpfen betäubt und erstickt sind, für Diejenigen, welche vom Blitz getroffen worden. Hilfsmittel für Diejenigen, welche nach einem Falle, Stos oder Schlag leblos erscheinen. Von den Vergiftungen. Von dem Biss giftiger Thiere und den Zufällen, die daher entstehen. Hilfsmittel bei der Gefahr von verschluckten und stehengebliebenen Dingen etc. Von den Wunden. Von den Contusionen, Quetschungen, Versauchungen, Verrenkungen, Wehrbrüchen. Mittel gegen Brandschäden. Mittel gegen verschiedene Umstände. Die Wunderkräfte des kalten Wassers. Hausapotheke.

## Wunderquelle,

oder die enthüllten Geheimnisse der Natur.

Ein unentbehrliches Handbuch für alle Stände, 7. vermehrte Aufl. br. 1 fl. 5 Nkr.

Auszug aus dem Inhalt: Kunst, Wildpret meilenweit herzulocken. Kunst, ungeheurer große Spargeln zu ziehen. Kunst, ein Licht zu machen, welches nie erlischt. Kunst, bloß mit Wasser zu heizen. Kunst, grüne Lampen und Lichter zu machen. Kunst, Haare im Gesicht zu vertreiben, und rothe Haare blond zu färben. Macassaröl zum Waschen der Haare zu machen. Ein gutes Gedächtnis zu erhalten. Den Bart ohne Seife und Rasirmesser wegzubringen. Mittel, beim Maschiren und Laufen nicht zu schwitzen und nicht matt zu machen. Mittel, nicht trunken zu werden. Obstbäume tragbar zu machen. Mittel gegen Mäden im Käse. Wohlfeile Recepte zur Tinte. Mittel, sich gegen Frost zu schützen beim Reiten und Fahren. — Hausthiere schnell fett zu machen, — gegen Fliegen, gegen kupferigen Ausschlag und Sommerflecken. Mittel zur Bereitung von Magenelixir, Gehör gegen Taubheit. Tinte für Leinwandzeichner. Für das Zähnen der Kinder. Für Heilung der Trunksucht. Gegen Gicht. Gegen Wassersucht. Vögel zu fangen. Den Ertrag der Kartoffeln um das Gfache zu vermehren. Den Bandwurm zu vertreiben. Erfrorene Glieder zu heilen. Mittel gegen Warzen, Zahnschmerzen, Magenbrühen, Epilepsie. Vortreffliche Augenmittel, Zahnpulver, Balsame, und noch viele andere vorzügliche Mittel mehr.

## Der Bandwurm

und dessen sichere Heilung binnen zwei Tagen, oder neu erfundenes sicheres Mittel, den Bandwurm ohne den geringsten Nachtheil unfehlbar in zwei Tagen abzutreiben.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis: 84 Nkr.

Tausende von Zeugnissen, welche zur Einsicht bereit liegen, beweisen, daß das in obiger Schrift angeführte Mittel sichere Heilung der am Bandwurm Leidenden bewirkt, wie auch die drei schnell aufeinander folgenden Auflagen dies beweisen.

## Allgemeiner Volksbriefsteller

oder practische Anleitung zur Abfassung von Briefen, Contracten, Vergleichen, Testamenten, Vollmachten, Cessionen, Reversen, Obligationen, Wechseln und überhaupt von allen schriftlichen Aufträgen, wie sie nur irgend das Leben und die verschiedenen bürgerlichen Verhältnisse fordern, nebst einem

## Titulaturbuche,

und einer kurzen Anweisung zur einfachen Buchhaltung, sowie einer Verdeutschung und Erklärung vieler im Geschäfts- und geselligen Verkehre vorkommenden Fremdwörter. — 34 Bog. — Preis 1 fl. 5 Nkr.

## Die häufigsten schmerzhaften Nervenkrankheiten,

als Kopfweh und Migräne, Nervenzahnweh, Gesichtsschmerz, Rückenmarkschwäche, Magen-, Leber- und Milzleiden, Nervenleiden der Gebärmutter, Hypochondrie, wie sie unter einander zusammenhängen, und wie sie geheilt werden können. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. 53 Nkr.

## Theoretische Anweisung der deutschen Kochkunst,

sowohl für den gewöhnlichen Hausstisch, als für fürstliche Tafeln, in 1300 gründlich und sorgfältig geordneten Vorschriften.

Mit einem Anhang, enthaltend: Die Auslegungen der in der Kochkunst vorkommenden französischen Ausdrücke, sammt der Verdeutschung derselben; sowie auch eine kurze Uebersicht über das Nothwendigste und Wissenswürdige in dem Naturreiche der Thiere und Pflanzen, soweit dies auf die Kochkunst Einfluß hat, in alphabetischer Ordnung. Preis 1 fl. 90 Nkr.

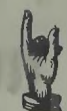
## Ein Lehrling

wird für eine gemischte Waaren-Handlung in Teschen aufgenommen. Zu erfragen bei **Karl Bernagik** in Teschen.

[120] 3 3

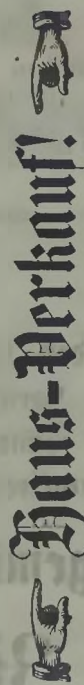


Studierende



[127 8] 32

finden unter Zusicherung wirklich ältester Pflege und Aufsicht, Aufnahme in Nr. 136 2. Stock, zwischen Märkten in Troppau.



Haus-Verkauf!

Das am Hauptplatz (Theatergasse) in Olmütz gelegene zwei Stockwerk hohe Haus Nr. 426, bestehend aus 13 Wohnzimmern etc. ist aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft Herr **Anton Stahala** in Teschen Nr. 142.

[121] 5 3

Mit kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approval.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 fr. De. W.)

**Dr. Suin de Boutemard's** arom. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Päckchen à 70 und 35 fr. De. W.)

Professor **Dr. Lindes** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalpäckchen à 50 fr. De. W.)

**Balsamische Olivenseife** zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Gesichtsbildigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 35 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öel, zur Conservierung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 fr. De. W.)

**Dr. Koch's** Kräuter-Vonbons, ein probates Linderungsmittel bei Heiserkeit, Grippe, Catarrh etc.; (in Schachteln à 70 und 35 fr. De. W.)

**Necht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in dieser Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Teschen nach wie vor nur allein verkauft bei **E. F. Schröder**, sowie auch in Biala: **Josef Berger** und **Carl Demski**, **Wielik: Apoth. Alex. Stanko**, **Friedel: Georg Polorny**, **Kulmel: J. C. Demel**, **Kentz: Georg Streha**, **Mistel: Jos. Bachalek**, **Troppau: Apotheker Franz Brunner**, **Wagstadt: J. Wbit** und in Weiskirchen bei **Wilh. Habiger**. [130] 10.7



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:  
Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung F. Bergmann in Troppau: Drenisch: S. J. Riedel. — Freiwaldau: S. Ernest. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Thiel. — Hohenpoy: S. A. Grün. — Jägerndorf: L. Schüler's Buchhandlung R. Bergmann (Kittale). — Jauernigg: S. M. Michael. — Wagnitz: S. A. Eig. — Wagnitz: S. Josef Pohl. — Würben: S. F. Fip. — Fulnek: S. M. S. Bischof. — Derau: S. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster. — Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: S. C. F. Altmann. — Friedel: S. J. Bolegg. — M. Odrau: S. C. Sollup. — Oderberg: S. J. B. Mil. — Schwarzwasser: S. J. Etalla. — Storfau: S. J. B. Gurnial. — Ustron: S. C. Witowity. — Eilein: S. Franz Durian.

Mit Nr. 21 beginnt eine neue Pränumeration auf den „Schlesischen Anzeiger“.

Pränumeration:  $\frac{1}{4}$ jährig in der Expedition des „Schlesischen Anzeigers“ in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz 50 fr., bei den Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. und mit Postversendung 70 fr. De. W.

Inserate: 3 fr. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. De. W. für jede Einschaltung.

Wir fühlen uns angenehm verpflichtet für die zahlreiche Theilnahme und unterstützende Mitwirkung, die unserem Unternehmen in der kurzen Zeit seines Bestehens geschenkt wurden, unseren aufrichtigsten Dank auszudrücken. Zu besonderer Genugthung gereicht es uns hiemit die Hoffnung aussprechen zu können, daß der Bestand des „Schlesischen Anzeigers“ gesichert zu werden verspricht. Unverwandt wollen wir aber auch darnach streben diese Zeitschrift, unbeschadet der Fülle und Vielseitigkeit ihres sonstigen Inhaltes, namentlich durch eine immer vollständigeren Mittheilung aller irgend nennenswerthen heimathlichen Ereignisse, so wie durch eine angemessene und unparteiliche Besprechung der unser engeres Vaterland sowohl, als auch dessen einzelne Gemeinden insbesondere, berührenden Angelegenheiten jedem Schlesier schätzenswerth zu machen.

Die bis jetzt schon erreichte Verbreitung von 1040 in Schlesien und dem Grenzbezirke pränumerirten Exemplaren sichert den im „Schlesischen Anzeiger“ zu veröffentlichen Ankündigungen eine allseitige Bekanntmachung in Schlesien.

Teschen am 15. September 1860.

Die Redaction und Verlagsbuchhandlung:  
Karl Prochaska.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau am 12. September. (Die Bankfiliale der schles. Landeshauptstadt.) Als vor einigen Jahren die österreichische Nationalbank in Troppau eine Filiale mit einer Dotation von 500,000 fl. gründete, begrüßten wir dieses Ereigniß in der freudigen Hoffnung, daß nunmehr eine neue Ära des Handels und Verkehrs für Schlesien beginnen würde.

Die wenigen Jahre, die seit jener Zeit vergangen sind, haben hingereicht, die Illusionen unseres Handelsstandes und unserer Industriellen gründlich zu zerstören, denn selten wird wohl eine Bankfiliale ihrem eigentlichen Zwecke, Hebung des Verkehrs durch Verschaffung billigen Geldes so wenig entsprechen, als es die Troppauer bis heute gethan hat.

Wenn wir uns hiemit der Aufgabe unterziehen, einige der grellsten Uebelstände, welche die Troppauer Bankfiliale auszeichnen, zu beleuchten, so geschieht es einestheils, um diese Zustände zur Kenntniß des größeren Publicums zu bringen, andererseits in der Hoffnung, daß diese Zeilen dazu beitragen könnten, eine wenigstens theilweise Hebung dieser namentlich auf unsern Industriellen schwer lastenden Calamität herbeizuführen.

Eine gründliche Reorganisation der Troppauer Bankfiliale ist schon längst ein frommer Wunsch unseres Handelsstandes, und mit besonderer Befriedigung vernahmen wir vor einiger Zeit, daß wenigstens der Versuch gemacht worden sei, einige der größten Unzulänglichkeiten zu beseitigen, in Folge dessen auch wirklich einiges Wenige erlangt worden zu sein scheint.

Bestand doch z. B. in Troppau bis vor nicht gar langer Zeit der kaum glaubliche Fall, daß einem jeden der drei Geschäftstheilhaber eines dortigen Handelsgeschäftes ein bedeutender Credit eingeräumt worden war, durch welches ungerechte und wir möchten beinahe glauben statutenwidrige Verfahren das

betreffende Haus in den Stand gesetzt wurde, fortwährend ein sehr bedeutendes Capital aus der Bank mit 5% zu entnehmen, um damit weitere Disconto-Geschäfte zu machen.

Die von den schlesischen Industriellen angehoffte Unterstützung hat uns die Troppauer Filialbank bis jetzt nicht gewährt.

Die Troppauer Filialbank ist in ihrer gegenwärtigen Fassung hauptsächlich ein Pensions-Institut für emeritirte Troppauer Kaufleute, von denen mehrere, obgleich sie sich schon längst von allen Geschäften zurückgezogen haben und nur noch als Privatleute existiren, es für gut fanden, die ihnen früher zugestandenen theilweise sehr bedeutenden Bankcredite fort zu benutzen, um entweder auf Grund derselben Gelder aus der Bank zu niedrigem Zinsfuße zu entnehmen und weitere Geschäfte damit zu machen, oder gegen Vergütung von  $\frac{1}{3}$ % Provision ihr Giro auf die Wechsel anderer activer Geschäftsteile zu geben und diese dadurch „bankfähig“ zu machen.

Es ist dies ein sehr einträgliches Geschäft und darum durchaus nicht wunderbar, wenn diese Herren mit allen Kräften gegen eine Reorganisation unserer Bank agitiren und Alles im schönsten Lichte hinzustellen bemüht sind.

Eine unter dem Namen „Giro-Bank“ (im Munde des Volkes hatte sie einen andern ähnlich klingenden Namen) bis vor etwa einem halben Jahre in Troppau bestandene Vereinigung solcher Privaten mit einigen Handelshäusern hat sich zwar laut Circular aufgelöst, in Wirklichkeit setzt sie indeß ihre einträgliche Thätigkeit fort, indem durch sie bedeutende Capitalien aus der Bank entnommen werden, die erst nach Abzug von  $\frac{3}{4}$ % Provision (für jedes Giro  $\frac{1}{2}$ %) in die Hände des activen Handelsstandes oder Fabricanten gelangen, wodurch der Zinsfuß von 5% auf fast 8% vertheuert wird.

Aus mehrjähriger Praxis kennen wir die Bankverhältnisse in Prag, Brünn und Olmütz, doch ist uns aus keiner dieser Städte bekannt, daß dort so wie hier der Privatmann zum Nachtheil des Geschäftsmannes und Fabricanten bevorzugt würde, und ist es hohe Zeit, daß die Direction der Nationalbank in Wien diesem Umstande ihre Aufmerksamkeit widme und für Abschaffung dieses keineswegs zu billigen Systems Sorge trage.

Die Schwierigkeiten, die es unter den bestehenden Verhältnissen macht, die Accepte unserer ersten und besaccreditirten Häuser ohne Vermittelung der „Giro-Gesellschaft“ bei der Troppauer Bankfiliale durchzubringen und die wesentliche Vertheuerung des Geldes von 5% auf  $7\frac{1}{2}$ % sind wohl auch die Hauptursachen, daß viele Geschäftsleute und namentlich die bedeutenderen Industriellen von Jägerndorf, Freiwaldau, Wagnitz, Bielitz u. c. mit der Creditaufstalt und der niederösterreichischen Escompte-Anstalt arbeiten, woraus es sich auch erklärt, daß, wie man uns mittheilt, gegenwärtig 200,000 fl., also beinahe die Hälfte der ganzen Dotation der Troppauer Bankfiliale, unbenutzt und todt liegen.

Ein anderer Grund aber, warum die Theilnahme des Publicums erlittet, ist das in hohem Grade abstoßende und unfreundliche Benehmen der Herren Bankbeamten, die wirklich zu glauben scheinen, daß das Publicum ihrtheils da sei und sie berechtigt seien, gegen dasselbe die Rücksichten der Höflichkeit ganz außer Acht zu setzen.

Die Klage darüber ist so allgemein und ist es schon so weit gekommen, daß viele Parteien, die auf der Troppauer Filialbank Geschäfte haben, sich dazu der Vermittelung eines Dritten bedienen, lediglich um des Verkehrs mit diesen Herren überhoben zu sein, denen wir hierdurch Ansges verdienstliches Werk „Ueber den Umgang mit Menschen“ zum Studium in ihren Feierstunden angelegentlich empfohlen haben möchten.

Wir sind Deutsche und haben als solche sprichwörtlich viel Geduld. Geduldig hoffen wir daher auch auf eine einstige Aenderung dieser Zustände, welche sicher von allen Industriellen und dem Handelsstande Schlesiens mit Freuden begrüßt werden würde.  
Ein Fabricant.

Teschen, am 13. September. (Zu b i l d u n g.) Das Comité zur Veranlassung der bei Gelegenheit der 1050 jährigen Gründungsfeier der Stadt Teschen stattfindenden Festlichkeiten hielt heute unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeister seine letzte Sitzung, worin nachstehendes Fest-Programm beschlossen wurde:

Am 14. oder bei ungünstiger Witterung am 15. October (am Gedwigsstage) ertönt in Teschen um 5 Uhr Morgens das Geläute sämmtlicher Glocken, 100

\* Die obige Mittheilung erhielten wir aus der Hand eines der namhaftesten Industriellen Schlesiens. Getreu dem Programm unseres Blattes, alle localen Uebelstände (so weit es möglich ist) einer öffentlichen Erörterung zu unterziehen, haben wir keinen Anstand genommen, dieselbe in unser Blatt aufzunehmen, erklären uns jedoch andererseits bereit, einer allfälligen Widerlegung dasselbe Recht einzuräumen, und unser Blatt in dieser Angelegenheit zum neutralen Sprachrohr zu machen.  
D. R.



Büßschiffe werden gelöst, Musikbänder durchziehen die Stadt, und der Rathhausbäum wird mit Fahnen geschmückt. Um 9 Uhr feierliche Procession zum Bräuerbrunnen, (dem Tischen der Sage nach seine Entstehung zu danken hat,) bei welchem eine deutsche Rede gehalten wird und von dessen Wasser 12 festlich gekleidete Mädchen den Umstehenden darreichen werden. Hierauf begibt sich der Zug durch die tiefe Gasse und über den alten Markt auf den Hauptplatz, wo eine Rede in polnischer Sprache gesprochen wird, nach deren Beendigung das feierliche Te Deum in der Pfarrkirche beginnt. Nach dem Gottesdienste geht eine Deputation der Gemeindepresidenten zu dem hiesigen erzherzoglichen Güter-Director Herrn Matthias Rasperi mit der ergebensten Bitte, Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, dem erblichen Patron der Stadt Teschen, dem Nachfolger des silblichen Stammes der Pfaffen, die ehrerbietigste Ausbittung der Bürger Teschens zur hohen Kenntniss zu bringen. Zu Mittag werden Arme gespeist. Nachmittags großes Volksfest in der Albrechts-Allee. Abends Theater und um 10 Uhr Festball im Rathhaussaal. Ausführlicheres soll später bekannt gegeben werden.

Zur Deckung der Kosten dieser Festlichkeiten so wie einer aus dieser Veranlassung beantragten entsprechenden Restaurierung des Bräuerbrunnens wird eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen eingeleitet.

Aus dem Koscharawathale, (im Flußgebiete der östlichen Westfl.) am 13. September. (Schneefall.) Nach mehrtägligem höchst unfreundlichem rauhem Wetter, strahlt heute hell die Sonne vom wolkenlosen Firmament, und bläht das winterliche Vorgefühl, von dem wir bereits eingenommen waren, einigermaßen lüden.

Wenn gleich die Kuppe der Babia góra seit gestern Morgens mit Schnee bedeckt ist, und das Grün unserer Wiesen, statt vom heutigen Nachtfrost, unter dem Erite zusammenbricht, — so ist unser wetterkundige Gebirgskrieger nichts weniger als betrübt. Im Gegentheil er behauptet, daß Schneefall vor Michaeli immer noch einen schönen lang andauernden Herbst erwarten lasse, — und warum sollten gerade heuer, gleiche Ursachen andere Wirkungen haben?

Das zweite hervorragende Haupt unserer Westfl., der Pilske, ist noch immer sommerlich grün und giebt uns den Beweis, daß erst über 5000' absoluter Höhe Schnee liege.

#### Unglücksfälle.

Am 26. August ist zu Großkuzendorf der 20 Monate alte Knabe Karl des Bergmanns und Uraubers des 4. Jäger-Bataillons Josef Mreutwa, im Mühlbache ertrunken.

Auf dieselbe Weise verunglückte in dem Mühlbache von Altstadt bei Freistadt der 2 1/2 Jahre alte Knabe Karl des herrschaftlichen Schäfers Josef Gziz.

Am 10. September ist das Mädchen des Innmannes Karl Musil durch einen Koffervagen des Bauers Franz Brzenel aus Rattimau überfahren worden und in Folge davon bald darauf gestorben.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Die Plenarsitzungen des Reichsrathes wurden am 10. d. M. wieder aufgenommen. In der ersten Sitzung wurden die Ausgaben-Etats für den kaiserlichen Hofstaat, für die kaiserliche Cabinets-Canzlei, für die Minister-Conferenz, für den Reichsrath, für die Controllsbehörden, für das Ministerium des Aeußern und für das Cultus- und Unterrichts-Ministerium erledigt. Der Vorschlag für den Hofstaat wurde unverändert genehmigt, und mit einem Dankesvotum anerkannt, daß die dießjährigen Ausgaben mit der größten Sparsamkeit bemessen sind. Ebenso wurden die Anträge für die kaiserliche Cabinets-Canzlei, für den Reichsrath und für die Minister-Conferenz unverändert angenommen. Bei den Controllsbehörden wurde der Wunsch ausgedrückt, eine einfachere Rechnungslegung einzuführen, den Rechnungsproceß vortheilhafter zu organisiren, und die Rechnungs-Controle zu einer wirksamen und eingehenden Staats-Controle zu erheben. Der Vorschlag, nach vollendeter Umgestaltung der Organisation ein Comité zur Berathung von Controlls-einrichtungen niederzusetzen, wurde angenommen. — Der Vorschlag für das Ministerium des Aeußern wurde angenommen, und die Ausgabe für die orientalische Academie mit 19,000 fl. für gerechtfertigt erklärt. — Bei der Erörterung des Vorschlages für das Ministerium des Cultus und Unterrichts wurde auf die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Patronats- und Concurrenz-Verhältnisse und der Einsetzung einer entscheidenden Behörde für Administrativ-Streitigkeiten hingewiesen. Der Reichsrath Maager ergriff für die Wahrung der Rechte der Katholiken das Wort, und forderte die Versammlung auf, eine Revi-

sion des Concordats zu veranlassen und die vollste confessionelle Gleichberechtigung und Gleichstellung aller christlichen Glaubensbekenntnisse als Staatsgrundgesetz aufzustellen. Im Sinne seiner Anträge wurden zwei Zusatz-Artikel zum Comitéberichte angenommen.

In der nächsten Sitzung kamen das Militär-Budget, der Vorschlag für die Marine und die Etats der Ministerien der Polizei, des Innern und der Justiz zur Sprache. — Beim Militär Budget wurde eine Vereinfachung der Militär-Verwaltung und eine Verminderung des bedeutenden Aufwandes für Militär-Pensionen beantragt. Der Vorschlag für die Marine wurde ohne Weiteres gebilligt. — Rücksichtlich der Etats für die Ministerien der Polizei, des Innern und der Justiz hebt der Comitébericht die in den Ressorts dieser Ministerien bereits erzielten Ersparungen von mehr als 7 Millionen Gulden hervor, zweifelt jedoch ob die projectirten weiteren Ersparungen sich ohne eine grundsätzliche Aenderung des administrativen Organismus ausführen lassen. Minister-Präsident Graf Rechberg giebt hierauf die Zusicherung ab, daß das Ministerium entschlossen sei, im Sinne des kais. Handbilletts vom 19. April 1860 Reformen einzuführen und eine neue Ordnung der Dinge zur That zu machen. — Beim Etat des Polizeiministeriums wurde von dem Comité der Aufwand für die Central-Leitung als zu groß beanstandet. Die Aufhebung der Polizei-Directionen in Laibach, Klagenfurt, Troppau, Preßburg, Kaschau, Großwardein und Debentburg, worüber die Verhandlungen schon im Zuge sind, wurde angeregt. Reichsrath Maager nahm Anlaß, auf die Bedeutung der öffentlichen Meinung und auf die Freiheit der Presse, sowie auf die üblichen Unzulänglichkeiten der bestehenden Praxis hinzuweisen. Die weitere Debatte hierüber wurde bis zur Discussion über die Schlussanträge vertagt. Des Weiteren wurden von dem Comité die Ausgaben für die offizielle Wiener Zeitung mit 24,730 fl. und ein Posten von 11,839 fl. für Bezirksärzte, Wundärzte und Hebammen in Wien beanstandet. Den Aufwand für den Sickerheitsdienst mit 7,314,800 fl. erklärte das Comité für auffallend hoch. Bei der hierüber entstandenen Debatte sprachen die Grafen Barcozy und Apponyi, dann die Reichsräthe Toperczer, Straßer und Conte Dorelli gegen, Graf Partig und General Piechtenstein für das Institut der Gensdarmen.

Um in den gesetzlichen Bestimmungen über die Gerichtsbehörden, bei welcher, und über die Berechnung der Frist, binnen welcher Recurse gegen gerichtliche Entscheidungen anzubringen sind, für alle Kronländer Gleichmäßigkeit herzustellen, wurde verordnet, daß vom 1. October an nachfolgende Normen für alle Arten des civilgerichtlichen Verfahrens in und außer Streitsachen in Wirksamkeit zu treten haben: Recurse gegen Entscheidungen der Gerichte erster und zweiter Instanz dürfen nur bei der ersten Instanz angebracht werden; ein unmittelbar bei dem Gerichte höherer Instanz überreichter Recurs ist zurückschleichen. Der Recurs muß noch vor Ablauf der gesetzlichen Frist bei Gericht angebracht werden. — Bei Berechnung dieser Frist ist auf Feiertage und diejenigen Tage, während welcher der Recurs auf der Post gelaufen oder sonst aufgehalten worden, keine Rücksicht zu nehmen. Fällt aber der letzte Tag der Frist auf einen Sonntag oder auf einen gesetzlich anerkannten allgemeinen Feiertag, so endigt sie mit dem nächstfolgenden Werktage. — In streitigen Rechtsfällen ist ein nach Ablauf der Frist angebrachter Recurs vom Gerichte erster Instanz von amtswegen schriftlich zurückzuweisen. — Ist das Gericht mit der Erledigung eines Recurses säumig, so kann jede Partei unmittelbar bei dem höheren Gerichte Abhilfe suchen.

Se. Majestät hat allen Arbeitern, welche beim Gusse des Erzherzog-Karl-Monumentes theilhaftig waren, ein Geschenk von je vier Ducaten per Mann einhändigen lassen.

Im chemischen Laboratorium der geologischen Reichsanstalt sind höchst wichtige agronomisch-chemische Untersuchungen im Gange, um die Art der Düngemittel zu bezeichnen, mittels welcher an fruchtbarsten Gründen einer vortheilhaften Benützung zugeführt werden können.

Das Comité, welches für die Vorbereitungen zu der im Jahre 1865 stattfindenden fünfshundertjährigen Jubelfeier der Wiener Universität eingesetzt wurde, wird noch in diesem Monate das Programm entwerfen. Wie es heißt soll beantragt werden, den Ban des neuen Universitäts-Gebäudes bis zum Jahre 1865 zu vollenden, um zur Jubiläumsfeier den Schlussstein legen zu können.

Das Theater, zu dessen Errichtung Baron Pasqualati die Concession erhielt, soll, dem Vernehmen nach, auf der Landstraße erbaut werden.

Die Gattin des F. v. Baron Epnatten wurde, wie die Presse meldet, wegen betrügerischer Herausforderung von 2000 fl. in Untersuchung gezogen und zu einer Kerkerstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Zuland. Die Frau Erzherzogin Elisabeth ist Mittwoch (5. d. Mts.) früh vor fünf Uhr auf dem Schlosse in Selowitz von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die Frau Erzherzogin, sowie der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Durch einen neuen Erlass des Justiz-Ministeriums wird die Sprachenfrage im serbisch-banater Verwaltungsgebiete dahin geregelt, daß die deutsche Sprache im ganzen Verwaltungsgebiete, außer dieser aber noch die serbische und ungarische Sprache in den Kreisen Temeswar, Großbeskerel, Zombor und Neufah; die romanische in den Kreisen Temeswar, Lugos und Großbeskerel, und die croatische Sprache in den Kreisen Großbeskerel, Zombor und Neufah als Landessprachen anzusehen sind. Den Vertretern der Parteien steht es frei, in den gerichtlichen Eingaben, sowie bei den Verhandlungen von der deutschen, oder mit Rücksicht auf den oben angezeichneten Gebietsumfang, einer der übrigen bezeichneten Sprachen, je nachdem eine oder die andere derselben Muttersprache der vertretenen Partei ist, Gebrauch zu machen.

In Siebenbürgen fanden am 20. v. M. als am St. Stephanstage in Tasnab, Szilaghy-Somlyo und Zilah öffentliche Zusammenkünfte und Umzüge statt, denen theilweise die Absicht zu Grunde lag, die öffentliche Ruhe und Ordnung durch Geschrei und Ungebührlichkeiten zu stören, und wobei in später Abendstunden von mehreren durch geistige Getränke erhitzen Theilnehmern aufreizende Rufe ausgestoßen wurden. Vom Landesgouverneur wurden sogleich die entsprechenden Vorkehrungen getroffen und angemessene Truppenabtheilungen in die Szilaghy lag verlegt, um derlei unbefonnenen und böswilligen Excesse hintanzuhalten, und die Schuldtragenden der gesetzlichen Ahnung zu unterziehen.

In Galizien ist im Stryer und Stanislawer Kreise die Kinderpest neuerdings zum Ausbruch gekommen.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland wieder einen freundschaftlichen Character annehmen. Die Times vom 10. d. M. enthalten folgende Depesche aus Wien vom 9. d. M.: „Ein gestern hier eingelangtes officiellcs Telegramm aus Petersburg berichtet: Kaiser Alexander wilsche aufrichtig eine Versöhnung. Das gute Einverständnis hätte niemals unterbrochen werden sollen. Die nöthigen Arrangements werden bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser getroffen werden. Es werden Maßregeln ergriffen werden, um dem gegenwärtigen nicht mehr erträglichen Zustande der Dinge ein Ende zu machen.“

Am 8. und 9. d. M. fand in Gratz ein Sängersfest statt, an welchem sich nebst dem Gräzer auch der Wiener Männergesangsverein dann Deputationen von zehn andern österreichischen Vereinen theilnahmen. Die Damen der Stadt Gratz verehrten dem Wiener Gesangsvereine eine prachtvolle Fahne.

Von Innsbruck ging auf Veranlassung des Erzherzog-Statthalters eine Schützen-Deputation zum großen nationalen Festschießen in Rölln ab; dieselbe besteht aus den ersten Schützen-Matadoren des Landes und wird vom Innsbrucker Unterschützenmeister und Redacteur der Schützenzeitung, Herrn Schönherr, geführt.

Wie die Bozener- und Triester-Zeitung berichten, wird der Truppenzustand der zweiten Armee auf Kriegsbereitschaft gebracht, die in den gegenwärtig in Italien sich abspielenden Ereignissen ihre Erklärung findet.

In Mantua wurden drei Civil-Ingenieure verhaftet und nach Verona abgeführt, welche zusammen einen genauen Plan der Festung mit Angabe der Anzahl und Position der Geschütze und der schwächeren Punkte verfaßt haben, um ihn nach Piemont abzuführen.

In Verona wurde dieser Tage ein Revolutions-Comité aufgehoben, welches auch in anderen Städten des lombardisch-venetianischen Königreichs, und namentlich in Padua und Udine Filialen hatte, und in directer Verbindung mit den in Turin, Mailand, Genua und Florenz bestehenden Comitès stand. Zahlreiche aufrührerische Schriften fielen bei dieser Gelegenheit in die Hände der Behörde, und darunter auch solche, welche die piemontesische Regierung arg compromittiren. In Folge der gemachten Entdeckungen wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, und auch einige Waffensendungen, welche bereits über die Grenze geschmuggelt worden waren, confiscirt.

Ungland. Der Prinz-Regent wird am 8. October die Königin Victoria in Stolzenfels bei Coblenz empfangen und am 14. October mit dem Kaiser Alexander in Warschau zusammentreffen.

Am 6. d. M. ist in Neustrelitz der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz gestorben. Er war geboren am 12. August 1779, und succedirte seinem Vater, dem Großherzoge Karl, am 6. No-



vember 1816. Der jetzige Großherzog Friedrich Wilhelm ist geboren am 28. Juni 1819 und vermählt mit einer Tochter des Herzogs von Cambridge. Die Königin von Dänemark, von dem jetzigen Könige geschieden, war eine Tochter des verstorbenen Großherzogs.

— Aus Frankfurt wird von wiederholten Militärausereien berichtet, welche daselbst zwischen österreichischen und bairischen Soldaten auf der einen, und preussischen auf der andern Seite stattgefunden haben, und wobei mehrere Verwundungen vorgefallen sind.

— In einer am 30. August stattgehabten Versammlung hat der Heidelberger Bürgerverein einstimmig beschlossen, die Erklärung zu erlassen, daß eine gründliche Besserung der öffentlichen Zustände in Deutschland unter den gegebenen Verhältnissen nur durch die Bildung eines constitutionellen Bundesstaates unter Preussens Führung erreicht werden kann.

— Das französische Kaiserpaar ist auf seiner an officiellen Obationen und überschwänglichen Ansprachen der verschiedenen Würdenträger reichen Reise, nachdem es Savoyen besucht hatte, in Marseille angelangt.

— Am 5. d. M. fand durch den Zusammenstoß zweier Züge, 18 englische Meilen nördlich von Manchester, ein schrecklicher Unfall statt. 11 Personen wurden getödtet, 20 lebensgefährlich, und an 100 leichter verwundet.

— Eine irische Deputation hat dem französischen Marschall Mac Mahon einen Ehrenbogen mit der Inschrift übergeben: „Das unterdrückte Irland dem tapfern Mac Mahon, dem Sohne seiner alten Könige.“

— Die internationale Commission des Monte Combarbo-Veneto hat ihre Arbeiten vollendet. Die betreffende Convention wurde am 10. d. M. von den Delegirten Oesterreichs, Frankreichs und Piemonts unterzeichnet.

— Das Hauptinteresse des Tages ist auf Stationen gerichtet, dessen nationale Bewegung unaufgehalten vorwärts schreitet.

Der Thron der Bourbons in Neapel ist gesürzt. Der König, Franz II., hat am 6. d. M. die Hauptstadt verlassen und sich — wie man sagt, auf einem spanischen Schiffe — nach Gaeta eingeschifft. Tags darauf zog Garibaldi unter dem Jubel der Bevölkerung in Neapel ein. Das königliche Landheer hat sich aufgelöst, und die Marine ist zu Garibaldi übergegangen. In den eroberten Theilen des Reichs wird Victor Emanuel zum Könige ausgerufen und das piemontesische Statut proclamirt.

So hätte denn ein zusammengegrasteter Haufe von Freischaren unter der Anführung eines kühnen Hauptlings im Verlaufe von wenigen Monaten ein Reich im Sturmschritt erobert, welches mehr denn 8 Mill. Einwohner zählt, und über eine stattliche Flotte, sowie über ein imposantes Landheer verfügte.

Der Sturz der Bourbon'schen Dynastie bringt aber keinen Stillstand in die italienische Bewegung. Lange vorbereitet, von Carbinien angefaßt, lobt schon im Kirchenstaate die Flamme des Auftrubs auf. Umbrien und die Marken sind insurgirt; in Pesaro, Monte feltre, Sinigaglia und in andern Städten ist der Aufstand ausgebrochen. Auch die Stadt und der District von Perugia sind aufgestanden, und über Ancona mußte der Belagerungszustand verhängt werden.

Piemont steht im Begriffe, seine Truppen in die päpstlichen Staaten einzulassen. Graf Minerva ist der Ueberbringer eines Ultimatus an den Papst, worin in kategorischer Weise die Entlassung der in päpstlichen Diensten stehenden fremden Legionen verlangt wird. Zugleich hat Victor Emanuel eine Deputation der Insurgenten aus Umbrien und den Marken empfangen, und das Einrücken seiner Truppen in diese Provinzen durch eine Proclamation angeordnet, worin er erklärt, daß er Central-Italien von fremden Abenteurern befreien, die Principien der Ordnung und Moral (H) wieder aufrichten und Europa vor der beständigen Gefahr der Revolution und des Krieges bewahren wolle (H).

Der Plan, welchen die Leiter der italienischen Bewegung, Cavour, Garibaldi und Victor Emanuel verfolgen, tritt immer klarer zu Tage. Ganz Italien mit Ausnahme Roms und eines kleinen Theiles des Kirchenstaates und vorläufig auch Venetiens soll unter den Scepter Victor Emanuels vereinigt werden.

Zwischen der von Sitten herankommenden Insurrektion und der Intervention Piemonts eingestemmt, ist die Stellung des päpstlichen Felzhauptmanns Lamoriciere unhaltbar geworden. In seinem Heere zeigen sich bereits Aufspaltung und Zwiespalt. Die italienischen Officiere complottiren gegen ihre zahlreichen ausländischen Collegen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die italienischen Bestandtheile der an 20,000 Mann starken Armee, wenn es zum Schlagen kommt, ihre Dienste versagen werden.

## Feuilleton.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Noquette.

(Fortsetzung.)

#### IV.

Die flüchtige Erscheinung des schönen Mädchens im Rahne, die uns zu Nacht so spurlos entschwinden war, trat bald in den Vordergrund unseres Gesprächs. Ich neckte Victor, indem ich meinte, daß sie nur in ihrer Qualität als „Schlangenkönigin“ habe Eindruck auf ihn machen können. Er stutzte. Seht, da er eine nähere Bekanntschaft mit wirklichen Schlangen, den ihm widerwärtigsten Geschöpfen, gemacht hatte, fiel der Titel, den die Kinder dem Mädchen gegeben hatten, so wie ihre Herausforderung an den Schlangenkönig ihm schwer auf's Herz. Ich ließ ihn seine Vermuthungen über alte Zigeunerinnen, Schlangen und schöne Spreemädchen anstellen und beobachtete inzwischen unsern Rahnführer. Victor saß mit dem Rücken gegen ihn, während ich dem Kosaken das Gesicht zuwendete. Und so bemerkte ich denn, daß er aufmerksam auf unser Gespräch geworden war. So oft der Name Schlangenkönigin genannt wurde, lag sein Blick lauernd auf Victor, ja ich glaubte einen immer wachsenden Ingrimm in demselben zu lesen. Es war unverkennbar, daß auch Sardoß seine Vermuthungen anstellte und einen Grund zum Argwohn gegen uns zu haben glaubte. Es hätte nahe gelegen, ihn nach der Schlangenkönigin zu fragen, indessen suchte ich das Gespräch auf andere Dinge zu bringen, da mir Victor's Interesse als ein eingebildestes erschien. Ich kannte seine Leichtfertigkeit und wünschte ihm Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Zwei Stunden hatten wir zurückgelegt, der Wald war lichter geworden und schon fuhrten wir durch einen Verbindungscaanal zwischen Wiesen dem eigentlichen Flußbeet der Spree entgegen. Ich habe zu sagen vergessen, daß wir nicht nach Leige, sondern nach Kübbenau zurücksteuerten. Es war Sonntag, und da Leige keine Kirche hat und die ganze Gemeinde die Predigt in Kübbenau besucht, so sah ich voraus, daß wir auch den Schullehrer daselbst eher finden würden, als in seinem Wohnort. Schon hörten wir die Glocken läuten. Feierlich klangen sie durch die weite Stille. Mit einem Male erscholl ein hellstimmiger Chorgesang. Es war ein religiöses Lied mit innig schöner Melodie. Und als wir aus den hohen Grasbüschen des Verbindungscaanals jetzt in den Fluß einbogen, kam uns auf unzähligen Rähnen die Kirchenwallfahrt der Gemeinde entgegengeschwommen. Voran der Lehrer mit den singenden Schulkindern; dann in größern Rähnen alte Frauen, Männer und Kinder; Gruppen von jungen Mädchen, die sich zusammen gethan hatten, geführt von einem schlanken Burschen, der stolz im Fahrzeug aufrecht stehend, den Nachen dahingleiten ließ. Kleine schmale Rähnen umkreisten sie im Wettstreit oder machten das Gefolge der größten. Bald war es eine kühne, gepuhte Dirne, die allein auf ihrer Rufschaale daher schwamm, bald ein Bursche, der von Nachen zu Nachen schloß und den Mädchen lustige Worte zurief. Sie schlugen die Augen auf das Gesangbuch nieder, denn sie waren ja auf der Kirchfahrt. Unabsehbar schien der Zug in seiner mannigfaltigen Farbenpracht.

Ich hatte Franz sogleich erkannt und ließ auf ihn zusteuern. Die Begrüßung war herzlich, aber kurz; denn er befand sich in seiner Amtsthätigkeit. Nachdem er mir gesagt, daß

er mich schon erwartet habe und mein Freund ihm gleich willkommen sei, wandte er sich flüsternd näher zu meinem Ohr. „Um alles in der Welt! rief er, wie kommt ihr zu diesem Rahnführer? Macht, daß ihr von ihm loskommt oder fahrt an unserm Zug vorüber. Er ist der Gemeinde ein Aergerniß! Auf Wiedersehen nach der Kirche!“

Seine Befremdung konnte mir nach dem, was ich selbst zu Nacht von Sardoß's Umgebung gesehen, nicht auffallend sein. Aber von ihm los zu kommen, war jetzt nicht möglich. Ich befahl dem Kosaken daher, in einiger Entfernung an dem Zuge vorüber zu fahren, denn verbergen konnten wir uns eben so wenig. Victor, der mein Vorhaben nicht begriff, replicirte heftig, mußte sich jedoch meiner Anordnung fügen. Schon hatten wir die letzten Rähne erreicht, als sich noch ein kleiner Zug dem großen anschloß. Es war eine zusammengehörige Gesellschaft, ein Tanzzug. In dem Hauptkahn saß eine Frau, den Tausling auf den Knien, umgeben von den Pathen. Plötzlich fuhr Victor auf mit den Worten: „Da ist sie!“ Ehe ich noch der Richtung seiner Augen folgte, ließ ich meine Blicke über unsern Führer streifen. Ich bemerkte in Sardoß's Zügen eine Verzerrung der Muth, die mich mit Schreck erfüllte, und sah, wie er darauf das Mädchen, auf welches Victor wies, mit den Augen zu verzehren schien. Auch ich erkannte in ihr die Schlangenkönigin des gestrigen Abends. Aber ihre Erscheinung war heute eine andere. Sie trug sich ganz in Schwarz, den Rock von seiner Wolle, Schürze, Kopf- und Brusttuch von Seidenstoff. Die blendend weißen kurzen Ärmel sahen unter den langen Franzen ihres schön gefalteten Brusttuches hervor, und ein Theil ihres blonden Haars kam an den Schläfen zum Vorschein. Diese Tracht war nicht Trauer — denn die Farbe der Leidtragenden ist durchaus weiß — sondern freie Wahl, Geschmackssache der Dorfaristocratie im Spreewalde (auch wieder ein Anklang an die Sitte der Lagunenstadt). Das einzige Farbige, was das Mädchen als Schmuck an sich trug, war ein Strauß von künstlichen Blumen und Glittergold, der Pathenstrauß mit einer langen bunten Bandschleife. Neugierig richtete sie ihre großen blauen Augen auf uns und unseren Führer, ließ sie aber mit dem Ausdruck des Unwillens auf ihren Strauß sinken. Eben solche und noch verächtlichere Blicke wurden uns von den übrigen Personen zu Theil, und es mußte wohl feststehen, daß wir uns im Spreewalde in der ungünstigsten Weise einführten. Victor schien nichts davon zu merken. „Sie ist wieder gefunden! rief er. Laß sie uns nicht aus den Augen verlieren.“ Er war unglücklich und ärgert, daß ich darauf bestand, weiter zu fahren, bis von dem Zuge nichts mehr zu sehen wäre, um dann langsam nach Kübbenau zu rudern. Er nannte mich einen unbegreiflichen Pedanten, und es würde einen ernstlicheren Streit gegeben haben, wenn ich nicht hartnäckig geschwiegen hätte.

Schweigend landeten wir an der Stadt. Victor eilte, ohne ein weiteres Wort an mich, nach der Kirche, ich aber zog es vor, mich im Gasthose, wo unser Gepäck lag, erst umzukleiden, denn meine Kleider waren vom gestrigen Regen noch feucht. Als ich Sardoß seinen Führerlohn gab, trat er näher zu mir und sagte: „Herr ist guter Herr, aber der andere —“ er brach ab, ballte die Faust und blickte zurück nach der Richtung, welche Victor genommen hatte. Ich suchte den Kosaken zu beglücken und fragte, was er gegen meinen Gefährten



habe? Er sah mich mit zweifelhaften Blicken an, schüttelte den Kopf und ging davon. Schnell wechselte ich meinen Anzug und begab mich nach der Kirche. — Die wendische Predigt näherte sich schon ihrem Ende. Ich blieb im Hintergrunde der Kirche stehen, erblickte aber nach einiger Zeit Victor ganz in der Nähe des Altars, dem schönen Mädchen gegenüber. Sie saß, nach wendischer Sitte, auf der Seite der Frauen, alle Männer nahmen die gegenüberliegende ein. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die Taufe verrichtet. Das Mädchen hielt den Täufling. Und nachdem auch dieser Act vorüber war, kam Franz auf mich zu und reichte mir die Hand. Hier, an heiliger Stätte sahen wir uns Auge in Auge; es war viel zwischen uns zu sagen, denn er hatte mich zuletzt als glücklichsten Menschen im Besitz des geliebtesten Weibes gesehen. Sein stummer Händedruck vertrat für's erste die Worte des Antheils, bewegte mich aber auf's Tiefste.

Arm in Arm verließen wir die Kirche und gingen die Straße entlang, um kurze Zeit allein zu sein. Er wußte den rechten Ton der Herzlichkeit zu treffen, der mir im Innersten wohl that. Und da er verstand, daß ich nicht hieher gekommen sei, um meinem Schmerze nachzuhängen, wußte er das Gespräch bald in ein anderes Geleis zu lenken. Ich erzählte ihm von unserer nächtlichen Irrfahrt und dem unheimlichen Nachtquartier. — „Ihr seid da an einen üblen Ort gerathen, sagte er. Die Alte lebt seit langen Jahren hier, es ist eine verlaufene Zigeunerin; weiß Gott, in welcher Weise sie den Weg zu uns gefunden hat. Sie steht sehr im Verrufe und doch wollen die Leute ihrer nicht entbehren. Sie nennen sie eine Hexe, die den bösen Blick hat und Unheil unter den Menschen stiftet. Andererseits ist sie der begehrteste Thierarzt in der ganzen Gegend. Sie soll stehlen gleich allen ihrer Nation, dennoch scheut man sich, ihr irgend einen Diebstahl bestimmt vorzuwerfen. Ein boshaftes Geschöpf ist sie jedenfalls. Dazu kommt, daß man sie wie den Kosaken für Heiden hält — unsere Kirchen besuchen sie wenigstens nicht — die mit dem Teufel in Verbindung stehen. Vor etwa zehn Jahren, als die Russen im Lande waren, verschwand die Alte plötzlich. Nach einiger Zeit kam sie wieder und brachte ihren Gefährten, der damals noch ein junges Blut von achtzehn Jahren war, mit. Es ist ein wirklich donischer Kosak. Er war verwundet worden, versprengt irgendwo liegen geblieben; sie curirte ihn, und aus Dankbarkeit oder Andolenz folgte er ihr. Sie hält ihn halb als ihren Sohn, halb als einen Knecht. Die Verbindung mit der Alten hat ihn ebenfalls zu einer unheimlichen Person gemacht. Ich selbst halte ihn für ein gutmüthiges Geschöpf, das man nur nicht reizen muß. Aber leider kann unsere Jugend das Spotten über seine burleske Erscheinung nicht lassen, worauf dann seine heimtückische Rache nicht ausbleibt. Und kurzum, er hat das Unglück, in einer Gegend, die nicht seine Heimat ist, ebenso verachtet als verlacht zu werden.“

Als ich meinem Freunde von unserem Sommernachtsraum erzählte, sagte er lachend: „Wie dichterisch läßt sich alle Prosa auffassen, wenn man sie mit poetischem Auge betrachtet! Das Mädchen besitzt eine zahme Schlange, die, wie du weißt, hier nichts Seltenes sind. Und, daß ich's nur gestehe, der Titel Schlangenkönigin rührt von mir her. Ich nannte sie einst im Scherz so, und bald wurde der Name allgemein. Und das Elsentreiben ihres Gefolges war weiter nichts — du wirst mir ver-

zeihen, lieber Freund — als ein genussreiches Badefest ihrer Schwesterkinder, an die sich die Freundschaft angeschlossen hatte. Wie nahe waret ihr übrigens in jenem Augenblick einem bessern Nachtquartier! Hundert Schritte davon liegen drei stattliche Gehöfte, deren eines Mariens Schwager angehört. Bei ihm ist sie seit einiger Zeit zum Besuch. — Aber bei der Erwähnung ihres Schwagers fällt mir ein, daß wir in's Wirthshaus zurückkehren müssen. Ich bin als Gast zu einer Kindtaufe geladen. Wenn es mir möglich ist, verschaffe ich dir und deinem Reifegefährten auch noch eine Einladung, indem ich euch als meine Freunde einführe. Doch kann ich es nicht versprechen; denn man ist im Spreewalde nicht sehr zuvorkommend, und überdies wird man euch wegen der Begleitung des Kosaken vielleicht scheel ansehen. Indessen ist es günstig, daß du dich wendisch auszudrücken weißt.“

Als wir in das Wirthshaus traten, sahen wir Victor, umgeben von einem Kreise von Männern, die über seine Poffen in lautem Gelächter waren. Er erzählte von unserem Nachtquartier bei der Alten, machte sie und besonders den Kosaken lächerlich, und wußte der spreewäldischen Eitelkeit zu schmeicheln, indem er sich über den abscheulichen Zufall beklagte, der ihn in dieser köstlichen Gegend in so ein Herennest habe gerathen lassen. So hatte er in schlauer Weise Franz vorgearbeitet, und durch seine Vermittlung wurden wir nun zur Theilnahme an dem Feste eingeladen. Man ging förmlich zu Tische, und das Mahl wurde mit großer Opulenz aufgetragen. Die Braten folgten einander, an Fischen fehlte es nicht, und besonderes Gewicht legte man auf die großen Hechte, den Stolz der Spreewaldscherei. Man trank nicht nur Wein, sondern auch Champagner.

Ich hatte meinen Platz neben dem Taufvater, dem reichen Bauer Kosal. Mit Genugthuung sah er über den Tisch. Er wollte zeigen, daß ihn dieser Zuwachs der Familie, obgleich heut sein achttes Kind getauft worden war, in keiner Weise drücke, daß sein Besitzstand gestatte, jedes Familienfest mit Aufwand zu begehen. Er sprach, wie die meisten Bewohner des Spreewaldes, auch das Deutsche geläufig, aber meine Kenntniß der wendischen Sprache machten ihn um so vertraulicher und gesprächiger gegen mich. Uns gegenüber saß seine Schwägerin Marie, die Schlangenkönigin, und zwar zwischen Franz und Victor. Sie war in der That ein schönes Mädchen, von eher blasser als frischer Farbe, wie alle Töchter des Spreewaldes, die Wangen nur leise geröthet; die blauen Augen groß und eben so ausdrucksvoll als lebhaft; zuweilen ruhig ernst, bald aber wieder muthwillig und schalkhaft. Sie wußte sich überraschend gut auszudrücken. Von ihrem Schwager erfuhr ich, daß sie elternlos sei und für gewöhnlich bei ihrem Bruder lebe. Dieser Bruder hatte, als Sohn des wohlhabenden Dorfschulzen, studirt, und war jetzt Pfarrer in seinem Heimatorte Burg, dem größten Dorfe des Spreewaldes. Durch das Leben in seinem Hause und mit ihm hatte Mariens Bildung die eines gewöhnlichen Landmädchens weit überschritten. Sie klebete sich zwar in die Nationaltracht ihrer Gegend, sie zeigte sich, so weit ich ihre Unterhaltung hören konnte, durchaus natürlich und naiv, aber in ihrem Wesen lag eine angeborene Vornehmheit, die sie von allen librigen unterschied. Der Schwager schien sehr eingewonnen von ihr zu sein, er rühmte ihre guten Eigenschaften, schloß aber doch: „Die ist nicht wie meine Frau! Einen gemeinen

Bauer nimmt sie nicht, sie will höher hinaus!“ — Während er sprach beobachtete ich Marien. Sie sah mich nicht an, sondern hörte Franzens aufmerksam zu. Plötzlich rief sie: „Gott im Himmel! Ein Wittwer — und noch so jung!“ — Ihre Blicke begegneten den meinigen. Sie erröthete und schlug die Augen nieder. Victor nahm sie darauf in Anspruch und seine Unterhaltung machte sie vielfach lachen.

So vergingen die Stunden und die Gesellschaft war durch Wein und Vergnügen sehr lärmend geworden. Es ging zum Aufbruch. Man vertheilte sich unter großem Geräusch und Lachen in die Kähne. Victor hatte, ohne zu fragen, Marien gegenüber Platz genommen. Ihr Schwager sah ihn erstaunt an und setzte sich an ihre Seite. Franz rief mich in ein kleines, schmales Kähnen, in welchem er selbst das Ruden führte. Wir blieben zur Seite des Kosaken Gefährten. Um uns herum freisten und schossen die Kähnen, hier wurde gesungen, dort gelacht, die Heimkehr war noch von der Festfreude erfüllt. Auch Kosal, der über die auffallende Art, in der Victor Marien den Hof machte, etwas verdrüsslich geworden schien, kam bald wieder in Stimmung, denn von allen Seiten rief man ihm vergnügt zu und meinte, so eine Taufe sei lange nicht gewesen. Victor pflückte eine Wasserrose und fragte Marien: „Ist diese schöne Blume nicht dem Schlangenkönig geweiht?“ — „Wie so? entgegnete sie. Das hab' ich nicht gehört.“ — „Aber es giebt doch eine Sage vom Schlangenkönig hier? fragte er weiter. Erzählen Sie!“ — „D die ist kurz zu erzählen! sagte Marie lachend. Wer die Schlangen recht hegt und pflegt, den läßt der Schlangenkönig einen großen Schatz finden, und Alles was er will, muß ihm nach Wunsch gehen.“ — „Und wenn es ein Mädchen ist, fuhr Victor fort, dann macht sie der Schlangenkönig vermuthlich zu seiner Königin?“ — „Das steht nicht geschrieben, meinte sie. Wenn ihr gelingt, was sie will, dan hat sie die Wahl, und braucht keinen Schlangenkönig mehr.“

„Das sind dumme Geschichten, die so die Leute glauben! warf Kosal ein. Es ist etliche Jahre her, da fand einer hier in der Gegend beim Graben ein langes Stück goldenen Draht. Es war in Ringel gewunden, wie eine Schlange. Er fuhr damit in die Stadt und es wurde für echtes Gold erkannt. Hernach kam das Ding nach Berlin, und die Gelehrten haben ausgesagt, es sei ein königliches Armband von Jahrhunderten her, da die Wenden noch Heiden waren. Der Mann aber hat ein gutes Stück Geld dafür gelöst. Und nun sagen die Leute, das sei auch ein Geschenk des Schlangenkönigs gewesen, weil er die Schlangen in seinem Hause gefüttert habe.“ — „Aber das ist ja eine ganz entsefliche Sitte! rief Victor. Wie kann man Schlangen in seinem Hause dulden?“ — Marie sah ihn schalkhaft an. „Oh! sagte sie, sie mögen Schlangen nicht leiden?“ — „Gott bewahre mich! Aber was gilt's, ich habe zu Nacht, wenn nicht den König, so doch die Schlangenkönigin gesehen. Sie trug einen Kranz von solchen Blumen, wie ich hier eine in der Hand halte, und um sie her tanzten lustige Kobolde im Wasser.“

Marie richtete ihre Augen groß und erstaunt auf ihn. Dan wendete sie sich schnell nach mir um und fragte in ernstem Tone: „Der Herr war zu Nacht bei der alten Hexe wohl ganz krank vor Furcht, daß er solche Träume hatte?“ — Ihr Ernst war sehr komisch und bewirkte, daß wir Alle zu lachen anfangen. Sie selbst aber wurde von diesem Augenblick an schweigsam, bis wir nach Reige



lamen. Victor drang darauf, die Familie bis zur Lindenkaule, dem Wohnort Koals, zu begleiten, mußte aber gute Miene zu unserer Weigerung machen, und stieg in unsern Kahn herüber. Wir gaben Koal das Versprechen, ihn bald zu besuchen, und unsere Kähne trennten sich. Jene steuerten dem Walde entgegen, wir aber fuhren in die Kanäle des malerisch gelegenen Dorfes Leige ein.

(Fortsetzung folgt.)

## Musikalische Briefe aus Schlesien.

### II.

Launenhaft vertheilt des Glückes Göttin ihre Gaben unter die Irdischen, hier mit verschwenderischer Fülle anhäufend, dort mit hartnäckiger Zähigkeit auch das Kleinste verweigend; hier den Glückseligen unablässig verfolgend, dort den stehenden Bedürftigen schneidend verachtend.

Auch Polyhymnia, die Göttin der Töne, spendet ihre Gaben ungleich, doch nach Recht aus, denn nur jenen reicht sie den vollen Genuß ihrer Kunst freudig und gern, die sich ihr mit Herz und Sinnen weihen; allen aber, die an ihrem Altar nicht opfernd anwesend erscheinen, entzieht sie auch hartnäckig selbst die nothdürftigste Spende ihres unerschöpflichen Füllhorns.

Es darf uns daher nicht Wunder nehmen, wenn wir — und mit uns freilich noch viele Andere — zu den Letztgenannten gehören, denen nur von Zeit zu Zeit eine sehr kargliche Gabe verabreicht wird: „Wir sind vergessen, weil wir auch vergessen.“ Und so bleibt uns, gleich dem Trostlosen in der Wüste, vor der Hand nichts Besseres übrig, als Betrachtungen über unsere Lage anzustellen, die nähern Ursachen zu erforschen, und endlich nach Mitteln zu suchen, die geeignet wären, den jetzigen Verhältnissen eine angenehmere, eine glücklichere Wendung zu geben.

Unzweifelhaft steht fest, daß Schlesien, namentlich dessen östlicher Theil, in der musikalischen Entwicklung gegen alle Nachbarländer, — jene ausgenommen, die dem Oriente noch näher stehen, — bedeutend zurückgeblieben ist.

Die Mängeln, denen wir bei etwas näherer Beleuchtung unserer Behauptung folgen wollen, sind jene, nach denen überhaupt die Musik als Kunst zur Erscheinung gelangt. Sie sind

- 1) die Haus- und Kammermusik.
- 2) die Concertmusik.
- 3) die Kirchenmusik.
- 4) die dramatische Musik — Oper.

Die Haus- und Kammermusik schließt als integrierende Factoren in sich: „in instrumentaler Beziehung das Clavier und das Streichquartett, in vocaler Beziehung den Liedergesang.“

Es ist zu Genüge bekannt, und bei vielen Gelegenheiten oft genug ausgesprochen worden, was — wie in Hinsicht der musikalischen Kunst im Allgemeinen, so auch in Bezug auf das moderne Clavierspiel — die Gegenwart verlangt. Trotz der schwindelnden zugsam angestauten Höhe, bis zu welcher die Technik sich emporhebt, findet doch kein Musikgelehrter mehr das einzige wahre Heil der musikalischen Bildung und die Endziele der Kunst, in einer einseitig virtuellen Ausbildung der Fingerfertigkeit; man hat kaum noch ein nur flüchtiges Bewußtsein für jene berühmten Fingerhebeln, die mit ihrer leeren und lärmenden Kunst nur die Ohren betäuben, nicht aber in die Seelen zu greifen und den musikalischen Verstand anregend zu beschäftigen vermögen.

— Und das eben ist wieder jener oft geläugnete, oft angefeindete Fortschritt der Gegenwart in Hinsicht auf Musik überhaupt, hier für das Clavierspiel insbesondere, daß sie alles Pörr, Hohl, Nichtsagende, Phrasenhafte, Nachgeflüster, Gefinnungslose verwirft oder demselben doch alle Bedeutung und allen wirksamen Einfluß auf das Kunstleben abspriht, und demgemäß auf die Erzeugung charaktervoller — bedeutsamer Kunstwerke bedacht ist, die — den ausgetretenen Pfad der Nachahmerie jener gedanklich und formell abgeschlossenen Meisterwerke verschmähend, — sich der modernen Lebensanschauung und den heutigen Kunstforderungen anschließen.

Dahin also geht das Streben der Gegenwart, d. h. derer, die an eine Weiterbildung der Kunst überhaupt glauben, und von dem tief gehenden Einfluß derselben auf die Reform des innern Menschen überzeugt sind.

Es versteht sich von selbst, daß die Technik auf keiner Stufe des Unterrichtes vernachlässigt werden dürfe, — ohne sie jedoch einseitig zum alleinigen Zwecke des Unterrichtes zu erheben, — denn mit der sich mehr und mehr erweiternden Technik, als nothwendiger mechanischer Grundlage aller ausübenden Musik erweitert sich auch, — insofern als der Unterricht wirkliche Kunstziele aufstrebt, der künstlerische Horizont.

Aber eben so allgemein ist als zweckmäßig, und nothwendig anerkannt, daß man mit der sich entwickelnden Fingerfertigkeit die Ausbildung des Geschmacks gleichen Schritt halten lasse, und stets Bedacht nehme auf die Erschließung der Sinne für den dargebotenen musikalischen Inhalt.

Solche Ziele können natürlich nur erreicht werden an der Hand von Unterrichtswerken, die, in künstlerischer Absicht geschrieben, nach jenen Beziehungen, eine wirkliche Ausbeute gewähren.

Es soll endlich streng — und dies mit Recht — gefordert werden, daß der musikalische, insbesondere der Pianoforte-Unterricht den Schüler allseitig fasse und bilde (ein in der Schulpädagogik längst anerkannter Grundsatz) und daß das Musiktreiben von künstlerischen Absichten geleitet werde.

So nur kann auch die Musik zu dem werden, was sie ihrer Natur nach sein soll; so nur der Zukunft ein kunstverständiges und kunstliebendes Geschlecht herangebildet werden.

Wir sind der Maxime zugethan: erst der Kunstverstand — dann folgt die Kunstliebe mit dem echten Kunstenthusiasmus von selbst. Durch die viel angepriesenen und gebrauchten musikalischen „Novitäten“, die nur leichter Unterhaltung dienen, und mit der solche Unterhaltung suchenden Alltagsklumperei wird nie etwas Rechtes erreicht. Man weiß recht wohl, daß — wenn nicht mehr gekloppt werden sollte — Vieles aller „musikalische Genuß“ geraubt würde, und daß den Musiktreibenden nach den dargelegten Principien unübersehbare Hindernisse entgegenstehen, so weit wir hier die große Masse vor Augen haben. Gleichwohl halten wir an der Ansicht fest, daß es besser und die Kunstbildung im Allgemeinen fördernder wäre, wenn angehende Musikjünger, auch solche, die nur einen bescheidenen Grad technischer Fertigkeit sich aneignen vermögen, sobald es die erlangte Fingerfertigkeit erlaubt, immer mit gehaltreicher, Geist und Gemüth nührender Kost regalirt würden, als daß die Zahl der Clavierhebeln, alles wahren Kunstsinnes baar und lebzig in träger Feier die schalen Erzeugnisse der feinsten Tagesliteratur abklimpernd, in keineswegs erspriesslicher Weise zunehme.

Da nun endlich mit so gesteigerten Anforderungen an das Clavierspiel auch auf die Beschaffung der stofflichen und methodischen Bildungsmittel Bedacht genommen werden muß (und es muß zugestanden werden, daß in dieser Hinsicht manches in erfolgreicher und verdienstlicher Weise geschehen ist) so können wir nicht umhin, auf die Werke eines Mannes aufmerksam zu machen, der unter den neuern, auf musikalisch-instructivem Gebiete thätigen Kräften, eine beachtenswerthe vielversprechende künstlerische Wirksamkeit als Componist bewiesen hat: es sind dies die instructiven Werke von Anton Krause.

Sie lassen sich in drei Gruppen ordnen:

A. Werke für Anfänger bestimmt.

- 1) Melodische Uebungsstücke zu vier Händen, im Umfang von fünf Tönen. op. 8. (Leipzig, Rahmt).
- 2) Uebungsstücke für Anfänger, op. 4. (Leipzig, Breitkopf und Härtel).

B. Etüden, die der höhern musikalisch-ästhetischen Entwicklung entgegenführen.

- 1) Etüden zur Ausbildung des Trillers. op. 2. (Leipzig, Breitkopf und Härtel).
- 2) Etüden in gebrochenen Accorden. op. 9. (Wien, tertur — bei Rieter-Viedermann).
- 3) Zehn Etüden. op. 5. (Leipzig, Breitkopf und Härtel).

C. Sonaten, die den Schüler auf verschiedenen Stufen seiner musikalischen Entwicklung in allgemein musikalischer Beziehung fördern sollen.

- 1) Drei instructive Sonaten. op. 1.
- 2) Zwei Sonatinen. op. 10.
- 3) Leichte Sonate zu vier Händen. op. 3.
- 4) Serenade zu vier Händen. op. 6. (Sämmtlich bei Breitkopf und Härtel).

An der Hand dieser Werke wird jeder Lehrer, der mit Ernst und Liebe vorgeht, Gediegenes erzielen.

Mögen diese Winke allen jenen, die aus Beruf Clavierlehrer sind (leider gibt es ihrer sehr wenige), wohl zu Herzen gehen; an jenen, die mit dem Clavierunterricht ein Gewerbe, ein Handwerk treiben, ist ohnehin Pörr und Maß verloren.

Unnütz schließt sich an das Clavierspiel der Liedergesang an, da die Instrumentalbegleitung des Liedes schwer durch ein anderes Instrument (annähernd noch durch die Harfe) ersetzt werden kann.

Es ist nun leider wieder eine traurige Wahrheit, daß dieser so feine, edle musikalische Ausdruck des inneren Stimmungs- und Gefühlslebens in unsern Tagen sich zu verflachen beginnt.

Wir wollen nicht unterfragen, wo die wahre Ursache dieses so fichtigen Verfalls liege; gewiß fällt eine nicht unbedeutende Schuld auf die moderne Sucht, immer nur „Neues“ zu fingen; meist Producte, welche ohne tiefern Gehalt, nur auf momentan blendenden Effect berechnet, nur zu halb zur abgeschmackten Einseitigkeit herabstufen; daß Schumann, Schubert,

Mendelssohn u. A. m. eine uneubliche Fülle von innigen Liedern geschaffen, scheint im modernen Liedergesang vergessen zu sein.

Uebrigens gehört ein „Liederfänger“ im wahren Sinne des Wortes zu den seltenen Erscheinungen, und muß als solcher geboren, nicht gebildet werden; nirgends aber gilt der Spruch „Si duo faciunt idem non est idem“ so wahr, wie im Liedergesang, nirgends wird das Ideal zu einer gar so schmachlichen Wirklichkeit herabgewürdigt, als eben im Liedergesang; jedoch das Publicum, sowohl des Salons als des Concertsaales, zeigt im ersten Falle stets den obligaten Beifall, im andern die mehr oder minder verdiente Nachsicht.

Das Streichquartett existirt bei uns eigentlich gar nicht; die wenigen sporadischen Vorträge in Privathäusern sind nicht allen Musikfreunden zugänglich, andererseits müssen die Anforderungen an derartige Productionen außerordentlich hoch gestellt werden, weil selbst eine bloß „gute“ Aufführung den Musikkenner (und nur für solche haben derartige Constücke Interesse) kalt lassen muß, und nur bei vollendet künstlerischer Execution das Kunstwerk zur wahren Anschauung gelangt.

Es gehört daher ein gutes Streichquartett eben so zu den Seltenheiten, wie ein guter Liederfänger, und wir müssen auf diesen Genuß, als bei uns unerreichbar, Verzicht leisten.

(Fortsetzung folgt.)

## Industrielles.

— Die „Wiener-Zeitung“ veröffentlichte am 12. September den erwarteten „Allerunterthänigsten Vortrag des treuehorsaamsten Leiters des Finanzministeriums, k. k. Reichsrathes Ignaz Eblen v. Plener, über die Verhältnisse der Nationalbank, ddo. 3. September 1860.“ Das Document enthält zumest eine Geschichte des Bank seit 1859 und schließt mit der Bemerkung, daß der gegenwärtige Moment eine active Bankpolitik nicht gestatte.

— Das Finanzministerium hat über den auswärtigen Handel Oesterreichs im Jahre 1858 eine sehr umfangreiche und interessante Arbeit veröffentlicht. Darnach betrug im genannten Jahre der Werth der Einfuhr 308.285.925 fl., der Werth der Ausfuhr 275.599.871 fl., zusammen 583.885.796 fl.; der Zollbetrag von der Waareneinfuhr 21.349.453 fl., jener von der Waarenausfuhr 646.339 fl., zusammen 21.995.792 fl. Von dem Gesamtwerthe der Einfuhr entfielen auf den Verkehr zu Lande und der Grenzflüsse 233.708.244 fl., auf den Verkehr zur See und mit den Freihäfen 74.577.681 fl.; von dem Gesamtwerthe der Ausfuhr auf den Verkehr zu Lande und der Grenzflüsse 223.848.325 fl., auf den Verkehr zur See und mit den Freihäfen 51.751.546 fl. Von der exportirten Waare gingen für 15 1/2 Millionen nach Süddeutschland, für 62 1/2 Millionen nach Sachsen, für 24 1/2 Millionen nach Preußen, also in den Zollverein für 103 1/2 Millionen Gulden; ferner für 11 Millionen Gulden nach Rußland, für 34 Millionen nach der Türkei, für 38 Millionen nach Italien, für 37 1/2 Millionen nach der Schweiz, für 34 Millionen nach Triest, für 11 Millionen nach Venedig und für 6 1/2 Millionen nach Fiume und den anderen Häfen. Der stärkste Export-Artikel aus Oesterreich waren in diesem Jahre Bebe- und Wirkstoffe, deren Ausfuhr einen Werth von 56 1/2 Millionen Gulden erreichte; ferner Bebe- und Wirkwaren im Werthe von fast 35 Millionen Gulden, Glas-, Holz-, Stein- und Tonwaren für 24 Millionen Gulden, Garten- und Feldfrüchte ebenfalls für 24 Millionen Gulden, Maschinen und kurze Waaren für 18 1/2 Millionen Gulden, Metalle für 14 1/2 Millionen Gulden, Brennstoffe, Bau- und Werkstoffe für 13 Millionen Gulden, Lederwaren für 8 Millionen Gulden, Metallwaaren für 7 Millionen Gulden, Thiere für 6 1/2 Millionen Gulden u. s. w. Die Einfuhr betrug aus dem Zollverein 162 Millionen Gulden, aus Rußland 8 1/2 Millionen, aus der Türkei 27 1/2 Millionen, aus Italien 29 1/2 Millionen, aus der Schweiz 6 1/2 Millionen, aus Triest 34 Millionen, aus Venedig 35 Millionen, aus den anderen Häfen 5 1/2 Millionen Gulden.

— Mit einem Erlasse des Finanz-Ministeriums vom 7. December d. J. wird jenen Brauntweinebrennern, welche in Gegenden, die von der Kartoffelsäule heimgesucht sind, kranke Kartoffeln verarbeiten, die Versteuerung der Brauntwein-Erzeugung aus diesen Kartoffeln nach Menge und Größhaltigkeit des Erzeugnisses in der nächsten Brennampagne 1860/61 gestattet. Die Erlaubnis wird nur in jenen Gegenden, wo notorisch die Kartoffelsäule herrscht, auf Ansuchen der erwählten Brauntweinebrenner von der Finanz-Bezirksbehörde erteilt, die Dauer derselben nach dem Vorhandensein der kranken Kartoffeln bemessen und jedenfalls auf die Zeit bis Ende November 1860 beschränkt. Eine erwiesenenmaßen für längere Zeit nöthige Dauer dieser Befreiung wird nur von der Finanz-Landesbehörde bewilligt. Die Steuer für den













# Creditlose



zur Ziehung am 1. Oktober d. J., wobei 200,000 fl. der Haupttreffer, verkaufe ich gegen Angabe von 3 fl. per Los.

## Stadt Ofner Lose

Ziehung am 30. Oktober, Haupttreffer 30,000 fl., niedrigster Treffer 60 fl., so lange mein Vorrath reicht, mit 38 ¼ fl.

## Schiller - Lose

Ziehung am 18. November 1860. Preis 2 fl. 10 kr. pr. Stück.

[133 S] 3 1

☞ Jedes Los gewinnt. ☞

Troppau.

C. N. D. Schüler,  
Wechsel - Comptoir.

## Die gemischte Waaren - Handlung des Franz Zichlarz in Troppau

(Niederrig Nr. 326)

empfehle ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere, Schreib- & Reichen-Requisiten für die V. E. Herren Unter- und Oberrealschüler, Brief-, Kurus-Papier, Albums, Papeterien, Notiz, Port-monnais, Brief- & Cigarren-Easchen, Damen-Cassetten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visit-Karten anfertigen zu können; —

die Niederlage von Porzellan, Steingut, Siderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Tasse-, Kasser-, Eheservice und einzelne Cassen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Flacons, Tabackdosen, Hörchen, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Uhrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kasse-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Teller;

Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; —

ferner Lager von Salon-, Coilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Coilette- & Haark-Seifen-Extract, echt kölnischer, Prinzessen, Brüller & Breidfelder Wasser, Bahnpasta, Bahnbürsten, Cosmétique, Haar-Pomaden, Frisir-, Stiel-, Bart- & Taschen-Kämme, Haar-, Bart-, & Taschen-Bürsten in verschiedener Auswahl;

Lager von trockener schöner Kern-Seife, Milly-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-Kerzen, Salon-, Packet-, Wirthschafts-Kerzen und Argant-Kerzen, nebst einer Niederlage von Bünd-Requisiten.

Um zahlreichen Zuspruch wird höflichst ersucht und eine reelle Bedienung versichert.

[101 S] 13 7

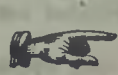
[127 S] 33



## Studierende



finden unter Zusicherung wirklich elterlicher Pflege und Aufsicht, Aufnahme in Nr. 136 2. Stock, zwischen Märkten in Troppau.



## Haus-Verkauf!



Das am Hauptplaz (Theatergasse) in Olmütz gelegene zwei Stockwerk hohe Haus Nr. 426, bestehend aus 13 Wohnzimmern etc. ist aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft Herr Anton Stahala in Teschen Nr. 142.

[121] 5 4

## Zu verkaufen!

In einer Vorstadt von Troppau ist ein best renommirtes

## Gast- & Einkehrhaus

wegen Familien-Verhältnissen für den billigen Preis von 13,000 fl. De. W. aus freier Hand zu verkaufen. — Der Käufer hat 5000 fl. sogleich baar zu erlegen, der Rest kann auf das Haus intabulirt werden.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr Josef Bierleitgeb in Troppau.

[131] 2 2

Es wird eine

## Mahl - Mühle

zu pachten gesucht, wozu einige Felder gehören. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

[132] 3 1

## Schwedische Ofen

Kastell-Ofen, Zug- & Spar-Ofen, in meiner Werkstatt solid gearbeitet, empfiehlt zu mäßigen Preisen

Teschen.

Adam Raschka,

Hafner-Meister, Ober-Vorstadt 285.

[134] 31





## Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentenstellen be-  
einmaliger, und 2 R. fl. W. bei mehrmaliger Aufnahme, mehr der gesetzlichen Steuer von 30 R. fl. W. für jede Einschaltung.

**Eigenschaften:**

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schiller's Buchhandlung F. Bergmann in Troppau: Vennitz: H. J. Miel. — Freikaltan: H. Ernst. — Lieke: Freudenthal und Engelsberg: H. J. M. Thiel. — Soyentloy: H. N. Grün. — Bärenberg: D. Schiller's Buchhandlung F. Bergmann (Filiale). — Gruenitz: H. W. Michael. — Wagnitz: H. A. Feig. — Wagnitz: H. Josef Pohl. — Wilsenthal: H. F. Fip. — Pulitz: H. M. B. Bischof. — Odrau: H. J. A. Zimmermann. — Welschitz: H. Simon Jocher. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freisatz: H. C. F. Altman. — Friedel: H. J. Volz. — M. Nitzau: H. C. G. Gollw. — Schwarzwasser: H. J. Etala. — Etschlag: H. Joh. Gurnak. — Uffrow: H. C. F. Wilowitz. — Eickel: H. Franz Burlan.

Mit Nr. 21 beginnt eine neue Pränumeration auf den „Schlesischen Anzeiger“.

Pränumeration: 1/4jährig in der Expedition des „Schlesischen Anzeigers“ in Teschen, den Buchhandlungen von Trep-  
pau, Wielig und Wiala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaßka in Wielig 50 kr., bei den Agentchaften durch  
Botengelegenheit 60 kr. und mit Postversendung 70 kr. De. W.

Anserate: 3 fr. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. De. W. für jede Einschaltung.

Wir fühlen uns angenehm verpflichtet für die zahlreiche Theilnahme und unterstützende Mitwirkung, die unserem Unternehmen in der kurzen Zeit seines Bestehens geschenkt wurden; unseren aufrichtigsten Dank auszudrücken. Zu besonderer Gemüthung gereicht es uns hiemit die Hoffnung aussprechen zu können, daß der Bestand des „Schlesischen Anzeigers“ gesichert zu werden verspricht. Unverwandelt wollen wir aber auch darnach streben diese Zeitschrift, unbeschadet der Fülle und Vielseitigkeit ihres sonstigen Inhaltes, namentlich durch eine immer vollständigere Mittheilung aller irgend nennenswerthen heimatlichen Ereignisse, so wie durch eine angemessene und unpartheiische Besprechung der unser engeres Vaterland betrifft, als auch dessen einzelne Gemeinden insbesondere, bevölkrenden Angelegenheiten jedem Schlesier schätzenswerth zu machen.

Die bis jetzt schon erreichte Verbreitung von 1100 in Schlesien und dem Grenzbezirke pränumerirten Exemplaren sichert den im „Schlesischen Anzeiger“ zu veröffentlichenden Ankündigungen eine allseitige Bekanntmachung in Schlesien.

Leschen am 22. September 1860.

Die Redaction und Verlagsbuchhandlung:

Karl Prochaska.

Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau** den 19. September. (Noch ein Wort über die Bierfrage.) Der in Nr. 17 dieser Blätter veröffentlichte Aufsatz über die Troppauer Bräuhauverhältnisse hat eine Aufregung hervorgerufen, welche in uns die Ueberzeugung befestigte, daß wir eine für unsere Stadt brennende Frage, eine Angelegenheit von allgemeinem Interesse zur Sprache gebracht hatten. Fühlen wir auch gegenwärtig die Wirkung nicht, die dieser Aufsatz beabsichtigte, so ist die Anregung zum Weiterdenken gegeben und hoffentlich wird sich die Wahrheit, neu benützt, daß öffentliche Besprechung am ehesten geeignet ist, allgemeine Uebelstände und Unzulänglichkeiten zu beheben.

Die Vierdeputation wurde durch den erwähnten Artikel in die größte Verlegenheit versetzt. Ueber denselben zu schweigen, ist jedenfalls müßlich; hierüber etwas zu reden, ist noch nützlich und hat außerdem seine besonderen Schwierigkeiten. — so blieb denn nichts anderes übrig; als die Verletzten und Getränkten zu spielen, um mit Ehren die in Weg gefallene Klappe zu umschiffen. Anlaß zur Empfindlichkeit mußte der von uns gedruckte Passus geben, nach welchem die Vierdeputation, gewisse Vortheile genießt. Wir hatten hiermit jene erlaubten Emolumente gemeint, welche die einzelnen Deputirten unter dem Namen „Gehalte oder Remunerationen &c.“ beziehen, und welche in der Stadt, fogar der Höhe nach bekannt sind; irgend eine Verdächtigung der Deputirten, welche durchwegs adäquate hiesige Bürger sind, ist uns niemals in den Sinn gekommen und konnte auch von keinem unbefangenen Leser aus unseren Worten herausgefunden werden.

Wir glauben durch diese Erklärung allen persönlichen geäußerten Deutungen, welche unser Anfaß hervorgerufen haben könnte, die Spitze abgebrochen, und unser Bestreben, die Troppaner Bierdeputation als Körperschaft, jedoch keinesfalls in ihren einzelnen Gliedern anzugreifen, klar gemacht zu haben.

113 In allen übrigen Punkten halten wir unseren  
Aussatz, d. h. die in demselben aufgestellten Behaup-  
tungen aufrecht und erklären in Betreff des Ausdrucks  
„niedriger Kränkergeist“ mehren Theil gebrauchte, daß  
wir, angesichts der unbefriedigbaren Thatsache, daß man

verdorbenes, ungesunds Bier an arme Mitbürger verkaufen wollte, um einige Gulden zu gewinnen, — daß wir angesichts dieser Thatfache wohl einen tref- fenderen, gewiß aber keinen gelinderen Ausdruck hät- ten finden können.

Zwischenwärtig hat die uuerbittliche Pögl der Thatsachen das Troppauer Bier aus unseren öffentlichen Localen verdrängt und die Bierdeputation ist neuerdings zusammengetreten, um dieses Factum zu constatiren und Mittel zur Abhilfe zu beraten.

Man hat uns von einigen Seiten vorgeworfen, daß eigentlich der Troppauer Bräuer den Angriff verdient hätte, und daß die Bierdeputation gänzlich aus dem Spiel zu lassen wäre. Diese Ansicht ist jedoch gänzlich falsch, und beiruhet nur auf Kenntniß der Stellung, welche die Deputation eigentlich einnimmt. Die Bierdeputation verwalte für die brauberechtigste Bürgererschaft und in deren Auftrag das hiesige Bräuhaus, sie schlägt den zu wählenden Bräuer vor, beantragt seine Entlassung und hat überhaupt alle zweckdienlich scheinenden Maßregeln in Antrag und Ausführung zu bringen. Wenn nun das Bier einmal verbiert und ausgelassen werden muß, so hat dies allerdings nicht die Deputation, sondern der Bräuer zu verantworten, wenn aber das Bier alljährlich im Sommer umschlägt, und wenn sich dieses, trotz allem Versuchen, wechselt unter jedem Bräuer wiederholt, so muß der Grund wo anders zu suchen sein, und es ist Pflicht der Bräuhäus-Verwaltung diesen Grund genau nachzuspüren, und die geeignete Abhilfe in Vorschlag zu bringen. Wir haben aber niemals gehört, daß die Bierdeputation in dieser Angelegenheit irgend einen Vorschlag gemacht hätte.

Es ist anhat, allem Zweifel, daß das Droppauer Bier alljährlich bloß deshalb verdirbt, weil es entweder zu leicht gebraut ist, oder weil die Keller schlecht oder unzureichend sind.

In beiden Fällen hätte die Deputation ihre Pflicht zu thun, sie hätte die brauberechtigten Wiltzer zu einer General-Verammlung zu berufen und von ihr die nöthigen Capitalien zur Wiebeking der entsehtigen Uebelstände zu verlangen. Weht die brauberechtigte Wiltzersehaft hierauf nicht ein, nun gut, so legen die Deputirten ihr Amt nieder und haben dadurch ihre Pflicht gegen ihre Constituenten und gegen sich selbst erfüllt.

Wozu hat aber die Deputation bis jetzt entweder

den Muth nicht gehabt, oder es war ihr bequiem, den status quo aufrecht zu erhalten oder sie hat sich überhaupt ihre Verpflichtungen nicht klar gemacht. In jedem Falle war sie im Verschulden, und daher war jeder die Troppauer Bräuhaus-Angelegenheiten betreffende Angriff allein gegen die „Vierdeputation“ zu richten.

So viel sieht fest, daß in dieser Angelegenheit energisch vorgegangen werden muß, wenn das Kropf-pauer Bräuhaus von andern Establishments der Um-gegend binnen kurzer Zeit nicht überflügelt, und die jährliche, zur Vertheilung kommende Revenue von circa 8000 fl. De. W. auf Null reducirt werden soll.

Man braucht heutzutage anders Bier als vor  
zwanzig Jahren, das heutige Bier muß gelagert wer-  
den, und hiezu bedürft man Eis und Lager-Keller,  
aber gerade diese, sind in Troppau unzureichend und  
mangelhaft und so lange sich die branberechtigte Bils-  
gervschäft zu einem Baue derselben nicht entschließt, so  
lange ist dem Bräuhause nicht aufzuhelfen.

Schlüßlich noch eine Bemerkung über den ersten Artikel: Man hat die Sprache desselben bestig genannt, — wir geben es zu, es lag dies in unserer Absicht, um einer trassischen Wirkung gewiß zu seyn, und der Erfolg hat der Voraussetzung entsprechen. Uebrigens können faule Sachen nicht mit solchen Sandstschuhen angefaßt werden, und populäre Angelegenheiten erst, denn eine populäre Behandlung.

— **Δ Stadtgespräch.** — **Eröffnung des Theaters.** Zwei Artikel des „Schlesischen Anzeigers“ sind der rothe Faden, der sich durch alle Gespräche zieht, sowohl in Privatgesprächen, als auch an allen öffentlichen Orten. Es sind dies der sogenannte Bier- und Bank-Artikel. Ueber ersteren herrscht nur Eine Stimmung; Thatsache ist es, daß Locale, die ausschließlich dieses Bier schenken, immer leerer werden, während Locale, die Bier aus Teschen oder Rastatt kommen lassen, überfüllt sind.

104. Hinsichtlich des Bankartikels haben sich, wie dies  
herauszusehen war, Parteien für und wider denselben  
gebildet. Wir, die der faunmännischen und industriellen  
Welt fernste stehen, haben kein Interesse an sich  
für eine oder andere zu erklären, müssen aber berichten,  
daß das in der gestrigen „Droppauer Zeitung“  
als „Eingezugene“ erschienene „Eingekündete“ eines  
„württembergischen Fabrikanten“ allgemein als das „Propheten-  
wort“ betrachtet wird.



eines ungebildeten, schmählichen Menschen bezeichnet wird. In den öffentlichen Blättern ist uns lange schon kein so erbärmliches Geschreibsel vorgekommen. Wenn die emeritirten Kaufleute und die Beamten der Fiskalia keinen besseren Vertheidiger gefunden haben, dann sind sie wirklich zu bedauern, und was der Vertheidiger ein unberufener, wie anzunehmen ist, dann können jene sagen: Gott schütze uns vor unsern Freunden, mit unsern Feinden wollen wir schon fertig werden.

Man giebt sich allgemein der Hoffnung hin, daß dieser Gegenstand seitens der angegriffenen Partei in entsprechender Weise erörtert werden wird.

Ueber die Eröffnung unseres Theaters freuen wir uns nur Gutes berichten zu können. Wenn die Direction alle ihre Kräfte hinlänglich erprobt haben wird, um sie dann entsprechend verwenden zu können, wenn Publicum und Schauspieler sich besser kennen gelernt und an einander gewöhnt haben werden, dann haben wir recht angenehme Theater-Abende zu erwarten. — Möge die Direction in ihrem Eifer, das Publicum in seiner Theilnahme nicht erkalten.

Die Eröffnung fand Samstag den 15. statt. Der Ouverture zur „Zauberflöte“ und einem scenischen Prologe mit der Vorstellung sämtlicher Mitglieder folgte das Lustspiel: „die Bastille“ von Berger. Sonntag wurde gegeben: „Das Mädchen vom Dorfe.“ Characterbild mit Gesang von Krüger; Montag: die Oper „Martha“, und gestern Herich's historisches Lustspiel „Anna Piese.“

Wir gehen diesmal in eine strengere Critic nicht ein, wir wollen uns den Vorwurf eines vorschnellen Urtheils nicht machen lassen, und berichten nur, daß die Aufnahme seitens des Publicums eine sehr glänzende war. Ueber die Oper werden Sie einen besonderen Bericht erhalten. Sämmtliche Aufführungen zeigen von tüchtiger Regie. Im Schauspiel haben wir die Leistungen der Frau Feil, die wir schon jetzt als den Liebling des Publicums bezeichnen können, des Fräulein Gröbmeyer, der Herren Reimann, Stein, Scheul und des uns vom vorigen Jahre bekannten Herrn Strecker hervor.

(Generalversammlung und Ausstellung des österr. schles. Seidenbauvereins.) Am Donnerstag den 27. September l. J. wird hierorts in dem städt. Rathhause die zweite Jahresversammlung und Ausstellung des österr. schles. Seidenbauvereins stattfinden, wozu der Vereinsvorstand an alle Vereinsgenossen und Freunde die Einladung erlassen hat. Die Sitzung beginnt um 9 Uhr Vormittags mit Erstattung des Rechenschaftsberichtes und einer Besprechung der zur Exposition gebrachten Gegenstände. Hierauf werden Vorträge gehalten und Prämien ausgetheilt. Das Fest beschließt um 2 Uhr Nachmittags ein gemeinschaftliches Mahl.

(Schulbeginn.) An dem hiesigen l. l. Gymnasium wird das nächste Schuljahr 1860/61 am 1. October 1860 mit dem heiligen Geismante eröffnet.

Die neu eintretenden Schüler haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zwischen dem 24. und 30. September bei der l. l. Gymnasial-Direction zu melden und sich mit dem Tauf- oder Geburtscheine, mit dem Zeugnisse der 4. Hauptschulklasse oder mit den Gymnasialzeugnissen, wie auch mit den Zeugnissen über die Befreiung von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes oder den Genuß von Stipendien gehörig auszuweisen und eine Ausnahme von 2 fl. 10 kr. De. W. zum Lehrmittelfonds zu erlegen.

Für die übrigen Schüler dauert die Frist zur Anmeldung gleichfalls bis zum 30. September und auch sie haben in Begleitung ihrer Eltern oder Vormünder zu erscheinen oder von denselben im Verhinderungsfalle eine schriftliche Erklärung beizubringen, daß sie die Aufnahme ihres Sohnes oder Kindes in dieses Gymnasium wünschen, wen sie ihm zum verantwortlichen Aufseher bestellen und welche freien Lehrgegenstände er in dem bevorstehenden Schuljahre neben den obligaten lernen solle. Sie zahlen bei der Anmeldung — mit Ausnahme der vom Schulgelde befreiten — einen Betrag von 1 fl. 5 kr. De. W. zum Lehrmittelfonds.

Die Wiederholungs-Prüfungen und die Aufnahme-Prüfungen für die übrigen Classen werden am 27., 28. und 29. September 1860 abgehalten werden; für die erste Classe beginnt die Aufnahme-Prüfung den 1. October Nachmittags und wird den 2. October fortgesetzt.

An der l. l. Realschule erfolgt die Eröffnung des neuen Schuljahres gleichfalls am 1. October 1860. Die Anmeldung der neu aufzunehmenden Schüler findet durch die Eltern oder deren Stellvertreter in der Zeit vom 25. bis 30. September täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags in der Directions-Canzlei statt. Jeder aufzunehmende Schüler muß mit dem Tauf- oder Geburtscheine und mit dem Zeugnisse über die mit gutem Erfolge zurückgelegte vierte Hauptschulklasse versehen sein.

Schüler, welche die vierte Hauptschulklasse privat studirt haben, müssen überdies ein besonderes Zeugnis

von Seite ihres Religionslehrers beibringen, aus welchem ersichtlich wird, daß sie den Religionsunterricht von einem hiezu autorisirten Priester nach den bestehenden Vorschriften erhalten, und sich auch den religiösen Uebungen in entsprechender Weise unterzogen haben.

Diesemigen Schüler, welche ihre Studien an der Lehranstalt fortsetzen wollen, haben sich deshalb gleichfalls bei der Direction zu melden.

Das Schulgeld für das erste Semester pr. 5 fl. De. W. für die Schüler der Unterrealschule, und 8 fl. De. W. für die Schüler der Oberrealschule, dann die Anfnahmestaxe pr. 2 fl. 10 kr. wird von jedem neu-eintretenden, so wie Schulgeld und Lehrmittelfonds, letzterer in Höhe von 1 fl. 5 kr., von jedem vorrückenden Schüler gleich bei seiner Meldung zu entrichten sein.

Teschen, 19. September. (Geldklemme.) Die in Nr. 18 d. Bl. geäußerte Klage eines Fabricanten gegen die Filialbank in Troppau hat in den Kreisen der hiesigen Industriellen und Handelsleute einen mächtigen Wiederhall gefunden und veranlaßt uns beim hiesigen herrschenden unglaublich großen Geldmangel, welcher auf alle Classen der Bevölkerung den empfindlichsten Druck ausübt, im Hinblick auf das erwähnte Institut einige Worte zu widmen.

Die Filialbank in Troppau ist nach unserem Erachten nicht für Troppau allein, sondern für ganz Schlesiens errichtet worden, und über ganz Schlesiens soll sich ihr wohlthätiger Einfluß ausbreiten; dennoch aber scheint außer Troppau bisher keine andere Stadt und keine Unternehmung in Schlesiens sich der Wohlthaten zu erfreuen, welche mit der Errichtung dieser Anstalt beabsichtigt wurden. In Teschen wenigstens hat, soweit unsere Erfahrung reicht, bis dato noch kein Mensch einen Deut aus dieser Bank zur Belebung eines Unternehmens oder zur Befreiung der äußerst drückenden Geldnoth und der hieraus entstehenden Calamitäten erhalten.

Wir wollen auf die Ursachen dieser Geldklemme nicht näher eingehen; theils liegen sie in allgemeinen Verhältnissen, theils wirken hier örtliche Factoren ein. Es fällt uns auch nicht bei der Troppauer Filiale deshalb eine Schuld in die Schuhe zu schieben; was wir hervorheben wollen, das ist, daß dieses Creditinstitut in seiner gegenwärtigen Organisation und nach seinen Statuten nicht geeignet erscheint, in weiterem Umfange diejenige Abhilfe zu gewähren, welche es mit seinen Kräften leisten könnte.

Die beabsichtigten Firmen in Teschen erlangen nämlich selbst auf mehrfaches Giro ohne vorherige Vermittlung der Girogesellschaft in Troppau, resp. ohne Producirung zweier Giros der dortigen bankfähigen Herren keinen Neutruer bei dieser nationalen Filialanstalt.

Die Vermittlung ist aber, wie wir hören, mit so viel Umständen und Kosten verbunden, daß sich unsere Geschäftsleute gar nicht entschließen können, auf diese Anstalt zu reflectiren und es vorziehen, ihre Geschäfte auf jede andere mögliche Art zu realisiren. Und auf ganz ähnliche Weise mögen wohl auch die Geschäftsleute anderer Städte denken und handeln.

Der Zweck der Filialbank in Troppau ist sohin nicht erreicht, sie trägt in ihrer gegenwärtigen Verfassung zur Hebung des Handels und Verkehrs und des materiellen Wohlstandes im ganzen Lande mit ihrer Dotation von 500,000 fl. nur wenig bei.

Nach unserem Dafürhalten müßte diese Anstalt, wenn sie ihre Aufgabe lösen und einen Hebel des Handels und Verkehrs in Schlesiens bilden soll, bei der Gewährung ihres Credits in liberalerer Weise mit Befreiung unnützer Schwierigkeiten vorgehen, die Benützung ihrer Mittel den verlässlichen Firmen auch anderer Orte des Landes ermöglichen; sie müßten dem Handelsstande, auch anderer Städte, sei es gegen dessen Solidaris-Versicherung oder durch Etablierung eigener Comptoirs einen Credit eröffnen.

Die Brandschaden- und Lebensversicherungs-gesellschaften haben ihre Organe bis in die kleinsten Städte und Marktsiedeln verzweigt, ihre Agenten und Unteragenten überall etablirt und prosperiren deshalb, wie wir am „Anker“ sehen, auf eine ansehnliche, erfreuliche Weise. Warum könnte Aehnliches nicht auch die Bank thun? Wenn die Filialbank in Troppau dem hiesigen Plage einen Theilbetrag von 50,000 fl. oder wenigstens von 20,000 fl. De. W. hätte zukommen lassen, würde dieselbe gewiß daraus einen lucrativen Nutzen gezogen, uns sehr viele Geldverlegenheiten und Calamitäten erspart und sich uns zum großen Danke verpflichtet haben.

So aber leiden wir an der entsetzlichen Geldnoth, so bleiben alle Unternehmungen stocken, und so wagt Niemand ein anderes, als höchstens ein Localgeschäft zu gründen, und darum liegt seit jeher unsere Industrie ganz darnieder. Die Freiheit des Gewerbes und des Handels nützt uns vorläufig wenig, im Gegentheil fängt sie an, was auch gestrichelt wurde, die entgegengesetzten Wirkungen zu äußern, denn durch Vermehrung der auf den Localbedarf angewiesenen Gewerbe müssen zuerst die einzelnen, dann alle insge-

samt Schaden leiden. Wäre die Geldnoth beseitigt, da könnte sich auch unsere Industrie heben.

Um nur einen schwachen Beweis von dieser drückenden Geldnoth zu liefern, wollen wir einige Beispiele anführen.

Eine Partei wollte auf Staatspapiere pr. 1500 fl. und obenrein auf einen Wechsel einen Betrag pr. 500 fl. De. W. auf kurze Zeit leihen, war aber nicht im Stande, denselben am hiesigen Plage zu erhalten.

Eine andere Partei hatte große Mühe gegen Verpfändung von 100 fl. C.M. in Zwanzigern ein Darlehen pr. 80 fl. De. W. zu bekommen.

Endlich wollte ein Geschäftsmann gegen Verpfändung von Prätiosen im Werthe von 200 fl. De. W. und gegen einen Wechsel auf 14 Tage einen Betrag pr. 200 fl. De. W. oder wenigstens 150 fl. De. W. ausleihen, doch keine Vermählungen blieben erfolglos.

Solche Thatsachen sprechen; bei solchen Verhältnissen ist es dann nicht zu wundern, wenn der Bucher mit beissendster Verwegenheit auftritt.

Wenn für ein Darlehen pr. 100 fl. für einen Monat 10 fl. an Zinsen gezahlt werden, so ist das hier Nichts Außergewöhnliches. Freilich sind darin die Mäckergehilfen theilweise inbegriffen, denn ohne Mäcker ist fast gar kein Geld aufzutreiben, und unsere Geldmäcker verstehen ihr Geschäft aus dem Grunde, betreiben es solidaris und bilden eine eigene Genossenschaft ohne Statuten.

Um diesen Uebelständen abzuweichen, beabsichtigte man schon im Jahre 1853 eine Gewerbebank hiesorts zu gründen, wofür sich auch durch Zeichnung von Actien viele Theilnehmer fanden, das übliche Unternehmen scheiterte jedoch bei der Ausführung, indem man die Errichtung einer Sparcasse und Leihanstalt beabsichtigte.

Zwar wurde die Sparcasse nach langen Geburtswehen endlich vor Kurzem ins Leben gerufen, aber wie kümmerlich erhält sich dieselbe, und wie wenig kann sie in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit für die Hebung der Industrie leisten! Gerade jener Theil der Bevölkerung, für welchen diese Casse zudrüberst gegründet worden ist, theilhaftig an diesem wohlthätigen Institute gar nicht. Einleger finden sich nur selten, dagegen Darlehenswerber sehr oft. Und selbst in dem Falle, daß der Baarbestand der Sparcasse durch zahlreiche Einlagen bedeutend vermehrt wäre, könnte dieselbe bei ihrem beschränkten Wirkungskreise zur Belebung des Handels und der Industrie gar nichts beitragen.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Sparcasse strebt auch deshalb, wie wir erfahren, einen ausgebreiteteren Wirkungskreis an, namentlich hat derselbe das Aufsuchen gestellt, die Gelder der Sparcasse nicht bloß auf die statutenmäßige dreifache Art, nämlich auf Realhypotheken, auf Staatspapiere und an Gemeinben zu gemeinnützigen Zwecken, sondern auch auf Faustpfänder, die dem Verberben nicht unterliegen, verabfolgen zu dürfen. Dadurch wäre der Vortheil erzielt, daß das Sparcassengeld nicht bleibend angelegt werden müßte, sondern in oftmalige Circulation und Benützung gesetzt werden, und sich das Institut selbst früher kräftigen und begründen könnte.

In so lange aber in die Sparcasse nicht mehr Gelder, als jetzt einfließen, wird selbst eine glänzende Erlebigung des obbemerkten Aufsuchens nicht viel nützen.

Darum müssen wir wünschen, daß der Sparcasse, die kleine Beträge zu großen Summen sammelt, von allen Classen der Bevölkerung die verdiente Beachtung geschenkt, ihr auf mittelbarem oder unmittelbarem Wege Gelder zugeleitet werden, daß insbesondere die Dienst- und Arbeitsgeber ihr unterschiedenes Personale bewegen und vermögen möchten, alle Wochen einen Betrag bei derselben zu erlegen.

Wir müssen ferner wünschen, daß im Interesse unserer Industrie und unseres Handels ein Geldzusatz auch dem hiesigen Plage zugewendet, hier womöglich eine Escompte-Anstalt oder eine Leihbank gegründet, die drückende Geldnoth so beseitigt, und der schamlose Bucher paralysirt werde.

Wir überlassen es einer sachkundigeren Feder, diese Angelegenheit, welche für unsern Ort nahezu die Bedeutung einer Lebensfrage gewinnt, in eingehender Weise zu beleuchten, und in der angezeigten Richtung mit practischen Vorschlägen aufzutreten. S.

(Schulbeginn.) Am l. l. kath. Gymnasium: Anmeldung der Schüler am 28., 29. und 30. September l. J. in der Gymnasial-Canzlei nach den gesetzlichen Vorschriften.

Anfang des Schuljahres am 1. October mit dem h. Geismante um 8 Uhr Vormittags in der Gymnasialkirche. — Aufnahme- und Wiederholungsprüfungen am 1., 2. und 3. October.

Erlebte Stipendien: a) vier Graf-Tenczin'sche à 37-8 fl., Gesuche bis zum 12. October; b) ein Oppolsky'sche à 52-5 fl., zwei Oppolsky'sche à 42 fl., Gesuche bis Ende October; c) ein Dr. Georg Prutzel'sche à 27-3 fl., Gesuche bis zum 15. October. — Schulgeldbefreiungsgesuche bis zum 15. October.



Am 1. f. evang. Gymnasium: Anmeldung der Schüler am 28., 29. und 30. September l. J. in der Gymnasial-Canzlei nach den gesetzlichen Vorschriften.

Anfang des Schuljahres am 1. October um 9 Uhr früh mit Kirchengesang und einer Anrede des Directors im Prüfungssaale.

Aufnahme- und Wiederholungs-Prüfungen am 1. October Nachmittags durch alle Classen und ohne Unterschied des früheren Studienortes. — Schulgelb-befreiungsgesuche bis zum 14. October l. J.

Die Direction der k. k. Haupt- und Unter-realschule zu Teschen bringt zur öffentlichen Kennt-niß, daß das neue Schuljahr 1860/61 an dieser Lehr-anstalt am 1. October d. J. seinen Anfang nehmen wird. Die Aufnahme der Schüler, wie auch der Lehr-amts-candidaten in die besagte Lehranstalt findet vom 26. bis Ende September l. J. in der Wohnung des Directors, in der Tiefen-Gasse Haus-Nr. 205 im ersten Stockwerke, in den gewöhnlichen Amtsstunden statt. Die in die Lehrerbildungsanstalt eintretenden Zöglinge haben sich mit dem Kaufscheine über das zurückgelegte 16. Lebensjahr, mit den Zeugnissen über die mit der ersten Fortgangscasse absolvirten zwei Classen der Unterrealschule oder der vier Classen des Unter-gymnasiums auszuweisen und in der Aufnahm-sprüfung Beweise zu liefern, daß sie auch einige Kennt-nisse im Singen, Violin- und Clavierspiele besitzen.

Durch die glückliche Fälligkeit des k. k. Landes-schulrathes und Real- und Volksschulen-Inspectors Herrn Vincenz Prause und die gnädige Fürsorge Sr. Excellenz unseres verehrten Landespräsidenten Herrn Anton Freiherrn Halbhut von Festwill ist hier mit hohem Präsidial-Erlasse vom 19. Februar 1857 J. 2756 ein Convict zur Unterbringung armer und katholischer Lehramts-candidaten ins Leben gerufen worden, in welchem im abgelaufenen Schuljahre 1859/60 fünf Candidaten nebst der freien Wohnung, Heizung und Beleuchtung auch die Mittagkost erhielten. Die Unterhaltung dieser Convictzöglinge wird von den von Sr. k. k. apostolischen Majestät allergnädigst bewilligten Unterstützungsbeiträgen; ferner aus dem Ertrage des von dem besagten Herrn k. k. Landeschulrath seit einigen Jahren herausgegebenen Volksschulen-Kalenders, von den Unterstützungsbeiträgen der hoch-würdigen Geistlichkeit der k. k. Breslauer Diocese und durch die Milde des hies. kais. erzh. Cammeral-Directors Herrn Mathias Kapferl befürsorgt.

Indem diesen edlen Wohlthätigen hiermit der aufrichtige Dank gezollt wird, wendet man sich an den Wohlthätigkeitsförm der Bevölkerung und insbesondere an die Freunde unserer vaterländischen Jugend mit der herzlichsten Bitte, diesem Institute ihre Unterstützung angedeihen zu lassen.

Milde Beiträge zu diesem Zwecke, wenn sie auch noch so gering sind, wird der gefertigte Director mit dem innigsten Danke übernehmen und den Empfang bestätigen.

Teschen am 10. September 1860.

Josef Barth, Director.

— K. (Konferenz der evang. Pfarrer.) Am 19. September tagte hier selbst unter dem Vor-sitze des k. k. m.-schl. Landes-Superintendenten Herrn Lum-niger die Konferenz der evangelischen Pfarrer des schlesischen Seniorates.

Den Schluß der Verhandlungen bildete der ein-stimmig gefaßte Beschluß folgenden Dankesbittens an den Herrn Reichsrath Waager, welches auf telegrafischem Wege sofort an ihn abgefordert wurde:

„Dank und freudige Anerkennung an den Hrn. Reichsrath Waager von der schles. protestantischen Prediger-Konferenz in Teschen vom 19. September 1860, für sein freiwilliges Vertreten der protestantischen Sache in Oesterreich.“

Die Konferenz.

— (Jubiläum.) Das in unserer letzten Num-mer mitgetheilte Festprogramm der 1050jährigen Grün-dungsfeier der Stadt Teschen erlitt in zwei Nachtrags-sitzungen des bezüglichen Comité's wesentliche Ver-änderungen.

Man beabsichtigt darnach vorläufig die festliche Feier nicht am 14. oder 15., sondern am 7. October zu begehen, und hat den feierlichen Umzug samt den Gelegenheitsreden ganz gestrichen. Im Theater soll schon am Vorabend (6. October) eine Festvorstellung stattfinden. Auch die Veröffentlichung eines Gedenkbuches steht in Aussicht.

Ein definitives Programm soll erst einige Tage vor der Feierlichkeit veröffentlicht werden.

Vielfach am 20. September. (Haydn's Schöpfung. — Sterbe-Casse. — Perpetuum mo-bile.) Ein besonderer Kunstgenuss steht uns noch diesen Monat durch die Aufführung von Haydn's „Schöpfung“, veranstaltet durch den hiesigen Gesang-verein, bevor. Die Proben dieses wahrhaft großartigen Werkes werden von dem Chormeister Herrn Die-trich mit dem regsten Eifer betrieben. Zu bedauern ist es nur, daß man der bereitwilligen Aufopferung

dieses verdienstvollen Mannes so wenig entgegen kommt; denn es ist keine Seltenheit, daß oft ein großer Theil der Sänger und Sängerinnen bei den Proben nicht erscheint.

Bei der allgemeinen Sterbe-Casse in Biala haben sich bis zum 15. d. Mts. 603 Mitglieder aufnehmen lassen. Nach einer in diesem Blatte veröffentlichten Kundmachung des Vorstandes hat jedes Mitglied unter 40 Jahren eine Einschreibegeld von 50 Mr., von 40–50 Jahren aber 1 fl. De. W. zu entrichten. Nach dem Tode eines Mitgliedes erhalten dessen Hinterbliebene zur Verstärkung der Leichentosten 50 fl. De. W. Zu diesem Beitrage hat jedes Mitglied einen Beitrag von 10 Mr. zu leisten. Ein besonderer Vortheil dieser Casse besteht darin, daß jedes Mitglied, welches durch diese Beiträge die Summe von 50 fl. De. W. eingezahlt hat, von weiteren Beiträgen entbunden ist. Auch auswärtige Personen werden in diese Casse aufgenommen, jedoch treten alle jetzt Beitretenden, da schon der Abschluß erfolgt, erst in zwei Monaten in den Genuss der Casse.

Einem in Biala wohnenden Uhrmacher, Namens Johann Przejec, der nach 30jähriger Abwesenheit vor Kurzem erst in seine Heimat zurückkehrte, soll es gelungen sein, das in vielen Zeitungen des In- und Auslandes seinerzeit so häufig besprochene Perpetuum mobile erfunden zu haben. Derselbe hat sich bereits schriftlich nach Paris und Genf gemeldet, um seine Erfindung, zu deren Herstellung er ein Capital von höchstens 1000 Francs nothwendig braucht, anzubieten.

— Das Schuljahr 1861 beginnt an der hier-ortigen k. k. Haupt- und Unterrealschule am 1. October l. J. mit dem h. Geistamte.

Das Einschreiben der neu eintretenden Schüler findet am 28. und 29. d. Mts. bei der Direction dieser Lehranstalt statt.

Friedel am 20. September. (Nachruf zum Sängerkreise.) Das am 2. September bei uns ge-feierte Sängerkreis hat allenthalben so viel Sen-sation erregt, daß wir uns ihr verpflichtet halten, den Droppauer und Teschner Sängern für ihre Mit-wirkung den warmsten Dank zu zollen. Wenn durch Sängerkreise die Idee des Schönen und Guten geweckt wird, dann sollte mit aller Kraft dahin gewirkt wer-den, daß Gesangs-Vereine sich erhalten und wo mög-lich sich ausdehnen.

Es thut uns sehr leid, daß wir uns nicht mit den lieben Vätern, Neutischemern und Gmütern verbrüdernd konnten, und daß wir sie bei diesem Feste vermissen. Wenn aber berücksichtigt wird, daß unser Verein erst seit einigen Monaten ins Leben gerufen wurde, daß unsere Kräfte jung und noch unerprobt sind, so wird uns gewiß verziehen werden, daß wir keine Anstalten zu einem allgemeinen Feste trafen.

Im künftigen Jahre wird in Droppau ein allge-meines Sängerkreis gefeiert werden, und wir haben alsdann die schönste Gelegenheit, unsern Fehler gut zu machen, und unsern Gefühlen wahrer aufrichtiger Freundschaft den lebhaftesten Ausdruck zu geben.

#### Unfälle.

— Glück im Unglück. Günstige Zufälle ge-statten uns ein Ereigniß der erschütterndsten Art unter dieser herrschenden Devisen mitzutheilen. Der allge-mein geachtete, im rüstigen Mannesalter stehende Herr Rudolf Ruff, Pächter des erzherzoglichen Gutes Hermannitz, wurde am 18. September in den ersten Nachmittagsstunden auf einer zwischen Ustron und Skotschau abgehaltenen Rebhühnerjagd von einem jugendlichen Jagdgefährten, natürlich ohne alle böse Absicht, aus einer Entfernung von nur 10 Schritten durch einen Schuß in den Kopf verwundet. Die Schrote trafen am reichlichsten das starke Schild seiner Jagdmütze, den Umkreis des rechten Auges, einzeln die beiden Waden, Ohrläppchen und die Schultern. In Folge alledemiger Anwendung von Eisumschlägen und der sorgfältigsten ärztlichen Hülfe war der Verunglückte, dessen Augen gänzlich unverletzt blieben, 24 Stunden später außer aller Gefahr, und dürfte nach dem Aus-spruche der Aerzte in 10 bis 12 Tagen vollkommen hergestellt sein.

— Am 18. d. M. 6 Uhr 55 Min. Abends brach in dem unweit der Stadt Bielski gelegenen Hause des Herrn C. Kolbenheuer Feuer aus, welches mit solcher rasenden Schnelligkeit um sich griff, daß jede Rettung unmöglich wurde. Man vernahm, daß das Feuer gelegt worden sei. Der Bewohner dieses Hauses, ein Israelit, hat sich vor Kurzem mit 560 fl. De. W. und Herr Kolbenheuer bereits früher mit 300 fl. versichert.

— Am 14. Septbr. Abends, als 3¼ Jahre alte Tochter des Innmanns Franz Kolarz in Klein-Kuntzsch in Wohnstube beim Sparherd spielte, entzündete sich ihr Hemdchen, und mußte das arme Kind, trotzdem daß dessen Mutter sogleich herbeieilte, am darauf folgenden Tage den Geist aufgeben.

— Am 2. Septbr. ist der zwei Jahre alte Knabe des Müllers Anton Dorazil in Friedel in einem Bache ertrunken.

— Die ein einhalb Jahre alte Tochter Anna der lebigen Magd Magdalena Dzit in Nieder-Suchau, ist am 15. Septbr. in Folge Vergiftung durch Flie-gentwasser gestorben.

— Am 17. Septbr. ist die zwei einhalb Jahre alte Tochter Francisca des Schmiedemeisters Josef Balzar in Elbna, Bezirk Oberberg, in eine im Nachbarhof befindliche mit Wasser angefüllte Lehm-grube gefallen und ertrunken.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Die reunte Plenar-sitzung des verstärkten Reichsrathes beschäftigte sich mit dem Budget des Ministeriums des In-nern. Die Höhe der Causaleauslagen pr. 1.456,534 fl. wurde beanstandet, worauf der Minister Graf Solti-chowsky die Einföhrung einer Vereinfachung des Ge-schäftsganges zusagte. Bei dem Posten der Pensionen (nahe bei 2 Millionen Gulden) empfiehlt das Comité einen sorgfamen Vorgang bei der Pensionirung der Beamten und die Gröndung eines selbstständig zu verwaltenden Pensionsfondes. Das Gebaren der Re-gierungsbehörden mit den Landesfonds wurde einem Tadel unterzogen, und ein Antrag des Grafen Lam wegen Regelung solcher Fonds einstimmig angenom-men. In den Zuschüssen des Staatschatzes pr. 615,900 fl. zu den Wohlthätigkeitsanstalten in Nieder-Oesterreich, Tirol und Dalmatien erkennt das Comité eine Unbilligkeit; nach einer erregten Debatte erklärt sich die Majorität für die Subventionirung. Der Comité-Antrag auf Reducirung der Kosten für die Forstaussicht in Privat- und Communalforsten wurde angenommen.

In der zehnten Plenarsitzung wurde die Be-rathung über das obige Budget fortgesetzt. Mehrere Mitglieder sprachen sich in der wärmsten Weise über die Erhaltung der geologischen Reichs-Anstalt in ihrer Selbstständigkeit und gegenwärtigen Organi-sation mit unveränderter Dotation aus und der in diesem Sinne gestellte Antrag wurde angenommen. Die Mißstände in der Einrichtung des Reichsbaubienstes wurden hervorgehoben. Graf Auersberg beklagte die Aufhebung der Landesregierung in Krain; dagegen ist Petronio mit der Aufhebung der Landesregierung in der Bukowina einverstanden. Conte Borelli sprach gegen die Aufhebung der vier städtischen Präturen in Dalmatien. Der Antrag auf Sistirung aller vor-läufigen Veränderungen im Verwaltungsorganismus wurde genehmigt.

Hierauf folgte die Verathung über den Etat des Justizministeriums. Der Minister Graf Adaszy gab die Erklärung ab, daß durchgreifende Veränderungen in seinem Ressort vorbereitet werden. Oeffentlichkeit und Mündlichkeit soll im Civil-Processe, vorläufig jedoch nur auf dem Gebiete des Handels- und des Seerechts eingeführt werden. Die Bagatell-Streitigkeiten sollen an Ortsgerichte übertragen werden. Der Dualismus der ersten zwei Instanzen rüchlich der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Strafverfahren müsse beseitigt werden. — Reichsrath Salvotti wünscht die Aufhebung des Justiz-Ministeriums, die Trennung des streitigen vom nicht streitigen Richteramt, öffent-liches und wahrhaft mündliches Verfahren in Civil-Angelegenheiten, und findet, der Herr. Justiz-Etat sei höher als das französische Justiz-Budget. Schließ-lich wurde der Comité-Bericht unverändert ange-nommen.

In der elften Plenarsitzung wurde das Budget des Finanz-Ministeriums behandelt, welches eine Summe von 23,328,700 fl. in Anspruch nimmt. Der Comité-Antrag wünscht die Herbeiföhrung weiterer Ersparnisse, eine Vereinfachung in der complicirten Instanzgliederung der Finanz-Administration, eine Reducirung der Finanz-Wache, eine wohlfeilere Steuerer-hebung durch Uebertragung dieses Geschäftes an au-tonome Landesorgane, die Abtretung des Geschäftskrei-ses der Finanz-Procuraturen an Civil-Advocaten unter der Oberleitung eines Kron-Advocaten, dann die vorläu-fige Sistirung der Catastral-Schätzung. Diesen Anträ-gen trat die Versammlung bei. Ein Antrag des Gra-fen Waroczy, daß eine Commission zur Verathung und Regelung der Nationalbankfrage niedergesetzt werden möge, wurde zum Beschluß erhoben. Die Subvention von 1½ Millionen für den Lloyd, die Zinsen-Garan-tie von 1 Million für die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und von 500,000 fl. für die süd-norddeutsche Verbindungsbahn wurden einer Erörterung unterzogen und die diesfälligen Comité-Anträge angenommen. In Betreff der von der Staatsschulden-Commission beantragten Convertirung der verschiedenen Obliga-tionen auf 5 percentige in Oest. Währ. pflichtet das Co-mité und die Versammlung dem Finanz-Ministerium bei. Endlich wurde gerügt, daß gerichtliche Depositen von mehr als 4 Millionen und über 33 Millionen Grundbesitzungs-Capitalien in den Bereich der Staats-schuld gezogen und die Ueberschüsse der Gräntentla-sungs-Fonds zu Gunsten des Staates benutzt werden.



Mit der Beilegung dieser Mißstände und der Milderung erklärt sich der Reichsrath einverstanden.

Dem Statthalter von Nieder Oesterreich, Baron Salzhuber v. Festwill, wurden die Befugnisse eines Präsidenten der Finanz-Verwaltungs-Commission für Oesterreich ob und unter der Enns und Salzburg übertragen.

Um den freiwilligen Eintritt zu der Jägertruppe zu fördern, wurde mit kaiserlicher Entschliessung vom 3. d. M. angeordnet, daß von den Jäger-Bataillonen je ein Offizier mit der entsprechenden Mannschaft in den zuständigen Ergänzungsbereich von den im Stande schwächsten Bataillonen aber nach Wien zur Assecurierung beordert werde. Für die freiwillig in die Jägertruppe Eintretenden wurde das Handgeld auf 10, für ausgebildete Soldaten auf 20 fl. erhöht, und letzteren überdies das Engagement auf vier Jahre gestattet. Dieses Engagement wird allen jenen ehemaligen Soldaten gewährt, welche ihre frühere Dienstverpflichtung entweder ganz oder doch sechs Jahre darauf erfüllt haben; allen anderen, sowie jenen, welche früher im Militär nicht gedient haben, wird das mindere Handgeld auf die gewöhnliche Dienstpflicht bewilligt; jenen aber, welche sich über eine längere als sechsjährige Militär-Dienstzeit ausweisen, diese Dienstzeit in die neue Verpflichtung eingerechnet.

Nach dem neuesten ministeriellen Programm stellt sich die Summe der österreichischen Staatsschuld nach dem Nennwerth auf 2,567,438,014 fl. Auf fünfprocentige Effecten österreichischer Währung reducirt beläuft sich die Staatsschuld auf 2,332,057,762 fl. und für das Jahr 1861 ist hierfür ein Zinsenerforderniß von 97,795,756 fl. auf den Vorschlag gebracht.

Die Allg. Ztg. enthält aus Wien die folgende Mittheilung: „Die vor einiger Zeit bekannt gewordene Verfügung, wonach auf den Kirchhöfen die Begräbnisse protestantischer Soldaten von denen der katholischen getrennt bleiben sollen, welche aber nie zur Ausführung kam, ist ausdrücklich zurückgenommen worden.“

Das Armees-Obercommando hat entschieden, daß den Familien verstorbenen Militär-Beamten und Officiere, wenn dieselben nicht im Genusse eines Natural-Quartiers standen, zu dem Quartier-Äquivalente auch der Wibelzins gebührt, und daß der von dem Verstorbenen im vorhinem bezogene Wibelzins nicht zum Ersatz vorgeschrieben werden darf, sowie daß der Familie desselben nebst dem Quartier-Äquivalente auch der Wibelzins für den nächstfolgenden ortsüblichen Aufkündigungs-Termin zu erfolgen ist.

Der Wiener-Zeitung vom 16 d. M. liegt eine Namensliste österreichischer Soldaten bei, welche laut der aus Sardinien und Frankreich eingelangten Totenzettel in der Kriegsgefangenschaft gestorben sind. Ein solches Verzeichniß liegt auch bei den k. l. Bezirksbehörden zur Einsicht auf.

Nach der Zeitung vom 16. bis Ende September ist das Gewicht des Brodes etwas leichter geworden; das Roggenbrod zu 10 kr. hat ein Gewicht von 1 Pfund 25', Roth, gegen 1 Pfund 26', Roth nach der früheren Maßung.

Die Brodmaßung wurde von der niederösterreichischen Statthalterei im ganzen Umfange des ihr unterstehenden Kronlandes aufgehoben. Man gelangte, wie die Wiener-Zeitung mittheilt, zur Ueberzeugung, daß die durch die neue Gewerbe-Ordnung bedingte Concurrenz das Publicum besser vor Ueberschneidung von Seite der Bäcker schütze, als eine Maßung, welche nach einem unsicheren Tarifschlüssel festgestellt wurde.

Die Betriebs-Direction der Kaiserin-Elisabeth-Bahn giebt in einer Kundmachung bekannt, daß sie einen Vergünstigungszug von Wien nach Paris und zurück zu veranstalten beabsichtigt, welcher unter der Bedingung, daß sich mindestens 300 Theilnehmer hiezu finden, von Wien am 24. September Morgens um 7 Uhr 10 Minuten abgehen, und am 26. September Morgens um 9 Uhr 30 Minuten in Paris ankommen wird.

Die Rückfahrt von Paris erfolgt am 1. October Abends um 6 Uhr, und die Ankunft in Wien am 3. October Abends 9 Uhr. — Zu diesem Vergünstigungszuge werden nur Fahrbißlets II. Classe ausgegeben, und es beträgt der Preis für die Hin- und Rückfahrt 47 fl. 17 kr. De. W. in Silber, wobei jedem Passagier an Reisegepäck ein Freigewicht von 60 Zollpfund zugesandt wird.

Die Vormerkung hiezu findet vom 15. September angefangen bis zum 19. September Mittags am Bahnhofe in Kainbans im Aufnahmestübule (Personen-Casse) von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Nachmittags gegen Ertrag der Fahrgebuhr statt.

Wird die obige Zahl der Theilnehmer nicht erreicht, so unterbleibt die Fahrt gänzlich, und wird der erlegte Betrag zurückerstattet.

Sollten sich dagegen nebst den erstbedingenen Zahl noch weitere 300 Theilnehmer finden, so wird

unter denselben Bedingungen 15 Minuten später ein zweiter Zug von Wien nach beziehungsweise auch von Paris zurück abgehen.

Die definitive Verständigung hierüber wirts am 21. September 1860 durch die Wiener-Zeitung erfolgen.

**Juland.** Am 15. September fand im Schlosse zu Selowitz, dem Sommeraufenthalte des Erzherzogs Karl Ferdinand und der Frau Erzherzogin Elisabeth, die Taufe des neugeborenen Prinzen statt. Die Taufhandlung vollzog der Berliner Bischof, Graf Schaafsberg, unter Assistenz des Prälaten von Raigern. Der Prinz erhielt den Namen Karl Stephan. Pathe war der Erzherzog Stephan; er wurde durch den Erzherzog Albrecht vertreten. Von Bräun waren viele Gäste wie der Statthalter Graf Forgach, FML. Urban etc. anwesend. Bei der Namensgebung scheint man vorzüglich darauf Rücksicht genommen zu haben, daß der Prinz gerade am Geburtstage seines Großvaters, des Erzherzogs Karl (geboren 5. September 1771), geboren ist.

Am 9. d. M. wurde in der Nähe von Märtsch-Ostau, und zwar auf der Straße zwischen Ostau und Schönbrunn, folgender verwegene Raub verübt: Eine Frau aus Walachisch Mejerisch und der Pferdehändler J. K. von Groß-Pohom gingen einzeln gegen Schönbrunn; zuerst wurde die Frau und sodann der Pferdehändler von drei unbekannten Männern angefallen; der erstere wurden 40 fl. und dem letzteren 70 fl. gewaltam entziffen, worauf die Thäter die Flucht ergriffen. Die That wurde in der spätesten Nachmittagsstunde, folglich noch bei Tage ausgeführt.

Der Gemeinderath der Stadt Pest hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, auch von den untergeordneten Aemtern nur solche Zuschriften anzunehmen, die in ungarischer Sprache abgefaßt sind; ferner mit den dem Gemeinderath coordinirten Landesbehörden in ungarischer Sprache zu correspondiren, mit fremden Behörden jedoch in der Sprache, in welcher an die Communal-Verwaltung geschrieben wird.

Die beiden Männergesangs-Vereine von Wien und Graz haben den namhaften Betrag von 2136 fl. 89 kr. De. W. als Reinertrag der am 8. und 9. d. M. veranstalteten Gesangs-Production abgeführt, wovon, nach dem ausgesprochenen Wunsche der beiden Vereine, je ein Viertel mit 534 fl. 2 1/2 kr. De. W. dem Comité zur Errichtung des Erzherzog-Johann-Monuments, den Kinderbewahranstalten, dem Armenunterstützungs-Hauptvereine und dem katholischen Frauenvereine in Graz zugeteilt wurde.

Am Bord eines am 14. Nachmittags in Triest eingelaufenen Liverpooler Dampfers befanden sich 2 Kisten mit Flinten und 1 Kiste mit Carabinern. Alle drei waren an Ordre adressirt, wurden aber von der Besatzung mit Beschlag belegt. Der Dampfer kam zunächst von Ancona.

Die Kriegsbewegung in Italien, sowie die damit zum Schutze der Landesgrenzen zusammenhängenden militärischen Vorkehrungen des österreichischen Militär-Gouvernements, veranlassen, daß in Tirol und Voralberberg vorerst vier Bataillone der Kaiserjäger auf den Kriegsfuß gesetzt und sämtliche Wehrtaugliche zum Waffendienst einberufen werden. Die in Disponibilität befindlichen Offiziere unserer Armees haben sich, wie die Allg. Ztg. vernimmt, höheren Befehlen zufolge, zum activen Dienst nach den betreffenden Garnisonen zu begeben.

**Ausland.** Dem Moniteur zufolge hat Kaiser Napoleon ein seit Jänner vom Kriegsministerium submittirt Project eines National-Schützenfestes genehmigt. Dasselbe soll jährlich am Napoleonstage (15. August), in diesem Jahre ausnahmsweise am 30. September, im Obdache von Vincennes seinen Anfang nehmen. Die Zahl der Schützen ist diesmal 54. Der erste Preis wird in 12,000 Francs bestehen. Das Fest wird bis zum 9. October dauern. Präsident des Comités ist der General Gurb.

In Eisenach befindet sich gegenwärtig ein kleiner Congress von Directoren und Ärzten der deutschen Irrenanstalten, um über mehrere, das Gebiet der Psychiatrie berührende Fragen gemeinsame Berathung zu pflegen.

Das französische Kaiserpaar ist auf seiner Rundreise in Algier angelangt. Die officiellen Berichte schildern den enthusiastischen Empfang, welcher ihm bereitet wird. Doch werfen auf diese Festberichte einzelne Vorfälle ein grelles Streiflicht. In Dou-lon feuerte ein Individuum auf den Kaiser, als sich dieser mit der Kaiserin in den Hafen begab, um sich nach Nizza einzuschiffen, ein Pistol ab, welches jedoch fehl ging, da eine neben dem Mörder stehende Frau, als dieser feuern wollte, denselben in die Arme fiel. In Nizza sind vor der Ankunft des Herrscherpaares Hunderte von Personen theils verhaftet, theils polizeilich ausgewiesen worden.

Am 25. August ist eine zweite Abtheilung französischer Truppen in Beyrut gelandet.

Der französische Kaiser hat dem neuen Fürsten Nicolaus von Montenegro zu seiner Einrichtung ein Geschenk von 250,000 Francs zukommen lassen.

Victor Emanuel hat für den 2. October l. J. das italienische Parlament nach Turin einberufen.

Ohne die Antwort des h. Stuhles auf das Ultimatum abzuwarten, ist Piemont im Kirchenstaate eingedrungen. Die königlichen Truppen überschritten, an 50,000 Mann stark, am 11. d. Mts. die Grenze. Pesaro wurde von Cialdini im Sturm genommen, und bei dieser Gelegenheit wurden 1200 Soldaten der Fremdenregimenter gefangen. Am 12. fiel Perugia, welches General Fanti nach einem lebhaften Kampfe eroberte und wobei 1600 Mann päpstlicher Truppen mit dem General Schmid in Gefangenschaft geriethen. Die Citadelle von Spoleto hat capitulirt, die 500 Mann starke Besatzung wurde gefangen. Der größte Theil der Marken und Umbrien ist bereits von den Piemontesen occupirt, und in den nächsten Umgebungen Roms weht die Tricolore der Insurrection. Dagegen hält sich noch Ancona, dessen Besatzung mit 7000 Mann verstärkt worden ist. Ein piemontesisches Geschwader unter dem Commando des Grafen Persano ist vor dieser Stadt angelangt. Cialdini hat die Stellungen von Torre di Jesi, Osimo, Castelfidardo, welche die Verbindung zwischen Ancona und Camoricidre abschneiden, eingenommen.

Ein Memorandum Cavour's an die Mächte vom 12. d. M. sucht den Einsall in den Kirchenstaat zu rechtfertigen; es erwähnt der Weigerung Roms, die Fremdenregimenter zu entlassen; Piemont könne die italienische Bewegung sich nicht in Anarchie verlieren lassen, es müsse daher interveniren.

Frankreich sucht den Verdacht einer Mitschuld an dem Völkervertrug Sardinien's von sich abzuwälzen. Es hat seinen bevollmächtigten Minister am Turiner Hofe einberufen.

Die Antwort des Cardinals Antonelli auf Cavour's Ultimatum lautet ablehnend. Sie widerlegt die gegen die päpstliche Regierung und ihre Truppen erhobenen Beschuldigungen, beleuchtet das rechtswidrige Vergehen Sardinien's und protestirt im Namen Sr. Heiligkeit gegen die angebrohten Gewaltthatigkeiten, zu denen Piemont kein Anlaß gegeben wurde.

Garibaldi hat eine Proclamation an das Volk von Palermo erlassen, worin er erklärt, daß er die Einverleibung der Insel mit dem Reiche des Königs von Sardinien verurtheilt, „aber auf der Höhe des Quirinals, wenn Italien alle seine Kinder vereinigt an seine erhabene Brust drücken kann.“

Neueren Nachrichten zu Folge hat der Angriff gegen Ancona auf der Landseite begonnen. Der Angriff zur See steht bevor.

Am 18. d. M. griff Camoricidre mit 11,000 Mann den General Cialdini an. Die Besatzung von Ancona machte gleichzeitig einen starken Ausfall. Nach einem blutigen Kampfe wurden die Päpstlichen in Unordnung gebracht. General Pinobian wurde gefangen. Die Piemontesen erbeuteten viele Waffen und sechs Kanonen.

## Fruilleton.

### Nachhall

von dem Sängerkette zu Friedel am 2. September den Troppauer und Teschner Sängern gewidmet, von dem Friedeler Männer-Gesangsvereine.

Wenn gleich dem Feuerzeichen einst das deutsche Lied von Berg zu Berg, von Herz zu Herz gedrungen; Wenn's in die fernsten Theile dieser Erde zieht, Wo die Kultur den deutschen Lauten sich entzungen; Wenn es das Band der Eintracht um das fernste Glied Germaniens mit Ebnen süßer Lust geschlungen: Da wird ein neues Morgenroth um Deutschland grauen, Da wird es besser werden in den deutschen Gauen.

Nicht Zügellosigkeit der glühenden Gedanken Ist's, was mit Muth das deutsche Lied erstrebt; Im Weg der Viederkeit, des Rechtes nie zu wanken Ist's, was den deutschen Sänger anspornt heft. Er setzt den Wahngelübten Halt und feste Schranken, Von edleren Gefühlen wird sein Herz belebt: Was groß und hehr, was edel ist und wieder, Das webt er ein in seine deutschen Lieder.

Wo deutsche Lieder schallen, deutsche Laute tönen, Da sei das Wort, das Herz stets treu und fest; Das deutsche Lied mag jeden Zwiespalt heben und ver- Wo immer sich der alte Hader bilden läßt; Ist's, was ein gleiches Streben nach dem Höheren und Schönen, Bekunde künftig jedes deutsche Sängerkett: So wird im Lied das deutsche Vaterland erstarken, Ausdehnen um der Erde Rund die deutschen Marken.



Auf, auf, ihr deutschen Säger! wirbelt eure Lieder,  
 Der Fackel gleich, hinauf zum lichten Himmelszelt!  
 Wo deutsche Lieder schallen, dort sind deutsche Brüder,  
 Seht's über'm Ocean dort, in der neuen Welt;  
 Thut's von den Wiesenhöfen der Cordilleras nieder,  
 Vom eifernen Thore Daniels, vom Fieber über Welt,  
 Wohl das deutsche Lied auch immer vorgebrungen,  
 Seht, Brüder, von dem Band der Eintracht fest umschlungen!

Vom Fuße der Anden hin zu den Besiden  
 Hat jüngst das Lied gewebt ein neues Band,  
 Die Säger alle, so aus Norden, Ost und Süden,  
 Vereinigten sich hier aus unserm Vaterland.  
 Ihr höh'rer Seelenrang hat euch hieher beschieden,  
 Ihr hattet uns'res Rufes ganzen Werth erkannt:  
 Denn was an diesem Tag im Liede sich gefunden,  
 Es bleibt auf immer fest geknüpft, an sich gebunden.

Strebt gleich des Sängers Sinn nach Lust und Frieden,  
 So süßet er den Ernst des Lebens nicht;  
 Welch hartes Los für's Wohl des Ganzen ihm beschieden,  
 Er zagt im Kampfe nicht und über seine Pflicht;  
 Im Streben nach dem Schwersten wird er nicht ermüden,  
 Sein Herz durchflammt ein wunderbares Licht;  
 Was zu ihm steigt aus höhern Sphären nieder,  
 Das zieht er aus dem Inhalt seiner deutschen Lieder.

Was auch die Zukunft birgt in ihrem dunklen Schoße,  
 Der deutsche Säger steht im Sturme treu und fest.  
 Braucht seinen Muth das Vaterland, das große:  
 Dann steht er seinem Feind, wo er sich blicken läßt.  
 In deutscher Faust das deutsche Schwert, das bloße,  
 Vertbeidigt er sein Vaterland nach Süd und West.  
 Auf deutschem Boden soll der Erbfeind unterliegen,  
 Der Deutsche weiß zu kämpfen noch und auch zu siegen.

Wenn sich, den Feuerzeichen gleich, das deutsche Lied  
 Von Berg zu Berg, von Herz zu Herz wird schwingen,  
 Dann wird, so weit der deutsche Laut sich zieht,  
 Das Band der Eintracht alle Deutschen fest umschlingen;  
 Und wo für Edelmut ein deutsches Herz erglüh't,  
 Wird es ein willig Opfer seinen Brüdern bringen:  
 Drum töne unser Sang, auf daß er ferne wiederhallt,  
 Für Gott und Kaiser und für's deutsche Vaterland.  
 — Joh. S. Koblenitz.

### Industrielles.

— Am Schlusse des Jahres 1859 gab es in Oesterreich 160 Telegraphen-Stationen und sämtliche in Betrieb befindliche Linien hatten eine Länge von 1500 geographischen Meilen. Die Summe der aufgegebenen Depeschen beträgt 692,379 mit 20,427,829 Worten.

— Die Wiener Handelskammer hat dem k. k. Arme-Obercommando einen Vorschlag vorgelegt, der dahin abzielt, den Bedarf der k. k. Armee an Kleidern und Wäsche durch die Privat-Industrie, anstatt in eigener Regie besorgen zu lassen.

— In der letzten Zeit hat, wie man der Tr. Ztg. berichtet, eine starke Nachfrage nach Silber zu der des Zinlandes zur Verrechnung über Nabresina nach dem Venezianischen stattgefunden, was aus dem theilweisen Eingehen der Colonial-Zucker-Raffinerien in den venezianischen Städten erklärlich wird.

— Der Congress der deutschen Volkswirthe hat in der vorigen Woche in Köln getagt. 186 Mitglieder waren anwesend; Kammerpräsident Braun aus Wiesbaden, präsidirte. Die Verhandlungen gaben Zeugnis von dem besten Geiste; es wurde über die volle Gewerbefreiheit, über das Genossenschaftswesen, über Münzangelegenheiten, über einen deutschen Papiergeld-Vertrag, über Realcredit-Institute und vieles Andere verhandelt.

### Notizen für die Haus- und Landwirtschaft.

Sehr empfehlenswerther Porcellanlitt. Da sehr häufig in den Haushaltungen kostbare Gegenstände aus Porcellan oder Glas Beschädigungen erleiden, so wird es sicher den Hausfrauen angenehm sein zu erfahren, wie diese Schäden zu heilen sind. Wir theilen daher mit, daß nach den Untersuchungen von Wötter ein jetzt überall auf Messen und Märkten feilgebotener Kitt, der angelisch aus Paris stammen soll und sich wegen seiner leichten Handhabung und sonstigen Güte eines außerordentlichen Absatzes zu erfreuen hat, aus einem innigen Gemenge von 20 G. Th. auf das allerfeinste pulverförmige arabischen Gummi und 80 G. Th. gutgebrannten schneeweißen, sogenannten Alabastergypses besteht. Von diesem Gemenge rührt man beim Gebrauch auf einer Glasplatte oder Untertasse etwas mit Hilfe eines Messers, unter Zusatz von wenig kaltem Wasser, zu einem steifen Brei an und belegt damit sofort in ganz dünner Schicht die Ränder des zerbrochenen Gegenstandes, drückt diese dann recht sorgfältig fest aneinander und läßt so den Gegenstand 12 bis 24 Stunden unberührt liegen. Entfernt man dann mittelst eines scharfen Messers vorsichtig den beim Zusammenbrücken aus den Fugen

wurftig ausgetretenen Theil des Kittes, so hat man die Freude den zerbrochenen Gegenstand auf das Schönste wiederhergestellt zu sehen. Die Festigkeit dieses Kittes ist zwar eine bedeutende, aber zu große Ansprüche darf man doch nicht daran machen. Man darf die auf diese Art ausgetheilten Gegenstände weder einer sehr hohen Temperatur, noch auch anhaltender Nässe aussetzen. — Sind farbige Luxusgegenstände aus Porcellan oder Glas zu kitten, so kann man, unbeschadet der Haltbarkeit des Kittes demselben eine kleine Menge eines entsprechend gefärbten Metalloxydes, also z. B. Eisenoxyd, Chromoxyd, Ultramarin u. s. w. beimischen. Schließlich sei bemerkt, daß dieser Kitt, sobald er mit Wasser angerührt ist und nicht augenblicklich verbraucht wird, später nicht weiter benutzt werden kann, da der Gyps durch Verbindung mit Wasser erhartet.

(M. b. Natur.)

Mittel gegen die Mäuse. In Mäusen bei Leipzig hat man zufällig die Entdeckung gemacht, daß das chromsaure Bleioxyd ein wirksames Mäusegift ist, während dasselbe dem Menschen weit weniger Gefahr broht als Arsenik und andere Gifte. Man überzieht zwei Pfund Roggenkörner durch Kneten mit den Händen mit gewöhnlichem Kleister und mengt  $\frac{1}{2}$  Pfund chromsaures Bleioxyd (das gewöhnliche als Malerfarbe dienende Chromgelb) mit  $\frac{1}{4}$  Pfund Weizenmehl. In dieses Pulver wirft man die überlebensfähigen Körner und rührt sie dann so lange um, bis sie mit einer trockenen gelben Kruste überzogen erscheinen. Diese Körner sind zum Vergiften der Mäuse sehr bequem anzuwenden, da man sie leicht in die Löcher und Winkel streuen kann. Der Tod der Mäuse erfolgt binnen 6 Stunden nach dem Genuß dieser Körner. Zur Vergiftung der Feldmäuse ist es rathsam, dem Kleister etwas Leim hinzuzufügen, damit die Kruste fester werde. (Nährl.)

Mittel zur Heilung der Klauenseuche. In ein Weinglas mit Wasser werden zwei Kupferbreiter und zwei Zinkplatten von derselben Größe gethan und darauf soviel Schwefelsäure (Vitriolöl) gegossen, bis das Wasser zu kochen anfängt. Hört das Brausen auf, so wird das Ganze bis auf die Kupferplatten, die sich nicht auflösen, erneuert. Dieses Mittel wirkt sicher, sobald nachstehendes beobachtet wird: Die Klauen müssen gleich gehörig ausgeschnitten und gereinigt sein, dann werden die wunden Stellen mit einem mit dieser Flüssigkeit getränkten Schwamme bestrichen. Während vier bis fünf Tagen müssen die operirten Thiere vor jeder Nässe und selbst vor Thau geschützt werden. Ein einmaliges Bestreichen wird schon Heilung bewirken; auch ist zugleich das Ausbreiten der Seuche vernichtet. (Pract. Wochenbl.)

### Literarische Neuigkeiten.

J. G. Räte's, des deutschen Kraftmannes Lebensweisheit und vaterländische Gedanken. Von Schwarz. 8 Egr.

Neue Briefe über Verfassungs-Reformen in Oesterreich. Vom Verfasser der „Paltingenese“. 12 Egr.

Retranche Geschichte des preussischen Fests und Staats seit Verrückung des 30jährigen Krieges. Neues Licht aus geheimen Archiven, von Arnim. In Lieferungen à 5 Egr.

Moderne Sünden. Roman von Ernst Willkomm. 3 Bände. 3 Thlr. 10 Egr.

Stimmen aus Rom. Von den Benedictinern in St. Paul. 2 Thlr. 6 Egr.

Die moderne Geschichtswissenschaft und ihre Bundesgenossen, Eptelichius und althistorischer Confessionalismus, im Kampfe mit der Kirche. 10 Egr.

Die National-Öconomie oder allgemeine Wirtschaftskunde, für Gebildete aller Stände, insbesondere für den Kaufmann, von A. Schäffle. 1 Thlr.

Die Viehwirtschaft. Handbuch zur Förderung der neuesten Aachrichte. Von Wallbrecht. Zweite Auflage. 1 Thlr.

Recher's Landwirthschaft für Frauen. Der Geflügelhof, die Schweizelei, das Milchwesen und die Zucht und Zerkunft der Hausvögel. Mit Holzschnitten. Zweite Auflage. 1 Thlr. 10 Egr.

Erzählungen aus dem Gebiete der Industrie für Jung und Alt, entworfen von Beger. Zweite Auflage. In Heften à 6 Egr.

Wissenschafflicher Hauskath der Deutschen. Eine Sammlung von 1000 Liedern und Gesängen mit Eingriffen und leichter Clavierbegleitung. Herausgegeben von Fr. Schelle. Erste Auflage. Erste Lieferung mit dem Bildnisse von C. W. Arndt. 10 Egr.

Kalender für alle Stände, 1861. Herausgegeben von Karl von Kitzow. Mit einer Sternkarte. 50 Mrk.

### Amthliches

aus der Troppauer Zeitung v. 13. bis 20. Septbr. 1860.

Es. I. l. apost. Majestät haben den Großhändler und Präbenten der Handelskammer in Troppau Herrn Wilhelm Wiedenfeld in Anerkennung seiner Verdienste um die heim. Anbau und seiner patriot. Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz-Jos.-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht. — Es. I. l. apost. Maj. haben allergnädigst zu verordnen geruht, daß dem pensionirten Oberleutnant Herrn Josef Kell, rückfichtlich seiner außerordentlichen und menschenfreundlichen Dienstleistungen bei Gelegenheit der zu Troppau im Juli 1860 eingetretenen Ueberschwemmung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Das Schlußjahr 1861 wird am 1. l. Obergymnasium in Troppau den 1. October eröffnet werden. Am eintretende Schüler haben sich zwischen dem 24. und 30. Septbr. d. J. bei der l. l. Gymnasial-Direction zu melden. — Vom 1. l. Bezirksamte in Freudenthal wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die weitere Verhandlung des über das Vermögen des Carl Harbanten jun. in Freudenthal eröffneten Concursses aufgehoben worden sei. — Ueber den Erfolg der diesjährigen Pferdeprämien-Vertheilung in Teschen s. Tropp. Ztg. Nr. 218 vom 14. Septbr. — Die Eröffnung der am den 3. Jahrgang vermehrten Unterrealschule in Freudenthal findet am 2. October

d. J. statt. — Der mit der Werbung von Freiwilligen für das l. l. 25. Jäger-Bataillon beauftragte l. l. Offizier ist hier angekommen und wohnt: Baltar Vorstadt im Gasthause „zum rothen Krebs.“ Meldungen werden angenommen Vorm. von 9–12, Nachm. von 3–6 Uhr.

Erhebungen. Zwei Johann Josef Teich'sche Seminar-Stipendien à 37 fl. 80 kr. pr. anno am 1. l. Obergymnasium in Troppau. An die hohe l. l. schles. Landesregierung gerichtete Gesuche bis 15. October 1860 bei der Direction des Troppauer Gymnasiums. — Das P. Michael Thomassche, Joh. Meischke, Paul Lechner'sche, Franz Fiebig'sche und Mathias'sche l. l. Seminar-Stipendium Nr. 2 jährl. jedes à 37 fl. 80 kr. am 1. l. Obergymnasium in Troppau. An die l. l. schles. Landesregierung gerichtete Gesuche bis 15. October d. J. bei der l. l. Gymnasial-Direction. — Eine Lehrerstelle an der Troppauer l. l. Hauptschule (410 fl.) Eine Unterlehrerstelle ebendasselbst (230 fl.). Gesuche bis 25. Septbr. l. J. bei dem hochw. l. l. Conf. in Olmütz.

Plattstellen. Verpachtung der Nr. 28 am Steinplate in Teschen (226 fl. 20 kr.) Badium 10 Prozent den 10. October d. J. Vorm. 10 Uhr bei der l. l. Finanz-Bezirks-Direction in Troppau. — Eine Mahl- und Brettmühle Nr. 233 sammt Garten, im Ausmaße von 2 Joch 712 D.-Kist. (6478 fl. 68 kr.). — Das Martin und Gerny'sche Wäldchen mit einer Area von 4 Joch 1420 D.-Kist. (799 fl. 95 kr.). — Das Grundstück „Eidelbühl“ genannt nebst 750 D.-Kist. (120 fl. 22 kr.). — Die Grundparzelle Nr. 663 nebst 67 D.-Kist. (116 fl. 40 kr.), das Grundstück „Strauchwerth“ nebst 1 Joch 265 D.-Kist. (225 fl. 19 kr.) und das Grundstück „Goldmann'sches Wäldchen“ nebst 865 D.-Kist. (185 fl. 39 kr.) den 22. Octbr., 22. Novbr. und 22. Decbr. d. J. jedesmal Vorm. 9 Uhr. (Badium 10 Prozent) beim l. l. Bezirksamte in Audmantel. — Erba-Realität Nr. 42 in Engelsberg, bestehend aus dem Wohnhause sammt Viehhof (3414 fl. 75 kr.) Badium 10 Prozent den 4. Decbr., 5. Novbr. und 6. Decbr. d. J. jedesmal Vorm. 10 Uhr beim l. l. Bezirksamte in Freudenthal. — Lieferung des Brodbedarfes für das hies. Gefängnißhaus auf die Zeit vom 1. Novbr. 1860–63 (Cautions 105 fl.) den 27. Septbr. 1860 früh 9 Uhr beim l. l. Kreisgerichte in Teschen. — Kleider, Wäsche, Betten und Einrichtungsgüter im Hause 216 in Troppau den 24. Septbr. d. J. früh 9 Uhr beim l. l. Notar Alois Beyer in Troppau. — Erbschickerei Nr. 6 in Janowitz (8085 fl. 70 kr.) Badium 10 Prozent den 4. Octbr., 5. Novbr. und 6. Decbr. d. J. jedesmal früh 9 Uhr beim l. l. Bezirksamte in Friedel. — Realität Nr. 285 in Ddrau (740 fl.) Badium 74 fl. den 27. Septbr., 27. Octbr. und 27. Novbr. jedesmal früh 9 Uhr beim l. l. Bezirksamte in Ddrau. — Hausrealität Nr. 108 in der Sächsischen Vorstadt in Bielitz (2942 fl. 77 kr.) Badium 300 fl. den 3. Octbr., 3. Novbr. und 3. Decbr. früh 9 Uhr beim l. l. Bezirksamte in Bielitz. — Eine Kuh (sub Nr. 6 in Zimovitz) den 19. Octbr. und 2. Novbr. d. J. jedesmal früh 9 Uhr beim l. l. städt. teleg. Bezirksgericht in Troppau. — Fahrnisse, bestehend in Kleidung, Wäsche, Betten, Zimmereinrichtung, und eine goldene Taschenuhr sammt gold. Kette (296 fl. 98 kr.) den 18. Octbr., und 5. Novbr. 1860 jedesmal 9 Uhr früh beim l. l. Landesgerichte in Troppau.

Verpachtungen. Bräudenmuthbezug auf den Epillendorf-Neu-Ebersdorfer Bezirks-Erbschaften-Strecken bei dem Muthschranken in Neu-Ebersdorf auf 3 Jahre (757 fl.) Badium 1000 fl. den 5. Octbr. l. J. früh 9 Uhr beim l. l. Bezirksamte in Freudenthal. — Die tarifmäßige Einhebung der Verzehrgeldsteuer, ferner die Einhebung der Weg-Bräudenmuth in der Station Brilinn auf die Dauer vom 1. Novbr. 1861 bis 1. Nov. 1863 den 11. Octbr. 1860 früh 9 Uhr (Näheres in der Tropp. Ztg. Nr. 215 vom 18. Septbr.)

Convocation. Herr Carl Oct. Reichsgraf zu Roppa-Weissenfeld bis 11. Decbr. d. J. beim l. l. Bezirksgericht in Audmantel. Firmenprotokollungen. Der Vorüber Güterverwaltung Gesellschaft „Gräf. von Wälsch'sche Hofgüter-Fabrik zu Königsberg Johann Graf Wälsch“ beim Handelsgerichte des l. l. Landesgerichtes in Troppau. — Der Kaufleute Emanuel und David Herz in Troppau Gesellschaft „Gebrüder Herz“ und Lösung der Firma „Emanuel Herz“ beim Handelsgerichte des l. l. Landesgerichtes in Troppau.

### Neutraler Sprechsaal.\*

Im Blatte Nr. 17 des schles. Anzeigers ist der Artikel „zur Bierfrage“ in einer eben so ungenauen als geschäftigen Weise behandelt, daß sich der Verwaltungsausschuß der troppauer bräuberechtigten Bürgergesellschaft verpflichtet fühlt die meist grundlosen Anschuldigungen dem Publikum gegenüber der Wahrheit gemäß zu widerlegen, dem Verfasser des genannten höchst ungeeigneten geschriebenen Artikels aber in einer anderen Weise entgegen zu treten.

Vor Allem mag das offene Bekenntniß abgelegt sein, daß seit einiger Zeit ein Theil des vom städt. Bräuer auf eine unerantwortliche Weise ausgegebenen Bieres von mangelhafter Beschaffenheit war. Es ist wahr, daß durch unvorhergesehene mangelhafte Umstände und zum Theil durch Mängel im Betriebe ein Quantum des eingelagerten Bieres zu Grunde ging; dagegen ist es auch wahr, daß der Verwaltungsausschuß nach Ermittlung des Sachverhaltes alle Anstrengungen machte, um die Wiederholung solcher Vorkommnisse nach Maßgabe seiner Kraft zu verhindern, ohne daß es dieses vorliegenden Zeitungs-Artikels bedurfte.

Ob das troppauer Bier immer schlecht, oder im günstigsten Falle nur trübbar sei, wie der betreffende Artikel sagt, will der Verwaltungsausschuß nicht entscheiden. Das von Jahr zu Jahr sich steigende bedeutende Consum des troppauer Bieres bemißt den Ausschuß in Bezug auf seine Pfllichterfüllung.

Gänzlich unwahr ist die Behauptung des Zeitungs-Artikels, daß der Verwaltungsausschuß gefonnen war, das verdorbene Bier an Arme um 2 bis 4 Kreuzer abzugeben. Es wurde bloß Veratung gezogen, ein Bier, für dessen längere Haltbarkeit in gutem Zustande der Bräuer nicht mehr einstehen könne, für einen billigeren Preis zu verkaufen, um dadurch eine raschere Consumtion zu erzielen, und das Verderben desselben zu verhindern.

Die Concurrenz der kleinsten Dorfbräuhäuser ist nie Gegenstand einer Besorgniß von Seite der Verwaltung gewesen; denn es beschränkt sich die Einfuhr von derlei Bieren doch meist auf das Bedürfnis von

\* Form und Inhalt dieser Aufsätze verteilt die Redaction nicht.



leichter Bieren bei einem geringen Theil des consumirenden Publikums. —

Ein Theil der brauberechtigten Bürgererschaft hat im vorigen Jahre auf Verpachtung des Brauregales gebrungen, welchem Begehr der Verwaltungs-Ausschuß, in dessen Mitte die Majorität für die Verpachtung stimmte, dadurch entsprach, daß er die Entscheidung der beteiligten Gesamtbürgererschaft einholte. Nachdem auch hier die Majorität die Verpachtung begehrte, so wurde in der Presse, in der Troppauer- und Prager-Zeitung die Verpachtung des troppauer Brauregales ausgeschrieben. Es meldete sich nur ein Pächter, dessen Maximal-Anbot aber bedeutend unter dem Erträgniß des Regales in der Eigenregie ausfiel, weshalb die gesammte brauberechtigte Bürgererschaft, durch den Verwaltungs-Ausschuß mittelst Cirkular-Schreibens zur nochmaligen Entscheidung aufgefordert, von der Verpachtung abstand, und sich für die Eigenregie aussprach.

Zur Beurtheilung der in dem bewußten Artikel gerügten Unselbstständigkeit des Bräuers bei seinen Manipulationen diene folgender Auszug aus der Dienstes-Instruktion des Bräuers. Es heißt da wörtlich: „Nachdem der Bräuer für die Güte und Haltbarkeit der von ihm erzeugten Getränke allein zu haften hat, so muß er nach seinen besten Kenntnissen und Erfahrungen ohne fremder Einmischung alle Getränke erzeugen“ etc. und weiter:

„Er (der Bräuer) darf unter keinem Vorwande zur Verwendung eines Materials zur Biererzeugung verhalten werden, welches nicht die zur Herstellung eines guten Getränkes erforderlichen Eigenschaften hat, deswegen es ihm zur Pflicht gemacht wird, jedes anzukaufende Material zu untersuchen, und nur dann in weitere Verwendung nehmen zu lassen, wenn es als vollkommen brauchbar anerkannt worden ist“ etc.

Den technischen Theil des Braugeschäftes leitet der Bräuer ausschließlich allein, und ganz unbehindert. Er bürgt nur für die Qualität des Bieres, demnach auch nach seinem Begehr die Schüttung bemessen wird. Die Schüttung ist für das troppauer Bier um 24 procent reichlicher als für die meisten böhmischen und bairischen Biere. Ungerechtfertigte Anforderungen eines Bräuers würde allerdings die Verwaltung zurückweisen.

Die ökonomische Leitung ist einem Verwalter zugeteilt, welcher mit der nöthigen Anzahl von Hilfsbeamten die bezüglichsten Geschäfte, sowie auch die Ein- und Verkäufe, erstere nur mit Zuziehung und Genehmigung des Bräuers, versieht.

Aus dem Gefagten ist es klar, daß der Verwaltungs-Ausschuß der unmittelbaren Theilnahme am Geschäfte fernsteht, daher die „Vortheile“, welche den einzelnen Gliedern aus der Eigenregie erwachsen, auf Zeitverräumnisse, Sorgen und auf solche verletzende Angriffe, wie solche in Nr. 17 des schles. Anzeigers vorkommen, sich reduciren.

Im § 9 der gedruckten und unter der beteiligten Bürgererschaft vertheilten Geschäfts-Ordnung ist die Wirkungssphäre des Verwaltungs-Ausschusses genau angedeutet. Dieser Paragraph lautet:

„Der Verwaltungs-Ausschuß vertritt die brauberechtigte Bürgererschaft in allen Verhältnissen und gegenüber den Behörden, kann sich jedoch in Rechtsfragen durch von ihm gewählte Personen vertreten lassen.

Er überwacht die Gebahrung im Geschäfte und sorgt nach Kräften für die Erhaltung, Verbesserung und Hebung des gemeinschaftlichen Besitzthumes.

Insbondere liegt dem Ausschusse ob:

- Die Aufnahme des Bräuers, der Beamten und Diener, sowie deren Enthebung vom Dienste.
- Die Bestimmung zur Einberufung der beteiligten Bürgererschaft zu einer außerordentlichen General-Versammlung.
- Die Aufstellung von Bedingungen bei Dienstes-Miet- und Pachtverträgen.

d) Die Anordnung in Bezug auf Ein- und Verkäufe von Materialien und Erzeugungsprodukten.

e) Die Entscheidung über Anschaffungen von Maschinen und Einrichtungsgütern, sowie über vorgeschlagene Baulichkeiten, das Brauregale betreffend, wenn derlei Objekte keinen Aufwand von mehr als 2000 fl. erfordern.“

Die in dem genannten Zeitungs-Artikel erwähnte Erblichkeit der Würde eines Bierdeputirten wird einfach durch den § 8 der Geschäfts-Ordnung widerlegt, worin es lautet:

„Im Monate Jänner eines jeden Jahres hat ein Drittel des bestehenden Verwaltungs-Ausschusses und von den Ersatzmännern, durch das Loos bestimmt auszuweichen, und es ist eine Ersatzwahl einzuleiten etc.“ Die letzte Wahl für dieses Verwaltungsjahr weist 8 neu eingetretene Mitglieder nach.

Auch der dem Verwaltungs-Ausschuß gemachte Vorwurf, als beherrsche ihn der „niedrigste Krämergeist“ etc. ist ungerechtfertigt, da er stets in dem Kreise seiner Befugnisse auf die Hebung des Geschäftes durch Erzielung eines rationellen Betriebes, ermöglicht durch Verbeisshaffung der bewährtesten Apparate und Hilfsmittel bedacht war. Erwägt man, welche Verbesserungen seit einer Reihe von Jahren das troppauer Bräuhaus erfuhr (es sind z. B. in diesem Jahre allein nahezu 7000 fl. auf Verbesserungen angewendet worden), so schwindet eine so niedrige Verbächtigung.

Es ist einleuchtend, daß die Bemühungen von Seite der Verwaltung nicht bloß zum Vergnügen der Consumenten und zur Ehre der Verwaltung dienen sollen. Jedermann weiß, daß bei allen industriellen Unternehmungen der Gewinn das Hauptmotiv aller Bestrebungen ist, daß dieselben Beweggründe auch den Verwaltungs-Ausschuß leiten müssen, weil er über das ihm zur Erhaltung und Vermehrung anvertraute Vermögen der brauberechtigten Bürgererschaft nur in dieser Richtung verfügen darf.

Wo Verbesserungen in Industrie-Betriebe unternommen werden, ist doch immer der damit verknüpfte erhöhte Erwerb die Triebfeder dazu. Dasselbe Motiv leitet auch den Verwaltungs-Ausschuß, welcher mit allen seinen Kräften bemüht ist, den Forderungen der Jetztzeit zu entsprechen, da nur die Befriedigung des Publikums die Zutriffen der brauberechtigten Bürgererschaft zu fördern im Stande ist.

Der letzte Ausfall in dem Zeitungs-Artikel bezüglich des Propinationszwanges ist ebenfalls gänzlich ungegründet, weil dem Verwaltungs-Ausschuße alle Mittel fehlen, um einen Zwang aufrecht zu erhalten. Ein Beweis dafür ist die volle Freiheit der Schänker in der Wahl der Biere. Daß einigen beim Brauregale beteiligten Schänklern der Ertrags-Antheil vom Regale vorenthalten wird, ist Folge ihres eigenen Beschlusses; denn es kamen im Verein mit den brauberechtigten Bürgern, sämtliche am Brauregale beteiligten Schänker schriftlich überein, im Falle sie andere als troppauer Biere in ihren Lokalen dauernd schänken, auf den Ertrags-Antheil freiwillig zu verzichten. Auch diese sogenannte Zwangsmaßregel, welche ein jeder beteiligte Schänker sich selbst auferlegte, wird in solchen Fällen vom Verwaltungs-Ausschuße nicht aufrecht erhalten, wo der Schänker zum Ausschante fremder Biere durch Umstände bemüht wird, wie eben jetzt ein solches Ereigniß eintrat.

Diese Widerlegung diene zur Rechtfertigung des schon beschuldigten Verwaltungs-Ausschusses, welcher sein Mandat unter keineswegs leichten Verhältnissen eifrigst zu erfüllen strebt. Obwohl diesmal von einem im Voraus nicht bestimmbarcn Unglücksfall heimgesucht, wie dergleichen auch in anderen guten Bräuhausern nicht selten vorkommen, wird der Verwaltungs-Ausschuß jene Unfälle, deren Befeitigung im Bereiche seiner Kraft liegt, in der Folge zu verhindern wissen.

Der Verwaltungs-Ausschuß  
der troppauer brauberechtigten Bürgererschaft.  
Troppau am 19. September 1860.

## Bemerkung

über das „Eingefendet“ der Troppauer Zeitung.

Die Troppauer Zeitung vom 18. d. M. brachte eine Art Erwiderung auf den die Troppauer Bank-filiale angreifenden Artikel des schlesischen Anzeigers. — Wir müssen aufrichtig gestehen, daß wir diesen Aufsatz anfänglich für eine ungeheuerer Ironie hielten die irgend ein Gegner der Filiale losgelassen hatte; das Ende dieses Artikels, der attische Wit und die feinen Wendungen der Sprache brachten uns jedoch zur Überzeugung daß es mit dieser Vertheidigung ernst gemeint sei und ließ uns über die Herren Verfasser keinen Augenblick in Zweifel.

Diese Herren glauben ihren Angreifer in der Person irgend eines harmlosen Comtoristen oder sonstigen Ladenjünglings, gegen welchen ihr Gewissen in Sachen der Höflichkeit und des gewöhnlichen Anstandes eben nicht rein sein mag, suchen zu müssen und richten gegen dieselben das Sprühfeuer ihres Witzes. — Da dieses „Eingefendet“ unsere Behauptungen einfach in Abrede stellt ohne irgend eine Verichtigung zu versuchen und da der offenbare Zweck desselben eine Injurie ist, so vermeiden wir es auf dasselbe näher einzugehen, so weit es nämlich eine Vertheidigung der Troppauer Filialbank betrifft. — Wir erwarten von beruener Seite eine würdige Entgegnung, können jedoch nicht umhin, den Herren Verfassern des „Eingefendet“ zu bemerken, daß es ein plumpes Mandor ist, sich selbst durch den Mund eines Unbekannten zu loben. —

Wir sind nicht gewöhnt und auch nicht geneigt einen Kampf mit Drehsiegeln, welche in Wort und Schrift die gewohnte Waffe der Herren Einsender zu sein scheinen, aufzunehmen, wir wiederholen dringende unsere Ermahnung, das bereits anempfohlene Werk des Herrn Hofrath Knigge fleißig nachzulesen und erklären den Herren Einsendern eine fernere Polemik nur dann aufzunehmen wenn wir ein gründliches Studium dieses ausgezeichneten Werkes bei ihnen wahrgenommen haben werden.

Ein Fabrikant.

## Der Gesang-Verein von Bielitz-Biala.

Es ist unter einem Theile des Publicums in den Städten Bielitz und Biala die Ansicht verbreitet, als ob der Beitritt zu unserem Verein von einer besondern Einladung abhängig sei. Der Vereins-Vorstand sieht sich daher veranlaßt diese irrige Ansicht mit der Erklärung zu berichtigen, daß nach den bestehenden Vereins-Statuten „jedem Gebildeten der Beitritt als unterstühendes Mitglied freistehe.“

Als ausübendes Mitglied kann dem Verein ein Jedermann beitreten, welcher so viel musikalische Bildung besitzt, um im Chöre mitwirken zu können.

Da es nur im Interesse des Vereines liegen kann, die Zahl seiner Mitglieder zu vermehren, um bei größerer Ausdehnung des Vereines auch mehr musikalische Genüsse bieten zu können; so beehrt sich der gefertigte Vereins-Vorstand alle Sängern und Freunde des Gesanges zum Beitritte freudlichst einzuladen.

Die Beitritts-Erklärungen werden von dem Vereinssecretair Herrn F. Sähnel entgegengenommen.

Um für die Herausbildung neuer Gesangs-Kräfte zu sorgen, hat der Verein eine Elementar-Gesangsschule unter der Leitung seines ersten Chor-meisters Herrn S. Dittich eingerichtet, bei welchem sich die Jüglinge wegen des Eintrittes anzumelden haben.

Alle weiteren Aufschlüsse wird der Vorstand des Vereines bereitwilligst auf Verlangen erteilen.

Bielitz-Biala am 1. September 1860.

Der Vorstand des Bielitzer Gesang-Vereines.

## Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm = 300''' + Z (P.L.)								Thermometer (+R°) (Tagesmittel)								Feuchtigkeit der Luft (Tagesmittel) in % des Maximums								Niederschlag auf 1 □' in 24 Stdn. in Par. P.								Windrichtung																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																						
	September 1860																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																						
	13	14	15	16	17	18	19	13	14	15	16	17	18	19	13	14	15	16	17	18	19	13	14	15	16	17	18	19	13	14	15	16	17	18	19	13	14	15	16	17	18	19																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																													
Biala	28.3	26.5	25.4	23.4	25.8	23.4	22.0	7.4	9.4	12.2	13.7	12.0	16.2	15.6	83.1	85.4	76.5	84.4	85.1	84.6	76.6	—	—	—	2.58 R	0.12 R	—	0.12 R	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Biala den 13. Septbr.: 1 h schwacher Reif; den 16. Septbr. 3 M. stürmisch aus S., den 16. um 7 Uhr Abends: Wetterleuchten in NNO, den 19. um 8 Uhr Abds.: Wetterleuchten in S. und N., den 17. Abzug der Schwalbe, Bachstelze und Rotfischwängchen noch da, den 18. 5 M. stürmisch mit Sirocco. — Teschen den 19. Septbr.: ¼—9h ziemlich starkes Wetterleuchten. — Troppau den 19. Septbr. 8 Uhr Abds.: Gewitterregen.

## Naturkalender.

Teschen (vom 18. bis 19. Septbr.) Seit einigen Tagen findet man in den Zimmern vieler Häuser unzählige Widlen

welche uns durch ihre heftigen Stiche quälen. Sie gehören nicht zu der bei uns am häufigsten vorkommenden gemeinen Steckmücke (Culex pipiens) sondern zu einer mit dieser sehr verwandten Art, der geringelten Steckmücke (C. annulatus). Diese

unterscheidet sich von der ersteren durch den gelblichgrünlichen Hinterleib, das schwarzbraune Bruststück und durch den etwas längeren Körper. Sie ist so wie die gemeine Mücke ein blut-saugendes Insect, welches bei Tag und Nacht die Menschen ver-



folgt und besonders Nachts der Ausbülung nachgeht, um Schlafende aufzufinden; sie sticht noch empfindlicher als die gemeine Mücke. Die Entzündung in Folge des Stiches einer Mücke entsteht eigentlich dadurch, daß beim plötzlichen Fortjagen derselben die Stachelborsten des Rüssels mit den Wirtsbälgen in der Haut stecken bleiben. Unsere Mückenarten sind jedoch keineswegs so lästig und sie stechen bei weitem nicht so schmerzregend, als viele andere Arten der tropischen Gegenden, wie z. B. die Jancudos und Mosquitos in Südamerika, welche bewirken, daß manche Gegenden völlig unbewohnbar sind. Auch in unserm Vaterlande giebt es eine Mücke, die sogenannte Gollubager Kriebelmücke (*Simulia maculata*) welche über Menschen und Thiere in solcher Menge herfallen, daß sie oft den ganzen Körper bedecken und durch ihre Stiche sehr heftige Entzündungen,

Krämpfe und oft sogar den Tod herbeiführen. Sie sind bis jetzt bloß in einigen Gegenden des Banats, besonders beim Dorfe Gollubag in großer Menge zu finden, verbreiten sich aber von da immer mehr nach andern Gegenden. Einzeln kommen sie auch bei uns vor, doch werden sie nur in größerer Menge gefährlich; dagegen kommt eine zweite Art derselben Gattung, die kriechende Kriebelmücke (*Simulia reptans*) auch um Teschen sehr häufig vor; sie verursacht durch ihr Krüchen am Gesichte ein kriebelndes Gefühl (daher der Name) und sticht oft gerade an den empfindlichsten Stellen des Gesichts z. B. den Nasenlöchern. Es ist dies dieselbe Mücke, welche an heißen Tagen im August in der Nähe der Wälder Menschen und Thiere oft, besonders wenn sie stark schwitzen in großen Schwärmen anfällt und auch stehende noch lange verfolgt.

Wir machen ferner aufmerksam, daß jetzt die Zeit ist, in welcher die Aderknechten (*Limax agrestis*) auf den frischen Säeten oft in großer Menge erscheinen. Auch dieses Jahr sind sie auf manchen Orten z. B. in schattigen feuchten Gärten ziemlich zahlreich zu finden. Sie fressen in kurzer Zeit oft die frischgegangene Saat ganz ab und sind deshalb und wegen ihrer starken Vermehrung besonders wenn der Herbst sehr naß ist, höchst schädlich; sie legen mehrmals des Jahres gegen 400 Eier, so daß eine einzige Schnecke binnen einem Jahr eine Nachkommenschaft von 50,000 haben kann. Am besten vertilgt man sie durch Enten, welche gern Schnecken fressen, oder man bestreut die Felder mit Düngejaß, Kalkstaub oder gepulvertem Eisenvitriol, wodurch die Schnecken getödtet werden; zugleich wird das Wachsen der Getreidebäsa dadurch befördert.

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Österreichischer Megen																								Ein Schod Stroh	Ein Centn. Heu	Eine Klafter hartes Holz	Eine Klafter weiches Holz
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen															
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te													
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität															
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.										
Viellitz 15. September . . . .	6 45	6 40	6 35	4 35	4 30	4 25	—	—	3 20	—	2 5	2 —	1 95	—	5 —	—	15—18p.	1 68	6 84	4 72								
Freudenthal 11. September . .	—	—	—	—	—	—	—	—	3 72	—	—	2 —	—	—	—	—	10 —	1 —	9 66	7 35								
Friedel u. Mistel 13. September	6 20	6 —	—	4 80	4 58	3 90	3 60	—	3 40	—	2 —	1 70	—	6 —	5 20	5 —	8 —	90	5 30	4 41								
Jägerndorf 14. September . . .	—	6 58	—	—	4 36	—	—	—	3 6	—	—	1 77	—	—	—	—	6 —	1 20	9 3	7 98								
Jauernig 11. September . . . .	6 10	—	—	4 80	—	—	3 75	—	3 60	3 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—								
Olbersdorf 12. September . . .	6 55	6 20	5 75	4 64	4 50	4 10	—	—	3 25	—	—	1 78	—	—	4 30	—	—	1 50	11 —	7 87								
M. Ostran 12. Sept. . . . .	—	5 60	—	—	4 —	—	—	—	3 —	—	—	1 92	—	—	6 —	—	7 —	1 5	9 45	6 12½								
Stotzhan 13. September . . . .	6 50	6 45	6 40	4 60	4 55	4 50	3 20	—	3 15	3 10	1 80	1 75	1 70	—	—	—	—	—	4 37	3 50								
Teschen 15. September . . . .	6 55	6 20	6 —	4 50	4 35	4 20	—	—	2 85	—	1 80	—	1 50	—	6 —	—	—	—	5 78	3 99								
Troppan 15. Sept. . . . .	6 8	—	—	4 9	—	—	—	—	3 14	—	—	1 99	—	—	5 —	—	5 80	1 50	10 40	7 —								

### Spiritus-Bericht.

Wina. Von Galizien aus wurde vielseitig Waare mit 19¼—19½ Kr. ausbezogen und hat die Preise denen der vorigen Woche gleich bleiben.

Teschin, den 20. September. Die Preise sind dieselben; wegen der israel. Feiertage ist nichts verkauft worden.

Wien, 18. September. Prompte Waare mehr; aber Termine für die Herbstmonate sind noch fortwährend in guter Nachfrage. Die Speculation faßt immer mehr Vertrauen zu dem Artikel, und bewilligt daher auch bessere Preise für Termine, welche bis 62½ Kr. bezahlt wurden, während prompte Waare nicht über 61½ Kr. holte.

### Wiener Börse vom 19. September.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Curs um 1/2 Uhr	Curs um 1/2 Uhr	Curs um 1/2 Uhr	Curs um 1/2 Uhr
	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5% in Oester. Währung	59.75	60.	Staatslose v. J. 1839	120	121	Fürst Windischgrätz	20 fl.	23	23.50
5% National-Anleihen	74.50	74.60	116. 118	116.	118	Graf Waldbheim	20 fl.	25.50	26
5% Metallisches	62.80	63	4% v. J. 1839 Fünfstel	87.50	88	Graf Keglevich	10 fl.	15.75	14.25
4 1/2% "	56.50	57	5% v. J. 1860	87.50	87.75	Bank- und Industrie-Aktien.		741	743
4% "	50	51	5% v. J. 1860 Fünfstel	88	88.50	Nationalbank		167.60	167.80
			Como-Montenschnelle	15.50	16	Creditanstalt			
			Creditlose	106	106.50	Eisenbahn-Aktien.			
			4 1/2% Triester	108	110	Nordbahn		1788	1790
5% Grundentlast.-Obligat. böhm.	92	92.50	4% Donau-Dampfschiff-Lose	94	96	Staatsbahn		244	245
5% mährische	89	90	5% v. J. 1839	37.50	38	Westbahn		183.50	183.50
5% schlesische	87	87.50	Fürst Czernobay	81	82	Parubitzer		112	113
5% ungarische	86	87	Fürst Salm	37	37.50	Leipzigerbahn		147	147
5% galizische	65.50	66.50	Fürst Palffy	35.75	36.25	Elbbahn 60%		138	139
5% Bukovina	61.50	62.50	Fürst Clary	36	36.50	Karl-Ludwigsbahn 60%		154	155
5% siebenbürgische	61.50	62.50	Graf St. Genois	36	38.50				

### Lotto - Ziehungen:

Wien, 15. September: 58 5 22 3 4. Graz, 15. Sept. 53 42 18 11 20. Prag, 15. Sept. 89 66 87 39 13.

### Verlosungen.

Bei der am 15. September stattgefundenen 10. Verlosung der Palffy'schen Lotterie-Anleihe wurden die folgenden

Nummern mit den nebenstehenden Treffern gezogen: Nr. 21017 mit 30,000 fl., Nr. 20019 mit 4000 fl., Nr. 84656 mit 2000 fl., Nr. 2873 und 58516 mit je 400 fl., Nr. 9710 11936 14279 60924 und 62377 mit je 200 fl. Endlich mit 60 fl. die folgenden

Nummern: 4 25 83 1132 1203 1573 1713 2016 2041 3221 3528 3547 3634 3892 4442 4688 4701 5984 6598 7281 7466 7563 7845 8215 8424 8596 8879 9114 9722 10312 11278 11610 12023 12179 12353 12468 12590 12886 13016 13161 13350 13496 13590 14582 15075 15236 15281 16391 17407 17421 17736 18009 18185 18467 18470 18592 18671 19432 19513 19882 20428 20803 22067 22384 23346 24083 24997 26710 26888 27096 27675 28422 28911 30044 30495 31093 31292 31623 32060 32295 32448 33177 33251 33931 33942 34414 34600 34687 35067 35712 36437 36988 37285 38468 38605 38899 41373 41378 42097 42994 43207 43889 44446 45593 45905 46001 46035 46057 46097 46601 47394 47403 48032 48246 48764 48845 49759 50023 50175 50259 50616 50693 50891 51443 51865 52780 52980 54451 54662 54737 55457 55466 56443 56541 56948 57113 57186 57696 57893 57955 58570 58614 58658 58959 59149 59196 59256 59418 59675 61897 61917 62182 62460 62574 63584 63895 64176 64294 64966 65011 65616 65705 66175 66539 66664 66720 66998 68082 68370 68953 68984 69099 69128 69133 69358 69501 69666 69766 70346 70375 71175 71597 71789 71809 71942 72060 72282 72600 73122 73194 73517 73894 74902 75021 75244 75605 75925 76273 76470 76559 76666 77100 78161 78526 79462 79878 80001 80616 80792 81405 81413 81570 81883 82244 82371 82421 82720 82781 83495 83576 83959 83984 84265 84490 84631 84747 85010 85055 85167 85406 85942 86889 88747 89763 91024 91036 91184 92385 92472 92892.

Obige Treffer lauten in Conventions-Münze und werden am 15. März 1861 in Oesterreichischer Währung im Verhältnis von 100 zu 105 durch das Banquierhaus M. L. Wiedemann und Compagnie in Wien ausbezahlt. Die nächste Verlosung dieser Anleihe erfolgt am 15. März 1861.

Nachstehend verzeichnete fällige Treffer der früheren Ziehungen sind noch nicht erhoben:

Von der 1. Ziehung Nr. 12499 22278 34974 63151 92448.  
 " 2. " 505 21447 28525 39821 58256 63418.  
 " 3. " 7762 53225 84687.  
 " 4. " 4974 9248 9955 23128 28610 52580 63613 77864 81398.  
 " 5. " 16202 23518 30754 50450 52555 63859 68213 90591 90946.  
 " 6. " 17289 20387 28918 32066 34526 36088 67186.  
 " 7. " 4932 6735 16112 21612 28361 34398 36880 41403 46130 61745 62683 62988 63640 79017 82783.  
 " 8. " 851 4844 5222 5365 5872 15003 17453 22286 22430 27026 29528 32874 35335 36421 38198 42592 45250 52313 58076 63815 66480 67432 67496 76224 78167 82091 84787 84820 88138 91903 92593.

## Die gemischte Waaren-Handlung des Franz Zichlarz in Troppau

(Niederring Nr. 326)

empfiehlt ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere, Schreib- & Beichen-Requisiten für die P. L. Herren Unter- und Oberrealschüler, Brief-, Kurns-Papier, Albums, Papeterien, Notiz, Port-monnaies, Brief- & Cigarren-Caschen, Damen-Cassetten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visit-Karten anfertigen zu können; — die Niederlage von Porzellan, Steingut, Siderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Gaset-, Kaffee-, Echer-Service und einzelne Caffen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Alacons, Tabackdosen, Hörbüchsen, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Uhrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kaffee-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Keller; Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; — ferner Lager von Salon-, Toilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Toilette- & Rasir-Seifen-Extract, echt Kölner, Prinzessen, Brüller & Bredfelder Wasser, Jahnypasta, Jahnbürsten, Cosmétique, Haar-Pomaden, Frisir-, Stiel-, Bart- & Cachen-Kämme, Haar-, Bart-, & Cachen-Bürsten in verschiedener Auswahl; Lager von trockener schöner Kern-Seife, Milch-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-Kerzen, Salon-, Packet-, Wirthschafts-Kerzen und Argant-Kerzen, nebst einer Niederlage von Bünd-Requisiten.

Um zahlreichen Zuspruch wird höflichst ersucht und eine reelle Bedienung versichert.

[101G] 13 8





# Bei Beginn des neuen Studienjahres

empfehlte die

## Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen



ihr vollständiges Lager aller in den **Teschner K. K. Gymnasien**, der **K. K. Real- und Haupt-** dann der **Mädchenschule**

eingeführten Lehrmittel

## Schul- und Hilfsbücher

ebenso die daselbst nothwendigen

## Schreib- und Zeichenrequisiten etc.

Von letzteren besonders:

**Alizarin-Tinte** in festen Fläschchen von jeder Größe.  
**Bilderbogen**, **Soldaten**, **Spiele**, **Theaterfiguren**, **Scheiben** mit **Abler**, **Rand** **Stäben** à 2 kr., 3 kr. u. s. f., sauber colorirt und schwarz zum Ausstupsen.  
**Meißelsteine** von **Farbmuth**, **Faber**, **Zugmann**, **Membrant**. Auch solche in ordinarum Holz à 1 kr.  
**Meißelsteine**, kleine billige von **Mei**, und elegantere von **Meßing**.  
**Briefpapier** in 4° und 8° liniirt und unliniirt von allen Farben, auch mit eingedruckt und bunten Verzierungen, der Ansicht von **Teschen**, und blau gedrucktem Stempel „**Teschen**“.  
**Falzbeine** von polirtem Holz und **Vein**.  
**Farben** von 1 kr. an, kleine und große **Pariser Honig-Farben**, englische, **Anreiter'sche Knopf-Farben** und schwarze **Lusche**, ordinar billige, feine und echt **Chinesische**.  
**Farbkästchen** von 4 kr. an, sowie mit feinen Farben und **Pinseln** in polirten **Kästchen**, **Metall-Farbkästchen** mit Vertiefungen für die Farben.  
**Faulkenger** mit engen und weiten Linien in 16 verschiedenen Nummern, auf starkem, glatten Papier.  
**Federkiele**, weiche und harte, einzeln und in Bündeln von 25 Stück.  
**Gummi elasticum** von 1 kr. an. **Nadir-Gummi**.  
**Heiligenbildchen** für's **Gebetbuch**, schwarz, bunt und mit **Randverzierungen**.  
**Muscheln** zum **Farbenreiben**, **Gold-** und **Silber-Muscheln**.  
**Notenpapier** für **Pianoforte**, **Violine** u. s. w., blau und schwarz liniirt.  
**Notenbüchlein** von 12 kr. an, in **Leinwand** und **Leber** mit liniirtem **Papier**, **Taschen** und **Meißelstein**.  
**Briefstaschen** von **Leber** mit **Notizbuch**, zur Aufbewahrung von **Gold**, u. s. w. mit mehreren **Seitentaschen**.  
**Einschreib-Büchel** mit **Querlinien** und den **Kubiken** für **Gulden** und **Kreuzer**.  
**Obblaten** mit **Buchstaben** in **Schachteln**.  
**Papier pelé** zum **Zeichnen** und **Malen** in jeder Größe von 10 kr. an.  
**Pastellstifte** zum **Malen** in allen Farben, auch gesammelt in hübschen **Büchsen**.  
**Pennale** von Holz mit **Fächern**, zur Aufbewahrung der **Federn**, **Meißelsteine** u. s. w.  
**Pinsel** von 2 kr. an. **Fisch**, **Marbler-Pinsel**, breite **Feinpinsel**.  
**Reißzeuge** in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{16}$  Eintheilung, bestes **Wiener Fabricat**, in **Leber-Druck-Gutteralen**.  
 Auch einzelne **Birkel**, **Handziehfedern**, **Transporteure**, **Meßing-Hefnägel**, **Winkelbreiter**.  
**Schiefertafeln**, unzerbrechliche, von 5 kr. an, in verschiedener Größe.  
**Schreibsteine** mit **Unibilation** von **Gold-** oder **Silberpapier**.

**Schreibmappen** von feinem **Leber** und **Leinwand**, zum **Briefschreiben**, mit **Taschen** zur Aufbewahrung von **Papier** und **Briefen**, **Schulmappen** für **Schreibhefte** und ordinäre billige **Schreibmappen**.

**Schreibpapier** von 9 kr. pro **Buch**; glattes weißes **Papier** à **Buch** 14 kr., 16 kr. u. s. w.

**Schreibheften** von glattem, festem **Papier**, in jeder **Bogen-Anzahl** und **Größe**, mit starkem **blauen Umschlag** und weißer **Etiquette**.

**Schreibhefte** und **Schönschreibheften**, genau nach der Angabe der **betreffenden Lehrer** angefertigt.

**Schreib-Vorchriften** von **Potorny**, **Heinrichs**, **Ghura**, **Roset**, **Brückner** u. A. in deutscher, lateinischer **Schrift** und in beiden **Landessprachen**.

**Alphabete** aller **Schriftarten**.

**Schulatlanten** von **Stieler**, **Sybow**, **Handtke**, **Kiepert**, **Glaser**, **Simony**, **König**, **Spruner** u. A.

**Siegellack** in verschiedener **Farbe** und **Qualität**, für **Pakete** und **Briefe**.

**Stahlfedern**, einzeln und zu **Partiepreisen** in **Schachteln**, für jede **Hand** und **Papiergröße**, mit feinen und stumpfen **Spitzen**, langen und kurzen **Spalten** aus der bekannten **Fabrik von Karl Huber in Wien**; u. A. die **Klapp-**, **Greiner-**, **Rafner-Feder**.

**Stahlfedernhalter** von **Buchsbaum** und **Leber-Holz**, fein und zierlich gebreitet und polirt schwarz, gelbe, rothe, weiße und braune **Stiele**, **Stachelschweinhalter**, **Taschenscheitelhalter** mit **Hülzen** für **Feder** und **Meißelstein**.

**Stammbücher**, kleine billige in **Carton**, mit losen **Blättern** und elegantere in gepreßtem **Leber**, **Vein**, **verziertem Holz**, **Sammet**, mit **Spiegel** und bunten **Albumblättern**.

**Tintenfass** von **Glas** und von **Holz**, **Blech**, **Leber**, mit festem **Verschluss** zum **Einfüllen**.

**Wunschpapier** mit und ohne **Widmung**, bunten **Verzierungen**, eingedruckt **Heiligenbildern** u. s. w.

**Zeichenpapier** in verschiedener **Größe**, ganzen und getheilten **Bogen** (**Karteln**).

**Buntes Zeichenpapier** (**Naturpapier**).

**Zeichenhefte** in **Quart** und **Folio** von glattem, dickem **Papier** mit **Einschlagbogen**.

**Zeichen-Vorlagen** für **Anfänger** und **Geübtere**, **Landchaften**, **Blumen** und **Früchte**, **Arabesken**, **Haus-** und **Garten-Geräthe**, **Thiere**, **Figuren**, **Schiffe**, **Köpfe**, in **geometrischem** und **gewerblichem** **Zeichnen**, in einzelnen, kleinen und großen **Blättern** und in **Heften**. **Zeichenschule** von **Wilhelm Hermann** à **Heft** mit 6 **Blättern** 36 kr.

**Zeichenwischer** (**Estampen**) von **Papier**, **Kork**, **Leber**.

In dem vorhandenen Bücherlager ist jeder Zweig der Literatur entsprechend vertreten. Besonders reichhaltig ist die Auswahl von elegant gebundenen Gebetbüchern, Jugendschriften, Bilderbüchern und Kalendern.

Das Musikalien-Lager bietet Anfängern und Geübten eine große Auswahl.

Pränumerationen auf alle in- und ausländischen Zeitschriften und Literaturwerke werden pünktlich besorgt.

(137) 1

## Bandwurmfranke

heilt sicher, schmerz- und gefahrlos binnen 2—3 Stunden

## Rudolf Teltchik,

Doctor der Medicin und Chirurgie in Troppau,

wohnt: Apotheke zum weißen Engel.

Consultation schriftlich, Arznei nach Verordnung in einer öffentlichen Apotheke bereitet, mit Gebrauchs-Anweisung versendbar.

(157) 74

An Jrl. L. B. und B. G.

Unserer freundlichen Grille und unseres Dankes waren Sie gewiß, unsere Bewunderung über Ihre Meisterschaft in der Buchbinderkunst nehmen Sie jetzt entgegen. Das Schicksal will es nicht, daß wir neuer noch wandern, mit hoffen Sie, jedoch hier zu sehen, wenn der lustige Prinz Falsching seinen Einzug hält.

[144 S] N. J. B. A.

Zwei große

## Gewölbs-Glasschränke

find zu verkaufen. Nähere Auskunft Mühlengasse Nr. 162 in Teschen.

Für eine gemischte Waarenhandlung wird ein Lehrling im Alter von 12—14 Jahren aus gutem Hause gesucht.

Anfragen bei Wilhelm Gorgasch in Orlau.

(143) 2/3 1



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

**Pränumeration:** einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielez und Wiala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielez: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W.

**Inserate:** Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften besteht: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt Debit v. D. Schüler's Buchhandlung F. Bergmann in Troppau: Drenisch: F. J. Friebe. — Freiwaldau: S. Ernst. — Grottkau: S. J. M. Thiel. — Hohenplog: F. A. Grün. — Jägerndorf: S. Schüler's Buchhandlung F. Bergmann (Filiale). — Jauernigg: S. St. Michael. — Wagnitz: F. A. Seitz. — Wilschütz: S. Josef Pohl. — Wittenberg: S. J. F. F. — Fulten: S. M. R. Bischof. — Obrau: S. J. A. Zimmermann. — Weistungen: S. Simon Forster. — Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: S. E. F. Allmann. — Friebe: S. J. Dolegg. — W. Dörrau: S. G. Soling. — Schwarzwasser: S. J. Etalla. — Ertshaus: S. Joh. Gurniel. — Ustrow: S. E. D. Bilowitsky. — Silein: S. Franz Surian.

Mit Nr. 21 beginnt eine neue Pränumeration auf den „Schlesischen Anzeiger“.

**Pränumeration:** 1/4-jährig in der Expedition des „Schlesischen Anzeigers“ in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielez und Wiala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielez 50 fr., bei den Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. und mit Postversendung 70 fr. öst. W.

**Inserate:** 3 fr. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Wir fühlen uns angenehm verpflichtet für die zahlreiche Theilnahme und unterstützende Mitwirkung, die unserem Unternehmen in der kurzen Zeit seines Bestehens geschenkt wurden, unseren aufrichtigsten Dank auszudrücken. Zu besonderer Genugthuung gereicht es uns hiemit die Hoffnung aussprechen zu können, daß der Bestand des „Schlesischen Anzeigers“ gesichert zu werden verspricht. Unverwandt wollen wir aber auch darnach streben diese Zeitschrift, unbeschadet der Fülle und Vielseitigkeit ihres sonstigen Inhaltes, namentlich durch eine immer vollständigere Mittheilung aller irgend nennenswerthen heimathlichen Ereignisse, so wie durch eine angemessene und unparteiische Besprechung der unser engeres Vaterland sowohl, als auch dessen einzelne Gemeinden insbesondere, berührenden Angelegenheiten jedem Schlesier schätzenswerth zu machen.

Die bis jetzt schon erreichte Verbreitung von 1100 in Schlesien und dem Grenzbezirke pränumerirten Exemplaren sichert den im „Schlesischen Anzeiger“ zu veröffentlichenden Ankündigungen eine allseitige Bekanntmachung in Schlesien.

Teschen am 29. September 1860.

Die Redaction und Verlagsbuchhandlung:

Karl Prochaska.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau am 20. September.** (Theater.) Wenn über die diesigen Theaterzustände seit Jahren wenig, oder eigentlich gar nichts in die Oeffentlichkeit gelangte, so lag die Schuld ernstlich in dem Umstande, daß sich der Aufgabe einer diesfälligen Besprechung aus dem Grunde Niemand unterziehen wollte, weil über die Saison, ausgenommen unter Herrn von Prosky, wirklich nicht viel Gutes zu sagen war, andererseits fehlte es in Schlesien bis nun an einem, die socialen Verhältnisse ins Auge fassenden Organe.

Nunmehr durch die Herausgabe des Schlesischen Anzeigers diesen Interessen die aufmerksamste Rechnung getragen wird und die heutige Theater-Saison, schon nach den wenigen bis jetzt gegebenen Vorstellungen zu schließen, eine jede Berücksichtigung verdienende, für eine Bühne zweiten Ranges wirklich ausgezeichnete zu werden verspricht, so werden wir von Zeit zu Zeit Reserats folgen lassen, welche die Leistungen der Direction und der einzelnen Mitglieder besprechen, aber auch für die billigen Anforderungen des Publicums das Wort sprechen sollen.

Die Saison unter der Leitung der Herren Clement und Reimann wurde am 15. d. Mts. mit einem feierlichen Prolog und dem Lustspiel „die Bastille“ von Berger eröffnet; ein leicht geschürzter Knoten der Handlung, aber nicht ohne Bühnenkenntnis bearbeitet und ein ziemlich fließender Dialog, das sind die Eigenschaften dieser dramatischen Arbeit, die bei gelingender Darstellung den Zuhörer angenehm unterhält. Und eine durch und durch gelungene Vorstellung war die erkrankte Wahrheit; im Allgemeinen beurtheilt war das Ensemble untadelhaft, das scenische Arrangement ausständig, anständiger als man es seit langer Zeit hier gesehen, Liebe zur Kunst und Eifer der einzelnen Mitglieder unverkennbar.

Obenan steht — wir müssen dem schönen Geschlechte aus Galanterie den Vorrang lassen — Frau Pfeil als „Amette“, dann aber gleich Herr Director Reimann „Graf von Beaufort“. Beide Talente, die jeder großen Bühne zur Zierde gereichen würden. Richtige Auffassung sowohl als consequente Durchführung der Charaktere, ein schönes modulationsfähiges Organ, eine seltene, tactvolle Bühnengewand-

heit und ein ebenso imponirendes Aeußere haben beiden Künstlern die volle Gunst des Publicums schon an diesem ersten Abende erworben. Herr Fels, „Rochour“, der bornirte Oeul comme il faute, theilte sich mit den beiden Erstgenannten in den reichlich gespendeten Beifall. Fräulein Singer, die Herren Schenk, Artmann und Stein trugen das übrige zum Gelingen der Vorstellung bei.

In der am 17. d. Mts. zur Aufführung gebrachten Oper „Martha“ lernten wir an Herrn Director Clement einen Sänger von seltener Begabung kennen. Eine in der besten Schule gepflegte, metallreiche Baritonstimme von bedeutendem Umfang, eine heut zu Tage bei Sängern so wenig cultivirte künstlerische Darstellungsgabe und eine imponirende Persönlichkeit sind Eigenschaften, die Herrn Clement gleich Frau Pfeil und Herrn Reimann zum Liebling des Publicums machen. Herr Gröschel, „Roiel“, hübsche Stimmittel, gute Schule, und ist diesem jugendlichen Sänger bei fleißigem Studium für die Zukunft ein günstiges Prognostikon zu stellen; das Publicum nahm seine Leistung mit ausnehmendem Beifall auf. Ueber Fräulein Fals „Martha“ und Fräulein von Dörrau als „Nancy“ behalten wir uns unser Urtheil für die Folge vor, beide Damen scheinen fleißige Studien gemacht zu haben, die Stimmittel werden jedoch, vorzüglich bei ersterer Sängerin, für größere Opern nicht ausreichen und wird die Direction für die ungenügend besetzte Prima donna demnächst ein anderes Engagement abschließen. Ehre und Orchester lassen bis nun Manches zu wünschen übrig; vorzüglich das letztere befindet sich stets im somnambulen Zustande und wird Herr Capellmeister Schäfer gut thun, den Dirigentensab mit mehr Energie zu handhaben. Man spreche nicht von Unzulänglichkeit der Kräfte, wir hörten z. B. die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ von demselben Orchester mit einer Präcision die nichts zu wünschen übrig ließ — also warum einmal, warum nicht immer? Treubergig gab Fräulein Gröschel meyer die Tirolerin „Katbel“, Herr Fary sen., eine gute Acquisition für Oper und Schauspiel und Herr Stein trugen das übrige zum Gelingen der Vorstellung redlich bei.

Das Repertoire verspricht Gutes zu bringen, wenigstens wurden wir bis jetzt mit französischen Ueber-

setzungen verschont und uns nur Deutsches geboten; wofür wir der Regie unsere volle Anerkennung aussprechen müssen; sie möge so fortfahren und die Unterstützung des Publicums, deren sie bei einem so großen Personalstande und den damit verbundenen enormen Auslagen wahrlich bedürftig, wird gewiß nicht ausbleiben.

Hilaris.

## Repertoire des Troppauer Stadt-Theaters.

Sonabend den 29. Septbr.: „Rosa und Hilde“, Original Schauspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Sonntags den 30. Septbr.: „Der Verschweuder“, Zaubermährchen von Raymond. Montag den 1. Octbr.: Die Zaubersäfte, Oper von Mozart. Dienstag den 2. Octbr.: „Die Liebe im Schloß“, Lustspiel in 2 Acten von Cosmar, und „Katalan“, Vaudeville in 1 Act. Mittwoch den 3. Octbr.: „Carl der XII. auf Rügen“, Donnerstag den 4. Octbr.: „Der Barbier von Sevilla“, Freitag den 5. Octbr.: Keine Vorstellung. Sonnabend den 6. Octbr.: „Eine Braut auf Piesberg“.

Am 26. September. (Noch ein Wort über die Frage.) Der Verwaltungsausschuß der Troppauer brauberechtigten Bürgerchaft, oder wie die Troppauer denselben kürzer nennen „die Bierbeputation“, hat gegen unser Erwarten in der letzten Nummer des „Schlesischen Anzeiger“ eine längere Erklärung veröffentlicht, welche die Bräuhäus-Verwaltung vor dem größeren Publicum rechtfertigen und unseren „ungeziemen“ Angriff zurückweisen soll.

Da diese Erklärung nicht an uns, sondern an das größere Publicum gerichtet ist, so sind wir eigentlich nicht berechtigt dieselbe zu beantworten; wir können uns jedoch das Vergnügen nicht versagen, diese ganze Vertheidigung zu commentiren, um wo möglich die öffentliche Meinung in dieser Angelegenheit richtig zu stellen. Wir schließen uns daher vollkommen dem Uebergang der erwähnten Erklärung an und wollen dieselbe Schritt für Schritt begleiten.

Dieselbe beginnt mit dem offenen Geständnis, daß das Troppauer Bier jetzt wirklich von „etwas mangelhafter Beschaffenheit“ wäre. Diese rücksichtslose Offenherzigkeit entziffert uns beinahe; — wir müssen das größere Publicum jedoch daran erinnern, daß das Troppauer Bier alle Jahre im Sommer von „etwas man-



„gestafter Beschaffenheit“ war, und wir sind der Meinung, daß es gerade eines eigenen Zeitungsartikels bedurfte, um das Troppauer Bier in künftigen Sommern vor dieser Beschaffenheit zu bewahren.

Wenn die Bierdeputation mit solchem Selbstbewußtsein darauf hinweist, daß die Consumtion ihres Bieres von Jahr zu Jahr eine bedeutendere ist, so möge sie sich andererseits erinnern, daß die Bierconsumtion im ganzen mittleren und nördlichen Europa in steter Steigerung begriffen ist, und daß die Ursachen, die da im Großen wirken, auch in Schlesien, welches kein Weinland ist, ihre Geltung finden müssen. Diese Ursachen, die das Bier beinahe in ganz Europa zum herrschenden Getränke zu machen scheinen, hier zu erörtern, wäre zu weitläufig. Die Troppauer Bräuhäuser-Verwaltung möge jedoch der Ueberzeugung Raum geben, daß das Troppauer Bier sehr wenig zur Befestigung dieser Herrschaft beigetragen, sondern vielmehr dahin gewirkt hat, den Genuß desselben immer mehr zu verleiden und abzugewöhnen. Dieß geschieht vom Bräuhause aus dadurch, daß man offenbar schlechtes Bier ausgießt, wie dies jetzt noch geschieht und wie es vor einigen Wochen geschah.

Wenn geradezu in Abrede gestellt wird, daß verborbenes Bier um zwei bis vier Kreuzer verkauft werden sollte, so kann sich dieses Räugnen nur auf den Preis von zwei bis vier Kreuzern beziehen. Nichtig und allgemein bekannt bleibt es jedoch, daß man schlechtes ungesundes Bier verkaufen wollte und diese Thatsache wird selbst in der Vertheidigung (wenn auch nur indirect) zugestanden. Denn man wollte das Bier billiger verkaufen, um dessen Consumtion zu steigern, weil man voraussetzte, daß es nicht mehr länger in gutem Zustande zu halten wäre. Um nun dessen Unhaltbarkeit bestimmt voraussagen zu können, mußte man wissen, daß das Bier schlecht geträut oder daß es schon wirklich von „etwas mangelhafter Beschaffenheit“ war. Thatsache ist es, daß dieses Bier, dessen raschere Consumtion die Deputation zu erzielen bestrebt war, zwei Tage später wegen etwas allzu mangelhafter Beschaffenheit in den Kellern gelassen werden mußte.

Wahr ist es, daß im verflossenen Jahre die Verpachtung des Troppauer Bräuhauses zum Beschluß erhoben wurde, aber das größere Publicum weiß auch, daß eine Verpachtung dadurch unmöglich gemacht wurde, weil es der entgegenstehenden Partei gelang die Verpachtungsbedingungen so hoch zu schrauben, daß kein reeller Pächter unter diesen Bedingungen das Bräuhaus übernehmen konnte.

Die verschiedenen Paragraphen, welche zu dem Zweck citirt werden, um die volle Selbstständigkeit des Bräuers zu beweisen, sind in dem Verwaltungsstatut des Bräuhauses richtig enthalten, allein die Bräuer alle, die am Troppauer Bräuhause beauftragt waren, sind im Stande eine Erläuterung zu diesen Paragraphen zu geben, welche den Inhalt derselben wesentlich beirrt.

Worin die wichtigen Verbesserungen bestehen, welche das hiesige Bräuhaus erfahren hat, weiß kein Uneingeweihter, denn das Getränk wird von Jahr zu Jahr eher schlechter als besser. Die einzigen bekannten Bauten, von denen man weiß, sind der Eiskeller und das rathelshafte Gebäude, in welchem sich gegenwärtig das Pädagogium befindet. Der Eiskeller soll nach dem Urtheil Sachverständiger von etwas mangelhafter Beschaffenheit sein; das Gebäude, über dessen Zweck man von allem Anfang nicht im Klaren gewesen zu sein scheint, ist nur ein Beweis, daß man wollte und nicht wußte was man wollte, die Rentabilität desselben wollen wir nicht weiter berühren.

Wir schließen damit die Debatte über diese Angelegenheit und erwarten in weiterer Gemüthsruhe die andere Art und Weise, in welcher uns der Verfasser des Artikels in Nr. 17 d. Bl. entgegen treten soll.

Unserer Gesellschaft thut die öffentliche Besprechung ihrer Angelegenheiten, und vor allem die Gewöhnung an diese öffentliche Besprechung Noth. Jedermann ist im Principe dafür, aber wehe, wenn irgend eine Seite seiner Thätigkeit einer öffentlichen Kritik unterzogen werden soll! Es gibt zwei Gesellschaftskreise in Troppau, deren Thätigkeit in jüngster Zeit eingehend besprochen wurde. Jeder dieser beiden Kreise, die übrigens in gar keiner Beziehung zu einander stehen, billigte den Angriff auf die Thätigkeit des andern und fand die Sache ganz natürlich; aber jeder war über die ungeheure Kühnheit empört, mit welcher die ihn betreffende Angelegenheit besprochen werden konnte.

Will man eine freiere Bewegung der Presse überhaupt, so muß man sich vor Allem an dieselbe gewöhnen und die administrativen Maßregeln, die ohnedies meistens nur durch die Angegriffenen in Bewegung gesetzt werden, müssen dann von selbst entfallen.

— (Der Luftballon am Altvater.) Am Altvater ist vor einigen Tagen der Luftballon des Herrn Regenti, welcher am 16. d. M. in Wien aufstieg, wiedergefallen, wurde hier von einigen Holzknecten entdeckt und nach Karlsbrunn gebracht, von

wo ihn der Besitzer wahrscheinlich schon geholt hat. Herr Regenti stieg in Wien, während eines furchtbaren Sturmes in die Luft, flog 16 Meilen per Stunde bis in die Gegend von Raigern bei Brunn und versuchte sich hier durch Oeffnung des Ventils niederzulassen. Durch die Gewalt des Sturmes brachen die Arme des ausgeworfenen Anters und Herr Regenti selbst ward durch die Erschütterung auf den Boden geworfen, wo er sich jedoch bald wieder erhob. Das Gas muß aber sehr langsam ausgeströmt sein, denn der Luftballon erreichte noch in der nämlichen Nacht die Subeten.

— am 27. September. (Abreise der Familie unseres ehem. l. l. Landespräsidenten.) Heute verließ die Familie Sr. Excellenz des Herrn Freiherrn Halbhuter von Festwill, unseres ehemaligen allverehrten Landespräsidenten, Troppau, um ihren Wohnsitz in Wien aufzuschlagen, wo bekanntlich schon seit längerer Zeit Sr. Excellenz als Statthalter fungiert.

Wir glauben im Sinne der Bevölkerung Schlesiens zu handeln, wenn wir dieser hochverehrten Familie im Namen dieses Landes ein herzliches „Lebewohl“ nachrufen, begleitet von dem aufrichtigen Wunsch, Hochdenselben möge es in ihrem neuen Aufenthaltsorte recht wohl ergehen.

Lange noch wird die Erinnerung an diese allbeliebte Familie im Herzen so manchen Bewohners von Schlesiens fortleben, welchem Lande Sr. Excellenz durch volle acht Jahre seine rastlose und in jeder Beziehung segensreiche Thätigkeit zuwendete.

Teschen den 26. September 1860. (Theatereröffnung.) Sonntag den 30. Septbr. findet die Eröffnung unseres Stadttheaters unter der Direction des Herrn Friedr. Blum mit dem H. Laub'schen Schauspiel „Die Karlschiller“ statt. Man sieht dieser Eröffnung hier allgemein mit Spannung entgegen; denn Herr Blum hat nicht nur mit seiner unermüdblichen Kunstgeliebten Hand unser Theater und überhaupt den ganzen Rathhausaal auf das Geschmackvollste decorirt, und in einen wahrhaft schönen Musentempel verwandelt, sondern auch, und dies beweist vorzugsweise seine Achtung für das hiesige kunstsinne Publicum, solche Mitglieder für unsere Bühne engagirt, die in der Theaterwelt einen guten Klang haben, und der hiesigen Bühne zur Ehre gereichen werden; wir nennen von den Damen z. B. nur Frau Ludwig und Frau Stein, von den Herren: Herrn Stahl und Herrn Keller.

Das Interesse, welches das Publicum der bevorstehenden Theatersaison im Voraus zuwendet, wird ferner aus dem Grunde begreiflich, weil unter der Direction des Herrn Friedrich Blum, dem das Verdienst gebührt auch zahlreiche andere, hier sonst nicht wenig stehende Uebellstände beseitigt zu haben, ein von uns seit vielen Jahren entbehrtes harmonisches Ensemble der Vorstellungen mit Recht erwartet wird. So wird dem sichtbar gewesenen Mangel an Decorationen und an entsprechender Garderobe abgeholfen sein, denn Herr Friedrich Blum hat selbst viele neue Decorationen angefertigt, von der Reichhaltigkeit ihrer Garderobe aber hat diese Direction während der im Mai d. J. hier von ihr zur Aufführung gebrachten Opernvorstellungen ein sprechendes Zeugniß gegeben.

Weil wir deshalb mit Bestimmtheit glauben voraussetzen zu können, daß uns die zu beginnende neue Theater-Saison recht genussreiche Abende bereiten wird, so halten wir es für unsere Pflicht, alle Theaterfreunde unserer Stadt und Umgebung im Vorhinein darauf aufmerksam zu machen und dies um so mehr, als wir wünschen müssen, daß die von dem Herrn Director Blum gebrachten bedeutenden Opfer durch einen möglichst zahlreichen Theaterbesuch die gebührende Anerkennung finden möchten.

Mit regem Interesse werden wir das beste Gelingen dieser vielversprechenden Theatersaison durch eine nach jeder Seite hin gerechte Kritik zu fördern bemüht sein.

— (Geistliche Exercitien.) In Folge der Filzjorge Sr. fürstbischöflichen Gnaden unseres Hochwürdigsten Herrn Diöcesan-Bischofs Heinrich Förster wurden in unserer Stadt vom 17. bis zum 21. d. M. geistliche Exercitien unter der Leitung des eben so geistreichen als erfahrenen Hochwürdigsten Herrn Dr. Johann Stöger aus der Gesellschaft Jesu abgehalten, welchen 38 Geistliche aus dem österreichischen, 5 Geistliche aus dem preussischen Antheile der Breslauer, und ein der Tarnover Diöcese angehörender Priester beizuhöhen.

Eine General-Communion und die Absingung des Te Deum beendeten diese geistlichen Uebungen, welche auf die dabei betheiligte Geistlichkeit einen sichtlich befriedigenden und erhebenden Eindruck machten.

Viellisch am 26. Septbr. (Theatereröffnung.) Die Winter-Saison des hiesigen unter der Direction des Herrn Friedrich Blum stehenden Theaters beginnt Montag den 1. October mit: „Wer Ändern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, oder die Bastille.“

— (Sterbecasse.) Im Interesse der in die Bialaer allgemeine Sterbecasse neuintretenden Mitglieder ist noch bezüglich des in der letzten Nummer dieses Blattes enthaltenen Artikels nachzutragen, daß der Ausschuß dieser Casse nach dem am 9. d. Mts. erfolgten Abschluß in Gemäßheit des §. 5 der Statuten den Beschluß gefaßt hat, von nun an Mitglieder unter 40 Jahren nur mit einer Einlage von 1 fl. De. W., von 40—50 Jahren mit 2 fl. De. W. Einlage aufzunehmen. Personen über 50 Jahre aber werden, außer den bei der Gründung Beigetretenen nicht mehr aufgenommen.

Friedel den 25. September. (Die Bialaer Musikcapelle. — Verfall der städt. Musik.) Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Bialaer Musik-Capelle auch einen regen Antheil an unserem Sängerkreise nahm. Es wurde ihrer bereits sowohl in der Troppauer Zeitung als auch in Ihrem Blatte mit lobenswerther Anerkennung gedacht.

Uns bleibt es vorbehalten, ihrem Protector, dem Bialaer Hülftenmeister Herrn Johann Reif für seine freundliche Bereitwilligkeit, dadurch, daß er durch Abfindung dieser Capelle viel zur Verherrlichung des Festes beitrug, öffentlich unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Der Herr Hülftenmeister, ein besonderer Freund der Musik und des Gesanges, verbietet uns so sehr unsern Dank, weil er allenthalben, wo es sich um Unterstützung eines edlen Zweckes handelt, auf die bereitwilligste Art oft unaufgefordert, wie dies im verflossenen Jahre bei der Schillerfeier der Fall war, diese Musik-Capelle zu unserer Disposition stellt.

Auch gebührt deren unermüdetem Capellmeister, dem Herrn Kolczarsch, der durch seine vortrefflichen Leistungen sich auszeichnet, ein anerkanntes Lob und unser wärmster Dank.

Anläßig dessen möge uns erlaubt sein, uns über den Verfall unserer Musik-Capelle offen auszusprechen.

Es ist Zimmererschade, daß unsere Capelle im letzten Stadium ihrer Auflösung sich befindet, ja man kann sagen, daß sie beinahe nicht mehr existirt, und bilden wir in unsere nachbarlichen Städte, so finden wir die Musik-Capellen einem ähnlichen Schicksale verfallen.

Der Zustand verschlimmert sich von Tag zu Tag, und bald wird es so weit kommen, daß wir selbst bei den kirchlichen Functionen einer die geringsten Anforderungen befriedigenden Musik entbehren werden.

Läßt sich denn da kein Mittel finden, um diesem Uebel zu steuern?

Wir unserer Seite sänden das Mittel darin, wenn ein Fond vorhanden wäre, durch den man neue Kräfte anwerben und unterstützen möchte. In Biala ist dies der Fall und daher auch das Emporblühen der dortigen Capelle. Dieser Fond hat ausreichende Mittel, um den Capellmeister anständig zu salariren und um die nöthigen Musikinstrumente anzuschaffen.

Man könnte uns vielleicht einwenden, daß es die Sache der Chorrectors sei, für den Fortbestand einer Capelle Sorge zu tragen, da er in erster Linie verpflichtet wäre, eine wohl organisirte Capelle zu unterhalten.

Diese Einwendung erscheint für den ersten Augenblick begründet, sie wird aber geschwächt, wenn darauf reflectirt wird, daß ein Chorrector, weil er einen großen Gehalt bezieht, berath, daß er um seine Lebenslage zu verbessern Privatsunden geben muß, außer Stande ist ohne eine entsprechende Subvention eine gewöhnliche Capelle ins Leben zu rufen und sie musikalisch zu bilden.

Wir glauben, daß das Bestehen der Capellen einzig und allein von einem Fonde abhängig sei. Sind die nöthigen Geldmittel vorhanden, dann findet sich auch das Uebrige. Weshalb Ende würden die Gesangsvereine entgegen gehen, wenn sie keine unterstützenden Mitglieder hätten? Das wissen die Vereine aus eigener Erfahrung am besten.

Möge daher dahin gearbeitet werden, daß diesem Uebellstande abgeholfen werde. Eine Musik-Capelle ist die Hiebe einer Stadt, und ein schönes Behiel um die Andacht in der Kirche zu heben. Möge die Gemeinde und die Kirche ein Schärfein zu diesem edlen Zwecke beitragen, und wir sind überzeugt, daß wir in einer kurzen Zeit unser Ziel erreicht haben werden.

Ustron am 26. September. (Statistische Notizen.) Die nachstehenden, der hiesigen Babeliste entnommenen statistischen Notizen über die diesjährige Babelaison sollen dazu dienen, die zunehmende Beliebtheit unseres an den jungfräulichen Weichselquellen freundlich gelegenen Curortes darzuthun; die daran geknüpften Combinationen aber mögen den Gastwirthen, den beizüglichen Hausbesitzern und Geschäftsleuten, indem sie ihnen die lucrative Seite des Fremdenbesuches vorhalten, die Erkenntniß zu Gemüthe führen, daß es wohl der Mühe lohne, sich um eine entsprechende Berücksichtigung der Badegäste zu kümmern, und in dieser Beziehung selbst einige Opfer gebracht werden dürften.

Zum Curgebrauche sind im Laufe d. J. bei uns angekommen:



216 Partheien mit 450 Personen, und zwar:  
306 Personen aus dem Auslande, und  
144 „ aus dem Inlande.

Die Ausländer theilen sich:

in 20 Personen aus Rußland und  
286 „ aus Preußen.

Die Inländer

in 96 Personen aus Galizien,  
48 aus Schlesien und Mähren.

An Nolle wurden gegen 6000 Quart verbraucht.

Nimmt man an, daß die Person für Kost, Quartier, Curtag, Nolle u. s. w. nur 50 fr. täglich brauchte, so benötigten 450 Personen durch 3 Monate circa 20,000 fl.

Wird von den ausgewiesenen Gesamteinnahmen pr. 20,000 fl. der Wohnzins für 216 Partheien mit 220 Zimmern durch 12 Wochen à 2 fl. 50 kr. = 6600 fl. und vom Restbetrage pr. 13,400 fl. 25% Gew. = 3350 fl. für Kost, Nolle, Curtag und Unterhaltung angenommen, so entfällt für die Ukroner Gastwirthe und Hausbesitzer ein Gewinn von . . . . 9,950 fl. das sind circa 50 % von den Gesamtauslagen der Badegäste.

#### Unglücksfälle.

Am 18. September Abends 9 Uhr brach in dem auf freiem Felde stehenden, ganz aus Holz gebauten Hause Nr. 150 in Vießitz Feuer aus, wodurch dasselbe vollends in Asche gelegt wurde.

Am 7. September gegen 1 Uhr Nachmittags ist in der zur Erbschneidelei des Joh. Müllner Nr. 1 in Matzdorf gehörigen Scheune Feuer entstanden, und verbreitete sich bei dem damals starken Winde sogleich auf die nächst gelegenen mit Stroh gedeckten 3 Wirtschaften, die auch niederbrannten. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 3260 fl. Dr. W.

Am 25. September ist zu Goleßchau, Bezirk Stotschau, das Kind des dortigen Anstalts Johann Gaidacz in einem am Hause befindlichen kleinen Brunnen ertrunken aufgefunden worden.

Am 25. September in den frühen Morgenstunden wurde auf dem Domaslowitzer katholischen Friedhofe, ein wie es scheint nur wenige Tage altes Kind, weiblichen Geschlechtes, in Windeln eingewickelt, lebend aufgefunden und der nöthigen Pflege übergeben. Zur Ausforschung der Mutter dieses weggelegten Kindes, wurde das Untersuchungsverfahren vom dem Tschener l. l. Kreisgerichte eingeleitet.

Am 18. September 1/8 Uhr Abends ist in dem der Frau Johanna Perlega gehörigen Hause Nr. 20 im Burgrecht Schwarzwasser auf bisher unbekannte Weise Feuer ausgebrochen, welches dieses Haus bei dem starken Winde bald verzehrte. Nur der schnellen Hilfe, die namentlich aus Preußen mit einer guten Spritze erfolgreich geleistet wurde und einer Verwundung des Windes ist es zu danken, daß das Feuer nicht die nahe gelegene Scheune und das Wohnhaus Nr. 19 erfaßte, in welchem Falle die Stadt sicher wieder ihr vorjähriges Schicksal getroffen hätte. Das abgebrannte Haus war mit 600 fl. assurirt. Eine Woche später, in der Nacht vom 25. auf den 26. d. Mts. verzehrte ein neuer Brand 8 städtische mit Frucht gefüllte Scheunen. Wieder waren es hier unsere eben so menschenfreundlichen als energischen preussischen Landleute, die mit 8 Spritzen herbeigeeilt, wesentlich zur Bänigung des entseßlichen Elementes beitrugen. Auch die hiesige l. l. Gendarmen und der Sohn des Herrn Bürgermeisters Soburek von Schwarzwasser verdienen für die von ihnen in aufopfernder Weise geleistete erfolgreiche Hilfe die vollste Anerkennung.

#### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** In der zwölften Plenarsitzung des Reichsrathes erhob sich zuerst der Carb.-Erzbischof Rauscher und vertheidigte in einer Rede von 1/2 stünd. Dauer das Concordat. Mehrere Redner replicirten kurz dagegen, worauf zur Tagesordnung geschritten und die Verathung des Vorschlages der Bedeckung der Staatsauslagen fortgesetzt wurde. In dem vom Grafen Clam vorgetragenen Berichte hebt das Comité hervor, daß die directen Steuern auf das Höchste geklämpft seien, was insbesondere von der Grund- und Hauszinssteuer gelte. Es wünscht die Unveränderlichkeit der Grundsteuer, ein rationelleres System bei Steuererhöhungen und Einsparungen, die Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Nebengewerke, Errichtung von landwirthschaftlichen Schulen, Begründung von Realcredit-Instituten, Regelung des Wasserrechts, der Feldpolizei und der Commassation. — Fürst Schwarzenberg, Freiherr von Lichtenfels und Graf Segeßen u. s. bringen einzelne einschlägige Uebelsände zur Sprache. Die Anträge des Comité werden mit einigen Zusätzen angenommen. — In Betreff der Erwerb- und Einkommensteuer berührt das Comité die demoralisirenden Wirkungen des jetzigen Systems der Fassionen und ihrer willkürlichen Feststellung durch die Finanzorgane. Reichsrath von Majlath, Graf Bartoczy und der Bischof Korizmilz machen auf Unzulänglichkeiten bei den ungarischen Sparcassen aufmerksam. Ehler von Plener vertritt billige Abhilfe. — Der Ansicht des Comité, daß das Vertrauen in eine gleichmäßige Umlage der Steuern nur dadurch gestärkt werden kann, wenn auf die Ermittlung der Steuergrundlagen, sowie die Umlage und Einhebung der Steuern ein maßgebender Einfluß Factoren gewährt wird, welche außerhalb der eigentlichen Regierungskreise stehen, tritt der Reichsrath ohne Debatte bei. — Bei der Brantweinsteuer beantragt das Comité die Besteuerung des fertigen Productes statt des Maischraumes, bei der Wein- und Moststeuer die Ermittlung von Zollbegünstigungen beim Weinexport. Diese Anträge wurden angenommen.

In der dreizehnten Plenarsitzung beantwortete der Cultusminister Graf Thun mehrere in Kirchen- und Schulangelegenheiten an ihn gerichtete Interpellationen und besprach von seinem Standpunkte das Concordat. Nach einigen Entgegnungen von Seite der Reichsräthe Schaguna, Petrino, Szjggeny und Dr. Hein setzte Graf Clam den Comité-Bericht über die indirecten Steuern fort. Bei der Biersteuer lenkt das Comité die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Frage, ob nicht statt der jetzigen Besteuerung nach Graden die Maßsteuer eingeführt werden solle, wogegen Ehler von Plener einwendet, daß sich eine von Fachmännern veranstaltete Enquete gegen die Maßsteuer energisch ausgesprochen habe. Ein Antrag Trenklers auf Regelung der Propinationsrechte im Geiste der neuen Gewerbeordnung wurde verworfen und der Comitébericht genehmigt. Bezüglich der Besteuerung des inländischen Zuckers empfiehlt das Comité die Erhöhung des Rüchzolls für exportirten Zucker von 5 fl. 80 kr. auf 7 fl. 60 kr. und die Befreiung der Steuer vom Kriegszinszuschlag; bei den Zöllen beantragt es, daß Änderungen in der Zollgesetzgebung künftighin nur mit Zuziehung von Vertretern des Handels, der Industrie u. s. bewerkstelligt werden; bei den Contumaz-Tagen befürwortet es eine zweckdienlichere Einrichtung der Viehcontumaz-Anstalten. — Diese Anträge werden zum Beschluß erhoben. — Bei dem Salzgefälle wird ein Antrag des Grafen Bartoczy auf Herabsetzung des Salzionopols-Preises angenommen. Im Uebrigen pflichtet die Versammlung der Ansicht des Comité bei, daß durch zweckmäßigere Einrichtungen bei der Erzeugung des Salzes und der Verwaltung dieses Monopols eine Preisherabsetzung und hierdurch ein größerer Absatz desselben erzielt werden könnte.

Am 19. Septbr. kam zunächst das Tabakmonopol zur Sprache. Die Frage über die Vertheilung oder Auflassung desselben wurde mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates keiner Erörterung unterzogen. Ueber die Anträge des Comité, welche die Hebung der Tabakcultur, die Beförderung des Tabak-Exporthandels und die Ansehung der in den kais. Verordnungen vom 27. März und 19. April enthaltenen Erleichterungen auf alle tabakbauenden Länder bezwecken, entspann sich eine längere Debatte. Die Comité-Anträge wurden mit dem vom Fürsten Colloredo beantragten Zusatz, daß die dem Lande Ungarn beim Tabakbau gegönnten Erleichterungen auf alle Länder ausgedehnt werden, zum Beschluß erhoben. Bezüglich der Stempel, Taren und Gebühren tabelt ein Specialbericht des Subcomité die Unklarheit des Gesetzes vom 2. August 1850, die Bemessung der Gebühren durch die Steuerämter, die Erhebung von Verzugszinsen bei Zahlungen unter 20 fl., dann die Berechnung des Minimalwerthes der Realitäten nach der hundertfachen ordentlichen Grundsteuer ohne Zuschuß, und empfiehlt die Einhebung der fixen Gebühren mittels Stempel statt durch Bemessung, und die Erhebung der Dienstage von Beamten nach Art der Carentagen bei den l. l. Officieren. Der Antrag wurde angenommen und der Regierung eine liberale Handhabung des Anklünigungs- und Inseratenstempels empfohlen. — Beim Lottogefälle wird eine Erhöhung des Reinertrages durch Verminderung der Regieauslagen, durch Reducirung der Lotto-Directionen und Lotto-Aemter, bei der Einnahme vom Staats-eigenthume die Errichtung des Verkaufes der Staatsdomänen, beim Berg- und Hützwesen die Errichtung einer selbstständigen sachwissenschaftlichen Central-Verwaltung und eine Reform der Besteuerung beflurwortet. Schließlich wird die Bemerkung gemacht, daß auf jeden Einwohner Oesterreichs bereits eine Steuer von beiläufig 10 fl. jährlich entfalle, die Steuerlast daher nicht mehr erhöht werden dürfe, daß die Steuerfähigkeit nur durch Weckung und Steigerung der vorhandenen Productionskräfte gehoben werden könne.

In der fünfzehnten Plenarsitzung hat eine Discussion über die allgemeine Finanzlage stattgefunden. Der Comité-Bericht wirft in seinen

Schlussbetrachtungen einen Blick auf die letzte zehnjährige Finanz-Periode, welche gegen das vorhergehende Decennium um ungefähr 800 Millionen mehr an Steuern erhoben, die Schuldenlast des Staates um mehr als 1300 Millionen vermehrt, das Staatsvermögen um mehr als 100 Millionen vermindert und es dennoch mit einem bleibenden Deficit zu thun hat. Eine Steigerung der Einnahmen könne nicht mehr in Betracht gezogen werden, zumal da eine zunehmende Verarmung in manchen productiven Berufsklassen der Bevölkerung sich als ein trauriges Ergebnis unseres finanziellen Zustandes darstellt. Diese Verarmung drohe umso mehr die Einnahmesquellen zu beeinträchtigen, als eine wachsende Mißthimmung dazu beiträgt, dieselben zurückzubämmen. Ebenso zeige sich eine weitere Reducirung in den Staatsausgaben bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge unannehmbar. Der schwankende Zustand der Valuta, welcher einer der wesentlichsten Uebelsände in unserer Finanzlage ist, nage an dem Wohlstande des Landes und erheische eine dringende Abhilfe. Das bisherige Finanzsystem sei an seinen äußersten Konsequenzen angelangt; rein finanzielle Operationen genügen nicht mehr. Der Sitz der Krankheit liege in der Gesamtheit der innern Zustände, welche bei dem Mangel alles öffentlichen Lebens und jeglicher Selbstthätigkeit die Erschlaffung des Gemeingeistes und ein Gefühl ernststen Mißbehagens entwickelt haben. Das Heil könne nur in einer organischen inneren Regeneration des Staates und der dadurch bedingten Wiederherstellung des Vertrauens erblickt werden.

Ueber diese Darlegung des Comité entspann sich eine lebhafteste Debatte. Der Leiter des Finanz-Ministeriums Ehler von Plener findet den Bericht zu grell aufgetragen und bestritt die Thatsache der Verarmung des Landes. Reichsrath Maager verlangt eine Reichsreform, worauf Graf Rechberg wiederholt betont, daß die Regierung entschlossen sei, in neue Bahnen einzulenken. Nachdem sich noch mehrere Redner zur Vertheidigung des Comité-Antrages erhoben hatten, wurde letzterer in allen Theilen genehmigt.

Die Arbeiten für die Seeresergänzung des Jahres 1861 müssen bis Ende December d. J. vollendet sein. Es werden fünf Altersklassen 1840 bis 1836 aufgerufen, worunter die im Jahre 1840 Geborenen selbstverständlich die erste Classe zu bilden haben.

Dem Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Freiherrn v. Seidler, wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Oden verliehen. Eine Deputation des dortigen Magistrats, mit dem Vorstande an der Spitze, überreichte vor Kurzem dem Herrn Bürgermeister das Diplom.

Der Gemeinderath von Wien hat dem Männergesang-Verein in Anerkennung seiner ausgezeichneten künstlerischen Leistungen bei dem Angartenfeste einen werthvollen Vocal von vergoldetem Silber verehrt.

Der von der Westbahngesellschaft projectirte Vergnügungszug von Wien nach Paris kam nicht zu Stande, da sich statt der dafür geforderten 300 Theilnehmer kaum 50 gemeldet haben.

**Zuland.** FZM. Ritter von Venedek hat die Verordnung, welche die Stadtgemeinde Preßburg der dortigen Comité-Behörde unterordnet, suspendirt und diese Stadtgemeinde über deren Bitte unmittelbar unter die Statthalterei zu Oden gestellt.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Prager Schützen-corps zu dessen bevorstehender 500jähriger Jubiläumseier eine Fahne verliehen. Ihre Majestät die Kaiserin wird bei der Weihe der Fahne die Pathestelle übernehmen.

Das Prager Scharfschützen Corps begibt den Plan, auf der Schützeninsel, welche Eigenthum desselben ist, das Standbild eines Prager Schützen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges aufzurichten.

Am 19. September ist die Tiroler Schützen-Deputation, mit Ehren und Auszeichnungen überhäuft und mit dem zweitbesten Schützettel gekrönt, in die Heimat zurückgekehrt.

Der l. l. Botschafter in Rom, Freiherr von Bach, hat vor den letzten Ereignissen an die österreichischen Freiwilligen im Dienste des Papstes einen Aufruf erlassen, worin er sie auffordert, sowohl der heiligen Sache, welche sie zu verteidigen berufen sind, als auch der Armee, in welcher sie größtentheils ihre militärische Erziehung genossen haben, Ehre zu machen. Zugleich wird ihnen verheißen, daß diejenigen von ihnen, welche ihre Pflichten ehrenhaft und tapfer erfüllen, und namentlich die Officiere mit Vertheilung des Hanges, den sie bekleiden, zum Dienste Sr. l. l. Apostolischen Majestät wieder zugelassen werden sollen.

In der Verhütung der Einschmuggelung von Waffen und Brandstoffen, Einschleichen gefährlicher Individuen und heimlicher Flucht über die Grenze, wurden die Militär-Patrouillen an der Grenze an-



gewiesen, bei Widersehllichkeit von den Waffen umfassenden Gebrauch zu machen. Die Küstenbeleuchtung wurde eingestellt.

— In Triest und Istrien werden seit dem 24. d. M. die Leuchtfeuer nicht mehr angezündet. Das Gros der Flotte ist in Pola versammelt. Auch die Novarra wurde ausgerüstet.

**Ausland.** Die Königin Victoria langte am 24. d. M. in Aachen an, wo sie von dem Prinz-Regenten, dann dem Prinzen Friedrich Karl begrüßt und bis Trier begleitet wurde. Der Aufenthalt der Königin in Koburg wird bis zum 8. oder 9. October dauern.

— Den Soldatenschlägereien in Frankfurt wurde auf eine originelle Weise gesteuert. Der Ober-Commandant v. Kitzow unternahm mit der Gar-nison am 17. d. M. einen Übungsmarsch. Als Rast gemacht wurde, kamen mit einem Male zur freudigen Ueberraschung der Soldaten, Erfrischungen zum Vorschein. Die österreichische Musik spielte einen Tanz auf, und kaum ertönte derselbe, so stürzten die Oesterreicher und Baiern zu den Preußen hin, nehmen sie in die Mitte und drehen sich mit ihnen auf einem Wiesengrunde nach dem Tacte der Musik. In froher Laune wurde eine allseitige Versöhnung gefeiert.

— Dieser Tage hat in Berlin die Auction des Humboldt'schen Nachlasses stattgefunden. Werthvolle Kunstwerke wurden hierbei um wahre Spott-preise losgeschlagen.

— Die Naturforscher-Versammlung in Königsberg hat Speyer als Ort der nächsten Versammlung gewählt. Dieser Tage versammelten sich die deutschen Architekten und Ingenieure, beiläufig 150 Personen, in Frankfurt am Main, und die deut-schen Ornithologen, etwa 72 Gelehrte, in Stuttgart.

— In Frankfurt a. M. ist Arthur Schopen-hauer, der berühmte Philosoph, am 21. d. M. an einem Schlagfluß gestorben.

— In Folge der noch nicht eingetretenen Ent-binding der Kaiserin von Rußland wird die Zusam-menkunft der Monarchen in Warschan nicht vor dem 20. October stattfinden.

— Die Petition des Adels von Podo-lien um Einführung des öffentlichen Proceß-Verfah-rens und der Geschworenengerichte wurde von der Regierung abschlägig beschieden und dem Gouverne-ments-Adelsmarschall wegen Gefährdung „derlei unzu-lässiger Beschlüssen“ eine strenge Rüge ertheilt.

— Milosch, Fürst von Serbien, ist am 26. d. M. gestorben.

— Die französische Regierung hat mit der ocea-nischen Telegraphen-Gesellschaft Rowell, Conneau, Trotter und Curtis wegen Herstellung einer unter-seischen Telegraphenleitung zwischen Frank-reich und den vereinigten Staaten von Nordamerika einen Vertrag abgeschlossen. Die französische Regierung hat die Gesellschaft auf 50 Jahre privilegiert und ihr eine jährliche Brutto-Einnahme von 1.050.000 Francs garantirt.

— Die Königin Isabella von Spanien und der König sind am 21. d. M. in Barcellona angekommen. Bei der Abfahrt von Mahou hat die Königin durch den Bruch einer Stange des Verdeck-zeiles eine Quetschung am Kopfe erlitten, welche indeß keine weiteren nachtheiligen Erscheinungen zur Folge hatte.

— In Folge der von Cialdini bei Castel fidardo am 18. d. M. gewonnenen Schlacht hat der größte Theil der päpstlichen Armee capitulirt.

Die Gefangenen, Offiziere wie Soldaten, wurden in ihre Heimat entlassen. General Lamoriciere flüchtete sich mit einigen Reitern vom Schlachtfelde durch die Schluchten von Conar, und es gelang ihm Ancona zu erreichen.

Die piemontesischen Berichte erkennen an, daß die Päpstlichen mit wahrer Wuth und Todesverachtung angegriffen, mit heroischem Muth gegen die Ueber-macht gekämpft haben. Von der ganzen Armee Sr. Heiligkeit des Papstes sind nunmehr noch einige ver-sprenzte Reste zurückgeblieben.

Lamoriciere selbst scheint entschlossen zu sein, sich unter den Erlämmern Anconas begabten zu lassen. Er weist jeden Vorschlag, die Stadt zu übergeben, zurück. Zu Lande eingeschlossen, zur See blockirt, von beiden Seiten beschossen, kann sich dieser Ort nicht lange mehr halten und man sieht sündlich seinem Falle entgegen.

Die Piemontesen sind inzwischen in Civita- Castellana und Corneto eingerückt, welches die Franzosen, sich nach Civitavecchia zurückziehend, verlassen haben.

Pius IX. verweilt noch immer in Rom, und hat Se. Heiligkeit, wie die Presse meldet, über Victor Emanuel die große Ercommunication verhängt.

Inzwischen bekunden die Ereignisse eine Spaltung zwischen Garibaldi und dem Turiner Cabinet.

Während Cavour in seinem Memorandum seine Be-wunderung für Garibaldi's Heldenthaten ausspricht, sagt sich dieser in einem an den Advocaten Brusco gerichteten, in der amtlichen Zeitung von Neapel am 15. d. Mts. veröffentlichten Schreiben von Cavour's Freundschaft los, indem er sich nie mit Menschen ver-söhnen könne, welche die Nationalwürde gedemüthigt und eine italienische Provinz verkauft haben. Nebstbei hat der Dictator an Victor Emanuel ein Schreiben gerichtet, worin er den König auffordert, seine bis-herige Politik aufzugeben. Die hierauf erfolgte Ant-wort lautete entschieden ablehnend.

Am 18. d. M. langte Mazzini in Neapel an und wurde von Garibaldi mit sichtlicher Freude auf-genommen.

Auch mit Frankreich haben die Beziehungen Piemonts scheinbar einen Bruch erlitten. In Folge der Abberufung des französischen Ministers Talley-rand verläßt auch der sardinische Gesandte Ritter Nigra Paris.

König Franz II. von Neapel befindet sich in Gaeta. Er verfügt noch über 20.000 (nach Andern über 50.000) Mann und hat an seine treugebliebenen Truppen eine Proclamation gerichtet, worin er sie die Schmach des Verrathes von Seite der abtrünnig ge-wordenen Heerestheile zu tilgen auffordert, und sie bald zum frischen Kampfe zu führen verheißt. — Den königlichen Truppen stehen am Vulturno unter Türrs die Scharen Garibaldi's, 19.000 Mann stark, gegenüber. — Bei Capua hat bereits ein Gefecht zwischen ihnen und der königlichen Reiterei stattge-funden, wobei mehrere Freischärler zu Gefangenen ge-macht wurden. Die feste Stellung bei Cajazzo mußten die Garibaldianer räumen.

Aus dem Hauptquartier Türrs, St. Maria, 19. wird geschrieben, daß der Weg von Capua nach Gaeta mehr Zeit und Blut kosten werde, als von Reggio nach Neapel.

— Professor Lowe gedenkt mit seinem Kieju-ballon eine Lustreise von Newyork nach Eu-ropea zu machen. Der Ballon hat 300 Fuß Höhe und 135 Fuß Durchmesser. Er hofft die Strecke zwi-schen Amerika und Europa in 48 Stunden zurück-zulegen.

## Feuilleton.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Noquette.

(Fortsetzung.)

V.

Die alte Kascha, die treue Pflegerin mei-ner Kindheit, sah uns an's Ufer steigen, und lief mir entgegen. In ihrer Freude fiel sie mir um den Hals, erschrak aber über ihre Freiheit und bat mich um Verzeihung. Dann stürzten ihr die Thränen aus den Au-gen, denn auch sie hatte mich zuletzt als den glücklichsten Gatten gesehen. Franz führte uns in sein Schulhaus ein. Aber so sehr er auch strebte, mich von den wieder erwachenden Ge-danken des Kammers abzu ziehen, seine Mutter arbeitete ihm entgegen. Sie konnte nicht ruhen, mich über die ganze Leidenszeit auszufragen, über meinen jungen Knaben, meine Familie, und so wurde durch ihren gutmüthigen Antheil die kaum geschlossene Schmerzenswunde heut lebhafter wieder geöffnet. Victor süßte sich sehr unbehaglich dabei. Er versuchte durch ein paar scherzhafte Wendungen unsere Unterhal-tung gewaltsam in eine andere Bahn zu brin-gen, doch mißlang es ihm und er erntete nur strafende Blicke von Kascha. Franz wußte ihn endlich in ein besonderes Gespräch zu ziehen und überließ mich seiner Mutter. Sie forderte mich auf, mit ihr das für mich bereite Zim-mer zu mustern, ob auch Alles darin nach meiner Bequemlichkeit sei. Ich sprach ihr mei-ne Zufriedenheit mit der Einrichtung aus, so sehr sie sich auch beklagte, daß nicht Alles so sein könne, als ich es zu Hause gewohnt sei. Plötzlich setzte sie sich nieder. — „Ernstchen, begann sie, das mit dem Franz haben Sie auch wohl schon gemerkt?“ (Sie nannte mich bald du und Ernstchen, bald Sie und Herr Ernst). — Ich fragte verwundert, was sie meine? — „Na, Sie waren ja heut den ganzen Tag mit ihm und den Leuten beisam-

men!“ — Ich verstand noch immer nicht. Sie hatte, wie ich wohl merkte, ein Geheimniß auf der Seele, von dem sie wünschte, daß ich es erräthe. „Mögen Sie die Marie leiden?“ fuhr sie endlich heraus. — „Die Schlangenkönigin?“ fragte ich. — „Ach Ernstchen, gehen Sie doch mit dem häßlichen Namen! Aber freilich haben ihn die Kinder im Dorfe schon gelernt, und wo sie hinkommt, da heißt es: Schlangenkönigin! Gott erbarme sich, ich muß dabei immer an die alte Hexe in der schwa-zen Kaupen denken! Aber das Mädchen weiß sich was darauf, und ist, seit sie den Namen hat, nur noch stolzer geworden.“ — Mir dämmerte eine Ahnung auf. „Meinst du Mut-ter Kascha, begann ich, daß Franz —“

Sie unterbrach mich mit einem hastigen Zeichen des Schweigens, sah sich wie er-schrocken um, nickte aber mit Lebhaftigkeit. Dann rückte sie näher zu mir; das Eis war gebrochen, sie mußte sich mittheilen. — „Der Franz soll gar nicht wissen, begann sie in halb flüsterndem Tone, daß wir zwei davon reden. Aber siehst du, Ernst, dich hat mich der liebe Gott recht geschickt, daß ich mal brüber sprechen kann, denn du verstehst es und kannst vielleicht helfen. Denn mein armer Franz ist gar nicht glücklich, und du weißt, was das sagen will.“ — Von neuem rannen ihre Thränen und ich mußte sie bitten, sich zu trösten und mir zu erzählen, was zu er-zählen sei. — „Na, rief sie, der Franz hat die Marie gar zu gern, und es ist keine Frage, daß er sie heirathen möchte, aber die stolze Creatur will nicht.“ Ein schmerzliches Gefühlgang durch meine Brust. Ich kannte meinen Freund und konnte ermessen, wie tief ein sol-ches Geschick ihn berühren mochte. — „Hat Marie ihn förmlich abgewiesen?“ fragte ich. — „Das weiß ich eben nicht! rief Kascha eifrig. Mit mir spricht er ja darüber nicht, und wenn ich nur mal von weitem anfangen, so merkt er's gleich und redet andere Dinge. Denn er ist klug, Sie wissen es ja selbst, Herr Ernst, aus der Zeit, wo sie zusammen lernten. Aber ich bin seine Mutter und mir entgeht es nicht, daß es mit ihm schlecht aussieht. Und es ist einzig und allein von wegen des Mädchens. Denn seine Stelle bei der Schule ist ihm lieb, da klagt er nicht, und wenn sein Gehalt auch nur klein ist, so hat ihn doch die Erbschaft von meinem Bruder, auf die wir gar nicht rechnen, über alle Sorgen hinaus gebracht.“

Ich suchte mir, während sie sprach, Ma-riens und Franzens Benehmen gegen einander am vergangenen Tage zu vergegenwärtigen, konnte aber keinen Zug finden, der auf ein gestörtes Verhältniß beider hätte schließen las-sen. Im Gegentheil, ich hatte überhaupt nicht einmal auf ein Verhältniß geschlossen. Sie saßen bei Tisch neben einander, sprachen harm-los, sie schien ihm voll Achtung zuzuhören, es war nichts von einer tieferen Beziehung zwi-schen ihnen zu erkennen. Ich sprach dieses Bedenken halb tröstend gegen Kascha aus. — „Das kann Alles sein, wandte sie ein, denn mein Franz ist auch stolz und wird sich vor Leuten nichts merken lassen, aber so ein Stolz kann wie ein Gift sein, das frist im Stillen um sich und richtet alles Gute zu Grunde. Besser, er redet einmal frei heraus, daß er alles vom Herzen hernunter bekäme, dann könnte man ihm helfen, oder wenn's nicht ginge, mit ihm weinen. Und siehst du, Ernstchen, ich bin's nicht allein, die darum weiß, die Leute reden davon genug. Es vergeht kein Sonn-tag, daß er nicht in der Lindenkaupen vorsprache. Die Roals hätten auch gar nichts gegen die Heirath einzuwenden. Aber die Marie will



gar zu hoch hinaus, und darum macht sie andere elend und wird sich selbst zu Grunde richten. Da sieht und lernt sie im Pfarrhause zu Burg bei ihrem Bruder allerlei, was ihr den Kopf verdreht. Ein hübsches Mädchen ist sie, und da kommen Gäste aus der Stadt und Umgebung und thun schön mit ihr. Und weil sie sagen, unsere Dorftracht stände ihr gar zu gut, so kleidet sie sich wie die andern Spreewaldmädchen, sonst hätte sie längst Stadtkleider angezogen. Von den Dorfleuten will sie doch nicht viel wissen. Und siehst du, Ernstchen, da ist besonders der Candidat im Pfarrhause, der Hauslehrer. Der kann auch mal Pfarrer werden, und da denkt sie sich besser, Frau Pfarrerin zu sein, als Schullehrersfrau. Ach, und sie verdreht allen die Köpfe, Vornehmen und Geringen, und hernach lacht sie sie aus, die abscheuliche Person.“

(Fortsetzung folgt.)

### Industrielles.

— Bekanntlich hat der Reichsrath der Regierung eine Abänderung in der Bergwerks-Steuerungs-anempfehlung. Nach dem Berichte des diesfälligen Sub-Comités soll statt der Bergwerkstrolche und Einkommensteuer nur eine Abgabe, die Erwerbssteuer, vom Reinertrage der Bergwerksobjecte eingeführt werden, jedoch nicht als Quotensteuer mit einem bestimmten Postulat, sondern als eine Percentsteuer mit einem fixen Percentfusse des individuellen Reinertrages. Dabei sollen als Grundfälle gelten: daß zur Grundlage der jährlichen Steuerbemessung für jedes Unternehmen der Reinertrag des letzten Jahres diene; der Percentfuß soll so bemessen werden, daß die Steuer mit allen Zuschlägen nicht 5 Percent des Reinertrages übersteigt; die Einschätzung soll durch die aus freier Wahl der Steuerträger hervorgegangenen bergbaupolymannschaftlichen Commissionen geschehen! die Maschinengebühr soll von 6 fl. auf 4 fl. per Feldmaß herabgesetzt werden; endlich sollen alle beim Berg- und Hüttenwesen beschäftigten Personen von einem persönlichen Erwerbe bis einschließlich 400 fl. jährlich keiner Steuer unterzogen werden. Uebrigens hat das Comité im Interesse des Bergbaues nicht bloß eine Veränderung in den Steuern, sondern auch die Errichtung einer besonderen Centralstelle für das Bergwesen beantragt, ein Antrag, auf den eingegangen sich indessen das Finanz-Ministerium jetzt nicht geneigt zeigt.

— Nach einem officiellen Ausweis über die österreichische Seeschifffahrt sind im ersten Semester dieses Jahres in den Häfen der österreichischen Seelüste 20.209 österreichische, 1913 fremde begünstigte und 48 fremde nicht begünstigte Fahrzeuge eingelaufen. Mit den Ergebnissen des ersten Semesters des Vorjahres verglichen zeigt der Schiffsverkehrsverehr eine nicht ganz unerhebliche Abnahme.

— In Wien, Prag und Pest herrscht großer Mangel an Scheidemünze. Die Silbersecher schwinden mehr und mehr aus dem Verkehre. In Pest fängt man an die Guldennoten zu zertheilen. Von Seite des Finanz-Ministeriums werden energische Maßregeln ergriffen, um Abhilfe zu gewähren.

— 620 Ctr. Silber wurden jüngst von Paris nach Wien befördert. Aus dem Karlsburger Münz-amte ist gleichfalls eine Silbersendung im Werthe von einer Million Gulden in Wien eingetroffen.

— Der Triester Baumwollhandel nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Mit dem jetzt eingetroffenen Liverpooler Dampfer Grineau langten 382 Ballen Baumwolle für Triest an.

— Vom 1. October ab wird der Elzug von Wien nach Paris des Nachmittags gegen 4 Uhr abgehen und an seinem Bestimmungsort nach 38stündiger Fahrt am dritten Tage Morgens eintreffen; desgleichen wird der Schnellzug Paris Nachmittags verlassen und in Wien gleichfalls nach 38stündiger Fahrt ankommen. Diese Einrichtung wird den Briefverkehr im Vergleich mit jetzt um einen Tag beschleunigen.

— Die Reichsberger Handelskammer hat auf günstige Aufhebung der Mählordnung vom 1. December 1814 als nicht mehr zeitgemäß angetragen.

— Das Immediat-Gesuch der Berliner Schuhmacher um Entschädigung für ihre durch die Gewerbesteuer entwertheten Real-Gerechtigkeiten oder um Einrichtung des Schuhmachergewerbes unter die concessionsierten Gewerbe, ist durch kaiserliche Entschliessung vom 18. v. M. abgewiesen worden.

— Der französische Minister enthält ein Gesetz, welches den Finanz-Minister ermächtigt, aus einer Summe von 10 Millionen Francs der Industrie

beihilfe Erueuerung und Verbesserung ihres Materials Vorschläge zu machen.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Haltet die Kagen!** Ein Vorfall, welcher sich vor Kurzem in einer Familie zu Berlin zugetragen hat, liefert einen neuen Beleg der Nothwendigkeit, selbst zahme Hausthiere, namentlich aber Kagen, von den Schlafzimmern kleiner Kinder entfernt zu halten. In der gedachten Familie wurde nämlich zur Belustigung des bald zweijährigen Sohnes ein Kägen gehalten, welches mit dem Kinde zu spielen pflegte, große Anhänglichkeit an dasselbe zeigte und Nachmittags so wie Abends, wenn der Kleine schlief, auf das Bett sprang, um sich gleichfalls in den weichen Federkissen zu lagern. Niemand nahm daran Anstoß, da das Thier sehr gutartig schien, dem Kinde wie etwas zu Leide gethan hatte, und der Kleine unruhig war, wenn er seinen vierfüßigen Spielcameraden vermisste. An einem der letzten Tage hatte die Mutter ihr Stübchen zu Bette gebracht und saß leidend im Nebenzimmer, als sie ein ängstliches Wimmern und Schreien des Kindes vernahm; sie eilte in die Schlafstube und gewahrte hier zu ihrem Schreck den Kleinen mit blutendem Gesicht und Hals, wie er mit den Fingern vergeblich die Kage abzuwehren suchte, welche ihn auf der Kehle saß und ihn mit Bähnen und Krallen, anscheinend mehr spielend, als bössartig, blutende Wunden febrachte. Wahrscheinlich war die Kage auf die Bewegung des Kehlkopfes bei dem schlafenden Kinde aufmerksam geworden, hatte mit der Pfote darnach geschlagen und die zarte Haut des Kleinen verletzt, worauf dann das fließende Blut ihre angeborene Wildheit weckte und sie zu ernstlichen Angriffen ermunterte. Die Verletzungen des Kindes waren glücklicherweise nicht sehr bedeutend, hätten aber ohne die schnelle Darwinskunft der Mutter leicht einen bedrohlichen Character annehmen können.

**Knochen zur Düngung können durch Pferdebdinger in der Weise aufgeschlossen werden, daß man Kagen von beiden abwechselnd einen Fuß hoch auseinander schiebt und den Haufen sich selbst überläßt. Im Innern stellt sich nun der Zersetzungsprozess von selbst ein, was sich äußerlich durch Zunahme der Temperatur und durch Zusammenfallen des Haufens kund gibt. In trockener Jahreszeit unterstützt man den Aufschmelzungsprozess durch Uebergießen mit Wasser oder Jauche. Nach einem Jahre, wo der Haufen nur noch halb so groß ist als am Anfang, ist der Vorgang beendet; die Knochen sind zu einem Pulver zerfallen oder lassen sich leicht zerreiben. Die wohlfeile Darstellungsart dieser Auflösung wird den Landwirthen von großem Nutzen werden.** (Hungr.)

**Benutzung der Erdwärme mittelst Drainagen.** In dem Garten des Geometers Franz in Hohenstein ist die Erdwärme auf eine eigentümliche Weise zur Durchwinterung empfindlicher Pflanzen benutzt, so daß die Sache einer Veröffentlichung nicht unwürdig erscheint.

Das betreffende Grundstück ist auf etwa vier Fuß Tiefe drainirt. Nun ist ein vierediger Bretterkasten in der Art in den Boden eingelassen, daß ein Drainstrang in ihn mündet. Es ist klar, daß die Erdwärme des Grundstücks, wie sie sich bei vier Fuß Tiefe vorfindet, durch die Röhre in den von oben ertüchteten Kasten strömt, resp. sich auszugleichen strebt, und da sämtliche Drainstränge durch einen Koppdrahn mit einander verbunden sind, so ist zu dieser Speisung des Kastens ein nicht unbedeutendes Quantum an Wärme vorrätig. Der Kasten ist oben mit einem Glasfenster geschlossen, welches, je nach dem Temperaturgrade der äußeren Luft, mehr oder weniger gelüftet werden muß. In dem abgelaufenen milden Winter war das völlige Schließen desselben nur nöthig, als im December das Thermometer mehrere Tage hintereinander auf 12 bis 16° R. fiel; die ganze übrige Zeit konnte der Kasten theilweise offen bleiben und die Pflanzen befanden sich in der frischen, feuchten Luft augenscheinlich in ganz behaglichem Zustande. Ein völliges Schließen des Fensters bei milderer Witterung verursacht eine zu große Erwärmung, ein übermäßiges Schwinden der Pflanzen und ein Vergelten derselben. Die ganze Einrichtung ist so einfach und ergibt sich so ganz von selbst, daß es unnöthig erscheint, etwas Weiteres darüber zu sagen.

(Wirt. Wochenbl. f. f. u. L.)

### Miscellen.

**Eine neue Oper von Flotow.** Der Componist der „Martha“ und „Alessandro Stradella“, Friedrich von Flotow, hatte seit der Uebernahme des Schweizer Intendantenpostens sich nicht mehr zu einer größeren Oper zusammenraffen, sondern nur die Zeit zu einigen Balletten und einem kurzen Singspiel für die Bouffes parisiennes erlirigen können. Sein „Müller von Metan“ war bekanntlich nur die Uebersetzung eines älteren Products, der Oper „Albin.“ Nicht ungern wird jetzt die Nachricht vernommen werden, daß Flotow endlich wieder einmal an einer neuen

mehrsactigen Oper schreibt, deren Stoff der Zeit des deutschen Minnefängertums entlehnt sein wird. Den Text liefert ihm hierzu der oben von uns schon einmal erwähnte Schauspieler Emil Pohl.

**Niesebäume in Deutschland.** In der Zeitschrift „Natur“ macht Herr. Jäger darauf aufmerksam, daß wir Niesebäume nicht bloß im Auslande zu suchen brauchen, sondern auch solche in deutschen Vaterlande, u. a. in den Gegenden des Thüringer Waldes, in Schlesien etc., besitzen. Die berühmte Königsfichte in Nesselgrunde in Schlesien (durch Kageburg bekannt geworden) hat vier Fuß über der Erde nur 13 Fuß 6 Zoll Umfang, ist aber 156 rheinl. Fuß hoch, deshalb wohl die höchste bekannte Fichte in Deutschland. Die durch ihre Stärke berühmte, kaum hundert Jahre alte Fichte in Wilhelmsthal (Thüringen) theilt sich in einer Höhe von 10 Fuß in zwei Stämme, von denen jeder am Grunde 10 Fuß Umfang hat, der eine dieser beiden Stämme theilt sich in einer Höhe von ungefähr 50 Fuß abermals in zwei Stämme, welche ungefähr 4 bis 5 Fuß im Umfang haben werden. An der Hochwaldgrotte bei Eisenach stehen Buchen von der bei Buchen sonst unerhörten Höhe von 130 Fuß. Die merkwürdigste und größte Braut bei Wilhelmsthal führt den Namen Thüringer Braut. Älter, höher und mächtiger noch werden in Deutschland die Tannen; vielleicht die größten derselben trägt der Wurzelberg bei Kahlhütte unweit Schwarzburg, wo sich in der Höhe von 2600 Fuß über Meer noch ein Stück Urwald erhalten hat. Die stärkste dieser Tannen hat 26 Fuß 10 Zoll Umfang (zwei Fuß über Boden), ist 160 Fuß hoch und forstlich auf 3810 Cubicfuß Holz oder 52 1/2 Klafter taxirt, die andern der Nachbar-Tannen sind zum Theil 148—150 Fuß hoch bei ungefähr 2000 Cubicfuß Holzgehalt. Dies sind nur Beispiele aus Mittel-Deutschland, interessant würde es jedenfalls sein, zu erfahren, welche Niesebäume der Böhmerwald, das Riesengebirge und der Schwarzwald besitzen. (Gauß.)

### Literarische Neuigkeiten.

Die Franzosen in Deutschland. Historische Bilder, herausgegeben von Adolf Tietz. 1 Thlr.

Die Bundesfestung Mainz. Eine Beleuchtung der Schrift: Mainz, das Bollwerk Deutschlands und die französische Invasion. 4 Sgr.

Wilton. Studien zur Geschichte des englischen Geistes. Von Gustav Riebert. 1 Thlr. 15 Sgr.

Kouffe Richter's Werke. Neue Ausgabe, in Bänden à 12 Sgr. Corpus juris für Kaufleute. Die kaufmännische Rechtskunde mit vorzüglicher Berücksichtigung des Wechselrechts und mit besonderer Beziehung auf die speciellen handelsrechtlichen Bestimmungen Oesterreichs und anderer deutscher Staaten. Von Rob. Fischer. 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Feldpolizei für die österreichischen Kronländer. Von J. Huber. 1 fl.

Handbuch der praktischen Bergbaukunst, als Anleitung zu den Sectionen. Von J. G. H. 6 fl.

Katholische und Therapie der Syphilis. Von Hübner. 1 fl. 80 c.

Mittheilungen aus dem I. I. geologischen Institute der Universität Wien, veröffentlicht von Dr. Bruchl. Nr. 1. 1 fl.

Briefbüchlein oder die Briefschreibkunst in allen Zweigen. Für die Jugend und insbesondere für Stadt- und Landschulen. Von Jakob Eppler. 40 kr.

Berthold Auerbach's deutscher Volkskalender auf das Jahr 1861. Mit Bildern nach Originalzeichnungen von Kaubach u. A. 94 kr.

Dorfbarbiere-Kalender von Ferdinand Stoll. 1861. 75 Nkr.

### Antliches

aus der Troppauer Zeitung v. Nr. 27. Septbr. 1860.

Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat den Lehrsach-Candidaten Albrecht Kestrich zum wirklichen Lehrer an der I. I. Ober-Realschule in Troppau ernannt.

Die 10. Verlesung der Grundentlastungs- und Schulverschreibungen des Herzogthums Schlesien wird am 31. October 1860 um 10 Uhr Vormittags öffentlich im Antelocale der I. I. Grundentlastungs- und Direction stattfinden. Es nehmen an derselben nur solche Schulverschreibungen Theil, welche bis 30. April 1860 zur Mittheilung rechtsgültig angemeldet und bisher nicht gezogen wurden.

Das Schuljahr 1861 wird am I. I. kath. Gymnasium in Troppau am 1. October eröffnet werden. Anmeldungen der Schüler am 28. 29. und 30. September f. S. Aufnahmungs- und Wiederholungsprüfungen am 1. 2. und 3. October. Schulgebäudebefreiungsgesuche bis 15. October.

Das hohe I. I. Ministerium des Innern hat den Beginn der Verrechnung zur Heeresergänzung für das Jahr 1861 auf den 1. October 1860 bestimmt, und angeordnet, daß für die Heeresergänzung des Jahres 1861 die ersten 5 Altersklassen, so wie die in den Solajahren 1826—40 geborenen Jünglinge aufzurufen seien.

Die Eröffnung des Schuljahres 1860—61 an der I. I. Ober-Realschule in Troppau erfolgt am 1. October. Anmeldungen neuer Schüler am 25.—30. September.

Griechungen. 4 Graf Tencin'sche Stipendien à 37 fl. 8 kr. Gefüge bis 12. October 1. J. Dypold'sches à 69 fl. 5 kr. und 2 Stipendien à 42 fl. Gefüge bis 31. October. 1. J. Dr. Pruter'sches à 27 fl. 3 kr. Gefüge bis 12. October. Directorsstelle am I. I. Staats-Gymnasium in Ragnitz (1855 fl.). Gefüge bis Ende October d. J. bei der I. I. Statthaltereirei für Mähren und Schlesien in Brünn.

Reclationen. Lieferungen der für das Militär-Spital zu Troppau auf die Zeit vom 1. December 1860 bis 1. December 1861 nöthig vorhandenen Victualien, Getränke und sonstigen Bedürfnisse den 2. October 1860 früh 9 Uhr bei der I. I. Militär-Spitals-Kanzlei in Troppau.

Realität Nr. 24 in Altritzschberg, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 11 Joch 45 Q. A. Grund. Grundstück. (3275 fl. 28 kr.) den 6. Octbr. 1. J. früh 9 Uhr beim I. I. Bezirksamte in Olsbersdorf.

Wohr an Egalisirungsrichtern (130,000 Cden) für die I. I. Armee. Näheres in der Tr. Ztg. Nr. 220 vom 23. Septbr.



Die zum Neubau einer Landes-Irren-Anstalt bei Brunn erforderliche Schieferbedeckung der 1. Octbr. 1860 bei der k. k. mähr. Landesbaudirection in Brunn.

Möbeln und Kücheneinrichtung den 26. Septbr. früh 9 Uhr beim k. k. Notar Alois Weyer in Troppau.

Nachlasseffecte bestehend in Haus- und Zimmereinrichtung, Wäsche, Betten und Kleibern, den 1. Octbr. 1. 3. früh 9 Uhr beim k. k. Bezirksamte in Jägerndorf.

Nachlass-Realitäten bestehend aus dem Hause Nr. 99, einer Weinhandlungsgerechtigkeit, und dem Garten Nr. 87 der D. B. in Freudenthal (3000 und 200 fl., Wabum 10 % den 11. Octbr. 1860 früh 9 Uhr beim k. k. Bezirksamte in Freudenthal. 1. Kauf (Wühle Nr. 1 in Kailowitz) den 26. Octbr. und 8. Novbr. jedesmal früh 9 Uhr beim k. k. bezug. Bezirksamte in Troppau.

Verpachtungen. Einhebung der Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines und Mostes in Tschschen sammt dazu gehörigen Vorhaben und Stadttheilen im Troppauer Kreise von Schlesien auf die Dauer vom 1. Novbr. 1860 bis 1. Novbr. 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Troppau. (Näheres in der Nr. 183.) — Mauthbezüge von den auf der Obersdorf-Hermannsdorfer Bezirksstraße gelegenen Mauthstationen Hängen-dorf und Kuttelberg (Wabum 100 fl.) den 3. Octbr. 1860 früh 9 Uhr beim k. k. Bezirksamte in Obersdorf. — Mauthbezüge auf der Wernisch-Jägerndorfer Bezirksstraße in der Gemeinde Richten auf 2 Jahre, den 10. Octbr. 1860 Vorm. 10 Uhr, (Wabum 40 fl.) beim k. k. Bezirksamte in Wernisch.

Concordationen. Johann Pruzil beim k. k. Kreisgericht in Tschschen. — Alle unbekannten Eigenthums-Ansprücher auf die Stadthäuser Nr. 50 (Näht. Wafferturm), Nr. 207 (Näht. Theater), Nr. 183 (Näht. Kaffee), Nr. 244 (Näht. Mathaus), Nr. 256 und 56 (Näht. Wagh- und Mauthhaus), Nr. 368 (Näht. Kaffee), Nr. 424 (Schmettershaus und Stadtwage), Nr. 425 (Semmelbühl), Nr. 163 in der Jaktar-Vorstadt zu Troppau (Näht. Mauthhaus) innerhalb 90 Tagen beim k. k. Landesgerichte in Troppau. — Fr. Franz Josef Freiherr von Wabensfeld beim k. k.

Landesgericht in Troppau. — Karolina Paweletz verehelichte Paas beim k. k. Landesgerichte in Troppau.

### Neutraler Sprechsaal.\*

(Eingefendet.) Donnerstag den 20. d. M. wurde in dem bekannten Mädchen-Institute von Fräulein Agathe Staentz die Prüfung abgehalten. Wir können über dieses Institut, welches sich seit 5 Jahren einer stetigen Zunahme an Schülerinnen erfreut und das volle Vertrauen der angesehensten Familien in Troppau genießt, nur lobenswerthes sagen. Das Resultat der Prüfung war besonders in diesem Jahre ein äußerst günstiges, indem Fr. Staentz, wohl erkennend, daß in so kurzer Zeit auch für die Damenwelt nicht mehr eine oberflächliche Bildung ausreichend ist, für ihre Anstalt so tüchtige Lehrkräfte zu gewinnen wußte, wie dies an wenigen derartigen Instituten der Fall sein dürfte. Den Unterricht in der Religion, Geographie und Geschichte in beiden Abtheilungen versteht der Hohen. P. Vanda. Herr Anton Bauar, Professor an der hiesigen k. k. Ober-Realschule lehrt die deutsche Sprache in der 1. Abtheilung, ferner die Arithmetik und Calligraphie in beiden Abtheilungen. In der höheren Abtheilung wird der Unterricht in der deutschen Sprache, Literatur-

\* Form und Inhalt dieser Anträge verteilt die Redaction nicht.

geschichte und Stilistik, sowie in der Naturgeschichte von dem Gymnasial-Professor Herrn Aug. Deder ertheilt. Gründlichen Unterricht in der französischen Sprache, wie sich dies auch auf eine glänzende Weise bei der Prüfung bewährte, ertheilt die Leiterin des Institutes, Fräulein Staentz. Die Aussicht über die weiblichen Handarbeiten ist einer in diesem Fache sehr gewandten gebornen Französin anvertraut, und es wird in diesen Unterrichtsstunden die Conversation stets in französischer Sprache unterhalten, wodurch die Schülerinnen dieses Institutes eine recht befriedigende Fertigkeit im Sprechen erhalten. Wenn nun noch hinzugefügt wird, daß bei den weiblichen Handarbeiten auch auf den Verstand der künftigen Hausfrau die gehörige Rücksicht genommen wird, so dürfen wir wohl mit vollem Rechte den Schluss ziehen, daß dieses Institut sich allen übrigen Lehranstalten dieser Art an die Seite stellen könne.

Im October d. J. beginnt ein neuer Course und es werden von Fräulein Staentz Mädchen, welche den Unterricht in dem Institute genießen wollen, auch in gänzliche Verpflegung aufgenommen. Wir wünschen dieser Lehranstalt im nächsten Course ungeschmälerter Besuch und freuen uns schon recht auf jene Zeit, wo uns wieder Gelegenheit geboten sein wird, die Früchte der eifrigen Bemühungen dieses Institutes in vollem Maße zu wahrigen.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Viala, Tschschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm=300''+Z (P.R.)						Thermometer (+R°) (Tagesmittel)						Feuchtigkeit der Luft Tagesmittel in % des Maximums						Niederschlag auf 10' in 24 Stdn. in Par. L.						Windrichtung										
	September 1860																																		
	20	21	22	23	24	25	26	20	21	22	23	24	25	26	20	21	22	23	24	25	26	20	21	22	23	24	25	26	20	21	22	23	24	25	26
Viala	23.3	24.4	26.9	26.6	25.7	25.9	25.2	12.2	10.9	10.3	11.1	12.5	14.9	15.3	93.3	92.5	85.3	79.2	67.4	61.1	61.7	2.80 R	4.00 R	0.34 R	—	—	—	—	10 a. 10	11 a. 11	12 a. 12	13 a. 13	14 a. 14	15 a. 15	16 a. 16
Tschchen	23.5	24.9	27.4	27.2	26.3	26.4	25.7	12.0	11.0	10.0	10.4	11.6	13.2	14.2	87.5	87.5	81.7	82.8	74.9	73.1	62.5	9.22 R	—	3.40 R	—	—	—	—	ON	NN	NN	OS	SO	SO	SO
Troppau	25.4	27.2	29.3	28.6	27.8	27.7	26.9	12.2	11.9	11.3	11.6	12.8	14.5	13.1	93.2	89.8	90.9	76.7	83.2	82.6	75.2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Viala, den 23. September: An der Sonne + 21° 2 R.; am 24. Flußwasser + 13° 5 R.; am 25. an der Sonne + 22° 5 am 26. an der Sonne + 23° 4 Den 25. und 26. am Tage stürmisch. Tschschen, den 24. und 25. September, starke SO Winde und völlig wolkenloser Himmel.

### Naturkalender.

Tschschen, (vom 20. bis 26. September.) Der Herbst hat sich ent eingestellt; wir haben schöne und warme Tage; die heftigen Stürme sind bisweilen unangenehm, diese werden uns wohl bald Regen bringen: Die Wälder und Wiesen sind noch grün, nur die Heiden sind bereits größtentheils gelb; auch in den Gärten sind die Obstbäume ihrer Früchte schon meist beraubt. Winterkälte und Winternächten noch 2 bis 3 Wochen hängen sollen, doch die Stürme nöthigen uns, sie jetzt schon abzunehmen. Wägen sind in unserer Gegend ausgezeichnet gerathen; bonne grise sind bald vorüber; die ist eine nicht genug anzupfehlende Birne; sie gedeiht in jedem Boden, trägt sehr reichlich

und die Frucht ist außerordentlich saftig und geschmackvoll: Eben so gut als diese ist die zu eben derselben Zeit ebbare graue Herbstbutterbirne oder beurré gris, auch Membart genannt; sie hat den Nachtheil, daß sie nur in trockenem warmen Boden angepflanzt werden darf; sie ist deshalb nur selten in den Gärten um Tschschen zu finden. Ausgezeichnet schöne Früchte lieferten dieses Jahr die Kaiserbirnbäume. Diese Sorte, welche auch Franzbirne oder weiße Herbstbutterbirne genannt wird, gedeiht in unserem Boden nur selten; die Früchte sind gewöhnlich klein, sehr feurig und rüßig; sie werden im October aus Wäldern häufig auf unsere Obstmärkte gebracht. Ferner nennen wir noch Kronprinz Ferdinand oder Gartenport's Winterbutterbirne,

welche vom November bis Februar zu essen ist, ferner Napoleons Butterbirne, im November eßbar, Beal de la Motte, im October und November, und die wegen ihrer eben so schönen als köstlich schmeckenden Frucht rühmendwerthe Hardenport doré. Wir erwähnen ferner noch folgende Äpfel, die in unseren Gärten zu finden sind und in unserer Gegend gedeihen. Die Muscatenrenette, Ribbons Pepping, englische Wintergoldparmane, alle drei vorzüglich und den ganzen Winter hindurch eßbar, den Prinzenapfel, den Danziger Kantapfel oder weichen Stettiner, beide im November und December, endlich die Casselrenette und den rheinischen Wobnapfel, welche erst im Juni des künftigen Jahres eßbar sind.

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Österreichischer Megen															Ein Schoß Stroh	Ein Eimer Heu	Eine Klasten hartes Holz	Eine Klasten weichs Holz																						
	Weizen			Korn			Gerste			Säfer			Erbsen																												
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																										
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																												
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.					kr.																					
Dieltz 15. September . . . .	6	55	6	50	6	45	4	50	4	45	4	40	—	—	3	40	—	—	2	10	2	5	2	—	—	—	4	—	—	15—18fl.	1	60	6	84	4	72					
Freudenthal 11. September . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10—	1	—	9	66	7	35					
Friedel u. Mistel 26. September . . . .	7	20	6	20	—	—	5	20	4	40	—	—	3	80	3	50	—	—	—	—	1	80	1	65	—	—	6	40	5	20	—	—	8	—	95	5	30	4	41		
Jägerndorf 21. September . . . .	—	—	6	79	—	—	—	—	4	57	—	—	—	—	—	3	35	—	—	—	—	—	1	79	—	—	—	—	—	—	6	—	1	20	9	3	7	98			
Jauernig 18. September . . . .	6	70	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	4	—	3	80	3	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	8	15	7	33			
Obersdorf 19. September . . . .	6	55	6	30	5	95	4	65	4	50	4	25	—	—	3	73	—	—	—	—	—	—	1	91	—	—	—	4	30	—	—	—	—	1	50	11	—	7	87		
M. Ostau 26. Sept. . . . .	—	—	5	60	—	—	—	—	4	15	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	90	—	—	—	6	—	—	—	7	—	1	5	9	45	6	12	
Stotschau 13. September . . . .	6	50	6	45	6	40	4	60	4	55	4	50	3	20	3	15	3	10	—	—	1	80	1	75	1	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	37	3	50		
Tschschen 22. September . . . .	7	—	6	90	6	65	4	70	4	35	4	20	—	—	3	2	—	—	—	—	—	1	70	—	—	1	52	—	—	6	—	—	—	—	—	—	5	78	3	99	
Troppau 22. Sept. . . . .	6	4	—	—	—	—	4	16	—	—	—	—	—	—	3	29	—	—	—	—	—	—	—	1	76	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	10	40	7	—

### Spiritus-Bericht.

Viala. Die Preise zogen in Folge der höheren auswärtigen Verichte etwas an, doch war das Geschäft der künftigen Feiertage wegen nicht von Belang. Tschschen, vom 23. September. Es wurden 100 Eimer neue Waare der Stadt mit 64½-65 kr. nach hiesigen Bedingungen verkauft. Die Stimmung im Geschäft ist eine fortwährend anmilde.

Wien, 22. September. Regere Nachfrage für vollen Bedarf, erhöhte Speculationslust und die schon seit längerer Zeit bestehende Unzulänglichkeit der Zufuhren, haben ein rasches Höhergehen der Preise sowohl für prompt, als auch für Termine bewirkt. Für erstere wurde 64, für letztere bis 65 bewilligt, ohne daß erhebliches Ausgebot eingetreten wäre. Was für kurze oder lange Lieferungen auf den Markt gelangte, fand rasche Aufnahme.

### Wiener Börse vom 19. September.

Staats-Anlehen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Valuten.	Curs um 1/2 Uhr	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare
5% in Oester. Währung	59.75	60.25	Staatslose v. J. 1839	119	120	20 fl.	23	23.50
5% National-Anlehen	74.70	74.80	4% " v. J. 1839	115	116	20 fl.	25.50	26
5% Metalliques	63.40	63.60	5% " v. J. 1854	87.50	88	10 fl.	15.75	14.25
4 1/2% " "	55.50	56.50	5% " v. J. 1860	87.25	87.75	Bank- und Industrie-Aktien.	788	741
3 1/2% " "	49	50	5% " v. J. 1860	87.75	88.25	Nationalbank	169.50	169.90
5% Grundentlast.-Obligat. 68hm.	90	92	Comto-Renten-Gesell.	108	108.50	Crebitanfalt	1775	1776
5% " mährische	89	90	4% " v. J. 1839	108	110	Eisenbahn-Aktien.	249	250
5% " silesische	87	87.50	4% " v. J. 1854	81	82	Staatsbahn	160	160.50
5% " ungarische	85	86	4% " v. J. 1860	37	37.50	Westbahn	111	111.50
5% " galizische	84	85	4% " v. J. 1860	35.25	35.75	Parubitzer	147	147
5% " Bukovina	61	61.50	4% " v. J. 1860	36	36.50	Südbahn 80%	138	140
5% " steierbürgische	61	61.50	4% " v. J. 1860	36	36.50	Karl-Ludwigsbahn 60%	153.50	154.50
			4% " v. J. 1860	36	36.50			

### Lotto - Ziehungen:

Brinn, vom 22. September: 66 21 36 27 1 — King, vom 22. September: 17 22 52 36 14 — Prag, vom 26. September: 19 86 1 21 20 — Triest, vom 22. September: 48 68 35 24 13 — Wien, vom 26. September: 69 56 23 18 3.



## Verlosungen.

Verzeichniß der bei der Ziehung im Augusten am 8. September 1860 gezogenen Haupttreffer der Wohlthätigkeitslotterie zu Gunsten der Oberröhriger Waisenanstalt und des A. Schleif. Kaufmanns-Institutes.

Gezogene Nummer	Wie vielter Haupttreffer	Gezogene Nummer	Wie vielter Haupttreffer	Gezogene Nummer	Wie vielter Haupttreffer
1528	140	25497	26	42465	32
1947	126	25583	48	42696	145
2517	79	25760	69	42881	132
2558	41	26406	89	42947	44
2581	49	26243	77	43187	50
2894	86	26365	116	43684	72
3667	14	27006	42	43830	28
4739	29	27372	67	43860	40
5296	63	27668	43	43858	125
5804	28	28704	104	44177	31
7509	100	29402	94	44744	84
8947	57	29526	121	44764	95
8952	120	29535	62	45089	80
9264	113	29595	109	45438	16
9950	18	29695	97	46126	108
10507	82	30105	102	46172	63
11089	9	30760	54	46324	98
13351	101	31032	58	46383	56
13445	150	31988	146	46653	75
13710	45	32224	131	47271	20
13815	35	32802	143	47787	115
14124	25	33868	149	47739	136
14255	34	33961	107	48509	142
14455	81	34900	51	49517	4
14655	114	34296	130	49646	8
14902	65	34473	3	49871	98
15391	64	35567	6	50964	103
15410	124	36376	60	51720	148
15854	147	36447	13	51868	91
16415	59	37010	19	52280	30
16882	53	37047	105	52268	15
17320	66	37247	85	53152	71
17369	85	37725	27	54014	76
17458	144	37792	11	54802	123
18027	138	37928	118	54817	38
18474	46	38127	24	55185	119
18742	129	38405	2	55362	10
19215	47	39066	110	55615	61

Gezogene Nummer	Wie vielter Haupttreffer	Gezogene Nummer	Wie vielter Haupttreffer	Gezogene Nummer	Wie vielter Haupttreffer	Gezogene Nummer	Wie vielter Haupttreffer	Gezogene Nummer	Wie vielter Haupttreffer
19919	39	39289	73	55697	17	28708	127	41464	122
21902	117	40134	68	57168	96	24261	1	41619	90
21987	7	40188	126	57283	141	24929	92	41868	135
22056	111	40189	22	57319	21	25234	36	42118	74
22231	70	40374	12	57773	134	Jeder dieser Haupttreffer hat 12 Vor- und 12 Nachtreffer. Gewinne sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag gegen Abgabe des Originalloses im 1. fl. Nebentempel von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags zu erheben.			
22589	87	40561	139	57911	87				
22661	55	40640	52	59996	78				
23108	106	40946	88	59930	133				

## Für den Winter

[154] 3 1

empfehle ich zur

## Beleuchtung der Städte, Fabriken, Wohnzimmer

u. s. w. wegen seiner Billigkeit und sparsamen Brennens Solaröl aus Torf; Fabriken ersparen dadurch  $\frac{1}{3}$  Lampen, indem zwei Solaröllampen mehr Licht geben, als drei Rüb-öllampen, und die Stunde bei einer Solarlampe nicht auf einen Neutrenner zu stehen kommt. Solarlampen sind sehr leicht zu behandeln und zu reinigen, dabei rauchen und rußen diese gar nicht, und einmal gerichtet brennen sie auch 8 Stunden und länger mit gleicher Lichtstärke fort. Herr Klempnermeister Girsche in Teschen erzeugt derartige Fabriklampen à 1 fl. 70 kr., Moderator-, dann alle Arten Hänge- und Fabrik-Lampen werden von demselben zur Beleuchtung mit Solaröl billigt umgeändert.

Dann Photogen aus Torf brennt in jeder Camphinlampe jedoch sparsamer und billiger als Camphin oder das sogenannte Hamburger Photogen.

Teschen im October 1860.

P. Gurniak.

Der hochwürdigste  
Herr Weihbischof von Breslau Bernhard Bogedain.

† † †

Tiefes Wehe erfüllt das Gemüth der hiesigen Bevölkerung, des Laien sowohl als vorzüglich des Priesters. Es gilt den Mauen des am 17. d. Mts. plötzlich dahin geschiedenen hochwürdigsten Herrn Weihbischofs von Breslau Bernhard Bogedain.

Hochberieselte spendete noch an demselben Tage des Abends halb 7 Uhr vom Hochaltare zu Pfef den bischöflichen Segen, obwohl schon schwach und angegriffen, sich mühsam an dem Hirtenstab stützend; und um 9 Uhr verkündete der bange Ton der großen Glocke der noch in Freude erregten Gemeinde das Hinscheiden des geliebten Hirten.

Der Tod erfolgte durch Lungenblutschlag, — welchem schon ein längeres Unwohlsein, das der hohe Verbliebene längere Zeit im Eifer des Berufes zu verbergen gesucht hatte, — vorangegangen war.

Die Todesnachricht wirkte erschütternd auf Stadt und Land, — so war gänzlich niederdrückend das Schluchzen und Wehklagen der herbeiströmenden Menge, welche Tag und Nacht bis zur Beerdigung bei der Leiche des Verbliebenen im Gesang und Gebete verweilte.

Obwohl von dem hochwürdigsten Domcapitel zu Breslau der Herr Domcapitular Wlozarsky zur Abholung der Leiche abgesandt worden war, so gestatteten es mehrfache Umstände nicht, und erfolgte daher am 20. d. Mts. die feierliche Bestattung auf dem allgemeinen Kirchhofe bei St. Hedwig.

Nach den kirchlichen Exequien und der tief ergreifenden Trauerrede des Königl. Herrn Regierungs- und Schulrathes Polomsky setzte sich der endlose Leichenzug in Bewegung, der durch Begleitung zahlreicher Deputationen der Civil- und Militär-Behörden, und die Anwesenheit von 82 Priestern von Nah und Fern, sogar aus der Krakauer und Larnower Diöcese, gehoben wurde.

Dieselben Triumphzüge, die den Verbliebenen einziehen sahen, dienten ihm als Pforten zur letzten Ruhestätte, — an welchen in würdiger Weise der Herr Pfarrer Stanowsky aus Niebuzna in polnischer Sprache an die versammelten Laubleute Worte des Trostes sprach.

Unter dem Volke, das seinem Herzen so nahe gestanden hatte, fand er sein Grab, und dasselbe wird langhin in frommer Weise besucht, und mit Thränen der kindlichen Liebe benetzt werden. R. i. p. Myslowitz, am 24. September 1860.

Leonhard Schmidt,  
Präbendar.

[152]

## Fruchtsäde ohne Rath

[143] 4 1

zu 1, 1  $\frac{1}{2}$  und 2 Mehen aus vorzüglichem schlesischen Garn, dann rohe und gebleichte Leinwand in allen Qualitäten sind preiswürdig zu haben bei

Teschen.

Wenzel Lewinski, tiefe Gasse Nr. 7.

[153] 3 1

## Agathe Staenk in Troppau

empfehle einem hochgeehrten P. T. Publicum ihre

## Privat-Mädchenschule,

in welcher nebst den für die 4 Hauptschulclassen vorgeschriebenen Lehrgegenständen auch noch gründlicher Unterricht in der französischen Sprache und Conversation der weiblichen Handarbeiten, Literaturgeschichte, Stilistik, Geographie, Geschichte und in der Naturgeschichte von öffentlichen, autorisirten Lehrern erteilt wird. Zu annehmbaren Bedingungen werden Mädchen in Kost und Wohnung aufgenommen. Auf Verlangen wird auch Unterricht in der Musik und im Tanzen erteilt. — Unterrichts-Local: Oberring beim „goldenen Anker.“

## Annonce.

Das hohe k. k. Armee-Ober-Commando hat die Sicherstellung des für die Armee sich ergebenden Bedarfes an Erforderniß-Tüchern mittelst Offert-Ausschreibung angeordnet.

Indem man die bezüglichlichen Industriellen und sonstigen Unternehmungslustigen hierauf aufmerksam macht, wird bezüglich der näheren Bedingungen, so wie hinsichtlich der einzubringenden Offerte auf die im Amtsblatte der Brünner und Troppauer Zeitung aufgenommene Rundmachung hingewiesen. [145] 3 1

## Schwedische Ofen

Kastell-Ofen, Zug- & Spar-Ofen, in meiner Werkstatt solid gearbeitet, empfiehlt zu mäßigen Preisen

Teschen.

Adam Raschka,

[134] 3 3

Hofner-Meister, Ober-Vorstadt 285.

Es wird eine

## Mahl - Mühle

zu pachten gesucht, wozu einige Felber gehören. — Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. [132] 3 3



# Antheilscheine

zu der

im October d. J. stattfindenden Verlosung

des österreichischen Kunst-Vereins in Wien,

(Stadt, Tuchlauben, 562)

sind für 5 fl. 25 kr. zu beziehen von der Geschäftsleitung des österr. Kunstvereins,

in Teschen vorrätig in der Buchhandlung von Karl Prochaska.

Der österreichische Kunstverein hat seit seinem zehnjährigen Bestande nie wie heuer so werthvolle Nietenblätter für seine Mitglieder und Beförderer von Antheilscheinen geleistet. Dies Verdienst der neuen Vereinsleitung muß ganz besonders accentuirt werden. In früheren Jahren brachte man einen Cyclus angekaufter Bilder zur Verlosung; einige wenige vom Glücke Begünstigte hatten den zufälligen Lohn dahin; die große Majorität aber mußte sich mit schlechten Lithographien und noch schlechteren Kupferstichen abfinden lassen. Von dieser Lotterie, bei der Tausende mit leeren Händen ausgingen, hat es diesmal sein Abkommen; die vier Nietenblätter bieten jedes für sich ein vollständiges Aequivalent für den Einsatz.

Wer kein Gemälde gewinnt, kann unter folgenden vier Kunstblättern wählen:

Mädchen mit Fischen, Lithographie nach Canon.

Das erste Futter, Galvanographie von Schöninger.

Marie Antoinette, Kupferstich von Girardet.

Die vier Welttheile, von Rubens, Kupferstich.

Diese Kunstblätter sind in der Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen zur Ansicht ausgestellt.

„Das Mädchen mit Fischen“ ist das Bedeutendste, was bisher im lithographischen Fache in Oesterreich geleistet wurde. Der junge Künstler Joseph Bauer hat damit eine Arbeit vollendet, die ihn sofort in die erste Reihe seiner Collegen stellte; allerdings war das Substrat, nach dem er arbeitete, ein dankenswerther Gegenstand, und es kommt dabei der Löwentheil auf Rechnung des Malers Canon, der mit diesem Bilde sich sieghaft Ruhm und Ehre in der Kunstwelt errang, so daß seine Leistungen künftig unbeachtet bleiben darf. Wie er schon jetzt die allgemeine populäre Bewerthung seines Gemäldes durch diesen tüchtigen Lithographen nicht gering anschlagen darf, so können nun auch andere Künstler, deren Werke eine Verbreitung für weitere Kreise verdienen, auf einen sichern Reproducenten zählen und brauchen nicht außer den Landesgrenzen um eine Popularität zu antischambriten, die ihnen durch Bauer auch in der Heimat und selbst noch besser gewährleistet ist.

Die ausführlichere Würdigung dieser Lithographie entzieht den andern Nietenblättern nicht ihren Werth; sie halten sämtlich die Feuerprobe der strengsten Kritik aus, und Niemand vergreift sich und hätte seine Wahl, wenn er selbst blindlings zugegriffen, zu bereuen.

Die von dem österreichischen Kunstvereine während der ersten 7 Monate des laufenden Vereinsjahres zu der diesjährigen Verlosung angekauften Oelgemälde und Aquarelle bestanden in 47 Piecen, worunter mehrere einen Werth von 1000 bis 1500 Gulden haben.

## Creditlose

zur Ziehung am 1. October d. J., wobei 200,000 fl. der Haupttreffer verfaßt ist gegen Angabe von 3 fl. per Los.

### Stadt Ofner Lose

Ziehung am 30. October, Haupttreffer 30,000 fl., niedrigster Treffer 60 fl., so lange mein Vorrath reicht, mit 38 1/2 fl.

Troppau.

C. N. O. Schüler,  
Wechsel-Comptoir.



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W.  
 Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften besteht: 3 fr. öst. W. für die dreimal gesaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Bennisch: H. J. Michel. — Freiwaldau: H. Ernest. — Freudenthal und Engelsberg: H. J. M. Thiel. — Hohenpöhl: H. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann (Filiale). — Jauernigg: H. Ab. Michael. — Wagnitz: H. A. Eich. — Wagnitz: H. Josef Pohl. — Währenthal: H. F. Big. — Glatz: H. M. B. Bischof. — Odrau: H. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: H. Simon Forster.  
 Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: H. C. F. Altmann. — Friedel: H. J. Bölegg. — M. Ostrau: H. C. Solnh. — Schwarzwasser: H. J. Stalla. — Stotischau: H. Joh. Gurnial. — Ustron: H. Ed. Bilowitzky. — Sillein: H. Franz Durian.

Mit Nr. 21 beginnt eine neue Pränumeration auf den „Schlesischen Anzeiger“.

Pränumeration:  $\frac{1}{4}$  jährig in der Expedition des „Schlesischen Anzeigers“ in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz 50 fr., bei den Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. und mit Postversendung 70 fr. De. W.

Inserate: 3 fr. für die dreimal gesaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. De. W. für jede Einschaltung.

Wir fühlen uns angenehm verpflichtet für die zahlreiche Theilnahme und unterstützende Mitwirkung, die unserem Unternehmen in der kurzen Zeit seines Bestehens geschenkt wurden, unseren aufrichtigsten Dank auszudrücken. Zu besonderer Genugthuung gereicht es uns hiemit die Hoffnung aussprechen zu können, daß der Bestand des „Schlesischen Anzeigers“ gesichert zu werden verspricht. Unverwandt wollen wir aber auch darnach streben diese Zeitschrift, unbeschadet der Fülle und Vielseitigkeit ihres sonstigen Inhaltes, namentlich durch eine immer vollständigeren Mittheilung aller irgend nennenswerthen heimathlichen Ereignisse, so wie durch eine angemessene und unparteiische Besprechung der unser engeres Vaterland sowohl, als auch dessen einzelne Gemeinden insbesondere, berührenden Angelegenheiten jedem Schlesier schätzenswerth zu machen.

Die bis jetzt schon erreichte Verbreitung von 1100 in Schlesien und dem Grenzbezirke pränumerirten Exemplaren sichert den im „Schlesischen Anzeiger“ zu veröffentlichenden Ankündigungen eine allseitige Bekanntmachung in Schlesien.

Teschen am 6. October 1860.

Die Redaction und Verlagsbuchhandlung:  
 Karl Prochaska.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau, 30. September. (Theater). Zu unserem ersten Referate über die hiesigen Theaterverhältnisse (Nr. 20 d. Bl.) ist durch den Druck ein Versehen unterlaufen, das wir in folgendem berichtigen wollen.

Nach Besprechung der Oper „Martha“ ließen wir die am 19. stattgefundene Aufführung des zweiactigen Drama von Lafont „Lorbeer und Dornen“ und des anspruchsvollen Liebespiels „die Zillertaler“ von Aufmüller eine kleine Revue passiren und hierauf bezieht sich die Bemerkung über die Leistungen des Fräulein Gröbmeyer als „Kathel“ und der Herren Jary sen. und Stein; aber auch den in diesen beiden Vorstellungen beschäftigten Damen Singer und Kern — ein vielversprechendes jugendliches Talent — so wie den Herren Artmann und Schenk und vorzüglich dem Herrn Director Reimann wurde für ihre fleißigen Leistungen die verdiente Rechnung getragen.

Nachdem dieser scheinbare Widerspruch, als hätte Fräulein Gröbmeyer und Herr Stein in der Oper „Martha“ mitgewirkt, behoben ist, wollen wir die Vorstellung vom 22.: „Graf Esfer“ von H. Laube und jene vom 26.: „Ezaar und Zimmermann“, Oper von Flotow, ins Auge fassen.

Ueber Laube's dramatischen Genius ein Wort sprechen, hiesie Eulen nach Athen tragen; seine Arbeiten bilden überall die Glanzpunkte des Repertoires und es ist nur zu bedauern, daß er um der poesienreiche Grillparzer seine Muse so lange ruhen läßt; wir wollen uns demnach bloß an die Vorstellung halten und müssen uns für diesmal mit der allgemeinen Stimme vollkommen einverstanden erklären, die Herrn Artmann in der Titelrolle und Frau Pfeil als Gräfin Rutland durch einmüthigen wiederholten Beifall ausgezeichnete. Als besonders gelungenen müssen wir die Scene bezeichnen, wo Esfer seiner Gattin ihre künftige, idyllische Zurückgezogenheit ausmalt, dann die Rechtfertigung des Feldherrn vor seiner Königin und die Wahnsinnsscene der Gräfin. Herrn Artmann würden wir nur rathen, das unschöne Einklinken der Beine zu vermeiden, das in jeder Leistung dieses talentvollen Schauspielers wahrzunehmen ist. Fräulein Singer „Königin Elisabeth“, Herr Stein „Euseb“ und Herr Feld „Jonathan“ bekundeten wieder ihre Thätigkeit, auch Herr Herrmann, ein Künstler-Veteran, war als „James Ralph“ recht brav. Dasselbe können wir von dem Darsteller des Grafen Southampton nicht sagen; einestheils liebäugelt der junge Mann viel mit dem Soufleurkasten, anderentheils strengt er unnöthigerweise seine Lungenstängel in einem Grade an, daß man für seine Gesundheit ordentlich bange wird.

Unter den bis nun gegebenen Opernvorstellungen war „Ezaar und Zimmermann“ die gerundete und wir müssen hier allen darin Beschäftigten, dem Herrn Director Clement, den Herren Jary, Gröschel und Feld sowie Fräulein Kretschmer die unbedingte Anerkennung zu Theil werden lassen; die Romane im zweiten Act mußte Herr Gröschel, sowie Herr Director Clement das Lieb des dritten Actes auf allgemeines, stürmisches Verlangen wiederholen; auch das Chor hielt sich diesmal recht wacker. Am Schlusse des zweiten Actes wurden alle Darstellenden zweimal gerufen. Nur noch eine Primadonna und ein kräftiges Zusammenwirken — an Mitteln fehlt es nicht — und uns stehen in musicalischer Beziehung manche vergnügliche Abende und der Direction gute Einnahmen in Aussicht.

Schließlich müssen wir die Regie im Interesse des Publicums und auch in dem ihren ersuchen, bei Vertheilung der Rollen die Verwendbarkeit der einzelnen Mitglieder streng zu berücksichtigen. Die Darstellung des Schauspielers von Rebwitz „Philippine Welfer“ ging wegen Außerachtlassung dieser Vorsicht total in die Brüche und war dies der erste Abend, wo das Publicum unbefriedigt das Theater verließ, — wir wollen hoffen, daß es auch der letzte war.

## Hilaris.

Teschen 4. October. (Zubiläum.) Nach dem vervollständigten Programm über die Festlichkeiten des 1050jährigen Grünungs-Zubiläums der Stadt Teschen findet am Samstag den 6. d. M. Abends nach beendeter Festvorstellung im Theater der Aufzug zu dem decorirten und beleuchteten Willerbrunnen statt, wo von dem Gesangsverein und der Theaternusik ein Ständchen ausgeführt werden wird.

Am Sonntag den 7. d. M. verkünden 100 Büblerschiffe, das Geläute aller Glocken und die Klänge dreier Musikbänder von dem mit Fahnen ausgeschmückten Stadthurne und in den Straßen der Stadt die Feier des Tages.

Bei dem solennen Gottesdienste, welcher um 11 Uhr Vormittags in der Pfarrkirche abgehalten werden wird, wird der Gesangsverein durch die Aufführung einer Vocalmesse mitwirken.

Um 1 Uhr Nachmittags Platzmusik von drei Capellen; hierauf festlicher Auszug zu dem Volksfeste in der gleichfalls festlich decorirten Albrechtsallee unter Begleitung der Musik und des Gesangsvereines mit wehenden Fahnen. Bei dem Volksfeste selbst wird durch die Musik der drei Capellen, durch Tanz, Baumklettern, Sacklaufen, Maulaffenwerfen gegen ausgesetzte Preise, u. s. für das allgemeine Vergnügen gesorgt werden. Beim Einbruch der Nacht wird die Allee beleuchtet.

Der Ball beginnt um 8 Uhr Abends.

— (Theater.) Mit dem 30. September wurde die heutige Theaterfaison begonnen. Die bis heute zur Aufführung gelangten dramatischen Werke — in der Reihenfolge: „Die Karlschiller“, „Hilz als Prasser“, „Ein alter Corporal“ und „Ein Pariser Zangenichts“ — machen es noch nicht möglich, ein gerundetes Urtheil über den Totaleffect oder selbst über die Leistungen der Einzelnen vor die Schranken der Oeffentlichkeit zu legen.

Es scheint uns Alles noch in einer Art von Entwicklung begriffen zu sein, und so wollen wir denn die völlige Reife abwarten, und erst das Vollendete, das Fertige, einer näheren kritischen Beleuchtung unterziehen.

Indessen können wir nicht umhin, die schwache Theilnahme seitens des Publicums vor der Hand als Maß der bisherigen Erfolge anzunehmen; und da wir wohl wissen, daß dasselbe Publicum zu einer andern Zeit dieselben Räume nicht erstüllt, und stets mit großer Befriedigung den Musentempel verließ, so fühlen wir uns unbewußt nicht selten zu einer vergleichenden Parallele zwischen „Sonst“ und „Jetzt“ hingezogen.

Wir wollen daher dem Herrn Director Blum, der sich durch die eben so reiche als geschmackvolle Decorirung des Saales unverkennbare Verdienste erwarb, bezüglich der Wahl des Personals, jenes bekannte und wahre Sprichwort erinnerlich machen: „Non multa, sed multum.“

Die bisherigen Vorstellungen gleichen insgesamt Gemälden mit einem auffallenden künstlerisch ausgeführten Vordergrund, während die andern Objecte, in



Nebel geblüht erscheinen, ohne schärfere Zeichnung und Farbe; wir wollen hoffen, daß sich diese Nebel des Hintergrundes bald klären werden, und jeder folgende Abend, durch kräftiges und sinnreiches Zusammenwirken und wahre Kunstgenüsse bieten werde.

Um nur in Kürze Einiges über die Einzelaufführungen der vorerwähnten Stücke zu erwähnen, war die Aufführung der „Karlschüler“ eine im Ganzen befriedigende. Herr Stahl hatte die Rolle des „Schiller“ geistig durchdacht und größtentheils innig und mit Wärme vorgeführt, nur litt er in einigen Momenten an allzugroßer Gemüthsvertiefung, so daß seine Sprache dem Publicum mitunter kaum vernehmbar war.

Weniger glücklich — wenn auch nicht unrichtig aufgefaßt, war die Rolle des Herzogs; ziemlich verfehlt aber wurde uns die vom Dichter so schön poetisch gezeichnete Gestalt der „Laura“ vorgeführt.

Die Wahl des Zünftlichen Schauspiels „Ein alter Korporal“ kann nie eine glückliche genannt werden. Eine leichte dramatische Grundlage, unkleidet mit einem ganz unleidlichen Dialog, ist der Charakter dieser französischen Drogenmacherwerke. Siebt uns doch der deutsche Boden genug der nahrhaften, der gesunden Kost, wozu sollten wir nach jenen verfeinerten gallischen Federbissen haschen, die nur dem Gaumen fröhnen, der Verdauung aber wie förderlich sind. Mit Ausnahme der Titelrolle (Herr Dir. Blum) und der des Schultheiß (Hr. Sölb) war das Spiel matt, wozu das ungenügende Memoriren nicht wenig beitrug.

Den willkürlichen Bewegungen des Vorhanges, die einen der tragischsten Momente recht unliebsam unterbrechen, wird hoffentlich für immer gesteuert werden.

Das sehr bekannte Lebensbild von Töpfer „Ein Pariser Taugenichts“ gewann durch das Gastspiel der Fr. v. Lubwig, kais. russische Hofschauspielerin, welche die Titelrolle meisterhaft durchführte, an lebhaftem Interesse. Auch Herr Keller (Gen. Morin) und Dir. Blum (Vizot) standen ihr würdig zur Seite.

Hr. Stahl verstand es diesmal nicht, in seine sonst dankbare Rolle den gehörigen dramatischen Effect zu legen; auch seine äußere Erscheinung und Tourure machte an wenigsten an die eines französischen Obersten und Pairjohs; seine Geliebte und Braut (Fr. Sölb) konnte ihm nicht nachstehen, da Gleiches sich zu Gleichem zu gesellen pflegt. Ganz ungenügend war Fr. Fesemeier als Schwägerin des Generals, und es erscheint unglaublich, wie man einen so scharf gezeichneten Charakter weiblichen Hochmuths und übertriebener Noblesse mit den überdrüssigen, lebensmüden Bewegungen einer etwas gealterten Kammerjose verwechseln konnte.

— Am 4. Oct. Heute als am Namenstage Sr. k. k. apost. Majestät fand in der Pfarrkirche um 10 Uhr Vormittags ein feierliches Hochamt mit Te Deum statt, dem alle hierortigen Militär- und Civilautoritäten, der Gemeinderath und Communausschuß, das Officierscorps der k. k. priv. Scharfschützen-Compagnie, die studierende Jugend und viele andere Andächtige beiwohnten.

— Nach dem summarischen Ausweise der hiesigen Sparcasse betrugen die Gesamteinnahmen im Monat September 1219 fl. 1 kr. und die Rückzahlungen 1687 fl. 25 kr. De. W.

Der Stand der Einlagen am Schlusse des Monats September l. J. beträgt demnach 19,336 fl. 3 kr. und der Baarbestand 451 fl. 23 kr. De. W.

**Vieliher-Wiala, den 2. October. (Concert. — Theater.)** In dem kurzen Zeitraum von wenig mehr als vier und zwanzig Stunden eine große musikalische Aufführung, einen Ball und die Eröffnungsvorstellung der Theatersaison mitzumachen, das waren, man muß eingestehen, die etwas zu gedrängten Zumuthungen der letzten beiden Tage an das hiesige Publicum.

Vornweg war das allgemeine Interesse hauptsächlich auf das am Sonntage stattgehabte „zweite Concert des Gesangsvereins“ gerichtet. Dasselbe brachte, hier zum allerersten Male Gaydn's in unschätzblicher Schönheit nie veraltende „Schöpfung“ zur Aufführung. Im Ganzen, und zumal mit Rücksicht auf die zur Verfügung gestandenen Mittel, muß dieselbe eine recht gelungene genannt werden.

Die genauere sachliche Anerkennung und Würdigung einer andern Feder überlassend, halten wir es indes auch unsererseits für angenehme Pflicht, allen Gesangsvereinsmitgliedern für ihre bereitwillige Mitwirkung, namentlich denjenigen, welche — für bloße Dilettanten silberne nichts kleines! — die Solopartien zu übernehmen sich herbeigelassen haben, und insbesondere den Herren Veranstaltern und Leitern des „Concerts“ im Namen aller hiesigen Musikfreunde öffentlich den besten Dank zu sagen. Sie haben uns einen so genussvollen Abend verschafft, wie er den Bewohnern kleinerer Städte nur äußerst selten und jedenfalls nur dann geboten werden kann, wenn sich geeig-

nete Männer dazu verstehen, all' die mannigfachen Mühen, Sorgen und Placereien auf sich zu nehmen, die mit dem schwierigen Arrangement von derartigen Productionen verbunden sind.

Der sehr zahlreiche Besuch des Concertes konnte kaum anders, als auf die gestrige erste Theatervorstellung der diesjährigen Saison insofern nachtheilig einwirken, daß das Haus ziemlich zur Hälfte leer blieb. Ueber die Leistungsfähigkeit der Truppe des Herrn Blum, von dessen gewandter, thätiger und opferwilliger Direction wir übrigens von früher her die günstigste Meinung haben, läßt sich natürlich weder ein sicheres noch abschließendes Urtheil abgeben. Haben wir doch kaum die flüchtige Bekanntschaft eines Bruchtheils der Gesellschaft gemacht. Zwischen scheint die erste Darstellung von „die Basille“ von Berger — nebenbei bemerkt ein ziemlich leichtwiegendes Product, dem man nicht das mindeste deutsch originale anmerkt doch hinzureichen, um in uns die Hoffnung zu erwecken, es dürften sich einige der Bühnemitglieder unter mäßigen Erwartungen als recht brauchbare Kräfte erweisen. Wir zählen hierzu Herrn Schneiber — vorausgesetzt, daß er sich der zu grellen Färbung enthalte — und Fräulein Lorneth, welche angenehme Routine und feineres Verstandniß verrieth. Von Herrn Nitsch sen., dem muthmaßlichen Träger des älteren komischen Rollenspiels wünschen wir sehr, daß er sich vor dem Jubel in Acht nehme. Herrn Stumpf aber, der uns wahrscheinlich beschieden ist, noch öfter als königlichen oder anderweitigen erhabenen Repräsentanten von Galanterie und Grazie über die Bretter schreiten zu sehen, ihn wollen wir hienit inständigst gebeten haben, um des Himmels Willen! wenigstens eine Aussprache aufzugeben, die das pure Gegenheil einer richtigen und schönen Redeart und demzufolge nichts weniger als „grazios“ ist. Wer statt Farbe: Farbe, statt Zeit: Zeit u. s. w. ausspricht, mißhandelt unsere ehrliche und schöne deutsche Sprache in einer Weise, wie es höchstens dem Darsteller affectirter Gecken erlaubt ist.

— den 4. October. (Theater.) Die gestrige Vorstellung von „Wahn und Wahnsinn“ war zu unserm Bedauern nicht besser besucht als die beiden vorhergegangenen.

Wir bedauern den sehr schwachen Besuch nicht der Vortrefflichkeit des genannten Schauspiels wegen. Dasselbe leidet vielmehr, wie so viele andere derselben Abstammung und des gleichen Genres, beträchtlich an dem schlimmsten Gattungselbsterzwungenen Motiwirung unmöglicher Situationen und unwahrer Charaktere. Die Handlung ist von Anfang an zu durchsichtig, wenig spannend und die Lösung wird ziemlich wohlfeil und banal dadurch herbeigeführt, daß der, durch unbedingte Eifersucht dem Wahnsinn verfallene Lord Harleigh, vom Dichter in kurzem Wege schließlich zur Reason gebracht wird. Das Stild ist mit Einem Worte nicht mehr als auf den Effect gearbeitete Drogenwaare.

Es wurde aber, für hiesige Verhältnisse, durchweg so gut gespielt, daß es uns schier überrascht hat, und es uns recht leid thut uns nicht auf das zustimmende Urtheil eines zahlreicheren Publicums berufen zu können.

Wäre „Lord Harleigh“ (Herr Stumpf) in der ersten Scene mit dem Doctor, mit seinem Wahnsinn mehr zurückhaltend gewesen, etwa ebenso, wie er es im dritten Acte, dem „Sir Hileins“ gegenüber zu treffen mußte, dann wäre — einzelne Kleinigkeiten abgerechnet — den ganzen Abend nicht ein einziger störsamer Moment eingetreten.

Herr Nitsch als Doctor war ganz befriedigend und das Gleiche gilt von den beiden Fräulein Lorneth und Meiner. Letztere sah zudem sehr niedlich und ansprechend aus.

— (Concertbericht.) Am 30. September öffnete das hiesige, während des Sommers geschlossene Theater auf eine würdige Weise wieder seine Räume, und zwar zu der durch den hiesigen Gesangsverein unter Mitwirkung der Rationärer Capelle veranstalteten Aufführung des Oratoriums „Schöpfung“ von Jos. Haydn.

Ein tödtlicher Zufall hatte den Vershub des um einen Tag früher angelegten Concertes nothwendig gemacht. „Adam“ und „Eva“ nämlich mußten, anstatt im Eben — auf schlesisch-galizischem Boden weilen — und durch die von den Besidern herabwühlende Herbstesluft nachtheilig beeinflusst, unter dem herben Gesichte der Heiserkeit und des Zahnwehes einstweilen verstummen und ihre paradiesischen Wonnen bis auf Weiteres in den Schrein ihres Herzens verschließen. Glücklicherweise verminderte sich das Uebel in soweit, daß die Verzögerung nicht eine größere Ausbehnung annahm.

Das in Rede stehende, den Schöpfungsmythos behandelnde Oratorium, welches Vater Haydn 1797 in seinem 65. Lebensjahre componirte, gehört unstreitig mit zu den schönsten Perlen der deutschen Commuse. Die durch den Stoff der Composition gebotene eigen-

thümliche Verschmelzung des Religiösen und Real-Wirklichen; — die vollaufströmende Empfindung des bichterischen Gemüthes, das überall in den Gebilden der Natur das Wehen des Schöpferobens fühlt und die Wunder und Schönheiten des Alls von des Meeres Spiegelfläche an bis zu dem erhabenen Sternenhimmel, von der kleinsten Blume bis zum Baum in seinem Blüthenstunde und in seiner Fruchtstille, vom kriechenden Gewirke bis zu dem von Liebe besetzten Menschenpaare herauf zu erzählen und in seinen, der Natur abgelauchten Zügen und Stimmungsbildern zu malen versteht; — die leicht in anmuthigen Bewegungen dahinschießende Melodie voll Naivetät, namentlich in den Sologesängen, voll Schwung und Feuer in den Chören der Engel; — ferner die klare, durchsichtige Behandlung des Stimmengewebes im mehrstimmigen Vocaledge sowohl, als auch in dem Orchesterparten; — alle diese Vorzüge, von der Kraft der Genialität getragen, geadeht und geeint, haben diese Condidung schon längst zu einem Lieblinge des musikalisch-mitführenden Publicums gemacht.

Auch bei uns hat dieselbe im Ganzen einen erhebenden Eindruck zurückgelassen. Der Schwerpunkt der Ausführung lag unverfehlbar in den Chören, welche, obwohl zuweilen in ungenügender, und eben deshalb dilettantischen Kräfte weniger zugänglicher Form, doch durch die prächtige Wiedergabe und zuweilen in Folge der ihnen inwohnenden lebendigen dramatischen Empfindungen der in Lobgesängen das Schöpfungswerk preisenden Engel hinlänglich befriedigten. Am angenehmsten fühlte sich Referent in der Schlussfuge und in dem Chöre: „die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ berührt, nur wünschte er in demselben eine allmähligere Steigerung des Tempo, und hier wie in allen Chören eine numerisch stärkere Besetzung des Altes.

Die Tempi waren in einzelnen Chören doch wohl etwas zu moderirt. Mehr gilt das Gesagte von einigen Sologesängen und in höherem Grade, fast durchgehends, von den Recitativen, die eine freie declamatorische, mehr in den Sinn des Textes eingehende Behandlung verlangen. Stellen, wie: „Vor Freude brüllend steht der Löwe da“ — „Hier schießt der gelente Tiger empor“ u. s. w. verlieren durch Verlangsamung des Tempo an plastischer Kraft und Eindringlichkeit. Unter den Sologesängen traten beispielsweise besonders als rühmendwerth hervor: das Duett Eva's und Adam's im dritten Theile, von Fräulein Pina Nowak und Herrn Winkler recht sympathisch gefungen; ferner: das Gebet „Zu dir, o Herr, blickt Alles auf“ mit der tief ersten Cantilene, „Du wendest als Dein Angesicht“, welche von unserm wackeren Bassisten Herrn Bernaczyl trefflich wiedergegeben wurde. Auch Herr Granbner, obwohl diesmal weniger stimmlich disponirt als sonst, ließ uns sein anerkennungswürdiges Streben, poetisch gestaltend zu singen, wiederholt wahrnehmen. Die Introduction des Orchesters, das Chaos vorstellend, hätte seiner schattirt werden sollen. Auch blieb im Verlaufe des Wertes an mehreren Orten eine größere Discretion und eine innigere Verschmelzung der Instrumente mit Gesangkörper zu wünschen übrig.

Ueber die im zweiten Theile sich zeigende Achillesferse, die nur durch den Schild der rontinirten Capelle gedeckt wurde, hinwegsehend, bleibt dem Berichterstatter schließlich nur die angenehme Pflicht übrig, seine Anerkennung und seinen wärmsten Dank für das wadere Bestreben des Sängerbundes und seinem Dirigenten Herrn Dietrich für die Mühen des emsigen Einstudirens auszusprechen und daran die Hoffnung auf glücklichen Weiterbau des Vereins zu knüpfen.

— Nach dem summarischen Ausweise der hiesigen Sparcassa betrugen die Gesamteinnahmen im Monate September 2183 fl. 16 kr. De. W. und die Rückzahlungen 1209 fl. 42 kr.

Der Stand der sämtlichen Einlagen am Schlusse des Monats September beträgt 85,562 fl. 24 kr.

#### Repertoire des Vieliher Stadt-Theaters.

Samstag den 6. Octbr.: Ein Wiener Freiwilliger.  
Sonntag: Die Karlschüler.  
Montag bleibt die Bühne geschlossen.  
Dienstag: Zerissene, Posse von Restroy.  
Mittwoch: Geheime Agent.  
Donnerstag: Mehlmesser Pepi.  
Freitag bleibt die Bühne geschlossen.  
Samstag: Eine arme Judenfamilie.  
Sonntag: Theresie Krones.

**Friedel, den 2. October. (Fortschritt. — Dankagung. — Kränzchen.)** Wir haben in den ersten Nummern Ihres geschätzten Blattes über die Vor- und Rückseite unseres Städtchens gesprochen und am Schlusse die Hoffnung ausgedrückt, daß die allmählig neu ins Leben gerufenen Institutionen unsere commercielle Thätigkeit unterstützen und uns eine erfreuliche Zukunft eröffnen dürften.

Es sind seit dieser Zeit mehrere Monate verflossen, und wir können frohen Muthes sagen, daß wir in der Entwicklung unserer Thätigkeit um einen Schritt weiter gegangen sind; daß wir anfangen, unser



selbst bewußt zu sein, und Lebenslänglichkeit an den Tag zu legen.

Der erste Anfang ist mit einem Etablissement gemacht worden, das alle Beachtung verdient. Es faßt in sich eine reiche Auswahl von Männerkleiderstoffen, fertigen Männerkleidern, Männer- und Damen-Beschuhung. Durch dieses Etablissement, dessen Unternehmer eifrig bemüht ist mit dem Zeitgeiste rüstig vorwärts zu schreiten, wird einem lang gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen.

Eben so besorgen wir eine Porzellan- und Glasfabrikation mit einem reichhaltigen Lager im modernen Geschmacke, und ist der wädhre Unternehmer nicht minder bemüht unsere Anforderungen zu befriedigen.

Die Auslageläden dieser beiden Etablissements dienen der Stadt zur großen Zierde.

Ferner haben sich unsere Mobelwaarenhandlungen vermehrt, und es steht in Aussicht, daß sich dieses Handlungsfach noch mehr ausdehnen dürfte.

Mehrere Unternehmer wollen sich einigen, Hausbrot im Großen zu erzeugen, und den Bäckern eine Concurrenz zu machen. Dies wäre eine Wohlthat von unberechenbarem Nutzen. Das Gebäck und das Hausbrot ist gegenwärtig so klein, und größtentheils von solcher Beschaffenheit, daß man volle Ursache hat, damit unzufrieden zu sein.

Auch in den Schulanstalten sind wir weiter gegangen. Unser Lehrerstand ist um einen Lehrer vermehrt worden. Gegenwärtig besteht der Lehrstand aus 7 Lehrern.

Anläßig dessen können wir nicht umhin, unseren verehrten Stadtverordneten für ihre Bereitwilligkeit, die Schule in guten Stand zu setzen und dadurch für eine gute Volksbildung zu sorgen, unsere vollste Anerkennung und den warmsten Dank zu zollen.

Wir können mit Wahrheit sagen, daß wir stolz darauf sind, einen so guten und für alles Edle eingenommenen Geist bei unseren Stadtbewohnern zu sehen. Es ist ein allseitiges Streben, den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden.

Eben so mahnt uns unser Herz das zu veröffentlichen, was wir schon längst hätten thun sollen. Es ist bekannt, daß wir die Troppauer und Teschner Säger hierorts gastlich aufnahmen. Diese Aufnahme verursachte uns große Kosten. Wie freuten wir uns, zu vernehmen, daß zur Befriedigung dieser Kosten mit vereinten Kräften außer dem Gesang-Vereine sowohl unsere verehrten Stadtbewohner als auch die Stadt-Commune, die Schankknechtenschaft und die Schilfengesellschaft reichlich beitrugen wollen (was auch bereits geschehen ist); dieser humane Zug verdient die vollste Anerkennung und wir sagen hiemit unsern verehrten Spendern aus dem tiefsten Grunde unseres Herzens den warmsten Dank dafür.

Nicht minder danken wir den Stadtbewohnern für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie unsere verehrten Troppauer Säger während ihres Besuchs mit aller Gastfreundschaft und dem möglichsten Comfote beherbergten.

Diese überaus große Opferfreudigkeit wird uns anspornen, unsern P. T. Mitbürgern durch unsere Gesangs-Vorträge in der bevorstehenden Winter-Season recht vergnügliche Abende zu bereiten.

Es wird von Seite des Gesang-Vereines fleißig studirt, um die Kränzchen, welche sich bei uns eines ungetheilten Beifalles erfreuen, würdevoll anzustellen. Unsere Kränzchen sind wegen ihrer Mannigfaltigkeit in der Unterhaltung sehr beliebt. Wir verbinden den Gesang mit Declamation, mit Vortellung und dem Tanze. Inbem wir so das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, erzielen wir die schönsten Erfolge.

Also frisch auf ihr Friedeleer Säger!

**Funckl** am 1. October. (Ein Gaunerstückchen.) Der nachschleudende Vorfall kann ein Gegenstück zu dem Bericht von dem „Prinzen Johan in Zaucht“, den Sie in Nr. 7 des Schlesischen Anzeigers mittheilten, abgeben.

Am 29. September früh kam nämlich zu dem hiesigen Gasthausbesitzer Herrn Serwaksch eine Dame, die sich als Kammerfrau der Gräfin Arto ausgab, und ein Diner für 12 Personen bestellte, weil „die hohe Gräfin sammt Gefolge“ um 2 Uhr Nachmittags ankommen sollte.

In Folge dessen machte Herr Serwaksch alle Anstalten um ein prächtiges Essen zu bereiten. Als es 3 und 4 Uhr wurde und die Gräfin noch nicht da war, erschien die angebliche Kammerfrau wieder und meldete Herrn Serwaksch, daß ihr ein reitender Bote soeben die Nachricht brachte, „die hohe Gräfin Arto“ habe sich in Grätz aufgehalten und würde deshalb vor 6 Uhr Abends nicht eintreffen.

Die ps. Kammerfrau begab sich darauf zu dem Herrn Warrer, stellte sich als Kammerfrau der „hohen Gräfin Arto“ vor, und erzählte demselben Folgendes über die Veranlassung zur Perreise ihrer Gebieterin.

„Meine hohe Gräfin hat eine einzige Tochter, die seit vielen Jahren so krank war, daß kein Arzt sie von ihrem Leiden befreien konnte; da hat die hohe Gräfin der heiligen Maria Mutter Gottes am Berge bei Funckl

ein Gelübniß gemacht und seit dieser Stunde ist ihre Tochter gesund. Die hohe Gräfin kommt jetzt mit ihrer Tochter und zahlreichem Gefolge hierher um ihre Dankbarkeit dafür durch viele Geschenke für die Kirche zu bezeugen und auf der segensreichen Stelle eine neue Kirche erbauen zu lassen.“

Es wurde inzwischen 6 Uhr, doch die Gräfin kam noch immer nicht; da meinte die ps. Kammerfrau, der hohen Gräfin müsse etwas zugestoßen sein, weshalb sie erst am nächsten Morgen ankommen dürfte.

Hunderte von Menschen warteten aus Neugierde bis spät in die Nacht auf die Ankunft der Gräfin.

Am nächsten Tage Vormittags um 10 Uhr ließ die Kammerfrau zwei Blumen Bouquets für 2 Gulden bringen, die auf den Speisetisch ihrer Herrschaft kommen sollten.

Als sie darauf in eigenthümlicher Weise eine fünfziggulden-Note wechseln wollte, die sie nicht besaß, schöpste Herr Serwaksch Verdacht, der ihn bald dahin brachte, unsere Gelbin dem Gerichte zu übergeben. Hier zeigte es sich, daß der ganzen Geschichte eine unerhörte Schwinderei zu Grunde lag und die ps. Kammerfrau aus Jägerndorf gebürtig sei. Der dem Herrn S. daraus entstandene Schaden beläuft sich auf 30 bis 40 Gulden.

#### Unglücksfälle.

— Am 20. September ist die dreijährige Tochter Eva des Händlers Andreas Wesser in Ober-Kurzwald in dem Mühlbache ertrunken.

— In der Nacht des 24. September l. J. ist in der Wohnung des Ansassen Paul Nowak sub Nr. 67 in Fischitz vermuthlich durch böswilliges Anlegen Feuer ausgebrochen, welches durch den damals herrschenden starken Wind auch auf das über 200 Schritte entfernte Nachbargebäude des Johann Rabienow sub Nr. 70 übertrug und beide Häuser sammt der Scheune des Letzteren in Asche legte. Die Beschädigten waren nicht assicurirt, weshalb der Erstere einen Schaden von circa 200 fl., der Letztere von 180 fl. De. W. dadurch erlitt.

— Am 26. September ist das drei Monate alte Kind des Bietiger Zimohners G. K., in Abwesenheit seiner Eltern plötzlich gestorben. Es ist deshalb die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— Am 28. September ist das zwei Jahre alte Kind des Händlers Johann Chmuel in Jamarst in einer unweit des Hauses befindlichen Wassergrube ertrunken.

#### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Die sechzehnte Plenar Sitzung des Reichsrathes begann mit der Vorlesung der den Schlussanträgen vorangehenden allgemeinen Betrachtungen des Budget-Comitès über den Zustand und die Gebrechen der gegenwärtigen Administration. Graf Clam leitete eine Debatte über die Lage unserer Presse ein, und beantragte zu dem Comitè-Berichte einen Zusatz, in welchem eine Regelung der Pressverhältnisse als ein unabwiesbares Bedürfnis erklärt wird. Die Reichsräthe v. Maylath, Dr. Fein, Fürst Salm, Graf Szechen, Maager, Szeghny, Graf Hartig und Trenkler sprachen für die Freiheit der Presse. Für die Annahme des Clam'schen Antrages erhoben sich alle Anwesenden, auch der Cardinal Kaufcher. — Ritter von Krainski beantragte die Aufnahme der Erklärung, die Anwendung der nationalen Sprache sei nicht nur auf dem Gebiete des Unterrichts, sondern auch auf andern Gebieten des öffentlichen Lebens wünschenswerth. Für diesen Antrag erklärte sich die Majorität der Stimmen. — Hierauf kamen durch die Grafen Szechen und Clam die Schlussanträge zur Sprache. Der Majoritäts-Antrag verlangt die Anerkennung der historisch-politischen Individualität der einzelnen Länder, demnach bei principieller Gleichstellung aller Länder der Monarchie, sowohl die Anerkennung und Begründung ihrer Autonomie in der Administration und innern Legislation, als auch die definitive Feststellung, Sicherung und Vertretung ihres gemeinschaftlichen staatsrechtlichen Verbandes durch möglichste Anknüpfung an die früher bestandenen Institutionen und Rechtszustände. Der Antrag der Minorität geht dahin, zu den Stufen des a. b. Chrones die Bitte zu legen: „Daß Se. Majestät aus eigener Machtvollkommenheit allergnädigst geruhen wolle, jene Institutionen in das Leben zu rufen, durch welche bei möglichster Entwicklung freier Selbstverwaltungsrechtes in allen Kronländern und bei vollständiger Wahrung der Einheit des Reiches und der Legislation, sowie der Executivgewalt der Regierung, dann bei wirksamer und unabhängiger Controle des Staatshaushaltes, alle Interessen der Bevölkerung in der Commune, im Landtage und im Reichsrathe ihre geeignete Vertretung finden.“ — Der Berichterstatter Szechen und Clam motivirten, jeder in einer längeren Rede, die Principien, von denen

die Majorität bei ihrem Antrage ausgegangen; Dr. Fein verteidigte das Separatvotum der Minorität.

**Siebzehnte Plenar Sitzung.** — Minister Graf Thun antwortet auf die vom Reichsrath Krainski wegen der Sprachen erhobene Beschwerde. Cardinal Kaufcher unterwirft die frühere Verwaltung einer Kritik und erkennt die Nothwendigkeit von Reformen. Reichsrath v. Moesonyi bekämpft den Majoritäts-Antrag und spricht sich vor Allem für die Wahrung der Reichseinheit aus. Er verlangt eine völlige Veränderung des herrschenden Systems, vollständige Selbstverwaltung, Gleichberechtigung aller Nationalitäten, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in der Justiz, Vereinfachung der Gerichts-Procedur, Lehr- und Lernfreiheit, Gleichstellung aller gesetzlich anerkannten Confectionen und Einführung des Unterrichts in der National-Sprache an den höheren Unterrichtsanstalten. — Graf Auerberg und v. Maylath für den Majoritäts-Antrag. Reichsrath Maager verlangt, was der Minoritäts-Antrag rücksichtsvoll verhandle, eine Repräsentativ-Verfassung für den Reichsrath mit parlamentarischen Einrichtungen und gewählten Vertretern aller Völker. — Unter Hinweisung auf die drohenden Gefahren verteidigen Bischof Korizmits, v. Salob, Graf Apponyi und Bürgermeister Toperczer das Votum der Majorität, Herbert schließlich das der Minorität.

**Achtzehnte Plenar Sitzung.** — Ritter v. Krainski erklärt sich im besondern Hinblick auf Galizien für das Majoritäts-Entscheiden. Graf Salm bekämpft die Forderung einer Repräsentativ-Verfassung. Dr. Fein legt eine Erwägung gegen die Unterstellung ein, als ob die Minorität eine Gesamtverfassung befürwortet hätte; ihr Antrag gehe nur auf eine Vertretung der Interessen des Gesamtstaates aus. In einer glänzenden Rede kämpft Lichtenfels gegen den Majoritäts-Antrag an, dessen Consequenzen er mit schlagenden Lichtern beleuchtet. Mit vielem Aufwand von Grübeln und unter mehrfachen Hindernissen auf die Geschichte und Zustände einzelner Provinzen sowie des Auslandes vertreten Vice-Präsident v. Szeghny, Graf Rostiz, Bischof Strohmayer, die Grafen Almasy, Mercanti und Wolkenstein, Braniezany, dann die Fürsten Schwarzenberg und Colloredo die Ansichten der Majorität, denen sich auch Graf Hartig unter gewissen Vorbehalten anschließt, wogegen Reichsrath Wohlwend sich für das Minoritäts-Entscheiden ausspricht.

**Neunzehnte Plenar Sitzung.** Die Debatte über die Schlussanträge wurde fortgesetzt. Conte Dorelli verteidigt unter Hinweisung auf die Geschichte Dalmatiens, welches sich wohl darnach sehne, seine ehemaligen Institutionen zurückzuerhalten, keineswegs aber, wie angeregt worden, seine Vereinigung mit Croatien und Slavonien verlange, den Majoritätsantrag. Im Sinne dieses Antrages sprechen auch Bischof Maschierewics, Graf Haller, die Fürsten Auerberg und Lichtenfels, die Reichsräthe Salvotti und Petrino. Abt Eder, Freiherr v. Erggelet, Dr. Straßer und Freiherr Haim v. Haimberger erklären ihre Stimmen zu dem Minoritäts-Antrag.

**Zwanzigste und letzte Plenar Sitzung.** Dr. Polanski ist weder mit dem Majoritäts- noch mit dem Minoritäts-Antrage einverstanden. Reichsrath Maager polemisiert gegen eine ungarische Abfertigung des Fürsten Salm und erklärt, daß er sich auch von dem Antrage der Minorität losagen müsse, wenn diese damit die Idee einer Repräsentativ-Verfassung perhorrescere. Sein eigener Vorschlag einer Gesamtverfassung sei viel conservativer und monarchischer als der Antrag der Majorität, welche den Grundsatz der Gleichberechtigung aller Stände aus dem Auge verloren habe, wie solches die nemliche Behandlung der wichtigen Frage über das Propinationsrecht beweise. In seiner weitern Auseinandersetzung wurde Maager durch den Grafen Szechen unterbrochen, welcher dagegen protestirte, in dieser Versammlung im Namen oder als Vertreter eines Standes zu reden. Freiherr v. Gehring verteidigt in einer längeren Rede den Minoritäts-Antrag, Graf Andrach den Majoritäts-Antrag. Hierauf erhebt sich gleichfalls für den letzteren Antrag Graf Baroczy, welcher in einer sehr geharnischten, mit persönlichen Ausfällen vermengten Rede das Centralisations-System angreift, die Ministerien des Cultus, der Justiz und des Innern unter Vorwürfen als unnütze Central-Maschinen bezeichnet und dem Minoritäts-Votum allen ächten germanischen Geist abspriecht. — Ihm antworten die Minister Rabasch, Goluchowsky und Thun. Freiherr v. Lichtenfels beleuchtet in einem längeren Vortrage die österreichische und ungarische Gesetzgebung, Maylath mahnet unter Hinweisung auf die schweren Wetter am politischen Horizonte zur Eile.

Nachdem noch mehrere Redner für und gegen die einzelnen Anträge gesprochen hatten, wurde die Debatte geschlossen. Er. Majestät dem Kaiser und dem



Erzherzog Präsidenten ein 3maliges Hoch ausgebracht und zur Abstimmung geschritten.

Von den 58 Mitgliedern des Reichsrathes nahmen 56 Theil an der Abstimmung und es ergaben 16 Stimmen für den Minoritäts-, 34 Stimmen für den Majoritäts-Antrag. Von den Mitgliedern: den Erzherzogen Wilhelm und Leopold, dem Cardinal Rauscher, Grafen Hartig, Dr. Polanski und Bischof Schaguna wurden beide Anträge abgelehnt.

Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten, Erzherzogs Rainer, wurde diese erste Session des verstärkten Reichsrathes vertagt.

Am Samstag, den 29. September wurden die Mitglieder des Reichsrathes von Sr. Majestät dem Kaiser im Thronsaal der Hofburg empfangen. Sr. Majestät geruhten die nachstehende Ansprache an die Reichsräthe zu richten:

„Meine Herren Reichsräthe! Ich danke Ihnen für den Eifer und die Ausdauer, womit Sie Ihre schwierige Aufgabe lösen. Mit Befriedigung habe ich die oft wiederholten Äußerungen vernommen, in welchen Sie die Gefühle Ihrer Vaterlandsliebe und Unterthanentreue so patriotisch schilderten. Ich werde Ihre Entschlossenheiten in kürzester Frist erlassen. Mit Zuversicht erwarte ich, daß jeder von Ihnen in seinem Kreise es sich zur Aufgabe stellen werde, den Verordnungen, welche meinen Entschluß verkünden werden, willfähriges Entgegenkommen. Meinen guten Absichten dankbare Anerkennung und dem Beginne volksthümlicher Einrichtungen thatkräftige Unterstützung zu verschaffen. Reichen Sie mit Gott, und seien Sie des Wohlwollens Ihres Kaisers versichert.“

— Sämmtlichen landesfürstlichen Cassen und Aemtern ist das bestehende Verbot der Annahme zertheilter oder wie immer beschädigter Banknoten in Erinnerung gebracht worden.

— Nach einem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern hat es als Norm zu gelten, daß an noch dienende, gleichviel, ob noch auf eine bestimmte oder unbestimmte Zeit beurlaubte Militärrmannschafts-Individuen Gewerbs-Concessionen weder verliehen, noch selbst zum Gewerbebetriebe gegen Anmeldung zugelassen werden dürfen, selbst wenn die betreffende Militär-Behörde hierzu ihre Zustimmung geben würde. Dagegen unterliegt es keinem Anstande, daß die zur activen Dienstleistung nicht einberufene Reservemannschaft ohne Zustimmung der Militärbehörden zur Ausübung freier oder concessionirter Gewerbe zugelassen werden kann, doch befreit die Ausübung eines Gewerbes die Reservemannschaft durchaus nicht von der Einberufung zum Dienste.

— Die päpstlichen Freiwilligen österreichischer Nationalität, welche bisher in piemontesische Gefangenschaft gerathen, werden in ihre Heimat gesendet; sie treffen binnen Kurzem wieder in Weibling ein, von wo deren Rückführung in die betreffenden Kronländer erfolgen wird. Die Zahl dieser Heimkehrer wird auf 500 bis 600 angegeben.

— Am 18. October wird im Invalidenhaus zur Gedächtnißfeier der Leipziger Schlacht ein solenner Gottesdienst abgehalten, zu welchem Cavallerie- und Infanterie-Abtheilungen anrücken.

— Das Reformationsfest wird am 28. October in beiden evangelischen Kirchen Wiens gefeiert.

— Dem Reichsrath Maager wurden während der letzten Tage seines Aufenthaltes in Wien mehrere Ovationen bereitet. Viele Deputationen aus den Provinzen haben ihm Dankadressen überbracht, und verschiedene ausgezeichnete Personen, die sonst jeder politischen Agitation fern stehen, haben den bescheidenen und freiwilligen Mann aufgesucht, um ihm die Anerkennung für seine Haltung im Reichsrath auszuwirken. Es verdient wohl auch bemerkt zu werden, daß Herr Maager den Besuch der Minister Grafen Goluchowski und Radasch, sowie des Leiters des Finanz-Ministeriums, Eblen v. Plener, erhalten hat. Die besondere Audienz, welche Herr Reichsrath Maager bei Sr. Majestät dem Kaiser gehabt hat, ist Gegenstand so vielfacher, widersprechender Gerüchte, daß es vielleicht nicht unpassend ist, wenn wir wenigstens andeuten, daß Sr. Majestät der Kaiser in dieser Privat-Audienz Veranlassung genommen, zu dem Reichsrath Maager in der ehrenvollsten Weise über dessen Wirksamkeit im Reichsrath zu sprechen.

— Eine Deputation der in Wien weilenden Slowenen dankte dem Bischof Strohmayer für die Worte, die er am 22. September im Reichsrathe zu Gunsten der slowenischen Sprache und Nationalität gesprochen hatte. Bei dieser Gelegenheit eröffnete Bischof Strohmayer seinen Entschluß, eine südslavische Academie der Wissenschaften gründen zu wollen, deren erste Aufgabe in der Herausgabe eines vollständigen Handwörterbuchs der südslavischen Sprache bestehen soll.

— Die Sitzungen der Academie der Wissenschaften beginnen nach zweimonatlicher Pause am 4. October.

— Freiherr Franz v. Sommaruga, pensionirter Präsident des k. k. obersten Gerichtshofes ist den 2. d., Abends um 10 Uhr, in Heiligenstadt bei Wien nach kurzem Krankenlager im 81. Lebensjahre gestorben.

— In Wien hat sich unter dem Namen „Unio“ ein Verein für Kaufleute und Industrielle zu geselligen Zwecken gebildet und die Vereins-Localitäten im Hartig'schen Hause auf der Freieing errichtet.

— Das Los, auf welches bei der letzten Ziehung der Creditlose der Haupttreffer von 200,000 fl. gefallen ist, befindet sich im Besitze des Wiener Großhandlungshauses Jacques Leon Söhne.

**Inland.** Das Gymnasium in Schemnitz wurde durch die Errichtung der 5. und 6. Classe erweitert. Wegen Unzulänglichkeit tauglicher Lehrkräfte von Seite der Priester des Piaristen-Ordens, welche den Unterricht bisher versehen haben, wurde diese Lehranstalt auf die Dauer von 5 Jahren vom Staate übernommen und mit geprüften Lehrern besetzt.

— Durch eine Verordnung des General-Landes-Commandos wurde der Wiederbeginn der Vorlesungen an der Pester Universität auf unbestimmte Zeit verschoben.

— In der Wojwodina fanden in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen statt. Pesty, Redacteur des Delestit und Secretär der Handelskammer, fünf Advocaten und mehrere Industrielle und Grundbesitzer wurden unter Escorte nach Jossesstadt abgeführt.

— Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Finanz-, Finanz- und Polizei-Ministerium die Gründung eines wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsvereins in Krakau und die Statuten desselben genehmigt.

— Die Lemberger Handelskammer petitionirt um die Wiederherstellung des Handels-Ministeriums.

— Der Cardinal-Erzbischof von Prag beabsichtigt die Bildung eines Dombau-Vereines. Derselbe empfiehlt in einem Hirtenbriefe den Böhmen jeden Standes die Vollendung der Denkmale nationaler Größe.

— In Linz hat sich ein gewerblicher Vorschußverein gebildet. Die Mitglieder verpflichten sich, nebst der Eintrittsrate von 2 fl. jährlich eine Einlage von mindestens 12 fl. auf einmal oder in monatlichen Raten zu machen, welche von 10 zu 10 fl. verjährt wird. Auf Vorschlässe haben diejenigen Anspruch, welche mindestens durch 3 Monate Mitglieder des Vereines sind und die Jahreseinlage vollständig eingezahlt haben.

— Mit Anfang November beginnen in Linz an der Ober-Realsschule populäre Vorlesungen für Gewerbetreibende.

— Die österreichischen Kriegsschiffe sind aus den Smyrnaischen und neapolitanischen Gewässern zurückberufen worden.

— Radix. Der Mörder des Fürsten Danilo von Montenegro wurde von dem Gerichte in Cattaro zum Tode verurtheilt.

**Ausland.** Die Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe in Hannover hat als Zusammenkunftsort für das nächste Jahr Graz gewählt.

— Marie, vermittelte Herzogin von Koburg-Gotha, Stiefmutter des regierenden Herzogs, ist am 24. September im 61. Lebensjahre in Gotha gestorben.

— In einer längeren Conferenz mit dem Herzog von Montebello erklärte Fürst Gortschakoff, wie ein Pariser Telegramm vom 26. September meldet, Rußland wünsche Frankreichs Freundschaft; allein die franco-sarbsche Allianz ermuntere Doctrinen, welche den Thronen gefährlich sind. Rußland müsse daher mit Anderen seine Stimme für die Ordnung und Monarchie erheben. Dazu finde die Warschauer Zusammenkunft statt.

— Zum Nachfolger des verstorbenen Fürsten Milosch von Serbien wurde dessen Sohn Michael Obrenovich proclamirt. Derselbe hat bei seinem Regierungsantritte eine politische Amnestie erlassen.

— Am 20. September fand in Athen ein Studenten-Gravall statt. Die Stimmung ist im ganzen Königreiche eine sehr erregte; Alles schwärmt für ein byzantinisches Reich.

— Lord John Russell hat eine scharfe Note nach Turin geschickt, worin er vor weitem Gebietsabtretungen an Frankreich und vor einem Angriffe auf Venedig warnt.

— Frankreich stellt in Savoyen ein Truppen-Corps auf, um für alle Eventualitäten gerüstet dazustehen. Die Besatzung von Rom wurde um ein beträchtliches verstärkt. Eine Moniteurnote erklärt,

daß es nur den zu einem Congresse vereinigten Großmächten zukommen könne, sich eines Tages über die italienische Frage auszusprechen.

— Das italienische Parlament trat am 2. October in Turin zusammen. In seiner Parlamentsrede verlangt Graf Cavour von den Kammern die Botirung und Vollführung der Annexion der neu befreiten Theile Italiens. Bezüglich Venedigs und Roms spricht er seine Meinung dahin aus, daß man trotz der entgegengesetzten Entwürfe Garibaldis gegenwärtig an Oesterreich gegen den einstimmigen Wunsch Europas den Krieg nicht erklären solle und ebenso Rom respectiren müsse.

Victor Emanuel hat Ancona besucht und bereitet die Romagna. Man spricht, daß er an der Spitze seiner Truppen in Neapel einziehen und die Annexion vollführen wolle.

Ancona hat nach einer mehrtägigen heftigen Beschießung capitulirt. Lamoricieri wurde gefangen genommen. In seinem Portefeuille fanden sich Papiere vor, welche sein Napoleon feindliches Einverständnis mit den Legitimisten und der rothen Partei constataren.

Die piemontesischen Kriegsscharen breiten sich im Kirchenstaate immer weiter aus und stehen auf dem Punkte, die neapolitanische Grenze zu überschreiten, um sich mit Garibaldi zu vereinigen, welcher ihrer Hilfe dringend bedarf. Denn hierher hat alle Hände voll Arbeit vor Capua und Gaeta, wo die königlichen Truppen ihre durch die Kämpfe vom 19. und 22. September gegen ihn errungenen Erfolge siegreich behaupten.

Die Stadt Messina wurde von der königl. Besatzung in der Citadelle wiederholt bombardirt.

— Die innern Zustände Neapels lassen Vieles zu wünschen übrig. Das neugebildete Ministerium, bestehend aus Conforti, Giura, Scuru, Anguissola, de Sanctis und Cosenz ist der Lage der Dinge nicht gewachsen. Die Parteilungen nehmen überhand; die Muratisten erheben Lieder und Lieder ihr Haupt.

— Durch ein Decret des Dictators wird auf das Vermögen der Bischöfe Beschlagnahme gelegt und die geistlichen Orden werden aufgehoben.

— Garibaldi hat 5000 Ducati jährlich für die Ausgrabungen in Pompeji ausgesetzt und Alexander Dumas zum Director der Museen Neapels und dieser Ausgrabungen ernannt. Diese Wahl gab so viel Stoff zu bitteren Bemerkungen, daß Dumas sich veranlaßt fand, diese Stelle niederzulegen.

## Fenilleton.

### Ernteverricht

aus der dem Gebirge nahe liegenden Umgebung Teschens.

Eines so launenhaften, schlechten Sommers, als des diesjährigen weiß man sich selten zu erinnern; nur wenige Tage waren ohne Regen, und dabei herrschte eine Kälte wie im November. Daß diese abnorme Witterung dem Wachstume der Feldfrüchte und den Erntegeschäften nichts weniger als förderlich war, ist einleuchtend.

Mit den schönsten Aussichten überblickte der schlesische Landwirth den Stand seiner Feldfrüchte, die in herrlicher Uppigkeit prangend, eine gute Ernte versprachen. Roggen und Weizen und besonders die Kartoffeln standen schön, und man sah mit den schönsten Hoffnungen der Erntezeit entgegen. Mit Freude wurde der Anfangs Juni eingetretene Regen begrüßt, der die im Mai ausgetrockneten Fluren erfrischen sollte. Er trat ein, dauerte aber dann so lange, daß er die Ernte nicht nur verzögerte, sondern vorzüglich die Einbringung des Heues und des Roggens bedeutend gefährdete, die in Mandeln und Puppen stehend, sehr stark ausgewachsen ist. — Leider haben sich viele Landwirthe aus Furcht, daß das Getreide auf den Gelegen oder in den Häufen zu stark leiden werde, veranlaßt gefunden, dasselbe, und namentlich den Roggen, noch seucht einzufahren; sie haben denselben, da er anfang sich zu erhitzen und mit dem gänzlichen Verderben drohte, wieder ausheuen und trocknen müssen. Nach schwierig vollendeter Roggenernte trat schönes Wetter ein, und vortrefflich wurde Weizen, Gerste, Hafer und der zweite Kleesausschnitt beim herrlichsten Sonnenschein eingebracht. Was nun die Ernteergebnisse anlangt, so sind dieselben durchgehends in aller Fruchtgattung unbedeutend.

Weizen und Roggen litten in der Blüthezeit, nuda die Schlittung ist so gering, daß man mit Mühe den nöthigen Samen zur Herbstsaat in der gewöhnlichen Zeit auszubringen vermag. Besser wäre das Ergebniss beim Roggen, hätte derselbe in der Erntezeit weniger gelitten; anfallend schlecht schlüßte der Weizen, und zwar um die Hälfte weniger als in andern mittleren Jahren von mittlerer Fruchtbarkeit, und es kann die Ernte beider Wintergetreidegattungen als eine durchaus unbefriedigende bezeichnet werden.







## Wiener Börse vom 19. September.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Valuten.	Curs um 1/2 Uhr	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare
5% in Oester. Währung	69.50	60	Staatsloose v. J. 1839	122	123	Fürst Windischgrätz	22.50	23
5% National-Anleihen	74.75	75	b. J. 1839 Fünftel	119	120	Graf Walstein	24.50	25
5% Metalliques	64	64.50	4% " v. J. 1854	87	88	Graf Keglevich	13.50	14
4 1/2% " "	56	57	5% " v. J. 1860	88	88.50	Bank- und Industrie-Actien.		
4 1/2% " "	50	51	5% " v. J. 1860 Fünftel	89.50	89	Nationalbank	755	—
			Commo-Rentencheine	15.25	15.75	Creditanstalt	172.50	172.70
			Creditloose	104.50	105	Eisenbahn-Actien.		
5% Grundentlast.-Obligat. böhm.	90	92	4 1/2% " "	108	109	Nordbahn	1797	1799
5% " mährische	89	90	4% " "	94	95	Staatsbahn	250	251
5% " schlesische	87	87.50	4% " "	37.50	38	Westbahn	178	178.50
5% " ungarische	65	65.50	Fürst Czernhays	40	40	Radubitzer	111.50	112
5% " galizische	63.50	64.50	Fürst Salm	37.75	38.25	Leibschütz	147	147
5% " Bukowina	61	61.50	Fürst Balffy	40	40	Elbbahn 60%	143	144
5% " siebenbürgische	61	61.50	Fürst Glarb	35	35.50	Karl-Ludwigsbahn 60%	151.50	152
			Graf St. Genois	40	40			

## Verlosungen.

1. Bei der jüngsten Verlosung der Gewinn-Nummern der Schulverschreibungen des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 wurden folgende Gewinne gezogen: Serie 3845 Nr. 12 gewinnt 70,000 fl.; Serie 3 Nr. 20 gewinnt 40,000 fl.; Serie 3837 Nr. 40, Serie 2023 Nr. 47, Serie 2023 Nr. 6, Serie 1380 Nr. 19, Serie 3837 Nr. 33 gewinnen je 5000 fl.; Serie 2313 Nr. 30, Serie 2313 Nr. 28, Serie 1380 Nr. 49, Serie 2318 Nr. 4, Serie 3536 Nr. 45 gewinnen je 1000 fl.; Serie 3023 Nr. 29, Serie 1841 Nr. 17, Serie 2754 Nr. 3, Serie 612 Nr. 41, Serie 2023 Nr. 35, Serie 1841 Nr. 45, Serie 3727 Nr. 6, Serie 1434 Nr. 30, Serie 3621 Nr. 49, Serie 1096 Nr. 13, Serie 3727 Nr. 5, Serie 2023 Nr. 30, Serie 3536 Nr. 48, Serie 1369 Nr. 23, Serie 3621 Nr. 2, Serie 3621 Nr. 19, Serie 612 Nr. 38, Serie 3536 Nr. 17, Serie 1369 Nr. 46, Serie 3536 Nr. 8, Serie 3837 Nr. 48, Serie 2754 Nr. 14, Serie 3727 Nr. 46, Serie 1585 Nr. 14, Serie 1585 Nr. 49, Serie 1585 Nr. 13, Serie 3837 Nr. 22, Serie 1380 Nr. 38, Serie 1585 Nr. 21, Serie 1841 Nr. 30, Serie 2023 Nr. 9, Serie 612 Nr. 45, Serie 1380

Nr. 37, Serie 3845 Nr. 41, Serie 1841 Nr. 25, Serie 3727 Nr. 50 gewinnen je 400 fl.  
2. Bei der Verlosung der älteren Staatsanleihen wurden gezogen: Serie 373 enthält verschiedene ständische Obligationen zu 2 Percent mit den Interessen von 25,390 fl. und dem Capitale 1,114,780 fl. Serie 61 enthält Bank-Obligationen zu 2 1/2 Percent, von Nr. 51918 bis 52795, Capital 1,021,102 fl., Interessen 25,527 fl.  
3. Letzte Ziehung der Creditloose am 1. October. Gezogene Serien: 69, 82, 93, 933 1050 1074, 1318, 1339, 1541, 1673, 1704, 1806, 1860, 2106, 2183, 2380, 2556, 2790, 3103, 3710, 4041 und 4142.  
Gewinne: Serie 1860 Nr. 17 gewinnt 200,000 fl.; Serie 1806 Nr. 1 40,000 fl.; Serie 82 Nr. 38 20,000 fl.; Serie 1318 Nr. 80 und Serie 1806 Nr. 84 je 5000 fl.; Serie 1339 Nr. 35 und Serie 2106 Nr. 63 je 3000 fl.; Serie 1860 Nr. 39 und Serie 2556 Nr. 47 je 2000 fl.; Serie 1074 Nr. 11, Serie 1704 Nr. 21 und Nr. 27, Serie 1860 Nr. 75, Serie 3103 Nr. 24 und Nr. 50 je 1000 fl.; Serie 69 Nr. 9, 20, 47 und 76, Serie 82 Nr. 32, 61 und 91, Serie 93 Nr. 1 und 97, Serie 1050 Nr. 95, Serie 1318 Nr. 28, 42 und 68, Serie 1339 Nr. 4 und 17,

Serie 1673 Nr. 23, 26, 53, 82 und 97, Serie 1806 Nr. 35, Serie 1860 Nr. 4 und 80, Serie 2106 Nr. 5, 47 und 75, Serie 2556 Nr. 27 und 37, Serie 2790 Nr. 48, Serie 3103 Nr. 80. Serie 3710 Nr. 38 und 51, Serie 4041 Nr. 41, 76 und 92, Serie 4142 Nr. 7 und 35 je 400 fl.  
Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten Antheillose entfällt ein Gewinn von 125 fl. De. W. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt sechs Monate nach der Ziehung bei der Hauptcasse der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe.  
Aus den nachfolgenden, in den ersten sieben Ziehungen gezogenen Serien sind noch auf einzelne Lose entfallende Gewinne unbekannt. 1. Ziehung, Serie: 259, 592. 2. Ziehung, Serie: 74, 137, 261, 714, 857, 1470, 1584. 3. Ziehung, Serie: 90, 664, 877, 1328, 1632, 1081, 2171, 2851, 3012. 4. Ziehung, Serie: 1394, 1420, 1484, 1492, 1835, 2077, 3008, 3135. 5. Ziehung, Serie: 151, 375, 381, 447, 490, 771, 1003, 1430, 1545. 6. Ziehung, Serie: 70, 152, 202, 209, 1195, 1290, 1428, 1508, 1702, 1801, 2267, 2518, 2904, 3312. 7. Ziehung, Serie: 58, 405, 691, 1235, 1285, 1436, 1480, 1525, 2503, 2864, 3508.  
Die nächste Ziehung findet am 2. Jänner 1861 statt.

## Lotto-Ziehungen:

Ring: 46 66 28 71 48. — Brunn: 9 42 24 75 48. — Triest: 18 62 90 88 63.

[153 ©] 3 1

## Agathe Staenß in Troppau

empfehlen einem hochgeehrten P. T. Publicum ihre

## Privat-Mädchenschule,

in welcher nebst den für die 4 Hauptschulclassen vorgeschriebenen Lehrgegenständen auch noch gründlicher Unterricht in der französischen Sprache und Conversation der weiblichen Handarbeiten, Literaturgeschichte, Stilistik, Geographie, Geschichte und in der Naturgeschichte von öffentlichen, autorisirten Lehrern erteilt wird. Zu annehmbaren Bedingungen werden Mädchen in Kost und Wohnung aufgenommen. Auf Verlangen wird auch Unterricht in der Musik und im Tanzen erteilt. — Unterrichts-Vocale: Oberring beim „goldenen Anker.“

## Fruchtsäcke ohne Nath

[148] 4 1

zu 1, 1 1/2 und 2 Mezen aus vorzüglichem schlesischen Garn, dann rohe und gebleichte Reinwand in allen Qualitäten sind preiswürdig zu haben bei

Teschchen.

Wenzel Kewinski, tiefe Gasse Nr. 7.

Rapskuchenmehl und reines Knochenmehl offerirt zur Düngung als sehr zweckentsprechend in gegenwärtiger Saatperiode

[149 ©] 3 1

die Dehlmühle zu Krenthendorf bei Troppau.

## Geprobte

## Hensmann'sche Handdreschmaschinen

stärkster Construction

für deren soliden Bau und ganz reinen Ausbruch garantirt wird, empfiehlt zum Preise von 148 fl. De. Währ. pr. Stück

Vinzenz Brauner,

in Freitaldau k. k. österr. - Schlesien.

[160 ©] 2 1

Im Verlage von Karl Prochaska in Teschen ist soeben erschienen und ebenfalls zu haben:

## Album

aus Anlaß der 1050jährigen Feier

der Gründung der Stadt Teschen.

## Pamiętnik

z powodu 1050letniej uroczystości założenia miasta Cieszyńska.

Preis: 60 Nkr. — Mit franco Postversendung 75 Nkr.

[162]

Bei

J. A. Kohl in Teschen  
ist Rudolf Weissfingers k. k. ausschl. priv.

## Eierdotterseife

allein echt und zum Fabrikspreise zu haben.

Dieselbe ist als Toilette-Mittel von anerkannter Güte und Reinheit, dient zur Verschönerung der Haut, zur Pflege der Haare und eignet sich besonders zum rasiren, weil sie nicht so bald vertrocknet und daher kein Auspringen der Haare verursacht.

[156] 3 1

## Licitation.

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksamtes Skotschau wird Herr Rudolf Ebler von Nechtenberg am 22. und 23. October l. J. in Groß-Gurek sein Mobiliare, bestehend in Einrichtungsstücken und den durch die Auflassung der Pachtung ihm entbehrlich gewordenen Wirtschaftsggeräthen, mittelst freiwilliger Versteigerung veräußern, worauf Kauflustige zu reflectiren, — eingeladen werden.  
Skotschau im October 1860. [157] 2 1



# Antheilscheine

zu der

## Ende October d. J. stattfindenden Verlosung des österreichischen Kunst-Vereins in Wien, (Stadt, Tuchlauben, 562)

sind für 5 fl. 25 kr. zu beziehen von der Geschäftsleitung des österr. Kunstvereins,  
in Teschen vorrätig in der Buchhandlung von **Karl Prochaska.**

Der österreichische Kunstverein hat seit seinem zehnjährigen Bestande nie wie heuer so werthvolle Nietenblätter für seine Mitglieder und Besitzer von Antheilscheinen geleistet. Dies Verdienst der neuen Vereinsleitung muß ganz besonders accentuirt werden. In früheren Jahren brachte man einen Cyclus angekaufter Silber zur Verlosung; einige wenige vom Glücke Begünstigte hatten den zufälligen Lohn dahin; die große Majorität aber mußte sich mit schlechten Lithographien und noch schlechteren Kupferstichen abfinden lassen. Von dieser Lotterie, bei der Tausende mit leeren Händen ausgingen, hat es diesmal sein Abkommen; die vier Nietenblätter bieten jedes für sich ein vollständiges Acqui-  
valent für den Einsatz.

Wer kein Gemälde gewinnt, kann unter folgenden vier Kunstblättern wählen:

**Mädchen mit Fischen, Lithographie nach Canon.**  
**Marie Antoinette, Kupferstich von Girardet.**

**Das erste Futter, Galvanographie von Schöninger.**  
**Die vier Welttheile, von Rubens, Kupferstich.**

Diese Kunstblätter sind in der Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen zur Ansicht ausgestellt.

„Das Mädchen mit Fischen“ ist das Bedeutendste, was bisher im lithographischen Fache in Oesterreich geleistet wurde. Der junge Künstler Joseph Bauer hat damit eine Arbeit vollendet, die ihn sofort in die erste Reihe seiner Collegen stellte; allerdings war das Substrat, nach dem er arbeitete, ein bankenswerther Gegenstand, und es kommt dabei der Löwentheil auf Rechnung des Malers Canon, der mit diesem Bilde sich sieghaft Ruhm und Ehre in der Kunstwelt errang, so daß keine seiner Leistungen künftigt unbeachtet bleiben darf. Wie er schon jetzt die gelungene populäre Vervielfältigung seines Gemäldes durch diesen klchtigen Lithographen nicht gering anschlagen darf, so können nun auch andere Künstler, deren Werke eine Verbreitung für weitere Kreise verdienen, auf einen sichern Reproducenten zählen und brauchen nicht außer den Landesgrenzen um eine Popularität zu antischambriren, die ihnen durch Bauer auch in der Heimat und selbst noch besser gewährleistet ist.

Die ausführlichere Würdigung dieser Lithographie entzieht den andern Nietenblättern nicht ihren Werth; sie halten sämmtlich die Feuerprobe der strengsten Kritik aus, und Niemand vergreift sich und hätte seine Wahl, wenn er selbst blindlings zugegriffen, zu bereuen.

Die von dem österreichischen Kunstvereine zu der diesjährigen Verlosung angekauften **Delgemälde, Aquarelle, Stiche, Farbendrucke und plastischen Arbeiten** bestehen in **119** Piecen, worunter mehrere einen Werth von **1000 bis 1500** Gulden haben.

[151] 3 2

## Für den Winter

[154] 3 2

empfehle ich zur

### Beleuchtung der Städte, Fabriken, Wohnzimmer

u. s. w. wegen seiner Billigkeit und sparsamen Brennens **Solaröl** aus Torf; Fabriken ersparen dadurch  $\frac{1}{3}$  Lampen, indem zwei Solaröllampen mehr Licht geben, als drei Rüb-  
öllampen, und die Stunde bei einer Solarlampe nicht auf einen Neukreuzer zu stehen kommt. Solarlampen sind sehr leicht zu behandeln und zu reinigen, dabei rauchen und rußen diese gar nicht, und einmal gerichtet brennen sie auch 8 Stunden und länger mit gleicher Licht-  
stärke fort. Herr Klempnermeister Girsche in Teschen erzeugt derartige Fabriklampen à 1 fl. 70 fr., Modérateur-, dann alle Arten Hänge- und Fabrik-Lampen werden von dem-  
selben zur Beleuchtung mit Solaröl billigt umgeändert.

Dann **Photogen** aus Torf brennt in jeder Camphinlampe jedoch sparsamer und billiger als Camphin oder das sogenannte Hamburger Photogen.

Teschen im October 1860.

P. Gurniaf.

## Announce.

Das hohe k. k. Armee-Ober-Commando hat die Sicherstellung des für die Armee sich ergebenden Bedarfes an Erforderniß-Züchern mittelst Offert-Ausschreibung angeordnet.

Indem man die bezüglichlichen Industriellen und sonstigen Unternehmungslustigen hierauf aufmerksam macht, wird bezüglich der näheren Bedingungen, so wie hinsichtlich der einzubringen-  
den Offerte auf die im Amtsblatte der Brünnner und Troppauer Zeitung ausgenom-  
mene Kundmachung hingewiesen. [145] 3 2

Bei der Gutsverwaltung in Ober-  
berg sind

**1000 Mezen Kartoffeln**

zu verkaufen.

[159] 3 1



# Otto Schüler's Buchhandlung

**Friedrich Bergmann**

in **Troppau**, am Oberring, gegenüber dem Gasthof zur goldenen Krone und in **Jägerndorf**,

**Commissions-Niederlagen**

in **Freudenthal** bei **J. M. Chiel**, in **Freiwalddau** bei **Ernest Eike**,

empfiehlt ihr

**wohlassortirtes Lager in allen Zweigen der Literatur,**

hält stets eine große Auswahl von

elegant gebundenen Werken und Gebetbüchern, Jugend- und Kinderschriften, Bilderbüchern, dann colorirten und schwarzen Lithografien, Delgemälden, Musicalien, Landkarten,

beforgt das nicht Vorräthige auf das Schnellste und zu billigsten Preisen.

Auch sind

alle in dem **k. k. Obergymnasium**, der **k. k. Oberrealschule**, der **k. k. Hauptschule** und in den **Privat-Lehranstalten** eingeführten Vorlese-, Schul- und Hilfsbücher, so wie **Lexika** in allen Sprachen, **Atlanten**, **Schreib- und Zeichen-Vorlagen** vorrätig.

 **Verzeichnisse** hierüber werden gratis verabfolgt. 

Ebenso sind durch dieselbe

alle in- und ausländischen Zeitschriften und Pränumerations-Werke zu beziehen.

(136 C) 3 3

## Die gemischte Waaren-Handlung

des

**Franz Zichlarz in Troppau**

(Oberring Nr. 326)

empfiehlt ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere, Schreib- & Zeichen-Requisiten für die **P. L. Herren Unter- und Oberrealschüler**, Brief-, Luxus-Papier, Albums, Papeterien, Notiz, Port-monnais, Brief- & Cigarren-Easchen, Damen-Cassetten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visit-Karten anfertigen zu können; — die Niederlage von Porzellan, Steingut, Siderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Tasse-, Kasser-, Thee-Service und einzelne Tassen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Flacons, Tabakdosen, Körbchen, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Whrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kasser-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Teller; Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; —

ferner Lager von Salon-, Toilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Toilette- & Rasir-Seifen-Extract, echt Kölner, Prinzessen, Brüssler & Bredfelder Wasser, Bahnpasta, Bahnbürsten, Cosmétique, Haar-Pomaden, Frisir-, Stiel-, Bart- & Taschen-Kämme, Haar-, Bart-, & Taschen-Bürsten in verschiedener Auswahl;

Lager von trockener schöner Kern-Beise, Milly-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-Kerzen, Salon-, Paket-, Wirthschafts-Kerzen und Argant-Kerzen, nebst einer Niederlage von Bünd-Requisiten.

Um zahlreichen Zuspruch wird höflichst ersucht und eine reelle Bedienung versichert. [101 C] 13 10

## Haus-Verkauf.

Ein zweistöckiges schankberechtigtes Troppauer Stadthaus mitten am Plage, mit guten Kellern und Magazinen, auch zu Gassengewölben geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Friedrich Bergmann**, Buchhändler in **Troppau**. [150] 8 2

Für eine gemischte Waarenhandlung wird ein **Lehrling** im Alter von 12—14 Jahren aus gutem Hause gesucht.

Anfragen bei **Wilhelm Gorgosch** in **Orlau**. [143 M] 3 3

## Ein Practicant

wird für eine gemischte Waaren-Handlung in **Troppau** aufgenommen. Zu erfragen bei **Franz Zichlarz** in **Troppau**. [135 C] 3 3

## Zwei Knaben [164] 1

mit guter Schulbildung und nicht unter 14 Jahre alt, werden in die Lehre aufgenommen in der Buchdruckerei von **Karl Prochaska** in **Teschen**.

## Ein englisches Kindsmädchen

der deutschen Sprache theilweise mächtig, wünscht, um in ihre Heimath zurückkehren zu können, bei einer nach England reisenden Familie, entweder in dieser oder anderer Eigenschaft unterzukommen.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes. [158 B] 3 1



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielefeld und Bielefeld, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielefeld: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agenten durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postverbindung 70 fr. öst. W.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agenten besetzt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agenten:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüller's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Bennisch: H. S. Kiesel. — Freimühlbau: H. Ernest. — Freudenthal und Engelsberg: H. S. M. Kiesel. — Hohenlohe: H. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüller's Buchhandlung H. Bergmann (Bielefeld). — Jauernigg: H. Ab. Michael. — Wagnitz: H. A. Selig. — Wagnitz: H. Josef Pohl. — Wagnitz: H. F. Kiesel. — Pulitz: H. W. B. Bischof. — Odrau: H. S. A. Zimmermann. — Weistritz: H. Simon Forster.

Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: H. C. F. Altmann. — Frieberg: H. A. Bölegg. — M. Odrau: H. C. Solny. — Schwarzwasser: H. S. Stalla. — Stotzschau: H. Job. Gurniat. — Ustron: H. Ed. Biloisly. — Silein: H. Franz Durian.

Von jenen unserer auswärtigen P. T. Abonnenten, die noch nicht so gültig waren, den Pränumerationsbetrag für das neue Quartal, dessen zweite Nummer hiemit ausgegeben wird, zu entrichten, erlauben wir uns denselben heute mittelst Postvorschuß nachzunehmen.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau, den 8. October. (Theater). Wir leihen nur einem allgemeinen Wunsch Worte, wenn wir die Direction auffordern, in ihrem Repertoire auch den besseren Wiener Pöbeln und Charaktergemälden eine angemessene Veranschaulichung zu schenken. Die Wiener Pöbeln — kann man denselben meist auch keinen besonderen literarischen Werth einräumen — sind dem Oesterreicher dennoch Bedürfnis, sie verhelfen vaterländische Stoffe, sie klingen in heimischen Lauten und sprechen zu seinem Gemüthe. Freilich ist unter der diesjährigen Gesellschaft außer Herrn Strecker — einem Liebling des Publicums aus der verflochtenen Saison — nicht ein Mitglied des Wiener Dialectes mächtig; freilich fehlt es an einem Komiker in der sogenannten Nestroischen Manier, — Fräulein Gröb-meyer ist eine recht routinirte, fleißige und talentvolle Soubrette aber keine Wiener Vocalsängerin, — allein Herr Jary, ein vielseitig anwendbarer Schauspieler, gab unlängst den Valentin in „Verschwender“ nicht ohne Erfolg; er und Herr Fels könnten vielleicht bis zum Engagements eines zweiten Komikers, ebenso Fräulein Gröbmeyer genügen. Es kommt auf den Versuch an und die Regie wird in gewohnter Bereitwilligkeit und in Anerkennung des so enormen Theaterbesuches dem Publicum in dieser Beziehung gewiss rücksichtsvolle Rechnung tragen.

Die Vorstellung vom 2. October „die Liebe im Ecluse“, Lustspiel nach Calderon von Cosmar und „Mamsell Rosa“, Vaudeville von G. Starke hatte sich durch das fleißige, präcise ineinander greifende Spiel der darin Beschäftigten des ungetheiltesten Beifalles zu erfreuen, wie Lustspiele überhaupt die gerundetsten Leistungen bilden. Im ersten Stücke mußten wir besonders des Hrn. Director Reimann „Doctor Maithal“, des Herrn Fels „Commerzienrath Toppel“ und der Frau Pfeil „Tenny“, in letzteren aber par excellence der Frau Pfeil als „Lotte“ erwähnen; dieselbe lieferte in Costume und Charakteristik ein im höchsten Grade drastisches Bild, eine recht Hogartsche Figur. Stilmischer, nicht eben vollender Beifall lohnte diese reich begabte Künstlerin.

Am 4. October gelangte Meister Mozarts unsterbliche „Zauberflöte“ zur Aufführung und hat das in allen seinen Mächtigkeiten gebirgt volle Haus den deutlichsten Beweis geliefert, welchen Antheil das Publicum an den Opernvorstellungen nimmt. War auch die Oper gut einstudirt und ernteten auch die Herren Director Clement „Papageno“, Jary „Sarastro“, Gröb-schel „Tamino“, Fräulein Kretschmer „Tamina“ und Fräulein Gröbmeyer „Papagena“ wohlverdienten Beifall, so erwies sich die Leistung des Fräulein Fels als „Königin der Nacht“, trotzdem daß beide Arien bedeutend transponirt waren, als völlig ungenügend und wir müssen neuerdings mit Besonnenheit in den Ruf stimmen „schaff uns eine Primabonna!“ Die drei Genien entwickelten keineswegs Ephemäre, dieselben schienen vielmehr dem Dreyer entgegen zu sein. Chöre wandelnd. Wann wird sich Herr Capellmeister Schaffer, ein gründlicher, durch und durch gebildeter Musiker, aus seiner lethargie aufraffen? Wir wiederholen nochmals: mehr Energie, mehr Leben.

Das am 6. October gegebene Lustspiel von F. Fick „die Braut auf Fiehrung“, ist eine leichte, sich in Unendliche hinausziehende Wache ohne jeden lebenden Funken. Schale Witze, abgedroschene Theater-Coups und ein nichts mehr als geistreicher Dialog sind die bezeichnenden Merkmale dieser Komödie. Der Autor und der Uebersetzer mögen sich bei den

Darstellern bedanken, die ihre Mühe, leider umsonst, verschwendeten. Ohne dieses gerundete Zusammenwirken hätte sich dieses sogenannte Lustspiel schwerlich überm Wasser erhalten. Herr von Voirsch „Wib“ war sehr brav, ebenso auch Herr Director Reimann „Strong.“

Repertoire des Troppauer Stadt-Theaters.

Sonabend den 13. October: „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 3 Acten v. Rossini.

Sonntag den 14.: „Hedwig, die Banbittenbraut“. Drama in 3 Acten von Th. Körner. Vorher: „El Ole“, spanischer Nationaltanz; getanzt von Fr. Kern.

Montag den 15. Zum ersten Male: „Robert und Vertram“ oder „Die lustigen Vagabunden“. Große Posse mit Gesang, Tänzen, Maskenzug etc. in 4 Abtheilungen v. G. Räder.

Dienstag den 16. Zum ersten Male: „Auf Freiers Füßen“. Original-Lustspiel in 3 Acten von Feldmann. Hieraus: „Keiden eines Choristen“. Soloführer mit Gesang nach Levasior.

Mittwoch den 17.: „Alessandro Strabella“. Oper in 3 Acten von Flotow.

Donnerstag den 18. Zum ersten Male: „Eine Frau die in Paris war“.

Freitag den 19. bleibt das Theater geschlossen.

Sonabend den 20.: „Rampa“ oder „Die Marmorbraut“. Oper in 4 Acten von Ferol.

— Nach dem summarischen Ausweise der hiesigen Sparcasse betragen die Gesamteinkünfte im Monat September 3071 fl. 23½ fr. und die Rückzahlungen 1171 fl. 53 fr. De. W.

Der Stand der Einlagescapitalien am Schlusse des Monats September l. J. beträgt 70,805 fl. 76 fr.

Teschen am 8. October. (Die Jubiläumsfeier.) „Der Mensch gleicht einem Zimmermann; denn ein Zimmermann muß sterben, und der Mensch stirbt auch.“ sagt Weiss größter Komiker in irgend einem Stücke. Dieser Schlussfolge gemäß glaubten wir bei der Betrachtung der gestrigen Feierlichkeiten, welche ganz so, wie sie das Programm in Nr. 21 des Schlef. Anz. gegeben, unter Begünstigung des schönsten Wetters glücklich vorübergegangen sind, die Behauptung aussprechen zu können: daß die große Sigelstadt, welche einst die Völker aller Zonen vor ihrer Majestät sich beugen sah, unserer guten Stadt, die sich vorläufig mit den bescheidensten Communeinkünften zu begnügen hat, gleiche; denn so wie die Archäologen den in das Reich der Fabel fallenden Geburtstag der ewigen Roma mit einer Gewisheit festsetzten und feierten, als wenn die gelehten Herren bei dem Zwillingsspaare an der Tiber Pöbel gestanden und mit Freund Siegrims theurer Gehälte den Lohnvertrag abgeschloffen hätten, feiern auch wir hier die aller historischen Begründung entbehrende und bloß einer Sage entnommene Entstehung Teschens, als wenn das Erscheinen der drei frühlichen Kumpen am Bräuberbrunnen durch zuverlässige chronologische Berichte oder durch ein genau geführtes Fremdenbuch nachgewiesen wäre.

So ungewiß übrigens die Zeit der Gründung unserer Stadt ist, so gewiß ist es, daß dieselbe schon öfters, und namentlich im Jahre 1810 gefeiert wurde.

Es war damals eine Zeit, wo eben so wie jetzt sehr wenig Geld, aber um so mehr entwerthetes Papier im Lande war; jedoch mußten die Erwerbsquellen damals besser als jetzt gestossen sein, weil sich die Bewohner unserer Stadt durch drei volle Tage mit Küche und Keller regalarnten und ein ganzes Gebräu von Gambrinus — damals zwar noch des Prädicates

„edel“ sehr bedürftigem — Gaste durch die lechzenden Kehlen der Armuth rinnen ließen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Feier, welche in nicht viel über 24 Stunden ihren Endpunkt erreichte, und die so Mannigfaltiges, selbst Geist- und Herzerhebendes, geboten hat, den Fortschritt, welchen die Volksbildung seit einem halben Jahrhundert gemacht, nicht verkennen läßt.

Uebrigens haben wir dafür gesorgt, daß auch unsere Nachkommen bei der Säkularfeier im ablaufenden Jahrtausend im Interesse des Fortschrittes noch Manches zu thun übrig bleiben wird.

Vorläufig möchten wir ihnen eine bessere Wahl des Fest-Stilches und besonders eine befriedigendere Darstellung desselben empfehlen.

Puncto der Illumination der Stadt\*) mögen sie für anständig erachten, auch die südliche Front des Hauptplatzes zu beleuchten, um so mehr, als die Gebäude Eigenthum der Gemeinde sind. Endlich wäre das unvernünftige Sacclausen aus der Reihe der Volksbelustigungen zu streichen\*\*).

So weit aber auch die Civilisation fortschreiten möge: nie wird jener Act der Humanität an seiner Bedeutung verlieren, mit welchem die bekannte Munificenz Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht unsere Jubiläumsfeier verherrlicht und ihr eine erhabende Dauer verliehen hat.

Als sich nämlich Sonntag Mittags eine städtische Deputation in feierlichem Aufzuge auf das Schloß, den Stammsitz der Pfaffen, zu dem Herrn Caal-Director Kasperlitz begeben, und demselben für Se. k. Hoheit, als Herzog von Teschen, ehrerbietig die Huldigung der Stadt dargebracht hat, eröffnete der Herr Director den Deputirten, daß Se. k. Hoheit von dieser Jubiläumsfeier der Stadt Teschen eine erfreuliche Veranlassung genommen, den Bewohnern derselben einen dauernden Beweis ihrer Huld zu geben, indem Hochdieselben dem hiesigen Waisenhaus ein Geschenk von 1000 fl. zugewiesen haben.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir hier im Namen der ganzen Bevölkerung und eines Jeden, dem unsere Heimath theuer ist, den wärmsten Dank für diese kaiserliche Huld aussprechen, und dabei des allgemein verehrten Herrn Director Kasperlitz nicht unerwähnt lassen, dem das Verdienst zukommt, die Aufmerksamkeit seines hohen Herrn auf dieses so nützliche und der Stille so sehr bedürftige Institut gelenkt zu haben.

— am 11. October. (Theater). Der regelmäßige Gang der Theatervorstellungen wurde durch zwei Abende, welche dem hierorts begangenen Grünungs-feste gewidmet waren, unterbrochen; der Vorabend brachte uns eine Festvorstellung, wobei nebst den recht sinnig ausgeführten, auf die Grünung Teschens Bezug habenden Tableau's das Lustspiel „Reich an Liebe“ über die Bretter ging; das letzte schien aber die gesammte Zuschauerschaft zu langweilen, und dies nicht ohne Grund. Herr Stahl bemühte sich zwar, dieser leichten Form durch sein recht verständiges Spiel einigen belebenden Hauch einzuflüßeln, allein vergeblich. Bei dieser Gelegenheit wollen wir in Erinnerung bringen, daß den diesem Abend wiederholt vorgekommenen Verwirrungen bei der Anweisung der Plätze, seitens der Direction für immer gesteuert werden möge.

Es bleiben uns diesmal nur noch das Ver-

\*) Die einzige Feierlichkeit, die in dem obgezogenen Programme nicht vorgegeben war.

\*\*) Dem Vernehmen nach hat die k. k. Direction der L. L. Hauptschule ihren Schülern die Theilnahme an dieser mit einer besseren Volkserziehung nicht zu vereinbaren Belustigung mit richtigem Tacte unterlagt.



ger'sche Lustspiel: „Die Bastille“ und die zwar genugsam bekannte Langer'sche Posse: „Ein Wiener-Freiwilliger“ zur Besprechung übrig.

Ersteres Lustspiel, das durch die einzige Abwechslung von Ein- und Zweigesprächen, — ohne einer Ensemble-Szene — ermüdend wirkt, und durch die zu oft Wiederholung der unverhofften Verhaftungsbefehle aller spannenden Pointen baar wird, bot uns deshalb dennoch ein lebhaftes Interesse, weil wir darin Frau v. Ludwig, die sich uns durch das tiefe Erfassen und lebendige Spiel der „Deborah“ als tragische Künstlerin unvergesslich machte, auch im feinen Lustspiel ausgezeichnet am Platze fanden. Der äußerst liebliche Vortrag des Gedichtes von den drei Käserknaben verdient namentlich als sehr gelungen hervorgehoben zu werden.

Frl. Sölb (Annette) spielte diesmal lebendiger denn je. Nicht verhehlen können wir unsere Verwunderung über den etwas allzugemüthlichen Verkehr des Gärtnerburschen Constant (Fr. Emmerling) mit der königlichen Majestät, da wir sehr zweifeln, daß es die damalige strenge Hofetiquette erlaubt haben sollte, bedachten Hauptes mit dem Könige zu conversiren. Fr. Sölb (Obergärtner) war eine drollige Erscheinung, erinnerte aber zu stark an den „Hausmeister aus der Vorstadt“.

Im „Wiener Freiwilligen“ lernten wir zum ersten mal den Nestroy-Komiker (Herr Findeisen) und die Soubrette (Frau Busch) als Grundpfeiler der Wiener Posse kennen. Wir können nicht umhin, für den Halt der Posse unter solchen Verhältnissen einige Besprechung auszusprechen.

Frau Busch besitzt eine ganz angenehme Stimme (die Aussprache jedoch ist nichts weniger als angenehm); was aber einer Soubrette unumgänglich nothwendig ist, Jugendfrische in Mienen und Bewegungen und Nettigkeit im Aeußern, haben wir gerade nicht im Ueberflusse bemerkt; namentlich erscheint es uns höchst überflüssig, gewisse innere Geheimnisse der Toilette so allzudeutlich zu verrathen.

Herrn Findeisen fehlt vor allem der angeborene natürliche gemüthliche Wiener Dialect; daß er schwer künstlich zu ersetzen ist, konnte man aus dem Vergleich der Sprache im Vorspiele und jener in den beiden folgenden Acten leicht entnehmen; seine Bewegungen dürften mehr lebendig sein; manche Momente, z. B. die Entdeckung des geheimnißvollen Namens „Köner“, sowie das Vorgehen in den Erkennungsszenen waren verfehlt. Der sangliche Theil war bis auf die zeitweilige Distraction der Instrumentalbegleitung — gut.

Fr. und Frl. Sölb waren ganz brav, namentlich gelang es dem ersten, in der Rolle des Compagnon „Kuerz“ die Lachmuskeln öfters in Bewegung zu bringen.

**Viellit am 8. October. (Theater.)** Am vierten d. M. wurde zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. k. k. apost. Majestät bei Beleuchtung des Schauspielplatzes und des festlich geschmückten Kaiserbildes vom Theaterpersonale die Volkshymne gesungen, worauf die Aufführung des bekannten Lustspiels: „Der Salzdirector“ folgte. Herr Schneider (Präsident), Herr Stumpf (Wankelmuth), Fräulein Vormeth (bess. Gattin) und Frau Kuitter, (Obristin Braunkopf) spielten sehr brav und verliehen dem sonst sehr einfach angelegten Stücke einiges Interesse.

Das Lebensbild: „Ein Wiener Freiwilliger“ führte uns das erste mal die neu engagirte Vocalsängerin, Frau Busch vor. Wir müssen bedauern, daß dieselbe den gehegten Erwartungen nicht besonders entsprach. Fräulein Steinheimer wäre zu rathen, bei der Wahl ihrer Garderobe mehr Rücksicht auf ihre Partie zu haben. Diesmal war das Haus besser besucht.

Die Aufführung der „Karlsschüler“ war im Ganzen genommen befriedigend. Herr Stumpf hat seine Titelrolle zwar sehr fleißig einkubirt, konnte aber nicht recht durchgreifen; er legte zu viel Sentimentalität in sein Spiel. Wir können hier nicht unterlassen, zu fragen, wie es denn komme, daß Herr Stumpf so übermäßig angestrengt wurde, da doch unseres Wissens Herr Bremant als Held und erster Liebhaber engagirt wurde, bis nun aber noch in keiner größeren Partie auftrat. Sollte derselbe bei Eingebung seines Engagements seine Fähigkeiten überschätzt haben?

**Freiwaldbau am 8. October. (Hoher Besuch.)** Heute Nachmittags 2 Uhr kamen Se. Eminenz der Cardinal Fürst-Erzbischof von Schwarzenberg in Begleitung seines Herrn Secretairs in Freiwaldbau an. Nach Besichtigung der k. k. Hofmanufaktur (Industrie-Etablissement) (Spinnerei und Damastfabrik) fuhr Se. Eminenz nach Gräfenberg, und lehrten von dort zu Fuß nach dem Hotel „Kaiser von Oesterreich“ zurück. In der sechsten Abendstunde wurde die Weiterreise nach Johannesberg zum Besuche des dort weilenden Herrn Fürstbischöfs von Breslau fortgesetzt.

— Samstag den 6. October starb in Linde- wiese nach längerem Krankenlager der Hochw. Herr

Pfarrer Ignaz Stöhr. Die Leiche wurde Dienstag den 9. d. M. zur Erde bestattet.

**Stotthau am 10. October. (Sarlanderfest.)** Sonntag den 14. d. M. wird in unserem Städtchen zu Ehren des beatificirten Märtyrers, Johann Sarlander eine große Feierlichkeit stattfinden, an welcher die hochwürdigste Geistlichkeit der Umgegend, und, wie zu erwarten steht, auch zahlreiche Andächtige Theil nehmen werden.

Das Programm der Feierlichkeit ist ungefähr folgendes: Am Samstag den 13. um 5 Uhr Nachmittags feierliche Vesper, hierauf von 6—7 Uhr Glockengeläute, Abingung des ambrosianischen Liedes „Großer Gott“ am Platze vor der Statue des Seligen, Illumination der Stadt und Freudenfeuer am Berge bei der Kapelle. Am Sonntag um 7 Uhr Frühl. eine heil. Messe mit darauf folgender Predigt, um 9 Uhr die zweite heil. Messe, um 9 1/2 Uhr Procession in die Spitalkirche um die Reliquien, welche in die Pfarrkirche übertragen werden, darauf eine Predigt in der Kirche und eine am Kirchhofe, zum Schlusse feierliches Hochamt mit Assistenz. Nach dem Hochamte werden die Reliquien den Gläubigen zum Küssen gereicht werden.

Die Statue des Seligen und dessen Geburtshaus am Hauptplatze der Stadt werden geziemend decorirt.

#### Muglidsfest.

— Am 25. v. M. wurde A. N. lebiger Tagelöhner, in früher Morgenstunde, im Stalle eines Toppauer Gasthauses todt gefunden; nach den sorgfältigen Erhebungen der k. k. Polizei-Direction erscheint dieser Todesfall als Folge eines Anfalles von Epilepsie dieses als unverbesserlichen Vagabunden „Trunkenbold“ bekannten Individuums.

#### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Die Wiener Zeitung vom 5. d. M. veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den serbischen Patriarchen und Metropolit von Karlowitz, Josef Rajacic, mit welchem zur Veranlassung der allgemeinen Angelegenheiten und zur Regelung der hierarchischen Verhältnisse der griechisch nicht unirten Kirche die Abhaltung einer Synode genehmigt, auf das Zusammentreten eines demnach einzuberufenden illirischen National-Congresses hingewiesen, der Banns von Croatien und Slavonien, K.M. v. Solowich als kaiserlicher Commissär der Synode bezeichnet, die Abhaltung jährlicher Synoden und die Vereinigung der in Wien wohnenden griechisch nicht unirten Serben zu einer Pfarrgemeinde gestattet wird. Endlich werden Se. Majestät darauf bedacht sein, daß bei der mit der Behandlung der Angelegenheiten der griechisch nicht unirten Kirche in oberster Instanz betrauten Behörde auch ein Angehöriger dieser Kirche angestellt werde.

— Se. k. k. Apost. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. October d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß zur Erleichterung für die Bevölkerung und zur Geschäftsabkürzung für die Behörden bei der im Auge stehenden Heeresergänzung

1. das im § 13 des Heeresergänzungs-Gesetzes unter den Bedingungen für die Militär-Verfreierung bestimmte Alter des Vaters oder Großvaters eines zu Befreierenden von 70 auf 60 Jahre und das Alter eines hiebei außer Betracht kommenden Bruders von 15 auf 18 Jahre abgeändert werde.

2. Daß die im § 21 dieses Gesetzes enthaltenen Befreiungen unter den dort festgesetzten Bedingungen auch bei dem Besitze von theilbaren Grundwirthschaften zugestanden werden dürfen, wenn solche Grundwirthschaften zur selbstständigen Erhaltung einer Familie von fünf Personen zureichen, ohne das Vierfache eines solchen Ertrages zu überschreiten.

3. Daß die Lösung von der Stellung getrennt werden dürfe (§§ 29 und 34 H.-Erg.-Ges.).

Weiter finden hinsichtlich der Bestimmungen des Amtsunterrichtes folgende Erleichterungen statt:

a) daß als offenkundig untauglich auch schon die nur sechsbundfünfzig Zoll Wiener Maß Messenden erklärt werden dürfen.

b) Daß Studierende an ausländischen Unterrichts- anstalten, welche für Oesterreich staatsgiltige Zeugnisse ausstellen, in Abt auf die Militär-Verfreierung den im Inlande Studierenden gleichgestellt werden.

c) Daß die gemischten Befreiungs-Commissionen sowohl diejenigen, welche das Minimalmaß nicht haben, als auch jene ausschreiben können, welche Körpergebrechen an sich tragen, die auch von dem Nicht- arzte leicht erkannt werden können.

Dies bezieht sich jedoch nur auf solche Stellungs- pflichtige, welche ohnehin schon aus andern Ursachen vor einer solchen Commission erscheinen.

— Nach einer Bestimmung des Finanz-Ministeriums kann die von einem Finanzwachmann beim Militär zugebrachte Zwischenbesitzzeit in die Dienstzeit bei der Finanzwache eingerechnet werden.

— Das Ministerium des Innern hat die Errichtung eines allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines in Wien bewilligt.

— Die geologische Reichsanstalt wird im „Barbaragebäude“ nächst der Hauptpost untergebracht werden.

— Die neu organisirten Musikcapellen der 12 Feldartillerie-Regimenter, des Kälteur- und des Rüstentartillerie-Regiments bestehen jebe aus 24 Mann.

— Unter dem Titel: „Aus dem Bureau“ ist in Wien zur Vertheilung der in letzter Zeit so hart verlasteten Beamten eine Schrift erschienen.

— Der Gewinner des Haupttreffers von 200,000 fl. in der letzten Ziehung der Creditlose, ist Herr Carl Beurle, Buchhalter des Brauhauses in Pancsova, ein junger Mann von wenig über 20 Jahren.

**Zusatz.** Ausgedehnte Verhaftungen finden in Ungarn fortwährend statt.

— Graf Eduard Karolhi wurde auf seiner Rückreise von Ofen in Salzburg verhaftet.

— Das Kreisgericht Rzeszow fordert den unbekannt wo abwesenden Ludwig Kossuth auf, wegen der gerichtlichen Zuspätsprechung einiger aus dem Gute Senbyszow locirter Summen am 28. November d. J. früh 10 Uhr bei diesem Gerichte zu erscheinen.

— In Olmütz wird eine mit der Ober-Real- schule verbundene Gewerkschule zur weiteren Her- anbildung der Lehrlinge und Hilfsarbeiter im Gewerbe- fache errichtet.

— Am 8. d. M. fand in Bräun die feierliche Einweihung der neuerbauten technischen Lehranstalt in Gegenwart des Unterrichtsministers statt.

— In der Generalversammlung des Dom- bauvereines wurde Architect Kranner, auf Vorschlag des Präsidenten, zum Dombaumeister ernannt; zum Vorfigenden des Vereines wurde abermals Graf Franz Thun erwählt; der Vereinesfond beläuft sich gegen- wärtig auf 10,673 fl.

— Die Suspension der Besetzung der Leuchtthürme in Syrien wurde wieder aufgehoben.

— Die dem Commandanten der englischen Schiffe an der Küste von Syrien ertheilte Weisung zur Beschilgung der österreichischen Unterthanen wurde von der großbritannischen Regierung nachträglich auch ausdrücklich auf den österreichischen Handel und auf die österreichischen Consulate ausgedehnt.

**Ausland.** Der Prinz Regent von Preußen hat achtzehn Personen zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt, und unter diesen fünf zugleich zu Kronsyndics bestellt, außerdem den fünf Städten Remel, Greifswald, Halberstadt, Minden und Bonn das Recht beigelegt, je einen Vertreter zur Berufung als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit zu präsentieren, dieses Recht auch den beiden Städten Elberfeld und Barmen, welche bisher nur gemeinschaftlich zur Präsentation eines Vertreters berechtigt waren, verliehen.

— Die Würzburger Hebereinkunft der deutschen Mittelstaaten über die Eintheilung und Füh- rung der Bundesstreitkräfte im Falle eines Bundes- krieges wurde durch Baiern in Wien und Berlin überreicht.

— Dem Prinzen Albert, Gemal der Kö- nigin von England, stieß jüngst bei seiner Rückkehr von einer Jagd ein Unfall zu. Auf der Rückfahrt von Kallenberg nach Koburg wurden die Pferde seines Wagens scheu und gingen durch. Der Prinz sprang aus dem Wagen und zog sich einige leichte Verletzungen im Gesichte und am Hinterkopfe zu.

— Der Besitzer des Hotels „zum englischen Hof“ in Frankfurt, in welchem die Königin von Eng- land mit ihrem Gefolge bei ihrer jüngsten Durchreise nach Koburg abgestiegen war, erhielt für dieses ein- malige Logiren und ein nochmaliges von kurzer Dauer, nachdem die Königin von Koburg zurückgekehrt, eine Vergütung von einigen 20,000 fl.

— Im künftigen Jahre begehrt die Stadt Köln ein deutsches Künstlerfest. Auf Antrag des Bür- germeisters Herrn Nos hat die Stadt Antwerpen jetzt schon beschloffen, den deutschen, dann in Köln tagenden Künstlern, wie den holländischen, die beson- ders dazu eingeladen werden sollen, ein internationales Fest zu bereiten. Die fremden Künstler werden in Ant- werpen volle Gastfreiheit finden, und während der 3 Tage, welche die Feier dauern soll, wird von Seiten der Stadt alles ausgedehnt werden, derselben einen großartigen, der Gelegenheit würdigen Character zu verleihen.

— In München haben die jährlichen Herbst- stellungen der deutschen Historiker begonnen.

— Die Kaiserin von Rußland wurde am 3. October zu Jaroslaw-Selo glücklich von einem Prinzen entbunden.



— Die hohe Pforte hat an die fremden Gesandtschaften ein Memorandum gerichtet, wonach diejenigen türkischen Unterthanen, welche, um die den Fremden in der Türkei zugesandenen Vergünstigungen zu genießen, sich unter den Schutz eines fremden Gesandten stellen, mit dem Wechsel der Nationalität aufhören, erberechtigt zu sein, ihren Grundbesitz veräußern und binnen drei Monaten mit ihren Familien das Reich verlassen müssen. Wer sich dieser Entscheidung nicht fügen will, wird als türkischer Unterthan angesehen und behandelt werden.

— Die Pforte hat mit mehreren Banquiers ein Anlehen von 30 Millionen Paster gegen Verpfändung der Douane von Beirut abgeschlossen.

— Die französische Regierung läßt in diesem Jahre auf verschiedenen Punkten Frankreichs Versuche mit Dampfzügen unter Aufsicht einer besonderen Commission anstellen.

— Zu dem am 28. September abgehaltenen Consistorium hat Pius IX. an die versammelten Cardinäle eine Allocution gerichtet, in welcher gegen das Vorgehen Piemonts in energischer Weise protestirt und ein Appell an die europäischen Mächte gerichtet wird, eine so schreiende Verletzung des Völkerrechtes zurückzuweisen und dem römischen Stuhle thatkräftige Hüfe angedeihen zu lassen.

— Lamoricière ist auf der Rückreise nach seinem Stammschloß in der Normandie begriffen.

— Zwischen Garibaldi und der piemontesischen Regierung hat eine Aussöhnung stattgefunden. Ueber die Aufforderung des Königs Victor Emanuel, die Sache Italiens nicht zu compromittiren, gab der Dictator nach, sagte sich von den Mazzinisten los und befahl, die in das neapolitanische Gebiet einrückenden Piemontesen wie Brüder zu empfangen.

— Der König Victor Emanuel hat den Oberbefehl über sein 60,000 Mann starkes Heer übernommen und rückt gegen Neapel vor. In einem Manifeste an das italienische Volk erklärt er die Grundsätze der von ihm eingeschlagenen Politik.

— Am 1. d. M. hat am Volturno ein neuerlicher Zusammenstoß stattgefunden. Die Neapolitaner, vom Könige selbst commandirt, eröffneten mit heftigem Ungeheiß den Angriff und rückten Anfangs siegend vor, so daß Garibaldi Verstärkungen aus Neapel herbeirufen mußte. Der Kampf, an welchem auch piemontesische Truppen theilgenommen haben, entschied sich schließlich zu Gunsten Garibaldis. Der König Franz II. wurde im größten Feuer gesehen und führte sein Heer mit Muth und Geschicklichkeit in den Kampf. Die königlichen Truppen mußten sich nach Capua zurückziehen. Die Schlacht dauerte von 3 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags. An Todten und Verwundeten zählte man auf beiden Seiten 3500, nach andern Berichten über 7000 Mann. Auch in den nachfolgenden Tagen wurde bei Capua zum Nachtheile der königlichen gekämpft.

Von den Garibaldianern und den Piemontesen bedrängt, kann das weitere Schicksal der letzten Bollwerke des Königs beider Sicilien nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Russische Kriegsschiffe sind beauftragt, den jungen König und seinen Hofstaat aufzunehmen, falls er gezwungen sein sollte, Gaeta zu verlassen.

— In Damascus bauen die Hinrichtungen der an dem blutigen Gemethel Schuldigen fort. Das französische Corps, welches zur Bewältigung der widerständigen Drusenbauptlinge ausgerüstet worden ist, hat sich in Bewegung gesetzt.

— Nachrichten aus China melden, daß die Operationen der Anglo-Franzosen am 22. Juli begonnen haben. Die Franzosen sollten am rechten und die Engländer am linken Ufer des Peiho operiren. Die Landung der Franzosen an der Mündung des Peitschau in den Peiho mißlang, und man mußte einen andern Landungsplatz auffuchen. Man will die Ursache dieses Mißgeschicks zum Theil darin suchen, daß General Montauban, der Ober-Befehlshaber über Flotte und Armee, in Marine-Angelegenheiten keine Kenntnisse besitzt.

— Der bekannte General Walker hat vor kurzem mit einer Schaar von 100 Mann einen „Ausflug“ nach den Honduras gemacht, um die Annexion dieses Stückes von Mittel-Amerika an den mächtigen Norden anzubahnen. Er wurde vom General Alvarez jedoch gefangen genommen und nach der Hauptstadt des Honduras, Truxillo, abgeführt.

Einem Telegramme aus New-Orleans zufolge, wäre Walker nebst einem seiner Offiziere, Kabler mit Namen, auf Befehl der Regierung von Honduras erschossen worden. Seine andern Gefährten ließ man frei abziehen.

— Der Versuch, mit einem Luftballon die Reise von Amerika nach England zu machen, ist vorläufig gescheitert. Dr. James Meisenballen, zu diesem Zwecke bereits mit 450,000 Kubikfuß Gas gefüllt, ist

vor dem Momente des Aufsteigens geplatzt, da die Hülle nicht fähig war, die durch das Gas erzeugte Spannung zu ertragen.

## Früllerton.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Roquette.

(Fortsetzung.)

Raschas Entrüstung war im vollen Zuge. Ich ergriff ihren Arm, um mir das Wort zu erobern. — „Demnach bist du also selbst gegen eine solche Heirath, Mutter Rascha? sagte ich. Du kannst Franzens Liebe nicht billigen?“ Rascha faltete die Hände und entgegnete mit einem Ausblick nach oben: „Gott weiß, daß ich nur meinen Sohn glücklich sehen will! Es hat sich schon Manches geändert, die als Mädchen ein quersüßiges Ding war, wenn nur der rechte Mann kam. Und ich kann auch der Marie nicht von Herzen Gram sein. Sie ist immer gut und vergnügt bei mir und hat mich schon ein paar mal besucht. Einmal war der Franz nicht zu Hause und ich stand in seiner Stube. Da guckt sie durch die Thür und war ganz verwundert über die Menge Bücher, die der Franz hat, und sagte, das sei ja gerade so, wie bei ihrem Bruder, und mein Sohn müsse noch viel gelehrter sein, als sie gedacht hätte. Aber ich konnte sie nicht bis in die Mitte der Stube bringen, sie sah sich immer furchtsam um, ob er nicht käme.“

„O, rief ich, wer weiß, ob Franzens Hoffnungen so verloren sind, als du dir einbildest, Mutter Rascha?“ In der That merkte ich bald, daß auch sie dieselben nicht nur nicht aufgegeben, sondern zu ihrer Erfüllung ganz besonders auf meine Hülfe gerechnet hatte. Sie gestand mir sogar, daß die Idee, mich nach dem Spreewalde einzuladen, von ihr ausgegangen sei, damit eine Situation, an der ihr Sohn schon lange leide, glücklicherweise in's Klare gebracht werde. — „Aber fang es nur langsam an, Ernstchen, schärfte sie mir ein, und daß er nicht merkt, daß ich dir davon gesagt habe.“ Ich versprach ihr alle Behutsamkeit und jede mögliche Hülfe und sie dankte mir mit wiederholten Händedrüken, als ob ich schon etwas gethan hätte. Sie beilegte sich darauf, noch ein Bett für den zweiten, nicht vermutheten Gast aufzuschlagen, während ich in den Garten ging, für den Franz eine besondere Vorliebe hatte und darin eine Menge der schönsten Blumen erzog. Die Beben waren sorgsam am Spalier aufgebunden und breitblättrige Schlingpflanzen spannen sich bis zum Giebel hinauf. Es war ein warmer Sommerabend. Ich setzte mich auf eine Bank an einem anmuthigen, von Bäumen beschatteten Plätzchen, um ein wenig einsam zu sein. Immer deutlicher wurde es mir, daß Victor's Mitreise nicht nur ohne Nutzen für mich sei, sondern daß er mich sogar in meinen hiesigen Verhältnissen nur stören würde. Jetzt wäre eine Stunde gewesen, wo nach mancherlei Gespräch Franzens Herz sich mir vielleicht geöffnet hätte, und nun mußte der Reisegefährte ihn fesseln und mir entziehen. Eine Weile hatte ich gesehnen, als plötzlich eine Gestalt vor mir auftauchte und sich langsam dem erhellten Fenster entgegen bewegte, um mit ausgerecktem Halse durch dasselbe in's Zimmer zu spähen. Ich erschrak und sprang auf. Durch das Geräusch schien die Gestalt meiner, der ich im Finstern gesehnen hatte, erst gewahr zu werden. Auch sie machte eine Bewegung, und als ich mich rasch ihr näherte, sprang sie zur Seite und war verschwunden, wie sie aufgetaucht war. Einen Fingerschlag glaubte ich noch in der Nähe zu hören, zu sehen aber vermochte ich nichts mehr. Eine Minute da-

rauf schalt ich mich selbst. In meiner krankhaften Reizbarkeit, die durch kummervolle Gedanken eben neu geweckt war, hatte ich mich, so dachte ich, durch etwas ganz Gewöhnliches aufschrecken lassen, oder gar war das Ganze nur ein Spiel meiner Einbildung gewesen. — Ich hörte Raschas rufende Stimme und ging in's Zimmer. Sie schalt mich fast, daß ich so lange im Freien gewesen sei, denn sie wollte mich noch immer wie den einst kränklichen Knaben, den sie so treu bemuttert hatte, behandeln. Bald trieb sie uns zum Schlafen gehen, und wirklich waren wir beide, Victor und ich, ermüdet genug und hatten von der gestrigen Nacht noch unser Theil Schlaf nachzuholen. —

Ich erwachte von einem wunderlichen Summen und Rärmen. Es war hoher Tag, ein Blick durch die Scheiben zeigte mir, daß das Leben sich schon lange um mich her regte. Der ganze Canal unter meinem Fenster wimmelte von kleinen Käthen, in welchen die Schulkinder sich dem Hause entgegen drängten. Das Geseumm drang von der andern Seite des Hauses her, wo die Schulküche lag, die schon wie ein Bienenkorb gefüllt schien. Ich rief Victor an, um ihn zu wecken. Das Bett war leer; ich mußte sehr fest geschlafen haben, daß ich sein Aufstehen nicht gemerkt hatte. Rasch warf ich mich in die Kleider, um Franz noch zu begrüßen, ehe die Lehrstunden mir ihn entzogen. Nur die letzten Augenblicke hatte er für mich noch übrig, dann ging er seiner Amtsverrichtung nach. Victor war nach dem gemeinsamen Frühstück mit Franz schon zu einem Ausflug davon gegangen. So brachte mir Rascha den Caffee und setzte sich zur Gesellschaft zu mir. Ich fragte sie, ob Victor nicht hinterlassen habe, wohin er gefahren sei, oder wie er es sonst mit Kommen und Gehen hier zu halten denke? — „Ach, rief Rascha, der Herr hätte auch bleiben können, wo er war! Verzeihen Sie, Herr Ernst, er ist ihr Freund, aber ich fürchte, der Mensch thut nicht gut bei uns.“ — Erst jetzt mußte ich mir eine gewisse Befangenheit, die ich heut an Rascha wahrgenommen, zu erklären. „Was ist mit ihm?“ fragte ich in Erwartung irgend einer Thorheit meines Gefährten. — „Ach, Ernstchen, rief Rascha, der hat auch ein Auge auf das Mädchen, auf die Marie! Eine geschlagene Stunde hat er beim Frühstück nur von ihr gesprochen, und sie Schlangenkönigin genannt, und Reden geführt wie ein Unfluger. Ich habe eine Todesangst ausgestanden, und dem Franz sah ich's an, daß ihm nicht gut dabei zu Muth war. Zu guter Letzt ließ er sich vom Franz gar den Weg nach der Lindenkaue ganz genau beschreiben. Siehst du, er hat nicht gesagt, daß er hin wolle, aber sicher ist er schon zu den Roals gefahren!“

Auch in mir stieg ein heftiger Unwille gegen Victor auf, denn es lag mir am Tage, daß er bereits beschloffen hatte, einen bestimmten Zweck zu verfolgen. War mir schon gestern sein Spiel mit einer halben Reue unangenehm gewesen, so hielt ich es heut, da ich von Franzens Liebe gehört hatte, für meine Pflicht, meinem leichtfertigen Reisegefährten entgegen zu arbeiten. Was ich dabei zu thun hätte, wußte ich mir freilich selbst noch nicht zu sagen. Das Nöthigste schien mir, Victor nicht allein mit Marien zu lassen, sondern ihm meine unwillkommene Gesellschaft bei ihr aufzubringen. Rascha wurde sichtlich beruhigt, als ich ihr die Ansicht aussprach, ebenfalls nach der Lindenkaue zu fahren. Ich beschleunigte mein Frühstück, sprang in den Kahn und steuerte dem Walde entgegen. —



## VI.

Eine Raupe wird im Spreewald ein Gehöst genannt, welches sich, inmitten von feuchtem Wiesemoor, auf einer Nase festen Dammlandes angesiedelt hat. Diese Raupen, durch den ganzen Wald zerstreut, und immer zu einem näher oder ferner liegenden Dorfe gehörig, erheben sich mit ihrem Grunde ein wenig über das tiefe Wiesenland und bilden in ihrer Nettigkeit und prangenden Wohlhabenheit einen neuen Anziehungspunct für das landschaftliche Auge. Die von Canälen eingeschlossene Insel umfaßt ein größeres Stück Land, in dessen schwerem dunklen Boden mancherlei Gartenerzeugnisse für den Markt gezogen werden. Die Besitzer der Raupen sind reiche Bauern, sie bilden die bauerliche Aristokratie des Spreewaldes. Zu den größten dieser isolirten Ansiedlungen gehörte die Lindenkaup, bestehend aus drei stattlichen Gehöften, welche nachbarlich bei einander liegen. Sie trägt ihren Namen von einer Anzahl prachtvoller Linden, die ihre breiten Aeste über die Strohdächer ausstrecken.

Der Weg dahin war nicht zu verfehlen, ich brauchte nur den Windungen eines schönen breiten Wasserarmes zu folgen. So fuhr ich unter der grüngewölbten Kuppel mächtig aufstrebender Erlen und Eichen hin, und nach einer Stunde erkannte ich Gebäude zwischen den Baumstämmen. Es war Roals Gehöst. Das Wohnhaus stand mit seiner Front dem Canal zugewendet, vor der Thür eine Reihe alter Linden. Schattige Rühle um das Haus her, die Wiesen und Gärten aber im glänzenden Sonnenschein. Die Ufer des Canals wurden durch eine der hoch hinaufgeführten Brücken verbunden. Das leichte aus Stangen erbaute Gerüst war so luftig, daß ich es auf seinem Hintergrunde von Waldesgrün kaum unterscheiden konnte. Eine Frauengestalt im scharlachenen Rocke, die hinüber schritt, schien mir durch die Luft zu schweben. — Am Ufer saß eine Schaar spielender Kinder, in lachende Farben gekleidet. Sie blickten neugierig den Fremdling an, welcher herbei ruderte und seinen Kahn in der Reihe der angebundenen Fahrzeuge ebenfalls befestigte. Sie antworteten weder auf meine deutschen noch wendischen Fragen nach den Hausbewohnern, sondern versteckten verlegen oder schalkhaft die Gesichter. Diese jetzt so wortfarge und lautlose Gruppe gehörte zu der Koboldschaar, die neulich so laut im Wasser ihr Leben getrieben hatte. Ich erkannte die kleine Nixe mit dem langen goldenen Haar und ihrem kleinen Brüderchen so gleich wieder. Von ihr erhielt ich endlich auch die Auskunft, daß der Vater auf dem Felde, die Mutter aber im Hause sei.

(Fortsetzung folgt.)

## Industrielles.

Der Verwaltungsrath der böhmischen Westbahn ist, nach der von dem Consortium zur Uebernahme der Actien und den Concessionären des Unternehmens getroffenen Vereinbarung, aus folgenden Personen gebildet worden: Präsident Filiz Coloredo, Königsrath, Lodesco, M. Gomperz, von Kalchberg, Hofrath Schmidt, Schimke, L. Haber, Klein, Lanna, Lindheim und Robert.

Am 1. d. M. ist in Baden eine Conferenz von Bevollmächtigten der Rheinverstaaten Preußen, Baiern, Baden, Hessen und Nassau abgehalten worden, in welcher über die Befestigung der Rheinschiffahrts-Abgaben verhandelt worden ist. Es soll an deren Stelle ein allgemeines Wassergeld gesetzt werden.

Die Getreide-Ernte ist in ganz England, Schottland und Irland über Erwarten günstig ausgefallen. Seit vielen Jahren ist in Irland der Hafer nicht so gut geathen, wie in diesem. Hat sich auch hin und wieder die Fäule in den Kartoffeln gezeigt, so hat man doch berechnet, daß höchstens ein Drittel der Ernte im schlimmsten Falle verloren gehe.

## Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Aufbewahrung der Weintrauben und anderer Früchte.** Die Traube ist eines der köstlichsten Gewächse, welche die Erde hervorbringt. Die Tropen-gegenen sind mit einer Fülle der herrlichsten Früchte gesegnet; es fehlt ihnen aber die Traube, für die es keinen Ersatz giebt. Viele Tropenfrüchte sind überdies so beschaffen, daß ihr Genuß leicht nachtheilig auf die Gesundheit einwirkt. Dies ist aber bei den Trauben nicht der Fall; gut ausgereift, bekommen sie selbst solchen Personen, die anderes Obst nicht vertragen. Leider bietet ihre längere Aufbewahrung große Schwierigkeit, da die Beeren sehr zur Fäulnis und zum Austrocknen geneigt sind. Man hat in dieser Beziehung von jeher viele Versuche gemacht, die mehr oder minder erfolgreich waren, ihren Zweck aber selten ganz erreicht.

Das einfachste Verfahren besteht, wie bekannt, darin, daß man die abgeschnittenen Trauben, nachdem die Stiele mit Siegelwachs verklebt worden, im Keller, oder in einem ungeheizten Zimmer, in dem es aber nicht gefrieren darf, an Stangen oder Reifen aufhängt. Auf diese Weise halten sie sich, wenn die angefaulten Beeren von Zeit zu Zeit abgesucht werden, recht gut bis Weihnachten. In Kellern bewahren sie ihre Frische gewöhnlich länger, als im Zimmer, weil hier die Luft zu trocken ist. Man hat nämlich die Erfahrung gemacht, daß Früchte sich in einer etwas feuchten Luft gewöhnlich besser halten, als in trockener. Daher erklärt es sich auch, daß man Pflaumen (Zwetschen) Monate lang frisch erhalten kann, wenn man sie in einem Topfe mit trockenem Sand zusammenschichtet, das Gefäß luftig verschließt und in die Erde vergräbt. Freilich mag dazu die Abhaltung der Luft ebenfalls das Ihre beitragen.

Ein anderes Verfahren, Weintrauben aufzubewahren, ist im südlichen Rußland gebräuchlich. Man nimmt dieselben ab, ehe sie vollständig ausgereift sind, schichtet sie mit recht trockener Porse in große steinerne Töpfe so ein, daß keine die andere berühren kann. Die Töpfe werden mit passenden Deckeln verschlossen und luftdicht verklebt. Auf diese Weise werden die Trauben auf den Markt nach Petersburg geendet. Sie sollen sich ein ganzes Jahr lang halten und überdies sehr süß sein, weil durch das Piesen eine Nachreife eintritt, die den Zuckersaft vollkommen entwickelt.

Es ist durch neuere Versuche dargethan worden, daß die Baumwolle eine besondere Kraft zur Conservirung verschiedener Stoffe ausübt. So hat man unter andern gefunden, daß wenn man eine Flasche mit Fleischbrühe füllt, und dieselbe nur locker mit Baumwolle stopft, die Fleischbrühe sich länger als ein Jahr in vollkommen unverändertem Zustande erhält. Es lag nahe, diese conservirende Eigenschaft der Baumwolle auch auf andere Gegenstände anzuwenden. In Europa ist aber dies, so viel wir wissen, bis jetzt nicht geschehen. Dagegen benutzt man dieselbe in Amerika seit längerer Zeit mit sehr gutem Erfolg zur Aufbewahrung der Weintrauben und anderer Früchte. Das Verfahren ist folgendes:

Man läßt die Weintrauben so lange als möglich, jedenfalls bis zum Eintritt der Fröste am Stode. Sodann werden sie mit einem scharfen Messer abgeschnitten, und nachdem alle schadhafte Beeren mit einer Scheere entfernt sind, läßt man sie einige Tage in einem kühlen Zimmer liegen. Hierauf packt man sie in Gefäße (Blechbüchsen, steinerne Töpfe, große Einmachgläser eignen sich dazu am besten) zwischen Lagen gewöhnlicher Baumwolle. Natürlich darf man nur wenige Lagen machen, weil sonst der Druck auf die unteren zu groß wird und muß überhaupt sehr behutsam mit den Trauben umgehen. Das Gefäß wird dann gut zugeschlossen, am besten der Deckel mit Flaschenpech luftdicht aufgekittet. Dies trägt natürlich sehr viel zur Haltbarkeit der Trauben bei; die amerikanischen Farmer geben sich aber selten diese Mühe und doch haben sie oft im April noch gute Trauben. Das Gefäß wird in einen kühlen Raum gestellt, wo es aber nicht gefrieren kann.

Die Aufbewahrung von Aepfeln und Birnen zwischen Baumwolle gelingt natürlich noch leichter. Die Baumwolle soll aber die vollkommene Ausreife derselben verhindern, die Schaaßwolle dagegen dieselbe befördern. Die amerikanischen Farmer legen deshalb Birnen, welche für den Markverkauf eine schöne gelbe Farbe erhalten sollen, einige Tage in solche Wolle und verkaufen die auf diese Weise gereiften Früchte um mehr als den doppelten Preis, der für grünliche Birnen gewöhnlich bezahlt wird.

Das neueste Verfahren rührt von einem Franzosen, einem Herrn Charnoux her, der mit seinen Trauben, die er in den Frühjahrs- und Sommermonaten auf verschiedene Ausstellungen schickte, großes Aufsehen erregte. Wir haben seine Aufbewahrungsart im vorigen Jahre selbst versucht und sehr bewährt gefunden. Sie ist im Wesentlichen nur eine Verbesserung der zuerst von uns beschriebenen Methode, indem sie lediglich darauf beruht, den Trauben stets ein ge-

wisses Maß von Feuchtigkeit zuzuführen, um sie frisch zu erhalten. Der Hauptsache nach besteht sie in Folgendem:

Man läßt die Trauben, so lange es die Witterung gestattet, am Stode hängen. Wenn man sie abnimmt, so schneidet man an jeder ein Stück von der Rebe, unterhalb wie oberhalb des Stiels (etwa zwei Knoten oberhalb, und drei bis vier unterhalb) mit ab. Das obere Ende wird sorgfältig mit Wachs verklebt, das untere steckt man in ein Nebiginalglass von passender Größe, das mit Wasser, dem man, um der Fäulnis vorzubeugen, etwas Holzkohlenstaub zusetzt, gefüllt ist. Das Glas wird dann ebenfalls mit Wachs gut verschlossen. In diesem Zustande werden die Trauben in einem kühlen Zimmer, in das aber kein Frost eintreten kann, auf Stroh oder Baumwolle gelegt. Besser noch dürfte es sein, sie aufzuhängen, was, wenn die Gläser gut angebracht sind, sich leicht bewerkstelligen läßt. Man hat weiter nichts zu thun, als von Zeit zu Zeit die Beeren, die etwa angefaul sind, zu entfernen. Auf diese Weise haben wir eine Anzahl Trauben vom vorigen Jahre bis zu Anfang April vollkommen gut und schmackhaft erhalten. Will man sie noch länger aufbewahren, so dürfte es nöthig sein, sie in einen Keller oder an einen andern Ort zu bringen, wo eine niedrige und gleichmäßige Temperatur herrscht. Das Verfüstern der Aufbewahrungsräume dürfte ebenfalls zur Conservirung beitragen.

(Erf. Gen. Anz.)

## Miscellen.

**Giuseppina von Barcellona, die Heldin von Catania.** Auch der letzte Aufstand in Sicilien ist an poetischen Gestalten nicht arm; zu diesen gehört in erster Reihe das Heldinmädchen Giuseppina, welche in dem mörderischen Kampfe bei Catania, nachdem sie einen Theil des Tages mit der andern Waffe gekämpft hatte, den Dienst bei einer Kanone mit der Gewandtheit eines alten Kriegers versah. Schnell verbreitete sich ihr Ruhm und mit Stolz nennt sie jetzt jeder Sicilianer „die Heldin Siciliens.“

**Eine „christliche“ Seele** wird in der „Königsberger Zeitung“ ersucht, einem Hilfsbedürftigen 30 Thaler gegen Sicherheit und übliche Zinsen zu leihen. — Dem Vernehmen nach soll sich nun unter den eingegangenen Abreden auch die eines achtbaren Königsberger Kaufmanns mosaischen Glaubens befinden und die Bemerkung enthalten haben: daß dem unbekannten Bittsteller das gewünschte Darlehen zinsfrei zu Gebote stehe, wenn er mit einer „jüdischen“ Seele vorlieb nehmen wolle.

## Literarische Neuigkeiten.

Aus dem Handbuche eines österreichischen Virtuosen. Briefe aus Californien, Süd-America und Australien, von Fauter. Zweite Ausgabe, 2 Bände. 1 Thlr. 15 Sgr.

Neuester Atlas aus Siebenbürgen. Herausgegeben von Salzer. 1 fl. 60 kr.

Während allgemeiner Geschäfts. Im Auftrage des kaiserlichen Landesauschusses dargestellt von Dubil. Erster Band 4 fl.

Juridischer Kalender für Oesterreich für 1861. Herausgegeben von A. Sörner. 1 fl. 40 kr.

Die Gesetze und Verordnungen über die Ergänzung und Bewegung des Mannschafsstandes der k. k. Armee. Von A. Friß. 4 fl.

Klinische Vorträge über Augenheilkunde von Ritter von Sadner. Erste Abtheilung. 1 fl. 20 kr.

Handbuch der allgemeinen und speziellen Gewebelehre des menschlichen Körpers. Von J. Gerlach. Zweite Auflage. 4 fl. 50 kr.

Naturgeschichte für die Jugend beiderlei Geschlechts. Von Martin. Mit 262 Abbildungen auf 52 Tafeln. Vierte Auflage in Lieferungen à 7 1/2 Sgr.

Neue Schul-Geographie. Auf Grundlage der neuesten Veränderungen bearbeitet von Jac. Epher. 80 kr.

Beschreibung des Uranoskops und Anleitung mittelst desselben den gestirnten Himmel und seine Wunder kennen zu lernen. Von Böhm. 80 kr.

Die landwirthschaftliche Bantunde. Ein Leitfaden bei Vorträgen über dieselbe, sowie zum Gebrauche für Deconomen und Landbaumeister. Von Zimmerepach. 3 fl.

Die Tropenwelt im Thier- und Pflanzenleben, dargestellt von G. Hartwig, Verfasser von „Das Leben des Meeres“ und „Der hohe Norden“. Mit 6 Abbildungen. 3 Thlr.

## Amtliches.

aus der Troppauer Zeitung v. d. 5. bis 11. October 1860.

Se. k. k. apost. Majestät haben den Kreisvorsteher in Znam, Herrn Richard Grafen von Welczki zum Statthalterrathe und Landeshauptmann in Troppau allergnädigst zu ernennen geruht.

In der Nacht vom 23. auf den 24. August l. J. sind dem Grundbesitzer Anton Madalla in Mitzschdorf entwendet worden, u. z. 1 Genteltopf mit 15 Pfd. Schweinefleisch, ein Winter-Morrod mit Weinstöpseln, 4 Stüd Männer- und 4 Stüd Weiberhemden.

Aus Anlaß der in weiteren galizischen Kreisen ausgebrochenen Minderpest wurde die Einfuhr roher Hornvieh-Produkte und der Hornviehtrieb aus der Grenze gegen das Venetianische Gouvernement in den Grenz-Einbruch-Stationen Nowoselica und Otoph verboten.

Erlebigung. Verleihung einer Subvention von 200 fl. jährlich und 60 fl. Reisepauschale aus dem k. k. Landesfonde für das Schuljahr 1860/61 an einen Civil-Schüler am Wiener Thierarznei-Institute. Gefüde bis 25. d. Mts. bei der Landesregierung in Troppau.

Kicitationen. Vom 10. October l. J. angeschlossen werden auf den Remonten-Vent-Stationen in Brüllin und Satschein 10 schwere Reitpferde 15 Faust 2 Zoll hoch (à 210 fl.), 100 schwere Zugpferde wenigstens 15 Faust 1 Zoll hoch (à 180 fl.) und 50 leichte Zugpferde 15 Faust (à 140 fl.) und 14 Faust 3 Zoll hoch (à 130 fl.) zu kaufen gesucht. Auffentung jeden Mittwoch und Freitag. — Realität Nr. 7 in Nieder-Wiltgrub, Wohn-



samt Ausgebüthaus, Wirtschaftsgebäuden und 20 Joch 54  
Q.-Mstr. Grundstücken (2067 fl. 28 kr. C. M.) am 22. Octbr.,  
22. November und 22. December 1860 um 10 Uhr v. N. beim  
L. L. Bezirksamte in Freudenthal. — Gärtlerseile Nr. 11 in  
Ober-Enzersdorf (2068 fl. C. M.) Babium 10%, am 12. Nov.,  
12. December, 1860 und 14. Januar 1861 beim L. L. Bezirksamte in

Vieth. — Zwei große Spiegel mit Goldrahmen und ein Bildard (140 fl. De. W.) am 19. Octbr. und 2. Novbr. d. J. 9 Uhr früh im Kaffeehaus der Carl Salkar - Vorstadt in Troppau.  
Verpachtung. Der auf den 1. November d. J. festgesetzte Beginn der Verpachtung der Ämner - Erzebergwerksteuer und der Wegmuthse in Bräun wurde von dem h. p. l. k. - Min. auf den

1. Januar 1861 verschoben und die Haftverfehlung auf den 29. October d. J. verlegt.  
 Stadtdr. Alois Brack, Dienstknecht aus Altrothwasser, Bezirk Weidenau. Mittelgroß und schwach, dunkelbraune Haare, blaue Augen, längliches Gesicht, gewöhnlichen Mund und Nase, 38 Jahre alt, wegen Diebstahl verurtheilt.

Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Viala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) $B_m = 300'' + Z$ (P. L.)								Thermometer (+R°) (Tagesmittel)								Feuchtigkeit der Luft (Tagesmittel in % des Maximums)								Niederschlag auf 1 □' in 24 Stdn. in Par. L.								Windrichtung							
	October 1860																																							
	4	5	6	7	8	9	10	4	5	6	7	8	9	10	4	5	6	7	8	9	10	4	5	6	7	8	9	10	4	5	6	7	8	9	10					
Stala	26.5	27.2	26.9	28.6	25.8	23.6	22.6	7.9	8.0	8.3	7.2	8.7	6.1	4.5	81.0	64.3	75.9	75.2	78.3	84.3	79.8	0.78 R	—	—	—	1.57 R	—	0.12 R	SW	SW	W	NW	NW	SW	NW	NW				
Leschen	27.0	27.4	27.3	29.0	26.7	24.5	22.9	8.2	7.3	8.5	7.3	8.0	6.7	5.0	74.7	63.4	70.3	67.3	73.8	75.2	78.6	1.32 R	—	—	—	—	—	—	NW	W	W	—	W	—	NW	NW				
Troppau	28.7	29.2	29.1	30.9	27.9	25.6	25.1	8.8	8.1	9.5	8.2	9.8	7.3	6.2	83.1	84.6	91.3	89.1	89.5	87.7	78.0	0.76 R	—	—	—	0.46 R	—	0.03 R	—	—	—	—	—	—	—	—				

Blata, den 10. October: Grauppenhagel. — Teschen, am 10. October: Nachmittags erster Schneefall auf dem Gebirge.

## Naturkalender.

Leschen (v. 28. Septbr. bis 10. Octb.). In der Natur wird es allmählig stiller. Von den Zugvögeln, die sich im Sommer hier aufhalten, ist keiner mehr da; nur einige hochnordliche Arten streifen aus ihren Wanderzügen nach Süden noch bei uns vorüber. Käfer, Schmetterlinge und die übrigen Insecten haben meist ihren Lebenslauf bereits beschloffen. Nur in der Classe der Weichtiere herrscht noch sie und da reges Leben; insbesondere läßt sich die Adereschnecke (*Limax agrestis*) in ihren wirklich Schreden erregenden Verwühlungen auf den frischen Säaten durch das kalte Wetter durchaus nicht hindern; ja die Erfahrung lehrt, daß gerade eine nässalte Witterung, wie sie gegenwärtig herrscht, nur fördernd auf die Vermehrung und Entwicklung dieses verderblichen Thieres wirkt. Manche Korn- und Weizen-säaten in der Umgegend Leschen's sind in den letzten Tagen fast abgefressen worden. Wenn dieß auch anderwärts der Fall sein

hätte, so können wir auf eine bedeutende Thenerung der Lebensmittel gefaßt sein, die schon jetzt in Folge der an vielen Orten fast gänzlich mißrathenen Kartoffeln auf eine wenig erfreuliche Weise zunimmt. Auffallend ist es, daß die Ackerfrüchte dieses Jahr nur auf leichten Böden zu demerlen ist; Felder mit schwerem Boden sind, so viel wir erfahren haben, bis jetzt noch fast gänzlich verlorhen. Wir haben bereits früher auf die Verteilungsmittel dieses Jahres aufmerksam gemacht; das beste bleibt freilich eine Herde von Enten.

Der Doth trifft sich mit der Doth, die sich ebenfalls aus dem Winterschlaf erwacht. Die Pflanzenwelt bereitet sich auf den Sommer vor. Die Doth trifft sich mit der Doth, die sich ebenfalls aus dem Winterschlaf erwacht. Die Pflanzenwelt bereitet sich auf den Sommer vor.

verlesen, im Herbst ganz ohne Blätter zum Vorschein kommt, weshalb sie auch „nackte Zunge“ genannt wird, während Blätter und Frucht erst im nächsten Frühjahr erscheinen, wo von der Pflanze nichts mehr zu sehen ist. Auch ist diese Pflanze deshalb erohnendwerth, weil sie eine der tüchtigsten unter den bei uns vorkommenden ist: die frische Zwiebel erregt heftiges Brennen im Schlunde, Speichelfluss und Schwindel; auch das Kraut wird vom Vieh nicht gefressen. Die Samen sind in neuerer Zeit officinell, so wie es auch früher die Wurzel gewesen ist. Ferner erohnen wir noch die an Äuunen, auf Schuttplätzen u. s. w. in einigen Dörfern am Tschuden vorkommende und jetzt blühende gemeine Spitzklette (*Xanthium strumarum*). Blätter, Früchte und Wurzeln dieser grollen blühenden und mit einer stickigen Fruchtschleim versehenen Pflanze färben gelb; schon die alten Römer benützten diese Pflanze zum Gelbfärben der Saare.

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Regen																								Ein Schock Stroß	Ein Centner Sen	Eine Klafter hartes Holz	Eine Klafter weiches Holz										
	Weizen						Korn						Gerste						Hafer										Erbsen									
	1te		2te		3te		1te		2te		3te		1te		2te		3te		1te		2te		3te						1te		2te		3te					
	Qualität						Qualität						Qualität						Qualität										Qualität									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
Bielitz 6. October . . . . .	6	75	6	70	6	65	4	70	4	65	4	60	—	—	3	50	—	—	2	—	1	95	1	90	—	—	5	50	—	—	20	—	1	68	6	84	4	72
Frendenthal 25. September . . . . .	—	—	7	19	—	—	—	—	5	20	—	—	—	—	3	84	—	—	—	—	1	95	—	—	—	—	—	—	—	10	—	1	—	9	66	7	35	
Friedel u. Mützel 4. October . . . . .	6	60	5	60	—	—	5	44	4	80	—	—	4	—	3	20	—	—	1	92	1	80	1	70	8	—	6	20	4	80	8	—	95	5	30	4	41	
Jägerndorf 1. October . . . . .	—	—	6	97	—	—	—	—	5	7	—	—	—	—	3	76	—	—	—	—	1	87	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	10	9	3	7	98	
Jauernig 25. September . . . . .	6	70	—	—	—	—	4	95	—	—	—	—	4	—	3	80	3	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	8	15	7	33	
Obersdorf 3. October . . . . .	6	90	6	50	6	—	5	5	4	75	4	55	—	—	3	90	—	—	—	—	1	97	—	—	—	—	4	60	—	—	1	80	11	—	7	87		
N. Ostrau 10. Octbr. . . . .	—	—	6	40	—	—	—	—	4	80	—	—	—	—	3	20	—	—	—	—	1	92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Stoischau 27. September . . . . .	7	—	6	95	6	90	4	70	4	65	4	60	3	40	3	35	3	30	1	70	1	65	1	60	—	—	6	—	—	8	—	1	10	9	45	6	12	
Teschau 6. October . . . . .	7	30	7	—	6	60	4	90	4	70	4	50	—	—	3	14	—	—	1	85	—	—	1	70	—	—	6	—	—	—	—	—	4	94	3	26		
Troppan 6. October . . . . .	6	21	—	—	—	—	4	62	—	—	—	—	—	—	3	31	—	—	—	—	1	96	—	—	—	—	5	—	—	5	80	1	50	10	40	7	—	

Spiritus - Gericht.

Biala. Die Wiener Berichte waren zwar etwas matter, doch wird hier fest gehalten, um so mehr als die galizischen Offerten auch höher sind.

Leschen am 8. October. Der istäclit. Feiertage wegen wenig Geschäfte. 50 Eimer der Grab à 67 kr. nach alten Bedingungen.  
 Rich. Bei stauer Stimmung und starkem Ausbruch fehlt es an Verkauf. In kleinen Mengen ist nur zu 60 kr. zu verkaufen.

mit  $\frac{1}{2}$  Mkr. billiger geworden. In kleinen Posten ist prompte Waare mit 65  $\frac{1}{2}$  Mkr. für den Consum anzubringen. Melassenspiritus ist

Wiener Börse vom 10. October.

Staats-Anlehen.	Curs um 1 1/2 Uhr		Potterie-Effecten.		Curs um 1 1/2 Uhr		Curs um 1 1/2 Uhr		Curs um 1 1/2 Uhr		Curs um 1 1/2 Uhr	
	Geld	Waare			Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5% in Oester. Währung	61	61.50	Staatslose v. J. 1839	121	123.50	Fürst Windischgrätz	20 fl.	22.50	23	R. Kronen	18.35	—
5% National-Anlehen	75	75.20	4% " v. J. 1839 Fünfstel	121	122	Graf Waldstein	20 fl.	24.75	25.25	R. Münz-Ducaten	6.38	—
5% Metalliques	64	64.50	5% " v. J. 1860	88	88.50	Graf Keglevich	10 fl.	13.50	14	R. Rand-Ducaten	6.37	—
4 1/2% "	58	58.50	3 1/2% " v. J. 1800 Fünfstel	89.50	89	Bank- und Indusrie-Actien.				Gold al marco	—	—
4% "	61.50	62.50	Como-Rentencheine	15.25	15.75	Nationalbank	746	749	Napoleonsh'dor	10.66	—	
			Creditloose	102.25	102.75	Creditanstalt	168.40	168.60	Souverainsh'dor	18.55	—	
			4 1/2% Triester	108	110	Eisenbahn-Actien.			Friedrichsh'dor	11.35	—	
5% Grundentlast.-Obligat. böhm.	90	92	4% Donau-Dampfschiff-Lose	93	94	Nordbahn	1793	1795	Venush'dor (deutsche)	10.90	—	
5% " mährische	89	90	Österr. Lose	per 40 fl.	87.50	Staatsbahn	257	258	Englische Sovereigns	18.40	—	
5% " schlesische	87	87.50	Fürst Czernobuzh	40 fl.	80	Westbahn	178	178.50	Östliche Imperiale	10.95	—	
5% " ungarische	66.50	67	Fürst Salm	40 fl.	36	Partubitzer	111.50	112	Silber	32 1/2	—	
5% " galizische	65.50	66	Fürst Balfin	40 fl.	34	Teiszbahn	147	147	Elber-Coupons	32 1/2	—	
5% " Bukowina	62.50	63	Fürst Clary	40 fl.	35	Elbbahn 60%	144	145	Preuß. Cassen-Anweisungen	2.2	2.2	
5% " siebenbürgische	62.50	63	Graf St. Genois	40 fl.	36.25	Karl-Ludwigsbahn 60%	152	152.50				

**Lotto - Ziehungen:**

Wien, 6 October, 35 26 38 42 7. — Graz, 6. October, 46 37 31 25 68. — Prag, 6. October, 57 34 54 50 31.

## Fruchtsäcke ohne Nath

[148] 4 3

Bei der Gutsverwaltung in Oberberg sind

zu 1, 1½ und 2 Mezen aus vorzüglichem schlesischen Garn, dann rohe und gebleichte Leinwand in allen Qualitäten sind preiswürdig zu haben bei  
Tesch. Wenzel Seminski, tiefe Gasse Nr. 7.

Wenzel Lewiński, tiefe Gasse Nr. 7.

1000 Meßen Kartoffeln  
zu verkaufen. [159 G] 2

[159 ⑤] 3 2

V. A. Arnt

Optiker in Troppau, Dbering Nr. 162 (neben Otto Schüler's Buchhandlung)

empfiehlt sich zu allen in das Gebiet der Optik einschlagenden Arbeiten, ganz besonders zur Anfertigung aller Gattungen von Brillen und Vorgnetten mit feinsten Gläsern; und gibt zugleich die Versicherung, daß er durch gute dauerhafte Arbeit, prompte Bedienung und möglichst billige Preise, das in ihn gesetzte Vertrauen zu ehren wissen wird.

Schließlich sei noch bemerkt, daß auch Reparaturen in diesem Fache ausgeführt werden.

[168 ६]



## Für den Winter

[154] 3 3

empfehle ich zur

## Beleuchtung der Städte, Fabriken, Wohnzimmer

u. s. w. wegen seiner Billigkeit und sparsamen Brennens **Solaröl** aus Torf; Fabriken ersparen dadurch  $\frac{1}{3}$  Lampen, indem zwei Solaröllampen mehr Licht geben, als drei Rüb-öllampen, und die Stunde bei einer Solarlampe nicht auf einen Neukreuzer zu stehen kommt. Solarlampen sind sehr leicht zu behandeln und zu reinigen, dabei rauchen und rußen diese gar nicht, und einmal gerichtet brennen sie auch 8 Stunden und länger mit gleicher Lichtstärke fort. Herr Klempnermeister Girschel in Teschen erzeugt derartige Fabriklampen à 1 fl. 70 kr., Modérateur-, dann alle Arten Hänge- und Fabrik-Lampen werden von demselben zur Beleuchtung mit Solaröl billigt umgeändert.

Dann **Photogen** aus Torf brennt in jeder Camphinlampe jedoch sparsamer und billiger als Camphin oder das sogenannte Hamburger Photogen.

Teschen im October 1860.

P. Gurniak.

Am 31. October d. J.

erfolgt die vierte Ziehung der

## Stadt Osner Lose,

welche in Treffer pr. 40,000, 30,000, 20,000 fl. rc. eingetheilt sind. — Der geringste Betrag, den jedes Los gewinnen muß ist 60 fl. Diese Lose verkaufe ich so lange mein Vorrath reicht mit 38  $\frac{1}{4}$  fl. per Stück.

G. N. D. Schüler,

Wechsel-Comptoir in Troppau, Dbering Nr. 158.

[168 S] 1

Kapfchenmehl und reines Knochenmehl offerirt zur Düngung als sehr zweckentsprechend in gegenwärtiger Saatperiode

[149 S] 33

die Dehlmühle zu Kreuzendorf bei Troppau.

## Annonce.

Das hohe k. k. Armee-Ober-Commando hat die Sicherstellung des für die Armee sich ergebenden Bedarfes an Erforderniß-Lüchern mittelst Offert-Ausschreibung angeordnet.

Indem man die bezüglichen Industriellen und sonstigen Unternehmungslustigen hierauf aufmerksam macht, wird bezüglich der näheren Bedingungen, so wie hinsichtlich der einzubringenden Offerte auf die im Amtsblatte der Brünner und Troppauer Zeitung ausgesommene Kundmachung hingewiesen. [145] 3 3

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 fr. De. W.)

**Dr. Suin de Boutemard's** arom. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Päckchen à 70 und 35 fr. De. W.)  
**Professor Dr. Lindes** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 50 fr. De. W.)

**Balsamische Olivenseife** zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 35 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öel, zur Confer-virung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarmuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tigeln à 85 fr. De. W.)

**Dr. Koch's** Kräuter-Bonbons, ein probates Linderungsmittel bei Heiserkeit, Grippe, Catarrh rc.; (in Schachteln à 70 und 35 fr. De. W.)

**Nlecht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in dieser Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Teschen nach wie vor nur allein verkauft bei **E. F. Schröder**, sowie auch in Biala: Josef Berger und Carl Demski, Bielitz: Apoth. Alex. Stanko, Friedel: Georg Pokorny, Fulda: J. C. Demel, Renth: Georg Streya, Miskolc: Jos. Vochalek, Troppau: Apotheker Franz Brunner, Wagstadt: F. Wrbil und in Weiskirchen bei Wilh. Fabiger. [183] 10. 9

## Vest's Adler-Apotheke in Troppau

empfehlen ihr einziges in Schlesien bestehendes vollkommen assortirtes Lager aller Gattungen chinesischen und russischen Caravanenthees.

## Schwarzer Caravanenthee.

In großen Packets.

	fl.	kr.
<b>Laensin</b> Blumenthee superieur . . . . .	4	20
dto. dto. Nr. 1 . . . . .	3	80
dto. Caravanenthee, erste Sorte . . . . .	3	50
<b>Fleur de Sansinsky</b> , die beste Sorte dieses herrlichen so sehr beliebten Thee's . . . . .	3	60
<b>Sansinsky</b> Nr. 1 . . . . .	3	40
dto. Familienthee . . . . .	3	50
<b>Mandarin</b> Blumenthee, der kräftigste und aromatischste aller Thee's . . . . .	3	50
<b>Loong Tsing</b> (fleurs de thé noire), aus der besten Thee-Provinz China's, bei vollem kräftigen Geschmacke besitzt er nicht das aufregende der übrigen Blumenthee's . . . . .	3	50

Kleine Packets.

<b>Laensin</b> Blumenthee superieur . . . . .	2	10
dto. dto. ff. Nr. 1 . . . . .	2	—
<b>Sansinsky</b> Familienthee . . . . .	1	50
dto. dto. superieur . . . . .	1	65
<b>Mandarin</b> Blumenthee . . . . .	1	80

## Schwarzer Thee über London.

fl. kr.

<b>Pecco</b> Blüten 1. Qualität . . . . .	1	Wr. Pf. 6	—
<b>Mandarin</b> Blüten 1. Qualität . . . . .	1	" " 6	—
<b>Victoria Souchong Thea</b> 1 Packet . . . . .	$\frac{1}{2}$	" " 2	20
<b>Pecco Congo</b> 1 Packet . . . . .	$\frac{1}{2}$	" " 2	20
<b>Bloemthee</b> in Blechboxen, ein kräftiger Thee in Holland sehr beliebt . . . . .	3	—	—

## Gelber Thee.

<b>Oolong Mandarin</b> in kleinen Packets . . . . .	2	50
<b>Sian Pschian</b> , wird in Rußland als gelindes Heilmittel der Magenerven in den Häusern der Großen als Desert getrunken und ist das feinste, was China an Thee liefert . . . . .	5	50

## Grüner Thee.

<b>Gimpoder Perlthee</b> Ima . . . . .	1	Wr. Pf. 3	80
<b>Imperial</b> Ima . . . . .	1	" " 4	—
<b>Sonlong</b> Ima . . . . .	1	" " 3	30

Meine Caravanenthees sind von dem ersten Moskauer Theehandlungshause Gebrüder Tschapelin bezogen. Zudem ich allen meinen P. T. Herren Abnehmern für das mir seit Etablierung dieses Geschäftes geschenkte Zutrauen höflich danke, bitte ich mir dasselbe auch in Zukunft zu erhalten, so wie ich stets bemüht sein werde, durch ausgezeichnete Güte meiner Thees und billige Preise alle Freunde dieses herrlichen Getränkes zufrieden zu stellen. [167 S] 3 1



# Antheilscheine

zu der

## Ende October d. J. stattfindenden Verlosung des österreichischen Kunst-Vereins in Wien, (Stadt, Tuchlauben, 562)

sind für 5 fl. 25 kr. zu beziehen von der Geschäftsleitung des österr. Kunstvereins,  
in Teschen vorrätig in der Buchhandlung von **Karl Prochaska**.

Der österreichische Kunstverein hat seit seinem zehnjährigen Bestande nie wie heuer so werthvolle Nietenblätter für seine Mitglieder und Besitzer von Antheilscheinen geleistet. Dies Verdienst der neuen Vereinsleitung muß ganz besonders accentuirt werden. In früheren Jahren brachte man einen Cyclus angekaufter Bilder zur Verlosung; einige wenige vom Glücke Begünstigte hatten den zufälligen Lohn dahin; die große Majorität aber mußte sich mit schlechten Lithographien und noch schlechteren Kupferstichen abfinden lassen. Von dieser Lotterie, bei der Tausende mit leeren Händen ausgingen, hat es diesmal sein Abkommen; die vier Nietenblätter bieten jedes für sich ein vollständiges Acqui-  
valent für den Einsatz.

Wer kein Gemälde gewinnt, kann unter folgenden vier Kunstblättern wählen:

**Mädchen mit Fischen, Lithographie nach Canon.**  
**Marie Antoinette, Kupferstich von Girardet.**

**Das erste Futter, Galvanographie von Schöninger.**  
**Die vier Welttheile, von Rubens, Kupferstich.**

Diese Kunstblätter sind in der Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen zur Ansicht ausgestellt.

„Das Mädchen mit Fischen“ ist das Bedeutendste, was bisher im lithographischen Fache in Oesterreich geleistet wurde. Der junge Künstler Joseph Bauer hat damit eine Arbeit vollendet, die ihn sofort in die erste Reihe seiner Collegen stellte; allerdings war das Substrat, nach dem er arbeitete, ein dankenswerther Gegenstand, und es kommt dabei der Löwentheil auf Rechnung des Malers Canon, der mit diesem Bilde sich sieghaft Ruhm und Ehre in der Kunstwelt errang, so daß keine seiner Leistungen künftig unbeachtet bleiben darf. Wie er schon jetzt die gelungene populäre Vervielfältigung seines Gemäldes durch diesen tüchtigen Lithographen nicht gering anschlagen darf, so können nun auch andere Künstler, deren Werke eine Verbreitung für weitere Kreise verdienen, auf einen sichern Reproducenten zählen und brauchen nicht außer den Landesgrenzen um eine Popularität zu antschambrieren, die ihnen durch Bauer auch in der Heimat und selbst noch besser gewährleistet ist.

Die ausführlichere Würdigung dieser Lithographie entzieht den andern Nietenblättern nicht ihren Werth; sie halten sämtlich die Feuerprobe der strengsten Kritik aus, und Niemand vergeist sich und hätte seine Wahl, wenn er selbst blindlings zugegriffen, zu bereuen.

Die von dem österreichischen Kunstvereine zu der diesjährigen Verlosung angekauften **Delgemälde, Aquarelle, Stiche, Farbendrucke und plastischen Arbeiten** bestehen in **119** Piecen, worunter mehrere einen Werth von **1000 bis 1500** Gulden haben.

[151] 3 3

Im Verlagsbureau Altona ist erschienen und bei Karl Prochaska in Teschen, Otto Schüller (Fried. Bergmann) in Troppau und Jägerndorf, so wie bei Ernst Tike in Freiwaldau und J. M. Thiel in Freudenthal zu haben:

## Die Verschleimungen

der

### Darmschleimhaut, Brust- und Harnwerkzeuge

als Grundursache der meisten jetzigen Leiden, wie Magenschwäche, Magenkrampf, abnorme Säurebildung des Magens, veralteter Magen Husten, Kreuzschmerzen, Rheumatismus, Schleimkolik, Hämorrhoidal-Leiden, Flechten, Nervenschwäche, Kurzatmigkeit, Blähsucht, Urinbeschwerden, weißer Fluß, Mangel an Appetit, Stuhl, Ohren-  
saufen, Augenschwäche, Drüsenleiden,

mit Angabe der Heilmittel dagegen, nach eigener Erfahrung

von Dr. Robert Lill in Glasgow,  
ins Deutsche übertragen von Dr. August Wunder.  
2. Auflage. Preis 7½ Sgr.

## Eine Kalesche

in gutem Zustand, ist aus freier Hand zu verkaufen

[165] 3 1 Neustadt Nr. 5 in Teschen.

## Gründlichen Unterricht

in der

englischen und französischen Sprache  
ertheilt

Fräulein **Laura Kerek,**

wohnhaft am Oberthor im ehemaligen  
Gasthause „zum polnischen König,  
par terre, rechts beim Eingang. Nähere  
Auskunft wird von 12 bis 1 Uhr Nach-  
mittags ertheilt.



[153 S] 3 3

# Agathe Staenk in Troppau

empfehlen einem hochgeehrten P. T. Publicum ihre

## Privat-Mädchenschule,

in welcher nebst den für die 4 Hauptschulclassen vorgeschriebenen Lehrgegenständen auch noch gründlicher Unterricht in der französischen Sprache und Conversation der weiblichen Handarbeiten, Literaturgeschichte, Stilistik, Geographie, Geschichte und in der Naturgeschichte von öffentlichen, autorisirten Lehrern erteilt wird. Zu annehmbaren Bedingungen werden Mädchen in Kost und Wohnung aufgenommen. Auf Verlangen wird auch Unterricht in der Musik und im Tanzen erteilt. — Unterrichts-Local: Oberring beim „goldenen Anker.“

Geprobte

### Hensmann'sche Handdreschmaschinen

stärkster Construction

für deren soliden Bau und ganz reinen Ausbruch garantirt wird, empfiehlt zum Preise von 148 fl. De. Währ. pr. Stüd

[160 S] 2 2

Vinzenz Brauner,  
in Freiwalbau k. k. österr. Schlesien.

### Die gemischte Waaren-Handlung

des

## Franz Zichlarz in Troppau

(Niederring Nr. 326)

empfehlen ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere, Schreib- & Reichen-Requisiten für die P. T. Herren Unter- und Oberrealschüler, Brief-, Surus-Papier, Albums, Papeterien, Notiz, Port-monnaies, Brief- & Cigarren-Caschen, Damen-Cassetten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visit-Karten anfertigen zu können; —

die Niederlage von Porzellan, Steingut, Siderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Cafel-, Kaffee-, Thee-Service und einzelne Cassen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Flacons, Tabakdosen, Nörbchen, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Uhrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kaffee-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Teller;

Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; —

ferner Lager von Salon-, Toilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Toilette- & Haar-Seifen-Extract, echt Kölner, Primessen, Brüssler & Bredfelder Wasser, Dampfbäder, Dampfbüsten, Cosmétique, Haar-Pomaden, Frisur-, Stiel-, Bart- & Caschen-Kämme, Haar-, Bart-, & Caschen-Bürsten in verschiedener Auswahl;

Lager von trockener schöner Kern-Beise, Milly-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-Kerzen, Salon-, Packet-, Wirthschafts-Kerzen und Argant-Kerzen, nebst einer Niederlage von Bünd-Requisiten.

Um zahlreichen Zuspruch wird höflichst ersucht und eine reelle Bedienung versichert. [101 S] 13 11

### Haus-Verkauf.

Ein zweistöckiges schankberechtigtes Troppauer Stadthaus mitten am Platze, mit guten Kellern und Magazinen, auch zu Wassergewölben geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr Friedrich Bergmann, Buchhändler in Troppau. [150 S] 3 3

In der Buchhandlung von **Karl Prochaska** in Teschen, Otto Schüler (Friedrich Bergmann) in Troppau und Jägerndorf, so wie bei **Ernest Eitz** in Freiwalbau und **J. M. Ehiel** in Freudenthal ist zur Ansicht ausgestellt und für 70 kr. in gewöhnlicher und 1 fl. De. W. in feinerer Ausgabe zu haben:

Das wohlgetroffene Porträt des



Reichsrathes Maager.

[170] 1

Bei

### J. A. Kohl in Teschen

ist Rudolf Weissfingers k. k. aussch. priv.

### Eierdotterseife

allein **echt** und zum Fabrikspreise zu haben.

Dieselbe ist als Toilette-Mittel von anerkannter Güte und Reinheit, dient zur Verschönerung der Haut, zur Pflege der Haare und eignet sich besonders zum Rasiren, weil sie nicht so bald vertrocknet und daher kein Auspringen der Haare verursacht. [156] 3 2

### Licitation.

Mit Bewilligung des löbl. k. k. Bezirksamtes Skotschau wird Herr **Rudolf Edler** von Nechtenberg am 22. und 23. October l. J. in Groß-Gurke sein **Mobiliar**, bestehend in Einrichtungsstücken und den durch die Auflassung der Pachtung ihm entbehrlich gewordenen Wirthschaftsgeräthen, mittelst freiwilliger Versteigerung veräußern, worauf Kauflustige zu reflectiren, — eingeladen werden. Skotschau im October 1860. [157] 2 2

Ein englisches

### Kindsmädchen

der deutschen Sprache theilweise mächtig, wünscht, um in ihre Heimath zurückkehren zu können, bei einer nach England reisenden Familie, entweder in dieser oder anderer Eigenschaft unterzukommen.

Nähere Auskunft erteilt die Redaction dieses Blattes. [158 S] 3 2

Es wird eine

### Mahl-Mühle

zu **pachten** gesucht, wozu einige Felder gehören. Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. [166] 3 1



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postverrechnung 70 fr. öst. W.  
 Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung J. Bergmann in Troppau: Bennisch: H. J. Riebel. — Freireisbau: H. Ernest Riebel. — Freudenthal und Engelsberg: H. J. M. Thiel. — Hohenplog: H. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung J. Bergmann (Hilale). — Jauernigg: H. Ad. Michalek. — Wagstadt: H. A. Eiß. — Wismadel: H. Josef Pohl. — Würbenthal: H. F. Fik. — Fultet: H. M. B. Bischof. — Dobrau: H. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: H. Simon Forster.  
 Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: H. E. F. Altmann. — Frießel: H. J. Dolegg. — M. Ostau: H. C. Soling. — Schwarzwasser: H. J. Stalla. — Etschhaus: H. Joh. Gurnial. — Ustion: H. Ed. Bilowitzky. — Sillein: H. Franz Surian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau, 16. October. (Theater.) Wir haben in einem unserer Berichte, gelegentlich der Besprechung des Drama „Dornen und Lorbeer“, von Fräulein Kern gesagt, dieselbe sei ein vielversprechendes, jugendliches Talent; diese Behauptung nehmen wir auch jetzt nicht zurück. Und dennoch machte diese talentvolle Kunst-Novize am 9. d. M. als „Vicomte von Petorières“ in dem gleichnamigen Lustspiel nach Bayard und Dumanois von Scherenberg, „ein gelindes Fiasco.“ Wie wir hören, ersuchte das Fräulein um Zuerkennung dieser Rolle, und die Direction, welche den glimmenden Geistesfunken gleichfalls erkannte, ging in der wohlmeinenden Absicht auf dieses Ansuchen ein, um diesem strebsamen Talente im Publicum mehr Geltung zu verschaffen. Daß dieser Versuch mißlang, lag nicht so sehr in der Gluckheit dieser Duzendwaare aus der Fabrik „Bayard u. Comp.“, lag auch nicht in einer fehlerhaften Auffassung und Durchführung des Characters, sondern einzig und allein in der jede Illusion störenden Erscheinung. Ist dieses dem Gymnasium entsprungene 19jährige Mädchen vom Autor schon mit einem, über das jugendliche Alter weit hinausreichenden Raffinement ausgestattet, wie unnatürlich, ja wie jeder Moralität Hohn sprechend, muß dieser Character erscheinen, wenn wir ein Kind von etwa zehn Jahren in Liebes-Adventuren, in ein Duell verwickelt sehen; welche Erfahrungen muß dieses Kind bereits gemacht haben, wenn es die äußerlichen Brandmale der Trunksucht so getreu wieder zu geben vermag? Und ein solches Kind war der am 9. d. M. uns vorgeführte „Vicomte“. Was Wunder, daß unter solchen Umständen das Publicum äußerst disgnostisch war. Wir anerkennen die Bereitwilligkeit der Regie, müssen aber wieder auf die vorsichtige Vertheilung der Rollen zurück kommen, — und somit wünschen wir Fräulein Kern ein gezieltes Vordrängeschreiten ihres schönen Talentes, uns aber, dieselbe nicht mehr in Mäntelchen zu sehen. Herr Stein als „Gugeon“ war recht brav, seine Bemühung war aber bei dem allgemeinen Versimmeln fruchtlos.

Es ist für einen Referenten keine angenehme Aufgabe, derlei Mängel zu rügen, wir müssen dieselben aber dennoch, und gerade deshalb berühren, weil das unermüdete Streben der heutigen Regie nach Vordrängen, der thätigste Kunstfeind unbekannt ist.

Um so freudiger gehen wir deshalb auch an die Beurtheilung der nachfolgenden Vorstellungen, von denen wir nur Gutes, ja das Beste sagen können.

Am 10. d. M. kam Kreuzers „Nachtlager von Granada“ zur Aufführung und bewährte Herr Director Klement als „Jäger“ wieder seine erprobte Meisterschaft; Fräulein Kretschmer „Gabriele“ war besonders im ersten Acte sehr gut bei Stimme, und macht diese Anfängerin wirklich staunenswerthe Fortschritte; Vortrag und Spiel verdienen jede Anerkennung. Herr S. Gleich „Gomez“ bat Mutter Natur mit einer so seltenen, Klang- und umfangreichen Stimme ausgestattet, daß demselben, — ist es ihm Ernst um die Kunst, — eine glänzende Zukunft in Aussicht steht. Das übervolle Haus spendete Beifall in Hülle und Fülle. Der verstärkte Chor war recht effectvoll, Drchester besser wie sonst.

Unser Rothschild nach einer Primadonna fand bei der Direction ein bereitwilliges Gehör, denn dieselbe soll mit einer allen Anforderungen entsprechenden Sänglerin in Verhandlung stehen. Ein tüchtiger Capellmeister ist bereits gewonnen. Die Aussichten auf eine gute Oper gestalten sich somit immer glänzender.

Das am 13. zur Aufführung gebrachte Lustspiel „Auf Freiersfüßen“ von Trautmann, — eine mit Virtuosität angelegte Arbeit, voller Humor und Leben, — wurde mit einer Präcision und Rundung gegeben, die nichts zu wünschen übrig ließ. Herr

Director Reimann kann den „Albert Dörner“ zu seinen Glanzrollen zählen; er, so wie sämtliche Mitwirkende, die Damen: Pfeil, Bühner, Singer und die Herren: Schenk, von Voitsch, Hinder und Artmann, wurden nach jedem Acte, Herr Director Reimann zum Schluß zweimal gerufen.

Gestern am 15. d. M. bekamen wir des unsterblichen Sängers der Freiheit, Theodor Körner „Edwig die Banditenbraut“ zu Gehör, und fanden dabei den allseitigen Kunstfeind immer mehr betätigt. Herr Director Reimann, den wir bis nun nur im heitern Lache lieb gewonnen, spielte den Rudolf mit einer hinreißenden Gluth, und verschaffte ihm dieser neue Beweis seines eminenten Talentes den wohlverdienten Hervorruf nach jeder Scene. Frau Pfeil in der Titelrolle theilte sich mit Herrn Reimann in den reichlich gespendeten Beifall.

Ueber die gelungene Aufführung der Rossinischen Oper „Barbier von Sevilla“ in unserem nächsten Berichte.

Teschen, 18. October. (Theater.) Das diesmalige Resümee läßt uns leider den Unglücksstern, der über die bisherige Theatersaison schwebte, nur zu deutlich in seinem wahren Lichte erkennen. Wir suchten nach verschiedenen Gründen, die uns das Unbefriedigende des Publicums klar vor die Augen stellen konnten; doch jetzt scheint es uns an der Zeit zu sein, die Rechte, die selbst ein anspruchloses Publicum wahrnehmen muß, der Direction und Regie offen und frei auszusprechen.

Die Wink, die wir bisher in Form eines wohlgemeinten Rathes der Direction kund gaben, sie wurden ganz unbeachtet gelassen; es ist nicht Sache der Kritik die innersten Ursachen nachzuforschen, die einer solchen Gleichgültigkeit dem Publicum gegenüber zu Grunde liegen; die Direction kann aber unmöglich verlangen, daß dem Publicum Alles gut genug sein müsse, was sie ihm bietet.

Die Entwicklung, in der unser Theaterwesen bei unserem ersten Bericht begriffen war, dauert noch immer fort, und aus diesem unleidlichen Söhrensprache ist bis jetzt noch nichts Ganzes, Gelungenes hervorgegangen, ja wir müssen diesmal gesehen, daß eine rückstreichende Metamorphose in Allem und Jedem unverkennbar ist.

Dramatische Künstler und Künstlerinnen aller Art erscheinen, um eben so bald zu verschwinden, so daß wir bis jetzt wenige als die „unsere“ kennen lernen, viel weniger würdigen konnten. Kaum sind die entschwindenden Helben der Pöste: Hr. Kindeisen und Frau Busch vergessen, lernten wir in wenigen Tagen Hr. v. Boruffsky — höchst wahrscheinlich als tragische Heldin! — und zuletzt den Komiker Hrn. Zanetti aus München, beide freilich nur oberflächlich kennen. — Der erste wurde in dem hervorgehobenen Hühnerspiel „Herzog von Finnland“ von Fr. Franz v. Weisenthurn, — die Regie möge uns mit solchen Menschenwerken für immer verschonen, — die Rolle der Gemalin „Eritas“ übertragen, und bis jetzt konnten wir uns nur von einer allzu großen Zartheit des Organes überzeugen, dessen Kräftigung wir für die Folgezeit gern erwarten möchten. Auch die Bewegung sollte nicht so außerordentlich gezwungen sein; Hr. v. Boruffsky dürfte dann eine im Ganzen nicht unangenehme Bühnenercheinung werden.

Herr Zanetti zeigte sich bis jetzt als ein leidlicher Nachahmer des „Zübelns“, als Sängler aber dürfen wir ihm durchaus keinen Rang anweisen. Die Intonation ist niemals richtig, der Vortrag nichts weniger als befriedigend. — Das so liebliche Götterlein Couplet in „Einer von unsre Leute“ war unter aller Kritik; vorzüglich dagegen war das kunstvolle Uhr-Geklingel im Rasten angesetzt; wobei es das Publicum an stürmischem Applaus nicht fehlen ließ. Von der edelmüthigen Seite lernten wir ihn bis jetzt noch nicht kennen. — Frau von Ludwig war in dem

Töpfer'schen Lustspiele „Einsalt vom Lande“ eben so lieblich, überraschend gut und hinreißend, wie in dem Charaktergemälde von Töpfer „Gebrüder Foster.“ — Hier muß zugleich erwähnt werden, daß wir von der allzu großen Anhäufung von Töpfer'schen Werken in so rascher Nacheinanderfolge auch verschont werden mögen. — Herrn Emmerling muß ferner bedeutet werden, seinen Blick nicht stets nach Oben zu richten; es könnte ihm sonst sein Sehen nach den höhern Regionen öfters in so profanischer Weise erfüllt werden, als es ihm damals geschahen.

Die unregelmäßigen Bewegungen des Vorhangs, die allzu starke Stimme des Souffleurs, die Unvollkommenheiten der Maschinen, die Unordnung bei Anweisung der Sperrsitze, machen sich immer deutlicher bemerkbar.

Videant Consules, ne quid respublica detrimenti capiat! —

Bielitz-Biala, den 16. October. (Was ist's mit dem Telegraphen-Bureau?) Schon seit einigen Wochen ist das Gerücht verbreitet, daß der Fortbestand des hiesigen Telegraphen-Bureaus in Frage gestellt sei. Die betreffende kaiserliche Behörde soll, wie uns mitgetheilt wurde, mit dem finanziellen Ergebniss des seit drei Jahren hier provisorisch bestehenden Amtes nicht zufrieden sein, und angedeutet haben, die Weiterbelassung des Bureaus könne nur bewilligt werden, wenn von Seite der einen oder andern der beiden städtischen Communen ein Kostenzuschuß von 2 bis 300 Gulden per Jahr geleistet würde.

War schon die Kunde von der Unsicherheit des Fortbestehens des genannten Amtes, zumal für die Geschäftswelt, beunruhigend, so ist der aus der neuesten Zeit stammende Zusatz nur geeignet, gesteigerte Besorgnis zu verursachen. Darnach hätte, eine auf den obigen Zuschuß bezügliche ämtliche Anfrage, bei dem Ortsvorstande von Bielitz nicht bloß kurzweg abweisenden Bescheid erhalten, sondern die Ablehnung sei auch mit der Erklärung begleitet gewesen: man denke nicht im Entferntesten daran, irgend etwas zu thun für die Erhaltung dessen, was man im besten Falle „ein notwendiges Uebel“ nennen müsse.

Begreiflicherweise sind wir sehr geneigt, diese angebliche Aeußerung, so bestimmt sie wiederholt wird, für ungenau zu halten. Weiß doch heutzutage jeder halbwegs Urtheilsfähige, daß die möglichst ununterbrochene telegraphische Verbindung mit den Centralpunkten des Verkehrs, d. h. eine unerlässliche Notwendigkeit für jeden Platz ist, auf dem Handel und Industrie von einigem Belang sein sollen. Und ganz abgesehen von dem greifbaren Bedürfniss des geschäftlichen Verkehrs, wer kennt nicht die tausend freudigen oder traurigen, mehr oder minder wichtigen, Vorkommnisse des täglichen Lebens in Gemeinde und Familie, bei deren Eintritt die Theilhaftigen es nicht als „notwendiges Uebel“, sondern im Gegentheil, als ungemaine Wohlthat empfinden, mit Angehörigen und Freunden im vollen wörtlichen Sinne mit der Schnelle des Bliges sich verständigen zu können?

Doch mozu in breiter Ausführlichkeit all die unberechenbaren Vortheile und Annehmlichkeiten aufzählen, die durch den electrischen Telegraphen, eine der schönsten und großartigsten Erfindungen der Neuzeit, nicht allein den Handels- und Gewerbsinteressen, sondern der menschlichen Gesellschaft überhaupt zu Theil geworden sind? Ist darin nicht alle Welt einig? Oder wären wir wirklich im Irrthum mit der zuversichtlichen Annahme, der Gemeinderath von Bielitz werde, in richtiger Würdigung der Sache, gewiss ein verhältnißmäßig kleines Opfer nicht scheuen, wenn es darauf ankäme, dadurch die in Handel und Großgewerbe rüstig fortschreitende Stadt in dem unmittelbaren Mitgenuß der nicht genug zu schätzenden Erfindung zu erhalten?

Einer solchen zweifelhaften Frage halten wir aus besser Ueberzeugung ein entschiedenes Nein entgegen.



Inzwischen scheint es uns aus zwei Gründen vorläufig nicht wahrscheinlich, daß der Fortbestand des hiesigen Telegraphenbureaus lediglich durch die Bewilligung eines Kostenzuschusses aus städtischen Mitteln bedingt sei. Denn einmal sind Viele, deren Berufsinteresse näher an die Beibehaltung des Amtes geknüpft ist, gern bereit, ihren Antheil an der etwa erforderlichen Zuschusssumme aus der eigenen Tasche zu tragen — es ist also unter allen Umständen gar nicht nothwendig, die Stadtkasse direct in Anspruch zu nehmen, — sodann aber hegen wir gegen die Dringlichkeit des Zuschusses selber noch einige bescheidene Zweifel.

Wenn wir nämlich veranschlagen, daß das hiesige Telegraphenamt in dem eben abgelaufenen Jahre — wie wir von sehr guter Hand erfahren — für über 1200 hier aufzugebene Privatdepeschen einen Baarempfang von mehr als 2300 fl. De. W. gehabt hat, so will uns nicht einleuchten, wie die Kosten des Bureaus durch die eigene Einnahme nicht hinlänglich gedeckt sein sollten. Schlägt man ferner nur einen kleinen Theil der für die eingelangten Depeschen anderwärts bezahlten Gebühren zu dem hiesigen Empfang, so sollte man vielmehr meinen, die Station Viellig müßte sich sehr gut rentirt haben; denn die Gesamtzahl der eingelaufenen Depeschen ist noch größer als die der aufgegebenen.

Trotz alledem ist es gleichwohl gewiß, daß die kaiserl. Telegraphenverwaltung wegen des erwähnten Zuschusses ämtlich hat Nachfrage halten lassen. Es scheint uns deshalb angezeigt, die Sache hiemit bei Zeiten der Aufmerksamkeit aller derer zu empfehlen, die im eigenen oder allgemeinen Interesse den Verfall haben, unsern Platz vor einem Verlust zu bewahren, den wir unsererseits für einen sehr empfindlichen Rückschritt halten würden. Handelt es sich nach unserer Ansicht zunächst auch nur darum, in die eigentlichen Intentionen der Telegraphenverwaltung genaue und klare Einsicht zu erlangen, so muß doch auch für den Fall Vorsorge getroffen werden, wenn der mehrerwähnte Zuschuß sich wirklich als nothwendig erweisen sollte. Daß selbst in diesem Falle Rath zu schaffen nicht überaus schwierig wäre, haben wir Oben angedeutet. Die Hände in den Schooß legen sollen und dürfen wir aber nicht.

— 17. October. (Theater.) Die Montag stattgefundene Aufführung der „Räuber“ v. F. v. Schiller ist deshalb bemerkenswerth, weil Herr Grau vom Theater an der Wien als Franz Moor gastirend auftrat; wir müssen jedoch gestehen durch dieses Gastspiel nicht sonderlich erbaunt worden zu sein, denn die theatralische Modomontade desselben kann doch wahrlich nicht gefallen. Weit besser als dieser entsprach Herr Schneider, der den Karl Moor gab. Mit Ausnahme des Herrn Busch, von welchem unser Urtheil vom 14. October auch diesmal gelten mag, war das Spiel aller Uebrigen, insbesondere Spiegelbergs, Herr Director Blum, ein recht zufriedenstellendes.

Als die bis jetzt besuchteste und gelungenste Theatervorstellung kann die Aufführung des Original-Characterbildes: „die Judenfamilie“ von J. S. Mirani (13. October) bezeichnet werden. Herr Dir. Blum (Aron Hellmann) führte seine Rolle künstlerisch ausgezeichnet durch. Sarah (Frau Schneider) und Josef Hellmann (Herr Nitsch sen.) waren auch vorzüglich. Frä. Vormeth (Therese) hätte uns jedenfalls besser gefallen, wenn sie mit ihrer Mimik häuslicherer gewesen wäre. Herr Brémont (Sigmund) hat dagegen nicht besonders entsprochen. Herr Stumpf (Helm) überzeuget uns durch sein lebenswichtiges Spiel, daß er als Bedienter mehr denn als Held an seinem Plage sei. Besonders erwähnenswerth sind noch Frä. Meinel und Herr Findeisen, der die zwar kleine aber sehr lobnende Partie des Banquier Almeyer zu seinen besten zählen kann. Sätte Herr Busch (Weise) mehr Fleiß auf das Studium seiner unbedeutenden Rolle verwendet, die ganze Aufführung wäre eine durchaus befriedigende gewesen.

Am 17. October gastirte Frau von Ludwig, kais. russische Hofchauspielerin als „Mathilde“ in dem gleichnamigen Schauspiel von Roderich Benedix, und wurde durch den wahrhaft verdientesten Beifall ausgezeichnet.

#### Repertoire des Vielliger Stadt-Theaters.

Montag 22. Octbr. geschlossen.  
Dienstag 23. Octbr.: „Gebrüder Foster.“  
Mittwoch 24. Octbr.: „Hammerstein.“  
Donnerstag 25. Octbr.: „Der Stedbrief.“  
Freitag 26. Oct. geschlossen.  
Samstag 27. Octbr.: „Einer von unsre Leut.“

**Hohenplog.** (Schul-Einweihungsfest in der Gemeinde Füllstein, Hohenplogter Decanat, am 27. August 1860.) Wir entnehmen den nachfolgenden Bericht der Tr. Ztg. vom 18. October, weil die eben so würdige als vernünftige und gemüthliche Art und Weise dieser Feierlichkeit, einer Dorfgemeinde zu besonderer Ehre gereicht,

und sie darum in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient.

„In den frühesten Morgenstunden verkündeten Böllerschüsse und zwei Musikbände, die eine aus Chorabjuranten, die andere aus 10 bis 12 Jahr alten Schulknaben bestehend, durch das Dorf ziehend, den Einwohnern den beginnenden Festtag.“

Um 9 Uhr Vormittags wurde das neuerbaute Schulhaus von dem hiesigen hochwürdigsten Herrn Pfarrer unter Assistenz des Herrn Katecheten und zweier angehenden Geistlichen, ehemalige Schüler des bermaligen sehr eifrigen Lehrers Herrn Sidor Gebauer, vor den versammelten Schulkindern und einer großen Einwohnerzahl aus der Gemeinde Füllstein und den eingeschulten Ortschaften, so wie vieler Fremden auf das feierlichste eingeweiht. Hierauf wurde ein solennes Hochamt celebrirt, wobei von der gut geschulten Chormusik eine Messe von Haydn, ein Graduale von Geiger — ein Offertorium von Sechter ausgeführt wurde. Nach vollendetem feierlichen Gottesdienst wurde die Schulkinder unter klingendem Spiele wieder in die Schule geführt und von dem hochw. Herrn Pfarrer Johann Penka die Bedeutung des heutigen Festtages in einer eindringlichen Rede erklärt und vom Lehrer und einem Schulkind durch gemüthliche Ansprache an die Schulkinder, dieselben zum ferneren ebenso fleißigen Schulbesuch wie bisher, aufgefordert. Darnach wurde die Volkshymne gesungen und ein dreimaliges „Hoch“ auf S. I. I. apost. Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin und Herrn ausgebracht.

Nachmittag um 2 Uhr versammelten sich die sämtlichen Schulkinder nochmals in der neuen Schule, um eine Unterhaltung im Freien zu genießen, welche denselben von ihrem Lehrer auf der außerhalb des Dorfes auf einer ziemlich hohen Anhöhe romantisch gelegenen Burgruine, bereitet worden war.

Den geordneten Zug dahin eröffnete ein Knabe mit der Schulfahne, hierauf folgte die oben erwähnte kleine Musikbande, hinter dieser ein kleiner mit Wein- und Sidenlaub und Blumen geschmückter Wagnus auf einem mit Bier gefüllten Fäßchen stehend, die Trommel zur Musik schlagend und auf einem kleinen Wägelchen von 6 Knaben gezogen. Dann folgten die paarweise geordneten Schulknaben, jeder mit einer kleinen Fahne versehen und hiernach die weißgekleideten Mädchen.

An diese reihte sich die große Musikbande, woran sich endlich alle Bäter und Mütter der Schulkinder, eine Masse Zuschauer aus weiter Umgegend, die Geistlichkeit und mehrere Honoratioren schlossen.

Auf dem sogenannten wüsten Schlosse (so heißt bört allgemein die Burgruine) waren für die Schulkinder eine kleine Turnanstalt, ein Steigbaum mit verschiedenen Preisen errichtet, eine Laufbahn alleartig ausgestattet und eine kleine Tribüne aufgestellt.

Hier begann nun ein lustiges Treiben der Knaben und jeder trachtete durch Geschicklichkeit und Schnelligkeit bei den unter Aufsicht gepflogenen Spielen einen Preis zu erringen. Die schwächeren Knaben und Mädchen wurden durch Rufen, sonstiges Nachwerk und Obst entschädigt.

Inzwischen spielten die beiden Musikbände — und von der Tribüne wurden wechselweise von Schulknaben und Schuttmädchen verschiedene passende Gedichte vorgetragen.

Für das erwachsene männliche Publicum war auch ein Parlekin aufgestellt, welcher vom Kopf bis zu den Füßen mit mehreren Hundert Cigarren bespitzt war, von denen sich Jedermann nach Belieben bedienen konnte.

Nach gestillter Lust und Freude ging der Zug in der vorigen Ordnung, nur der kleine Wagnus mit betrübtem Gesichte ob seines leeren Fasses, wieder in das Dorf zurück auf den festlich geschmückten Tanzsaal, wo von der jugendlichen Musikbande noch einige Piegen probuzirt und von 40 Schulkindern beiderlei Geschlechts mehrere Gesangsstücke, je 2 Knaben und 2 Mädchen einer Stimme zugetheilt, mit Clavierbegleitung allerliebst vorgetragen wurden, wofür dieselben von allen Anwesenden großen Beifall ernteten. Hierauf wurde die Schulkinder nach Hause entlassen und ein frühlicher Ball der übrigen Gäste beschloß dieses von dem Lehrer Herrn Gebauer arrangirte schöne Schuleinweihungsfest, welches den Schulkindern so wie allen Anwesenden in steter Erinnerung bleiben wird.

Ein Lehrer, der so die Zuneigung seiner Schüler zu erwerben, Liebe für Musik und Gesang zu erwecken versteht, verdient gewiß volle Anerkennung.“

**Engelsberg** am 11. October. (Das Debut der Fulneker Kammerfrau.) Das in Nr. 21 des „Schlesischen Anzeiger“ aus Fulnek mitgetheilte Gaunerstückchen einer ps. Kammerfrau hat uns darum nicht wenig überrascht, weil ganz genau dieselbe Komödie von ohne Zweifel derselben Gaunerin am 13. September auch bei uns in Scene gesetzt wurde.

Nur in einem Punkte unterscheidet sich das hierortige Auftreten dieser beispiellos dreisten Person von jenem in Fulnek. Das Experiment, das in Fulnek in

der Hauptsache mißlungen ist, scheint hier der Debutantin (?) besser geglückt zu sein; denn während der Fulneker Gasthofbesitzer Herr Serwazy mit einem, ihm aus der vergebliehen Vorbereitung eines splendiden Dines erwachsenen Schaben von 30 bis 40 Gulden davonkam, hat die hiesige Gasthausbesitzerin Frau Marie Schindler dem Besuche unserer ps. Kammerfrau außerdem auch noch den Verlust von Prätiösen und Wäsche zu ver danken.

**Stotschan** am 17. October. (Sarkanderfest.) Nach dem in Nr. 22 des „Schlesischen Anzeiger“ mitgetheilten Programme wurde am 14. October in unserer Stadt, als dem Geburtsorte des seligen Märtyrers Johann Sarkander, zu dessen Ehre eine erhebende Feierlichkeit begangen, wobei die Bürgerschaft eine sehr lobens- und anerkennungswerthe Bereitwilligkeit und einen regen Eifer für die möglichste Verherrlichung dieses Festes an den Tag legte.

Die auf dem Plage befindliche steinerne Statue war geschmackvoll geziert, von dem Rathhausbürme flatterten zahlreiche Fahnen in den österreichischen, schlesischen und den Farben der Stadt Stotschau, auf dem Geburtshause des Gefeierten war ein Transparent angebracht, und am Abende war die Stadt nebst dem glänzend beleuchtet.

Der ceremoniellen und wahrhaft erbaulichen Uebertragung der Reliquien dieses Märtyrers, die, in eine Monstranze gefaßt, vom Ortspfarrer und Erzpfarrer unter Begleitung von 39 Priestern und 4 Mitgliebern des ehrwürdigen Conventes der barmherzigen Brüder zu Teschen getragen, aus der Spital- in die Pfarrkirche überbracht, und daselbst von dem hochw. Herrn sb. Generalvicar und geheimen Kämmerer Sr. Heiligkeit des Papstes beim Haupteingange erwartet und empfangen wurden, wohnten der l. f. Herr Bezirksvorsteher mit einem Herrn l. f. Bezirksbeamten, so wie auch der Gemeindevorstand bei, während weißgekleidete Mädchen und festlich gekleidete Jünglinge, brennende Kerzen haltend, Spalier bildeten, und eine bestimmte Anzahl von Bllrgern die Ordnung erhielt.

An diesem für die Stadt Stotschau unvergeßlichen Feste nahm aber auch die katholische Bevölkerung des ganzen ehemaligen Teschner Kreises theil; denn trotz des am 12. d. M. eingetretenen ungünstigen Wetters sind dennoch zahlreiche Schaa ren nach Stotschau gepilgert, so daß die Zahl der frommen Verehrer dieses Märtyrers ohne Uebertreibung auf zehn bis zwölf Tausend angenommen werden darf. So dürfte das in jeder Beziehung bisher wenig bekannte Städtchen Stotschau doch in der Zukunft in der katholischen Welt einen Namen bekommen.

#### Un glücksfälle.

— Am 21. September ist der Häusler Josef Weit aus Dorf Weishwasser im Steinbrüche durch das plötzliche Herabstürzen einer Steinmasse getödtet worden.

— Zu Tropplowitz ist am 28. September Morgens 4 Uhr der Dachstuhl des Hauses Nr. 14 nebst einem Schoppen und einem Schweinsstall abgebrannt.

— Am 7. October in der 11. Abendstunde sind zu Wigstadt zwei Scheunen abgebrannt.

#### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Seine Majestät der Kaiser reist am Sonntag um 7 Uhr Abends mittelst eines Separatzuges direct von hier nach Warschau. Ein Theil der Hofbienerschaft hat sich bereits am 18. d. M. nach der polnischen Hauptstadt begeben.

— Ein vom 8. October datirtes kaiserliches Patent verfügt in Bezug auf die Ausschreibung der directen Steuern für das Verwaltungsjahr 1861, daß auch in diesem Jahre die seit 1859 eingeführten Kriegsteuer-Zuschläge beizubehalten sind.

— Der A. Z. wird aus Wien gemeldet: „Die Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum Ober-Commandanten der zweiten Armee kann als sicher angesehen werden. Die diesfällige officielle Verlautbarung dürfte binnen kurzen erfolgen, und wird sich S. kais. Hoheit sodann unverzüglich nach Italien begeben. Bereits sind die Personen aus seiner Umgebung bezeichnet, welche ihn begleiten werden. Ob der Feldzeugmeister Ritter von Benedel zum Generalstabschef des Erzherzogs ernannt werden wird, wie man dies in militärischen Kreisen behauptet, scheint bis jetzt noch nicht entschieden zu sein.“

— Fürst-Erzbischof Cardinal Rauscher erfucht in einem Erlasse ihn mit Beiträgen zu unterstützen, damit an der Stelle des abgetragenen Thurmtheiles von St. Stephan so rasch als möglich ein neuer ersehe.

— Hr. Johann Ezebernyi, Consistorialrath der Preßburger Superintendent, ist als erster evangelischer Garnisons-Prediger von Wien, hier eingetroffen, und hat seinen Dienst bereits angetreten.



— Die Wiener Zeitung meldet: „Aus Anlaß vorgelommener Klagen, welchen auch in der öffentlichen Presse Ausdruck gegeben ist, wurde den Postämtern aufs Strengste eingeschärft, jeden Mißbrauch mit den der Postanstalt zur Verfertigung übergebenen Zeitungs-Exemplaren, sei es durch eigene Benützung seitens der Postbediensteten, oder durch Mittheilung an andere Personen, sorgfältig zu vermeiden. Den Postdirectionen wurde es zur besonderen Pflicht gemacht, hierüber zu wachen, bei vorkommenden Beschwerden genaue Erhebung zu pflegen und gegen die Schuldtragenden mit aller Strenge einzuschreiten. Da auf Grund von bloß allgemein gehaltenen Anschuldigungen ein Einschreiten seitens der Behörde in den meisten Fällen unwirksam bleibt, obgleich es unzulässig ist, so haben die Postdirectionen mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß von den Beschwerdeführern, und im Falle einer Anklage durch die öffentliche Presse von Seite der betreffenden Redaction, jene speciellen Daten geliefert werden, welche nähere Anhaltspunkte für eine diesfällige Amtshandlung zu geben geeignet sind.“

— Abermals ist in Wien ein mißlungener Versuch der Falschwerbung vorgekommen, welcher die Gefährdung des betreffenden Individuums zur Folge hatte. Der hierüber am 12. d. M. erlassene Generalsbefehl enthält Folgendes:

„Die Zugführer Anton Bedoc und Emerich Bedoc des k. k. Kaiser Alexander von Rußland 2. Linien-Infanterie-Regiments, welche einen Civilisten arreirten, weil er dieselben zum Treubruch zu verleiten suchte, sind für dieses pflichtgetreue Benehmen öffentlich zu belohnen, und es ist denselben von Seite des Regiments die vorgeschriebene Prämie von 200 fl. im Sinne des § 233 des Gebühren-Reglements für die k. k. Armee vor dem zum Befehl ausgeleiteten Regimente sogleich auszubehalten, und hiebei der gesammten Mannschafft die Pflichttreue dieser beiden Unteroffiziere durch eine geeignete Ansprache als nachahmungswürdiges Beispiel darzustellen. Dies ist in entsprechender Weise der Mannschafft aller Truppengattungen beim Befehlsausgeben in ihrer Muttersprache bekannt zu geben.“

Schwarzenberg m. p., G. b. C.“

— Jenen Freiwilligen der päpstlichen Armee österreichischer Nationalität, welche „ehrenvoll und tapfer ihre Pflichten in der päpstlichen Armee erfüllten“, wurde im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers die Zulassung in die österreichischen Freiwilligen-Bataillone gestattet; namentlich den Officieren mit Beibehaltung des Ranges, den sie bekleiden.

— Der Verein zur Beförderung der bildenden Künste (Älterer Kunstverein) eröffnete am 14. October die Ausstellung seiner zur Verlosung angekauften Gemälde im Locale des Volksgartens; diese Ausstellung bleibt bis zum 27. October, als dem Verlosungstage, bei freiem Eintritt für Jedermann geöffnet.

— Der Wiener Schachverein hält am 31. October seine Generalversammlung im Gesellschaftslocale in der Goldschmidgasse Nr. 593.

— Herr Regenti ließ sich bei seiner letzten am 14. October unternommenen Luftfahrt in der Nähe von Stoderau nieder; das Senken des Ballons war des heftigen Windes wegen nicht ohne Gefahr und mußte sechsmal versucht werden, ehe es gelingen wollte.

— Die Herren Eduard Krejczy und Eduard Seitner haben ein lenkbares, nach einem neuen Principe construirtes Luftschiff gebaut, mit welchem nächstens Aufsteigungs- und Fahrversuche gemacht werden sollen.

— Am 12. October ist der Oberberger Zug, welcher um 8½ Uhr Abends von Wien abging, zwischen Lundenburg und Neuborf mit dem vor ihm abgegangenen Lastzug zusammengestoßen, und hat an dem letzteren einige Wagen zertrümmert. Es wurde Niemand beschädigt, da der Personenzug noch zeitlich gebremst werden konnte.

— Da das Decret, welches die Aufhebung der Brodsatzung anordnet, erst am 1. November in Wirksamkeit tritt, wurde am 14. d. M. für die zweite Hälfte October die „letzte Satzung“ veröffentlicht; nach derselben hat das Roggenbrod zu 1½ kr. ein Gewicht von 7¼ Loth; das Brod zu 5 kr. ein Gewicht von 25¼ Loth und das Brod zu 10 kr. ein Gewicht von 1 Pfund 18¼ Loth; das Brod ist somit im Vergleiche zur früheren Satzung etwas leichter geworden.

— Das Rindfleisch ist in Wien theurer geworden; es wird durchschnittlich pr. Pfund mit 28 kr., somit um 2 kr. theurer verkauft, als in der ersten Hälfte des Monats October.

**Inland.** Nach einer Original-Correspondenz der „Presse“ aus Krakau sollen daselbst in der jüngsten Zeit über 140 Familien aus dem Königreiche Polen ihren bleibenden Aufenthalt genommen haben.

— Unter der Regide der Herren Fürst Sapieha, Graf Bobzidi, L. Krzynski, Graf Krauski u. a. soll mit November in Lemberg eine neue poln. Zeitung in polnischer Sprache erscheinen. Herr J. Raczkowski

wird als Redacteur des neuen Blattes bezeichnet, dem man den Namen „Trybuno“ geben will. Eine Summe von 30,000 fl. soll zur Gründung dieses Unternehmens bereits beisammen sein.

— Für die Probefahrt auf der neu zu eröffnenden galizischen Eisenbahnstrecke Przemyśl-Przemysel ist der 4. November festgesetzt; dem allgemeinen Verkehr soll die Bahn erst am 15. November übergeben werden. Am demselben Tage des Jahres 1861 soll die 14 Meilen lange Strecke Przemyśl-Lemberg eröffnet werden.

— Graf Eduard Karolvi ist in Polizeibegleitung über Wien nach Pest weitergereist. Wie der Mag. Sajto meldet, ist derselbe bereits in seinem Schlosse Roth angelangt.

— Unter den Beschülften des zu St. Marton am 26. September unter dem Vorste des Superintendenten Kuzmann abgehaltenen Conventes, sind jene, welche in Bezug auf gemischte Ehen geklagt wurden, von allgemeinem Interesse. Man beschloß nämlich eine Petition an Se. Majestät den Kaiser zu richten, daß Allerhöchstdieselben die Resolution Sr. Majestät Kaiser Ferdinand's vom 25. März 1844 zum Gesetz zu erheben geruhen mögen, nach welcher die religiöse Erziehung der Kinder gemischter Ehen ganz in die väterliche Gewalt gelegt wird. Ferner wurde beschloffen, zu petitioniren, daß in Verweigerungsfällen des Aufgebots oder des Zeugnisses über dasselbe, nach constatirter Thatsache, mittels zwei Zeugen das Aufgebot in bloß einer Pfarre, eventuell also in der katholischen oder in der evangelischen, zur gültigen Eheschließung für hinlänglich erklärt werde.

— Die Eröffnung der Orientbahnstrecke Dfen-Stuhlweissenburg und Kanizsa bis Pragerhof soll noch im Laufe dieses Jahres, etwa am 1. December, mit Bestimmtheit zu erwarten sein.

— Die Bürgersehaft von Mediasch (in Siebenbürgen) hat Herrn Maager am 6. und 7. October bei seiner Anwesenheit in dieser Stadt mit einem großen Bankette und Fackelzuge ausgezeichnet.

— Böhmisches Blätter berichten: „Aus den süblichen Gegenden des Piesker Kreises wandern abermals viele Familien nach Amerika aus. Einige haben die Reise bereits angetreten, die Mehrzahl aber wird erst nachfolgen.“

— In Tabor bemerkte man in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. ein großartiges Meteor; dasselbe war sehr glänzend und von weitem intensiven Lichte. Nach übereinstimmenden Aussagen der Augenzeugen erzeugte dieses Meteor fast eine Tageshelle. Die Intensität des Lichtes war so stark, daß viele Bewohner unserer Stadt aus dem Schlafe erwachten, und in der Meinung, die Erleuchtung rühre von einem Blitze her, einen Donnererschlag erwarteten.

— Auf dem Marktplatz in Innsbruck kann man fast täglich noch frische Kirichen bekommen, während Berg und Thal in Schnee geteilt sind. Diese Kirichen kommen vom Tulsfer Berg herab, wo wegen hoher und schattiger Lage andere Obstsorten gar nicht zur Reife gelangen.

— Am 5. October wurde das auf dem Berge Isel errichtete Monument für die in den Kriegen von 1848, 1849 und 1859 bei Aes, Macaria, Rivoli, Novara, Goito, Castiglione, Mailand, Vicenza, Curtatone, Melegnano, Mortara, St. Lucia, Magenta und Solferino gebliebenen Kaiserjäger enthüllt; dasselbe besteht aus einem großen Marmor-Obelisk, an dessen vier Seiten sich die Namen der gefallenen Officiere und Soldaten befinden.

— In einer zu Achenrain (in Tirol) ansässigen protestantischen Familie ereignete sich vor kurzem ein Todesfall. Die geistliche Hülfsleistung eines protestantischen Priesters konnte zur Beerbigung nicht wohl herbeigeholt werden; man war daher entschlossen, die Leiche in die Erde zu senken, ohne daß ein Priester über denselben seinen Segen gesprochen. Da erschien, zur allgemeinen Ueberraschung, der würdige katholische Geistliche der eine halbe Stunde entfernten Local-Caplanei aus eigenem Antriebe im Trauerhaufe, geleitete den Leichenzug bis zum Friedhofe, auf welchem die Beerbigung stattfand, und sprach daselbst über dem Grabe ein lautes Gebet.

— Nach der Triester Zeitung hat die dortige Polizei-Direction die Hauptagenten des Werbekomites für Garibaldi in S. Giacomo bei Triest ausgeforscht und verhaftet.

— Nach derselben Quelle verkehren viele ansehnliche Züge auf der italienischen Strecke der Südbahn, weshalb es an Maschinen zur Beförderung der gewöhnlichen Züge fehlt, da die Locomotiven der Bahn von Wien nach Triest wegen zu hoher Camine die Tunnels auf der italienischen Strecke nicht passieren können.

— Am 8. Octbr. ist auf dem Garbafsee das mit ungefähr 70 Personen besetzte piemontesische Kanonenboot Cesia in Folge einer Explosion des Dampfes

und der gleichzeitigen Entzündung der Pulverkammer, in die Luft geflogen. Acht der verunglückten Passagiere wurden durch die eben so menschenfreundliche als energische Hülfsleistung eines österreichischen Flotten-Detachements gerettet; der Capitän des piemontesischen Fahrzeuges und drei Mann der Equipage erreichten schwimmend das Ufer. Im Ganzen kamen nur 18 Personen mit dem Leben davon.

**Ausland.** Bei der am 15. Octb. in Berlin begonnenen 50jährigen Jubelfeier der dortigen Universität ist die Universität Wien vertreten durch Professor L. Arnolds, E. v. Hönigsberg und Dr. Wittelschöfer. Von andern österreichischen Hochschulen hat nur Graz einen Vertreter (D. Schmidt) gesendet.

— Der Bundesrath der Schweiz reclamirt bei Sardinien wegen Beschimpfung transportirter schweizerischer Soldaten. (Die österreichischen und französischen Freiwilligen der päpstlichen Armee sind auf dem Transporte durch Italien vom Pöbel gleichfalls überall, wohin sie kamen, insultirt worden.)

— Ein von dem Könige Victor Emanuel an das italienische Volk aus Ancona am 9. October erlassenes Manifest lautet ungefähr wie folgt:

„Meine Soldaten kämpfen in der Krin; hiedurch trat Italien in das Interesse Europas. Beim Congreß in Paris sprachen meine Abgesandten zum ersten male zu Europa von Italiens Schmerzen!“

Napoleon III. wurde mein Alirter, und Freiwillige aus allen Theilen Italiens strömten zu meiner Fahne. Staatsrüdichten geboten bald den Frieden.

Wäre ich ehrgeizig — wie man meiner Familie vorwirft — ich könnte mit der Lombardi befriedigt gewesen sein; allein ich vergoß das Blut meiner Soldaten für Italien, nicht für mich!

Einige italienische Provinzen hatten sich ihrer Regenten entleibt, und ich fühlte mich verpflichtet, der freien Volksstimme Geltung zu verschaffen. Indem ich die Annexion annahm, begegnete ich großen Schwierigkeiten; aber ich konnte Italien mein Wort nicht brechen; ich mußte zwei der Provinzen meiner Abnen opfern.

Dem Großherzog bot ich vor dem Kriege vergebens meine Allianz an; dem Papste vergebens das Vicariat Umbriens und der Marken. Meine Rathschläge an König Franz II. blieben fruchtlos; mein Allianzvorschlagn in Freiheitskriege wurde zurückgewiesen. Ich proclamirte Italien für die Italiener! Ich komme mit meinem Heere, nicht um euch meinen Willen aufzubringen, nur um euch Achtung zu verschaffen! Ihr könnt frei wählen!“

— Die Turiner Kammer hat den Gesetzentwurf über die Annexion mit 290 gegen 6 Stimmen angenommen.

— Ein Decret setzt die Formel für den in Neapel am 21. d. abzugebenden Volksbeschluff in folgender Weise fest: „Wollt ihr ein vereinigtes, untheilbares Italien mit dem constitutionellen König Victor Emanuel und seinen Descendenten?“

— Der Kampf um Capua dauert fort. Die Garibaldianer errangen neue Positionen. Neuere Nachrichten melden, das General Salzano wegen der Capitulation von Capua mit Garibaldi unterhandelt, aber die Unterhandlung sei an der Forderung Garibaldi's gescheitert, daß auch Gaeta gleichzeitig mit Capua capituliren solle.

— Die Gesandten Preußens und Rußlands haben gegen den inzwischen erfolgten Einmarsch der Piemontesen auf neapolitanisches Gebiet in Trvin formellen Protest überreicht.

— Die militärischen Nachrichten aus Piemont deuten darauf hin, daß alle Anstalten getroffen werden, um alle Kräfte zum Angriff auf Venedig zusammenzuraffen. Die Nachrichten über die Truppen-Concentrationen Piemonts am Vencio lauten noch ziemlich verworren; aber die Absicht geht daraus klar hervor.

— Ueber Hamburg hat die Auswanderung nach transatlantischen Plätzen ebenso nachgelassen, wie über Bremen und Havre; es sind jedoch in den ersten neun Monaten d. J. von Hamburg aus mehr als 12,000 Personen hinübergegangen.

— An der Ostküste Schottlands haben die Stürme der vorigen Woche große Verwüstungen unter den Schiffen angerichtet. Man zählt die gesunkenen, beschädigten und gescheiterten Schiffe nach Hunderten. Vor Peterhead allein scheiterten 4 Fahrzeuge, darunter eine preussische Bark von 200 Tonnen, die auf der Fahrt von Danzig nach Dublin begriffen war.

— Nachrichten aus Syrien vom 28. September melden, daß 4000 Mann Franzosen (drei Bataillone Infanterie, ein Bataillon Jäger, ein Bataillon Juvonen mit Artillerie und zwei Schwadronen) in das Innere nach Deir-el-Kamar und Zahl von Bebrut abmarschirt sind. Wegen die Dursen werden vorläufig die Thüren allein vorgehen.



Einer Depesche aus Konstantinopel vom 12. d. M. zufolge hielt General Beaufort d'Hautpoul die Stadt Deir-el-Kamar besetzt. Nachdem er einen provisorischen Gemeinderath eingesetzt und die Christen in Häuser untergebracht hatte, die von seinen Soldaten errichtet worden waren, rückte er am 30. September bis nach Schibbschemin vor. Am selben Tage traf Fuad Pascha zu Saraua im Bezirk Beka ein. Die beiden Oberbefehlshaber sollten am 2. October mit einander zusammentreffen.

### Feuilleton.

#### Das fünfshundertjährige Jubelfest des k. k. priv. bürgerl. Scharfschützen-Corps in Prag.

F. Bohemia's Hauptstadt, die an der Moldau reizend gelegene, historisch merkwürdige alte Königsstadt Praga, welche unter Kaiser Karl IV. erweitert, mit neuen Mauern und mit einer Reihe von viereckigen Thürmen versehen wurde, erhielt durch den entschlossenen Character dieses Kaisers einen eigenthümlichen, fortwährenden Vertheidigungsstand. Er befahl durch die Majestäts-Urkunde vom 15. Juni 1360 allen in der Stadt wohnenden Bogen- und Armbrustversetzern, die nebenbei auch treffliche Schützen waren, ihre Wohnungen mit allen ihren Hausgenossen in den Thürmen der neuen Stadtmauern aufzuschlagen, und darin fortan auch ihr Gewerbe zu treiben, verließ ihnen namhafte Freiheiten und Vorrechte, und verpflichtete sie dagegen die Prager Städte vor jeglichem Feindes- schaden zu wahren und falls er über die künftigen Könige Böhmens auch sonst noch ihrer Dienste bedürftig wären, der an sie ergehenden Aufforderung gehorsame Folge zu leisten. Der Kaiser erlaubte ihnen auch Schwert, Messer und Harnisch zu tragen, damit sie zu allen Zeiten Praga's Städte desto fleißiger beschützen können.

Diese Privilegien, welche von den Nachfolgern König Wenzel und Kaiser Sigismund bestätigt wurden, sind der Geburtstag des damaligen k. k. priv. Prager bürgerlichen Scharfschützen-Corps, welches sich aus den Bogenschützen nach Erfindung des Schießpulvers in Scharfschützen, die den Bogen mit der Büchse vertauschten, entwickelte.

Durch den Majestätsbrief Kaiser Josef II. vom 14. December 1782 wurden sämtliche Privilegien der Prager Schützenmeister und der ganzen Schützenconfraternität bestätigt und ist hiedurch in der Geschichte der Prager Büchschützen ein natürlicher Wendepunct von den älteren Zuständen der Gesellschaft zu den neueren eingetreten; durch diese Privilegienbestätigung hörte die ältere juristische Verfassung der Schützen auf, wobei die Umformung derselben höchstens nur bei einzelnen besonders wichtigen Gelegenheiten ausnahmeweise stattfand und ihre Wärbren durchaus civiler Natur waren, und beginnt die neuere Periode mit ihrem vorherrschend militärischen Character, wobei an die Stelle der ehemaligen Schützenmeister ein Officiers-Corps kam.

Dieses Schützen-Corps beschloß nun den 500jährigen Bestand desselben auf eine würdige Weise zu feiern; als jedoch Se. k. k. Majestät unser erhabener Kaiser Franz Josef I. dem Schützen-Corps eine Fahne zu verleihen und Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin Elisabeth die Patheinstelle zu übernehmen und ein kostbares Fahnenband zu widmen geruht haben, wurde dieses einhalbstaufendjährige Geburtsfest der Prager Scharfschützen ein seltenes, erhabenes Jubelfest, zu welchem sich über erfolgte Einladung bei fünfzig Deputationen der Schützen-Corps aus Böhmen, Schlesiern, Oesterreich und Sachsen am 14. October d. J. in Prag eingefunden haben.

Am Morgen des 14. October verführten 101 Bollerkschiffe, welche auf der Schützeninsel abgeseuert wurden, den angebrochenen Festtag, zu welchem sich alle Prager Garde-Corps, bestehend aus einem Bataillon Grenadiere, einem Bataillon Infanterie, dem k. k. priv. bürgerl. Scharfschützen-Corps und einer Abtheilung Cavallerie, dann die Repräsentanten der auswärtigen Schützen-Corps, bei 200 an der Zahl, dann die eingeladenen Herren Gäste, auf der Schützeninsel versammelten.

Um 10 Uhr bewegte sich der Zug von der Schützeninsel auf den Altstädter Ring, wo für die Zuschauer zwei Tribünen errichtet waren.

Das Rathhaus und alle Privathäuser am Ringe waren festlich geschmückt und dicht mit Zuschauern besetzt; die Corps stellten sich am Plage auf, worauf sich nach dem Erscheinen Sr. Eminenz des Cardinal-Erzbischofs Fürsten Schwarzenberg unter dem Vortritte der ihn im Ornat erwartenden h. Geistlichkeit, alle Gäste und das gesammte Schützen-Officiers-Corps in die Leynkirche begaben, wo nach einer vom Hauptpfarrer am Teyn, Erzbischof am Witschrad und geistlichem Rathe des k. k. priv. bürgerl. Grenadier-Corps Mathias Heinrich abgehaltenen, die Bedeutung des Tages hervorhebenden Rede und nach dem von Sr. Eminenz celebrirten Hochamte, dessen Haupt-

Momente durch Salven der ausgerückten Corps begleitet wurden, die feierliche Weihe der von Sr. k. k. apost. Majestät Kaiser Franz Josef I. dem Schützen-Corps allerhuldvollst verliehenen Fahne vollzogen, wobei Se. Durchlaucht der Fürst und Herzog Ferdinand Lobkowitz, der strebsamste Corps-Protector, der gerade an diesem Tage sein 25jähriges Jubiläum des Eintrittes in das Schützen-Corps feierte, als k. k. Commissär, dann dessen Frau Gemalin in Vertretung Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, als Pathe fungirten.

Die geweihte Fahne wurde nach einer kurzen, kräftigen Ansprache von Sr. Eminenz unter dem Vortritte der h. Geistlichkeit im Ornat auf den Altstädter-Ring getragen, wo die Nägel in die Fahnenstange in feierlicher Weise durch die hohen Functionäre des Festes eingeschlagen wurden.

Hierauf übergab Se. Eminenz die Fahne dem Major und Schützen-Corps-Commandanten Polky, welcher dieselbe nach einer an das Schützen-Corps gerichteten Ansprache demselben übergab und sodann für seine Verdienste durch den Herrn Statthalter von Böhmen mit dem ihm von Sr. k. k. apost. Majestät verliehenen goldenen Verdienstkreuze mit der Krone geschmückt wurde.

Sodann besichtigten alle Garben vor den hohen Civil- und Militär-Autoritäten und begaben sich mit Ausnahme der Cavallerie auf die Schützeninsel, wo das bis zum 19. October bauernbe Festeschießen auf die Ehrenschützen: Bohemia und Praga, auf die Kransschützen, dann auf den lausenden Firschen, Ober und einen stiegenden Adler, so wie auf die Pistolscheibe eröffnet wurde und die Einschreibungen der fremden Schützen in das Schützengeheubuch begannen.

Um 4 Uhr wurde im königl. ständ. Theater eine Festvorstellung in böhmischer Sprache, und um 7 Uhr eine zweite im Neustädter-Theater in deutscher Sprache, beide mit Prolog und Tableau, gegeben.

Am 15. October war Gala-Ausfahrt und Aufwartung des Prager Schützen-Officiers-Corps bei den anwesenden höchsten und hohen Civil- und Militär-Autoritäten; um 3 Uhr Nachmittag ein Festessen mit 300 Couverts auf der Sophieninsel, zu welchem die fremden Schützen-Deputirten insgesamt eingeladen waren, wobei die Prager Schützen-Officiere auf Ihre Majestäten, das Erzhaus Oesterreich, die Wärbenträger und Protectoren des Schützen-Corps, auf die repräsentirten fremden Schützen-Corps und endlich ein Leichter Schützen-Officer auf Prag und ihre Bewohner die lebhaftesten und herzlichsten Toaste ausbrachten, welche von Wärbensalven begleitet wurden. Während der Tafel wurden von der Schützen-Capelle auserlesene Piecen mit meisterhafter Präcision vorgetragen.

Auf der Schützeninsel begann um 3 Uhr das Ansesteln, wo bei einbrechender Dämmerung hunderte farbiger Ballons den Park erleuchteten und schloß gegen 8 Uhr mit einem Feuerwerke ab.

Am 16. October Abends wurde im Neustädter Theatersaale ein glänzender Festball abgehalten, womit die Festlichkeiten zur Befriedigung aller Gäste und der Bewohner Prags ein Ende nahmen und in den Herzen aller Theilnehmer lebenslang in freudiger Erinnerung verbleiben werden.

Zum Andenken an dieses Fest wurde die Geschichte des Scharfschützen-Corps in Druck gelegt und eine Gedenkmedaille von Silber und Bronze geprägt, welche nebst Anderen insbesondere auch an die Repräsentanten der Schützen-Corps vertheilt wurden.

### Erntebericht

aus der Umgegend von Troppan.

Nachdem sich das Wetter schon einige Tage vorher stürmisch und rauh gestaltet, fanden wir am Morgen des 13. October die Erde, Pflanzen und Bäume mit Schnee überschüttet, ja es hatte beinahe den Anschein, daß ein zeitiger Winter eintreten werde, bis endlich, zwei Tage später, die noch kräftig wirkende Sonne den unzeitigen Gast beseitigte. Nichts desto weniger drängt den Landwirth die Arbeit des Einbringens der noch am Felde stehenden Früchte.

Bekanntlich waren wir während der Ernte, besonders im Anfang, von vielen Regentagen heimgesucht, und es war Umsticht und Fleiß erforderlich, um die Früchte der Vernichtung zu entziehen. Obwohl die erste Heuernte theilweis gut gebohren war, dürfte doch ein Theil, und besonders der letzte, vielfach gelitten haben; die fortwährenden Regen machten das Beräumen auf unglücklichen Wiesen beinahe unmöglich. Gewiß ist aber, daß die Ertragnisse der reichlich gebliebenen Futterkräuter für unsere Gegend dennoch genügend sein werden, da insbesondere die Herbsttage sich für Ausbildung des Grasnachwuchses sehr günstig gestalteten, und, was selten der Fall gewesen, die junge Kleeart entwickelte sich so üppig im Wuchs, daß schon in diesem Jahre eine Masse davon zur Schur gelangte. Merkwürdiger Weise haben aber die Kleeblätter alter Schur dies Jahr das Fatale an sich, daß nur geringer Samen und nur sehr wenig vorhanden ist, und daß der Landwirth in den meisten Fällen sich wird mit

Kleesamen versorgen müssen; denn so weit als wir Gelegenheit hatten die so üppigen Kleeblätter zu prüfen, fanden wir, daß durch übergroßen Trieb die Samenknospen zu vielfeitig sich bildeten, indem die ersten Blüthen, noch ehe sie den Samen ansetzen konnten, von frischen Blüthen überragt wurden. Auch wurden die Samenkörner, welche in der Ausbildung begriffen waren, von einer kleinen Nabe vernichtet. Darum möge es den Wirthen, die nur einigermaßen davon eingeseht, oder die Vorräthe aus vorigem Jahre hinterhalten haben, Pflicht sein, damit zu sparen. Zur Verbrauchszeit wird der Bezug gewiß sehr kostbar sein.

Ebenso wie die Futterkräuter des Regenwetters wegen schwer zu bergen waren, ebenso schwierig war die Roggenernte. Kurz zuvor überflutheten große Wässer fruchtbare Niederungen. Ein Gild für uns, daß die Früchte damals noch auf dem Halme waren, denn wären sie geschnitten gewesen, eine unendliche Masse davon würde fortgeschwemmt worden sein. Die Früchte der meisten überflutheten Felder haben im Korn wenig gelitten, dagegen ist das Stroh so beschädigt worden, daß es nur zu Dünger verwendet werden kann. Im Ganzen dürfte aber trotz der feuchten Ernteperiode der Ertrag der Roggenernte unserer Gegend ein guter zu nennen sein. Nur im Gebirge schwanken die Erträge zwischen gering und mittelmäßig, weil auch dort die große Feuchtigkeit der günstigen Entwicklung der Blüthe Eintrag gethan, und in Folge dessen jetzt geringerer Druschtrag vorhanden ist.

Eben so hatten die Weizenfelder unter dem Einfluß des Wetters zu leiden. Die Frucht selbst konnte, da sich das Wetter in der Zeitperiode der Ernte befand, günstig eingebracht werden. Der Ertrag dürfte sich auch als ein guter erweisen, denn die Frucht hat sich gut ausgebildet und wird reichlicher auf den Markt kommen, wenn die Felbarbeit den Drusch ermöglichen wird.

Von Gerste und Hafer können wir leider nicht dasselbe sagen, weil die schwere und verzögerte Bestellung der Felder dem guten Gelingen derselben sehr hinderlich war. Schon im Bund zeigte sich ein Defect, eben so in Bezug auf das Quantum und die Qualität, besonders die Gerste fällt sehr flach, daher nicht mehr. In beiden Früchten schätzen wir die Ernte nur für mittelmäßig.

Mit der Fehlung der Erbsen und Zuckerrüben sind die meisten Landwirthe jetzt beschäftigt, und in ihren Verrichtungen leider durch hartes rauhes Wetter gehindert. In den tief liegenden Feldern ist die Erbsen-Ernte ganz rebucirt, in den trockenen Feldern ergibt sich ein geringer Ertrag.

Obgleich die in Schlesiern so zahlreichen Zuckerrüben in anerkannter Weise bepflanzt sind, den Milbenbau zu fördern, dürfte dennoch ein Fehlschlagen im Anbau der Milbe auch deren Fortbau beschränken.

Leider können wir dies Jahr der Milbenernte kein günstiges Prognostikon stellen, müssen somit auch den Fabriken die gehegten Hoffnungen als geschmälert zu betrachten empfehlen. Das seuchte Wetter während der Bestellung der Weder, zur Saatperiode, scheint auch bei dem Milbenbau eine regelrechte Pflanzung gestört zu haben. Der Blattwuchs war den ganzen Sommer hindurch reich, und man hätte glauben können, auch die Milbe werde groß, schöner und kräftig sein; allein nachdem die Fehlung begonnen, erweist sich diese Vermuthung als ein Irrthum, so daß die Druschmittenernte sicher nur zwei Drittel der vorjährigen Ernte sein wird, vorausgesetzt, daß nicht zu frühes Eintreten von Frost auch dieser Berechnung noch Eintrag bringe.

### Industrielles.

— Die schlesische Handelskammer hat sich den Petitionen zum Wiederherstellung eines selbstständigen Handelsministeriums angeschlossen, und ein Majestäts-Gesuch wegen Ablösung der Real-Gewerbe überreicht.

— Der Verein für die österreichische Eisen-Industrie hat eine Untersuchung über den Stand der inländischen Eisenproduction in den letztverfloffenen Jahren angestellt und aus den Berichten von 141 Eisenwerks-Unternehmungen, welche, abgesehen von den Staats-Eisenwerken, nahezu die gesammte Eisen-Fabrication umfassen, die Thatfache festgestellt, daß trotz der Anstrengungen der Werksbesitzer die Eisen-Industrie in ihren meisten Zweigen einen Rückgang erfahren hat. Die Zahl der bei dem Erz- und Kohlenbergbau, dann bei den Eisenwerken beschäftigten Arbeiter, Beamten u. s. w. hat sich im letzten Jahre um 13,351 Personen vermindert. Immer heftiger wirkend setzt sich der Stof, welchen die Eisen-Industrie durch die nun allseitig als ungerechtfertigt anerkannten Zollausnahms-gesetze erhalten hat, in dieser ganzen Volkswirtschaftsgruppe fort.

— Im Schöße des Comités des Vereins zur Förderung der Milbenzucker-Industrie in Oesterreich ist das Project aufgetaucht, unter den Milbenzucker-Industriellen einen wechselseitigen Assurance-Verein zu



begründen. Das Comité hat zu diesem Behufe eine eigene Broschüre („Ein Asseranz-Verband der österreichischen Zuckerfabriken“) an die Rübenzucker-Fabrikanten versendet.

Die galizisch-sländische Creditanstalt wird von Neujahr statt der bisherigen, auf Conventions-Münze lautenden, neue auf österreichische Währung lautende Pfandbriefe in fünf Kategorien zu 100, 500, 1000, 5000 und 10,000 fl. ausgeben, und die alten Pfandbriefe in neue genau nach dem Verhältniß von 100 zu 105 convertiren.

Die k. k. Regierung ist im Begriff mit Rußland hinsichtlich der Dnieper-Schiffahrt einen Vertrag abzuschließen.

Zur Erleichterung des Donau-Dampfschiffahrt-Verkehrs und Beschleunigung des zollamtlichen Verfahrens hat das Finanz-Ministerium die Errichtung einer hauptzollamtlichen Expeditur mit bestimmten Abfertigungs- und Verzollungs-Befugnissen am Landungsplatze der Dampfschiffe oberhalb der Kettenbrücke in Pest bewilligt. Diese k. k. Expeditur hat ihre Wirksamkeit bereits begonnen.

Die Kronstädter Handelskammer hat beschloffen, beim Ministerium um die Einleitung eines Handelsvertrages der österreichischen mit der walachisch-moldauischen Regierung zu petitioniren.

Die Dampfschiffahrt des österreichischen Lloyd macht bekannt, daß Ancona vom 17. October an auf der griechisch-orientalischen Linie wieder regelmäßig berührt werden soll. Bereits am 12. ist ein Dampfer dahin abgegangen, welcher am 14. mit Passagieren und Waare nach Triest zurückkehrte.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Bereitung künstlicher Hefe.** Weizenmehl wird mit Wasser zu einem steifen Teig angelnetet und dieser leicht bedeckt an einen mäßig warmen Ort gelegt. Am dritten Tag sieht man, daß sich darin Luftblasen entwickeln und er bekommt einen unangenehmen faulen Geruch, der bald wieder verschwindet, während die Luftentwicklung sich vermehrt und die Masse einen spirituellen Geruch erhält, der aber nicht unangenehm ist. Dies findet den 6ten oder 7ten Tag statt. Dann ist er fertig, um zur Hefebereitung angewendet zu werden. Zu diesem Zwecke rührt man ihn mit lauwarmem Wasser an und setzt ihn zu einer guten mit Hopsen gemachten Malzmilch, die auf bis + 28° bis 32° erkalte ist. Das Gemenge geräth in einigen Stunden in volle Gährung, nach deren Beendigung man

auf dem Boden des die Substanz enthaltenden Gefäßes eine vortreffliche Hefe findet. Die geklärte Flüssigkeit ist ein wohlgeschmecktes Getränk. — Zwar hat der Erfinder dieses Receptes, Tawnes, nicht die Verhältnisse der Stoffe geschrieben, aber folgendes Beispiel weist dieses ungefähr aus: Eine mäßige Hand voll Weizenmehl wurde mit kaltem Wasser zu einem steifen Teig abgelnetet, derselbe in ein Papier gewickelt und in einem geheizten Zimmer, nicht weit von einem Kachelofen, 7 Tage lang aufbewahrt, während dessen er von Zeit zu Zeit umgelenet wurde. Dann nahm man eine Kanne Malzschrot und 3 Kannen Wasser mit einer angemessenen Menge Hopsen und mengte dieses mit dem gegohrenen Weizenmehl. Nach beendigter Gährung erhielt man davon fast ein halbes Maß vortrefflicher Hefe zum Brodbaden.

(Fr. Wochenbl.)

### Miscellen.

**Eine edle Drin.** Der syrische Vertilgungskrieg hat neben dem edlen Emir Abd el Kader in Damascus noch mehr erfreuliche Beispiele aufopfernder Menschlichkeit aufzuweisen. So hatte besonders die Schwester eines großen Drusenhauptlings schon vor Beginn der Massacres den Christen den Rath erteilt sich vorzusehen und erbot sich alle, die in ihr Haus kommen wollten, zu schützen. Leider mißtrauten ihr die meisten, aber 400 drängten sich doch zu ihr, und als die Mörder, nach Christenblut lechzend, sie später aufforderten, ihnen die Christenhunde auszuliefern, antwortete sie kühn: „Kommt und holt sie selber, wenn Ihr es magt.“ Die Drusen aber wagten selbst in ihrer größten Aufregung nicht, den Harem eines ihrer großen Fürsten zu betreten und zogen stillschweigend von dannen. Die Geretteten wurden von der edelherzigen Prinzessin selbst nach Moktarah gebracht und dann nach Sidon befördert, von wo sie durch englische Kriegsschiffe nach Beirut abgeholt wurden.

**Warum rufen die Nachtwächter los:** „Hört, ihr Herren!“ und nicht auch: „Hört, ihr Damen?“ Weil die Damen doch nicht hören würden.

**Ein Schauspieler,** welcher etwas schwer hörte, hatte in einer Conversationscene zu sagen: „Es ist ein parfümirter Duft im Zimmer,“ sagte aber, da er den Souffleur schlecht verstand: „Es ist ein raffinierter Schuft im Zimmer.“

### Literarische Neuigkeiten.

François Guizot's Denkwürdigkeiten. Beiträge zur Geschichte der neuesten Zeit. Deutsch von Wachter. 1. Bf. 10 Sgr.

Heuriette Sontag. Künstlerleben. Anfänge in Federzeichnungen von Gumbing. 2 Bände. 2 Thlr. 7½ Sgr.

Wittibald Alexie's gesammelte Werke. Volks-Ausgabe. In Lieferungen. 4 5 Sgr.

Biographien berühmter Erfinder und Entdecker der Neuzeit. Erster und zweiter Band. Georg Stephenson. James Watt & 1 Thlr.

Kademecum für Techniker. Alphabetisch geordnet von Lubwig Hoffmann. Mit 111 Holzschnitten. 1 Thlr. 17 Sgr.

Österreichischer Handels- und Börsen-Kalender für 1861. Herausgegeben von Ferd. Buchaczek. 1 fl. 40 kr.

Biblioteka pilsarzy polskich. Pisma Juliusza Slowackiego. Tom pierwszy. 1 Thlr.

Sebentage deutscher Geschichte. Von Dr. Rugen. Erstes Bf. Der Tag von Rolin, mit einem Plan der Schlacht. 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Mensch in der Geschichte. Zur Begründung einer psychologischen Weltanschauung. Von Adolf Bastian. 3 Bände 9 Thlr.

Der Landwirth als Dachbeder. 7½ Sgr.

Das Salz in der Landwirthschaft in seinen Beziehungen zum Pflanzen- und Thierleben. 10 Sgr.

Neßbittel der Damen- und Herren-Toilette. Vollständige Regeln der Schönheit, des feinsten Geschmackes in Kleidung, Putz Schmuck. Von Klemm jun. 22½ Sgr.

### Amtliches.

aus der Troppauer Zeitung v. 11. bis 18. October 1860.

Bei der am 1. October l. J. vorgenommenen 323 und 324 Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien Nr. 61 und 373 gezogen worden. (Währer Tropp. Ztg. v. 14. Oct.) In der Nacht vom 20-21. Sept. d. J. sind dem Ausgebünger Eng. Rossmant in Schwandorf diverse Männer- und Frauen-Kleidungsstücke, Wäsche, Tücher, 6 Pfd. Butter etc. gestohlen worden.

Erhebungen. Unterlehrerstelle (157 fl. 50 kr.) an der l. l. Hauptschule in Teschen. Gesuche an die hohe sch. Landesreg. bei der Widjensschul-Oberrichtsinstanz in Friedel. — Amtsoffizialstelle im m. sch. Finanzgebiet für den Golddienst (525 fl.). Gesuche binnen 4 Wochen bei der m. sch. Finanz-Landes-Direction in Brünn.

Pflichtationen. Haus Nr. 258 sammt Garten in Hohenplog (1584 fl. 50 kr.) am 31. October, 30. November 1860, 8. Jänner 1861 Vormittag 9 Uhr beim l. l. Bezirksamt in Hohenplog. — Haus Nr. 12 sammt Stallung und Schoppen in Freudenthal (1249 fl. 50 kr.) Badium 10%, am 20. October, 20. November und 20. December 1860 früh 10 Uhr beim l. l. Bezirksamt in Freudenthal. — Haus Nr. 228 in Engelsberg am 19. October und 19. November d. J. beim l. l. Bezirksamt in Freudenthal.

Die auf den 19. October und 2. November d. J. bestimmte Veräußerung von 2 Spiegel und 1 Willard im Kaffeehaus in Part (Zaklar-Vorstadt) in Troppau, s. i. i. — Einrichtungstücke und Uhren im Gasthause zum goldenen Adler in Troppau am 12. und 27. November d. J. — Grundstücke im Budmantel, „Mittelschnee“ genannt, 8 Joch 1285 Kst. (1881 fl. 73 kr.) am 19. November, 19. December 1860 und 19. Jänner 1861 beim l. l. Bezirksamt Budmantel. — Haus Nr. 70, Breitmühle und Walle Nr. 497 zu Budmantel am 15. November, 15. December 1860 und 15. Jänner 1861 beim l. l. Bezirksamt in Budmantel.

Verpachtungen. Verpachtung der Gefangenen beim l. l. Landes- und städt. bel. Bezirksgerichte in Teschen. Verpachtung am 29. October d. J., früh 9 Uhr beim l. l. Landesgerichte in Teschen. Badium 150 fl.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm=300''' + Z (P.L.)							Thermometer (+R°) (Tagesmittel)							Feuchtigkeit der Luft Tagesmittel in % des Maximums							Niederschlag auf 1 □' in 24 Stdn. in Par. L.							Windrichtung						
	October 1860																																		
	11	12	13	14	15	16	17	11	12	13	14	15	16	17	11	12	13	14	15	16	17	11	12	13	14	15	16	17	11	12	13	14	15	16	17
Biala	21.5	20.4	25.0	24.4	24.8	26.7	26.6	5.8	8.0	2.4	4.5	6.7	5.6	8.4	68.6	72.7	87.8	79.4	79.5	81.5	72.2	—	0.25 R	6.44 R	—	2.61 R	—	1.07 R	0.88 AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS
Teschen	22.6	21.0	25.1	25.1	25.3	26.8	27.2	5.4	7.2	2.9	3.5	6.5	6.1	7.3	67.3	79.5	76.6	74.9	80.2	76.4	78.1	—	2.54 R	5.88 R u. Sch.	—	2.70 R	—	—	AS	AS	—	—	—	—	—
Troppan	23.6	22.5	27.2	26.1	26.9	28.5	28.6	6.3	7.2	4.1	4.9	7.0	7.7	8.6	79.9	88.9	88.6	85.3	88.0	92.7	90.5	—	8.92 R u.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Biala, vom 11. auf den 12. October Sturm. Am 12. 6 h. Abds. starker Sturm. Am 13. Erster Schnee. Am 14. Frost. Am 15. bei 2860' kein Schnee. — Teschen, Am 14. früh um 6 Uhr — 0.6 R. — Troppau, Am 12. Abds. 9 Uhr Erster Schnee.

### Naturkalendar.

Teschen (vom 11. bis 17. October). Das interessanteste in der letzten Woche ist der Schneefall gewesen. Seit unendlichen Zeiten mag wohl noch vor Mitte October, bei fast vollständiger Belaubung der Bäume, kein so reichlicher, 2 Tage liegen blei-

bender Schnee gefallen sein. Der Schaden, den er verursacht, ist nicht so unbedeutend. Weil Obst- und Waldbäume noch ganz belaubt sind, so häuft sich der Schnee auf den Ästen derselben in solcher Menge an, daß viele unter der Schneelast zusammenbrechen; dies war besonders in der Nähe des Gebirges der Fall.

In Folge des eingetretenen Frostes sind manche Gartenblumen bereits erfroren, z. B. Balsaminen, Georginen; das Laub der Weinrebe ist wie abgeblüht. Heute regnet es zwar, doch wir hoffen, daß der alte Winter sommer dieses Jahr nicht ausbleiben wird.

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Megen																																					
	Weizen						Korn						Gerste						Hafer						Erbſen						Ein Eod Stroh	Ein Entnr. ſeu	Eine Klafter barrtes Folz	Eine Klafter weichs Folz				
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																	
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.										
Bielitz 13. October . . . . .	6	95	6	90	6	85	5	—	4	95	4	90	—	—	3	80	—	—	2	—	1	95	1	90	—	—	5	50	—	—	—	—	1	68	6	84	4	72
Freudenthal 9. October . . . . .	—	—	6	91	—	—	—	—	5	13	—	—	—	—	3	88	—	—	—	—	1	75	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	1	—	9	66	7	35
Friedel u. Miſtel 11. October . . . . .	7	80	7	60	6	50	5	44	5	30	4	44	4	—	3	25	—	—	1	92	1	80	—	—	8	—	6	40	5	—	9	—	1	—	5	30	4	41
Jägerndorf 8. October . . . . .	—	—	6	74	—	—	—	—	4	72	—	—	—	—	3	83	—	—	—	—	1	89	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	10	9	3	7	98
Jannernig 9. October . . . . .	7	10	—	—	—	—	5	15	—	—	—	—	4	40	3	80	3	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	8	15	7	33
Oberrsdorf 10. October . . . . .	6	80	6	50	6	10	4	95	4	75	4	55	—	—	3	92	—	—	—	—	1	97	—	—	—	—	4	60	—	—	—	1	80	11	—	7	87	
M. Strau 10. Octbr. . . . .	—	—	6	40	—	—	—	—	4	80	—	—	—	—	3	20	—	—	—	—	1	92	—	—	—	—	6	—	—	—	8	—	1	10	9	45	6	12
Stotſchau 11. October . . . . .	7	—	6	95	6	90	5	—	4	95	4	90	3	50	3	45	3	40	1	80	1	75	1	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	97	3	26	
Tefchen 13. October . . . . .	7	60	7	—	6	60	4	90	4	70	4	50	—	—	—	—	—	—	—	—	1	85	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	5	78	4	—	
Troppau 13. October . . . . .	5	99	—	—	—	—	4	88	—	—	—	—	—	—	3	54	—	—	—	—	2	4	—	—	—	—	5	—	—	—	5	80	1	50	10	40	7	—

### Spiritus-Bericht.

Teschen. In der vergangenen Woche wurde mit 70 kr. pr. Grad verkauft.

Wien, 18. October. Seit einigen Tagen ist der Begeh nach effectiver Waare für den inländischen Consum lebhafter; es fanden einige Umsätze statt; auch für Deckung biemonatlicher

Lieferung wurde von Einigen Vorräthe getroffen, und es zeigte sich, daß bei nur mäßiger Nachfrage die Preise sofort mit ¼ bis 1 fl. pr. Grad anziehen. Obwohl es an größeren Umsätzen fehlt, so hat das Geschäft dennoch eine vollkommen gesunde Basis, und harrt nur des Moments, wo aus Italien größere Aufträge anlangen, um einen weiteren Aufschwung zu nehmen. Prompt bezieht 65%, bis 68. Schluss 64½, bis 65.



## Wiener Börse vom 17. October.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effecten.	Curs um 1/2 Uhr		Curs um 1/2 Uhr	Curs um 1/2 Uhr	Curs um 1/2 Uhr	Curs um 1/2 Uhr
	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5% in Oester. Währung	60.75	61	Staatslose v. J. 1839 Fünftel	124	125	Fürst Windischgrätz	20 fl.	22.50	23
5% National-Anlehen	75.40	75.60	4% " v. J. 1839	122	123	Graf Balbalein	20 fl.	25	25.50
5% Metalliques	61.25	61.50	5% " v. J. 1860	88.50	88.75	Graf Keglevich	10 fl.	13.50	14
4 1/2% " "	57	57.50	5% " v. J. 1860 Fünftel	88.50	89	Bank- und Industrie-Actien.			
4% " "	51.50	52	Commo.-Rentenscheine	99.25	99.75	Nationalbank	762	764	
			Creditlose	15.25	15.75	Creditanstalt	171.50	171.70	
			4 1/2% Criesler	104.75	105	Eisenbahn-Actien.			
5% Grundentlast.-Obligat. böhm.	90	92	4% Donau-Dampfschiff-Lose	108	110	Nordbahn	1835	1837	
5% " mährische	89	90	Oester. Lose	92.50	93.50	Staatsbahn	257.50	258	
5% " schlesische	87	87.50	Fürst Czartoryski	81	82	Westbahn	179.50	179.75	
5% " ungarische	67	67.50	Fürst Salm	86.25	86.75	Parabitzer	114.60	115	
5% " galizische	66	66.50	Fürst Palffy	34.25	34.75	Leibschütz	147	147	
5% " Bukovina	62.50	63	Fürst Clary	35	35.50	Silbbahn 60%	145	146	
5% " siebenbürgische	62.50	63	Graf St. Genots	35.25	35.75	Karl-Ludwigsbahn 60%	150.50	151	

Brünn, 34 28 61 65 85. — Wien, 7 46 56 29 10. — Prag, 37 31 7 54 53. — Graz, 68 61 17 53 2. — Linz, 67 40 38 45 81.

[178] 3 1

## Solaröl.

Nachdem es so verschiedene, mitunter ganz irrige Ansichten über die Beleuchtung mit Solaröl giebt, so diene nachfolgendes zur gefälligen Kenntniß:

Das Solaröl brennt in **guten Lampen** mit schönem blendend weißem Licht und ganz geruchlos. **Nur bei schlecht gemachten Lampen**, wo das Solaröl bei der Dochtschraube lauft, und — wenn die Lampe warm wird — verdampft, **nur in diesem Falle riecht es.**

**Ich empfehle daher die neuen Lampen der Geb. Brünner in Wien**, besonders die mit flachem Docht. Diese Lampen sind billig, einfach und schön, brauchen  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$  Loth pr. Stunde und geben ein Licht von 3—4 Millykerzen.

Die Herren Foglar, Feitzinger, Holler und Oßeki in Teschen beleuchten seit Wochen Ihre Locale mit Solaröl, und es kann sich Jedermann überzeugen, daß das Solaröl **in diesen Lampen** beim Brennen nicht den geringsten Geruch verbreitet.

Herr E. F. Schröder in Teschen ist bereit obige Wiener Lampen auf Bestellung kommen zu lassen, auch kann man bei ihm eine Lampe mit Flachdocht brennen sehen.

Teschen, im October 1860.

**P. Gurniak.**

## H. A. Arnt

Optiker in Troppau, Dbering Nr. 162 (neben Otto Schüler's Buchhandlung)

empfiehlt sich zu allen in das Gebiet der Optik einschlagenden Arbeiten, ganz besonders zur Anfertigung aller Gattungen von Brillen und Vornnetten mit feinsten Gläsern; und gibt zugleich die Versicherung, daß er durch gute dauerhafte Arbeit, prompte Bedienung und möglichst billige Preise, das in ihn gesetzte Vertrauen zu ehren wissen wird.

Schließlich sei noch bemerkt, daß auch Reparaturen in diesem Fache ausgeführt werden.

[168 S] 2

## Die gemischte Waaren-Handlung

bes

## Franz Zichlarz in Troppau

(Niederding Nr. 326)

empfiehlt ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere, Schreib- & Briefen-Requisiten für die P. L. Herren Unter- und Oberrealschüler, Brief-, Kurus-Papier, Albums, Papeterien, Notiz, Port-monnaies, Brief- & Cigarren-Caschen, Damen-Cassetten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visit-Karten anfertigen zu können; —

die Niederlage von Porzellan, Steingut, Biderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Tasse, Kasser-, Thee-Service und einzelne Tassen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Placons, Tabakdosen, Hörbchen, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Uhrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kasser-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Teller;

Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; —

ferner Lager von Salon-, Coilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Coilette- & Rasir-Seifen-Extract, echt Kölner, Prinzessen, Brüssler & Bredfelder Wasser, Bahnpasta, Bahnbürsten, Cosmétique, Haar-Pomaden, Frisir-, Stiel-, Bart- & Waschen-Kämme, Haar-, Bart-, & Waschen-Bürsten in verschiedener Auswahl;

Lager von trockener schöner Kiern-Seife, Milly-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-Kerzen, Salon-, Packet-, Wirthschafts-Kerzen und Argant-Kerzen, nebst einer Niederlage von Bünd-Requisiten.

Um zahlreichen Zuspruch wird höflichst ersucht und eine reelle Bedienung versichert.

[101 S] 13 12

Bei der Gutsverwaltung in Oberberg sind

1000 Meßen Kartoffeln

zu verkaufen.

[159 S] 3 3

Bei

**M. Derheimer**

in Troppau zwischen Märkten Nr. 136

## Gummischuhe

von außerordentlicher Dauer und Billigkeit.

[177 S] 3 1



Bei Karl Prochaska in Teschen, Otto Schüler (Friedr. Bergmann) in Troppau und Jägerndorf, Ernst Eise in Freivaldau und J. M. Chiel in Freudenthal sind zu haben:

## Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hilfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch sprechen zu lernen. Vierte vermehrte Auflage. Preis 6 Sgr.

Der beredte Engländer. Preis 6 Sgr.

Der beredte Italiener. Preis 6 Sgr.

(171)

Am 31. October d. J.

erfolgt die vierte Ziehung der

# Stadt Osner Lose,

welche in Treffer pr. 40,000, 30,000, 20,000 fl. u. eingetheilt sind. — Der geringste Betrag, den jedes Los gewinnen muß ist 60 fl. Diese Lose verkaufe ich so lange mein Vorrath reicht mit 38 1/2 fl. per Stück.

**C. N. O. Schüler,**

Wechsel-Comptoir in Troppau, Oberring Nr. 158.

[168 S] 2

[174] 3,1

**franz Kaibock**

Kürschnermeister

in Teschen, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

## Pelzwaaren

für Damen und Herren; als: Muffe, Pelztragen, Schoppen-, Bären-, Nerz-, Bisam-, Biber-, Astragan-Pelze, Pelzmützen, u. u.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der Verwendung gebiegener Arbeitskräfte, kann ich zu mäßigen Preisen dauerhafte und modernste Herstellung aller Gegenstände garantiren.

**A. V. I. S.**

Die Hochlöbliche k. k. schles. Landesregierung hat mir mittelst Decrets ddto. Troppau, 2. October 1860, Z. 12122, die Concession zur Errichtung eines

## Pensionates

für israel. Haupt-, Real- und Gymnasialschüler in Teschen zu ertheilen geruht, was ich hiemit den P. T. Herren Eltern, die mir bis jetzt ihre Kinder anvertraut und in Zukunft anzuvertrauen gedenken, zur Kenntniß bringe.

Teschen, im October 1860.

[179] 1

**J. Bandler.**

## Fruchtsäcke ohne Rath

[148] 4 4

zu 1, 1 1/2 und 2 Megen aus vorzüglichem schlesischen Garn, dann rohe und gebleichte Leinwand in allen Qualitäten sind preiswürdig zu haben bei

Teschen.

Wenzel Lewinski, tiefe Gasse Nr. 7.

**Bandwurmrante**

heilt sicher, schmerz- und gefahrlos binnen 2—3 Stunden

**Rudolf Deltshik,**

Doctor der Medicin und Chirurgie in Troppau,

Wohnhaft: Apotheke zum weißen Engel.

Consultation schriftlich, Arznei nach Verordnung in einer öffentlichen Apotheke bereitet, mit Gebrauchs-Anweisung versehenbar.

(57 S) 7 5

## Ein englisches Kindsmädchen

der deutschen Sprache theilweise mächtig, wünscht, um in ihre Heimath zurückkehren zu können, bei einer nach England reisenden Familie, entweder in dieser oder anderer Eigenschaft unterzukommen.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

[158 S] 3 3

## Gründlichen Unterricht

in der

englischen und französischen Sprache

ertheilt

Fräulein **Laura Kerek** in Teschen, wohnhaft am Oberthor im ehemaligen Gasthause „zum polnischen König,“ par terre, rechts beim Eingang. Nähere Auskunft wird von 12 bis 1 Uhr Nachmittags ertheilt.

[163] 3 2

[175] 3 1

## Als Lehrling

findet ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die 4 Volksschulclassen besucht hat, auch einer slavischen Sprache mächtig ist, in unserem Schnittwaarengeschäft ein Unterkommen.

**Franz Bochenek's sel. W. & Co.**

Teschen.



# Vest's Adler-Apotheke in Troppau

empfehlte ihr einziges in Schlesien bestehendes vollkommen assortirtes Lager aller Gattungen chinesischen und russischen Caravanenthee's.

## Schwarzer Caravanenthee.

In großen Packets.		fl.	fr.
Laensin Blumenthee superieur		4	20
dto. dto. Nr. 1.		3	80
dto. Caravanenthee, erste Sorte		3	50
Fleur de Sansinsky, die beste Sorte dieses herrlichen so sehr beliebten Thee's		3	60
Sansinsky Nr. 1		3	40
dto. Familienthee		3	50
Mandarin Blumenthee, der kräftigste und aromatischste aller Thee's		3	50
Loong Tsing (fleurs de thé noir), aus der besten Thee-Provinz China's, bei vollem kräftigen Geschmacke besitzt er nicht das aufregende der übrigen Blumenthee's		3	50
Kleine Packets.			
Laensin Blumenthee superieur		2	10
dto. dto. ff. Nr. 1		2	—
Sansinsky Familienthee		1	50
dto. dto. superieur		1	65
Mandarin Blumenthee		1	80

## Schwarzer Thee über London.

	fl.	fr.
Pecco Blüthen 1. Qualität	1 Wr. Pf.	6 —
Mandarin Blüthen 1. Qualität	1 " "	6 —
Victoria Souchong Thea 1 Packet	1/2 " "	2 20
Pecco Congo 1 Packet	1/2 " "	2 20
Bloemthee in Blechboxen, ein kräftiger Thee in Holland sehr beliebt	3	—

## Gelber Thee.

Oolong Mandarin in kleinen Packets	2	50
Sian Pschian, wird in Russland als gelindes Reizmittel der Magenerven in den Häusern der Großen als Desert getrunken und ist das feinste, was China an Thee liefert	5	50

## Grüner Thee.

Gumpoder Perlthee Ima	1 Wr. Pf.	3 80
Imperial Ima	1 " "	4 —
Soulong Ima	1 " "	3 30

Meine Caravanenthee's sind von dem ersten Moslamer Theehandlungshause Gebrüder Tschapelin bezogen. Indem ich allen meinen P. T. Herren Abnehmern für das mir seit Etablierung dieses Geschäftes geschenkte Zutrauen höflich danke, bitte ich mir dasselbe auch in Zukunft zu erhalten, so wie ich stets bemüht sein werde, durch ausgezeichnete Güte meiner Thee's und billigste Preise alle Freunde dieses herrlichen Getränkes zufrieden zu stellen. [167 S] 3 2

## Mr. Deyheimer in Troppau,

zwischen Märkten Nr. 136,

empfehlte **Rock- und Beinkleidstoffe**, so wie **Damenmäntelstoffe**, in- und ausländischen Fabricates, in jeder Art und zu jedem Preise. [176 S] 3 1

Im Verlage von J. Engelhorn in Stuttgart erscheint so eben:

## Bibliothek

der

## Gesamnten Handelswissenschaften

Vierzehn Bände in Lieferungen von durchschnittlich 6 Bogen gr. 8°, 10 Sgr.

Die erste Lieferung (Wechselrecht und Wechselkunde) ist so eben erschienen und werden hierauf, so wie auf die Fortsetzung, von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen.

Monatlich werden 2 Lieferungen ausgegeben.

Die Subscribenten machen sich nicht zur Abnahme der vollständigen Bibliothek verbindlich und können jeberzeit auf ihr Abonnement verzichten.

Mit der Schlusslieferung erhalten die Abnehmer des ganzen Werkes als Gratiszugabe

Craagott Bromme's

## Erdfarte

in Mercator's Projection

für das Bedürfnis des Handelslandes neu entworfen.

Ausführliche Prospekte, Exemplare der ersten Lieferung, so wie eine Probe der Erdfarte sind in allen Buchhandlungen zur Ansicht aufgelegt.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich: Karl Prochaska in Teschen, Otto Schüler (Friedr. Bergmann) in Troppau und Jägerndorf, Ernst Titz in Treibitz und J. M. Thiel in Freudenthal.

(172)

## Eine Kalesche

in gutem Zustand, ist aus freier Hand zu verkaufen

[165] 3 2 Neustadt Nr. 51 in Teschen.

Bei

## J. A. Kohl in Teschen

ist Rudolf Weissingers k. k. aussch. priv.

## Eierdotterseife

allein **echt** und zum Fabrikspreise zu haben.

Dieselbe ist als Toilette-Mittel von anerkannter Güte und Reinheit, dient zur Verschönerung der Haut, zur Pflege der Haare und eignet sich besonders zum rasiren, weil sie nicht so bald vertrocknet und daher kein Auspringen der Haare verursacht. [156] 3 3

Es wird eine

## Mahl-Mühle

zu **pachten** gesucht, wozu einige Felber gehören. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [166] 3 2

## Lebewohl

und die herzlichsten Glückwünsche unserer geliebten Freundin **Marie** in **Polnisch-Ostau** von

[173]

M. E. P.



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

**Pränumeration:** einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielew und Stala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielew: 50 kr. öst. W., bei den nachstehenden Agenten durch Botengelegenheit 60 kr. öst. W., und mit Postversendung 70 kr. öst. W.  
**Inserate:** Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agenten bestellt: 3 kr. öst. W. für die dreimal gestaltete Petitzeile bei einmaliger, und 2 kr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 kr. öst. W. für jede Einschaltung.

## Agenten:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Bennisch: S. J. Nickel. — Freiwaldau: S. Ernesti. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Edel. — Hogenplog: S. A. Grün. — Jägerndorf: S. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann (Filiale). — Janowitz: S. M. Michael. — Wagnitz: S. A. Seig. — Wagnitz: S. Josef Pohl. — Wärsenthal: S. H. Sig. — Fulnek: S. M. V. Bischof. — Dobra: S. J. A. Zimmermann. — Wischnitz: S. Simon Forster.  
Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: S. C. F. Altmann. — Frieberg: S. J. Polleg. — M. Ostrau: S. C. Sellap. — Schwarzwasser: S. J. Stalla. — Stollberg: S. Joh. Gurniol. — Ustron: S. C. Bilowitsch. — Sillein: S. Franz Durian.

Die Wiener Zeitung veröffentlichte am 21. October ein „kaiserliches Manifest: An meine Völker“, ein „kaiserliches Diplom zur Regelung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie“, und fünf und zwanzig dasselbe ergänzende Allerhöchste Handschriften. Wir lassen diese letzten Stücke in der von der Wiener-Zeitung beobachteten Ordnung hier folgen:

## Kaiserliches Manifest.

An meine Völker!

Als Ich den Thron Meiner Ahnen bestieg, war die Monarchie gewaltsamen Erschütterungen preisgegeben.

Nach einem Meinen landesväterlichen Gefühlen tiefstschmerzlichen Kampfe trat in Meinen Ländern, wie fast überall in den gewaltsam erschütterten Gebieten des europäischen Festlandes, vor allem das Bedürfnis einer strengeren Concentrirung der Regierungsgewalt ein. Das öffentliche Wohl und die Sicherheit der Mehrzahl der ruhigen Bewohner der Monarchie erbeizten dieselbe — die aufgeregten Leidenschaften und die schmerzlichen Erinnerungen der jüngsten Vergangenheit machten eine freie Bewegung der noch vor kurzem feindlich kämpfenden Elemente unmöglich.

Ich habe von den Wünschen und Bedürfnissen der verschiedenen Länder der Monarchie Kenntnis nehmen wollen, und demzufolge mittelst Meines Patentes vom 5. März l. J. Meinen verstärkten Reichsrath gegründet und einberufen.

In Erwägung der Mir von demselben überreichten Vorlagen habe ich Mich bewogen gefunden, in Betreff der staatsrechtlichen Gestaltung der Monarchie, der Rechte und der Stellung der einzelnen Königreiche und Länder ebensowol, wie der erneuten Sicherung, Feststellung und Vertretung des staatsrechtlichen Verbandes der Gesamt-Monarchie am heutigen Tage ein Diplom zu erlassen und zu verkünden.

Ich erfülle Meine Regentenpflicht, indem Ich in dieser Weise die Erinnerungen, Rechtsanschauungen und Rechtsansprüche Meiner Länder und Völker mit den tatsächlichen Verhältnissen Meiner Monarchie ausgleichend verbinde, und die gedeihliche Entwicklung und Kräftigung der von Mir gegebenen oder wieder erweckten Institutionen mit voller Verübung der gereisten Einsicht und dem patriotischen Eifer meiner Völker anvertraue. Ich erbatte ihr segensreiches Erbtheil von dem Schutze und der Gnade des Allmächtigen, in dessen Hand die Geschichte der Fürsten und Völker ruhen, und der dem tiefen und gewissenhaften Ernste Meiner landesväterlichen Sorgfalt seinen Segen nicht versagen wird.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

## Kaiserliches Diplom

zur Regelung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie.

Wir Franz Joseph I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardien und Venetien, von Galizien, Podolien und Mähren, Erzherzog von Oesterreich etc., thun hiemit jedermann zu wissen:

Nachdem unsere Vorfahren glorreichen Andenkens in weiser Sorgfalt in Unserem durchlauchtigsten Hause eine bestimmte Form der Erbfolge aufzurichten bestrebt waren, hat die von weiland Sr. I. I. Apostolischen Majestät Kaiser Karl VI. am 19. April 1713 endgültig mit unabänderlich festgesetzte Successions-Ordnung in dem unter dem Namen der pragmatischen Sanction bekannten, von den gesetzlichen Ständen Unserer verschiedenen Königreiche und Länder angenom-

menen in Kraft bestehenden Staats-, Grund- und Hausgesetze, ihren Abschluß gefunden.

Auf der unerschütterlichen rechtlichen Grundlage einer bestimmten Erbfolge-Ordnung und der mit den Gerechtigkeiten und Freiheiten der oben genannten Königreiche und Länder in Einklang gebrachten Untheilbarkeit und Untertrennlichkeit ihrer verschiedenen Bestandtheile, hat die in Folge von Staats- und völkerrrechtlichen Verträgen früher erweiterte und verstärkte österreichische Monarchie die auf dieselbe eindringenden Gefahren und Angriffe, gestützt und getragen von der Treue, Hingebung und Tapferkeit ihrer Völker, siegreich bewältigt.

Im Interesse Unseres Hauses und Unserer Unterthanen ist es Unsere Regentenpflicht, die Nachstellung der österreichischen Monarchie zu wahren und ihrer Sicherheit die Bürgschaften klar und unzweideutig feststehender Rechtszustände und einträchtigen Zusammenwirkens zu verleihen. Nur solche Institutionen und Rechtszustände, welche dem geschichtlichen Rechtsbewusstsein, der bestehenden Verschiedenheit Unserer Königreiche und Länder und den Anforderungen ihres untheilbaren und untrennlichen kräftigen Verbandes gleichmäßig entsprechen, können diese Bürgschaften im vollen Maße gewähren.

In Berücksichtigung, daß die Elemente gemeinsamer organischer Einrichtungen und einträchtigen Zusammenwirkens durch die Gleichheit Unserer Unterthanen vor dem Gesetze, die Allen verbürgte freie Religionsübung, die von Stand und Geburt unabhängige Väterlichkeit und die Allen obliegende gemeinsame und gleiche Wehr- und Steuerpflichtigkeit, durch die Beseitigung der Frohnen und Aufhebung der Zehntenlinie in Unserer Monarchie sich erweitert und gekräftigt haben; in Erwägung ferner, daß bei der Concentrirung der Staatsgewalt in allen Ländern des europäischen Festlandes die gemeinsame Behandlung der höchsten Staatsaufgaben für die Sicherheit Unserer Monarchie und die Wohlfahrt ihrer einzelnen Länder eine unabwendige Nothwendigkeit geworden ist, haben Wir, zur Ausgleichung der früher zwischen Unseren Königreichen und Ländern bestandenen Verschiedenheiten und behufs einer zweckmäßig geregelten Theilnahme Unserer Unterthanen an der Gesetzgebung und Verwaltung auf Grundlage der pragmatischen Sanction und Kraft Unserer Machtvollkommenheit Nachstehendes als ein bestätigtes und unveräußerliches Staatsgrundgesetz zu Unserer eigenen, so auch zur Richtschnur Unserer gesetzlichen Nachkommen in der Regierung zu beschließen und zu verordnen befunden:

I. Das Recht, Gesetze zu geben, abzuändern und aufzuheben, wird von Uns und Unseren Nachfolgern nur unter Mitwirkung der gesetzlich versammelten Landtage, beziehungsweise des Reichsrathes, ausgeübt werden, zu welchem die Landtage die von Uns festgesetzte Zahl Mitglieder zu entsenden haben.

II. Es sollen alle Gegenstände der Gesetzgebung, welche sich auf Rechte, Pflichten und Interessen beziehen, die allen Unseren Königreichen und Ländern gemeinschaftlich sind, namentlich die Gesetzgebung über das Münz-, Geld- und Creditwesen, über die Zölle und Handelsfachen; ferner über die Grundzüge des Zettelbankwesens, die Gesetzgebung in Betreff der Grundzüge des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesens; über die Art und Weise und die Ordnung der Militärpflichtigkeit in Zukunft in und mit dem Reichsrathe verhandelt und unter seiner Mitwirkung verfassungsmäßig erledigt werden, sowie die Einführung neuer Steuern und Auflagen, dann die Erhöhung der bestehenden Steuern und Gebührengesetze, insbesondere die Erhöhung des Salzpreises und die Aufnahme neuer Anleihen, gemäß Unserer Entschliebung vom 17. Juli 1860; desgleichen die Conventurung bestehender Staatsschulden und die Veräußerung, Umwandlung oder Belastung des unbeweglichen Staatseigen-

thums, nur mit Zustimmung des Reichsrathes angeordnet werden soll; — endlich die Prüfung und Feststellung der Voranschläge der Staatsauslagen für das zukünftige Jahr, sowie die Prüfung der Staatsrechnungsschlüsse und der Resultate der jährlichen Finanzabrechnung unter Mitwirkung des Reichsrathes zu erfolgen hat.

III. Alle anderen Gegenstände der Gesetzgebung, welche in den vorhergehenden Punkten nicht enthalten sind, werden in und mit den betreffenden Landtagen, und zwar in den zur ungarischen Krone gehörigen Königreichen und Ländern im Sinne ihrer früheren Verfassungen, in Unseren übrigen Königreichen und Ländern aber im Sinne und in Gemäßheit ihrer Landesordnungen verfassungsmäßig erledigt werden.

Nachdem jedoch mit Ausnahme der Länder der ungarischen Krone auch in Betreff solcher Gegenstände der Gesetzgebung, welche nicht der ausschließlichen Competenz des gesammten Reichsrathes zufließen, seit einer langen Reihe von Jahren für Unsere übrigen Länder eine gemeinsame Behandlung und Entscheidung stattgefunden hat, behalten Wir Uns vor, auch solche Gegenstände mit verfassungsmäßiger Mitwirkung des Reichsrathes unter Zuziehung der Reichsräthe dieser Länder behandeln zu lassen.

Eine gemeinsame Behandlung kann auch stattfinden, wenn eine solche in Betreff der der Competenz des Reichsrathes nicht vorbehaltenen Gegenstände von dem betreffenden Landtage gewünscht und beantragt werden sollte.

IV. Dieses kaiserliche Diplom soll sofort in den Landesarchiven Unserer Königreiche und Länder ausgeschrieben, seinerzeit in die Landesgesetze im authentischen Text und in den Landes Sprachen eingetragen werden. Unsere Nachfolger haben dasselbe Diplomat sogleich bei ihrer Thronbesteigung in gleicher Weise, mit ihrer kaiserlichen Unterschrift versehen, an die einzelnen Königreiche und Länder auszusenden, wo dasselbe in die Landesgesetze einzutragen ist.

Urkund dessen haben Wir Unsere Unterschrift beigesetzt, Unser kaiserliches Insigne beidrücken lassen und die Aufbewahrung dieses Diploms in Unserem Hause, Hof- und Staatsarchive anbefohlen.

Gegeben in Unserer Haupt und Residenzstadt Wien, am 20. October im Eintausend achthundert sechzigsten, Unserer Regierung im zwölften Jahre.

Franz Joseph m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Graf Rechberg m. p. Freih. v. Mansournet m. p.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben die nachfolgenden Allerhöchsten Handschriften zu erlassen geruht:

Vier: Graf Rechberg. Im Nachhange Meines heute veröffentlichten Diploms zur Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie, habe Ich die Zahl der von den Landtagen zu entsendenden Reichsräthe auf hundert zu erhöhen befunden.

Die Vertheilung derselben auf die einzelnen Länder hat im Verhältnisse der Ausdehnung, Bevölkerung und Vesterung derselben zu geschehen.

Die hierauf bezüglichen Bestimmungen, ebenso wie alle Veränderungen und Modificationen, welche in den früheren, den Reichsrath betreffenden Patenten und Erlassen durch Meine seither veröffentlichten Entschliebungen eingetreten sind, sind in einem organischen Reichsrathsstatute zusammenzufassen und Meiner Genehmigung zu unterbreiten.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Vier: Herr Vetter Erzherzog Wilhelm. Indem Ich beschloßen habe, das bisherige Armee-Commando in ein Kriegsministerium umzuwandeln und mit der Leitung desselben den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Degenfeld-Schoemburg provisorisch zu



betrauen, ernenne Ich Euer Liebden unter Bezeugung Meiner vollen Zufriedenheit mit Ihrer stets bethätigten unermüdet eifrigen Dienstleistung, zum Feldartillerie-Director bei der Armee im lombardisch-venezianischen Königreiche. Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Herr Vetter Erzherzog Albrecht. Euer Liebden an Mich gerichtete Bitte mit wahrer Anerkennung genehmigend, habe ich Sie zum Commandanten des achten Armeecorps ernannt und setze Sie hievon in Kenntniß. Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Ritter v. Benedek. Ich finde Sie von der Leitung der politischen Verwaltung und des Landes-General-Commandos in Meinem Königreiche Ungarn unter Bezeugung Meiner vollen Zufriedenheit zu entheben und mit Befassung in Ihrer bisherigen Eigenschaft als General-Quartiermeister und Chef des General-Quartiermeister-Stabes, mit dem Arme- und Landes-General-Commando in Meinem lombardisch-venezianischen Königreiche, in Kärnten, Krain, Tirol und im Küstenlande zu betrauen.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Thun. Ich finde Mich bestimmt, Sie von der Leitung des Ministeriums für Cultus und Unterricht in Gnaden zu entheben und Sie in Meinen ständigen Reichsrath zu berufen. Zugleich verleihe Ich Ihnen in Anerkennung Ihrer vorzüglichen Dienste das Großkreuz Meines Leopold-Ordens tagfrei.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Radasdy. In Folge des von Ihnen gestellten Ansehens um Enthebung von der Leitung des Justizministeriums, finde Ich Sie von diesem Posten in Gnaden zu entheben und verleihe Ihnen, in Anerkennung der auf demselben geleisteten ausgezeichneten Dienste, das Großkreuz Meines Leopold-Ordens tagfrei. Zugleich ernenne Ich Sie zum Vice-Präsidenten Meines ständigen Reichsrathes.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr v. Thierry. Indem Ich Sie auf Ihren Wunsch von der Leitung des Polizeiministeriums in Gnaden enthebe, verleihe Ich Ihnen, in Anerkennung Ihrer vorzüglichen Dienste, Meinen Orden der eisernen Krone erster Classe tagfrei und finde Sie in Meinen ständigen Reichsrath zu berufen.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Rechberg. Im Zusammenhange mit Meinen heute erlassenen Entschlüssen über die definitive staatsrechtliche Gestaltung Meiner Monarchie, finde Ich Mich bewogen, die Ministerien des Innern, der Justiz und des Cultus als allgemeine Centralbehörden aufzuheben, indem Ich gleichzeitig Meine königlich ungarische Hofkanzlei und Meine siebenbürgische Hofkanzlei wieder herstelle und die oberste Leitung der administrativ-politischen Angelegenheiten der anderen Länder der Monarchie einem Ministerium zuweise, welches den Namen „Staatsministerium“ und dessen Chef den Titel „Staatsminister“ zu führen hat.

Mein ungarischer Hofkanzler ist Mitglied des Ministeriathes.

Die administrativen Angelegenheiten des Ministeriums für Cultus und Unterricht werden dem Staatsministerium und den betreffenden Kanzleien zugewiesen. Doch soll gleichzeitig ein Rath des öffentlichen Unterrichts gebildet werden, welcher die wissenschaftlichen und didactischen Aufgaben zu verhandeln und zu vertreten haben, und Meinem Ministerrathe ebenso wie allen administrativen Behörden in dieser Beziehung als Beirath zu dienen haben wird.

Hinsichtlich der Justiz-Angelegenheiten und Rechtsprechung in Meinem Königreiche Ungarn bin Ich entschlossen, die königliche Curie unter Vorhitz des Juxta Curiae in Pest wieder einzusetzen, für Meine übrigen Länder aber, unter thunlichster Beschränkung der Appelation auf zwei Instanzen, einen Cassationshof in Wien zu bestellen, dessen Präsident im Ministerrathe die Interessen und den Standpunkt der Justiz zu vertreten haben wird. Die Vertretung der ungarischen Justiz-Angelegenheiten hat im Ministerrathe auf Grundlage der Anträge des Juxta Curiae durch Meinen ungarischen Hofkanzler zu geschehen.

Die Vertretung der volkswirtschaftlichen und Handels-Angelegenheiten der Monarchie wird in Meinem Ministerrathe durch einen Handelsminister stattfinden. Ueber den Wirkungskreis desselben, der kein eigentlich administrativer zu sein hat, behalte Ich Mir Meine Entschlüssen vor.

Was zur definitiven Durchführung der neuen Organisation haben die Geschäfte in gewohnter Weise fortgeführt zu werden.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Soluchowski. Aus Anlaß der Umgestaltung, welche in der Einrichtung des Ministeriums des Innern gemäß Meines heute erlassenen Handschreibens einzutreten hat, ernenne Ich Sie zu Meinem Staatsminister.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr v. Meserny. Indem Ich den Freiherren v. Thierry auf seinen Wunsch seines Postens in Gnaden enthebe, ernenne Ich Sie zu Meinem Minister der Polizei.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldmarschall-Lieutenant Graf Degensfeld. Ich finde Sie von dem zu Meiner vollen Zufriedenheit geführten Commando der Armee in Meinem lombardisch-venezianischen Königreiche zu entheben, und ernenne Sie provisorisch zu Meinem Kriegsminister.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr v. Bay. Ich ernenne Sie zu Meinem ungarischen Hofkanzler.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Sectionschef Ritter v. Lasser. Ich ernenne Sie zu Meinem Minister, und haben Sie einzuweisen die in Folge Rücktritts des Grafen Radasdy erledigte Leitung des Justizministeriums zu übernehmen, bis die von Mir angeordnete Reform in der Centralleitung des Justizwesens durchgeführt sein wird. Zugleich verleihe Ich Ihnen die Geheimrathswürde mit Nachsicht der Taten.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Reichsrath Graf Szecheny. Ich ernenne Sie zu Meinem Minister unter gleichzeitiger Verleihung der Geheimrathswürde mit Nachsicht der Taten.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Soluchowski. Nachdem Ich durch Meine Entschlüssen vom heutigen Tage die Grundsätze ausgesprochen habe, nach welchen von nun an durch die Landtage und den Reichsrath alle Länder Meiner Monarchie an den Angelegenheiten der Gesetzgebung mitzuwirken haben, beauftrage Ich Sie, Mir unverweilt die Entwürfe für die auf dieser Grundlage zu erlassenden Landesordnungen und Statute zu unterbreiten.

Sie haben dabei zur unabänderlichen Richtschnur zu nehmen, daß in den Landtagen alle Stände und Interessen jedes einzelnen Landes in angemessener Verhältnisse vertreten werden, damit auf diese Weise die Rechte und Freiheiten der getreuen Stände Meiner Länder nach den Verhältnissen und Bedürfnissen der Gegenwart entwickelt, erweitert und mit dem Interesse der Gesamtmonarchie in Einklang gebracht werden. Insbesondere haben die Landesordnungen und Statute den besten Ländern das Recht zu sichern, bei der Ausübung der gesetzgebenden Gewalt in Betreff jener Gegenstände mitzuwirken, welche zur Competenz der Landtage gehören; ferner das Recht, sich in allen, die Bedürfnisse und die Wohlfahrt des Landes betreffenden Gegenständen an Mich zu wenden, Wünsche und Anträge unmittelbar oder mittelbar vorzubringen; über die landgewachsenen gesetzlichen Anordnungen und Einrichtungen, in Beziehung auf ihre besondere Einwirkung auf das bezügliche Land Anträge zu stellen, über besondere Landes-Angelegenheiten zu berathen und Beschlüsse zu fassen, über die Aufbringung der für innere Landesverordnungen nötigen Mittel zu beschließen, deren Verwenbung zu controliren und mit dem Landesvermögen selbständig zu gehahren. Nach Erlassung und Verkündung der Landesordnungen und Statute haben Sie Mir hinsichtlich des Zeitpunktes der einzuberufenden Landtage unverzüglich Ihre Anträge zu stellen.

Ich beauftrage Sie ferner, in kürzester Frist die Anträge zur Durchführung des Grundgesetzes der Trennung der Justiz von der Administration, die Entwürfe über die Gemeinde-Ordnungen und die Untergliederung und die Einrichtungen der Selbstverwaltung in Kreisen und Bezirken ausarbeiten zu lassen und Meiner Entschreibung zu unterlegen.

Sie haben die Veröffentlichung und Kundmachung der im Einklange mit obigen Grundsätzen von Mir genehmigten Landesordnungen und Statute für Meine Herzogthümer Steiermark, Kärnten, Salzburg und Meine gefürstete Grafschaft Tirol einzuleiten.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr v. Bay. Indem ich im Sinne Meines heute erlassenen Diplomes zur Regelung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie die verfassungsmäßigen Institutionen Meines Königreiches Ungarn wieder ins Leben rufe, haben Sie mir über den Zeitpunkt der Einberufung des Landtags, den Ich möglichst beschleunigt wissen will, Ihre Anträge zu

stellen, da es Meine Absicht ist, die definitive Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse Meines Königreiches Ungarn je eher im Sinne der Gesetze durch Erlassung eines Diplomes und durch Meine Krönung zu besiegeln.

Es hat für die Zukunft der althergebrachte Grundsatz des ungarischen Staatsrechts, daß die gesetzgebende Gewalt, d. i. das Recht, Gesetze zu geben, abzuändern, auszuheben oder aufzuheben, nur von dem gesetzlichen Landesfürsten in Gemeinschaft mit dem Landtage ausgeübt und außerhalb desselben nicht zur Geltung gebracht werden soll, in Meinem Königreiche Ungarn hinsichtlich der Competenz des ungarischen Landtags mit alleiniger Ausnahme jener Gegenstände wieder in Wirksamkeit zu treten, über deren Behandlung durch den Reichsrath Mein heute veröffentlichtes Diplom die bezüglichen Bestimmungen enthält.

Indem Ich für die Einberufung des nächsten ungarischen Landtages die durch den dritten Gesetzartikel 1608 in Betreff der Form und Art seiner Zusammensetzung festgestellten Bestimmungen mit Berücksichtigung der, einzelnen Corporationen seither durch spätere Gesetze verliehenen speciellen Beschädigungsrechte zur Grundlage genommen wissen will, und in Betreff der unverkennbar nothwendigen und durch wiederholte Landtagsbeschlüsse und Gesetze vorbehaltenen definitiven Organisation des Landtagskörpers die Veratung an den ersten ungarischen Landtag verweise: ist es dennoch Mein fester Wille, nach Aufhebung der Privilegial-Stellung des Adels, Einführung der Nemter- und Befähigung für alle Classen ohne Unterschied der Geburt, nach Beseitigung der bäuerlichen Frohnen und Leistungen, ebenso wie im Sinne der Einführung der allgemeinen Wehr- und Steuerpflicht, unter den von Mir für den nächsten Landtag provisorisch festzustellenden Bestimmungen, in früherer Zeit nicht wahrerechtigte Classen, Meiner Unterthanen des Königreiches Ungarn an den Landtagswahlen theilnehmen zu lassen, indem Ich die diesen Classen durch die Gesetzartikel 8, 9, 10 und 13 des Landtages 18<sup>47/48</sup> zugesprochenen Rechte neuerdings anerkenne und bestätige, in Betreff der übrigen an diesen Landtag gebrachten Gesetze aber die mit Meinem heute erlassenen Diplom und Meinen Entschlüssen im Widerspruche stehen, die laudtägliche Revision und Aufhebung vorbehalten.

Um Meine Entschlüsse über die provisorische Wahlordnung gehörig vorzubereiten, hat je eher unter dem Vorhitz des Cardinal-Primas von Ungarn eine Veratung in Gran zusammenzutreten, welche mit Männern einzuleiten ist, die durch amtliche oder bürgerliche Stellung, Talent, geleistete öffentliche Dienste und öffentliches Vertrauen hervorragten, und hinsichtlich welcher mit Bezug auf die Zahl und die Personen der zu derselben beizuziehenden Mitglieder Sie sich mit dem Primas in das Einvernehmen zu setzen und Mir Ihre beiderseitigen Anträge zu unterbreiten haben. Diese Commission hat mir im Wege Meiner ungarischen Hofkanzlei ihre Vorschläge zu unterbreiten, indem Ich Mir vorbehalte, derselben die Fragen, welche hinsichtlich eines provisorischen Wahlgesetzes für den nächsten Landtag zu lösen sind, näher bezeichnen zu lassen. Insbesondere wird sie mit Rücksicht auf die anerkannte Unzulänglichkeit der früheren landtäglichen Stellung der königlichen Freisitze im Sinne wiederholter königlicher Propositionen und des Landtagsbeschlusses vom Jahre 18<sup>43/44</sup> schon für den nächsten Landtag ihre Anträge zu stellen haben. Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr von Bay. Indem Ich im Sinne Meiner heute veröffentlichten Entschlüssen die verfassungsmäßigen Institutionen Meines Königreiches Ungarn und die diesem Lande von altersher auf Grundlage mannigfacher Gesetze, Diplome und Zusicherungen zukommende politische und Justizverwaltung wiederherstelle und gleichzeitig im Sinne des Artikels 11, vom Jahre 1741, für die Behandlung und Vertretung der ungarischen Angelegenheiten durch Ungarn in Meinem Gesamtministerium Sorge trage, haben Sie Mir in Betreff der Besetzung der Stellen des obersten Landrichters und des Tavernicus unverzüglich Ihren Vorschlag zu unterbreiten.

Insolange kein Statthalter für Ungarn ernannt wird, hat der Tavernicus das Präsidium der Statthalterei zu führen und die Leitung der ganzen politischen Administration zu übernehmen.

Für die innere Verwaltung des Landes wird die königliche Statthalterei im Sinne der Artikel 97, 98, 101, 102 vom Jahre 1723 unter Beachtung der für alle Classen der Staatsbürger durch den Artikel 5 vom Jahre 1843/44 ausgesprochenen Nemterfähigkeit wiederhergestellt, über deren Organisation im Sinne des Artikels 17 vom Jahre 1790 Mir die Anträge mit möglichster Beschleunigung vorzulegen sind.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr v. Bay. Da es meine Absicht ist, die gesammte Gerichtsverwaltung Meines Königreiches Ungarn wieder innerhalb dieses Königreiches zu verlegen, so wird mein Juxta Curiae Mir mehrere geeignete Persönlichkeiten als Mitglieder der königlichen



Curie vorzuschlagen haben, die unter seinem Vorsteh und unter Zuziehung anderer kompetenter Persönlichkeiten vor allem die Fragen der Organisation der ungarischen Justizpflege zu beraten, und Mir ihre Anträge in dieser Beziehung ungesäumt, im Wege Meiner ungarischen Hofkanzlei zu unterbreiten haben werden, wobei es selbstverständlich ist, daß im Interesse der Sicherheit des Besitzes und der Stetigkeit der Privatrechts-Verhältnisse alle Bestimmungen und Einrichtungen des bürgerlichen und Strafrechts insoweit in voller Wirksamkeit zu bestehen haben, als nicht in Betreff derselben im Wege der Gesetzgebung die allfälligen Veränderungen vereinbart werden.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr v. Bay. Da die Wiederherstellung der früheren ungarischen Comitats-Verfassung eine notwendige Folge Meiner heutigen Entschlüsse in Betreff der Wiederbelebung der verfassungsmäßigen Einrichtungen Meines Königreiches Ungarn ist und dieselbe schon durch Mein Handschreiben vom 19. April d. J. in Aussicht gestellt wurde haben die alten Comitatsbegrenzungen wieder ins Leben zu treten.

Sie haben mir demgemäß unverzüglich Ihre Anträge in Betreff der Ernennung der Comitats-Obergespänner zu unterbreiten.

Die definitive Coordinirung und Organisation der Comitats bleibt der Verhandlung mit dem nächsten ungarischen Landtage vorbehalten.

Bis horthin haben die Obergespänner zur Behandlung der administrativen Geschäfte des Comitats, Ausschüsse aus den Angehörigen des Comitats zu bilden und den Comitats-Magistrat einzufügen.

Ueber die Art der Bildung dieser Comitats-Ausschüsse, ebenso wie über die Zahl ihrer Mitglieder, bei der die verschiedenen Stände und Elemente der Bevölkerung billig berücksichtigt werden müssen, endlich in Betreff der Art der Behandlung der Administrativgeschäfte und der Art der Einsetzung der Comitats-Magistrate haben Sie Mir mit Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse der Comitats unverzüglich den Antrag einer Instruction zu unterbreiten, welche bis zum Zustandekommen eines definitiven Gesetzes als Norm des Vorgehens zu dienen haben wird.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr v. Bay. Indem Ich im Nachhange Meiner unter heutigem Datum erfolgten Entschlüsse die ungarische Sprache als Geschäfts- und Amtssprache aller politischen und Gerichtsbehörden Meines Königreiches Ungarn im inneren Dienste sowohl, als im gegenseitigen Verkehre wiederherstelle, verordne Ich zugleich, daß den städtischen, wie den ländlichen Gemeinden die Wahl der Geschäftssprache ihrer Gemeinde-, Kirchen- und Schulangelegenheiten freistehen, daß es ferner jedermann unbenommen bleiben soll, in den Comitats-, städtischen und Gemeinde-Versammlungen sich jeder der im Lande üblichen Sprachen zu bedienen, und in jeder derselben Eingaben oder Witzschriften an die Behörden einzureichen, deren Erledigung in derselben Sprache zu geschehen haben wird; daß endlich die Justiz- und politischen Verwaltungs-Beamten jeder Art Verordnungen und Befehle, welche unmittelbar an die Gemeinden ergehen, in jener Sprache zu verfassen haben, welche die Geschäftssprache ihrer Gemeinde-Angelegenheiten ist.

In Bezug auf die Unterrichtssprache bei der Universität in Pest finde ich mich bewogen, im Grundsatze auszusprechen, daß der Stand der Sachlage vor dem Jahre 1848 als Ausgangspunct dienen solle. Da aber die allgemeinen Interessen des höheren wissenschaftlichen Unterrichts eine eingehende Prüfung und volle Würdigung erheischen, sind die Ansichten des Cardinal-Primas von Ungarn und des betreffenden Lehrkörpers einzuholen, und hat die königlich ungarische Statthalterei, bezüglich der endgiltigen Erledigung dieses Gegenstandes, Mir einen motivirten Antrag zu stellen, bis dahin aber zu veranlassen, daß die Vorlesungen an der Pester Universität mit thunlichster Anwendung des durch Mich festgestellten Grundgesetzes und aller Beschleunigung eröffnet werden mögen.

In Bezug auf die Lehrsprache an den Gymnasien hat Meine ungarische Statthalterei die bezüglichlichen kirchlichen Würdenträger und politischen Behörden, ferner die Lehrkörper dieser Unterrichtsanstalten selbst über die Frage zu hören, ob und welche Modifikationen in der bei denselben üblichen Unterrichtssprache sich als notwendig oder wünschenswerth darstellen, und hat sodann ungesäumt ihre Anträge, im Wege Meiner ungarischen Hofkanzlei, Mir zu unterbreiten.

Schließlich erkläre Ich Meinen festen Entschluß auf diesem Gebiete, wie auf allen, wo sich die Interessen der verschiedenen Sprachen und Nationalitäten berühren, ebenso jedem wie immer gearteten Zwange oder Drucke, als auch jedem unbefugten Hervorrufen, Fördern und Verhüten nationaler oder sprachlicher Gegensätze auf das entschiedenste entgegenzutreten zu wollen. Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr v. Bay. Indem Ich durch Meine heutigen Entschlüsse die verfassungsmäßigen Einrichtungen Meines Königreiches Ungarn wieder ins Leben rufe, ist es Meine entschiedene Absicht, ebenso wie Meine Regentenpflicht, dafür zu sorgen, daß dieser Uebergang zu einer erneuten administrativen und legislativen Gestaltung ohne Eintrag und Nachtheil für die Stetigkeit der Verwaltung und Rechtspflege vor sich gehe. Demgemäß haben alle bestehenden Behörden, Aemter und Gerichtshöfe insoweit ihre Wirksamkeit fortzusetzen, bis sie nicht durch die neuen Organe ersetzt sind, und ist ihren Anordnungen, Befehlen, Weisungen oder Richterprüchen unverweigert von jedermann Folge zu leisten; ebenso haben alle bestehenden Verordnungen und namentlich alle civil- und strafrechtlichen Bestimmungen und Einrichtungen jeder Art in voller Kraft fortzubestehen und sind mit voller Entscheidung zu handhaben, insoweit und solange die Verordnungen nicht durch Meine seither erlassenen oder zu erlassenden Anordnungen, die civil- und criminalrechtlichen Bestimmungen und Einrichtungen aber im Wege landtäglicher Verathung und Vereinbarung modificirt sein werden.

Sie von haben Sie alle Behörden Meines Königreiches Ungarn im Wege Meiner ungarischen Statthalterei zu verständigen, der die strengste Handhabung Meiner Befehle in dieser Hinsicht obliegt.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr v. Sokesewich. Ich habe durch Mein heute erlassenes Diplom zur Regelung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie die Grundsätze ausgesprochen, nach welchen von nun an alle Länder derselben durch die Landtage und den Reichsrath an den Angelegenheiten der Gesetzgebung mitzuwirken haben.

Da demzufolge eine Vertretung Meiner Königreiche Croatic und Slavonien einzutreten hat, haben Sie, mit Rücksichtnahme auf die bestehenden verfassungsmäßigen Einrichtungen und auf die in früherer Zeit politisch nicht berechtigten Classen Meiner croatisch-slavonischen Unterthanen, Mir den Vorschlag der Zusammenfügung der croatisch-slavonischen Vertretung einzureichen, die mit möglichster Beschleunigung auf Grundlage der von Mir zu erlassenden Bestimmungen zusammenzutreten und namentlich über die Frage der Verhältnisse dieser Länder zum Königreiche Ungarn, welche Ich zur Verathung und Verhängung der croatisch-slavonischen Vertretung und des ungarischen Landtages, vorbehaltlich meiner Entscheidung und Sanction zuweise, die Wünsche und Ansichten dieser Königreiche auszusprechen haben wird.

In Betreff der Form und Zusammenfügung dieser Vertretung ist eine Verathung mit Männern einzuleiten, welche durch amtliche oder bürgerliche Stellung, Talent, geleistete öffentliche Dienste oder öffentliches Vertrauen hervortragen.

Für jetzt habe Ich gleichzeitig angeordnet, daß in dem in Meinem Staatsministerium bestehenden croatisch-slavonischen Departement Angehörige dieser Länder verwendet werden.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Rechberg. Da Mein Großfürstenthum Siebenbürgen sich auf Grundlage einer dem ungarischen Staatsrecht analogen Competenz stets eines Landtages erfreute, die Ausübung der Exemptionsstellung des Adels, der Frohnen und bäuerlichen Leistungen, und die Feststellung gleicher bürgerlicher Pflichten und Rechte für alle Classen der Bewohner des Landes, bei dem eigentlichen Character der früheren siebenbürgischen Verfassung, aber tiefgreifende Veränderungen nothwendig machen, so hat Mein siebenbürgischer Kanzler eine Verathung mit Männern der verschiedenen Nationalitäten, Confessionen und Stände einzuleiten, welche durch amtliche oder bürgerliche Stellung, Talent, geleistete öffentliche Dienste und öffentliches Vertrauen hervortragen. In dieser Verathung sind die Fragen der Feststellung und Organisation einer, ebenso den Ansprüchen der früher berechtigten Confessionen, Nationen und Stände, wie den Anforderungen der früher an den politischen Berechtigungen nicht theilhabenden Nationalitäten, Confessionen und Classen angemessenen Vertretung des Landes zu erwägen, und sind die bezüglichlichen Anträge Mir mit möglichster Beschleunigung zu unterbreiten.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Rechberg. Da die Wünsche und staatsrechtlichen Ansprüche Meines Königreiches Ungarn in Betreff der Wieder-Einverleibung der serbischen Wojwodschaf und des Temeser Banates ebenso, wie die Wünsche und Ansprüche Meiner seit altersher mit Privilegien und gesetzlichen Exemtionen versehenen serbischen Unterthanen ernste Würdigung erfordern, da endlich die vielfach abweichenden verschiedenen Ansichten der übrigen Bewohner der serbischen Wojwodschaf und des Temeser Banates gleichfalls eine eingehende Prü-

fung und Erwägung in Anspruch nehmen, habe Ich beschlossen, einen Commissär in der Person Meines FML. Grafen Alexander Mensdorf-Pouilly auszusenden, der, nach Anhörung hervorragender Persönlichkeiten aller Nationalitäten und Confessionen, Mir seinen Bericht je eher zu erstatten und den Vorschlag einer allseitig befriedigenden Regelung zu unterbreiten haben wird. Die nöthigen Instructionen für diesen Commissär sind Mir durch Mein Ministerium allsobald vorzulegen.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Soluchowski. Um in Betreff der Unterrichtssprache an der Krafauer Universität mit Hinblick auf deren bestandene Einrichtung, bevor Krafau mit Meinem Reiche in Verband getreten ist, und mit Rücksicht auf die in ihrer damaligen Stellung begründeten Anforderungen eine zweckentsprechende Ausgleichung der in dieser Richtung kundgewordenen Wünsche mit den allgemeinen Interessen des höheren Unterrichtes und mit den anerkannten Bedürfnissen der Bevölkerung zu treffen, trage ich Ihnen auf, über die erforderlichen Maßnahmen nach Vernehmung von Fachmännern und sonstigen mit den Verhältnissen der genannten Universität vertrauten Personen Mir baldigst Ihre Anträge vorzulegen.

Nachdem ferner die in Meinem Handschreiben vom 9. December 1854 getroffene Bestimmung wegen angemessener Berücksichtigung der Landessprachen beim Unterrichte in den Gymnasien Meiner Königreiche Galizien und Lobomerien mit dem Großherzogthume Krafau nicht vollends in einer den Bedürfnissen der Bevölkerung billige Rechnung tragenden Weise zur Durchführung gekommen ist, haben Sie Mir nach Vernehmung von Männern des Faches keiner Nationalitäten auf Grundlage der mit dem bezogenen Handschreiben festgesetzten leitenden Normen die geeigneten Anträge zu stellen, wobei Sie zugleich auch jene allfälligen Modificationen bei Einrichtung des Unterrichtes in den Ober- und Unter-Realschulen in reifliche Erwägung zu ziehen haben, welche in Beziehung auf die Unterrichtssprache sich als in einem wahrhaften Bedürfnisse begründet darstellen.

Wien, am 20. October 1860.

Franz Joseph m. p.

## Aus der Primath und Nachbarschaft.

Troppau, 22. October. (Theater.) Am 14. d. brachte uns das Repertoire die Rossinische Oper „der Barbier von Sevilla“, und ging die Vorstellung, sowohl in den Solostimmen, als auch im Ensemble, recht gerundet zusammen. Herr Director Clement verlieh der Partie des „Figaro“ in Spiel und Gesang eine Frische und Lebendigkeit, wie sie diese Rolle erfordert, soll der Sänger seiner Aufgabe genügen. Herr Jary „Doctor Bartolo“ und Herr Artmann „Don Basilio“ ließen ihrer Laune vollen Zügel, ohne zu überreiben. Herrn Gröschels „Almaviva“ ist eine recht verdienstliche Leistung, und gewinnt dieser Sänger immer mehr die Gunst des Publicums. Das in der Musikstunde eingelegte Lied von Eiser „Mein Engel“ trug derselbe mit warmer Empfindung vor. Alle Mitwirkenden ernteten für ihre fleißigen Leistungen verdienten, lauten Beifall.

Bezüglich der „Rosine“ des Fräulein Fels, die gleichfalls durch wiederholten Beifall ausgezeichnet wurde, kann sich jedoch die Kritik mit der allgemeinen Stimme nicht einverstanden erklären. Das Fräulein sang die „Rosine“, besonders die beiden Einlagen, eine Walzer-Arie von Balfe und „das Willmlein“ von Proch nach Maßgabe ihrer Stimmittel recht verdienstlich, wie überhaupt Mezzo-Sopran-Partien ihr mehr zugehen, allein es blieb dabei doch noch manches zu wünschen übrig. So fehlt es Fräulein Fels an der nöthigen Sicherheit, an der Wärme des Vortrages und an einer Haupteigenschaft des schulgerechten Sängers: sie weiß mit dem Athem nicht Deconomie zu halten; die Studien sind daher noch nicht abgeschlossen und wir müssen dieser jugendlichen Sängerin mehr Eifer, mehr Empfindung anrathen. Der Chor gestaltet sich immer besser, und sind in demselben recht gute musikalische Kräfte verborgen.

Fanden wir bei dieser Vorstellung etwas zu rühen, so müssen wir der Vorstellung von Flotows „Stradella“ (17. October) unbeschränktes Lob zollen. Da war alles wie aus einem Guße, und blieb nichts zu wünschen übrig. Die Leistungen der Herren Director Clement und Schleich als „Bambini“ kann man im gefanglichen Theil ohne Scheu vollendet nennen, obwohl ersterer auch als Darsteller in Maske und Spiel jede Erwartung befriedigte. Herrn Gröschels Vortrag strafte den Ruf des Sängers Stradella nicht, er athmete Gefühl und Leben.

Schönere männliche Stimmittel, wie heuer, fanden sich hier schon lange nicht vereinigt. Fräulein Fels wurde ihrer Rolle besser als in dem andern Opern gerecht.



Am Dirigentpult saß diesmal der neuengagirte Capellmeister, Herr Möller, ein bescheidener, jugendlicher, gründlich musikalisch gebildeter Mann, voll Eifer und Liebe zur Kunst, und ist die äußerst gelungene Vorstellung zum größten Theile sein Werk. — Die Ouvertüre ging präcis und mit Feuer, die Chöre vollstimmig und rein. — Das überfüllte Haus sprach seine volle Zufriedenheit durch donnernden Beifall aus; das bekannte „Sa, Sa“ mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden.

Zu nächster Aussicht stehen uns die Opern: „Zampa“ von Herold, „Fra Diavolo“ von Auber, „die Stumme von Portici“ mit Herrn Schleiß als Masantello und Frau Pfeil als Fenella und „die weiße Frau“ von Beilieu.

Die neu engagirte Primadonna ist eine Schülerin der bekannten, ausgezeichneten Gesangslehrerin Frau Gentiluomo und trifft bereits am 1. November hier ein.

Am 18. d. M. „Pitt und Fox“, Lustspiel in fünf Acten von Dr. G. Gottschall.

Charles James Fox, Minister Georg des Dritten hatte den Muth der Souveränität der damals (1783) so gewaltigen englischen Compagnie in Indien durch einen, die Macht dieser Gesellschaft vernichtenden, Antrag im Parlamente entgegenzutreten; gleichzeitig aber das Unglück, in dem Advocaten William Pitt eine unbeugsame, nicht leicht zu besiegende Opposition zu finden. Die pro und contra eingeleiteten Intrigen und eine Episode, das Zusammentreffen des Directors der ostindischen Compagnie, Snoughton, mit seiner seit 30 Jahren vermissten Tochter, bilden den Stoff dieses Lustspiels.

Kann man dem Autor auch eine bessere, geistige Begabung nicht absprechen, so konnte doch derselbe seinem Thema keinen Effect abgewinnen; das heißt, es mangelt dem Stoff an Interesse und Spannkraft, das ganze läßt matt und kalt, wie der ewige Nebel Londons. Das Publicum konnte sich nicht recht erwärmen, und nur in der Schlussscene des dritten Actes, wo sich beide Gegner den Fehdehandschuh hinwerfen, brach sich ein wohlthuernder Sonnenstrahl Bahn durch diese düstere Atmosphäre. Herr Director Reimann „Fox“ und Herr Artmann „Pitt“ waren, besonders in der erwähnten Scene, nach welcher dieselben stürmisch gerufen wurden, sehr brav. Herr Artmann, ein verdienstvoller Schauspieler, mit schönen Mitteln und einer imponirenden Persönlichkeit, lebte einmal aus sich heraus; da war Feuer und Gluth. Wir werden diesen Funken stets schätzen; er muß zur Flamme kommen. Recht gelungen gab Herr Scheuch den Snoughton; Frau Pfeil „Henriette“, zeigte sich, wie immer, — als denkende Künstlerin.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir die Dame in den allerersten Reihen der Sperrstige gebeten haben, mit der Volubilität ihrer Zunge an einem Kaffeetische vor competenten Richtern zu concertiren, — der Preis wird ihr nicht entgehen, — im Theater aber, Publicum und Schauspieler nicht zu stören.

An die am 20. und 21. gegebene Pöffe von Hader „Robert und Vertram“ können und wollen wir keinen kritischen Maßstab anlegen, und bemerken nur, daß das an beiden Abenden überfüllte Haus von einem beinahe ununterbrochenen, homerischen Gelächter wiederhallte. Der Zweck, zu unterhalten, war somit erreicht. Herr Stein und Herr Strecker in den Titelrollen erhielten die Nachruhmklein in fortwährender Bewegung, und ernteten wiederholten Beifall, die Regie hatte die Pöffe verhältnißmäßig recht hübsch ausgestattet.

Noch müssen wir der Aufführung des kleinen Lustspiels „die schöne Müllerin“ erwähnen, in welchem Herr Director Reimann und Frau Pfeil als „Jean“ und „Denise“ stürmischen Beifall erhielten.

Hilaris.

#### Repertoire des Troppauer Stadt-Theaters.

Samstag den 27. October.: Gaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Acten v. Porzing.

Sonntag den 28.: Schloß Greifenstein, romantisches Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag den 29.: Doctor Wesppe, Lustspiel in 5 Acten von Veneriz.

Dienstag den 30.: „Der Barbier von Sevilla“, kom. Oper in 3 Acten von Porzing.

Mittwoch den 31.: „Die Frau im Hause“, Lustspiel in 3 Acten von A. P. (Neu).

Donnerstag den 1. Novbr.: „Fra Diavolo“, romant. Oper in 3 Acten von Auber.

Freitag den 2.: „Am Allerheiligen“, Charaktergemälde in 4 Abtheilungen von Feldmann. (Neu).

Samstag den 3.: „Das Nachtlager von Granada“, Oper in 3 Acten von Kreutzer.

— (Retrospekt.) Sonntag den 21. d. M. durchlief in den ersten Morgenstunden die traurige Nachricht unsere Stadt, daß der L. L. Medicinalrath Dr. Josef Chrobak in der verflochtenen Nacht am Schlagflusse verschied sei.

Wirkte der plötzliche Tod eines Menschen, den

wir unter uns wandeln und wirken zu sehen gewohnt waren, überhaupt erschütternd, so ist dieß im erhöhten Maße der Fall, wenn der so plötzlich dahin Geschiedene, ein öffentlicher Character, eine Persönlichkeit von stedenlosem Rufe war.

Der Tod des Dr. Chrobak traf nicht allein seine Familie und den Kreis seiner Freunde, er traf die ganze Bevölkerung Troppaus, und wird aufrichtig als ein Verlust empfunden. Der Verstorbene war ein Arzt von hoher Intelligenz und jener eisernen Ruhe, die unwiderstehlich Vertrauen erweckt, er war ein musterhafter Familienvater, ein öffentlicher Character, an dem kein Makel haftete, ein Menschenfreund, ein Mann in der edelsten Bedeutung dieses Wortes. Er war ein wahrer Armenarzt, nicht durch ein Decret, durch sein eigenes warmes Herz hiezu bestellt, und manches Auge, dem die Thränen schon lange versiegt zu sein schienen, wurde an seinem Grabe feucht. Scheint es auch überflüssig, von den edlen Eigenschaften dieses Mannes, als von etwas allgemein Bekanntem zu sprechen, so liegt doch eine Verübung, eine Art Genugthuung in dem öffentlichen Urtheil über das Wirken eines Mannes, der leider zu früh für uns zu leben aufgehört hat.

Sein Leichenbegängniß entsprach der Achtung, welche die Bevölkerung Troppaus für ihn hegte.

Todesfälle am 24. October. (Hörsb. Post.) Dreiehrenwerthe Männer mußten im Laufe der vergangenen Woche, nach einem langen thatenreichen Leben, immer noch im kräftigen Greisenalter stehend, das Zeitliche segnen:

Herr Bartolomäus Pospischil, pensionirter L. L. Ober-Einnehmer, 74 Jahre alt, † am 16.

Herr Joh. Nep. Kohlhaup, Kupferwaarenfabrikant und Gemeinderath in Ustrow, 60 Jahre alt, † am 20.

Herr Johann Schalata, L. L. Postmeister, 67 Jahre alt, † am 21.

Nach ein am 24. October erloschenes Leben mahnt uns, ihm ein Wort des Dankes nachzurufen: Fräulein Marie Kzebal, Tochter des sel. erzh. Güter-Directors, wurde am 26. d. M. zu Grabe getragen.

Sie war eine im Stillen Wohlthaten übenbe eble Seele, deren gültiges Wirken ihr in so manchem Herzen ein Denkmal setzte.

Ihre Thaten sichern ihr darum ein ehrenvolles Fortleben in der Erinnerung Aller, die sie näher kannten; sie werden ihr eine erbebende Verübung vertiebt haben in der schweren Stunde des Todes.

Im Namen jener, denen die Selige eine aufopfernde Freundin, eine theilnehmende Rathgeberin, eine zartfühlende Wohlthäterin war, sagen wir ihr am Grabe von ganzem Herzen den letzten Dank, ein selbtes Lebewohl.

Friede ihrer Asche!

— (Theater.) Seit Rückkunft des Herrn Director Fr. Blum und der Frau v. Ludwig, welche beide während der vergangenen Woche abwesend waren, scheint der Entwicklungsgang unseres Theaterwesens wieder in eine lebenskräftigere Phase getreten zu sein, und wenn wir den Wunsch aussprechen, sie mögen beide uns nicht so bald wieder verlassen, so glauben wir, es im Interesse des ganzen Publicums gethan zu haben.

Der neue Abonnements-Cyclus wurde nebst dem Sonntag'schen Drama „Fluch und Segen“, wobei namentlich die beiden Kinderrollen recht treffend ausgeführt wurden, — mit dem allerliebsten Lustspiel von Grandjon: „Das hohe C.“ eröffnet, und führte Herr Stahl (Dornmüller) abgesehen davon, daß er etwas stark an die Pöffe erinnert, — seine Rolle recht sinnig durch; auch Fräulein Stahl (Karoline) und Frau Storr (Rosafinde) wurden allen Ansprüchen gerecht.

Herr Stahl hielt seine Rolle für eine zu große Bagatelle, und so ging die wahre characteristische Zeichnung verloren; auch schien sich diesmal Herr Stahl mit andern Reminiscenzen zu beschäftigen, und die ungemein seinen Bemerkungen bezüglich der letzten Kritik, von denen die eine sogar einen ganzen Stand berührte, waren ebensowenig am Platze als Herr Stahl bezüglich seiner Aufgabe selbst. Uebrigens schätzen wir in Herrn Stahl einen gebiegenen Künstler, und möchten nur wünschen, daß er der bekannten Mahnung: „Sutor, ne ultra crepita“, willfährig Folge leiste.

In der eingeschalteten Soloscene: „Der Einlaß vor dem Burgtheater“ zeigte Herr Zanetti zu wenig Nuancirung der verschiedenen Sprachweisen, sonst war die Copie Treumanns annähernd gelungen. Sonntag den 21. gingen Schillers „Räuber“ über die Bretter; zugleich befanden wir uns diesmal zum erstenmale am klassischen Boden. In Gängen können wir nur bedauern, daß, bei dem so trefflichen Studium, dem die Träger der Hauptrollen oblagen, und bei der künstlerischen Durchführung derselben, nicht auch alle andern Nebenpersonen sich mit Schillers Worten und Gedanken besser vertraut machten. Der Totaleffect ging dadurch in den Ensembleacten ganz

verloren, und die feinen Empfindungen und Gefühlsstimnungen, in die wir nicht selten versetzt wurden, wurden mit einem Schlage verwischt. — Ganz besonders gilt dies für den Darsteller des Räubers „Koller“, den wir jedenfalls zum letztenmale auf der Bühne gesehen haben möchten.

Ganz vorzüglich war Frau v. Ludwig (Amalie). Ihre Darstellung zeugte von tiefem Gefühl, und war so meisterhaft, daß der stürmische Beifall nur als schwacher Beweis des aufrichtigsten Dankes gelten mag, zu dem sich Frau v. Ludwig gegenüber das ganze gebildete Publicum gewiß verpflichtet fühlt.

Director Blum (Franz Moor) war eben so vorzüglich bezüglich des richtigen Erfassens dieses so schwierig zu zeichnenden Characters; das einzige können wir aber nicht verhehlen, daß uns die häufige Vertauschung von Schillers herrlicher Ausdrucksweise, mit der eigenen, nichts weniger als erwünscht war.

Auch Herr Emmerling (Karl Moor) hatte die Rolle allseitig mit Verständnis behandelt, und namentlich dem Wortlaute nach einstudiert; seine allzu jugendliche Erscheinung aber, konnte uns den männlich entschlossenen Character „Karl's“ eben so wenig vor Augen führen, als seine bis ins Kleinste abgemessene Toilette uns den verzweifeltsten, in den Stürmen der Welt umhergeirrten Mörder und Räuber vernünftigen konnte.

Uebrigens ließ Herr Emmerling diesmal eine künstlerische Begabung nicht verkennen. Bezüglich der Augensprache scheint Herr Emmerling unverbesserlich zu sein.

Im „Werthmann“ sahen wir Herrn Director Blum (Karl) in komischen Fäße ganz am Platze; auch die andern Darsteller hielten sich alle recht wacker; Herr Zanetti mag das Wesen der Komik nicht in der Uebertreibung suchen, es dürfte sonst der Name Komiker leicht mit einem andern verwechselt werden.

Unverkäuflich ist uns die gänzliche Vernachlässigung der „Verwandlungen“, da doch die Maschinenarien wesentlich verbessert wurden; jedenfalls wirkt es störend, wenn man z. B. die Räuber in zehn Aufzügen zu sehen bekommt. — Unverkäuflich endlich und unlieb ist der Rückschritt im musikalischen Theil, namentlich der Pöffe, denn es machen sich oft Töne bemerkbar, die selbst dem Unmusikalischen nichts weniger als angenehm sind.

— (Polizeiliches.) Die frequenteste Strafe unserer Stadt ist gegenwärtig die Schloßgasse (in der Fortsetzung Freistraße-Vorstadt), und diese befindet sich in einem so miserablen Zustand, daß man unwillkürlich an die kleinen polnischen Städte erinnert wird. Der Straßenthier ist dort ein stereotyper Artikel; die Rinsale sind der Art verlegt, daß das faule Wasser aus den Gärbereien nicht abfließen kann und die Luft mit den Geruchsorganen unangenehmen Dünsten schwängert. Wenn schon eine stark demüthigte Strafe sorgfältiger Pflege bedarf, so sollte unsere Polizei darauf sehen, daß insbesondere bei Anlässen, wie das letzte Leichenbegängniß, bei welchen ein großer Theil der Einwohnerchaft zum Friedhofe pilgert, der Weg in einen Zustand gesetzt werde, der unsern Füßen und Nasen nicht lästig fallen muß.

In ähnlicher Beziehung wurde vor einigen Jahren durch die Anlegung neuer Wege am Friedhofe abgeholfen, wie wir aber jüngst bemerken, scheint für deren Erhaltung nichts zu geschehen, und obwohl wir nicht wissen in welche Casse das Einkommen des Friedhofs fließt, so glauben wir doch, daß derselben Casse die Wege in gutem Stand erhalten und der Friedhof eingezäunt werden sollte.

Bielitz, am 14. October. (Straßenbeleuchtung.) Es wundert mich wahrhaftig, daß der trostlose Zustand der hiesigen Straßenbeleuchtung nicht schon von einer heimischen Feder in Ihrem, hier so vielseitig verbreiteten, Blatte zur Sprache gebracht wurde.

Obgleich ein Fremder, fühle ich mich, da ich gelegentlich meiner regelmäßigen, jährlich zwei- bis dreimaligen, Besuche dieser betriebenen Schwefelsäde, mit den hiesigen Verhältnissen ziemlich vollständig bekannt wurde, dennoch gedrängt, Sie um die Veröffentlichung meiner in dieser Beziehung gemachten neuesten Erfahrungen zu ersuchen, in der Absicht, dadurch den Anstoß zur Erörterung eines hier allgemein empfundenen Uebelstandes zu geben.

Ich kam am 12. d. Mts. mit dem Abendzuge in Bielitz an. Da ich meinen diesmaligen Aufenthalt möglichst kurz machen wollte, und ich Hoffnung hatte in Biala „auf der Au“ noch am Abend ein Geschäft erledigen zu können, machte ich mich aus dem Gasthofe (in Bielitz) sofort auf den Weg nach Biala. Mein Committent war zu Hause; Alles ging gut; allein es wurde 9 Uhr, als ich den Altköper antrat. Ich war auf der Straße; aber wie jetzt nach Bielitz kommen; auf der ganzen Au brannte nicht eine Laterne; dazu noch ein stürmisches Schneewetter, das den ohnehin

\*) Konnte wegen zu spätem Eintreffen nicht mehr in Nr. 23 dieses Bl. aufgenommen werden.



schlechten Weg noch ungangbarer machte. Es blieb mir nichts übrig, als einen Vorilbergehenden zu erschrecken, mich bis auf den Hauptplatz zu führen, und dadurch vor einem Unfall zu bewahren. So kam ich glücklich am Plage an, wo die Beleuchtung ganz gut wird, aber die schlechte Pflasterung fortbauert. Auf der Brücke angelangt, empfing mich dagegen in Vielheit wieder eine egyptische Finsterniß, und im Schmutz fort-tappend, schätzte ich mich glücklich mit geunnden Gliedmaßen endlich den Gasthof wieder erreicht zu haben. A. J.

— (Theater.) Ueber die in der abgelassenen Woche zur Vorstellung gekommenen Stücke, so wie über deren Aufführung, läßt sich im Allgemeinen beinahe nichts, oder doch nur sehr wenig sagen. Frau v. Ludwig und Herr Gran gefielen im „Pariser Taugenichts“ und in „die Einsicht vom Lande.“ Namentlich Erstere spielte, wie am ersten Abende, ausgezeichnet, so daß allgemein der Wunsch rege wurde, sie noch recht oft sehen zu können. Die weiter zur Aufführung gelangten Stücke sind hier schon zu bekannt, und hatten deshalb fast gar keinen Zuspruch.

#### Repertoire des Bieler Stadt-Theaters.

Donnerstag den 28. Octbr.: Einer von uns're Reut. rep. Dienstag den 30.: Die beiden Nachtwandler. Mittwoch den 31.: Johann Herzog von Finnland. Donnerstag den 1. Novbr.: Müller und sein Kind. Samstag den 3.: Begehre nicht meines Nächsten Hausfrau.

— Den 22. d. M. Abends war unsere Stadt theilweise festlich beleuchtet. An demselben Tage wurde der Preis des hier bisher mit 1½ kr. verkauften Weißgebäcks auf 2 kr. erhöht.

Mähr. Ostran am 20. October. (Mordversuch gegen einen Steuerbeamten.) Der Br. Jtg. wird darüber folgendes gemeldet: „Gestern Vormittags hat hier ein Mordversuch gegen einen der k. l. Steuerbeamten stattgefunden, der glücklicherweise ohne Erfolg blieb. Der hiesige Einwohner Josef Ch. hat aus dem Grunde, weil er wegen Eingahlung einer Tagelohn von einigen Gulden requiriert werden sollte, die er aber vor dem Executionsacte bezahlte, den Entschluß gefaßt, einen der beiden hiesigen Steuerbeamten zu erschießen. In dieser Absicht lud er ein doppel-läufiges Pistol mit je vier Stücken gehackten Bleies, und begab sich hienach in das Rathhaus, um sein Vorhaben zu vollführen. Wenige Schritte vor dem Eingange in das Steueramts-Localie entlud sich zu fällig ein Lauf des Pistols, welches Ch. unter dem Paletot verborgen hielt, und zerfetzte den rechten Schoß des Paletots. Ch. trat sofort eilrig in das Steueramtszimmer ein, schritt rasch bis zum Schreibtische des der Thür zunächst sitzenden Controlors, und schlug das Pistol auf ihn an. Der Angestellte entging der drohenden Gefahr nur dadurch, daß er im Moment des Abdrückens das Pistol nach abwärts schlug, wodurch es geschah, daß der eben losgehende Schuß unter dem Tische, auf welchem der Controlor saß, in den Fußboden einbrach. Der Thäter wurde festgenommen, entwaffnet und in gerichtlichen Gewahrsam gebracht. Beim Abführen äußerte er, es thue ihm leid, daß der Mord mißlang. Ch. soll zeitweise an Geistesstörungen leiden. So haute er vor einigen Jahren einen großen Kahn mit einer Cabine, — eine Art Arche Noe, wie er solchen nannte, — um dem Wassertode, der, wie er sagte, von der Türkei her ganz Europa bedrohte, zu entgegen. Ch. ist verheiratet, Vater zweier Kinder, Besitzer eines hiesigen Kleinbitterhanses, lebt aber seit mehreren Jahren mit seiner Gattin nicht, die sich wegen seines sündigen Gemüthes von ihm abgesondert hat. Er hat alle Localitäten seines Hauses vermietet und schläft auf dem Dachboden; seine Gabelfestigkeiten sind in der Cabine des Kahns verwahrt. Von dem ärztlichen Gutachten über seinen Geisteszustand wird es abhängen, ob er zurechnungsfähig sei oder nicht, in welcher letzteren Falle er wohl in eine Irrenanstalt abgeliefert werden dürfte. Ich führe den Sachverhalt an, wie sich der Fall begeben hat, um Entstellungen und Uebertreibungen zu begegnen.“

#### Unglücksfälle.

— Der Sohn einer achtbaren Bieler Familie wurde, als man denselben am 25. d. Mts. früh wecken wollte, vermißt. Ob seines Verschwindens besorgt, wurden sogleich die eifrigsten Nachsuchungen angestellt. Man denke sich den Schreck und Schmerz seiner Angehörigen als man denselben erhängt am Boden fand. — Furcht vor der zu gewärtigenden Untersuchung soll der Grund dieser Selbstentlebung gewesen sein.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. d. Mts. wurde in die Kanzlei des Postmeisters Frn. Fr. Jeth in Lobnig durchs Fenster eingebrochen, und daselbst zwei Gelbbriefe, baars Geld, Briefmarken zc. im Werthe von 26 fl. entwendet. Nach den Thätern hat man bis jetzt vergeblich geforscht.

— Am 23. d. Mts. brach in Chybi im Hause des Franz Brychzy Nr. 54, wie man vermuthet in

Folge der Unvorsichtigkeit eines Knaben, Feuer aus. Der thätigen Hülfeleistung der zahlreich herbeigeeilten Landleute und der Stationsarbeiter gelang es, durch Benützung der zwei kleinen Stations-Fenstersprünge, einen Theil des Hauses, — die Wohnstube, — zu retten.

Die Leitung der Wschungsarbeiten besorgte der erz. Herr Verwalter List mit anerkennenswerther Energie; auch der Ingenieur-Assistent Herr Baumann und der Bahnaufscher Herr W. Kossik theilten sich mit vielem Eifer beim Wschungsgehalte.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Aus allen Theilen der Monarchie wird über eine befriedigende Aufnahme des kaiserlichen Diplomes vom 20. d. Mts. berichtet.

— Am 2. November d. J. um 10 Uhr Vormittags wird, wie die Direction der Staatschulb mittheilt, in dem für die Verlosungen bestimmten Localie im Bancahause in der Singerstraße die 325., 326. und 327. Verlosung der älteren Staatschulb, hierauf die erste Verlosung der Gewinn-Nummern der Schulbverschreibungen des fünf-percentigen Lotto-Anlehens vom 15. März 1860 vorgenommen werden.

— Für das Jahr 1861 ist die Militärbienst-Befreiungstage auf 1200 fl. festgesetzt worden.

— Sonntag den 28. October wird in den drei evangelischen Kirchen Wiens das Reformationsfest gefeiert und dabei die Sammlung für den Gustav-Adolf-Verein vorgenommen werden.

— Man hat falsche, aus silberplattirtem Messing gefertigte Silbersechser im Verkehr bemerkt; diese Münzen haben ein ganz neues Aussehen, den Stempel A und die Jahreszahl 1849.

Inland. Die mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues der Natur und Landeskunde wird für das laufende Schuljahr die unentgeltliche Ertheilung des theoretisch-practischen Unterrichtes im Obst-, Wein- und Gemüsebaue am 7. November 1860 beginnen lassen.

— Die in Brünn neu gegründete Webereischule wurde bereits eröffnet. Bis zum 18. d. Mts. hatten sich bereits 24 Schüler gemeldet, wovon die Hälfte Israeliten sind. Das Schulgeld beträgt für den Kurs 100 fl.

— Alle Felser Disgalizien sind mit einer Anzahl von Eiern, die sogar, jetzt im Herbst schon, mit der jungen Brut der Wanderheuschrecke überfällt. Wenn nicht, noch bevor der Schnee die Felder bedecken wird, ein tüchtiger Frost diese Brut tödtet, so dürfte im nächsten Jahre das ganze Land unter dieser asiatischen Calamität zu leiden haben.

— In Brody wurde vor einigen Tagen ein Mann angehalten, welcher falsche, aus Zinn geprägte, mit der Jahreszahl 1849 versehene Sechskreuzer-Münzstücke verausgabte.

— Im Verlaufe des heutigen Sommers haben sich in Karlsbad 8975 Personen zum Gurgebrauche eingefunden. Mit den in den verschiedenen Spitätern untergebrachten Kranken und den Touristen, die den Ort berührten, belief sich der Fremdenverkehr der abgelassenen Saison im Ganzen auf 12,536 Personen.

— In Pest war das „kaiserliche Diplom“ von einer Proclamation des k. k. M. Benebek begleitet, worin es u. a. heißt: „Die Wünsche des Landes sind erfüllt. Se. k. k. Apostolische Majestät haben die Wiederherstellung der gesetzlichen verfassungsmäßigen Einrichtungen anzubefehlen geruht.“ Die Proclamation schließt mit den Worten: „Es lebe der König! Es lebe das Vaterland!“

— Der Reichsrath Maager wurde bei seiner Rückkehr nach Kronstadt von der dortigen Geistlichkeit, den Communitäten der Stadt und Umgebung, den Mitgliedern der Handelskammer und einem außerordentlich zahlreichen Publicum auf die feierlichste Weise empfangen. Bei einem aus dieser Veranstaltung stattgefundenen Banquette brachte Stadtpfarrer Schiel einen Toast aus „auf die Gesundheit des mannhaften Vertheidigers der Glaubensfreiheit und Gleichberechtigung aller Confessionen, des unerschrockenen Anwalt des freien Preßes, des echten Tribunen einer freien Reichsverfassung, der, wenn er auch nur zu den außerordentlichen Reichsräthen gehörte, doch ein edler und ordentlicher Reichsrath gewesen, weil er nicht nur zum Wohle einer Provinz und eines Volkes, sondern zum Wohle des ganzen Reiches gerathen.“

— Nach dem am 24. d. Mts. in der Wiener Zeitung veröffentlichten Landesstatute für Steiermark wird der steiermärkische Landtag unter Vorsitz eines vom Kaiser ernannten Präsidenden aus 42 Mitgliedern bestehen: davon 6 aus der Geistlichkeit, 12 von den Besitzern landtätlicher Güter gewählte Abgeordnete,

10 Abgeordnete der landesfürstlichen Städte, 2 Abgeordnete der Landesstammern und 12 Abgeordnete der übrigen Gemeinden. Die Mitglieder werden auf 6 Jahre gewählt. Jederzeit kann der Kaiser den Landtag auflösen und neue Wahlen anordnen. Wahlrecht ist, wer österreichischer Staatsbürger ist, sich im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte befindet und das 30. Lebensjahr vollendet hat. Der Landtag wählt zu seinem ausführenden Organe einen ständigen Ausschuss. Als zum Wirkungskreise des Landtages gehörig, wird seine Berechtigung anerkannt, daß derselbe Wünsche und Beschwerden des Landes aussprechen und seine Anträge und Bitten mittelbar oder nach eigenem Ermessen unmittelbar an den Kaiser gelangen lassen kann. Der Landtag beschließt selbst über die Art, wie er seine Verhandlungen veröffentlicht; zu den Sitzungen giebt der Landeshauptmann für Zuhörer Karten aus. Das kaiserliche Patent verfügt ausdrücklich, daß die zur Activirung des steiermärkischen Landtages erforderlichen Einsetzungen sofort getroffen werden, und die Einberufung des Landtages thunlichst bald ermöglicht werde.

— Die Publication der Landesstatuten für Kärnten, Salzburg und Tirol ist eben im Zuge; auch die übrigen dürften in kurzer Frist zur Kundmachung gelangen.

— Aus Laibach wird berichtet: In der Nacht vom 9. bis 10. l. M. herrschte im Gebirge ein so furchtbares Unwetter mit Vora und Schneegestöber, wie es nur zur Winterszeit zuweilen eintritt. Zu beklagen ist, daß mehrere Menschen dabei ums Leben gekommen sind. Vier Personen wurden erfroren aufgefunden.

— Triester Mittheilungen zu Folge herrscht in der österreichischen Marine fortwährend die größte Thätigkeit, namentlich sollen die Transpordampfer in anhaltender Bewegung sein.

— In Venedig-Benetien steht eine gründliche Purification des dortigen, noch viele verdächtige Elemente in sich bergenenden, Beamtenstandes in naher Aussicht.

Ausland. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph ist am 22. d. M. um 4 Uhr Nachmittags in Warschau angekommen. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich die Herren: FML. Prinz Alexander von Hessen, Ministerpräsident Graf Rechberg und mehrere hohe Militär- und Staatsbeamten. Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist bereits am 20. Nachmittags, und Se. l. Hoheit der Prinz-Regent am 21. d. M. Vorm., in Warschau eingetroffen. Rußland und Preußen sind daselbst durch die Minister Fürst Gortschakoff, Fürst v. Solzenzollern, den Unterstaatssecretär v. Grunert und andere Staatsmänner vertreten. — Der preuß. Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, war durch ein Unwohlsein verhindert, sich an der Zusammenkunft zu betheiligen. — Die Herrscher haben sich gegenseitig Besuche abgetatet und großen militärischen Schaulpielen in der Umgebung von Warschau beigewohnt. Zwischen den Ministern haben mehrere vertrauliche Besprechungen bereits stattgefunden.

Der Rückkehr Se. Majestät unseres Kaisers wird nach den bisherigen Anordnungen am Samstag entgegengefahren.

— Die Jubelfeier der Berliner Universität wurde durch eine gehaltvolle Rede des Rectors Professors Boeck eröffnet, worauf zahlreiche Ehrenpromotionen stattfanden. Nach Beendigung der Promotionsfeier war Empfang der Abgeordneten der auswärtigen Universitäten u. a. beim Prinz-Regenten. Der Cultusminister v. Bethmann-Hollweg veranstaltete eine glanzvolle Soirée. Alle Theilnehmer der Jubiläumsfeier und sämtliche Minister waren bei dem großen Festmahl im Kroll'schen Localie gegenwärtig. Ein Commers der Studenten, wobei 3000 Anwesende 28,000 Selbel Bier tranken, beschloß die Festlichkeiten.

— Das Ergebniß der am 11. und 12. d. M. in Coblenz gepflogenen Besprechungen des Herrn von Schleinitz mit Lord John Russell war ein für die betheiligten Cabinete von Berlin und London vollkommen befriedigendes.

— Am 15. d. M. sind von einem am Wege nach Mainz befindlichen Bataillon österr. Militärs auf der Eisenbahn zwischen Salzburg und München in Folge Auseinanderstehens mehrerer Wagons 4 Mann schwer und 9 Mann leicht verwundet worden.

— In Folge der Publication des kaiserlichen Diploms, das man in Piemont für die Androhung einer Kriegserklärung hält, werden daselbst die Rüstungen mit fieberhafter Hast betrieben.

Nur Rußland hat seinen Gesandten aus Turin abberufen, Preußen sich dagegen damit begnügt, dem Cabinete harmlose Vorstellungen zu machen.

Der Kampf um Capua ist noch unentschieden.



Der König Victor Emanuel soll am 28. d. M. nach vollzogener Volksabstimmung, die nach den neuesten Nachrichten mit einer großen Majorität für die Annexion ausgefallen sein soll, seinen feierlichen Einzug in Neapel halten.

In der stürmischen Nacht vom 10. auf den 11. October sind im Hafen von Constantinopel zwanzig Schiffe verbrannt.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Einfaches Mittel zur Herstellung eines fast luftdichten Fensterschlusses.** Man mache von gutem Delfitt (sogenannter Stockfarbe) lange Rollen von der Dicke eines starken Bleistiftes bis eines kleinen Fingers, je nach Beschaffenheit der Fensterrahmen, lege diese in den Spund längs allen 4 Seiten des aufgehenden Füllgels und schließe dann denselben mit sanfterm Drucke. Es wird damit der Delfitt dergestalt zwischen beide Rahmen gepresst, daß dem Luftzuge jeder Durchgang versperrt ist. Damit aber das Fenster auch in der Folge geöffnet werden könne, ohne den gewonnenen dichten

Schluß wieder zu verlieren, bestreiche man vor Anbringung der Rolle von Delfitt denjenigen Spund, in welchem dieselbe haften bleiben soll, mit Leinölfrisch und pudere die Seite der Rolle, welche beim Schließen des Füllgels zwar an den anderen Rahmen sich fest anlegen, aber an demselben nicht anleben soll, mit trockener Schlemmkreide. Zum Ueberflus kann man mit dieser auch noch die Theile des anderen Rahmens besäuben, welche beim Schließen des Fensters von dem Kitt berührt werden. Läßt man dann das Fenster einige Tage geschlossen, so wird die Kittausfüllung an dem mit Frisch bestrichenen Rahmen feststehen, von dem anderen dagegen beim Öffnen sich leicht ablösen und für die Folge den Zweck so vollständig und zugleich dauerhaft erfüllen; wie es kaum die sorgfältigste Tischlerarbeit vermöchte. (Westf. Gewerbebl.)

**Das Anbinden der Bäume an Pfähle.** Es geschieht am besten, indem man das Band von Stroh, Weide u. s. m. ein oder zwei Mal um den Schaft und Pfahl übers Kreuz schlingt, in der Form eines liegenden Ahters (∞) und dann die beiden Enden

um Pfahl und Stamm bindet. Man hindert dadurch, daß die Rinde in den Pfahl kommen kann, sich reibt und verwundet. (Nährst.)

### Literarische Neuigkeiten.

Verlorne Seelen. Ein Roman von Ernst Willkomm. 3 Bände. 5 Thlr.  
John Paul Jones. Biographischer Roman von Stanislaus Graf Grabowski. 2 Bände. 2 Thlr.  
Geistesworte aus Goethes Briefen und Gesprächen. Fortsetzung der Geistesworte aus Goethes Werken. Herausgegeben von Lancholle. 1 Thlr. 5 Sgr.  
Psyche. Zur Entwicklungsgeschichte der Seele. Von Carus. Zweite Auflage. 8 Thlr.  
Physis. Zur Geschichte des irdischen Lebens. Von Carus. 3 Thlr.  
Lehrbuch der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte. Von Dr. Schulte. Erste Lieferung. 1 fl. 28 Nkr.  
Lehrbuch der Handelsgeschichte. Von H. A. Körner. 2 fl.  
Napoleon III. Nach dem Leben gezeichnet von Eugene Delacroix. 10 Sgr.  
Der Dralman und sein unmittelbarer Einfluß auf das Geheiß der Nahrungspflanzen. Von Klab. 20 Sgr.  
Practisches Taschen-Rechnen für Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetheute. Von Marcus. 18 Sgr.  
Kaiser Josef II. der Menschenfreund. Spiegelbilder, der Zeitgeist vorgehalten von Gossel. 7 1/2 Sgr.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. k. Hauptstationen in Viala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm = 800'' + Z (P. L.)								Thermometer (+R°) (Tagesmittel)								Feuchtigkeit der Luft Tagesmittel in % des Maximums								Niederschlag auf 1 □' in 24 Stdn. in Par. L.								Windrichtung															
	October 1860																																															
	18	19	20	21	22	23	24	18	19	20	21	22	23	24	18	19	20	21	22	23	24	18	19	20	21	22	23	24	18	19	20	21	22	23	24													
Biala	27.0	25.5	25.7	27.7	28.2	29.0	28.9	7.8	9.1	9.8	6.9	5.8	5.2	5.6	84.2	79.4	80.6	75.0	76.2	80.2	81.7	—	—	—	—	—	—	—	—	NNW	WS	—	—	—	—	—												
Teschen	27.6	26.2	26.3	27.5	28.1	28.5	29.3	7.4	8.2	8.5	6.1	5.0	5.0	6.5	82.6	79.2	85.2	74.8	76.2	68.8	77.4	—	—	—	—	—	—	—	—	W	—	—	—	—	—	—												
Troppau	29.0	27.7	27.6	30.0	33.7	30.8	31.1	7.8	8.6	9.9	6.3	5.2	5.2	6.9	75.8	90.8	86.8	91.7	90.9	87.9	90.4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—												

Wochenmarkt - Durchschnittspreise.																																							
Ort und Datum		Ein Nieder-Oesterreichischer Mezen																								Ein Schock Stroh		Ein Centr. Heu		Eine Klast. hartes Holz		Eine Klast. weiches Holz							
		Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen																									
		1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																							
		Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																									
fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	fl.	Kr.										
Stielitz 20. October . . . . .		7	—	6	95	6	90	5	—	4	95	4	90	—	—	3	80	—	—	2	—	1	95	1	90	—	—	5	50	—	—	12	—	168	—	6	84	4	72
Freudenthal 16. October . . . . .		—	—	7	3	—	—	—	—	5	13	—	—	—	—	4	37	—	—	—	—	1	81	—	—	—	—	—	—	—	10	—	1	—	9	66	7	38	
Friedel n. Mistel 18. October . . . . .		7	60	6	70	6	50	5	44	5	30	4	44	3	50	3	20	—	—	1	92	1	70	1	60	8	—	6	40	5	80	9	—	1	—	5	30	4	41
Jägerndorf 16. October . . . . .		—	—	6	98	—	—	—	—	4	65	—	—	—	—	3	80	—	—	—	—	1	94	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	10	9	3	7	98	
Jauernig 16. October . . . . .		7	10	—	—	—	—	—	—	5	30	—	—	4	50	4	30	4	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	—	8	15	7	53
Obersdorf 17. October . . . . .		6	55	6	35	6	10	5	—	4	75	4	55	—	—	3	95	—	—	—	—	1	97	—	—	—	—	4	90	—	—	—	—	1	50	11	—	7	87
M. Ostrau 24. Octbr. . . . .		—	—	6	32	—	—	—	—	4	48	—	—	—	—	3	60	—	—	—	—	2	—	—	—	6	—	—	—	—	8	—	1	10	9	45	6	15	
Stotschan 18. October . . . . .		7	—	6	95	6	90	5	—	4	95	4	90	3	70	3	65	3	60	1	90	1	85	1	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	94	3	20
Teichau 20. October . . . . .		—	—	7	13	—	—	5	—	4	80	4	54	3	55	3	40	3	26	2	—	1	86	1	75	7	—	6	40	—	—	—	—	—	—	5	78	4	—
Troppau 20. October . . . . .		6	5	—	—	—	—	4	88	—	—	—	—	—	—	3	65	—	—	—	—	1	97	—	—	—	—	3	50	—	—	5	80	1	50	10	40	7	—

### Spiritus-Bericht.

Viala. Eine merkliche Besserung ist in diesem Artikel zwar nicht eingetreten, doch bleiben die Meinungen dafür günstig, und glaubt man an weiteres Steigen.  
Teschen (Sonntag den 21. October). Es wurden circa 400 Eimer Spiritus, darunter waren 200 Eimer alter Waare, zu dem Preis von 70 kr. der Grab laut hiesigen Bedingungen verkauft.  
Wien. Neuerdings ist ein bedeutender Aufschlag eingetreten. Man bezahlt bereits für prompte Waare auf kurzen Termin 69 Nkr. pr. Grab, und selbst zu diesem Preise sind die Verkäufer zurückhaltend. Auch Schlußwaare ist sehr gesucht, pr. Novbr.-Dec. wurden 1000 Etr. mit 69 Nkr. verschlossen.

### Wiener Börse vom 24. October.

Staats-Anlehen.	Curs um 1 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1 1/2 Uhr		Valuten.	Curs um 1 1/2 Uhr	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare

Brünn, 26 52 48 49 63. — Ofen, 85 28 59 29 67. — Linz, 39 19 47 25 65.

### Amtliches

aus der Troppauer Zeitung v. 19. bis 26. October 1860.

Landesrath Herr Martin Woytch wurde vom Ministerium des Innern zum Statthalterei-Secretär und Rath der mähr. schles. Statthalterei ernannt. — Statthalterei- und Landesrath Herr Franz Weiblich wurde von Sr. I. k. ap. Majestät zum Statthalterei-Rath bei der mähr. schles. Statthalterei ernannt.

Erlebigungen. Zwei Thaddäus Karasitzke Stipendien à 16 fl. 80 kr. öst. W. für Studirende der 7. und 8. Classe. — Ein Rath. Oppolitz'sches Stipendium von 52 fl. 50 kr. für Studirende der 7. und 8. Classe und zwei à 42 fl. öst. W. für Studirende der sechs untern Gymnasial-Claffen. Gesuche bis 15. November l. J. durch die hochw. Gymnasial-Direction in Teschen an die hohe k. k. schles. Landesbes. in Troppau.

Requisitionen. Realität Nr. 58 im Dorf Hochwald am 8. November 1860 beim k. k. Bezirksamt in Hohenploh. — Realität Nr. 206 in Hohenploh (147 fl. 90 kr. öst. W.) am 15. Nov. 15. Dez. 1860 und 18. Jänner 1861 Vorm. 9 Uhr beim k. k. Bezirksamt

Hohenploh. — Besitz Nr. 7 in Neufos sammt 8 Joch 282 Rst. Grundstücken (1088 fl. 55 kr.) am 15. November 1860 Vorm. 9 Uhr beim k. k. Bezirksamt in Wagstadt. — Realität Nr. 71 in Schladau (8612 fl. 33 1/2 kr.) am 30. November 1860, 15. Jänner und 15. Februar 1861 Vorm. 9 Uhr beim k. k. Bezirksamt in Troppau. — Kanzlei-Einrichtungsfälle und Zeichen-Requisiten im Amtsalocale der k. k. schles. Landes-Bau-Direction in Troppau (Salzgasse Nr. 98) am 31. October 1860 um 9 Uhr Vorm.

Convoation. Beim k. k. Kreisgerichte in Teschen erliegen diverse, in den Jahren 1855 und 1856 von Jacob Czabaly, Mathias Samus und Johann Borsky gestohlene Effecten, worunter eine Brieftasche mit 20 fl. G. M., welche dieselben einem unbekannten Goralen entwendet haben. Anmeldungen binnen 1 Jahr.

Stedbrief. Ferdinand Leuchmann aus Teschen, 59 Jahre alt, 5 Schuh 4 Zoll hoch, untersehten Körperbaues, ovales Gesicht, weiße Haare, hohe Stirne, braune Augenbrauen, graubraune Augen, dicke Nase, proportionirten Mund, schabhafte Zähne, rundes Kinn, trägt gewöhnlich keinen Bart, spricht deutsch und schlesisch; wegen Betrugs.

### Eine Kalesche

in gutem Zustand, ist aus freier Hand zu verkaufen

[165] 3 2 Neustadt Nr. 51 in Teschen.

Es wird eine

### Mahl-Mühle

zu pachten gesucht, wozu einige Felder gehören. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [166] 3 2



# Die Tuch- & Herren-Modewaaren-Handlung

des

## Vincenz Kalk

in Troppan, Oberring No. 310,

empfehlst ihr reichhaltiges Lager

### der neuesten Rock- und Hosenstoffe,

so wie aller Gattungen **Livré-Tücher**; ferner **Gilets** in Sammt, Schafwolle und Seide; **Cravatten**, **Hosen-träger**, **Herren- und Damen-Handschuhe** in glacé, Schafwolle, Garn und Seide; **Gummi-Uiberschuhe**;

desgleichen eine reiche Auswahl der neuesten

### Damen-Mäntelstoffe, Reise-Playd's, Gesundheitsflanelle,

so wie alle Gattungen

### Pferde-Decken und Siebenbürger Kosen;

[185 S] 31

ferner ein reichhaltiges Lager der wegen ihrer Schönheit und Dauerhaftigkeit so beliebten **Tuchenden-Teppiche**, als: **Sophateppiche**, **Bettvorlagen** und **Laufteppiche** zu den billigsten Preisen.

➡ Musterkarten der am Lager habenden Tücher und Stoffe werden auf Verlangen bereitwilligst verabfolgt. ➡

#### Unterrichtsanzeige.

P. T.

Ich beehre mich hiernach zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, dass ich den bereits seit längerer Zeit erteilenden Unterricht

in **einfacher & doppelter Buchführung**,  
„**kaufmännischem Rechnen & höherer Mercantil-Arithmetik**,  
„**deutscher & französischer Handelscorrespondenz** sowie in **andern Comptoir-Wissenschaften**

vom November d. J. in geregelten Kursen — je nach Alter und Vorkenntnissen der Schüler eingetheilt — fortsetzen werde.

Ein **Sonntags-Kurs** beginnt ebenfalls mit dem ersten November Sonntage. Die Buchführung wird, wie bisher, ausschliesslich nach meinen eigenen Schriften unterrichtet.

Mein Vortrag des kaufmännischen Rechnens und der höhern Mercantil-Arithmetik werden auch Professor Jos. Alois Ditscheiner's Werke (Kärner) benützt.

Die Handelscorrespondenz wird sowohl nach den rühmlichst bekannten Werken August Schiebe's, ehemaligen Directors der Leipziger Handelslehranstalt, sowie nach Schriften anderer berühmter Autoren und eigenen Hoften vorgetragen.

Bieltitz, den 25 October 1860.

C. F. Bock.

[186 S] 31

#### Brönner's Fleckenwasser,



untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pomade etc., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Feder, Möbel- und Kleider-Stoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 18 fr. und 45 fr. neue Ästr. B. acht bei

[182] 81

Johann Rosner in Teschen.

#### Gründlichen Unterricht

in der

#### englischen und französischen Sprache

ertheilt

Fräulein **Laura Kerek** in Teschen, wohnhaft am Oberthor im ehemaligen Gasthause „zum polnischen König,“ par terre, rechts beim Eingang. Nähere Auskunft wird von 12 bis 1 Uhr Nachmittags ertheilt.

[163] 33

Bei

### M. Werheimer

in Troppan zwischen Märkten Nr. 136

### Gummischuhe

von außerordentlicher Dauer und Billigkeit.

[177 S] 32

[174] 32

### franz Baibock

Kürschnermeister

in Teschen, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

### Pelzwaaren

für Damen und Herren; als: **Musse**, **Pelztragen**, **Schoppen**, **Bären**, **Kerz**, **Bisam**, **Viber**, **Astragan**-Pelze, **Pelzmützen**, etc. etc.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der Verwendung gebiegener Arbeitskräfte, kann ich zu mäßigen Preisen dauerhafte und modernste Herstellung aller Gegenstände garantiren.



## Beachtenswerth.

Die **Coack-Bereitungs-Anstalt** des Herrn Reichsgrafen von Larisch-Wönnich zu Karwin bei Freistadt, im Kronland Schlesien, erlaubt sich, — im allgemeinen Interesse, — auf ein neues eigenthümliches Brennmaterial aufmerksam zu machen, welches in Folge des Coacks-Betriebes genannter Coack-Bereitungs-Anstalt als Neben-Product gewonnen wird, und nicht nur die Eigenschaften eines guten Brennmaterials besitzt; sondern dessen Asche auch eines der besten mineralogischen Düngungs-Mittel abgiebt.

Es wird nämlich auf vorstehend bezeichneter Coack-Bereitungs-Anstalt, — behufs Erzeugung eines möglichst rein entschwefelten, und von Schiefer und erdigen Theilen befreiten, reinen Coacks — ein Kohlen-Wasch-Apparat pr. Dampfkraft — zum Herauswaschen der der Kohle beigemischten Erdbaasen, Schiefer, Schwefelkiese und Schlamm angewendet.

In Folge dieses Waschens der Kohle, werden die benützten, wieder abfließenden Wasch-Wässer mit ganz feinem Kohlen-Pulver und vegetabilischem Schlamm geschwängert, welches Kohlen-Pulver und Schlamm, aber durch eine angebrachte Vorrichtung zur Filtration der schmutzigen Wasch-Wässer, niedergeschlagen, — und aus dieser gewonnenen Niederschlags-Masse — Ziegel geformt werden, die, da selbe gut, und fast ohne allen Rauch brennen, — als ein gutes Brennmaterial, um so mehr empfohlen werden können, da der, nach der Verbrennung bleibende Rückstand (die Asche)

**Kohlenstoffsauren Kalk,**

**phosphorsauren Kalk,**

**Thon,**

**Küchensalz**

und **Gyps** enthält; — folglich wie oben erwähnt als gutes Düngungs-Mittel verwendbar ist.

Zu verwenden ist dieses Brennmaterial (in Ziegel-Form) zu jeder Feuerung, wenn vorher erst ein Unterzündfeuer, — von Holz oder Kohle gemacht worden ist, und man dasselbe in Stücke einer halben Faust groß geschlagen aufgibt.

Eine Anehmlichkeit dieses Brennmaterials ist:

Dass dasselbe ohne Gas-Entwicklung, — geruchlos, — und fast ohne alle Rauch-Entwicklung verbrennt, und die in Stücken, (ähnlich der Holzkohle) zurückbleibende Asche, sehr lange glühen bleibt — folglich auch während dieser Zeit Wärme ausströmt.

Da dieses Brennmaterial als ein Neben-Product gewonnen wird; so ist es sehr billig.

Es kosten **1000** Stück derartige Ziegeln nicht mehr als **3 Gulden** östr. W. loco Coack-Platz. 1 Ziegel hat das Gewicht von 4 bis 5 Pfd. und dieselben Dimensionen als gewöhnliche Mauerziegeln.

[180] 4 1

**Mr. Derheimer in Troppau,**

zwischen Märkten Nr. 136,

empfiehlt **Rock- und Beinkleidstoffe**, so wie **Damenmäntelstoffe**, in- und ausländischen Fabricates, in jeder Art und zu jedem Preise. [176 S] 3 2

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 fr. De. W.)

**Dr. Suin de Boutemard's** aromat. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Päckchen à 70 und 35 fr. De. W.)

Professor **Dr. Lindes** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 50 fr. De. W.)

**Balsamische Olivenseife** zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 35 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öel, zur Conservierung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 fr. De. W.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Ziegeln à 85 fr. De. W.)

**Dr. Koch's** Kräuter-Bonbons, ein probates Linderungsmittel bei Heiserkeit, Grippe, Catarrh etc.; (in Schachteln à 70 und 35 fr. De. W.)

**Necht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Teschen nach wie vor nur allein verkauft bei **E. F. Schröder**, sowie auch in Biala: Josef Berger und Carl Demski, Bielitz: Apoth. Alex. Stanko, Friedel: Georg Pokorny, Fulnek: J. C. Demel, Kenty: Georg Strehla, Mistel: Jol. Wachalek, Troppau: Apotheker Franz Brunner, Wagstadt: F. Wrbil und in Weiskirchen bei Wilh. Habiger. [183] 10 10

[175] 3 2

### Als Lehrling

findet ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die 4 Volksschulclassen besucht hat, auch einer slavischen Sprache mächtig ist, in unserem Schnittwaarengeschäft ein Unterkommen.

**Franz Wochenek's sel. W. & Co.**  
Teschen.

### Billiger Verkauf.

4 Stück zweiflügelige

### Scheunen-Thüren,

jeder Flügel ist 8 Fuß breit, 11 Fuß hoch — gut erhalten, mit doppelter Schaalung, vollständigem eisernem Beschlag, — werden zu einem äußerst billigen Preis verkauft auf der **Troppaner Gas-Anstalt**. [181 S]

Gesucht wird in Teschen von einem ordnungsliebenden Herrn

ein Zimmer mit Möbel und Bett, welches trocken und freundlich, sogleich, oder am 1. November beziehbar ist.

Gefällige Anerbieten beliebe man in der Buchhandlung zu machen. [183]

**Englisch patentirte Gicht-Heinwand** gegen jede Art Fieber: Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen), Rothlauf, Krampf und geschwollene Glieder, besonders Kreuz- und Rückenschmerzen, auch Seitenstechen, Verrenkungen und bei Krampfadern als erstes sicher und schnellst helfendes Präservativ-Mittel anzuwenden.

Zu haben bei **Vincenz Ratzky**, Buchhandlung, Oberring Nr. 310. [184 S] 3 2



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerlei von R. Prochaska in Bielitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postverendung 70 fr. öst. W.  
Anserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gestaltete Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung J. Bergmann in Troppau: Bennisch: F. J. Mebel. — Freimühlbau: F. Ernest Lige. — Freudenthal und Engelsberg: F. J. M. Ebel. — Hohenplog: F. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung J. Bergmann (Hilale). — Jauernigg: F. W. Michael. — Wagnitz: F. A. Eise. — Wagnitz: F. Josef Pohl. — Würdenthal: F. F. Pfl. — Fulmet: F. M. D. Bischof. — Ddrau: F. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: F. Simon Forster.  
Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlag's-Buchhandlung: Freistadt: F. C. F. Altmann. — Frießel: F. J. Bolegg. — W. Ddrau: F. C. Eßling. — Schwarzwasser: F. J. Kalla. — Stotschau: F. Job. Gurnial. — Ustron: F. Ed. Bilowitsky. — Sillein: F. Franz Durian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau, 30. October. (Theater). Das Repertoire der verflorenen Woche brachte meistens Reprisen älterer Stücke, weshalb uns diesmal auch nur ein langes Feld zur kritischen Beleuchtung offen steht. Möge die Direction doch einmal einen Versuch auf klassischem Boden wagen, und uns, wenn auch nicht absolut Neues, so doch Arbeiten unserer alten Meister vorführen.

Dass es der heutigen Unternehmung um das geistige Gedeihen Ernst ist, glauben wir mit Recht annehmen zu können; ein Vorwärts in dieser Beziehung kann aber nur erzielt werden, wenn die Bühne Hand in Hand geht mit dem Fortschritt der dramatischen Literatur. Freilich ist der heutige Aufschwung auf diesem Felde sehr gering, ja man kann eigentlich von einem Aufschwung gar nicht reden, denn unsere deutschen Dichterschriften stehen noch immer unerreicht da. Greifen wir somit — ohne die besseren neuen Dramaturgen zu übersehen — nach dem Nachlasse von Schiller, Goethe, Lessing, halten wir uns an die Werke des unsterblichen Dritten Shakespeare. Die Direction wird unserem gutgemeinten Rathe gewiß billige Rechnung tragen.

Am 22. October: „Eine kleine Erzählung ohne Namen“, Lustspiel in einem Act von Gbner.

Bei der glücklichen Bearbeitung des anspruchslosen Stoffes und der fleißigen Darstellung konnte die glänzende Wirkung auf das Publicum nicht ausbleiben, das am Schluß des Lustspiels sämtliche Darsteller hervorrief. Der schön gezeichnete, echt weibliche Charakter der „Doris“ fand in Fräulein Bühner eine würdige Repräsentation; ihre Persönlichkeit, das weiche, modulationsfähige Organ und ihr ausdrucksvolles Mienenspiel haben dieser fleißigen Schauspielerin bereits die vollen Sympathien des Publicums gewonnen. Die „kleine Erzählung“ war zart und richtig gegeben. — Wo hat Fräulein Singer Französisch gelernt? wer wird heut zu Tage noch für papa und mama — pappi — wamma sagen?

In der hierauf folgenden Scene „das Versprechen hinterm Heer“ war Herr Director Reimann als „Strigow“ wieder in seinem Element.

In der Vorstellung vom 24.: „die Frau Wirthin“, Charakterbild von Kaiser, war Herr Jary, — ein unermüdlicher, fleißiger Schauspieler, — als „Hartkopf“ recht verdienstlich, und wurde durch mehrmaligen Beifall und Hervorruf ausgezeichnet.

Das am 25. zur Aufführung gebrachte Charakterbild von Louis Schneider „Ein Heirathsantrag auf Helgoland“ hatte sich durch das gerundete Zusammenspiel und durch die Natur und Leben athmenden Leistungen der Frau Pfeil als „Clare“, dann der Herren Reimann, „William“ und „Eckert“, „Jal Trolle“ einer recht freundlichen Aufnahme zu erfreuen. Die Genannten wurden wiederholt gerufen. Die hierauf folgenden lebenden Bilder „die Hinrichtung der Jane Gray“, „Abe Maria“ und „Neapolitanische Fischer und Fischerinnen“ zeigten von dem geläuterten Kunstsinne des Herrn Director Reimann und war besonders das letzte in Gruppierung, Beleuchtung und Colorit ein Gemälde echt italienischer Schule. Die Wiederholung von drei Bildern wird das Publicum gewiß stets mit Vergnügen begreifen.

Am 27. October „Zampa“ Oper von Herold.  
Herr Director Clement war als „Zampa“ der verständige Schauspieler, der ausgezeichnete Sänger, wie immer, und wurde nach jedem Act gerufen. — Herr Gröschel „Alfonso“ war sehr brav, Fräulein Fels „Camilla“ befriedigend. Die Chöre gingen richtig und präcis, das Orchester nach Thunlichkeit. Offenbar ist dasselbe unter der Leitung des Herrn Capellmeisters Müller im Fortschritt begriffen. Das Haus war überfüllt.

## Repertoire des Troppauer Stadt-Theaters.

Samstag den 3. November: Auf Verlangen, „Die Vassille“, Lustspiel in 3 Acten von Berger.

Sonntag den 4.: „Der Freischütz“, Oper von C. M. v. Weber.

Montag den 5.: Zum ersten Male „Mondecaus“ oder „Die Erfindung der Dampfkraft“, historisches Schauspiel in 5 Acten v. Brachvogel.

Dienstag den 6.: Zum zweiten Mal „Zampa“, Oper von Herold.

Mittwoch den 7.: „Zurücksetzung“, Lustspiel in 4 Acten von Köpfer.

Donnerstag den 8.: „Der alte Infanterist und sein Sohn der Husar“, Charaktergemälde in 4 Acten.

Freitag den 9.: Geschlossen.

Samstag den 10.: „Das Nachtlager“, Oper von Kreutzer.

Sonntag den 11.: „Das Mädchen aus der Feenwelt“ oder „Der Bauer als Millionär“, Zauberposse von Raymond.

Teschen am 31. October. (Theater.) Aus dem bunten Gemisch von Gutem und Schlechtem, das uns die vergangene Woche brachte, haben wir diesmal vor allem zwei Aufführungen als vollkommen gelungen hervor; nämlich: „Rathilde“ von Benedix und „die Krisen“ von Bauernfeld. Beide genannten Werke sind schon dadurch, daß sie die zarresten Seiten unseres eigenen Gesellschaftslebens berühren, ebenso ermunternd, ich möchte fast sagen begeisternd, für den Darsteller, als fesselnd und ergreifend für den Zuhörer. — Eben deshalb weil die Verwicklungen dem menschlichen Gefühlsleben entsprossen, nicht durch äußerliche oft bei Haaren herbeigezogene Umstände und Zufälligkeiten herbeigeführt werden, eben deshalb können sie ebenso natürlich vorgefüllt als warm empfunden werden. Und in dem gemeinsamen Witsühlen des Darstellers und Zuschauers liegt gerade der reine wahre Genuß, den uns die dramatische Kunst verschaffen kann und soll.

Frau v. Ludwig führte die Rolle der „Rathilde“, mit Gewandtheit und fast möchte man sagen mit Meisterhaftigkeit durch; nur das „Allzuviel“ bei tragisch-leidenschaftlichen Momenten wäre vielleicht zu vermeiden. Dasselbe gilt bezüglich der Darstellung der „Prisca“ in Bauernfelds „Krisen“, und wie ausgezeichnet auch die meisten Situationen vorgeführt wurden, so können wir nicht umhin aufmerksam zu machen, daß zwischen der Helbin des Trauerspiels und jener des feinen Lustspiels ein Unterschied besteht.

Herrn Stahls Leistungen in beiden genannten Stücken waren vollkommen entsprechend, ja vortrefflich in den „Krisen.“ Wir erinnern an die ungemein zarte Situation nachdem er seiner Frau mit verstelltem Gleichmuth gestattete, ihren Roman aufzusuchen.

Ebenso vortrefflich war Herr Director Blum hier als siliges Werkzeug seiner überflügeln Gemalin, dort als starkköpfiger von Vorurtheilen freier Herrschafts-tyran. — Von den anderen Darstellern wurde das Ganze, wenn auch nicht gehoben, doch nicht herabgezogen, namentlich war Herr Eßb in beiden, Herr Keller in den „Krisen“ ganz brav.

In den beiden Nestroy'schen Fabricaten „Nagerl und Hanschuh“ und „Mein Freund“ machte sich der Mangel einer Localsängerin wieder fühlbar. Fast müssen wir unsern trefflichen Eßb und Herrn Director Blum, (als ganz entsprechende Vertreter der Nestroy-Komik), bebauern, daß ihnen zum Wunde der, oder vielmehr „die dritte“ fehlt. — Herrn Zanetti können wir eben so wenig als wahren Komiker gelten lassen, als wir in Frau Wsch eine nur zur Noth genügende Soubrette sehen.

War die Aufführung der ersten Posse „Nagerl und Hanschuh“ als Ganzes betrachtet, ziemlich gelungen, so müssen wir jene von „Mein Freund“ als

total mißlungen bezeichnen. — Wir haben wiederum die Leistungen des Herrn Eßb heraus, die allein einiges Leben in die langweiligste aller bisherigen Vorstellungen brachten.

Namentlich war es Herr Baumeister, welcher es ziemlich gut verstand, nicht unsere Lachmuskeln, wohl aber die Gähnmuskeln zur vollen Thätigkeit zu bringen. Findet vielleicht Herr Baumeister das Wesen der Komik in der ewig schleifenden Bewegung seiner untern Extremitäten oder dem eigenthümlichen Zwickeln seiner Augenlider? Uebrigens beurtheilte Herr Baumeister seine Leistungen sehr gut, indem er zu seinem Principal sagte: „Sie glauben gar nicht, was gute Momente alles vertragen können.“ —!

Ihm und Hrn. Fesemeier j. wünschen wir auf einem andern „Felde“, als der Schauspielkunst viel Glück. —

Nach dem Ausweise der hiesigen Sparcasse für den Monat October l. J. fanden 56 Einlagen im Betrage von 2738 fl. 63 1/2 kr. und 21 Rückzahlungen im Betrage von 2112 fl. 21 kr. statt. Der Stand der sämmtlichen Einlagen mit Ende October l. J. beträgt 19962 fl. 45 1/2 kr. und der Vorratstand 1219 fl. 27 1/2 kr.

Von Seite des schles. öffentlichen Convents wird eine schlesische Deputation zusammenberufen, die sich mit Anfang der künftigen Woche nach Wien begibt, um Sr. I. apost. Majestät für die Ertheilung des Allerhöchsten Diplomes vom 20. October den Dank des Kronlandes Schlesien zu überbringen. Bei dieser Deputation wird die Stadtgemeinde Teschen laut Beschluß des Communausschusses vom 31. October durch den Bürgermeister Herrn Dr. Lndw. Rudi vertreten sein.

am 2. November. (Finsterniß). In der Erwartung daß es besser wird, haben wir uns im verflorenen Monat enthalten, etwas über unsere Straßenbeleuchtung zu sagen. Nachdem aber am vergangenen Abend, an welchem wie alljährlich Tausende die Friedhöfe besuchten, bei einer wahrhaft ägyptischen Finsterniß auch nicht eine Laterne brannte, glauben wir die betreffenden Herren aufmerksam machen zu müssen, an Abenden, an denen eine besondere Bewegung des Publicums vorausichtlich ist, selbst dann, wenn Mondschein im Kalender stünde, wenigstens jene Gassen beleuchten zu lassen, in welchen diese Bewegung stattfindet. Um Ersparnisse kann es sich dabei nicht handeln, denn die Beleuchtung von 12—14 Laterne kostet an einem Abend nicht mehr als 60—70 kr. R.

Bielitz am 30. October. (Theater). Endlich hat unsere Theaterdirection mit „Einer von unsrer Leut“ einen ausgiebigeren Treffer gemacht: an drei Abenden hintereinander gegeben, füllte das Stück jedesmal das Haus. Sonnabend und Sonntag reichte sogar der Platz nicht aus für alle Schaulustigen.

Dieser äußere Erfolg ist allen Theaterfreunden sehr angenehm, denn es liegt am Tage, daß die Direction seiner ziemlich dringend bedurft. Die Theilnahme des Publicums war seit Beginn der diesjährigen Saison durchweg herzlich; nur wenige Abende machten davon eine Ausnahme. Selbst das für unsere Verhältnisse vortreffliche Gastspiel der Frau von Ludwig reussirte mehr in dem anhaltenden und häufigen Beifall des Auditoriums, — den wir gern als einen sehr verdienten bezeichnen, — als in einem, der künstlerischen Leistung entsprechenden ganz vollständigen Besuch der drei Gastvorstellungen.

Wir hoffen, daß die Direction ein wiederholtes Auftreten der Frau von Ludwig vermitteln wird, und machen in dieser Voraussagung alle Theaterfreunde in Voraus darauf aufmerksam.

Ueber die ständigen Kräfte unserer Bühne haben wir nunmehr nach vierwöchentlicher Beobachtung ein ziemlich sicheres Urtheil. Im Ganzen sieht Befähigung und Leistung des männlichen Personals



merzlich über dem, was die weiblichen Mitglieder bieten. Unter den letztern zeichnet sich Frau Reiter vortheilhaft aus, obgleich gerade sie nur selten mit Applaus belohnt zu werden pflegt. Pretentios vornehm, halb abgethakelte Damen versteht sie mit vielan Aplomb wiederzugeben. Ihre „Baronin Morin“ (im „Pariser Taugenichts“) und die „Frau von Ziert“ (in „die Einsicht vom Lande“) z. B. waren ganz charmante Figuren. Mit Ausnahme eines gewissen bekänbigten Faltenlassens des Tons in der Rede, verdient die Spielweise der Frau Reiter alle Anerkennung. Ohne Zweifel gelingt es ihr mehr als ihren Colleginnen insgesammt, wirkliche, durch Uebereinstimmung in Haltung, Wort, Miene und Geberde sich darstellende Charaktere zu zeichnen. Fräulein Vormeth spricht ihre Rolle in der Regel richtig, faßt sie vielleicht auch tiefer auf, die Wirklichkeit ihres Spieles aber erlahmt an der Unmöglichkeit ihrer Gesichtszüge, die oft nicht das mindeste verrathen von dem, was, den Worten nach, im Innern ihrer Seele vorgehen soll. Fräulein Meinel endlich ist eine Anfängerin, die ihre Rollen immer fleißig und gut lernt, und manchmal auch recht gut — aufst, spielen aber haben wir sie noch nie gesehen.

Von den Herren ist Herr Stump in Haltung, Gang und Rede immer gespreizt und unnatürlich. Sein „Schiller“ (in Laube's Karlsruhären) steckt noch förmlich in den Gliedern. Dagegen ist Herr Schneider ein verständiges und mehrseitig verwendbares Talent. Sein „Herzog Karl“ in dem eben genannten Laube'schen Schauspiel, war eine ganz gute, einheitliche Leistung, nur im Gange doch etwas zu polternd und rau. In der Schlußscene wurde er hingegen zu weich. Es war das ganz derselbe Fehler, in welchen Herr Schneider als „Schlosser früh auf“ verfiel, in dem kurzen Monolog nach Abgang des aufgenommenen Sträflings. Herr Nitsch sen. bewährt sich, namentlich in komischen Partien, als routinierter Schauspieler. Mit seinem etwas eintönigen aber klangvollen Organ ist er nebst Herrn Findeisen die Stütze von Pöste und Volksdrama. Als „Isaac Stern“ hat der Letzte, ein paar forcierte Aufschreie abgerechnet, sehr gut gefallen. Als „Banquier Almeyre“ in „eine Judenfamilie“ dagegen war er, nach unserer Meinung, viel zu sehr „Isaac Stern“. Die letzte Acquisition der Direction ist Herr Grau. Weber dieser noch dem Publicum haben wir dazu besonders Glück zu wünschen. Zu seiner zweiten Antrittsrolle gab er den „General Morin“. Seine Schwägerin schließt eine hofliche Scene indem sie dem General zuruft: „Sie Frelwehel, Sie Profos!“ Vorläufig scheint es uns: die Baronin Morin hat leider nicht gehabt.

**Frelstadt** am 29. October. (Theater). Die wandernde Schauspielertruppe des Herrn Karl Matthes kam von Oderberg hierher, gab am 24. October die erste, und im Ganzen jetzt vier Vorstellungen, über die wir einige Bemerkungen hier folgen lassen.

Die Gesellschaft, resp. Familie, besteht aus dem Schauspieldirector Herrn C. Matthes, seiner Frau, dem Sobne Karl, den kleinen Geschwistern Matthes: Albert, Marie, Amalie, Frä. Meißner, und dem Zettelträger Frn. Alt.

Zwei von den bis jetzt gegebenen Vorstellungen, die zweite und vierte, fielen zur Zufriedenheit aus; nur die Leistungen des Herrn Matthes jun. haben noch nie ganz befriedigt. Wir waren schon nahe daran an seinem Talente zu zweifeln; in den „Zirkelthalern“ wurden wir jedoch wieder günstiger gestimmt, und glauben, daß er bei einigem Fleiße doch etwas Natürliches, das wir bei ihm bis jetzt fast ganz vermisten, in seine Rollen bringen könnte. Wir wollen den Herrn Matthes jun. jedoch nicht entmuthigen, sondern ihn nur zu größerem Fleiße anspornen.

Die Leistungen des kleinen, etwa 10jährigen, Albert Matthes haben uns sehr erfreut. Die genaue und glückliche Auffassung der Rollen, das richtige Gefühl und ein ausgiebiges Organ berechnen bei entsprechender Fortbildung gewiß zu den schönsten Hoffnungen.

Nicht weniger gut spielt Fräulein Meißner. Ihre richtige Auffassung, ihre natürliche, jeder Uebertreibung ferne und gefällige Darstellung würden im Vereine mit ihrer angenehmen und klangvollen Stimme gewiß auch auf größeren Bühnen gefallen.

In dem Herrn Schauspielerdirector finden wir einen alten Praktiker. Frau Matthes spielt mit abwechselndem Glücke. (Im „Weiberfeind“ recht gut).

Ueber Amalie Matthes können wir uns nicht aussprechen, da derselben das ihr gewiß unliebsame Loos, einen Herren spielen zu müssen, zugefallen ist, was auf das kindliche weibliche Gemüth nur unvorteilhaft wirken kann, daher auch Benehmen und Darstellung oft verfehlt waren.

Marie Matthes scheint Anlagen zu besitzen, die werth sind gelbt zu werden. Es ist uns aufgefallen, daß sie die Rolle eines Knaben besser spielte, als die eines Mädchens.

Gegeben wurden bis jetzt meist Lustspiele in einem Acte. Besonderen mußte es uns, daß das „Gustchen von Sanbkrug“, für welches bloß eine Person (Frau

Matthes) bestimmt war, als ein Lustspiel angeklagt wurde, und nur eine durchwegs mißlungene Declamation war. Es wundert uns ferner, wie nach der Pause zwischen der zweiten und dritten Vorstellung „der Pariser Taugenichts“ so schlecht ausfallen konnte. Für Auge und Ohr war es höchst beleidigend, die das Buch haltende Hand des Souffleurs sehen und seine Stimme besser hören zu müssen, als jene des ihm ängstlich nachstrebenden Schauspielers, der sich von ihm zu entfernen fast nie getraute. Daß das Soufflieren übrigens, wenn das Publicum der Bühne so nahe steht, wie in den hiesigen beschränkten Räumlichkeiten, in jedem Falle mehr oder weniger stören muß, geben wir gern zu.

Der Besuch ist nicht nur aus Frelstadt, sondern auch aus der Umgegend, besonders aus Karwin, zahlreich.

**Kirch** am 31. October. (Weihe der neuen katholischen Kirche in Weichsel.) Den 4. November L. J. findet die feierliche Weihe der neuen katholischen, im gothischen Style gebauten, Kirche in Weichsel statt.

Der Grundstein dieses Gotteshauses wurde im Sommer des Jahres 1857 eingegiegt, nachdem der Neubau seit mehr denn einem halben Jahrhundert in Verhandlung gestanden hatte.

Schon zur Zeit des erz. Cameral-Directors Herrn Hauak war der Bauplatz ausgesteckt und die Steine zum Baue gebrochen. Der Tod dieses Förderers frommer Zwecke verzögerte die Ausführung, und erst der Energie und Gerechtigkeit des ehem. schles. Landespräsidenten Freiherrn v. Halbhüser dankt die Gemeinde die Erfüllung dieses dringenden Bedürfnisses. Bei der Landesbereinigung im Herbst des Jahres 1855 war es, als das im Jahre 1444 erbaute hölzerne Kirchlein die Aufmerksamkeit des Herrn Landespräsidenten auf sich zog, und er bei der Betrachtung desselben in die Worte ausbrach: „Mein Gott! in Oesterreich — eine solche Kirche.“

#### Unglücksfälle.

— Das Gruschaer Gasthaus war in der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. der Schauplatz eines, in Schlesien Gottlob seltenen, gräßlichen Verbrechens.

Der dortige Wirth, Herr Müller, wurde um Mitternacht von einer rüchlosen Bande überfallen, sammt seiner Frau auf eine schauererregende Weise gemordet, und beraubt.

Eine authentische Mittheilung über den bisherigen Erfolg der sofort eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung können wir leider noch nicht machen; von den darob courfirenden Gerüchten aber, scheint uns so viel am wahrscheinlichsten, daß, wie man glaubt, der Räubersjhrer der Thäter, in der Person eines in der Antonienhütte bei Gruscha beschäftigt gewesenen Kohlenarbeiters, bereits in Ratibor gefänglich eingezogen wurde.

— Am 27. v. M. wurde in Zuckmantel der berüchtigte Dieb Heinrich Richter aus Konstat Elgoth arretirt. Derselbe hatte im dortigen l. l. Controllhausgebäude ein messingenes Centnergewicht, welches gegen 80 fl. werth ist, gestohlen, und bereits verkauft. Als er sich verfolgt sah, verflocht sich derselbe auf einem Dachboden, wo er jedoch von der Gendarmarie entdeckt und der Justiz überliefert wurde.

— Am 24. v. M. fiel der siebenjährige Sohn des Bauers J. M. zu Staubing aus Unvorsichtigkeit in einen unverschuldeten Brunnen und ertrank.

— Am 22. v. Mts. hat sich das Ehepaar des Häuslers J. S. zu Stiebing in den dortigen Bach gestürzt und ist ertrunken. Die Ursache des Selbstmordes soll Geisteszerrüttung gewesen sein.

— Am 23. v. M. stürzte der Anstalt bei Nitschau in einen Abgrund und fand dabei seinen Tod.

— Am 22. v. M. brach in der Blechfabrik zu Altdorf auf bis jetzt unbekannte Art Feuer aus, wodurch dieselbe zum Theil eingeäschert und ein Schaden von circa 4000 fl. verursacht wurde.

— Am 22. October in der sechsten Abendstunde ist in einem, dem erzherzoglichen Peger Josef Mucha zu Rosky bei Jablunkau gehörigen, hölzernen Schoppen Feuer ausgebrochen, und sowohl dieser, als auch die nahe daran stehende gefüllte Scheune von den Flammen verzehrt worden. Der Schaden wird auf 450 fl. geschätzt. Die abgebrannten Objecte waren nicht versichert. Auch die Entstehungsurache des Brandes konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

— Am 25. October halb 7 Uhr Abends, ist bei der erzherzoglichen Brettsäge zu Althammer der Brettschneibergehilfe Martin Wegera, während er in dem unteren Maschinenraum beschäftigt war, durch einen herabfallenden Holzstoss erdrückt worden.

#### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Ueber den Erfolg der Warschauer Zusammenkunft ist bis jetzt gar

nichts bekannt geworden. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph ist den 27. October Vormittags 9 Uhr mittelst Separatzuges der Nordbahn aus Warschau wieder in Wien eingetroffen und hat allsald darauf an einem Ministerrath theilgenommen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wird ihren Winteraufenthalt in Madeira nehmen.

— Das am 27. v. M. publicirte Landesstatut für Kärnten schließt sich dem neulich mitgetheilten Patent über das Statut für Steiermark vollkommen an. Nur die Bestimmungen über die Zusammensetzung des Landtages weichen von jenen des Landesstatutes von Steiermark insofern ab, als darin den localen Verhältnissen Kärntens Rechnung getragen ist.

— Die Wiener-Zeitung veröffentlichte am 25. v. M. im nichtamtlichen Theile folgende Note: „Den Angehörigen, welche im militärpflichtigen Alter stehende Verwandte bei der demüthigst stattfindenden Heeresergänzung durch den Erlag der Militärbesfreiungs-Taxe von der Militärpflicht zu entheben wünschen, dürfte es angenehm sein, darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die Taxe noch vor der Lösung zu erlegen ist, da laut § 9 der Stellvertretungs-Vorschrift vom Jahre 1856 nur jenen dienenden Soldaten die Militär-Entlassung gegen Erlag der Militärbesfreiungs-Taxe bewilligt werden darf, welche bereits zwei Dienstjahre vollstreckt haben. Den im Jahre 1859 assentirten Soldaten wurde zwar die Entlassung gegen Taxerlag mit Rücksicht der gesetzlichen zwei Dienstjahre ausnahmsweise bewilligt; diese Begünstigung konnte jedoch nur in der Miltchicht eintreten, weil im vorigen Jahre der Taxerlag bei der zweiten Recruitment fiktirt und dadurch die Möglichkeit benommen war, vor der Assentierung die Taxe zu erlegen. Bei den geänderten Verhältnissen wäre jedoch eine Abweichung von den Bestimmungen des vorbezeichneten Paragraphen dormal nicht mehr gerechtfertigt, und es wird den im Jahre 1860 assentirten Soldaten die Entlassung gegen Taxerlag nur dann bewilligt werden können, wenn sie zwei Dienstjahre im Heere vollstreckt haben.“

— Ueber die Ausgabe einer neuen Kupfer-scheidemünze zu vier Kreuzern De. W. wurde ein Erlaß des Finanzministeriums vom 24. v. M. publicirt, wonach die Ausgabe dieser Münzen in Wien am 27. v. M. begann, und die Cassen außerhalb Wien mit diesen Münzen behufs deren weiterer Hinausgabe nach Maßgabe der fortschreitenden Ausmünzung dotirt werden. Auch sollen bereits Vorbereitungen zum Druck von Münzzeichen über Beträge zu zehn und zu fünf Kreuzern getroffen werden.

— Die Ende vergangenen Monats stattgehabte Verlosung der Tiroler Grundentlastungs-Obligationen wurde von dem amtlichen Boten für Tirol mit folgendem Zusatz angekündigt: „Die für die gehnte Verlosung bestimmte planmäßige Tilgungsquote beträgt 48,000 Gulden C.M. oder 50,400 fl. De. W., welche Quote aber in Gemäßheit der Verfügung des l. l. Ministeriums des Innern vom 14. September 1860 um den von der zur börsenmäßigen Obligationen-Einlösung für das Verwaltungsjahr 1860 bestimmten Dotation noch verbleibenden Rest von 187,520 fl. C.M. oder 196,995 fl. De. W. zu erhöhen ist, so daß die am 31. October 1860 zur Verlosung kommende Tilgungsquote 235,520 fl. C.M. oder 247,296 fl. De. W. beträgt.“ Da die Gesamtsumme der Tiroler Grundentlastungs-Obligationen sich kaum über acht Millionen beläuft, so dürfte, wenn nach denselben Grundlagen auch rückständig der übrigen Kronländer verfahren werden sollte, der normale Unterschied zwischen den Coursnotierungen der einen und der andern sich wohl bedeutend ermäßigen. Gegenwärtig stehen die Tiroler Grundentlastungs-Obligationen z. B. 96, die ungarischen und galizischen aber 66—68.

— Das Wiener Filial-Comité der deutschen Schillerstiftung veranstaltet am 11. November um die Mittagsstunde im Hofopertheater eine musikalisch-declamatorische Academie, deren Erträgniß dem Fonds dieser Stiftung zufallen soll. Mehrere Mitglieder der beiden Hoftheater werden mitwirken.

— Die zweite Armee, deren Commandant FML. Ritter v. Benedel geworden, besteht aus vier Armecorps, deren Commandanten derzeit sind: Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht und Ernst, Prinz Alexander von Hessen und FML. Graf Stadion.

— Die Betriebsdirection der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn hat beim Beginn der Winteraison die Personen-Fahrgeldhosen und die Frachttaxe für Reisegepäck-Übergewicht um 15 Percent erhöht.

— Nach dem Voranschlag der Stadt Wien für 1861 sollen sich die Einnahmen der Commune in diesem Jahre auf 5,576.973 fl. und die Ausgaben auf 5,569.302 fl. belaufen.

**Znland.** Bei dem, aus Anlaß der am 25. v. M. erfolgten feierlichen Eröffnung der Brünner



Webereischule von der dortigen Handelskammer veranstalteten Banquette sprach das Handelskammermitglied Herr Weeger die Hoffnung aus, daß der Statthalter dahin wirken werde, daß in dem neuen Landesstatute für Mähren vorzüglich der Mittelstand und die Intelligenz in entsprechender Weise vertreten sei. Er sagte unter anderm: „Ich spreche von einem Mittelstande; ich meine nicht den Stand der unentschiedenen Mitte, sondern den Stand der „Mittel“, der geistigen und materiellen Mittel. Dieser Mittelstand sondert sich nicht ab nach Geburt und Stellung; er umfaßt jede Intelligenz, jede Thätigkeit, jede Nationalität, jede Confession; er ist der Stand der That, der Stand der Kraft; dieser Mittelstand ist es, der durch Intelligenz und Arbeit den Staaten die Mittel zur Wohlfahrt und Macht liefert.“ Diese Rede wurde allseitig mit dem größten Beifall aufgenommen.

— Die Aula der Prager Universität wäre am 27. v. M. beinahe ein Schauplatz arger Händel geworden. Einige von den dortigen, der hohen Aristokratie angehörenden, Hören der Rechte benahmen sich nemlich gegen ihre kgl. Collegien auf eine so gemeine Weise, daß diese, darüber empört, gewaltthätige Genugthuung ihnen wollten. Ohne die Dazwischenkunft des Rectors, Dr. Tuma, der die aufgeregten Gemüther beschwichtigte und Satisfaction versprach, hätte die Sache jedenfalls ein für die ersten keineswegs erfreuliches, tragisches Ende genommen.

— Die Direction der galizischen Karl-Ludwigsbahn bringt zur Kenntniß, daß die Bahnstrecke von Przemyśl bis Przemyśl mit den Stationen Jaroslaw, Rabytno, Zbarawica und Przemyśl am 4. November für den Personenverkehr, am 14. November aber, mit Ausnahme von Zbarawica, für den Frachteinverkehr eröffnet werden wird.

— Die Rinderseuche herrscht noch an 6 Orten im Gortzower, an 2 im Strzyer, 2 im Samborer und 1 im Rzeszower Kreise. In der letzten Zeit brach sie aufs neue aus in Bosancie und Bunestie in der Bukowina, in Kozinbinycki und Burdiakowze im Gortzower Kreise, während sie in Wiebyborze im Brzjaner Kreise bereits erloschen ist. Im allgemeinen erkrankten von 7672 Stück Vieh, welche sich in den 17 Orten, wo die Viehseuche herrscht, befanden, 439 Stück; davon wurden 86 Stück gesund, 373 Stück gingen zugrunde, 38 mußten getödtet werden, und 52 Stück blieben krank. Außerdem wurden noch 81 Stück als verdächtig getödtet.

— Am 21. v. M. Abends, als man in Pest, nach Publication der Allerh. kais. Entschliessungen von demselben Datum das Stadthaus und andere Gebäude zu beleuchten anfing, wurden die beleuchteten Fenster durch ein muthwilliges Gefindel eingeworfen. An diesem und dem darauf folgenden Abende, an welchem sich ähnliche kühnliche Excesse wiederholten, mußten die Anwohner durch energisches Einschreiten der Militärpatrouillen auseinander getrieben werden, wobei eine Anzahl Verwundungen vorkamen.

— Das Pariser Journal „La Presse“ veröffentlicht ein Schreiben des ehemaligen ungarischen Ministers Szemere, welches sich zu Gunsten der Ungarn ertheilten Verfassung ausspricht.

— Alle Facultäten der Pester Universität haben die ungarische Sprache als die anschließende Lehrsprache adoptirt. Selbst der Lehrkörper des öfner Polytechniums hat nach dem Festi Naplo in einer am 26. v. M. abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, die ungarische Sprache zur Unterrichtsprache zu machen, und diesen Entschluß der Statthalterei sogleich unterbreitet.

— Die deutschen Jünglinge der Berg-Academie in Schemnitz feierten am 18. October den Jahrestag des Leipziger Sieges. In dem aus dieser Veranlassung festlich decorirten Locale flatterte neben den Landesfarben auch ein schwarz-roth-goldenes Banner. Fünf Mann von der Knappschaft, deren Brust das Kanonenkreuz ziert, haben an der Feier theilgenommen.

— Der Landesregierung in Laibach, welche Ende v. M. nach Triest übersiedeln sollte, wurde bekannt gegeben, daß der Zeitpunkt ihrer Auflösung später bestimmt werden würde, und selbe bis dahin so wie bisher fort zu amtiren hätte.

— Der Statthalterei in Innsbruck wurde von mehreren Behörden mitgetheilt, daß in Mailand falsche Banknoten von 100 fl. De. W. in einer höchst bedeutenden Anzahl verfertigt worden sind, welche durch verschiedene Subsidien, von denen mehrere schon in gerichtlichem Verhaft sich befinden, in Südtirol ausgegeben und verbreitet worden sind.

Die Kennzeichen der falschen Hundertgulden-Noten sind: Die Zeichnungen der beiden Figuren sind ziemlich grob, links von den Genien ist die arabische Ziffer 6 und rechts der lateinische Buchstabe D in Currentschrift ersichtlich; sie tragen die Serien Kf. Fj. Fj. Nr. 18760, Nr. 327877, Nr. 3273 — Ziffer 44 oder 22 Lit D—Q, auch U u. s. w. Der Buchstabe

D ist ganz gegen die linke Seite geneigt, der Buchstabe F gegen rechts vorfallend; die kleine Schrift ober der Wage ist kaum leserlich, und enthält orthographische Fehler, als „Nachahmung österruthischer, lebenslangliche Kariker“. Die rothen Buchstaben „Deserr. Währung“ haben eine ungleichmäßige Stellung; die letzteren Buchstaben sind viel größer als die ersten, und insbesondere ist das O unverhältnißmäßig klein und in die Höhe geschoben. Unter der Figur links gegen die Ecke herab ist das Blatt durch rothe, wagrecht laufende und schwarz senkrecht gehende Schraffirungen beschmückt; ebenso ist die Banknote ober- und unterhalb des Datums: Wien, den 1. März 1858, mit wagrechten schwarzen Strichen besetzt. Die rothe Farbe in den Buchstaben Deserr. Währung ist offenbar mit der Hand aufgetragen. Bei einigen Exemplaren ist das Wasserzeichen undeutlich, besonders ist von der Ziffer 100, in der Mitte befindlich, auf der Rückseite nichts zu bemerken. Auch erscheint öfter die Ziffer und die Littera am untern Theile mit freier Hand geschrieben.

— Unter den in Folge der Publication des Allerh. Diplomes vom 20. v. M. in vielen Orten des Kaiserstaates stattgefundenen Stadtbeleuchtungen dürfte jene in Triest am glänzendsten ausgefallen sein. Man sah in der ganzen Stadt fast kein unbelichtetes Fenster.

— In Udine gab es, nach der Schützenzeitung vor 14 Tagen eine arge Kauferei zwischen dort garnisonirenden Husaren und dem Civile, wobei auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen.

— Die in Verona erfolgte Aushebung einer Art Revolutions-Comités hat auch in Venedig zu einzelnen Verhaftungen geführt. Die Agitation dauert besonnen geachtet fort. Proclamationen revolutionären Inhaltes werden stark verbreitet.

— In Lombardo-Venetien werden bereits zahlreiche Feldspitäler organisiert, und die Regiments-Depots in Venedig und Verona werden stark in Anspruch genommen. Auch an die Errichtung eigener Officiers-Spitäler beginnt man bereits zu denken.

— Längs der Mincio- und der Po-Linie werden von den österreichischen und piemontesischen Vorpösten beinahe jeden Tag Schüsse gewechselt.

Ausland. In Berlin circuliren falsche österreichische Goldanstiche mit der Jahreszahl 1859. Sie haben auf den ersten Blick ein unverständliches Aussehen, erweisen sich aber durch den Klang als reines Blei.

— Die Piemontesen, unter persönlichem Befehle Victor Emanuels, haben am Garigliano einen Sieg über die Neapolitaner errungen. Die Neapolitaner haben sich auf Gaeta zurückgezogen. Dasselbe wird von der Landseite belagert werden. Unterdessen durchstreifen starke Massen bewaffneter Bauern die Provinzen Terra di Lavoro und Molise, den Piemontesen großen Schaden zufügend.

— Die spanische Regierung hat durch ihren Repräsentanten in Turin Protest eingelegt gegen die Invasen des Kirchenstaates durch die piemontesische Armee und die bevorstehende Annexion des Königreiches beider Sicilien. In dieser Situation glaubte sie ihren Gesandten in Turin nicht länger belassen zu dürfen und hat demselben durch den Telegraphen den Befehl ertheilt, das Land zu verlassen.

— In den Marken ist die Volksabstimmung über die Annexion auf den 4. und 5. November angeordnet.

— Am 25. October hat der Prinz Napoleon die Elite der in Paris befindlichen politischen Emigranten — Italiener, Polen und Ungarn — empfangen, und die Gelegenheit wahrgenommen, um den Herren die Versicherung zu geben, daß der Kaiser nichts thun würde, was der „nationalen Bewegung“ in Italien hinderlich und nachtheilig sein könnte.

— Das französische Marine-Ministerium hat bei verschiedenen Schiffbauern hundert und fünfzig kleine, mit Eisen gepanzerte Kanonenboote, nach dem in Vordrang von dem Kaiser selber angeordneten Muster, bestellt. Sie werden je nur eine gezogene Kanone sehr schweren Kalibers bekommen.

— Der Moniteur enthält einen Bericht über die Expedition des Generals Beaumont nach Deir-el-Kamar. Die Maroniten sind in ihre Wohnungen wieder eingeführt. Die Drusen sind durch die türkischen Linien durchgeschliffen und nach dem Sauran, dem unzugänglichsten Theil des Libanon, entflohen. Der Moniteur klagt deshalb über die Unzulänglichkeit der türkischen Autorität. Er entwirft darauf ein Bild von den Leiden der Christen in Syrien, und fordert Europa auf, durch Geldsendungen Hilfe zu leisten. Der Kaiser hat in Folge dessen eine Million Francs abgesendet.

— Das Architects'-Journal von New-York berichtet ausführlich über eine von Charles Fontenay

in Cincinnati erfundene Fotografie-Maschine, vermittlest welcher in einer Stunde 12,000 Fotografien oder Stereografien von einem Negativ-Bilde hergestellt werden können. Die ausgestellten Proben, 300 Bilder auf einem Bogen, sollen allen Anforderungen vollkommen entsprechen.

## Feuilleton.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Noquette.

(Fortsetzung.)

Ich ging hinein. Die Hausfrau begrüßte mich freundlich, wies mich aber, da sie mit ihrem jüngsten Kinde beschäftigt war, in den Garten, wo ich ihre Schwester Marie finden sollte. — Der Garten, etwas wild und sich selbst überlassen, wie dergleichen bäuerliche Anlagen zu sein pflegen, schloß sich unmittelbar an das Haus. Noch stand ich auf der Schwelle der Hintertür, als ich schon ein Gespräch vernahm und Mariens und Victors Stimme erkannte. Noch mehr aber überraschte es mich, daß die Unterhaltung — mich betraf. Ich gestehe, daß mich eine höchst unwillkürige Regung überkam, nämlich die, zu lauschen. Zwar war ich mir bewußt, nicht recht zu thun, aber eine plötzlich erwachende Neugier kannte mich in meiner gedeckten Stellung fest. Um die Thüre herum zog sich eine mit Bohnen dicht beranke Laube. Hier setzte ich mich auf eine Bank. Durch die Ranken hindurch sah ich das Paar, ohne von ihnen bemerkt zu werden. Sie saßen mit dem Rücken gegen die Wand des Hauses; Marie hatte eine Maharbeit in Händen.

„Das ist Unrecht! rief Marie im Gespräch. Wollen Sie Böses von Ihrem Freunde reden?“

— „Böses? entgegnete Victor. Ich bin ihm sehr zugethan und meine nur, er sollte sich mehr fassen. Seine Frau ist ja fast seit einem Jahre todt.“ — „Seit einem Jahre! Sie würden sich schneller trösten?“ — „Vielleicht eben so wenig wie er, aber ich würde dem Leben sein Recht einräumen.“ — „Ja, das heißt was Rechtes! Daraus sieht man nur, daß Sie Niemanden von Herzen lieben können.“ — „Ob ich lieben könne? Das käme doch auf die Probe an.“

Marie lachte. „Die weiß ich Ihnen voraus zu sagen!“ rief sie. — „Wie so?“ — „Wer so schöne Lehren geben kann, sich zu fassen und dem Leben sein Recht einzuräumen, hat die Probe schon abgelegt. Da ist Ihr Freund anders. War seine Frau sehr schön?“

— „Sie galt dafür. Aber die Schönheit unserer Damen in der Stadt ist in meinen Augen nicht gar zu preiswürdig. Wahre Anmuth und Frische findet man nur auf dem Lande. Ich weiß zum Beispiel Jemand —“ „Welchen Namen hatte die Frau Ihres Freundes?“ unterbrach ihn Marie. — Victor schien ungeduldig zu werden. „Aber lassen wir doch die Todten ruhen!“ rief er. „Was haben Sie für ein Interesse an der Verstorbenen?“ — „Ich preise sie noch im Tode glücklich, so von ihrem Manne betrauert zu werden. Und soll man nicht Antheil nehmen, wenn man von so einem Schicksal hört?“ — „Nun ja, es ist beklagenswerth. Aber was ist das?“ Victor sprang plötzlich auf und nahm aus dem Gebüsch einen halbverwelkten Kranz hervor. — „Ein Kranz, weiter nichts,“ sagte Marie mit leichtem Eröthen, indem sie die Augen fest auf ihre Arbeit richtete. — „Haben Sie ihn gewunden, Marie?“ — „Warum?“ — „Dann behalte ich ihn zum Andenken.“ — „Das staubige, verwehte Zeug! was wollen Sie damit?“ — „Und wen ich Sie nun zuerst in einem solchen Kranze gesehen hätte?“ — „Nun gut, Sie haben mich gesehen, ich habe es mir







(Thomisus viaticus), die Sumpfluchspinne (Lycosa paludosa), die Sackträger spinne (L. saccata), beide Verwandte der Tarantel, die Weber spinne (Micryphantes elevatus), vorzüglich aber die zweifarbige Weber spinne (Theridium bicolor) und die Kranzspinne (Th. redimitum), welche im Sommer auf sumpfigen Wiesen, an Teichen und Wassergräben sich aufhalten, bei schönem Wetter im Herbst eine Wanderung ins trockne unternehmen, indem sie lange Fäden nach der Richtung des Luftzugs aus den Spinnwarzen in die Luft schießen, welche stark genug sind, die Verrfänger derselben tragen zu können. Diese lassen sich nämlich, sobald sie fühlen, daß ihre in die Luft getriebenen Fäden an dem Luftstrom genug abhärten, von dem-

selben in die Luft erheben und treten eine Luftschiff-fahrt in trockenere Gegenden an, bei welcher wahr-scheinlich auch die negative Electricität der Fäden und die positiv electricische Beschaffenheit der höhern Luft-schichten Einfluß hat. Ebenfalls wirken ferner laue mäßige Winde und die in Folge des Sonnenscheins aufsteigenden Luftströme auf diese Luftschiffahrt begünstigend ein.

Wenn man die Fäden beim Herabfallen, ehe sie den Boden erreichen, untersucht, so findet man meist noch die Spinnen darauf sitzen. Wenn eine solche luftschiffende Spinne sich freiwillig auf die Erde her-ablassen will, so windet sie den sie tragenden Faden um ihre Füße und ballt ihn so zusammen, daß er sich

nicht mehr in der Luft erhalten kann. Eine Luster-schütterung z. B. durch Flintenschläge, bewirkt, daß die Spinnen mit ihren Fäden in großer Menge herabfallen.

An einigen Tagen der letzten Woche war die Luft erfüllt von solchen Spinnfäden; wir wünschen, daß sich diese Erscheinung noch öfters in diesem Herbst wiederholen möchte.

Vorläufig giebt es dazu wenig Hoffnung, da die seit Anfang dieser Woche eingetretenen Fröste und eisigen Nordostwinde noch immer anhalten. Seit, am 2. No-vember Morgens 8 Uhr, beginnt bei einer Temperatur von  $-1^{\circ}$  R. ein leichter Schneefall.

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Megen																								Ein Schoß Stroh	Ein Centr. Heu	Eine Klasten hartes Holz	Eine Klasten weiches Holz									
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen																								
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																						
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																								
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.																	
Bielitz 27. October . . . . .	7	—	6	95	6	90	5	10	5	5	5	—	—	3	80	—	—	2	—	1	95	1	90	—	—	6	—	—	12—18fl.	1	75	6	84	4	72		
Freudenthal 16. October . . . . .	—	—	7	3	—	—	—	—	5	13	—	—	—	—	4	37	—	—	—	—	1	81	—	—	—	—	—	—	10	—	1	—	9	66	7	35	
Friedel u. Miesel 25. October . . . . .	7	60	6	70	6	40	5	30	5	10	5	—	3	80	3	60	3	50	1	90	1	70	1	60	6	40	5	60	—	9	—	1	—	5	30	4	41
Jägerndorf 16. October . . . . .	—	—	6	98	—	—	—	—	4	65	—	—	—	—	3	80	—	—	—	—	1	94	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	10	9	3	7	98
Jauernig 23. October . . . . .	7	10	—	—	—	—	—	—	5	40	—	—	4	50	4	30	4	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	8	15	7	33	
Olbersdorf 24. October . . . . .	6	90	6	60	6	30	5	—	4	80	4	65	—	—	3	86	—	—	—	—	1	97	—	—	—	4	85	—	—	1	50	11	—	7	87		
M. Strau 24. Octbr. . . . .	—	—	6	32	—	—	—	—	4	48	—	—	—	—	3	60	—	—	—	—	2	—	—	—	6	—	—	—	8	—	1	10	9	45	6	12	
Stotschan 25. October . . . . .	7	—	6	95	6	90	5	—	4	95	4	90	3	60	3	55	3	50	2	—	1	95	1	90	—	—	—	—	—	—	—	—	4	94	3	26	
Tesch 27. October . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	4	53	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	85	—	—	6	—	—	—	—	5	78	4	—		
Troppau 27. October . . . . .	6	50	—	—	—	—	4	88	—	—	—	—	—	—	3	78	—	—	—	—	2	5	—	—	—	3	50	—	—	5	80	1	40	10	40	7	—

### Spiritus-Bericht.

Wien. Von Spiritus fanden Posten, Kompt sowohl als Schluß, pro November zu 70 Kr. Nehmer. Teschen 28 October. Es hatte sich eine größere Zahl Käufer eingefunden, wodurch eine abermalige Preiserhöhung eintrat. Umsatz circa 500 Eimer Spiritus zu dem Preis von 73 bis 75 Kr. pr. Grad laut hiesigen Bedingungen.

Wien, 27. October. Anbauende Nachfrage um prompte Waare für reellen Bedarf, so wie für Termine auf Speculation pouffiren die Preise noch immer, und es ist an ein Nachgeben derselben insofern nicht zu denken, als unsere Marktpreise keine dem Zwischenhändler gewinnverprechenden sind. Vorläufig werden in den producirenden Provinzen noch immer höhere Preise bewil-ligt, als unsere hiesigen Raffineure anlagen; daher der anhaltende Mangel neuer Zufuhren. Für prompte Waare wurde bis  $70\frac{1}{2}$  Kr., für November 71— $71\frac{1}{2}$  Kr., für December, Jänner, Fe-bruar 70 Kr. bewilligt.

### Wiener Börse vom 31. October.

Staats-Anlehen.	Curs um 1 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 20 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr		Fikt. Divid. Gr. 10 fl.	Curs um 1 1/2 Uhr	
-----------------	-------------------	--	--------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--	-------------------------	-------------------	--



# Vest's Adler-Apotheke in Troppau

empfehlen ihr einziges in Schlesien bestehendes vollkommen assortirtes Lager aller Gattungen chinesischen und russischen Caravanenthee's.

## Schwarzer Caravanenthee.

In großen Packets.

	fl.	fr.
Lausins Blumenthee superieur . . . . .	4	20
dto. dto. Nr. 1. . . . .	3	80
dto. Caravanenthee, erste Sorte . . . . .	3	50
Fleur de Sansinsky, die beste Sorte dieses herrlichen so sehr beliebten Thee's . . . . .	3	60
Sansinsky Nr. 1 . . . . .	3	40
dto. Familienthee . . . . .	3	50
Mandarin Blumenthee, der kräftigste und aromatischest aller Thee's . . . . .	3	50
Loong Tsing (fleurs de thé noir), aus der besten Thee-Provinz China's, bei vollem kräftigen Ge- schmacke besitzt er nicht das aufregende der übrigen Blumenthee's . . . . .	3	50

Kleine Packets.

	fl.	fr.
Lausins Blumenthee superieur . . . . .	2	10
dto. dto. ff. Nr. 1 . . . . .	2	—
Sansinsky Familienthee . . . . .	1	50
dto. dto. superieur . . . . .	1	65
Mandarin Blumenthee . . . . .	1	80

Meine Caravanenthee's sind von dem ersten Moskauer Theehandlungshause Gebrüder Tschapelin bezogen. Zudem ich allen meinen P. T. Herren Abnehmern für das mir seit Etablierung dieses Geschäftes geschenkte Vertrauen höflich danke, bitte ich mir dasselbe auch in Zukunft zu erhalten, so wie ich stets bemüht sein werde, durch ausgezeichnete Güte meiner Thee's und billigste Preise alle Freunde dieses herrlichen Getränkes zufrieden zu stellen. [167 S] 3 3

## Schwarzer Thee über London.

	fl.	fr.
Pecco Blüthen 1. Qualität . . . . .	1	Br. Pf. 6 —
Mandarin Blüthen 1. Qualität . . . . .	1	" " 6 —
Victoria Souchong Thea 1 Packet . . . . .	1/2	" " 2 20
Pecco Congo 1 Packet . . . . .	1/2	" " 2 20
Bloemthee in Blechdosen, ein kräftiger Thee in Holland sehr beliebt . . . . .	3	—

## Gelber Thee.

Oolong Mandarin in kleinen Packets . . . . .	2	50
Sian Pschian, wird in Russland als gelindes Reiz- mittel der Magenerven in den Häusern der Großen als Desert getrunken und ist das feinste, was China an Thee liefert . . . . .	5	50

## Grüner Thee.

Gumpoder Perlthee Ima . . . . .	1	Br. Pf. 3 80
Imperial Ima . . . . .	1	" " 4 —
Soulong Ima . . . . .	1	" " 3 30

## Unterrichtsanzeige.

P. T.

Ich beehre mich hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, dass ich den bereits seit längerer Zeit ertheilenden Unterricht in **einfacher & doppelter Buchführung**, **kaufmännischem Rechnen & höherer Mercantil-Arithmetik**, **deutscher & französischer Handelscorrespondenz** sowie in **andern Comptoir-Wissenschaften** vom November d. J. in geringelten Kursen — je nach Alter und Vorkenntnissen der Schüler eingetheilt — fortsetzen werde. Ein **Sonntags-Kurs** beginnt ebenfalls mit dem ersten November Sonntage. Die Buchführung wird, wie bisher, ausschließlich nach meinen eigenen Schriften unterrichtet. Beim Vortrag des kaufmännischen Rechnens und der höheren Mercantil-Arithmetik werden auch Professor Jos. Alois Ditschneider's Werke (Karnor) benützt. Die Handelscorrespondenz wird sowohl nach den rühmlichst bekannten Werken August Schiebe's, ehemaligen Directors der Leipziger Handelslehranstalt, sowie nach Schriften anderer berühmter Autoren und eigenen Hefen vorgetragen.

Bielitz, den 25 October 1860.

C. F. Bock.

## Wohnung-Veränderung [193 S] 3 1

der

**Fanni Kristinus**

Modistin in Troppau,

derzeit

**Herrngasse Nr. 367.**

Zugleich zeigt selbe ihre Rückkehr von Wien, wie auch die mitgebrachte Auswahl von Herbst- und Winterhüten an.

## Eine Mahlmühle

mit Brettsäge, welche aus vier Gängen besteht, an der Dstrawica günstig gelegen und mit stetem Wasser versehen, ist ohne Grundstück zu verpachten.

Zu erfragen in der Expedition des „Schlesischen Anzeiger.“ [191] 3 1

## Als Lehrling [175] 8 2

findet ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die 4 Volksschulclassen besucht hat, auch einer slavischen Sprache mächtig ist, in unserm Schnittwaarengeschäft ein Unterkommen.

**Franz Bochenek's sel. W. & Co.**  
Teschen.

[174] 3 3

**Franz Baibock**

Rüschnermeister

in Teschen, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

**Pelzwaaren**

für Damen und Herren; als: Muffe, Pelztragen, Schoppen-, Bären-, Nerz-, Bisam-, Viber-, Astrahan-Pelze, Pelzmützen, etc. etc.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der Verwendung gediegener Arbeitskräfte, kann ich zu mäßigen Preisen dauerhafte und modernste Herstellung aller Gegenstände garantiren.



## Beachtenswerth.

Die **Coack-Bereitungs-Anstalt** des Herrn Reichsgrafen von Parisch-Mönnich zu Karwin bei Freistadt, im Kronland Schlesien, erlaubt sich, — im allgemeinen Interesse, — auf ein neues eigenthümliches Brennmaterial aufmerksam zu machen, welches in Folge des Coacks-Betriebes genannter Coack-Bereitungs-Anstalt als Neben-Product gewonnen wird, und nicht nur die Eigenschaften eines guten Brennmaterials besitzt; sondern dessen Asche auch eines der besten mineralischen Düngungs-Mittel abgiebt.

Es wird nämlich auf vorstehend bezeichneter Coack-Bereitungs-Anstalt, — behufs Erzeugung eines möglichst rein entschwefelten, und von Schiefer und erdigen Theilen befreiten, reinen Coacks — ein Kohlen-Wasch-Apparat pr. Dampfkraft — zum Herauswaschen der der Kohle beigemischten Erdbaasen, Schiefer, Schwefelkiese und Schlamm angewendet. —

In Folge dieses Waschens der Kohle, werden die benützten, wieder abfließenden Wasch-Wässer mit ganz feinem Kohlen-Pulver und vegetabilischem Schlamm geschwängert, welches Kohlen-Pulver und Schlamm, aber durch eine angebrachte Vorrichtung zur Filtration der schmutzigen Wasch-Wässer, niedergeschlagen, — und aus dieser gewonnenen Niederschlags-Masse — Ziegel geformt werden, die, da selbe gut, und fast ohne allen Rauch brennen, — als ein gutes Brennmaterial, um so mehr empfohlen werden können, da der, nach der Verbrennung bleibende Rückstand (die Asche)

**Kohlenstoffsauren Kalk,  
phosphorsauren Kalk,  
Thon,  
Küchensalz**

und **Gyps** enthält; — folglich wie oben erwähnt als gutes Düngungs-Mittel verwendbar ist.

Zu verwenden ist dieses Brennmaterial (in Ziegel-Form) zu jeder Feuerung, wenn vorher erst ein Unterzündfeuer, — von Holz oder Kohle gemacht worden ist, und man dasselbe in Stücke einer halben Faust groß geschlagen aufgibt.

Eine Unnehmlichkeit dieses Brennmaterials ist:

Daß dasselbe ohne Gas-Entwicklung, — geruchlos, — und fast ohne alle Rauch-Entwicklung verbrennt, und die in Stücken, (ähnlich der Holzkohle) zurückbleibende Asche, sehr lange glühen bleibt — folglich auch während dieser Zeit Wärme ausströmt.

Da dieses Brennmaterial als ein Neben-Product gewonnen wird; so ist es sehr billig.

Es kosten **1000** Stück derartige Ziegeln nicht mehr als **3 Gulden östr. W.** loco Coack-Platz. 1 Ziegel hat das Gewicht von 4 bis 5 Pfd. und dieselben Dimensionen als gewöhnliche Maurerziegeln.

**Theinert,**  
Betriebs-Inspector.

## Mr. Derheimer in Troppau,

zwischen Märkten Nr. 136,

empfiehlt **Rock-** und **Beinkleidstoffe**, so wie **Damenmäntelstoffe**, in- und ausländischen Fabricates, in jeder Art und zu jedem Preise. [176 6] 3 3

**Ueber 6000 Obstbäume,  
und zwar: Hochstämme, Pyramiden-  
Spalier- und Zwergform, systema-  
tisch bezeichnet, sind in Kleinherlitz  
beim Gefertigten zu verkaufen.**  
**Joh. Hampel.**

[187] 2 1

**Die Kreis-Agentenschaft  
der ersten ungarischen allgemeinen  
Assicuranz-Gesellschaft**  
übernimmt Versicherungen auf Brand- und Hagelschäden zu den billigsten Prämien.  
Anmeldungen täglich bei  
**Adolf Lamich in Teschen.**

[189] 3 1

**Englisch patentirte Gicht-Weinwand**  
gegen jede Art Leiden: Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen), Rothlauf, Krampf und geschwollene Glieder, besonders Kreuz- und Rückenschmerzen, auch Seitenstechen, Verrenkungen und bei Krampfadern als erstes sicher und schnellst helfendes Präservativ-Mittel anzuwenden.

Zu haben bei **Vincenz Ratzky**, Buchhandlung in Troppau, Dbering Nr. 310. [184 6] 3 2



# Solaröl.

Nachdem es so verschiedene, mitunter ganz irrige Ansichten über die Beleuchtung mit Solaröl giebt, so diene nachfolgendes zur gefälligen Kenntniß:

Das Solaröl brennt in **guten Lampen** mit schönem blendend weißem Licht und ganz geruchlos. **Nur bei schlecht gemachten Lampen**, wo das Solaröl bei der Dochtschraube läuft, und — wenn die Lampe warm wird — verdampft, **nur in diesem Falle riecht es.**

**Ich empfehle daher die neuen Lampen der Geb. Brünnner in Wien**, besonders die mit flachem Docht. Diese Lampen sind billig, einfach und schön, brauchen  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{3}{4}$  Loth pr. Stunde und geben ein Licht von 3 — 4 Wollkerzen.

Die Herren Foglar, Feitzinger, Holler und Oetzki in Teschen beleuchten seit Wochen Ihre Locale mit Solaröl, und es kann sich Jedermann überzeugen, daß das Solaröl **in diesen Lampen** beim Brennen nicht den geringsten Geruch verbreitet.

Herr E. F. Schröder in Teschen ist bereit obige Wiener Lampen auf Bestellung kommen zu lassen, auch kann man bei ihm eine Lampe mit Flachdocht brennen sehen.

Teschen, im October 1860.

**P. Gurniak.**

**Karl Prochaska's**  
**Buchdruckereien in Teschen & Bielitz**  
empfehlen sich den  
**Höblichen Güter-Directionen, Handlungshäusern**  
**und industriellen Etablissemments**  
 zur Effectuirung von Drucksorten aller Art.

— Jeder geehrte Auftrag wird bei billigster Preisberechnung  
 durchaus solid, geschmackvoll und präcis ausgeführt. —

(190) 6 1

## Die gemischte Waaren-Handlung des Franz Zichlarz in Troppau

(Hederring Nr. 326)

empfiehlt ein assortirtes Lager in allen Gattungen in- und ausländischer Papiere, Schreib- & Zeichen-Requisiten für die P. L. Herren Unter- und Oberrealschüler, Brief-, Luxus-Papier, Albums, Papelerien, Notiz, Port-monnais, Brief- & Cigarren-Caschen, Damen-Cassetten, — besitzt eine französische Hochdruckpresse, um Kronen, Buchstaben, Namen und Visit-Karten anfertigen zu können; —

die Niederlage von Porzellan, Steingut, Siderolith, sowohl einzelne, als halbe und ganze Caset-, Kaffee-, Thee-Service und einzelne Cassen in reicher Auswahl, Galanterie-Gegenstände, Ampeln, Blumenvasen, Flacons, Tabakdosen, Körbchen, Schmuckhalter, Schreibzeuge, Cigarren- & Uhrenhalter, Brot- & Fruchtkörbe, Kaffee-Maschinen, Butterdosen & elegante Dessert-Teller;

Wasch-Garnituren & Kinder-Spielwaaren; —


ferner Lager von Salon-, Toilette-, Reise- & Handspiegeln, Parfümerie-Waaren-Lager, in- und ausländische Toilette- & Rasir-Seifen-Extract, echt Kölner, Prinzessen, Brüssler & Bredfelder Wasser, Bahnpasta, Bahnbürsten, cosmétique, Haar-Pomaden, Frisir-, Stiel-, Bart- & Caschen-Kämme, Haar-, Bart-, & Caschen-Bürsten in verschiedener Auswahl;

Lager von trockener schöner Kern-Seife, Milly-, Apollo-, Stearin- & Kirchen-Kerzen, Salon-, Packet-, Wirthschafts-Kerzen und Argant-Kerzen, nebst einer Niederlage von Büch-Requisiten.

Um zahlreichen Zuspruch wird höflichst ersucht und eine reelle Bedienung versichert.

[101] 13 13

Bei  
**M. Derheimer**  
 in Troppau zwischen Märkten Nr. 136  
**Gummischuhe**  
 von außerordentlicher Dauer und  
 Billigkeit.  
 [177] 3 3

**Brünnner's Fleckenwasser,**  
  
 untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pomade etc., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleider-Stoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 18 fr. und 45 fr. neue Bst. W. läßt bei  
 [182] 8 2  
**Johann Mosner in Teschen.**

Das  
**Fotografie-Atelier**  
 in Teschen im Hause der Frau Witwe Richter, (deutsche Gasse Nr. 134 ersten Stock rückwärts,) ist dem geehrten P. T. Publicum täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags geöffnet.

**J. Germann,**  
 Fotograf.  
 [188] 3 1

**M. L. in Verona!**

Wie geht es Dir?  
 [192]



## Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.  
**Pränumeration:** einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Viala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentenstellen durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W.  
**Inserate:** Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezüglichen Buchhandlungen oder Agentenstellen befristet: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

**Im ehem. Troppauer Kreise** in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung & Bergmann in Troppau: Vennisch: H. S. Medel. — Freimalbau: S. Ernest  
Elke. — Freudenthal und Engelsberg: F. J. W. Tiel. — Hohenpoy: F. A. Grün. — Jagendorf: D. Schüler's Buchhandlung & Bergmann (Hilale). — Janernigg: F. Ab. Michalek.  
**Wagstabl:** F. A. Elg. — Wylstabl: F. Josef Pohl. — Wiltsenthal: F. B. Eib. — Pulneck: F. M. B. Wissok. — Obzan: F. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: F. Simon Forster.

**Im ehem. Teschner Kreise** in Verbindung mit der Verlage-Buchhandlung: Preisstabl: C. G. F. Altmann. — Gröblek: D. J. Polleg. — M. Ostzan: F. G. Sollny. —  
Eichwarzwasser: F. B. Stalla. — Eletschan: F. Joh. Gurniak. — Ustron: F. Ed. Bilowickly. — Eilein: F. Franz Durian.

„Dinorah“ von Meyerbeer ist uns in Aussicht gestellt.

Troppan am 7. November. Am Freitag den 16. November giebt der hiesige Männergesangsverein seinen unterstühenden Mitgliedern ein Concert.

Das Programm, in seinen wesentlichsten Theilen bereits festgesetzt, überzeugt uns von dem ernstlichen Streben, von welchem der Verein beseelt ist. Die vorzüglichsten Nummern werden sein: Schuberts „Gondelfahrer“, Mendelssohn's „Festgesang an die Künstler“, und drei gemischte Chöre von Schumann: „Norddeutsches Schifferlied“, „Wiegeliied“ und „Gänsehuben“; unser sehnsüchtiger Wunsch, einmal einige der reizenden Schumann'schen Chöre zu hören, geht damit in Erfüllung. Außerdem soll von einem Vereinsmitgliede die köstliche Ballade: „Goldschmied's Töchterlein“ gesungen werden.

Sind vorgenannte Piegen so gut studiert, wie sie es wahrhaft verdienen, so dürfen wir eines höchst genussreichen Abends sicher sein. Wir behalten uns vor, darüber zu referiren.

6. November. (Theater). Am 30. October „die Frau im Hause“, Lustspiel in drei Acten von A. V. Das Stild hat einen reichen Vorwand Lebenswahrheit, schön gezeichnete Charaktere, ein ruhiges aber ununterbrochenes Vorwärtsschreiten der Handlung, einen leichten, nicht überladenen Dialog, Vorträge, welche denselben, zumal bei einer so gemutheten Darstellung wie die diesmalige, einen entschieden günstigen Erfolg sichern.

Wir haben in unserem letzten Berichte auf das schöne Talent des Fräulein Bühner aufmerksam gemacht, und müssen und diesmal auf dasselbe hinweisen. Die für das Wohl ihrer Kinder besorgte Mutter, die ruhig überlegende, richtig calculirende Frau, das Weib in der schönsten Bedeutung des Wortes, wußte Fräulein Bühner so psychologisch treffend aufzufassen und wiederzugeben, daß nicht ein vortheilhafter Moment ihrer Aufgabe unbenützt blieb. Das Publicum lobte diese schöne Leistung durch wiederholten Beifall. Aber auch die übrigen Mitwirkenden waren vom besten Eifer für die gelungene Vorstellung beseelt. Herr Director Reimann „Friedrich“, der trodene, bloß für seinen Beruf lebende, in der Courtoisie gegen Damen unbedingte Arzt, spielte mit der tiefen Künstler charakterisirenden strengen Wahrheit und Consequenz, und heilte sich mit Fräul. Bühner in die laute Anerkennung des Publicums. Den Lustigvath Sanders gab Herr Schenk, und wurde diese Rolle durch eine richtige Auffassung zur vollen Geltung gebracht. Am Schlusse wurden neben den Genannten auch Frau Pfeil „Margarethe Wllan“, Fräulein Singer „Alma Rosen“, und Herr Aptmann „Roderich“,

Ueber die Tüchtigkeit unserer Oper herrscht nur eine Stimme, und liegt der eclatanteste Beweis hierfür in dem bei jeder Vorstellung überfüllten Hause und dem sich jedesmal laut äussernden Beifall. Wegen Mangel einer Primadonna assoluta mußten freilich bis nun nur leichte deutsche und französische Opern gegeben werden, nunmehr aber durch das bereits erfolgte Eintreffen des Fräuleins Bloch vom Theater in Magdeburg, einer, wie wir hören, stimmbegabten, romantischen Sängerin, auch diesem Mangel abgeholfen ist, stehen uns auch größere deutsche und italienische Opern in Aussicht, und Wunna wir bei so schönen Kräften und unter Leitung des rastlosen unfehligen Capellmeisters Herrn Müller wahren Kunstgenüssen entgegensehen.

Fräul. Bloch tritt bereits Sonntag als „Norma“ auf, und sollen dann in rascher Aufeinanderfolge: „Don Juan“, „Figaro“, „Hochzeit“, „Lucia“, „die Nachtigall“, „Maria“, „die vier Haimonskinder“, 2c. zur Aufführung gelangen; ja sogar die

„Dinorah“ von Meyerbeer ist uns in Aussicht gestellt. Aber nicht nur eine Primadonna ist gewonnen, auch mit einer jugendlichen, tragischen Liebhaberin ist Contract abgeschlossen, und somit dem letzten Bedürfnis gesichert. Künftige Woche schon bringt das Repertoire ein Drama von F. Schiller, denn dann „Minna von Barnhelm“ von Lessing, und Shakespeare's „Somnarnachtsraum“ mit einer glänzenden Ausstattung folgen sollen.

Die Regie hat durch diese helben Engagements neuerdings dargegethan, wie bereitwillig dieselbe den gefülltesten Anforderungen des Publicums nachzukommen strebt, und wie sehr es ihr Ernst ist, dem ihr anvertrauten Kunst-Institut einen achtbaren Ruf zu gelnben.

Die am 1. und 4. d. M. gegebenen Opern „Fra Diavolo“ und „Freischütz“ gingen in allen ihren Theilen gerundet zusammen; in ersterer wurde Herr Gröschel „Fra Diavolo“ und Fräul. Kretschmer „Berline“, in letzterer Herr Director Clement „Naspar“, Herr & gleich „Mar“, dann Fräul. Fels, die mit viel mehr Ausdruck als sonst sang, und Fräul. Kretschmer „Nemchen“ durch wiederholten Beifall ausgezeichnet. Welchen Einfluß die vortheilhafte Besetzung einer oder der andern Rolle auf das Durchgreifen einer dramatischen Arbeit hat, zeigte sich am deutlichsten am Abend des 3., wo uns das bekannte Characterbild „der alte Infanterist“ und ein Sohn der Husar „vorgeführt wurde. Obwohl die Rolle des alten Infanteristen in der vorjährigen Saison einem anerkannt guten Schauspieler zugewiesen war, konnte die Nothwendigkeit dennoch nicht aufrechten, während sie heuer Furore machte.

Herr Zary „Infanterist“ lieferte in dieser mit Fleisch und Leben betheiligten, reichlich bedachten Rolle durch characteristisch milancrises Spiel, durch eine der Natur abgelaufte Gestaltung, und durch den treu wiedergegebenen Accent des deutsch-sprechenden Ungars, einen in allen seinen Einzelheiten consequent durchgeführten Character, welcher nicht verfehlen konnte, eine electricirende Wirkung und den reichlichsten Beifall zu ermitteln. Herr Zary bracht außer „Noli“ keinen Rivalen in dieser Rolle zu scheuen; er wurde nach jeder Scene fröhlich, als auch nach jedem Actschluß gerufen. Fräul. Gröbmayer als „Lili“ wirkte mit überprudelndem Himmer, ebenso entledigte sich Herr Ackmann „Nisar“ seiner Aufgabe mit Fleiß und Eifer. Warum wurde die Rolle des „Wirklichen Wernhardt“ nicht Herrn Schenk zugewiesen? Dadurch, daß Frau Pfeil statt des plötzlich erkrankten Fräul. Singer die „Lili“ spielte, hat das Stück nur gewonnen.

Daß am Allerheiligentage Kaupachs „Waller und sein Kind“ gegeben wurde, versteht sich von selbst; es ist dies eine Form, die hier Jahr für Jahr genau gehalten wird. Fr. Freil „Marie“ versetzte die Verwirrung auf die Thränenbrüsten nicht, und wurde mit Herrn „Heut“, „Waller Reimbold“ und Herrn „Tournat“ wiederholt, und nach Verdienst gerufen.

Ueber die Aufführung von Brachvogels „Mon-  
decaus“, der entschieden günstig aufgenommen wurde,  
bedauerten wir uns die kritische Beleuchtung für den  
nächsten Bericht vor, und erwähnen bloß für diesmal,  
daß Herr Krimann „Mondcaus“ und Herr Direc-  
tor Reimann „Mondetrol de Brau“ ausgezeichnet  
spielten und den lebhaftesten Beifall ernteten. Herr  
Held „Wardesler“, ein sonst verlässiger Schauspie-  
ler, hat diesmal, wie schon öfter, schlecht memorirt,  
und hiedurch störend auf den Totaleffect gewirkt. Wir  
suchen somit künftighin um mehr Fleiß. — Maris.

Nach dem himmelfahrtlichen Ausweise der hiesigen  
Sparecassa betrugen die Gesamteinzahlen im Monat

October 2852 fl. 29 1/2 fr. und die Hilfszahlungen 1208 fl. 58 1/2 fr. Deft. Währ.

Der Stand der Einlagen am Schlusse des Monats October l. J. beträgt demnach 70805 fl. 76 kr. und der Baarstand 72449 fl. 52 kr. Oesterr. Währ.

Leichen am 7. Novbr. (Theater). Der Besuch der Theatervorstellungen ist, — den einzigen Abend, der uns das unvermeidliche Rampatische Drama „der Müller und sein Kind“ bei überfülltem Hause brachte, ausgenommen, — in stetig abnehmender Progression begriffen, ein Umstand, der für die darstellenden Künstler eben so entmuthigend, als traurig für die realen Interessen der Direction sein muß. Die erstere Folge sehen wir leider nur zu deutlich an dem unzureichenden Studium, das die meisten Mitglieder der Theatergesellschaft ihren Rollen widmen, diese Nachlässigkeit machte sich z. B. bei Herrn Zanetti, — einem Anfänger in jeder Hinsicht, — in einer Weise bemerkbar, die selbst das geduldische Publicum unwillig machen muß. — Ähnliches gilt von andern Mitgliebrn, deren Namen die öffentliche Kritik vor der Hand verschweigt, in der Hoffnung, nie Gelegenheit zu finden, dieselben nennentlich anzuführen.

Das „Nicht-Einhalten“ des Programmes, das die Regie im 2. Abonnement darlegte, hatte missliche Aeußerungen eines großen Theiles der Theaterbesucher zur Folge; man verlor das Vertrauen und blieb dem weitern Besuche fern; die an der Stelle der versprochenen Vorstellungen (Adrienne Lecouvreur, Jeph und Schwert, Guttenberg u. s. w.) substituirtten Stücke waren aus der Kumpelskaymer längst vergebessen, einem andern Zeitgeist anhebrieger dramatischer Werke hervorgeholt, die deshalb uns fast lassen mußten, weil sie der heutigen Anschauung fremd, ja oft ganz entgegenge setzt sind. — Die Direction versuche daher das Repertoir theils auf wahrhaft classische Werke, deren Werth nie vergeht, theils auf die Dramatiker der neuesten Zeit zu basiren, und wir glauben die Hoffnung ausprechen zu dürfen, das Publicum wird ihr sehr Dank wissen.

Von den Werken eines „Laube,“ „Brachvogel,“ „Dypton“ bekommen wir bis jetzt nichts zu Gehör: die Pöffe bringt stets Unangenehmes, aus Grille, die wir in mehreren Berichten bereits angeführt, sie läßt sich eine Pöffe, ohne ersten Komiker, ohne Aubrette, namentlich aber bei so bestellten orchestralen Aufstößen, nur annähernd treffend durchführen? So lange diesem Uebelstande nicht abgeholfen wird, — und wirchten es wäre die höchste Zeit, — wird es mit dem Theaterbesuche wohl, nicht besser, wenn nicht schlimmer werden. *PTT*

Nun noch einige Personalia. — Frau v. Lude-  
 g ist, in Folge eines bedenklichen Krankheitszustandes,  
 längere Zeit ihrer künstlerischen Thätigkeit entzogen,  
 bis zum allgemeinen Bedauern. Ebenso hat Herr  
 Director Wilm unsere Arbeit für einige Zeit ver-  
 lassen und in Viefly seine Thätigkeit zu entwickeln.  
 Herr Wolf, der in dem Schauspieler Moritz  
 Hagen als „Max“ so trefflich am Platze war,  
 den wir einen recht begabten, und was uns noch  
 freut, einen recht strebenden Künstlerling. Bei  
 richtiger Auffassung und dem frischen Spiel, das  
 in mehreren Rollen an ihm zu beobachten Gele-  
 genheit fanden, scheint ihm die Zukunft eine vielver-  
 sprechende zu werden. Herr Klafz müßten wir  
 Liebhaber recht gern vermissen, im Uebrigen  
 aber immer Klafz ist.

Indem wir, mit der Versicherung sächlichen, ma-  
wir zugleich das geehrte P. T. Publicum auf-  
ksam auf die am 15. d. M. stattfindende Benefice-  
stellung des Herrn Anton Söb. Die Wahl  
auf die „Wollste treftliche Poffe, „Wafel oder die  
mildeu Marazonen.“  
Abgesehen davon, daß dieses Stück ganz neu an-  
gesetzt wird, was schon der darin vorkommende im-



populäre Aufführung der Amazonen erfordert, birgt das treffliche Spiel des Herrn Sild, der uns gewiß viele vergnügte Stunden verschafft hat, dafür, daß der Abend ein genußreicher sein wird; ein recht zahlreicher Besuch möge diesem wackern Mann, der vierzig Jahre hindurch rüstig und eifrig an verschiedenen Bühnen wirkte, die gebührende Anerkennung zu Theil werden.

— Im Laufe der nächsten Woche soll Herr Friedrich, „Fotograf und Zeichner der amerikanischen Weltausstellung“, mit seiner rühmlich bekannten Stereoskopien-Sammlung, auf einer Durchreise nach Rußland, bei uns eintreffen.

Vielleicht am 6. November. (Die Commune betheiligte sich an der Dank-Deputation des schles. Conventes vorläufig nicht). An der schlesischen Dank-Deputation, welche von dem schlesischen Convent aus Anlaß des Allerhöchsten Diploms vom 20. October d. J. angeregt wurde, wird sich, wie verlautet, unsere Stadt vorläufig nicht betheiligen. Der diesfällige Beschluß der Gemeindevertretung soll dahin gehen, daß, so sehr die Größe der thatferlichen Gabe mit aufrichtigem Danke von allen Oesterreichern anzuerkennen sei und auch von der hiesigen Commune auf das höchste geschätzt werde; von dem Standpunkte der letzteren es doch jetzt noch nicht an der Zeit scheute, den gebührenden Dank dafür an den Stützen des Thrones auszudrücken. Die Gemeinde-Präsidenten sollen einstimmig der Ansicht gewesen sein, der hierzu ganz geeignete Zeitpunkt werde erst nach Rundmachung des schlesischen Landesstatuts eintreten.

Zu Uebereinstimmung mit diesem Beschlusse soll, wie es weiter heißt, die einschlägige Erwiderung an den k. k. schlesischen Convent in Troppau von dem Gemeindevorstand verfaßt und sofort abgegangen sein.

— (Theater). Aus der eben abgelaufenen Theaterwoche ist die Vorstellung von „Hebbels Maria Magdalena“ aus zweifachem Grunde hervorzubeben.

Einmal war es allerdings ein sehr „kühner Griff“, mit den darstellenden Kräften, die kaum für einfache Alltagskost ausreichen, sich an ein Trauerspiel zu wagen, das unter den günstigsten Umständen, eine sehr flüchtige Aufgabe ist. Allein die Direction, nicht ängstlich rechnend und abwägend, hat sich dadurch nicht abschrecken lassen, und uns mit ihrem Muth einen recht interessanten Theaterabend verschafft.

„Maria Magdalena“, nach—Julian Schmidt, Hebbels „Maximum“, tritt zwar in der weiblichen Hauptperson des Drama's allen herkömmlichen Begriffen von Sitte und Sittlichkeit so scharf entgegen, daß es ganz neuer Grundlagen der Aesthetik bedürfte, um diese Völscher-Lara, selbstverständlich vom Standpunkte der Kunst aus, zu rechtfertigen. Ein Mädchen, das nicht etwa übermäßig von großer und wahrer Leidenschaft, nein, das allein aus blander Wut dem unwürdigen und nicht geklebten Bewerber sich hingibt, bloß um dem klatschfüchtigen Gerede der Leute zu entgehen, und ihre eigene Lüge zu bestärken, daß es kein Anderer, den sie liebt, — ein solches Mädchen verdient vielleicht als Märtyrin unser Mitleid, nun und nimmer aber kann es uns als Opfer einer tragischen Schuld erscheinen, wenn sie an den Folgen ihrer tief unfittlichen Frevelthat zu Grunde geht. Das Drama ist zwar ferner durch und durch pessimistisch. Nergens auch nur eine Spur von Ehre, Läuterung und Erhebung. Es ergreift mächtig, es erschüttert; aber kalt und unbefriedigt spricht der Zuschauer zu Ende dem „Meister Anton“ das Schlusswort nach: „Ich verstehe diese Welt nicht.“

Indes trotz aller, nach unserer Meinung, zum Theil tödtlichen Mängel, trägt Hebbels Tragödie den Stempel einer genialen Dichterkraft allerwege an sich. Wir freuen uns des Wagnisses der Direction, denn es ist einzugeben, das Meiste von dem, was die letzten beiden Jahrzehnte von neuen Bühnenproducten bei uns hergebracht, ist nur poetischer Plunder gegen diese feste, scharfgezeichnete Charakteristik, gegen diese freilich oft gräßliche, Unmittelbarkeit und Gegenwart der Handlung, gegen diese markige, wunderbar treffende Sprache.

Außer der Wahl des Stüdes haben wir zweite uns die Darstellung im Ganzen zu loben.

Vor allen war Herr Schneider (Meister Anton) sehr befriedigend. Dieser, wie in Erz gegossene, morrische Alte, der von frühesten Jugend an, ausschließlich durch die harte Schule des unfreundlichen Lebens erzogen, alles um sich her zusammenbrechen sehen muß, und dennoch, wenn auch wankend, bis zum Ausgange seinen Stand zu halten weiß, wurde von Hrn. Schneider mit Verständniß, Maß, Consequenz und plastischer Energie gegeben. Selbst die gefährlichen Stellen, wo das Gesichtsleben ganz zum Durchbruch kommt und der rauhe Mann Thränen der Wuth vergießt, wußte Herr Schneider genügend straff zu halten. Warum das schon oben angeführte Schlusswort ganz ungehörig paraphrasirt und verwässert wurde, ist uns nicht erklär-

lich. Diesen Anton zuletzt vor einer Perspective an das Narrenhaus jammern lassen, ist eine unberechtigte und unverantwortliche Fälschung.

Herr Fremont (Konrad) war, zumal im dritten Act, gar nicht übel, und selbst Herr Stump (Sepp) hatte im zweiten Acte mehrere richtig empfundene und mit Wahrheit wiedergegebene Momente. Im dritten Acte hingegen debilitirte er, — wahrscheinlich wo der Souffleur im Stiche ließ, — rechtweise ganz unverständliches Zeug. Herr Frau (Wolfram) konnte in seiner einzigen Scene nicht umhin, seiner stehenden Manier treu zu bleiben. Die überaus spannende Erzählung wurde demnach, zur guten Hälfte, nicht der fieberhaft erregten Lara zugewendet, sondern nach der entgegengesetzten Seite, geblickten Hauptes in den Fußboden hineingesprochen! Leider ließ sich das unsere Lara ziemlich ruhig gefallen. Die dringende Uegebild wurde zwar durch die zum Theil ganz richtige Betonung der Worte veranschaulicht, das war und ist aber bei weitem nicht genug. Hr. Vor meth (Lara) griff die ganze Partie viel zu flach, ohne Phantasie und Leben. Das Arrangement der letzten Scene war verfehlt.

(Grabbeleuchtung am Allerheiligentage.) Ein von allen Glaubensbekenntnissen geachteter Act der Pietät, die Grabbeleuchtung am Vorabend des Allerheiligentages, kam heuer auch bei uns in Aufnahme. Obwohl die Absicht jener, welche mit der Uebung dieser ehrenwerthen Sitte auch hier zu beginnen beschloßen, Vielen unbekannt blieb, bekehrte man doch schon die erste mal eine beinahe ausnahmslose Betheiligung.

— Nach dem summarischen Ausweise der hiesigen Sparcasse betragen die Gesamteinkünfte im Monat October 2126 fl. 66 kr. und die Rückzahlungen 1834 fl. 43 kr. Def. W.

Der Stand der sämtlichen Einlagen am Schlusse des Monats October war 35854 fl. 83 kr.

„Jägerndorf am 2. November (Brand in Gintersdorf). Gestern um 5 Uhr, brach in der ehemals städtischen Colonie Gintersdorf Feuer aus, welches in kurzer Zeit 11 Häuser sammt den damit verbundenen Nebengebäuden, als: Stallungen, Scheunen, und Schoppen in Asche legte.

Der Thurnwachler signalisirte das Feuer sofort, auch die Bewohner Jägerndorfs waren alsbald in Thätigkeit, der Spritzen-Aussicht jedoch konnte es nicht gelingen, Pferde für die Wschapparate zu requiriren und die Folge davon, daß die Wschapparate überall verweigert wurde, war, daß den stets tren an der Stadtgemeinde hängenden Bewohnern Gintersdorfs die Hilfe verweigert bleiben mußte.

Gintersdorf liegt eine kleine halbe Stunde westlich von Jägerndorf, kaum einige hundert Schritte entfernt von der nach Freudenthal führenden Bezirksstraße. Es wäre somit für die Pferde keine Anstrengung gewesen, die Spritzen und Wasserfässer dorthin zu fahren. Bei einem kürzlich in Peterewitz, in Königl. preuss. Schlesien stattgefundenen Brande wurde diese Hilfe dagegen trotz dem weiteren und schlechteren Wege über Bmeise, nicht verweigert.

Die Einmündung der Pferdebesitzer: in Gintersdorf hätte es ohnedem nicht die nöthige Wassermenge ist unbegründet, denn die große Oppa fließt auf ihrem Laufe von Brandorf nach Weiskirch nur einige Schritte von der Colonie Gintersdorf entfernt, vorüber. Doch war außerdem in Orte selbst die nöthige Wassermenge, sowohl in Tümpeln als in Brunnen, vorhanden.

Bei obiger Sachlage konnte jedoch auch nicht ein Object künftgerecht dem Feuer entzogen werden. Menschen kamen Gott sei Dank viele herbei, aber es fehlte an einer vernünftigen Leitung und an allen Feuer-Lösch-Requisiten. Das Jägerndorfer Feuer-Lösch-Corps-Comandant verbietet deshalb wegen Nichterfüllung der Berufspflicht und der hiermit kundgegebenen Lieblosigkeit gegen die unglücklichen Bewohner Gintersdorfs den öffentlichen, gerechtesten Tadel!

Bei dieser Gelegenheit rügen wir überhaupt die ganz unpractische Einrichtung des hiesigen Feuer-Lösch-Corps. Es verursacht der Gemeinde viele unnöthige Auslagen und erfüllt bei weitem den Zweck nicht, wie die frühere Feuer-Lösch-Einrichtung der Zukunft. Von Seiten der Kunst wurden die Feuer-Lösch-Requisiten in gutem und brauchbarem Zustande erhalten, auch erfüllten die jungen Meister die ihnen obliegenden Verpflichtungen mit einer Bereitwilligkeit und Nächstenliebe, die bei dem Feuer-Lösch-Corps, welches nur zur Parade geschaffen zu sein scheint, gänzlich vermisst werden.

#### Unlücksfälle.

— Noch wirkt das Entsetzen fort, welches der in der Nacht vom 29. auf den 30. October an den Eheleuten Josef und Rosalia Müller in Pruschan verübte Raubmord im Lande verbreitet hat.

Wir sind in der Lage, zur Bervollständigung unseres Berichtes nachstehende Umstände mitzutheilen. Das Müller'sche Haus liegt an dem frequentesten

Punkte des Dorfes. Es bildet gerade die Ecke, wo die über die Oder nach Klobau in Preußen führende Straße von der Ostau-Oderberger Straße abzweigt. Dem Hause gegenüber steht die Cajerne der 1. L. Jäger-Comp. und ganz in der Nähe befinden sich noch andere Häuser.

Die Mordthat mußte in den ersten Morgenstunden verübt worden sein, da die beiden Leichen gegen 8 Uhr früh, als der Koch in das Zimmer trat, trotz des starken Blutergusses noch die animalische Wärme besaßen.

Das Schlafgemach der ermordeten Eheleute bildete eine Alcove, welche an ein Schankszimmer und an einen Sommerfalon stößt, und mit Eingängen aus beiden Localitäten versehen ist.

Ob diese beiden Eingangsthüren in der verhängnisvollen Nacht von Innen des Schlafgemaches versperert waren, ist unbekannt.

Der Sommerfalon hat einige Fenster, welche in den Hofraum führen. Eines derselben, durch welches die Räuber eingestiegen sein dürften, erscheint durch ein mit Lehm beklebtes Papier eingedrückt.

Ueber die Art der Verübung der That kann man vorläufig nur Vermuthungen hegen. Durch das verursachte Geräusch, vielleicht absichtlich, herausgelockt, trat Josef Müller in den Salon. Hier wurde er von den Mördern erfaßt und durch einen einzigen, mit einem zweischneidigen Instrumente in die Herzgegend kräftig geführten Stoß durchbohrt, wobei selbst das Herz einige Verletzungen erlitt. Der Tod mußte augenblicklich erfolgen.

Nach dieser Gräuelszene folgte die zweite noch schauerhaftere. Die Gattin des Ermordeten, eine große und starke Frau in den vierziger Jahren, ging, bloß mit einem Hemde angethan, den Unterrock in den Händen haltend, aus dem Schlafgemach in den Salon. Hier hat ein verzweifelter Ringen um das Leben stattgefunden. Siebzehn Verletzungen, wahrscheinlich mit demselben Instrumente am Oberkörper zugefügt, von welchen zwei als schwere, ja sogar als lebensgefährliche anerkannt worden sind, deuten auf eine fast übermenschliche Gegegnung.

Durch diese Verletzungen entkräftet, mit der Faust in die Brust gestoßen, mußte die Unglückliche ihrem Schicksale unterliegen, — durch beigebrachte Schnittwunden am Halse wurde ihr der Kopf vom Rumpfe beinahe getrennt.

Mit ihren Schlachtopfern fertig, künndeten sich die Räucher in die Hinterhöfe, welche sie mit sich brachten, und deren Fülle mit Blut besudelt am Thore zurückließ, ein Stüchchen Mistkerze an, erbrachen die Schränke und Kisten und raubten aus denselben eine bisher nicht genau ermittelte Barschaft in Banknoten in einer Brieftasche, preussisches und österreichisches Silbergeld, eine goldene Uhr sammt Kette, Coupons von Staatspapieren, verschiedene Präiosen, eine Marke, welche einer Goldmünze gleich, und ein Füllfrankenstück nebst andern Kleinigkeiten.

Während der Ausführung des Raubes haben die Räucher die Fenster mit den Betten der Ermordeten verdeckt, um den Lichtstrahl zu verbergen. Am Schranke sowohl als auch in dem Tischstuche fand man von Mistkerzen ausgebrannte Löcher.

Nach vollbrachtem Raube entfernten sich die Thäter, ohne eine sonstige Spur zu hinterlassen.

Die Mordthat läßt auf eine kunstgelbte Hand schließen. Die beiden Eheleute wurden förmlich abgeschlachtet. Das Wundinstrument wurde in der Brust des Josef Müller verankert und so lange während gebraucht, bis die Hand die Herzverletzung verpürte. Die Schnittwunde am Halse der Rosalia Müller verräth eine genaue Kenntniß der Lage der Pulsschlagadern.

Als das Tageslicht das gräßliche Schauspiel beleuchtete, konnte man kaum an die Möglichkeit der Ausführung glauben. Im Schankzimmer und in anderen Theilen des Hauses befanden sich in jener Nacht an zwölf Personen, meist Männer. Niemand wollte etwas vernommen haben. Vier Aechte des Ermordeten entfernten sich Abends ohne Erlaubniß ihres Herrn zu einer Tanzmusik in ein benachbartes preussisches Dorf und kehrten erst Nachts gegen 2 Uhr zurück. Auch diese fanden Alles still.

Es wurde sichergestellt, daß die Vorhaus- und die Schankszimmerthür die ganze Nacht über offen geblieben ist, und daß im Schankzimmer sowohl Abends als auch die Nacht hindurch fremde Personen verweilt haben, welche zeitlich früh verschwanden.

Es lag daher der Verdacht eines Einverständnisses dieser Personen mit den muthmaßlich preussischen Thätern nahe.

Die rächende Gerechtigkeit handhabt ihr Amt. In Preußen und hierlands wurden bereits sieben Personen zur Haft gebracht, welche theils als Thäter, theils als Mitschuldige und Theilnehmer bezeichnet werden.

Unter den Verhafteten wird ein gewisser Anton Bachnik, richtig Stefan Piczla, ein nach Preußen zurückgekehrter, wegen Verbrechen des Diebstahls hierlands



wie auch in Preußen schon oftmals abgestraftes, zuletzt aus der Strafanstalt Antonieville in Preußen entsprungenes Individuum, als Mörderführer stark verdächtig. Dem Wairborer städt. Polizei-Commissär Herrn Böhm gelang es, dieses Angeschuldigten habhaft zu werden und bei ihm verschiedene aus dem Raube herrührende Gegenstände, als die Geldbrieftasche, jedoch ohne Geld, die Marke und einiges eingestrichenes Silbergeld aufzufinden.

Es wurde constatirt, daß Piczla für einen seiner Epileptischen um 65 Thaler Kleidungsstücke angekauft und mit 2 Stück Silberbanknoten zu je 100 fl. d. W., welche mit Blut besetzt waren, gezahlt hat. Derselbe ließ vor der Verübung der That Ausrufungen fallen, welche auf das beabsichtigte Verbrechen hindeuteten. Eine Dirne, angeblich seine Geliebte, hat vor Gericht gestanden, daß Piczla in der Nacht vom 29. auf den 30. October von seinem Wohnorte abwesend war. Als er am Dienstag früh zurückkehrte, bemerkte sie bei ihm ein großes, mit Blut besetztes Messer, und sah, daß seine Kleidungsstücke vom Blute stark verunreinigt waren. Auf ihr Befragen, was er mit dem Messer gethan habe und woher das Blut komme, gab Piczla vor, er sei im nahen Walde von einem Hunde angefallen worden, welchen er mit dem Messer todtgeschossen habe.

Dieses Individuum ist auch als dasjenige erkannt worden, welches bei dem hiesigen k. k. Kreisgerichte im vorigen Jahre unter dem Namen Anton Wachs wegen Diebstahls verhaftet und aus der Frohnstube entsprungen war.

Gegen die übrigen Verhafteten gründet sich der Verdacht theils auf den Besitz des einen Hünfsrankenschnittes, weils auf ihre Anwesenheit am Thaterie zur Zeit des begangenen Verbrechens, theils auf deren ungewöhnlichen, mit ihren Vermögensverhältnissen nicht im Einklange stehenden Geldumwand nach verübtem Mord; bei einem der Beschuldigten wurden an dessen Kleidern und Wäsche Blutspuren entdeckt, über deren Entstehung sich derselbe nicht stichhaltig auszuweisen vermag.

Das ist in Kürze der Sachverhalt des gräulichsten Dramas. Wir zweifeln nicht, daß es der bewährten Ansicht und dem rasselosen Eifer der k. k. und der preussischen Behörden und ihrer Organe gelingen wird, die Schuldigen zu erforschen, zu überweisen und zur verdienten Rechenschaft zu ziehen.

Zum Schluß folgen wir dem Berichte noch bei, daß die Leichen der Ermordeten nach vorgenommener gerichtlicher Beschau und Secirung am 1. November nach Teschen überführt und hier auf dem israelitischen Friedhofe unter außerordentlicher Theilnahme der Gläubigen und der übrigen Bevölkerung feierlich zur Erde bestattet worden sind.

Am 27. October 3 Uhr Nachmittags ist das 1 1/2 Jahre alte Kind Hedwig der Eheleute Franz und Magdalena Kroczel in Sedlitz in einem im Zimmer befindlichen, mit Viehsutter und Wasser gefüllten, Schaffe ertrunken.

Am 29. October wurde zu Neuborf der Anstalt J. G. während er vom Hause abwesend war, in seiner Wohnung durch unbekannte Thäter bestohlen. Der Dieb drang gewaltthätig in das Haus und stahl Kleidungsstücke im Werthe von 60 fl. Glücklicher Weise wurde derselbe durch die Sicherheitsorgane, welche nach ihm fahndeten, des andern Tages in einer Wabung entdeckt und das Gestohlene noch bei ihm vorgefunden. Er wurde dem Gerichte abgeliefert.

Am 31. October fand man auf dem Felde bei Zahrenitz einen schon in starke Verwesung übergegangenen männlichen Leichnam. Bisher fehlten alle Anhaltspunkte, wer der Unglückliche gewesen sein mag, und auf welche Art er den Tod fand. Der Leichnam wurde auf dem Friedhofe beerdigt.

Am 8. November gelang es dem Postillon, welcher in der 8. Abendstunde das bedeutende Geldbrieftasche enthaltende Briefschloß von Meutitschein nach Zahrenitz führte, nur durch sehr schnelles Fahren sich den Verfolgungen zweier Männer zu entziehen.

Am 1. d. M. brannte zu Dobran das Wohnhaus des Johann Miel ab; und verursachte ihm einen Schaden von nahezu 600 fl. Versichert war das Haus nicht, auch weiß Niemand wie das Feuer entstanden ist.

In der Nacht vom 1. auf den 2. November ist zu Zahrenitz in der Scheune des Häuslers Bernhard Krenzmar auf unbekannte Weise Feuer ausgebrochen, äscherte dieselbe, den Dachstuhl des Wohngebäudes sammt Stallung ein, und verursachte einen Schaden von beiläufig 7000 fl.

Am 30. v. M. gerieth die Scheune des Gärtners Stef. Womofas zu Kladrub in Brand, auf welche Art kann nicht angegeben werden. Der Thätigkeit der Ortsbewohner verdankt man es, daß das Feuer bald gelöscht wurde.

## Aleiner Chronik.

Wiener Nachrichten. Nachfolgende, vom 31. October d. J. datirte, Verordnung des Ministeriums des Innern verfügt die Einstellung der Amtswirkksamkeit der k. k. schlesischen Landesregierung: „Die Amtswirkksamkeit der Landesregierung und der Landes-Baudirection in Troppau, dann der währischen Kreisbehörden, hat mit 15. November l. J. aufzuhören. Mit diesem Zeitpunkt beginnt die administr. Unterordnung des Herzogth. Schlesiens unter die Statthalterei in Brinn nach den über deren Verwaltung beschiedenen Vorschriften. Dem in Troppau als exponirtem Organe der Statthalterei in Brinn bestellten Landeshauptmann wird im Einkommen mit den betreffenden Ministerien, neben der ihm instructionsmäßig als Vorseher des politischen Bezirksamtes Troppau obliegenden Amtswirkksamkeit, der aus der Verlage ersichtliche Wirkungskreis übertragen. Die Wirkungskreis der Landes-Baudirection in Brinn wird sich auch auf das Herzogthum Schlesien erstrecken. Die Bezirksämter von Währen und Schlesien haben mit dem gleichen Zeitpunkt in jenen erweiterten Wirkungskreis einzutreten, welcher den Bezugsämtern in Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark mit den Verordnungen vom 24. März und 6. Juli 1860 zugewiesen wurde. Inwieweit der Wirkungskreis der währischen Kreisbehörden nach Maßgabe der eben bezogenen Verordnungen nicht den Bezugsämtern übertragen wird, hat derselbe mit getragenen Zeitpunkte an die Statthalterei in Brinn zu übergehen.“

Eine am 6. November publicirte Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Innern bestimmt über die Steuer-Commissionen in Währen und Schlesien: „In Folge der am 15. November l. J. stattfindenden Auflösung der Kreisbehörden in der Markgrafschaft Währen werden in diesem Kronlande für jeden Kreis an den Eigen der bisherigen Kreisbehörden aus dem denselben beigegebenen Steuer-Personale Steuer-Commissionen unter der Leitung der betreffenden politischen Bezirksvorsteher gebildet. Hinsichtlich der Amtswirkksamkeit dieser Steuer-Commissionen haben dieselben Bestimmungen in Anwendung zu treten, welche für die Steuer-Commissionen in den Kronländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark mit der Verordnung vom 16. April 1860 festgesetzt wurden. Die in Troppau für das Herzogthum Schlesien bestehende Steuer-Landescommission wird in Folge der am 15. November l. J. stattfindenden Auflösung der Landesregierung und der Steuer-Direction daselbst unter die Leitung des Landeshauptmanns gestellt, und mit demselben theils überwachen, theils ausübenden Wirkungskreis betraut, welcher gemäß der §§. 12, 34, 35 und 36 der Allerhöchsten Bestimmungen vom 14. September 1852 über die Einrichtung und Amtswirkksamkeit der Kreisbehörden dieser letzteren für Angelegenheiten der directen Besteuerung zuseht.“

Der Termin zum Tag- und Nacht-Tag von 1200 fl. für die Militärarbeitsfreizung im Jahre 1860/61 wurde bis zum 11. November ausgedehnt.

Die Wiener Zeitung publicirte am 1. d. M. das dritte Landesstatut, nämlich das für Salzburg. Dasselbe stimmt genau mit dem Inhalte der bereits für die Kronländer Steiermark und Kärnten erlassenen Statute überein. Nur was die Zusammenfassung betrifft, so sind natürlich der örtlichen Verhältnisse entsprechende Abweichungen vorhanden.

Von den für Ungarn neuernannten Obergespäne hat sich ein beträchtlicher Theil ablehnend geäußert.

Die Zeit der Abreise ihrer Majestät der Kaiserin nach Madeira ist noch nicht festgesetzt, dürfte jedoch am 17. d. M. erfolgen. Seit längerer Zeit an einem hartnäckigen Husten leidend, muß die Kaiserin auf einstimmige Anordnung der Aerzte den Winter in Madeira zubringen. Ihre Majestät wird eine lange Seereise machen. Im Ostende wird eine englische Fregatte zum Empfang Ihrer Majestät harren, und dies Fahrzeug, von einigen kleineren escortirt, wird die Kaiserin nach Madeira bringen.

Bei dem k. k. Landesgericht in Wien findet gegenwärtig die öffentliche Schlussverhandlung in der Strafsache wider Franz Richter und Genossen wegen der bei den Lieferungen für die k. k. Armee während des letzten italienischen Krieges verübten Unterschleife statt. Die Angeklagten sind:

1. Franz Richter, 52 Jahre alt, verehelicht, Vater von sechs Kindern, Mitbesitzer zweier Spinnfabriken, Hauptdirector der österr. Creditanstalt, Besitzer des Ordens der eisernen Krone III. Classe, angeklagt des theils vollbrachten, theils versuchten Verbrechens des Betruges und des vollbrachten Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt, strafbar nach den §§. 8, 34, 105, 197, 201 d und 203 des Strafgesetzbuchs;

2. Johann Krumholz, 32 Jahre alt, ledig, Director und Procurator der Franz Richter'schen Fabrik am Emichow bei Prag, angeklagt des vollbrachten Verbrechens des Betruges, strafbar nach den §§. 197, 201 d und 203 des Strafgesetzbuchs;

3. Heinrich Bayer, 28 Jahre alt, ledig, gewesener Agent des Franz Richter, angeklagt der Uebertretung der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt, strafbar nach §. 311 des Strafgesetzbuchs.

Das Verbrechen der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt, welches dem Angeklagten Franz Richter zur Last gelegt wird, besteht darin, daß letzterer den Baron Cynatten, welcher damals als General Director der ökonomischen Angelegenheiten des Armees-Obercommandos, bei der Verbeistellung der Armeebefehlshäufige die entscheidende Leistung ausübte, und nach den Ergebnissen der Untersuchung diese seine Stellung zu seinem und der Lieferanten Nutzen auf eine strafbare Art ausbeutete, in Fällen der Entscheidung der Lieferungsangelegenheiten durch ein Geschenk von 26,101 fl. zur Verleitung der Amtspflicht verleitet. Nach der Anklage wurde, das Geschenk dadurch gemacht, daß Richter für die Barquin Cynatten 25 Stück Nordbahnactien gekauft und ihr dieselben zugesandt hat, ohne dagegen mehr als 20,000 fl. als Kaufpreis erhalten zu haben, während dieser 46,101 fl. betrug.

Diese Beschuldigung wider Richter leitet die Anklage aus einer Anzahl von Verbauchgründen her. Zuerst wird dargelegt und ist erwiesen, daß Cynatten in der That eine der Befestigung zugängliche Persönlichkeit gewesen ist. Dann wird begründet, daß auch Richter eine Person sei, von welcher man sich einer solchen Handlungsweise versehen kann. Sein Bestreben sei dahin gegangen, bei den ärztlichen Lieferungen begünstigt zu werden und er habe sich auch wirklich besonderer Begünstigungen erfreut. Bei den Lieferungen theilte er sich theils als Hauptdirector der Creditanstalt, theils als deren Agent, theils als selbstständiger Lieferant, theils als Rathgeber des Armees-Obercommandos, in welcher letzterer Eigenschaft ihn der damalige Finanzminister Freiherr von Bruck dem Baron Cynatten an die Seite gab.

Die realisirten Lieferungsgefälle weisen nach, daß Richter durch diese vielfachgestaltige Intervention namhafte Summen profitirt habe. Die Ermöglichung dieser Vortheile lasse sich nur durch ihm unredlicher Weise gewährte Begünstigungen und diese nur durch Cynattens Befestigung erklären. Die Anklage wegen des Verbrechens des Betruges stützt sich auf nachstehende Thatfachen:

Im Juni v. J. contrahirte Richter, nachdem er als Rathgeber des Armees-Obercommandos die von andern Concurrenten eingelegten Muster für untauglich erklärt hatte, selbstständig mit dem Avar eine Lieferung von 4 Millionen Ellen 31 Zoll breiten Calicots, zur Erzeugung von Hemden und Kravatten, die Elle zu 25 1/4 kr. in der Qualität der beigebrachten Probestücke. In seinem Auftrage schloß sein Procurator Krumholz zur Durchführung dieses Geschäftes mit mehreren Weberunternehmern, welche sich verpflichten mußten, das Garn aus den Richter'schen Etablissements in einem festgesetzten Preise abzunehmen, vortheilhafte Verträge ab. Diese Abschlüsse knüpfte Richter durch Vorsehung erdichteter Thatfachen zu seinem Vortheile und zum Schaden seiner Mitcontrahenten ab, und lieferte die Stoffe im Einverständnisse mit Krumholz in reduzierter Breite und verminderter Fadenzahl vertragswidrig und zum Nachtheile des Avars; wußte die Uebernahme derselben von Seite der Mouture-Commissionen aber dennoch durchzusetzen. Der hieburch für Richter zum Schaden des Avars erzielte Profit erreicht die Summe von 26,272 fl.

Außerdem wird dieser Angeklagte noch eines weiteren Betruges beschuldigt. Im Monate Juli v. J. will Richter von Baron Cynatten einverständlich mit Baron Bruck im Namen der Creditanstalt die Commission zum Ankauf von 1—1 1/4 Millionen Ellen Zwillich im Auslande übernommen und zur Deckung der Baluta durch die Creditanstalt 20,000 fl. St. gekauft haben. Durch den Agenten Hoppe wurden in Leipzig 1228 Stück Zwillich gekauft, die weiteren Ankäufe aber in Folge der inzwischen zu Villafranca geschlossenen Friedens-Präliminarien sistirt.

Obgleich die benötigten Zwilliche im Anlande nach Ausgabe der Gewerbesammlern bei Weitem billiger zu beschaffen gewesen wären, in dem ausgerechneten Preise pr. 52 1/2 M. pr. Elle die Baluta pro 20. August und die procentigen Zinsen bereits eingerechnet waren und in dem Saldo conto der Creditanstalt auch die Devisen verbucht sind, so erhob doch Franz Richter am 8. November 1859 aus diesem Zwillichgeschäft unter dem Titel einer „Cursdifferenz“ eine neue Forderung pr. 50,746 fl. an das Avar. Nach dem Conto der Creditanstalt wurden nämlich obige Devisen nach dem Curse pr. 141 gekauft und, nach dem Friedenscurs im Curse von 108 1/2—117 1/2 verkauft, woraus sich die genannte Differenz ergab. Der



Ankauf dieser Devisen geschah mit Bewilligung des Arme-Obercommanbos, der Verkauf über Einräthen des Ministers Freih. v. Bruck, über dessen Zustimmung auch die Forderung der Creditauslast angewiesen und ausbezahlt worden ist.

Diese ganze Forderung beruht aber bloß auf einer Fiktivität, indem statt des 14. Juli, als des Tages des wirklichen Anlaufes, wo die Curre auf 118—119 zurückgewichen waren, der Tageskurs pr. 141 vom 7. Juli in Rechnung gebracht worden ist, wodurch das Vergrößerung eine Cursoifferenz, von 22—23 Percent, d. i. mit 48,246 fl. betrügerisch beschädigt wurde.

Baron v. Bruck, welcher bei diesem Geschäft eine zweideutige Rolle gespielt hat, entzog sich den weiteren Aufklärungen durch Selbstentlebung, nachdem er zuvor noch seine Papiere gesichtet und mehrere Pakete davon verbrannt hatte.

Die Einbeziehung des Heinrich Bayer als Beschuldigten wegen der Eingangs bezeichneten Uebersetzung stützt sich auf dessen Gesandniß, dem Schneidermeister Michael Nagelstetter der Monturs-Hauptcommission in Stockerau während der Lieferung ein Creditloß versprochen zu haben.

Wir haben hiemit den wesentlichen Inhalt der Anlage-Acte gebracht. Wir werden nicht ermangeln, das Resultat dieser Verhandlung, welche begreiflicher Weise allgemein mit dem gespanntesten Interesse verfolgt wird, seiner Zeit den Lesern unseres Blattes mitzutheilen.

Am Allerheiligentage hatte sich eine Anzahl von ungefähr 600 meist jungen Czechen nebst einigen Croaten auf dem St. Marger Friedhofe am Grabe Jan Kollar's eingefunden, um das Andenken dieses geschickten Dichters dadurch zu ehren, daß sie seine Büste mit einem Lorbeerkränze und der slavischen Tricolore schmückten, auf welcher die in Gold gestifteten Worte schimmerten: „Václav Slavovs Janu Kollarovi.“ (Die dankbaren Slaven dem Johann Kollar.) Ueberdies wurden zwei Grabreden, — eine in czechischer, die andere in croatischer Sprache, — gehalten, und mehrere Nationalgesänge in den beiden erwähnten Sprachen abgejungen. Eine Menge Neugieriger wurden dadurch herbeigeloht, auch der dienstthuende Commissär der Sicherheitsbehörde erschien, doch gieng der ganze Act frei von jedem störenden Vorfall vorüber.

Die kaiserliche Gruft bei den Capuzinern wurde am Allerheiligentage mindestens von 20.000 Menschen besucht.

Als ein Seitenstück zu den in unserem letzten Blatte mitgetheilten Vorgängen in der Prager Aula kam eine Scene gelten, die in der vergangenen Woche im Zeichnungs-Saale des polytechnischen Institutes spielte. Auch hier insultirte ein junger „Cavalier“ einen seiner blüthenreichen Kollegen, und vernichtete jede Satisfaction unter dem Vorwande, der von ihm beleidigte Mitschüler sei ihm nicht ebenbürtig. Das Ende vom Liede war hier die Delegation des „Cavaliers.“

Der hiesige evangelische Schulvorstand hat für die vereinigte Haupt- und Unterrealschule eine Directorsstelle mit 1200 fl. und Naturalwohnung systemisirt. Superintendent G. Franz übernimmt Gesuche bis Ende December 1860.

Die zwischen der Stubenthorstraße und der Mondscheinbrücke projectirten Gartenanlagen werden unter der Leitung des durch seine literarischen Arbeiten über Gartenkunst bekannten Biergärtners Siebeck ausgeführt werden.

Inland. Wie die „Presse“ berichtet, fand in dem ständischen Landtagsaale zu Brunn am 29. October eine zahlreiche Versammlung des mährischen Adels statt, zu der auch einige Bürgerliche, wie die Bürgermeister von Brunn und die Vertreter der früheren kaiserlichen Städte Znaim, Sglau, Olmütz etc., so wie wenige Vertreter des Banerianstandes und die Handelskammer-Präsidenten von Brunn und Olmütz geladen waren. Den Geladenen wurde eine bereits fertige, vom Grafen Belcredi verfaßte Dankadresse für die gegebenen politischen Institutionen zur Unterschrift vorgelegt. Zugleich wurde eine Deputation gewählt, welche diese Adresse Sr. Majestät überreichen sollte. Die dortige Handelskammer, welche eingeladen wurde, auch einen Abgeordneten für diese Deputation zu wählen, hat aber in einer sehr besuchten Comités-Sitzung die Vertheiligung abgelehnt.

Obwohl man im Principe keineswegs gegen die Dankadresse war, so glaubt man doch, daß die Handelskammer, als die Vertreterin einer so zahlreichen Classe von Steuerpflichtigen, sich nicht könne ins Schlepptan nehmen lassen von einer doch nur privatsachen adeligen Versammlung, und dann werde man, wenn einmal das Landesstatut für Wärdern erschienen sein werde, eine viel besser begründete Ansicht als gegenwärtig über das Verfassungsstatut aussprechen können.

Am Allerheiligentage Nachmittags versammelten sich in Prag an 600 Studierende und begaben sich in gemeinschaftlichem Zuge nach dem Wolschaner Friedhofe, wo sie zuerst zum Grabe Karl Havlicek gingen und auf demselben einen Kranz, an dem eine Schleife mit den slavischen Farben befestigt war, niederlegten. Ein Sängerkorps sang das „Anima fidelium“, worauf die ganze Versammlung laut und gemeinschaftlich ein Vaterunser betete. Dasselbe wurde an den Gräbern Jungmanns, Celatowsky's, Klicperas, Sneslowsky's wiederholt. Nach heftigstem Gebete rief man „Slava!“ Vom Friedhofe führte dann der Zug in zwei Abtheilungen, durch das Neuthor und durch das Roththor, nach der Stadt zurück. Die über den Hofmarkt ziehende Menge machte vor der daselbst befindlichen Weizelsstatue Halt und rief nochmals Slava! worauf man auseinandergieng.

Am 5. d. M. starb in Prag in Folge eines Schlaganfalles der k. k. Kreisrath Herr Paul Alois Klar, bekannt als Herausgeber des Taschenbuchs „Wissa.“

Der Haupttreffer der 1860er Lose wurde von dem Prager Productenhändler S. C. Taussig gemacht; doch gewinnt dieser nur den  $\frac{1}{2}$  Antheil, da er  $\frac{1}{2}$  Lose an einen Wiener Banquier nach der Serienzählung verkauft hat.

Dem Begründer der polnischen Bühne in Lemberg, dem Dichter J. M. Kaminski, will man ein Denkmal errichten. Die zu diesem Zwecke betanstellten Sammlungen gehen rasch vorwärts.

Am 28. v. M. verschied in Lemberg Leo Theob. Bodorowski, gewesener Oberlieutenant der polnischen Armee und Inhaber des französischen Ehrenlegions- und polnischen Militär-Verdienstkreuzes. Der Verstorbene hat an allen napoleonischen Feldzügen theilgenommen. Im Jahre 1830 stand er an der Spitze der Lubliner Krawallen. Alle Stände, vor allem aber die studierende Jugend, waren bei der am 30. v. M. stattgefundenen Beerdigung dieses Patrioten zahlreich vertreten.

Am 30. v. M. fand in Przemyśl eine Zusammenkunft der ersten Persönlichkeiten des Adels und der Intelligenz aus allen Gegenden Galiziens statt, welche auf würdige Weise den zurückkehrenden Reichsrath Krainski empfangen wollten. Die Stadt Przemyśl gab dem letzteren zu Ehren eine Festtafel.

Seit dem 3. November finden in Roth, einem Gute des Grafen Stefan Karoly, Beratungen ungarischer Magnaten über ein gemeinsames Verhalten in den politischen Angelegenheiten ihres Landes statt.

Einige von den in Corfu stationierten 10 englischen Linien Schiffen werden in Cattaro überwintern.

Ausland. Am 6. November hat in Dresden die Eröffnung des Landtages durch den König stattgefunden. Die Thronrede rühmt die glänzende Lage der Finanzen und den Aufschwung des Handels und der Gewerbe, und empfiehlt den Erschlitterungen des Völkerrechtes gegenüber ein festes Zusammenhalten aller deutschen Regierungen auf der Bahn des Rechts.

Am 7. December findet in Nürnberg das erste deutsche Eisenbahn-Jubiläum statt, indem die Nürnberg-Fürther Eisenbahn Gesellschaft die Feier ihres 25-jährigen Betriebs begeht.

In Paris und London sind Depeschen vom Kriegeshauplag in China veröffentlicht worden. Der General Montanban melbet dem französischen Kriegsminister: „Lager von Sing-ho, 21. August 1860. Am 10. und 11. August Gefecht, wodurch die tatarische Armee aus ihren Positionen vertrieben wird. Am 17. Unter dem Feuer des Feindes wird eine Brücke über den Peiho geschlagen. Die Brigade Zamin setzt sich am rechten Ufer fest. Am 21. Nach einem sehr lebhaften Widerstande nehmen wir das bedeutendste Fort von Taku mit Sturm. 200 Franzosen kampfunfähig, 250 Engländer mit einem einzigen Officier getödtet. Im Fort 1000 Tataren, todt gefunden, darunter der General en chef. Alle übrigen Forts ergaben sich der Reize nach. Denselben Abend Capitulation, wodurch das ganze Land bis Tient-sin in unsere Gewalt gerieth, und 100 metallene Kanonen von sehr schwerem Kaliber, sowie enorme Proviant-Quantitäten in unsere Hände fielen. Die Gefandten begeben sich nach Tient-sin, wo sie vom den chinesischen Parlamentären erwartet werden. Die Armee stellt sich ehelebensweise längs ihrem Wege auf. Die Generale und Admirale begeben sich ebenfalls dahin, unter Escorte. Der Gesandtenzustand ist sehr befriedigend.“

Spätere Berichte sagen: Die Flotte hat bei der Eroberung der Forts mitgewirkt. Der französische und englische Admiral besetzen die Stadt Tient-sin mit 1800 Mann, die daselbst als Garnison verbleiben. Die Bevölkerung scheint keineswegs feindlich gesinnt.

In Montenegro soll große Aufregung herrschen, und eine Schilberhebung vorbereitet werden.

Capua hat mit militärischen Ehren capitulirt. Die Zahl der daselbst gefangenen Neapolitaner soll 11.000 betragen. Die Piemontesen von Victor Emanuel geföhrt, haben einen entscheidenden Sieg jenseits des Garigliano erröchten. Die Armee des Königs von Neapel, mit großer Hestigkeit in der Front von den Truppen, in der Flanke von der Flotte angegriffen, wurde zerstreut und ließ Zelte, Wagen, Kriegsmaterialie und eine Menge Gefangene in den Händen der Sieger. Auch der Angriff auf die Festung Gaeta, das letzte Bollwerk des Königs Franz II., hat bereits begonnen. So stark diese Festung auch ist, aller Widerstand hat jetzt jede Aussicht auf Erfolg verloren.

Nach Berichten aus Neapel vom 3. November hat der oberste Gerichtshof das amtliche Resultat der Abstimmung über die Annexion veröffentlicht. Dasselbe ergiebt 1,310.366 Ja und 10,012 Nein.

Der Prinz von Wales ist auf seinem Auszuge nach Nord-Amerika am 11. v. M. in New-York angekommen, wo ihm ein dort unerhört pompöser und wahrhaft enthusiastischer Empfang zu Theil wurde.

## Feuilleton.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Moquette.

(Fortsetzung.)

„Victor, ich begreife Sie nicht!“ entgegnete ich, indem ich gegenüber ihm Platz nahm. Sie kennen mich und meine Gemüthsstimmung einigermaßen, und es kann Ihnen mit der thörichtesten Vermuthung, als wollte ich Ihnen auf Ihren heimlichen Wegen den Rang ablaufen, unmöglich Ernst sein.“ — „Auffallend bleibt es doch, daß Sie mir auf diesen Wegen nachspüren und den Hovcher spielen!“ — „Das ist doch sehr erklärlich. Wir reisen zusammen in diese Gegend zu einem gemeinschaftlichen Besuche, und ich konnte gar nicht voraussehen, daß wir hier verschiedene Wege einschlagen würden. Sie aber trennen den Ihrigen sofort von dem meinen, um in der Stille einen Roman anzuspinnen! Victor, es ist zu Ihrem eigenen Besten, wenn ich Sie warne, mit den hiesigen Verhältnissen nicht zu spielen. Was Sie in Berlin vielleicht ungestraft thun durften, könnte Ihnen, als einem Fremden, hier die größten Unannehmlichkeiten bereiten.“

Victor lächelte höhnisch. „Ich danke Ihnen für die väterliche Ermahnung, sagte er. Doch bitte ich, sparen Sie dergleichen für Ihren Knaben, wenn er anfängt, seine eigenen Wege zu gehen. Inzwischen bewahren Sie Ihre eigene Kommaurrolle und seien Sie ohne Sorge um die meinige.“ — Dieser Ton verdroß mich immer mehr. Ich war jung und konnte einer Erregung auch nicht leicht gebieten. Mit unverhehltem Spott rief ich daher: „Nun, der Ausgang der ersten Scene hat mir gezeigt, daß die Schlangenkönigin Waffen hat, sich zu schützen.“ Dabei zeigte ich auf die Schwelle, über welche Mariens kleine Schlange sich eben in das Haus hineingeklettert. Victor sprang auf und schien die Laube verlassen zu wollen. Möglicherweise blieb er stehen und sagte mit veränderter Stimme: „Ernst, es thut mir leid, daß wir uns trennen müssen!“

„Wollen Sie nach Berlin zurückkehren?“ — „Ich glaube nicht. Nur das Haus Ihres Freundes, des Schulchres, kann ich nicht mehr mit Ihnen theilen. Das Mißverständniß zwischen uns würde von Tag zu Tag nur wachsen. Ob Sie nun eine gleiche Neigung zu dem Mädchen hier haben oder nicht — nun gut, ich kann mich irren, jedenfalls aber sind Sie gesonnen, meinen Weg dabei zu freizugehen. Was ich jedoch diesmal empfinde, ist tiefer, als Sie glauben, und Sie treffen bei mir auf einen Widerstand, der um so leidenschaftlicher werden könnte, je mehr er herausgefordert würde. Ich bin Ihnen von Herzen zugethan, also wenn



Sie nicht innerlich bei der Sache theilhaftig sind, so thun Sie nichts, was uns aus Freunden zu Feinden machen müßte." — Dieses Einlenken stimmte mich versöhnlich. Ich hatte ein gutes Wort auf der Zunge, denn ich fühlte, daß auch ich den hübschen Burschen lieb hatte. Schon aber hatte er sich umgewendet und war mit raschen Schritten davon gegangen. So blieb ich sitzen. Der letzte Auftritt machte mich nur bedenklicher. Zwar glaubte ich erkannt zu haben, daß Marie nur ein übermüthiges Spiel mit Victor trieb, von einer Neigung zu ihm schien sie mir entfernt genug; aber für meinen armen Franz sah ich die Sache nur verschlimmert. Ich kannte Victor's Hartnäckigkeit und Kühnheit, wenn eine flüchtige Leidenschaft ihn ergriffen hatte. Und würde Marie der Unmuth seiner Erscheinung, verbunden mit den Reizen seiner Schmeichelei zu widerstehen wissen? Eine Menge Pläne kreuzten sich in meinen Gedanken, wie ich dem Uebel steuern könnte. Franz's Neigung an Victor zu verrathen, würde nichts gebessert haben; aber auch im besten Falle dürfte ich es nicht, zumal mir Franz noch selbst kein Vertrauen darüber geschenkt hatte. Am gerathensten schien es mir, mit Marien selbst zu sprechen und sie in Betreff Franzens zu sondiren.

Ich ging durch den Garten um ihr wo möglich zu begegnen. Da hörte ich mich angerufen. Roal, der mit einigen Knechten bei der Arbeit beschäftigt war, begrüßte mich. Ich blieb bei ihm stehen, da er sich in seiner Thätigkeit nicht stören ließ. Trotzdem war er gesprächig und gab mir auf meine Fragen allerlei Auskunft über seine Landwirthschaft. So verging eine gerammte Zeit, ohne daß ich Marien erblicken konnte. Ich mußte an die Rückfahrt nach Leige denken, damit Rascha und Franz nicht mit dem Mittagessen auf mich zu warten hätten. Franz kam mir vor dem Schulhause entgegen. "Lieber Freund, rief er, es ist sicher deine Veranstaltung, daß wir fortan unter uns bleiben sollen; aber wird dein Reisegefährte die Sache auch nicht übel nehmen?" — Ich verstand ihn nicht. Er reichte mir einen mit Bleistift geschriebenen Zettel von Victor's Hand. Er schrieb in durchaus lebenswürdiger Weise, Franz möge ihm gestatten, daß er für die nächsten Tage sich tiefer im Wald einquartiere, da er dort viel zeichnen wolle. Er bat, dem Boten seine Reisetasche mitzugeben und versprach recht bald zu kommen und sich persönlich zu entschuldigen. Ich ließ Franz in diesem Irrthum über den wahren Sachverhalt und war für's erste froh, daß die Mißthelligkeit in die Form eines guten Einvernehmens gebannt bleiben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

## Musikalische Briefe aus Schlesien.

II.

(Fortsetzung.)

Wir haben in unserm ersten Briefe die Aufgabe des heutigen Concertes angedeutet und schärfer begränzt; es soll — wir wiederholen es, den Concertabend ein ganzes abgeschlossenes Tongemälde anfüllen; die musikalischen Sonderkünste — der Solo- und Chorgesang und der Instrumentaleffect in die Allkunst eines einheitlichen Tonwerkes aufgehen.

Frägt man nun, wie es um die Pflege des Concertes in unserm gemüthlichen Schlesien steht, so muß man leider nur zu deutlich einsehen, daß in diesem Gebiete wenig Gutes zu Tage gefördert wird.

Man scheide vor Allem jene Concerte aus, welche uns durchreisende sogenannte „Künstler“ vorzuführen die Ehre erweisen; daß man in solchen Fällen meist nur Mittelmäßiges, häufig aber Glendes zu Gehör bekommt, haben wir an vielen Orten zu verschiedenen Zeiten leider erfahren müssen.

Derartige musikalische Genüsse wird man desto eher und leichter vermissen, wenn Concerte mit eigenen vaterländischen Kräften veranstaltet werden.

Daß diese letzteren in das Bereich der Möglichkeit gehören, haben uns die Aufführungen der Romberg'schen „Glocke“ (Teschen) die recht gelungene Durch-

führung der „Schöpfung“ von Haydn (Bielitz) der vortheilhafte Vortrag des wunderlieblichen Tongemäldes „Eine Nacht auf dem Meere“ von v. Tschirch (Droptan) u. s. w. mehr als zur Genüge bewiesen.

Allein des Guten ist bisher gar zu wenig, und da es doch möglich ist, warum nicht öfter? warum nicht in allen größeren Städten Schlesiens? — Die Antwort liegt nahe. Ertrübt, erweitert den Gesangsunterricht, bildet unnütze fristige Gesangsvereine, und namentlich vergeßt nicht auf das Fundament jedes Concertes: die Instrumental-Wirkung.

Hinsichtlich der Gesangspflege haben in erster Linie die Schulen den nicht zu verkennenden Beruf ihren Schülern und Schülerinnen Herz und Sinn für das musikalisch Schöne und sei es auch nur für das kindlich einfache in „religiösen Lieder“ und in der schlichten Volksweise zu eröffnen und hiedurch das Gemüth bilden zu helfen.

Obgleich nicht zu verkennen ist, daß namentlich in dem letzten Decennium durch Einführung des Gesangsunterrichtes an allen Mittelschulen wesentliche Fortschritte in der Gesangspflege erzielt wurden, so kann wieder nicht geläugnet werden, daß gerade auf diesem Gebiete noch Aufgaben genug zu lösen übrig sind.

Vor allen Dingen muß dem Gesangsunterricht, der an vielen Lehranstalten als Appendix des Schulunterrichtes angelehnt und keines äußerlich weniger bemessbaren Einflusses wegen verkannt und unterschätzt wird, die ihm gebührende Stellung eingeräumt, und demselben eine zweckentsprechende Stundenzahl zuertheilt werden.

Niemer tritt zugleich eine andere, aber noch wichtigere Forderung in den Vordergrund. Der Gesangsunterricht erheischt eine methodische Behandlung, durch welche die Elemente des Gesanges den Kindern sicherer angeeignet und die musikalischen Anlagen derselben, trotz der mit dem Massenunterricht verbundenen Schwierigkeiten besser entwickelt werden.

Von Privat-Gesangsschulen müssen wir die in Bielitz mit dem Gesangsvereine in Verbindung stehende Gesangs- als ein klüßliches Institut erwähnen, welches jüngere, des Gesanges unkundige Personen zu dem Eintritt in den statutenmäßig organisierten Gesangsverein vorbereiten sucht.

Die zweite Stütze des Concertes bilden die Gesangsvereine. — Derartige musikalische Genossenschaften befinden sich statutenmäßig in jeder der größeren Städte Schlesiens, wir können jedoch vor der Hand nur den Umstand begründen, daß sie existiren.

Unsere Männergesangsvereine bringen bis jetzt wenig Hervorragendes. — Das leidige Vankelsängerthum bleibt nach wie vor der musikalisch-entfittlichen Lebensweg der meisten Genossenschaften solcher Art. — Selten erheben sich die besten Programme sowohl als die ausübendsten Leistungen jener Vereine über die Heersstraße des „Gewöhnlichen“. Man ist von jeher gewöhnt von solchen Bruderschaften nur Ausgezeichnetes zu hören. Dies geht so weit, daß man das Wirklich-Hervorragende unter solcher Masse kaum wahr wird und die „Bravo's“ — ob verdient oder unverdient — jenen überläßt, die an solcher Art Geklingel in unserer Zeit merkwürdiger Weise noch Geschmack finden. — Abgesehen von diesem grundsätzlichen Irrthum leisten unsere Gesangsvereine Erfreuliches; frische Stimmen und sorgsame Ausführung kennzeichnen sie nach; hinlänglich glücklicher Seite.

Möchten sich diese Vereine doch einmal an die Durchführung eines großen deutschen Gesangswerkes machen und ihre bildungsfähige Kraft doch nicht immer an Alltagsfachen, untermischt von einzelnen, da und dort eingestreuten Wiltzen des Classicismus oder der Romantik zerplittern. — Man hat oft Gelegenheit zu bemerken, daß Männergesangsvereine in ihrer leichtesten Geschmacksrichtung von dem Besen, von dem Gelesen sich abwenden, und nur jenen flachen schalen Compositionen huldigen, mit denen ein sehr wohlfeiler Effect erzielt wird. Wenn dies bei Vereinen geschieht, wo die Dirigenten selbst aller Kunstbildung entbehren, mithin nicht fähig sind, das Bessere von dem Schlechteren zu unterscheiden, so ist dies sehr beklagenswerth, weil von einer Heranbildung zu einer gewissen Kunstanschauung da nicht die Rede sein kann; wenn aber bei Vereinen, die in ihrer Zusammensetzung lauter geistig regsame Elemente enthalten und bei Aufstellung ihrer Programme für andere musergiltig und tonangebend werden, in Folge entweder gewisser individueller Antipathien oder ängstlicher Rücksichten ihres Dirigenten, um ja nicht in den Augen gewisser oppositioneller Autoritäten für einen Neuerer zu gelten, dem „Wahrhaft-Schönen“ abhold werden, so haben wir wieder einen neuen Beleg für die Trägheit unserer socialen Musikzustände.

Mit dem instrumentalen Theile des Concertes aber steht es weit schlimmer. Die bei solchen Gelegenheiten bisher theilhaftigen Kräfte waren, außer wenigen Dilettanten, unsere Stadtmusik-Capellen.

Die städtische Musik unserer Landeshauptstadt zählt einige sehr schätzenswerthe Kräfte, und meist ganz

sachliche Professionisten; aber sie reichen bei weitem nicht hin, alle Instrumente zu besetzen, so daß die Aufführung eines größeren Tonwerkes nur durch Mitwirkung von Dilettanten ermöglicht wird. Und wer würde auch nicht allabendlichen Spielens müde, und des Vortrages längst bekannter Dinge überdrüssig werden. Selbst das Herrlichste wird — oft gebracht — vor Allem zur schönen freundschaftlichen, nach der Hand zur leidigen Gewohnheit des Daseins. Der Drang nach Neuem wohnt in jeder Menschenbrust; das Alte, wäre es im Grunde von Guten das Beste, bleibt in alle Ewigkeit alt; ja es wird von Tag zu Tag älter. Man will es anders haben:

„Man brecht es rechts, man brecht es links, „Man fons! der Kopf der hängt ihm hinten.“

Hier bei uns sehen wir einer gänzlichen Auflösung unserer bisherigen Stadtmusik entgegen, wenigstens hat dieselbe während der ganzen heutigen Sommersaison gar kein Lebenszeichen von sich gegeben.

In Bielitz gehört eine eigentliche Stadt-Capelle zur Zeit unter die „pia desideria“, und Herr Erdynko, dessen treffliche Leistungen dem hiesigen Publicum so manchen Genuß bereiten, hätte hier die beste Gelegenheit, seine Wirksamkeit zu erweitern, und sich den Dank aller hiesigen Musikfreunde zu erwerben, wenn er — nach eingeholten Erkundigungen bezüglich der Organisation der Stadtcapellen anderwärts — frisch zur Gründung und Constatinung eines derartigen Institutes schritte.

Indem wir uns die weitere Besprechung dieses so wichtigen Punctes für den dritten Brief vorbehalten, müssen wir auf drei Institute aufmerksam machen, welche hier in jüngster Zeit, fast gleichzeitig ins Leben getreten sind. Es sind

1. die allgemeine Musikschule, unter Leitung der Herren Planz und Fauthammer, woselbst Unterricht in allen Instrumenten erteilt wird,
2. die Violinschule des Herrn Staubach,
3. die Musikschule der Lehramts-Candidaten.

Es steht zu erwarten, daß bei dem bisherigen Eifer der in allen besagten Anstalten von Lehrer und Schüler sichtlich ist, die besten Früchte erzielt werden.

Nur systematisch aus der Welt geschritten, und binnen kurzer Zeit ist das musikalische Treiben ein anderes, ein erfreulicheres als bisher. Und in der That liegt der größte Fehler der meisten Kunstjünger in dem Mangel eines Systems.

Ich will damit nicht einem gewissen Schematismus, einer Jochförmigkeit im Fortschritt das Wort reden, ich glaube vielmehr, daß man bei Propaganda in der Musik rein realistisch — nach Maßgabe der Verhältnisse — wirken muß; inessen lassen sich gewisse notwendige Erfordernisse zur Erreichung des Zweckes nicht vermeiden. Das eine Haupterfordernis ist eine richtige Progression in dem Vorführen classischer Werke, man muß die Leute nach und nach gewöhnen an eine Musik, welche auf etwas Anderem, als dem banaalsten Geklingel nichtstager Melodienfolgen basiert ist; und ein solches Werk erfordert Zeit und Energie; das Publicum ist bildungslos, oder einseitig, feiner Reflexion fähig, und nicht im Stande mehr aufzufassen, als die gewöhnliche Melodie. Ueber die Gründe möchte ich hier zu weit mich ergehen, weshalb ich diesen für die Völkerschypologie sehr interessanten Punct vorläufig mir aufspare.

Fortschritt im Gebiete der Musik ist allerdings mehr der mit Schmerzen geborene Sobu des Fleisches als hier, deshalb wird es Lenken, welches es mit unverrückbarer Beharrlichkeit zur Lebensaufgabe geworden ist, vorwärts zu streben, zu danken sein, wenn sie mit Aufseherung arbeiten, jedoch will ich hoffen, daß bei dem Unterrichte mehr auf die Werke bedeutender neuerer Meister Rücksicht genommen und in der musikalischen Theorie dem Einschnüren des Geistes ein Ende gemacht werde.

Wäge die Folgezeit unserer Feste auch der großen strebenden Gegenwart und damit dem lebendigen Geiste gerecht werden, möge die Wirksamkeit von tausenden intelligenten Kräften nicht müßsam den Schöpfungen der Zeitgenossen nachhinken, sondern freudig zu deren Förderung und Verbreitung zusammenstehen, dann bedarf es der rauschenden Vergnügungen nicht ferner; in dem künstlerischen Wirken selbst liegt der denkbar höchste Genuß!

(Schluß folgt.)

## Industrielles.

Der Monatsausweis über den Stand der Nationalbank am 31. October zeigt, daß sich der Banknoten-Umlauf nicht unerheblich vermindert hat, da derselbe im Laufe des October um 13,895,521 fl. auf 478,794,347 fl. gestiegen ist, während dagegen der Barvorrath sich nur um 48,715 fl. erhöhte, und der Vorrath an Wechseln auf auswärtige Plätze sogar eine Kleinigkeit schwächer geworden, nämlich um 4818 fl. auf 8,185,772 fl. gefallen ist. Die Vermehrung des Notenumlaufs wurde theils durch die Rückzahlung des Guthabens der k. k. Finanzverwaltung, daß sich um 6,947,835 fl. auf 1,481,454 fl. ermäßigte, theils durch Erhöhung des Wechselportefolles, das um 7,151,963 fl.







Verlosungen.

I. Ziehungsliste der am 31. October verlosenen 150 Stück

Öfener Lose:

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

Nr. 2000 bis 30,000 fl. zu 100 fl. Nr. 1230 bis 1000 fl.

1201 1342 1801 1876 1902 1986 2017 2283 2543 2649 2687 2702  
32730 2735 2775 2808 3056 3074 3229 3328 3367 3460 3467 362  
3838 3881 4140 4177 4232 4322 4563 4671 5402 5702 5963 6108  
6111 6276 6397 6604 6640 6734 6852 7235 8243 8247 8207  
9211 9288 915 899 920 1021 1124 1420 1468, im Gesamtbetrage  
von 6500 fl. zu 1000 fl. Nr. 313 334 371 491 392 604 620 358  
1294 1304 1460 1862 2012 2176 2338 2433 2948 3179 3198 3238  
3315 3374 3520 3615 3835 3894 3920 3972 4048 4129 4119 4670  
4753 4976 5201 5479 5481 5511 5774 5795 5884 6007 6072 6103  
6202 6470, im Gesamtbetrage von 46,000 fl. zu 5000 fl. Nr.  
215 419 541, im Gesamtbetrage von 20,000 fl. zu 10,000 fl.  
Nr. 461. Lit. A. Nr. 126 im Betrage von 1510 fl.; Nr. 191 mit  
140 fl. und Nr. 503 mit 180 fl., im Gesamtbetrage von 1630 fl.  
Endlich die Obligation mit Coupons Nr. 1895 per 100 fl. mit  
dem Teilbetrage von 70 fl. Im Ganzen daher 90,000 fl. —  
216 Rieten wurden gezogen: Coupons-Obligation Nr. 1805 und  
6785 zu 100 fl., Nr. 3510 und 5733 zu 1000 fl.

Aus früheren Ziehungen hatten noch unbezogen:  
a) seit 31. October 1857. Zu 50 fl. Nr. 42 386 392 423  
457 575 1185 1214 1371 1554 1564 1793, zu 100 fl. Nr. 396  
1415 1527 1563 1625 3119 3378 4466 4552 4704, zu 500 fl. Nr.  
526 562, zu 1000 fl. Nr. 3955, zu 5000 fl. Nr. 225.  
b) seit 30. April 1858. Zu 50 fl. Nr. 51 315 1356, zu  
100 fl. Nr. 1004 1042 1150 1269 1284 1863 2250 3202 3664 3871  
4302 4973 5511, zu 500 fl. Nr. 385, zu 1000 fl. Nr. 5318.  
Lit. A. Obligation Nr. 200, mit dem Capitalbetrage von  
4080 fl.

c) seit 31. October 1858. Zu 50 fl. Nr. 1654 1850, zu  
100 fl. Nr. 68 963 1159 1240 1813 3160 2259 3446 3549 4167  
5012 5061 6242 6371 6694 6767, zu 500 fl. Nr. 275, zu  
1000 fl. Nr. 1074 2856 4844, ferner der verlosene Teilbetrag per  
750 fl. von der Obligation mit Coupons Nr. 2429 zu 1000 fl.  
d) seit 30. April 1859. Zu 50 fl. Nr. 17 1648, zu 100 fl. Nr.  
231 426 1268 1922 2003 2682 4350 4820 4694 5206 6257  
6807 7047, zu 500 fl. Nr. 739 843 986 993 1278, zu 1000 fl. Nr.  
1112 1450 2142 2114 2505 5273 5317, zu 10,000 fl. Nr. 61  
160.

e) seit 31. October 1859. Zu 50 fl. Nr. 873 1465, zu  
100 fl. Nr. 61 763 836 939 1103 1111 1293 1355 1639 1649 2746  
2858 5056 5945 5419 5758 5904 6215 6719 6740 6911, zu 500 fl.  
Nr. 130 366 1068, zu 1000 fl. Nr. 267 481 1508 4025 4075  
4630 4850, zu 5000 fl. Nr. 219 477, ferner der verlosene Teilbe-  
trag per 2200 fl. von der Obligation mit Coupons Nr. 105  
per 5000 fl.

f) ungarische Preßburger: zu 50 fl. Nr. 128 239  
332 425 687 753 1416 1661 1756 1806 1878 1892 1934 2177 2971  
2990 2806, zu 100 fl. Nr. 512 373 704 779 873 1067 1246 1398  
1765 1980 2340 2847 3032 3078 3230 3338 3613 3769 4240 4308  
4439 4791 4938 4916 4956 5143 5175 5399 5396 5554 5539 5879  
5948 6139 6161 6237 6183 6520 6552 6718 6963 6990 7014 7040  
7082 7140 7153 7171 7264 7355 7651 7673 7723 7746 7808 7829  
7840 8079 8380 8706 8885 9133 9390 9386 9388 9550 9775 9850  
10211 10596 10604 11038 11073 11107 11572 11709, zu 500 fl.  
Nr. 12 232 259 705 813 924 1000 1021 1281 1398 1392 1579  
1781 1851 2103 2151 2379 2427 2455, zu 1000 fl. Nr. 47 423  
324 514 1121 1186 1299 1361 2043 2306 3531 2796 3899 3160  
3274 3391 3581 3790 3883 3978 4055 4402 4598 4761 4830 5031  
5192 5768 und 5853, dann von Nr. 2888 ein Teilbetrag der  
900 fl. zu 5000 fl. Nr. 291 355 481 554 720, zu 10,000 fl. Nr.  
87 201 410 492 548 552, Lit. A. Nr. 85 per 400 fl., Nr.  
382 zu 680 fl., Nr. 448 zu 650 fl., Nr. 467 zu 420 fl., Nr. 528  
zu 6400 fl.

Bei der am 2. November vorgenommenen Verlosung  
der Staatsanleihe wurden folgende Gewinn-  
nummern gezogen: Aus der Serie 2101 gewinnt Nr. 9 300000 fl.,  
aus der Serie 11467 Nr. 1 50,000 fl., aus der Serie 14,619  
Nr. 3 25,000 fl., aus der Serie 1405 Nr. 3 10,000 fl.; aus  
der Serie 16,860 Nr. 12 10,000 fl. Nr. 3 5000 fl. gewinnen aus  
der Serie 13,387 Nr. 10, 11, 467 Nr. 17, 5161 Nr. 10, 12, 562 Nr. 6,  
15, 229 Nr. 20, 15, 539 Nr. 12, 10, 467 Nr. 10, 8, 104 Nr. 13,  
16, 209 Nr. 19, 11, 467 Nr. 16, 16, 880 Nr. 5, 16, 880 Nr. 16,  
16, 810 Nr. 14, 16, 399 Nr. 12, und 18,004 Nr. 10.

Bei der 225. Verlosung der älteren Staatsanleihe wurden  
den am selben Tage gezogen: Serie 131: diese enthält 2000  
Obligationen zu 2 Prozent, und zwar von Nr. 92,657 bis ein-  
schließlich 97,817. Capitalbetrage 2,225,000 fl. Interzessen nach  
herabgelegtem Zinsfuße 24,847 fl. Ferner bei der 326. Verlosung  
wurde gezogen: Serie Nr. 434: enthält böhmisch-schlesische  
Mortual-Obligationen von verschiednem Zinsfuße, und zwar  
von Nr. 117,177 bis 143,762. Endlich bei der 327. Verlosung  
wurde gezogen: Serie Nr. 305: enthält Obligationen des vom  
Kauffe Gell aufgenommenen Anlehens Lit. A zu 4 Prozent, von  
Nr. 401 bis 600; dann Lit. A zu 4 Prozent, von Nr. 1483  
bis 2831.

Am 31. October 1860 zur Rückzahlung verlosene  
Gründungs-Obligationen:

6. Salzburg. Lit. A. Obligationen: zu 50 fl. Nr. 61 138 139  
218 352 299, zu 100 fl. Nr. 52 88 109 110 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016



In der Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Leschen** sind zu haben:

## **Einschreibebücher für Haushaltungen**

mit Querlinien, steif gebunden mit Leinwandrücken.

Kleine: 48 Blatt **20** fr., 72 Blatt **26** fr., 96 Blatt à **32** und **35** fr., 120 Blatt **40** fr.

Große: 24 Blatt **30** fr., 48 Blatt **40** fr., 72 Blatt **60** fr., 84 Blatt **70** fr.

[195] 6 1

## **Bachtenswerth.**

Die **Coack-Bereitungs-Anstalt** des Herrn Reichsgrafen von Parisch-Wönnich zu Karwin bei Freistadt, im Kronland Schlesien, erlaubt sich, — im allgemeinen Interesse, — auf ein neues eigenthümliches Brennmaterial aufmerksam zu machen, welches in Folge des Coacks-Betriebes, genaunter Coack-Bereitungs-Anstalt als Neben-Product gewonnen wird, und nicht nur die Eigenschaften eines guten Brennmaterials besitzt; sondern dessen Asche auch eines der besten mineralischen Düngungs-Mittel abgiebt.

Es wird nämlich auf vorstehend bezeichneter Coack-Bereitungs-Anstalt, — behufs Erzeugung eines möglichst rein entschwefelten, und von Schiefer und erdigen Theilen befreiten, reinen Coacks — ein Kohlen-Wasch-Apparat pr. Dampfkrast — zum Herauswaschen der der Kohle beigemischten Erdbaasen, Schiefer, Schwefelkiese und Schlamm angewendet. —

In Folge dieses Waschens der Kohle, werden die benützten, wieder abfließenden Wasch-Wässer mit ganz feinem Kohlen-Pulver und vegetabilischem Schlamm geschwängert, welches Kohlen-Pulver und Schlamm, aber durch eine angebrachte Vorrichtung zur Filtration der schmutzigen Wasch-Wässer, niedergeschlagen, — und aus dieser gewonnenen Niederschlags-Masse — Ziegel geformt werden, die, da selbe gut, und fast ohne allen Rauch brennen, — als ein gutes Brennmaterial, um so mehr empfohlen werden können, da der, nach der Verbrennung bleibende Rückstand (die Asche)

**Kohlenstoffsauren Kalk,  
phosphorsauren Kalk,  
Thon,  
Küchen Salz**

und **Gyps** enthält; — folglich wie oben erwähnt als gutes Düngungs-Mittel verwendbar ist.

Zu verwenden ist dieses Brennmaterial (in Ziegel-Form) zu jeder Feuerung, wenn vorher erst ein Unterzündfeuer, — von Holz oder Kohle gemacht worden ist, und man dasselbe in Stücke einer halben Faust groß geschlagen aufgibt.

Eine Annehmlichkeit dieses Brennmaterials ist:

Dass dasselbe ohne Gas-Entwicklung, — geruchlos, — und fast ohne alle Rauch-Entwicklung verbrennt, und die in Stücken, (ähnlich der Holzkohle) zurückbleibende Asche, sehr lange glühen bleibt — folglich auch während dieser Zeit Wärme ausströmt.

Da dieses Brennmaterial als ein Neben-Product gewonnen wird; so ist es sehr billig.

Es kosten **1000** Stück derartige Ziegeln nicht mehr als **3 Gulden östr. W.** Loco Coack-Platz. 1 Ziegel hat das Gewicht von 4 bis 5 Pfd. und dieselben Dimensionen als gewöhnliche Maurerziegeln.

[180] 4 3

**Theinert,**

Betriebs-Inspector.

**Ueber 6000 Obstbäume,  
und zwar: Hochstämme, Pyramiden-  
Spalier- und Zwergform, systema-  
tisch bezeichnet, sind in Kleinheerth  
beim Gefertigten zu verkaufen.**

**Joh. Hampel.**

[187] 2 2



Die **Kreis-Agentenschaft**

der ersten ungarischen allgemeinen

## **Allerman-Gesellschaft**

übernimmt Versicherungen auf Brand- und Hagelschäden zu den billigsten Prämien.

**Rudolf Lamich** in **Leschen.**

[189] 3 2



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

**Pränumeration:** einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielefeld und Bielefeld, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielefeld: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agenten durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W.  
**Inserate:** Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agenten bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gewöhnlichen Steuer von 30 kr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agenten:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schiller's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Bennisch: S. J. Nibel. — Freivalbau: S. Ernest. — Greudenthal und Engelsberg: S. J. M. Thiel. — Hohenplog: S. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schiller's Buchhandlung H. Bergmann (Hilale). — Jauernigg: S. Ad. Michael. — Wagnitz: S. A. Esh. — Wignitz: S. Josef Pohl. — Wärental: S. F. Fig. — Gelnau: S. M. B. Witsch. — Odrau: S. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster. — Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlag-Buchhandlung: Freistadt: S. C. F. Altmann. — Friedel: S. J. Doleg. — M. Odrau: S. C. Söling. — Schwarzwasser: S. J. Stalla. — Ertelshaus: S. Joh. Cuntz. — Uffron: S. C. Söling. — Sillein: S. Franz Burian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau 15. November.** (Auflösung der k. k. Landesregierung) Den heutigen Tag wird die Geschichte mit ehernem Griffel in die Tafeln der Annalen unseres Kronlandes einprägen. Mit diesem Tage wird die administrativ Selbstständigkeit unseres Heimatlandes zu Grabe getragen und beginnt dessen Unterordnung unter die Statthalterei in Brünn.

Wir sind so bei dem wichtigen Wendepunkte angelangt.

Niemand wird es läugnen, daß Schlesiens vor zehn Jahren die Errichtung einer eigenen Landesverwaltung mit hoffnungsvollen Gefühlen begrüßte.

Diese Hoffnung wurde nicht getäuscht.

Die Zeitgeschichte wird die Thatfache constatiren, daß sich die Interessen unseres Landes während der zehnjährigen Periode unserer provincialisirten Selbstständigkeit einer warmen Fürsorge, einer trefflichen Pflege erfreuten.

Niemand wird es uns daher verargen, wenn wir am Tage der Erlösung der Untwürdigkeit unserer Landesregierung im Gemüthe ernst bewegt dastehen. — Doch wir beugen uns vor der Macht der Thatfache.

Die Zeiten sind trüb, und finstere Wolken hängen an dem Horizonte unseres großen Vaterlandes. Der gegenwärtige Augenblick wäre schlecht gewählt, um zu markten und zu rechten. Jetzt heißt es fest stehen und einzig zusammenhalten, um den Gefahren, die uns bedrohen, mit ungebrochener Kraft entgegen treten zu können.

Denn die Sache Despotismus ist auch unsere Sache. Schlesiens, dessen Loyalität sich in Sturm- und Drangvollen Zeiten bewährt hat, verschmerzt opferbereit den Verlust seiner administrativen Selbstständigkeit, weil es seine Special-Interessen dem Gemeinwohl des Gesamt Vaterlandes willig unterordnet.

— (Graf Belcredi.) — Am 12 d. M. ist der Landeshauptmann für Schlesiens, Herr Graf Belcredi, hier angelangt.

— (Theater.) Mondecous historisches Schauspiel in 5 Acten von Brachvogel.

Unter der Masse unverdaulicher Gerichte wieder einmal etwas Genießbares, etwas worin Saft und Kraft enthalten ist. Freilich wird diese Speise manchem durch die französische Küche überreizten Gaumen zu wenig pikant vorkommen, jedem aber die gute gesunde Hausmannskost Gewöhnten aber gewiß willkommen sein.

Wir sind weit davon entfernt, das Stück fehlerfrei zu finden; allein die Arbeit hat unbestritten so viele Vorzüge, daß die etwaigen Gebrechen dadurch paralysirt werden. Es ist uns in diesem Drama ein reicher Schatz trefflich gezeichneter Charaktere, eine rasche Folge spannender Situationen, eine edle, kräftige Sprache geboten; nebstdem ist das Ganze mit so viel Kenntniß der theatralischen Effecte behandelt, daß wir dieselben vorleuchtenden Eigenschaften, bei der gegenwärtigen nicht allzu großen Anzahl von guten geistigen Erzeugnissen gewiß mit Anerkennung begrüßen müssen.

Die verführte Existenz eines sich selbst benutzenden, nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge von den Zeitgenossen verkannten und verfolgten Genius, der in Frost und Sturm verwittert, und dem die Palme der Anerkennung, gleich Correggio, erst in dem Augenblicke wird, wo der Märtyrer der Wissenschaft von dieser undankbaren Erde scheidet, ist uns in scharfen, treffenden Umrissen in diesem Drama geschildert. Brachvogel hat seinen offen ausgesprochenen Verus auf dem dramatischen Felde bereits durch seinen Narziß dargelegt; diesem würdig reiht sich „Mondecous“ an, und sehen wir mit wahrer Spannung seinem neuesten und gediegensten Werke „der Usurpator“ entgegen, das

uns demnächst mit würdiger Besehung und Ausstattung vorgeführt werden soll.

Die Darstellung war eine gerundete, dem schönen Vortrag entsprechende und fand vom Anfange bis zum Ende von Seite des zahlreichen Publicums die beifällige Anerkennung. Der Character des Rogueiro de Bras, dieses mauvais sujet dem dennoch ein heiliger Funke, die Freundschaft, im Busen glimmt, verlangt eine eigenthümliche künstlerische Auffassung, die dem Herrn Director Reimann, einem Weimen, der nicht genug zu schätzen ist, vollkommen gelungen ist. Der Beifall war der schönen Leistung entsprechend, und gab sich in mehrmaligem Hervorruf kund.

Aber auch Herr Artmanu „Mondecous“ wurde seiner Aufgabe vollkommen gerecht. Die Scene mit Mideletten im zweiten Act und die Wahnsinnes Scene im fünften Act waren psychologisch richtig gespielt, auch ihm wurde die Auszeichnung wiederholten Beifalles zu Theil.

Nur ein Bild von Marmor, unbegreiflich, alles bedrückend; Herr Schenk gelang es nicht, den Character dieses allmächtigen Staatsmanns mit historischer Treue wieder zu geben.

Am 10. d. M. „Norma“, Oper von Bellini.

Fraulein Clara Bloch „Norma“ als Debutantin. Ueber die Leistungsfähigkeit dieser jedenfalls routinirten Sängerin behalten wir uns ein endgiltiges Urtheil vor. Zum Schlusse wurde Fräulein Clara Bloch mit Fräulein Kretschmer „Waldessa“ Herrn Gröschel „Sever“ und Herrn Sary „Droveso“ zweimal gerufen.

Eine Clique machte nach dem ersten Acte eine kleine Opposition, ließ es aber, durch den lauten Beifall zum Schweigen gebracht, auch bei diesem einem Versuche bewenden. Die Motive kennen wir.

In unserem Urtheile werden wir uns durch derlei kleinliche Manifestationen natürlich nimmer beirren lassen. Die Sache ist das Palladium der Kritik; an diese allein wollen wir uns halten, unbestimmt um alle Privatverhältnisse. Für die Wahrheit muß der Kritiker kämpfen als Tod und Leben; alle Nebeneinflüsse gehören vor das Forum der Tratschgesellschaften am Kaffeetisch. Ehrlich muß die Kritik zu Werke gehen, nur so kann sie sich ihre Sonderstellung wahren.

Hilaris.

**Teschen am 14. November.** (Populäre Vorträge.) Es ist eine bekannte Thatfache, daß in den in der Cultur am meisten vorgeschrittenen Ländern Europas, vorzugsweise aber in England und Deutschland, in größeren und kleineren Orten unentgeltliche populäre Vorträge über verschiedene Zweige des Wissens für ein größeres Publicum gehalten werden. Männer, welche durch ihre Kenntnisse glänzen und nicht selten eine ausgezeichnete Stellung in der Gesellschaft einnehmen, rechnen es sich zur Ehre an, die Schätze ihrer Gelehrsamkeit auch weiteren Kreisen in faßlicher Weise zugänglich zu machen und so ihr Scharfsein zur Verbreitung der Volksbildung beizutragen.

Wer längere Zeit im Auslande gelebt hat, weiß, welche wohlthätigen Wirkungen derartige Vorträge ausüben. Sie ziehen diejenigen Classen der Bevölkerung, deren Erziehung vernachlässigt geblieben ist, deren Denken sich über die engen Grenzen des Alltagslebens nicht erhebt, zu höheren Ansichten heran, erweitern ihren Begriffskreis, bieten ihnen einen geistigen Genuß, veredeln ihr Gemüth und erhöhen ihre gewerbliche Geschäftlichkeit.

In unserem Vaterlande haben Vorträge solcher Art bisher nur in den größeren Städten, und auch da nur in spärlichem Maße Eingang gefunden. Zweckmäßig angefaßt, practisch durchgeführt, haben sie überall einen zahlreichen dankbaren Zuspruch gefunden.

Eine sorgfältige Erwägung aller Verhältnisse berechtigt uns zu der Annahme, daß öffentliche populäre Vorlesungen über einzelne Wissenschaften auch in

unserer Vaterstadt einem lange gehegten Wunsche entsprechen würden. Insbesondere aber glauben wir nicht irre zu gehen, wenn wir behaupten, daß sich dieses Bedürfnis vor Allem bei unseren Damen fühlbar macht.

Unsere Mädchen und Frauen sind schön, — das ist weithin bekannt. Sie lieben den Putz, den Tanz und das Vergnügen, das ist ebenso kund. Was aber nicht so allgemein bekannt sein dürfte, das ist, daß sie eben so sehr wenn nicht noch mehr für Genüsse edlerer Art, für die geistige Schönheit, welche die Bildung verleiht, eingenommen, daß sie von einem lebhaften Wissensdrange beseelt sind, welcher bei den vorhandenen Anstalten leider eine nur unzureichende Nahrung findet. Es würde sich daher Jedermann ein bleibendes Verdienst um unsere schönen Mitbürgerinnen erwerben und ein dauerndes Denkmal in ihrer dankbaren Erinnerung errichten, der, durch Talent und Wissen begünstigt, sich ihrer geistigen Interessen annehmen wollte.

Teschen birgt eine verhältnismäßig reiche Intelligenz in seiner Mitte. Es besitzt zwei mit tüchtigen Lehrkräften versehene Gymnasien. Die Mehrzahl der Lehrer erscheint durch Kenntnisse und Redegabe vorzüglich befähigt, durch populäre Vorträge über Naturwissenschaften, Geschichte, Aesthetik u. d. m. dem reichlich vorhandenen Streben unserer Damentwelt nach Ausbildung entgegenzukommen und über ihren Berufskreis hinaus eine wohlthätige Anregung auszuüben.

Vertennen wir auch nicht, daß diese Herren durch die Ausreizungen ihres Berufes hart in Anspruch genommen sind, so hegen wir doch das Vertrauen, daß sie opferwillig einem allgemeinen Wunsche zu entsprechen geneigt sein dürften.

Schulterne Versuche in dieser Richtung haben bereits vor mehreren Jahren bei uns nicht ohne Erfolg stattgefunden; einer Wiederaufnahme derselben versprechen wir ein erpriesliches Gehehen.

Darum frisch auf, Ihr wackern Herrn vom Rathgeber! laßt Euer Wort auch vor dem Ohr unserer Damenwelt erschallen, und streuet aus dem Füllhorn Eurer Schätze das Samen Korn des Guten, Schönen und Wahren auch in die Gärten ihrer zarten Herzen. Euer dankbarer Anerkennung können Ihr gewiß sein!

— (Communales.) Wir bleiben unserer Ansicht, daß Necessität im Gemeindeleben ein Factor sei, der das Interesse für die Gemeindeangelegenheiten wachruft und erhalte, getreu, und theilen deshalb wieder etwas aus unserem Gemeindeleben mit.

Wir knüpfen hieran den in Nr. 12 d. Bl. bezüglich des Gemeindehaushaltes gebrachten Artikel an.

Die hohe k. k. schles. Landesregierung hat nämlich dem bezüglichen Ansuchen der Gemeinde willfahrt und die Veräußerung der zum Stammvermögen derselben gehörigen Grundentlastungs- und Nationalanlehens-Obligationen im Nom.-Werthe von 4020 fl. C.M. zum Zwecke der Befriedigung der Großbürgerschaft bewilligt, weshalb die bis dahin verlagte Schuldenvertheilung dem Communalschuße in der Plenarsitzung vom 13. d. Mts. zur Entscheidung vorgelegt wurde.

Derselbe faßte den Beschluß, den Großbürgern den Antrag zu machen, denselben für die Jahre 1860 und 1861 zu leistende Hausklassensteuervergütung aus dem Erlöse der zum Verkauf bestimmten Obligationen gegen dem so gleich zu bezahlen, daß sie zu Gunsten des Schuldauses auf ihre Ansprüche für die Vorjahre gänzlich verzichten. Hierdurch soll das lang vermisste Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde hergestellt und in Einkunft die currente Zahlung der Steuervergütung ermöglicht werden.

Weitere Beschlüsse des Commune-Ausschusses vom 13. d. M. sind folgende:

1. Die durch die Resignation des Hr. G. M. Joh. Bernagel erledigte Stelle eines Gemeinderathes nicht mehr zu besetzen;



2. das ursprüngliche Ansuchen um Einführung der Hauszinskreuzer, deren Einhebung behördlich in sehr beschränktem Maße bewilligt wurde, zu erneuern;
3. die Frage, ob gegen die hiesige erz. Kammer pecto des behaupteten Viteigentums des Bau- regales der Rechtsweg zu betreten sei, bei einer späteren Sitzung zur Entscheidung zu bringen;
4. den Beschluß mehrerer Gemeindegutachten vom 14. September l. J. nach gegen den Auftrag der Landesbeschulbehörde, bei der hiesigen Pfarr- knaben- und Mädchenschule abgesonderte polnische Schulklassen zu errichten, der Recours zu ergreifen sei, zur Giltigkeit zu erheben;
5. den ersten Unterlehrerposten an der hiesigen Mädchenschule vorläufig noch nicht als Lehrer- stelle zu systematisiren;
6. dem ersten Lehrer an dieser Schule eine Remuneration von 40 fl. O. W. zu erfolgen, dagegen dessen Gesuch um Erhöhung des Gehaltes zurückzuweisen;
7. die Familien Neblich und Kaisch in den Gemeindegutachten aufzunehmen. Drei andere Gemeindegutachten wurden abgewiesen.

Die seit jeher bestehende aber von unseren Hauseigentümern niemals ernstlich befolgte Verordnung bei eingetretener Schneefälle die Trottoirs so- gleich vom Schnee zu reinigen, und dieselben bei Glätte mit Sand, Asche, Sägespänen u. zu be- streuen, wurde kürzlich mittelst Trommelschlag repu- blicirt. Wir wünschen angelegentlich, daß der Gemein- derath auf die genaue Befolgung dieser Verordnung mit aller Rücksichtslosigkeit dringe, und die fahrläs- sigen Hauseigentümer zur Verantwortung und gerech- ten Strafe ziehen möge.

15. November (Theater). Die unglückliche Wahl des Repertoires und mit ihr der spärliche Besuch machte sich im Verlaufe dieser Woche abermals be- merkbar. Wir haben in unserm letzten Bericht die Regie von den Wünschen des Publicums in Kenntniß gesetzt und können diesmal das Gesagte nur wieder- holen.

Jedenfalls bleibt das „neue Lustspiel“ das bank- barste Terrain und es wäre wünschenswert ein „Neu- davon zu bringen. Herr Stahl namentlich sieht in seinem Lustspiel trefflich am Platz, als Held scheint Herr Stahl mehr an „generelle“ Kunststücke ge- bunden zu sein, was wir an der Vorstellung des „Wilhelm“ in Holstein „Leonore“ bemerkten. Hier kann zugleich nicht unerwähnt bleiben, daß die Wahl dieser dramatischen Bearbeitung, die sich als selbstständiges Kunstwerk nie behaupten kann, keine zeitgemäße war, und wir können der Direction bloß deshalb danken, daß wir darin Fr. v. Lubowig, nach langem Ver- missen zum erstenmale — freilich nur vorübergehend — als echte Künstlerin wieder begrüßen konnten.

Recht brav war diesmal Herr Keller (Wallheim) und wußte den offenerzigen hiebrigen Krieger ganz getreu wiederzugeben. Auch die Gesangsstellen wurden sinnig vorgetragen.

Die uns für Donnerstag den 22. d. M. als Be- nefice-Vorstellung des Herrn Louis Keller angekündigte Aufführung des „Don Carlos“, dra- matisches Gedicht in fünf Abtheilungen von Friedr. v. Schiller, läßt einen gemüthlichen Abend umsonst erwarten, als das aus diesem Anlasse wohl eifrige Zusammenwirken der hiesigen Theater-Mitglieder noch durch das Gaskspiel des Herrn Grau, vom gräf- lichen Theater in Lemberg, unterstützt wer- den soll.

(Festball. Theater.) Sonntag den 18. No- vember findet zu Ehren des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät unserer Kaiserin im hiesigen Rathhaus- saale ein Festball statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 kr. Um 4 Uhr wird die beliebte Feste von Elnar: „Eusele Brautfahrt“ mit neuen Decorationen zur Auffüh- rung gelangen.

(Todesfall.) Am 10. d. M. um 6 Uhr Abends verschied nach kurzem Krankenlager der allge- mein beliebte firebarme Gastwirth Herr Ferdinand Nieß, ein Sohn des hochbetagten Besitzers der unter dem Namen „zum Josef in der Wüste“ besonders aus früherer Zeit bekannten Weinstube.

Jägerndorf am 14. November. (Schulfe.) Am 11. November d. J. wurde hier das Schulfest der l. l. Haupt- und Unterrealschule feierlichst began- gen. Die Schüler dieser Lehranstalt empfingen den Tag zuvor das allerh. Mariensacrament um dem Feste recht würdig beizuwohnen. Alle Schüler wurden am genannten Tage unter Vorastragung der Schulfahne auf welcher das Bild des h. Leopold, des Schutzpa- trons der hiesigen Lehranstalt, prangt, in die Pfarr- kirche geführt, und wohnten daselbst einem solennen Hochamte und der Predigt bei.

Der Festprediger, welcher in einer ausgezeichneten Rede das Leben und Wirken des h. Leopold, Mark- grafen von Oesterreich, schilderte, und dabei verglei- chungsweise auf das Wirken eines Lehrers hindeutete,

hob besonders die Tugend der Wahrheitsliebe hervor, und ermunterte alle Schüler sich dieser schönen Tugend zu befeihen.

Am Schlusse des zweiten Semesters jeden Schul- jahres werden hier zwei Geldprämien für wahrheits- liebende Schüler nach dem Willen der Stifter, eine an einen Schüler der Hauptschule und die zweite an einen Lehrknaben bei seinem Freisprechen, vertheilt.

Freistadt am 12. November. (Theater.) Seit ungefähr drei Wochen erfreute uns die Mattthes'sche Schauspielergesellschaft mit ihren Vorstellungen, und rechtfertigte den guten Ruf, welcher derselben aus Ober- berg voraussetzte, vollkommen. Herr Director Mattthes hat erfahren, daß auch wir Gutes zu schätzen wissen; das zeigte der stets zahlreiche Besuch wie der lebhafteste Beifall des Publicums. Namentlich hatten sich die Vorstellungen der kleinen Schwißer Mattthes, welche wirklich Ausgezeichnetes leisteten, der regsten Theil- nahme zu erfreuen. Die Gesellschaft ist nach Stot- schau überfieber, mögen ihre Leistungen dort gleiche Anerkennung finden, und die letzten Worte des Epi- logs für uns in Erfüllung gehen: „Auf Wiedersehen!“

Stotschau am 13. Novbr. (Seltenes Wild.) Am 10. d. M. wurde in dem erz. Forstreviere Gurek durch den dortigen Förster Herrn Karl Wlad- darz ein starker Kruler erlegt.

Weber die erz. Heger dieses Bezirkes, noch die ältesten der dortigen Gebirgsbewohner wissen von einem früheren Besuche eines solchen, in unserem Gebirge unerhörten Gastes, zu erzählen.

#### Unglücksfälle.

— Zu Wagstadt entstand am 8. d. in der 6. Morgensstunde in der Tischlerwerkstätte des A. M. Feuer. Dasselbe wurde jedoch gleich beim Entstehen entdeckt, und gelöscht. Mit Ausnahme einiger Wer- hölzer, welche verbrannt sind, ist kein weiterer Scha- den dadurch entstanden. Die Entstehungsart des Feuers soll in der Unvorsichtigkeit der Gesellen liegen, welche, um sich zu wärmen, glühende Kohlen in ei- nem Topf in der Werkstätte unterhielten.

— Zu Branka hat sich am 11. d. in der Wohn- stube des Wirthschafers J. A., während die Kin- der zu Hause waren, der Gluck, welcher zum Ofen auf dem geheizten Ofen lag, entzündet. Auf den Rän- der der Kinder eilten die Nachbarn herbei, löschten und verminderten dadurch ein Unglück, welches, — nur eine Folge strafbarer Unvorsichtigkeit, — leicht den ganzen Ort hätte treffen können.

— Zu Gulek hat sich am 5. d. der Weber- gefelle K. R. im Zimmer mittelst einer Schnur, die er an der Thürangel befestigte, erhängt. Die Veran- lassung zu diesem Selbstmorde mag ohne Zweifel der körperlich schmerzhaften Zustand gewesen sein, in wel- chem der Unglückliche sich seit längerer Zeit befand.

— Zu Klein Mohrau ist am 5. d. in der Drahtblüte des F. W. Feuer ausgebrochen, welches dieselbe einäscherte, und einen Schaden von beiläu- fig 1400 fl. verursachte. Die Entstehungsart des Feuers konnte nicht ermittelt werden.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Die nachstehende, im nicht- amtlichen Theile der Wiener Zeitung publicierte Aller- höchste Entschliesung muß als ein sicheres Zeichen an- gesehen werden, daß die Staatsregierung die Absicht hegt, der Presse eine freiere Bewegung zu gestatten. Sie lautet wörtlich:

„Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Rück- sicht auf die am 20. October kundgemachten Aller- höchsten Entschliesungen den Polizeiminister allergnä- digst zu ernächtigen geruht, den periodischen Blättern, die auf denselben mit den Folgen des § 22 der Pres- senordnung lastenden schriftlichen Verwarnungen nach- zusehen. Auf Grund dieser Allerhöchsten Ermächtigung hat nun Se. Excellenz der Herr Polizeiminister sämt- liche bisher mit ihren gesetzlichen Folgen im Sinne des § 22 der Presenordnung noch in Kraft bestehenden schriftlichen Verwarnungen im Wege der Nachsicht für „aufgehoben erklärt.“

— Das neue Landesstatut für Tirol wurde am 13. Novbr. veröffentlicht. Das kaiserliche Patent trägt das Datum des 20. October, und sein Inhalt ist grundsätzlich mit den bereits für Steiermark, Kärn- ten und Salzburg erlassenen drei Statuten übereinstim- mend.

— In den nächsten Tagen sollen die Landessta- tute für Niederösterreich und für Schlesien zur Veröffentlichung gelangen. (Das Landesstatut für Schlesien werden wir unsern Lesern seinem vollen In- halte nach mittheilen. D. R.)

— Se. Majestät der Kaiser hat den provisorischen Kriegsminister, FML. Grafen Degenfeld, mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 10. d. M. zum wirklichen Kriegsminister und zum Feldzeug- meister ernannt.

— Die Abreise Ihrer Majestät der Kai-

serin nach Madeira wird, wie bereits gemeldet, heute erfolgen. Die Seefahrt wird 6 Tage dauern. Ihre Majestät nimmt im englischen Consulate-Gebäude das Absteigequartier. Den Hofstaat Ihrer Majestät werden auf Madeira 30 Personen bilden. Der Aus- fahrt daselbst soll bis zum Monat Mai dauern. Kronprinz Rudolf und Prinzessin Gisela verbleiben in Wien. Se. Majestät der Kaiser wird Ihre Majestät bis Ostende begleiten und am 22. wieder von dort zurückkehren.

— Die Schlussverhandlung im Prozeß Richter ist seit dem 7. d. M. wegen Erkrankung des Präsi- denten Herrn Schwarz unterbrochen, und wird erst Montag den 19. d. M. unter der Leitung des Lan- desgerichtsrathes Herrn Winter wieder festgesetzt werden.

— Montag den 26. Novbr. beginnen die popu- lären Vorlesungen im Academie-Gebäude, und werden daselbst in den Montagen während des Winters fortgesetzt.

— Das der Wiener Filiale der Schiller- stiftung gehörige Vermögen befreit sich bis Ende December 1859 auf 32,936 fl. 49 kr. und 1200 fl. in 5procentigen Metalliques, und vermehrte sich bis Ende October 1860 auf 36,137 fl. 74 kr. Die Ausgaben betrugen bisher 1119 fl. 96 kr. Der Verwaltungs- rath hat hievon u. a. einem österreichischen Dichter den Betrag von 400 fl. als eine einmalige Jahresrente zuerkannt, die, wenn sich anders nicht die Verhältnisse des damit Betheiligten günstiger gestalten, in eine dauernde übergehen dürfte.

— Wegen Verabredung unter Gewerbs- genossen zum Nachtheile der Bevölkerung Wiens wurden, sicherem Vernehmen zufolge, gegen die hiesi- gen Bäcker und hiesigen Brauereier, auf Grund der §§. 479 und 480 des Strafgesetzes, gerichtliche Schritte bereits eingeleitet.

— Für den Reichsrath wird ein neues, dieser Körperschaft entsprechendes Gebäude auf dem Glacis erbaut werden. Die Arbeit dazu will man mit Beginn der besseren Jahreszeit, so gleich in Angriff nehmen. Bis zur Vollendung des Baues soll der Bi- bliotheksaal im Gebäude des Boh. Ministeriums als Sitzungssaal für den Reichsrath eingerichtet werden.

— Der Bauplatz für das neue Hofopern- theater ist bereits abgepflegt; derselbe befindet sich zwischen dem Rärnterthore und der Ringstraße, hat eine Länge von 57 und eine Breite von 50 Klaftern, und bildet ein Rechteck. Der Bau dürfte nach erfolgter Genehmigung des Bauprojects im März beginnen.

— Ein während des vorwochentlichen Schnee- wetters zwischen Florisdorf und Silberbrunn vorge- kommener Eisenbahnunfall, welcher leicht die traurigsten Folgen haben konnte, ist im Ganzen glück- lich abgelaufen. Ungeachtet vier Wagen dabei zer- trümmert wurden, erlitt doch nur ein Mann von der Bremse eine leichte Verwundung.

— In den hiesigen Gewerfabriken wurden mit 1. November die sehr stark gewordenen Aerial- Arbeiten eingestellt, und mußten deshalb bei 400 Ar- beiter, die dabei beschäftigt waren, entlassen werden.

Zulauf. Der mährisch-slawische Landesausschuß hat, „um die im Jahre 1863 bevorstehende Festfeier der tausendjährigen Christianisirung Währens auch von Seite der mährischen Geschichtsforschung mitzubegleichen, und die Geschichte Währens in den weitesten Kreisen zu verbreiten, beschlossen, einen literarischen Ehrenpreis von fünfhundert Gulden O. W. in Silber für die bestgelungene populär gehal- tene Geschichte Währens anzuschreiben.“

— Die amtliche Brünner Zeitung läßt sich aus Olmütz schreiben, man spreche dort viel davon, „daß noch vor der Constituirung der Landtage die Gemeindevvertretungen in Währen durch Neuwahl ergänzt werden sollen.“

— Einige Mitglieder der Brünner Handelskam- mer haben die gelegentlich des letzten Schneewetters eingetretene unverantwortliche Verschleppung des Postdienstes in der letzten Kammerung zur Sprache gebracht, und eine energische Beschwerde darüber veranlaßt.

— Graf Leopold Lazanzy, der ehem. Statt- halter von Währen ist am 7. d. M. Nachts gestorben.

— In Brünn wird vis-à-vis der technischen Lehranstalt ein neues Gymnasial-Gebäude um den Kostenpreis von 150,000 fl. gebaut werden. Der Architect van der Mill wird den Bauplan liefern.

— Die Wallfahrt der Prager Studenten nach dem Wolschaner Friedhofe hat eine polizeiliche Untersuchung zur Folge gehabt. Bis jetzt erhielt ein Techniker in Folge davon die Weisung, Prag binnen 24 Stunden zu verlassen.

— Der bisherige Prager Universitäts-Bibliothekar Dr. Paul Joseph Saksitz wurde in Berücksichtigung seines leidenden Gesundheitszustandes, in den wohl- verdienten Ruhestand mit dem ausdrücklichen allergnä- digsten Befehl versetzt, „damit er seine ferneren



Lebenstage seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen in der Lage sei."

— Aus Kronstadt in Siebenbürgen wird unterm 9. d. M. von einem Kesselst seit mehreren Tagen stürmenden Regen, und dadurch entstandenen Ueberschwemmungen berichtet.

— Der Pöz. veröffentlicht folgenden unerhörten Vorfall: Als vor einigen Tagen das Dampfschiff Marianna gegen 7 Uhr Abends bei starkem Nebel auf der Save bei dem Dorfe Pusta vorbeifuhr, wurde dasselbe plötzlich von den Ufern des Stromes durch Flintenschüsse begrüßt.

Die Thäter forderten den Capitän zum Halten auf; als aber dieser halten ließ, wurde von denselben, ohne ein Wort weiter zu verlieren, wieder auf das Schiff gefeuert. Es fielen im ganzen über 20 Schüsse, von denen jedoch glücklicherweise Niemand getroffen wurde. Der Grund zu diesem feindseligen Angriffe war, nach der Vermuthung des Capitäns, der Umstand, daß von dem Dampfschiffe vielleicht einige Stillschiffen, welches die Leute eben von einem auf das andere Ufer hinübertrieben, ergriffen und ertränkt worden sein mögen. Der Steuermann gesteht selbst, auf der Oberfläche des Wassers, obwohl zu spät, einige lebende Punkte bemerkt zu haben. Doch man hat hierüber noch keine Gewißheit, da sich die Leute in ihrer Wuth in keine Verhandlung einlassen wollten, sondern auf alle Fragen mit Flintenschüssen antworteten.

Ausland. Nach den Ermittlungen des königlichen statistischen Bureaus in Berlin zählte Preußen im Jahre 1857 eine Gesamtbevölkerung von 17.739,913 Personen, wovon 15.339,498 der deutschen und 2.400,075 nichtdeutschen Nationalitäten angehören.

— Die Ziehung zur deutschen National-Lotterie hat am Schillertage in Dresden stattgefunden. Nr. 97,417 erhält den ersten Gewinn. (Das Landgut.)

Nach der im voraus festgestellten und amtlich deponirten Gewinnliste rühten sich nun die übrigen Gewinne, so daß 97,418 den in der Liste mit 2 bezeichneten Gewinn, Nr. 97,419 den Gewinn sub 3 u. f. w. erhält; während die zuletzt bezeichneten Gewinne (sub 562,584 bis 660,000) auf die der gezogenen Nummer vorangehenden Nummern 1—97,516 fallen \*).

— Victor Emanuel hielt am 7. d. M. unter stürmendem Regen seinen Einzug in Neapel zu Wagen; neben ihm saß Garibaldi; sämtliche Mitglieder des Ministeriums folgten ihm. Im Thronsaal des Neapelerpalastes überreichte der Minister des Innern, Conforti, dem Könige das Resultat der allgemeinen Volksabstimmung, wodurch die Monarchie des Königs Victor Emanuel um 9 Millionen Bürger größer wird.

— Der *Moniteur de la Flotte* enthält eine Ordonnanz über die Einführung einer neuen Art von Landungsfähnen in der französischen Marine. Dieselben bestehen aus dünnen Stahlplatten und lassen sich in zehn Theile zerlegen, die, um einen möglichst geringen Raum an Bord einzunehmen, einer in den andern hineinpaffen. Zur Ausrüstung von Infanterie benötigt, können sie je 200 Mann aufnehmen; bei Ausrüstung von Artillerie eine 4pündige gezogene Kanone mit Proh- und Munitionskisten, sechs Pferde und zwölf Mann Bedienung.

— Diebéri in Paris, der eigentliche Erfinder der mikroskopischen Portraits auf Visitenkarten hat vor kurzem das Unglaubliche geleistet: Eine Fotografie in Lebensgröße!

Diebéri ist seiner Erfolge so gewiß, daß er bereits in den ephemerischen Feldern ein Atelier herrichten läßt, aus dem anscheinlich lebensgroße Fotografien hervorgehen werden. Er spricht sogar schon davon, mehrere Reiter sammt ihren Pferden, ganze Equipagen, in einen Rahmen von acht bis zehn Fuß hinzuzubauern.

— Am 13. d. M. hat die Eröffnung der Kammern in Brüssel stattgefunden. Der König konnte seines Unwohlseins wegen die Eröffnungsrede nicht vorlesen.

— Lord Dunonald und Sir Charles Napier, zwei Seehelden Englands, sind, beide reich an Jahren wie an Ehren, in den ersten Novembertagen d. J. gestorben.

\*) Gern bereit die auf durch meine Vermittlung bezogene Loose entfallenden Gewinne zu besorgen, erlaube ich mir die resp. Besitzer dieser Loose um baldige Abgabe derselben zu ersuchen, damit dadurch der Bezug der gewonnenen Gegenstände auf einmal ermöglicht, und so die Frachtspeisen für den Einzelnen verringert werden möchten.

Karl Prochaska.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Noquette.  
(Fortsetzung.)

Ich habe jetzt von einer inzwischen vorgefallenen Unterredung zu erzählen, die ich

freilich nicht mit angehört habe, aber später bis ins Kleinste ausführlich erfuhr. Sie gehört nur zu nothwendig in die Verwicklung unserer Abenteuer und muß hier eine Stelle finden. — Victor war nach dem Gespräch mit mir um das Haus herum gegangen, um Marien aufzusuchen. Er forschte vergeblich nach ihr. Die Kinder wiesen ihm auf das benachbarte Gehöft und so ging er spähend von Hof zu Hof. Als er eben um eine Ecke bog, trat hinter einer gewaltigen Heumiete Zarea, die Zigeunerin hervor und winkte ihm geheimnißvoll. Er trat zu ihr.

„Ich weiß, was du suchst," sagte sie in flüsterndem Tone. — „Was gehts dich an?" rief Victor barsch. — „O, mein Söhnchen, vielleicht mehr, als du glaubst! Ich kann dir helfen." — „Ich bedarf deiner Hilfe nicht!" — „Bah, bah! Nur nicht gleich böse! Du denkst ein hübscher Junge hat an sich selbst genug, um bei einem Mädchen sein Glück zu machen? Ich sage dir, hier richtest du nichts aus, wenn du nicht meinen Rath annimmst. Ich meine es gut mit dir. Weretich gestern Abend schon sprechen im Garten des Schulmeisters, mußte aber davon, weil der traurige Mensch mir in den Weg trat. Hat er dir nichts erzählt?"

„Wer? Ich verstehe dich nicht." — „Nun der Andere, der mit dir ist und bei mir war. Sagte er nichts?" — „Ich habe ihn heut noch nicht gesprochen. Aber was willst du von mir?" — „Sag' dir ja, ich will dir hier verschaffen, was du suchst." — „Was hast du für ein Interesse an? Laß mich, ich habe nichts mit dir gemein." — „Doch, mein schönes Herrchen, doch! Dein Glück ist mein Vortheil. Und wenn du meinen Rath nicht annimmst, so ziehst du hier mit langer Nase ab. Ich kann dir nützlich sein, ich kann dich aber aus dem Hause jagen, daß du das Wiederkommen sein lässest." — „Wie das?" fragte Victor mit wegwerfender Gleichgültigkeit. — „So, ich mache da drinnen Wohnung für ein paar Dugend von meinen lieben glatten Thierchen. Sowie du die Schwelle betrittst, hast du sie auf dem Halse." — Diese Aussicht stieß Victor einen Schauer ein. Die Alte merkte es und lachte vergnügt, aber unhörbar. „Hast dich ja schon von den kleinen grauen Schlanglein erschrecken lassen, fuhr Zarea fort. Wenn du willst gebe ich dir ein Mittel, daß das Ding krepirt und nie wieder eine Schlange in's Haus kommt." — „Und worin besteht dein Vortheil dabei?" — „Ich kann dir's sagen, denn von dir brauch ich nichts zu fürchten. Ich habe Macht über die Schlangen, sie gehorchen mir. Wenn das gelingt, der ist bestimmt, daß er einen Schatz findet, so groß, so groß! Aber nicht allein den Schatz — doch von den andern brauchst du nichts zu wissen. Und meine Zeichen sagen mir, daß ich ihn finden muß, mir ist er bestimmt. Nur ein Hinderniß droht mir noch. Ich hab lange gesucht, was es wäre; nun weiß ich, da drinnen steckt's, in dem Hause. Das Mädchen hat auch Macht über das Gethier! Jetzt spielt sie nur mit einer Schlange, wer aber das kann, vermag auch mehr herbeizuziehen. Die Macht muß sie verlieren!"

„Unfinn! Was geht das mich an?" — „Du sollst mir helfen. Ich gebe dir ein Pulver. Davon streust du im ganzen Hause umher." — „Warum thust du das nicht selbst?" — „Ich darf's nicht, ein Anderer muß es thun, wenn's fruchten soll. Im ganzen Hause streust du davon herum, und in des Mädchens Schlafkammer einen Kreis davon um's Bett. So kommt nie wieder eine Schlange hinein. Und damit du dein Werk ausführen kannst, verschaffe ich dir Wohnung hier." — „In

Koals Hause?" — „Bei dem? Nein, der nimmt dich nicht auf, aber nebenan der Hansjürge thut's. Ich kenne seine Großmutter, die muß thun, was ich will, und er hört auf ihre Riede. Mit der werd' ich sprechen. Hernach gehst du zum Hansjürge und fragst ihn, ob du Quartier bei ihm nehmen könntest. Er wird Ja sagen. So bleibst du in der Nähe und kannst zu jeder Stunde in des Koals Hause sein. Das Uebrige ist deine Sache. Wenn das Mädchen seine Schlange nicht mehr hat, so brauchst du nichts mehr zu fürchten, und ein schmuckes Herrchen wie du bist, braucht weiter kein Zaubermittel."

„Mit dem lauernden Blicke eines Raubthiers, das, seiner Beute gewiß, sich an den letzten Zuckungen des Opfers weidet, betrachtete Zarea den jungen Mann. Victor empfand ein Grauen vor der Alten, die Unwürdigkeit eines Bündnisses mit ihr schreckte ihn, und dennoch fühlte er sich verlockt und fast gefangen. Pöblich ermannte er sich. „Weg! rief er, ich mag deine Hilfe nicht!" Er verließ sie. Sie sah ihm mit dämonischem Blicke nach, als wollte sie ihn zurückbannen, und frohlockte, als er schon nach einigen Schritten stehen blieb. Er sah, wie sie, sich schnell hinter einen Strauch verbergend, mit ausgestrecktem Arme nach einer Richtung wies und ihm winkte. Langsam kam er heran. Sie ergriff seine Hand und zog ihn hinter das Gebüsch. „Da! rief sie, da! Entweder sie oder meine hübschen Schlangen!" — Victor blickte über die Wiese hinweg. Marie stand auf der hohen, leichten Brücke. Sie hatte die Arme auf das Geländer gelehnt und sah hinab in den Kanal. Er riß sich von der Alten los, aber dennoch hatte die Vermittlerin des Bösen gesiegt. „Es sei, rief er. Verschaff mir dort die Wohnung."

„So warte hier auf mich, sagte Zarea, in einer Viertelstunde bin ich wieder da."

Sie ging mit raschen Schritten weg. Victor warf sich ins Gras neben dem Erten gebüsch. Er war unwillig auf sich selbst und fluchte innerlich der Zigeunerin, er lag im beständigen Kampfe mit seinen Wünschen und seinem besseren Gefühl. Er hatte Lust aufzuspringen und die Alte nicht abzuwarten, es zog ihn nach der Brücke hin, wo Marie immer noch unbeweglich stand und in das tiefe Wasser hinab sah. Eine Weile blieb sie noch unbewegt, dann erhob sie sich. Und während sie von der Brücke herab schritt, schien sie plötzlich einen Gegenstand am Ufer in's Auge zu fassen. Rasch eilte sie hinunter, hob etwas vom Boden auf und steckte es in die Tasche. Dann kehrte sie in's Haus zurück. „Es ist ihre Schlange! dachte Victor. Sie glaubte ihre Waffe wieder gefunden zu haben!" — Gleich darauf fühlte er seine Schulter berührt. Er sprang auf, die Alte stand vor ihm. „Es ist in Ordnung, sagte sie. Ich hab's mit des Hansjürge's Großmutter abgemacht, du brauchst nur dem Manne ein gut Wort zu geben, so räumt er dir eine Stube ein. Was siehst du so finster aus? Frisch und lustig mein Söhnchen! es wird Alles gut gehen. Da, nimm das Pulver, und thu damit, wie ich dir gesagt habe!" — Sie reichte ihm eine hölzerne Büchse. Er zögerte, sie anzunehmen, steckte sie aber endlich mit einer Bewegung des Unwillens ein. Zarea beobachtete ihn wohl. Nimm's gut in Acht, sagte sie, und sei weise! Dann brauchst du keine Schlangen mehr zu fürchten und hast dein Schätzchen sicher. Aber ich sage dir, wenn du in acht Tagen das Pulver nicht gestreut hast, so räch' ich mich an dir, und das Mädchen wird nimmermehr dein."

Die Alte schritt davon und verschwand



im Gebüsch. Victor fühlte sich erleichtert. Er dachte nicht daran, den Fokusfokus mit dem Pulver anzustellen, sondern beschloß, es zu gelegener Stunde in den Kanal zu werfen. In dessen begab er sich auf das benachbarte Gehöft und erlangte, nach einigem Hin- und Widerreden mit dem Manne, eine Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

### Industrielles.

— Eine am 13. d. M. publicirte Ministerial-Bearbeitung, zeigt an, daß auf Grund einer kais. Entschlieung vom 30. October d. J. die nach dem Münsterschut-Gesetze zu entrichtende Registrations-Taxe von dem bisherigen Betrag von zehn Gulden auf fünf Gulden herabgesetzt wird.

— An demselben Tage wurde durch das Reichsgesetzblatt ein Erlass des Finanzministeriums vom 6. November d. J., gültig für sämtliche Kronländer, mit Ausnahme Dalmatiens und der Militärgrenze, kundgemacht, welcher die Verwendung von künstlichen Spiritus-Apparaten bei der Branntwein-Erzeugung aus kranken Kartoffeln beuf der Steuerbemessung nach der Menge und Grabhaltigkeit des Erzeugnisses gestattet und darüber detaillirte Instruktionen erläßt.

— Die Schwierigkeit, mit welcher unter den gegenwärtigen Verhältnissen das zu den Zollzahlungen benötigte Silbergeld aufzutreiben ist, hat die Handelskammern von Temesvar und Kronstadt veranlaßt, bei dem hohen Finanzministerium den Antrag zu stellen, daß die Einrichtung der Zollgebühren in Banknoten, wie dies früher geschah, natürlich unter Zurechnung des Agios, abermals gestattet werde.

— Gleichzeitig mit der am 15. d. M. stattgefundenen Eröffnung des Frachtenverkehrs auf der galizischen Babustrecke Przemorsl-Przemysl wurde die hauptzollamtliche Expofitur in Rzeszow aufgegeben und auf dem Przemysler Bahnhof ein Hauptzollamt zweiter Classe aufgestellt, welches zur Anwendung des Anfrageverfahrens ermächtigt ist.

— Ein Haubstuhlweser in Dunfermline (Charles Pansou) hat eine Maschine zum Weben von Tisch- und Fußteppichen erfunden, die eine völlige Umwälzung in diesem Industriezweig hervorbringen verspricht.

— Die Petersburger Handelszeitung veröffentlicht die Statuten einer unter dem Namen „Neurussische Actien-Compagnie für den Wollhandel“ gegründeten Gesellschaft. Zweck des Unternehmens ist, durch Beförderung eines regelmäßigen Wollhandels die Interessen der Schafzüchter mit denjenigen der Fabricanten in Einklang zu bringen. Die Gesellschaft läuft nicht selbst Wolle, sondern nimmt solche blos in Commission, zum Aufbewahren und Verkauf, und giebt Darlehen gegen Verpfändung von Wolle. Das Grundcapital ist auf 600,000 Silberrubel festgesetzt. Der Sitz der Direction soll durch die erste Generalversammlung jedoch nur innerhalb des Neurussischen, bestimmt werden.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Vereitung von Pödelfleisch.** Man nimmt 2 Pfund Zucker, gewöhnliches Kochsalz 4 Pfund, Salpeter 16 Poth, und löst diese Salze in 6 Maß Wasser auf. Oben: man nimmt 6 Pfund Salz, 1 Pfund Zucker, 6 Poth Salpeter, 12 Maß Wasser, versetzt diese Ingredienzien ins Kochen, schäumt ab und läßt kalt werden. Wenn diese Pödelbrühe durch den Gebrauch ziemlich erschöpft ist, so setzt man ihr den dritten Theil der obigen Ingredienzien zu und versetzt sie nochmal ins Kochen. In diese Pödelbrühe taucht man das Fleisch damit es sich in warmer Witterung erhalte, es bekommt dadurch eine schöne rothe Farbe.

**Glascheiben matt und nur durchscheinend zu machen.** Die Glasaufen werden matt und nur durchscheinend, so daß sie das Licht durchlassen, ohne daß man durch dasselbe einen Gegenstand sehen kann, wenn man sie rauh schleift. Man kann aber solches Glas auch nachahmen, indem man die Glascheibe mit Glasfitt betupft, oder mit Bleiweiß und Bleizucker, die man zusammengerieben hat.

**Mittel gegen das Verderben der Georginenknollen im Winter.** Die schönsten und kostspieligsten Georginen-Sorten gehen den Winter über nicht selten blos deshalb zu Grunde, weil sie feucht oder gar naß oder beständig in Vegetation gehalten werden. Wer seine Knollen luftig und trocken auf einer 1/2 Fuß hohen Lage Stroh in einem Keller aufbewahrt, in dem es nicht einfrieren kann, wird nicht beklagen dürfen, daß ihm eine einzige Knolle erstorben sei. Trockene Aufbewahrung ist die Hauptsache, das Einschlagen in Kellersand dagegen nicht so sehr räthlich, denn solcher Sand enthält immer auch Feuchtigkeit. Ein wahrer Georginenkennner läßt sich die Mühe nicht verbieten, das Stroh-

lager einmal durch frisches zu ersetzen und bisweilen nachzusehen, wie es um die Knollen steht, den Käfigkeit ist nirgends unratthamer, als bei der Aufbewahrung von Garten-Probiliten in dieser oder jener Weise.

**Georginen leicht durch Stecklinge zu vermehren.** Georginen lassen sich sehr leicht durch Stecklinge vermehren, indem man vom Mutterstamme Seitenzweige von 3—4 Zoll Länge so abreißt, daß ersterer nicht zu stark beschädigt wird, man macht nämlich erst einen feinen Einschnitt mit einem scharfen Messer unter der Wurzel, worauf sich der Zweig mit dieser leicht abtrennt. Der abgerissene Zweig wird in einen Topf mit alter Gartenerde gepflanzt, nachdem vorher seine Blätter bis auf einige aus der Krone abgesucht wurden. Den Topf setzt man an einen schattigen Ort, am besten freilich in einen Vernehrungsstaken, und schon nach 14 Tagen wird der Steckling Wurzel gebildet haben, die bald verfallt ein Knöllchen erzeugen. Auf diese Weise lassen sich Georginen massenweise vermehren, es ist jedoch zu beobachten, daß die Knollen schon recht früh, je früher, desto besser, kräftig angetrieben werden, damit es bald einen zweigreichen Stamm, mithin Stecklingszweige gibt und die Stecklinge noch im nämlichen Jahre sich zu blühbaren Stöcken ausbilden können. Wer gerade nicht darauf zu sehen hat, daß die Stecklinge schon im ersten Jahre blühen, kann solche noch im Ankauf machen. Die Pflänzchen bleiben dann am besten über Winter in den Töpfen, es ist jedoch darauf zu sehen, daß sie mäßiglich trocken stehen, und so wenig als es sein kann wachsen, sondern ausharren, um im Frühjahr desto kräftiger treiben zu können.

**Versuch mit der Milchpflanzung in verschiedenen Entfernungen.** Odel hat nach den Annalen der Landwirthschaft Versuche mit dem Anbau der Futterrüben in verschiedenen Entfernungen angestellt, und zwar in den Entfernungen von 20, 24, 18 und 12 Quadratroll. Bei 30 Quadratroll Entfernung ergaben sich 47, bei 24 Quadratroll Entfernung 626, bei 18 Quadratroll Entfernung 950, bei 12 Quadratroll Entfernung 778 Geßstellen. Die Ernte gab folgendes Resultat: pr. 1/2 magdeb. Morgen bei 30 Quadratroll Entfernung 5850 Pfd., bei 24 Quadratroll Entfernung 6075 Pfd., bei 18 Quadratroll Entfernung 6150 Pfd., bei 12 Quadratroll Entfernung 5850 Pfd. Rüben. Die auf 12 Quadratroll gepflanzten Rüben gaben also einen ebenso hohen Ertrag, als die auf 30 Quadratroll Entfernung gepflanzten, obgleich auf ersterer Abtheilung nur kleine Rüben unter 1 Pfd., auf letzterer Abtheilung einzelne Rüben von 12 bis 14 Pfd. Gewicht gewachsen waren. Nach diesen Versuchen ist die Entfernung von 18 Quadratroll die best., indem dabei die meisten Rüben dem Gewicht, sowohl im feuchten als im trockenen Zustande nach geerntet werden.

**Berückung des Unkrautes.** Schwarzmandel entgegen in Pöbe's „Allstr. landw. Zeitung“ den häufigen Klagen über das lästige Unkraut in der Weise, daß er es der Faulheit der Landwirthe selbst zuschreibt, wenn das Unkraut, auf dessen Abrottung sie so wenig Fleiß, und auf dessen Verdrückung sie so wenig Vorlicht verwenden, auf ihren Feldern überhand nimmt.

Das Bücken des Unkrautes wird befördert durch flache Ackerkume, flache Bearbeitung des Bodens überhaupt, schlechtes, unreines Samengut und durch den Anbau zweier Dalmfrüchte nacheinander. Aber dies sind Zeichen einer schlechten Wirthschaft. Man kann also mit Recht behaupten, daß an zu vielem Unkraut nur die Faulheit der Besitzer schuld sei. Ein fleißiger Landmann, welcher das Unkraut ausrottet, wird seine Mühe reichlich belohnt finden. Es wird sein reines Getreide viel theurer verkauft, als unreines; dann gibt ihm das meiste Unkraut ein gutes Futter ab zu einer Zeit, wo das Dürrfutter verzehrt und das Grünfutter noch nicht zu verfüttern ist. Auch sind die vorhandenen Unkräuter ein gutes Düngemittel auf Composthaufen.

**Zur Berücksichtigung des Unkrautes diene folgendes:** Sorgfältige Bodenbearbeitung, tiefe Cultivirung desselben, früherer Anbau von Hackfrüchten, auch Anbau von Klee, Wickenemenge, Erbsen etc., letztere aber sind grün abzuheuen. Auch zweimäßige Brauchbearbeitung nicht viel. Weniger Unkraut zeigt sich auch, wenn man vor Winter die Sommerfelder tief pflügt und in rauher Furche der Winterkälte ausgesetzt läßt und im Frühjahr die Sommerfaat nicht mit dem Pfluge, sondern mit dem Krummer unterbringt. Ein weiteres Mittel gegen Unkraut ist reines Samengut und ein zweimäßiger Fruchtwechsel, wobei nicht zwei Dalmfrüchte aufeinander folgen. Die Entfernung des Unkrautes, das Riten, geht am besten, so lange das Unkraut noch keine langen Wurzeln hat, und am schnellsten bei feuchter, nicht nasser Witterung. Die auf das Jäten verwendete Zeit lohnt sich doppelt.

(Gemeinn. Wochenschr.)

Gegen den Mißbrand der Schweine bringen „Dabo's Vrichte“ ein sehr gutes und einfaches Mittel in Erinnerung, nämlich die Fütterung mit rohen Kartoffeln.

### Miscellen.

**Die Pflege des Körpers.** Es ist eine alte trübte Erfahrung, die viele Eltern an ihren Kindern machen, daß die fähigsten derselben nicht in allen Fällen die Hoffnungen erfüllen, die man zu ihnen so berechtigt schien. Lebendige, geistreiche, geweckte Kinder erschaffen zuweilen am frühesten — werden matt, träge, unlustig zu jeder Arbeit. Eltern und Lehrer möchten verzweifeln, schmähen und strafen wohl gar — ohne zu bedenken, daß sie selbst zuweilen dies Unheil angerichtet.

Geweckte Kinder sind fast regelmäßig schwächlichen Körpers. Der ewig regsame Geist, die innere Unruhe und Hast, läßt dem Körper nicht sein Recht angedeihen. Statt Kinder dieser Art zu zügeln, mehr auf die Erstarfung des Körpers, als auf die Erregbarkeit des Geistes zu sehen, werden dieselben gewöhnlich zu unausgesetzter Thätigkeit angepornt. Man hat Freude und Vergnügen an den raschen Antworten, an den kaum erwarteten Fortschritten — und bedenkt nicht, daß die Freude meist durch einen späteren Schmerz erkauft wird. Der ewig strebende Geist findet keinen Genossen, keinen treuen Gefährten am Körper; „der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Mit einem Wort: es fehlen die materiellen Kräfte. Schon ein altes Sprichwort sagt: „Der Verstand kommt nicht vor den Jahren“. Darum nimmt die englische Erziehung in weiser Fürsorge zuerst den Körper in Obacht; die Erstarfung, die Befestigung des Körpers ist den Engländern die erste Hauptsache der Erziehung; und nicht allein bei den Knaben, sondern auch vorzugsweise bei den Mädchen. In allen englischen Erziehungsanstalten wird auf die Pflege des Körpers ein großes Gewicht gelegt. Und gewiß mit großem Recht. Nur wenn der Körper stark und kräftig, vermag er die Anstrengung des Geistes ohne Nachtheil zu ertragen. Auf der Art und Weise, wie man sich gewöhnt, den Körper zu tragen, die Augen zu schonen, die Hände zu gebrauchen, beruht die Gesundheit des Körpers und der genannten Glieder in späteren Jahren.

Es ist zu beklagen, daß die deutsche Erziehung die Pflege und Wartung des Körpers oft in den Hintergrund drängt. Und doch liegt in dieser Vernachlässigung fast einzig und allein der Grund, daß so viele Erwartungen und Hoffnungen der Eltern nicht in Erfüllung gehen. Wir meinen und verlangen nicht, daß junge Mädchen, daß alle turnen und exerciren sollen; wir wünschen nur, es möchte ihnen gestattet werden, sich mehr in freier Luft bewegen und tummeln zu können.

Was scheinbar der Geist in solchen Stunden, bei solchen Erholungen zu verlieren scheint, wird durch späteren Fleiß, der bei erstarktem Körper eine Lust, eine Freude ist, in reicher Fülle eingebracht.

In der Jugend scheinbar lässige, beschränkte Kinder überflügeln in späteren Jahren fast regelmäßig die früher so beschäftigten; ihr Körper ist stark, kräftig — und macht sie zu größerer Anstrengung und Ausdauer fähig.

Eltern, die ihre Kinder geistig anstrengen, ehe der Körper die gehörige Festigkeit und Kraft errungen hat, graben denselben deshalb ein frühzeitiges Grab, und zerstören sich selbst das Gebäude, das Hoffnung aufgebaut. Je erregbarer ein Kind, desto mehr haben Eltern und Erzieher die Verpfändung, darauf zu achten, daß dem Körper die gehörige Pflege zu Theil werde; und erschläft ein früher thätiges, sichtbar gewecktes Kind, so trägt die Erschlaffung des Körpers gewöhnlich die Schuld daran.

Welche Wahrheit liegt in den Worten des Evangeliums: „Und wenn ich die ganze Welt genöthe und nähme ersten Schaben an meinem Leibe, so wäre es mir nichts nütze; und ergrübelte ich alle Geheimnisse — wüßte Alles — und läge krank und elend auf dem Lager — was hätte ich davon?“

Ein gesunder Körper macht einen gesunden Geist — und nur beide vereint bilden den wahren Menschen.

Ein Förster hatte einen sehr dummen Jägerburschen. Eines Tages schloß der Förster ein Wildschwein, trennte den Kopf ab und sagte zum Burschen: „Hier nimmst du diesen Schweinskopf, gehst zum Herrn Schulmeister in die Stadt hinein und sagst: Guten Abend, Herr Schulmeister, hier schickt Ihnen der Herr Förster einen Schweinskopf, und wenn er Rehbühner schießen wird; sollen Sie auch welche haben. (Nimmt ihn beim Ohrschöpfen). Vergißst Du das, sollst Du das Donnerwetter kriegen!“ — Der Jägerbursche macht sich auf den Weg, findet eifrig, immer laut verlegend, seine Bestellung mit sammt dem Nachjage vom Donnerwetter. Er stolpert zum Unglück über einen Stein, fällt zur Erde, und wie er wieder aufsteht, find ihm nur noch einige Fragmente seines Auftrages im Kopfe geblieben. Er tritt zum Schulmeister ein und sagt: „Guten Abend, Herr Schweinskopf! Hier schickt Ihnen der Schulmeister den Herrn Förster, (legt den Schweinskopf auf den Tisch) und wenn er Rehbühner schießen wird, sollen Sie das Donnerwetter kriegen!“







1104 1161 1593 1809 2294 2428 2458 2477 2584 2615 2996 3413  
3447 3695 3776 3996 4010 4017 4053 4121 4443 4705; zu 5000 fl.  
Nr. 62 131 205 334.

Lit. A-Obligationen: Nr. 396 pr. 400 fl., Nr. 413 pr.  
1040 fl., Nr. 489 pr. 250 fl., Nr. 709 pr. 5490 fl., Nr. 989 pr.  
6310 fl.

Aus früheren Ziehungen hatten noch unbezogen:

Mit Coupons zu 50 fl. Nr. 458 498 1011 1415 1484 1469  
1543 1517 1621 1808 1848 2659 2758 2865 3167 3486 3686 3909  
3930 4020 4202; zu 100 fl. Nr. 41 228 590 615 740 805 1405  
1772 1853 1923 2617 2777 3183 3464 3511 3537 3580 4211 4686  
4681 5092 5278 5393 5412 5478 5495 5510 6031 6051 6432 6582  
6541 6615 6719 6728 6971 7271 7542 8895 8857 8866 8869 9070  
9272 9434 9530 9948 10226 10412 10462 10756 11161 11838  
17354 12196 12248 12529 13059 13588 13693 13821 14177; zu  
500 fl. Nr. 44 90 887 697 942 1103 1237 mit dem Theilbetrage  
pr. 50 fl., Nr. 1264 1412 1765 1772 1898; zu 1000 fl. Nr. 82  
275 340 698 820 946 998 1011 1136 1205 1520 1561 mit dem  
Theilbetrage pr. 400 fl., Nr. 1882 1919 2152 2160 2237 2414

2457 2523 2630 2925 3004 3020 3138 3208 4008 4074; zu 5000 fl.  
Nr. 124 315; zu 10,000 fl. Nr. 289.

Lit. A-Obligationen: Nr. 267 pr. 400 fl., Nr. 314 pr.  
2400 fl., Nr. 415 pr. 670 fl., Nr. 434 pr. 170 fl., Nr. 495 pr.  
2660 fl., Nr. 559 pr. 220 fl.

15. Kärnten. Mit Coupons zu 100 fl. Nr. 301 304 868  
869 930 1022 1211; zu 500 fl. Nr. 29 45 74 532 533.

Lit. A-Obligationen: Nr. 407 mit dem Theilbetrage pr.  
1060 fl., Nr. 408 pr. 22,810 fl., Nr. 1392 pr. 7830 fl.

Aus den früheren Ziehungen hatten unbezogen:

Mit Coupons zu 50 fl. Nr. 889; zu 100 fl. Nr. 963 966  
1692; zu 500 fl. Nr. 170 492; zu 1000 fl. Nr. 688 731 770 mit  
dem Theilbetrage pr. 150 fl.

16. Friaun. Mit Coupons zu 50 fl. Nr. 27 153; zu 100 fl.  
Nr. 9 115 297 311 483 555 632 984 1134 1137 1171 1191 1355

1439 1479 1552 2106 2141; zu 500 fl. Nr. 126 143 376 378 496

502 533 609; zu 1000 fl. Nr. 16 114 186 373 750 837 851 871

1030 1063 1064 1111 1151 1192 1150 1265 1696; zu 5000 fl. Nr.

21 26 328 310 mit dem Theilbetrage pr. 2100 fl.

Lit. A-Obligation Nr. 367 pr. 10,000 fl.

Aus früheren Ziehungen hatten unbezogen:

Mit Coupons zu 100 fl. Nr. 298 648 840; zu 500 fl. Nr.  
880 998 592; zu 1000 fl. Nr. 536 694 1091 1094 1128 1200; zu  
5000 fl. Nr. 224.

17. Ungarische Großarbeiter. Mit Coupons:

zu 50 fl. Nr. 227 1137 1643; zu 100 fl. Nr. 277 1535 1573 1787

1982 2165 2479 2896 3843 3916 4348 5188 6051 6461 6556

7207 7311; zu 500 fl. Nr. 81 331 339 641; zu 1000 fl. Nr. 14

157 280 278 687 1252 2544 2548 2972 3116 3970 3557 3770 3844;

zu 5000 fl. Nr. 28; zu 10,000 fl. Nr. 561 689 800 mit dem

Theilbetrage pr. 3450 fl.

Lit. A-Obligationen: Nr. 125 pr. 1890 fl. Nr. 436 pr.

41,730 f.

Aus früheren Ziehungen hatten noch unbezogen:

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 193 959 1288 1899 1433 1468

1601 1727; zu 100 fl. Nr. 19 163 166 560 1021 1039 1205 1362

1494 1718 1733 1789 1824 1871 1872 1877 2059 2182 2415 2457

2678 2808 2899 2949 3397 3461 3516 3545 3642 3657 3704 4011

4074 4150 4272 4624 4792 5010 5135 5247 5886 5717 5773 6033

6305 6449 6806 6841 6906; zu 500 fl. Nr. 402 1465 1600; zu

1000 fl. Nr. 123 320 374 694 861 971 1085 1174 1195 1318 1541

1642 1671 1980 2110 2125 2135 2789 2895 3089; zu 5000 fl. Nr.

289 445; zu 10,000 fl. Nr. 10 250 mit dem Theilbetrage pr.

1050 fl., Nr. 458 mit dem Theilbetrage pr. 825 fl., Nr. 699

mit dem Theilbetrage pr. 6950 fl.

Lit. A-Obligation Nr. 137 pr. 1800 fl.

18. Nymmer. Mit Coupons zu 100 fl. Nr. 74 708

1313 1389 1617 1720 3502 3563 4046 4672 5071 5414 5762 5900

5909 6006 6041; zu 500 fl. Nr. 578 840 938 1494 1585; zu

1000 fl. Nr. 62 276 310 578 912 1570 2407 2414 2424 2693;

zu 5000 fl. Nr. 217 305 354; zu 10,000 fl. Nr. 134 389 mit dem

Theilbetrage pr. 6300 fl.

Lit. A-Obligationen: Nr. 263 pr. 80 fl. Nr. 548 pr. 60 fl.,

Nr. 804 pr. 3400 fl., Nr. 1265 pr. 1600 fl., Nr. 2208 pr. 80 fl.,

Nr. 2461 pr. 140 fl., Nr. 2556 pr. 8700 fl., Nr. 2890 pr. 300 fl.,

Nr. 2999 pr. 150 fl.

Aus früheren Ziehungen hatten noch unbezogen:

Mit Coupons zu 50 fl. Nr. 246 348 440 474; zu 100 fl.

Nr. 361 394 418 541 622 632 928 1019 1031 1061 1063 1151

1169 1428 1431 1490 1524 1614 1616 1908 1937 2034 2303 2353

2709 2754 2817 2826 3465 3520 3694 3733 4282 4283 4440 4462

4574 4959 5013 5092 5112 5127 5179 5399 5407 5501 5549 5554

5610 5655 5686 5724; zu 500 fl. Nr. 113 177 207 391 624 828

839 925 1028 1145 1164 1182; zu 1000 fl. Nr. 7 10 82 1176

1204 1213 1234 1541 1541 1558 1607 1824 2063 2071 2104 2409

2499 3082; zu 10,000 fl. Nr. 260.

Lit. A-Obligation: Nr. 624 pr. 80 fl., Nr. 929 pr. 3460 fl.

Nr. 2499 pr. 80 fl.

19. Kralauer (neigaligische). Mit Coupons zu 50 fl.

Nr. 394 544 1490 1705 1866 1897 1971 1980 2063 2147 2300

2832 2879 3180; zu 100 fl. Nr. 638 671 1057 1086 1288 1649

2195 2230 2581 2686 2754 3243 3392 3639 4426 5252 5316 5328

5896 5540 5585 6271 6877 7561 7610 7731 7990 8185 8230 8376

8411 8920 9276 9702 10327 10785 10509 10660 10876 11192

11911; zu 500 fl. Nr. 846 661 921 1006 1503 1533 1782 1871

2057 2320 2373 2408 2656 2754; zu 1000 fl. Nr. 102 215 456

613 1600 1790 1999 2549 2718 2844 3043 3951 4005 4318 4537

5591 5820 6632 6727 7082 7084 7103 7107 7136 7424 7454; zu

5000 fl. Nr. 11; zu 10,000 fl. Nr. 105 474 604 693 775.

Lit. A-Obligationen: Nr. 193 pr. 650 fl., Nr. 265 pr. 60 fl.

Nr. 305 pr. 1210 fl., Nr. 359 pr. 1060 fl., Nr. 443 pr. 320 fl.

Nr. 580 pr. 8280 fl., Nr. 746 pr. 7540 fl., Nr. 1003 pr. 450 fl.

Nr. 1314 pr. 900 fl., Nr. 1623 pr. 210 fl., Nr. 1647 pr. 2180 fl.,

Nr. 1862 pr. 15,010 fl., Nr. 1918 pr. 910 fl., Nr. 2207 pr. 580 fl.,

Nr. 2213 pr. 50 fl. Nr. 2219 pr. 3650 fl. (Fortf. folgt.)

Lotto-Ziehungen vom 14. November.

Wien:	42	24	5	39	51
Graz:	50	32	46	19	15
Prag:	60	180	41	49	63

In der Spezereihandlung des

## Karl Bernasik in Teschen

sind frisch angelangt und zu den billigsten Preisen zu  
haben:

Neue holländer, marinirte und geräucherte Häringe, Sar-  
dinen de Nantes, feinste Tafel-Sardellen, marinirte Elbinger Bricken,  
marinirte Aalsfische, gepreßter russischer Caviar, Schweizer-, Em-  
burger-, Parmasan- und Emmenthaler-Käse, Veroneser- und Mai-  
länder-Salami, echt neapolitanische Macaroni, kleine Dnaimer  
Essig-Gurken, Körper Maroni, feinsten Kremsler Doppel-Senst,  
Französischer Senst, Moutarde aux capres, Moutarde aux fines  
herbes, Moutarde de l'estragon, feinste Rocks & Drops, fran-  
zösisches candirtes Gemüse, echt englisches Mixed Pickles, feinsten  
Perco Blüthen-Thee und echter Jamaika Rum.

[196] 3 1

[197] 3 2

## Preis-Verzeichniß

land- und hauswirthschaftlicher

# Maschinen und Geräthe

für die

Herbst- und Winter- Saison

von

## Johann Gaus in Bärn in Mähren

werden auf Verlangen franco versendet.

Unter vielen andern sind in bester Ausführung zu haben:

Jennsmann'sche Handdreschmaschine, stärkste Bauart . . . . .	150 fl.
Bentalscher Rübensneider, (fogenannte Musmaschine) . . . . .	80 "
Kartoffelreihmaschine, à 15 fl. und . . . . .	25 "
Anthony's Buttermaschine . . . . .	12 "
Schlesische Waschmaschine . . . . .	20 "
Nudelschneidmaschine nach Ditmar . . . . .	12 "
Eierbrutmaschine nach Weison . . . . .	12 "
Amerikanischer Kaffeebrenner . . . . .	5 "
Kartoffelstärke-Procentwage, (zur Untersuchung des Stärkegehaltes der Kartoffeln sehr wichtig) . . . . .	5 "

Bandwundtrante

heilt sicher, schmerz- und gefahrlos binnen 2—3 Stunden

Rudolf Teltchik,

Doctor der Medicin und Chirurgie in Troppau,

wohnt: Apotheke zum weisen Engel.

Consultation schriftlich, Arznei nach Verordnung in einer öffentlichen Apotheke  
bereitet, mit Gebrauchsanweisung versehenbar.

(57) 7 6



# 6—8000 Obstbäume

aller Sorten, als: Äpfel, Pflaumen, Kirschen, Birnen sind von 6' Höhe mit 42 fr. das Stück, sowie auch Pfirsiche und Marillen als Spalierbäume á 50 bis 70 fr. das Stück im **erzherzoglichen Schlossgarten zu Teschen** durch den Gärtner **Jacob Merk** abzugeben.

## Beachtenswerth.

Die **Coack-Bereitungs-Anstalt** des Herrn Reichsgrafen von Parisch-Mönnich zu Karwin bei Freistadt, im Kronland Schlesien, erlaubt sich, — im allgemeinen Interesse, — auf ein neues eigenthümliches Brennmaterial aufmerksam zu machen, welches in Folge des Coacks-Betriebes genannter Coack-Bereitungs-Anstalt als Neben-Product gewonnen wird, und nicht nur die Eigenschaften eines guten Brennmaterials besitzt; sondern dessen Asche auch eines der besten mineralischen Düngungs-Mittel abgiebt.

Es wird nämlich auf vorstehend bezeichneter Coack-Bereitungs-Anstalt, — behufs Erzeugung eines möglichst rein entschwefelten, und von Schiefer und erdigen Theilen befreiten, reinen Coacks — ein Kohlen-Wasch-Apparat pr. Dampfkraft — zum Herauswaschen der der Kohle beigemischten Erdbaasen, Schiefer, Schwefelkiese und Schlamm angewendet. —

In Folge dieses Waschens der Kohle, werden die benötigten, wieder abfließenden Wasch-Wässer mit ganz feinem Kohlen-Pulver und vegetabilischem Schlamm geschwängert, welches Kohlen-Pulver und Schlamm, aber durch eine angebrachte Vorrichtung zur Filtration der schmutzigen Wasch-Wässer, niedergeschlagen, — und aus dieser gewonnenen Niederschlags-Masse — Ziegel geformt werden, die, da selbe gut, und fast ohne allen Rauch brennen, — als ein gutes Brennmaterial, um so mehr empfohlen werden können, da der, nach der Verbrennung bleibende Rückstand (die Asche)

**kohlenstoffsauren Kalk,**  
**phosphorsauren Kalk,**  
**Thon,**  
**Rüchensalz**

und **Gyps** enthält; — folglich wie oben erwähnt als gutes Düngungs-Mittel verwendbar ist.

Zu verwenden ist dieses Brennmaterial (in Ziegel-Form) zu jeder Feuerung, wenn vorher erst ein Unterzündfeuer, — von Holz oder Kohle gemacht worden ist, und man dasselbe in Stücke einer halben Faust groß geschlagen aufgibt.

Eine Unnehmlichkeit dieses Brennmaterials ist:

Daß dasselbe ohne Gas-Entwicklung, — geruchlos, — und fast ohne alle Rauch-Entwicklung verbrennt, und die in Stücken, (ähnlich der Holzkohle) zurückbleibende Asche, sehr lange glühen bleibt — folglich auch während dieser Zeit Wärme ausströmt.

Da dieses Brennmaterial als ein Neben-Product gewonnen wird; so ist es sehr billig.

Es kosten **1000** Stück derartige Ziegeln nicht mehr als **3 Gulden östr. W.** Loco Coack-Platz. 1 Ziegel hat das Gewicht von 4 bis 5 Pfd. und dieselben Dimensionen als gewöhnliche Maurerziegel.

**Theinert,**  
Betriebs-Inspector.

## Brönnner's Fleckenwasser,



untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pomade etc., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leber, Möbel- und Kleider-Stoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern á 18 fr. und 45 fr. neue Ästr. W. acht bei [182] 8 4

**Johann Mosner in Teichen.**

Die **Kreis-Agentenschaft** der ersten ungarischen allgemeinen **Assicuranz-Gesellschaft** übernimmt Versicherungen auf Brand- und Hagelschäden zu den billigsten Prämien. Anmeldungen täglich bei **Mudolf Lamich in Teichen.** [1860] 3 3

**franz Baibock**

**Fürschnermeister**

in Teschen, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

**Pelzwaren**

für Damen und Herren; als: Muffe, Pelztragen, Schoppen-, Wärent-, Merz-, Wisam-, Silber-, Astrahan-Pelze, Pelzmützen, etc. etc.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der Verwendung gediegener Arbeitskräfte, kann ich zu mäßigen Preisen dauerhafte und modernste Herstellungen aller Gegenstände garantiren.



In der Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen** sind zu haben:

## **Einschreibebücher für Haushaltungen**

mit Querlinien, steif gebunden mit Leinwandrücken.

Kleine: 48 Blatt **20** kr., 72 Blatt **26** kr., 96 Blatt à **32** und **35** kr., 120 Blatt **40** kr.

Große: 24 Blatt **30** kr., 48 Blatt **40** kr., 72 Blatt **60** kr., 84 Blatt **70** kr.

[195] 6 2

[194] 7 2

## **Ignaz Girschek in Troppau, Specerei- und Eisenwaaren-Handlung**

(Oberring Nr. 153,)

nächst dem Weinlokale des Herrn Bierleitgeb

„Zur goldenen Waage“

empfiehlt sein reich und wohl assortirtes Lager aller Specerei- und in das Fach der Eisen- und Geschmeidewaaren fallenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Das

## **Fotografie-Atelier**

in Teschen im Hause der Frau Wittve Richter, (deutsche Gasse Nr. 134 ersten Stock rückwärts,) ist dem geehrten P. T. Publicum täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags geöffnet.

**J. Germann,**

[188] 3 3

Fotograf.

## **Eine Mahlmühle**

mit Brettsäge, welche aus vier Gängen besteht, an der Dstrawica günstig gelegen und mit stetem Wasser versehen, ist ohne Grundstück zu verpachten.

Zu erfragen in der Expedition des „Schlesischen Anzeiger.“ [191] 3 3

**Wohnung=Veränderung** [193] 3 3

der

## **Fanni Kristinus**

Modistin in Troppau,

derzeit

**Herrengasse Nr. 367.**

Zugleich zeigt selbe ihre Rückkehr von Wien, wie auch die mitgebrachte Auswahl von Herbst- und Winterhüten an.

Eine in gutem Zustande befindliche

## **Orgel mit 6 Registern,**

und zwar Prinzipale 4 Fuß von englisch Zinn, Octav Quinte und Mixtur von Metall-Zinn, Flaute Major 8 Fuß und Flaute Minor 4 Fuß, der Kasten ist marmorartig angestrichen, ist sehr billig zu haben beim Orgelbauer **Hauke** in **Teschen**. Benannte Orgel ist zum Erproben in meinem Hause Nr. 293 am Oberthor aufgestellt.

[199] 3 2

## **Karl Prochaska's Buchdruckereien in Teschen & Bielitz**

empfehlen sich den

Edlichen **Güter-Directionen, Handlungshäusern**  
und **industriellen Etablissements**  
zur Effectnirung von Drucksorten aller Art.

Jeder geehrte Auftrag wird bei billigster Preisberechnung  
durchaus solid, geschmackvoll und präcis ausgeführt.

(190) 6 3

Auf die im Verlage von J. Engelhorn in Stuttgart erscheinende:

## **Bibliothek**

der

## **Gesamten Handelswissenschaften**

Wierzehn Bände, im Ganzen ohngefähr 50 Lieferungen von durchschnittlich 6 Bogen groß 8° à 10 Sgr.

werden fortwährend von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen.

Ausführliche Prospekte, Exemplare der ersten Lieferungen, so wie eine Probe der Gratiszugabe für die Abnehmer des ganzen Werkes (Erdkarte) sind in allen Buchhandlungen zur Ansicht aufgelegt.

Zu geneigten Aufträgen empfehlen sich: **Karl Prochaska** in **Teschen**, **Otto Schüler** (Friedr. Bergmann) in **Troppau** und **Jägerndorf**, **Ernest Witte** in **Freiwalddau** und **J. M. Thiel** in **Freudenthal**.

[202]



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielefeld und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielefeld: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agenten durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentenstellen: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentenstellen:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Bennisch: H. J. Miel. — Freimann: H. Ernst. — Freudenthal und Engelsberg: H. J. M. Thiel. — Goyenploh: H. A. Grün. — Jägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann (Hilfale). — Jauernigg: H. Ab. Michael. — Wagnitz: H. A. Seig. — Wagnitz: H. Josef Pohl. — Würdenthal: H. J. H. H. — Fulda: H. W. Bischof. — Oppau: H. J. M. Zimmermann. — Weistritz: H. Simon Forster.

Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freisadt: H. G. J. Altmann. — Friebe: H. J. Bölegg. — M. Strauß: H. G. Solny. — Schwarzwasser: H. J. Stalla. — Stortau: H. Joh. Gurnak. — Uffron: H. G. Vilowitz. — Eislein: H. Franz Durian.

Durch unliebsame Umstände wurde die rechtzeitige Ausgabe dieser Nummer unmöglich gemacht.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

Troppau am 22. November. — (Concert des Männergesangsvereins.) Die rüstigen Fortschritte des Männergesangsvereins hat uns sein letztes Concert von Neuem documentirt. Erwachte schon die Zusammenstellung des Programms ein lebhaftes Interesse bei uns, so waren wir umso mehr erfreut, die einzelnen Nummern desselben in recht wirksamer Weise singen zu hören, und die Wahrnehmung zu machen, wie sehr jeder einzelne Chor von einem tüchtigen Studium zeugte.

Dass man diesmal durch einige gemischte Chöre Abwechslung in das Concert brachte, hat sich durch den Erfolg als höchst practisch erwiesen, wir sprechen daher den Wunsch aus, der Verein möge, falls ihm die jungen Kräfte für Sopran und Alt immer zur Verfügung stehen, mit diesen weiter studiren und uns nach und nach einige jener köstlichen Perlen zu Gehör bringen, wie sie das auf zwei und einhalb Octaven beschränkte Gebiet des Männergesanges nicht aufweisen kann.

Der interessanteste Theil des letzten Concertes bestand jedenfalls in den Schumann'schen Chören; so viel wir wissen, wurde von diesem Meister hier bis jetzt noch nichts aufgeführt. Die Schumann'sche Musik ist selten einfach und bietet fast durchweg einen, wenigstens für das erste Mal kaum zu fassenden Reichtum von reellen Accorden und complicirten Uebergängen; das dürfte auch der Grund sein, daß z. B. seine Lieder, sowohl ein- als mehrstimmige, sich noch nicht mehr Bahn gebrochen haben bei dem größeren Publikum. Um Schumann in Troppau einzuführen, konnte man nun wohl keine bessere Wahl treffen, als besonders die „Gänseubun“ und das „Schnitter Wiegenlied.“ Das „Norddeutsche Schifferlied“ erfordert schon zwei bis dreimaliges Anhören, um ganz aufgefasset zu werden.

Der erstgenannte Chor, ebenso originell wie sein Text, sprach so allgemein an, daß er auf stürmischen Verlangen wiederholt werden mußte; die häufigen Ausbuchtungen desselben in Wien und andern großen Städten haben so viel von ihm reden gemacht, daß wir es für überflüssig halten, noch mehr davon zu sagen.

Ebenso berühmt ist das „Schnitter Wiegenlied“, welches durch wahrhaft wunderbaren Harmonienwechsel wirkt. Selbes wurde von allen drei Schumann'schen Chören am präzisesten durchgeführt.

Bei dem Schifferlied waren die Soprane den Männerstimmen gegenüber zu stark und beeinträchtigten dadurch die schönen Figuren im Bass, der bei diesem Chore doppelt stark sein sollte, weil er meistens sehr tiefe Töne zu singen hat, die vornehmlich den Stellen erst den wahren Ausdruck geben, welche das miltsame Arbeiten auf dem Schiff und den Kampf der Schiffer mit den Elementen so unvergleichlich schildern.

Die „Gänseubun“ gingen im Ganzen gut, im Solo-Quartett zeichnete sich besonders eine kleine Sopranistin aus, welche ihren Part mit großer Sicherheit und auch mit Ausdruck sang.

Herr Buchholz, welcher bei dergleichen musikalischen Aufführungen in der Regel durch ein Solo glänzt, sang Löwe's „Goldschmids Tochterlein“ mit so viel Innigkeit, daß er das Publikum seine stimmungsvolle Indisposition darüber vergessen ließ.

Für die Wiedervorführung des „Gondefahrers“ von Schubert müssen wir dem Vereine noch besonders danken und gleichzeitig anerkennen, daß die Ausführung desselben vor ungefähr 3 Jahren in keiner Weise mit der neuerlichen verglichen werden darf.

Dieser reizende Chor wurde im Pianissimo gesungen, welches allein die vielen Schönheiten desselben hervortreten läßt; hätte sich der Begleiter am Pianoforte dem Gesange nur ein wenig mehr accomodirt.

Kriegers „Gebet“ von Lachner und Mendelssohn's „Festgesang an die Künstler“ wurden auch von früher wiederholt. Letzteres hörten wir im vorigen Jahre bei der Feier von Schillers 100jähr. Geburtstag; es wurde damals die Begleitung auf dem Pianoforte, diesmal aber, wie von Mendelssohn ursprünglich gesetzt, durch Blechinstrumente ausgeführt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß das Concert bei dem Publikum sehr günstige Aufnahme fand, was jedenfalls um so mehr erfreulich ist, da fast sämtliche Gesänge der sogenannten klassischen Richtung angehören.

(Theater.) Nachdem wir nun Fräulein Clara Bloch als „Norma“, „Martha“ und „Lucia“ gehört haben, sind wir in der Lage über ihre künstlerische Begabung aburtheilen zu können, und wie wir bis nun mit offenem Visir gelobt und getadelt, so wollen wir auch hier zu Werke gehen. Bei dem Umstande daß Fräulein Bloch als „Martha“ körperlich indisponirt war, fällt über diese Leistung jeder kritische Maßstab weg, und wir haben es daher nur mit den beiden anderen Vorstellungen zu thun.

Die Stimme des Fräuleins ist schulgerecht durchgebildet, metallreich und kräftig, und vorzüglich für getragenen Gesang geeignet; die mittleren Töne und Coloraturen klingen weniger weich und geschmeidig, und werden somit sogenannte graciöse Partien der Sängerin weniger zufallen. Wo es jedoch gilt, in die lebensschafflichen Stellen der Musik den gehörigen Ausdruck zu legen, in seriösen Partien überhaupt, wird Fräulein Bloch stets entschieden durchgreifen. Die mecca voces ist art und rein, der Gesang athmet Gefühl, wie überhaupt dieser Sängerin ein richtiges dramatisches Verstandniß, ein Hineinleben in die Situation und die notwendige Gemüthsinnigkeit nicht abzusprechen ist.

Gelingt auch nicht immer alles wie aus einem Guß, so findet sich doch in jeder ihrer Leistungen so viel des Schönen vor, daß man billigerweise wohl über manches, was gerade nicht so gut gelingt, hinausehen kann. Rechnet man zu diesem Allen ein überaus reiches Repertoire, das Fräulein Bloch besitzt, und wodurch ein rascher Wechsel der Opernvorstellungen ermöglicht wird, so muß jeder billige Denkende diese Acquisition gewiß willkommen heißen.

Als „Norma“, besonders aber als „Lucia“ hatte sich Fräulein Bloch des einstimmigsten und verdienten Beifalls zu erfreuen.

Beide Vorstellungen, vorzüglich „Lucia“, gingen präcise und gerundet zusammen, und erinnern wir uns nicht, hier eine so musterhafte Executur der Ensemblestücke, wie unter der gegenwärtigen Leitung, gehört zu haben. Das Setzt zum Schluß des 2. Actes in der Oper „Lucia“ ging mit einem so glänzenden Feuer, daß dasselbe stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde, und nach Schluß des Actes sämtliche Mitwirkende: Herr Director Clement (Alphon) Herr Schleich (Edgar) und Fräulein Bloch zweimal erschienen mußten.

Daß Herr Director Clement den Herrn Capellmeister Müller an dieser einstimmen lauten Anerkennung Theil nehmen ließ, dafür muß ihm das Publikum nur Dank wissen.

Ausgezeichnet, wie immer in Spiel und Gesang, war Herr Clement, und das ganze junge Opernpersonale besitzt an diesem Sänger ein Vorbild, an dem es fleißige Studien zu machen, Gelegenheit hat.

Herr Schleich sang beinahe seine ganze Partie theils in mecca voces theils in Fiskelönen, was um so mehr beifall verdient, als diesem reich begabten jungen Manne mächtige Stimmkräfte zu Gebote stehen, und diese

Manier fortwährend angewendet, auf den Zuhörer nicht den günstigsten Eindruck macht; dessenungeachtet wurde Herr Schleich nach Schluß der Oper zweimal gerufen. Ueberrascht hat uns das sichtlich Vorwärtsschreiten im Spiel.

Die ehemalige Letztere im Orchester ist verschwunden; es ist regenerirt, jeder mit Lust und Liebe bei seinem Instrumente; — man sieht, daß es nur an der entsprechenden Leitung fehlte.

Am 14. „In Sankt-Jacobi“, historisches Gemälde in 2 Acten von Görner. Das mit Bühnenkenntniß bearbeitete Stüchchen hat eine Episode aus dem Leben Friedrich's des Großen zur Grundlage, und hat durch das fleißige Spiel des Herrn Director Reimann — „Woldemar“ — Schend — „Friedrich der Große“ — Jary — „Marshall von Keith“ — und Frau Pfeil — „Generalin Velten“ sehr angesprochen. Zum Schluß wurden alle mit lauter Acclamation gerufen.

Noch haben wir zwei Abende zu registriren, an denen Herr Director Reimann und Frau Pfeil wahre Triumphe feierten.

Das am 18. gegebene Drama „der Leichenräuber“ eine auf theatralischen Effect berechnete, von Unwahrscheinlichkeiten strotzende Mache der Frau Birch-Pfeifer, machte durch die meisterhafte Leistung des Herrn Director Reimann „Avelli“ (der Leichenräuber) im strengsten Sinne des Wortes Furore. Die Rolle war genial aufgefasset und ebenso genial durchgeführt. Wie oft Herr Reimann gerufen wurde, wissen wir gar nicht; zum Schluß sahen wir nur im Parquet sowohl als in den Logen die schönsten Damenhände in voller Bewegung, und Herr Reimann mußte vor dem eusthasmirten Publikum dreimal erscheinen.

Den zweiten Triumph feierte gestern, den 19. Frau Pfeil als „Elisabeth Charlotte“ in dem gleichnamigen Schauspiel von Paul Hefse; doch davon im nächsten Bericht.

Hilaris.

Teschen 23. Nov. (Moths and). Die traurigen Folgen des heurigen Mißjahres machen sich bei uns immer fühlbarer. Handel und Gewerbe stoden und die Herbeischaffung des lieben täglichen Brotes wird in zahlreichen Familienkreisen von Tag zu Tag schwieriger. Der frühzeitig eingetretene Winter vermehrt ihre Bedürfnisse und steigert den Nothstand.

Da thut schleunige Abhilfe noth. Unsere öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten erweisen sich bei diesem Stande der Dinge als unzulänglich und das Einschreiten der Privatthätigkeit zeigt sich als dringend nothwendig.

Der Wohlthätigkeitsinn der vermöglicheren Classen unserer Stadtbevölkerung hat zwar nie aufgehört, im Stillen seine Segnungen zu verbreiten; nicht selten aber wird er durch unwillkürliche Zudringlichkeit irregeleitet und die milde Spende dem wahrhaft Bedürftigen entzogen.

Wie überall, so äußert auch hier erst die organisirte Thätigkeit und die Einigung der Kräfte ihre vollen Wirkungen.

Was wir daher wünschen, das ist, daß sich die edlen Herrn und Frauen unserer Stadt, denen das Wohl ihrer armen Mitbürger am Herzen liegt, zu einem Comité vereinigen, in zweckentsprechender Weise durch milde Beiträge oder durch die Veranstaltung einer Wohlthätigkeitslotterie die erforderlichen Mittel aufbringen, die verschämte Armut in ihren Hütten aufsuchen und so dem wachsenden Elende nach Möglichkeit steuern möchten.

(Trauerbotschaft.) Elise Kluck, die Gattin des Advocaten und hiesig. Bürgermeisters Dr. Ludwig Kluck ist nicht mehr; einem typhösen Leiden mußte ihre lebensvolle Seele am 19. November erliegen.

In dem großen Kreise der Trauernden sehen wir neben dem tief erschütterten Gatten, acht klagenden Kindern, und den zahlreichen Freunden der Familie,



auch schluchzende Waisen, — wir sehen unsere Armen und Bedrängten in Gesammtheit in Thränen. — Alle verlieren sie in der Dahingehenden die rastlose Fürsorge einer zärtlichen Mutter.

— (Theater.) Nachdem im Vorzuge der letzten Theaterwoche die Hrn. Findeisen, Stumpf und Grau, und die Damen Fr. Busch, Fr. Dormet und Fr. v. Lubwig in den verschiedenen Gastvorstellungen als fähig vorübergehende Gestalten über unsere Bretter gingen, wäre eine gerechte Kritik schon deshalb nicht möglich, weil sich aus einer einzelnen Leistung nie über die wahre künstlerische Bedeutung absprechen läßt.

Im Allgemeinen können wir das Ueberhäufen mit Gastvorstellungen in einer Woche — nicht als loblich bezeichnen, und empfehlen der Direction in diesem Punkte eine größere Sparsamkeit.

Fr. Findeisen und Fr. Busch haben wir schon in einem der früheren Berichte in ihren Leistungen gewürdigt. Bezüglich des Systems sind wir nur noch im Zweifel, ob er sich dem Charakter seiner diesmaligen Rollen, oder ob sich diese seinem Charakter näher anpassen (Grobmehl, Hausmeister aus der Werkstatt u. s. w.).

Fr. Busch möge nur bemerkt werden, daß so lante Wink, wie sie selbe in der Aufführung von „Wastl“ an der Bühne zu machen beliebte, für immer unterbleiben möchten; sonst spielte sie wie gewöhnlich.

Für das Gastspiel des Hrn. Stumpf und Fr. Dormet, denen beiden wir keinen Tadel nachsagen können, sind wir durch die ersehnte Rückkehr unseres Stahl und Fr. v. Lubwig mehr als vollkommen entschädigt.

Am 22. kam Schillers „Don Carlos“ als Benefizvorstellung des Hrn. Louis Keller zur im Ganzen würdigen Aufführung.

Wenn wir vor allen das ergreifende Spiel der Fr. v. Lubwig (Elois), als höchst ausgezeichnet hervorheben, wenn wir ferner den beiden Hrn. Stahl, (Carlos) und Keller (Posa) und auch Fr. Stein (Königin) für ihr gründliches Studium und für die ganz entsprechende Darstellung gewiß die allgemeine verdiente Anerkennung zubilligen können, so mußten wir bedauern, die herrliche Rolle des „Königs Philipp“ in so ungeschickten Händen zu sehen, als wir es bei Hrn. Grau kaum vermutheten.

Traten die so lebhaft gezeichneten Contraste des von starrer Eigensinn, von übermüthiger Herrschsucht strotzenden Königs und wieder des von Weichlichkeit und Sinnlichkeit hingerissenen schwachen Menschen auch nur einmal zur klaren Anschauung? Nein! Vielmehr sahen wir statt dieses Philipp nur einen jener constanten Königscharactere, wie wir sie zuweilen in gewissen „vollständigen Theater“ zu sehen bekommen, dazu kam noch das ungenügende Memoriren, ein Fehler, den wir bei Vorführung derartiger Meisterwerke nur streng rügen können. Ganz zum Popanz wurde die Rolle des Herzogs Alba herabgewürdigt, ein Umstand, der nur in der verfehlten Besetzung zu suchen ist. Einige kleine Störungen endlich bezüglich des Arrangements der Decorationen, und den Umstand, daß die wichtige Scene des Königs mit Domingo (3. Act) gestrichen wurde, abgerechnet, war der Abend ein recht genussreicher, und das Publicum weichte diesem herrlichen Drama bis zum Schluß die verdiente gespannte Aufmerksamkeit.

—  
Bielitz, am 20. November. (Eröffnung der protestantischen Unterrealschule.) Am 22. und 23. August l. J. wurde durch den l. l. schlesischen Landeschulrath Herrn Prause die Commission abgehalten zur abschließenden Feststellung der Bedingungen, unter denen die zweite und dritte Classe der hiesigen protestantischen Unterrealschule errichtet werden sollten. Die schon vorher vereinbarten Anträge der drei die neue Anstalt dotirenden Corporationen, nach wiederholter reiflicher Erwägung und Besprechung beibehalten, wurden zum Behuf der Vorlage an das h. Unterrichtsministerium protocollarisch deponirt, und von den gewählten Bevollmächtigten der drei Corporationen unter Aufsicht der l. l. Behörden unterzeichnet.

Danach haben, zu Bestreitung der baaren Kosten von beiläufig 3000 Gulden De. W., zu jährlichen Beiträgen, außer der Bielitzer evangelischen Kirchengemeinde, welche die Gesamtgarantie übernahm, zu jährlichen Beiträgen sich verpflichtet: die Bielaer evangelische Gemeinde per 500 fl., der israelitische Cultusverein von Bielitz ebenfalls 500 fl., die Bielitzer Stadtkommune 315 fl., und das Bielitzer Bauhilfscomité 210 fl. An Schulgeld wurde eine Anstaltseinnahme von circa 300 fl. präliminirt. — Leitung, Ueberwachung und Vertretung der neuen Lehranstalt kommt dem eingesetzten Realschulcomité zu. Dasselbe besteht, außer der Geistlichkeit der evangel. Kirchengemeinden von Bielitz und Biela und den Rectoren der beiden bestehenden Stadtschulen, aus 18 gewählten Vertretern der drei die Anstalt begründenden Corporationen. Die Bielitzer evangel. Gemeinde

ernennt davon 12, die Bielaer evangel. Gemeinde und der Bielitzer israelitische Cultusverein je 3. Hat das Comité eine Lehrwahl vorzunehmen, so ist die Zahl seiner gewählten Mitglieder zu verdoppeln. In allen Fällen entscheidet die absolute Majorität der Votanten. Competent ist das Comité, wenn mehr als die Hälfte seiner Mitglieder versammelt sind.

Da die Zeit sehr drängte, so schrieb das Comité vor Erlangung und in Anbaffung der ministeriellen Genehmigung, bereits Anfangs September die neu zu besetzenden drei Lehrstellen in mehreren öffentlichen Blättern aus. Der Erfolg war ein über Erwarten glänzender. Nicht weniger als hundert und zehn Anmeldungen sind eingelaufen. Ihre sorgfältige Prüfung und Sicht, so wie die damit nothwendig verbundenen Nachfragen und Correspondenzen haben keinen geringen Aufwand an Zeit und Mühe erfordert. Zumal an Zeit; denn einige der Herren Candidaten mußten, um die für beide Seiten unumgängliche, möglichst genaue persönliche Orientirung und Besprechung vor der eigenen Entscheidung zu ermöglichen, zu einem vorhergehenden Besuche eingeladen werden.

Gleichwohl haben die verschiedenartigen Verhandlungen, nach Ablauf des Anmeldestermins, nicht über fünf Wochen gedauert. Die drei Herren Lehrer wurden statutenmäßig gewählt und berufen. Es sind die Herren Carl Kiebel, bisher Lehrer zu Oberschlitten in Ungarn, A. Jacobi aus Weimar, zuletzt Lehrer in Weinheim im Großherzogthum Baden, und Wilh. Ritsch von hier, bisher Mitglied des philologischen Seminars in Wien. Sie sind sämmtlich zur Antretung ihrer Stellen bereits hier eingetroffen, und da mittlerweile auch die h. Ministerialgenehmigung eingelangt ist, so soll die Eröffnung der neuen Lehranstalt kommenden Montag den 26. d. M. auf nachstehende Weise stattfinden.

Die Feierlichkeit beginnt Vormittags 10 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche, woselbst Herr Senior Schneider die Festrede hält. Dieser folgt in einer der neuen Schulclassen die Uebergabe der Anstalt und Einführung der Herren Lehrer durch Herrn Senior Düel. Hierauf erwidert im Namen des Lehrkörpers Herr Director Zipser, und ein Männerchorgefang beschließt den feierlichen Act.

Abends ist, von dem Comité veranstaltet, Festtafel im Saale des Gasthofes zur Nordbahn.

— (Theater.) Gestern Abend wurde der zweite Gastrollen-Cyclus der Frau v. Lubwig mit der Birch-Pfeiferschen „Grille“ geschlossen. In Einer Woche war die begabte und hier mit vollem Recht sehr gern gesehene Dame in sechs großen Rollen aufgetreten. Kein Wunder, daß am letzten Abend das Publicum vor Beginn der Vorstellung benachrichtigt werden mußte: die Künstlerin lasse wegen eingetretener Indisposition um Nachsicht bitten.

Trotz dieser triftigen Entschuldigung ist doch nicht zu verkennen, daß „die Grille“ dem Talent der Frau v. Lubwig merkwürdig ferner steht als alle andern Partien, in denen wir sie diesmal zu sehen das Vergnügen hatten. Im ersten Acte namentlich wurde das zweifelhafte deutlich. Die raube Schale, durch weit flappende Schürze und zu vulgäre Verlegenheitsgeberden verflüchtigt, war zu wenig gemildert durch den bessern sittlichen und intellectuellen Kern eines ursprünglich thätigen Naturells. Fanchon's angeborene geistige und körperliche Grazie muß überall hervorleuchten, letztere insbesondere den bekannten phantastischen Schattentanz mit Sicherheit beherrschen, sonst bleibt die Darstellung im blanken und künstlerischen Realismus liegen.

An den andern Abenden hingegen, war unser schätzenswerther Gast entschieden glücklicher. Als „Brienne“ z. B. erntete Frau v. Lubwig mangelhaft verdienten Beifall, und ihre „Naura“ in Naupach's alter „Schule des Lebens“ versetzte das Publicum in rauschenden Enthusiasmus.

Auch wir halten die letztgenannte Rolle für eine ihrer schönsten Leistungen. Die feine Mancirung, die tiefe und wahre Empfindung, die maßvolle und doch durchgreifende Energie, mit der sie, insbesondere den vierten Act, spielte, sind uns ganz gegenwärtig. Allein je mehr Werth wir auf ihr schönes Talent legen, desto mehr fühlen wir uns gedrungen, die denkende Künstlerin vor den scharfen Mitteln zu warnen, die sie zum Schluß des dritten Actes zu unserm Bedauern nicht verschmähte. Sie trugen zwar einen dreifachen Hervorwurf ein, sicher aber führen sie auf einen jähren Abweg von dem richtigen Ziele, das wir mit dem Dichtervort bezeichnet wollen:

„In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.“ Herr Stahl, der zweite Gast, war in der hiesigen Partie des „Don Ramiro“ von recht ansehnlicher Wirkung.

Ueberhaupt war das genannte Naupach'sche Stück in Betreff des Ensembles das Beste der ganzen Woche. Sonst war das Zusammenspiel nichts weniger als correct und befriedigend, bisweilen äußerst zerfahren und schlottrig. Wir bitten um ein stärkeres und strafferes Regiment.

— am 22. November. (Weltausstellung.) Am 18. d. M. eröffnete Herr Friedrich, aus Tropa kommend, seine Weltausstellung im Gasthofe „zur Nordbahn.“ Während wir darin zuerst amerikanische Gegenstände und Städte in den gelungensten Darstellungen zu sehen bekamen, soll uns die zweite, heute beginnende Ausstellung, bekanntere Gegenstände vorführen. Der Eintrittspreis ist für das Gebotene so mäßig, daß Niemand verschmähen sollte sich einen so billigen Genuß zu verschaffen.

Freistadt 20. November. — (Feierliche Decorirung des hies. fürstbisch. Commissärs Herrn Jos. Plasun.) Am 20. l. M. fand in Freistadt eine so seltene Festlichkeit statt, daß keine gleiche selbst im Gedächtniß der ältesten hiesigen Bewohner lebt. Es wurde nämlich die Decorirung des hiesigen hochwürdigsten fürstbischöflichen Commissärs Herrn Jos. Plasun mit dem ihm von Sr. l. l. Apostolischen Majestät verliehenen Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens vorgenommen.

Um 10 Uhr Vormittags verkündete das herrliche Glockengeläute der Pfarrkirche den Beginn des Festes. Auf dieses Zeichen begaben sich die sämmtlichen hiesigen l. l. Herren Beamten mit dem Herrn Bezirksvorsteher an der Spitze in die Kirche und verammelten sich in der Sakristei. Gleichzeitig sah man einen bedeutenden Zug der hochwürdigsten Geistlichkeit (22 an der Zahl) bestehend aus den Herrn Pfarrern und Dechanten, welche von Nah und Fern zu diesem Feste erschienen waren, durch den Haupteingang die Kirche betreten, diesen Zug schloß der hochwürdigste Herr Generalvicar und der gefeierte Herr fürstbischöfliche Commissarius, alle in ihren Amtstrachten. Glockengeläute, Pöllererschüsse, dann schmetternder Trompeten- und Pansenschall bezeichneten den Eintritt. Als der Zug nicht weit vom Hochaltar anlangte und sich da in einem Halbkreise um den in der Mitte aufgestellten Tisch, worauf das Diplom und die Decoration aufgelegt waren, aufstellte, erschienen dafelbst auch die l. l. Herren Beamten. Der Freistädter l. l. Herr Bezirksvorsteher Struscha hielt an den würdigen Gefeierten eine ernste Auerbe\*) worin er die Gründe und Verdienste hervorhob, in deren Berücksichtigung sich Sr. l. l. Apostolische Majestät bewegen gefühlt haben, ihm diesen Orden zu verleihen, las dann das darüber ausgestellte Diplom vor und bestete dem Gefeierten den Orden an die Brust, worauf die Volkshymne angestimmt und abgesungen wurde.

Der hochwürdigste Decorirte sprach dagegen rührende Worte des Dankes Sr. l. l. Majestät sowohl als auch denen, welche dessen Verdienste vor den Allerhöchsten Thron unterbreitet haben.

Darauf bestieg der Zahlunkauer hochwürdigste Dechant Sniegon die Stufen des Altars und hielt eine ansehnliche und inhaltschwere Rede über die Bedeutung des Festes, worin er die Verdienste des hohen Gefeierten, die er sich um Kirche, Schule und Staat durch sein 40jähriges Priesteramt erworben, anzählte und mit kräftigen, das Herz ergreifenden Worten auf die gegenwärtigen ereignisvollen Zeiten das verammelte Publicum aufmerksam machte, damit es sich fest an Kirche und Staat anschließe und zur Erhaltung derselben kräftig beiträge.

Nach dem Schluß dieser Ansprache wurde von dem hohen Gefeierten ein solennes Hochamt unter zahlreicher Assisenz der höchsten anwesenden geistlichen Herren mit Begleitung einer Choralmusik unter Pöllererschüssen celebrirt, wobei nebst den l. l. Herren Beamten und zahlreicher Geistlichkeit auch der Freistädter Gemeindevorstand, die Zünfte als Fackelträger, die sämmtlichen Gemeindevorsteher des Bezirks und eine ungewöhnliche Volksmenge anwesend war.

Wer sich mitten unter dieser Volksmenge befand, und dieselbe beobachtete, der wird auch gesehen haben, wieviel Tausend Thränen bei dieser Feierlichkeit von den Pfarrkindern vergossen wurden, als die untrüglichen Zeugen mit welcher tiefgefühlten Liebe sie ihrem würdigen Seelforger anhängen. Es ist die Stimme des Volkes, daß der hochwürdigste Gefeierte diese allgemeine Verehrung, durch sein umsichtiges liebevolles und humanes Wirken sich reichlich verdiente, und es ist natürlich der allgemeine Wunsch: Gott der Allmächtige wolle uns diesen würdigen und verdienstvollen Mann noch lange lange Jahre erhalten.

Nach beendeter Feierlichkeit fand in dem Pfarrgebäude ein solennes Festmahl statt, bei welchem unter abermaligen Pöllererschüssen wiederholte Toasts auf Sr. l. l. Majestät, hiernach auf den hochwürdigsten Herrn Bischof von Breslau, den hochwürdigsten Herrn Generalvicar, den hiesigen l. l. Bezirksvorsteher nebst mehreren Andern und schließlich dem gefeierten hochwürdigsten fürstbischöflichen Commissarius ausgedrückt wurden. (Ar. 39.)

Friedel am 21. November. (Erneuerung der Gemeindevahlen, Beförderung des Gemeinwesens.) — Nichts hat in letzter Zeit das allgemeine

\*) Den wesentlichen Inhalt dieser Rede werden wir unseren Lesern in der nächsten Nummer dieses Blattes mittheilen.



Interesse so sehr bei uns in Anspruch genommen, als die in Wiener Blättern mitgetheilte Nachricht, daß die k. Regierung die allgemeine Vornahme von Neuwahlen für die Gemeindevertretung im Sinne des Gemeindegesetzes vom 3. 1849 zu verordnen beabsichtige.

Wird hiedurch, einerseits eine vollständigere und den gegenwärtigen öffentlichen Interessen entsprechenden Grundlage für die zukünftigen Landtags- und Reichsrathswahlen gewonnen, so wird andererseits, was vom localen Standpunkte von nicht minderer Wichtigkeit ist, — das in Folge zehnjähriger Dauer in einen Zustand der Erschlaffung und totalen Kraftlosigkeit versunkene Element der Gemeindevertretung neu belebt, und zu thätigstem, gemeinnützigem Wirken, wie auch zur vermehrten Theilnahme am Gemeinleben der notwendige Impuls gegeben.

Nicht nur in Graz und Laibach sind die Reiben der Gemeinderäthe und Ausschußmänner stark gelichtet, und ist der Liberest zum großen Theile der Inbittereiz und Apathie verfallen, so daß viele Ausschußmänner ihres zehnjährigen Amtes müde, weder um Gemeindefürsorge, noch um das was darin vorgeht, sich kümmern, und das Schalten und Walten in Gemeinangelegenheiten gerne einigen Wenigen überlassen, die sich damit abgeben wollen, — auch bei uns und gewiß in tausend andern Stadt- und Landgemeinden des Reiches sehnt man sich nach neuem Leben und neuem Schaffen in dieser Richtung, was nur durch Vornahme von allgemeinen Neuwahlen für die Gemeindevertretung ermöglicht werden kann.

Nicht als ob damit verkannt werden wollte, welches viele Mühseligkeit und Güte von unserer Gemeindevertretung bis jetzt angestrebt und verwirklicht wurde (mit Ausnahme der für unseren Gewerbs- und Handelsstand, nicht minder die übrige Bevölkerung so wichtigen Wochenmarktsfrage), aber es ist nicht zu läugnen und wird allgemein empfunden, daß eine Gleichgültigkeit und Trägheit sonder Gleichen gegen Alles, was Gemeininteresse ist, sich zum öffentlichen Nachtheile in den letzten Jahren herrschend machte. Diese Indolenz hat ihren Entstehungsgrund lediglich in der Erschlaffung und Abnützung der Kräfte, welche naturgemäß eintritt, da Niemandem zugemuthet werden kann das oft so undankbare mit zahlreichen Opfern an Zeit und öfterer Hintansetzung seines Erwerbs- und Berufsgeschäftes verbundene Ehrenamt eines Gemeindevertreters durch zehn nach einander folgende Jahre mit ungeschwächter, gleicher Liebe und Thätigkeit zu versehen.

Bei dieser Gelegenheit sei es uns erlaubt auszusprechen, daß die Veröffentlichung unseres Gemeindebudgets, gleich jenem von Troppau\*) und Teschen in ihrem viel gelesten Blatte von vielen Stadtbewohnern gewünscht wird, indem dergleichen Veröffentlichungen mit Inbegriff wichtiger Ausschlußbeschlüsse (welche von andern Städten Schlesiens auch veranlaßt werden sollten, und jedenfalls mit mehr Interesse gelesen werden, als die sich ewig wiederholenden Theater Nachrichten) viel zur Beförderung des Gemeinnsinnes beitragen, und auch für die Statistik unseres engeren Vaterlandes durch Verbreitung nützlicher Kenntnisse über die Zustände unserer Nachbarn wichtig sind.

#### Unglücksfälle.

Zu Wittowitz wurde am 13. d. M. der neunjährige Knabe Joh. Nowotny durch Unvorsichtigkeit des Knechtes Mathias Pistor überfahren. Der Knabe wurde so arg verletzt, daß er gleich todt blieb.

Nächst Moznau wurde am 14. d. M. im Bezugswege ein männlicher Leichnam aufgefunden. Es hat sich herausgestellt, daß der Unglückliche ein israelitischer Lehrer war, welcher sich in einem Anfall Irrens das Leben nahm. Am Ebartore fand man seine Kleidungsstücke und eine Bauschacht von 4 fl. Nach vorhergegangener gerichtlicher Obduction wurde der Leichnam nach Weiskirchen überführt, allwo er von der Judengemeinde bestattet wurde.

Zu Ralentsch wurde in der Nacht des 11. d. M. dem Bauer H. U. durch die berüchtigte Diebin Victoria Kolluga die bedeutende Summe von 230 fl. mittels Einbruchs gestohlen. Die Diebin wurde jedoch vom Verschälgigen bald erwischt und dem Gerichte übergeben.

Am 12. d. M. gegen 9 Uhr Abends brängen zwei verlorne Männer in das Haus des Anstalters Anton Pittsch zu Rothwasser, fanden den allein bei Hause gewesenen Eheleute Hände und Füße und verstopften ihnen den Mund. Hiermit erdrückten sie mit Gewalt einen Knaben, aus dem sie 450 fl. bares Geld nahmen. Die wegen Mordmordes des Knabenfalls dringend verdächtige Eheleute Ferdinand und Joh. W. befinden sich in Untersuchung.

Zu Wirtschbach am 12. d. M. in der Scheune des Wirtschbachers auf eine bisher unbekannte Art Feuer ausgebrochen, welches durch unsere Vermittelung nicht erfolgt, obgleich wir jeberzeit mit Vergütungen dazu bereit wären.

aus. Nur der beim Löschten entwickelten Thätigkeit der Nachbarsleute gelang es dem Feuer Einhalt zu thun und jedes weitere Unglück zu verhüten.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat mit Entschließung vom 16. November d. J. den ordentlichen und öffentlichen Schülern der höheren technischen Lehranstalten zu Wien, Prag, Lemberg, Brünn, Ofen und Graz, wenn sie nebst tabellösen Sitzen in den für ihren Jahrgang vorgeschriebenen Lehrgegenständen durchaus Vorzugsklassen nachweisen, die Militär-Verfreierung nach §. 20 des Heeresergänzungs-Gesetzes bis zur definitiven Regelung der Militär-Verfreierungen überhaupt, bewilligt.

Im Reichsgesetzblatt ist am 20. November als „provisorische Maßregel“ die kaiserliche Verordnung über Ausgabe von Münzzeichen zu zehn Kreuzern erschienen. Der auszugebende Maximalbetrag ist auf 12 Millionen Gulden bestimmt und dem Reichsrathe die „verfassungsmäßige Behandlung“ vorbehalten. Mit der Ausgabe wurde in Wien am 22. d. M. (im Lauenberggebäude) begonnen.

Die auf Conventions-Münze lautenden Banknoten werden bei sämtlichen Bankcassen und bei den Banknoten-Subverwechslungscassen von Parteien noch bis 31. December 1860 und von landesfürstlichen Cassen bis 28. Februar 1861, bei den Bankcassen in Wien bis 31. März 1861 im Wege der Zahlung oder Verwechslung angenommen.

Durch Verordnung vom 9. November wurde die Einführung des schwarzen Kaffees in der Armee, und zwar im Kriege als Bestandtheil der Stappen-Portion, im Frieden als Sanitäts-Zulage unter den für die Bewilligung einer solchen vorgeschriebenen Bedingungen anbefohlen.

Das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin wurde am 19. November, in allen Pfarrkirchen Wiens durch feierlichen Gottesdienst gefeiert, welchem die Gemeindevorstände aller Bezirke und die Schulpflichtigen beizuwohnen. Im Bürgerverordnungs-Hause wurden sämtliche Pflanzener mit Geldgeschenken betheilt.

Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin erfolgte in Begleitung Sr. Majestät des Kaisers am 17. d. M. früh. Ihre Majestäten begaben sich über München nach Bamberg, von wo der Kaiser nach Stuttgart abging, während die Kaiserin die Reise über Mainz nach Unterweiden fortsetzte. Dasselbst glücklich angekommen, schiffte sich Ihre Majestät am 21. d. M. um 9 Uhr früh auf der größten englischen Yacht „Victoria und Albert“ ein. Das Wetter war dabei herrlich, das Meer vollkommen ruhig. Das Schiffcommando führt der englische Capitän Josef Denmann. Ein zweites englisches Fahrzeug, die königliche Yacht „Doborn“ nahm einen Theil des kaiserlichen Gefolges und die Bagage an Bord.

„Madeira“, die Insel, auf welcher Ihre Majestät die Kaiserin den Winter zubringen wird, gehört zu Westafrika und liegt 80 bis 90 Meilen westlich von der maroccanischen Küste. Von Cadix oder Gibraltar kann man dieselbe mit einem Schnellsegler in 1 1/2 Tagen erreichen. Die Insel gleicht einem Frühlingsgarten, in dem alle Früchte, Datteln und Pfirsichbäume, Kastanien und Aprikosen; Indurrohr und insbesondere auch Kaffee-Pflanzungen, die Ananas und die Rebe prangen, welche letztere gegenwärtig ein Ergebnis von beiläufig 120,000 Cimer, des besten, gleich einer stärkeuden Arznei wirkenden Weines aufzuweisen hat, von dem mehr als die Hälfte ausgeführt und die feinste Sorte als „Mabaster“, und als der den etwas eingetrockneten Wein nach vor der Kelter entzuckende sogenannte trockene Madeira (Dry-Madeira) bezeichnet wird.

Das Klima ist sehr gleichmäßig und gesund, ununterbrochen von lauen Frühlingslüften durchweht und aromatisch durchduftet. Nur wenige Tage sind unangenehm, wo der Sirocco aus Osten oder der Harmattan aus Nordost weht. Das Land ist von zahlreichen Gewässern besüßt, die durch die Regengüsse des Winters häufig die Ufergebiete überschwemmen. Im Sommer kennt man aber den Regen nicht, da ihn die Dämonen wehen. Die Insel ist von steilen, nackten Felsenwänden umfäumt, welche Höfen und Landungsbuchten bilden. Hohe Plateausflächen wechseln mit wildromantischen Felsenklüften, über die sich allenthalben pittoreske Ansichten von wunderbarem Naturreiz erschließen.

Die höchste Spitze der Insel, ein ausgebrannter, doch zuweilen von Erdbenen bedeckter Vulkan, ist der Pico Ruivo, nach Ungewitter 5788 Fuß über dem Meere gelegen.

Amphitheatralisch erhebt sich auf der Südspitze der Insel, von mauerlich mit Landhäusern besetzten Bergen umgeben, an einer herrlichen weit geöffneten Bai die Hauptstadt Funchal, (wo Ihre Majestät die Kaiserin den Winteraufenthalt nehmen wird) mit 2000

Häusern und 25,000 Einwohnern, einer bischöflichen Kathedrale, drei Nonnenklöstern, einer englischen und mehreren anderen Kirchen.

Die Eingebornen sind meist protestantisch, sämtliche Mulatten und Neger aber katholisch. Ehrlichkeit, Mäßigkeit, Verträglichkeit, Unverdorbenheit und Intelligenz werden den Einwohnern nachgerühmt.

Ihre Majestät die Kaiserin hat vor ihrer Abreise nach den hiesigen Armen einen Betrag von zweitausend Gulden zur Anschaffung von Winterbedürfnissen gespendet.

Sr. Majestät der Kaiserin ist am 21. d. M. Nachmittags 4 1/2 Uhr aus Stuttgart wieder in W. eingetroffen.

Eine Deputation der Jagellonischen Universität in Krakau wurde vom Staatsminister Grafen Goluchowski empfangen; die Mitglieder derselben, welche bereits nach Krakau zurückgekehrt, haben zwei aus ihrer Mitte gewählt, die in Wien zu verbleiben haben, um die schwebende Sprachen- und Vermögensfrage dieser Universität zum Abschlusse zu bringen.

Bildhauer Fernor hat in den letzten Tagen einen Vertrag wegen Aufst. des Prinz-Eugen-Monuments mit der Staatsverwaltung abgeschlossen, in welchem festgesetzt wurde, daß dieses Denkmal in 6 Jahren vollendet sein soll. Sein Honorar wurde auf 50,000 fl. fixirt und ihm sogleich bei Abschluß des Vertrages eine a. conto-Zahlung von 10,000 fl. eingehängt.

Die Gesamtzahl der Professoren, Privatdozenten und Lehrer an der Wiener Universität beläuft sich im gegenwärtigen Schuljahr auf 136, die der Studenten auf circa 2600.

Inland. Während der academische Senat in Krakau gemeinschaftlich mit der academischen Jugend um Wiedereinführung der polnischen Sprache an ihrer Hochschule petitionirt, und zu dem Zwecke eine besondere Deputation nach Wien gesendet hat, sollen die dortigen Universitäts-Behörden gegen die Sprachenfrage Partei nehmen.

Die Pr. Jtg. erklärte, daß die erfolgten Bestrafungen und die im Zuge befindlichen Ausweisungen einiger Studirender (von letzterer Maßregel sollen 4 betroffen worden sein) eine Folge von Straßen- und Wirthshaus-Greiffen, aber keineswegs der an den Gräbern slavischer Schriftsteller auf dem Friedhof zu Wolschan stattgehabten Ovation seien.

Die Pr. Universität ist am 17. November wieder eröffnet worden.

In der Gegend von Großwardein sind im Monate October solche, ziemlich gelungene, durch Platendruck erzeugte Banknoten zu 5 fl. aufgetaucht, welche mit Serie IV. Nr. 31.714.300 bezeichnet sind.

Der Gemeinderath der Stadt Salzburg ist erst einer Urtzahl von gegen ihn heranförmen Petitionen etc. gewichen, und in corpore vom Schanplatz abgetreten.

Anslaud. In der schlesischen Deputierten-Kammer stellte der Abgeordnete Riebel den Antrag auf Schaffung einer deutschen Centralgewalt mit Volksvertretung.

Der Haupttreffer in der Schillerlotterie, das Eisenacher Schillerhaus, hat der Müller Winkel in Dorford bei Bielefeld gewonnen. Der zweite Hauptgewinn der Schiller-Lotterie, der Originalbrief Schiller's, ist dem Hrn. Courier zufolge nach Giltz gekommen. Nach Posen soll „Schiller's Haarlocke“ gefallen sein; für welche schon früher seitens eines Engländer's eine namhafte Summe geboten wurde.

Man ist in Paris mit den Vorbereitungen zu einer allgemeinen archäologischen Ausstellung beschäftigt, welche im Industrie-Palast stattfinden soll. Ganz Frankreich wird zu dieser Ausstellung beiseuern, so daß dieselbe in Bezug auf die Menge der ausgestellten Gegenstände sowohl, als ihren archäologischen und Kunstwerth, die großartigste und bedeutendste zu werden verspricht, welche bis dahin in irgend einem Lande Europas veranstaltet wurde.

Karl Marx, der bedeutendste der österr. schen Landtagsabgeordneten, ist am 10. d. M. in seiner nahe bei Graz gelegenen Villa gestorben. Marx war schon länger leidend und hat ein Alter von 67 Jahren erreicht.

Die Anstalten zum Angriff auf Gaeta werden von der Vengueren beschleunigt. Sämtliche Belagerungs-Material, das gegen Capua dient, ist vor Gaeta gelandet und wird sich auf den anliegenden Höhen schon einige Angriffswerte erheben, deren schwere Geschütze bis an die Einfassung des Platzes reichen. Man hoffte, zwischen dem 20. und 24. d. M. die Approchen von drei Seiten aussetzen, und die Belagerung der Festung ernstlich beginnen zu können.

Barb. A. L. hat am 20. d. M. seinen Nachfolger lassen, und sich auf dem Danubius, Walsburg, nach seinem Wohnort auf der Insel Capria zurückgezogen.



In Garibaldi's Gesellschaft befinden sich nur sein Privatsecretär, 2 Officiere und sein Sohn. Am Tage seiner Abreise wurde ein Tagesbefehl veröffentlicht, den Garibaldi an die Süd-Armee erließ. Er bezeichnet darin die eben zu Ende gehende Periode als die „vorletzte Etappe“ der italienischen Wiedergeburt, und fordert zu allgemeiner Bewaffnung auf. Alle Italiener sollen sich um Victor Emanuel scharen; wenn der März 1861 nicht eine Million Italiener unter den Waffen finde, dann sei es um die italienische Freiheit und das Leben Italiens geschehen. „Wir werden uns“, schließt Garibaldi, „binnen Kurzem wiederfinden, um gemeinschaftlich zur Befreiung unserer Brüder aufzutreten; die noch in fremder Knechtschaft schmachten; wir werden uns bald wiederfinden, um gemeinschaftlich neuen Triumpfen entgegenzugehen“.

In Neapel haben Demonstrationen zu Gunsten des Königs Franz II. stattgefunden; auch in den Provinzen, namentlich in Aquila machen sich reactionäre Bewegungen bemerkbar. In den bezüglichen Districten wurde seitens der Regierung des Königs Victor Emanuel der Belagerungszustand publicirt und eine allgemeine Entwaffnung angeordnet.

Der Prinz von Wales ist am 15. November Abends im Schlosse von Windsor eingetroffen. Se. königliche Hoheit der Prinz-Gemal hatte ihn am Bahnhof erwartet. Die Seefahrt des Prinzen über den Ocean war sehr langweilig und stürmisch gewesen. Das Geschwader hatte vorzugsweise mit hartnäckigen Nordostwinden zu kämpfen.

Zwischen Glasgow und Atherstone stießen am 16. um 2 Uhr Morgens ein Postzug und ein mit Vieh beladener Güterzug gegeneinander. Der Feiger und flink Biehetreiber blieben auf der Stelle todt, und der Maschinenführer und Schaffner sind leicht verwundet. Die Passagiere kamen sämmtlich mit dem Schreck davon. Das Vieh in zwei Wagen wurde getödtet. Die Schuld lag daran, daß man auf dem Bahnhof von Atherstone unterlassen hatte das Gefahrsignal aufzustellen.

Die große nordamerikanische Republik hat am 6. d. M. seit Washington ihren sechzenten Präsidenten in der Person Abraham Lincoln's, gewählt.

## Feuilleton.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Noquette.

(Fortsetzung.)

#### VIII.

Wir hatten von diesem Vorgange freilich keine Ahnung, als wir Victor's Zettel lasen, wohl aber konnte ich mir denken, daß er sich in Mariens Nähe niedergelassen habe. Derselbe Vermuthung hegte Franz, da mein Reisegefährte am Morgen auch ihm gegenüber gar kein Hehl aus seinem Interesse für das Mädchen gemacht hatte. Doch sprach Franz sich in keiner Weise darüber aus. Unsere Stimmung blieb inzwischen etwas gedrükt und beeinträchtigt, trotzdem, daß wir unter uns waren. Franz schien mich nicht zum Vertrauten machen zu wollen, und ich selbst durfte einen so zarten Punkt nicht berühren, ehe er mir nicht ein Recht dazu gab. Rascha sah bald mich, bald ihren Sohn mit besorgten Blicken an, und so saßen wir bei Tische und sprachen von den entlegensten Dingen.

Endlich gegen Abend, als wir im Garten auf und niederschritten, suchte ich nach mancherlei Umwegen des Gesprächs die Sache zu berühren, die uns beiden auf dem Herzen lag. Ich rückte mit der Frage heraus, ob er sich nicht zu verheirathen denke? Er suchte auszuweichen, aber ich hatte meinen Angriff einmal begonnen und wollte ihn fortsetzen. Ich sagte, ich wüßte wohl eine Partie für ihn, und nannte ihm Marie. Er wurde immer befangener. — „Es ist mir überraschend, sagte er, wie gerade Du mir das Mädchen vorschlagen kannst.“ — „Wie so?“ fragte ich. — Er sah mich groß an. „Ernst“, begann er nach einer Pause bewegt, „Du weißt vielleicht selbst nicht, was Du thust.“ — „Ich weiß es, lieber Freund! Laß uns nicht so lange bei der Einleitung stehen bleiben. Du liebst Marien.“ — „Das ist vorbei — aber woher willst Du es

wissen? Glaube mir, es ist vorbei, ich habe Alles aufgegeben.“ — „Und warum? Hast Du sichere Beweise, daß Deine Neigung nicht erwiedert wird? Oder sind es Zweifel an dem Character des Mädchens?“ — „Ernst ich bitte Dich, lassen wir dieses Gespräch!“ — „Nein, nein! Ich will Gewißheit haben, wie es um Dich steht! Es lastet etwas auf Deiner Seele und ich trage kein Bedenken, daß es dieß Verhältniß ist. Sprich Dich aus, ich bin Dein Freund und darf Vertrauen verlangen.“ — „Ich sage Dir, es ist aus! Ich liebte sie einst — ich glaubte sie zu lieben bis — bis vor kurzem, jetzt aber darf ich es nicht mehr.“ — „Du darfst nicht? Franz, Du entgehest mir nicht. Fürchtest Du Victor? Glaubst Du daß er Dir die Neigung Mariens so schnell entwendet habe?“ — „Entwendet? Weißt Du denn, ob ich sie je besessen? Aber auch wenn das wäre — von ihm droht keine Gefahr. Sie lacht mit ihm, nimmt seine Schmeicheleien hin, wie sie das zu thun pflegt, aber sie liebt ihn nicht.“ — „Wenn Du das weißt, so weißt Du auch mehr. Soll ein Fremd es nicht erfahren, der Dir gern mit Rath und That beistehen möchte?“

Franz schwieg geraume Zeit. Dann ergriff er meine Hand und sagte: „Ernst, wenn ich mich ausprechen dürfte, wäre'st Du der erste, dem ich mein ganzes Vertrauen schenkte. Aber das Schicksal will daß ich es nicht soll. Ein unzeitiges Wort, und ich richte vielleicht eine unselige Verwirrung an. Laß mich daher schweigen! Du bleibst mehrere Wochen bei mir, in dieser Zeit muß sich viel entwickeln. Dir wird, auch ohne daß ich rede, vieles klar werden. Und endlich wird auch ein Tag kommen, wo ich Dir ein offenes Bekenntniß ablegen darf. Bis dahin, bitte ich Dich, ehre mein Schweigen und laß uns dieß Thema vermeiden. Ich muß Dir für's erste jede Erklärung verweigern.“

Eine lange Pause folgte diesen Worten, wir schritten wortlos neben einander hin. Franz hatte sich mit solcher Bestimmtheit ausgesprochen, daß ich nicht weiter in ihn dringen durfte. Aber dennoch konnten mich seine räthelhaften Gründe keineswegs befriedigen. Im Gegentheil ich war ungehalten, im Stillen verdrießlich über ihn. Da haben wir wieder einmal so ein Gemüth dachte ich, daß sich selbst und andere quält, aus Rücksichten, die ihm nichts nützen und die der andere nicht empfindet, ja, wenn er konnte, nicht einmal anerkennen würde. So ein Träumer ist die unglücklichste Natur. Er sieht nie dem Gegenstand ins Auge, er blickt geistlich darüber hinaus. Anstatt lähn zu wagen, wartet er ab, ob die Sache nicht von selbst an ihn heran komme, und darüber verliert er Hoffnung und Glück. Ich fühlte in mir selbst ein Theil von diesem Wesen, darum konnte ich es verstehen und beurtheilen. Aber ich hatte es immer zu bekämpfen gesucht und das Leben selbst war mir behülflich gewesen, mir eine practischere Richtung zu geben.

(Fortf. folgt.)

### Musikalische Briefe aus Schlesien.

#### II.

(Schluß.)

Ein geistreicher Denker der Gegenwart bemerkt: „Es waltet in unserer heutigen Kirchenmusik keineswegs jenes religiöse, tief innerliche Gefühl des Heiligen und Mysteriösen, das in seiner musikalischen Erscheinung innerhalb seiner selbst ruhen bleibt, vielmehr ist es das Gebiet der auf vorübergehende menschliche Zustände der Heiterkeit, Trauer, des Scherzes u. s. w. bezogenen Empfindungen, auf welchen die heutige Kirchenmusik im Allgemeinen sich bewegt.“

Die Zustände der Kirchenmusik, — wir meinen hier bloß der katholischen, — in unserem brüderlichen Schlesien sind aber in ihrer Verkommenheit soweit

gesunken, daß sie kaum im Stande sind, jene zuletzt berührten menschlichen Empfindungen zu wecken, viel weniger daher dem wahren Verufe der Kirchenmusik; in uns das Gefühl des Göttlich-Erbahrenen zum dämmernden Bewußtsein zu bringen, auch nur annähernd gerecht werden; — ja, nur zu oft stellt sich uns in den geweihten Hallen ein Tonbitt dar, das nicht erhebend, wol aber erniedrigend wirken muß!

Die kirchliche Musik (Musik à capella) basirt vorzüglich auf drei Grundpfeilern: dem Vollsängsang (Choral), dem Orgelspiel, und der kirchlichen Figuralmusik; es sind wahre feste Grundpfeiler, auf denen sich Erhabenes, Großartiges, aufführen läßt; wenn eben ein fester energischer Wille den Welterbau übernimmt.

Es ist nur zu bekannt, daß man fast überall angefangen hat, dem hymnologischen Theile unseres Gottesdienstes eine erneute und vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden, und es sind auf diesem Gebiete schon manche und namhafte Erfolge erreicht worden. Man legt die aus der Zeit starrer Verwässerung und kühler Abschwächung herrührenden Gesangsweisen, in richtiger Erkenntniß ihres Unwerthes, nimmehr bei Seite, und sucht die alten glaubensstarken und darum Abzertigungskräftigen Lieder unserer Väter vor dem Hervor. Es ist wohl keine vergänglich Hoffnung, daß binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit, — möge dies auch in unserm Lande so kommen, — man nur das singen wird, was als eigenster Ausdruck eines durch Kampf und Verfolgung, Marter und Tod gekräftigten warmen und erwärmenden Glaubens vergangener Jahrhunderte auf uns vererbt worden ist.

Hiermit steht noch im Zusammenhang das Anstreben eines rein vierstimmigen Vollsängsanges in der Kirche, eine Idee, die trotz ihrer Unannehmlichkeit, doch auch ihre begeisterten Aposteln gefunden hat. Freilich hat sich die Einföhrung eines vierstimmigen Choralgesangs — außer in vereinzelten Erscheinungen — nicht Bahn zu brechen gewußt, und wenn es sich befähigen sollte, daß in einzelnen Gemeinden rein vierstimmig gesungen wird, so findet dies wol nur seine Erklärung in der Kleinheit dieser Gemeinden, ihrer immerdar constanten Zusammensetzung aus denselben Geschlechtern und Familien, und vielleicht noch in einer angeborenen oder durch besondere Umstände begünstigten größern musikalischen Begabung.

Endlich fassen wir noch die Melodien der Choräle näher ins Auge. Und hier freilich wäre am Meisten zu thun. — Fast jedes Kirchlein hat seine besondern Varianten, zum Theil nicht bloß ungerechtfertigt, sondern geradezu unsinnig. Hauptächlich die ältesten, aber kräftigsten und schönsten Melodien haben darunter gelitten, und sind verworren und verflummelt worden, wenn sie nicht — wie an manchen Orten — ihrer Schwierigkeit wegen immer seltener gebraucht, nach und nach in gänzliche Vergessenheit gerathen sind. — Diese Noth ist eine allseitig erkannte; sie äußerte sich in dem oft ausgesprochenen Wunsche nach der Redaction eines allgemeinen Choralbuches, in welchem nach vorheriger gründlicher Sichtung durch competente Hände endlich die originale Fassung der Melodie, frei von allen Verdunkelungen und ortsüblichen Varianten, zur vollen Geltung kommen möchte. —

Der Organist hat nun gerade in Beziehung auf den Vollsängsang heutzutage vielleicht mehr, denn je, eine außerordentlich wichtige Aufgabe und hohe Verpflichtung. In seinen Händen liegt viel. Er soll und er kann auch dem Choral die leider vielfach verlorene Würde und Erhabenheit wiedergeben, und dadurch den Zweck des Gottesdienstes wesentlich fördern.

Stimmt er die Bewegung des Choral's nicht gar zu langsam, beschränkt er die Zwischenspiele, die selbst verständlich nur höchst willkürlich und echt kirchlich sein müssen, auf das bescheidenste Maas, so wird er sicherlich Monotonie und schleppenden Gesang verhüten. Läßt er in Liedern frühlichen Inhalts den Mittelsstimmen etwas Freiheit in der Figuration, bei Liedern ernsten Inhaltes aber die Bewegung langsamer sein, und die Stimmen ruhiger fortstreiten; macht er endlich in solcher Weise selbst zwischen den einzelnen Versen desselben Liedes sachmäßige Unterscheidungen, so wird er eine Vielseitigkeit, einen unerforschlichen Reichtum der auch im einfachsten Choral noch rubenden göttlichen Kraft bloßlegen, die nicht anders, denn erhebend und erbauend wirken können. — Macht er zugleich mit Umsicht Gebrauch von den besondern harmonischen Wendungen, wie wir sie aus den Bearbeitungen der alten Componisten kennen, weiß er zur rechten Zeit und am rechten Orte die gewaltigen Kräfte und eigenenthümlichen Effecte seines Instrumentes zu verwenden, das zu beherrschen er verstehen soll, dann wird er in Manchem die Ahnung wach rufen, daß es auch eine Kunst des Orgelspiels giebt, und ein Organist derjenige noch lange nicht ist, der etwa einen Choral nach Noten lediglich zu spielen gelernt hat. —

Aber auch ein kunstvolles durchdachtes Orgelspiel bleibt dennoch ein tönend Erz und eine klingende Schelle, fehlt ihm Eines. Der Organist selbst muß fühlen, was die Gemeinde stehend singen soll. Dann ist sein Spiel nicht bloß eine Kunst zur Freude der Menschen,







## Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Meyen																								Ein Schod Stroh	Ein Entnr. Heu	Eine Kloster hartes Holz	Eine Kloster weiches Holz										
	Weizen						Korn						Gerste						Hafer										Erbsen									
	1te		2te		3te		1te		2te		3te		1te		2te		3te		1te		2te		3te						1te		2te		3te					
	Qualität						Qualität						Qualität						Qualität										Qualität									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.				
Bieltz 20. November . . . . .	6	75	6	70	6	65	4	75	4	70	4	65	—	—	3	50	—	—	1	80	1	75	1	70	—	—	7	—	5	—	12-16	1	55	6	30	4	20	
Freudenthal 13. November . . . . .	—	—	7	22	—	—	—	—	5	43	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	5	60	—	—	10	—	1	—	9	66	7	35
Friedel u. Miltel 15. November . . . . .	7	—	6	80	6	40	5	60	5	44	5	20	4	—	3	80	3	52	1	94	1	80	1	70	8	—	7	—	5	60	12	—	1	10	5	30	4	41
Jägerndorf 12. November . . . . .	—	—	6	95	—	—	—	—	4	94	—	—	—	—	3	77	—	—	—	—	2	11	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	20	9	3	7	98
Jauernig 13. November . . . . .	7	—	6	10	5	—	5	80	5	20	5	10	4	35	4	10	4	5	2	25	2	20	2	10	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	8	15	7	33
Olbersdorf 14. November . . . . .	6	87	6	70	6	55	4	97	4	85	4	65	—	—	4	72	—	—	—	—	2	7	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	1	50	11	—	7	87
M. Ostrau 7. November . . . . .	—	—	6	40	—	—	—	—	4	80	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	1	10	9	45	6	12
Stotschau 15. November . . . . .	6	50	6	40	6	35	5	—	4	90	4	85	3	50	3	40	3	35	2	—	1	90	1	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	97	3	26
Tetschen 17. November . . . . .	—	—	7	—	—	—	4	80	4	65	4	35	3	78	3	62	3	30	—	—	1	75	—	—	7	20	—	—	6	40	—	—	—	—	5	78	4	—
Troppan 17. November . . . . .	6	13	—	—	—	—	4	15	—	—	—	—	—	—	3	92	—	—	—	—	2	6	—	—	—	—	5	50	—	—	5	80	1	40	10	40	7	—

Wiener Börse vom 21. November.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Curs um 1/2 Uhr	Curs um 1/2 Uhr	Curs um 1/2 Uhr	Curs um 1/2 Uhr
	Geld	Waare		Geld	Waare				
5% in Oester. Währung	62.25	62.75	Staatslose v. J. 1839	126	126.50	Fürst Windischgrätz	20 fl.	23.25	23.75
5% National-Anleihen	77.20	77.30	v. J. 1839	124	125	Graf Waldburg	20 fl.	25.50	26
5% Metalliques	66.20	66.40	v. J. 1854	92	92.50	Graf Khevenhüll	20 fl.	13.75	14.25
4 1/2%	59.50	59	v. J. 1860	88.75	89.25	Bank- und Industrie-Aktien.			
4%	53	53	Commoditäten	39.50	40	Nationalbank		754	756
			Commoditäten	16.75	17.25	Creditanstalt		172.30	172.50
			Creditlose	107	107.50	Stenbahn-Aktien.			
5% Grundentlast.-Obligat. böhm.	90	92	4 1/2% Erbsen	111	112	Nordbahn		1917	1918
5% mährische	89	90	Donau-Dampfschiff-Fahrt	35.50	36	Staatsbahn		274	275
5% schlesische	86	87	per 40 fl.	35.50	36	Westbahn		182.25	182.75
5% ungarische	68.75	69.25	Fürst Esterházy	40 fl.	40	Parabahn		112	113
5% galizische	67.50	68	Fürst Salm	40 fl.	40	Leibsbahn		147	147
5% Autovina	66.25	66.75	Fürst Balfy	40 fl.	40	Leibsbahn 70%		180	181
5% siebenbürgische	66.25	66.75	Fürst Clary	40 fl.	40	Karl-Ludwigsbahn 60%		148	148.50
			Graf St. Genois	40 fl.	40				

Lotto-Ziehungen vom 21. November.

Ung.: 54 71 49 23 46.

Berlin: 40 7 73 90 37.

Ofen: 54 22 9 79 50.

## Literarische Neuigkeiten.

Der Project Richter nach stenographischen Aufzeichnungen. Erstes Heft 40 Mkr.

Macaulay's sämtliche Werke. Deutsch von Wefeler und Steger. Wohlfeile Gesamtausgabe in Lieferungen à 8 Egr.

Der Kunstmeister von Nürnberg. Schauspiel in fünf Akten von Oscar von Redwitz. 26 Egr.

Neuer Adel. Roman von Alfr. Meißner. 3 Bde. 4 Tblr. 20 Egr.

Die Erde und ihre Bewohner von Hoffmann. Sechste Auflage von Dr. Berghaus. Fünftes Tausend. Erste Lieferung 9 Egr.

Systematischer Atlas der Naturgeschichte. Für Schule und Haus. Von L. Bromme. Erste Lieferung 12 Egr.

Deutsches Eisenbahnrecht von Michel. 2 fl.

Die Aetiologie, der Begriff des Kindbettfebers, von Semmelweis. 4 fl.

Aus dem Franz-Josef-Kinder-Spitale in Prag. Beobachtungen und Erfahrungen v. Köchener und Lambl. Erster Tbl. 5 fl.

Deutsche Sprach- und Stillehre. Für den Schul- und Privatgebrauch. Von Fr. Körner. Erste Abtheilung 84 Mkr.

Die Freischreibungen in der Volksschule von Herrmann. Zweites Heft 50 Mkr.

Goldenes Metoden-Album für die Jugend. Sammlung der vorzüglichsten Lieder, Opern und Tanz-Metoden von A. Blauweil. Erstes Heft 15 Egr.

## Antliches

aus der Troppauer Zeitung v. 16. bis 22. November 1860.

Se. I. I. apost. Majestät haben dem in Anwesenheit getretenen Oberamtsdirektor des Brünner Hauptzollamtes Anton Schlegel den Titel eines kaiserl. Rathes zu verleihen geruht. — Se. I. I. apost. Majestät haben dem Statthalter von Mähren und Schlesien Anton Grafen Forgách die geheime Ratheswürde zu verleihen geruht.

Lohnzahlung betref. die 325, 326. und 327. Verlosung der älteren Staatsanleihe, wobei die Serien 131, 306 und 434 gezogen worden. S. Trop. Stg. vom 17. Nov. — Die Amtslocalität

täten des I. I. mähr.-schles. Oberlandesgerichts und der I. I. Oberstaatsanwaltschaft befinden sich vom 10. Nov. 1860 an im ersten Etage des am Krautmarkt gelegenen Aemterhauses Nr. 295 zu Troppau. — Am 15. Sept. wurden dem Schloßherren Jos. Groß aus Buchbergthal in der Beauftragung des Grundbesitzers Höflinger in Klein-Mosrau verschiedene Effecten entwendet und ist dieses Diebstahls der Dienstrecht Vizingen Streit von Thomsdorf verhängt, welcher bei Habsburgverding an das I. I. Untersuchungsgericht Jägerndorf eingeliefert ist.

Erziehungen. Drei Stipendiaten bei der von Marie Gabriele Frein v. Gelfsta in dem Theresianischen Stiftshaus de la Congregation de nostra Dame in Preßburg errichteten Stiftung zur Erziehung adeliger Fräuleins. Anmeldungen bis 15. Dec. 1860 beim I. I. Kreisgerichte Tetschen. — Für die schles. Invalidenstiftung zur Unterstützung der in dem ital. Feldzug 1859 in- und aus dem Feld zurückgekehrten Soldaten sind im Trop. polit. Bezirke noch 125 fl. eingegangen.

Exercitationen. Bauernwirtschaft Nr. 21 in Mieschowitz (7229 fl. 85 kr.) Badium 10%, am 19. Dec. 1860, 16. Jan. und 20. Febr. 1861 jedesmal früh 9 Uhr beim I. I. Rdtb. bezug. Bezirksgericht Troppau. — Der aus Nr. O. 10 in der Gemeinde Lagnau gelegene Bauerngrund (1153 fl. 17 kr.) Badium 10%, am 7. Jan. 7. Febr. und 7. März 1861 jedesmal früh 9 Uhr beim I. I. Bezirksamt als Gericht zu Königsberg. — Realität Nr. 7 in Nieder-Wildgrub am 22. Nov. und 22. Dec. beim I. I. Bezirksamt als Gericht Freudenthal.

Convocationen. Concurs über das Nachlassvermögen des zu Tetschen verst. Galtshauspächter Ferd. Mich. Anmeldung der Forderungen bis 18. Dec. Tagsetzung den 20. Dec. 1860 beim I. I. Stadt- u. Bezirksgerichte. — Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger nach Johann Wlachacz aus Tetschen; Anmeldung der Forderungen bis 18. Dec. beim I. I. Notar Kraml in Tetschen. — Franz Kucera und dessen Erben beim I. I. Kreisgerichte zu Tetschen bis 14. Jänner 1861.

Firmenprotocollirungen. Protocollirung der Firma A. Königer und Söhne. Protocollirung der Firma A. Königer & Söhne. Protocollirung der Firma S. A. Ripper & S. Neumann zu Friedel als gemischte Waarenhandlung.

Curatelsverhängung. Georg Schubert, Pächter Nr. 91 in Alexandersfeld wegen Verschwendung. Curator: sein Bruder Andreas Schubert, Grundbesitzer in Alexandersfeld.

[197 S.] 3 3

197 S.] 3 3

## Preis-Verzeichniß

land- und hauswirthschaftlicher

## Maschinen und Geräthe

für die Herbst- und Winter-Saison

Herbst- und Winter-Saison

von

## Johann Gans in Bärn in Mähren

werden auf Verlangen franco versendet.

Unter vielen andern sind in bester Ausführung zu haben:

Jennsmann'sche Handdreschmaschine, stärkste Bauart	150 fl.
Bentall'scher Rübenscheider, (sogenannte Musmaschine)	80 "
Kartoffelreißmaschine, à 15 fl. und	25 "
Anthons Buttermaschine	12 "
Schlesische Waschmaschine	20 "
Mudelschneidmaschine nach Ditmar	12 "
Eierbrutmaschine nach Weison	12 "
Amerikanischer Kaffeebrenner	5 "
Kartoffelstärke-Procentwaage, (zur Untersuchung des Stärkegehaltes der Kartoffeln sehr wichtig)	5 "

## Vorzügliches Festgeschenk.

Zu Verlage von Jm. Tr. Wölter in Leipzig erschien und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Tetschen namentlich durch Karl Prochaska, sowie durch die Buchhandlungen in Troppau, Jägerndorf, Bieltz, Freiwaldau, Freudenthal:

## fliegendes Album

für ernste und heitere Declamation.

Von M. G. Saphir.

(Ausgewählte Sammlung von Saphir's frühesten Dichtungen.)

Dritte Miniatur-Auflage.

Mit des Dichters Bildniß. — Preis: broch. 1 Tblr. 20 Sgr., eleg. gebunden mit rother Deckenvergoldung und Goldschnitt 2 Tblr. Für declamatorische Unterhaltungen sind diese aus Saphir's bester Zeit stammenden, eben so stimmigen als zarten ersten Gedichte von anerkannt hohem poetischem Werthe und die Witz und Satyre sprudelnden Gedanken, die Le bereits unerlässlich geworden.

[205]



Im Verlage von **Karl Prochaska** in **Teschen** ist soeben erschienen  
und in allen Buchhandlungen vorrätig:

## Systematische Darstellung der Eigenthümlichkeiten der französischen Sprache.

Ein faßliches Handbuch für jene, die sich mit dieser Sprache vertraut machen wollen,

von

I. Theil. Hauptwort — Zahlwort.

J. A. Chr. Burkhard.

Preis: 1 fl. öst. W.

Ueber den Zweck und die Richtung dieses von anerkannten Autoritäten „ausgezeichnet“ genannten Lehrbuches gibt der nächste hende Abriss seiner Vorrede Auskunft.

„Alle Sprachkenner sind darin einig, daß das aufmerksame Lesen der ausgezeichneten Schriftsteller einer Nation der sicherste Weg zum Eindringen in den Geist ihrer Sprache ist. Nicht minder gewiß aber ist es, daß dieses Mittel allein noch nicht befähigt, in einer fremden Sprache auch zu schreiben und sie richtig zu sprechen; denn wie die Erfahrung lehrt, kann man die Schriftsteller ziemlich verstehen, ohne auch nur den kleinsten Aussatz fehlerfrei und dem Geiste der fremden Sprache gemäß schreiben oder sie richtig und geläufig sprechen zu können.“

Dazu befähigt nur eine genaue und gründliche Kenntniß der Formen, so wie der Regeln des Satzbaues einer Sprache, besonders in so weit der letztere von dem der Muttersprache abweicht. Diese Abweichung eben ist es, was dem Schüler das Lernen einer Sprache am meisten erschweren und das Bedürfnis einer genauen und gründlichen Darstellung derselben fühlbar macht.

Das obige sprachliche Werk umfaßt in systematischer Ordnung alle Regeln des eigenthümlichen Satzbaues der französischen Sprache, wie sie in keiner der vorhandenen Sprachlehren sich vereinigt und wissenschaftlich geordnet vorfinden. Beide Theile des Werkes bilden ein unzertrennliches Ganze. Der erste ist für schwächere, der zweite, der in Kürze nachfolgen wird, für schon weiter vorgeschrittene Schüler, oder bei drei Lehrkursen der erste für den mittleren und der zweite für den oberen cursus berechnet, während im untersten die Formenlehre zu behandeln ist, deren Verständniß im vorliegenden Werke vorausgesetzt wird.“

Der unter der Presse befindliche II. Theil dürfte denselben Umfang bekommen, dasselbe kosten, und wird Ende December d. J. fertig. Bald nach Vollenbung des II. Theiles wird noch ein Schlüssel zu den zahlreichen Beispielen des I. und II. Theiles und ein Elementarbuch der französischen Sprache von demselben Herrn Verfasser erscheinen. [56] 4

[211 8]

### Auf der Durchreise nach Teschen.

In Bielefeld, im Hotel „zur Nordbahn“ im 1. Stock

### Friedrich's amerikanische Weltausstellung,

2. Abtheilung der italienische Kriegsschauplatz u. Duodlibet aus Europa.  
Täglich zu sehen von 2 Uhr Nachmittags ununterbrochen bis 8 Uhr Abends  
immer bei brillanter Beleuchtung.

Entrée à Person 20 Mr. — 31 Gesellschaft à Person 15 Mr. — Kinder 5 Mr.  
Dem ferneren glüklichen Zuspruch empfiehlt sich ergebenst

Friedrich,

Fotograf und Besitzer der amerik. Weltausstellung.

Sonntag und Montag das Letztmal zu sehen.

### Für Bezieher von Schillerlosen!

Die Beforgung der Gewinne unter billiger Berechnung der entfallenden Spesen übernimmt

C. R. D. Schüler,

Wechsel-Comptoir in Troppau.

[209 6]

[198] 3 3

### Franz Baibock

Rüschnermeister

in Teschen, empfiehlt fein reichhaltiges Lager aller Gattungen

### Pelzwaren

für Damen und Herren; als: Muffe, Pelztragen, Schoppen-, Bären-, Nerz-, Bisam-, Biber-, Astrahan-Pelze, Pelzmützen, etc. etc.

Bei meinen sehr vortheilhaften Bezugsquellen und der Verwendung gediegener Arbeitskräfte, kann ich zu mäßigen Preisen dauerhafte und modernste Herstellung aller Gegenstände garantiren.

Im Verlage von Im. Fr. Wöller in Leipzig erschienen und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, namentlich in Teschen durch Karl Prochaska, sowie durch die Buchhandlungen in Troppau, Zagerndorf, Bielefeld, Freiwaldau und Freudenthal:

### Euphrasia.

Taschenbuch zur Anordnung  
der beliebtesten

gesellschaftlichen Spiele  
und Belustigungen aller Art  
im Zimmer und im Freien.

Von Carl Fröhlich.

Vierte sehr vermehrte Auflage.

Preis 25 Sgr.

In über 450 Nummern enthält dieses Taschenbuch in reichster Auswahl und bei vielfacher Abwechslung: Reize, Räthsel, Frag- und Antwort-, Pfänder-, Sprichwörter-, Bewegungs-, Gewinn- und Verlust-, Wort- und Zahlen-Spiele, räthselhafte Aufg., überraschende Karten-, Zahlen und Taschenpieler-Kunststücke und sonst noch allerlei gesellschaftl. Belustigungen, so wie an 100 Trinksprüche (Toaste.)

Mit Hilfe dieses Buches wird es Jedermann gelingen, jede große oder kleine Gesellschaft zu jeder Jahreszeit im Zimmer oder im Freien auf das Angenehmste zu unterhalten und Frohsinn und Heiterkeit zu erwecken. [204]

### Joseph Berger in Biala

empfehlte sein wohlassortirtes Lager

echter

### Gummi-Schuhe

in vorzüglichster Qualität, direct aus Amerika bezogen.

[208 3] 3 1



In der Buchhandlung von **Karl Prochaska** in Teschen sind zu haben:

# Einschreibebücher für Haushaltungen

mit Querlinien, steif gebunden mit Leinwandrücken.

Klein: 48 Blatt **20** kr., 72 Blatt **26** kr., 96 Blatt à **32** und **35** kr., 120 Blatt **40** kr.

Große: 24 Blatt **30** kr., 48 Blatt **40** kr., 72 Blatt **60** kr., 84 Blatt **70** kr.

[195] 6 3

## 6—8000 Obstbäume

[203] 3 2

aller Sorten, als: Äpfel, Pflaumen, Kirschen, Birnen sind von 6' Höhe mit 42 kr. das Stück, sowie auch Pfirsiche und Marillen als Spalierbäume à 50 bis 70 kr. das Stück im erzherzoglichen Schlossgarten zu Teschen durch den Gärtner **Jacob Merk** abzugeben.

**Karl Prochaska's**  
**Buchdruckereien in Teschen & Bielitz**  
empfehlen sich den  
**Höblichen Güter-Directionen, Handlungshäusern**  
**und industriellen Etablissements**  
 zur Effectuirung von Drucksorten aller Art.

Jeder geehrte Auftrag wird bei billigster Preisberechnung  
 durchaus solid, geschmackvoll und präcis ausgeführt.

(190) 6 4

## KUNDMACHUNG.

Freunden der **Stenografie** nach **Gabelsbergers-System** diene zur Nachricht, daß ich mit der Eröffnung der **Bielitzer Unterrealschule** daselbst zugleich einen **Sonntagskursus** über das ganze Gebiet der **Stenografie** nämlich den **etimologischen Theil** oder die **Schriftkürzung**, dann den **syntactischen Theil** oder die **Schreibkürzung** in 2 Semesterabschnitten eröffne; die Vorlesungen Sonntag den 2. December d. J. beginnen, und von da angefangen jeden Sonn- und Feiertag in den Nachmittagsstunden von 2½ bis 4 Uhr in einem der Lehrsäle der **Bielitzer Unterrealschule** fortsetzen werde.

Indem ich hiezu nicht nur die **Realschüler**, sondern auch **Erwachsene** aller Stände aus beiden Städten einlade, kann ich die Bemerkung nicht unterlassen, daß eine achtmonatliche Beschäftigung allerdings hinreicht, um den strebsamen Jünger der **Stenografie** auf einen Standpunkt zu bringen, von welchem aus er getrost durch eigene Kraft sich zu einem vollendeten **Stenografen** emporzuschwingen kann.

**Eintrittskarten** für den ersten Kursus (December—April) à 2 fl. östr. W. sind von heute an in der Wohnung des Gefertigten (Stadt Nr. 38) von 2 bis 3 Uhr Nachmittags zu lösen.

Bielitz, den 20. November 1860.

Dr. J. Beer.

[207] 3 1

Eine in gutem Zustande befindliche **Orgel mit 6 Registern**, und zwar **Prinzipale** 4 Fuß von englisch Zinn, **Octav Quinte** und **Mixtur** von Metall-Zinn, **Flaute Major** 8 Fuß und **Flaute Minor** 4 Fuß, der Kasten ist marmorartig angestrichen, ist sehr billig zu haben beim Orgelbauer **Hauke** in **Teschen**. Benannte Orgel ist zum Erproben in meinem Hause Nr. 293 am **Oberthor** aufgestellt.

[199] 3 3

## Brönnner's Fleckenwasser,



untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pomade etc., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 18 kr. und 45 kr. neue östr. W. acht bei

[182] 8 5

**Johann Mosner** in **Teschen**.

## Emma Elsner

in **Teschen**, empfiehlt sich zu gründlichem **Unterricht in der französischen Sprache**, nachdem Genannte in derselben genügende Prüfung abgelegt, und durch das ihr am hiesigen k. k. Gymnasium ausgestellte Zeugniß die Befugniß zum Lehren dieser Sprache erlangt hat.

Das Nähere im Unterrichtslocale. Im Dr. Demel'schen Hause. [210] 3 1

**Donnerstag** den 29. Nov. in **Teschen** Benefiz-Vorstellung der Schauspielerin **Frau Caroline Stein**:

## PRÆCIOSA, das Zigeuner-Wundermädchen.

Romantisch-melodramatisches Schauspiel mit Chören und Tänzen, von **Pius Alexander Wolf**, königl. preussischen Hofchauspieler.

[212]

Musik von **Carl Maria Weber**. Frau von **Ludewig** als Gast. **Præciosa**.



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielewitz und Biala, und in der Buchdruckerei von A. Prochaska in Bielewitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postverrechnung 70 fr. öst. W.  
Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gestaltete Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung J. Bergmann in Troppau: Bennisch: S. J. Riedel. — Freiwalbau: S. Ernesti. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Zitel. — Feggenplog: S. A. Grün. — Jagernborf: D. Schüler's Buchhandlung J. Bergmann (Filiale). — Jauernigg: S. Ad. Michael. — Wagnitz: S. A. Selg. — Wiggitz: S. Josef Köhl. — Würbenthal: S. F. Fip. — Pulnet: S. M. B. Bischof. — Odrau: S. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster.  
Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freisadt: S. E. F. Altman. — Friedel: S. J. Volleg. — W. Odrau: S. E. Sönn. — Schwarzwasser: S. J. Stalla. — Stotischau: S. Joh. Gurnial. — Uftron: S. Ed. Bilowitsch. — Sillein: S. Franz Burian.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppau.** Se. Excellenz der Statthalter von Mähren und Schlesien Anton Graf Forgách veröffentlichte am Tage der Auflösung der schlesischen Landesregierung folgende Ansprache an die Bewohner Schlesiens: „Von Sr. k. k. Apost. Majestät, Unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser zum Statthalter von Mähren und Schlesien ernannt, übernehme ich, nachdem die k. k. Schl. Landesregierung mit dem heutigen Tage außer Wirksamkeit getreten ist, nunmehr auch die Amtsleitung des Herzogthums Schlesien und begrüße auf das Herzlichste die Bewohner aller Classen dieses Kronlandes.“

Bei diesem Anlasse kann ich nur Alles das wiederholen, was ich in meiner Ansprache vom 25. August d. J. an die Bewohner Mährens ausgesprochen habe.

Das Recht, — die gute Sitte, — Recht, — Eigentum, — Handel, — Industrie, — Gewerbe, — die Arbeit, — die Wohlfahrt des Landes und der Einwohner wahren und fördern, — eine eben so schnelle als gerechte Verwaltung überwachen, — sind Pflicht und Aufgabe meines Amtes, sie soll mit Kraft und Energie erfüllt werden.

Im Sinne eines gemäßigten Fortschrittes, mit klarer Erkenntnis der Nichtigkeit des Zieles und rastloser Thätigkeit „Vorwärts“, so lautet der Wahlspruch, — so und nicht anders soll es geschehen, gleichwie in Mähren so auch in dem schönen Lande Schlesien, auf dessen allergnädigste mir anvertraute Leitung ich mit vollem Rechte stolz bin. Bräun am 15. November 1860. Der k. k. Statthalter von Mähren und Schlesien: Anton Graf Forgách.“

— 27. November. (Theater.) „Elisabeth Charlotte,“ Schauspiel in fünf Acten von Paul Heyse.

Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans, die zweite Gemalin des Herzogs Philipp I. von Orleans, (Bruder Ludwig XIV. von Frankreich), Tochter des Churfürsten Karl Ludwig von der Pfalz, geboren am 27. Mai 1652 zu Heidelberg, brachte aus einer außerhalb ihrer Berechnung liegenden Ursache unermessliches Unglück über ihr deutsches Vaterland, an dem sie mit unmanöbelbarer Liebe, mit eiserner Consequenz hing. Ihre Ansprüche auf die Allodialherrschaft ihres Bruders Ludwig, des letzten Churfürsten von der Pfalz aus der Simmernschen Linie und auf alle nach der Ruppertinischen Constitution an die Pfalz gekommenen Länder gaben Ludwig XIV. Veranlassung, von 1688 bis 93 die Pfalz mit einem verheerenden Kriege zu überziehen, der erst dann ein Ende fand, als die Herzogin durch einen päpstlichen Schiedsspruch für ihre Ansprüche mit einer bedeutenden Geldsumme entschädigt wurde.

Bezüglich des letzteren Punctes weicht Heyse von der historischen Wahrheit ab und motivirt den Friedensabschluß durch die von Ludwig XIV. der verleumdete, in ihrer Ehre angegriffenen Fürstin schuldige Genugthuung, was nicht so leicht verfochten werden könnte.

An diese geschichtliche Grundlage reiht sich eine treffliche Zeichnung der galanten Verhältnisse am damaligen französischen Hofe und der gegen die deutsche Fürstin von der gekaiserten Frau v. Maintenon in Abhängigkeit auf das Scheitern des Friedensschlusses und auf die Erschlitterung von Elisabeths mangelhaftem Ruf eingeleiteten Intriguen.

Schon der Umstand, daß uns Heyse in diesem Drama ein Stück Geschichte unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes vorführt, daß er diese mitten unter der demoralisirten, geistlichstümmten Umgebung des französischen Hofes so flüchtiglos, so mit Leib und Seele deutsch gebliebene Fürstin zur Trägerin des Ganzen macht, gibt diesem Schauspiel einen nicht zu unter-

schätzenden Werth. Dazu kommt übrigens noch eine scharfe treffende Charakterzeichnung, eine den Verhältnissen entsprechende eigentümliche, zuweilen wahrhaft poetische Gedanken enthaltende Sprache, und eine auf's Wirksamste durchgeführte Entwicklung der Handlung.

Die hochherzige, geist- und gemüthvolle Fürstin, die in ihrer neuen Heimath — Frankreich — der deutschen Sprache, der deutschen unverdorbenen Sitte, den Interessen ihres deutschen Vaterlandes, — ohne jene ihrer neuen Stätte anhängst zu lassen, — stets treu bleibt, die ihrer Pflicht bewußte, für ihre häusliche Ehre ängstlich besorgte Gattin, die von der Erziehung ihrer Kinder getrennte liebende Mutter, die Krone aller Frauen, — wie sie Ludwig selbst nennt, — war von Frau Pfeil mit Verhöhnung selbst der kleinste Pointen so richtig aufgefaßt und wiedergegeben, das Ganze durchwehte ein solcher Zauber echter schöner Frauennürbe, daß sich die Leistung zu einem wahren Kunstwerk gestaltete, und der Dichter der Darstellerin die vollste Anerkennung gewiß nicht hätte verjagen können. Frau Pfeil wurde nach jedem Act und zum Schluß zweimal stürmisch gerufen.

Diese Künstlerin kann die „Elisabeth Charlotte“ den glänzendsten Rollen ihres Repertoires anreihen.

Herr Schenk „Ludwig XIV.“ war in Maske und Spiel sehr verdienstlich. Er so wie Herr Director Keimann „Graf-Bied“, Herr Artmann „Orleans“, — mehr Feinheit im Benehmen des französischen Königssohns hätten wir gewünscht, — Fräulein Böhner „Maintenon“, Fräulein Singer „Gräfin Bied“ und Frau Kern „Kolbin“ wurden gleichfalls durch Beifall und Hervorruf ausgezeichnet.

Wir sind von mehreren Seiten aufgefordert worden, Herrn Director Keimann, der mit dem „Abell“ im „Leichenräuber“ unlängst einen so glänzenden Erfolg erzielte, zu vermahnen, daß er dem Publicum einmal den „Narziss“ und „Franz Moor“ vorführe und seinen diesem Wunsch somit Worte, der Erfolg wird gewiß nicht ausbleiben.

Wir haben mit der etwas ausführlichen Besprechung der „Elisabeth Charlotte“ schon zu viel Raum in Anspruch genommen, und müssen uns daher die Kritik über die am 24. d. M. stattgehabte, äußerst gerundete, von dem wie immer gedrängt vollen Hause auf das Beifälligste aufgenommene Opernvorstellung, „die vier Haimonskinder“ von Balfe auf das nächste Mal vorbehalten.

Bezüglich der Feldmann's und Märzroth'schen Pöffe „der Biberhof“ wollen wir mit der Regie, die uns bis nun meistens Gutes, hin und wieder sogar Vorzügliches brachte, für diesmal nicht rechten, — dieses Nachwort ist obendrein ohne Aussicht auf jemalige Auferstehung zu Grabe getragen, — ersuchen aber, unter derlei Arbeiten für die Zukunft eine bessere Wahl zu treffen.

Hilaria.

— den 28. November. (Abreise des k. k. Statthaltereirathes Franz Weidlich.) Mit dem heutigen Vormittagstrain begab sich der k. k. Statthaltereirath Franz Weidlich nach seinem neuen Bestimmungsorte, nach Bräun. Schlesiens von Geburt und ununterbrochen in Schlesiens bedienstet, dabei bemüht, alles Gute und Eble in den Grenzen seines Wirkungskreises möglichst zu fördern, verwich der Name desselben mit Land und Volk so innig, daß sein Abgang allgemein betrauert wird.

Bei allem Ungemache der Witterung hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge im Bahnhofe eingefunden, um ihm und seiner Frau Gemalin noch ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Seine Wiederkehr und Rechtlichkeit wird allen unvergessen bleiben.

Teschen 29. November. K. (Gesellenbildung und Gesellenvereine.) Die Nummer 27 des Schlesischen Anzeigers enthält einen gut geschriebenen Artikel über populäre Vorträge für Mittelsände, na-

mentlich für Frauen, — die gewiß auch für viele Männer von großem Nutzen wären. —

Möge man auch der Besprechung eines besonders im ehemaligen teschner Kreise schon lange tief gefühlten Bedürfnisses in den Spalten dieses Blattes einen Raum gönnen.

Wir meinen die Gesellenbildung und die Gesellenvereine.\*

Seit einigen Decennien hat sich der Meister vom Gesellen losgejagt. Das alte patriarchalische Verhältniß hat aufgehört. Der Geselle lebt nicht mehr in der Familie seines Meisters, speist nicht mehr bei dessen Tische, ist kein Angehöriger seines häuslichen Kreises; er dient ihm nur als Lohnarbeiter und nimmt Kost und Quartier außer dem Hause.

Auch die Herbergen haben ihre frühere Bedeutung verloren. Sie haben aufgehört, dem Arbeitjuchenden, Zerstreuungbedürftigen eine willkommene Zufluchtsstätte zu gewähren.

Der Geselle irrt in freien Stunden umhül und schlägt seine Wohnung am liebsten in einer Kneipe auf, deren es in Teschen und seiner näheren und weiteren Umgebung leider im Uebermaße giebt.

Wie weit es dann mit solchen Gesellen in moralischer, religiöser und gewerblicher Bildung kommt, weiß Jeder, der sich Mühe nimmt, diese Leute in ihren Spielarten unerkant zu belauschen. Die Haare sträuben sich ob der Verunkenheit, in welcher sich ein großer Theil derselben befindet!

Auch ist es Thatfache, daß die Geschicklichkeit der hiesigen Gesellen nicht von weit her ist. Für viele Fächer muß man Gesellen aus weiter Ferne suchen. Gute Modellirer, Maschinenschlosser, Staffirer zc. müssen aus der Schweiz, Deutschland und sogar England und Frankreich geholt werden.

Ursache dieser Erscheinung ist die mangelhafte Bildung des Gesellenstandes. Diesem Gebrechen der Neuzeit sucht ein Mann am Rhein, Namens Kolping durch Gründung von Gesellenvereinen abzuhelfen.

Referent hat mehrere derlei Gesellenvereine am Rhein, in Baiern und Oesterreich, in großen und kleinen Städten besucht. Das Gesellenhaus ist dem Gesellen jeden Tag offen; er findet dort gute Lectüre; tüchtige Lehrer theilen aus Liebe zu den Verlassenen täglich Abends, namentlich Sonntags Unterricht in allen Gegenständen, welche sich auf das Handwerk beziehen. Wie fühlt sich da der arme Geselle gehoben, wenn er den Vereinsvorstand als Vater betrachten kann, der ihm lieblich in jeder Beziehung mit Rath und That an die Hand geht, und ihm freundlich entgegen kommt. Wie hebt es seine Stimmung, wenn Professoren von höheren Lehranstalten in populärer Art an seiner Fortbildung uneigennützig arbeiten! Ein solcher Geselle verfinst nicht sobald in die gewöhnlichen Laster des Gesellenstandes, in Trunkenheit und Gemeinheit; veredelt geht er aus dem Verkehr mit edlen und kenntnißreichen Männern hervor.

In Deutschland, besonders am Rhein und in Baiern, dann in Oesterreich findet man wenige Städte, wo nicht dergleichen Gesellenvereine in letzterer Zeit gegründet worden wären.

Auch in unserem Schlesiens bestehen zu Troppau und Freiwalbau Gesellenvereine. In Teschen ist nichts bringender nothwendig als die Errichtung eines solchen Vereines. Referent bittet nur jene, welchen Menschenwohl am Herzen liegt, an Sonn- und Feiertagen unerkant in die verschiedenen Wirthshäuser zu treten, und daselbst einen längeren Blick in das Treiben der Gesellen zu werfen; es wird sich ihm bald ein trauriges Bild darstellen, das sein Herz mit Schauern erfüllen muß. Aus dem Gesellenstande sollen ja

\* Wir wissen wohl, daß sich der „Geselle“ seit der Wirtshaus- und Gewerbetheile in einen „Gehilfen“ metamorphosirt hat, wollen aber doch an der alten im Volksmunde gebräuchlichen Bezeichnung festhalten.



unser künftigen Familienväter und Staatsbürger hervorgehen; aus dem Gesellenstande erwächst und soll erwachsen jene gebildete Classe von Mitbürgern, welche dem Landvolke als gute Patrioten, als ihr Vorbild in Tugend und Sitteneinheit, als Lehrer in der Wirtschaftlichkeit und Keuschheit vorleuchten sollen. Woher sollen alle diese Vorzüge kommen, wenn die Gesellen in ihrer ersten Erziehung vernachlässigt, in reiferem Alter keine Gelegenheit haben, an der Ausbildung ihres bessern Selbst zu arbeiten.

Die in den ersten Schulclassen allenfalls angeeigneten Kenntnisse und Grundsätze werden in der Lehrzeit und besonders in den ersten Jahren des Gesellenstandes gar leicht vergessen.

Im Gesellenvereine wird Vaterlandsgeschichte vorgelesen; da kann ein Patriotismus geweckt werden, wie es auf eine andere Art nur schwer geschehen kann. Im Gesellenvereine wird Religion vorgetragen; da kann auf Tugend und Sitteneinheit hingewirkt werden, wie kaum auf einer Kirchentanzel. Im Gesellenvereine werden populäre Chemie, Landwirthschaft, Naturgeschichte und andere Zweige von Männern der Wissenschaft aus reiner Liebe zu ihren vernachlässigten Brüdern vorgetragen; wie viel da zur Klärung von Handwerksvorurtheilen, zur Hebung der Wirtschaftlichkeit und andern jetzt abhanden gekommenen Tugenden beigetragen werden kann, liegt auf der Hand.

Und wenn die populären Vorträge für die junge Frauenvelt in Teshen einen guten Eindruck stunden, so können sich dann die gebildeten jungen Teshnerinnen freuen, daß durch Gründung des Gesellenvereines dieselben auch recht gebildete Ehemänner erhalten. — Und solche zu bekommen, wünschen doch alle. — Ohne Bildung der angehenden Ehemänner würde durch alleinige Bildung der Frauen die edle Absicht nur halb erreicht.

Es schreit alles nach Fortschritt; auch der Schlesische Anzeiger trägt Fortschritt an seiner Stirne; darum frisch Hand angelegt an die Bildung des Gesellenstandes durch Gründung eines Gesellenvereines, damit wir die Freude hätten, unsere künftigen Staatsbürger zur Ehre Gottes und des Vaterlandes erwachsen zu sehen. Mit vereinten Kräften helfet frisch, wo es Noth thut und so lange es Zeit ist, und ihr segnet eine gute Saat.

— Nach dem summarischen Ausweise der teshner Sparcasse betragen die Gesamteinnahmen im Monat November d. J. 787 fl. 67 kr. und die Rückzahlungen 1284 fl. 40 1/2 kr. De. W.

Der Cassastand war mit Ende November l. J. 712 fl. 44 1/2 kr. und der Stand der sämmtlichen Einlagen 19,465 fl. 72 kr. De. W.

**Vielich den 27. November.** (Festlichkeiten bei Eröffnung der protestantischen Realschule.) Von dem schönsten und sonnenhellsten Wetter begünstigt, hat gestern die feierliche Eröffnung der hiesigen protestantischen Unterrealschule stattgefunden. Das in Ihrer letzten Nummer mitgetheilte Festprogramm wurde unverändert angesehrt. Nur der kirchliche Theil des Festes mußte wegen der plötzlichen doch hoffentlich bald vorübergehenden Erkrankung des Herrn Senior Schneider, dahin abgeändert werden, daß, für diesen eintretend, Herr Pastor Haase die Festrede hielt.

Außer den Spitzen der l. k. Bezirksämter unserer Schwefelstädte, des l. k. Polizei-Commissariates von Vielich, den Viltgermeistern beider Städte, dem Gemeinderathe und sämmtlichen Communalanstellungen von Vielich, und andern Ehrengästen, hatten sich nicht nur die Vertreter der drei die neue Lehranstalt begründenden Corporationen vollständig eingefunden, sondern auch zahlreiche Angehörige aller Stände und Confessionen aus der Bewohnerchaft beider Städte, füllten das geräumige Gotteshaus.

Die Festrede, welche in schönen großen Zügen die freudige Bedeutung des Tages mit Schwung und Wärme schilderte, dabei mit Dank den Blick in die Vergangenheit, mit männlicher Zuversicht in die Zukunft richtete, war vollständig dazu angethan, die ganze große Versammlung wahrhaft festlich zu stimmen. Etwas machte sie auch auf alle Anwesenden den erhebendsten Eindruck. Er wurde in würdiger Weise festgehalten und verstärkt durch die Rede des Herrn Senior Schneider. Dieselbe wurde in einem, mit bescheidenem Putz geschmückten neuen Lehrzimmer gehalten, wohin unter Vorantritt der Realschüler und ihrer Lehrer sich der Festzug aus der Kirche begeben hatte. Sie besprach in klarem und eindringendem Gedankenange wandel und Ziel der neuen Anstalt, wies in tiefgedachten und warmempfundenen Wendungen auf den reichen Segen hin, der aus ihrem Gedeihen für Familie, Gemeinde und Staat erblühen werde, und schloß, durchweg in edler, vollendeter Form, all die schönen Hoffnungen und Wünsche verliühend, die sich an die neue Schöpfung, zumal für die zunächst betheiligten Kreise knüpfen, mit dem Wunsche: es möge die neue Anstalt sein und bleiben eine kräftig gedeihende Pflanzstätte wahrer echter Humanität!

In allen Herzen fand dieser Segensspruch beistimmenden Wiederhall. Das darauf folgende Gegenwort, vom Herrn Director Zipser, im Namen des Lehrkörpers gesprochen, war der Feier des Tages angemessen, und leitete deren Schluß ein, der in der Absingung der Volkshymne von der ganzen Versammlung bestand.

Das abendliche Festmahl brachte den gefestigten Tagesabschluß. Die verschiedenartigsten Trinksprüche, zumeist natürlich der Veranlassung des Tages geltend, doch auch dem Gebiet der Politik nicht ängstlich ausweichend, belebte die Gesellschaft, und hielt sie bis über die Mitternachtsstunde zusammen. Nicht der leiseste Miston wurde vernommen, und wohl alle Teilnehmer ohne Ausnahme haben die Empfindung mit heimgebracht, um die Erinnerung an einen wahren Freudentag reicher geworden zu sein.

Nach vor Beginn des Festmahls hatte die Gesellschaft die Freudenbotschaft erhalten, daß der Herr Baron Feldreich auf Ezechowitz, als Mitglied der evang. Kirchengemeinde, die namhafte Gabe eines Capitals von Tausend Gulden De. W. dem Realschulfond zugewendet habe. — Ehr und Dank dem edlen Spender!

**Freistadt am 25. November.** Die bei Gelegenheit der am 20. d. M. stattgehabten feierlichen Decorirung des hies. fürstbischöflichen Commissars Herrn Josef Plasun von dem l. k. Bezirksvorsteher Herrn Franz Struska gehaltene Rede lautete ihrem wesentlichen Inhalte nach wie folgt:

Hochwürdigster hochgeehrtester Herr! Ein erhebendes Bild in den düstern Verhältnissen unfres Vaterlandes, ein leuchtender Strahl in dem gewiß nicht ungetrübten Wirkungskreise eines gegenwärtigen Staatsbeamten bleiben untreitig jene erfreuliche Erscheinungen, welche Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Kaiser und Herrn Veranlassung geben, den Männern, die sich um die edelsten Institute der Menschheit auf eine hervorragende Weise verdient gemacht haben, die auszeichnenden Merkmale Allerhöchster Zhrer Huld und Gnade durch Ihre Organe überreichen zu lassen.

Eine solche erfreuliche Veranlassung hochwürdiger Herr! ist es auch, die mich heute in dieses, von den festlichen Chören der Andächtigen überfüllte Gotteshaus führt, um Ihnen hier im heiligen Kreise Zhrer ruhreichen Wirkens und Strebens, in diesen geweihten Hallen, welche Sie am heutigen Tage vor vierzig Jahren während einer zerbrochenen Feuersbrunst gerettet haben, angesichts Zhrer hochverehrten von nahe und fern herbeigekommenen Herren Amtsbrüder ein sichtbares Merkmal der Allerhöchsten Huld und Anerkennung feierlich zu überreichen.

Sie sehen heute mit uns in eine segensreiche Vergangenheit zurück, welche volle vier Jahrzehnt in sich schließt, und wie Sie einst im Anfange Zhrer Amtstätigkeit durch seltene Anstrengungen die Mauern dieses Gotteshauses vom Verfall gerettet, so haben Sie später den höheren geistigen Bau desselben mit seltener Hingebung gefördert; denn was Sie seit einer langen Reihe von Jahren für die Seelsorge gethan, das danken Ihnen Tausende Zhrer bereits heimgegangenen Pfarrkinder bezeugen, das bezeugen Ihnen Tausende, die noch der Gegenwart angehören, und dafür sprechen am deutlichsten diejenigen, welche hier am Altare des Herrn nassen Theil nehmen, und Ihren hohen Ehren tag mit uns feiern.

Was Sie aber auch für die Kirche gethan haben, blieben Sie ihrer Schwester, der Schule, nicht schuldig; Sie haben dieses Institut, in welchem der Mensch zum Menschen wird, und der Christ erst die hohe Bedeutung seines Namens kennen lernt, nach allen Richtungen gesichert, Sie haben dadurch das Laster im Keime erstickt, dem Fleiß, der Arbeit, der Mäßigkeit die Thore eröffnet, und es wurden in die Hoffnungen vieler Familien erfüllt, indem Sie dem Vaterlande nützliche und brauchbare Bürger gegeben haben.

Solche Verdienste konnten vor dem Throne nicht länger unbemerkt bleiben und Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. haben Ihnen daher in huldreicher Anerkennung derselben das Ritterkreuz des k. k. österreichischen Kaiserthums Ordens verliehen, und ich hefte es Ihnen mit dem innigen Wunsche an Ihre Brust, daß Sie sich dessen noch recht lange erfreuen, und mit uns die Segnungen des Himmels erleben mögen für einen erhabenen Landesfürsten, dessen Vaterauge selbst an den entferntesten Grenzen des Reiches wahre Verdienste nicht unbeachtet läßt.

#### Unfälle.

— Am 19. v. M. erkrankte der Knecht Job. Chlata im Orawitzbachtal, als er mit seinem Fuhrwerke durch das stark angeschwollene Wasser fuhr. Pferde und Wagen wurden gerettet.

— Am 20. v. M. wurde zu Hohenpöls der Knecht Carl Schneider in einem engen abschüssigen Gäßchen von einem herabrollenden Wagen an die Wand geschleudert und so stark beschädigt, daß er bald darauf starb.

— Am 24. v. M. ist zu Rassen in der Scheune des Schuhmachers Jos. Broust Feuer ausgebrochen, und hat diese und das anstoßende Wohnhaus eingeäschert. Die Entfengungsart des Feuers konnte nicht ermittelt werden.

— Die am 23. v. M. gegen Abend von Hohenpöls nach Troppau fahrende Carriolpost wurde in der Gegend von Dorfleschen von zwei aus einem Verstecke gegen dieselbe hervorgeprägungen Männern verfolgt. Dem Postillon ist es jedoch gelungen, den ihm nach-eilenden, die ohne Zweifel eine Verabreichung der Carriolpost beabsichtigten, glücklich zu entkommen.

In Nr. 26 haben wir von einem ähnlichen Ueberfalle des am 3. v. M. von Neutitschein nach Zucht fahrenden Carriolwagens berichtet. Neuern Mittheilungen zufolge ist es den Sicherheitsorganen noch nicht gelungen, der frechen Strauchdiebe habhaft zu werden.

— Der freundliche Ort Dorfleschen wurde am 21. v. M. Nachts von einem bedeutenden Brandunglücke heimgesucht, welches jedoch, Dank der menschenfreundlichen Hilfe der Bewohner von Mabelsko, auf die Wirthschaftsgebäude des Müllersstr. J. M. beschränkt blieb.

#### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Die Wiener Zeitung veröffentlichte am 28. November folgende Verordnung des Staatsministeriums:

„Um für die Durchführung der mit den kaiserl. Entschlüssen vom 20. October 1860 festgesetzten Einrichtungen die unentbehrliche Grundlage zu gewinnen, wird in Gemäßheit der allerhöchsten Entschluß vom 25. November 1860 verordnet, wie folgt:

1. In allen nach dem Gemeindegesetz vom 7. März 1849 eingerichteten Gemeinden sind auf der Grundlage dieses Gesetzes und der hiezu erlassenen Ministerial-Verordnungen vom 7. März 1850, Z. 116, Reichsgesetzblatt vom 6. April 1850, Z. 127 Reichsgesetzblatt, und rückfichtlich für Tirol und Vorarlberg vom 6. April 1856, Z. 56 Landesgesetzblatt, und in den Städten, welche besondere Statute erhalten haben, auf Grundlage dieser Statute neue Wahlen für die Gemeinde-Vertretungen vorzunehmen.

2. Die Aufzählung der Wählerlisten ist überall möglichst zu beschleunigen.

Die Frist, welche von der Aufzählung der Wählerlisten bis zur Vornahme der Wahl zu laufen hat, darf nirgends sechs Wochen überschreiten.

3. Die Ministerial-Verordnung vom 19. März 1852, Z. 67, Reichsgesetzblatt, wird dahin beschränkt, daß nur die Wahlen der Gemeindevorsteher der dort vorgeschriebenen Befähigung zu unterliegen sind. Bezüglich der Städte, die eigene Statute erhalten haben, verbleibt es in dieser Beziehung bei den Anordnungen der Statute.

4. Die neugewählten Gemeindevertretungen übernehmen den ihnen gesetzlich zustehenden Wirkungsbereich und verbleiben darin, bis eine neue, im gesetzmäßigen Wege zu Stande gekommene Gemeinde-Ordnung in Wirklichkeit getreten sein wird.“

Diese Verordnung ist gültig für Böhmen, Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Ober- und Niederösterreich, Mähren, für Tirol und Vorarlberg, Görtz und Gradiška, für Syrien und die Stadt Tries mit dem dazu gehörigen Gebiet. (Für Galizien, Venetien und die ungarnischen Länder mißhin nicht.)

— Ein Erlass des Staatsministeriums an die Statthalterien empfiehlt die Einrichtung von Vorschusscassen bei den Sparcassen; die Vorschüsse sollen gegen angemessene Verzinsung zu leichten Rückzahlungs-Bedingungen an kleine Grund- und Gewerbsbesitzer auf Personal-Credit gegeben werden und sich bis auf 100 fl. belaufen.

— Der Zinsfuß der Partial-Hypothekar-Anweisungen wurde von fünf auf fünf ein halb Prozent erhöht. Hiernach hat das Finanzministerium die Verfügung getroffen, daß, vom 26. d. M. an, die 5 1/2 procentigen Partial-Hypothekar-Anweisungen bei der privilegierten österreichischen Nationalbank ausbezahlt werden. Den Besitzern verfallener 5 procentiger Partial-Hypothekar-Anweisungen kommt die 5 1/2 procentige Verzinsung erst von dem Tage an zu flatten, an welchem sie ihre Anweisungen in 5 1/2 procentige umzuwechseln lassen. Hinsichtlich der bei der Bank-Centralcasse in Wien statfindenden reglementsmäßigen Escamptierung der 5 1/2 procentigen Partial-Hypothekar-Anweisungen, sowie hinsichtlich des ununterbrochenen Zinsentlaufes derselben, bleiben die für die 5 procentigen Partial-Hypothekar-Anweisungen getroffenen Bestimmungen aufrecht.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist am 23. November um 12 Uhr 42 Minuten in Plymouth eingetroffen. Ueber den Aufenthalt der Kaiserin im Hafen von Plymouth meldete der Telegraph von dort folgende Einzelheiten nach London: Die Nacht „Victoria“ und „Albert“ war gestern früh um 7 1/2 Uhr am Hafeneingange angekommen, und so wie sie den Wellenbrecher



(Hasenbaum) passirte, um einzulaufen, salutirten die Kanonen der Citadella und die im Sund liegenden Kriegsschiffe Sanepareil und St George die kaiserlich österreichische Flagge, die vom Hauptmast der Nacht wehte. Letztere legte nicht an der äußeren Kohlenstation an, sondern fuhr weiter den Sund hinaus nach Hamoage, wo sie von den daselbst vor Anker liegenden Kriegsschiffen Impregnable und Cambridge mit gebührenden Salutschüssen begrüßt wurde. Offenbar war der Capitän deshalb so hoch den Sund hinaufgefahren, um die Kaiserin, die arg von der Seerkrankheit gelitten hatte, in stilleres Wasser zu bringen, oder ihr auch, wenn sie es wünschen sollte, Gelegenheit zu geben, sich am Lande zu erholen. Dazu war das Wetter aber gar zu schlecht; es regnete stürmisch und der Wind blies gewaltig aus Norden und Osten, so daß alle Fahrzeuge im äußeren Hafen doppelte und dreifache Anker fallen ließen. In Hamoage lag nun freilich die Nacht vortreflich geschützt, doch wurde beschlossen, des bösen Wetters wegen den Tag und die Nacht über dort zu bleiben. Die Matrosen erhielten bis zum Abend Urlaub, und ist das Wetter nur einigermaßen günstig, so läuft die „Victoria und Albert“ wohl heute (Samstag) bei Morgengrauen wieder hinaus in den Canal, um geradewegs nach Madeira zu steuern, vorausgesetzt, daß Mangel an Kohlen oder böses Wetter sie nicht zwingen, nach Lissabon einzuschwenken.

— Beim Abtragen der Thurmspitze der Stephanskirche zeigte es sich, daß der Zustand dieses ehrwürdigen Baubauwerkes ein viel gefährlicherer gewesen, als man vermuthete. Die Umkleidung von Stein halfte nur lose, in dem Hauptconstructionselemente, dem Eisengrippe. Nur bei dieser Forderung war es möglich, in dem Zeitraum vom 19. Juli bis Ende-October 21 Klasten abzutragen. Mit dem Beginn des nächsten Frühjahr werden die Arbeiten wieder aufgenommen und die Steinmasse noch 7 Klasten tief demolirt. Der Aufbau in der früheren Höhe des Thurmes wird fünf bis sechs Jahre in Anspruch nehmen (außerordentliche Zeitverhältnisse abgerechnet) und einen Kostenaufwand von 300,000 fl. verursachen.

**Inland.** Se. k. k. Apost. Majestät haben den Statthalter von Mähren und Schlesien Anton Grafen Forgách von Ghymes und Gacs zum Statthalter des Königreichs Böhmen zu ernennen geruht.

— Im Grazer Bahnhofe sind bereits auf Anordnung des Magistrats Holzstößen mit Vorräthen von Lebensmitteln und Getränken aufgeschlagen, um den durchziehenden Militär-Transporten den Bezug von Erfrischungen möglichst zu erleichtern.

— In Debreczin sind bei Gelegenheit einer dem Grafen Karolyi aus Veranlassung seiner Durchreise gebrachten Gastmahl am 26. November Abends 7 Uhr bedauerliche Excesse vorgefallen, die ein Einschreiten der Militärregierung, und 20 bis 30 Verhaftungen zur Folge hatten. Ueber ähnliche Vorfälle wird auch aus Experiés berichtet.

— Der Banus eröffnete am 26. November in Agram die Banal-Conferenz, in deren erster Sitzung mit großer Stimmenmehrheit beschlossen wurde, unter Aufsicht des Banus eine Deputation an Se. Majestät den König abzusenden, mit der Bitte, um die Errichtung einer provisorischen croatischen Hofkanzlei, und um sofortige Einberufung der Militär-grenze und Dalnations zum croatisch-slavonischen Landtage.

— Der Militärverlebr zwischen Venedig und Pola ist ein sehr bewegter. Die vollständige Armirung und Verproviantirung der lomb.-venet. Festungen ist vollbrachte Thatsache, und überhaupt das Verpflegungswesen der Armee in letzter Zeit ein sehr geregeltes. Auch ein Theil des gegebenen Positions-Geschäftes ist bereits an Ort und Stelle.

**Ausland.** Ein beinahe nicht minder großes Aufsehen als der Proceß Richter erregte eine in der vorigen Woche vor dem Kammergericht in Berlin gegen den dortigen l. Polizei-Director Dr. Etieher und den l. Polizei-Commissär Tichy wegen des Mißbrauchs der Amtsgewalt gepflogene Proceßverhandlung. Das bezügliche Plaidoyer des l. Ober-Staatsanwalts Schwarz entwickelte ein so rücksichtsloses Gemälde der Berliner Polizeizustände, daß wohl noch nie ein Ober-Staatsanwalt in diesem Tone über die Polizei des eigenen Staates sprach. Die Angeklagten wurden dessen ungeachtet theilweise wegen Verjährung, theilweise wegen ungenügender Beweismittel in zwei Instanzen freigesprochen.

— Der Kaiser Napoleon hat am 24. November eine hauptsächlich die politischen Befugnisse der großen Staatskörperchaften Frankreichs erweiternde Verfassungsreform decretirt. Gleichzeitig erfolgten wichtige Veränderungen im Ministerium.

— Die Kaiserin Eugenie von Frankreich weilt jetzt auf einer Erholungsreise (?) in den schottischen Hochlanden. Der Moniteur brachte schon die Mittheilung, daß die Reise und die schottische Luft eine

merkliche Besserung in dem Zustande der Kaiserin herbeigeführt haben.

— Die Leipziger Zeitung erzählt folgenden Vorfall, der sich auf der französischen Südbahn zwischen Wignion und Segola zutrug: „Der Maschinenführer Sentis bemerkte von der Locomotive aus ein dreijähriges Kind auf der Bahn. Den Zug noch rechtzeitig aufzuhalten, war unmöglich! da schwang sich Sentis auf den Vorsprung der Locomotive, hielt sich mit der einen Hand an die jene umgebende Geländerstange und ergriff mit der andern das Kind in dem Augenblicke, als es die Räder zu zermalmen drohten; darauf schwang er sich mit demselben wieder hinauf auf seinen Standort. Seine Oberen ließen es nicht an der gebührenden Anerkennung fehlen.“

— Vor Gaeta scheint keine wesentliche Veränderung der Situation vor sich gegangen zu sein. Bemerkenswerth ist nur, daß ein Theil der königlichen Familie und alle daselbst befindlich gewesenem Gelehrten die Festung verließen, und ihren Aufenthalt in Rom nahmen.

— Der in Folge stattgefundener reactionärer Bewegungen über einige Provinzen der neapolitanischen Halbinsel seitens der Regierung des Königs Victor Emanuel verhängte Belagerungszustand soll bereits auf sämtliche Provinzen ausgedehnt worden sein. Auch aus Palermo wird von daselbst ausgebrochenen Unruhen berichtet. König Victor Emanuel, der die sicilische Metropole in den letzten Novembertagen zu besuchen beabsichtigte, hat seine Abreise dahin des schlechten Wetters wegen verschoben.

— Nach mailänder Berichten sind in dem Seminar von Vedonia in der Nacht vom 14. auf den 15. v. M. 16 Seminaristen und der Präfect, wahrscheinlich in Folge unvorsichtigen Gebrauchs von Kohlenpfannen zur Erwärmung der Schlafzimmer erstickt.

## Feuilleton.

### Seidenbau in Schlesien.

Der zweite Jahresbericht des österr. schles. Seidenbauvereins liegt vor uns und wir ersehen daraus, daß derselbe in dem abgewichenen ersten Verwaltungsjahre mit erstaunlicher Mäßigkeit nach Außen, und besonders günstigen Resultaten im Innern seine Thätigkeit entwickelt hat.

Die Nummer 1 enthält den Rechenschaftsbericht, aus welchem die erfreuliche Thatsache hervorgeht, daß auch die Regierung durch Gewährung der portofreien Correspondenz mit den k. k. Aemtern, durch Aneiferung der Volksschullehrer zum Betrieb des Seidenbaues und die Zusage fehrlicher Unterstützung, den Vereinsinteressen gerecht wurde; daß es auch diesmal theils zur Beförderung der Vereinsinteressen, theils zur Prämierung vorzüglicher Leistungen Seitens der Vereinsmitglieder an Spenden nicht fehlte, von welcher Erfreulichkeit der namhafte Gehalt Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Albrecht in Teschen, die Subvention des hochwürdigsten Fürstbischofs Dr. Heinrich Förster in Breslau, dann die bekannte Opferwilligkeit des rastlosen Förderers der Seidenzucht in Oesterreich, Anton Chwalla in Wien hervorgehoben werden.

Bar schon die Anzahl der Mitglieder bei der am 29. September 1859 gegebenen Constatirung des Vereins überraschend, so ist sie es noch mehr nach dem abgewichenen ersten Verwaltungsjahre, indem sie Personen aus allen Ständen und Theilen Schlesiens enthält und bereits 800 Mitglieder mit 61 Districtseinstellungen überschritten hat.

Hierbei konnte es nicht fehlen, daß auch die Anpflanzung des Maulbeerbaumes in überraschender Verbreitung vor sich geht und aller Orten schon Sämlinge, Setzlinge, Sträucher und Hochstämme als guter Anfang zur Verpflanzung Schlesiens mit diesem höchst nützlichen Baume vorhanden sind.

Einer höchst schätzenswerthen Arbeit begegnen wir in der statistischen Uebersichtstabelle Nr. 5 des Anhangs, welche die Vereinstätigkeit in den verschiedenen Richtungen präcis darstellt, genaue Vergleiche mit den Vorjahren zuläßt, somit den Eifer der Theilnehmenden nicht wenig anregt und deshalb von uns für sehr praktisch gehalten wird, daher die Beibehaltung dieser, zugleich instructiven Illustration in den künftigen Jahrgängen zu wünschen wäre. Feuer entnehmen wir daraus die runde Zahl von 170,000 Maulbeerbaumpflanzen und eine Coconsernte von 11 Mezen als ersten Versuch.

Ebenso zweckmäßig erscheinen uns die wörtlich ausgenommenen Befunde des Herrn Chwalla, welche der Ausbreitung des neuen Industriezweiges ein günstiges Prognostikon stellen, indem daraus hervorgeht, daß, was Länge und Feinheit des Fadens anbelangt, das schlesische Erzeugniß nichts zu wünschen übrig läßt.

Der Eifer für Seidenbau tritt auch recht anschaulich dadurch hervor, daß alle 24 Prämien zur Vertheilung gelangt sind und vorzugsweise die Volksschullehrer sich dieses Culturzweiges zu bemächtigen suchen.

Die bei der Jahresversammlung zum Vortrage gebrachten Abhandlungen zeugen von der richtigen Auffassung der sich vom Vereine gestellten Aufgabe und von dem Streben, diesen Industriezweig sobald als möglich zum Volksbetrieb zu machen.

Nummer 3 und 8 berühren den Hauptpunct zur Erreichung dieses Zweckes, indem der Hauptschuldirector, Herr Johann Pattel in Brünn in einer Ansprache an die Lehramts-Candidaten nicht nur die Möglichkeit der Anpflanzung des Maulbeerbaumes und des darauf beruhenden Seidenbaues mit den wärmsten Worten darstellt, sondern auch den Gewinn, welcher neben der Beförderung des Landeswohles dabei insbesondere dem Schullehrerstande zu Theil wird, beleuchtet, während sich Herr Nowobilsky, Schullehrer zu Seibersdorf, in einer Verzifferung des bei der Schule allein zu erzielenden großen Nutzens ergeht, die Durchführbarkeit des Seidenbaues bei den schlesischen Volksschulen anschaulich macht und dieselben als Musterunternehmungen hinstellt, von welchen aus die Seidenproduction über das Land verbreitet werden kann.

In Nummer 4 bespricht Herr Forstath Piebich in Prag in seinem offenen Briefe an die schlesischen Großgrundbesitzer als alt bewährter Forstmann die Hebung der Waldcultur überhaupt und insbesondere die Anpflanzung des Maulbeerbaumes, welche er den Forstbesitzern nicht genug ans Herz legen kann.

Wenn er darin sagt: „Die kleine dienstliche mit vielen Mättern versehene Futterpflanze zeigt uns, daß sie den Boden nicht entnervt, ihn vielmehr befruchtet, weil sie die zwei mächtigsten Stoffe zu ihrer Vermehrung und Vergrößerung, Kohlenstoff und Stickstoff durch ihr reiches Blattsystem aus der Atmosphäre bezieht und dadurch eine Bereicherung für den Boden bewirkt, wobei der Viehstand vermehrt werden kann; die Düngeerzeugung wächst, und mittelst seiner Wirkung die anorganischen Bodenbestandtheile einer energischeren Zersetzung unterliegen“ und diesen Erfahrungssatz auf die Blattbildung des Strauches überträgt und dem Großgrundbesitzer den Uebergang von der extensiven zur intensiven Waldwirtschaft mit Anpflanzung des Bodens anrath, so will es uns bedünken, daß er damit inhaltschwere Worte zum Vortheile des Forstbesitzers gesprochen und daß diese Art Waldwirtschaft um so bereitwilliger ergriffen werden sollte, als bereits Erfahrungen vorliegen, daß die Kreisstadt Pisek bei dieser Waldfeldwirtschaft ihre gute Rechnung findet.

Seine Schrift „der Maulbeerbaum als Waldbaum“ verdient daher volle Beachtung, weil der blattreiche Maulbeerstrauch von jeglichem Ungeziefer verschont, ebenso gut als Nahrungsmittel zur Laubfütterung für Schafe, als zum Seidenbau verwendet werden kann und das Holz bei seiner Schnelligkeit dennoch andere mindere Holzgattungen an Brennstoff, mithin in der forstmäßigen Benützung übertrifft.

Es würde hier zu weit führen, wollte man in sein Waldwirtschaftssystem unflüchtig eingehen, es ist uns aber von besonderer Wichtigkeit, darauf und auf seine „allgemeine österr. Zeitung für Forstcult.“ zu verweisen, worin er der Waldwirtschaft eine neue Bahn bricht, welche dem Grundeigentümer und besonders dem Großgrundbesitzer eine bedeutende Vermehrung der Bodenrente und nach der Beleuchtung des vielversprochenen Deconomen: von Grubern in Bazarowitz, auch die leichtere Beileistung der jetzt leider bei der Feldwirtschaft nur zu oft fehlenden Arbeitskräfte verspricht, indem die Großgrundbesitzer das Maulbeerlaub der ländlichen Bevölkerung gegen Leistung von bestimmten Arbeitstagen werden verpachten können, wenn anders sie damit nicht eine eigene Verwendung vorhaben.

In Nummer 5 spricht Herr Bezirksvorsteher Szeglei über die Adaptirung häuslicher Wohnungen, Schulzimmer und anderer Räumlichkeiten zum Seidenbau. Die in diesem Vortrage erörterte Frage, ob und in wiefern dieselben, und insbesondere Schulzimmer zur Zucht der Seidenraupe geeignet sind, wie sie beschaffen sein müssen; um nicht eine gänzliche oder theilweise Miskerte zur Folge zu haben, stellt sich deshalb als höchst wichtig heraus, weil der Verein die Einföhrung des Seidenbaues als landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung vorzugsweise im Auge hat und die Frage dahin ihre glückliche Lösung erhielt, daß ländliche Wohnungen und darunter besonders die Schulhäuser zur Seidenraupenzucht ganz geeignet sind und Letztere bei der Benützung zu diesem Industriezweige einen, den bermaligen Lehrvergehalt übersteigenden Nutzen zu bringen versprechen.

In Nummer 6 zeichnet Herr Hauptschuldirector Quatember mit wissenschaftlicher Auseinandersetzung den Laubbedarf in jeder Lebensperiode bei der Cultur der Seidenraupe vor. Ueber, welcher sich dieser Beschäftigung zu widmen beliebt, findet des Verlegenden viel in diesem Vortrage, denn es ist der Laubverbrauch auf ein einheitliches Maß zurückgeführt, bei dessen Beobachtung man nicht so leicht in Verlegenheit gerathen kann. Die Kenntniß über die Laubconsumtion in jeder Lebensperiode bei der Annahme einer bestimmten Anzahl von Seidenraupen ist unumgänglich notwendig und deren richtige Vertheilung



deshalb erforderlich, weil bei der Einführung des Seidenbaues das Maulbeerlaub ein werthvoller Artikel wird, und dessen Menge die Erzielung einer gewissen Anzahl Cocons, mithin eines bestimmten Quantums Seide in Aussicht stellt, welches man nothwendig erzeugen muß, um die Regiekosten zu decken und als Seidenbauer seinen Gewinn zu haben.

In Nummer 7 kommt Herr Professor Urban mit Bezugnahme auf ein frappantes Beispiel in Böhmen noch einmal auf die Acclimatization des Maulbeerbaumes und Seidenspinners in österreichisch Schlesien zurück, indem er auf die Thatsache hinweist, daß sich die Seidencultur immer mehr nach Norden verpflanzt, daher auch der Erfolg in Schlesien um so weniger zweifelhaft sein könne, als der Maulbeerbaum erfarungsgemäß das hiesige Klima nicht nur ganz gut verträgt, sondern auch ein in jeder Hinsicht brauchbares Laub liefert.

Dabei ist noch weiter einer Thatsache gedacht, die von der großen Lebensfähigkeit der Seidenraupen Zeugniß giebt, welche bei einer zehn- bis zwölftägigen Futternoth unter freiem Himmel während der heurigen nachkalten Sunitage dennoch ganz gute Cocons lieferten und von Herrn Anton Chwalla in Wien abgehaspelt, nach dessen Bericht vom 7. September 1860 noch so seidenreich waren, daß 105 Stüd Cocons im Gewichte von 1676 Déniers zu 4 à 5 gelponnen, bei guter Fracht netto 1 Loth oder 340 Déniers Seide ganz guter Qualität in der Abhaspelung ergaben.

Aus diesen und vorhergegangenen dies- und vorjährigen Probeabhaspelungen wird übrigens der anschauliche Beweis geliefert, daß der Seidenbau in Schlesien mit Aussicht auf eine gute Rente möglich und die Einführung desselben als landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung in nicht zu langer Ferne erreichbar sei, daher wir den patriotischen Männern, welche an der Spitze des Vereins stehen, von Grund des Herzens wünschen, daß ihnen die allgemeine Theilnahme des schlesischen Volkes entgegen komme.

Die äußere Ausstattung der sechs Bogen ausfließenden Schrift, mit ihrem summen die reinste Vaterlandsliebe athmenden Motto ist einfach und gefällig, die Benützung des Umschlages zum Preistarif für Samen und Seelinge zweckmäßig, Druck und Papier tadellos, so daß wir von dem Erscheinen dieser anspruchsvollen Broschüre, welche unsere Erwartungen bei weitem übertroffen hat, mit der größten Befriedigung Act nehmen und sie jedem Schlesier auf das Wärmste empfehlen.

Schließlich sei es uns noch erlaubt der Adresse zu erwähnen, welche der österr. schlesische Seidenbauverein an den Herrn Chwalla in dankbarer Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste um den Verein gerichtet hat. Anknüpfend an die bisher errungenen Erfolge heißt es darin wörtlich: „zu diesen erfreulichen Resultaten haben Sie hochgeehrter Herr als Förderer des Vereins wesentlich beigetragen, wie denn nirgends in Oesterreich eine Bewegung in dieser Richtung sich kundgiebt, wo nicht der Name Chwalla genannt würde, und wenn es den Willen Oesterreichs gelingt, nach dem Abfalle der Lombardie die italienische Seide entbehrlieh zu machen, Sie hochgeschätzter Herr es sind, welcher zu dieser national-öconomischen Ertragschaft — zu diesem glorreichen Sieg der Humanität, den Grund gelegt hat!“

„Euer Hochwohlgeboren ermüdeten nicht, lange bevor sich noch das Bedürfnis fühlbar machte, den Seidenbedarf durch inländisches Erzeugniß zu decken, das sich vorgesehene Ziel Jahre lang zu verfolgen und die vielen Hindernisse, welche sich dem unerhörten Unternehmen selbst an Orten, wo auf Unterstützung hätte gerechnet werden können, entgegenwärteten, muthig zu bekämpfen, bis durch Ihre beispiellose Anstrengung und Opferwilligkeit die Einführung der Seidenzucht in fast allen Provinzen des Kaiserstaates angebahnt worden und so auch in dem kleinen, von der Natur stiefmütterlich bedachten Schlesien der neue Erwerbszweig durch Ihre vielseitige Unterstützung zu den bisherigen Erfolgen gelangt ist.“

Es bleibt uns zweifelhaft ob dieser Act der Dankbarkeit mehr den Geber als Empfänger ehrt, gewiß aber ist, daß dem österr. schles. Seidenbauvereine das seltenste Verdienst gebührt, die gleichgültige Welt um diesen am die Einführung der Seidenzucht in Oesterreich hochverdienten Mann aufmerksam gemacht und ihm — dem viel Gekränkten — diese Ovation aus dem Lande Schlesien dargebracht zu haben. (Tr. Sig.)

### Industrielles.

Eine erläuternde Verordnung über die Anlegung eines verbesserten vollständigen Waarenverkehrs lautet bestimmt: daß bei mittelst Anlagelchein angewiesenen Positionen die Verwendung einer vollständig beigezeichneten Drahtschleife unentgeltlich stattfinde, und das für Drahtschleife, welche zur Anlegung des Rodungsraumverchlusses an Eisenbahnwagen oder Schiffen beim Anlagungsverfahren verwendet werden, eine Vergütung nicht einzubehalten ist. Außerdem ist die Draht-

schleife aber auch dann nicht einzubehalten, wenn bei diesem Anlagungsverfahren ausnahmsweise der Colliensverchlus angelegt wird.

Die häufigen Klagen, welche in jüngster Zeit über das Expeditionswesen im Inlande sowohl als im Auslande bekannt geworden, haben endlich auch die Aufmerksamkeit der Bahnverwaltungen in Anspruch genommen, und es sollen nach dem „Actionär“ nächstens Mitglieber der größten Gesellschaften Oesterreichs und Deutschlands zu einer Berathung zusammentreten, um den gegründeten Beschwerden über das Expeditionswesen Abhilfe zu verschaffen.

Nach der Tr. Sig. sollen sich in Folge der Aufforderung des Comités des Vereins für Nützens- und Industrie 41 (von 134) Fabriken mit einer Versicherungssumme von 12,740,000 fl. gemeldet haben. Dies sei etwas weniger, als man erwartet habe; es sei mindestens auf 20 Millionen gerechnet worden, und da auch der Termin für die Anmeldungen (15. October) längst verfloßen sei, so stelle sich die Constatirung des Vereins als nicht ganz gewiß heraus.

### Literarische Neuigkeiten.

Mittheilung auf die Helten-Laufbahn Weiland seiner kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Carl von Oesterreich. Von F. v. Fischer. 30 Nr.

Abstrich der deutschen Classiker. Mit literargeschichtlichen Einleitungen, Biographien und Porträts. In Festsätzen 5 Bde.

Hans Jökel in London. Ein Familienbild aus dem Stützlingsleben. Von Johanna Kinkel. Aus ihrem Nachlaß. Zwei Bände, 3 Bde.

Das Buch der Betrachtung von H. Kette, Verfasser des „Album deutscher Dichtung“. Mit Illustrationen. 2 Bde.

Geschichte der Kunst in Italien, Deutschland und Frankreich bis auf die Gegenwart, von Franz Brendel. Dritte Auflage. 3 Bde.

Geschichte von Böhmen. Von Franz Palacky. Viertes Band. Das Zeitalter Georgs von Podiebrad. Zweite Abtheil. 3 fl.

Kortliche Berichte mit Kritik über die neuesten fortgeschrittenen Journal-Literatur von Schulze. Neue Folge, neuntes Jahrg. 1 Bde.

Lehr- und Handbuch der gesamten Landwirthschaft von Schütz. Dritte Auflage. 3 Bde.

Holmann's System, den Reinertrag der Güter und Werth derselben zu erörtern. Dritte Auflage. 1 fl. 50 kr.

Compendium der Stochiometrie und der allgemeinen Chemie, mit Rücksicht auf die Metallurgie des Eisens. Von Einbauer. Erste Hälfte. 2 fl.

Atlas zu Alex. von Humboldt's Kosmos. Vollst. Ausgabe in 42 colorirten Tafeln. Von Bromme. Erste Hef. 15 Sgr.

### Antiquitäten

aus der Troppauer Zeitung v. 28. bis 30. November 1860.

St. L. L. apost. Majestät haben dem Betriebs-Inspector der a. p. Kaiser Ferdinand's Nordbahn das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Das L. L. Ministerium des Innern hat das dem Em. Major-It. ertheilte Privilegium auf die Erfindung eines „Bewegungs-Transformators mittelst der Differenzrolle“ auf ein weiteres Jahr verlängert. — Am 1. Dec. d. J. Vormittags 10 Uhr findet die 328. Sitzung der älteren Staatsrathsh. statt. Unmittelbar darauf die 24. Sitzung der Senats des O. O. Ansehens vom Jahre 1859. — Auforderung an Sicherheitsbehörden wegen der der Ausgebirgerin Esther Koppel Nr. 90 in Schladau in der Nacht vom 13. auf den 14. November entwendeten Sachen. —

St. L. L. apost. Majestät haben den Statthalter von Mähren und Schlefien Anton Grafen Forgách zum Oyhmes und Oachs zum Statthalter des Königreichs Böhmen zu ernennen geruht. — Der Staatsminister hat den bisponiblen ersten Kreiscommissar Johann Tuitel zum Vorseher eines gemischten Bezirksamtes in Mähren ernannt. — Die Direction der priv. österr. Nationalbank hat die Einleitung getroffen, daß die für das Verwaltungsjahr 1860 zu entrichtende Einkommensteuer von den Dividenden der Bank-Actien aus den Erträgen des Institutes berichtigt werde.

Religionen. Aerialgebäude an den Poststraßen: a) von Tübing nach Jägerndorf Haus Nr. 112 (240 fl.); b) von Weichitz nach Jägerndorf Haus Nr. 88 mit einem kleinen Gärten (250 fl.) Vadium 10%; am 11. Dec. 1860, Vormittags 10 Uhr in der Amtskanzlei des L. L. Nebenamtes zu Jägerndorf.

Zweite Auktionsstunde des Hauses Nr. 70 und der Brettl- und Walmühle Nr. 487 zu Jägerndorf am 15. Dec. 1860. — Auktion über den Ausbau der Straßenscheide von Jägerndorf auf die Bischofskoppel bis an die Peterdorfer Gemeindegrenze. Veranschlagte Kostensumme 16296 fl. 50 kr.; Vadium 6%; Versteigerung am 18. Dec. 1860 beim L. L. Bezirksamt Jägerndorf.

— Stadthaus Nr. 325 in Troppau (9000 fl.), Vadium 900 fl.; am 3. Jänner und 13. Februar 1861 jedesmal früh 9 Uhr beim L. L. Landesgerichte zu Troppau. — 1 Kuh, 1 Ziege und Haus- u. Viehbesitz in der Wohnung des E. Wachelang Nr. 91 zu Niederhildersdorf am 3. und 17. Dec. jedesmal früh 9 Uhr.

— Hausneinrichtungsstücke, Betten und Wirtschaftssachen in Nr. 191 zu Kattlberg am 1. und 15. Dec. 1860 jedesmal früh 9 Uhr zu Kattlberg am 1. und 15. Dec. 1860 (5468 fl. 68 kr.). Vadium 550 fl.; am 19. Dec. 1860, 21. Jänner und 20. Februar 1861 jedesmal um 9 Uhr Vormittag in der Bezirksamtstanzlei zu Weichitz.

Concubationen. Auszug an die Erben, zur Anmeldung über Ansprüche und Rechte, des am 3. Februar 1858 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorb. Ioh. Bergmanns Anton Heinrich aus Jägerndorf. Concurs über das Vermögen des Leop. Luyel, Schneidermeister in Teschen; Anmeldung der Forderungen bis 31. Dec. 1860; Erklärung am 2. Jänner 1861, Vormittags 10 Uhr beim L. L. hies. bezeg. Bezirksgerichte zu Teschen.

Versteigerung. Die Amtlocalitäten des L. L. mähr.-schles. Oberlandesgerichts und der L. L. Oberstaatsanwaltschaft befinden sich im Aerialhause Nr. 295 zu Brunn.

### Neutraler Sprechsaal.

Viellitz, 26. November. Es freut uns berichten zu können, daß diese Woche der allgemeine wechselseitige Kranken- und Lebensversicherungsverein „Austria“ seine Thätigkeit in Viellitz und Biala begann, und wir können nur wünschen, daß sich dieser so schöne und edle Verein mit seinen wohlthätigen Wirkungen in kürzester Zeit über ganz Schlesien verbreiten möge.

Die bis jetzt in den beiden Städten erzielten Resultate (in 3 Tagen fanden 270 Einschreibungen statt) sprechen wohl am Deutlichsten für die Vortheile, welche dem Gesamtwohl durch diesen Verein zufließen und wie schnell und richtig dieselben von der Bevölkerung aufgefaßt wurden. Der Verein besaß sich mit Kranken-, Lebens- und Prämien-Versicherungen, erstere von 2 bis 20 fl. wöchentlich, die zweite von 25 bis 5000 fl.

Die Prämienversicherung ist eine weder im In- noch Auslande bis jetzt bekannte Versicherungsart und besteht darin, daß das Mitglied, welches entweder bei der „Austria“ oder sonst einer concessionirten inländischen Versicherungs-Gesellschaft asscurirt ist, für die Dauer der Krankheit außer dem Krankengelde auch noch den Betrag vergütet erhält, welchen es an die Gesellschaft zu leisten hat. Diese höchst originelle Erfindung, welche bereits von französischen und englischen Gesellschaften adoptirt wurde, haben wir dem in Schlesien und Mähren allenthalben auf das Vortheilhafteste bekannten Herrn Johann Karl Habel, General Director der „Austria“ zu verdanken. Abgesehen davon, daß durch rechtzeitige Unterstützung im Falle einer Krankheit die Wiedererlangung des Gesundheitszustands sehr gefördert wird, so wird auch gleichzeitig der Verarmung vieler Familien vorgebeugt, welche leider so oft Zweifel im Glauben und als weitere Folge gänzlichen moralischen Verfall zur Folge hat. Der Kranke wird mit geduldigerem Sinn die Leiden der Krankheit ertragen, wenn er seine Familie während derselben nicht darben sieht, und der Verzweiflung, dieser nur allzu häufigen Folge von Noth und Elend, entgehen. Welch schöner Trost ist es selbst bei unglücklichem Ausgange der Krankheit für die Familie des Verstorbenen, wenn sie durch eine eingegangene Versicherung beim Todesfall in der Lage ist, die Leiche anständig beerdigen zu lassen, und überdies nicht gezwungen ist, ihren Verwandten zur Last zu fallen. Ferner kann die unentgeltliche ärztliche Behandlung gegen Entrichtung von 10 Mk. monatlich für 1 Person, 20 Mk. für 2 und 3 Personen, und 30 Mk. für größere Familien erlangen, auch wird bei Entbindungen das Krankengeld gezahlt.

In einem in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters und eines sehr zahlreichen Auditoriums vom Secretär der Gesellschaft, Herrn Stern gehaltenen gediegenen Vortrage, sprach derselbe zuerst vom Versicherungswesen im Allgemeinen, bewies dann in einem höchst klaren, bildlichen und präciseften Vortrage die Zweckmäßigkeit aller Asscuranzen, ging auf die verschiedenen bis jetzt in Oesterreich bestehenden Versicherungen über, und zeigte wie sich nach und nach die Feuerversicherung Bahn gebrochen, wie endlich auch die Lebensversicherung in Oesterreich successive Eingang fand; zergliederte bis in die kleinsten Details eingehend, wie die Asscuranz-Gesellschaften gewissermaßen den Barometer für die Culturstufe der Völker bilden, und erwähnte schließlich aus seinem, im Interesse der Asscuranz nach Frankreich und England unternommenen Reisen, daß in beiden Ländern, welche bekanntlich auf einer hohen Stufe der Cultur stehen, selten oder fast gar nie eine Familie zu finden sei, welche nicht asscurirt wäre, was schwerlich der Fall wäre, wenn die so practischen Engländer nicht von den Vortheilen der Versicherung überzeugt seien. Wenn nun aber die Feuer- und Lebensversicherung sich so rasche Bahn gebrochen, wie viel mehr muß dies bei der viel zweckmäßigeren Krankenversicherung der Fall sein.

Auch wir müssen diesem ganz richtigen Schlusse beipflichten, nur so mehr da die Gesellschaft schon so bedeutende Resultate erzielte, was übrigens leicht begreiflich ist, da Männer an der Spitze stehen, welche in medicinischer, scientischer, juristischer und mercantiler Beziehung einen Namen tragen, der nicht nur in Oesterreich, sondern auch im Auslande einen sehr guten Klang hat. Die General-Direction wird durch unsern Landsmann Herrn Johann Karl Habel und Prof. Carl Heßler repräsentirt.

Noch müssen wir beifügen, daß die Herren Apotheker Johann und Etnko in Viellitz sich bereit erklärten, den minder Bemittelten auf Verlangen die Medicamente zu creditiren.

Wir werden ehestens wieder auf dieses Thema zu sprechen kommen.

Seidenpilsch in Mähren, 30. November. Am 15. November 1860 wurden die Actionäre der Seidenpilsch Maschinen-Flaschgar- und Spinnerei nächst Spachendorf zu einer außerordentlichen General-Versammlung einberufen.

Der Einladung zufolge sollte der Zweck der Zusammenkunft sein: „Abhaltung der Berichte über die letzten Geschäftsergebnisse.“

Der Verwaltungsraths-Präsident, Herr Lust, suchte im Eingange durch eine lange sich oft widersprechende Rede die Herren Theilnehmer für den Empfang einer 2 Prozent-Dividende p. 1860 vorzubereiten, führte als Grund des nicht rentablen Ertragnisses den viel zu kleinen Geschäftsfond an, versicherte nachdrücklich,



daß es nur ihm kraft seines allbekannten Crediten möglich geworden, dem Geschäft die erforderlichen Gelder gegen die üblichen Provisionen vorzuleihen, und las endlich ein Protokoll vor, in welchem der Verwaltungsrath dem Herrn Präsidenten Lust vorbehaltlich der Genehmigung der General-Versammlung für seine vielseitige Mithilfe 1% von sämmtlichem Garn-Verkaufe zusicherte.

Sowohl der Nachweis der Geschäftsführung, als auch die dominierende Rede und das Ansinnen, dem Herrn Präsidenten Lust eine Honorierung von 1% der ganzen Einnahmsquelle des Fabrikunternehmens zu gewähren, erregte unter den Actionären eine allgemeine Mißstimmung. Man fand das Ansuchen des Herrn Präsidenten Lust unbillig und mit dessen Leistungen nicht vereinbarlich.

Das ehrenwerthe Gesellschafts-Mitglied Herr Poupie, verlangte für sich und seine Anverwandten als Actionäre das Recht, durch sachverständige Männer den hinkenden Bogen des Geschäftsganges aufzufuchen, welcher Vorschlag auch trotz den vielseitigen Einwendungen des Herrn Präsidenten Lust von der General-Versammlung genehmigt wurde.

Nachdem der Herr Präsident Lust die Gewissheit erlangt hatte, daß die Stimmung der General-Versammlung ihm entgegen sei, hob er plötzlich und ganz unerwartet kraft seines Amtes die Sitzung auf.

Diese geringe Werthschätzung gegen die Herren Actionäre, welche aus der weiten Welt in dieser unfreundlichen Jahreszeit dem Fabrikort zueilten, erregte eine allgemeine Unzufriedenheit unter denselben. Die Zumuthung schien doch etwas stark, daß die Actionäre nicht einmal das Recht haben sollten, für ihr dargebrachtes Geld Rede und Antwort zu verlangen. Einige Mitglieder drangen in den Herrn Präsidenten, die Sitzung abermal zu eröffnen, was er sichtlich nicht abschlagen durfte, und so wurde die Debatte von Herrn Poupie neuerdings aufgenommen, fortgeführt, protokolliert, vorgelesen und unterschrieben.

Die Flachsgarn-Spinnfabrik ist bereits sieben Jahre in Thätigkeit. Sie erfreut sich einer herrlichen Lage in Mitten des Flachlandes, ihre zweckmäßigen Einrichtungen in allen ihren Bestandtheilen werden von Sachkennern als lobenswerth anerkannt. Die Erzeugnisse sind schnell, schnell vergriffen und niemals am Lager vorfindlich, was auf einen schnellen Umsatz des Betriebscapitals hindeutet. Es muß ganz natürlich auffallend sein, daß ein so brillantes Fabrikunternehmen fast gar keinen Nutzen abwirft. Es müssen daher viele Gründe obwalten, die einen empfindlichen Einfluß auf den Geschäftsbetrieb ausüben und es erklärlich machen, warum der Jahresertrag so geringe Vortheile für die Herren Gesellschaftsmitglieder darbietet.

Warum gestattet der Verwaltungsrath den Einkauf des Rohproductes in Königl. preuß. Schlesien unter Einfluß des hohen Silber-Courses? Warum werden die Einkäufe aus der nächsten Umgebung vernachlässigt, deren Product von andern Fabriken aufgenommen, eingekauft und weggeführt wird? — Es wird somit aller Flach aus der zweiten Hand und

gegen Silberertrag angelauft, was bei einer zweckmäßigen Geschäftsleitung durchaus nicht der Fall sein dürfte. — Auch wird durch diesen einseitigen Vorgang dem wasserländischen Flachsbau zum Nachtheile der Landwirthschaft eine namhafte Unterstützung entzogen, welche bei der Gröndung des Fabrikunternehmens im allgemeinen Interesse als ein bedeutungsvoller Umstand ins Auge gefaßt wurde.

Bei dieser Lage der Dinge ist es augenfällig, daß diesem Geschäftsbetriebe vor allem Andern ein tüchtiger, umsichtsvoller Leiter, ein Director — im Sinne der von dem hohen k. l. Ministerium functionirten Statuten § 17 18 19 20 21 22 — fehlt, und das größte Streben der Herren Actionäre sollte dahin gerichtet sein, diesen Posten, trotz der Opposition des Herrn Präsidenten Lust, recht bald in anderer Weise zu besetzen.

Wo Eigenmächtigkeiten, Abweichungen von der Norm als Gesetz und Sonderinteresse nach Willkür überhand nehmen, da muß der Erfolg leiden. Wir sind am Anfang dieser Erscheinungen. — Aus welcher Ursache erlaube sich der Herr Präsident Lust, ohne Wissen und Ermächtigung der Herren Actionäre, den Flachsbau anderwärts, als im Fabrikort, in Heidenpilsch, selbst einzukaufen, wo dessen Güte und Werth von den aufgestellten Fehel- und Spinnmeistern beurtheilt werden könnte? Warum besorgt er dieses Geschäft, dem § 20 der Statuten zuwider, in eigener Person in Freudenthal, wo erst ein Theil ausgebeutet und endlich in die 1% Meile entfernte Fabrikstätte zur weiteren Verwendung abgeführt wird? Besitzt der Herr Präsident Lust die erforderlichen Kenntnisse, daß man ihm allein mit Verhütung die Besorgung dieses wichtigen Geschäftes anvertrauen könnte? — Und wo bleibt denn bei diesem Verfahren die gesetzliche Controlle? — Welcher Nachtheil entsteht durch die Zinsungen der hiezu erforderlichen Ublationen, die am Fabrikort eintrefflich daselbst? — Und was betragen die Frachtauslagen, da Freudenthal von Troppau 4 Meilen, von Jägerndorf 3 Meilen entfernt liegt, wogegen der bei Troppau und Jägerndorf aus den königl. preussischen Staaten einbrechende Flach nur 3 Meilen weit bis zu der Fabrikstätte selbst zu transportieren wäre? — Durch die Fracht von Freudenthal bis nach Heidenpilsch bei 1% Meile Entfernung wird dem ganzen Fabrikunternehmen unnötiger Weise ein großer und empfindlicher Verlust zugefügt.

Und, fragen wir weiter, warum hat der Verwaltungsrath diesen offensbaren Nachtheil in Ausführung bringen lassen? — Die Antwort liegt nahe.

Der § 24 der von dem hohen k. l. Ministerium functionirten Statuten sagt deutlich: „der Wahl zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes stehen dieselben Hindernisse entgegen, wie sie der § 18 bei der Wahl des Directors sub a) b) u. s. w. anführt.“

Und der § 18 lautet: „Zum Director dürfen nicht gewählt werden: a) Mitglieder oder Beamte anderer Glash- oder Hanspinnerien, b) Personen, welche mit der Gesellschaft in Contractverhältnissen stehen, oder bei den Geschäften mit der Gesellschaft in irgend einer Weise bezüglich ihrer eigenen Person betheiligt sind.“

Der § 24 sagt in seinem Absätze: „Tritt ein solches Hinderniß erst nach der Wahl ein, so ist das betreffende Mitglied verbunden, sein Amt sofort niederzulegen. Im Weigerungsfalle wird er durch einen, ohne seine Zustimmung gefaßten Beschluß des Verwaltungsrathes bis zur nächsten General-Versammlung suspendirt und von Letzterer aus demselben entfernt.“

Der Ausweis über die abverkauften Garne, welchen uns der Herr Präsident Lust bei der General-Versammlung zur Einsichtnahme vorlegte, ergibt den Abverkauf der Garne, somit die Verwerthung der Gespinns an die Herren Verwaltungsräthe Johann Wurst und Franz Heinz, beide in Freudenthal. Diese Handlungsweise ist eine ganz gesetzwidrige. Beide Herren saßen ihr Privat-Interesse ins Auge, setzten die § 34 und 18 und namentlich den Absatz b) der Statuten, welche als Norm der Geschäftsleitung dienen sollen, bei Seite, und verloren hiedurch zu einer ferneren Amtirung die Achtung und das Vertrauen der Gesellschaftsmitglieder.

Kraft der §§ 24 und 18, Absatz b) der Gesellschafts-Statuten fordern wir die beiden Herren Johann Wurst und Franz Heinz im Interesse der Gesellschaft auf, ihr dießfälliges Mandat als Verwaltungsräthe nieder zu legen, indem wir uns sonst verpflichtet sehen, den hohen und höchsten Anordnungen durch das k. l. Gericht Geltung und Nachdruck zu verschaffen.

Ueber die vom Herrn Präsidenten Lust gemachte Einsprache, als sei er verpflichtet, das Interesse des höchst betheiligten Actionärs zuerst in das Auge zu fassen, möge zur Antwort dienen: daß nach dem § 9 der Statuten alle Actione gleiche Rechte genießen und daß es die Pflicht des jedweden Präsidenten sei, die Gesellschaft, und nicht das Interesse einzelner Actionäre zu berücksichtigen. Sieht es denn nicht grade so aus, als wolle man alles aufbieten, um minder betheiligte Actionäre, die eigentlichen Grönder der Fabrik, zu beseitigen? Das wird und darf nicht geschehen, so lange Gerechtigkeit und Schutz zu erwarten ist.

Da die Gesellschaft in sich selbst mächtig ist, um die erforderlichen Geldmittel dem Betriebesfond zuzuwenden, andererseits der Herr Präsident Lust nach seinem an den Tag gelegten Benehmen durchaus nicht der Mann ist, welchem wir mit Ruhe und Vertrauen die leitende Verwaltung der von uns dargebrachten Geldopfer belassen können, ohne uns vielseitigen Gefahren auszusetzen, so wäre es zur Gröndung eines besseren Geschäftsbetriebes überaus wünschenswerth, wenn der Herr Präsident Lust die für die Gesellschaft ganz erwünschte Einsicht hätte, diese, für sein eigenes Geschäft gewiß in jeder Beziehung hinderliche Ehrenstelle recht bald niederzulegen.

Dieses ist der Wunsch mehrerer Gesellschaftsmitglieder, welchem sich noch andere anschließen werden.

### Correspondenz.

Herrn J. B. in Janowitz. Als Pränumerationsbetrag erbitten wir uns bis Ende März 1861 1 fl., für jedes künftige Quartal 70 fr. franco.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. l. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm = 800'' + Z (P.R.)								Thermometer (+R°) (Tagesmittel)								Feuchtigkeit der Luft (Tagesmittel in % des Maximums)								Niederschlag auf 10' in 24 Stdn. in Par. L.								Windrichtung							
	November 1860																																							
	22	23	24	25	26	27	28	22	23	24	25	26	27	28	22	23	24	25	26	27	28	22	23	24	25	26	27	28	22	23	24	25	26	27	28					
Biala	24.9	23.8	22.8	21.7	22.0	20.9	22.9	—	0.5	0.1	5.7	9.0	6.9	7.8	6.8	84.6	82.1	75.7	84.3	72.9	78.8	78.4	—	0.12	—	—	—	1.68	—	SW	SW	SW	—	—	—	—	—	—	—	
Teschen	25.2	24.5	23.9	22.5	22.2	21.3	23.2	—	0.8	0.1	3.9	6.1	6.8	6.9	6.4	75.4	79.2	75.9	80.4	80.6	81.7	84.5	—	1.20	2.00	—	—	1.04	—	—	SW	—	—	SW	SW	SW	SW	—	—	—
Troppau	27.0	25.8	24.6	23.2	24.1	22.7	25.7	—	0.1	0.9	3.6	6.9	5.5	5.9	5.9	90.8	91.1	91.8	86.7	90.8	87.4	89.8	—	—	—	—	—	0.15	0.65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Biala, am 24., 25. und 27. Sturm.

Maximum der Temperatur in Biala am 25. Nov. + 11.0° R., — in Teschen am 27. Nov. um 2 Uhr + 11.5° R., — in Troppau am 25. Nov. + 8.8° R.

Minimum der Temperatur in Biala am 22. Nov. — 4.8° R., — in Teschen am 22. Nov. um 10 Uhr Abends — 3.6° R., — in Troppau am 23. Nov. — 1.4° R.

### Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Mezen																								Ein Schod Stroh	Ein Entner Heu	Eine Klafter hartes Holz	Eine Klafter weiches Holz
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen															
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te													
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität															
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.													
Bielitz 27. November	6 80	6 75	6 70	4 70	4 65	4 60	—	—	3 50	—	—	1 80	1 75	1 70	—	—	7	—	—	12-16 fl.	1 55	3 40	4 20					
Freudenthal 20. November	—	7 2	—	—	5 22	—	—	—	3 92	—	—	—	1 92	—	—	—	—	—	—	10	1	9 66	7 35					
Friedel u. Mittel 22. November	7	6 80	6	5 20	5	4 20	4	—	3 60	3 20	2	—	1 90	1 80	8	—	7	—	6	12	1 10	5 30	4 41					
Jägerndorf 19. November	—	6 87	—	—	4 66	—	—	—	3 79	—	—	—	1 96	—	—	—	—	—	—	6	1 20	9 3	7 98					
Janernig 20. November	—	6 10	—	5 20	5 10	5	4 20	4	—	3 40	—	—	2 20	—	—	—	—	—	—	8	1	8 15	7 33					
Olbersdorf 21. November	6 90	6 75	6 55	5 5	4 75	4 65	—	—	3 63	—	—	—	2 9	—	—	—	—	5 70	—	—	1 50	11	7 87					
M. Strau 7. November	—	6 40	—	—	4 80	—	—	—	4	—	—	—	2	—	—	—	—	7	—	—	1 10	9 45	6 12					
Stotischau 22. November	6 50	6 40	6 35	5	4 90	4 85	4	—	3 90	3 85	1 80	—	1 70	1 60	—	—	—	—	—	—	—	4 97	3 26					
Teschen 24. November	7	6 60	5 95	4 80	4 62	4	—	—	3 50	—	—	1 80	1 65	1 50	7	—	—	—	5 40	—	—	5 78	4					
Troppau 24. November	6 7	—	—	4 16	—	—	—	—	3 87	—	—	—	1 93	—	—	—	—	5	—	—	5 80	1 40	10 40	7				







# KUNDMACHUNG.

Fremden der **Stenografie** nach Gabelsbergers-System diene zur Nachricht, daß ich mit der Eröffnung der Bieliger Unterrealschule daselbst zugleich einen Sonntagscursus über das ganze Gebiet der Stenografie nämlich den etimologischen Theil oder die **Schriftkürzung**, dann den syntactischen Theil oder die **Schreibkürzung** in 2 Semesterabschnitten eröffne; die Vorlesungen Sonntag den 2. December d. J. beginnen, und von da angefangen jeden Sonn- und Feiertag in den Nachmittagsstunden von 2 1/2 bis 4 Uhr in einem der Lehrsäle der Bieliger Unterrealschule fortsetzen werde.

Indem ich hiezu nicht nur die Realschüler, sondern auch Erwachsene aller Stände aus beiden Städten einlade, kann ich die Bemerkung nicht unterlassen, daß eine achtmonatliche Beschäftigung allerdings hinreicht, um den strebsamen Jünger der Stenografie auf einen Standpunkt zu bringen, von welchem aus er getrost durch eigene Kraft sich zu einem vollendeten Stenografen emporschwingen kann.

Eintrittskarten für den ersten Kursus (December—April) à 2 fl. östr. W. sind von heute an in der Wohnung des Gefertigten (Stadt Nr. 38) von 2 bis 3 Uhr Nachmittags zu lösen.

Bielitz, den 20. November 1860.

[207 3] 2 2

Dr. J. Berr.

**Karl Prochaska's**

**Buchdruckereien in Teschen & Bielitz**

empfehlen sich den

**Ablichen Güter-Directionen, Handlungshäusern**  
**und industriellen Etablissements**

**zur Effectuirung von Drucksorten aller Art.**

➔ Jeder geehrte Antrag wird bei billigster Preisberechnung  
 durchaus solid, geschmackvoll und präcis ausgeführt. ➔

(190) 6 5

## 6—8000 Obstbäume

aller Sorten, als: Äpfel, Pflaumen, Kirschen, Birnen sind von 6' Höhe mit 42 fr. das Stück, sowie auch Pfirsiche und Marillen als Spalierbäume à 50 bis 70 fr. das Stück im erzherzoglichen Schlossgarten zu Teschen durch den Gärtner Jacob Merk abzugeben.

## J. Bolegg in Friedek

empfiehlt sein neues Lager von

**Wiener Winter-Röcken, Rock- Hosen- & Westen-Stoffen, Wiener Schuhwaaren für Damen und Herrn, und Leder für Schuhmacher.**

[218 5] 3 1

Im Verlage von **L. Holle** in Wolfenbüttel erscheinen:

**W. A. Mozart's** 18 Duos für Pffe u. Violine, 18 Hefte. 2 1/2 Thl.

**L. van Beethoven's** 13 Trios für Pffe, Violine u. Velle. 4 Thl.

**J. L. Dussek's** ausgewählte Compositionen für Pffe à 2 und 4 ms. 19 Hefte 2 1/2 Thl.

**Franz Schubert's** Lieder für 1 Singstimme mit Pffe-Begleitung 4 u. 5r Band à 2 Thl. 10 Sgr. (enth.: musikalischen Nachlass und Schwanengesang.)

**C. Witting's** Kunst des Violinspiels. 8 Bände circa 4 Thl.

Ausführliche Prospekte gratis. Das erste Heft ist zur Ansicht; die Fortsetzung nur auf feste Bestellung, in **Teschen** durch **Karl Prochaska**, sowie durch die Buchhandlungen in **Troppau**, **Jägerndorf**, **Bielitz**, **Freiwalda** und **Friedenthal** zu beziehen. [215]

## Emma Elsner

in Teichen, empfiehlt sich zu gründlichem **Unterricht in der französischen Sprache**, nachdem Genannte in derselben genügende Prüfung abgelegt, und durch das ihr am hiesigen k. k. Gymnasium ausgestellte Zeugniß die Befugniß zum Lehren dieser Sprache erlangt hat.

Das Nähere im Unterrichtslocale: Im Dr. Demel'schen Hause. [210] 3 2

## Bräuhaus-Verpachtung in Wigstadt in f. f. Schlesien.

Donnerstag, den 20. December 1860 um 9 Uhr. Vormittags wird in der Gemeinderathskanzlei der Stadt Wigstadt das der dortigen Schankbürgererschaft gehörige, auf einen Guß von 50 Eimer eingerichtete, mit den nöthigen Gewerbsvorrichtungen versehene Bräuhaus auf drei nach einander folgende Jahre unter den stets zur Einsicht anliegenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung wird Jedermann zugelassen, der sich mit einem 10% Vadium und einem guten Sittenzeugniß wird ausweisen können.

Ebenso werden francirte Offerte bis dahin angenommen und es wird sich schließlich hinsichtlich der Eignung der Localitäten und Vorrichtungen zur Erzeugung eines sehr guten Bieres auf die betreffenden Zeugnisse kompetenter Sachverständiger und das bisherige vorzügliche Erzeugniß berufen.

Wigstadt, den 20. Nov. 1860. [214 5]

## Joseph Berger in Biala

empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager

**echter**

## Gummi-Schuhe

in vorzüglichster Qualität, direct aus Amerika bezogen. [208 3] 3 2



Wollt In der Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen** sind zu haben:

# Einschreibebücher für Haushaltungen

mit Querlinien, steif gebunden mit Feinwandrücken.

Kleine: 48 Blatt **20** fr., 72 Blatt **26** fr., 96 Blatt à **32** und **35** fr., 120 Blatt **40** fr.

Große: 24 Blatt **30** fr., 48 Blatt **40** fr., 72 Blatt **60** fr., 84 Blatt **70** fr.

[195] 6 4

## ANZEIGE

von dem in **TESCHEN** von Neujahr 1861 zu eröffnenden

# Piano- und Gesang-Institute

des  
**KARL A. SLAVIK.**

Da die Intelligenz aller Klassen soweit vorgeschritten, dass die Musik zur wesentlichen Bedingung der Erziehung geworden ist, so beehrt sich hiemit der Gefertigte zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, dass er in **Teschen** ein **Piano- und Gesang-Institut** zu gründen beabsichtige, welches nach erhaltener hochortiger Bewilligung mit Neujahr 1861 in's Leben tritt.

Dasselbe wird in 2 mit einander in Verbindung stehende Abtheilungen zerfallen:

- a) **Die Clavierschule,**
- b) **Die Gesangschule.**

### Innere Einrichtung des Musikinstitutes.

#### A. Clavierschule.

Der Gefertigte hat die Ehre, dem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, dass er in seinem Piano-Institute vorläufig vier Claviere zum gemeinschaftlichen Unterricht anstellt; sollte es in der Folge nothwendig erscheinen, so werden noch mehrere Claviere beigebracht.

Der Unterricht zerfällt in einen *elementaren* und *höheren Curs*.

I. Der *Elementar-Unterricht* wird nach der: Vollständigen Pianoforte-Schule von J. Jiranek (einem der renomirtesten Institutsvorsteher zu Prag) ertheilt, welche in reinen Abschriften (aus der Copir- und Uebersetzungskanzlei des E. Melis in Prag) bei dem Gefertigten vorrätig ist und den am Unterricht Theilnehmenden beim Beginne der Lehrzeit Abtheilungsweise zu billigen Preise verabfolgt werden kann.

Das *monatliche Honorar des Elementar-Unterrichtes* beträgt für solche Schüler, die *zweimal* in der Woche Unterricht nehmen 1 fl. 50 kr. Oe. W.; für solche, die *dreimal* in der Woche das Institut besuchen 2 fl.; bei *viertemaligem* Besuche 2 fl. 50 kr.; für *fünf* wöchentliche Lectionen 3 fl. und für täglichen Unterricht 3 fl. 50 kr.

II. Für den *höheren Curs* liegen die Musikalien im Institute gleichfalls auf und können unter den oben angedeuteten Bedingungen für einzelne Zöglinge verabfolgt werden.

Das Honorar ist um *je einen Gulden höher* als beim Elementar-Unterricht.

Damit aber die dem Gefertigten anvertrauten Zöglinge ihre Fähigkeiten an den Tag legen und von ihren Fortschritten Zeugnis geben, veranstaltet der Unterzeichnete am Ende eines jeden Semesters *öffentliche* im Institutslokale abzuhaltenden *Prüfungsproductionen* im *Solo* als auch im *Ensemble-Spiel* (zu 2 Piano's 8händig, zu 3 Clavieren 12händig etc.), zu denen die P. T. Herren Eltern um die betreffende Zeit höflichst eingeladen werden.

#### B. Gesangschule.

Der Gesangsunterricht wird ebenfalls gemeinschaftlich ertheilt werden, wobei selbstverständlich in der Zusammenstellung der Zöglinge auf das Alter, die Stimmittel u. s. w. gehörige Rücksicht genommen wird.

Er zerfällt ebenfalls in den *elementaren* und *höheren Curs*, zu je *drei* Stunden wöchentlich.

Das *monatliche Honorar* beträgt für den *ersten* 1 fl. Oe. W., für den *höheren Curs* 2 fl.

Die zum systematischen, unaufhaltbaren Fortschreiten nöthigen Musikalien als: Gesangschule von Zöllner, späterhin von Concone und Panzeron (die modernsten und zweckmässigsten der Neuzeit) werden auf dieselbe Weise, wie bei der Clavierschule angedeutet worden, vom Gefertigten geliefert.

Die Gesangsproductionen, wobei Solfeggien, Lieder, Duette, Terzette u. s. w. zur Aufführung kommen, werden bei den oben angeführten Semestralprüfungen mit den Clavierproductionen abwechseln.

**Teschen**, im November 1860.

**Karl A. Slavik,**

Tonkünstler aus Prag.

Anmerkung. a) Institutszöglinge, welche keine eigenen Claviere besitzen, werden nach Uebereinkommen zu separaten Uebungen auf den Schulclavieren zugelassen.

b) Der oben Gezeichnete ist auch zum Einzel-Unterrichte im Institute und in Privathäusern bereit.

[216] 3 1



Schlesischer Anzeiger.

## Kortschritt und Eintocht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einviertelfährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielez und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielez: 50 fr. 8fl. W., bei den nachstehenden Agenten durch Vortzengelegenheit 60 fr. 8fl. W., und mit Postversendung 70 fr. 8fl. W.  
 Inserate: Ohne Unterscheidung ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentenchaften besteht: 3 fr. 8fl. W. für die dreimal gespaltenen Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. 8fl. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. 8fl. W. für jede Einrückung.

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung F. Bergmann in Troppau: Bennisch: S. I. Kiesel. — Freivaldau: S. Ernst  
 Ehe. — Freudenthal und Engelsberg: S. I. M. Thiel. — Jochenpoy: S. A. Grün. — Jägerdorf: D. Schüler's Buchhandlung F. Bergmann (Hilale). — Jauernigg: S. W. Michael.  
 Bagdad: S. A. Eip. — Wladislaw: S. Josef Popl. — Wladislaw: S. F. Fig. — Pulner: S. M. R. Bischof. — Odrau: S. I. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster.  
 Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freisladt: S. G. F. Altmann. — Friedel: S. I. Volegg. — M. Odrau: S. G. Soling. —  
 Schwarzwasser: S. I. Stalla. — Stotschlag: S. Job. Gurnial. — Ustrow: S. Ed. Wilowig. — Eikstein: S. Franz Durian.

Aus der Heimath und Nachbarschaft.

**Troppan am 5. December.** (Gründungsfeier des Gesangsvereines.) Der hiesige Gesangsverein hat nach einer längeren Pause wieder einige Lebenszeichen von sich gegeben. Von dem am 16. November stattgefundenen Concerte haben Sie bereits Mittheilung gemacht; es erübrigt mir daher blos von der am Cäcilientage abgehaltenen Liedertafel zu berichten.

Dieser Tag hatte für den hierortigen Verein im  
geurigen Jahre eine um so größere Bedeutung, da  
nicht nur der Jahrestag der Vereinsgründung gefeiert  
wurde, der Jahresbericht verlesen, die Neuwahlen vor-  
genommen, sondern auch die von dem Vereine rebi-  
dirt und von der Landesbehörde genehmigten Satzun-  
gen feierlichst verlesen und in Kraft gesetzt wurden.

Der Verein hat durch diese Satzungen im Wesentlichen die Verfassung der ansehnlicheren deutsch-österreichischen Vereine, die sich eines durchwegs regeren und durchgebildeteren Vereinslebens erfreuen, angenommen; und so konnte es auch nicht fehlen, daß die Vereinsleitung bei Verköstlichung der neuen Satzungen bei allgemeiner Liebertafel mit festlicher Würde beging.

Das entworfenene Programm wurde streng eingehalten, und kamen ausgewählte Gesangsstücke von Mozart, Bethoven u. zur Aufführung.

Das zahlreich versammelte Publicum nahm sichtlich regen Antheil an dieser Festlichkeit. Das deutsche Lied, von den Sängern enthusiastisch vorgetragen, wurde vom Publicum ebenso begeistert aufgenommen und mußte wiederholt werden. Nicht minderen Beifalles hatte sich die Rede eines Vereinsmitgliedes zu erfreuen, in welcher derselbe, auf die Festlichkeit Bezug nehmend, historisch nachwies, wie Vereinigungen zu Lied und Gesang in Deutschland seit Urzeiten bestanden, und sogar in der Gegenwart zum geistigen Band der Nation in allen Welttheilen geworden sind.

Es ist dies unseres Erinnerns das erste Mal, daß bei ähnlichen Zusammenkünften des Vereines eine Festspre gehalten wurde. Wir können dieser Neuerung nur mit vollem Herzen zustimmen, da das Wort wohl nicht minder als die Musik geeignet ist, einem Feste echte Wärme zu verleihen.

— Am 3. December. (Theater.) Am 24. November „die vier Haimonskinder“, Oper in 3 Acten von Balfe.

Die Regie hat wohl daran gethan, das Repertoir durch die so beliebte melodienreiche, heitere Oper zu vermehren; dazill spricht der außerordentlich glänzige Erfolg.

Für die Darstellung solcher französischer, man möchte sagen Conversations - Opern haben unsere deutschen Sänger gewöhnlich nicht die nöthige Routine; um so mehr Anerkennung verdient es, daß nebst dem gefanglichen, auch dieser Theil der Vorstellung in den meisten Partien zur Geltung kam. Wie köstlich sang und spielte Herr Director Element den Baumanoir! In dieser Partie bewies derselbe, daß er nicht nur ein vorzüglicher Sänger, sondern auch ein ebenso ausgezeichnete Schauspieler ist. Die Scene im zweiten Act mit Olivier (Herr Gröschel) und Zuo (Herr Jory) war mit einem solchen Humor, einer solchen Trefflichkeit gespielt, daß hier der vielleicht selten vorkommende Fall eintrat, wo der Sänger nach einer recitirenden Scene stürmisch gerufen wurde. Fräulein Bloch (Vermine) liebkoste an diesem Abende den neuerlichen Verwaid, daß ihre Acquisition willkommen geheißen werden kann. Im Quartett des zweiten Actes mit den Damen Kressmer, Fels und Dibron, im Duett des dritten Actes mit Herrn Element und in der Scene, wo sie den drei Cousinen das Verhalten gegen ihre Männer angiebt, wurde Fräulein Bloch durch einen ehrenben einflussmüthigen Beifall ausgezeichnet. Das oben erwähnte Quartett so wie sämtliche Ensemblesstücke gingen, wie gewöhn-

lich präcis, und die Herren Clement, Gröschel, Zarp, so wie die Damen Bloch, Kretschmer, Fels und Diron wurden wiederholt gerufen.

Außer Lantke's „Effer“, Mosenthal's „Deborah“ und Freitag's „die Journalisten“ und die „Valentine“ hat unter den Werken der jüngeren Dichtergeneration keines einen so bleibenden Erfolg aufzuweisen als Brachvogel's „Marci“.

Diesem Character kann aber auch eine gewisse Pikanterie, eine aus der gewöhnlichen Schablone einzig in ihrer Art heraus tretende geniale Zeichnung, dem Ganzen eine kühlere, kunstlerische Verbindung ergreifender Scenen, ein von originellen Gedanken gleich einem Wetterleuchten durchzuckter geistreicher Dialog, — selbst bei dem Uebelstande, daß sich Brachvogel an der Geschichte hart versündigt, nicht abgebrochen werden.

Diese Weltverachtung, diese grübelnde cynische  
 Philoſophie, dieſe Kaiſſik, dieſe Alles zerſetzende, Alles  
 auſſenſe, bohrende und priſtende Ironie, dieſe Selbſt-  
 beſpiegelung, dieſe ſich vorbringende Frechheit, dieſe  
 krankhafte Sentimentalität, — wie ein Aufſatz über die  
 deutſche Schaubühne der Gegenwart Marſch ſchilbert,  
 — ſind ſo heterogene Züge in dieſem Character, daß zur  
 Darſtellung derſelben eine beſondere künſtleriſche Be-  
 gabung erforderlich wird.

In der am 29. November stattgehabten Vorstellung gelang es Herrn Director Reimann diese scheinbaren Widersprüche zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen, und wurde dieser „Hamlet in Lumpen, dieser geistreiche Bummel mit zerrissenen Strümpfen und zerrissenem Herzen“ mit einer so durchgreifenden Geltung, einer so künstlerisch bemessenen Tactik und einer so fesselnden Characterzeichnung zur Anschauung gebracht, daß Herr Reimann unter den vorzüglichsten jetzt lebenden Schauspielern der gebührende Rang eingeräumt werden kann; er wurde nach jedem Actschluß zweimal gerufen. Die übrige Besetzung und Darstellung war gerundet, und vorzüglich müssen wir den schönen Leistungen der Damen Bühner „Pompabour“ und Pfeil „Doris Quinault“, dann des Herrn Artmann „Epoisel“ die gebührende Rechnung tragen. Auch diese wurden durch reichlichen Beifall ausgezeichnet. Die mis en scene war anständig wie immer, das Haus gefüllt.

Am 30. November veranstaltete Herr Baron von Klesheim, eine Vorlesung seiner Gedichte in österreichischer Mundart.

Wer kennt nicht — neben J. G. Seidl und Kaltenbrenner — den Namen Klesheim? Wer lange in der heutigen überreichten Gesellschaft voll Trug und Unnatur, in dieser durch und durch wurmfressigen Gesellschaft gelebt, und sein besseres Ich nicht ganz und gar verloren hat, der wird gewiß manchmal von der Sehnsucht beschlun, in Gottes freier unverfälschter Natur unter ungekünstelten, frohen, heitern Menschen sich zu erholen von diesem sogenannten bon ton; dann hört diese nervöse Gespanntheit auf, der bessere Mensch tritt hervor, Jugend-Erinnerungen werden wach, die Brust dehnt sich, es ist einem wohl und weße zugleich.

Solche Gefühle bemächtigen sich auch jedes Zuhörers bei den Vorlesungen des Herrn Baron von Klesheim. Mit welcher Treuerzigkeit, mit welcher Gemüthslichkeit werden die sentimentalsten, mit welchem Humor, welchem Sarkasmus die heiteren Gedichte vorgetragen! Das gedrängt volle Haus jubelte dem Dichter fortwährenden rauschenden Beifall zu, und wurde erst dann ruhig, als das Schwarzblatt noch einige Pieder gesungen. — Heute giebt Herr Baron von Klesheim seine zweite Vorlesung, zu der bereits die Plätze vergiffen sind.

Die übrigen Nummern des Programms füllten Gesangs-Piecen aus. Herr Schleich sang „die stille Gassenrose“ von Rilken und „Frühlings-Toast“ von Käser, Fräulein Kretschmer „der beste Wunsch“ von

Kretschmer, und Herr Gröschel „die Sterne“, — ein Lied von eigener Composition, — und „So hast du meiner vergessen“ von Gumpert. Sämmtliche Stücke wurden auf das Beifälligste aufgenommen und die Sänger wiederholt gerufen. Besonders schön sang Herr Schleich; seine Stimme hat einen Klang von hinreißender Gewalt.

Am 3. December „der Freischütz“ von C. M. Weber. Fräulein Neuke vom Theater in Wiesbaden als Gast. Auch über die Leistungsfähigkeit dieser Sängerin wollen wir nicht vortheilhaft aburtheilen; das können wir aber jetzt schon nicht unbemerkt lassen, daß diese Mittel für die an eine Primadonna zu stellenden Anforderungen durchaus nicht genügen. Reizend sang und spielte das so überaus talentirte Fräulein Pretschmer das Menuet, ebenso schön Herr Schleich den Max und Herr Element den Caspar. Hilaris.

Leschen 1. December. (Ein kleiner Wunsch für unsere künftige Gemeindevertretung.)  
Ihr Blatt, Herr Redacteur, hat schon so manches Gute und Nützliche angeregt; möchte es nicht auch noch manches Glimme zur Sprache bringen, damit es besser werde?

Einmangel hat es das schon mit erduldetem Erfolge gethan. Noch manches aber bleibt übrig in unserm Dänemark, was wir fast gewöhnt wären, wenn es nicht zuweilen sich gar unsanft und ungebärdig machte und selbst unsere Gesundheit und unsere geraden Lieber bedrohte.

Ein solches Ding ist die Einrichtung, die sich noch aus der Anbetung des Mondes herschreiben mag, die Gassen nicht zu beleuchten, so oft der Mond scheint oder scheinen soll.

Am Abend des letzten Markttages (30. November) hätte mich dieser Götendienſt bald mein Augenſtick geſoſet. Um 6 Uhr Abends ſtand der Mond ganz gewiß am Himmel; ich ſah ihn zwar nicht, denn es regnete aus biden Wolken, aber ich mußte es mit Beſtimmtheit daraus ſchließen, daß keine einzige Laterne in der Stadt brannte. Aus der Laube heraus tretend ſtieß ich auf einen Wagen, der groß und breit voll Riſten den ganzen Ausgang ſperrte. Raſch hatte ich meine fünfse wieder beſammen und hatte taſelnd den Ausweg gefunden, ſo ſtreifte ich an einen andern Wagen, dann auf Kaſträger, auf ſchiefgeriffene Aulen und an viele andere Sachen oder Menſchen oder Pferde, — ich weiß es nicht, denn ich ſah nichts als den Mond im Kalender und das Del im Faße. —

Ein anderes Uebel ist die Gewohnheit, den Unrath aus den Höfen schon Abends anstalt, wie es in anderen Städten geschieht, erst zwischen 11 und 12 Uhr auszuführen.

Am 9. November gieng ich um 6 Uhr Abends die Oberthorgasse herab und fiel über ein Brett, das aus dem Hause Nr. 245 quer über die Triftfläche bis auf die Straße gelegt war, um darauf den Dünker auf die Straße zu führen, ohne daß auch nur eine Laterne dazu gestellt worden wäre.

Ein drittes Uebel sind die Dachrinnen, die in unserer Stadt gewöhnlich mitten auf die Trittschne einmünden. Das Muster von allen ist wohl die in der Oberthorgasse Nr. 249; sie mündet oben am Dache so daß das Wasser einen vielleicht schönen, jedenfalls aber unbequemen Fall über die ganze Breite des Weges bildet. An vielen Häusern sind aber gar keine Dachrinnen, so daß die Trittschne ganz unbrauchbar werden und man besser mitten auf der klotigen Straße geht.

Ich möchte auf diese Uebelstände die Augen der  
 ansehnlichen Gemeindevertretung lenken,  
 Denn wo die Eilrme versallen und Mauern, wo in  
 den Gräben  
 Rath, kein häuſet, und Rath auf allen Gassen herum  
 liegt,











„Ja, so ist es auch, nahm sie das Wort. Es giebt keine böse Zunge, die dem Herrn Lehrer etwas nachzureden wagte. Auch mein Bruder hält große Stücke auf ihn, und sagte noch kürzlich, er schätze ihn so hoch, daß er ihn in seiner Nähe in Burg haben möchte. Da sind die Stellen auch noch besser. Das wäre gewiß auch für Alle gut. Mein Bruder hätte immer einen so klugen und gescheiterten Mann um sich, und ich liebe seine Mutter sehr. Sie ist eine so brave Frau, und hat mir schon manches erzählt.“

Marie brach plötzlich ab. „Was hat sie Ihnen erzählt?“ fragte ich unbefangen. — „Von der Zeit — da sie in Ihrem Hause war.“ — „Also kannten Sie mich schon, ehe ich hieher kam?“ — „Nein, das nicht. Es ist erst vor ein paar Tagen sprach sie davon.“ Marie schien verwirrt. — „Es war eine schöne Zeit, sagte ich, und Franz und ich lebten als glückliche Knaben und Jünglinge.“ — „Das glaub ich! rief sie schnell. Aber ich begreife nicht, wie er hat zurück und in die Einsamkeit gehen können. Was hat er hier? Ach, ich denke mir, wenn man einmal die große Welt draußen gesehen hat, kann man hier bei uns nicht mehr froh werden. Hier ist Alles eng und klein.“ — „Aber Sie selbst sehnen sich doch nicht von hier weg?“ unterbrach ich sie. — „Warum nicht? rief sie. Wenn mein Bruder mir erzählt von der Zeit, wo er studirte, und was er alles erlebte, dann geht mir das Herz auf. Ich möchte hinaus, ich möchte auch etwas erleben! Und wenn ich an seinen Bücherschrank gerathe und einmal ins Lesen komme, da wird mirs überall zu eng. Muß es da nicht wunder schön sein, wo all das geschrieben wird? Was giebt es da zu sehen und zu hören! Es muß ja eine ganze Welt voll Freude und Glück sein! In Berlin möchte ich wohnen, da kann es nur glückliche Menschen geben!“

Dieses Bekenntniß befremdete mich sehr, und noch mehr der Eifer, in den das Mädchen gerathen war. „Liebe Marie, entgegnete ich, es giebt auch da tiefe Betrübniß und schwereres Unglück, als Sie sich träumen lassen.“ — „Ja, ja! sagte sie nach einer Weile mit bewegter Stimme. Ich habe davon gehört. Ach, wie beklage ich die arme junge Frau, daß sie so früh aus der Welt gehen mußte!“ — „Das ist ein sonderbares Mittel, Marie! Ist der Zurückbleibende nicht mehr zu beklagen?“ — „Da mit dem kann man wohl Mitleid haben, aber er lebt doch, er kann wieder glücklich werden. Leben ist Alles! Aber gar nicht mehr sein, wenn man doch gewesen ist und noch dazu glücklich gewesen ist, nein, das ist schrecklich! Ich möchte nicht jung sterben.“ — „Das begreife ich wohl. Doch glauben Sie mir, es gibt Lebenslagen, wo man, trotz aller Jugend fertig zu sein glaubt mit der Welt, und nur im Tode Ruhe sieht.“

„Das soll aber nicht sein! rief Marie, deren anfängliche Befangenheit einer lebhaften Bewegung gewichen war. Der Schmerz mag noch so schwer auf dem Menschen lasten, er darf sich doch nicht niederdrücken lassen. Er soll hoffen, wieder glücklich zu werden, und er muß es, den um glücklich zu werden ist der Mensch da. So lange man lebt, hat man ein Recht auf so viel Glück, als man ertragen kann.“ — Ich erstaunte. „Aber Marie, sagte ich, diese Ansicht haben Sie wohl nicht durch Ihren Bruder, den Pfarrer, empfangen.“ — „O nein! rief sie. Der ist zwar sehr glücklich, spricht und predigt aber doch oft genug, daß der Mensch zum Dulden geboren sei. Ich glaub ihm vieles, aber das nicht. Wozu wäre alles

Schöne und Herrliche auf der Welt, wenn man es nicht genießen sollte? Die Welt gehört allen Menschen, und es steht jedem zu, sich sein Theil Glück darin aufzusuchen.“ — „Und was nennen Sie denn Glück?“ fragte ich. (Fortf. folgt.)

### National oder rationel?

Die in Prag in czechischer Sprache erscheinende Zeitschrift „Cas“ scheint auffallende Unwahrheiten zum Mittel gewählt zu haben, um größere Verbreitung zu erreichen.

Unter dem 31. October brachte sie einen Beitrag aus Mähren, in welchem ein k. k. Schulrath, dessen Wirksamkeit längst auf den größeren und seiner Thätigkeit gemäßen Bezirk Mähren und Schlesien verlegt und ausgedehnt wurde, mit Veräumnungen anzugreifen, die jeden, der in den dadurch berührten Kreisen bekannt ist, in Erstaunen setzen.

Der Cas sagt dem Schulrath nach, er sei ein Todfeind alles dessen, was slavisch ist, er wende alles an, um die slavische Menschheit zu germanisiren und er erlaube sich in diesem Streben selbst dem Gesetz zuwider zu handeln.

Die Troppauer Zeitung hat unter dem 21. November diese Frechheit nach Gebühr gestraft als einen Ausbruch des rohen und unmittelmäßigen Nationalhasses; und sie hat die genaue parteiische und gesetzmäßige Antisilhrung des Schulrathes ins Licht gestellt. Unter dem 29. November hat der Gymnasialdirector Kawka in Troppau die besondern Beweise der Unwahrheit jenes Casartikels beigebracht.

Uns geht hieraus noch eine andere Bemerkung hervor, die wir allen, denen die Schule nicht gleichgültig ist, zurufen möchten. Der Nationalhass ist hier in den Ländern, die seit 500 Jahren unter dem Einfluß deutscher Cultur gedeihen, etwas seltenes, und wo er sich dennoch auch hier äußert, ist immer ein persönlicher Vortheil und nicht echtes Nationalgefühl die Quelle. So wird auch jener Correspondent des Cas die Nationalität nur vorgehalten haben um dahinter eigentlich das Amt eines Schulrathes für sich oder für einen Cameraden zu erscheln.

Es ist nämlich unter einer anderen Regierung wohl geschehen, daß man, ohne einen Beleg seiner Befähigung zu geben, bloß durch Zeitungs- und Correspondenzen und durch Ofsentation mit Nationalgefühlen sich ein Aemthen erjagt hat.

Diese Wirthschaft hört aber in gleichem Maße auf, als das Gesetz größeres Ansehen erhält, und es dürfte jenem Correspondenten und seinen Cameraden jetzt schon unmöglich sein auf anderen Wegen zu einem Amte zu gelangen als durch die vorgeschriebenen Staatsprüfungen oder durch eine gebiegene schriftstellerische Thätigkeit, wie z. B. die des Herrn Schulrathes ist, den er so unwürdig angefallen hat.

Es ist keine Kunst, ein Slave oder ein Deutscher geboren zu sein, aber etwas thätiges gelernt zu haben, das ist eine Kunst, und mag es in Italien zu einem Amte hinreichen, ein Nationaler zu sein, in unseren nuchternen Gegenden verlangt man Bildung und Arbeit, vor allem im Schulfache, welches die Jugend zu thätigen Arbeitern heranbilden soll.

### Industrielles.

Das von der Elisabeth-Westbahn geschlossene Uebereinkommen mit den Verwaltungen der bayerischen Staatsbahnen, der Hessischen Ludwigs- und Frankfurt-Panauer Bahn, trat am 1. December in Wirksamkeit. Die ausländischen Transportgebühren sowie Nachnahmen werden in Silber, dagegen die Frachten und Nachnahmen der öst. Bahn von den obigen Eisenbahnverwaltungen von den Versendern, resp. Adressaten, in öst. Banknoten, oder unter Gewährung des entfallenden Agios, in Silber eingehoben. Die Lieferfristen umfassen: für gewöhnliche Güter von Wien nach Salzburg oder vice versa drei Tage, von Salzburg nach Rosenheim, Kufstein und München 2, nach Augsburg und Ulm 3, nach Nürnberg und Pilsch 4, nach Linde, Bamberg und Pilsch 5, nach Würzburg und Aschaffenburg 6, nach Mainz, Gustavsburg und Frankfurt a. M. 7 Tage; für Eilgüter die Hälfte vorstehender Fristen, unter welchen jedoch die für die Zollbehandlung erforderliche Zeit nicht eingerechnet ist.

Dem projectirten Asscuranz-Berein der österreichischen Zuckerfabricanten sollen nach competenten Mittheilungen zur Zeit nicht, wie die Tr. Ztg. meldet, 41, sondern 57 Fabrikbesitzer mit einem Versicherungscapital von 18.120.000 fl. beigetreten sein, und dem Comité täglich neue Beitrittserklärungen zugehen, so daß das Unternehmen mehr als je gesichert erscheint. Zur Befprechung und endgiltigen Feststellung der Statuten sollen die Mitglieder des Vereins auf Einladung des Comité's sich den 8. und 9. December d. J. in Prag versammeln.

— In einer der nächsten Sitzungen der Wiener Handelskammer soll der Antrag auf vollständige Wählerneuerung eingebracht werden.

— Von der Berliner Handelskammer wurde der Antrag eines Mitgliedes, sich bei der Staatsverwaltung für die Aufhebung der Propriationsrechte zu verwenden, einmüthig zum Beschlusse erhoben.

Zu dem November-Ausweis der Nationalbank zeigt der Baarvorrath, welcher auf 87.306,658 fl. gestiegen ist, die erhebliche Vermehrung um 6.031,520 fl. gegen den Vormonat, und gleichzeitig der auf 477.072,331 fl. gefallene Notenumlauf eine Verminderung um 1.722,030 fl. Die Ursprungsquelle des Metallzuflusses liegt darin, daß am 1. Nov. eine Kauffschillingrate der Silbabaugesellschaft mit 6 Millionen Gulden Silber fällig geworden ist. Die Verminderung des Notenumlaufs ist keineswegs durch Restrictionen im Wechsel-Escompte herbeigeführt worden, da das Wechsel-Portefeuille vielmehr um drei Millionen 956,033 Gulden stärker, nämlich mit 62.136,056 Gulden ausgewiesen ist, während dagegen der Lombard sich um 451,000 fl. niedriger, auf 56.094,975 fl. stellt, und die Salbalaufender Rechnungen um 4.544,649 fl. schwächer, mit 4.067,280 fl. verzeichnet erscheinen. Im übrigen sind die Veränderungen nur unbedeutend.

— Das Journal de St. Petersburg vom 25. November publicirt im amtlichen Theile einen zwischen Rußland und Oesterreich auf 8 Jahre geschlossenen Handels- u. Schiffsahrtsvertrag, in dessen Eingange es heißt, das Uebereinkommen sei getroffen aus beiderseitigem Verlangen, die alten Freundschaftsbände wieder zu befestigen, und soviel als möglich die Verhältnisse des Handels- und Schiffsahrtsverkehrs zwischen ihren Staaten zu erweitern und zu befördern. Der Vertrag enthält sehr bedeutende Erleichterungen, namentlich gegenseitige Verkehrsfreiheit in den dem auswärtigen Handel geöffneten Seehäfen; beiderseitige Unterthanen mit ihren Familien haben das Recht, in den Staaten beider Mächte zu reisen, sich aufzuhalten, in Dörfern und Häfen Gebäude und Grundstücke zu besitzen, die sie bedürfen, ohne dafür oder für ihren Handel andere Abgaben zu bezahlen, als die Einheimischen u. s. w.

— In den nächsten Tagen sollen die officiellen Einladungen zu der für das Jahr 1862 in London projectirten Industrie-Ausstellung versendet werden.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

Brod sechs Wochen frisch zu erhalten, ohne daß es schimmelt. Bringe die Laibe so wie sie aus dem Ofen kommen, in einen Wehlbad, an dem noch Wehl hängen muß, jeden mit der obern Rinde aufeinander, binde den Saß zu, hänge ihn an einem luftigen Orte frei auf. Beim Gebrauch nehme man das Brod einen Tag früher heraus, bestreiche es mit einer in Wasser getauchten Bürste und lege es in den Keller, damit die Rinde wieder weich wird, worauf es wie frisches Brod schmeckt. (Haush. d. Deutschen.)

Cattun und Mouffelin zu waschen, ohne daß die Druckfarbe leidet. Der Hauptgrund, weshalb gedruckte Zeuge bei der Wäsche ausgehen, ist nach dem „Wiener Gewerbeblatt“ einfach darin zu suchen, daß die verschiedenen Beizen, wodurch die Farben im Zeuge festgehalten werden sollen, durch alcalische Bestandtheile, wie jede Seife sie im Ueberflusse enthält, eine Veränderung erleiden. Deshalb bedient man sich beim Waschen des Cattuns und des Mouffelins nicht der Seife, sondern beobachtet folgendes Verfahren: Man bringt Flußwasser in einem kupfernen Kessel so weit in Siede, daß man kaum die Hand darin leiden kann, und schüttet den achten Theil vom Gewichte der zu waschenden Zeuge Weizenkleie hinein. Nachdem man die Mischung fünf Minuten lang auf dem Feuer gelassen und gut umgerührt hat, bringt man die Kleider hinein und dreht dieselben mit einem Holzstabe sehr oft um, wobei man die Flüssigkeit zum Sieden kommen läßt. Alsdann läßt man sie abkühlen, wäscht die Kleiderstücke darin aus, spült sie in Flußwasser nach und trocknet sie bei gewöhnlicher Temperatur. Auf diese Weise erhält man die Kleider so rein, als ob sie mit Seife gewaschen wären, während die Farbe nicht im Geringsten verändert ist. (S. Imb.-Ztg.)

Einfache Methode um geküßerten Gerathschaf ten einen schwarzen und glänzenden Ueberzug zu geben. Man bedient sich in England folgender höchst einfachen Methode, um den häufig gebräuchlichen Gerathschaf ten und andern Artikeln aus Gußeisen einen schwarzen, glänzenden Ueberzug zu geben.

Man hängt dieselben nämlich an einem Drahte auf, der oben halbkreisförmig gebogen ist, und bestreicht sie mit einer so dünnen Schicht Reindöl, daß dasselbe nicht abfließt und sich nirgend ein Tropfen oder Unebenes sammelt. Dann hängt man sie 8 bis 10 Zoll hoch über einem mit Holz angemachten Feuer auf, so



daß sie ganz in Rauch gehüllt sind, und wenn sie auf diese Weise eine Stunde lang einem lebhaften Feuer ausgesetzt gewesen, so senkt man sie so weit herab, daß sie den glühenden Kohlen sehr nahe kommen, ohne dieselben jedoch zu berühren. Nach 15 Minuten entfernt man die Gegenstände und taucht sie unmittelbar in kaltes Terpentinöl. Sollten die Gegenstände nach dieser letzten Operation nicht schwarz genug sein, oder nicht Glanz genug besitzen, so bringt man dieselben neuerdings einige Minuten lang über die glühenden Kohlen und taucht sie noch einmal in Terpentinöl unter. Dieses Verfahren, welches je nach der Natur der Gegenstände verschieden modificirt werden kann, läßt wegen seiner Einfachheit eine sehr allgemeine Anwendung zu. Gegenstände, die auf diese Weise behandelt wurden, widerstehen nicht nur den Einwirkungen der Luft und der Oxidation, sondern sie werden auch von schwachen Säuren nicht angegriffen. (N. Landw. Ztg.)

**Mittel gegen Frostbeulen.** Schreiber dieses hat sich in wenigen Tagen von dem unerträglichen Brennen und Jucken der (unaufgebrochenen) Frostbeulen durch Waschen mit Salmiakgeist, das er täglich dreimal wiederholte, befreit. (N. d. S.)

**Schutz gegen das Erfrieren frühreifender Bäume.** In kälteren Gegenden erkranken oft die empfindlichen und frühreife Baumpflänzchen, indem sie durch die Spätfröste erreicht und deren Triebe und Blüthen zerstört werden. Dieß ist besonders oft bei den Spalierbäumen der Fall. — In nördlicheren Zonen wendet man dagegen ein wirksames Mittel an, welches auch anderwärts von gutem Erfolg sein muß. Wenn nämlich der Boden fest gefroren ist, so wird derselbe um die Bäume herum mit einer dichten Decke von Laub bedeckt. (Wißt scheint dazu noch anwendbarer zu sein.) Diese Decke verbindet ein frühzeitiges Erwärmen des Bodens und verhindert, daß die Bäume zu früh austreiben. Im Gegentheil bleibt die Vegetation so lange zurück, bis die Decke entfernt wird und die Erde sich erwärmen kann. — Man besitzt hierdurch ein einfaches Mittel, bei zärtlichen Bäumen, z. B. Pfirsichspalieren die Vegetation so lange zurückzuhalten bis sie in eine Periode fällt, in welcher Spätfröste nicht mehr erscheinen. (v. Babo's Berichte.)

### Miscellen.

**Großes Brennglas.** Hr. Brettel in Kensington bei London hat ein Brennglas von 3 Fuß Durchmesser hergestellt, dessen Wirkungen ganz außerordentlich sind. Platin, Eisen, Stahl, Quarz schmilzt in dem Brennpunkte in wenigen Sekunden. Ein Diamant von 10 Gran wog nach einer halben Stunde Verweilen im Brennpunkte nur noch 6 Gran, wobei er einen weißlichen Rauch ausstieß und sich ausblähte und wie eine Blumentopfe ausblätterte. (Vergl. Naturk. Ztg. 1860. Nr. 16.)

Als Göthe im Sterben war frag ein Geschäftsfreier, der an einer Wirtstafel zu Weimar die

allgemeine Betrübniß wahrnahm: „Ist denn Niemand da, der das Geschäft fortsetzt?“

Die Zahl 13. Als ein bekannter Komiker vor mehreren Jahren in einer Gesellschaft war, wo dreizehn am Tische saßen und Einer dies mit Schrecken bemerkte, sagte der Komiker: „Beruhigen Sie sich, ich esse für zwei!“

**Der geprellte Preller.** Der Herzog von Orleans lehrte ein Mal bei einem Gastwirth ein und verzeigte bloß eine Tasse Bouillon, wofür ihm der Wirth nicht mehr als 500 Francs abforderte. Der Herzog ließ den Maire des Orts zu sich kommen und gab diesem 1000 Francs für die Armen, mit der Bitte, daß er auch davon die Tasse Bouillon für ihn bezahlen möge. Der Maire zahlte dem Wirth 5 Francs und gab die übrigen 995 den Armen.

**Ein Bediente,** seines Herrn beschmutzte Stiefel sehend, fragte, auf dieselben weisend, höflich: „Befehlen der gnädige Herr sich wischen zu lassen?“ A. P.

**Mag der Mensch** auch alle seine Meinungen wechseln, an einer hält er fest, nämlich an der guten Meinung, die er von sich selbst hat.

### Literarische Neuigkeiten.

**Welliechen.** Ein Taschenbuch für 1860. Von Th. Mügge. 2 Thlr. 15 Sgr.

**Siciliana.** Wanderungen in Neapel und Sicilien von Gregorovius. 2 Thlr.

**Gar Paul.** Historischer Roman von Th. Mundt. 5 Bde. 4 Thlr. 15 Sgr.

**Erzählungen eines Rheinischen Chronisten.** Von W. Müller von R. 1. Bd.: Immermann. 1 Thlr. 24 Sgr.

**Das deutsche Vaterland** in Reisebildern und Skizzen, von Feingelmann. 5. Band: Böhmen, Mähren u. s. w. 1 Thlr. 15 Sgr.

**Malerische Botanik.** Schilderungen aus dem Leben der Gewächse. Von H. Wagner. 1. Band. 1 Thlr.

**Oesterreichischer oder Wiener Frauensekretär.** Ein Haus- und Hilfsbuch für Frauen und Mädchen aller Stände, Erzieher u. s. w. Von Engelhart. 1 fl.

**Böhmen und Mähren im Zeitalter der Reformation,** von Simbel. In 10 Lieferungen à 80 Kr.

**Katechetisches Repertorium zum historischen Katechismus.** Von Schmid. Zweite Auflage. 1. Lieferung. 10 Sgr.

**Geschichte des bürgerlichen Scharfschützen-Corps der Stadt Prag.** 30 Kr.

**Geschichte von Böhmen.** Für Schule und Haus. Von Müller. 1 fl.

**Schlesischer Volksschulen-Kalender für 1861.** Vom Landesschulrath Prause. 60 Kr.

### Amtliches.

aus der Troppauer Zeitung v. 30. November bis 6. December 1860.

**Se. I. I. apost. Majestät** haben den bisherigen Statthalter von Krain Grafen von Chorinsky zum Statthalter von Mähren und Schleien zu ernennen geruht. — Bekanntmachung der I. I. majestätlichen Statthalterei zu Brünn, betreffend die Finanzgasse der neuen auf 5/4 perzentigen Zinsfuß erhöhten Partial-Hypothek-Anweisungen.

Bei der am 1. December 1860 vorgenommenen 328. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 191 gezogen worden. Bei der ebenfalls an diesem Tage vorgenommenen 24.

Verlosung der neuen Staatsschuld ist die Serie Nr. 111 gezogen worden. Weiteres siehe Verlosungen. — Aufnahme des 3. U. Dr. M. Zeitheim, Advocatur-Candidat in Ratib in das Verzeichnis der berechtigten Werthebiger in Straßaden. — Nach den eingegangenen Berichten theilte sich im Jahre 1859 nebst dem hochwürdigsten Curat-Klerus noch 57 in der Troppauer Zeitung vom 30. November namentlich aufgeführte Personen ganz besonders bei der Armenpflege in Schlesien.

**Verlosungen.** Nachlass-Realitäten nach S. L. Karplus in Hohenplog als: Hans bereit Schoppen Nr. 111. (505 fl. 35 Kr.), Brandställe Nr. VII. (25 fl.), Weberschultheiß Nr. 9 (19 fl.), Mänterschultheiß Nr. 21 (8 fl.), Badium 10%, am 21. Dec. 1860. 21. Jänner und 21. Februar 1861 jedesmal Vormittag 9 Uhr in der Amtskanzlei des k. l. Bezirksamtes Hohenplog. — Haus sammt Zugehör des k. l. Bezirksamtes Hohenplog. — Badium 10%, am 22. Dec. 1860, 21. Jänner und 21. Febr. 1861, jedesmal Vormittag 9 Uhr beim k. l. Bezirksamt Freudenau. — Realität des k. l. Jener Nr. 72 in Saubors (2363 fl.), am 21. December 1860. 23. Jänner und 22. Februar 1861, jedesmal 9 Uhr Vormittag beim k. l. Bezirksamt Freudenau. — Veranlagung von Kautz-Einrichtungsstellen im Verlosungswege im Hause Nr. 377 in der Herrngasse zu Troppau. — Jemmannsgrund Nr. 219 in Kronsdorf, bestehend in einem Wohnhause sammt Gärten (420 fl.), Badium 10%, am 23. Dec. 1860. 21. Jänner und 25. Februar 1861 beim k. l. Bezirksamt als Gericht in Jägerndorf.

**Verpachtungen.** Aufforderung zur Anmeldung von Ansprüchen an das Grundstück nach Nr. 302/192, Meißner Vorstadt zu Freudenthal (in die Verlassenschaft nach Hof. Förmel aus Freudenthal gebrüht) binnen 1 Jahr und 6 Wochen beim k. l. Bezirksamt Freudenthal. — Zahlungs-Einstellung des prot. Handelsmannes Peter May in Weiß und Einstellung des Vergleichsverfahrens. — Aufforderung der Gläubiger an die Verlassenschaft des verstorbenen Wäldermeisters Joh. Machaczek in Teschen zur Anmeldung ihrer Ansprüche bis 28. Jänner 1861 beim k. l. Kreisgerichte in Teschen. — Vertheilung der dem Wirtshausbesitzer Jos. Dypit in Willendorf in der Nacht vom 20. auf den 21. Oct. d. 3. aus versperrter Dachstube durch unbekannte Thäter entwendeten Effecten und Erluchen, das Vorkommen dieser Gegenstände dem k. l. Untersuchungsgerichte zu Jägerndorf bekannt zu geben.

**Firmaprotocolisirung.** Protocolisirung der Firma „Sigmund Bert“ in Troppau durch den Handelsrat des k. l. Landessgerichtes zu Troppau.

### Neutraler Sprechsaal.

**Berichtigung.** Am Schlusse des Artikels über den Kranken- und Lebensversicherungs-Verein „Austria“ in Nr. 29 d. Bl. soll es, wie man uns nachträglich mittheilt, heißen, statt: die Herren Apotheker Johann und Stanko in Bielitz sich bereit erklärten zc. — die Herren Apotheker Johann in Bielitz und Keller in Biela zc.

### Correspondenz.

Herrn E. H. in Troppau. — Die bevorstehenden Neuwahlen unserer Gemeindevertretungen sind in der That von so hoher Bedeutung, daß sie eine besondere Berücksichtigung verdienen. Der öffentliche Meinungsaustausch kann nur dazu dienen, die Ansichten zu klären und die Wahlen auf Männer zu leiten, wie sie unsere erste Zeit erfordert. Es wäre daher zu wünschen, daß nicht nur aus Troppau, sondern auch aus andern Orten Schlesiens uns Berichte über die Wahlbewegungen und wichtigsten Communalangelegenheiten zugehen würden. Die Spalten unseres Blattes stehen, wo es sich um die Besprechung gemeinnütziger Interessen handelt, jedem Verufenen offen.

### Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der k. l. Hauptstationen in Biela, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm=300''' + Z (P. R.)							Thermometer (+R°) (Tagesmittel)							Feuchtigkeit der Luft (Tagesmittel in % des Maximums)					Niederschlag auf 1 □ in 24 Stdn. in Par. P.					Windrichtung																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
															November und December 1860																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																		
	29	30	1	2	3	4	5	29	30	1	2	3	4	5	29	30	1	2	3	4	5	29	30	1	2	3	4	5	29	30	1	2	3	4	5																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														
Biala	27.9	26.7	25.6	26.0	27.2	25.7	23.0	+	4.8	4.1	2.8	1.9	7.7	2.8	3.3	81.8	89.3	97.7	94.7	81.3	87.2	64.7	—	0.25 R.	0.19 S.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—</

Biela, den 1. December dichter Nebel, den 3. an der Sonne — 3° 5' R., den 5. stürmisch. — Teschen, den 29. November um 2 Uhr Nachmittags + 16° R. in der Sonne gegen Westen, den 1. December von 8 — 10h Morgens Sturmwind mit geringer Intermission.

Maximum der Temperatur in Biela am 5. Decbr. + 5° 4' R., — in Teschen am 30. Nov. um 2 Uhr Nachm. + 8° 4' R., — in Troppau am 30. Nov. + 4° 1' R.

Minimum der Temperatur in Biela am 5. Decbr. — 9° 2' R., — in Teschen am 8. Decbr. um 10 Uhr Abends — 8° 5' R., — in Troppau am 3. Decbr. — 6° 0' R.

### Naturkalender.

Teschen, 5. December. Der Winter nahm schon im November einmal einen Anlauf, doch wurde er immer wieder von den lauen Südwinden überwunden. Auch der December scheint sich ähnlich verhalten zu wollen; vom 1. bis 4. war es empfindlich kalt, am 5. Morgens fiel das Thermometer bis auf — 7° 5' R. und heute Mittags steht es schon wieder auf 4° 5' über Null.

In den warmen Tagen der vorigen Woche vom 24. bis 29. November hatte die Natur schon einige Frühlingsabnungen. Die Ginfelblüthen (Bollis perennis) stecken ihre weißen Köpfe hervor, die Ruhblume oder der Löwenzahn (Taraxacum officinale) begann einige Blütenköpfe zu entfalten; auf Aedern und in Gärten fand man die kleinen blauen Blüten einiger Ehrenpreisarten z. B. von Veronica Bux-

baumii, hederaefolia etc. Auch manche Insecten verließen ihre Schlupfwinkel, um noch ein kurzes Dasein zu fristen, z. B. einige Fliegen- und Mückenarten. In den darauf folgenden kalten Tagen seit dem 1. December sind Pflanzen und Insecten wieder in den Winterschlaf verfallen.

In der Vogelwelt dagegen finden wir noch einiges Leben. Die Rebstockhühner (Corvus cornix) ist von Norden her bereits bei uns angekommen; man sieht sie häufig auf den Pläzen der Stadt. Der im Sommer sich auf dem Lande, im Winter mehr in den Städten sich aufhaltende Feld- oder Bergperling (Pyrgita montana) ist oft in großer Menge in Gesellschaft des gemeinen Spaghen (Pyrgita domestica) und der Goldammer (Emberiza citrinella) in den Gärten der Stadt zu finden.

In Gebüsch hält sich seit mehreren Tagen der an dem karminrothen Scheitel kenntliche Reifling oder

### Spiritus-Bericht.

Biela am 4. December. Spiritus ist wegen höhern auswärtigen Notirungen etwas angezogen, auch wirkt der Mangel an prompter Waare auf den Preis. Man notirt jetzt 76 Kr. Teschen, den 1. December Umsatz 150 Eimer à 74 Kr. pr. Grad Cameraalwaage, der Eimer zu 41 Maß. — Es fehlten Käufer aus Ungarn, wodurch das Geschäft weniger lebhaft war. Wien am 1. Decbr. Die Aufkäufer waren in den letzten Tagen etwas stärker, jedoch für alle Schlässe nicht ausreichend, weshalb vieles stornirt wurde. Die Preise sind unverändert fest. Schlässe pro December bis 1. März bleiben gesucht und 71 gern bewilligt.



## Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Reich.																		Ein Schod Stroh	Ein Centn. Heu	Eine Klafter hartes Holz	Eine Klafter weichs Holz
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen									
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te							
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Vietsch 1. December	7	—	6 95	6 90	4 90	4 85	4 80	—	3 50	—	2	—	1 90	1 80	—	5 50	—	12-15fl.	1 55	6 30	4 20	—
Freudenthal 20. November	—	—	7 2	—	—	5 22	—	—	3 92	—	—	—	1 92	—	—	5 50	—	10	1	9 66	7 35	—
Friedel u. Mittel 29. November	7	—	6 20	6	—	5 60	5 20	3 80	3 52	—	1 80	—	1 70	—	8	6 20	—	12	1 10	5 80	4 41	—
Jägerndorf 26. November	—	—	6 60	—	—	4 55	—	—	3 76	—	—	—	1 84	—	—	6 20	—	6	1 20	9 3	7 98	—
Zauernitz 27. November	6 80	—	—	—	5 10	5 5	4 85	4 10	4 5	3 95	—	—	2 20	—	—	5 50	—	8	1	8 15	7 33	—
Olbersdorf 28. November	6 65	—	6 30	6	—	4 70	4 50	4 30	3 30	—	—	—	2 8	—	—	5 50	—	8	1 50	11	7 87	—
M. Strau 5. December	—	—	6	—	—	4 40	—	—	3 40	—	—	—	2	—	—	5 20	—	—	1 50	10 35	9 30	—
Stotschan 29. November	6 80	—	6 75	6 65	5	—	4 90	4 75	3 80	3 70	3 65	1 90	1 80	1 75	—	—	—	8	1 10	4 97	3 26	—
Leichen 24. November	7	—	6 60	5 95	4 80	4 62	4	—	3 50	—	—	1 80	1 65	1 50	7	—	5 40	—	—	5 78	4	—
Troppan 1. December	6 8	—	—	—	4 9	—	—	—	3 92	—	—	—	1 83	—	—	5 40	—	5 80	1 40	10 40	7	—

\*) Wegen eingetretenen Jahrmarkts wurden am 1. December keine Victualien zum Wochenmarkte gebracht.

## Wiener Börse vom 5. December.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Börsen-Actien.	Curs um 1/2 Uhr		Börsen-Actien.	Curs um 1/2 Uhr	
	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
5% in Oester. Währung	59.75	60.25	Staatsloose b. J. 1839 Fünftel	110	115	Fürst Windischgrätz	per 20 fl.	19	20	115.50	116.00
5% National-Anleihen	76.50	76.80	b. J. 1854	110	115	Graf Waldburg	per 20 fl.	19	20	115.50	116.00
5% Metalliques	64.75	65	b. J. 1864	90.75	91	Graf Kinsky	per 20 fl.	19	20	115.50	116.00
4 1/2%	60	60.50	b. J. 1860	86	86.25	Bank- und Industrie-Actien.					
4%	61.25	61.75	b. J. 1860 Fünftel	96.50	97	Nationalbank					
			Genossenschaftsloose	17	17.50	Crebitbank					
			4 1/2% Krieger	106.75	107	Stenbahn-Actien.					
5% Grundentlast.-Obligat. b. J. 1850	91	92	b. J. 1850	95	95.50	Rothbahn					
5% " schlesische	86	87	Donau-Dampfschiff-Act.	33.25	33.50	Staatsbahn					
5% " böhmische	86	87	per 40 fl.	33.25	33.50	Westbahn					
5% " galicische	86	87	Fürst Esterhazy	40	40.25	Parabücker					
5% " ungarische	86	87	Fürst Salm	40	40.25	Leibschütz					
5% " Bukovina	86	87	Fürst Salffy	40	40.25	Stettin					
5% " siebenbürgische	86	87	Fürst Clary	40	40.25	Karl-Ludwigsbahn 6 1/2%					

## Verlosungen.

Am 31. October 1860 zur Rückzahlung verloste Grundentlastungs-Obligationen.

(Zahlung)

20. Temeswarer. Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 428 023; zu 100 fl. Nr. 661 824 1126 2548 2958 3004 3331 3397 3595; zu 500 fl. Nr. 171 451 764 788; zu 1000 fl. Nr. 210 249 686 738 952 1442 1610 1663 1853 2408 2424 2430 2469; zu 5000 fl. Nr. 72 140 290 357; zu 10,000 fl. Nr. 240 658 798 788 986 mit dem Theilbetrage von 6500 fl.

Lit. A.-Obligationen: Nr. 117 pr. 100 fl., Nr. 275 pr. 7380 fl.

Aus früheren Ziehungen hatten noch unbedehnten:

Die Coupons: zu 50 fl. Nr. 243 386 989 673 738 768 880 892; zu 100 fl. Nr. 81 380 590 618 621 715 737 851 918 945 976 1098 1104 1121 1338 1390 1419 1438 1494 1553 1598 1626 1644 1697 1889 1942 2008 2065 2164 2200 2222 2232 2337 2365 2512 2676 2687 2671 2717 2801; zu 500 fl. Nr. 73 156 289 570 410 427 458 486 648 601; zu 1000 fl. Nr. 208 500 878 1261 1408 1450 1680 1699 2143; zu 5000 fl. Nr. 32 143 303; zu 10,000 fl. Nr. 618 mit dem Theilbetrage von 7500 fl. Nr. 622 623 629 930.

21. Femberger. Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 59 214 308 361 914 1031 1356 1590 1669 2041 2133 2173 2185 2302 2954 3009 3058 3426 3649 3829 3869 3907 4580; zu 100 fl. Nr. 160 236 274 387 397 407 414 424 434 444 454 464 474 484 494 504 514 524 534 544 554 564 574 584 594 604 614 624 634 644 654 664 674 684 694 704 714 724 734 744 754 764 774 784 794 804 814 824 834 844 854 864 874 884 894 904 914 924 934 944 954 964 974 984 994 1004 1014 1024 1034 1044 1054 1064 1074 1084 1094 1104 1114 1124 1134 1144 1154 1164 1174 1184 1194 1204 1214 1224 1234 1244 1254 1264 1274 1284 1294 1304 1314 1324 1334 1344 1354 1364 1374 1384 1394 1404 1414 1424 1434 1444 1454 1464 1474 1484 1494 1504 1514 1524 1534 1544 1554 1564 1574 1584 1594 1604 1614 1624 1634 1644 1654 1664 1674 1684 1694 1704 1714 1724 1734 1744 1754 1764 1774 1784 1794 1804 1814 1824 1834 1844 1854 1864 1874 1884 1894 1904 1914 1924 1934 1944 1954 1964 1974 1984 1994 2004 2014 2024 2034 2044 2054 2064 2074 2084 2094 2104 2114 2124 2134 2144 2154 2164 2174 2184 2194 2204 2214 2224 2234 2244 2254 2264 2274 2284 2294 2304 2314 2324 2334 2344 2354 2364 2374 2384 2394 2404 2414 2424 2434 2444 2454 2464 2474 2484 2494 2504 2514 2524 2534 2544 2554 2564 2574 2584 2594 2604 2614 2624 2634 2644 2654 2664 2674 2684 2694 2704 2714 2724 2734 2744 2754 2764 2774 2784 2794 2804 2814 2824 2834 2844 2854 2864 2874 2884 2894 2904 2914 2924 2934 2944 2954 2964 2974 2984 2994 3004 3014 3024 3034 3044 3054 3064 3074 3084 3094 3104 3114 3124 3134 3144 3154 3164 3174 3184 3194 3204 3214 3224 3234 3244 3254 3264 3274 3284 3294 3304 3314 3324 3334 3344 3354 3364 3374 3384 3394 3404 3414 3424 3434 3444 3454 3464 3474 3484 3494 3504 3514 3524 3534 3544 3554 3564 3574 3584 3594 3604 3614 3624 3634 3644 3654 3664 3674 3684 3694 3704 3714 3724 3734 3744 3754 3764 3774 3784 3794 3804 3814 3824 3834 3844 3854 3864 3874 3884 3894 3904 3914 3924 3934 3944 3954 3964 3974 3984 3994 4004 4014 4024 4034 4044 4054 4064 4074 4084 4094 4104 4114 4124 4134 4144 4154 4164 4174 4184 4194 4204 4214 4224 4234 4244 4254 4264 4274 4284 4294 4304 4314 4324 4334 4344 4354 4364 4374 4384 4394 4404 4414 4424 4434 4444 4454 4464 4474 4484 4494 4504 4514 4524 4534 4544 4554 4564 4574 4584 4594 4604 4614 4624 4634 4644 4654 4664 4674 4684 4694 4704 4714 4724 4734 4744 4754 4764 4774 4784 4794 4804 4814 4824 4834 4844 4854 4864 4874 4884 4894 4904 4914 4924 4934 4944 4954 4964 4974 4984 4994 5004 5014 5024 5034 5044 5054 5064 5074 5084 5094 5104 5114 5124 5134 5144 5154 5164 5174 5184 5194 5204 5214 5224 5234 5244 5254 5264 5274 5284 5294 5304 5314 5324 5334 5344 5354 5364 5374 5384 5394 5404 5414 5424 5434 5444 5454 5464 5474 5484 5494 5504 5514 5524 5534 5544 5554 5564 5574 5584 5594 5604 5614 5624 5634 5644 5654 5664 5674 5684 5694 5704 5714 5724 5734 5744 5754 5764 5774 5784 5794 5804 5814 5824 5834 5844 5854 5864 5874 5884 5894 5904 5914 5924 5934 5944 5954 5964 5974 5984 5994 6004 6014 6024 6034 6044 6054 6064 6074 6084 6094 6104 6114 6124 6134 6144 6154 6164 6174 6184 6194 6204 6214 6224 6234 6244 6254 6264 6274 6284 6294 6304 6314 6324 6334 6344 6354 6364 6374 6384 6394 6404 6414 6424 6434 6444 6454 6464 6474 6484 6494 6504 6514 6524 6534 6544 6554 6564 6574 6584 6594 6604 6614 6624 6634 6644 6654 6664 6674 6684 6694 6704 6714 6724 6734 6744 6754 6764 6774 6784 6794 6804 6814 6824 6834 6844 6854 6864 6874 6884 6894 6904 6914 6924 6934 6944 6954 6964 6974 6984 6994 7004 7014 7024 7034 7044 7054 7064 7074 7084 7094 7104 7114 7124 7134 7144 7154 7164 7174 7184 7194 7204 7214 7224 7234 7244 7254 7264 7274 7284 7294 7304 7314 7324 7334 7344 7354 7364 7374 7384 7394 7404 7414 7424 7434 7444 7454 7464 7474 7484 7494 7504 7514 7524 7534 7544 7554 7564 7574 7584 7594 7604 7614 7624 7634 7644 7654 7664 7674 7684 7694 7704 7714 7724 7734 7744 7754 7764 7774 7784 7794 7804 7814 7824 7834 7844 7854 7864 7874 7884 7894 7904 7914 7924 7934 7944 7954 7964 7974 7984 7994 8004 8014 8024 8034 8044 8054 8064 8074 8084 8094 8104 8114 8124 8134 8144 8154 8164 8174 8184 8194 8204 8214 8224 8234 8244 8254 8264 8274 8284 8294 8304 8314 8324 8334 8344 8354 8364 8374 8384 8394 8404 8414 8424 8434 8444 8454 8464 8474 8484 8494 8504 8514 8524 8534 8544 8554 8564 8574 8584 8594 8604 8614 8624 8634 8644 8654 8664 8674 8684 8694 8704 8714 8724 8734 8744 8754 8764 8774 8784 8794 8804 8814 8824 8834 8844 8854 8864 8874 8884 8894 8904 8914 8924 8934 8944 8954 8964 8974 8984 8994 9004 9014 9024 9034 9044 9054 9064 9074 9084 9094 9104 9114 9124 9134 9144 9154 9164 9174 9184 9194 9204 9214 9224 9234 9244 9254 9264 9274 9284 9294 9304 9314 9324 9334 9344 9354 9364 9374 9384 9394 9404 9414 9424 9434 9444 9454 9464 9474 9484 9494 9504 9514 9524 9534 9544 9554 9564 9574 9584 9594 9604 9614 9624 9634 9644 9654 9664 9674 9684 9694 9704 9714 9724 9734 9744 9754 9764 9774 9784 9794 9804 9814 9824 9834 9844 9854 9864 9874 9884 9894 9904 9914 9924 9934 9944 9954 9964 9974 9984 9994 10004 10014 10024 10034 10044 10054 10064 10074 10084 10094 10104 10114 10124 10134 10144 10154 10164 10174 10184 10194 10204 10214 10224 10234 10244 10254 10264 10274 10284 10294 10304 10314 10324 10334 10344 10354 10364 10374 10384 10394 10404 10414 10424 10434 10444 10454 10464 10474 10484 10494 10504 10514 10524 10534 10544 10554 10564 10574 10584 10594 10604 10614 10624 10634 10644 10654 10664 10674 10684 10694 10704 10714 10724 10734 10744 10754 10764 10774 10784 10794 10804 10814 10824 10834 10844 10854 10864 10874 10884 10894 10904 10914 10924 10934 10944 10954 10964 10974 10984 10994 11004 11014 11024 11034 11044 11054 11064 11074 11084 11094 11104 11114 11124 11134 11144 11154 11164 11174 11184 11194 11204 11214 11224 11234 11244 11254 11264 11274 11284 11294 11304 11314 11324 11334 11344 11354 11364 11374 11384 11394 11404 11414 11424 11434 11444 11454 11464 11474 11484 11494 11504 11514 11524 11534 11544 11554 11564 11574 11584 11594 11604 11614 11624 11634 11644 11654 11664 11674 11684 11694 11704 11714 11724 11734 11744 11754 11764 11774 11784 11794 11804 11814 11824 11834 11844 11854 11864 11874 11884 11894 11904 11914 11924 11934 11944 11954 11964 11974 11984 11994 12004 12014 12024 12034 12044 12054 12064 12074 12084 12094 12104 12114 12124 12134 12144 12154 12164 12174 12184 12194 12204 12214 12224 12234 12244 12254 12264 12274 12284 12294 12304 12314 12324 12334 12344 12354 12364 12374 12384 12394 12404 12414 12424 12434 12444 12454 12464 12474 12484 12494 12504 12514 12524 12534 12544 12554 12564 12574 12584 12594 12604 12614 12624 12634 12644 12654 12664 12674 12684 12694 12704 12714 12724 12734 12744 12754 12764 12774 12784 12794 12804 12814 12824 12834 12844 12854 12864 12874 12884 12894 12904 12914 12924 12934 12944 12954 12964 12974 12984 12994 13004 13014 13024 13034 13044 13054 13064 13074 13084 13094 13104 13114 13124 13134 13144 13154 13164 13174 13184 13194 13204 13214 13224 13234 13244 13254 13264 13274 13284 13294 13304 13314 13324 13334 13344 13354 13364 13374 13384 13394 13404 13414 13424 13434 13444 13454 13464 13474 13484 13494 13504 13514 13524 13534 13544 13554 13564 13574 13584 13594 13604 13614 13624 13634 13644 13654 13664 13674 13684 13694 13704 13714 13724 13734 13744 13754 13764 13774 13784 13794 13804 13814 13824 13834 13844 13854 13864 13874 13884 13894 13904 13914 13924 13934 13944 13954 13964 13974 13984 13994 14004 14014 14024 14034 14044 14054 14064 14074 14084 14094 14104 14114 14124 14134 14144 14154 14164 14174 14184 14194 14204 1







In der Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen** sind zu haben:

# Einschreibebücher für Haushaltungen

mit Querlinien, steif gebunden mit Leinwandrücken.

Kleine: 48 Blatt **20** kr., 72 Blatt **26** kr., 96 Blatt **32** und **35** kr., 120 Blatt **40** kr.

Große: 24 Blatt **30** kr., 48 Blatt **40** kr., 72 Blatt **60** kr., 84 Blatt **70** kr.

[195] 6 5

**Dr. Cendler & Comp. in Wien** **Bräuhaus-Verpachtung**

(Pöfzberger & Fromme) ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Dr. Joh. Nep. Vogl's**

## Volks-Kalender

**1861.**

**17. Jahrgang.**

Mit vielen Holzschnitten.

Preis: 65 kr.

Vorräthig in **Bielitz** bei **L. Samarski**, so wie in den Buchhandlungen zu **Teschen**, **Troppau**, **Jägerndorf**, **Freiwalbau** und **Freudenthal**. [226 3]

**Karl Prochaska's**

**Buchdruckereien in Teschen & Bielitz**

**Öblichen Güter-Directionen, Handlungshäusern**  
und **industriellen Etablissements**  
zur **Effectuierung von Drucksorten aller Art.**

Jeder geehrte Auftrag wird bei billigster Preisberechnung  
durchaus solid, geschmackvoll und präcis ausgeführt.

(190) 6 6

## Wichtig für Brustkranke.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar**, oder: über die Erfolge eines erprobten Heilverfahrens gegen chronische Catarrhe und Lungenschwindsucht. Von Dr. med. **Jul. Lobethal**, pract. Arzte zc. zu Breslau.  
Siebente verbess. Auflage. 2 Brochirt, Preis 73 Nkr., mit Postversendung 85 Nkr.

Der Verfasser, dessen Name schon seit Jahren als Autorität in Brustkrankheiten bekannt ist, giebt uns in dieser bereits in siebenter Auflage erscheinenden und durch viele Thatfachen bereicherten Broschüre, einen Einblick in das Wesen dieser, fast jeder gewöhnlichen Heilmethode unzugänglichen Krankheit, und zeigt den Weg zur richtigen Auffassung und Heilung derselben.

In Teschen vorräthig bei **Karl Prochaska**.

**Josef Wosnitza in Pruchna**

verkauft einige

**1000 Mezen Kufuruz**

zu den billigsten Preisen. — Näheres auf briefliche Anfragen.

[223] 3 1

Donnerstag, den 20. December 1860 um 9 Uhr Vormittags wird in der Gemeinderathskanzlei in der Stadt **Wigstadt** das der dortigen Schankbürgererschaft gehörige auf einen Guß von 50 Eimer eingerichtete, mit den nöthigen Gewerborrichtungen versehene Bräuhaus auf drei nacheinander folgende Jahre unter den stets zur Einsicht aufliegenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung wird Jedermann zugelassen, der sich mit einem 10% Vadium und einem guten Sittenzugniß wird ausweisen können.

Ebenso werden francirte Offerte bis dahin angenommen und es wird sich schließlich hinsichtlich der Eignung der Localitäten und Vorrichtungen zur Erzeugung eines sehr guten Bieres auf die betreffenden Zeugnisse kompetenter Sachverständiger und das bisherige vorzügliche Erzeugniß berufen.

Wigstadt, den 20. Nov. 1860. [214 3] 2

Bei **Carl Geipel** in **Leipzig** ist so eben erschienen und in **Teschen** bei **Karl Prochaska**, so wie in den Buchhandlungen zu **Troppau**, **Jägerndorf**, **Bielitz**, **Freiwalbau** und **Freudenthal** zu haben:

## Glückseligkeitslehre

für das  
**physische Leben des Menschen.**  
Ein diätetischer Führer durch das Leben.

Von **Ph. Karl Hartmann**,

Doctor und Professor an der Universität zu Wien.

Vierte gänzlich umgearbeit. u. vermehrte Auflage,

von **Al. Schreiber**,

Doctor der Medicin und Director der orthopädischen Anstalt zu Leipzig.

Ein starker Band groß Octav, Weinpap. in Umschlag geb.

1861. 2. H. 20 kr.

Die Kernwahrheiten eines naturgetreuen, zu körperlich-geistiger Gesundheit und Frische, stehenden Lebens sind nirgend in ein schöneres und anschaulicheres Spiegelbild zusammengefaßt worden, als in diesem Werke, das aus der Feder, des als Arzt, Mensch und Lebensphilosoph gleich hochgeschätzten Verfassers hervorging.

Folgende gebrängte Uebersicht des Inhaltes möge von der Reichhaltigkeit des Buches Zeugniß geben:

Die natürliche Bestimmung des Menschen. — Von dem Einflusse der Natur auf die Glückseligkeit. — Von der natürlichen Lebensart des Menschen. — Naturgemäße Beschäftigung der thierischen Bedürfnisse und Triebe. — Vom Genuße der Wärme und der Luft. — Die Wohnung des Menschen. — Von den freiwilligen Bewegungen. — Die Kleidung und ihre verschiedenen Einwirkungen. — Pflege der Haut, der Haare und Nägel. — Essen und Trinken. — Von dem Lager und dem Schlafe. — Genuß der Nahrung. — Von den Ausstellungen. — Von den geschlechtlichen Verhältnissen. — Ueber Fortpflanzung. — Wann darf man geschlechtlichen Verkehr haben? — Perioden der Mannbarkeit. — Vergehen durch Unmässigkeit. — Pollution und Menstruation. — Wider natürliche Verleitung des Zeugungstriebes. — Ueber die Selbstbefriedigung. — Unvermögen und Unfähigkeit durch Ausschweifungen. — Ueber Ansteking und deren traurigen Folgen. — Vorsichtsmaßregeln. — Kinderlose Ehen. — Mittel in der Ehe glücklich zu leben. — Naturgemäße Verhalten während der Schwangerschaft. — Verhalten während der Niederkunft und im Wochenbette. — Pflege des Säuglings. — Naturgemäße Ausbildung der geistigen Anlagen. — Ausbildung der äußeren Sinne. — Ausbildung der inneren Sinne und des Gedächtnisses. — Vom Studiren und Nachdenken. — Moralische Bildung und Beherrschung der Leidenschaften. — Von der naturgemäßen Erziehung. — Besessenen und Erholungen. — Von den natürlichen Anlagen zu Krankheiten.

[221]



# Schlesischer Anzeiger.

## Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentenchaften beſteht: 3 fr. öſt. M. für die dreimal geſhaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öſt. M. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gewöhnlichen Eſtarte von 30 fr. öſt. M. für jede Einſchaltung.

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann in Troppan: Bennisch: H. J. Nibel. — Freimoldau: H. Ernschke. — Freudenthal und Engelsberg: H. J. M. Thiel. — Fogenplog: H. A. Grün. — Jägerdorf: D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann (Hilke). — Jauernigg: H. W. Micholek. — Wagnitz: H. A. Eich. — Wiskatz: H. Josef Wöhl. — Würendthal: H. F. Sig. — Zülz: H. M. B. Bischof. — Drau: H. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: H. Simon Forster.

Im ehem. Leisnauer Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freisatz: H. C. F. Uffmann. — Friedt: H. J. Volegg. — M. Drau: H. C. Solay. — Schwarzwasser: H. J. Stalla. — Stotkahn: H. Joh. Gurnat. — Uffron: H. Ed. Wlovisky. — Eilcin: H. Franz Durian.

festgesetzt. Die Mitglieder des Gemeindevorstandes dürfen unter einander nicht bis zum zweiten Grade verwandt oder verschwägert sein. Der Bürgermeister und die Gemeindevorstände müssen in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben. Das Amt eines Ausschusses oder Erbsamannes ist unentgeltlich.



In der Regel ist jedes Gemeindeglied verpflichtet, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Ein Recht, die Wahl abzulehnen, haben nur Militärpersonen, welche nicht in der activen Dienstleistung stehen, Seelforger und Staatsbeamte, Personen, die über 60 Jahre alt sind, oder die in der letztverflossenen Wahlperiode die Stelle des Bürgermeisters oder eines Gemeinderathes bekleidet haben, und Personen, welche in drei auf einander folgenden Wahlperioden als Ausschuss- oder Ersahnmänner wirksam waren, diese jedoch bloß für die nächste Wahlperiode.

— Um teschner Bezirke sind die Vorarbeiten zu den Wahlen der Gemeindevertretungen in vollem Gange. Die Wählerlisten werden in Kürze in sämtlichen Gemeinden des Bezirkes aufgestellt.

— (Dankeadresse an den Grafen Leo Thun.) Unter dem 13. d. M. hat der Lehrkörper der beiden hiesigen Gymnasien eine Dankadresse an den gewesenen Unterrichtsminister Grafen Leo Thun abgesandt. Die Adressanten sprachen darin den Schmerz über sein Scheiden aus dem Unterrichtsministerium und den Dank aus für die Hebung der Wissenschaften in Oesterreich durch Einführung eines zeitgemäßen Unterrichtssystems und durch Erhebung des Lehrstandes zu derjenigen Stufe in den Staatsorganismus, die dieser Stand bei den andern Culturvölkern einnimmt.

— (Clavier- und Gesangsschule.) Durch die in diesem Blatte bereits angekündigte Errichtung einer vollständigen Clavier- und Gesangsschule des H. R. Slavil aus Prag wird einem äußerst fühlbaren Bedürfnisse in unserer Stadt abgeholfen werden.

Wir sind in der Lage, über die musikalische Thätigkeit, sowie über den pädagogischen Tact desselben das Günstigste sagen zu können. Herr Slavil ist ein Schüler, und später Mitlehrer des H. Zivanel, Vorstandes des ersten derartigen Institutes zu Prag, und da er die Gymnasialstudien mit gutem Erfolg zurücklegte, ein Mann von allgemeiner Bildung. Nur die Vereinigung beider Eigenschaften kann einen wahren Erfolg verbürgen.

— Das Nähere ist aus der Annonce zu ersehen.

— Der Violin- und Zitherspieler Johann Christoph, welcher sich im Laufe der verfloffenen Woche in mehreren hiesigen Restaurationslocalitäten producirt, zog durch seinen angenehmen Vortrag sowohl als auch durch seine überraschende Kunstfertigkeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Sein Spiel ist werth der Beachtung des Publicums von Bielitz-Biala, wozu sich Herr Christoph von hier zunächst begeben wird, empfohlen zu werden.

Nur den Vorwurf möchten wir Herrn Christoph machen, daß er nicht gut daran thue, sich durch bloße Gasthaus-Productionen herabzulassen. Auch die Kunststücke, die Herr Christoph beim Violinspiel zum besten giebt, stehen ihm nicht an; wir glauben, er bedürfe derselben nicht um seine Geläufigkeit im Spiel zu betheiligen.

— Herr Friedrich hat in seiner mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen Weltausstellung (beim „brannten Hirsch“) die erste und zweite Ausstellung geschlossen. Während uns die erste Ausstellung amerikanische Gegenden in überraschender Natürlichkeit vorführte, erblickten wir in der zweiten Ausstellung in schauerlicher Wahrheit die Schlachtfelder und Soldatengräber von Solferino und Magenta. Die durch diese Trauerscene schmerzlich berührten Herzen fanden wieder Erleichterung durch den Uebergang zu den weiteren Darstellungen, welche in freundlichen Bildern die Wallfahrt bei Regensburg, Partien vom Rhein, aus den Alpen, aus Spanien, aus Wien, Prag, Paris und London etc. in der vollkommnen Treue zeigten.

Am 14. d. M. eröffnete Herr Friedrich seine dritte und letzte Ausstellung. Wenn werden die altberühmten Städte des Orients: Jerusalem, Nazareth, Damascus, Constantinopel, wem die colossalen Denkmäler Egyptens etc., dann die höchst interessanten neuen Ansichten von Amerika und Europa, welche diese letzte Ausstellung bietet, nicht anziehend erscheinen. Möge deshalb Niemand versäumen sich das seltene Vergnügen zu verschaffen, welches auch der Besuch dieser Weltausstellung gewährt.

— Unsere Angabe im vorigen Blatte des Schles. Anzeiger, betreffend das Ausführen des Dingers am frühen Abend müssen wir dahin berichtigen, daß verglichen nicht im Hause Nr. 245, sondern in dem nach der innern Stadt zu gelegenen Nachbarhause geschehen und einen Unfall verursacht hat. Die Vernehmung ist dadurch veranlaßt worden, daß aus dem Hause Nr. 245 Gerberlothe bei Tage ausgeführt wird.

Bielitz, 11. December. „Licht, mehr Licht!“ waren Göthe's letzte Worte, als er in der Mittagsstunde des 22. Mai 1832 starb.

Man hat später behaupten wollen, der sterbende Dichter habe diese Worte auf Bielitz bezogen. Allein gründliche Forschungen haben seitdem ziemlich sicher erwiesen, daß Göthe niemals unsere gute Stadt besucht hat. Und obwohl wir zusehen müssen, daß

die mangelhafte Straßenbeleuchtung, namentlich in unseren Vorstädten, den Ruf: „Licht, mehr Licht!“ selbst aus dem Munde eines weniger hervorragenden Mannes rechtfertigen würde, so sind wir doch der Meinung, daß Göthe, wäre er je in Bielitz gewesen, noch mit dem letzten Hauche seines Lebens ausgerufen haben würde: „Schmutz, viel Schmutz!“

Unsere Straßen-Beleuchtung läßt viel zu wünschen übrig. Straßen-Reinigung (Straßenreinlichkeit) aber ist ein Begriff, der nur aus fernen Regionen zu uns klingt. Der Schmutz auf unseren Straßen könnte einen starken Ausfuhrartikel bilden.

Bielitz ist eine der intelligenteren Städte des großen Kaiserstaates, — aber auch eine der schmutzigsten. Begnügen wir uns mit dem einen Ruhme, dem der Intelligenz, und überlassen wir den Schmutz und die Finsterniß denen, die dessen nicht enttathen können.

Darum: „Licht, mehr Licht!“ und „Schmutz, weniger Schmutz!“ —

#### Unfälle.

— Am 5. d. M. wurde im Walde bei Weißbach, Bezirk Jauernig, der Holzarbeiter Josef Weber von Weißbach von einem, vom Winde gebrochenen Baume herab verletzt, daß er in 2 Stunden darauf seinen Geist aufgab.

— Am 5. d. M. hat der Tagelöhner Josef Goliash aus Kozzy in Galizien, zu Bielitz aus dem israelitischen Tempel mittels Einbruch Kirchengefäße im Werthe von 600 fl. entwendet, wurde aber hiebei von dem Herrn Cantor Lazar Pecht betreten, angehalten, und sofort sammt dem geraubten Gute der Gerichtsbehörde übergeben.

— Am 3. d. M. wurde dem Vorarbeiter Josef Kalzer, welcher bei Zusammenstellung des troppauer Juges auf der Station Schönbrunn mit dem Abfahre des kühlen Fußes zwischen zwei Schienen stecken blieb, dieser oberhalb des Knöchelgelenkes überfahren.

— Am 6. d. M. um 10 Uhr Vormittags brach in dem Schopfen des Schmiedes Lorenz Gartner, (Nr. 21) zu Ellgoth, Bezirk M. Ostrow, auf eine bisher unbekannte Art Feuer aus, welches 2 Wohngebäude, 1 Scheune und 2 Schopfen einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 3000 fl. und trifft den Verunglückten sehr hart, da er nicht versichert war.

— Am 11. d. M. stürzte sich in Ustron ein Bauernbursche in den Hochtentisch. Obwohl derselbe bald herausgezogen wurde, blieben doch alle sofort angewendeten Wiederbelebungsbemühungen vergebens. Die Furcht vor der bevorstehenden Affentierung soll Ursache dieses Selbstmordes gewesen sein.

— In der Grenzgemeinde Ramitz-Weberschauer in pr. Schlesien sind am 6. d. M. 4 Kinder erstickt. Der vor der Heißhimmelsstunde in der Wohnstube stehenden Sparherdes angehaufte Reichtum war, als die sorglosen Eltern nach einer dreistündigen Abwesenheit in ihre Behausung zurückkehrten, vergangen, und die Stube mit betäubendem Rausche angefüllt. Drei der armen Kinder lagen todt in ihren Betten, nur ein vier Jahre alter Knabe, dessen kräftiger Körper gegen die erstickenden Dämpfe wahrscheinlich am längsten ankämpfte, hatte sich bis zur Thürschwelle geschleppt, — wo auch ihn der Tod ereilte.

#### Kleine Chronik.

Wiener Nachrichten. Das k. k. Finanzministerium erließ folgende Note, betreffend die Einwechslung von Münzzeichen: „Aus Anlaß der mit der kais. Verordn. v. 17. Novbr. 1860 gestatteten Hinausgabe von Münzzeichen zu 10 Kreuzer De. Währ. wurde die Einleitung getroffen, daß von den Landeshaupt- und Sammlungsstellen, und im Königreiche Ungarn auch von den dortigen Filial-Landesstellen, den Parteien, bei welchen sich größere Mengen von Münzzeichen anhäufen, gegen Erlag dieser Münzzeichen auf Verlangen Banknoten erfolgt, und daß von Seite der gedachten Caffen auch abgenützte und unbrauchbar gewordene Münzzeichen auf Verlangen gegen neue Münzzeichen umgewechselt werden.“

— Se. Maj. der Kaiser hat mit Allerh. Entschließung vom 5. d. M. den Concessionären der k. k. privilegierten böhmischen Westbahn die definitive Genehmigung zur Bildung einer Actien-Gesellschaft erteilt und die Statuten derselben bestätigt.

— Die am 7. d. M. auf dem Rückwege aus Madeira wieder in Portsmouth eingelaufene Yacht Victoria und Albert brachte genaue Nachrichten über die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin und ihre Ankunft in Madeira. Die Yacht hatte, nachdem sie am 25. v. M. Morgens von Plymouth ausgelaufen war, mit sehr stürmischen Wetter zu kämpfen gehabt, und war sogar genöthigt gewesen, eine zeitlang beizulegen, während der Osborne nach Vigo einlenken mußte, um einige Reparaturen an sich vornehmen zu lassen. Die Kaiserin aber führte sich merk-

lich wohler, je weiter sie nach Silben kam. Einen großen Theil der Ueberfahrt brachte sie in einem der zur Seite der Masten angebrachten Kloben zu, wobei ihr die Fürstin Windischgrätz, die vom ganzen Gefolge noch am allerwenigsten von der Seefahrt zu leiden hatte, Gesellschaft leistete. Die Kaiserin selbst war, trotz des bösen Wetters, auf der ganzen Fahrt zwischen Plymouth und Madeira von diesem häßlichen Leiden verschont geblieben. In Madeira angekommen, begab sich die hohe Frau mit ihren Begleitern in der königlichen Staatsbarke sogleich ans Land. Die Forts salutirten, die portugiesischen Behörden warteten am Landungsplatz, der mit Flaggen verziert war, und ein Schauer von Raketen begrüßte die königliche Barke. Am 1. d. M. um 9 Uhr Abends sollte die Victoria und Albert ihre Heimfahrt nach Portsmouth antreten, und brannte noch am Abend vorher ein schönes Feuerwerk zu Ehren der Kaiserin ab, wobei Rörser-Raketen abgefeuert und die österreichischen Farben vermittelst farbiger Lampen dargestellt wurden. Wirklich dampfte sie zur festgesetzten Stunde in die offene See hinaus, obwohl das Wetter noch schlimmer als bei der Hinfahrt war. Drei Tage lang hatte sie gegen einen gewaltigen Sturm anzukämpfen, doch erreichte sie den Hafen von Portsmouth, Dank ihrer ausgezeichneten Maschine und Construction, ohne im geringsten Schaden gelitten zu haben. Ihre Ausstattung im Innern war genau dieselbe, wie bei Fahrten der Königin; die Kaiserin hatte, bevor sie in Madeira ans Land stieg, dem Capitän Hou. Josef Denmann eine kostbare Dose mit dem Bildnisse ihres kaiserlichen Gemahls, dem Dr. Winter und dem Commandeur Christien werthvolle Brillantringe überreicht. Die Mannschaft der beiden Yachten wurde mit 500 Pf. St. beschenkt.

— Von den durch die Aenderungen im Organismus der politischen Verhältnisse Oesterreichs (mit Ausnahme von Ungarn, seinen Nebenländern und Lombardo-Venetien) in den Stand der Verfassung gesetzten 502 polit. Beamten, sehen in Folge der seitdem stattgefundenen Befestigungen etc. nur mehr 165 ihrer definitiven Wiederanstellung entgegen.

— Die Wahlen der hiesigen Gemeinde-repräsentanz können, weil die Ausrückung der Wählerlisten kaum vor Anfang Jänner l. J. bewerkstelligt werden dürfte, erst in der zweiten Hälfte des Monats Februar 1861 vorgenommen werden.

— Hat die Physiognomie der Umgebung der innern Stadt im laufenden Jahre durch das Niederreißen eines großen Theiles der alten Basileianer eine überraschende Veränderung erfahren, so werden im nächsten Jahre die auf den Glaciengründen vorzunehmenden Neubauten etc. die Grundlinien der Anlage von Neu-Wien kenntlich machen. Die freundlichen Alleen der Glacien fallen jetzt nach und nach, ein Opfer dieser großartigen Umgestaltungen. Am 9. d. M. wurde die vom Rärnthnerthore zum Wasser-glacis führende Allee gefällt.

— Zu dem am 8. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Salon Schwarz stattgefundenen Schachturnier des Schachkünstlers Herrn Harwitz hatten sich mehr als hundert Personen eingefunden. Partie Nr. 1, gespielt von Herrn Leon R...g., wurde um 7 Uhr nach 27 Zügen von diesem als verloren aufgegeben; Partie Nr. 2, von Herrn P...g. nach 35 Zügen. Die Partie des Dr. med. Br. wurde nach 10 Uhr remis. Das Spiel Harwitz's erregte allgemeine Bewunderung.

Zuland. Der Statthalter Graf Forgách hat bei seinem Abgange von Brunn folgende Ansprache an die Bevölkerung veröffentlicht: „Die Leitung des Schweserlandes — des Königreiches Böhmen — habe ich über Befehl unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers zu übernehmen. Der kaum geschehenen Begrüßung der Bewohner der schönen, meiner Leitung anvertraut gewesenen Länder Mähren und Schlesien, folgt am Fuße mein dankbar Lebewohl. Nicht auf reichhaltige Ergebnisse einer glücklichen längeren Verwaltung — nicht auf vollführte große Aufgaben — auf gelungene Werke meiner Bestrebungen kann ich hinweisen. Zu kurz war die Spanne Zeit meines Hierseins, um zu verdienen, in den Landesmarken genannt zu werden. Ich habe den Anbau kaum begonnen; doch die Ernte, sie ist das Ergebnis der guten Saat, und der Boden, auf dem ich nun all meine Gefühle des Dankes an alle Bewohner dieser schönen Länder und den kräftigen Wunsch meiner Seele für ihr Wohl verpflanze — er ist in Mähren und Schlesien ein so gottgesegneter, daß er auch für den Scheidenden die Erinnerung an seinen besten Willen, an sein reibliches Streben geben lassen und seine Wünsche zur Frucht erblühend im glücklichen Erfolge tausendfach wiedergeben wird. Was Gottes Almacht mir als Erfüllung meiner heißen Wünsche nicht verlagern wollte!“

— Der neuernannte Statthalter von Mähren und Schlesien Graf Chorinsky ist am 6. d. M. Abends in Brunn eingetroffen.

— Graf Forgách, der jetzige Statthalter von Böhmen ist am 8. d. M. Abends in Prag angelom-



men. Dem ihm daselbst seitens der Bürgerchaft zu Theil gewordenen festlichen Empfange folgten noch an demselben Abend allerlei Excesse. Eine große Anzahl junger Leute in slavischer Nationaltracht, die sich zum Empfange des Statthalters am Bahnhofs zusammenfanden, machten sich später in Gesellschaft von Lehrjungen und Proletariern das Vergnügen, vor dem Polizeigebäude eine Ragenmusik zu improvisiren. Einige Polizei-Patrouillen, welche deshalb anrückten, imponirten den Tumultuanten nicht genug. Der Haufe zog weiter und zerstreute sich erst vor der Wenzelsstatue.

In Prag stürzte am 10. d. M. ein im Bau begriffenes dreistöckiges Haus nach innen zusammen, und begab leider eine Anzahl von Arbeitern in seinem Schutte.

In Pest hat am 10. d. M. unter dem Vorstize des Grafen Stephan Karolyi die organisirte Generalcongregation der vereinigten Comitats Pest, Bilis und Solt stattgefunden. Vollständige Oeffentlichkeit wurde dabei gewährt. Hauptveranlassung der Versammlung war die Ergänzung des alten Comitats, welches im Sinne des Gesetzes zur Verhandlung der vorkommenden Fragen berufen ist. Graf Stephan Karolyi sagte in der Eröffnungsrede: jetzt wie vor zwölf Jahren, als er denselben Platz einnahm, seien die Gesetze von 1848 sein Losungswort. Das 1848er Comitats dankte ab und ein neues Comitats von beinahe 900 Mitgliedern wurde an dessen Stelle gewählt. Eine Anzahl von Tricoloren wehte aus den Fenstern und von den Balconen der Stadt. Ein großer Theil des Publicums trug National-Carden mit der Jahreszahl 1848 in der Rosette. Die Ordnung wurde dabei nicht im geringsten gestört.

Die neue Comitats-Commission beschloß am 11. d. M. die Abendung einer Adresse an den Hofkanzler, worin dieselbe beantragt: den Landtag nach dem Wahlgesetz von 1848 baldigst einzuberufen, das Preßgesetz von 1848 herzustellen, die Einhebung der Steuer-Abschlässe in Ungarn bis nach Eröffnung des Landtages einzustellen, und in den Comitaten nur durch gewählte Richter richten zu lassen.

Der städtische Magistrat von Udenburg hat beinahe mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, die deutsche Sprache als Geschäftssprache beizubehalten.

Der aus den Verhandlungen des Reichsrathes bekannte Bischof Strofanaper bezeichnete als eine der ersten Angelegenheiten, die auf dem nächsten erdatischen-slavonischen Landtage zur Verhandlung gelangen sollen, die Errichtung einer südslavischen Universität in Agram, zu welchem Zwecke derselbe die Summe von 50,000 fl. zu spenden bereit ist.

Am 3. d. M. kam es auch in den Gemeinden Trog und Greisdorf bei Stainz in Obersteiermark aus Veranlassung einer exorbitanten Steuereintreibung, bei welcher Gendarmen assistirten, zu blutigen Conflicten zwischen diesen und den Bauern. Auf beiden Seiten gab es mehrere schwer und leicht Verwundete, von denen einige sogar bald darauf starben. Eine Grenadier-Compagnie des Regiments Wimpffen rückte deshalb in Stainz ein. Der Widerwillen der Landbewohner gegen die Getränkesteuer soll vor Allem die Ursache dieser Heftigkeit gewesen sein.

In Triest gelangte am 7. d. M. ein Proceß gegen eine junge Frau, welche angeklagt war ihren Gatten vergiftet zu haben, zum Abschluß. Es ist einer der interessantesten Fälle in der Criminaljustiz. Dieses Weib hatte zuerst einen Versuch gemacht, ihren Gatten mit in Wein aufgelösten Zinnblei zu vergiften, und da dieses nicht gelang, gab sie ihm das zweitemal eine so starke Dosis Arsenik ein, daß dieselbe hingereicht hätte, Hunderte von Menschen ums Leben zu bringen. Ungeachtet ihres beharrlichen Leugnens wurde sie doch zu zwanzigjährigem schwerem Kerker verurtheilt.

Anslaud. Die Ortsbehörden der Kreise Plesch und Mynil sind officiell aufgefordert worden Nachweisungen darüber einzureichen, mit wie viel Mannschaften und Pferden jeder ländliche Ort bei Truppen-Märschen u. belegt werden könne. Man sieht daraus, daß die l. preuß. Regierung in Rücksicht auf die Vorgänge in Ungarn die Eventualität einer Concentrirung von Truppen an der oberösterreichischen Grenze in Erwägung gezogen hat.

Bei der jetzt in Berlin tagenden österreichisch-preussischen Eisenbahn-Conferenz soll es sich hauptsächlich darum handeln, Vereinbarungen über den Anschluß der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn an die preussisch-oberschlesische Eisenbahn bei Reuborn oder über eine von Dreibitz zu erbauende Zweigbahn nach Plesch und Nicolai mit einem Wechsel-Übergang zu treffen. Wahrscheinlich wird bei dieser Gelegenheit auch das Project einer Anschlußbahn zwischen der Reichenberg-Pardubitzer Bahn und den preussisch-schlesischen Bahnen zur Abkürzung des Schienenweges zwischen

Wien und Berlin einer Besprechung unterzogen werden.

In Dresden hat die zweite Kammer, am 11. d. M. ein Gewerbegesetz, welches mit Neujahr 1862 volle Gewerbefreiheit bringt, beinahe einstimmig angenommen.

In Kassel wurde die zweite Kammer aufgelöst, weil sie die daselbst-früher bestandene, am Jahre 1850 aber im Wege der Detronirung beseitigte Verfassung wiederhergestellt verlangte.

Von der Rheingrenze wird der Pfälzer Zeitung geschrieben: „Nach genaueren Nachrichten sind die französischen Oberofficiere schon bedarft, sich für nächstes Frühjahr bereit zu halten, und zwar wissen wir dieses von der Garde ganz genau. Ebenso ist in den Kriegsschulen auf Beschleunigung der Ausbildung der jungen Leute gedrungen worden, und dieselben müssen über Hals und Kopf Deutsch lernen.“

Vor Gaeta und auf dem neapolitanischen Festlande hat sich nichts wesentlich verändert. Am 2. u. 3. d. M. machte die piemontesische Artillerie einige Versuche, Bomben nach Gaeta hineinzuwerfen, die jedoch nur wenig Erfolg hatten.

Der König Victor Emanuel beabsichtigt die italienische Armee in zwei große Körper zu theilen; einen mit der Benennung: Armee des Südens, mit dem Hauptquartier in Neapel, den andern: Armee des Nordens, mit dem Hauptquartier zu Mailand. Die Zahl des ganzen Heeres soll sich auf 300,000 Mann belaufen.

Das Amtsblatt für Umbrien enthält ein Decret des dortigen fardin. General-Commissars vom 29. v. M., laut welchem alle beweglichen und unbeweglichen Güter der Gesellschaft der Jesuiten in der Provinz Rieti zur Unterstützung der Elementarschulen verwendet werden.

Am 6. December wurde Poinot, Kammer-Präsident am Appellhof zu Paris, während der Fahrt von Chaource nach Paris in einem Eisenbahnwagen durch drei Pistolenschüsse ermordet. Die Beweggründe zu der That sind unbekannt. Der Thäter konnte bisher nicht erforscht werden.

In dem 6 Meilen von Newport gelegenen Risca-Kohlenberge explodirte kürzlich, nachdem die Grube vorher mit gebührender Vorsicht untersucht worden war, ein sogenanntes schlagendes Wetter (entzündliche Gase) in so verderbenbringender Weise, daß von den um diese Zeit in der Grube befindlichen 200 Bergleuten 170 zum Theil bereits als Leichen aus Tageslicht geschafft wurden, zum Theil aber als verloren betrachtet werden mußten, da die tiefsten Schachte des Bergwerkes in sich zusammenstürzten, und mehrere Tage dazu nöthig schienen um nach Wegräumen des Schuttes zu den lebendig Begrabenen oder Erschlagenen durchzudringen. Die Direction hat, wie die Untersuchung zeigte, das Schicksal, um etwaigen Explosionen vorzubeugen, und fast scheint es, als ob hier wieder ein großes Unglück durch den Leichtsinne einzelner Grubenleute verursacht worden sei.

In Dublin fand am 4. d. ein sehr zahlreich besuchtes Meeting statt. Die dabei gefaßten Resolutionen gehen sämmtlich darauf hinaus; Es möge die Königin, nachdem das Selbstbestimmungsrecht aller Völker Staatsgrundgesetz geworden, zu beschließen geruhen, daß dem nationalen Wunsche Irlands Gerechtigkeit widerfähre, und möge Ihre Majestät deshalb verordnen, daß Irland auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechtes frei darüber, ob es die Union mit England lösen wolle, freisprechen dürfe.

Die Insel St. Helena wird unter der Leitung englischer Ingenieure stark befestigt.

Ein Bild der Preßzustände in Rußland giebt ein von dem Gouverneur von Finnland Grafen Berg, unterm 13. September d. J. erlassenes, die Presse betreffendes Circular. Derselbe weist darin den Redactionen die Gegenstände an, über welche sie schreiben sollen. Die Liste dieser Gegenstände enthält 30 Nummern, unter andern: Plüschigkeit, Sparfamkeit, Kindererziehung, Religion, Unterricht, Mitternacht, Mäßigkeit, Sanftmuth u. „Ueberhaupt,“ heißt es in Nr. 30, „wäre es wünschenswerth, das Volk ernstlich aufzufordern, in jeder Beziehung den weisen und wohlthätigen Befehlen der Regierung nachzuleben.“ Man muß dem Volke vorstellen, daß erfahrene und wohlgefunnte Männer lange und gründlich nachgedacht und berathschlagt haben, bevor irgend eine Bekanntmachung veröffentlicht wird. Das Volk soll und muß hieraus erkennen, welche Garantien jedem Gesetz zu Grunde liegen. Aber Aufsätze und Nachrichten über die politischen Ereignisse in Japan, China, Syrien, Sicilien, Calabrien, Aethiopien, u. sind nicht nur nicht nützlich, sondern die Blätter, welche solche bringen, vielmehr schädlich.“ Zum Schluß heißt es: „Im Hinblick auf die Mitleid unseres hohen Vorbildes, des Czaren, begnügen wir uns, sämmtliche Redactoren freundlich zu ermahnen, zu unterrichten und zu belehren.“

ren und werden sie andernfalls mit Confiscation ihrer Gghe und ihres Gutes bestraft.“

Wie man der N. P. Z. aus Petersburg vom 1. December schreibt, ist in Kronstadt eine über einem Trockenbock befindliche Brücke eingestürzt. Dieselbe war eine Drehbrücke, die sich nach den beiden Uferseiten hin öffnete, und nur für Fußgänger bestimmt. Im Augenblicke ihres Einsturzes befanden sich etwa 30 Personen auf derselben, von denen 12 gleich auf der Stelle todt liegen blieben, während alle andern mehr oder minder gefährliche Verletzungen erlitten.

Die Pforte hat auf der Donau mehrere sardinische Schiffe aus Genua mit falschen Papieren angehalten, welche Waffen und Munition führten, und protestirt bei allen Mächten gegen diesen Betrug und diese Verletzung der Verträge.

Die mit der letzten indischen Post angelommenen Blätter aus Bombay sprechen in sehr besorgtem Tone von der organisirten Opposition der Eingeborenen gegen die Erhebung der Einkommensteuer. So sagt die Bombay Gazette: „Von einem Ende Indiens bis zum andern herrscht Unzufriedenheit.“

Peking, eine Stadt deren Einwohnerzahl auf 3 Millionen geschätzt wird, wurde am 13. October von dem kaum 10,000 Mann starken Heere der Mandschu beinahe ohne vorhergegangene neue Kämpfe, occupirt, und in dieser im Herzen eines Reiches von 400 Millionen Einwohnern gelegenen Pekingstadt sieht sich das Häuflein Europäer sicher genug, sein Winterquartier aufzuschlagen.

## Fruilleton.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Roquette.

(Fortsetzung.)

Sie zögerte. Endlich sagte sie: „Und was nannte Ihre arme verstorbene Frau junge Glück?“ — „Das war nicht viel! Sie lebte nur in ihrer Liebe, das war ihr Alles. Reichthum und äußeres Behagen, alle Vortheile des Lebens hätte sie hingegeben, wenn das Schicksal es gefordert hätte, und wäre zufrieden mit mir in einer Hütte und bei trockenem Brod gewesen.“ — „Und das soll wenig sein?“ rief das Mädchen. Sie hatte ihr Theil Glück in vollem Maße, und es ist schrecklich, daß sie es dahingeben mußte!“ — „Nun, um solch ein Glück zu erlangen, braucht man sich nicht in die Ferne zu sehen. Sie werden doch nicht glauben, daß Sie Ihr Theil nur außerhalb Ihrer heimischen Grenze erlangen können?“ Sie schwieg einige Augenblicke, dann sagte sie mit bestimmtem Tone: „Ja, das weiß ich ganz gewiß!“

Das sonderbare Mädchen setzte mich in immer größere Verwunderung. War dieser Ausspruch nur das Zeugniß einer kindisch überschwenglichen Phantasie, oder zeigte er an, daß ihr Herz schon gefesselt sei? Mit Rücksicht auf diese letztere Frage brach ich das Gespräch ab, es schien mir unbescheiden, hier weiter dringen zu wollen. Aber das sah ich wohl, mein armer Franz hatte wenig oder nichts zu hoffen. Indessen achtete und schätzte sie ihn und ich beschloß, wenigstens das Meinige zu thun, ihn in ihren Augen immer höher zu stellen. So brachte ich nach mancherlei Umschweifen die Rede wieder auf ihn. Ich sprach davon, daß auch mich die Einsamkeit, in der er lebe, etwas besorgt mache. — „Er wird immer eruster, fuhr ich fort, und über seine Jahre hinaus gesetzt und sogar in sich gekehrt. Nun, vielleicht gelingt es künftig einmal einer jungen Frau, ihn wieder jugendlich heiter und froh zu machen.“ — „Das glaub ich nicht“, sagte Marie. — „Und warum nicht?“ — „Weil er zu sehr glaubt, das Leben sei ein Jammerthal, und jede Freude kommt ihm vor wie ein Diebstahl, auf den gleich eine Strafe folgen muß. Trübe ihn oder einen andern wahres Unglück, ja, da glaub ich, wäre er wie ein Felsen, auf den man bauen könnte. Da würde er sich wie zu Hause vorkommen, wo er Bescheid weiß, und seine Frau müßte die beste Stütze an ihm“



haben, aber sie muß dann auch von gleicher Art sein wie er. Wäre sie das nicht, so würde er allen ihren Frohsinn verkennen und ganz allein unglücklich sein. Und vielleicht erfährt sie's nicht einmal, wie es um ihn steht, denn um sie mit unglücklich zu machen, dazu ist er auch wieder zu gut. Und so wird er vor lauter Güte niemals etwas vom Leben haben."

Ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen. Dieses Mädchen entwarf mir ein Bild meines Freundes, worin ich, trotz aller Uebertreibung, die Grundzüge doch als nur zu richtig erkennen mußte. Ähnliches hatte ich selbst schon über ihn gedacht. Was mich aber geradezu bestürzt machte, war der Eifer, zu welchem sie sich gesteigert hatte. Ich konnte gar nicht zweifeln, daß ihr meine Absicht nicht entgangen sei und daß sie wie zu ihrer eigenen Verteidigung gesprochen habe. Indessen schien ihre Verlegenheit und die Ueberraschung über sich selbst auch nicht gering als die meinige. Ehe ich noch ein Wort hervorbrachte, fuhr sie hastig, aber mit bebender Stimme fort: „Ach Gott! Verzeihen Sie mir, er ist ja Ihr Freund! Wer einen solchen Freund hat — ich will gar nichts gesagt haben! Hier gehen die Wege aus einander. Da auf dem großen Canal kommen Sie in paar Minuten nach Reize.“ — Ohne ein weiteres Wort des Abschiedes wendete sie ihren Kahu und verschwand im Finstern. Ich rief ihr noch meinen Dank für die Führung und ein: „Gute Nacht, Marie!“ nach, erhielt aber keine Antwort. Die hellen Fenster des Dorfes schimmerten mir schon entgegen. Ich hatte nur kurze Zeit, meinen Gedanken nachzuhängen, da ich auf meinen Weg acht geben mußte, um mein Fahrzeug zwischen all den angebundenen Nachen vor den Häusern durchzubringen.

Franz und seine Mutter waren allerdings etwas in Sorge um mich gewesen, hatten sich aber schließlich mit dem Gedanken getröstet, ich sei auf der Einbentaube geblieben. Den Augen der guten Alten sah ich es jedoch an, daß inzwischen etwas vorgefallen sein müsse, worüber sie mit mir reden wollte. Sobald ich meinen Thee, den sie mir schnell bereitete, genommen hatte, erklärte ich daher müde zu sein, um mich auf mein Zimmer zurückziehen zu können. Und in der That brauchte ich nicht zu heucheln, denn ein mehrstündiges Rudern hatte mich etwas erschöpft. Rascha's Plan scheiterte jedoch, denn Franz begleitete mich auf mein Zimmer. — „Das ist für dich angekommen“, sagte er, indem er nach dem Tische wies. Dort stand ein schöner großer Blumenstrauß, daneben lag ein kleines gesticktes Notizbuch. Ich griff freudig nach dem letztern, da es mir schon seit mehreren Tagen fehlte, und ich es für verloren gegeben hatte. Es war die letzte kleine Arbeit, das letzte Geschenk meiner verstorbenen Frau. „Wo habt ihr es wieder gefunden?“ fragte ich freudig. — „Die Marie hat es gebracht, sagte Franz; du wirst es wohl auf der Einbentaube verloren haben.“

„Die Marie? Sie war hier?“ — Allerdings, gegen Abend, in der Dämmerstunde. Ich saß in meiner Stube, das Fenster stand offen. Da sah ich sie kommen. Sie spähte herein und da sie mich der Dunkelheit wegen nicht sehen konnte und sich unbeobachtet glauben mochte, legte sie Strauß und Buch in das offene Fenster. Es war nur ein Augenblick, gleich darauf verschwand sie.“ — „Franz! entgegenete ich, es war dein Fenster, in das sie den Strauß legte.“ — „Es war das das einzige offene.“ — „Nun, dann mag der Strauß für uns beide sein! rief ich so unbefangen als

möglich.“ Wir wollen ihn in dein Zimmer stellen, hier, wo ich schlafe, würde mich der starke Blumenduft stören.“

Franz nahm den Strauß und sagte mir gute Nacht. Raum hatte er die Thür seiner Stube geschlossen, als ich leise Tritte und gleich darauf ein Pochen an der meinigen vernahm. Das mußte Rascha sein, und richtig, behutsam öffnete sie und fragte, ob sie noch eintreten dürfe. „Komm nur, Rascha, sagte ich, du hast mir dein Herz wieder auszuschütten, also rede!“ — Ein rascher Blick nach dem Tische zeigte ihr, daß die Blumen fehlten. „Hat er sie doch mitgenommen? rief sie mit höchst vergnügtem Gesicht. Natürlich sind sie für ihn, ich sagte es ihm gleich, aber er wurde ordentlich böse und stellte sie hier herein.“

„Sage mir nur, Rascha, war es denn wirklich die Marie?“ — „Versteht sich; ich habe sie ja gesprochen. Aber daß sie schon am Fenster gewesen war, wußte ich nicht. Kurz, ich stehe im Garten bei meinen Bohnen, da sehe ich was vorbeischießen. Sogleich erkenn' ich auch das Mädchen und rufe ihr zu: „Marie, wohin so eilig? Bleibe doch hier, mein Kind!“ Ich ging ihr schnell nach, und da stand sie feuerroth im Gesicht, weil ich sie ertappt hatte. Na, dacht ich, du willst erst gar nicht fragen, warum sie hier ist, und sagte: „Das ist schön, daß du mich einmal besuchst. Komm in den Garten, mein Sohn ist nicht zu Hause.“ Sie machte Umstände, aber endlich kam sie doch, und wir setzten uns da hinten in die versteckte Laube, wo uns niemand sehen oder hören konnte. Sie erzählte von deinem Herrn Victor und sagte, sie könne den Menschen gar nicht ausstehen, worin ich ihr ganz Recht gab. Hernach kam sie auch auf dich zu sprechen, und da mußte ich ihr erzählen, daß es gar kein Ende nahm: von eurem Hause in Berlin, von deiner verstorbenen Frau, und von der Zeit, da der Franz und ich bei euch lebten. Ich erzählte geru davon, und sie hörte zu wie in der Kirche. Endlich stand sie auf und ich fragte sie, ob ich den Franz nicht ein bißchen von ihr grüßen sollte? Da wurde sie wieder feuerroth und gab mir nur die Hand und lief davon. Ach, es ist ein gar zu liebes Mädchen!“

„Hast du ihr früher schon öfter von uns und unserem Hause erzählt?“ fragte ich. — „Nein, niemals. Es machte sich nicht so, heute zuerst. Aber siehst du, wie ich nachher in's Haus gehe, ist der Franz schon wieder da.“ „Weißt du, wer eben hier war?“ fragte ich. „Ja, ich weiß, die Marie, sagte er. Die Sachen stehen schon drüben bei Ernst.“ Ich war verwundert. Nun, das übrige weißt du. Aber ist es nicht wahr, daß sie den Strauß ganz allein für den Franz gebracht hat?“ — „Versteht sich, Mutter Rascha. Laß uns morgen früh weiter darüber reden. Gute Nacht!“

In die wunderbarsten Gedanken versenkt, zog ich den Stift aus meinem Notizbüchlein und schlug es ohne eine eigentliche Absicht auf. Da fielen meine Augen auf Zeilen, von einer fremden Frau geschrieben. Es war eine zwar nicht sehr gewandte, aber saubere Schrift. Ueberrascht las ich folgende Verse:

Meine Sehnsucht kann nicht schweigen,  
Und ich frage Nacht und Tag:  
Willst du denn kein Weg mir zeigen,  
Wie zu dir ich kommen mag?  
Nimm hinweg des Herzens Gram,  
Meiner Seele Bräutigam!

Es war eine Strophe aus einem alten, ich glaube Herrnhutischen Gesangbuche. Die Schulkinder sangen das Lied, ich kannte es, es hatte eine wehmüthige, in ihrer Einfachheit ergreifende Melodie. Aber warum standen diese

Verse hier? War ihr ursprünglich religiöser Sinn hier weltlich zu verstehen?

Was sollte ich davon denken? Hatte das Marie geschrieben? Ich suchte mir ihr Wesen gegen mich auf der heutigen Fahrt zu vergegenwärtigen, vor allem ihre Ueberraschung, ihren Schreck, ihre Befangenheit, als sie mir so unvermuthet begegnete. Warum hatte sie mir nicht offen gesagt, daß sie in Reize gewesen, um mir das gefundene Büchlein zu bringen? Mußte ich nicht annehmen, daß sie, um mir auf dem gewöhnlichen Fahrwasser nicht zu begegnen, jenen bedeutenden Umweg gemacht habe? Und dann ihre räthselhaften Aeußerungen! Und Franzens ebenso räthselhaftes Benehmen! Im Innersten erschrocken sprang ich auf, denn alle Räthsel schienen mir gelöst. Aber die Lösung war mir ebenso räthselhaft und unbegreiflich. Marie liebte mich! Mich — war es denn möglich? Konnte sie so blind sein, daß sie dasselbe Wesen, welches sie in Franz tadelte, in mir nicht zum Theil ebenfalls erkannte?

Ich versank in ein Chaos von widerstreitenden Gedanken. Was sollte ich thun? Es ist ein großes, vielleicht das größte Glück des Lebens, geliebt zu werden. Ich war noch sehr jung, hatte eben erst mein fünfundzwanzigstes Jahr zurück gelegt. Und so gestehe ich, daß sich mitten im Wachen ein Traum über mich senkte, in dem mir auch das letzte Räthsel in nie geahnter Schönheit gelöst erschien. Ich war wieder glücklich, liebte und wurde geliebt, mein Leben war nicht mehr einsam, es hatte wieder einen Inhalt. Ich führte die Freude in Mariens Gestalt in mein Haus, zu meiner Familie zurück —

Da riß der trügerische, goldene Nebel meines Traums auseinander, ich sah die Wirklichkeit wieder. Verräther, Pflichtvergessener! Könnte es durch meine Brust, und mein Gewissen straste mich durch das bitterste Schuldbewußtsein. Eitelkeit nannte ich es, aus so ungenügenden Anzeichen herzuleiten, daß ich geliebt würde. Abscheulich war es, mich in einen Liebestraum einzuwiegen, da ich meines Freundes Liebe zu Marien kannte. Als Abtrünnigkeit und Leichtfertigkeit mußte ich es erkennen, an einen Ersatz des Glückes zu denken, das mir vor kaum einem Jahr mit meinem theuren Weibe gestorben war. Ihr schönes Bild stand wieder lebhaft vor meiner Seele, verzeihend und zugleich mächtig genug, um jeden fremden Eindruck wieder zu verwischen. Ich durfte Marien nicht täuschen. Hatte sie wirklich eine Neigung zu mir gefaßt, so mußte ich diese bekämpfen und mich ihr entziehen, damit meine Gegenwart die hereinbrechende Verwirrung nicht noch vergrößere. (Fortf. folgt.)

### Industrielles.

— Mit nächstem Neujahr treten der verbirte Postvereinsvertrag vom 5. December 1851, ferner die Nachtragsverträge vom 3. September 1855 und vom 28. Februar 1857 außer Kraft, und der neue Postvereinsvertrag im gesammten Gebiet des deutsch-österreichischen Postvereins, der seit 1850 besteht, in Wirksamkeit. Die wesentlichsten Neuerungen und Fortschritte, die aus dem Vertrage resultiren, sind folgende: Der Frankirungszwang für recommandirte Briefe im Vereinsverkehr ist aufgehoben, ebenso für (recommandirte) Expressbriefe. Bei dem Minimal-Gewichtporto für Fahrpostsendungen ist der bisherige letzte Satz (über 40 Meilen 7 Ngr.) abgeschafft worden. Der höchste Satz beträgt also von nun an 6 Ngr. für alle Entfernungen über 32 Meilen. Das Werthporto ist in der Weise ermäßigt worden, daß statt der Abstufungen von 40 zu 80 und von 80 zu 80 Thlrn. künftig solche von 50 auf 100 und von 100 zu 100 Thlrn. in Anwendung kommen. Dem entsprechend tritt die Ermäßigung des Werthportos auf die Hälfte, anstatt bei Sendungen über 800 Thlr., künftig bei Sendungen über 1000 Thlr. ein. Endlich werden Empfangs-Bescheinigungen des Adressaten (Kü-







## Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Österreichischer Regen																				Ein Schod. Stroß	Ein Centn. Heu	Eine Kistler hartes Holz	Eine Kistler weiches Holz			
	Weizen			Korn			Getreide			Faser			Erbsen														
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te												
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität														
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Bieltz 7. December . . . .	6 90	6 85	6 80	5 85	5 80	5 75	—	—	—	3 50	—	—	1 90	1 85	1 80	—	—	—	6 80	—	—	15 10	1 55	6 30	4 20		
Freudenthal 27. November . .	—	7 10	—	—	5 6	—	—	—	—	4 8	—	—	—	1 91	—	—	—	—	10	—	—	1	—	9 66	7 35		
Friedel n. Mistel 6. December .	7 —	6 30	6 —	6 20	5 40	5 —	3 70	3 48	3 20	1 92	1 70	—	8 —	6 —	—	—	—	12	—	—	1 10	5 30	4 41				
Jägerndorf 26. November . . .	—	6 60	—	—	4 55	—	—	3 76	—	—	1 84	—	—	—	—	—	—	6	—	—	1 20	9 3	7 98				
Jauernig 4. December . . . .	6 90	6 60	—	—	5 15	—	4 25	4 10	—	2 35	2 20	—	—	—	—	—	—	8	—	—	1	—	8 15	7 33			
Öbersdorf 5. December . . . .	6 80	6 65	6 45	4 75	4 60	4 45	—	3 48	—	—	2 3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 50	11	7 87				
R. Strau 5. December . . . . .	—	6 —	—	—	4 40	—	—	3 40	—	—	2 —	—	—	—	—	—	—	8	—	—	1 10	10 35	9 30				
Stotzhan 6. December . . . . .	6 50	6 40	6 35	5 —	4 90	4 80	3 80	3 75	3 65	1 80	1 70	1 65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 94	3 26			
Tetschen 7. December . . . . .	6 80	6 25	5 90	4 60	4 45	4 20	—	3 40	—	—	1 90	1 70	7 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 78	4 —			
Troppau 7. December . . . . .	6 8	—	—	4 13	—	—	—	3 89	—	—	2 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 80	1 40	10 40	7 —			

87

## Spiritus-Bericht.

Biala, den 11. December. Spiritus lief im Preise etwas nach, weil die auswärtigen Berichte flauer und auch prompte Waare flüssiger wurde.

Tetschen, den 9. December. Es wurden circa 200 Eimer in kleinen Partien, größtentheils nach Ungarn verkauft. Die Preise stellten sich auf 74 und 75 kr. nach Cameralwaage und 41 Maß pr. Eimer.

Wien, den 9. December. Nach einigen Tagen flauer Stimmung trat wieder lebhaftere Nachfrage ein, und der Preis besetzte sich sofort. Prompt bedingt 70 bis 70 1/2 kr., Schluss 71 1/2 kr.

## Wiener Börse vom 12. December.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Börsen- und Industrie-Aktien.	Curs um 1/2 Uhr		Valuten.	Curs um 1/2 Uhr	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare
5% in Oester. Währung	59.25	60.75	Staatsloose v. J. 1839	110.50	111.50	Fürst Windischgrätz per 20 fl.	20.50	20.75	R. Kronen	19.25	—
5% National-Anleihen	76.80	77	4% v. J. 1839	105	106	Graf Waldbstein „ 20 fl.	26	26.50	R. Witz-Ducaten	6.58	—
5% Metalliques	64.50	65	5% v. J. 1854	89.75	90.25	Graf Reglebach „ 20 fl.	14.50	15	R. Rand-Ducaten	6.58	—
4% „	55.30	56	5% v. J. 1860	86.75	86.25	Nationalbank	748	750	Souverainb'or	—	—
4% „	50	50.50	5% v. J. 1860	86.60	87	Bank und Industrie-Aktien.	171.70	171.80	Napoleonb'or	11.15	—
5% Grundentlast.-Obligat. 58hm.	91	92	Commo-Rentenscheine	17	17.50	Öffentlichkeits-Aktien.	—	—	Souverainb'or	19.50	—
5% „	84	85	4% v. J. 1839	107.75	108	Staatbahn-Aktien.	1941	1943	Friedrichb'or	11.85	—
5% „	86	87	4% v. J. 1854	111	112	Staatbahn	280.50	281	Souverainb'or (deutsche)	11.85	—
5% „	87.75	88.25	4% v. J. 1860	94.75	95.25	Westbahn	184.25	184.75	Englische Sovereigns	14.10	—
5% „	65.75	66	4% v. J. 1860	36.75	37	Österr. Staatsbahn	111	111.50	Russische Imperiale	11.43	—
5% „	65.75	66	4% v. J. 1860	36.50	37	Österr. Staatsbahn	147	147	Silber-Compons	39 1/2	—
5% „	63.50	64	4% v. J. 1860	34.50	35	Österr. Staatsbahn	191	193	Preuß. Cassen-Anweisungen	2.11 1/2	2.12 1/2
5% „	63.50	64	4% v. J. 1860	37	37.50	Österr. Staatsbahn	151.50	152.50	—	—	—

## Verlosungen.

Bei der vierundzwanzigsten Ziehung der Fürst Windischgrätz-Anleihe am 1. December 1860 wurden folgende Treffer gezogen: 20,000 fl. gewinnt Nr. 77172; 2000 fl. gewinnt Nr. 2134; je 1000 fl. gewinnen: Nr. 21384 38860; je 500 fl. gewinnen: Nr. 1529 58766; je 100 fl. gewinnen: Nr. 11116 11218 16776 30053 38898 60128 80933 90254 97696; je 50 fl. gewinnen: Nr. 16745 24346 32086 38429 41808 42255 47195 56110 57261 58621 74668 85997; je 45 fl. gewinnen: Nr. 1593 37110 38132 44764 48816 74491 75062 76384 78343 90631 92444 96558; je 36 fl. gewinnen: Nr. 372 399 671 673 677 796 871 888 981 1238 1829 1874 2180 2305 2430 2623 2738 3811 3815 3848 3904 4330 4339 4613 4708 4817 5432 5437 5575 5691 6786 6844 6902 7214 7309 7495 7498 7625 7753 7935 8020 8376 8576 8618 8769 8843 8860 9044 9283 9540 9615 9627 9750 9774 9938 9982 10130 10585 10642 11138 11162 11210 11349 11402 11864 11676 12791 12835 12948 13097 13871 13945 14314 14428 14618 14874 15245 15360 15820 15522 16752 16102 16128 16350 16911 17278 17292 17347 17503 17538 17616 17709 17822 17861 18045 18138 18449 18485 18547 18677 19064 19112 19258 19342 19447 19577 19974 20038 20058 20156 20228 20309 20477 20478 21453 21479 21612 21748 22011 22084 22196 22265 22300 22442 22562 22862 23207

23843 23975 24106 24121 24147 24195 24362 24451 24514 24699 25165 25405 25598 25644 25750 25752 25842 25927 25975 26332 26600 26714 26988 27375 27667 27772 27880 28042 28112 28384 28838 29064 29176 29273 29377 29382 29465 29688 29982 30163 30671 30930 31146 31504 31579 31634 31870 32368 32507 32660 33220 33545 33614 33739 33896 34030 35577 35580 35700 36104 36487 36585 36917 37218 37753 37999 38331 38567 38840 38772 38982 39054 39509 39600 39646 39759 39830 40383 40436 40497 40790 40878 41270 41728 41799 41945 42149 42599 43001 43119 43199 43335 43596 43623 43648 43790 43888 43921 43958 44139 44152 44283 44326 44466 44648 44728 44953 45093 45139 45273 45448 45506 45683 45720 45752 45766 45848 45849 46098 46375 46554 46966 47078 47235 47515 47580 47593 47673 47881 48088 48257 48311 48566 48595 48627 48676 48790 48751 48811 48875 49843 49848 50461 50508 50584 50668 50689 50778 50951 51082 51180 51274 51828 51851 51871 51967 51969 52128 52128 52167 52181 52366 52427 52816 52972 53002 53039 53179 53306 53369 53408 53440 53577 53724 53778 53789 53926 54193 54419 54534 54758 54909 55078 55094 55115 55376 55394 55571 55693 55787 55794 56019 56283 56328 56330 56779 56792 56796 56808 56913 57029 57086 57231 57350 57600 57677 57678 57712 57717 57880 58003 58018 58506 58889 58921 59200 59237 59387 59471 59576 59750 59780 59867 59927 60573 60757 60832 60878 61120 61781

Im Commissions-Verlage von Ludwig Zamarski in Bieltz ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Tetschen vorrätig bei Karl Prochaska:

## Geschichte der evangelischen Gemeinde zu Biala in Galizien.

Als Beitrag zur Geschichte des österreichischen Protestantismus überhaupt nach den Quellen mit Hinzufügung der wichtigsten Urkunden dargestellt von Dr. Julius Albert Kolatschek. Preis 2 fl. Oest. Währ. [235] 2 1

## J. Bolegg in Friedeck

empfiehlt sein neues Lager von

**Wiener Winter-Röcken, Rock- Hosen- & Westen-Stoffen, Wiener Schuhwaaren für Damen und Herrn, und Leder für Schuhmacher.** [218 5] 3 2

## Josef Wosnitza in Pruchna

verkauft einige

## 1000 Meinen Kufuruz

zu den billigsten Preisen. — Näheres auf briefliche Anfragen. [223] 3 2

### Totto-Ziehungen vom 12. December:

Wien:	35	3	79	62	21
Graz:	69	37	78	51	59
Prag:	14	43	69	8	62

## Bräuhaus-Verpachtung in Wigstadt in t. f. Schlesien.

Donnerstag, den 20. December 1860 um 9 Uhr Vormittags wird in der Gemeinderathskanzlei in der Stadt Wigstadt das der dortigen Schankbürgerchaft gehörige auf einen Guß von 50 Eimer eingerichtete, mit den nöthigen Gewerbsvorrichtungen versehene Bräuhaus auf drei nacheinander folgende Jahre unter den stets zur Einsicht aufliegenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Zu dieser Verpachtung wird Jedermann zugelassen, der sich mit einem 10% Vadium und einem guten Sittenzeugniß wird ausweisen können.

Ebenso werden francirte Offerte bis dahin angenommen und es wird sich schließlich hinsichtlich der Eignung der Localitäten und Vorrichtungen zur Erzeugung eines sehr guten Bieres auf die betreffenden Zeugnisse kompetenter Sachverständiger und das bisherige vorzügliche Erzeugniß berufen.

Wigstadt, den 20. Nov. 1860. [214 5] 3 3



# Creditlose

zur Ziehung am 1. Januar 1861, wobei

**250,000 fl.,**

[228 S] 4 2

**40,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl. als Hauptgewinn**

und 130 fl. als kleinster Gewinn zur Verlosung kommen, verkaufe ich mit nur

**3 fl. Anzahlung pr. Los.**

**C. R. A. Schüler,**

Wechsel-Comptoir in Troppau, Oberring Nr. 158.

P. S. Gleichzeitig empfehle ich mich Ihnen zum Ein- und Verkauf aller Gattungen von **Staats- und Privat-Obligationen, Actien, Lotterie-Papieren, Gold und Silber** zu den jeweiligen Tages-Coursen und halte die gesuchtesten verglichen Effecten stets auf Lager. Verlosungspläne, Ziehungslisten aller Lotterie-Papiere liegen zur gefälligen Durchsicht stets auf. — Auskünfte aller Art werden bereitwilligst ertheilt und auswärtige Aufträge gegen frankirte Einsendung der Beträge jederzeit prompt und **billigst** ausgeführt.

**Für Coupons der National-Anleihe zahle ich das höchst mögliche Agio.**

In der Spezereihandlung des

**Karl Bernackick in Teschen**

sind frisch angelangt und zu den billigsten Preisen zu haben:

Neue holländer, marinirte und geräucherte Heringe, Sardinen de Nantes, feinste Tafel-Sardellen, marinirte Elbinger Bricken, marinirte Aalsfische, gepresster russischer Caviar, Schweizer-, Fimburger-, Parmasan- und Emmenthaler-Käse, Veroneser- und Mailänder-Salami, echt neapolitanische Maccaroni, kleine Anainer Essig-Gurken, Görzer Maroni, feinsten Kremsler Doppel-Senf, französischer Senf, Montarde aux capres, Montarde aux fines herbes, Montarde de l'estragon, feinste Rocks & Drops, französisches candirtes Gemüse, echt englisches Mixed Pickles, feinsten Perco Blüthen-Thee und echter Jamaika Rum.

[196] 3 3

## Anzeige.

Hiermit beehre ich mich bekannt zu geben, daß die

**f. f. priv. Wollenwaaren- und Kosenfabrik**

in Kunau, Post Freudenthal österr. Schlessen,

käuflich an mich übertragen wurde und nun für meine eigene Rechnung unter der Firma

**ERNEST LUDWIG**

fortgeführt wird.

Indem ich meine Erzeugnisse, als: Vadelosen, Pferdebedecken 2c. 2c. zur geneigten Berücksichtigung empfohlen halte, zeichne ich hochachtungsvoll

[236 S] 2 1

**Ernest Ludwig.**

## Brönnner's Flederwasser,



untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pomade 2c., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Feder, Möbel- und Leder-Stoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 18 kr. und 45 kr. neue östr. W. acht bei [182] 8 8

**Johann Mosner in Teschen.**

## Theodor Körners sämtliche Werke.

Bei Karl Prochaska in Teschen, so wie in den Buchhandlungen zu Troppau, Sägersdorf, Wielitz, Freiwaldau und Freudenthal sind zu haben:

### Theodor Körners sämtliche Werke.

Im Auftrage der Mutter des Dichters herausgegeben von H. Streckfuß. Einzig rechtmäßige und vollständige Gesamt-Ausgabe in einem Bande. Mit dem Bildniß des Dichters, einem Facsimile seiner Handschrift und einer Abbildung seiner Grabstätte. Geheftet 2 fl. 10 kr. Fein gebunden mit reicher Deckel- und Rückenverzierung in Goldbrud. 2 fl. 20 kr.

— Dieselben. — Sechste vollständige Classifier-Ausgabe in 4 Bänden. Geheftet 3 fl. 36 kr. In 2 englischen Rattunbänden, mit reicher Deckel- und Rückenverzierung in Goldbrud. 4 fl. 55 kr. [231]

### Inhalt:

Charakteristik und Biographie des Dichters, von C. A. Tieckge und dem Vater des Dichters. Lebensnachrichten über die Familie Körner. — Briefwechsel zwischen Vater und Sohn. — Briefe Goethe's über Th. Körner. — Leber und Schwert. — Knochen. Vermischte Gedichte. — Nachtrag: ungedruckte Gedichte, Charaden, Räthseln, Logogryphen, Jugendscherze. — Trauerspiele: Toni. — Die Silbne. — Irini. — Hebrwig. — Rosamunde. — Josef Heyderich. — Die Blumen. — Lustspiele: Die Braut. — Der grüne Domino. — Der Nachtwächter. — Der Vetter aus Bremen. — Die Gouvernante. — Opern: Das Fischermädchen. — Der vierjährige Posten. — Die Vergnappen. — Alfred der Große. — Der Kampf mit dem Drachen. — Erzählungen: Hans Heiling's Felsen. — Woltemar. — Die Harfe. — Die Reise nach Schandau. — Mündliche Erzählungen, schriftlich bearbeitet von Caroline Fickler: Die Tauben. — Die Rosen. — Briefe des Dichters aus den letzten Lebensjahren bis zu seinem Tode. — Zugabe: Gedichte deutscher und englischer Dichter auf Theodor und Emma Körner. — Englische Uebersetzungen einiger Gedichte Th. Körner's.

Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.



In der Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen** sind zu haben:

# Einschreibebücher für Haushaltungen

mit Querlinien, steif gebunden mit Leinwandrücken.

Kleine: 48 Blatt **20** fr., 72 Blatt **26** fr., 96 Blatt à **32** und **35** fr., 120 Blatt **40** fr.

Große: 24 Blatt **30** fr., 48 Blatt **40** fr., 72 Blatt **60** fr., 84 Blatt **70** fr.

[195] 6 6

Die gemüthlichen Weihnachtsfeiertage sind vor der Thüre. Je ungereimter das Wetter draußen ist, desto näher rückt alles in den heimlich warmen Stuben zusammen; der Contrast zwischen außen und innen vermehrt das Gefühl der Behaglichkeit. Man will einander gut sein, und denkt bei dem allgemeinen Trachten die gegenseitigen Beziehungen immer freundlicher zu gestalten daran, welche Weihnachtsbescherung diesem oder jenem geliebten Angehörigen nach altem Brauche beschieden werden soll. — Der allgemeine Überfluß an Geldmangel mahnt jedoch an Bescheidenheit. Man will deshalb nicht abgehen von der schönen Sitte, allein was man schenkt, soll nicht viel kosten und dennoch Überraschung und nachhaltige Freude bereiten.

Wo gäbe es dann sinnigere

## Weihnachtsgeschenke

als in einer **Buchhandlung!**

Ich erlaube mir deshalb aufmerksam zu machen auf mein reiches Lager von

### Kinder- und Jugendschriften.

Poesien in eleganten Einbänden, Kalendern, illustrierten Werken, Andachtsbüchern, Koch-, Notiz- und Stammbüchern, Atlanten, Litografien, Fotografien, Vorschriften und Zeichnungs-Vorlagen, Papeterien, Farbkästen, Spielen, Schreibmappen, Zeichenalbums, Bilderbogen, Reizzeugen etc.

Teschen, im December 1860.

[240]

Karl Prochaska.

## Aufforderung.

Auf der Eisenbahnstrecke von Przemyśl bis Lemberg finden zum nächsten Frühjahr gleich beim Eintritt der günstigen Witterung,

**Maurer, Ziegefleischer, Steinbrecher, Erdarbeiter und sonstige Tagelöhner**

bis zum Spätherbst künftigen Jahres andauernde Beschäftigung.

Derlei Verdienstsuchende genießen die Begünstigung der freien Eisenbahnfahrt von Krakau bis Przemyśl und haben sich nach ihrer f. Z. Ankunft in Przemyśl bei der Bau-Unternehmung „Gebrüder Klein“ anzumelden.

[222] 3 2

Druck, Verlag und verantwortliche Redaction von Karl Prochaska in Teschen.

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin. Zu beziehen durch **Karl Prochaska** in Teschen, so wie durch die Buchhandlungen zu Troppau, Jägerndorf, Bielitz, Freiwaldau, und Freudenthal

## Ornamentik der Industrie für Künstler und Handwerker.

Eine reiche Auswahl der verschiedensten Verzierungen und ornamentirten Gegenstände aus dem Gebiete der Industrie (in natürlicher Grösse), vorzüglich auch geeignet als Vorlagen höherer Zeichnen- und Fortbildungs-Schulen des Gewerbestandes.

Von **Aug. Graef.**

1—3. Lieferung (9 Blatt) à 1 Thlr. 15 Sgr. Einzelne Blätter 1 Thlr.

Ein Prachtwerk für Künstler und Handwerker jeder Art, dass durch seinen gediegenen inneren Werth wie wegen seiner höchst eleganten Ausstattung Aufsehen erregen wird. (Zur bequemen Aufbewahrung werden dauerhafte Rollen aus Pappe geliefert.)

[234]

Sieben angekommen und in

[237]

## S. Kold's Commissions-Buchhandlung in Mähr. Ostrau vorrätig:

Burat, das Material des Steinkohlenbergbaues nebst Atlas mit 77 Tafeln 35 fl.  
Rittlinger, Erfahrungen im Berg- und Hüttenmännischen Maschinen-, Bau- und Aufbereitungswesen. Mit Atlas von 15 Tafeln. 4 fl.  
Sesuer-Altened, J. P. von, Eisenwerke oder Ornamentik der Schmiedekunst des Mittelalters u. f. w. 1. u. 2. Liefer. 4 fl. 20 kr.  
Bazar 1861. Nr. 1 pro Quartal 1 fl. 40 kr.  
Buch der Welt 1861. 1 Heft 70 kr.  
Illustrierte Welt 1861. 1 Heft 35 kr.  
Die Probestramie liegt bei mir zum Vorzeigen auf. 65 kr.  
Dorfmeister's Privat-Geschäfts-Auskufts-Kalender für 1861. 50 kr.  
Hausfreund-Kalender für 1861. 36 kr.  
Vogl's Volks-Kalender für 1861. 65 kr.  
Brauscl, Schlesischer Volksschulen-Kalender für 1861. 60 kr.

Zu passenden Weihnachts- und Neujahrs-geschenken empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Bilderbüchern mit und ohne Text, Jugendschriften, Spiele, Almanachs, Kalender, und Taschenbücher für 1861, illustrierte Prachtwerke, Gedichte in Prachteinbänden etc. etc. Papeterien, Stammbücher, Schreibmappen, Briefpapiere, Notizbücher u. f. w. Bilder, Landkarten und Bilderbogen.

Auch bin ich gern bereit, auf Verlangen außerhalb M. Ostrau, was immer für Werke und Gegenstände zur Ansicht und Wahl zu senden.

Kommenden Donnerstag den 20. d. M. Anbet zum [239]

Vortheile der Schauspielerin Fr. Storr, die Aufführung des Feenmärchens von F. Tolb: Der

## Bauberschleier,

welches bekanntlich in Wien 300 Mal aufgeführt wurde, statt. — Der dabei vorkommende

„Rosentanz mit Blumenpende“, wird von 8 hiesigen Mädchen aufgeführt.

Die 27 Klaster laugen Rheingegenden sind vom Hrn. Director Blum gewalt.



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

Pränumeration: einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Vielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Vielitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W.

Inserate: Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften bestellt: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 Kr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung & Bergmann in Troppau: Bennisch: S. J. Niebel. — Freimantel: S. Ernst Lipe. — Freudenthal und Engelsberg: S. J. M. Thiel. — Hogenloß: S. A. Grün. — Bägerndorf: D. Schüler's Buchhandlung & Bergmann (Filiale). — Zauernigg: S. Ab. Michael. — Wagstaff: S. A. Seig. — Wistabill: S. Josef Pohl. — Wirtenthal: S. F. Hg. — Zuhnet: S. M. L. Hg. — Odrau: S. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: S. Simon Forster. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freisadt: S. C. F. Altmann. — Friedel: S. J. Bolegg. — M. Ofrau: S. C. Solms. — Schwarzwasser: S. J. Stalla. — Stotthau: S. Joh. Gurniat. — Ustion: S. Ed. Wilowitsch. — Sillein: S. Franz Durian.

Mit Anfang des Jahres 1861 beginnt eine neue Pränumeration auf den „Schlesischen Anzeiger“.

Pränumeration: 1/4-jährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Vielitz und Biala und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Vielitz 50 fr., bei den Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. und mit Postversendung 70 fr. De. W.

Inserate: 3 fr. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger und 2 fr. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. De. W. für jede Einschaltung.

Teschen im December 1860.

Die Redaction und Verlagsbuchhandlung:

Karl Prochaska.

## Aus der Primath und Nachbarschaft.

### Unsere Gemeindevahlen.

Troppau den 19. December 1860.

I.

Die Vorbereitungen zu den Neuwahlen unserer Gemeindevertretungen bringen wieder einige Strömung in die Stagnation unseres öffentlichen Lebens. Aus einem mehrjährigen Schlafe wird der Gemeindevähler wieder aufgerüttelt, um sich bewußt zu werden, daß er ein Recht habe, in öffentlichen Angelegenheiten, welche sein Wohl und Weh so nahe berühren, ein Wort mitzusprechen und auf deren Gestaltung einen Einfluß auszuüben.

Es giebt zwar Manche unter uns, welche ihre Ohren vor dem wehenden Mahnruf der Zeit beharrlich verschließen. Andere reiben sich schlaftrunken die Augen und mühen sie an das einbrechende Tageslicht erst gewöhnen. Viele vermögen es nicht, sich aus der flehgewonnenen Letargie aufzuraffen und aus den eng gezogenen Schranken ihrer materiellen Bestrebungen hinauszutreten. Alle aber fühlen sich von einem frischen Morgenhauch umweht, und eine stille Ahnung durchzieht jedes Gemüth, daß eine neue Aera im Werden ist.

Seit einem Decennium ist Manches faul unter uns geworden. Die Formen, die man für uns gegossen hat, sie sind uns zu geworden. Die Kleider, die man uns angemessen hat, sie passen für Unmündige, nicht für Erwachsene. Der Bau, den man eifrig aufgerichtet hat, er steht auf schwankenden Grundlagern. Man hat der frischen Luftströmung den Eingang verwehrt, dadurch ist die Stubenluft schwül und ungesund geworden.

Was sind die Folgen?

Die Fäulniß zerfrisst den Organismus. Die engen Formen lähmen die freie schaffende Bewegung. Der schwache Bau weicht aus seinen Fugen. Die pestischwangere Atmosphäre erzeugt Krankheiten, welche allgemein gefahrdrohend zu werden beginnen.

Und krank, bedenklich krank ist unser großes Vaterland. Sein Doppelpaar läßt die Schwingen ermattet hängen, deren Aufschwung einst am Welt, an der Adria, am Rhein und jenseits des Ticino so mächtig erklang. Sein scharfer Blick lobt nicht mehr im alten Glanze und die edelsten Schwungfedern wollen seinen Fittigen entfallen.

Aber seine treuen Söhne verzweifeln nicht. Wir hoffen, daß es gelingen wird, neues, gesundes Blut in seine Adern zu gießen. Wir hoffen, daß er genesen, neugeboren auferstehen, auf zur Sonne wieder sich schwingen und den legitimen Rechten seines altverehrten Herrscherthums die alte Geltung wieder zu verschaffen wissen wird.

Die faulen Elemente lassen sich aus dem gesunden Fleische herausheben; die engen Formen lassen sich erweitern; auf starken Fundamenten läßt sich ein neuer, stolzer Bau wohllich errichten, und frei, in gesetzlichen Schranken frei, soll das Wort, des Genius gefügelter Vöte, von einem Bau zum andern bringen.

Es gilt nur, daß die rechten Aerzte berufen werden, welche die Sonde legen; die wahren Meister, welche den soliden Bau verstehen; die echten Geister, welche mit scharfem Blicke die Bedürfnisse des Volkes erfassen und mit richtigem Tacte die geeigneten Mittel zu ihrer Befriedigung wählen.

— Se. Excellenz der neuernannte Statthalter von Mähren und Schlessen Gustav Graf Chorinsky erließ bei seinem Amtsantritte folgende Kundmachung: „Von Seiner k. k. apostolischen Majestät mit dem N. k. Handschreiben vom 29. November d. J. zum Statthalter von Mähren und Schlessen allergnädigst ernannt, trete ich heute mein Amt an.

Durchdrungen von der Größe und hohen Wichtigkeit der Aufgabe, welche unser allergnädigster Herr und Kaiser in meine Hand gelegt, — will ich ihr alle meine Kräfte, meine ganze Thätigkeit widmen.

Doch die Lösung dieser Aufgabe, sie kann nur durch die Unterstützung der Gesammtheit der Bewohner der meiner Leitung anvertrauten Länder, mir durch die Unterstützung jedes Einzelnen in seinem Kreise gelingen.

Um diese Unterstützung bitte ich — auf das Herzlichste alle Classen der Bevölkerung begrüßend, deren bewährter loyaler und hieherer Sinn mir Würge dafür ist, daß ich demselben Vertrauen, derselben thatkräftigen Mitwirkung zum gemeinsamen Wohle begegne merke, welche meinen beiden Vorgängern im Amte in so reichem Maße zu Theil geworden.

Mit Gott und vereinten Kräften — und der Erfolg ist uns dann gewiß.

Brünn am 17. December 1860.

Gustav Graf Chorinsky.

— (Allerh. Anerkennung.) Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. December d. J. in Anerkennung des gemeinnützigen Wirkens und der bewährten loyalen Haltung dem außerordentlichen Reichsrathe und Vice-Bürgermeister in Troppau Dr. Franz Hein taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe, dem Handelsmanne und Fabrikbesitzer in Troppau Josef Pohl das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Bezirks- und städtischen Armenrath in Troppau Dr. Eduard Geizke das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Apotheker in Troppau Wilhelm v. West das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

— Die Tr. Jtg. vom 16. und 19. d. M. enthält u. a. die nachstehenden Verlautbarungen:

„Kundmachung. Jene Parteien, welche schlesische Grundentlastungs-Obligationen an den Grundentlastungsfond zu veräußern beabsichtigen, werden aufmerksam gemacht, daß mit der Vermittlung des diesfälligen Aufkaufgeschäftes das hiesige Handlungshaus C. R. Otto Schüler betraut ist.

An dieses haben sich sonach die Verkaufslustigen mit ihren Anboten zu wenden.

Bezüglich der Ankaufs-Mobilitäten wird sich auf die hierortige Kundmachung vom 6. November 1859

(Troppauer Zeitung v. Jahre 1859, Nr. 256) bezogen. Von der k. k. schl. Grundentlastungsfond-Direction. Troppau am 12. December 1860.

Der k. k. Landeshauptmann: Belcredi.

„Das germanische Museum zu Nürnberg hat mich mit der Pflugschaft für die Landeshauptstadt Troppau und Umgegend betraut.

Auf Grund der mir erteilten Vollmachten gebe ich mir die Ehre, die zahlreichen Freunde deutscher Literatur, Kunst, Geschichte und Cultur in Troppau und Umgegend zur Förderung dieses Ehrenmals deutscher Geistesinheit und Bildung durch Zeichnung von Jahresbeiträgen oder Actien für das germanische Museum einzuladen.

Geldbeiträge können, je nach Bestimmung des Gebers, in beliebiger Größe entweder jährlich, auf bestimmte und unbestimmte Zeit oder Ein für alle Male gezeichnet werden. Auch können Actien à 100 fl. oder Thaler für das Museum auf 10 Jahre als Beitrag unverzinslich, gegen Garantie der Deponirung der Summe bei der k. k. Bank, gezeichnet werden. Solche Actien, wie auch Geldgeschenke über 25 fl. oder Jahresbeiträge über 1 fl. geben Anspruch auf eine Ehrenkarte.

Diesfällige Erklärungen und Einzahlungen werden täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittags in der Directions-Canzlei des hiesigen k. k. Gymnasiums bereitwilligst angenommen.

Troppau den 9. December 1860.

J. U. Dr. Mathias Kawka, k. k. Gymnasial-Director, Pfleger des germanischen Museums.

„Dem Bürgermeisteramte der schles. Landeshauptstadt Troppau sind in diesem Jahre wieder von dem hiesigen Kaufmanne Herrn Josef Pohl Einhundert Gulden De. W. mit der Bestimmung übergeben worden, dieselben am 24. December d. J. unter hierortige Hausarme in Beträgen zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. De. W. zu vertheilen.

Das Bürgermeisteramt bringt diesen Wohlthätigkeitsact mit dem wärmsten Danke im Namen der theilten Armen zur öffentlichen Kenntniß.

Troppau am 14. December 1860.

Dr. Hein, Vice-Bürgermeister.

— Am 18. December. (Theater.) Am 11. „der Wildschütz“, komische Oper in 3 Acten von A. Forzing.

Unstreitig ist diese Oper die schwächste von Forzing's Werken und steht dem „Ezard und Zimmermann“ von demselben Componisten weit nach. Während die Musik zu diesem Werke eine, wenigstens größtentheils deutsche genannt werden kann, neigt sich Forzing im „Wildschütz“ schon mehr der neuen französischen Schule zu, einer Schule, die aus Sucht nach neuen Melodien und pilanten Harmonien oft fehlgreift und hiedurch eine Musik zu Tage fördert, der jene Anmuth und Grazie, jene Frische und Lebendigkeit mangelt, die wir bei den Werken unserer deutschen Meister so sehr bewundern.

Dem hin und wieder auftauchenden Verdammungs-urtheil über diese Conbichtung wollen wir jedoch keineswegs unbedingt beistimmen; sie hat neben manchen



Schattenseiten auch einzelne Lichtpunkte; eine charaktervolle musikalische Illustration der Situationen, eine wenn gleich schwierige, doch geschickte Instrumentierung, einige, obwohl wenige gefällige Melodien und was bei den gegenwärtigen Operntexten selten vorkommt, ein beiteres, interessantes, freilich hin und wieder leichtfertiges Libretto, sind Vorzüge, die denn doch einige Berücksichtigung verdienen.

Bei einer gerundeten Durchführung wird diese sogenannte Spieloper ihren Zweck, zu unterhalten, gewiß überall erreichen, wie es hier der Fall war. Das Publicum wurde vom Anfange bis zum Ende in der besten Laune erhalten und zeigte seine Zufriedenheit durch oftmaligen Hervorruf der Mitwirkenden.

Den Schulmeister „Baculus“, diese derb komische Rolle, gab Herr Jary mit einer so maßvollen Charakteristik, einer so wirksamen Laune und einem Fleiß, — der alle Leistungen dieses tüchtigen, unermüdeten Schauspielers kennzeichnet, — daß der gespenbete Beifall nur ein gerechter genannt werden kann.

Fräulein Kressmer („Gretchen“) war als das pfiffige, natürliche Dorfmadchen so voller Drollerie und sang so allerliebst, daß man sich die von dieser Anfängerin so schnell gewonnene, ungetheilte Gunst des Publicums leicht erklären kann.

Die übrigen Partien waren in den Händen der Damen Bloch, v. Diron und Fels und der Herren E. Clement, Gröschel und Fels, und ihre Bemühungen, dieser heiteren Oper durch ein rasches Zueinanderfinden einen glänzenden Erfolg zu verschaffen, nicht vergeblich; zum Schluß wurden sämtliche Darsteller zweimal gerufen und wird sich die Oper auf dem Repertoire erhalten.

Die Behauptung, wir Deutschen hätten eigentlich gar kein Lustspiel, mag zwar etwas paradox gelten, sie ist aber dennoch, wenn auch nur theilweise, wahr. Schiller und Göthe scheuten sich vor der Bearbeitung eines Lustspiels, nur Lessing wagte diesen Schritt in seiner unübertrefflichen „Rauhe von Barnhelm“, aber auch nur dies einmal. Die neueren Lustspiel-dichter, Freitag, Gutzkow, Müller, neigen sich mehr der modernen französischen Comédie zu, behandeln meist politische Intrigen; es fehlt ihnen die Pikanterie, der esprit der Franzosen, wenn auch nicht aller, — denn da giebt es ebenfalls Sprünge, die zu sonderbar sind, doch der vorzüglichsten, z. B. eines Scire. Wenn in Deutschland dem feinen französischen Conversationsstück sich Jemand genähert hat, so war es unser geistreicher Bauernfeld; allein seine Muse ruht und er hat es verstanden, noch vor dem Herabsinken von der erreichten Höhe sich zurückzuziehen. F. Wehl, Puttlitz, Gärner greifen schon mehr in das derb komische und so müssen wir, wenn auch mit schmerzlichen Herzen in Bezug auf seine Lustspiele den Franzosen die Präponderanz zugestehen.

Für unsere Behauptung mag das am 15. zum Benefice der Frau Pfeil zur Aufführung gebrachte Lustspiel von Scire „Feenbäume“ sprechen. Welche geistreiche Entfaltung und Durchführung der Handlung, welche fein malancerte Charakterzeichnung, welcher sprudelnder Dialog.

Die Darstellung war eine durch und durch abgerundete; bei derlei Lustspielen ist ein rasches, ineinandergreifendes, durch feinerlei Zufälligkeit oder Tactlosigkeit gestörtes Zusammenspiel die erste Grundbedingung.

Ohne der Bestirner der Feenbäume, Helene (Frau Pfeil), die sich ihre schöne, in allen Einzelheiten gelungene Leistung durch wiederholten stürmischen Beifall ausgezeichnet und bei ihrem Erscheinen auf der Bühne auf das lebhafteste empfangen wurde — auch die unaussprechlichen Kränze fehlten nicht — zu nahe zu treten, müssen wir dennoch die Palme des Abends Herrn Reimann zugestehen.

Sein Richard von Kerbriant ist eine so abgeschlossene tief durchdachte, psychologische Studie, daß jedes mehr oder weniger die Wirklichkeit dieser schönen Charakterzeichnung nur beeinträchtigen würde. Herr Reimann ist in jeder Rolle ein anderer, in jeder aber ganz. Seine Vielsätigkeit ist ein echter Probestein seines Künstlerberufes; wer, wie er, mit gleicher Vortheilhaftigkeit den „Racine“, wie den Albert Dörner in „Auf Freiersfüßen“, den Hubert in „Lebendiger“, wie den Baron Strijew, den Abell in „Lebendiger“, wie den Richard v. Kerbriant u. d. d. darstellt, der darf wohl Anspruch auf den leider so oft mißbrauchten Namen Künstler machen. Herr Reimann wurde wiederholt gerufen.

Herr Altmann (Tristan) zeigte eine feine und tactvolle Auffassung des darzustellenden Characters und erwarb sich gleichfalls einflümmigen Beifall.

Von den übrigen waren alle, namentlich Frau und Fräulein Kern, die Fräulein Bühner und Singer, so wie Herr Schenk an seinem Plaze; das Haus war so voll, daß das Orchester zu Sitzen geräumt werden mußte.

Hilaris.

— (Eduard Freiherr von Badenfeld). Am 6. d. M. verschied in Folge einer Lungenlähmung Herr Eduard Freiherr von Badenfeld, Wittebister der

Lebensherzhaften Moskau, Jüllstein und Haugsdorf. Der Verstorbene ist durch seine unter dem Namen Eduard Silesius veröffentlichten literarischen Arbeiten weiteren Kreisen bekannt geworden.

**Tesch.** (Nachtrag zu dem in Nr. 31 erschienenen Artikel über das Gemeinde-Wahlgesetz.) Auf die mehrfach an uns gestellten Anfragen, welche k. k. Officiere zur Militia stabilis gehören, sehen wir uns veranlaßt, auf das Hofkanzlei-Decret vom 15. September 1860 hinzuweisen. Nach diesem Hofdecrete werden zur Militia stabilis gerechnet: a) die pensionirten, und nicht angestellten Generale. b) Die pensionirten, quiescierenden, oder mit Beibehaltung des Officiers-Characters quittirten Stabs- und Ober-Officiere, Militär-Beamten und Stabs-Parteien. c) Die bei dem Militär-Appellations-Gerichte, dann d) bei den Judic. deleg. milit. (sie mögen einfache oder gemischte sein) angestellten, zum Stande derselben gehörigen Beamten, in so fern sie nicht unter der militaria vaga begriffen sind. e) Die ungarische Kronwache. f) Die Polizei-Wache. g) Die Josophinisch-medicinisch-chirurgische Academie. h) Das Thierarznei-Institut-Personale. i) Die zur Militär-Medicamenten-Regie, und ihren Depots in den Ländern gehörigen Personen. k) Das Hernalser Offiziers-töchter-Institut. l) Das Personale der Gewerksfabriken, Gießwerke und Stichtöhrereien. m) Die Patent-Invaliden. n) Die Hausverwalter, Hausmeister, Traktanten in Casernen und andern Militär-Gebäuden. o) Die Witwen und Waisen aller Militär-Personen. p) Die Frauen, Kinder und Diensthofen der vorgenannten Individuen.

Bei dieser Gelegenheit tragen wir nach, daß zu den Gemeinde Angehörigen, welchen das active Wahlrecht zusteht, auch die Prediger (Rabbiner) der im Gemeindebezirk befindlichen israelitischen Glaubensgenossen gehören.

— Sonntags den 23. d. M. werden im tetschner Amtsbezirk die nach Wahlkörpern geordneten Wählerlisten folgender Gemeinden in den Amtsschlichtäten der Gemeindeverbände zu Jedermanns Einsicht aufgelegt sein:

Bobref, Punzan, Mosty, Koilowit, Dzingelan, Ober- und Nieder-Lischka, Tryuniet, Konstan, Nieborz, Gutt, Smilowit, Kela, Kaal-Elgoth, Krasna, Pogwisbau, Haslach, Zamarst, Ogrobzon, Bazanowit, Stani-lowit.

Die 791 Wahlberechtigten ausweisende Wählerliste der Stadt Teschen und jene aller andern zum hies. Amtsbezirk gehörigen Gemeinden sollen im Laufe der nächsten Woche zur Auflage gelangen.

— Ein Comité, das sich die Aufgabe stellte die in dem hiesigen Waisenhaus verpflegten Waisenkinder auch eines Theiles jener verzerhenden Freuden theilhaftig werden zu lassen, die der Christabend ihren glücklichen Bildern im Familienkreise bringt, veröffentlichte hier folgende Ruubmachung:

„An die edlen Menschenfreunde! Durch den mißthätigen, menschenfeindlichen Sinn der edlen Bewohner der Stadt Teschen und deren Umgebung wurde das tetscher Waisenhaus, diese Zufluchtsstätte hilfloser, älterenberaubter Kinder, gegründet und bisher erhalten; insbesondere bethätigte sich dieser Sinn stets zur Zeit der heiligen Weihnachtsfesten, indem es namentlich den edlen fühlenden Frauenherzen ein Bedürfnis geworden ist, das gemüthvolle Weihnachtsfest auch durch Besichtigung der verlassen unglücklichen Kinder zu feiern und deren unverschuldetes schmerzvolles Loos zu mildern.“

Die Unterstützung des Waisenhauses durch Weihnachtsgeschenke ist aber auch eine um so nothwendigere, als diesen Geschenken daselbst zumeist seine Existenz, sein Gedeihen, seine Segnungen, verbannt.

Die Unterzeichneten glauben demnach wie in den Vorjahren, so auch heuer das Mitgefühl der edlen Menschenfreunde anrufen und Sie um irgend welche Hülfe, um Beiträge in Geld, Nahrungsmittel, Brennmaterial, Kleidungsstücke und dergleichen bitten zu dürfen, und haben demnach eine Sammlung solcher Weihnachtsgeschenke eingeleitet.

Dieser Sammlung unterziehen sich über unser Ersuchen in edler Herzensgüte und mit freudiger Bereitwilligkeit Fräulein Hermine Wochenek, Fräulein Gabriele Pimek, Fräulein Mina Kaja, Fräulein Clementine Eble v. Lang, Fräulein Marie Lufar, Fräulein Anna Ritsche, Fräulein Mathilde Nedlich und Fräulein Pauline Nedlich.

Sämmtliche Gaben werden in üblicher Weise in ein Verzeichniß gebracht und mittelst Druck veröffentlicht werden. Uebrigens wird am Sonntag den 23. d. M. ein bescheidenes Christbaumfest im Waisenhaus selbst, Nachmittags 5 Uhr stattfinden, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Tesch., den 16. December 1860.

Dr. Ludwig Klucki. Carl Bernahia. Josef Zontisch.

Unser Waisenhaus ist der Unterstützung leider noch in hohem Grade bedürftig. Wir haben darum alle

Ursache den schönen Sammlerinnen reichliche Erfolge zu wünschen. Möge man es befehlen aber auch verzehlich finden, wenn wir auch an außerhalb der engen Grenzmarken unserer Stadt und ihrer nächsten Umgebung wohnende Menschenfreunde hienit die Bitte richten, eines so löblichen Institutes in Liebe zu gedenken.

Jede noch so kleine Gabe wollen wir mit innigem Danke übernehmen, ihrer Bestimmung zu führen und darüber Rechnung legen.

(Die Red. d. Schles. Anz.)

— In einem vom 16. d. M. datirten Aufrufe fordert die tetscher Armee-Commission zur Abnahme der üblich gewordenen Entbeugungsarten von Neujahrs-Gratulationen auf. Die Karten sind „ohne die Wohlthätigkeit der Abnehmer zu beschränken“ für 40 kr. De. W. bei dem Herrn Pfarrerverweser Karl Madry, dem Herrn Pastor Andreas Zilz dann bei den Herren Karl Bernahia und Josef Zontisch zu haben.

— (Porträt-Maler). Die wahrhaft künstlerische Begabung des schon seit einigen Wochen hier weilenden Herrn Sigm. Jüfneritz, academischen Porträt-Malers aus Prag, scheint bis jetzt bei uns noch nicht jene Würdigung erfahren zu haben, die das wirkliche Talent verdient. Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit aller Kunstgönner nur auf die in der hiesigen Buchhandlung ausgestellte Leistung des Herrn Jüfneritz zu lenken, um zu beweisen, wie sehr sprechende Ähnlichkeit und fleißige Ausführung die Bilder dieses Künstlers auszeichnen.

Wieliz am 18. Decbr. (Das Verbleiben der hies. Telegraphenstation vorläufig nicht in Frage.) Der Mahuruf im „Schlesischen Anzeiger“ vom 20. Octbr. d. J., daß der Fortbestand des hiesigen Telegraphenbureaus bedroht und es sehr an der Zeit schiene, sich über die Intentionen der Regierung Gewißheit zu verschaffen, hat die olympische Ruhe unsers Gemeinderaths nicht gestört. Statt sich umzu-thun, welchen Grund die Verlangnisse und alternativ gestellten Drohungen der Telegraphen-Verwaltung eigentlich hätten, ließen die officiellen Vertreter der Stadt die Sache unbekümmert ihren Gang gehen. Von dieser Seite begnügte man sich mit der Erklärung, daß die städtische Commune für die Beibehaltung der Telegraphenstation nichts thun könne. Im Uebrigen ließ man Gott einen guten Mann sein.

Mittlerweile waren die Nachrichten über den Stand der Sache immer müßiger geworden. Gegen Ende des vorigen Monats hieß es sogar bestimmt: entweder der dem Avar zu leistende Zuschuß von jährlich 420 fl. De. W. — früher war nur von circa 300 fl. die Rede — müssen sichergestellt werden, oder das hiesige Bureau werde mit Schluß des Jahres ausgegeben und nach einer nächtlichen Stadt verlegt!

Dieser Alternative gegenüber blieb keine Wahl. Das schnitt den brüthigen Interessen des Handels und Verkehrs zu scharf in das eigene Fleisch. Man sah die drängende Nothwendigkeit ein, ohne Säumnis sich selbst zu helfen. Eine Subscriptionsliste wurde in Umlauf gesetzt, um wo möglich den begehrten Zuschuß aufzubringen. Industrielle und Handelsleute betheiligten sich, mit wenigen Ausnahmen, willig daran.

Inzwischen ist es gelungen, an der competenten Stelle über den wahren Stand der Angelegenheit sichere Auskunft einzubolen. Die diesfällige mündliche Privatansfrage erhielt bei dem k. Finanzministerium die äußerst beruhigende Zusicherung, daß dort ein beachtliches Aufgeben des hiesigen Telegraphenbureaus sich jetzt gar nicht in Verhandlung liege, und daß, sollte dieselbe, gegen alle Vermuthung, von der betreffenden Direction beantragt werden, darauf vom hohen Ministerium nicht eingegangen werden würde, wenn die über die Rentabilität der hiesigen Station gemachten Angaben sich beiläufig bestätigten.

Nun diese Angaben waren genau dieselben, die in Nr. 33 d. Bl. mitgetheilt worden sind. Sie kommen aus ganz sicherer Quelle, und wir können deshalb den ungestörten Fortbestand des hiesigen Telegraphenbureaus auch ohne irgend welchen außerstaatlichen Zuschuß als gesichert betrachten.

Freilich nur in dem bermaligen Bestande, das heißt mit auf gewisse Stunden beschränktem Tagdienst. Da indeß, nach der Ansicht mehrerer Sachkundiger, der beschränkte Tagdienst im Ganzen für das brüthige Bedürfnis ziemlich ausreicht, und da ferner hierorts sich nur Wenige für die Erlangung des ununterbrochenen Tagdienstes in dem Grade interessieren, daß sie für eine solche Erweiterung der Amtsstunden ausgiebigere Beiträge leisten würden, so wurde die eingeleitete Subscription nicht zu Ende geführt und aufgegeben. Obgleich hätte sie, da die ursprüngliche Voraussehung wegefallen ist, auf eine neue Basis gestellt werden müssen. Ein Aufgeben der Subscription soll jedoch nicht ein Aufgeben aller zweckmäßigen Schritte bedeuten, um den auf dem Fortbestande des hiesigen Telegraphenbureaus interessirten Kreisen unserer beiden Städte die unzweifelhafteste Verurteilung zu verschaffen. Zu diesem Zwecke wird vielmehr eine Eingabe an das k. Finanzministerium vorbereitet.



## Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Rechberg. Ich verleihe Ihnen in Anerkennung Ihrer treuen und eifrigen Dienstleistung das Großkreuz meines St. Stephans-Ordens tatzfrei und erlasse hierwegen das Erforderliche an die Ordenskanzlei.

Wien, den 13. December 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Goluchowski. Indem ich Sie von dem Ihnen übertragenen Amte Meines Staatsministers in Gnaden enthebe, verleihe ich Ihnen in Anerkennung Ihrer treuen und eifrigen Dienstleistung das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens tatzfrei und erlasse hierwegen das Erforderliche an die Ordenskanzlei.

Wien, den 13. December 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Präsident Ritter v. Schmerling. Ich ernenne Sie zu Meinem Staatsminister an Stelle des Grafen Goluchowski, den ich von diesem Amte in Gnaden enthebe.

Wien, den 13. December 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Reichsrath Adler v. Plener. Ich ernenne Sie zu Meinem Finanzminister.

Wien, den 13. December 1860.

Franz Joseph m. p.

Am 6. und 7. December fanden im Proceffe wider Franz Richter und Genossen die Plaidoyers statt. Dr. Berger, der Verteidiger des Hauptangeklagten, hielt eine fünfstündige, durch Form und Inhalt gleich ausgezeichnete Rede. Am Donnerstag, den 13. Decbr. wurde das Urtheil gesprochen. Es hatte sich hiezu ein ungewöhnlich zahlreiches Auditorium eingefunden. Richter, der seit dem 5. Novbr. durch ein und zwanzig mitternachtsige Sitzungen in fünf Wochen mit Klarheit und ruhiger Haltung seine Sache geführt, mit Scharfsinn und Berechnung stets in die Verhandlung eingegriffen hat, trat bleich und wankend vor die Schranken. Der Präsident, Landesgerichtsrath Winter, verkündete mit merkbar bewegter Stimme das Urtheil. Dasselbe lautete auf schuldig hinsichtlich des Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt durch Verabfolgung eines Geschenkes von 26000 fl. an den FML. Baron Eynatten zum Zweck der Parteilichkeit bei Entscheidung in Armeelieferungen; auf Freisprechung wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel hinsichtlich des Verbrechens des Betruges durch Aufrechnung eines Vertrages von 50735 fl. bei dem Devisengeschäfte von 20,000 W. St. zum Nachtheile des Armees-Ober-Commandos; auf Freisprechung und Schuldlöserklärung hinsichtlich des Verbrechens des Betruges durch Aufrechnung eines falschen Conto für das Finanz-Ministerium zum Nachtheile der Credit-Auslast, dann bei dem Calicot-Geschäfte.

Johann Krumholz und Heinrich Bayer wurden gänzlich losgesprochen und schuldlos erkannt.

Auf Grund des Schuldspruches wurde Richter zu einmonatlicher Kerkerstrafe, verbunden mit drei Fasttagen verurtheilt; das gegebene Geschenk von 25,634 fl. 5 kr. hat dem Armenfonds der Stadt Wien zuzufallen und der Angeklagte die Kosten des Strafverfahrens zu ersetzen.

Gegen dieses Urtheil haben sowohl die Staatsbehörde als auch der Verteidiger, Dr. Berger, die Berufung eingelegt. Erstere Berufung wurde jedoch von dem Staatsanwalte über höhere Weisung zurückgezogen und Richter am 15. December auf freien Fuß gesetzt.

Dr. Berger hält die seinerseits angemeldete Berufung aufrecht, um durch das Oberlandesgericht eine vollständige Schuldlöserklärung seines Klienten zu erlangen.

Gleichzeitig mit dem Richter'schen Proceffe fand bei dem Wiener Landesgerichte die Schlussverhandlung wider Hermann Jung und Genossen wegen der Unterschleife statt, welche in dem letzten italienischen Kriege bei den Ochsenlieferungen für die öster. Armee unterlieffen, und gleichfalls mit dem Namen des FML. Baron Eynatten eng verknüpft sind.

Angeklagt waren: Hermann Jung, zuletzt wohnhaft in Verona, Moises Bafevi, Handelsmann von Triest, August Polly, Procuratursführer des Moises Bafevi, Graziadio Perugia, Handelsmann zu Triest, Emanuel Prister, Realitätenbesitzer und Viehhändler von Agram, Moises Liebmam Levi, im Geschäfte des Perugia und Moriz Jung, Sohn des Hermann Jung, — sämtliche mosaischer Religion.

Die Verhandlung wurde gegen die verhafteten Perugia, Prister und Moises Liebmam Levi durchge-

führt; gegen Hermann und Moriz Jung, Bafevi und August Polly, welche landesflüchtig sind, wurde das Edictal-Verfahren eingeleitet.

Der Thatbestand ist nach der Anklage Acte kurz folgender:

Baron Eynatten hatte schon in den Jahren 1852 bis 1854 als commandirender General zu Verona die Bekanntschaft von Armeelieferanten, insbesondere die des Schuttlieferanten Hermann Jung gemacht, der, die Geldverlegenheiten der Familie Eynatten kennend, sich dadurch dienstfertig zeigte, daß er die Gläubiger des Feldmarschall-Vicentenants zum Theile befriedigte und der Baron Eynatten auf diese Weise selbst sein Schuldner wurde.

Am 25. Juni 1859 erschien in der Wohnung des Letzteren Hermann Jung in Gesellschaft seines Schwiegersohnes Bafevi, und sie hatten eine geheime Unterredung mit dem Feldmarschall Vicentenant. In den nächstfolgenden Tagen überreichten sie dem Armees-Ober-Commando mehrere Offerte zur Lieferung von Ochsen, Schafen, Wein, Heu und Stroh. Am 10. Juli wurde ein Vertrag unterzeichnet und von Baron Eynatten genehmigt, wornach Bafevi 20,000 Stüd Ochsen zu 35 fl. 50 kr. De. W. pr. Ctr. Fleisch und Unschlitt nach Casaria zu liefern hatte und mit der Lieferung längstens bis 1. August 1859 anfangen sollte.

Zur Durchführung dieser Lieferung wurden die Capitalisten Pasquale von Revoltella, Joseph Brambilla und David Mandolfo als Genossen angenommen.

Die Anklage sucht nun geltend zu machen, daß dieser Vertrag vom Baron Eynatten einerseits, Jung und Bafevi andererseits mit dem Bewußtsein abgeschlossen worden ist, daß das Aera dieser Schlachtochen gar nicht bedürfte, und daß dieselben unter dem Scheine eines civilrechtlichen Vertrages sich selbst zum Nachtheile des Aeras einen unrechtmäßigen Gewinn zuzueignen beabsichtigten.

Baron Eynatten gestand in seinem Verhöre, daß er nach Abschluß des Vertrages von Jung eine Tantieme im Betrage von 20,000 fl. angenommen habe. Der Vertrag wurde abgeschlossen als bereits die Zusammenkunft der Wienern in Villarouca stattgefunden hatte. Eynatten und die Contrahenten hatten Kenntniz von dem Abschlusse des Waffenstillstandes. Sie wußten, daß Schlachtochen in Fülle vorhanden war, daß weitere Nachschübe nicht bedürftig wurden, daß die Uebergabe von Schlachtochen bereits Futtermangel und Seuchen erzeugte. Schon vor dem war das Haus Schlossberg u. Comp. contractlich verpflichtet, 10,000 Stüd Ochsen dem Aera zu liefern, und in dem mit ihnen abgeschlossenen Contracte war bedungen, daß, im Falle eine weitere Lieferung für nöthig erachtet werden sollte, sie unverzüglich davon zu verständigen seien. Diese Verständigung unterblieb.

Aus diesen und andern Umständen wurde die Schlußfolge gezogen, daß der Vertrag mit Jung und Bafevi schon ursprünglich nur geschlossen wurde, nicht um zu liefern, sondern um nicht zu liefern, und für das Nichtgelieferte vom Staate Entschädigung zu fordern.

Der Vertrag konnte von Seite des Aeras nicht gehalten werden; er wurde aufgelöst und dem Bafevi sammt Genossen eine Entschädigung von 649,952 fl. 50 kr. aus der Kriegscasse ausbezahlt. Sie hatten nur 9000 Ochsen geliefert, welche den Staat auf 2,538,383 fl. 87 1/2 kr. zu sieben kamen. Der wirkliche dem Aera zugefügte Schaden wurde mit 1,985,646 fl. 60 kr. berechnet.

Aus Anlaß dieser Vertragsauflösung und der Bewilligung der Entschädigung erhielt Eynatten eine Tantieme von 9000 fl.

August Polly und Emanuel Prister wurden beschuldigt, zur Durchführung dieser verbrecherischen Handlungen mitgewirkt zu haben.

Ein anderer Betrugsfall, hinsichtlich dessen außer Jung und Bafevi der Handelsmann Perugia und Moises Liebmam Levi angeklagt wurde, und welcher mit dieser Unternehmung im Zusammenhange stand, wie die Anklageschrift zu begründen suchte, ist auf ähnliche Art ausgeklärt worden.

Als Perugia in Triest erfuhr, daß die Ochsenlieferung wegen 20,000 Stüd mit Bafevi abgeschlossen war, unterhandelte er durch seinen Agenten Liebmam unter Vermittlung des Jung und Bafevi mit dem Armees-Ober-Commando wegen Abschließung eines Vertrages, um die Häute und das Fett von 36,000 Stüd Ochsen käuflich an sich zu bringen. Die Offerte wurde zwar von Seite des Armees-Ober-Commandos genehmigt, der Abschluß des Vertrages kam jedoch wegen der Unausführbarkeit desselben nicht zu Stande. Nichtsdestoweniger machte Perugia aus diesem Anlasse Ansprüche auf Entschädigung geltend, welche ihm schließlich auch im Abfindungswege mit 35,000 fl. De. W. geleistet worden ist.

Baron Eynatten bezog aus diesem Geschäfte eine Tantieme von 10,000 fl., welche ihm von Hermann Jung ausbezahlt wurde.

Die Anklage lautete bei Hermann Jung und Moises Bafevi auf Verbrechen der Verleitung zum

Mißbrauche der Amtsgewalt und des Betruges, bei August Polly, Graziadio Perugia und Emanuel Prister auf Mitschuld an diesen beiden Verbrechen, bei Moises Liebmam Levi und Moriz Jung auf Mitschuld am Verbrechen des Betruges.

Durch die gepflogene Schlussverhandlung wurde die Anklage in ihren wesentlichsten Puncten erschüttert und der Verdacht eines Betruges sowohl bei dem Geschäfte der Ochsenlieferung als auch bezüglich der Uebernahme der Häute gänzlich beseitigt. Am 12. December wurde das Urtheil verkündet. Die Angeklagten wurden gänzlich losgesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

Von Ihrer Majestät der Kaiserin sind, wie die Oesterreichische Zeitung vernimmt, bereits Nachrichten aus Madeira angelangt, welche versichern, daß die hohe Frau sich in erfreulichem Wohlbefinden befindet.

Die kaiserlichen Kinder, Kronprinz Rudolph und Erzherzogin Gisela, sollen nach der Pest-Osner Zeitung schon in den nächsten Tagen, unter der Leitung und Aufsicht ihrer Oberhofmeisterin, der Gräfin Colloredo, die Reise nach Madeira antreten, um dort bei ihrer hohen Mutter, die sich nach ihren Kindern unendlich sehnen soll, zu verbleiben. — Der von Sr. Majestät dem Kaiser an Ihre Majestät die Kaiserin nach Madeira gesandete Intendant, Herr v. Latour, ist, da er in Folge eingetretenen Unwetters sich länger als gewöhnlich zu Schiffe befand, erst am 15. d. M. in Lissabon angelangt; von dort ist er an demselben Tage in Gemeinschaft des mittlerweile mit den Weihnachts-geschenken an Ihre Majestät die Kaiserin gesandten und ebenfalls dort eingetroffenen Oberleutenants Grafen Uexküll nach Madeira abgegangen.

Die Chies einer Anzahl hiesiger Journale liberaler Richtung sind am 16. d. M. zur Bildung eines „Constitutionellen Wahlcomitès für Wien“ zusammengetreten.

In seiner Liebertafel vom 3. November hatte der Wiener Männergesangsverein eine Hymne vom Herzog von Koburg-Gotha zur Aufführung gebracht, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nun besteht bei diesem Verein das Statut, dem Compromissen eines jeden mehrstimmigen Gesangstückes, das der Verein zum erstenmale zur Aufführung bringt, einen Ducaten Ehrenhonorar zu überreichen. Dieser Ehrenlohn wurde dem auch dem Herrn Herzoge über-sendet, worauf dem Vereine folgende vom „Wanderer“ mitgetheilte Nachricht zukam: „Geehrte Herren! Meinen freundlichen Sängergruß als Erwidrerung. Lassen Sie mich Ihnen, meine Herren, die freudige Ueber-raschung aussprechen, die Sie mir durch Ihre Mittheilung vom November und das beifällige Goldstück bereitet haben. Wenn ich je den niederschlagenden Gedanken hätte hegen können, daß es vorzugsweise die Autorschaft des Fürsten sei, welche meiner vaterländischen Hymne eine so allseitige Anerkennung verschafft, so haben Sie mir den schlagendsten, wohlthunendsten Beweis vom Gegentheil geliefert, indem Sie mir denselben Preis überreichten, den jeder deutsche Compomist, welcher gesellschaftlichen Danges er auch sei, nach Ihrem Statut für eine erste Aufführung eines gelungenen mehrstimmigen Gesangstückes zu erwarten hat. Durch Ueber-sendung dieses einfachen Goldstückes haben Sie mich — lassen Sie es mich Ihnen offen bekennen — höher geehrt, als die prunkendste Pulldigung es vermocht hätte, und unter allen Denzzeichen, die ich besitze, und mit Gottes Hilfe als Sohn meines Vaterlandes noch erringen möchte, soll es sicherlich nicht den letzten Platz einnehmen. Sie selbst aber, meine Herren, stehen in meinen Augen nicht minder hoch durch das echt deutsche Vertrauen, mit welchem Sie mich als den angehenden haben, der ich in Wahrheit sein möchte — ein Gleicher unter Gleichen. Und als solcher biete ich Ihnen mit freudlichem Sängergruß und in der aufrichtigsten Hochachtung die Hand, mit welcher ich stets bleibe Ihr ergebener Ernst. Koburg, 4. December 1860.“

Sonntag entspann sich im Operntheater ein Wortwechsel zwischen einem Uhlanen-Oberleutenant und dem Baritonisten Hefsch, weil letzterer dem Officier im Gedränge auf die Sporen trat. Obgleich Hefsch den Oberleutenant sofort um Entschuldigung bat, endete die Affaire, nachdem ersterer auf die Strafe citirt war, doch damit, daß Hefsch in Folge eines von dem Oberleutenant auf ein Auge erhaltenen Schläges bewußtlos zusammenstürzte. Die erste Hilfe erhielt der Verletzte im Café Schwarz.

Am 16. d. M. sind acht mit ausgeprägtem Gelde beladene Wagen von Kremnitz in Wien angekommen, und haben ihre werthvolle Waare im Banfgebäude abgegeben.

Inland. Die Grauer Konferenz, welche am 18. d. M. bei verschlossenen Thüren abgehalten wurde, dauerte 3 1/2 Stunde und ist definitiv geschlossen. Der Primas hielt die Eröffnungsrede, welche die Aufgabe der Versammlung zum Gegenstande hatte.



Einsimmig wurde beschlossen, Se. Majestät den Kaiser um die Annahme des Wahlgesetzes vom Jahre 1848 zu bitten. In der Schlussrede drückte der Primas die Hoffnung einer baldigen Einberufung des Landtages aus, und erwähnte zu Eintracht und Vertrauen. Bei einer hierauf beim Primas stattgefundenen Tafel wurde ein Toast auf die ungarischen und übrigen Reichsräthe stimmungsvoll bejubelt.

— Eine Anzahl junger Leute haben sich in Pest in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. wieder eines Excesses dadurch schuldig gemacht, daß sie den kaiserlichen Adler vom Militär-Verpflegs-Commando herunternahmen. Zwei Polizeisoldaten sollen darauf die Tumultuanten verfolgt und mehrere derselben arretirt haben.

— Die angeregte Vereinigung von Dalmatien mit Croatien soll in ersterem Lande in vielen Kreisen eine Mißstimmung hervorgerufen haben.

— In Keszow waren am 16. d. M. Morgens eine Menge Placate affigirt, worin die Polen in pomphaften Ausdrücken aufgefordert wurden, sich die Hände zu reichen, um das deutsche Joch abzuschütteln.

— Eine Dnießer Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist concessionirt worden. Die Grönländer sollen demnächst eine Generalversammlung in Lemberg abhalten wollen.

— Politische Anstreicher beschäftigen sich auch in Böhmen damit, ihnen mißliebige Firmenaufstellen in einsamen Stunden zu übertünchen. Zu Tschin, Königgrätz und Nachod wurden in den letzten Tagen deutsche, zu Trautenau aus Böhmen böhmisches geschriebene Schilde schwarz übermalt.

— Gut Unterrichtete versichern, daß die aus Sparsamkeitserlässen erfolgte Auflösung der Landesregierung in Laibach in der Praxis kaum die erwarteten Ersparnisse, gewiß aber allerhand störende Nachtheile für die Amtirung zur Folge hätte.

— Die diesjährige Recrutierung ist in Tirol in finanzieller Beziehung sehr ergiebig ausgefallen; eine ungewöhnliche Anzahl Militärschlichter hat sich nämlich durch Ertrag der Tage losgelauft. In Vorarlberg allein haben sich von 138 nicht weniger als 102 losgelauft, und die Loskaufsumme in Tirol und Vorarlberg soll weit über eine halbe Million Gulden betragen.

— Die Tiroler Volks- und Schützenzeitung berichtet: „Von unseren italienischen Landseuten, welche zum Behufe der Einreihung in das Corps Garibaldi's schlichtig wurden, sind einige bitter enttäuscht und elend in die Heimat zurückgekommen. Der abgesetzte und nach Sardinien abgegangene Bürgermeister von Trient, Graf Mancini, wurde Präsident des (Revolutionen-) Comités für Südtirol in Mailand.“

— In Verona wurde ein Commissär, welcher einem k. l. Unterofficier ungarische Cocarden zur Vertheilung unter die Mannschaften übergeben hat, verhaftet.

Ausland. Veruuth wurde an Simons Stelle zum preuß. Staats- und Justizminister ernannt.

— Berichte von der polnischen Grenze schildern die Stimmung im Königreiche Polen als bedenklich.

— Vor Gaeta sind die Feindseligkeiten eingestellt worden. Unterhandlungen über die Räumung dieser Festung sollen im Zuge sein.

— Die Regierung des Königs Victor Emanuel beabsichtigt die Nationalgarde bestens zu organisiren, da dieses Corps durch Mobilmachung einiger Abtheilungen zum Kriegsdienste, erspriessliche Dienste leistete.

— Der Pariser Moniteur vom 16. d. M. enthält folg. officielle Depesche aus Petersburg vom 15. Der Friede mit China ist am 26. October unterzeichnet worden. Die Allirten beginnen Peking zu räumen.

— Unter dem Titel: „Der Kaiser Franz Josef und Europa“ ist in Paris eine Brochure erschienen, die den Chef des Pariser Credit-Mobilers, Herrn Pereire zum Verfasser haben soll. Es wird darin im Eingange erinnert, daß Napoleon I. im Jahre 1803 Louisiana für 80 Millionen an die Vereinigten Staaten abtrat, und daß der König von Holland im Jahre 1830 Belgien dem europäischen Frieden zum Opfer brachte. Herr Pereire nimmt nun an, daß Oesterreich unfähig ist, Venetien mit Waffengewalt zu behaupten, und schlägt deshalb vor, unsere Regierung möge eine Provinz, die ohnedem nicht zu halten sei, zum Gegenstand einer einträglichen Operation machen. Deutschland, welches nach der Meinung des Verfassers gleich Italien von der Nationalitäts-Idee durchglüht ist, werde Oesterreich in einem Kriege um Venetien nimmer unterstützen. Oesterreich dünne darum nichts besseres thun, als Venetien für

eine Summe von 500 bis 600 Millionen loszuschlagen. Italien und das übrige Europa würden Oesterreich dankbar dafür sein, daß es dadurch neues Blutvergießen vermeide, und könnte letzteres durch Ordnung seiner auf allen Geldmärkten schwer lastenden gerüttelten Finanzen den allgemeinen Creditverhältnissen einen neuen Aufschwung geben. Zum Schluß empfiehlt Pereire als Friedensblitzgeist die Einlegung eines permanenten Congresses aller europäischen Mächte, auf welchem alle internationalen Fragen auf dem Wege der Verständigung zu lösen wären.

Als passendste Antwort auf diese Herzensergießungen napoleonischen Wohlwollens kann ein Artikel der englischen Zeitung „Naval and Military Gazette“ gelten, der mit folgenden Worten schließt: „Wenn Deutschland nur einen Funken Verstand besitzt, so muß es einsehen, daß es mit dem Verlust von Triest und Fiume von der großen Handelsverkehrsstraße, der See, und in seiner Entwicklung nach Innen und Außen, von der Welt hermetisch abgeschlossen wird. Die Freiheit des adriatischen Meeres ist so gut eine Lebensfrage für Deutschland, wie die Freiheit des Canals von Dover für England. Der Deutsche, der nicht den letzten Gulden und den letzten Tropfen Blutes einsetzen würde, damit das große Weltthor nicht für immer zugesperrt werde, der Deutsche wäre unwürdig, dem großen Teutonenstamme anzugehören. Begreift er aber diese Nothwendigkeit, so muß er auch einsehen, daß es vernünftiger und staatsmännischer ist, mit dem Festungsviereck für, statt gegen sich, den unvermeidlichen Kampf durchzuführen; ein ehrlich denkender Engländer wird ihm solche Anschauung nun und nimmer läbel nehmen können.“

— In dem von Frankreich neu einberufenen Savoyen und Nizza soll keine besonders glückliche Stimmung herrschen.

— Im Ausgabe-Budget der Stadt Paris pro 1861 sind für die Unterhaltung der Pariser Pflasterung 501,591 Francs 95 Centimes, für Straßenreinigung 345,500 Francs und für Erleuchtung der Straßen und Plätze 388,370 Francs vorgesehen.

— Vom Monat Jänner 1861 an werden die Engländer ohne Paß nach Frankreich reisen und sich dort aufhalten können.

— Aus Madrid wird unterm 12. d. M. gemeldet, daß in der spanischen Provinz Granada fürchterliche Ueberschwemmungen stattgefunden.

## Feuilleton.

(Der Schluß der Erzählung: „Die Schlangenkönigin“ folgt in der nächsten Nummer.)

## Musikalische Briefe aus Schlesien.

### III.

Die Schwerpunkte bei dem Beginn einer beschränkten Arbeit „Hebung unserer musikalischen Zustände“ liegen

1. In der Errichtung und Reorganisation von musikalischen Vereinen und Genossenschaften,
2. In der Gründung von allgemeinen Musikschulen.

Die musikalischen Zustände sind in ein Stadium getreten, wo die Nothwendigkeit, aus dem bisherigen Naturalismus herauszukommen und zu selbstbewusster Organisation fortzuschreiten, immer klarer sich herausstellt. Es ist demnach an der Zeit, daß die musikalischen Kräfte unserer Heimath, die nicht selten für Bestrebungen im Interesse Anderer in Anspruch genommen werden, und gern bereit waren zu helfen, endlich auch einmal zu ihrem eigenen Vortheil, und zum Vortritt ihrer Kunst zu einem Unternehmen, mit Befestigung aller Sonderbestrebungen sich vereinigen zur Gründung eines „Schlesischen allgemeinen Musikvereins.“

Die Zwecke eines derartigen Vereins sind: Pflege der Tonkunst und Förderung der Tonkünstler, und zerfallen daher in „künstlerische“ und in „Unterstützungszwecke.“ — Der Verein hätte in erster Reihe dahin zu arbeiten, mit vereinten Kräften die Engherzigkeit einseitiger Ansichten auf dem Gebiet der Kunst zu bekämpfen, die Pöbel vor den musikalischen Meisterwerken vorübergegangener Epochen der Kunstgeschichte wach zu erhalten, aber auch den genialen Tonbildungen lebender Meister gerecht zu werden, der musikalischen Formentlehre den Weg zu bahnen und damit das frische Emporblühen einer geistig belebten Tonkunst, allen Hindernissen und Anfeindungen zu Trotz, auf jede Weise zu befördern.

Es kommt zu diesem Zweck hauptsächlich auf ein einheitliches Wirken an, es handelt sich darum, die zerstreuten Kräfte, die in Folge der Zersplitterung oftmals sich vergeblich abmühen, auf ein bestimmtes Ziel hinzuleiten und zugleich die Thätigkeit derselben durch das Ganze zu stützen und zu tragen, unbeschadet der freien Uebersetzung des Einzelnen, der dadurch in keiner Weise zu nahe getreten werden soll. Der

Verein hat ferner im Practischen einer solchergestalt regenerirten Tonkunst neue Mittel und Wege zu eröffnen, um das Erstrebte ins Leben einzuführen und zur That werden zu lassen. — Er hat endlich Sorge zu tragen für seine Mitglieder, um auch deren äußere Existenz, wo es nöthig ist, zu festigen, und die unsichere Stellung so vieler Musiker nach Kräften auszubessern.

Nicht alle Zwecke des Vereines können mit Einem Male ins Leben treten; die Erweiterung seiner Bestrebungen hängt ab von seinem Gedeihen, und den pecuniären Mitteln, welche ihm zu Gebote stehen; die nächste Aufgabe besteht darin, sich auf einen Hauptzweck zu beschränken. — Ein solcher besteht in Veranstaltung von Versammlungen. — Nach den Erfahrungen, welche bereits in andern Ländern vorliegen, haben sich dieselben sehr förderlich erwiesen, und es war namentlich der Umstand von Wichtigkeit, daß die Einzelnen eine nachhaltige Anregung, Kräftigung und Belebung in ihrem Wirken und der Art derselben dadurch empfangen haben. So ist die nächste Bestimmung dieser Versammlungen: die Musiker persönlich einander näher zu bringen, aus der Zersplitterung herauszuführen, und ein Gesamtbewußtsein zu bilden, zu kräftigen. Vorträge über die Forderungen der Zeit, überhaupt das, was zu erstreben ist, haben hier wesentlich mitzuwirken. Nach practischer Seite hin muß es Hauptaufgabe sein, bedeutende, wenig gehörte, insbesondere neue Tonwerke, jedesmal an dem Orte, wo die Versammlung stattfindet, zur Aufführung zu bringen, mit unbeschränkter Auswahl für Orchester, Chor, Pianoforte, Streichinstrumente, je nachdem es die ausführenden Kräfte gestatten. Dabei kann möglicher Weise noch ein Unterschied gemacht werden zwischen öffentlichen Aufführungen und solchen, die nur für die Mitglieder der Versammlung bestimmt sind, und es wären für die letztern solche Werke zu wählen, deren öffentliche Vorführung als verfrüht betrachtet werden müßte. Auch solche ältere Werke sind zu berücksichtigen, die selten oder gar nicht mehr zur öffentlichen Aufführung gelangen, und durch ihre Werthsamkeit ein allgemeines künstlerisches Interesse besitzen.

Der Verein erkennt als Hauptgesichtspunkt für die Concertprogramme der Gegenwart: allen Epochen der Kunst, denen ein bleibender Werth eigen ist, eine gleiche Theilnahme entgegenzubringen. Die Orte selbst werden durch die Versammlungen bestimmt.

Bezüglich der Unterstützungszwecke eines solchen Vereines handelt es sich weit weniger darum, immer neue Mitglieder der Tonkunst zuzuführen, als vielmehr vorerst den vorhandenen Talenten einen Wirkungskreis zu eröffnen. Auch ist nichts dabei gewonnen, wenn man solche der ersten besten Musikschule zur Ausbildung im gewöhnlichen Sinne übergibt; es handelt sich jetzt um das „Wie“ der Bildung, und nur wenn dieselbe wirklich den modernen Anforderungen entsprechend vollführt wird, dürfte man sich einen Gewinn versprechen; Kräfte zu fördern, die später weiter nichts vermögen, als das nach dem Vorbild unserer Kunstheroen bereits hundertmal Gelegte zu wiederholen, ist ein Unglück für die Kunst, und die Protection derselben ein großer Irrthum der Zeit.

Die innere Organisation wird sich bei der ersten Zusammenkunft in Folge reichlicher allseitiger Berathung von selbst ergeben; hier sollte nur die Nothwendigkeit, die Möglichkeit und besonders der Zweck eines allgemeinen Musikvereins für Schlesien angeregt werden.

Wir gehen zu einem zweiten Hauptpunkte über: zur Reform der bestehenden Vereine. Sie beziehen sich zunächst auf die Leitung und auf das gegenseitige Verhältniß dieser zu den ausübenden Mitgliedern; — dann auf die innere Organisation. —

Dirigiren ist Erfahrungssache. Es sind allerdings auch angeborene Fähigkeiten in Betracht zu ziehen, doch diese nützen wenig, wenn ihr Gebrauch nicht durch Erfahrung geleitet wird. Erst auf solcher Grundlage kann ein Dirigent den Ausübenden mit Erfolg Poesie und Begeisterung einhauchen.

Für jeden Dirigent nothwendige allgemeine Eigenschaften sind:

1. Ein nicht nur im Allgemeinen feines musikalisches Gehör, sondern vorzüglich auch scharfes Unterscheiden des Timbres einzelner Stimmen und Instrumente. (Man erlangt dies am besten, indem man vorerst den Klangcharacter, den seelischen Ausdruck jedes Instrumentes in sich aufnimmt.)
2. Fertiges kräftiges Clavierpiel.
3. Sicheres Partiturspiel.
4. Kenntniß aller Schiffsel und Fertigkeit im Transponiren.
5. Sicheres Tactgefühl und
6. den Ausübenden gegenüber: Leutseligkeit und Entschiedenheit.

Die nicht leichte Vereinigung beider letztgenannten Eigenschaften verdient besondere Berücksichtigung. So lange man die Direction ausübt, muß man durchaus kein Hineinsprechen in dieselbe, und wenn es von noch so intelligenter Seite kommen sollte, sonst reißt das Mitreden so ein, daß zuletzt alle mitdirigiren.



Begeht der Dirigent einen Fehler, so gestehe er am Besten ganz ruhig und liebenswürdig denselben ein. Jeder kann irren. — Nützt er aber grobe Verhältnisse einzelner Ausübender, so hüte er sich, sie durch Nennen ihres Namens oder durch persönlichen Tadel zu compromittiren. Ist es ein Spieler, so nenne man immer sein Instrument, ist es ein Sänger, die Stimme, und die Reihe in der er sich befindet; table ihn dagegen unter vier Augen ohne Schonung. —

Wer dirigiren will, thut gut, sich zuerst vor dem Spiegel ein von ihm selbst deutlich unterscheidbares Markiren der Tacte und Tacttheile längere Zeit hindurch einzüben; jeder Schlag muß in einer vom vorübergehenden ganz verschiedenen Richtung die Luft durchschneiden, nicht zu kurz und hastig, aber auch nicht langsam und schleppend.

Jede Richtung muß einen einzigen entschiedenen Schlag bilden; man hüte sich vor ängstlichem Unterbrechen und Wiederholen desselben.

Der Wechsel der Richtungen muß scharfe Ecken bilden, sonst verfallt man in unverständiges Kreisemalen (Spottweise „Kaffeemahlen“ genannt).

Man hüte sich ferner, alle „Achtel“ zu schlagen und beschränke sich je nach der Schnelligkeit des Tempo's auf 4, 3 oder 2 Schläge während eines Tactes. Nur in sehr langsamem Tempo ist das Markiren aller Achtel angemessen, dann müssen aber immer die unbetonten nur mit kleinen Winken angedeutet werden, während die betonten kräftige Schläge erhalten.

Der Oberarm darf sich nicht mit bewegen, am Vortheilhaftesten nur das Handgelenk, sonst ermüdet der Arm sehr bald; den Ellbogen erhebe man nur bei besondern Betonungen, nur da, wo diese Bewegung den Zweck hat, einen außergewöhnlichen Eindruck auf die Mitwirkenden zu machen. Wer fortwährend seine Glieder, oder gar seinen ganzen Körper unnüßig, gewaltthätig bewegt, stumpft die Ausübenden ab, macht sie sehr bald gedankenlos und unaufmerksam.

Fort- und Piano prägt man am deutlichsten aus durch bedeutendere und schwächere Schläge; Sforzato durch einen ganz kurzen zuckenden Stoß. Jede Formato ist durch ein R. allontando einzuleiten, man hält den Stock so lange hoch, als sie dauern soll, und giebt endlich durch einen kleinen Schwung nach oben ein Abschlageszeichen zum Aufhören.

Haben einzelne Stimmen neue Eintritte, besonders nach längeren Pausen, so muß sich der Dirigent einen Augenblick vorher zu ihnen hinwenden, und dorthin ein besonderes Zeichen zum Eintritte geben, am verständlichsten mit der andern Hand.

Wer speciell Gesang dirigiren will, studiere vorher die Eigenthümlichkeiten und das Wesen des Sängers, am Besten vielleicht indem er eine Zeitlang am Chorgesang Theil nimmt. Da wird er bald bemerken, daß man beim Singen ebenso wie beim Sprechen, sich selbst, seine eigene Seele, so zu sagen lauten lassen muß; sein eigenes Innere den Ohren vieler Preis giebt. Eben dieses Preisgeben seiner Seele macht aber auf jeden Sänger von seinem Gefühl einen beengenden Eindruck, wenigstens bei hohen Tönen, er fühlt sich gehindert, bekommen, und in diesem Gefühl der Unsicherheit und Angst verzichtet er unwillkürlich Kopf, Hals, Mund oder Zunge zum Nachtheil freier Tonemwidlung. Solcher Besorgnis muß ein umsichtiger Dirigent durch die verschiedenartigsten Mittel zu Hülfe zu kommen verstehen. Zedensfalls ist dies nothwendig bei Chordirection, und unter den Chören sind wiederum Damen am Meisten solcher Unterstützung bedürftig, welche mit seltenen Ausnahmen nicht nur zur Zerstreuung und Unaufmerksamkeit geneigt sind, sondern auch fast immer in Folge unregelmäßigen Besuchs der Uebungsstunden an schwachem Gedächtniß, an Vergesslichkeit leiden, vor hohen Tönen, noch mehr vor schweren Eintritten jedesmal erschrecken, weil ihnen dieselben aus jenem Grunde immer wieder unerwartet kommen.

(Schluß in der nächsten Nummer.)

### Industrielles.

— Wie das „Handelsarchiv“ mittheilt, ist die Aufhebung der Durchgangsabgaben im Zollverein und der an Stelle derselben zur Erhebung gelangenden Ausgangszölle vom 1. März l. J. ab geschehen.

— Von der Pester Handelskammer ist die Petition der Albenzucker-Fabricanten in Ungarn, daß der Kriegszuschlag von 20 Percent auf die Albenzuckersteuer aufgehoben und die Zollrückvergütung bei der Ausfuhr bis zur Höhe der effektiv gezahlten Steuer erhöht werde, auf das wärmste bekräftigt worden.

— Das k. k. Ministerium eröffnet der Grazer Handelskammer: „Nachdem es dem Besitzer eines gewerblichen Etablissements durch das Gesetz vom 7. December 1858 nicht verwehrt ist, mehrere Marken für dieses Etablissement und dieselbe Waarengattung registriren zu lassen, und auch mehrere Etablissements, bei welchen der Verdacht unredlicher Absichten nicht gehegt werden kann, von diesem Rechte

Gebrauch gemacht haben, und nachdem es allerdings für manche Gewerbsinhaber von Wichtigkeit sein kann, besonders mit Hinblick auf die verschiedenen Gegenden des Absatzes auch verschiedene gesetzlich geschützte Marken zu benützen, so findet man in den am 7. October 1860 gestellten Antrag auf eine Beschränkung jenes Rechtes nicht einzuweichen.“

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Argandkerzen mit hohlem Dochte.** Wenn wäre es nicht bekannt, daß eine Kerze mit hohlem Dochte, indem am untern Ende derselben ein Luftdruck geschieht, die Flamme ungewöhnlich stark hat? Diese Flamme durch einen künstlich erzeugten continuellen Luftdruck festzuhalten wäre nicht schwierig, und eine gezogene Argandkerze mit hohlem Dochte, in welchem allenfalls, um die Rundung desselben zu erhalten, ein etwas stärkerer Strohhalm bei Erzeugung der Kerze verwahrt und dieser erst vor Anzünden der Kerze herausgenommen wird, ist hiezu am geeignetsten. Es handelt sich nun um die künstliche Vorrichtung zur Erzeugung des Luftdruckes; diese ist schon vorhanden, — und ist in jeder Moderateur-Lamppe zu finden; der Leuchter, in den eine solche Kerze gesteckt wird, hat einen kleinen Blechcylinder, unter welchem ein schmaler Cylinder angebracht ist, dessen Durchmesser genau mit jenem des Kerzendochtes übereinstimmt; den Luftdruck erzeugt die im untern Räume des Leuchters angebrachte Luftdruckmaschine.

Würde sich ein solcher Versuch bewähren, so ist für viele Haushaltungen, aus welchen bisher die Herrschaft der Kerze nicht verdrängt werden kann, ein großer Vortheil errungen, denn das Kerzenlicht braucht nebst dem Talg auch noch hauptsächlich die Nahrung der reinen atmosphärischen Luft, welche zumeist zur Winterzeit in geschlossenen und erheizten Zimmern in geringerem Grade vorhanden und Ursache ist, daß allgemein über das trübe Licht der Kerze geklagt wird, was bei dem Lichte einer Moderateurlampe nicht der Fall ist, welches seine Intension eben nur dem Luftdruck im Innern des Lampengefäßes verdankt.

**Aechtfarbige Seidenstoffe zu waschen.** Die „Deutsche Musterzeitung“ giebt folgendes Verfahren an: Seide wird stets kalt gewaschen. Um ein seidenes Kleid zu waschen, nimmt man 10 Maß Flußwasser, Seife nach Verhältnis und giebt ein Maß Ammoniakflüssigkeit hinzu. Mit dieser Mischung wäscht man das Kleid tüchtig durch und spült es nachher in fließendem Wasser gehörig aus. Auf diese Weise erhält man den Stoff fast wie neu. Auch unächte Seide kann man in dieser Flüssigkeit waschen, nur muß man gewärtigen, daß die Farbe sich verändert; oft jedoch erhält auch diese Waare eine schönere Farbe, als sie vorher gehabt hat; dies ist besonders bei gelb- und zuweilen auch bei blaugelben Stoffen der Fall. Oder: man reibt die Seide mit Eierdotter, als wenn man dieselbe mit Seife einreiben wollte, wäscht das Zeug mit lauwarmem Wasser so lange, bis es rein ist, spült es mit kaltem Wasser nach und läßt es bei gewöhnlicher Temperatur trocknen. Dann schüttet man in ein Glas Wasser:

- 1 Quentchen Tragant- Gummi und
- 1 „ Flohjamien,

läßt diesen Ansatz 12 Stunden lang stehen. Kocht denselben wie eine dünne Stärke ein, seigt das Gekochte durch ein Tuch, giebt die Seide hindurch und mangt sie so lange zwischen zwei Tüchern bis sie trocken geworden ist.

**Schutz der Bäume.** Die „American Agricultural Gazette“ theilt ein einfaches Rezept mit, um Hasen, Kaninchen, Mäuse vom Benagen und Abfressen der Rinde von Bäumen abzuhalten. — Man nimmt, so viel man bedarf, vollständig abgerahmte Milch und mischt sie mit Oenruß, bis die Mischung die Dicke von Malerfarbe hat. Mit einer großen Bürste bestreicht man damit die Rinde der Bäume 2—3 Fuß hoch von der Wurzel an. Dies geht schnell, kostet wenig und hält ein Jahr lang aus.

(Landw. Centralbl.)

**Verjüngung alter Bäume.** Ein Grundbesitzer in der Gegend von Pretet (Nieder-Lothringen-Departement) hatte in seinem Garten alte Apfelbäume, die keine Früchte mehr trugen, und die er auf folgende Weise verjüngte: Während des letzten Winters hatte er ungeschälten Kalk in Wasser aufgelöst und damit warm mit einem Pinsel eine starke Lage auf die Rinde der alten Bäume aufgetragen. Es wurden dadurch alle Insekten zerstört, die alte Rinde fiel ab, es bildete sich eine neue, und die meisten der alten Bäume haben eine solche Kraft wiedergewonnen, daß voriges Jahr jede Spur des Alters verschwunden war, und sie reichliche Früchte trugen.

(M. Landw. Btg.)

**Benutzung der Krokastanie.** Alljährlich geht die große Menge der Krokastanie offenbar in Folge von Unkenntniß und Bequemlichkeit, nutzlos verloren, so oft auch schon darauf hingewiesen ist, wie vortheilhaft dieselben zu verwenden sind. Wir fordern auch dies

Jahr zur Benutzung derselben bringend auf und wolen heute nur auf eine zweckmäßige Verwendung zur Spiritusfabrication aufmerksam machen. 100 Pfund Krokastanie liefern getrocknet 50 Pfd. Mehl; setzt man diesem 2 Pfd. Schwefelsäure und 160 Pfd. Wasser zu, so geht nach sechsstündiger Erhitzung die Umwandlung der Stärke in Zucker vor sich. Durch Zusatz von Kalkmilch wird die Schwefelsäure gesättigt, abgeseigt, der Bodensatz filtrirt und mit etwas reinem Wasser abgespült. Diese durch nochmalige Ruhe geklärte Flüssigkeit mit Hefe versetzt, giebt in einem gewöhnlichen Destillir-Apparate 11—12 Pfd. Spiritus von 55% Tralles.

Die mit dieser Manipulation verbundenen Unkosten sind sehr gering, sie belaufen sich kaum auf 12—15 Sgr.

### Miscellen.

**Der letzte Census von China** giebt die Bevölkerung zu 414.686.994 Einwohner an; und je mehr wir von dem chinesischen Reiche erfahren, desto weniger dürfen wir annehmen, daß die einheimischen Bevölkerungen die Zahl der Bevölkerung übertrieben haben. Aus den „Arbeiten der Russischen Gesellschaft zu Peking über China“ ergibt sich, daß die Bevölkerung in stetem Zunehmen ist. Im Jahre 1780 ergab der Census 277.548.431, im Jahre 1812 bereits 361.693.179 und im Jahre 1841 schon 413.457.311 Seelen. Diese Thatfachen lassen sich schwer mit der so oft ausgesprochenen Behauptung vereinigen, daß China in einem Zustande des Verfalls sich befinde, und zu einer Lebenserneuerung des Zustroms fremder Elemente bedürfe. Sollte sich vielmehr herausstellen, daß im Laufe der letzten hiegehörigen Jahre eine große Abnahme der Bevölkerung stattgefunden hätte, zu einer Zeit, da fremde Elemente so schwer auf das Land einwirken, so ließe sich daraus der Schluß ziehen, daß eben diejenigen, welche China zu frischer Gesundheit verhelfen wollten, in erster Linie zu dessen Krankheit und Verfall beigetragen haben, wenn auch nicht von der Zunahme der Bevölkerung sich gleichmäßig ein Wachsthum ihres Wohlstandes herleiten läßt. (E. St.)

**Liebe.** Die Liebe ist ein Nichts, aus dem jedes Herz eine Welt macht, sie ist ein Nichts, welches Alles ist, ein Alles, welches Nichts ist, und jenes Nichts, welches für das Auge gut ist. (Sappho.) — Liebe ist das Athemholen der Natur (v. Kogebue). — Liebe ist die allerneueste, einzige Weltbegebenheit. (Fr. Rückert.) — Sie ist das „Ja“ des lieben Gottes und das „Amen“ der Natur. (Rabel.) — Liebe ist von allen Leidenschaften die stärkste; sie greift zugleich Herz, Geist und Körper an. (Voltaire.) — Mit der Liebe ist es, wie mit den Pöden, je später man sie bekommt, um desto gefährlicher ist die Krankheit. (Goethe.) — Liebe ohne Gegenliebe ist eben so als wenn einer fragt und der andere nicht antwortet. (Chr. Lehmann.) — Sie ist ein verwöhntes Kind, das seinen Geschwistern nichts gönnt, Alles für sich haben will. (Kogebue.) — In unsern Tagen lieben die Mädchen nicht mehr, sie haben nur noch Liebhaberinnen. (Derselbe.) — Gott weiß, was die vornehmsten Leute Liebe nennen. Sie thun so vielerlei dazu, wie Gewürz zu ihren Speisen, und dadurch verpfuschen sie am Ende Alles. (Derselbe.) — Wer nie geliebt hat, wurde blind geboren und mußte auf den Anblick des Sonnenscheins, der Blumenfarben, Weidenbeete, des Sternenscheins und der Zuckersüßmilde verzichten. Ein Mensch, der noch nie geliebt hat, kann von seiner Blindheit operirt werden; der Liebende aber besaß das Augenlicht und ist erst durch die Liebe blind geworden.

### Literarische Neuigkeiten.

Volks-Ausgabe von Pirrer's Universal-Lexicon der Vergangenheit und Gegenwart. Erstes Heft. 2 1/2 Sgr.

Moderrich. Eine Hof- und Kabinetsgeschichte aus dem Jahre 1812. Von Otto Müller. Zwei Bände. 3 Thlr.

Der Tannhäuser und der ewige Jude. Zwei deutsche Sagen von Gräffe. 20 Sgr.

Notiz-Kalender für österreichische Jucisten 1861. Von Haus-

burg. 2 fl.

Handbuch der Kinderkrankheiten von Bouquet. Zweite Auflage. 3 Thlr. 6 Sgr.

Physiologisches Stützenbuch. Von J. Moleschott. 1 Thlr. 20 Sgr.

Jugendbibliothek des griechischen und deutschen Alterthums. Herausgegeben von C. Klein. In 36 Lieferungen. 2 25 Sgr.

Zukunftsmusik. Brief von einem französischen Freund, als Vorbild zu einer Prosa-Üebersetzung seiner Opernbildungen von H. Wagner. 10 Sgr.

Das Turnen im Spiel, lustige Bewegungsspiele für muntere Knaben. Von Klop. 12 Sgr.

Vögelgeschichtliches Jahrbuch, für Lehrer und Schulfreunde. 1861. Von H. Dieckhoff. 20 Sgr.

Börsen- und Comptoirbuch, das Actien-, Fonds- und Wechselwesen. Von Nobad. Erstes Heft 12 Sgr.

Der erfahrene Hausadministrator, Anleitung, alle auf die Hausverwaltung bezügliche Angelegenheiten zu besorgen. Von Schnab. 36 fr.



## Amtliches

aus der Troppauer Zeitung v. 14. bis 20. December 1860.

Se. I. I. apost. Majestät haben dem Professor der theol. Fakultät zu Nimitz Dr. Jos. Milula tagziet den Titel eines kaiserl. Rathes zu verleihen geruht.

Se. I. I. apost. Majestät haben dem mährisch-schlesischen Ober-Landesgerichtsrath Franz Honig bei dessen Veretzung in den Ruhestand den österr. Adel tagziet allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. apost. Majestät haben dem Ober-Landesgerichtsrath bei dem Oedenburger Landesgerichte Jos. Schön, Ritter von Kiebingen, aus dem Comitats-Gerichtspräses in Neutra, Johann Gril, die angesehene Uebersetzung unter die Räte des mährisch-schlesischen Ober-Landesgerichtes in Brünn zu bewilligen und dem Berliner Landesgerichtsrath Franz Wusil die dritte erledigte mährisch-schlesische Ober-Landesgerichtsrath-Stelle zu verleihen geruht.

Weitere amtliche Kundmachungen siehe „Kleine Chronik“ des Schles. Anzeigers.

Beschreibung der dem Bauerngrundbesitzer Jos. Thiel in Bödenhof in der Nacht vom 21. auf den 22. Decbr. d. J. aus verperrtem Bodenstube durch unbekannte Thäter entwendeten Effecten. — Beschreibung der dem Wirthschaftsbesitzer Jos. Wäcker in Kleinmohr in der Nacht vom 23. auf den 24. Decbr. d. J. aus verperrtem Zimmer durch unbekannte Thäter entwendeten Effecten.

Reklamationen. Wunden-Reklamation über Pfg. des Brodbekandes vom 1. Febr. bis 31. Octbr. 1861, für das Gefangenhaus des I. I. Kreisgerichtes zu Teschen am 29. Decbr. 1860 Vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale dieses I. I. Kreisgerichtes. Gantion 100 fl. De. W. — Dritte erec. Freibietung der Mühl- und Grundbesitzung Nr. 233 zu Rudmanteel, vom 22. Decbr. l. J. auf den 23. Jänner 1861, früh 9 Uhr verlegt. — Realität Nr. 9 b in Guttz, (1294 fl. 65 kr.), Wadium 10% am 28. Jan., 28. Febr. und 28. März, jedesmal Vormittags 10 Uhr, beim I. I. Stadt. bezog. Bezugsgerichte Teschen.

## Neutraler Sprechsaal.

Niemand wird es verkennen, daß in unserem lieben Vaterlande der Rechtszustand für Person und Eigenthum auf die entsprechende Weise gesichert ist, daß jeder Staatsbürger, wessen Standes und Geschlechtes er immer sein mag, unter dem Schirm des Gesetzes steht, da alle Organe des Gesetzes angewiesen sind, selbst dem Verbrecher Menschlichkeit widerfahren zu lassen. Und doch giebt es bei all den weisen Vorsichtsmaßregeln der hohen Regierung Fälle, wo das Gesetz auf die abschreckendste Weise umgangen und arme Gemeinbewohner bezüglich ihres Gemeindeguthums und ihrer persönlichen Sicherheit den schreiendsten Unbilden ausgesetzt sind.

Zu einer Gemeinde, deren Namen wir aus besonderer Rücksicht ihrer gutmüthig duldbenden Bewohner nicht nennen wollen, hat der Mißbrauch der Gemeindegewalt einen Grad erreicht, der einer öffentlichen Mitleid würdig erscheint. Diese Gemeinde liegt im westlichen Theile Schlesiens, etwas über eine Meile von der preussischen Grenze entfernt, zählt über 300 Häuser mit 2500 Einwohnern, ist ein Pfarrort mit zwei Geistlichen und einem freundlichen Kirchlein, welches letzteres seine innere und äußere Ausstattung größtentheils dem daselbst domicilirten Herrn Pfarrer verdankt, der in Folge seiner Verdienstlichkeit um Kirche und Schule von Sr. kaiserlichen Gnaden dem Bischof Heinrich Fürster von Breslau im vorigen Jahre zu einer höhern Rangstufe erhoben wurde. Hier in dieser Gemeinde figurirt ein Bauernauszügler als Gemeindevorsteher unter dem Titel „Bürgermeister“, — in der letzten Zeit auch Bürgermeister genannt, — welcher seine geistige Ausbildung von gebernten Professoren genossen zu haben scheint. Dieser Bürgermeister geriet sich wie ein Souverän in der Gemeinde, vertritt aber sehr übel deren Interessen, was man gleich bei der Handhabung der Straßenpolizei abmerkt. Denn kommt Jemand bei Tag oder Nacht über diese Gemeinde-Gemarkung, so wird er bald erkennen, auf welchem Gemeindegut er sich befindet, da fast alle Gemeindegüter verlassenen Wasserbetten gleichen, und nur in der hellen Mittagszeit, und auch da nicht ohne Gefahr passirt werden können. Nicht minder gut erscheint die Feuerpolizei vertreten; die metallene sah-

bare Spritze hatte eine neunjährige Arreststrafe in dem daselbst befindlichen Spritzenhause zu erleiden, weil dieselbe im Jahre 1850 bei dem letzten hierorts stattgehabten Brande ihr Unvermögen dadurch an den Tag legte, daß sie nicht im Stande war ein Talglicht anzuzünden. Sie hat ihren Fessel dadurch gelöst, daß ihre Räder in Folge der langen Kerterhaft größtentheils verkauft sind, und seit Juli d. J. vor der hiesigen Schmiede im Freien auf Reparatur warten. Unter allen Gemeindeangelegenheiten scheint das Cassawesen am besten vertreten zu sein. Obwohl der § 82 des G. Gesetzes vom 17. März 1849 nur von einer Gemeinde-Cassirer Erwähnung macht, so wird die Cassa in dieser Gemeinde von einem Cassirer und einer Cassirerin verwaltet; denn die Cassa der Steuer- und Commungelder ist nichts anderes als die Tischgubladie des Cassirs, welcher zugleich Brandweinshändler ist. Daher kommt es auch, daß sich Steuer- und Commungelder mit Brandweingeldern auf solidarische Art vereinigen, und es ist recht lustig anzusehen, wie die Frau Cassirerin diesen Geldern unparteiisches Recht widerfahren, und solche ohne weitere Bevorzugung in den nächsten Specereiladen auf Caffee, Zucker &c. — wandern läßt.

Je weniger diese und andere Polizei-Angelegenheiten von dem betreffenden Bürgermeister gekannt oder beachtet werden, desto mehr scheint derselbe der Sicherheit des Eigenthums besondere Aufmerksamkeit zu schenken, weil diese Angelegenheiten demselben ein Univerfahrmittel bietet, seine Impertinenz auf die entsprechende Weise zu äußern. Wird z. B. Jemandem eine Schaufel, eine Robespierre oder was immer für eine Kleinigkeit entwendet, und erhält er hievon nur weitläufige Kunde, so wird gleich sein Robespierre ausgesandt, um das verdrähtigte Individuum auszuforschen; und ist ein solches gefunden, so wird dasselbe, ob der Verdacht gegründet oder ungegründet ist, in die Folteranstalt — welche zugleich eine Brandweinschänke ist — gebracht. Jetzt examinirt dieser verdienstvolle Bürgermeister den Verdrähtigten auf eine außerordentlich freundliche Weise über Thatumstand und allfälliges Zugeständniß, aber wehe diesem Unglücklichen, wenn er sich nicht schuldig fühlt und bejahend antworten kann. Die ersten Höflichkeitbezeugungen, mit welchen der Bürgermeister solche Unglückliche begrüßt, sind gewöhnlich ein Stoß oder Schlag ins Gesicht, welche nicht selten Blutspuren oder wenigstens eine mit Blut unterlaufene Stelle zurückschlagen. Nach diesem beginnt die Haar-Operation; der Verdrähtigte wird bei den Haaren gepackt, bald vor- bald rück- oder seitwärts zu Boden gerissen und nebstbei zum Ueberflusse mit den Stiefelabsätzen in die Seiten oder sonst empfindlichen Körpertheile geschlagen. Können diese glühenden Experimente immer noch kein entscheidendes Resultat erzielen, so geht es in die Folterkammer, der Verdrähtigte wird auf's Angeficht geworfen, der Bürgermeister kniet demselben gefälligst — natürlich derb — auf den Rücken unterhalb der Schulterblätter um alles Sträuben zu verhindern, während zwei Gehilfen dem unglücklichen Opfer mit einem Stricke die beiden Hüfte bei den Knöchelgelenken fest zusammenbinden, mit den beiden Enden des Strickes die Hüfte in die Höhe ziehen und festhalten, zu weicher letzterem Geschäfte sich der Schriftführer am besten eignet, weil dessen Bart und Gesicht hiebei passend contrastiren. Hierauf nimmt der Bürgermeister einen der hiezu in ausreichender Menge bereit gehaltenen Stecken in beide Hände, drückt so zu sagen mit aller Kraftanstrengung quer auf die in die Höhe gezogenen Fußgelenke des unglücklichen Opfers so lange los, bis dasselbe entweder „Ja“ sagt oder der Stecken wegen Gebröcklichkeit seine Dienste versagt. Daß hiebei in abgebrochenen Zwischenräumen thätig Brandwein konsumirt wird, versteht sich von selbst.

Dieses Verfahren nennt der saubere Herr Bürgermeister „die russische Pastinade.“

Man wird jetzt fragen: Wie ist es möglich, daß von einem Gemeindevorsteher solche gesetzwidrige Varietäten ausgeübt werden können, ohne daß denselben vom Gerichte Einhalt gethan wird. Dieß ist durch bewährte Erfahrung sehr leicht aufzuklären. In den abgelegenen Landgemeinden und namentlich in dieser Gemeinde sind es meist schlichte, an Vermögen wie an Verstand unbeholfene Leute; zu dem kommt noch der Umstand, daß derlei peinliche Folterungen gewöhnlich solche Leute treffen, welche vermögenslos sind, oder aber an ihrem guten Rufe schon etwas Bruch gelitten haben, denen man gemeinhin die Humanität und die hiemit verbundenen Rechte abschreibt. Drang auch dann und wann ein solcher Schmerzensschrei zu den Ohren des Gerichtes, so langte er doch nicht hin, den vollen Sachverhalt aufzudecken; die allenfälligen Zeugen, welche gewöhnlich der Schriftführer und der Gemeindevorsteher waren, welche mit interbenirt hatten, und überdies unter der Gewalt des Bürgermeisters standen, wie konnten sie es wagen, bei ihrem nachsichtigen Gebieter in Ungunst zu gerathen, und die reine Wahrheit zu bezeugen?

Bei solcher Gebarungs- und Handlungsweise eines Gemeindevorstehers dürfte den Gemeindegliedern die Freude über die bevorstehende Neuwahl einer neuen Gemeindevertretung um so weniger zu verargen sein, als dieselben schon seit vielen Jahren unter solcher Willkür schmachten, und gleich den Altvätern auf Erlösung warten und ausrufen: „Von unserem Uebel“ erlöse uns o Herr!

Möge der Herr den Sinn der Wähler bei der Neuwahl an Männer leiten, welche sich durch Intelligenz, Kenntniß des Gesetzes und Achtung desselben ausgezeichnet haben, dann wird Segen und Gedeihen die neue Wahl krönen.

## Industrielles.

Mähr.-Ost. Frau, eine der kleinsten Städte des österreichischen Staates, geht in Bezug auf Wohlthätigkeits-Anstalten selbst der Hauptstadt mit gutem Beispiel voran. Gute geräumige Schulen, große Kirchen, und besonders Geist- und Gemüthsanstalten (?) beglücken ihre Bewohner. Die Väter der Stadt waren überhaupt bei jedem Unternehmen bemüht, für die Bevölkerung Sorge zu tragen. 17 Humanitäts- und Bildungsanstalten (?) sind auf den besten Plätzen vertheilt, und kann man die wohlthätigen Wirkungen derselben am besten des Sonntags, besonders aber an Auszahlungstagen der arbeitenden Classen bemerken. Wir haben ferner 6 Gast- und Einteil-, und 5 Caschäuser; da dieselben aber den Bedarf nicht decken, wurde sofort ein vier Caschäuser gegründet, wobei, wie sich's von selbst versteht, der „sanfte Heinrich“ nicht fehlen durfte. Wir erfreuen uns endlich guter Kunststraßen, vortrefflicher Canäle, schöner Spaziergänge und einer brillanten Beleuchtung. Alles dieses wird auf die einfachste Art und ganz im Stillen besorgt. Die Einfachheit in der hiesigen Gemeinde-Gebahrung ist besonders anzupfehlen, ihre Fonds zu allen Unternehmungen reduciren sich auf eins, und um ihren Mitbürgern keine Sorgen zu bereiten, lieferten die Väter unserer Stadt seit ihrem Regierungs-Antritt keinen öffentlichen Jahresabschluß.

Wenn jede Stadt in Oesterreich so glücklich wäre Väter zu besitzen, die ein so guter Stern leitet: es könnte aus Oesterreich mit der Zeit ein Paradies werden.

## Correspondenz.

Herrn P. in Sapuh. Der am 13. October mittelst Postnachnahme erhaltene Bräunungs-Bezug für das III. Quartal des Schles. Anzeigers war für das IV. Jahres-Quartal berechnet. Die am 15. d. M. gefandten 70 fr. sind Ihnen deshalb zur Verfügung gestellt.

## Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der I. I. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) Bm=300''' + Z (P.L.)								Thermometer (-R°) (Tagesmittel)								Feuchtigkeit der Luft (Tagesmittel in % des Maximums)								Niederschlag auf 1 □' in 24 Stdn. in Par. L.								Windrichtung							
	December 1860																																							
	13	14	15	16	17	18	19	13	14	15	16	17	18	19	13	14	15	16	17	18	19	13	14	15	16	17	18	19	13	14	15	16	17	18	19					
Biala	23.3	25.3	26.2	25.5	21.6	20.5	22.2	+	0.9	0.9	2.5	4.9	3.9	3.4	2.3	92.7	93.7	89.1	88.7	87.3	86.7	81.7	3.80	0.53	0.67	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Teſchen	23.6	25.3	26.1	24.9	22.2	—	22.2	+	0.6	1.1	2.4	4.6	2.9	—	1.7	88.5	83.4	84.9	84.1	83.3	—	84.3	2.89	3.76	—	1.32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Troppan	25.8	22.3	22.5	27.0	22.3	22.8	25.2	+	0.9	0.1	2.1	3.2	2.1	1.9	2.1	90.5	95.2	94.2	92.1	95.1	96.2	66.8	0.74	0.53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			

Maximum der Temperatur in Biala am 16. Decbr. um 12 Uhr Mitt. — 0° R. — in Teschen am 13. Decbr. um 2 Uhr Nachm. + 1° R. — in Troppau am 13. Decbr. + 1° R.  
Minimum der Temperatur in Biala am 15. um 8 Uhr Morg. 6° R. — in Teschen am 16. Decbr. um 10 Uhr Abends — 6° R. — in Troppau am 16. und 19. Decbr. 8° R.

## Spiritus-Bericht.

Biala am 16. December. Prompte Waare ist mit 74 fr. nach hiesigen Verhältnissen erhältlich, dagegen Lieferung für spätere Monate um 1 fl. höher.

Teschen am 16. December. Umlag 8 Maß zu circa 90 Cimer à 74 fr. pr. Cimer, Cameralwaage, 41 Maß pr. Cimer.

Wien am 15. December. Spiritus hat im Laufe dieser Woche wesentlich an Werth verloren. Die Nachfrage ist eine sehr beschränkte geblieben, und mehrseitiges Ausgebot von prompter Waare hatte einen Preisrückgang bis 68 fr. zur Folge. Cigretten wurden nachgiebiger, da auch aus Ungarn sehr stauende Berichte eingingen, und beim Herannahen des Neujahres sich auch Gelmangel fühlbar macht.



## Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein Nieder-Oesterreichischer Megen																								Ein Schod Stroh	Ein Centn. Heu	Eine Klafter hartes Holz	Eine Klafter weichs Holz										
	Weizen			Korn			Gerste			Hafer			Erbsen																									
	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te	1te	2te	3te																							
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität																									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.																		
Bieitz 15. December	6	85	6	80	6	75	4	80	4	75	4	70	—	—	3	50	—	—	1	85	1	80	1	75	—	—	6	80	—	13—15	1	55	6	30	4	20		
Freudenthal 11. December	—	—	7	10	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	3	97	—	—	—	—	1	93	—	—	—	—	—	—	—	10	—	1	—	9	66	7	35	
Friedel u. Mistel 18. December	7	—	6	50	6	20	5	60	5	—	4	80	4	—	3	60	—	—	—	1	92	1	70	—	—	7	10	6	—	12	—	1	10	5	30	4	41	
Jägerndorf 7. December	—	—	6	68	—	—	—	—	4	70	—	—	—	—	3	55	—	—	—	—	—	1	93	—	—	—	—	—	—	6	—	1	20	9	3	7	98	
Jauernig 11. December	—	—	6	55	—	—	5	15	5	10	4	95	4	20	4	10	3	95	—	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	8	—	1	—	8	15	7	88	
Niederndorf 12. December	6	75	6	60	6	40	4	95	4	75	4	60	—	—	8	61	—	—	—	—	3	12	—	—	—	—	5	30	—	—	—	1	50	11	—	7	87	
M. Ostrau 19. December	—	—	6	—	—	—	—	—	4	40	—	—	—	—	3	50	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	10	10	35	9	30	
Stofchau 13. December	6	50	6	40	6	35	5	—	4	90	4	85	3	80	3	70	3	65	1	80	1	75	1	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	97	3	26	
Tesch 15. December	6	50	6	30	6	20	4	70	4	45	4	20	—	—	3	47	—	—	—	1	75	1	60	—	—	—	—	6	50	—	—	—	—	—	5	78	4	—
Troppau 15. December	6	16	—	—	—	—	4	30	—	—	—	—	—	—	3	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	40	—	5	80	1	40	10	40	7	—

## Wiener Börse vom 19. December.

Staats-Anlehen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr		Curs um 1/2 Uhr	Curs um 1/2 Uhr
	Geld	Waare		Geld	Waare		
5% in Oester. Währung	58	58.25	Staatslose v. J. 1839	110.50	111.50	Fürst Windischgrätz	20.25
5% National Anlehen	76.90	77.10	v. J. 1839	104.50	105.50	Graf Radtsch	26
5% Metalliques	64.75	65.25	v. J. 1834	89	89.50	Graf Keglevich	14.50
4 1/2% " "	54.75	55	v. J. 1860	85.75	86.25	Bank- und Industrie-Actien.	745
4% " "	49.50	50	v. J. 1860	86.50	87	Nationalbank	748
			Como-Rentenscheine	17	17.50	Creditanstalt	171
Grundentlast.-Obligat. böhm.	91	92	4 1/2% Zinslose	111	112	Eisenbahn-Actien.	1950
5% " "	84	85	4% Donau-Dampfschiff-Lose	95	95.50	Nordbahn	1952
5% " "	86	87	Wiener Lose	35.75	36.25	Staatsbahn	282.50
5% " "	87	87.50	Fürst Czernobuzh	40	40	Westbahn	183.50
5% " "	87	87.50	Fürst Salm	40	40	Parndorfer	110.50
5% " "	87	87.50	Fürst Saltsch	40	40	Leibsch	147
5% " "	87	87.50	Fürst Sary	40	40	Südbahn 70%	189
5% " "	87	87.50	Graf St. Genois	40	40	Karl-Ludwigbahn 60%	148.50

## Verlosungen.

Am 5. December 1860 wurden in der achtzigsten Verlosung der kaiserlich-schwarzenberg'schen Anleihe per 5.000.000 fl. Conv.-Münze folgende 60 Stüd Partial-Obligationen à 1000 fl. Conv.-Münze gezogen: Nr. 26 74 91 112 115 242 274 309 381 562 836 876 935 1036 1087 1145 1150 1284 1290 1490 1576 1701 1902 1994 2006 2015 2091 2346 2379 2397 2404 2406 2544 2556 2618 2729 2766 2818 2889 3017 3030 3129 3180 3286 3437 3682 4053 4129 4256 4281 4317 4343 4436 4578 4691 4698 4751 4793 4873 4919.

Die Rückzahlung erfolgt am 1. März 1861 bei dem kaiserlich-schwarzenberg'schen Hauptamte in Wien oder bei der kaiserlich-schwarzenberg'schen Agentie in Prag. Aus der Ziehung vom 13. December 1858 ist die verloste Obligation Nr. 4754 bisher noch unbehoben.

Am 6. d. M. wurde die 36. Verlosung der Pfandbriefe des galizisch-ständischen Creditvereins im Betrage von 124.100 fl. CM. vorgenommen, wobei nachstehende Pfandbriefe gezogen wurden:

Serie I zu 10.000 fl. CM. 1 Stüd, Nr. 157.

Serie II zu 5000 fl. 4 Stüd, Nr. 107, 209, 213, 449.  
Serie III zu 1000 fl. 68 Stüd, Nr. 974 993 1219 1233 2102 2218 2284 2591 2808 2981 3475 3618 3673 3732 3863 4552 4635 4798 4847 4924 5013 5247 5410 5541 5703 5763 5859 5868 5870 6214 6370 6373 6554 6611 6680 7016 7109 7337 7532 7557 7906 7978 8196 8277 8319 8360 8616 8708 8769 8851 8860 8939 8998 9067 9234 9554 9579 9636 9786 9854 9955 10169 10200 10452 10463 10506 10620 10664.  
Serie IV zu 500 fl. 33 Stüd, Nr. 99 194 220 430 437 699 804 1051 1373 1495 1560 1839 1890 1942 2190 2214 2317 2395 2461 2692 2905 2937 3178 3204 3281 3380 3566 3601 3609 3743 3952 4228 4380.  
Serie V zu 100 fl. 96 Stüd, Nr. 32 338 388 499 579 826 1093 1159 1687 2197 2343 2441 2683 2750 3340 3344 3612 4466 4532 4628 4807 4928 4947 4997 5090 5275 5314 5385 5455 5464 5536 5686 5807 5998 6310 6318 6495 6516 6750 6837 6888 6892 7101 7120 7188 7286 7247 7306 7662 7690 7717 7859 7917 8023 8193 8418 8492 8551 8680 8763 8959 8990 9046 9154 9255 9331 9523 9640 9661 9853 9880 9890 9900 9907 9976 10101 10203 10340 10414 10546 10634 10715 10807 11050 11068 11123 11240 11311 11367 11491 11823 11824 11907 12041 12169 12241.

Die Direction des galizisch-ständischen Creditvereins fordert die Inhaber der obigen Pfandbriefe auf, sich um die Ausbezahlung des Capitals im vollen Nominalwerthe, d. i. für 100 fl. CM. 100 fl. in De. W., am 30. Juni 1861 oder auch später bei der Caffee des Creditvereins in Lemberg, oder bei den Handlungshäusern: Franz Anton Wolf in Krakau, Halberstam und Wienstein in Brody, Leopold Kronenberg in Warschau, Moriz und Hartwig Manroth in Posen, Kendl und Comp. in Wien, Michael Raffel in Dresden, Gebrüder Wetmann in Frankfurt a. M., Wendelsohn und Comp. in Berlin, Ignaz Leipziger und Comp. in Breslau und Leopold v. Pámel in Prag, zu melden, weil die Verzinsung dieser Pfandbriefe mit 30. Juni 1861 aufhört, daher die für eine weitere Zeit ausbezahlt oder fehlenden Coupons von dem Capitale des verlosenen Pfandbriefes in Abzug gebracht werden.

Bei der Verlosung der Czernobuzh-Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 114102 gewinnt 40.000 fl.; Nr. 19441 gewinnt 8000 fl.; Nr. 98440 gewinnt 3000 fl.; Nr. 140304 und Nr. 118397 gewinnen je 1500 fl.

Von der bei Emil Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

# Allgemeinen Muster-Zeitung

Album für weibliche Arbeiten und Moden.

18. Jahrgang.

Preis vierteljährlich 1/2 Thlr.

ist die erste Nummer für 1861 ausgegeben, und werden hierauf von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen.

Die Muster-Zeitung erscheint monatlich 2 Mal, liefert jährlich 24 Bogen Text, mehr als 1000 Schnitt-, Stich-, Häkel- und andere Muster, 60—70 colorirte Modestaturen, 24 Rebus und andere Extra-Beilagen.

Die außerordentliche Theilnahme, mit welcher die Allgemeine Muster-Zeitung bei ihrem ersten Erscheinen begrüßt wurde, hat sich bis heute erhalten, sie ist stets eine freundlich willkommene Erscheinung in der Familie geblieben — ein untrüglicher Beweis, daß die Art und Weise der Ausführung, die Gewissenhaftigkeit und Deutlichkeit im Beschreiben der Arbeiten, Sorgfalt in der Auswahl der Zeichnungen, Schnitte und anderer Vorlagen, das zeitgemäße Fortschreiten und Verbeßern, welches sich Redaction und Verleger immer zur strengen Aufgabe machen, auch die allseitige Anerkennung gefunden hat.

Die Vergrößerung des Formates, so wie auch die Anknüpfung weiterer Verbindungen mit den besten Quellen, die uns gebiegene Beiträge liefern, machten es uns möglich eine viel reichhaltigere und elegantere Auswahl der Muster zu bieten.

So werden wir das Vertrauen, daß auf unserem Blatte ruht, auch fernerhin durch die gleichen Mittel zu erhalten suchen, ohne der Besorgniß Raum zu geben, daß es durch die Anpreisungen und Versprechungen neuer Concurrentenblätter, womit das Publikum heutigen Tages überschüttet wird, eine Schmälerung erleiden könne.

Zu Aufträgen empfehlen sich Ludwig Zamarski in Bielitz, dann die Buchhandlungen zu Teschen, Troppau, Jägerndorf, Freiwaldau und Freudenthal.

## Propinations-Verpachtung.

Die Herrschaft Lodygowitz, zwischen Viala und Saybusch beabsichtigt ihre Propination vom 1. Januar 1861 an, durch einen befähigten Pächter durch Meist- und Restgebot zu vergeben, und wird für Abnahme der Pachtgebote ein Termin zu Montag den 31. December d. J., Morgens 11 Uhr im Schlosse zu Lodygowitz hierdurch festgesetzt, wozu mit dem Bemerkten Pachtlustige eingeladen werden, daß zu der obbenannten Herrschaft 18 Ortschaften gehören, das Angebot 4200 Gulden und ein Jahrespacht als Caution zu erlegen ist. Nähere Pachtbedingungen werden bei Eröffnung des Termines bekannt gemacht.

Die Güter-Verwaltung.







# Creditlose

zur Ziehung am 1. Januar 1861, wobei

**250,000 fl.,**

[228 S] 4 3

**40,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl. als Hauptgewinn**

und 130 fl. als kleinster Gewinn zur Verlosung kommen, verkaufe ich mit nur

**3 fl. Anzahlung pr. Los.**

**C. R. D. Schüler,**

Wechsel-Comptoir in **Troppau**, Oberring Nr. 158.

P. S. Gleichzeitig empfehle ich mich Ihnen zum Ein- und Verkauf aller Gattungen von **Staats- und Privat-Obligationen, Actien, Lotterie-Papieren, Gold und Silber** zu den jeweiligen Tages-Cursen und halte die gefuchtesten dergleichen Effecten stets auf Lager. Verlosungspläne, Ziehungslisten aller Lotterie-Papiere liegen zur gefälligen Durchsicht stets auf. — Auskünfte aller Art werden bereitwilligst ertheilt und auswärtige Aufträge gegen frankirte Einsendung der Beträge jederzeit prompt und **billigst** ausgeführt.

**Für Coupons der National-Anleihe zahle ich das höchst mögliche Agio.**

Im Commissions-Verlage von **Ludwig Zamarski** in **Bielitz** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Teschen vorrätig bei **Karl Prochaska**:

## Geschichte der evangelischen Gemeinde zu Biala in Galizien.

Als Beitrag zur Geschichte des österreichischen Protestantismus überhaupt nach den Quellen mit Hinzufügung der wichtigsten Urkunden dargestellt von **Dr. Julius Albert Kolatschek**.  
Preis 2 fl. Dest. Währ. [235] 2 2

## Anzeige.

Hiermit beehre ich mich bekannt zu geben, daß die

**f. f. priv. Wollenwaaren- und Kosenfabrik**  
in **Kunau**, Post Freudenthal österr. Schlesiens,

käuflich an mich übertragen wurde und nun für meine eigene Rechnung unter der Firma

**ERNEST LUDWIG**

fortgeführt wird.

Indem ich meine Erzeugnisse, als: Badefogen, Pferdebedecken etc. etc. zur geneigten Berücksichtigung empfohlen halte, zeichne ich hochachtend

[236 S] 2 2

**Ernest Ludwig.**

So eben erschien und ist in Teschen bei **Karl Prochaska**, sowie in den Buchhandlungen zu **Troppau**, **Jägerndorf**, **Bielitz**, **Freiwalddau**, und **Freudenthal** zu haben:

[244]

**Vademecum**

für

**Färber und Beugdrucker**

oder

**Illustrirtes A. H.**

**Taschenbuch der Farbewaarenkunde.**

Zum praktischen Gebrauch

versehen mit vielen colorirten Abbildungen

von

**Dr. Alexander Tschmann.**

Preis 1 fl. 75 kr. eleg.

Leipzig, 1860.

**Cruß Schäfer.**

**J. C. Engelhofer's**

**Muskel- und Nerven-Essenz**

aus aromatischen Alpen-Kräutern, in **Flacon** sammt Gebrauchs-Anweisung à 1 fl.  
(Bei Postversendung 10 Nkr. für Embl.)

**Stenerscher Kräutersaft,**

erprobtes Mittel gegen Brustleiden, eine  
Flasche 88 kr.

Stets vorrätig zu haben in **W. v. Vess's**

**Abler-Apothete in Troppau.** [217 S] 6 2

Ich erlaube mir zur wohlgeneigten Kenntniß zu bringen, daß ich den am Hauptplatze in Teschen bis jetzt verpachtet gewesenen Wein- und Bierauschank „zum goldenen Löwen“ nunmehr in meine eigene Regie übernehme und die Ausübung desselben mit 6. Jänner 1861 beginnen werde.

Mit der Versicherung die beste Sorge zu tragen, um mit guten Getränken und Speisen zu möglichst billigen Preisen bedienen zu können, bitte ich um freundlichen Zuspruch.

Teschen, 22. December. 1860

[243] 3 1

**Franziska Hirsch.**

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin. Zu beziehen durch **Karl Prochaska** in Teschen, so wie durch die Buchhandlungen zu **Troppau**, **Jägerndorf**, **Bielitz**, **Freiwalddau** und **Freudenthal**:

## SCHINKEL-ALBUM.

Eine Auswahl der im königl. Benth-Schinkel-Museum zu Berlin aufbewahrten

**Handzeichnungen Schinkel's.**

Mit Genehmigung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herrn von der **Heydt** Excellenz, durch Photographie vervielfältigt.

450 Blätter Fpl. in zwangloser Lieferungen. 1. Liefg. (3 Blätter) 2 Thlr.

Diese von Architekten getroffene Auswahl wird den zahlreichen, weit verbreiteten Freunden, Verehrern und Schülern des grossen Meisters ohne Zweifel sehr willkommen sein. Mit Rücksicht auf die schon früher bekannt gemachten Arbeiten Schinkel's ist bei diesem Unternehmen der Gedanke leitend, in den vorliegenden Publicationen Ergänzungen zu den früheren zu liefern und so eine möglichst vielseitige und genaue Kenntniß des unerschöpflichen Geistes auch den ausserhalb Berlins wohnenden Freunden Schinkel's möglich zu machen. Der Inhalt umfasst landschaftliche Compositionen, Reisekizzen aus Italien, Frankreich und Deutschland, architectonische Entwürfe und ausgeführte Baulichkeiten, Theater-Decorationen, Ornamente, Details, Grab- und Ehren-Denkmale, Garten-Anlagen und Springbrunnen, Gefässe und andere Geräthe etc. etc. [233]



In der Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen sind zu haben:

# Einschreibebücher für Haushaltungen

mit Querlinien, steif gebunden mit Leinwandrücken.

Kleine: 36 Blatt 18 fr., 48 Blatt 22 fr., 72 Blatt 25 und 28 fr., 96 Blatt 35 und 40 fr., 108 Blatt 35 fr.,  
120 Blatt 45 fr., 144 Blatt 45 fr.

Große: 24 Blatt 30 fr., 48 Blatt 40 fr., 72 Blatt 60 fr., 84 Blatt 70 fr.

[195] 7

## ANZEIGE

von dem in **TESCHEN** von Neujahr 1861 zu eröffnenden

# Piano- und Gesang-Institute

**KARL A. SLAVIK.**

Da die Intelligenz aller Klassen soweit vorgeschritten, dass die Musik zur wesentlichen Bedingung der Erziehung geworden ist, so beehrt sich hiemit der Gefertigte zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, dass er in **Teschen** ein **Piano- und Gesang-Institut** zu gründen beabsichtige, welches nach erhaltener hochortiger Bewilligung mit Neujahr 1861 in's Leben tritt.

Dasselbe wird in 2 mit einander in Verbindung stehende Abtheilungen zerfallen:

- a) Die **Clavierschule**,
- b) Die **Gesangschule**.

### Innere Einrichtung des Musikinstitutes.

#### A. Clavierschule.

Der Gefertigte hat die Ehre, dem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, dass er in seinem Piano-Institute vorläufig vier Claviere zum gemeinschaftlichen Unterricht anstellt; sollte es in der Folge nothwendig erscheinen, so werden noch mehrere Claviere beigebracht.

Der Unterricht zerfällt in einen *elementaren* und *höheren Curs*.

I. Der *Elementar-Unterricht* wird nach der: Vollständigen Pianoforte-Schule von J. Jiranek (einem der renommiertesten Institutsvorsteher zu Prag) ertheilt, welche in reinen Abschriften (aus der Copir- und Uebersetzungskanzlei des E. Melis in Prag) bei dem Gefertigten vorrätig ist und den am Unterricht Theilnehmenden beim Beginne der Lehrzeit Abtheilungsweise zu billigem Preise verabfolgt werden kann.

Das *monatliche Honorar des Elementar-Unterrichtes* beträgt für solche Schüler, die *zweimal* in der Woche Unterricht nehmen 1 fl. 50 kr. Oe. W.; für solche, die *dreimal* in der Woche das Institut besuchen 2 fl.; bei *viertemaligen* Besuche 2 fl. 50 kr.; für *fünf* wöchentliche Lectionen 3 fl. und für täglichen Unterricht 3 fl. 50 kr.

II. Für den *höheren Curs* liegen die Musikalien im Institute gleichfalls auf und können unter den oben angedeuteten Bedingungen für einzelne Zöglinge verabfolgt werden.

Das Honorar ist um je einen Gulden höher als beim Elementar-Unterricht.

Damit aber die dem Gefertigten anvertrauten Zöglinge ihre Fähigkeiten an den Tag legen und von ihren Fortschritten Zeugnis geben, veranstaltet der Unterzeichnete am Ende eines jeden Semesters *öffentliche* im Institutslokale abzuhaltenden *Prüfungsproductionen* im Solo als auch im *Ensemble-Spiel* (zu 2 Piano's 8händig, zu 3 Clavieren 12händig etc.), zu denen die P. T. Herren Eltern um die betreffende Zeit höflichst eingeladen werden.

#### B. Gesangschule.

Der Gesangsunterricht wird ebenfalls gemeinschaftlich ertheilt werden, wobei selbstverständlich in der Zusammenstellung der Zöglinge auf das Alter, die Stimmittel u. s. w. gehörige Rücksicht genommen wird.

Er zerfällt ebenfalls in den *elementaren* und *höheren Curs*, zu je *drei* Stunden wöchentlich.

Das *monatliche Honorar* beträgt für den *ersten* 1 fl. Oe. W., für den *höheren Curs* 2 fl.

Die zum systematischen, unaufhaltbaren Fortschreiten nöthigen Musikalien als: Gesangschule von Zöllner, späterhin von Concone und Panzeron (die modernsten und zweckmässigsten der Neuzeit) werden auf dieselbe Weise, wie bei der Clavierschule angedeutet worden, vom Gefertigten geliefert.

Die Gesangsproductionen, wobei Solleggien, Lieder, Duette, Terzette u. s. w. zur Aufführung kommen, werden bei den oben angeführten Semestralprüfungen mit den Clavierproductionen abwechseln.

Teschen, im November 1860.

Karl A. Slavik,

Tonkünstler aus Prag

Anmerkung: a) Institutszöglinge, welche keine eigenen Claviere besitzen, werden nach Uebereinkommen zu separaten Uebungen auf den Schulclavieren zugelassen.

b) Der oben Gezeichnete ist auch zum Einzel-Unterrichte im Institute und in Privathäusern bereit.

[216] 3 2



Der Gefertigte pränumerirt mit inliegenden ..... fl. .... fr., auf das .....  
Quartal des Schlesischen Anzeigers, und verlangt die Zusendung unter der

Adresse:

durch .....

Unterschrift:

Mit Pränumerationen können beauftragt werden: die Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, die Buchhandlungen in Troppan, Bielitz und Biela, die Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz, und die bezeichneten Agentenschaften.

Pränumerationen aus dem ehemaligen Troppaner-Kreise werden durch die Vermittlung von D. Schüler's Buchhandlung, Fried. Bergmann in Troppan oder deren Agentenschaften erbeten.



An die

# Expedition des „Schlesischen Anzeiger“

resp. deren Agentenschaft

in

fr. S. W.

Franco.

2110108

Print



# Schlesischer Anzeiger.

Fortschritt und Eintracht!

Der Schlesische Anzeiger erscheint jeden Samstag.

**Pränumeration:** einvierteljährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala, und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz: 50 fr. öst. W., bei den nachstehenden Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. öst. W., und mit Postversendung 70 fr. öst. W.

**Inserate:** Ohne Unterschied ob in der Expedition oder durch Vermittlung der bezeichneten Buchhandlungen oder Agentchaften beschriftet: 3 fr. öst. W. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, und 2 fr. öst. W. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. öst. W. für jede Einschaltung.

Agentchaften:

Im ehem. Troppauer Kreise in Verbindung mit dem Haupt-Debit v. D. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann in Troppau: Bennisch: H. J. Mielke. — Freiwaldau: H. Ernest. — Freudenthal und Engelsberg: H. J. M. Thiel. — Hohenplock: H. N. Grün. — Sagan: H. Schüler's Buchhandlung H. Bergmann (Filiale). — Jauernigg: H. W. Michael. — Magstadt: H. A. Seib. — Wistahl: H. Josef Pohl. — Wittenberg: H. H. H. — Züllich: H. W. B. B. — Odrau: H. J. A. Zimmermann. — Weiskirchen: H. Simon Forster. Im ehem. Teschner Kreise in Verbindung mit der Verlags-Buchhandlung: Freistadt: H. C. F. Altmann. — Frielitz: H. J. Volz. — M. Ostrau: H. C. Solny. — Schwarzwasser: H. J. Kalla. — Stettin: H. J. Gurnat. — Ustron: H. C. B. B. — Stettin: H. Franz Durian.

Mit Anfang des Jahres 1861 beginnt eine neue Pränumeration auf den „Schlesischen Anzeiger“.

**Pränumeration:** 1/4 jährig in der Expedition des Schlesischen Anzeigers in Teschen, den Buchhandlungen von Troppau, Bielitz und Biala und in der Buchdruckerei von R. Prochaska in Bielitz 50 fr., bei den Agentchaften durch Botengelegenheit 60 fr. und mit Postversendung 70 fr. De. W.

**Inserate:** 3 fr. für die dreimal gespaltene Petitzeile bei einmaliger und 2 fr. bei mehrmaliger Aufnahme, nebst der gesetzlichen Steuer von 30 fr. De. W. für jede Einschaltung.

Teschen im December 1860.

Die Redaction und Verlagsbuchhandlung:

Karl Prochaska.

## Aus der Heimath und Nachbarschaft.

### Unsere Gemeinbewähler.

Troppau den 26. December 1860.

II.

Der Mann wird sich seines Werthes bewußt, wenn das Wort, das er spricht, im Rath der Männer gilt; wenn die Kraft, die seine Aeußen schwellt, nach Außen wirkt, Thaten vollbringt und Großes schafft. Der Bürger wird sich seines Werthes bewußt, wenn er als Bürger nicht allein Pflichten trägt, sondern auch die Rechte seines Bürgerthums voll und frei ausüben darf; wenn seine Stimme gehört werden, seine persönliche Mitwirkung eingreifen muß, sobald es sich um die Ordnung und Verwaltung seines Gemeinwesens handelt. Das Volk wird sich seines Werthes bewußt, wenn es bei der Feststellung der Formen, unter denen es seine Kulturzwecke anstreben, bei der Festlegung der Rechte, über die es verfügen, und bei der Bemessung der Lasten, die es auf seine Schultern nehmen soll, sein Wort mitzusprechen, seinen Willen mitentscheidend zu manifestiren hat.

Nehmt dem Manne das Wort und das Schwert, er wird allmählich in weibliche Erschlaffung versinken. Verkümmert dem Bürger das Recht, die Angelegenheiten seiner Commune selbständig zu besorgen, — und Bürgergefühle und Bürgerthum werden zum leeren Schalle. Thut Alles für das Volk und nichts durch das Volk, so wird es immer lahm den freien Kulturbäumen nachhinken.

Deserreich befindet sich gegenwärtig in einem Uebergangsstadium. Das verfassungsmäßige Recht, die bürgerliche und politische Freiheit will unter Schmerzen geboren werden. Ist die Kräfte glückselig überwunden, dann blüht ihm eine neue goldene Zukunft auf.

Es ist eine Zeit gekommen, wo Jedermann, Groß oder Gering, sich anstrengen, werththätig Hand anlegen, im Großen oder im Kleinen zu der Wiedergeburt des Vaterlandes mitwirken muß; einer jener Zeitpunkte, über welche die Weltgeschichte einst besonders zu Gerichte sitzen wird. Der gegenwärtigen Generation ist die große Aufgabe zu Theil geworden, ein Werk zu begeben, das Jahrhunderte überdauern soll, den Samen zu säen, an dessen Frucht sich noch die späteren Enkel laben sollen. Nach dem Maße und der Beschaffenheit unserer Arbeit wird uns und unsern Nachkommen der Lohn zugemessen werden.

Unter diesem Gesichtspunkte sind die Neuwahlen unserer Gemeindevertretungen aufzufassen. Durch sie soll ein neues, kräftiges Gemeinbewusstsein begründet und ein fester Grundbau zu freieren Staatseinrichtungen gelegt werden. Sie sind das erste Lebenszeichen des vom Scheintode erweckten, der erste Act des in seine Rechte wieder erweckten Bürgerthums. Sie sind der Vorläufer der neu anbrechenden verfassungsmäßigen Freiheit. Jetzt gilt es, zu bewahren, daß der Scheintode wirklich zum vollen, frischen Leben erwacht ist; daß der Bürger von den ihm wieder eingeräumten Rechten den umfassendsten und weisesten Gebrauch zu machen versteht; daß er großjährig, der bürgerlichen und politischen Freiheit ganz und gar würdig geworden ist.

Darum ist es so nothwendig, daß sich Jedermann diese Bedeutung unserer Gemeinbewahlen klar vergegenwärtigt. Eine heilige Pflicht ist es, die jetzt den Bürger zur Wahlstätte ruft; es wäre Verrath, Verrath an sich selbst und an seinem Vaterlande, wenn er sie nicht erfüllte. Verrath und Selbstmord wäre es, wenn er, durch unedle Triebfedern geleitet, seine Stimmen nicht nach seinem besten Wissen und Gewissen abgibt. Er würde eines seiner schönsten Rechte, er würde sein eigenes Wohl und das Wohl des Vaterlandes mit Füßen treten.

Am 27. December. (Wiederherstellung der Landesregierung. Wenige Wochen sind es nur, daß wir unter lebhaftem Bedauern über den Verlust der provinziellen Selbstständigkeit unseres Kronlandes und über die Auflösung unserer Landesregierung ausgesprochen haben.)

Wir haben uns in das Unvermeidliche gefügt und Trost in dem Gedanken gesucht, daß das Opfer, welches wir dargebracht hatten, dem großen Vaterlande gegolten hat.

Das Jahr 1860 ist noch nicht hinab gesunken und wir sehen mit frischer Hoffnung der Wiederherstellung unserer Landesregierung entgegen.

Der Weihnachtsabend hat uns mit dieser Nachricht in der That eine angenehm überraschende Versicherung gebracht. Sie hat unsere ganze Bevölkerung in eine freudig erregte Stimmung versetzt.

Man rief sich die Zeitung, welche die frohe Kunde brachte, aus den Händen, und ihr Inhalt mußte in öffentlichen Localen laut vorgelesen werden. Die allgemeine Freude drückte sich in mehrfachen Demonstrationen aus.

Kein Wunder auch; denn Troppau hat durch die Aufhebung der polit. Landesstelle einen herben Verlust erlitten; durch die Wiederherstellung derselben wird es vor dem traurigen Schicksale bewahrt, allmählich in eine immer größere Bedeutungslosigkeit zu verfallen.

Neujahrs-Gratulations-Enthebungsarten können bei dem hies. Bürgermeisterrath, so wie in den Buchhandlungen der Herren Friedrich Bergmann und Hermann Kold gelöst werden. Das Entgelt hat dem troppauer Armenholzfunde ungeschmälert zuzufließen.

Am 24. December (Theater.) Zum Vortheil des Fräul. Bühner „Der Fächer von Ravenna“, Trauerspiel in 5 Acten von F. Palm.

Die Dramatiker der jüngeren Schule haben mit der Bearbeitung antiker Stoffe kein Glück, obwohl den meisten derselben Schöneheiten von nicht unbedeutendem Werthe in Form und Sprache, in Charakterzeichnung und leichtem Fluß der Handlung nicht abzusprechen sind, so ist doch weder Freitag's „Fabel“ noch Paul Heyse's „Eabinerinnen“, weder Tempel's „Athen-Neustra“, noch Herold's „Eosonische“ und „Herob“ und so auch Palm's seiner Zeit so viel Aufsehen machender „Fächer von Ravenna“ Repertoirtitel geworden; sie alle verschwinden nach einigen wenigen Aufführungen gänzlich von der Bühne.

Der Stoff dieser Dramen ist dem deutschen Publikum zu fern gerückt, wir haben keine Sympathien für diese Gestalten der alten Römerzeit, so wie uns auch das Verständniß abgeht, diese römischen Größen zu würdigen. Ueberdies treffen unsere Dichter nicht den rechten Ton, uns diese Größen römisch vorzuführen, und die Schauspieler finden sich auch nicht zurecht in der Darstellung dieser, der alten Geschichte angehörigen Charaktere.

Wir glauben, daß unsere Ansicht eine richtige sei; documentirt wurde sie jedenfalls in der erwähnten Benefice-Vorstellung. Bei der allgemeinen Beliebtheit des Fräul. Bühner hätten wir ein volles Haus erwartet, und dennoch mag die Einnahme nur eine geringe gewesen sein.

Die Tragödie war mit unverkennbarem Eifer einstudirt, und ging, das Eingangs Erwähnte abgerechnet, präcis und ohne irgend welche Störung zusammen.

Die Darstellung der „Thuseleba“ durch Fräul. Bühner athmete jene wahre intensive Kraft, die sich durch ein richtiges Zusammenhalten der Ereignisse offenbart und diese deutsche Fürstin so treffend kennzeichnet; die Beneficiantin wurde auf das Freundlichste empfangen und nach jedem Actschluß gerufen. Die gleiche Auszeichnung wiederfuhr Herrn Artmann, welcher die Titelrolle auf das Wirkfamste zur Anschauung brachte. Die Unbeglücktheit, die die Willkür dieser um ihr besseres Selbst, um den edlen Kern betrogenen Natur gelang Herrn Artmann in den meisten Momenten ganz richtig, und spielte derselbe überhaupt mit einem bei ihm nicht allzuhäufig vorkommenden Feiner. Den Caesar „Caligula“ gab Herr Director Reimann mit der an ihm gewohnten prägnanten Zeichnung, wie überhaupt dieser Künstler für jede Darstellung stets den richtigen Ton findet; auch er wurde nach dem 2. Acte und zum Schluß mit Fräul. Bühner und Herrn Artmann gerufen.

Recht verdienstlich waren in den minderen Rollen Frau Pfeil (Caecilia), Fräul. Singer (Pyrisia) und Herr Fary (Mornig.) Hilaris.

Teschen am 27. December. (Unsere Gemeinbewähler.) Seit gestern liegen die Wählerlisten für die Stadtgemeinde Teschen in der hiesigen Gemeindekanzlei zu Jedermanns Einsicht aus. Reclamationen müssen binnen 14 Tagen bei dem Gemeinderathe eingebracht werden. Späteren Reclamationen kann keine Folge gegeben werden.

Die Wähler sind in 3 Wahlkörper eingetheilt. Jeder Wahlkörper wird 8 Gemeinde-Deputirte und 4 Ersatzmänner zu wählen haben.

Die Wahlen werden abgesondert im städtischen Rathhaussaale, jedesmal um 9 Uhr Vormittags stattfinden, u. z.

dem dritten Wahlkörper am 7. Februar l. J.

„zweiten „ „ 8. „ „

„ersten „ „ 9. „ „

Die Abstimmung erfolgt öffentlich und mündlich.

Die Wählerlisten sollen durch den Druck vervielfältigt werden.



— (Benefice-Vorstellung für den städtischen Armenfond.) Die heutige Theaterannahme widmet Herr Director Blum unserem Armenfond.

Trägt dieser Zweck einerseits schon eine moralische Verpflichtung zum Besuche dieser Theater-Vorstellung in sich, so hat die Wahl des Stüdes „Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller“ diese Pflicht andererseits zugleich zum Vergnügen gemacht.

Wir versprechen uns von der Vorführung dieser Werke der deutschen Dichtung nicht nur einen genussreichen Abend, sondern erwarten auch von derselben im Interesse unserer Stadtbarmen mit Zuversicht einen recht ergiebigen Erfolg.

— (Ergebnis der diesjährigen Sammlungen für unser Waisenhaus.) Mit Bezugnahme auf den in der letzten Nummer dieses Blattes mitgetheilten, von einem Comité im Interesse des hiesigen Waisenhauses veröffentlichten „Aufruf an edle Menschenfreunde“ sind wir heute schon in der erfreulichen Lage, einem uns vorliegenden Verzeichnisse der erzielten Spenden die überraschende Thatfache zu entnehmen, daß das Resultat der diesjährigen Sammlung den armen Waisenkindern mit 463 fl. 50 kr., weitaus das Doppelte des vorjährigen Ertragnisses eingebracht hat.

Möge ihre so erfolgreiche Thätigkeit den edlen Sammlerinnen jene innere Befriedigung verleihen, die der beste Lohn der guten That ist.

**Viellitz** am 24. December. Die Wellen, welche die Wahlbewegung im Mittelpunkte der Monarchie geschlagen und die in immer größeren Kreisen durch die Lande Oesterreichs sich fortpflanzen, haben unsere Stadt, als in dem äußersten Winkel Schlesiens gelegen, bis jetzt noch nicht erreicht.

Die Väter unserer Stadt haben die Anregung „von Oben“ abgewartet. Wie wir vernehmen ist diese bereits erfolgt und es werden die Vorarbeiten für die große bevorstehende Wahlschlacht in Angriff genommen. Die eine Consequenz verschanzte ihr Lager, damit kein Unrufer einbringe, die andere eröffnet Gräben, damit die etwa Zubringenden darin ihren politischen Untergang finden, falls selbe einen Anlauf nehmen sollten mit Ead und Pack vorzubringen; die dritte legt heimlich Minen an, die sie alle springen lassen will, um ihren Helben zum Siege zu verhelfen. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen der Kriegslärm die heilige Stille des Weihnachtsabends überläutet, und daß man die Andacht halb abgestreift hat, um bei dem heidnischen Kriegsgotte ein gutes Wort dafür einzulegen, den Sieg dieser oder jener Partei gefälligst zuzuwenden. Von politischen Gegensätzen ist uns bisher nichts bekannt geworden; wir hoffen aber daß es auch an diesen nicht fehlen dürfte, denn:

„in einer kleinen schlesischen Stadt, die wenig Licht und viel des Schmutzes hat, wie uns jüngst einer der Correspondenten dieses Blattes belehrt, wird der Zeitgeist, wenn er sich ja hieher verirrt, bei Nacht nicht gesehen und am Tage bleibt er irgendwo stecken. Es kann daher nicht befremden, wenn hier manches nicht im Geiste der Zeit, wie anderwärts sich abwickelt.“

Doch stehen die Sachen nicht so schlimm bei uns, und wir können uns mit Verhütung das Zeugnis geben, daß wir an dem „zu wenig Licht und zu viel Schmutz“ keine Schuld tragen; wir berufen uns in dieser Beziehung auf unsere Steuerbücher, die zur Beseitigung so manches Uebelstandes noch einen „Puff“ ausfallen könnten. Und was den Zeitgeist anbelangt, so reichen wir ihm über das Reichthum unserer Stadt hinaus die Hände, und beglücken ihn als einen alten Bekannten aus weiland dem Jahre so und so. Und weil wir mit diesem alten Herrn so wohl vertraut sind, werden wir gewiß bei Legung des Grundsteines zum Aufbau der morischen Staatsmaschine nur jene Principien zur Geltung bringen, welche geeignet sind ihr ein festes Fundament mit breiter Basis zu geben, die allein sie vor jeder Erschlitterung zu bewahren vermag. — Wir werden Männer wählen, die einen Einfluß durch Besitz und Intelligenz befehlen verdienen, weil wir aus ihrem Vorleben überzeugt sind, daß sie ein Herz für „das Allgemeine“ haben, und ihren Besitz und ihre Intelligenz nicht zu besondern Zwecken ausbeuten; Männer, welche den Muth und den Willen haben, dasjenige, was sie als gut und gerecht erkennen ohne jede Nebenrücksicht energisch durchzuführen; Männer, welche ihren Compas nicht nach dem jeweiligen politischen Winde, sondern nach der klärenden Luftströmung der öffentlichen Meinung richten; Männer der That und nicht des Wortes; oder besser, Männer der That und des Wortes, da die Zeit der Mündlichkeit und Deffentlichkeit in allen Sphären der Verwaltung und Rechtspflege nicht mehr fern ist.

Darum rüste sich Jeder für die bevorstehende Wahlschlacht!

— Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, haben Se. Majestät geruht, das Verdict von Dr. Bukowski: „Gebichte in der Mundart der deutschen,

schlesisch-galizischen Grenzbewohner“, anzunehmen, und dem Herrn Verfasser den Allerhöchsten Dank auszusprechen zu lassen.

**Viola** den 25. Decbr. (Christbescherung für arme Schulkinder.) Lange vorher ehe die schöne Sitte der Christbaumfeier und Weihnachtsbescherung vom protestantischen Norden her in die verschiedenen Kronländer Oesterreichs allgemeinen Eingang gefunden hatte, war dieselbe hier in unsern Schwesterstädten, zumal in evangelischen Familienkreisen, im wohlgepflegten Gebrauch. Vor dreißig und vierzig Jahren, wo bekanntlich in Wien z. B., ein Paar Häuser ausgenommen, das damals so gut wie gar nicht vorkam, da leuchtete hier schon in jeder bemittelten Familie der festlich geschmückte Christbaum zur Feier des heiligen Abends.

So ist es auch gekommen, daß lange bevor es in Oesterreich allgemeiner Gebrauch, ja fast Mobesache geworden ist, am heiligen Abend den Kleinen, denen baheim von ihren sorgengedrückten Eltern oder Angehörigen der liebevolle Freundschein des Christbaums mit seinen bunten und nützlichen Gaben nicht bereitet werden kann, anderwärts möglichen Ersatz zu bieten, bei uns schon seit einer ansehnlichen Reihe von Jahren stehende Gemeindevorrichtung geworden war.

Vor 14 Jahren nämlich schon wurde das schöne Fest des Armenchristbaumes mit Bescherung armer Schulkinder in der hiesigen evangel. Stadtschule zum ersten Male gefeiert, und wie seitdem unausgesetzt alle Jahre, so auch wieder vorgestern gegen Abend mit Gesang, metrischem Festgruß und Dankeswort von Seite der beschenkten 56 Kinder und warmer Ansprache des Seelsorgers, in freudiger Erhebung begangen.

Die schwesterliche Kirchengemeinde von Viellitz ist seit mehreren Jahren ununterbrochen dem Vorgange von hier gefolgt, und hat an dem bezeichneten Abende in der gleichen Art und Weise 83 bedürftige Schulkinder theilhaft.

In Viola wurde die sinnige Feier des Armenchristbaums seiner Zeit durch einen edlen Damentheiß begrüßt und eingeführt. Von den milthätigen Begründerinnen zählen einige noch heute, wo das damalige „Kränzchen“ schon längst dem Lose menschlicher Vergänglichkeit anheim gefallen ist, zu den eifrigsten Pflegerinnen der schönen Einrichtung. Möge es ihnen wie bisher so auch in Zukunft nie an der eigenen warmen Theilnahme und an neuem Zuwachs nachhaltiger Kräfte fehlen! Alle Menschenfreunde, insbesondere die hiesige Kirchengemeinde, fühlen sich ihnen gern zu großem Dank verpflichtet.

Außerdem gilt das im vollsten Sinne auch von dem Kirchengemeindevorsteher Herrn Julius Köhler. Er als der vormalige Generalsecretär des „Kränzchens“, ist jahraus jahrein eifrig bemüht, das Interesse für den schönen Gemeindegenuß in die weitesten Kreise zu verbreiten, es immer wieder aufzufrischen und nach zu erhalten. Die Ausbringung zureichender Mittel ist auf diese Weise jüngst sein sehr dankenswerthes Verdienst.

Wie echt weiblich flühende Herzen unsern Armenchristbaum ursprünglich gepflanzt und gegründet haben, so ist es wiederum ein Frauenherz gewesen, das zuerst beim Scheiden aus dem Leben sich die Theilnahme an dieser Weihnachtsfeier über die eigene Lebensdauer hinaus, und damit ein bleibendes Denkmahl milthätigen Sinnes in der Gemeinde gestiftet hat. Am 26. Novbr. d. J. starb hier ohne directe Nachkommen oder Erben die Wittfrau Barbara Gräupner, und hat von ihrem Nachlassvermögen der hiesigen evang. Gemeinde außer zwei andern Legaten ein Capital von 500 Gulden vermacht, wovon die Hälfte der Zinsen bei der alljährlichen Armenchristbescherung verwendet werden soll. Ihr Andenken bleibe im Segen!

**Jägerndorf** am 24. Decbr. Wie aus den öffentlichen Blättern zu entnehmen ist, gehen im Kronlande Schlesien die Gemeinde-Wahlen allenthalben mit raschen Schritten vorwärts. Der Bezirk Jauernig zeichnet sich darunter ganz vorzüglich aus. Bei uns in Jägerndorf ist dagegen bis jetzt noch gar nichts geschehen, denn es bedarf eines tüchtigen Impulses, um den hiesigen Gemeindevorstand aus seinem lethargischen Zustande zu wecken. Ist es doch gerade so, als sollte bei uns alles beim alten bleiben, und das wird von den Bewohnern, die mit dem jetzigen Zustande nichts weniger als zufrieden sind, durchaus nicht gewünscht. — Darum auf, und schreitet zum Guten vorwärts, laßt uns nicht die letzten in Schlesien sein!

#### Unglücksfälle.

— Zu Mähr. Ostrau wurde am 10. d. M. kurz vor der Frühmesse in der Kirche der Opferstock bestohlen. Wie viel derselbe enthielt und wer den frevelhaften Diebstahl begangen hat, ist noch nicht bekannt.

— In der darauf folgenden Nacht des 10. d. M. ist ebenfalls in die bei der Zuckersfabrik befindliche Capelle ein Dieb durch die versperrte Glasthüre eingedrungen, hat das Marienbild von seinem Posta-

mente herabgeworfen und denselben den gestickten Mantel, der gegen 5 fl. werth gewesen sein mag, gestohlen.

— Am 18. Decbr. um 4 Uhr früh ist der Peterswaldener Häusler und Bergarbeiter Josef Karoschka bei der Bohrarbeit in der dortigen Gewerkschaft durch das Herabfallen der Bohrkette aus einer Höhe von 5 Rst. derart beschädigt worden, daß er noch an demselben Tage um 10 Uhr Vormittags verschied.

— Am 18. d. M. ereignete sich im Forsthaufe zu Pila, bei Jägerndorf, ein höchst bedauerlicher Fall. Als nämlich der Artillerie-Oberlieutenant Oswald daselbst sein leider geladenes Gewehr in ein Leberfuttel versorgen wollte, entlud sich dasselbe, und verlegte den Unglücklichen am Oberknie so gefährlich, daß er in Folge dessen am 21. d. M. starb.

— Am 23. d. M. in der Nacht, ist im Wirthshause zu Polka Feuer ausgebrochen, und wurde dasselbe sammt allen Handgeräthen ein Raub der Flammen. Leider ist bei diesem Brande auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der dreizehnjährige Knabe J. H. welcher auf dem Boden schlief, fand dabei seinen Tod.

— Zu Krottendorf brach am 7. d. M. Abends im Hause des Joh. Witsch Feuer aus, in Folge dessen dasselbe ganz niederbrannte. Der Eigenthümer erlitt einen Schaden von beinahe 1200 fl.; doch war derselbe auf 800 fl. versichert. — Wie in den meisten Fällen mag auch hier die Ursache der Entstehungsart des Feuers in der Unvorsichtigkeit zu suchen sein.

— Am 11. d. M. brannte zu Wodendorf das Haus, der Stall und die Fruchtscheune des Josef Glatter ab, und nur durch die thätige Hülfeleistung der Bewohner blieb das Unglück auf diese Gebäude beschränkt. Der erhobene Schaden beläuft sich auf 1185 fl. — Wie das Feuer entstanden ist, konnte nicht ermittelt werden.

— Am 5. d. M. brannte zu Lobnitz das Haus des Jak. Grigar ab, dem Weitergrafen des Feuers wurde durch schnelle Hilfe Einhalt gethan. Der Eigenthümer erlitt keinen erheblichen Schaden, weil der Versicherungsbetrag dem Schaden gleich ist. Das Feuer soll von einer nachlässigen Hand gelegt worden sein. Ein dieser Brandlegung dringend verdächtiges Individuum wurde bald darauf verhaftet.

— Am 10. d. M. erkrankte sich zu Peshna der Tagelöhner And. Nagel in seiner Wohnstube. Langjährige Krankheit soll diesem Selbstmorde zu Grunde liegen.

#### Kleine Chronik.

**Wiener Nachrichten.** Der Staatsminister Ritter v. Schmerling veröffentlichte am 23. d. M. in der Wiener Ztg. ein Circular-Schreiben an die Statthalter, welches wesentliche Reformen unseres politischen Staatslebens in nahe Aussicht stellt.

Indem der Minister darin das kais. Diplom vom 20. October d. J. als Basis feithält, giebt er demselben eine liberalere Tragweite, als hieher bisher der Fall war.

Ausgehend davon, daß Oesterreich nunmehr ein Verfassungsstaat sei, werden Freiheit der Person und der Religionsübung, freie Entwicklung der unter Oesterreichs Scepter vereinigten Nationalitäten, Entlastung der Presse von präventiven Eingriffen, Belebung der Industrie und des Handels, endlich Reform der Justizpflege unter gleichzeitiger Anerkennung der Macht der Wissenschaft und der öffentlichen Meinung darin als Grundlage unseres künftigen Staatslebens hingestellt.

Unsere Landesvertretungen sollen gleich jener von Ungarn durch unmittelbare Wahlen gebildet, und mit dem Rechte der Initiative ausgestattet werden. Die gemeinsamen legislativen Angelegenheiten der nicht zur ungarischen Krone gehörigen österreichischen Länder hat die gemeinsame Reichsvertretung zu behandeln.

Der Reichsrath soll mit Umgehung des Territorialvorstandes durch unbedingte Wahl aus den Landtagen hervorgehen, ausgerüstet mit jenem Ansehen und geistigem Gewicht, das einestheils auf der Anzahl seiner Mitglieder ruhen soll, und dessen er andertheils zu den nur ihm allein vorbehaltenen höchst wichtigen Functionen unverwundlich bedarf.

Die Verhandlungen der Landtage und des Reichsrathes genießen das Recht der Deffentlichkeit.

— Der am 24. d. M. von Madeira in Lissabon eingetroffene k. k. Rittmeister v. Latour meldet telegraphisch, der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin sei vollkommen befriedigend.

— Die Donau-Zeitung versichert „aus zuverlässiger Quelle“, daß der Kronprinz Rudolf und die Erzherzogin Gisela nicht nach Madeira reisen werden.

— Die zunächst fälligen Zinsen des National-Anlehens werden nicht in Silber, sondern in Noten, mit Zuschlag des Silberagio's, bezahlt wer-



den. Dem Vernehmen nach soll diese Maßregel sich jedoch ausschließlich auf die im nächsten Monat und im April fälligen Coupons beziehen, da dem inzwischen zusammengetretenen Reichsrathe eine definitive und gesetzliche Regelung der Angelegenheit vorbehalten bleiben muß. Das Agio, welches ausgemacht wird, soll nach dem Durchschnittscours des zum Fälligkeitstage vorangegangenen Monats berechnet werden, was also für den Januar Coupon beiläufig 40% betragen würde.

— Vom 1. Januar 1861 an werden nebst den Briefmarken auch Briefcouverts, auf welchen die dem tarifmäßigen Porto entsprechenden Werthbeträge mittelst Stempels aufgedruckt sind, zur Frankirung der Correspondenzen eingeführt werden. Die gestempelten Briefcouverts, mit den Werthbeträgen von 3, 5, 10, 15, 20, 25, 30 und 35 Kreuzer, können vom obigen Zeitpunkte an bei allen k. t. Postanstalten bezogen und zur Frankirung der Briefe gleich den Briefmarken verwendet werden.

— Dem Vernehmen nach hat das Kriegsministerium die Einführung einer neuen Art von Waffenschilden bei allen Waffengattungen der österreichischen Armee genehmigt. Dieselben werden, abweichend von den bisher mit zwei Reihen Knöpfen und Stehtragen in Gebrauch gewesenem Waffenschilden, nur eine Reihe Knöpfe erhalten, und sollen sich auch durch größere Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit auszeichnen. Die durch diese Aenderung zu erzielende Ersparnis soll eine namhafte sein.

— Am 23. d. M. erlitt eine musikalische Production im k. t. Hofburgtheater dadurch eine unliebsame Unterbrechung, daß während des musikalischen Vortrages der Vater eines Sängerknaben, welcher sich im Parterre als Zuhörer befand, plötzlich vom Schläge gerührt, zusammenstürzte, und trotz schnellster ärztlicher Hilfe nicht mehr zum Leben gebracht werden konnte.

— Im hiesigen Arsenal sind, dem Vernehmen nach 4000 Arbeiter vollauf mit Erzeugung von Kriegsbedarf beschäftigt.

— Die Wiener Schachgesellschaft hat Herrn Daniel Harrwitz zu einer Vorstellung im „Blindspiel“ engagirt; diese wird im Locale der genannten Gesellschaft am 30. d. M. um 4 Uhr Nachmittags stattfinden.

**Inland.** Das Rundschreiben des Staatsministers von Schmerling wurde nächst Troppan namentlich auch in Laibach, Salzburg, Linz und Czernowitz mit Jubel begrüßt und in mehreren Orten durch Illuminationen gefeiert. Auch in Pest hat dasselbe eine lebhafte Emission erregt.

— Der galizische Adel soll eine Adresse an die Regierung wegen Bestellung eines eigenen Postkanzlers für Galizien, Nationalisirung der Justiz und Verwaltung, Einführung der polnischen Sprache in Amt und Schule, und Gleichstellung aller Confessionen beabsichtigen. Franz Smolka, der ehem. Reichstags-Präsident, welcher gegenwärtig in Lemberg lebt, ist zur Uebergabe der projectirten Adresse beauftragt. Bei einem demselben am Abend des 19. d. M. seitens der akademischen Jugend, zum Theil aber auch von Angehörigen des Handwerker- und Bürgerstandes gebrachten Fackelzuge hätte es in Folge einer allem Anschein nach überreichten militärischen Intervention leicht zu Conflicten kommen können.

— In einer der Capellen in Bochnia befand sich seit undenklichen Zeiten ein nach dem Genossenhauer Vorbilde angefertigtes Gemälde der Gottesmutter. Eine Dame, die sich von diesem Bilde besonders angezogen fühlte, erlangte bei dem Orts-pfarrer die Erlaubnis, dasselbe zu sich nehmen zu dürfen, um es zu reinigen und die es einbüllende verblühene und beschmutzte Bekleidung gegen eine neue umzutauschen. Bei dieser Operation nun fand sie, wie dem Gas geschrieben wird, unter derselben Brillanten, Perlen, goldene Ketten und andere kostbare Votivgaben, im Werthe von beiläufig zehntausend Gulden d. W. Außerdem fand sich dort die auf einem Blatt Papier niedergeschriebene Angabe vor, in welchem Jahre das wunderthätige Bild das letztmal in der Bochniaer Dominikaner-Kirche, von der heute keine Spur mehr, bekleidet worden. Am verwichenen Montag nun wurde unter großer Feierlichkeit das Madonnenbild in die Ortskirche eingebracht, in neuer Bekleidung und verzieren mit den aufgefundenen Kostbarkeiten.

— In den festlich geschmückten Räumlichkeiten des israelitischen Tempels der ungarischen Landeshauptstadt hielt der pester Ober-Rabbiner am 20. d. Mts. in Gegenwart der Honoratioren der Stadt und eines zahlreichen Publicums aus allen Ständen eine längere Rede, welche einer bleibenden Verbrüderung der Israeliten mit allen andern Confessionen galt. Später fand sich ein ansehnlicher Theil des Auditoriums bei einem im Hotel d'Europe aus dieser Veranlassung veranstalteten Banquette ein.

— Am 16. d. M. sind die provis. Bestimmungen für die Vertretung und Verwal-

tung der ev. Landeskirche Augsburger Bekenntnisses in Siebenbürgen, welche das Ministerium für Cultus und Unterricht unter dem 4. December d. J. erlassen hat, in Hermannstadt angelangt. Die bezüglichlichen Ministerial-Bestimmungen beinhalten einen erheblichen Fortschritt. Es ist nunmehr zugleich auch die Möglichkeit geboten, daß die Landes-Kirchenversammlung (Synode), das oberste Organ des Kirchenregiments, sofort ins Leben trete und das Landes-Consistorium sich constituire.

— F. J. M. Ritter v. Benedek hat einen Tagesbefehl erlassen, welcher die Popularität, welcher derselbe sich bei der ihm unterstehenden Armee erfreut, womöglich noch vermehrte. Indem er in dem erwähnten Befehle mit scharfen Worten gegen die sogenannte Kamachentumsfäulnis leuchtet, ermahnt er die verschiedenen Abtheilungs-Commandanten, nicht durch unbillige Vergeltungen und Placereien ihren Untergebenen den Dienst zu erschweren, sondern im Gegentheile darauf zu sehen, daß denselben Gelegenheit geboten werde, in dienstfreien Stunden erlaubten Vergnügungen nachzugehen zu können.

— In Vicenza wurde am 20. d. Mts. ein Emissär, welcher Soldaten eines daselbst garnisontirten ungarischen Regiments zum Treubruche verleiten wollte, von denselben arretirt und dem Kriegsgerichte übergeben. Von diesem zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, wurde der Falschwerber noch an demselben Tage erschossen.

— Garibaldi erhielt vor einiger Zeit angeblich von ungarischen Damen (die Sparerinnen sollen zwei Damen aus der Moldau gewesen sein) ein prächtiges tricolores Fahnenband. Aus Neugierde beschloß nun einige italienische Damen für die ungarische Legion ein kostbares Fahnenband zu stiften, und sollten, um der Gabe mehr Werth zu verleihen, in jeder Stadt des lomb.-venet. Königreiches Damenhände an diesem Fahnenbande arbeiten. Nachdem das prächtige Fahnenband so manche Stadt gesehen, fiel es jedoch in unrechte Hände und kam nicht wieder zum Vorschein. Die schönen Damen hatten nicht einmal die Gemüthung, wegen dieses demonstrativen Vorgehens belästigt zu werden, und wurden so selbst um den Ruhm eines kleinen politischen Märtyrthums gebracht.

**Ausland.** In Kürze wird unter der Leitung des würtemb. Forstathes Dr. Theodor v. Heuglin eine Anzahl thatkräftiger deutscher Männer eine Reise nach Mittel-Afrika antreten, um nach dem verschollenen deutschen Afrikareisenden Eduard Vogel zu forschen. Auch an unseren berühmten Landsmann den Dr. Theob. Kotschy (ein Sohn des vor 4 Jahren gestorbenen Uffroner Pastors Herrn Karl Kotschy) erging die ehrenvolle Aufforderung sich an der Expedition zu betheiligen, und gewiß wird es unserem waderen rastlosen Kotschy nicht wenig Vergnügen gekostet haben, diesem Rufe seiner geschwächten Gesundheit wegen keine Folge haben geben zu können. Ein Theil der bedeutenden Kosten dieser Expedition ist durch in Deutschland eingesammelte Beiträge bereits gedeckt, das noch Fehlende hofft man auf demselben Wege einzubringen.

— Am 19. d. M. erschoss sich bei Homburg ein feingekleideter Mann. Nach einer bei seiner Leiche vorgefundenen schriftlichen Mittheilung hat derselbe, ein Franzose, sein ganzes Vermögen an der Spielbank verloren.

— Ahermals ist in Paris unter dem Titel: „Der Kaiser und die moderne Demokratie“ eine Brochure erschienen. Granier de Cassagnac nennt sich als Verfasser. Frankreich wird darin auf das Eindringlichste ermahnt die ihm von seinem großen Kaiser durch das Decret v. 24. Nov. in überraschender Weise gewährten liberalen Reformen (?) mit dankbarer Zerknirschung entgegenzunehmen und in gebührendem Vertrauen weitere Gaben des großmüthigen Almosenpenders zu erwarten.

— Im Elysée wird für die Kaiserin Eugenie eine neue Wohnung eingerichtet. Die Mauern des dazu gehörigen Toiletten-Cabinetts werden gänzlich mit Spiegelglas, darunter der Plafond mit einem einzigen Stilde bedeckt sein. Der Boden wird aus Mosaik in Rom angeführt. Auf den Spiegelscheiben selbst wird der Künstler Chaplin die Malereien anführen: Vorhänge, Blumenguirlanden, Nymphen und Liebesgötter, alle Attribute der Jugend, der Schönheit und der Toilette.

— Bei einer der letzten Theater-Vorstellungen in Paris kam eine junge Tänzerin der vorderen Gasrampe zu nahe und stand in einer Secunde in voller Flamme. Trotz des schnelligsten Beistandes ist sie schrecklich verbrannt, so daß sie schwerlich aufkommen wird.

— Valerio, der sardinische General-Gouverneur in den Marken, bemerkte in einem Decrete, in welchem die Privilegien des trister Floyb in den Hasenplätzen der bezüglichlichen Provinzen

bestätigt werden, daß die Stadt Triest sich als zu Italien gehörig betrachte, und nicht zu Deutschland, welchem sie gewaltsam durch die Verträge zugewiesen sei. Graf Rechberg richtete deshalb unterm 8. Decbr. eine Circular-Note an die bei den deutschen Höfen accreditirten k. t. Gesandten.

— Die Beschickung Gaetas hat nenerdings und diesmal in wirksamer Weise begonnen.

— In Rom nehmen die annerzionischen Demonstrationen täglich überhand und machen der dortigen Polizei viel zu schaffen.

— Piemont will, dem Beispiele Napoleons folgend, die Reisepässe nach allen jenen Ländern abstellen, mit welchen eine solche gegenseitige Einföhrung möglich ist.

— In den Donaufürstenthümern und in Serbien soll die Stimmung für Oesterreich nichts weniger als günstig sein. In Belgrad und Bukarest werden Waffen angehäuft, welche die ungarische Emigration, die sich dort immer zahlreicher versammelt, im geeigneten Augenblicke über die Grenze zu tragen beabsichtigt. Fürst Cusa, ein Mann der jederzeit bereit ist „ein rentables Geschäft“ zu machen, in welcher Form sich dasselbe immer bieten mag, leistet der revolutionären Propaganda dabei die besten Dienste.

— Der aus dem letzten ungarischen Aufstandskriege bekannte General Klapka soll in Constantinopel angekommen sein.

— Rabic, der Mörder des Fürsten Danilo von Montenegro hat erst vor seiner Hinrichtung sein Verbrechen eingestanden und als Ursache desselben angegeben: der Fürst habe ihn nicht nur aus Montenegro verbannt, sondern ihn auch aus anderen Orten, wo er eine Zuflucht gesucht, ausweisen lassen, so daß ihm nichts mehr auf Erden zu thun übrig blieb.

## Feuilleton.

### Die Schlangenkönigin.

Erzählung nach Otto Roquette.

(Fortsetzung.)

## IX.

Am andern Morgen erhob ich mich bei Zeiten, um mit Franz, dessen Schulstunden schon um sieben Uhr begannen, zu sprechen. Er empfing mich gut und freundlich, wie immer. Sobald das Frühstück beendet war, nahm ich ihn unter den Arm und führte ihn in den Garten. — „Es muß klar zwischen uns werden, lieber Freund! sagte ich. Dieses Mißverständnis, dieses scheue Umgehen der Dinge, die uns innerlich lebhaft genug beschäftigen, soll aufhören. Du liebst Marien — unterbrich mich nicht! — und erst in der vergangenen Nacht ist es mir aufgegangen, warum du dich vor mir verdeckst. Ich bin's, der deinen Hoffnungen auf sie gefährlich zu werden droht, — so wahnst du. Allein ich gebe dir mein Ehrenwort, daß ich Marien nicht liebe, noch auch jemals etwas gethan habe, ihre Neigung zu gewinnen.“ — „Das glaube ich dir ohne feierliche Versicherung, entgegnete Franz. Aber du wirst mir nicht so leicht ausreden, daß sie eine ernsthaftige Neigung zu dir gefaßt habe.“ — „Das deutetest du mir schon neulich an, da ich zuerst mit dir über sie sprach. Damals verstand ich dich nicht. Woraus schließt du nun diese Neigung? Du hast mich seit jener Taufe am ersten Tage meines Hiebens nicht mit ihr zusammen gesehen.“

„Schon damals, als ich neben ihr, und mit uns gegenüber saßest, betraf ihr Gespräch mich. Der erste Anblick und Eindruck schien über ihr Herz entschieden zu haben. Ich merkte es aus ihren Worten, ihren Mienen, aus ihrem ganzen Wesen.“ — „Franz! Sind das alle deine Beweise?“

„Keineswegs. Sie war einige Tage darauf bei ihrem Bruder, dem Pfarrer in Burg, und hat ihm eine so enthusiastische Schilderung von dir entworfen, daß dieser mir neulich schrieb und es mir zur Pflicht machte, ihm meinen Gast zuzuführen. Sie kannte dich kaum, alles, was sie zu deinen Gunsten sagte, konnte daher nur die Liebe ihr eingeben. Und dazu das gestrige Ereigniß! Ich habe dir noch nicht



Alles gesagt. Sie drückte einen Kuß auf das Büchlein, ehe sie es neben den Strauß auf das Fenster legte.“ — Franzens Stimme bebte. Es mochte ihn einen schweren Kampf kosten, während er selbst Marien liebte, mir ihre Liebe zu beweisen. — „Nun gut, lieber Freund, entgegnete ich, da ich nicht die Absicht habe, das Mädchen zu täuschen, oder mit ihrer Neigung — wenn diese wirklich existirt — ein gefährliches Spiel zu treiben, so bleibt mir nichts übrig, als noch heute nach Hause zu reisen.“ — Franz ergriff meine Hand und sah mich halbbestürzt an. „Kein Ernst! rief er, du wirst nicht abreißen! Das würde Aufsehen erregen!“ — „Könnten nicht ernste Geschäfte mich in Wirklichkeit nach Berlin rufen?“ — „Aber noch ist das nicht der Fall, und deine Abreise würde hier nichts ändern. Bleib' wenigstens noch einige Tage. Ich muß dich dem Pfarrer in Burg zuführen. Es soll dich nicht gereuen, du wirst eine vortreffliche Bekanntschaft machen.“

Nach mancherlei Hin- und Widerreden ließ ich mich wirklich bestimmen, noch ein Paar Tage zu bleiben. Ich beschloß sogar, noch einmal mit Marien zu sprechen. Ich wollte sie mit aller Schonung und Milde überzeugen, daß sie ihr Herz bezwingen müsse, wenn dasselbe wirklich zu meinen Gunsten sprach. Freilich war damit noch nicht viel für Franz gewonnen. Doch hoffte ich ihn durch erneuertes Ansprechen meiner Freundschaft und unbedingten Achtung auch für sie zum Gegenstande eines größern Interesses zu machen. Wagte ich auch nicht gar viel für meinen Freund zu hoffen, so hielt ich es doch für meine Pflicht, daß ich, der ich, wenn auch unbewußt, die vielleicht glücklichsten angepflanzten Fäden in Verwirrung gebracht, nun für ihn eintrete, um ein günstiges Resultat noch zu ermöglichen.

Franz war, nach unserem Gespräche am Morgen, den Tag über sichtlich in anderer Stimmung. Er zeigte sich freier und offener und sprach sich nun ganz unverhüllt gegen mich aus. Er liebte, ja er hoffte noch. Der Besuch in Burg sollte schon Tags darauf, an einem Sonntage stattfinden. Franz war zu einer Hochzeit dorthin eingeladen und ich versprach, ihn zu begleiten.

Das Dorf Burg ist nicht nur das größte des Spreewaldes, es zählt sogar mit zu den größten Dörfern überhaupt. Seine viertausend Einwohner bewohnen mit ihren weitgedehnten Gehöften und Gärten den Flächenraum einer mittleren Provinzialstadt. Daraus ergeben sich denn mancherlei städtische Erscheinungen. Handwerker verschiedener Art sind unter der zahlreichen Bevölkerung nöthig geworden, und allerhand Bedürfnisse, bei welchen der Bauer sonst die Stadt zu Hilfe nehmen muß, kann das Gewerbe im Dorfe selbst befriedigen.

Wir kamen, da Franz seiner Berufsgeschäfte halber erst Nachmittags hatte aufbrechen können, etwas spät zum Feste. Musik schmetterte uns aus dem Hochzeitshause entgegen, man tanzte bereits. Vor der Thür, unter einigen schönen Bäumen, saßen Männer und Frauen bei Kaffee, Wein und Bier. Auch geschmückte, vom Tanze erhitzte Paare suchten das Freie und standen in Gruppen umher. Die Mädchen lachten und jubelten, wenn ausgelassene Burschen einander mit derben Scherzen verfolgten und herumjagten. Als wir uns dem Hause näherten, traten uns aus dem Kreise der älteren Leute der Brautvater zugleich mit dem Pfarrer entgegen. Der letztere nahm mich nach der Begrüßung sogleich in Beschlag. Es war ein noch junger Mann, dessen Wesen mir vom ersten Augenblicke an sehr wohl ge-

fiel. Er kam mir wie einem alten Bekannten mit Herzlichkeit entgegen, und auch mir war's, als hätte ich längst mit ihm verkehrt. Die Schranken der Fremdheit und die Formen der Höflichkeit, welche einer neuen Bekanntschaft oft so hinderlich sind, fielen sofort zwischen uns nieder.

Aber kaum hatten wir uns in ein Gespräch eingelassen, als Marie mit glühenden Wangen aus dem Hause stürzte. Hinter ihr her kam Victor, mit dem sie getanzt hatte. Der letztere begrüßte uns wortreich und mit ausgelassener Freude. Marie sprach kaum ein paar Worte, ihr Wesen war umstet, halb froh, halb verlegen, sie schlug die Augen nieder, wenn die meinigten sie trafen. Der Pfarrer strich ihr die Wangen — „Marie, sagte er, jetzt wird eine Weile ausgeruht, du bist erhitzt. Bis ich mit unserem Gaste zurückkehre, tanzt du mir keinen Schritt. Nehmen Sie den Wildfang ein wenig in die Schule, wandte er sich scherzend an Franz. Lesen Sie ihr den Text über ihr leidenschaftliches Tanzen.“

Er winkte mir, um mir das Dorf und sein Pfarrhaus zu zeigen. Marie, Franz und Victor blieben vor der Thür sitzen. Wir sprachen auf unserem Gange dieß und jenes. Endlich kamen wir auch auf Marien. „Nehmen Sie mein Vertrauen, das fast wie Zudringlichkeit aussieht, von der besten Seite, sagte der Pfarrer. Mir ist, als dürfte ich über alles mit ihnen reden, und sicher sind Sie durch ihren Freund, den Lehrer, in manches eingeweiht, das uns allen am Herzen liegt.“ — Ich versicherte ihn der gleichen Gesinnung und bekannte, daß mir nichts erwünschter sei, als ein vollkommen freimüthiges Gespräch mit ihm.

„Nun, dann verhehle ich nicht, begann er, daß mir das Mädchen viel Sorge macht. Sie strebt mit aller Gewalt aus dem beschränkten Kreise heraus, auf den sie doch angewiesen bleibt. Zum Theil liegt das in der nicht günstigen Stellung, die sie einnimmt. Die ältere Schwester hat mit bescheidenem Sinne einen Bauer geheirathet, mich selbst haben die Studien in eine bürgerliche Stellung gebracht. Marie steht zwischen uns und gehört im Grunde weder dem einen noch dem andern Kreise an. Sie lebt für gewöhnlich in meinem Hause. Da lernt sie denn allerhand städtische Sitten und Gewohnheiten. Sie ist ein hübsches und lebenswürdiges Mädchen, und so wird sie von Freunden und Bekannten, die bei mir vorsprechen, sehr verzogen. Dazu kommt, daß sie heimlich in meinen Büchern umhergestöbert und manches gelesen hat, was ich ihr verboten haben würde. Endlich noch hat sie das Bewußtsein, ein nach hiesigen Begriffen reiches Mädchen zu sein, das sich etwas herausnehmen darf. Sie hat, trotz ihrer Jugend, schon oft Gelegenheit gehabt, sich zu verheirathen. Aber sie spielt mit ihren Fretern, um sie endlich zu verlassen.“

Während der Pfarrer so sprach, schlich eine Gestalt um die Ecke eines Hauses. Es war Sardo. Er schien überrascht, uns zu sehen, hinkte dann aber grinsend und höchst unterwürfig grüßend an uns vorüber. — „Ist dieser Unglücksmensch auch hier? sagte der Pfarrer etwas verstimmt. Sie kennen ihn, ich habe von ihrem Abenteuer gehört. Werden Sie mir nun glauben, was ich Ihnen erzähle? Auch mit diesem häßlichen Subject, das sonst von allen Bewohnern dieser Gegend gemieden wird, hat Marie ein tollkühnes Spiel begonnen. Es belustigte sie, ihn durch thörichte Schmeicheleien zu verhöhnen; vielleicht that sie es auch aus Uebermuth, um dem allgemeinen Widerwillen gegen ihn zu trosten. Kurz, der

Mensch hat ihre spöttische Herausforderung für Ernst genommen, und eine unselige Leidenschaft für sie — ich weiß es — erfüllt ihn jetzt. Sie lacht ihn natürlich aus, aber die Sache ist ihr zugleich un bequem geworden, da er sie überall umschleicht.“

Ich verschwieg dem Pfarrer nicht, daß ich dergleichen schon gemerkt hätte, noch ehe ich zu Mariens Bekanntschaft gelangt wäre. — „Und nun ein Wort in der größten Offenheit, fuhr er fort, das Sie mir verzeihen werden. Sie haben einen Freund mit aus Berlin gebracht, der sich auf der Kindentampe neben meinem Schwager Koal eingemietht hat. Mir sind bereits verdrießliche Gerüchte zu Ohren gekommen. Es ist nun wohl nicht glaublich, daß der junge Mann entschieden als Freier bei Marien aufträte. Halten Sie es für nöthig, daß ich meine Schwester in mein Haus zurückrufe?“ — „Thun Sie es, sagte ich, es wird unter allen Umständen gut sein.“ — „So soll es geschehen. Sie gleich heute hier zu behalten, möchte Aufsehen erregen; doch mag sie es heute noch erfahren, daß sie sich rüste, morgen heim zu kehren.“

„Vertrauen um Vertrauen! begann ich darauf. Hat mein Freund Franz sich jemals gegen Sie ausgesprochen?“ — „Ausgesprochen nicht, doch weiß ich, daß auch er um Marien wirbt, und er ist wohl überzeugt, daß ich nichts lieber sähe, als eine Verbindung zwischen ihm und ihr.“ — Wir sprachen weiter darüber. Der Pfarrer wollte nicht zweifeln, daß beide, trotz der Verschiedenheit ihrer Naturen, für einander passend wären, und sprach die Hoffnung aus, Marie werde sich schließlich doch noch für Franz gewinnen lassen.

Als wir vor dem Hochzeitshause wieder anlangten, empfing uns eine sonderbare Scene. Wir hörten Victors Stimme. Da ist unser göttlicher Steuermann! rief er lachend. Nur näher, du Adonis, reizendster aller Jünglinge. — Der Angeredete war Sardo. Er stand in der Nähe des Tisches, verlegen und doch verschmigt lächelnd, und drehte seine Mütze in den Händen. Victor nahm ein Glas Wein. Komm, fuhr er fort, bringe durch diesen Trunk der Schlangenkönigin deine Huldigung! — Sardo schlug die Augen auf und sagte grinsend: „Sie soll's mir selbst geben!“ Allgemeines Gelächter folgte, Marie weigerte sich halb ärgert, halb lachend. Da trat Victor vor sie. „Schönste der Königinnen, sagte er, erfüllen Sie die Bitte jenes armen Knaben!“ — Marie nahm das Glas aus seinen Händen und reichte es mit rascher Bewegung dem Kosaten. Sardo griff hastig darnach und trank es aus. Seine Augen bligten von einem unheimlichen Feuer.

„Kannst du uns ein Lied singen?“ fragte Victor. Sardo schüttelte den Kopf. — „Aber tanzen? Heda Sardo, mach' es uns vor, wie man in deiner Heimath tanzt!“ — Dieser Vorschlag erregte schallenden Jubel, zumal da der Verhöhlte eine künstliche Bewegung machte, die sein Hinken hervortreten ließ. Der Pfarrer und ich traten zu Victor mit der Bitte, das unpassende Spiel zu beenden. Schon aber hatte bei dem allgemeinen Gelächter Sardo's Gesicht einen veränderten Ausdruck angenommen. Mit wüthenden Blicken schoß er auf Victor zu. Er hielt ihm eine hölzerne Büchse, die er rasch aus der Brusttasche zog, vor's Gesicht und flüsterte in halb unterdrücktem Grimm: „Hab's aufgefischt aus dem Wasser. Alte Zarah mir Alles erzählt. O, Sardo jetzt wissen, was thun!“

Schnell versteckte er die Büchse wieder, schlüpfte um die Bäume und verschwand hin-



ter dem Hause. Ich hatte die Worte des Kosaken gehört, und fragte verwundert, was sie zu bedenten hätten? Victor aber, obgleich sichtlich verstimmt, lachte gezwungen und behauptete, den Unsinn selbst nicht zu verstehen. Er forderte Marie zum Tanzen auf, sie aber schlug es ab und tanzte heute nicht mehr. Er selbst ging bald darauf in's Haus, wo er sich mit andern Tänzerinnen herumdrehte.

Da wir bereits an den Ausbruch dachten, forderte der Pfarrer seine Schwester auf, ihn noch einen Augenblick in seine Wohnung zu begleiten. Nicht lange darauf erschien sie wieder, aber mit höher gerötheten Wangen. Wir nahmen Abschied von den Gastgebern. Victor war mitten im Gedränge des Tanzes, wir fühlten keine Verpflichtung, ihn abzurufen, Roal schien sogar daran gelegen zu sein, ohne seine Begleitung nach Hause zu fahren. Wir hatten eine kleine Strecke zu gehen, um zu unsern Rähen zu gelangen. Ich war mit Marien ein Stück voraus, Franz und Roal folgten. — „Ich habe ihnen noch zu danken, Marie, begann ich. Sie ahnten vielleicht, welche Freude Sie mir durch das Zurückbringen des kleinen Buches machten. Und da Sie mir eine Ueberraschung bereiten wollten, so legten Sie es heimlich in das Fenster — nicht wahr? Was Sie hineingeschrieben, soll mir ein werthes Andenken sein.“

Marie läugnete nicht, sie ging mit niedergeschlagenen Augen neben mir her. — „Und was denken Sie von mir?“ fragte sie plötzlich. — „Ich denke viel Gutes von Ihnen, Marie. Nur glaube ich, daß Sie ein wenig zu schnell Ihren augenblicklichen Eingebungen folgen. Sie wagen zu viel für ein Mädchen.“ — „Das können Sie sagen? unterbrach sie mich in vorwurfsvollem Tone, ohne die Augen aufzuschlagen. — „Ja, ich, Marie! Sie sind mir werth, darum muß ich aufrichtig gegen Sie sein. Sie sind ungerecht gegen Alles, was Ihre Umgebungen Ihnen bieten, und schätzen es nur, insofern es Ihnen zu leichtem Genuß oder zum Gegenstande Ihres jugendlichen Uebermuthes dient. Nur das Fremde hat wahren Reiz für Sie, und dadurch wird Ihnen noch manche Gefahr bereitet sein.“

„Ich weiß nur eine Gefahr, sagte sie aufgeregt: daß Sie mich hassen.“ — „Das wird nie geschehen, Marie! Ich nehme den herzlichsten Antheil an Ihnen und wünsche Ihnen jedes Glück.“ — Sie schüttelte den Kopf. — „Misttrauen Sie mir?“ fuhr ich fort. — „Nein!“ — „Aber?“ — „Ich weiß, daß es kein Glück für mich giebt.“ — „Wie heftig Sie wieder sind, Marie! Denken Sie an Ihre eigenen Worte! Der Mensch soll seinen Schmerz bekämpfen und dennoch hoffen, glücklich zu werden. Ein Glück giebt es überall, wenn wir es nur erkennen wollen. Sagten Sie nicht so, oder ähnlich?“ — Sie schüttelte von neuem den Kopf: „Das ist nun doch anders!“ Roal und Franz unterbrachen das Gespräch. Wir standen am Ufer und bestiegen die Rähne. Roal hatte in seinem schmalen Gefährt nur Platz für Marie, Franz ruderte mich. So fuhren wir neben einander hin.

## X.

Marie verhielt sich schweigend auf der Fahrt. Es war dunkel, ich konnte ihre Gesichtszüge nicht erkennen. Die Finsterniß nahm bald zu, und ein Gewitter schien im Anzuge. Doch zögerte es sich hin, bis wir in die Nähe der Lindenkaue kamen. Hier fielen die ersten Tropfen und Roal lud uns ein, den Regen in seinem Hanse abzuwarten. Wir gingen hinein. Eine Stunde saßen wir beisammen. Roal hatte sich mit Franz in ein angelegentliches Gespräch

über spreewäldische Verhältnisse verwickelt, Marie war nicht im Zimmer. Mir schien die Luft gar zu schwül und drückend darin und ich ging hinaus, um zu sehen, ob wir die Rückfahrt wohl antreten könnten. Der Himmel klärte sich bereits, ich glaubte, ein paar Sterne zu erblicken. Um einen größeren Himmelsraum beobachten zu können, ging ich bis auf die hohe Brücke. Mir kam es vor, als schliche Jemand hinter mir her, doch nachdem ich mich umgesehen, glaubte ich mich getäuscht zu haben. Das Wetter war in der That vorüber, nur von den Bäumen schüttelte der Wind noch den Regen. Mitten auf der Brücke stehend betrachtete ich die Sterne, die sich unter mir im Wasser spiegelten. Das leichte Gerüst kam mir heut höher als jemals vor, ich glaubte in eine unendliche Tiefe zu sehen.

Da sprang plötzlich Jemand an mich heran, krallte sich wie eine Kage im Rücken an mir fest und im nächsten Augenblick fühlte ich einen Messerstich in der Schulter. Ein leiser Ruf des Schrecks entfuhr mir, der Angreifer ließ ab von mir, ich aber packte ihn und rief: Wer bist du? Er zuckte zusammen und schrie auf: Dich nicht, dich nicht, den Andern! Ich erkannte Sardok. Er wollte sich losreißen, ich aber hielt ihn fest umklammert und es folgten einige Minuten des heftigsten Ringens, dann ein Krach — die Geländerstange der Brücke, an die wir uns gedrängt hatten, war gebrochen und wir stürzten beide in die Tiefe des Canals. Einen furchtbaren Schrei vernahm ich noch aus Sardoks Munde, gleich darauf arbeitete ich mit nur halber Besinnung in dem kalten Elemente herum.

Für einen Erwachsenen war die Gefahr des Ertrinkens hier nicht groß. Gleichwohl machte es der schlammige Boden, die Menge von Sumpfgewächsen, in die der Sturz mich hinein getragen hatte, immerhin schwierig genug, wieder über Wasser zu gelangen. Als ich endlich einen Rahn erreicht hatte und in diesem dem Ufer zustrebte, hörte ich bereits Stimmen nach mir rufen und sah Gestalten mit Laternen aus dem Hause eilen. Sardoks Schrei mochte sie herbeigelockt haben. Franz sprang in den Rahn, reichte mir die Hand und half mir ans Land. — „Suchet nach Sardok! rief ich. Er ist mit mir von der Brücke gestürzt!“

Das Erstaunen und der Schreck war allgemein und sämtliche Bewohner der beiden benachbarten Gehöfte raunten durcheinander und befragten mich mit Fragen. Gieb mir deinen Arm! flüsterte ich Franz zu. Sardok hat einen Angriff auf mich gemacht, ich bin verwundet. Aber noch eine andere Person hatte diese Worte gehört. Marie stieß einen leisen Schrei aus, bückte sich auf meine Hand nieder, und ich fühlte heiße Tropfen über dieselbe rieseln. Schluchzend folgte sie uns.

Ich zog rasch andere Kleider an, die einer von Roals Knechten hergab. Man wollte mich zu Bette bringen, ich lehnte es ab. Das wichtigste schien mir die Untersuchung meiner Wunde. Während nach dem Arzt geschickt wurde, legte irgend eine alte Großmutter, ich weiß nicht mehr wessen, mir einen Nothverband an. Dann wurde mir Thee gebracht, und es fanden sich mehr Menschen zur Hülfsleistung als nöthig war. Man nöthigte mich eine wollene Decke auf, und in diese eingehüllt, mußte ich mich ans Feuer setzen. „Wie ist's mit dem Sardok? fragte ich Roal, der eben ins Zimmer trat. Habt ihr in gefunden?“ — „Ja, der ist todt! entgegnete er. Wahrscheinlich ist er mit dem Kopf auf einen Rahn gefallen und hat das Genick gebrochen.“

Die Stube hatte sich mit Menschen gefüllt, die neugierig um mich her standen, denn es war nicht geheim geblieben, daß ich von dem Kosaken verwundet worden sei. „Wissen Sie Herr, sagte einer der Anwesenden, der Stich von dem Hallunken war nicht auf Sie abgesehen. Er hat einem andern gegolten, den er hier vermuthete.“ — Diese Ansicht fand allgemeine Bestätigung. Ich bat die anwesenden Nachbarn mich allein zu lassen, indem ich erklärte, daß ich mich angegriffen fühle. In Wahrheit jedoch schmerzte die Wunde nur wenig und ich hatte die Ueberzeugung, sie würde nicht gefährlich sein. Da ich hoffte sogar, in einer Stunde mit Franz nach Reige zurück zu fahren, um der Familie Roal keine Störung zu bereiten. Der Thee hatte mich erwärmt und ich befand mich in keiner Weise übel.

Indessen lag eine schwere Stimmung auf uns Allen. Das Betrußsein, einem Mordanfall mit genauer Noth entgangen zu sein, und der Gedanke an den Todten, der draußen lag, bewegten mich tief. Er hatte, wenn auch nicht mich, doch einen Menschen tödten wollen und war seiner eigenen Leidenschaft zum Opfer gefallen. Franz fühlte den Ernst dieser Stunde in gleicher Weise. Ich bat ihn, nachzusehen, ob die Belebungsversuche an Sardok sich nicht noch günstig gestalten wollten. Er ging. Draußen war ein Gehen, Kommen und Reden, alles, was am Sonntag Abend an der Lindenkaue vorüber fuhr, stieg aus, um das Schreckliche zu erfahren. Einer nach dem andern von den Hausgenossen verließ das Zimmer und so glaubte ich endlich allein zu sein. Da vernahm ich aus einer dunkeln Ecke ein halb ersticktes Schluchzen. Ich wendete mich um und fragte, wer da sei. Marie wankte herbei und sank zu meinen Füßen nieder. — „Ich bin an allem Schuld! stammelte sie unter heißen Thränen. Um meinetwillen wollte er Sie morden! Gott — Gott! ich hab's verbrochen und möchte sterben vor Scham und Schmerz!“ Ich bat sie aufzustehen und ruhig zu sein, aber vergebens. Sie sank mit dem Kopf an meine Kniee und schien aufgelöst in Thränen. Da wurde die Thür aufgerissen und Victor trat hastig ein. Ernst! rief er, was ist geschehen? Sie sind verwundet!“ — Plötzlich fuhr Marie auf und stellte sich mit zornflammernden Augen zwischen uns. „Weg mit dir! rief sie Victor entgegen. Um deinetwillen, Schändlicher, ist das Unglück geschehen! Dir hatte der Mörder den Streich zugebracht, diesen besten Menschen hat er getroffen!“ Victor bebte zurück und sank vor Schreck und Erstaunen auf einen Schemel.

„Du wirst wissen, warum der Bösewicht dich haßte! fuhr sie in höchster Aufregung fort. Und auch ich weiß genug. Ich hab's mit angesehen, wie du dich hinter die Zimmertür verstecktest! Auf der Brücke stand ich und sah über die Wiese, wie ihr euch besprachet. O, es mußte etwas Schmachvolles sein! Von dem Augenblick haßte ich dich und wenn ich auch lachte, ich hoffte, deine Schande noch vor aller Augen an den Tag zu bringen. Ja, ich hasse dich noch und wenn ich wüßte, daß meine Schlange giftig wäre, ich wollte sie dir entgegen werfen, daß sie dich in dein falsches Herz stäche!“ — „Marie! unterbrach ich sie, Rassung! Sie sind außer sich!“ — Aber das leidenschaftliche Mädchen warf sich von neuem neben mich auf die Knie und rief: „Nein! ich will mich nicht fassen! Ich will's einmal von der Seele herunter haben, was mich wie ein Alp drückt! Alle habe ich verlacht und verspottet! Um deinetwillen muß ich alles büßen! Dich liebe ich, von der ersten Stunde an als ich dich gesehen und nun muß ich sterben vor



Herzeleid, weil du mich verachtest! Betritt mich, verfluche mich, denn ich verdiene es!"

Ich sprang auf und hob sie vom Boden, denn jeden Augenblick konnte die Thüre sich öffnen und dem Austritt einen neuen Zuschauer zuführen. „Marie, sagte ich so mild als möglich, Sie sollen mir theuer sein, wie eine Schwester, Sie sollen den besten Freund an mir haben! Nur bezwingen Sie jetzt diese unbändige Leidenschaft!"

Sie lag weinend an meiner Brust und schlang die Arme um meinen Nacken. Ich ließ sie einen Augenblick gewähren und drückte einen Kuß auf ihre Stirn. Inzwischen bemerkte ich, wie Victor, der Marien mit immer wachsen dem Erstaunen zugehört hatte, sich plötzlich erhob, die Thüre leise verriegelte und sich, abgewandt von uns, ans Feuer stellte. Ich drängte Marie leise von mir weg und ließ die Erschöpfte niedersinken. „Wenn Sie mich nicht betrüben wollen, sagte ich, so gebieten Sie jetzt Ihrem Schmerz. Wir sprechen uns wieder!" Dann schob ich den Kiesel von der Thüre und trat zu Victor. Ich sah in sein Gesicht, es war leichenblaß. — Er ergriff meine Hand. — „Ernst! sagte er, wenn Sie in mein Herz sehen könnten! Es ist an einer Scene leidenschaftlicher Reue genug — aber, bei Gott, ich möchte zu ihren Füßen stürzen und weinen, wie jenes Mädchen!" — Ich bat ihn ruhig zu sein und nöthigte ihn auf den Stuhl neben mich. „Fürchten Sie nichts mehr von mir! Fuhr er im Tone tiefster Bertiänkung fort. Die Ereignisse dieser Stunde laßen so furchtbar auf mir, daß sie mein ganzes Wesen vernichten. Aber sie bannen mich auch für immer in Ihre Nähe, selbst wenn ich Ihre Achtung niemals wieder gewinnen könnte. Was Sie heute um meinwillen erduldet haben, ist für mich eine Schuld, die nur ein ganzes Leben voll Ergebenheit abtragen kann."

Franz trat ins Zimmer und bestätigte die Nachricht von Sardos Tod. Auch die übrigen Hausgenossen sammelten sich wieder. Es wurde berathschlagt, wo ich zu Nacht bleiben sollte. Victor schlug mir seine Stube im Nachbarhause vor. Ich erklärte indeß mit Entschiedenheit, nach Leige zurückfahren zu wollen. So wurde denn dem Wundarzt ein Votum entgegen geschickt, um seinen Weg eben dahin zu lenken. Ich reichte zum Abschied Allen die Hand. Marie drückte sie an die Lippen und eilte davon. Victor ließ es sich nicht nehmen, mich nach Leige zu begleiten, und so, in einem größeren Kalyne, in Decken, Mäntel und Kissen, mehr als mir nöthig schien, verpackt, fuhr ich mit ihm und Franz ab.

Ueber Kaschas Bestürzung bei unserer Ankunft will ich schweigen. Ich war denn doch erschöpfter, als ich es wahr haben wollte und lag bereits in einem heftigen Fieber als der Arzt um Mitternacht eintraf. Er erklärte die Wunde für ganz ungefährlich, sagte mir aber noch ein paar starke Fiebertage voraus. Diese ließen auch nicht auf sich warten. Victor war nicht von meiner Seite zu bringen; er ging ganz in meiner Pflege auf, ja es trat darin förmlich eine Eifersucht zwischen ihm und Kascha ein. Gegen Franz sprach er sich in diesen Tagen ebenfalls aus und beide waren bald verständigt. An Besuchen und Anfragen wegen meiner fehlte es nicht, denn mein Fall hatte in der ganzen Gegend Aufsehen gemacht. Doch wurde nur der Pfarrer aus Burg vorgelassen. Er erzählte mir, daß Marie wieder in seinem Hause sei. Daß er eine neue Entdeckung über ihre Gemüthsstimmung gemacht habe, entnahm ich seinem Gespräch wohl, in dessen Liegen wir einen so zarten Punkt unbe-

rührt. — Ferner hörte ich, daß man schon am Morgen nach meinem Unfall eine Untersuchung in der schwarzen Kaube angestellt habe; aber die Zigeunerin war verschwunden. Sie ist, so viel ich weiß, in jener Gegend nicht mehr gesehen worden.

Nach einigen Tagen fühlte ich mich wieder kräftig. Da kam ein Brief von meiner Stiefmutter an. Er brachte betrübende Nachrichten. Ein Schlaganfall hatte meinen Vater betroffen und ich wurde schleunigst zurückgerufen. Da war nicht zu zögern. Ich nahm Abschied von Franz und Kascha. Schon nach einer Stunde fuhr ich, von Victor begleitet, nach Lübbenau, um zu Nacht mit der Post nach Berlin zurückzukehren.

## XI.

Ich kam an jene Zeit nicht zurückdenken, ohne daß eine tiefe Wehmuth mich ergreift. Seit dem Tode meiner Gattin schienen schmerzliche Ereignisse auf lange bei mir heimisch werden zu wollen. Marien habe ich nicht wieder gesehen. In Thränen sah ich sie in jener Nacht entfliehen und so ist ihr Bild vor meinen Augen geblieben über ein halbes Menschenalter hinaus. Doch ich will versuchen, das, was Jahr um Jahr brachte, in gedrängter Erzählung zusammen zu fassen.

Als ich damals nach Berlin zurückkehrte, kam ich nur noch zurecht, meinen Vater in meinen Armen sterben zu sehen. Ich hatte von nun an keine Zeit mehr, meinem Hange, wie bisher, nachzuleben. Eine weit verzweigte Geschäftsthätigkeit, in die ich mich erst hinein arbeiten mußte, nahm alle meine geistigen und physischen Kräfte in Anspruch. Das Leben forderte jetzt eine strenge, geregelte Arbeit von mir, und sie war mir willkommen, ja sie war mir Bedürfnis.

Oft zwar, sehr oft, dachte ich an Marien. Ein tiefes Mitleid erfüllte mich und ein schmerzliches Gefühl, ihr das nicht erwidern zu können, was ihr Herz mir entgegen gebracht hatte. Denn jetzt, da ich mich wieder in den alten Räumen meines Hauses befand, wachte die Erinnerung an mein geliebtes Weib um so mächtiger wieder in mir auf, sprach mir aus den Augen meines Knaben, aus Allem, was mich umgab, und wollte keinem andern Bilde eine gleiche Berechtigung gestatten. Doch glaubte ich nicht, so ohne verheißenden Abschied von Marien scheiden zu dürfen. Ich schrieb ihr, was man unter solchen Umständen schreiben kann, wovon ich aber doch hoffte, daß sie es beruhigen werde, Trost, Worte der Freundschaft und Versicherungen des herzlichsten Antheils. Eine Antwort erhielt ich niemals.

So verging ein Jahr, da kam mir eine Nachricht, die ich als Antwort auf meinen Brief betrachten konnte. Franz schrieb mir, daß Marie sich entschlossen habe, seine Frau zu werden. Ich war sehr erfreut darüber, aber der Einladung zu seiner Hochzeit, die bald darauf stattfand, mochte ich doch nicht nachkommen.

Marie hatte als Frau nicht mehr jenes ungestümm übermüthige Wesen, worin sie sich als Mädchen gefallen. Ein erschütterndes Ereignis war durch ihr Leben gegangen, sie hatte erfahren müssen, daß der Mensch sein Glück nicht mit Gewalt an sich reißen könne. Sie fühlte sich nicht unglücklich an Franzens Seite, aber ob sie das Glück, welches ihr anstatt des ersehnten zu Theil geworden, richtig zu schätzen verstand, darüber hab ich nie etwas erfahren. Sie lebten die kurze Zeit, die sie verbunden waren, still und ruhig mit einander; die Menschen konnten sie für glückliche Gatten halten.

Ich sage die kurze Zeit — denn nur ein Jahr war ihnen beschieden. Marie ward Mutter eines Töchterchens und starb bei der Geburt desselben. Kurz vor ihrem Tode, den sie vorausgesehen haben soll, rief sie Franz zu sich, küßte ihn zärtlicher als jemals und sagte, sie wisse erst jetzt, daß sie den edelsten und besten Mann gehabt habe.

So war sie dahin gegangen, die schöne Schlangenkönigin, sie, die sich mit allen Fibern an das Leben geklammert hatte! Ihr Tod ergriff mich tief. Aber auch Victor war von dieser Nachricht schmerzlich betroffen, denn seine Neigung zu ihr war nicht an der Oberfläche seines Wesens vorüber gegangen. Von ihm sei hier gesagt, daß sich auch mit ihm eine Wandlung ereignet hatte. Er nahm sofort das Leben ernster und wir wurden in der Folge Freunde im besten Sinne.

(Schweiz. Unterh.)

## Musikalische Briefe aus Schlesien.

(Schluß.)

### III.

Chöre haben, ähnlich einem einzelnen Menschen, ebenfalls ihre spezielle Stimmung oder Laune. Einen Tag geht Alles vortrefflich, den andern singen die Sängler so schlecht, daß man verzweifeln möchte. — Allerdings ist es mitunter die Stimmung des Dirigenten selbst, die sich, ihm unbewußt auf die Sängler überträgt.

Ferner darf man eine Stelle nicht zu oft hintereinander wiederholen, sonst singt sie zuletzt vor Anspannung kaum eine Person mit Lust und Aufmerksamkeit; lieber über einige Fehler hinweg im Zusammenhange bis zu einem Abschluß, und erst dann zurück zu den einzelnen Fehlern. — Ebenso lasse man keinen der Anwesenden zu lange unbeschäftigt, um in solchen Fällen bei ihnen nicht das Gefühl der „Uebersättigung" und „Nichtbeachtung" auskommen zu lassen. — Viele Dirigenten denken oft gar nicht daran, daß sie sich einer Vereinigung von Gesänglern gegenüber befinden, von denen immer ein Theil nur zu bald empfindlich sich berührt fühlt, und dann sofort seinem Unmuth oppositionell auf den ganzen Chor überträgt.

Durch nichts wird nach alter Erfahrung der größten Gesangslehrer der Gesang reiner einstudirt, als mit Hilfe einer Violine; nach einiger Befestigung aber lasse man später alle Stellen ganz ohne Begleitung singen, um die Sängler zur Selbstständigkeit zu nöthigen.

Hauptsächlich ist streng auf gleichmäßige Stärke der verschiedenen Stimmen zu achten, da häufig der Sopran und Tenor in Schreien ausarten, während der Baß und Alt krummen, und letzter kaum zu hören ist. Ueberall wo es anders zulässig, nehme man Gelegenheit, den Chor mezza voce singen zu lassen. Das Pianissimo einer großen Menge von Stimmen ist von einer hinreichenden zauberhaften Wirkung, der des besetzten Handes wegen, kein Instrumentaleffect gleich kommt. — Große Schwierigkeit bietet bei Chorsängern überhaupt „Unterordnen", Aufgeben ihrer Selbstständigkeit. — Hier sei jeder Dirigent auf eine reiche Sammlung von Nutagenben gefaßt, und lße seinen Verein mit schärfstem Eingehen auf jede Einzelheiten; als Hauptregel rufe er aber wiederholt dem Chore zu: „Ein guter Chorsänger darf seine eigene Stimme im Chore nie hören; wer so stark singt, daß er sich selbst heraushört, überschreitet sicher die Andern, und stört natürlich dadurch den Totaleffect".

Nur auf solchen Grundlagen kann man mit Erfolg den Vortrag eines Chores besetzen. Zu diesem Behufe mache man durch kurze Ansprache auf die Seelenstimmung des betreffenden Tonsüßdes aufmerksam, rege die Theilnehmer bei ihrem Erbgefühle als „gebildete Sängler" an zu ausdrucksvollem schönem Vortrage.

Eine der traurigsten Beobachtungen ist der geistig verwahrloste Zustand vieler Orchesterpieler. Mit weniger Ausnahme werden die meisten dieser „Künstler" — obnein Hters ohne eigene Schuld in der allgemeinen Wüthung zurückgeblieben — durch schlechte Bezahlung, Concurrenz, Nahrungsorgen, tagelanges Proben und Ueben, nächstlanges Spielen zum Tanz, auf das traurigste heimgeführt, stumpf, theilnahmslos und schwerfällig mit Unlust ihre Noten bernunterreisend. Nur Wenigen ist noch nicht Alles „Muslmachen" gänzlich verleidet; aber diese wenigen gelehrten Tonangeber der meisten Orchesterconglomerate sind gewöhnlich durch das Viechen Harmonielehre, die sie getrieben, und durch mäßige Virtuosität auf ihrem Instrumente voll Voreingenommenheit, welche nichts respectirt, als das längst „Sanctionirte". Hieraus erwachsen die Hauptschwierigkeiten für den Dirigenten. — Wehe demjenigen, der diesen Leuten nicht gewachsen ist, ihnen nicht mit Sicherheit und Energie zu imponiren



vermag! Schon mancher ganz talentvolle junge Mann hat an diesen Klippen scheitern müssen, und sind solche Vorfälle um so beklagenswerther, als die Gelegenheit, sich im Orchester-büro einzulassen, ohnehin so selten und schwer zu erlangen ist.

Zum Uebrigem mögen sich die Orchester-Direction dieselben Winkeln halten wie die früher verführten. —

Was die äußere Organisation der Spezial-Vereine betrifft, so wäre für dieselben auch der Name „Musikverein“ beizulegen und durch Verschmelzung der Stadt wo sich solche constituiren näher zu bezeichnen. — Sie wären unter solchen Umständen ausübende Organe des „allgemeinen Schlesischen Musikvereins“ und diesem in gewissen principellen Punkten untergeordnet.

Der Vorstand des gesammten Vereines übernimmt nebst dem directen Verkehr mit jenem des „allgemeinen Vereines“ die Leitung der vereinigten Gesangs- und Orchesterproductionen.

Außerdem muß ein Leiter, bloß für das Orchester (Orchesterdirector), und ein Anderer bloß für den Chorgesang (Chormeister) aufgestellt werden; — welchen beiden ein selbstständiges Wirken zugetheilt wird. — Bezüglich der Errichtung von Musikschulen wurde das Nöthige in dem 2. Briefe berichtet; und es bleibt nur der Wunsch übrig, daß solche noch vermehrt, die bestehenden aber in ihrem Wirken recht allseitig befördert und unterstützt werden möchten.

Und so wollen wir denn zum Schluß, das überzeugungsmüthige Wort Galilei's: „Und sie bewegt sich doch“ bernalen auf den Zustand unserer modernen musikalischen Zustände mit Freuden anwenden. — Der großartige, tiefberechtigte, notwendige Aufschwung den diese Kunst in unserer Zeit trotz aller Regierens und Ignorirens, trotz aller Dagegenstrebens erlangte, ist als eine vollendete Thatsache constatirt. — Auch das Kunstleben und das Kunstschaffen ist dem allgemeinen Gesetze der allmählichen Entwicklung unterworfen. — Aus den Schultern der Vergangenheit erhebt sich, die Phasen der Uebergangszeit durchkämpfend, eine neue Gegenwart; die Thaten der Vorfahren vermittels gradmäßig in notwendiger Folge geistigen Werbens die Anforderungen und die Leistungen der Jetztlebenden. — So war es zu allen Zeiten und die Kulturgeschichte lehrt, wie mit der fortschreitenden Geistesentwicklung und mit dem Aufschwung der Wissenschaften und der Gesittung, auch die Weiterbildung der Künste gleichen Schritt hält. Die Meister der frühern Zeit sind — unausgesehrt ihrer individuell abgeschlossenen Größe und Bedeutung — doch in der Gesammttaste productiver Künstler die vermittelnden Bahnbrecher einer neuen Kunstperiode, so wie diese für künftige Tage wiederum die Grundlage zu erneuertem Aufschwung sein wird. „Es muß Neues spritzen aus den Ruinen“, deshalb wird Niemand, der pietätvoll die Thaten der Vorfahren und den geschichtlichen Standpunkt respectirt in das Geschrei blinden Eifers einstimmen, daß das „Alte“ ohne Ausnahme „fallen“ müsse.

Mit dem Werden neuer „Kunstideen“ geht die Bildung der „Kunstform“ Hand in Hand; immer derselbe Inhalt in gleicher traditionell gewordener Form, führt zur Monotonie, zur Versumpfung.

Einen Abschluß der Kunst decretiren hieße: das berechnete Leben verbieten und dem Kunstleben den eingebornen Nerv der Weiterbildung ertöbten. J. S. ....

Teschchen, 26. December 1860.

### Industrielles.

— In der Sitzung der Wiener Handelskammer v. 19. d. M. wurde ein Erlaß des k. k. Kriegsministeriums mitgetheilt, zufolge welchem, entsprechend dem von der Kammer gestellten Antrage, bei ferneren Anschaffungen von Zucker für den Militärbedarf auf das inländische Product und dessen Bezug aus Wien volle Rücksicht genommen werden soll. In einer neuerlichen Eingabe an das Kriegsministerium soll jedoch hervorgehoben werden, daß nach der Ansicht der Kammer nicht die Convenienz der Zuckerbezüge ausschließlich von Wien, sondern von den inländischen Plätzen überhaupt, Fall für Fall ins Auge gefaßt werden möge. Die Kammer beschloß ferner die Aufhebung der Controle von Baumwollwaaren, dann von Zucker und Kaffee im Grenzbezirke bei dem Ministerium in Antrag zu bringen, und zugleich andere mögliche Reformen in der Grenzbewachung zu empfehlen.

— Die Bräuner Handelskammer sprach sich im Principe für die Aufhebung des Propriationsrechtes aus; doch soll den bisherigen Inhabern eine Entschädigung vom Staate zu Theil werden.

### Notizen für die Haus- und Landwirthschaft.

**Verdorbenen Magen.** Der Magen ist derjenige Theil unseres Körpers, der am leichtesten, sowohl durch äußere Einwirkungen, als auch durch Speisen und Getränke belästigt, und dadurch krankhaft gestimmt

wird. Er bereitet die zur Ernährung des Körpers eingeführten Speisen und Getränke zur Verdaunung vor; leidet der Magen, so müssen auch die übrigen, der Verdaunung und Säftebereitung vorstehenden Organe leiden und in ihrer Thätigkeit aufgehalten werden; oft können die einfachsten Mittel diese Thätigkeit und das verlorene Gleichgewicht wieder herstellen.

Nach Ueberladung des Magens mit Speisen und geistigen Getränken, ist kaltes Wasser, mäßig getrunken, das beste Mittel, die Verdaunung zu befördern und die üblen Folgen der Ueberladung abzuwenden.

Unmittelbar nach der Ueberfüllung des Magens scheinen warme Getränke, wie Thee und Kaffee, noch besser als kalte, zu bekommen. Die Römer tranken in solchen Fällen bloß heißes Wasser. Man trinke ein paar Gläser warmes Wasser aus, und esse nachher einen recht salzigen Sering.

Zuckerwasser wird in Frankreich allgemein für Verdaunung befördernd angesehen und auch von Huseland dafür erklärt.

Zu den schätzbaren, erwärmenden Magenmitteln gehört der in Zucker eingemachte ostindische Ingwer, auch der überzuckerte Kalmus.

Durch den Genuß von bloßer Milch, neben Del-einreibungen, wurde eine schwere Magenkrankheit gehoben, gegen welche viele angesehene Londoner Aerzte Opium und andere Arzneimittel angewendet hatten. Der Kranke, ein neunjähriger Knabe, litt an heftigem Magenweh, öfters anhaltenden Erbrechen und Abzehrung. Dessen rieth Jernand, Alles bei Seite zu setzen, und dagegen öfters des Tages einen Eßlöffel voll Milch zu nehmen, und Del mit der warmen Hand in den Magen einzureiben. Dadurch wurde er vollkommen hergestellt.

**Benzol-Magnesia zum Entfernen von Fettflecken.** Man besuche kohlensaure Magnesia, die man vorher auf einen heißen Ofen gelegt, oder sonst erhitzt hatte, um sie von jeder Spur von mechanisch anhaftender Feuchtigkeit zu befreien (noch besser ist frisch gebrannte, wieder erkaltete Magnesia, sogenannte Magnesia usta) mit so viel reinem Benzol, daß die Magnesia gerade davon benetzt ist, aber noch nicht zum Drei ausfließt, sondern erst dann etwas flüssiges Benzol aus derselben hervortritt, wenn man die Masse zusammenbrückt. Diese Benzol-Magnesia, wie man die Mischung der Märgel halber nennt, erscheint als eine krümelige Masse und ist am besten in gut schließenden Glasflaschen mit etwas weicher Wollung wohl verschlossen aufzubewahren. Die Anwendung derselben ist höchst einfach und kunstlos. Man schüttet auf den zu tilgenden Fleck eine ein oder zwei Linien hohe Schicht der Masse und zerreibt diese leicht mit dem Finger auf dem Fleck, klopft oder wischt die zusammengeballten Krümpchen von Magnesia von der Fläche ab, bringt nochmals etwas frische Masse auf und verfährt auf dieselbe Weise; zuletzt brüht man noch etwas frische Masse auf die Stelle, wo der Fleck war, und läßt sie darauf liegen, bis das Benzol vollkommen davon verdunstet ist (bei frischen Fettflecken verschwindet übrigens der Fleck gewöhnlich schon bei der ersten Behandlung vollständig); hierauf klopft oder wischt man die leicht aufliegenden Magnesiatheilchen ab oder bläst sie weg, und entfernt die fester aufstehenden mit einem fleischaarigen Pinsel oder mit einer Bürste. Stoffe, welche Feuchtigkeit vertragen, kann man auch mit Wasser blüsten, seidenen Stoffe wischt man leicht mit Alkohol oder Aether ab. Auf diese Weise kann man alte oder frische Fettflecken mit Leichtigkeit aus jeder Art Holz entfernen; die zartesten Holzschmuckereien und Eisenarbeiten können von jeder Verunreinigung durch Fett vollständig befreit und wie neu hergestellt werden. Auf keine Weise kann man aus beschriebenen Papier oder Pergament die Fettflecken so total und ohne irgend welche Beschädigung der Schrift wegbringen, wie durch Benzol-Magnesia, indem nicht eine Spur eines Fleckes mehr sichtbar ist; auch aus Gebranntem verschwindet das Fett ganz vollständig, doch wird dann der Druck etwas leichter. Aus glatter Seide in allen Farben ist das Fett mit Leichtigkeit herauszubringen, und ebenso aus den verschiedensten andern Zeugen, wenn dieselben nicht sehr wollig sind, weil in letzterem Falle die Magnesia ziemlich hartnäckig haften bleibt.

(Fingels Hauslexicon.)

### Miscellen.

**Entstehung der Mythologie.** Denken wir uns den ersten Menschen ohne alle Voraussetzung, so wie er aus der Hand der Schöpfung hervorgegangen, in die Welt gestellt. Alles ist ihm noch fremd und unbekannt und wird daher, wie alles Neue, den lebhaftesten Eindruck auf ihn machen.

Sind uns doch die Bilder unserer Jugend gerade deshalb so lebhaft, weil sie sich damals, als etwas Neues und Ungewohntes, mit großem Gewichte in unserem Geiste einprägten.

In wie viel höherem Grade mußte dies bei dem ersten Menschen der Fall sein in Bezug auf die Eindrücke der Natur.

Zum ersten und mit einem Male drangen sie in ihrem ganzen Reichthum auf ihn ein. Die Sonne lacht ihn an, und die blumige Flur; ihn stimmen ernst das weite Meer, die Höhen und die Tiefen; Donner, Blitz, Sturm erschrecken ihn; die Wolken, leicht und düstern und an Gestalt und Farbe so mannigfaltig, die die Luft durchschiffen, und Regen, Schnee und Hagel zur Erde senden, tragen seine Phantasie hinauf und über die Berge; der Vögel Gesang und fröhliche Geschäftigkeit stimmt ihn heiter; das Wasser quillt und rinnt und flüstert; der Wind raucht geheimnißvoll in den Blättern der Bäume, und über Allem wölbt sich in ewiger Ruhe und Klarheit der unendliche Aether. Alles dieses drang gleichzeitig auf den ersten Menschen ein, und die Wirkung davon mußte um so mächtiger sein, als er jeden einzelnen Eindruck ganz und auf das lebhafteste empfand, weil er noch an keinen derselben gewöhnt, gegen keinen abgeschlossen und verhärtet war. —

Wenn wir nach längerer Krankheit, während welcher uns, indem wir von den Eindrücken unserer Lebensverhältnisse wenig berührt wurden, die Natur etwas Ungewohntes und Neues, unser Gefühl reizbarer geworden ist, zum ersten Male wieder in die frische warme Frühlingssnatur hinaustreten, und jener dionysische Hauch, der sie durchzieht und durchweht, unser Herz berührt: dann empfinden wir wohl ein Gefühl, welches dem ähnlich sein mag, das einst die Brust der ersten Menschen bewegt haben muß.

Tausend widerstrebende Empfindungen, durch die Natur hervorgerufen, strömten auf sie ein und machten, daß sie sich inmitten aller dieser Fülle von Kraft und Leben ohnmächtig fühlten, daß sie von dem Uebermaße sie übermannender Gefühle erdrückt wurden, und niedersanken vor der Größe, Pracht und Herrlichkeit, die sie umgab. Hier mußten sie das Dasein einer höhern Macht fühlen, und indem dieselbe auf mannigfache Weise z. B. als Sonne, Feuer, Wasser u. s. w. auf sie einwirkte, erblickten sie nach und nach in jeder dieser Erscheinungen eine besondere Gottheit.

(Vergl. Aristoteles bei Cicero. N. D. II. 37.)

### Neutraler Sprechsaal.

Heidenpilsch am 15. December 1860.

Geehrter Herr Redacteur!

In der am 1. December 1860 erschienenen Nummer 29 Ihres geschätzten Blattes wurde ein Correspondenz-Artikel ddo. Heidenpilsch 30. November veröffentlicht, in welchem angeblich von mehreren Mitgliefern der heidenpilscher Maschinen-Glaschspinnerei-Actiengesellschaft die Vorgänge und das Ergebnis der am 15. November 1860 stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung besprochen und sowohl der Betrieb der Fabrik als die Gebahrung mit dem Gesellschaftsvermögen unter allerlei Inculpationen gegen den Verwaltungsrath-Vorsitzenden Herrn Lust, so wie gegen die Verwaltungsmitglieder Herrn Johann Wurst und Franz Heinz, in nichts weniger als anerkennender Weise geschildert sind.

Wir fühlen nicht den Verurs, uns zu Anwälten des Verwaltungsrathes oder seines Vorsitzenden zu machen; da wir jedoch von der Ueberzeugung ausgehen, daß Veröffentlichungen solcher Art, wie die eben bezogene, welche zum größten Theile auf unrichtigen Voraussetzungen und einer gänzlichlichen Sachkenntnis beruht, keineswegs geeignet sind, das Gedeihen des kaum im Aufblühen begriffenen Fabriksunternehmens zu befördern, vielmehr nur Spaltungen und Zwietracht erzeugen; so sehen wir uns bemüßigt, auf demselben Wege der Wahrheit ihr Recht zu geben, und durch Berichtigung des entstellten Sachverhaltes alle Verdächtigungen in die gehörigen Schranken zurückzuweisen.

Es muß vor allem hervorgehoben werden, daß die Fabrik, nachdem die seit ihrem Entstehen bestellten Directoren den an sie gestellten Anforderungen nicht entsprochen haben, derzeit eines Directors entbehrt und daß Herr Lust bisher interimistisch die Geschäfte des Directorats ohne allen Entgelt und mit nicht geringem Aufwande von Zeit und Mühe versehen hat. Ueber Anregung von Seite des Herrn Lust, daß ihm für diese interimistische Geschäftsführung, für den Betrieb der Hechelei und der unentgeltlichen Beistellung der dazu benötigten Localitäten, für den Glaschseinkauf, Garnverkauf u. s. w., überhaupt für sämtliche zu befördernden Geschäfte, sowohl in Freudenthal als am Fabrikort selbst, 1% des Garnverkaufs als Provision überlassen werden sollte, wurde vom Verwaltungsrathe der Beschluß gefaßt, diese Provision dem Herrn Lust gegen die nachträglich einzuholende Genehmigung der Generalversammlung zuzugestehen.

Dieser Beschluß wurde auch zur Entscheidung der Generalversammlung vorgelegt; welche Vorlage vom Herrn Lust als Vorsitzenden der Generalversammlung erfolgte.

Es ist demnach eine falsche Unterstellung, daß Herr Lust um die Zugestehung dieser Provision das Ansuchen stellte, obwohl richtig ist, daß er als Vor-







terrichtet und in einem sehr angesehenen Privat-Institute Wiens gelehrt habe. Die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen wurde bis zur Sicherheit und Geläufigkeit eingeübt, und zwar war mir hierzu nicht der Zeitraum von 4 Semestern, sondern nur ein Zeitraum von 2 Semestern erforderlich. Wenn Herr D. sein sogenanntes naturgemäßes Rechnen durch 4 Semester mit den Schülern einübt, so sind wirklich die armen Schüler zu bezaubern, wenn ihrem frischen, jugendlichen Geiste während dieses langen Zeitraumes von 2 Jahren nichts neues geboten wird. Braucht aber Herr D. diese lange Zeit, um dieses naturgemäße Rechnen mit den Schülern gehörig einzubüßen, so wäre dies ein Beweis dafür, daß dieses naturgemäße Rechnungsverfahren, das unter dem Namen des Zweifels schon in Rechnungsbüchern zu finden ist, die viel älter sind als Herr D. und ich zusammengekommen, den Schülern bedeutend mehr Schwierigkeiten verursacht, als die Auflösung der Proportionsaufgaben mittelst der Proportionen, welches Rechnungsverfahren nach logischen Gesetzen dann notwendig das naturwidrige Rechnen heißen müßte. Wenn ein Schüler der 4. Klasse in der Volksschule fähig sein soll, Satzverhältnisse richtig aufzufassen, und Herr Quatember verlangt ja dies selbst von seinen Schülern und muß es nach dem Gesetze verlangen, so wird auch ganz gewiß sein Geist so weit gereift sein, daß er in die Natur der Verhältnisse und Proportionen einzubringen vermag, wo dem Lehrer so viele konkrete Beispiele aus dem alltäglichen Leben zu Gebote stehen, um dem Schüler die Sache klar zu machen. Die Aufnahmeprüfungen, welche alljährlich an den Gymnasien und Realschulen abgehalten werden, beweisen hinreichend, daß die Schüler der Hauptschulen die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen mit Geläufigkeit und Sicherheit anzuwenden verstehen. Und namentlich sei es zur Ehre der hiesigen Hauptschule, deren Tüchtigkeit auch in der Stadt anerkannt wird, gesagt, daß die Schüler dieser Anstalt, was Gewandtheit und Sicherheit im selbstständigen Auflösen von Rechnungsaufgaben anbelangt, wie wir es allmonatlich bei den stattfindenden Schularbeiten zu beobachten Gelegenheit haben, den Schülern der Quatember'schen Schule weit voranziehen. Aber die Schüler der genannten Hauptschule bringen noch andere für die Schule äußerst schätzenswerthe gute Eigenschaften mit. Die Schüler haben daselbst bereits ruhig gelernt, sie vermögen bereits dem Worte des Lehrers auch durch längere Zeit aufmerksam zu folgen, sie sind bescheiden, es muß ihnen nicht erst abgewöhnt werden, die Erklärung des Lehrers ungefragt durch eine vorlaute und in der Regel ganz unpassende Frage zu unterbrechen, sie sind endlich, was für das künftige Leben von großer Wichtigkeit ist, darin geübt worden, ihren schriftlichen Aufgaben eine nette und reinliche äußere Form zu geben. Wenn ein Lehrer auf dies letztere sieht, so halte man ein solches Vorgehen ja für keinen Pedantismus. Oft kommt der Mensch, mag er in was immer für Verhältnissen leben, in die Lage, einige Zeilen nett und reinlich aufschreiben zu müssen. Mit welchen Schwierigkeiten wird man in späteren Jahren zu kämpfen haben, wenn man nicht in der Jugend daran gewöhnt wurde?

Möge Herr D. die Entrüstung des Herrn Kienel, der in würdiger und kräftiger Weise mannhast für die gute Sache einstand, unbegreiflich finden, die Ansichten in der Stadt und unter den Lehrern der hiesigen Lehranstalten sind andere. Es wurde die Entgegnung des Herrn Kienel freudig begrüßt! Das letzte „Eingefendet“ des Herrn D. hingegen hat Entrüstung hervorgerufen, indem der genannte Herr sich nicht schente, in demselben sein Lob selbst auszusprechen. Man kann eine gewisse innere Selbstzufriedenheit seiner Verdienste wegen besitzen, die Anerkennung dieser Verdienste ist Sache der Mitwelt, sie kann nicht dazu gezwungen werden. Jeder wahre Pädagoge ist bescheiden, so wie jeder wahre Gelehrte, da Jedermann, wenn er nicht

von einem großen Eigenhinkel verblendet ist, durch ununterbrochen fortgesetztes Studium immer mehr und mehr zu der Einsicht gelangt, daß sein Wissen in jeder Beziehung mangelhaft sei. Daß Herr D., um seinen Ansichten eine größere Geltung zu verschaffen, vorbringt, er sei noch mit dem 50. Lebensjahre Schullehrer geworden, heißt gar nichts, spricht eher gegen ihn. Befah Herr D. in diesem Lebensjahre noch eine derartige Volubilität und Frische des Geistes, um eine neue Laufbahn einzuschlagen, so ist dies eine Seltenheit, für welche er Gott dankbar sein möge. Unlängbar ist aber die Thatsache, daß derjenige, welcher schon in seinen Jünglingsjahren irgend eine Laufbahn betritt, wenn anders die Fähigkeiten ihm dazu nicht fehlen, es in diesem Fache weiter bringen wird. Mit den Worten: „Still ist sich, wer ein Meister werden will“, spricht Herr D. in seinem Telle eine Lebenswahrheit aus, die nicht genug beherzigt werden kann.

Diese Worte sind nicht etwa geschrieben, um Herrn Kienel in seinem Kampfe zu unterstützen, ich habe mit Herrn Kienel durchaus keine Mißsprache getroffen, er bedarf auch meiner nicht, indem ihm zur Vertheidigung der guten Sache hinreichende geistige Waffen zu Gebote stehen. Sie sind in der Absicht geschrieben, um Herrn Quatember in die Schranken der Bescheidenheit zurückzuweisen einer Lehranstalt gegenüber, die bezüglich ihres Leiters, ihrer Lehrer und der Leistungen ihrer Schüler die größte Achtung genießt. Es sind endlich diese Zeilen auch in der Absicht geschrieben, um von der Schule, einer heiligen und ernsten Sache, aus welcher der Kern unserer künftigen Generationen hervorgehen soll, unwürdige Selbstanpreisungen zurückzuweisen, die nur mit dem Namen einer Marktschreierei bezeichnet werden können, ferne zu halten. Würde Herr D. an dasselbe Jahr 1850, aus welchem er das Belohnungsdekret ausweist und seinem Wortlaute nach anführt, zurückdenken und den Aufsatz in der allgemeinen öst. Schulzeitung vom 27. April dieses Jahres sich in's Gedächtnis zurückrufen, so könnte er durch die daselbst erhaltene derbe Rection sattsam belehrt sein, daß Selbstanpreisungen eines jeden wahren Pädagogen unwürdig sind und die Verachtung der pädagogischen Welt nach sich ziehen. Nicht mit Belohnungsdekreten brüste sich der Lehrer, nicht mit Opfern, die er seinem Amte gebracht hat. Tüchtige Leistungen der Schüler, die Anerkennung der Mitwelt sind die Elemente, welche das Ansehen und die innere Zufriedenheit eines wahren Lehrers begründen.

August Decker,  
Lehrer der Mathematik am l. k. Ober-Gymnasium in Troppau.

Mähr.-Ostau am 27. December 1860. Da die Leser dieses Blattes keinen besondern Fortschritt in der Erlöndung solcher „Geistes-Anstalten“, die auf den ersten und schönsten Plätzen der Stadt vertheilt sind, für Kirche, Schule und Industrie im Staate erblicken dürften, so bin ich in der Lage, sie von den Wohlthaten derselben zu überzeugen.

Nach dem furchtbarsten Doppelmord in Gruscha in der nächsten Nähe Ostaus, den vielen Einbruchsbüchereien und besonders Straffenanstalten in unserer Stadt und deren Umgebung ist es der Wachsamkeit sämtlicher Bürger und der durch diese „Geister-Anstalten“ veranlaßten und auf Unkosten der Gemeinde verstärkten Polizei und unserer Gendarmen gelungen, auf dem Hauptplatz in der vorzüglichsten Agentur dieser Schulen, einen solchen Zögling, welcher ein langes Messer im Ärmel versteckt hielt, gefangen zu nehmen. Da man durch diesen Fang zu der Ueberzeugung gelangt, daß solche Anstalten die Gegend „sicher“ machen und zugleich Fellen sind, deren Errichtung hier keine Schwierigkeit bietet, indem der größte Theil unserer Bürger wohl Eiz, aber keine Stimme hat und nur da zu sein scheint, Alles mit der größten Bereitwilligkeit zu unterschreiben, was einige der hervorragendsten Mitglieder ihnen vorzeichnen. Es wäre nun sehr ange-

maßen auch außerdem noch die hohe Regierung zu bitten, diesen „Geistes-Anstalten“, welche wahre Treibhäuser und Pflanzschulen alles Guten sind, besonders in der jetzigen verhängnisvollen Zeit zum Schutze des Staates und der Industrie so viel als möglich vermehren zu lassen. Da unser geliebter Vorstand schon längst von dunkler Ahnung des jetzigen freisinnigen Verfassungssystems erfüllt war, und nicht nur hinreichend für solche Geistes-, Gemüths- und Besserungs-Anstalten sorgte, sondern auch in Ausbildung der Freiheit, Willkühr und des Rechts allen Städten voranzog, so wäre es von unberechenbarem Nachtheil, wenn derselbe bei der bevorstehenden Neuwahl nicht wieder gewählt würde. Da jedoch in den Agenturen dieser Schulen, welche ihr Bestehen der jetzigen einsichtsvollen und gewissenhaften Verwaltung verdanken, schon im Voraus auf die Neuwahlen hingearbeitet werden dürfte, auch in einer so kleinen Stadt vergleichbar einflussreiche Männer von den meisten Bewohnern gekannt werden und außerdem noch mit dem größten Theil der Gemeindeglieder als Großväter, Väter, Schwiegerväter, Söhne, Schwiegersöhne, Töchter, Schwiegersöhne, Schwäger, Schwägerinnen, Tanten, Nissen, Cousins, Cousinen, Kaufpaten, Firmpaten, Gebaltsleute u. s. w. verwandt, mit den übrigen bekannt sind und ihnen mit Rath und That beizustehen vermögen, so hoffen wir, daß uns dieselben bei der bevorstehenden Neuwahl zu unserem und unserer Nachkommen Glück und Trost erhalten werden. Die Früchte ihres Eifers für die Macht und Größe des Staates blühen, treiben und erhalten sich auf den Kohlengruben und Zimmerplätzen unserer Gewerke, in den Obst- und Gemüsegärten, Kraut- und Rübsenfeldern unserer Industriellen, Beamten und Bürger, und besonders hinter den Blumenstreichen unserer vortheilhaften Spaziergänge, wobei wie sich selbst versteht, unsere Schicksalthe ein Actienunternehmen unserer Industriellen, Beamten und besserer Bürger nicht ausgenommen, ist.

Da die Zöglinge der genannten Schulen größtentheils Civilen eingehen und ihre Berufspflichten in der freien Natur ausüben, so dürfte ihr kräftiger Nachwuchs bedeutende und erforderliche Resultate liefern, wozu wir unsern Nachkommen schon im Voraus gratulieren. — Trotz der ungemainen Aufopferung des Vorstandes unserer Stadt, dem wir so viele Schöpfungen für Kirche, Schule, Industrie und Kräftigung des Staates zu verdanken haben, ist demselben zum großen Schmerz aller Bewohner noch kein sichtbares Zeichen seines Verdienstes zu Theil geworden, wie erst vor kurzer Zeit eine unserer nächsten Schwefelstädte mit den Insignien für ihre Verdienste beglückt wurde, woraus hervorgeht, daß teils wahre aus den untern Kreisen nicht zur Kenntniß der hohen Regierung gelangt, welche daher weder an Macht, Kraft noch Vertrauen gewinnt. — Es soll uns ein wahrer Freudentag sein, wenn wir hören, daß unsere geliebten Väter, die von sichtbaren Händen, welche nur Wohlthaten auszuüben suchen, zum Glück und Trost aller Bewohner und deren Nachkommen geleitet werden, uns nicht verlassen.

Ich wünsche daher den Vorstehern unserer Stadt und denen aller anderen Städte ein glückliches neues Jahr. Sollten sich letztere bei Errichtung von solchen wohlthätigen Geistes-Anstalten für Kirche, Schule, Industrie, Kraft und Macht des Staates rathlos fühlen und es nicht für möglich halten dergleichen Unternehmungen auszuführen, so mögen sie sich Rath bei den unsrigen holen, und sollten auch dann noch ihre Bemühungen fruchtlos sein, so könnten wir ihnen solche Zöglinge, die wir in unseren Treibhäusern gefangen nehmen, und in unserer Frohnbestie sorgfältig aufbewahrt stets vorrätig haben, sowie zu unserem Trost und unserer Freude verpflegen müssen, mit der größten Bereitwilligkeit jeder Zeit ohne die mindeste Entschädigung überlassen.

Meteorologische Beobachtungen aus den Tabellen der l. k. Hauptstationen in Biala, Teschen und Troppau.

Station:	Corrigirter Barometerstand (Tagesmittel) $B_m = 800'' + Z$ (P. R.)								Thermometer (°R°) (Tagesmittel)								Feuchtigkeit der Luft Tagesmittel in % des Maximums								Niederschlag auf 1 □' in 24 Stdn. in Par. P.								Windrichtung																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
	December 1860																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
	20	21	22	23	24	25	26	20	21	22	23	24	25	26	20	21	22	23	24	25	26	20	21	22	23	24	25	26	20	21	22	23	24	25	26																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
Biala	22.0	22.0	19.8	19.7	21.9	20.9	20.7	4.0	3.5	5.6	4.4	3.0	0.2	0.3	87.0	89.0	90.7	83.3	83.7	97.0	90.7	0.91 S	0.43 S	5.75 S	0.95 S	—	1.10 R	1.50 R	NW	NW	NN	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS	SS

(\* Nicht eingelangt.)

Biala, am 24. Dec. stürmisch.

Maximum der Temperatur in Biala am 24. Decbr. um 12 Uhr Mitt. + 2.0° R. — in Teschen am 26. Decbr. um 2 Uhr Nachm. + 2.5° R.  
Minimum der Temperatur in Biala am 21. Decbr. um 10 Uhr Morg. — 7.6° R. — in Teschen am 22. Decbr. um 6 Uhr Morg. — 10.4° R.

Spiritus-Bericht.

Biala, 24. December. Spiritus hielt sich trotz den kälteren auswärtsigen Berichten hier auf 74 Fr. pr. Grab.  
Teschen, 23. December. Es konnte kein Geschäft abgeschlossen werden, was besonders dem gänzlichen Mangel an Käufern aus Ungarn zuzuschreiben ist.



# Beilage zu Nr. 33 des Schlesischen Anzeigers.

## Wochenmarkt - Durchschnittspreise.

Ort und Datum	Ein, Vieher, Oesterreichischer Mehen																																							
	Weizen						Korn						Gerste						Hafer						Erbsen						Ein Stroh	Ein Entnr. Heu	Eine Pflaster bares Holz	Eine Pflaster weiches Holz						
	1te			2te			3te			1te			2te			3te			1te			2te			3te			1te							2te			3te		
	Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität			Qualität							Qualität					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.					fl.	kr.	fl.	kr.		
Stelitz 22. December	6	85	6	80	6	75	4	80	4	75	4	70	—	—	3	50	—	—	1	80	1	75	1	70	—	—	6	80	—	—	12-15fl.	1	55	6	30	4	20			
Freudenthal 18. December	—	—	7	12	—	—	—	—	5	13	—	—	—	—	3	85	—	—	—	—	1	96	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	1	—	9	66	7	35		
Friedel n. Mistel 20. December	7	—	6	72	6	50	6	—	5	50	5	20	3	80	3	52	—	—	1	92	1	80	—	—	—	6	80	5	70	—	—	12	—	1	10	5	30	4	41	
Jägerndorf 17. December	—	—	—	6	86	—	—	—	—	4	78	—	—	—	—	3	86	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	20	9	3	7	98		
Jauernig 18. December	6	90	6	60	6	—	5	10	5	—	—	—	4	20	4	10	4	—	—	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	8	—	1	10	10	—	7	50		
Olbersdorf 19. December	6	95	6	65	6	20	4	95	4	75	4	55	—	—	3	53	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50	11	—	7	87		
M. Ostrau 19. December	—	—	—	6	—	—	—	—	4	40	—	—	—	—	—	3	50	—	—	—	—	2	—	—	—	—	5	60	—	—	—	—	1	50	10	35	9	30		
Stotzhan 13. December	6	50	6	40	6	35	5	—	4	90	4	85	3	80	3	70	3	65	1	80	1	75	1	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	97	3	26		
Teschen 22. December	6	70	6	32	6	—	4	65	4	35	4	25	3	50	3	30	3	10	—	—	1	58	—	—	—	—	6	50	—	—	—	—	—	—	5	78	4	—		
Troppau 22. December	6	9	—	—	—	—	4	26	—	—	—	—	—	—	—	3	52	—	—	—	—	2	4	—	—	—	5	40	—	—	6	—	1	40	10	40	7	—		

## Wiener Börse vom 27. December.

Staats-Anleihen.	Curs um 1/2 Uhr		Lotterie-Effekten.	Curs um 1/2 Uhr			Curs um 1/2 Uhr		Valuten.	Curs um 1/2 Uhr	
	Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare		Geld	Waare
5% in Oester. Währung	57.40	57.50	Staatslose v. J. 1839 Fünfstel	98	99	Fürst Windischgrätz per 20 fl.	20.25	20.75	R. Kronen	19.65	—
5% National-Anleihen	75.20	75.50	4% " v. J. 1839	102	103	Graf Walstein " 20 fl.	26	26.50	R. Münz-Ducaten	6.75	—
5% Metalliques	62.75	63	5% " v. J. 1854			Graf Keglevich " 10 fl.	14.50	15	R. Rand-Ducaten	6.74	—
4 1/2% "	54.75	55	5% " v. J. 1860	83	83.25	Bank- und Industrie-Actien.			Gold al marco		—
4% "	49	50	Commo-Rentenscheine	53.50	54	Nationalbank	728	725	Napoleons'dor	11.88	—
			Erbschaftsloose	106.75	107	Creditanstalt	164	164.20	Souverains'dor	19.76	—
5% Grundentlast.-Obligat. böhm.	90	91	4 1/2% Erbschaft	111	112	Eisenbahn-Actien.			Friedrichs'dor	12.10	—
5% " mährische	84.50	85.50	4% Donau-Dampfschiff-Lose	95	95.50	Nordbahn	1940	1942	Louis's'dor (deutsche)	11.60	—
5% " schlesische	86	87	Öfener Lose	35.75	36.25	Staatsbahn	282	282.50	Englische Sovereigns	14.35	—
5% " ungarische	66	66.75	Fürst Esterhazy " 40 fl.	87	88	Westbahn	177	177.50	Russische Imperiale	11.85	—
5% " galizische	63.75	64.25	Fürst Salm " 40 fl.	88	88.50	Parndubitzer	107.75	108.25	Silber	41 1/2	—
5% " Bukovina	61.75	62.25	Fürst Palffy " 40 fl.	36.50	37	Leibsbahn	147	147	Silber-Coupons (Zänner)	39 1/2	—
5% " Nebenbürgische	61.75	62.25	Fürst Starý " 40 fl.	34.50	35	Eisbahn 70%	191	192	Preuss. Cassen-Anweisungen	2.14 1/2	2.15 1/2
			Graf St. Genois " 40 fl.	37	37.50	Karl-Ludwigsbahn 80%	148	148.50			

## Stadt-Theater in Teschen.

Samstag, den 5. Jänner 1861

Venefiz-Vorstellung der Schauspielerin Frä.

**HERMINE SÖLD.**

Zum Erstenmale:

[254]

Ein weiblicher

**Monte-Christo**

Characterbild aus dem Pariser Leben in 4 Abtheilungen von Th. Meyerle.

Dieses neue Characterbild wurde in Wien mit außerordentlichem Beifalle gegeben.

**Johann Staubach,**  
Orchester-Direktor  
des Stadt-Theaters zu Teschen,  
beehrt sich den geehrten Herren Gastwirthen und Ballunternehmern bekannt zu geben, daß er in der kommenden Carnevalszeit, sowohl für Teschen als auch auswärts  
**Ball-Musiken,**  
und zwar mit großem vollständigem Orchester oder auch mit kleinerer Besetzung besorgt.  
Um den mehrseitigen Anträgen genligend entsprechen zu können, ersuche ich um baldige Bestellungen, welche entgegengenommen werden in meiner Wohnung, [246] 3 2  
Tiefe Gasse Nr. 13, 2. Stock.

**Amtliches**  
aus der Troppauer Zeitung v. 21. bis 27. December 1860.  
Minuten-Extraction zur Vornahme mehrerer Conventions-Vorstellungen an der Religions-Fondlocalität in St. Hipp am 28. Jänner 1861 um 10 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei des k. k. Bezirkshauptmanns Wagnitz; Gesamtaufwand für diese Vorstellungen 796 fl. 66 kr., Badium 10%.

**Verlosungen.**  
Nachstehende 277 Actien der österreichischen Staatssbahn wurden gestern zur Rückzahlung verlost:  
Nr. 178,524 bis 178,800 77 Stück  
" 307,301 " 307,400 100 "  
" 324,901 " 325,000 100 "  
Dieselben werden vom 2. Jänner 1861 an mit 500 Francs und Francs 12.50 Zinsen eingelöst und als Genußscheine abgeheftet.  
Das Verzeichniß der kleinen Lose aus der letzten Ziehung der Esterhazy-Lose folgt in der nächsten Nummer.  
**Lotto-Ziehungen vom 22. December:**  
Wien. 90 32 11 62 18.  
Graz. 14 73 55 8 47.  
Prag. 47 62 24 60 61.

**Correspondenz.**  
Herr W. G. in Tarnow. Die bestellten „Wysok“ gehen heute in 1 Packet K. P. Nr. 869 an Sie ab. Ihre Prämienanmeldung auf das 1. und 2. Quartal des Schles. Anz. ist vorgemerkt. Zum Jahreswechsel unsern herzlichsten Glückwunsch.

Im Verlage von **Karl Prochaska** in **Teschen** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Systematische Darstellung der Eigentümlichkeiten

**der französischen Sprache.**

Ein faßliches Handbuch für jene, die sich mit dieser Sprache vertraut machen wollen,

von

I. Theil. Hauptwort — Zahlwort.

**J. A. Chr. Burkhard.**

Preis: 1 fl. öst. W.

Ueber den Zweck und die Richtung dieses von anerkannten Autoritäten „ausgezeichnet“ genannten Lehrbuches gibt der nächste hefte Abriß seiner Vorrede Auskunft.

„Alle Sprachkenner sind darin einig, daß das aufmerksamste Lesen der ausgezeichneten Schriftsteller einer Nation der sicherste Weg zum Einbringen in den Geist ihrer Sprache ist. Nicht minder gewiß aber ist es, daß dieses Mittel allein noch nicht befähigt, in einer fremden Sprache auch zu schreiben und sie richtig zu sprechen; denn wie die Erfahrung lehrt, kann man die Schriftsteller ziemlich verstehen, ohne auch nur den kleinsten Aufsatz fehlerfrei und dem Geiste der fremden Sprache gemäß schreiben oder sie richtig und geläufig sprechen zu können.“

Dazu befähigt nur eine genaue und gründliche Kenntniß der Formen, so wie der Regeln des Satzbaues einer Sprache, besonders in so weit der letztere von dem der Muttersprache abweicht. Diese Abweichung eben ist es, was dem Schüler das Lernen einer Sprache am meisten erschwert und das Bedürfnis einer genauen und gründlichen Darstellung derselben fühlbar macht.

Das obige sprachliche Werk umfaßt in systematischer Ordnung alle Regeln des eigenthümlichen Satzbaues der französischen Sprache, wie sie in keiner der vorhandenen Sprachlehren sich vereinigt und wissenschaftlich geordnet vorfindet. Beide Theile des Werkes bilden ein unzertrennliches Ganze. Der erste ist für schwächere, der zweite, der in Klitze nachfolgen wird, für schon weiter vorgeschrittene Schüler, oder bei drei Lehrkursen der erste für den mittleren und der zweite für den oberen Cursum berechnet, während im untersten die Formenlehre zubehandeln ist, deren Verstandniß im vorliegenden Werke vorausgesetzt wird.“

Der unter der Presse befindliche II. Theil dürfte denselben Umfang bekommen, dasselbe kosten, und wird Ende Jänner k. J. fertig. Bald nach Vollenbung des II. Theiles wird noch ein Schlüssel zu den zahlreichen Beispielen des I. und II. Theiles und ein Elementarbuch der französischen Sprache von demselben Herrn Verfasser erscheinen.



# Creditlose

zur Ziehung am 1. Januar 1861, wobei

250,000 fl.,

[228 G] 4 4

40,000 fl., 20,000 fl., 10,000 fl. als Hauptgewinn

und 130 fl. als kleinster Gewinn zur Verlosung kommen, verkaufe ich mit nur

3 fl. Anzahlung pr. Los.

C. K. A. Schüler,

Wechsel-Comptoir in Troppan, Oberring Nr. 158.

P. S. Gleichzeitig empfehle ich mich Ihnen zum Ein- und Verkauf aller Gattungen von **Staats- und Privat-Obligationen, Actien, Lotterie-Papieren, Gold und Silber** zu den jeweiligen Tages-Coursen und halte die gesuchtesten verglichen Effecten stets auf Lager. Verlosungspläne, Ziehungslisten aller Lotterie-Papiere liegen zur gefälligen Durchsicht stets auf. — Auskünfte aller Art werden bereitwilligst erteilt und auswärtige Aufträge gegen frankirte Einsendung der Beträge jederzeit prompt und **billigst** ausgeführt.

➡ Für Coupons der National-Anleihe zahle ich das höchst mögliche Agio. ➡

## Annonce.

Wir beehren uns hiermit die Anzeige zu machen, daß wir Herrn

**J. C. Preiß in Friedel**

eine Agentur für unsere Samen- und Pflanzenhandlung übertragen und denselben ermächtigt haben, Aufträge und Gelder für uns anzunehmen.

Preisverzeichnisse liegen bei dem Genannten zur Abnahme gratis bereit.

Erfurt, im December 1860.

**C. Plaz & Sohn,**

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen..

[253 h] 3 1

## Propinations-Verpachtung.

[2503] 2 2

Die Herrschaft **Lodygowitz**, zwischen Biala und Saybusch beabsichtigt ihre Propination vom 1. Januar 1861 an, durch einen befähigten Pächter durch Meist- und Bestgebot zu vergeben, und wird für Abnahme der Pachtgebote ein Termin zu Montag den 31. December d. J., Morgens 11 Uhr im Schlosse zu Lodygowitz hierdurch festgesetzt, wozu mit dem Bemerken Pachtlustige eingeladen werden, daß zu der obbenannten Herrschaft 18 Ortschaften gehören, das Angebot 4200 Gulden und ein Jahrespacht als Caution zu erlegen ist. Nähere Pachtbedingungen werden bei Eröffnung des Termines bekannt gemacht.

Die Güter-Verwaltung.

**J. C. Engelhofer's**  
**Muskel- und Nerven-Essenz**  
aus aromatischen Alpen-Kräutern, in Flascon sammt Gebrauchs-Anweisung à 1 fl. (bei Postversendung 10 Mr. für Embl.)

**Stenerscher Kräutersaft,**  
erprobtes Mittel gegen Brustleiden, eine Flasche 88 Kr.

Stets vorrätig zu haben in **W. v. Vess's**  
**Adler-Apothek** in Troppan. 2182/16.2

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin. Zu beziehen in Leipzig durch **Karl Prochaska**, sowie durch die Buchhandlungen zu Troppan, Sägersdorf, Wielitz, Greiwalbau, und Greibenthal:

**Universals-Möbel-Galle.**

45 Lieferungen mit 180 Tafeln Möbeldesignen. Complet mit Prämie 9 Thlr., einzelne Lieferungen à 4 Tafeln 6 Sgr., einzelne Tafeln 2 1/2 Sgr. Das gebiegene und elegante Werk bietet eine so großartige Auswahl von Möbeln aller Art und jeden Geschmacks, wie sie kein anderes Unternehmen aufzuweisen hat. Ueberdies sind die Kaufbedingungen und der Preis so ungewöhnlich günstig, daß selbst der ärmste Tischler sich nach und nach in den Besitz dieses werthvollen Schatzes von Modellen setzen kann. Wer auf das ganze Werk abonnirt, erhält 3 neue Prachtblätter von Aug. G. Graci (Ornamentik der Industrie für Künstler und Handwerker, in natürlicher Größe), welche im Einzelverkauf 3 Thaler kosten, gegen Bezahlung von nur 15 Sgr. als Prämie. Einzeln e Gestirne und einzelne Tafeln der Universal-Möbel-Galle können zu obigen künftigen Preisen nach Belieben ausgemacht werden. [232]

Ein deutsch und polnisch sprechender

**GÄRTNER,**

der nebenbei auch die Führung des Gewehres versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet gleich oder vom Neujahr an, eine Anstellung im Schlosse zu Lodygowitz bei Biala. [2522] 2 1



In der Buchhandlung von **Karl Prochaska** in **Teschen** sind zu haben:

## Einschreibebücher für Haushaltungen

mit Querlinien, steif gebunden mit Leinwandrücken.

Kleine: 36 Blatt 18 kr., 48 Blatt 22 kr., 72 Blatt 25 und 28 kr., 96 Blatt 35 und 40 kr., 108 Blatt 35 kr.,  
120 Blatt 45 kr., 144 Blatt 45 kr.

Große: 24 Blatt 30 kr., 48 Blatt 40 kr., 72 Blatt 60 kr., 84 Blatt 70 kr.

[195] 8

### ANZEIGE

von dem in **TESCHEN** von Neujahr 1861 zu eröffnenden

## Piano- und Gesang-Institute

des  
**KARL A. SLAVIK.**

Da die Intelligenz aller Klassen soweit vorgeschritten, dass die Musik zur wesentlichen Bedingung der Erziehung geworden ist, so beehrt sich hiemit der Gefertigte zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, dass er in **Teschen** ein **Piano- und Gesang-Institut** zu gründen beabsichtige, welches nach erhaltener hochortiger Bewilligung mit Neujahr 1861 in's Leben tritt.

Dasselbe wird in 2 mit einander in Verbindung stehende Abtheilungen zerfallen:

- a) Die **Clavierschule**,
- b) Die **Gesangschule**.

### Innere Einrichtung des Musikinstitutes.

#### A. Clavierschule.

Der Gefertigte hat die Ehre, dem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, dass er in seinem Piano-Institute vorläufig vier Claviere zum gemeinschaftlichen Unterricht anstellt; sollte es in der Folge nothwendig erscheinen, so werden noch mehrere Claviere beigebracht.

Der Unterricht zerfällt in einen *Elementaren* und *höheren Cours*.

I. Der *Elementar-Unterricht* wird nach der Vollständigen Pianoforte-Schule von J. Jiranek (einem der renomirtesten Institutsvorsteher zu Prag) erteilt, welche in reinen Abschriften (aus der Copir- und Uebersetzungskanzlei des E. Melis in Prag) bei dem Gefertigten vorrätig ist und den am Unterricht Theilnehmenden beim Beginne der Lehrzeit Abtheilungsweise zu billigem Preise verabfolgt werden kann.

Das monatliche Honorar des *Elementar-Unterrichtes* beträgt für solche Schüler, die zweimal in der Woche Unterricht nehmen 1 fl. 30 kr. Oe. W.; für solche, die dreimal in der Woche das Institut besuchen 2 fl.; bei viermaligem Besuche 2 fl. 50 kr.; für fünf wöchentliche Lectionen 3 fl. und für täglichen Unterricht 3 fl. 50 kr.

II. Für den *höheren Cours* liegen die Musikalien im Institute gleichfalls auf und können unter den oben angedeuteten Bedingungen für einzelne Zöglinge verabfolgt werden.

Das Honorar ist um je einen Gulden höher als beim Elementar-Unterricht.

Damit aber die dem Gefertigten anvertrauten Zöglinge ihre Fähigkeiten an den Tag legen und von ihren Fortschritten Zeugnis geben, veranstaltet der Unterzeichnete am Ende eines jeden Semesters öffentliche im Institut-lokale abzuhaltenden Prüfungsproductionen im Solo als auch im Ensemble-Spiel (zu 2 Piano's 8händig, zu 3 Clavieren 12händig etc.), zu denen die P. T. Herren Eltern um die betreffende Zeit höflichst eingeladen werden.

#### B. Gesangschule.

Der Gesangsunterricht wird ebenfalls gemeinschaftlich erteilt werden, wobei selbstverständlich in der Zusammenstellung der Zöglinge auf das Alter, die Stimmittel u. s. w. gehörige Rücksicht genommen wird.

Er zerfällt ebenfalls in den *elementaren* und *höheren Cours*, zu je drei Stunden wöchentlich.

Das monatliche Honorar beträgt für den *ersten* 1 fl. Oe. W., für den *höheren Cours* 2 fl.

Die zum systematischen, unaufhaltbaren Fortschreiten nöthigen Musikalien als: Gesangschule von Zöllner, späterhin von Concone und Pauseron (die modernsten und zweckmässigsten der Neuzeit) werden auf dieselbe Weise, wie bei der Clavierschule angedeutet worden, vom Gefertigten geliefert.

Die Gesangsproductionen, wobei Solfeggien, Lieder, Duette, Terzette u. s. w. zur Aufführung kommen, werden bei den oben angeführten Semestralprüfungen mit den Clavierproductionen abwechseln.

Teschen, im November 1860.

**Karl A. Slavik,**

Tonkünstler aus Prag.

Anmerkung. a) Institutszöglinge, welche keine eignen Claviere besitzen, werden nach Uebereinkommen zu separaten Uebungen auf den Schulclavieren zugelassen.

b) Der oben Gezeichnete ist auch zum Einzel-Unterrichte im Institute und in Privathäusern bereit.

[216] 3 3





[ksiaznica@kc-cieszyn.pl](mailto:ksiaznica@kc-cieszyn.pl)